Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Zehnter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1872.

Die Chroniken

der fränkischen Städte.

Nürnberg.

Vierter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.

1872.

Vorwort.

Der 10. Band der Chroniken deutscher Städte, welcher hiermit der Oeffentlichkeit übergeben wird, schließt sich als vierter Band der Chroniken der Stadt Nürnberg an die drei ersten Bände unserer Sammlung an und bildet zugleich die erste Hälfte zu der zweiten, welche im folgenden 11. Bande binnen kurzem erscheinen soll. Das Ganze, welches aus diesen zwei Hälften besteht, umfaßt die chronikalischen Aufzeichnungen hauptsächlich von der Mitte des 15. Jahrhunderts an bis zum Jahr 1506, wo die große Compilation des gelehrten Bierbrauers und Armenpflegers zu Nürnberg, Heinrich Deichsler, schließt (s. die Einleitung über Nürnbergs Geschichtschreibung Bd. I, S. XXXIV). Es ist also hierin die gleichzeitig geschriebene Stadtgeschichte in Verbindung mit der Zeitgeschichte dieser Periode enthalten; ein reiches bisher noch ungedrucktes, so gut wie unbekanntes Quellenmaterial.

Die Anordnung von zwei Halbbänden ist, nach dem Vorgang der Straßburger Chroniken, auch hier als zweckmäßig befunden worden. Der äußere Umfang des Stoffs gebot die Theilung in zwei Bände, die innere Zusammengehörigkeit desselben ließ die völlige Abtrennung des einen Theils von dem andern nicht zu. Register und Glossar werden sich daher auf beide Bände zugleich erstrecken und diese letzteren, zur Vereinfachung der Verweisungen, mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen sein.

In dem jetzt erscheinenden Bande steht ein kurzes Gedenkbuch des Tucher'schen Geschlechts aus den J. 1386—1454 voran, welches dem im zweiten Bande der Sammlung veröffentlichten von Endres Tucher aus den Jahren 1421 — 1440 nahe verwandt und wahrscheinlich von dem Sohne gleiches Namens, dem bekannten Verfasser des Baumeisterbuchs, geschrieben ist (s. die Einleitung S. 9 und Bd. II Einl. S. 6).

Die hierauf folgenden „Jahrbücher des 15. Jahrhunderts“ schließen sich an die im ersten Bande unserer Sammlung herausgegebenen Stücke, Stromerbüchlein und Chronik aus K. Sigmunds Zeit an, welche beide in mehrfacher Ueberarbeitung mit einander verbunden und durch andere Nachrichten aus der Tradition oder sonstigen Quellen vervollständigt wurden. Die Jahrbücher selbst aber bildeten ursprünglich zwei nebeneinander fortlaufende Reihen von historischen Nachrichten mit verschiedenen Endpunkten, die einen bis zum J. 1469, die andern bis zum J. 1487, und hierzu fügten einige spätere Sammler, noch in demselben Jahrhundert, weitere Ergänzungen und Fortsetzungen hinzu, insbesondere Heinrich Deichsler, welcher jene beiden Hauptaufzeichnungen äußerlich combinirt und mit vielem neuen Stoff bereichert seiner Chronik einverleibt hat.

Herr Professor von Kern ist seit Jahren, zuerst noch als ständiger Mitarbeiter des Unterzeichneten, bemüht gewesen, den massenhaften und wie er in den Handschriften vorliegt, vielfach verworrenen historischen Stoff in der eben angegebenen Weise zurechtzulegen, die verschiedenen Abfassungen, aus denen er erwachsen ist, herauszuschälen, diese selbst wieder in ihre einzelnen Bestandtheile zu sondern, endlich die benutzten Quellen im einzelnen nachzuweisen. Wir beziehen uns deßhalb auf die in der Einleitung von ihm niedergelegte kritische Untersuchung, deren Ergebnisse auch im Texte selbst durch vorgesetzte Zeichen mit möglichster Genauigkeit zur Anschauung gebracht sind.

Bei der Umfänglichkeit des abzudruckenden Materials wird man es ohne Zweifel nur billigen, daß alle nachweisbar aus fremden Quellen

entlehnten Nachrichten und insbesondere diejenigen Abschnitte, welche bloß als Wiederholung der schon erwähnten im ersten Bande abgedruckten Stücke erschienen, in der gegenwärtigen Ausgabe ausgeschieden wurden, ungeachtet des historiographischen Werthes, welchen der historische Forscher theils in dem Reichthum, theils in der Art der Quellenbenutzung finden könnte. Dieser mag sich mit dem in der Einleitung hierüber Mitgetheilten genügen lassen, während der verdienstvolle Bearbeiter sich vorbehalten hat am anderen Ort auf Einzelnes zurückzukommen.

Abgesehen hiervon liegen nun im gegenwärtigen Bande vor: die Jahrbücher bis 1469 zugleich mit denen bis 1487 und mit den Einschaltungen der Deichsler'schen Chronik, welche letztere schon seit dem Jahr 1470 sogar den Hauptinhalt des Textes ausmacht. Es bleiben für den folgenden Band noch übrig die an die Jahrbücher bis 1469 sich anschließende Tucher'sche Fortsetzung bis 1499, und ferner der Schluß der Deichsler'schen Chronik vom J. 1487 an, wo jetzt der gedruckte Text S. 386 aufhört, bis zum letzten Lebensjahr des Autors 1506.

Hinzugefügt sollen schließlich noch werden, sofern der Raum es gestattet, einige kleinere dem 15. Jahrhundert angehörige Stücke, nämlich gleichzeitige Aufzeichnungen aus den 60er Jahren, welche besonders auf die damals in Nürnberg abgehaltenen Tage Bezug haben und „Ettliche Geschicht", wie sie schon in alter Zeit überschrieben wurden, aus den Jahren 1488—1491, eine zusammenhängende Erzählung der Zeitereignisse im Reiche und in der Stadt.

Die historische Bearbeitung gleichwie die Feststellung der Texte nebst den Zuthaten an Einleitungen, Noten und Beilagen in beiden Bänden, ferner die am Schluß folgenden Register sind von Herrn Professor von Kern in Freiburg ausgeführt. Herr Professor Lexer in Würzburg hat ein kurzes Glossar, im Anschluß an die von ihm zu den früheren Bänden der Nürnbergischen Chroniken gegebenen, versprochen und zugleich die Güte gehabt den Text von Druckseite 118 an, zum

Behuf gleichförmiger Behandlung der Rechtschreibung, durchzusehen. Auch ein Stadtplan von Nürnberg im Mittelalter soll dem folgenden Bande beigefügt werden.

Erlangen, 1. November 1872.

Dr. C. Hegel,
ord. Mitglied der historischen Commission.

Berichtigung.

S. 142, A. 3. In der cit. Stelle Arnpecks ist das 'zu st. Michels tag' nur als nähere Bestimmung von 'quatember' anzusehen, der 19. Sept. aber richtig reduciert. — Einige andere Berichtigungen s. im folgenden Bande.

Inhalt des X. und XI. Bandes der Chroniken.

(Nürnberg Bd. IV und V.)

X.

Tucher'sches Memorialbuch.

1386—1454.

Einleitung.

Das vorliegende Memorialbuch [1], welches hier zum erstenmale der Oeffentlichkeit übergeben wird, darf als eine beinahe ihrem ganzen Umfange nach zeitgenößische und für die Stadtgeschichte in mehrfacher Hinsicht werthvolle Aufzeichnung willkommen geheißen werden. Manche Eigenthümlichkeiten weisen ihm eine besondere Stellung unter den literarischen Erzeugnissen jener Tage zu. Geschlechts- und Personalhistorie, Reichs- und Stadtgeschichte haben wir auch sonst schon als die maßgebenden Factoren städtischer Geschichtsaufzeichnung kennen lernen, nirgends aber dieselben so enge mit einander verbunden, nirgends so gleichmäßig die verschiedenen Elemente über das Ganze vertheilt gefunden, als hier. Familiennachrichten, wie wir sie ohne weitere historische Zuthat seit dem Ende des 14. Jahrh. fast in allen den hervorragenden Bürgergeschlechtern Nürnbergs niedergeschrieben finden [2], wie sie gleich bei Ulman Stromer in umfassendster Gestaltung hervortreten, haben wohl auch bei unserem Gedenkbuche Anlaß und Ausgangspunkt für andere geschichtliche Einträge dargeboten. Diese letzteren berichten zumeist mit großer Genauigkeit, insbesondere hinsichtlich der Zeitbestimmungen, über verschiedene Begebenheiten in der Stadt und im Reiche, hie und da, wie bei dem Auftreten der Jeanne d'Arc, auch wohl auf ein ferner liegendes Ereigniß Rücksicht nehmend. Allerorts zeigt sich der Erzähler gut unterrichtet, in vielen Fällen darf er als Augenzeuge gelten.

1. Diesen Titel haben wir gleich wie bei den Aufzeichnungen Endres Tuchers (Bd. II. Nr. 3) in einer Scheurl'schen Handschrift vorgefunden und, weil er bezeichnend ist, beibehalten.

2. Ueber drei solcher Aufzeichnungen, die von Gliedern des Tucher'schen Geschlechtes herrühren, vgl. die Anmerkungen zur Stammtafel in Beil. I. (unter Anton, Herdegen und Sebald T. pp, dd, oo). — Eine ganze Reihe hat sich z. B. im Frh. von Behaim'schen Archive erhalten. Manche sind uns in den Scheurl'schen Collectaneenbänden aufbewahrt, viele ohne Zweifel verloren gegangen.

Wenn wir absehen von den Denkwürdigkeiten Ulman Stromers, so hat keine andere nürnbergische Geschichtsaufzeichnung gleich häufige persönliche Beziehungen aufzuweisen, wie die unsere. Aber nicht eigentlich den Verfasser, mehr den Urheber und Förderer des kleinen Werkes betreffen sie. Die Geburt Berthold Tuchers, des ältesten Sohnes von Hans Tucher und Bruders jenes Endres, dessen Memorial wir im II. Bde. vorgelegt haben, ist das der Zeit nach früheste Ereigniß, von dem unsere Chronik Meldung thut. Mit seinem Todesjahre schließt sie. Von den äußeren Daten, welche sein Leben betreffen, ist beinahe keines übergangen, über seine Kinder und Enkel erhalten wir die ausführlichste Kunde, während von den anderen Gliedern des Tucher'schen Geschlechtes nur einzelne, eben die hervorragenderen genannt werden. Gleichwohl geben die wenigen Stellen, an denen der Erzähler in erster Person redend sich einführt, nicht Berthold, sondern einen seiner Neffen [1] als den Verfasser des Memorialbuches zu erkennen. Von dessen Lebensumständen erfahren wir aber hier so wenig, daß wir nicht einmal mit völliger Bestimmtheit die Person desselben zu bezeichnen vermögen. Unter solchen Verhältnissen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Oheim Berthold der intellectuelle Urheber des Ganzen, derjenige ist, aus dessen Mittheilungen die Nachrichten des Memorials vorzugsweise geflossen sind [2]. Es ist deshalb erforderlich, über seinen Lebensgang was sich feststellen läßt, hier beizubringen.

Berthold Tucher ward seinem Vater Hans als erster Sprößling aus dessen Ehe mit Anna, des Berthold Behaim Tochter, am 28. Juni 1386 geboren [3]. Wie es schien vom Geschicke dazu auserlesen, dereinst das Haupt und der eigentliche Stammhalter seines angesehenen Geschlechts zu sein, ward er schon im J. 1398 mit Elsbeth, Ulrich Grolands Tochter, verlobt [4], dann aber vor der im J. 1404 erfolgten Vermählung [5] noch zu seiner Ausbildung nach Venedig geschickt [6]. Im J. 1406,

1. Seinen „Vetter" nennt diesen der Verfasser beim J. 1427 (26. Septemb.). Genauer bezeichnen letzteren die Stellen, wo er von seinen Großeltern und seiner Tante spricht — Jj. 1425 (10. Novemb.), 1427 (6. Febr.), 1436 (20. Febr.) —, als Berthold Tuchers Neffen.

2. So trägt auch das Scheurl'sche Manuscript (B) die Ueberschrift: 'Bertolt Tucher senior memorial puchlein'. Vgl. unten die Handschriftenbeschreibung. Die Bezeichnung geht auf den Inhalt.

3. Vgl. unser Memorial z. ang. J. und die Stammtafel in Beil. I.

4. Vgl. das Memorial z. ang. J. u. die in der dazu gehörigen Anm. citirte Urkunde.

5. Memor. z. ang. J.

6. Wo er dritthalb Jahre verweilte. So berichtet ohne Zweifel nach einer Aufzeichnung des Vaters Hans Tucher das Tucher'sche Geschlechtsbuch, Bl. 17ᵃ der ältesten Handschr. im Frh. v. Tucher'schen Archiv (vgl. Bd. II, 5, A. 3). Ueber den häufigen Aufenthalt junger Nürnberger in Venedig s. Bd. II, 4, A. 6.

als er erst das 20. Jahr erreicht hatte, sehen wir ihn bereits in den großen Rath der Stadt aufgenommen [1] und zehn Jahre später, nachdem er 1413 seine erste Frau verloren und im Frühling 1416 sich zum zweitenmale mit einer Tochter des Losungers Karl Holzschuher verheirathet hatte [2], trat er, zunächst ohne Anspruch auf die Führung des Bürgermeisteramts, als „Alter Genannter“ nämlich, in den kleinen Rath ein [3]. Schon in dieser Periode lernen wir Berthold als einen wohlhabenden und auf die Vermehrung und Abrundung seines Besitzthums bedachten Bürger kennen [4]. Als das Erbe seiner (zweiten) Frau fiel ihm nach des Schwiegervaters Tode (1422) entgegen der Einrede seiner Schwäger nebst andern Gütern dessen einstiges Wohnhaus in der Nähe des Augustinerklosters zu [5], wo auch Berthold Tucher selbst seit dessen Wiederbegründung seinen Hausstand aufgeschlagen hatte [6].

Größere Aufgaben im privaten wie im öffentlichen Leben sind ihm nach dem im J. 1425 erfolgten Hintritt seines Vaters gestellt worden. Mit seinen jüngern Brüdern Hans und Endres Tucher überkam er zunächst dessen reiches Erbe an Lehen- und Eigen-Gütern [7]. Das feste

1. Memor. z. ang. Jahre.

2. Memor. zu den Jj. 1413, 1415 u. 1416, sowie die in Anm. 4 zu 1415 angef. Heirathsurkunde vom 6. Nov. des gen. J.

3. Vgl. Memor. zum J. 1416 und die Anm. dazu.

4. Ein Leibgeding von 20 Gulden Stadtwährung, das sein Vater im J. 1391 bei der Stadt für ihn gekauft hatte, vermehrte er 1407 um weitere 40 Gulden Stadtwährung. (Bruchstück eines 1436 angelegten Leibgedingbuchs, Pergamenthandschr. im Nbg. A. Nr. 294, Abg., Nachtr. Nr. 1.) Vom Ankauf eines Topler'schen Hauses im J. 1419 berichtet das Tucher'sche Geschlechtsb. (Bl. 17ª). Am 23. Sept. desselben Jahres erwarb Berthold das Erbrecht an einem Hause vor dem (innern) Lauferthor (czwischen des Heintzen Beheims hawse und des egenanten Berchtolden Tuchers durchfart), dessen Eigenherr er schon früher war. (Origlurk. in d. Nbg. Stadtbibl., Murr'sche Urkundensamml. Fasc. 21.)

5. Vgl. die Urkunden in Gatterers hist. Holzschuh. cod. dipl. no. 116 (wovon die andere Originalausfertigung d. d. 11. Dec. 1422 im Frh. v. Tucher'schen Archive erhalten ist) und 118 (hiezu Karl Holzschuhers Testament Nr. 111); über das Haus Mem. z. J. 1417 und die Anm. dazu.

6. Daß Berthold Tucher in dieser Gegend, wohl in dem Hause S. 98 (vgl. Lochner Abz. Nbg. Häuser 60), wohnte, bezeugen für die frühere Zeit die Notiz aus einem Tucher'schen Salbuche im Scheurl'schen Coll. Bd. H Bl. 482: 'Pert. T. hat gegn Augustinern uber gewont 1423', für die spätere die Losung. Seb. im Nbg. A. Jahr 1433 (Bl. 8) 1438 (Bl. 10) 1440 (Bl. 12). Die Stelle unseres Mem. (J. 1417), wonach er neben seinem Schwiegervater sich niederließ, wird von dem Tucher'schen Geschlechtsb. Bl. 17 dahin erläutert, daß er bei der Verheirathung mit Christine dessen Nebenhaus und 1419 sein eigenes von den Toplern erkauftes Haus bezog. Wenn jedoch ebda angegeben ist, daß Berthold Tucher später in dem von Karl Holzschuher ererbten Hause wohnte, so steht dem die frühzeitige Weitervererbung desselben (vgl. die Anm. zur angez. Stelle des Mem.) entgegen. Ausdrücklich ist auch Los. 1440 seine Tochter Brigitte neben ihm genannt.

7. Am 7. März 1426 belehnte K. Sigmund die drei Brüder mit den Besitzungen am Treiberg (vgl. Bd. II, 14, A. 2); Tucher'sches Geschlechtsb. Bl. 17.

Haus Wolkersdorf, auf dem er zeitweise seinen Wohnsitz nahm, hat er selbst erworben[1]. Abwechselnd mit seinem Bruder Hans betheiligt er sich nun jedes zweite Jahr an der Führung des Bürgermeisteramtes[2]. Und wie wir ihn thätig finden in den öffentlichen Angelegenheiten der Vaterstadt, so hat das Leben ihn in mannichfache Berührungen auch mit entfernteren Kreisen gebracht. Im Anfang der dreißiger Jahre nimmt eine Enkelin Kaiser Karls IV., Elisabeth von Görlitz, Herzogin in Luxemburg, ihre Herberge zu Nürnberg bei Berthold Tucher, was ihm bei der leichtfertigen Prachtliebe und den unzureichenden Geldmitteln der hohen Frau manche Verlegenheit damals und in der Folge bereitet hat[3]. Gegen Ende desselben Jahrzehends befand er sich in einem Conflicte mit dem westfälischen Freigerichte, von welchem er nebst einem andern Nürnberger Bürger angeklagt war, durch unziemliche und höhnische Aeußerungen dasselbe beschimpft zu haben. Trotz der hier wie in allen ähnlichen Fällen geltend gemachten Einsprache des Rathes gegen eine den städtischen Privilegien zuwiderlaufende gerichtliche Belangung sah sich Berthold genöthigt, der beleidigten Feme eine Art von Genugthuung zu leisten[4]. In einer Streitsache mit dem Domcapitel von Wirzburg hat er dagegen mit Erfolg die Dazwischenkunft des römischen Stuhles angerufen. Nikolaus V. befahl wenigstens auf seine Klage die strengste Untersuchung des Gegenstandes[5].

Einen späteren Lehnbrief des röm. Königs vom 14. Juli dess. J. haben wir Bd. II, 5, A. 2 angeführt, woselbst im Allgemeinen auch 14, A. 3 zu vergleichen ist. Am 26. Febr. 1426 vereinigte sich Berthold mit seinem Bruder Endres benannte Lehengüter, welche sie von ihrem Vater ererbt hatten, in gemeinschaftlichem Besitz zu behalten, doch so, daß jeder von seinem namentlich aufgeführten Theil die Nutzungen selbständig erheben sollte. Originalurk. in doppelter Ausfertigung im Frh. v. Tucher'schen Archive. (Die Lehen Bertholds rühren von den Bischöfen von Bamberg und Wirzburg, der Herrschaft und Vogtei zu Heideck, der Herrschaft „seligen" von Brauneck und dem Abte von Ellwangen her.) Eine Theilung aller von Hans Tucher hinterlassenen 'ewiger aygner czinse und weyset' in der Stadt Nürnberg wurde von den sämmtlichen Erben erst am 31. März 1436 vorgenommen. Originalurk. im Frh. v. Tucher'schen Archiv. Ueber Lohe vgl. unten.

1. Vgl. unser Memor. z. J. 1437 und die Anm. hiezu. Im Testamente Berthold Tuchers ist „das Haus zu Wolkersdorf, mit Graben, Mauern und Zwingern umfangen, eine Mühle und zwei Höfe daselbst, drei Morgen Wald, ein Weiher und Baumgarten, alles frei lauter Eigen und der Stadt Nürnberg offen" aufgeführt. Nach den wie es scheint auf urkundliches Material sich stützenden Angaben des Tucher'schen Geschlechtsb. (Bl. 14, 15) hatte Berthold den von den Vorchteln erworbenen Besitz zu Wolkersdorf an seinen Oheim Sebald T. verkauft, nach dessen Tode (1435) er wieder an ihn muß zurückgefallen sein.

2. Gleichzeitige Bürgermeisterlisten in Nr. 188 d. Nbg. A.

3. S. Beilage III.

4. Die vom Freigrafen des Stuhles zu Bodelschwingh ausgestellte Losssprechungsurkunde vom 8. Januar 1439 und ein auf diesen Gegenstand bezügliches Nürnberger Rathsschreiben findet man in Beilage II.

5. Dieselbe wurde dem Abte des Klosters Castell in der Eichstädter Diöcese

Berthold hatte inzwischen (1434) auch seine zweite Frau verloren, ohne daß sie ihm einen männlichen Nachkommen hinterließ. Er vermählte sich zwei Jahre später zum drittenmale mit des verstorbenen, einst von München her eingewanderten Anton Ridler Tochter Agnes [1].

Wenige Wochen nachher starb Bertholds Mutter, eine schon bejahrte fromme Frau. Ihr Tod gab dem Sohne Veranlassung, eine von dem Vater angeordnete milde Stiftung [2], welche sie bisher verwaltet hatte, die aber jetzt wegen mangelnder gerichtlicher Bezeugung von Bertholds jüngerem Bruder Hans angefochten ward, durch seine energische Vertheidigung aufrecht zu erhalten. Er selbst hat einen zugleich der Kunstproduction förderlichen kirchlichen Sinn durch die in seinem letzten Willen angeordnete Stiftung zweier Glasgemälde im Chore der Lorenzkirche bethätigt [3]. Des Sohnes, welchen ihm seine dritte Frau geboren hatte, war er durch dessen frühzeitigen Tod wieder beraubt worden [4], weshalb seine ganze Fürsorge jetzt den beiden an Heinrich Geuder und Sebald Groland verheiratheten Töchtern, von welchen die erstere aber auch noch vor dem Vater im J. 1449 starb [5], und seinen von ihnen stammenden Enkeln zugewandt blieb [6].

Den öffentlichen Angelegenheiten hat Berthold auch in dieser späteren Lebenszeit seine Theilnahme nicht entzogen; unermüdet sehen wir ihn wirken im Dienste des heimischen Gemeinwesens [7]. Im Jahre 1445

übertragen, welcher die Sache appellatione remota zur Entscheidung bringen sollte. Der Befehl des Papstes vom 13. August 1448 im Original mit anhängender Bleibulle im Frh. v. Tucher'schen Archiv. Der Streit betraf, wie aus einem spätern Regest (ebda: Familiensachen, Lehen- und Kaufbriefe Nr. 14) erhellt, vorzugsweise eine verweigerte Leibgedingszahlung.

1. Vgl. das Memorial zu den J. 1434 u. 1436 und bei letzterem besonders die Anmerk.

2. Es waren 50 Gulden Leibgedings, die Hans Tucher d. Ä. 'umb gewont armen lewten zu geben' kurz vor seinem Tode bestimmt hatte. Auf die Bitte der Mutter 'solch irs vaters gute leczte meynung, die die sel antreff, stet zu halten und nicht zu prechen darumb, daz es nicht erczewget wer' waren die drei Brüder früher eingegangen. — Das Urtheil in der Streitsache ward „vom Gericht an den Rath gedinget" und daselbst durch Stimmenmehrheit entschieden, daß die Stiftung erhalten bleiben und durch die drei Brüder von Jahr zu Jahr abwechselnd ausgerichtet werden sollte. Die die ganze Verhandlung wiedergebende sehr ausführliche und interessante Urkunde d. d. 24. Septemb. 1436 im Frh. v. Tucher'schen Archiv.

3. Vgl. Beilage II, Urk. Nr. 3. Ein Meßgewand, das er 1453 in die Frauenkirche stiftete, wird in St. Schulers Salbuch ders. (herausg. v. Metzner im 32. Ber. d. Bamb. Ver.) 24 erwähnt.

4. Mem. zu den J. 1437 und 1441.

5. Memor. zum ang. J. Vgl. im Allgem. die Stammtafel in Beil. I.

6. Vgl. Mem. die Anmerkungen zu den J. 1453 und 1454.

7. Im Herbste 1445 ward Berthold Tucher nebst Berthold Nützel der Auftrag zu Theil, für die zur Instandhaltung der Straßen und Wege vor der Stadt nöthige Reinigung der Gräben an der „Fürreut" zu sorgen. Eine von ihm darüber gefertigte Aufzeichnung, deren Autograph in der Tucher'schen Registratur (vgl. Bd. II, 7, A. 3) des Scheurl'schen Collectaneenbandes F Bl. 81b erwähnt wird, hat sein

war ihm die Bewahrung und Führung der Stadtsiegel anvertraut worden [1]; kurz vor dem Ausbruch des markgräflichen Krieges, am 6. Februar 1449, wurde er unter die sieben „Eltern Herren" aufgenommen [2].

Nachdem ihm kurz vorher auch seine dritte Frau im Tode vorangegangen war [3], starb er nahezu 68 Jahre alt [4] am 6. Mai 1454 [5] und wurde bei St. Sebald an der Seite seiner Voreltern zur Ruhe bestattet.

Schon im Jahre 1448 und noch einmal im J. 1451 hat er seinen letzten Willen gerichtlich bezeugen lassen [6]. Sein reiches Erbe [7] ging zum größeren Theile auf die ihn überlebende Tochter Brigitte (Sebald Grolands Frau) und auf die Kinder Heinrich Geuders, seine Enkel, über; seinen

Neffe Endres in das von ihm verfaßte Baumeisterbuch wörtlich aufgenommen (vgl. die Ausgabe dess. S. 209 u. 210). — Im Frühling 1443 war unser Berthold mit Niklas Muffel beauftragt worden, der 'ordenung des prots nachzugeen' (Rathsb. Nr. 952 im Nbg. A. Bl. 82 u. 94b). Die mit seinen Genossen hierüber geführte Aufzeichnung hatte er auch schon in jenen Band eingetragen, dessen die Tucher'sche Registr. a. a. O. Erwähnung thut.

1. Memorial z. ang. J. u. die Anm. dazu. — Gegen Ende September 1446 (nicht wie die Tucher'sche Deduction S. 112 hat 1451) wurde er neben Stephan Schuler, der gleichzeitig dieses Amt zu bekleiden fortfuhr (vgl. J. Baader, Beitr. z. Kunstgesch. Nbgs. (I) 78, 79), Pfleger der Frauenkirche, wie folgender Eintrag im Rathsbuche (Nr. 952 d. Nbg. A., Bl. 174) darthut: 'B. Tucher zu einem kirchenpfleger unsrer frawen capell an M. Behms stat'.

2. Memor. zum ang. J. Um dieselbe Zeit verwaltete er auch noch das Amt eines Viertelmeisters; vgl. Bd. II, 317, 18, 322, 5. — Die Angabe dagegen, daß Berthold Tucher seit 1449 Losunger gewesen sei, welche in der Summ. Deduct. S. 112 begegnet, ist unrichtig und wohl nur aus dem Mißverständniß einer Nachricht des Tucher'schen Geschlechtsbuches hervorgegangen.

3. Im J. 1453; vgl. Memor. zum 17. Octob. Nach den in diesem Bande folgenden Jahrbüchern scheint ihrem Tode ein Selbstmordversuch vorhergegangen zu sein.

4. Christoph Scheurl sagt am Schlusse der Lebensnachrichten, welche er im Tucher'schen Geschlechtsbuche (Bl. 17) über ihn zusammenstellte: 'ain starck glatzet, ordenlich, vleissig, unverdrossen man, wie sein manual unnd annder mer schrifften, die ich durch lesen hab, antzaigen'. Da in der Scheurl'schen Handschrift unsers Memorials dieses, eben so wie es hier vorliegt, als das Bertholds bezeichnet wird (vgl. oben S. 4, A. 2), so haben wir bei dem erwähnten Manual kaum an etwas anderes zu denken.

5. Den Todestag geben übereinstimmend die Abschrift des alten Todtenschildes im Scheurl'schen Collectaneenband D, Bl. 385b (montag nach Walpurgis), der völlig gleichzeitige Eintrag in dem oben S. 5, A. 4 angeführten Leibgedingsbuch (Johannis ante latinam portam, wobei nur fälschlich fer. III st. II) und das Buch des großen Todtengeläutes von St. Lorenz (Nbg. A. 130. L. 8. B. 5).

6. Regesten einer im vorigen Jahrhunderte angelegten reichen Sammlung von Testamentsextracten; Papierhandschr. d. Nbg. Stadtbibl. Schwarz fol. 42, I. p. 40, l. b u. p. 97, l. d sqq.

7. In demselben Buche, wo der Vermögensstand seines Vaters berechnet wad (vgl. Bd. II, 14, A. 3), hat Bertholr Tucher sein und seiner letzten Frau 'hab und vermugen' zu zweienmalen mit eigener Hand angezeichnet und einen Ueberschlag vom Werthe desselben gemacht. Dieser betrug 1438: 23,118 fl. rhein. und im J. 1450: 25,300 fl. rhein. Registr. d Tucher'schen Archivs im Scheurl'schen Collectaneenbd. F Bl. 81.

Antheil am Dorf Lohe[1] und die übrigen Lehengüter hinterließ er den Söhnen seines Bruders Endres, dem er sich im Leben um Vieles enger verbunden hatte als seinem zweiten Bruder Hans[2], und dessen ältester dem Vater gleichnamiger Sohn in Bertholds letzten Lebensjahren demselben helfend und rathend zur Seite gestanden zu haben scheint. Er vertritt ihn vor Gerichte[3], er befand sich unter denen, welche Berthold zu Vollstreckern seines letzten Willens bestimmt hatte; ihn hat er beauftragt, das Vermögen seiner verwaisten Enkel zu verwalten[4]. Von ihm, der sich später durch Abfassung des Baumeisterbuchs einen ehrenvollen Platz in der Nürnbergischen Literatur erworben hat, werden wir nach dem Gesagten auch annehmen dürfen, daß er dem Oheim bei der Aufzeichnung seiner Denkwürdigkeiten die Feder lieh[5].

Endres mag als sein Vater starb (1440) und er 17 Jahre alt war, von Venedig, wo wir ihn 1437 wissen[6], heimgekehrt sein. Im Jahr 1446 hat er sich vermählt[7]. Sehen wir zu, wie diese chronologischen Anhalts-

1. Vgl. Bd. II, 20, A. 1. Hans Tucher d. A. hatte in einer eigenen letztwilligen Verfügung die Erbfolge bezüglich Lohe's festgesetzt, das zunächst von seinen drei Söhnen abwechselnd ungetheilt verwaltet und von dem nichts veräußert werden sollte. Orig. im Frh. v. Tucher'schen A.

2. In Bertholds Testamente wird keines der Kinder von Hans Tucher erwähnt, während von jenen des Endres selbst die beiden Töchter im Kloster Pillenreut nicht übergangen sind. Vgl. über Hans oben S. 7. Uebrigens hat letzterer 1446 den Bruder Berthold zu einem der Executoren seines letzten Willens (vgl. A. p zur Stammtafel in Beil. I) bestimmt.

3. In den Urk. vom 7. Februar 1452 und 5. April 1454, welche in den Anmm. zum Memor. beim J. 1453 u. 1454 erwähnt sind.

4. Am 18. März 1460 sagen Dorothea Ulrich Hallers, Beatrix Erhard Schürstabs, Margaret Hans Hallers Frau, alle Heinrich Geuders Töchter und Berthold Tuchers Enkel Endres Tucher, der ihr Erbe 'biß auff dato ditz brieffs eingenommen, ausgeben und gehanndeltt hett' und ihnen dessen eine vollkommene Rechnung gethan, aller Anforderungen ledig. Desgleichen am 13. October 1463 Lorenz von Wallenrod für sich und seine Frau Christina, ebenfalls Heinrich Geuders Tochter; am 26. (24.) September 1466 Sebald und Heinrich Geuder, Heinrichs Söhne. Originale im Frh. v. Tucher'schen Archiv. Endres hatte bis zum J. 1462 auch das gesammte Erbe seiner drei jüngeren Brüder verwaltet, worüber sich eine den obigen entsprechende Urkunde im Geschlechtsarchive vorfindet.

5. Zu völliger Bestimmtheit wird sich diese Annahme nicht erheben lassen. Aber da einmal feststeht, daß der eigentliche Verfasser ein Neffe Bertholds war, lassen sich keine irgend erheblichen Bedenken gegen dieselbe vorbringen. Es ist auffallend, daß Endres, der doch seinen Großvater und seine Großmutter als solche bezeichnet, ein Gleiches nicht auch bei seinem Vater thut. Aber genau dasselbe träfe bei einem Sohne Hans Tuchers zu, dessen Tod im Memorial ebenfalls ohne Beisatz erwähnt wird. Zu allen im Texte entwickelten Gründen kommt, daß das frühere Hinscheiden von Bertholds Bruder Endres ganz zu der Stelle des Memorials paßt, in welcher der Verfasser seinen Vater als gestorben bezeichnet; vgl. oben S. 4. A. 1 und unten S. 10.

6. Vgl. Bd. II, 26, 22.

7. Sein Heirathsbrief mit Adelheid, des verstorbenen Heinz Gundloch Tochter und Heinz Haßfurter (zu Bamberg) Stieftochter d. d. 5. März 1446 Orig. im Frh. v. Tucher'schen Archiv. (Sein Großvater Konrad Paumgartner und

punkte mit der Abfassungszeit unseres Memorialbuches sich vereinigen lassen. Dabei kann es sich nur um die Gestalt handeln, in welcher letzteres gegenwärtig uns vorliegt, und müssen wir es dahin gestellt sein lassen, ob die Mittheilungen, welche Berthold seinem Neffen machte, nur mündliche waren oder selbst schon, wofür namentlich die Genauigkeit der Zeitbestimmungen spräche, auf schriftlichen Notaten beruhten.

Daß der Schreiber des Memorials für die ersten Jahrzehnte seiner Aufzeichnung kein völlig gleichzeitiger Berichterstatter ist, beweisen ausdrücklich die beiden Stellen zu den J. 1409 und 1417, wo von Berthold Tuchers damaligen Wohnhäusern die Rede ist[1]. Der Umstand, daß die Einträge dieses Zeitraums nur die Personal- und Familiengeschichte Berthold Tuchers betreffen, bestätigt es noch weiter[2]. Einen bestimmteren Anhaltspunkt liefert uns die Stelle zum 6. Februar 1427, durch welche des Verfassers Vater als zur Zeit der Aufzeichnung bereits verstorben bezeichnet ist. Nun starb aber von Hans Tuchers des Ä. Söhnen der jüngste Endres am Frühesten im J. 1440, Hans, der zweite Bruder Bertholds, im Herbste des J. 1449[3]. Der Verfasser hat seine Arbeit auf keinen Fall vor dem J. 1440 begonnen. Ja der Umstand, daß unsere beiden Handschriften (was ihnen zufolge wohl auch das Original that) die Nachrichten zum J. 1449 voranstellen[4], läßt vermuthen, daß erst um diese Zeit, als er, schon am Abende seines Lebens, unter die sieben „Elteren Herren" aufgenommen worden war, welches Ereigniß (6. Febr. 1449) in den Handschriften zuerst eingetragen erscheint[5], Berthold Tucher seinen Neffen veranlaßte, was er aus seinen Erinnerungen ihm mittheilen wollte, aufzuzeichnen. Bis zu Bertholds Tode wurden dann die Einträge fortgesetzt. Nachdem aber dieser erfolgt war, hat der Neffe, der seltsamer Weise den Todesfall selbst nicht anmerkt, nur noch eine auf einen verwaisten Enkel Berthold Tuchers bezügliche Nachricht hinzugefügt[6].

Nach dem Gesagten braucht kaum bemerkt zu werden, daß dem Ver-

unser Berthold sind dabei für Endres Bürgen.) Im Allgem. vgl. die Anm. zur Stammtafel in Beilage I.

1. Leider waren wir nicht im Stande aus ihnen genauere Haltpunkte für die Abfassungszeit des Memorials zu gewinnen.

2. Ebenso weist die dem letzteren gleich anfangs (J. 1386) beigelegte Bezeichnung: 'der elter', welche ihn von seinem 1424 geborenen Neffen gleichen Namens (vgl. Bd. II. 26, A. 6) unterscheidet, auf eine spätere Abfassungszeit hin.

3. Vgl. das Memorial unter den angeführten Daten und oben S. 9, A. 5, sowie unten S. 16, 16.

4. Vgl. unten S. 11, 12.

5. Mit Rücksicht auf das oben Gesagte ist zu beachten, daß dasselbe vor den Tod Hans Tuchers fällt.

6. Weihnachten 1454.

fasser außer seiner eigenen Wahrnehmung keine andere Quelle für die vorliegenden Aufzeichnungen geflossen ist als eben die mündlichen und schriftlichen Mittheilungen des Oheims. Und wie das kleine Werk im Familienkreise entstanden, vorzugsweise nur für diesen geschrieben schien, ist es auch in der Folgezeit nicht weiterhin bekannt geworden. Allein Dr. Christoph Scheurl hat dasselbe bei Abfassung seines Tucher'schen Geschlechtsbuches zu Rathe gezogen, und bloß aus letzterem ist hie und da eine bezügliche Notiz in andere Bearbeitungen übergegangen.

Uns ist der Text des Memorialbuches, dessen Original leider für immer verloren scheint, durch zwei Handschriften überliefert worden, welche beide von einander unabhängig, auf die Urschrift des Verfassers zurückgehen dürften. Handschriften.

A. Großherzogl. Bibliothek zu Weimar. fol. 86. Papier-Handschrift aus dem J. 1502. 282 Bll. Vgl. Pertz, Archiv VIII, 690. Unser Memorialbuch steht in diesem durchaus von einer Hand (auf Bestellung eines Tucher) geschriebenen und an Materialien für die Nürnbergische Geschichte überaus reichhaltigen Codex, auf den wir in der Einleitung zu den folgenden Jahrbüchern ausführlicher zurückkommen werden, Bl. 59^b—64^a zwischen der Instruccio für eine im Namen Philipp des Schönen an den Kaiser Friedrich abgefertigte Gesandtschaft (Abschrift eines Druckes von 1488; vgl. Potthast bibl. 390 und Panzer, Annalen, Nachtr. 62, 63) und Hans Rosenplüts Spruch von Nürnberg. Die Anordnung der Jahre ist vermuthlich nur durch den Abschreiber verwirrt, da immer eine bestimmte Reihe derselben, wohl einer Seite der Vorlage entsprechend, in richtiger Folge steht, dagegen eine sachliche Gruppirung sich nirgends erkennen läßt. Der Schreiber bediente sich bei den Jahrzahlen regelmäßig arabischer, in den übrigen Fällen römischer Zahlzeichen. Mißverständnisse und zum Theil ganz wesentliche hat er nicht zu vermeiden gewußt. Doch kann die Handschrift im Allgemeinen als eine gute bezeichnet werden [1].

1. In dem dieser Weimarer Handschrift aufs Engste verwandten und ohne Zweifel von demselben Schreiber herrührenden Bamberger Codex J. H. II, 59 stehen seltsamer Weise die Stellen des Memorials zum Februar und Juli 1449, mit denen unsere Handschriften anheben, und der Absatz zum J. 1450 mitten unter Nachrichten aus dem J. 1489, welche einer andern Chronik angehören. Diese Zusammenstellung ist, wie sich aus der in der Einl. zu den Jahrbüchern folgenden Besprechung des Bamberger Manuscriptes noch deutlicher ergeben wird, eine rein äußerliche und aus dem Umstande zu erklären, daß der Schreiber bei Anfertigung beider Handschriften größtentheils dieselben Stücke vorliegen hatte. — Einige wenige Varianten, die wir den fraglichen Stellen der Bamberger Handschrift entnommen haben, sind mit A^2 bezeichnet.

B. Von Scheurl'sche Bibliothek (im Germanischen Museum) zu Nürnberg. Collectaneenband H. Papierhandschrift des 16. Jahrh. Fol. 561 Bll. Das Memorial steht zwischen Stücken, die an anderer Stelle auch in der Weimarer Handschrift begegnen [1], Bl. 290ª — 295ª von der Hand eines der Schreiber Dr. Christoph Scheurls, welche den ganzen Codex geschrieben hat. Wenngleich flüchtig, ist sie doch im Ganzen deutlich und hält sich von Fehlern ziemlich frei. Christoph Scheurl selbst hat kurze Inhaltsangaben an den Rand geschrieben [2]. Gegenüber der Weimarer Handschrift bewahrt uns die vorliegende einige dort fehlende, aber ohne allen Zweifel schon dem Original unseres Memorialbuches angehörige Absätze, und liefert an andern Stellen ganz wesentliche Verbesserungen des Textes. Die Anordnung der Jahre ist im Allgemeinen dieselbe wie in A, von welchem unsere Handschrift in den Lesearten völlig unabhängig erscheint. Die Orthographie entspricht zumeist der Schreibweise des 16. Jahrhunderts.

Welches Verfahren bei so beschaffener Ueberlieferung des Textes hinsichtlich des Abdrucks würde einzuschlagen sein, konnte keinem Zweifel unterliegen. Die Weimarer Handschrift haben wir als die ältere und der Schreibweise der Abfassungszeit näher stehende unserer Ausgabe zu Grunde gelegt, Lesearten von B aber, welche offenbare Verbesserungen enthielten, in den Text aufgenommen, andere in den Varianten, wo auch alle Abweichungen von A verzeichnet stehen, angemerkt. Die chronologische Reihenfolge der Jahre ist, was, ohne von den Handschriften im Einzelnen abzuweichen, leicht geschehen konnte, wieder hergestellt. Durch die beigegebenen Erläuterungen und Ergänzungen haben wir das Verständniß des Textes zu fördern und namentlich die vielfachen genealogischen Beziehungen aufzuklären gesucht. Es ist, wie wir hoffen, gelungen, für die Familiengeschichte der Tucher bis ins 16. Jahrh., welche diejenige der nürnbergischen Literatur in mehr als einer Hinsicht berührt, durch die in Beilage I gegebene Stammtafel des Geschlechtes und die zu derselben gehörigen Belege eine feste Grundlage herzustellen. Einige Urkunden, welche sich auf Berthold beziehen, folgen Beil. II, andere theile ich

1. Auf den sonstigen in mannichfacher Beziehung wichtigen Inhalt des von uns bei verschiedenen Gelegenheiten bereits angezogenen und noch zu erwähnenden Collectaneenbandes kann hier nicht eingegangen werden.

2. Ueber den von der Hand des Copisten geschriebenen Titel, welcher dieser Handschrift allein eigen ist, vgl. oben S. 4. A. 2. Christoph Scheurl hatte zu 'Bertolt Tucher' anfangs unrichtig hinzugesetzt 'der ein Mendlin gehabt' (was den zweiten Sohn von Endres Tucher bezeichnete), dann aber wurde statt dessen 'der 3 weiber gehabt hat' von ihm darüber geschrieben.

an anderen Orten, bevor dieser Band erscheint, mit. Endlich findet man in der dritten Beilage ein chronikalisches Bruchstück, dessen Inhalt mit einer Stelle unseres Memorialbuches und dem Leben Berthold Tuchers in Zusammenhang steht, abgedruckt und den fraglichen Gegenstand auf Grund urkundlicher Daten weiter beleuchtet. Das in den Anmerkungen und Beilagen verwendete handschriftliche Material ist größtentheils dem mit vorzüglicher Liberalität eröffneten Frh. von Tucher'schen Geschlechtsarchiv entnommen.

Theodor von Kern.

28. Juni. [Bl. 61b] Item 1386 jar an sant Peter und Paulus obent an eym pfintztag ward Perchtolt Tucher der elter geporn, und sein vater Hanns Tucher was nar 18 jar elter denn der sun, und sein muter 15 jar elter dann der Perchtolt Tucher[1].

29. Jan. Item 1398 jar am eritag vor liechtmeß gelobt man Perchtolt Tuchers des eltern sein frawen Elspeten, Ulrich Grolantz tochter, zu der ee[2].

17. Nov. Item 1404 jar am montag vor sant Elspeten tag legt man Perchtolt Tucher die Grolatin zw.

Item 1406 iar wart Perchtolt Tucher ein genanter.

1. Mai. Item 1409 jar setzt sich Perchtolt Tucher zu hawß zw Walpurgis in Steffan Schulers hawß, [Bl. 62a] was do zu mal des Fütrers[3].

24. März Item 1413 jar starb Perchtolt Tucherin in der vasten an unser frawen obent an eym kindlein; also ließ er von hawß und was drew jar wytwer.

5. Nov. Item 1415 jar gelobt man Perchtolt Tucher an sant Lienhartz obent[4] junckfrawen Cristina des Karls Holtzschuers[5] tochter.

3. nur *B*. 5. 'am' fehlt *B*; und so häufig. 8. Grolantin *B*. 9. 1460 *A*. 16. frawen Kristein *B*.

1. Hans Tucher wurde in der Fastenzeit des J. 1368 geboren (T. Geschlechtsb. Bl. 11b; vgl. Bd. II 13, A. 8) und 1385 mit Anna, Berthold Behaims und einer Kolerin Tochter (vgl. Ulman Stromer, Bd. I 64, 23—26), welche damals erst 14 Jahre zählte, verheirathet. Die Furcht, den Fortbestand des Geschlechtes, welcher noch eben gefährdet gewesen, abermals in Frage gestellt zu sehen, war, wie das Geschlechtsbuch angiebt, Ursache dieser frühzeitigen Vermählung.

2. Die Beurkundung des Heirathsvertrags (der übrigens den Vollzug der Ehe selbst erst für eine spätere Zeit in Aussicht stellt) durch das Schultheißengericht zu Nürnberg datirt vom 30. Jan. 1398. Orig. im Frh. v. Tucher'schen A. — Elsbeth war eine jüngere Schwester von der Bd. I 65, 10; 67, 10 u. ö. genannten zweiten Frau Ulman Stromers.

3. Stephan Schuler (der 1451 noch an dem S. 7 A. 3 a. Salbuch schrieb) starb in der Zeit von Lucie 1451 bis Reminiscere 1452, wo sein Name im Buch des großen Todtengeläutes von St. Sebald (Hdschr. d. Bamb. Bibl. I. H. II 65; vgl. Nachr. v. d. hist. Comm. I, 3, 20) eingetragen ist.

4. Vom folgenden Tage datirt auch diesmal der Heirathbrief; Orig. im Tucher'schen A. Die Zuschätze sind jetzt von beiden Seiten größer als 1398, die Erbfähigkeit der Brautleute nach der Stadt Recht erscheint hier wie dort aufrechtgehalten. Vgl. was den letzteren Punkt betrifft oben S. 5.

5. Desselben, welcher zur Zeit des Städtekriegs im 14. Jh. einigemale ge-

4. Febr. Item 1416 jar an sant Agatha obent legt man Perchtolt Tucher des Holtzschuhers tochter zw; und des selben jars wart er ein alter genanter zu dem newen rat [1].

(1. Mai.) Item 1417 jar vier wochen vor Walpurgis setzt sich Perchtolt Tucher zu hawß neben seym sweher, was desmals das hawß seins swehers, do ytzunt der Müntzer innen ist [2].

19. Sept. Item in dem selben jar am nehsten tag vor sant Matheis obent im herbst, 11 or am tag, an eym suntag, gelag sein wirtin Cristina ir tochter [3], die hub die alt Schlüsselfelderin dy gaystlich wityb auß der tawff.

1. Oct. Item 1420 jar an sant Clarn obent, als sie erhaben wart, wart geporen Brigita 9 or in die nacht; die hub awß der tawff Hanns Ulstatin.

14. Jan. Item 1422 jar am mitwoch an sant Felicen tag vor Anthoni wart geporn sein Endlein [4] 8 or in die nacht, und hub die Kölbin goltschmidin.

3. new en jar *B.* 7. an *A.* Matheus *B.* 8. ailff ur *B.* Kristein *B.* 11. Ulstetin *B.*

nannt wird (vgl. Bd. I d. Nbg. Chr.) und von dem Gatterer hist. Holzschuh. p. 139 sqq. handelt. Daß er, wie sich an letzterem Orte angegeben findet, seit dem J. 1388 Losunger war, bezeugen auch die Stadtrechnungen aus dieser Zeit. (Jahresreg. I im Nbg. A.; er erscheint als solcher zuerst in der Rechnungsablage vom 6. April 1388, welche sich an den Bd. I 264—276 mitgetheilten Abschnitt der Stadtrechnung unmittelbar anschließt.) Doch hat er dieses Amt nicht (wie die um die Mitte des 15. Jh. angefertigten Rathslisten in Nr. 5052 des Germ. Mus. glauben machen und auch Gatterer annahm) bis zu seinem Tode bekleidet. Bei der im Frühling 1421 erstatteten Rechnungsablage wird er nicht mehr unter den Losungern aufgeführt. (Rechngsb. Nr. 6 im Nbg. A.)

1. Dieß bestätigen die Rathslisten in Schwarz Kapf. R. 21 d. Nbg. Stadtbibl. und in Nr. 5052 d. Germ. Museums. Vgl. oben S. 5. Gerade auf diese Weise trat er ohne Zweifel deshalb in den Rath ein, weil sein Vater, der älterer Bürgermeister und Losunger war, damals noch lebte. Ueber die acht Alten Genannten vgl. Bd. I, S. XXVI. Was Michel Behaim in der dort Anm. 2 citirten Stelle über die Entstehung und Bedeutung dieser Klasse von Rathsmitgliedern sagt, findet hier, wie man sieht, keine Bestätigung. Die freilich von späteren Anschauungen beeinflußten Angaben Chr. Scheurls (Epist. cap. XIV ap. Wagenseil p. 196) lassen doch den zu der Zeit, welche an dieser Stelle in Betracht kommt, offenbar maßgebenden Grundgedanken, wonach unter die Alten Genannten alle jene aufgenommen wurden, welche aus irgend einem Grunde keines der Rathsämter bekleiden, aber doch dem Rathe angehören sollten, ziemlich deutlich erkennen.

2. Karl Holzschuher bewohnte ein Haus im nördlichen Theile der heutigen Karlsstraße; in Urk. Nr. 118 von Gatterer hist. Holzschuh. (vgl. oben S. 5 A. 5) wird dasselbe bezeichnet als 'das hawse bey den Augustinern zenehst an des Hansen von Ullnstat seligen hawse'. Von Berthold Tuchers Frau vererbte es (nun als am Weinmarkt gelegen angegeben) auf ihre mit Sebald Groland verheirathete Tochter Brigitte; Tucher'sches Geschlechtsb. Bl. 17 und 22. — Vgl. oben S. 5 A. 6.

3. Christina war, wie sich aus dem Folgenden und dem Tucher'schen Geschlechtsbuche ergiebt (wie jener der Mutter), auch der Name der Tochter und ist hier ohne Zweifel auf letztere zu beziehen.

4. Verkleinerungsform für: Anna.

Item des selben jars wart der thurn pey dem Irher türlein im
23.Juni. wasser [1] volpracht an sant Johanns obent zu sibenden, und der stat pfeyffer
pfiffen den letzten stain hin awf aller oberst auf den thurn.
15. Juli. Item darnach divisio apostolorum was ein grosser tag hie von
17.Juli. vil fürsten [2] und am freytag darnoch rieten fünf kürfürsten hie ein, aber
der von [Bl. 62[b]] Cölln was nit da, kam des andern tags.
22.März Item 1424 jar am nehsten tag nach sant Benedicten tag kam das
wirdig heylthum her [3].

Item 1425 jar wart sant Sebolt erhaben und wol 8 tag mit heyligen processen begangen und besungen; all tag ye in einer kirchen ein meß, des andern tags in einer andern kirchen [4].

10. Nov. Item in dem selben jar an einer samstagnacht an sant Merteins
obent verschid unser anherr Hanns Tucher seliger, und er wer darnach in
der vasten 58 jar alt worden [5].
6. Febr. Item darnach im 27. jar an sant Dorothea tag verschid Anna Hanns
Volckamerin unsers vaters seligen swester [6].
26.Juni. Item im 27. jar am pfintztag nach sünbenden geschach der kawff mit
markgraff Fridrichen ümb Werdt, die vesten, walt, zoll, gericht hie und
ümb die zeydel güter und süst güter [7].
29.Juni. Item im selben jar Petri und Pauli was ein grosser zug an die
2. Aug. Hussen und prachen schemlichen awf vor der Mieß am samstag nach vin-
4. Aug. cula Petri; und am montag vor Lawrenti [8] gebunnen die Hussen Dachaw,
viengen mer denn 1000 man an die toten.

3. auf der thür *A.* 5. ritten *B.* 6. Kollen *B.* do kam er des *B.* 8. hochwirdig *B.* 10. mit herlichen *B.* 15. j. pfintztag a. s. D. t. *B.* 16. vatern selige *B.* 20. It. im 1427. j. *B.* 21. schentlichen *B.* vor der meß *B.* 23. Tacha und v. *B.*

1. Es ist der Schleierthurm gemeint. Vgl. Bd. I 371, 3 f. und A. 1 hiezu, sowie Konr. Herdegen beim J. 1422 (in der Ausg. Würfels 228); s. auch Bd. II 280.

2. Der bekannte große Reichstag dieses Jahres, auf welchem schließlich auch der König erschien. Vgl. Endres Tuchers Memorial Bd. II 10 u. 11.

3. Vgl. Bd. I 371; Bd. II 12 und besonders 42—45.

4. Dieß geschah, wie schon Müllner in seinen Annalen annahm, aus Anlaß der am 26. März 1425 ausgegangenen vom Rathe der Stadt erwirkten Canonisationsbulle Papst Martin V.; dieselbe findet sich abgedruckt bei Erdtmann, Norimb. in flore p. 5 sq. und daraus Acta SS. Aug. t. III, p. 763, 764 (u. a. auch Hist. diplom. N. p. 564, 565). Vgl. hiezu Moller (Götsch), de s. Sebaldo (disp. Altdorf. 1695) § XIX und Will, nürnb. Münzbelust. III, 260.

5. Vgl. oben S. 14 A. 1 und die Einleitung S. 4 sowie Endres Tuchers Memorial Bd. II 13.

6. Sie war des eben erwähnten Hans Tucher Tochter. Vgl. die Stammtafel in Beil. I und Einleitung S. 10.

7. Vgl. B. II 15, A. 1.

8. An diesem Tage floh das Heer vor den heranrückenden Hussiten aus seiner Stellung bei Tachau. (Vgl. Palacky, Gesch. v. Böhmen III, 2, S. 446, Anm. 441 und J. Würdinger Kriegsgesch. von Bayern u. s. w. I 166.) Die Einnahme der Stadt erfolgte am 11. August, die des

Item 1427 am freitag an sant Cosman und Damian obent starb meins vetern Perchtolt Tuchers tochter Endlein [1]. 26. Sept.

Item 1429 jar was ein junckfraw eins hirten tochter geporn awß Luttringen, die thet grosse wunder mit streiten und süst, und halff dem delffin Parriß [2] wider ein, die junckfraw verpranten die Engeler.

[Bl. 63a] Item im selben jar an der XII poten schiedung tag het die Perchtolt Tucherin ein sun, hieß Heuslein, 9 wochen zu frü; den hub Cuntz Prem ein zymergesell, wann er pawet die zeyt. 15. Juli.

Item 1430 jar warn die Hussen in Meyssen zu liechtmeß und teten grossen schaden, und yderman floh von in, und liessen [3] gut stet und schloß sten, die namen sie ein, als Payrewt [in] des markgraffen lant [4], und Awrbach [in] hertzog Hannsen [5] lant. und die von Bamberg taydingten ab ümb 12000 guld. und weyst sie awß dem land zw zihen an schaden, mein herr markgraff, hertzog Hanns, bischoff von Eystet, fitztum von Amberg [6], die von Nürmberg von armer lewt [7] wegen [8]. es was auch 2. Febr.

2. Endelein *B.* 4. den *A.* 5. verpran *A.* verpranden *B.* 6. zwolpoten *B.* 7. frue *B.* 8. Praun *B.* der zeit *B.* 10. vor in *B.* 11. Peyerreut *B.* 12. hertzog hertzog *A.* herzogen Johansen. auch die v. Pamb. *B.* 14. Aichstet *B.*

Schlosses, wo die Gefangenen gemacht wurden, erst am 14. August. Vgl. die Nürnberger Rathsschreiben an Ulm vom 14. und 22. August Bd. II 50, 51 und Palacky a. a. O. S. 447, Anm. 443. Unser Verfasser zieht offenbar die drei Ereignisse in Eines zusammen.

1. Vgl. oben S. 15, 13 und die Einleitung S. 4, A. 1.

2. Statt Paris, das Karl VII. bekanntlich erst viel später (1436) gewann, ist ohne Zweifel Reims zu verstehen.

3. Nämlich die Fliehenden, während sich das folgende 'sie' auf die Hussiten bezieht. — Vgl. eine ähnliche Klage in einem Schreiben der Stadt Eger vom 10. Febr. Forsch. z. deut. Gesch. VI 201.

4. Vgl. Endres Tuchers Mem. Bd. II 19, A. 6.

5. Pfalzgraf Johann von Neumarkt. — Auerbach ist wol auch bei Windeck gemeint, wo es im Mencken'schen Drucke (Sp. 1219) heißt: Lurpach.

6. Der Viztum zu Amberg, Wilhelm von Hohenrechberg, welcher den der Kurlinie zugehörigen Antheil der Oberpfalz vertrat, wird als einer der vorzüglichsten Unterhändler neben dem Markgrafen bezeichnet; vgl. Palacky, Gesch. v. Böhmen III, 2, 495, Anm. 510. Daß der Bischof von Eichstädt, den die meisten Quellen übergehen und den auch Palacky nicht nennt, am Vertrage betheiligt war, bestätigen die schon Bd. II, 19, A. 6 von uns benutzte markgräfliche 'Zeichnus' und ein in der folgenden Anmerkung noch weiter zu erwähnendes Nürnberger Rathsschreiben, Forsch. z. deut. Gesch. VI 203.

7. 'von irer sloß und guter wegen ausserseit der stat gelegen', meldet die eben angeführte 'Zeichnus', hätten die Nürnberger Abgesandte zu dem Markgrafen ins hussitische Lager geschickt; vgl. Forsch. a. a. O. 203, 204.

8. In der That haben die Bamberger, wie unser Memorial andeutet (auch Eberh. Windeck bei Mencken Sp. 1219 sagt), unter Vermittlung des Markgrafen Friederich (vgl. den für diesen ausgestellten Geleitsbrief vom 3. Febr. bei Riedel, cod. dipl. Brand. II, 4, 113 f.) — für sich allein — zuerst abgeschlossen. Das geht aus zweien (ohne daß er diese Folgerungen daraus gezogen hätte) bereits von Palacky a. a. O. 495, A. 510 und 511 benutzten Urkunden des Bamberger Stadtarchivs hervor, deren eine auf dem Schlosse Zwernitz (später Sanspareil genannt, zwischen Hollfeld und Thurnau) ausgestellt ist, was Palacky zu der (bei Würdinger

alle lantschafft herein geflohen [1], man mawert und arbait feyertag und werkentag.

[Bl. 61a] Item 1431 jar lag künig Sigmund lange zeit hie mit vil fürsten. do was aber ein zug gen Peham do die schentlich flucht geschah und vereterey.

Item auch was das selb jar die hertzogin von Hollen hie peym Perchtolt Tucher [2].

Item desselben jars ward der tzwinger ümb die stat volbracht, und vil ein groß stück wider ein am Vißpach [3].

1. erbait *B.* 2. werckeltag *B.* 6. jar und die zeit *B.* bey *B.*

a. a. O. 175 als Thatsache angenommenen) Vermuthung veranlaßte, es möchte dort die gesammte Friedenshandlung stattgefunden haben und am 6. Febr. beendet gewesen sein. Die Nürnberger verlegen letztere nach dem Schlosse Beheimstein bei Pegnitz (Schreiben an Erfurt in Forsch. z. deut. Gesch. VI 202; vgl. über das Schicksal dieser Burg in jener Zeit Bartoschek ap. Dobner mon. Boh. I 163) und sicherlich ist der sie selbst betreffende Vertrag dort ausgefertigt worden. Aber noch am 11. Febr. war man (während man von dem Bamberger Abkommen schon am 7. Febr. wußte; Briefb. Nr. 8, Bl. 230) in Nürnberg ohne Kunde von dem Ausgange dieser Verhandlungen, welche man vom 12. Febr. ab in gleichlautenden Rundschreiben (ein solches, vom 18. Febr. datirt, ist das in den Forschungen a. a. O. mitgetheilte) zu rechtfertigen suchte (a. Briefb. Bl. 232, 233, 234). Der Vertrag selbst (dessen Wortlaut auch Palacky — vgl. a. a. O. A. 511 — nicht kennt) war im Nürnberger Archive nicht aufzufinden. Die Summen aber, welche Nürnberg bezahlte, werden in der Stadtrechnung (unter zweien Malen) aufgeführt: (Jahresreg. II Bl. 446b noch im Februar eingetragen) 'Item dedimus 5500 gulden landßwerung Venischen von Mokrobitz, darumb wir einen quitbrief von im haben, und mer 1000 guld. landßwerung, die im und einem andern in geheim wurden, darumb wir keinen quitbrief haben, als von semlicher tëding wegen als man die fünf here der Hussen auß dem lannde weiset umb des willen, das man grösser beschedigung vertragen wer, und die mit iren heren umb Pegnitz, Awrbach und daselbst umb lagen; faciunt in hallensibus 7204 *tt.* 3 ß 4 hl'; und: (Jahresreg. II, Bl. 475a — Ende Mai 1430) 'Item ded. aber 5500 guldein, die Peter Volkmer zu Eger zalet Wilhelem Koßla und Venischen von Mokroboitz, des wir einen quitbrief von in haben, von sölicher teyding wegen als man die fünff heere der Hussen auß dem land weiset umb deß willen, daz man grösser beschedigung vertragen wer und die mit iren heren lagen umb Pegnitz, Awrbach und daselbst umb; faciunt in hallensibus 6095 *tt.* 16 ß 8 hl'. — 'It. ded. mer 50 guld., die Peter Volkmer dem Caspar von Waldenfels bezalet, die man im zu liebung in der vorgenanten teyding versprochen het; faciunt in hallensibus 55 *tt.* hl'. Je nachdem man also die den hussitischen Unterhändlern zu Theil gewordenen 1000 Gulden hinzurechnet oder nicht, ist sowohl die Angabe Bartoschek's (a. a. O. 162, 163), der die nürnbergische Ablösungssumme zu 11000 Gulden beziffert, als jene auch von Palacky angenommene, wonach die Stadt 12000 Gulden bezahlte, richtig, während Müllner in seinen Annalen die Summe viel zu gering ansetzt, da er nur den ersten der hier mitgetheilten Posten der Stadtrechnung berücksichtigt hat.

1. In der Stadtrechnung findet sich angemerkt: 'It ded. 14 ß hl einem schreiber für sein müe, der die leut unterm tor anzaichent, als die flucht von der Hussen wegen herein was'; Jahresreg. II, Bl. 474. Vgl. auch Bd. II, 19, 10.

2. Vgl. die Beilage III.

3. Vgl. die Chronik bis 1434 (1441) Bd. I 374 ff. und ebenda Beil. IX (444 — 446), sowie End. Tuchers Memorial Bd. II 17, 19 u. 20.

Item mer 1432 jar verschidt Jacob Grolantin an der kindlein tag zu nacht [1]. 28. Dec. (1431).

Item 1433 jar am pfingsttag ward kunig Sigmund gekrönt zu kaiser zu Rom. und man tanzt awf dem markt umb das freüden feüer und der stat pfeüffer warn auf dem chor [Bl. 61b] sant Sebolt an sant Peter und Pawlus tag [2], und des andern tags tanzt man auf dem hawß [3]. 31. Mai 29. Juni.

Item 1433 jar am mitwoch vor sant Michels tag het hohzeit Haintz Gewder mit Cristina Perchtolt Tuchers tochter. darnach über 60 wochen, was am mitwoch vor sant Elspeten tag, zoch sie mit im gen dem Kamerstain [4] im 1434. 23. Sept. 17. Nov. (1434).

Item 1434 jar gab Perchtolt Tucher sein tochter Brigita an sant Blasius tag dem Sebolt Grolant [5], und über zway jar darnach zu zu legen. 3. Febr.

[Bl. 60b] Item 1434 jar als noch pfingsten wurden die Hussen erschlagen, und Pilsen die stat erledigt, die sie nahent gewunnen hetten [6]. (16. Mai.)

1. 'Item mer — nacht' fehlt *A*. 3. pfintztag haben beide Hss. 8. Cristan *B*. umb 60 w. *B*. 10. gein K. im 1434 jar *B*. 12. in uber *B*.

1. Anna, Jacob Grolands Witwe, eine durch reiche Stiftungen bekannt gewordene Frau, war eine Schwester von Bertholds Vater Hans Tucher. Vgl. Beilage I, Tucher'sches Geschlechtsb. Bl. 10—11 und die Summar. Deduct. v. d. Alterthum u. s. w. d. Geschl. d. Tucher S. 106 u. 107. Im Scheurl'schen Collectaneenband F, Bl. 36—39 findet sich eine Abschrift ihres (in letzter Fassung) vom 10. December 1431 datirten Testamentes, durch welches sie u. a. ihren Neffen Berthold Tucher zum Erben eines von ihr besessenen Hofes zu Bach einsetzte. Noch in demselben Monate starb sie, denn das im Texte angegebene Datum ist, da das Jahr mit Weihnachten begann, auf den 28. December 1431 zu beziehen.

2. Vgl. die Chronik bis 1434 (1441), Bd. I 388, 9 f. und ebenda 449; desgleichen Endres Tuchers Memor. Bd. II 20.

3. Rathhaus.

4. Heinrich Geuder war um diese Zeit markgräflicher Pfleger zu Kammerstein, das die Zollern 1364 erworben hatten (vgl. Bd. I 60, A. 1); Falckenstein, chron. Suabac., 2. Aufl., S. 66. Im Allgemeinen vgl. über Heinrich Geuder und seine Familie: Andr. Hänlein, Leichpredigt auf Anton Geuder, gehalten 1604, gedruckt zu Amberg 1611 (4°), S. 23 u. 24, welche Schrift auch über die sonstigen nicht ganz klaren Beziehungen der Geuder zu Kammerstein Nachricht giebt. — Am 8. November 1434 wurde Berthold Tucher der 800 Gulden „Zuschatz", welche er seiner Tochter Christina versprochen, gerichtlich quittirt. Orig.-Urk. im Frh. v. T. A.

5. Vgl. Erasmus Schürstabs Geschlechtsbuch (herausg. v. Weech im XXXI. Jahresber. d. hist. Ver. v. Mittelfranken) S. 66 (28), wo an der zweiten Stelle (Bl. 20d der Hdschr.) falsch 'Steffan' statt des richtigen 'Sebolt', welches der Codex hat, gedruckt ist. (Ebenda A. 2 wird unser Berthold Tucher mit seinem gleichnamigen Großvater verwechselt.)

6. Es ist auf den entscheidenden Sieg des böhmischen Adelsheeres bei Lipan (zwischen Böhm.-Brod und Kolin) am 30. Mai 1434 Bezug genommen; die Befreiung Pilsens war übrigens schon durch die Einnahme der Prager Neustadt (6. Mai) bewirkt worden. Vgl. Palacky a. a. O. III, 3, 159 u. 163 f., sowie Bd. I 390, 392 u. 453 f.

18. Juli. Item 1434 jar am suntag vor Maria Magdalena verschied Cristina Perchtolt Tucherin die elter.

10. Sept. Und darnach des selben jars am freytag nach nativitatis Marie wart Barthelmeß Geẅder geporn, Perchtolt Tuchers enyklein; den hub maister Peter der artzt.

Item 1435 jar darnach über 16 wochen starb Partelmes Geẅder hynnen in Perchtolt Tuchers hawß.

20. Aug. Item in dem jar am nehsten tag nach sant Sebolts tag starb Sebolt Tucher der elter [1].

29. Nov. Item 1435 jar an sant Endres obent gelag die Geẅderin zum Kamerstain irer tochter Dorothea; die hub die [Bl. 61a] Linckin von Swobach.

18. Jan. Item 1436 jar an sant Erharts tag nam Perchtolt Tucher senior
17. Jan. die Riglerin [2], und het darnach an sant Anthonis tag hochzeit, und mit im sein tochter Brigita [3].

20. Febr. Item 1436 jar am gailn montag vor sant Peters tag in der

8. Item 1435 jar *B*. Hand eingeschaltet. 14. Agnes in *B* zwischen die und Rigl. von Christoph Scheurls

1. Hans Tuchers d. Ä. Bruder, welcher unverheirathet geblieben war. Vgl. über ihn die Summar. Deduct. S. 107—109. Die letzte Veränderung seines mehrmals neu redigirten Testaments nahm er an seinem Todestage vor ('am sambstag noch sannt Sebaltz tag xiiii^c unnd im xxxv jar' — Regest im Scheurl'schen Collectaneenbd. F, Bl. 78). Ganz übereinstimmend mit unserem Memor. fand sich letzterer auf Sebalds Todtenschild angegeben. (Scheurl'scher Collectaneenbd. D, Bl. 385b.) Zu seiner Leichenfeier hatte er, wie sein Bruder Hans (vgl. Bd. II 14, A. 1), ein sammtenes Bahrtuch verordnet, 'das er doch hernacher auf aines erbarn raths gepott enndert'; Tucher'sches Geschlechtsb. Bl. 15. Vgl. dazu Bd. II 14, A. 4.

2. Die gewöhnliche urkundliche Schreibung des Namens ist Ridler, während andere Aufzeichnungen dafür häufig Rigler haben (auch urkundlich Mon. Boica XXXIVa, p. 234). Das Geschlecht stammte aus München, wo es zu denjenigen gehörte, aus welchen der innere Rath gewählt wurde; vgl. v. Krenner in den Neuen Abh. d. bayer. Ak. d. Wiss. II (1813) 59 u. E. Geiß im Oberbayer. Arch. V 87 ff. Wie nach Augsburg (s. Stetten, Gesch. d. adel. Geschl. in Augsb. S. 441) verbreitete es sich auch nach Nürnberg, wo Anton R. in Geschäftsverbindung mit Konrad Paumgartner trat, dessen venetianischen Handel er vorzugsweise vermittelte (vgl. die aus einem Kostenverzeichnisse des J. 1461 stammende Notiz bei J. G. Kohl, Pilgerfahrt des Landgrafen Wilhelm, Bremen 1868, S. 139 und im Archiv f. sächs. Gesch., herausg. v. K. v. Weber IV 309). Seine Schwester war Berthold Tuchers Frau (H. Hallers Verz. d. Ehrbaren im Scheurl'schen Collectaneenbd. H, Bl. 43 u. 28). Es ist hiebei an die nahen Beziehungen Paumgartners zu Bertholds Bruder Endres (vgl. Bd. II 5) zu erinnern. Im Heirathsvertrag vom 9. Jan. 1436 (Orig.-Urk. im Frh. v. T. A.) erscheint, da der Vater der Braut, welcher ebenfalls Anton hieß, bereits gestorben war, Wilhelm Snöd als ihr Vormünder.

3. Vgl. in Bezug auf letztere oben S. 19, 11. Der Empfang ihres ebenfalls 800 Gulden betragenden Heirathsguts wird am 21. März 1436 urkundlich bezeugt. (Orig. auf Perg. im Frh. v. T. A.)

vasten starb die alt Hanns Tucherin, unser anfraw, Perchtolt Behams tochter [1].

Item 1437 jar an unser frawen tag in der vasten gelag die 25. März. Geŵderin zum Kamerstain irs suns Michel, den hub Michel Linck von Swobach; und starb an sant Marx tag. 25. Apr.

Item 1437 jar an sant Jörgen tag gelag die Angnes Perchtolt 23. Apr. Tucherin irs suns Henslein, den hub Peter von Wadt.

[Bl. 63a] Item desselben jars [2] was ein sterb, und der Perchtolt Tucher enthielt sich zu Wolckerstorff [3].

Item desselben jars het man stöck awffgericht in der kirchen: wer darein legt, als vil er ein wochen vertzert, der darzu ein gantze peicht [tet], dem wern all sein sünd vergeben; aber er must von hynnen ders verkündet [4].

Item in demselben jar, als unser fraw entpfangen wart, starb kaiser 8. Dec.

1. Pehaims *B*. 8. Die drei folgenden Absätze stehen in beiden Hdschr. zwischen jenen zum J. 1430 und 18. März 1438, in *A* von ersterem durch einen größeren Zwischenraum getrennt. 12. wer *B*.

1. Die schon oben S. 14, A. 1 erwähnte Mutter Berthold Tuchers.

2. Wenngleich unsere Handschriften die folgenden drei Stellen auf den ersten Blick dem in ihnen zunächst vorhergehenden Jahre 1430 zuzuweisen scheinen, kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß sie hieher gehören. Ganz erweislich ist dies bei der dritten Nachricht und auch bei der zweiten werden die in Anm. 4 mitgetheilten Daten das J. 1437 fixiren. Daß die Beschaffenheit der handschriftlichen Anordnung eine solche Umstellung, wie wir sie vorgenommen haben, gestattet, erhellt aus dem oben S. 11 Bemerkten.

3. Wolkersdorf am Regelsbach; vgl. die Müllner entnommenen Angaben in den Delic. topogr. Norimb. (1. Aufl. S. 40; 2. Aufl. S. 97). Daß Berthold Tucher um die hier berührte Zeit diesen Herrensitz besaß und 1448 der Stadt Nürnberg das Oeffnungsrecht an demselben verschrieb, ist in der Summar. Deduction etc. S. 108 nachgewiesen. Lediglich durch ein (auch in den Delic. begegnendes) Mißverständniß einschlägiger Nachrichten des Tucher'schen Geschlechtsbuches (in der Zeitangabe) ist dort dieser Berthold als junior von einem senior, der 1390 gelebt haben soll, unterschieden. — Vgl. noch über Wolkersdorf die Einleitung S. 6 A. 1 und Beil. I Anm. 1 zur Stammtafel.

4. Diese Angaben weisen deutlich genug auf den wegen der Griechenunion ausgeschriebenen Ablaß des Basler Concils hin; vgl. die Chronik — 1441 Bd. I 396, 397. Allerdings wurde die Ablaßverkündigung zu Anfang des J. 1437 unter den Bedingungen, welche der Kaiser aufgestellt hatte, gestattet; aber zweimal hatte der Nürnberger Rath im Laufe des J. 1436 auf ein bezügliches Ansinnen des Concils vorläufig ablehnend geantwortet (vgl. Brfb. Nr. 12, Bl. 291, 292 und Bl. 304, 305) und noch am 4. Januar 1437 (als die Willensäußerung des Kaisers schon erfolgt war) sehen wir ihn unentschieden, welchen endgültigen Bescheid er ertheilen würde (a. Brfb. Bl. 317). Der vom Concil ausgesandte Ablaßverkündiger, welcher um Ostern die Stadt bereits wieder verlassen hatte, scheint übrigens auch nach der vom Rathe ertheilten Bewilligung mit diesem noch in Conflict gerathen zu sein, wie ein Schreiben des letzteren an ihn ('hern Heinrich Menger, des heiligen conciliums zu Basel ambasiator, lerer geistlicher rechten und chorherren zu Zürich') vom 5. April 1437 vermuthen läßt; Briefb. Nr. 12, Bl. 361.

Sigmund zu Znaym in Merhern, und wart sein ayden hertzog Albrecht
von Österreich zum künig erwelt zu Hungern und Pehaym, und [Bl. 63b]
5. Dec. wart gekrönt in Hungern. und darnach[1] an sant Niclas obent wart die
kaiserin gefangen und den Ungerischen geantwortt, die fürten sie gen
Preßpurgk; darnach kom sie gen Pola und wolt die lant übergeben haben ꝛc.

Item 1438 jar wart der selbig Albrecht zu Franckfurt einmütiglich
erweelt zu eym römischen kunig am nehsten tag nach sant Gerdraw-
18. März ten tag.

Item im selben jar het die Geÿöderin die Trixen[2] zum Kamerstain
27. Mai. am eritag nach Urbani; das hub die Linckin.

Item 1439 jar starb die Küntzin im Hoff, des alten H. Tuchers[3]
27. Mai. tochter, und ließ fünf kindt, am mitwoch nach Urbani.

21. Aug. Item im selben jar an sant Barthelmes tag gelag die Geÿöderin
zum Kamerstein ir tochter Martschen[4], hub die Linckin.

Item 1439 jar starb künig Albrecht von Österreich in Hungern in
28. Oct. eym dorff haist Lengendorff an Simonis et Jude: und er lag zu feld gen
den Türcken.

Item 1440 jar wart hertzog Fridrich von Österreich erwelt zu einem
2. Febr. römischen künig an unser frawen tag liechtmeß.

6. März. Item 1440 zu mitvasten[5] genas des kaisers Sigmunds tochter,

1. 'zu Zn.' fehlt *B*. 2. Ungern *B* und so auch später. 9. zu K.; und so meistens *B*. 11. Küntzin Hoff *A*. herrenTuchers *B*. 13. In *A* durch ein offenbares Mißverständniß des Schreibers: Item 28 jar — Panteleons tag *B*. 14. 'Martschen' fehlt *B*. 16. Langendorff *B*.

1. Wie schon die folgende Tagesangabe anzeigt, müßte es 'davor' heißen. Die Kaiserin Barbara ward noch vor Sigmunds Tode, auf dessen eigenen Befehl verhaftet.

2. Beatrix.

3. Es kann nur der Vater Bertholds: Hans Tucher d. Ä. gemeint sein, von dessen Töchtern aber keine mit einem Imhof vermählt war. Dagegen steht urkundlich fest, daß des ebengenannten Enkelin von seiner Tochter Anna (des Hans Volckamer Frau; vgl. oben S. 16, A. 6 und die Stammtafel in Beil. I): Klara Volckamer Kunz Imhof geheirathet hatte (Orig. des Heirathbriefs vom 16. Mai 1422 im Frh v. Imhof'schen Archiv zu Nürnberg; vgl. Erasmus Schürstabs Geschlechtsbuch im XXXI. Jahresber. d. hist. Ver. v. Mittelfrank. S. 69 (31)) und daß diese hier gemeint ist, geht unwiderleglich aus der Angabe des Todestages hervor, welcher sich übereinstimmend in der Ueberschrift eines in der Sebaldkirche noch jetzt vorhandenen, die Geburt Christi darstellenden Gemäldes, das zu ihrem und ihres Mannes Gedächtnisse gestiftet wurde, bezeichnet fand. (Vgl. über das Gemälde, dessen Ursprung heute nur noch die beiden Wappen bezeugen, M. M. Mayer, d. Kirche d. heil. Sebald. in Nbgs Merkw. I, S. 34, Nr. 43; die Inschrift lautete nach Mſ. Schwarz fol. 265 d. Nbg. Stadtbibl. S. 169: 'Anno dn̄i. M. CCCC. XXXVIIII iar am nechsten mitboch noch pfingsten do verschied frawe Clara die Kuntzin ym Hof, der got genedig sy'.)

4. Nach dem Tucher'schen Geschlechtsbuch (in der Ueberarbeitung der Prachthandschrift von 1590, Bl. 44a; vgl. Bd. I 93, A. 4): Margareta.

5. Da unter Mittfasten der Sonntag Laetare zu verstehen ist, Ladislaus aber

herzog Albrechts fraw, eins jungen herrn, hieß Lasslaw. und etlich herren, die im gesworn heten, liessen den kunig von Polan[1] ein zu Ofen, und der von Zili[2] wart gefangen gefürt zu Ofen von Pollnern und Ungern.

Item so wart der herzog von Soffoy zu Basel [zu] babst gekrönt am [Bl. 64ª] suntag vor Jacobi ꝛc. 24. Juli.

Item 1440 jar starb E. Tucher der elter[3] am samstag vor Sebaldi. 13. Aug.

Item im selben jar an sant Sebolts tag gelag die Gewöderin irs 19. Aug. suns Sebolts, den hub der Linck.

Item 1441 jar am freitag in der vasten vor sant Gregörgen tag 10. März starb Henslein Perchtolt Tuchers sun, was an 45 tag 4 jar alt[4].

Item 1442 jar an sant Peter ketenfeyer obent gelag die Gewöderin 31. Juli. irs suns Jörgen, zum Kamerstain; den hub Michel Linck von Swobach.

Item 1443 jar an sant Agata obent starb der selb Jörg in des 4. Febr. Perchtolt Tuchers hawß hie zu Nürmberg.

[Bl. 60ª] Item 1444 am suntag reminiscere vor Gregory gelag die 8. März. Gewderin zum Kamerstain des Keterleins; hub die alt Michel Linckin.

Item des selben jars komen die armen gecken pey Pasel her auß und streiten mit den Schweitzern am mitwoch nach Bartholmei; der Schweitzer 26. Aug. pliben 1300 tod[5], der armen gecken mer dan 2 mal als vil.

Item 1445 jar am pfintztag vor sant Gregorgen tag in der vasten 11. März

5. Saffoy *B.* 12. was an ein tag iiii jar alt. *A.* 13. Peter vincula ob. *B.* 16. hauß Hans hie z. N. *B.* 18. 'des Ket.' fehlt *B.* die hub die *B.* 19. armi gecken. *B.* 21. XIII (aus anfänglichem XIIII corrigirt) *A*, wobei eben das c am Ende vergessen ist; *B* hat: bey 1300 (in arabischen Zahlzeichen). und der army gecken *B.* 'mal' fehlt *B.*

nach dem Zeugnisse der näher stehenden Quellen in der Nacht vom 21. auf 22. Februar geboren wurde, befand sich unser Chronist im Irrthum.

1. Wladislaus.

2. Graf Ulrich von Cilly, über dessen Gefangenschaft und Befreiung besonders Engel, Gesch. d. ungr. Reichs III, 1, S. 37—39 u. 45 und Chmel, Gesch. Kaiser Friedr. Bd. II, S. 110—112, sowie Szalay, Magyarország törten. III, 27—28 zu vergleichen sind.

3. Bertholds Bruder, der Verfasser des Bd. II abgedruckten Memorialbuches; vgl. a. a. O. 5, A. 3.

4. Daß die Leseart von B die richtige ist, beweist eine Vergleichung mit S. 21, 6.

5. Die Zahlenangaben anderer Quellen sind sehr verschieden, meist höher, zum Theil (Hans Sperrer von Basel) mit der unserigen übereinstimmend, aber auch niedriger, was gewiß das richtige ist. Man vergl. die freilich jetzt zu ergänzende Zusammenstellung der erhaltenen Berichte in der von der Basler hist. Gesellsch. 1844 herausg. Schrift: Die Schlacht bei St. Jacob; hiezu Fechter, Basler Taschenbuch 1864 S. 123 ff.

vor tags kom die groß guß, do stieß es die pogen ein pey dem grossen thurn am wasser [1].

14. Juni. Item im selben jar wart Perhtolt Tucher sigler [2] an sant Veytz obent.

10. Febr. [Bl. 60[b]] Item 1446 an sant Scolastica tag gelag die Geïwderin ir tochter Cristlein hie zu Nürmberg in Perchtolt Tuchers hawß, was an gefer herein gefarn; hub auß der tawff Anna die tawft jüdin.

15. Nov. [Bl. 60[a]] Item 1447 am mitwoch nach sant Merteins tag do [Bl. 60[b]] gelag die Geïwderin irs suns Haintzlein zu Fach [3]; den hub der schultheiß von Hiedendorff [4].

2. April. Item 1448 jar am eritag vor Ambrosi do gelag die Grolatin [5] ir tochter Ketterlein, die hub die Hephamerin [6].

24. Aug. Item 1448 jar umb Bartholomei do setzt man korn: wer 200 fl het 1 sumer korns, wer 400 fl het 2 summer korns, wer 600 het 3 summer korns, wer 800 het 4 summer korns, wer 1000 fl het funff summer korns pis auff 4000 fl; traff Perchtolt Tucher an 20 summer [7].

[Bl. 59[b]] Item 1449 wart Perchtolt Tucher der eltern herrn ainer an
6. Febr. sant Dorothea tag [8].

6. Juli. Item in dem selben jar am suntag vor Kilian wart Wolckerstorff
10. Juli. gewunnen, und am pfintztag darnach als awß gepranut; und der markgraff aß do 2c. [9].

1. den rogen *B.* den *A.* 7. Annam *A.* Dieser Absatz steht in *A* nach dem folgenden. 9. Henselein *B.* 10. Heidendorff *B.* 11. ein tag v. Amb. *B.* Grolantin *B.* 12. Hepnawerin *B.* 16. Item 1448 jar — 'summer' fehlt *A.* 17. alten A^2. 19. Wolckenstorff A^2 *B*; in *A* abgekürzt. 20. all *B.* 21. und der Maur als do *B.*

1. Beim Schleierthurm; vgl. Bd. I 411, A. 4 und im Allgemeinen ebenda 411—413.

2. Im Aemterbuch von 1445 (Nr. 2 im Nbg. A.) sind noch Hans Tetzel und Ulrich Haller als Sigler aufgeführt. Da ersterer am 12. Juni des genannten Jahres starb (Bel. in der von mir vorbereiteten Ausgabe des Konrad Herdegen, dessen Abdruck bei Würfel S. 229 die falsche Jahrzahl 1425 hat), trat Berthold Tucher ohne Zweifel an seine Stelle. Dasselbe Amt hatte (zugleich mit Hans Tetzel) auch sein Vater einst bekleidet; vgl. Bd. II 13, A. 8.

3. Wo ihr Vater begütert war; vgl. oben S. 19, A. 1.

4. Ohne Zweifel das in nächster Nähe, von Bach nördlich gelegene Hüttendorf.

5. Vgl. oben S. 19, 12 u. Erasmus Schürstabs Geschlechtsbuch am dort angeführten Orte.

6. Es soll ohne Zweifel, entsprechend S. 25, 2: Hexheimerin heißen, welche Familie in Nürnberg zu den Ehrbaren zählte; vgl. Bd. II 344, 2.

7. Vgl. die Ordnungen zum markgräflichen Krieg, in dessen Voraussicht obige Maßregel getroffen wurde, Bd. II 299, 26 ff.

8. Bestätigend das Rathsmanual von 1449 zu dem im Texte genannten Tage: 'Item Paulus Grunther pro seniori, et B. Tucher'.

9. Markgraf Albrecht, der den Feldzug mit dem Kern seines Heeres in der Gegend nördlich von Nürnberg begonnen hatte, zog am 10. Juli, nachdem er die Dörfer im Westen der Stadt ausbrennen lassen, gegen Süden weiter. In dem eine

Item 1449 jar gelag die Grolatin irs suns Ulrich am freytag nach 30. Mai.
Urbani[1]; den hub der Hexhaim.

Item 1449 jar am freytag vor Bartholmei[2] verschied Cristina 22. Aug.
Gewöderin und trug ein kind, het sie darvor pey 8 tagen lebendig entpfangen, doch west man sein für war nit; und sie ließ 7 lebendige kindt.

Item darnach am 9. tag am samstag vor Egidi starb Haintz 30. Aug.
Gewder[3].

Item darnach an unser frawen obent nativitas Marie do verschid 7. Sept.
Hanns Tucher[4], und die jung Hanns Tucherin und ir sun Hanns Tucher, legt man alle drew in ein grab, und Paulus Tucherin dar noch.

[Bl. 60a] Item 1450 jar do was man hie umgeben mit feinden, das nichts herein ging von flaisch und wein[5]; und am mitwoch an sant Gre- 11. März
görgen obent geschach der streit im wald pey Pillnreüt und gewunnen 2 panir, 1 rennfenlein.

Item 1451 jar am nehsten tag Vincenci[6] do kom die groß güß und (22. Jan.)

1. Grolantin *B*. 2. Heyheim *B*. 3. 'vor' fehlt *A*. Kristan *B*. 5. do *B*. 6. am neundten t. *B*. 8. nativitatis *B*. 9. 'Hanns Tucher' fehlt *B*. 10. die legt *B*. 14. zway *A²*. ein rennf. *A²*.

kleine Stunde südöstlich von Wolkersdorf gelegenen Katzwang brachte er die Nacht vom 10. auf den 11. Juli zu. Vgl. den Kriegsbericht Bd. II 148—150, besonders 150, 5—11.

1. Vgl. Erasmus Schürstabs Geschlechtsbuch (a. a. O.), wo das J. 1448 angegeben ist, was gegenüber den genaueren Angaben unseres Textes als irrthümlich betrachtet werden muß.

2. Die Lesart von B ist vorzuziehen. Dies läßt schon der Umstand erkennen, daß im J. 1449 der Bartholomäustag nicht auf einen Freitag fiel, und wird bestätigt durch die folgende Angabe, daß Christinens Gemahl, welcher 31. August verschied, am 9. Tage nach ihr gestorben sei.

3. Vgl. das Verzeichniß der 1449 verstorbenen Ehrbaren in den Ordnungen zum markgräflichen Krieg Bd. II 343, 4. Hänlein in der oben S. 19, A. 4 angef. Rede läßt (S. 24) unseren Heinrich Gender fälschlich an einer im J. 1443 bei Neuburg a. d. D. erhaltenen Wunde sterben.

4. Bertholds und Endres Bruder. Die folgende 'jung Hanns Tucherin' war die Frau seines gleichnamigen Sohnes. (Vgl. die Stammtafel in Beil. I.) Beide werden in dem oben angef. Verzeichniß 343, 13 und des Paulus Tucher Frau 344, 14 aufgeführt. Die zahlreichen Todesfälle sind durch die um diese Zeit zu Nürnberg herrschende Seuche veranlaßt; vgl. Bd. II 341, 6, A. 1.

5. Vgl. Bd. II 308, 6 ff. u. 328, 21 ff.

6. D. h. wohl: am nächsten Tag nach Vincentius, also am 23. Januar. Dieses Datum geben auch die unten folgenden Jahrbücher in zwei Redactionen; daß es nicht, wie eine dritte hat, später war, geht aus folgendem Eintrag des Rathsbuches Nr. 952 im Nbg. A. Bl. 220b hervor: 'Stat pew. Item als das wasser itzunt merckliche scheden getan hat, die dann vast notdurftig sein wider zu pawen etc., hat der rate dartzu gegeben B. Pfintzing, Erharten Schurstab, Petern Rieter, Petern Harschdorffer, Niclas Groß und Mertin Holtzschuher und in gewallt gegeben, zu in zu nemen wen sie wollen, sie sein des rats oder andere, und was sie tün, bestellen oder schaffen, dem sol nachgangen werden inmassen als ob der rat das selb getan het. act. dominica ante Conversionis Pauli' (24. Januar). Am 27. Januar wurden dann noch 'Karl Holtzschuher, B. Volkmer, Hegnein und Pawm-

furt die prucken all hie hin und den schwipogen am wasser bey dem grossen thurn [1]; und das wasser gieng an unser frawen capellen.

17. Nov. [Bl. 64[a]] Item im 51 jar am mitwoch vor sant Elspeten tag starb Hanns Tucherin die Faltznerin [2].

24. Dec. Item 1451 jar am Crist obent an eynt freytag gelag Sebolt Grolantin ir tochter Brigita, die hub Peter Kellnerin.

17. Oct. Item 1453 jar verschied die Perchtolt Tucherin [3] an sant Lucas obent.

10. Dec. Item in dem selben jar am montag vor sant Lucien tag gelobt man die Trixen [4] dem E. Schürstab [5], die legt man dar noch zw am mitwochen
13. Febr. nach sant Scolaistica tag.

27. Febr. Item 1454 jar gelag die Ulrich Hallerin [6] am mitwoch vor sant Küngunden verschidung irs suns Pernhardus, den hub herr Frantz Schüchel.

Item 1454 jar in weinnacht feyertagen nam der Jorg Gewder den Sebolt [7] zu im von herr Frantz Schüchel ꝛc.

1. schwemmt die pr. *B*. 3. Elßpten *A*. 5. an e. freyt. folgt in *A*, offenbar durch ein Versehen des Abschreibers, am Schlusse des vorigen Absatzes nach Faltznerin. 9. Item 1453 jar *B*. 12. Die Jahrzahl in *A* corrig. 15. weichnacht *B*.

gartner': 'zu den anslegen der bewe am wasser' gegeben. — Vgl. im Uebrigen auch Bd. II 352, Var. 3.

1. Vgl. oben S. 24, 1.

2. Hedwig, Peter Valzners Tochter, war die Frau des 1449 gestorbenen älteren Hans Tucher. Vgl. die Summar. Deduction 112, 113 und Würfel, Nachricht. z. Nbg. Stadt- u. Adelsgesch. I 33 u. 36.

3. Berthold Tuchers dritte Frau. Ein entsprechender Eintrag findet sich im Buch des großen Todtengeläutes zu St. Sebald (Hdschr. d. Bamb. Bibl. I. H. II, 65; vgl. Nachricht. v. d. hist. Comm. I, 3, S. 20) zwischen crucis exalt. (14. September) und Lucie (13. December).

4. Vgl. oben S. 22, 9.

5. Erhard Schürstab, dem zweiten gleichnamigen Sohne des Bürgermeisters Erhard Schürstab. Vgl. Erasm. Schürstabs Geschlechtsbuch a. a. O. 55. — Beatrix erhielt von ihrem Großvater Berthold Tucher 800 Gulden als Heirathgut. Urk. v. 5. April 1454; Orig. im Frh. v. T. A.

6. Dorothea, Heinrich Geuders Tochter, deren Geburt oben S. 20, 10 gemeldet ist, hatte sich mit Ulrich Haller, dem Sohne des gleichnamigen Losungers, verheirathet. Reg. des Heirathbriefs vom 1. Dec. 1451 nach einer Aufzeichnung Hans Hallers in Schwarz fol. 42 d. Nbg. Stadtbibl. II 21, a; Empfangsbescheinigung Ulrich Haller d. J. und seiner Frau Dorothea 'herrn Berchtolden Tuchers eniglein' über von letzterem versprochene 800 Guld. Heirathgut vom 7. Febr. 1452, Orig. im Frh. v. Tucher'schen A. — Vgl. Hans Haller (1490) im Scheurl'schen Collectaneenbd. H Bl. 14 u. 97[b].

7. Es ist der 1440 geborene und seit 1449 verwaiste Sohn Heinrich Geuders gemeint; vgl. oben S. 23, 10 u. S. 25. — Jorg Geuder, derselbe, welcher am 14. April 1450 das nürnbergische Kriegsvolk bei Kloster Sulz befehligte (vgl. Bd. II 213—215), war Heinrichs älterer Bruder; vgl. Häulein, Leichenrede auf Anton Geuder S. 19 f. (womit Konrad Hallers Geschlechtsbuch Nr. 151 d. Nbg. A. Bl. 286[b] übereinstimmt).

Beilagen

zum Tucher'schen Memorialbuch.

I.

Das Tucher'sche Geschlecht vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Das Geschlecht der Tucher, von dessen Gliedern seit langer Zeit eines stets im Nürnberger Rathe saß und dessen Name nur auf wenigen Blättern in der politischen Geschichte der Stadt vermißt wird, hat noch eine ganz besondere Bedeutung auf dem Gebiete der nürnbergischen Historiographie erlangt. Außer den hier und im II. Bande der Städtechroniken abgedruckten beiden Memorialbüchern sind noch zwei umfangreichere Aufzeichnungen von geschichtlichem Inhalt vorhanden [1], welche wir Gliedern dieses Geschlechtes verdanken, das sich auch sonst auf eine sehr bemerkenswerthe Weise literarisch hervorgethan hat. Es mag deshalb gerechtfertigt erscheinen, wenn wir eine zum Verständniß der in gegenwärtigem Memorial enthaltenen Familiennachrichten erforderliche Stammtafel des Tucher'schen Geschlechtes in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zugleich dahin erweitert haben, daß wir anhebend von dem Zeitpunkte, wo das Geschlecht in das volle Licht der Geschichte eintritt, dieselbe durch alle jene Generationen hindurch geführt haben, welche für die oben angedeutete Entwicklung vorzugsweise in Betracht kommen.

Die in diesem oder einem der früher erschienenen Chronikenbände vorkommenden Namen haben wir alle in die Stammtafel aufgenommen, sonst aber die weiblichen und die jung verstorbenen Glieder des Geschlechtes fortgelassen, bei der letzten in das 16. Jahrhundert hineinreichenden Generation endlich nur die auf irgend eine Weise historisch bekannt gewordenen Männer aufgeführt.

Als Quellen für die hier gegebene Genealogie haben wir neben den Angaben der Memorialbücher urkundliches Material benutzt und nur, wo solches fehlte, auf das von Dr. Christoph Scheurl im J. 1542 vollendete, nach den damals noch vollständig erhaltenen handschriftlichen Schätzen des

1. Die Tucher'sche Fortsetzung der in diesem Bande folgenden Jahrbücher, welche später veröffentlicht wird, und ein Gedenkbuch Lienhart Tuchers, die Jahre 1487—1567 umfassend und in der Mitte des 16. Jh. zuerst angelegt, wovon sich das Autograph im Frh. v. Tucher'schen Archive befindet.

Konrad
Gem. Gertraud

- Berthold, Milchmarkt
  Gemahlin: 1. Elsbeth von
  2. Anna Pfin
  - 1. Anna † 1410.[f] Gem. Berthold Pfinzing am Milchmarkt.
  - 2. Anna † 1431.[g] Gem. Jacob Groland.
  - 2. Hans † 1425.[h] Gem.: Anna Behaim † 1436.[i]
    - Berthold[n] † 6. Mai 1454. Gem. 1. Elsbeth Groland † 1413. 2. Christina Holzschuher † 1434. 3. Agnes Ridler † 1453.
      - 2. Christina † 1449.[u] Gem. Heinrich Geuder † 1449.[v]
      - 2. Brigitta † 1476.[w] Gem. Sebald Groland † 1455.[x]
      - 2. Anna † 1427.[y]
      - 2: Hans geb. u. gest. 1429.[z]
      - 3. Hans † 1441.[aa]
    - Anna † 1427.[o] Gem. Hans Volkamer.
      - Clara † 1439. Gem. Kunz Imhof.[bb]
    - Hans † 1449.[p] Gem. Hedwig Valzner † 1451.[q]
      - Anton † 1476.[cc] Gem. Barbara Stromer.
        - Anton † 1524.[pp]
          - Anton † 1514.
          - Lienhart † 1568.
        - Sixt † 1507.[qq]
      - Herdegen † 1462.[dd] Gem. 1. Barbara Zollner. 2. Elsbeth Pfinzing.
        - 2. Steffan † 1494.
      - Hans † 1464.[ee] Gem. 1. Barbara Hegner † 1449.[ff] 2. Margaret Haller.[gg]
        - 1. Lorenz † 1503.[rr]
        - 1. Hans † 1449.[ss]
        - 2. Hans † 1521.[tt]
        - 2. Martin † 1528.[uu]
      - Paul † 1450.[hh] Gem. (Helena) Harsdorf † 1449.[ii]
    - Brigitta[r] Gem. Lienhard Groland.

† 1326. [a])

Holzberger. [b])

am

† 1379. [c])

Mayental † 1364. [d])

zing † 1381. [e])

2.
Sebald
† 1435. [k])

2.
Katharina
Gem. Sighard
Vorchtel † 1401. [l])

2.
Klara
Gem. Hans
Tetzel † 1445. [m])

Endres † 1440. [s])
Gem. Margarete
Paumgartner † 1435. [t])

Endres
† 1507. [kk])
Gem. Adel-
haid Gundloch.

Berthold
† 1494. [ll])
Gem.: Anna Mendel.

Margarete,
Nonne zu Pil-
lenreut
† 1491. [mm])

Hans am Milch-
markt † 1491. [nn])
Gem. 1. Barbara
Ebner. 2. Ursula
Harsdorf.

Anna,
Nonne
zu Pil-
lenreut †
1482. [mm])

Sebald
† 1462. [oo])
Gem. Bar-
bara Hirsch-
vogel.

Endres † 1531. [vv])

Bert-
hold
† 1519.

Hein-
rich †
1478. [ww])

Sebald
† 1483. [xx])

Jeroni-
mus †
1493. [yy])

Niko-
laus †
1493. [zz])

Stef-
fan †
1525.

Hans
† 1527.

Sebald
† 1513. [oo])

Hans
† 1536.

Niklas
† 1521.

Geschlechtsarchivs mit Fleiß und Geschick ausgearbeitete Tucher'sche Geschlechtsbuch zurückgegriffen, von welchem bereits mehrfach (vgl. besonders Bd. II 5, A. 3) die Rede gewesen ist[1]. Auf letzteres stützen sich in erster Linie die bisherigen fragmentarischen Bearbeitungen der Tucher'schen Geschlechtshistorie, unter denen J. G. T.'s Summarische Deduction von dem Alterthum, Turnier-, Ritter- und Stiftsmäßigkeit, auch Reichs-Immedietät des Geschlechts der Tucher von Simmelsdorf und Winterstein (Schwabach 1764. Fol.) hervorgehoben werden muß. Der Verfasser derselben hat neben dem Geschlechtsbuche das Familien- und das Stadtarchiv auch unmittelbar benutzt und, wenngleich in der unkritischen Weise seiner Zeit, doch ein reichhaltiges Material, wo es seinem Zwecke dienen konnte, zusammengetragen. Wir haben diese und andere Druckschriften zuweilen auch dort citirt, wo sie nur auf das von uns jederzeit unmittelbar zu Rathe gezogene Geschlechtsbuch zurückgehen. Auf letzterem beruhen alle diejenigen Angaben, für welche kein Beleg weiter mitgetheilt ist[2].

Eine Uebersicht der hervorragendsten Erscheinungen in der Geschichte des Tucher'schen Geschlechts während des hier in Rede stehenden Zeitraumes schicke ich den auf Berthold und Endres bezüglichen Urkunden im 37. Jahresbericht des hist. Vereins von Mittelfranken voraus.

1. Vgl. noch über dasselbe die Summ. Deduct. S. 5 ff.

2. Biedermanns unkritische und fehlerhafte Geschlechtsregister haben wir auch hier gänzlich unberücksichtigt gelassen.

a) Urkundlich noch am Leben 3. Juni 1326 (Summar. Deduct. 2c. S. 14, 15), wogegen am 24. November 1327 seine Witwe Konrads letzten Willen vor Gericht bezeugen läßt (Copie der Urk. im Scheurl'schen Coll.-Bd. F Bl. 32—33; vgl. Summ. Deduct. S. 12). Christ. Scheurl und die Summar. Deduct. S. 10 setzen seinen Tod noch ins J. 1326.

b) Vgl. Summar. Deduct. 2c. S. 16.

c) Bd. I 93, 17, A. 4; 211, 212. Vgl. Summar. Deduct. 2c. S. 103—106. (Die Grabschrift übereinstimmend im Verzeichnisse von 'der Tucher schilt', welches im Scheurl'schen Coll.-Bd. D Bl. 385ᵇ f. steht.)

d) Urkundlich noch erwähnt am 27. Juli 1363; Reg. im Scheurl'schen Coll.-Bd. F Bl. 66 no. 32.

e) Vgl. Bd. I 73, 12; III 244, 36 (u. 154, 15 nebst A. 5, wo die Jahrzahl 1356 falsch ist), 286, 4 (u. 249, 22: 164, 13). Urkundlich als Berthold Tuchers Frau zuerst 13. Mai 1365; Reg. im Scheurl'schen Coll.-Bd. F Bl. 66ᵇ no. 37. Die letzte Veränderung ihres Testaments nahm sie am 30. Jänner 1380 vor; a. a. O. Bl. 70 no. 69. — Ueber die Sage, welche später an diese zweite Vermählung Berthold Tuchers sich anknüpfte und deren Inhalt man in Hormayrs Taschenbuch 1834, S. 221—224 findet, vgl. Lochner im Korrespond. v. u. f. Deutschl. 1864, Nr. 128; 1870 Nr. 636.

f) Vgl. Bd. I 65, 28; 85, 23. Urkundlich als Berthold Pfinzings Frau schon 17. April 1353; Reg. im Scheurl'schen Coll.-Bd. F Bl. 63ᵇ no. 13.

g) Mem. S. 19, 1. Reg. ihres Heirathbriefs d. d. 1381, Octob. 19 im a. Coll.-Bd. Bl. 70 no. 72.

h) Bd. II 4; 13, 7, A. 8; 14, A. 3. Einleit. S. 4. Mem. S. 14, 2; 16, 12 f.

i) Bd. I 64, 26; Bd. II 4; Mem. S. 20, 16 f. Vgl. Bd. I 71, 17.

k) Bd. II 14, A. 2 u. 3. Mem. S. 20, 8. Vgl. 37. Jahresb. d. h. V. v. M.

l) Bd. I 87, 14, 15. Erbtheilungsbrief Katharinas und ihrer Kinder vom 14. Febr. 1402 Original im Frh. v. Tucher'schen Archiv. (Den letzteren sollte nach dieser Urkunde 'der hofe zu Wolkersdorff, die mül, daz purgstal, und waz sie auch doselbste heten, daz alles eygen wer', welche Güter später Berthold Tucher erwarb, zufallen; vgl. oben S. 6, A. 1 und S. 21 A. 3.)

m) Heirathsbrief zwischen Klara, Berthold Tuchers sel. Tochter und Hans Tuchers Schwester, einer- und Hans, des Jobst Tetzel Sohn, andererseits 1390 Jan. 26, Orig. im Frh. v. T. A. Vgl. über Hans Tetzel, der nach dem Tode dieser seiner ersten Frau noch zweimal verheirathet war (Geschlechtsbuch der Tetzel, Orig.hdschr. d. 16. Jh. im Germ. Mus. Nr. 6222, Bl. 16), oben S. 24, A. 2.

n) Vgl. die Einleitung S. 4 ff. Mem. 14, 5 f. 12 f.; 15; 20, 1, 13; 26, 7.

o) Mem. S. 16, 15 u. S. 22, A. 3. Ein Regest ihres Heirathbriefs von 1396 im Extract eines 1420 angelegten Volkamer'schen Copialbuches in Schwarz fol. 42 d. Nbg. Stadtbibl. II, p. 2, lit. e.

p) Bd. II, 5; 343, 13; III, 358, 24. Vgl. Summ. Deduct. S. 112, 113 und S. 136, 137. Reg. seines Testaments v. 1446 in Schwarz fol. 42. d. Nbg. Stadtbibl. p. 113, lit. d.

q) Mem. S. 26, 3 nebst A. 2.

r) Heirathsbrief d. d. 25. Januar 1412. Orig. im Frh. v. Tucher'schen A. (Brigitta ist in demselben als Hans Tucher des Aelt. Tochter, Lienhard als Hans Groland des Aelt. Sohn bezeichnet.) Vgl. Erasmus Schürstabs Geschlechtsbuch (h. v. Weech im XXXI. Jahresber. d. hist. Ver. v. Mittelfrank.) S. 65 u. 66, sowie die von Lochner entworfene Groland'sche Stammtafel im XXXII. Jahresber. desselb. Ver. S. 17, wo aber die Angaben des Schürstab'schen Geschlechtsbuches nicht benutzt sind.

s) Der Verfasser des Bd. II Nr. III abgedruckten Memorials, wo in der Einleitung die näheren Nachweise über sein Leben gegeben sind. Vgl. hiezu das gegenwärtige Memorial 23, 7 und Einleit. S. 5, 9, 10.

t) Bd. II, 5.

u) Memor. S. 15, 8; 19, 7 f.; 25, 3.

v) Memor. S. 19, A. 4 u. S. 25, 6.

w) Memor. S. 15, 10; 19, 11; 20, 15. Sie testirte nach dem Tucher'schen Geschlechtsbuche am 7. Sept. 1476 und starb, wie aus dem Buch des großen Todtengeläutes bei St. Lorenz (Orighdschr. d. Nbg. A. 130. 8. 5) hervorgeht, am darauf folgenden Tage.

x) Memor. S. 19, A. 5. In der dort angezogenen Stelle von Erasmus Schürstabs Geschlechtsbuch (S. 66) ist irrthümlich 1456 als sein Todesjahr bezeichnet. Er starb im Mai 1455. Buch d. großen Todtengeläutes bei St. Lorenz (a. a. O.) und Umschrift des Todtenschildes in Ms. Will. II, 1353, Bl. 90ª d. Nbg. Stadtbibl. (wo ein Schreibfehler zu verbessern ist).

y) Memor. S. 15, 12 f. und S. 17, 1 f.

z) Memor. S. 17, 6 f.

aa) Memor. S. 21, 6 f. und S. 23, 11.

bb) Nur mit Beziehung auf Mem. S. 22, A. 3 ist dieses Eine von Hans Volkamers Kindern hier aufgenommen.

cc) Er war Losunger. Seiner ist in der Tucher'schen Fortsetzung der unten folgenden Jahrbücher zu wiederholtenmalen gedacht. Ebenda finden sich die Belege für die Zeit seines Todes.

dd) Von ihm rührt die in Pertz Archiv VI, 157, Nr. 61 aufgeführte Handschrift her. Aufzeichnungen, die er über sich und seine Familie machte, sind uns im Scheurl'schen Coll.-Bd. H Bl. 559—560 (vgl. auch 558ᵇ u. 560ᵇ ff.) erhalten. Christoph Scheurl, der mütterlicherseits von ihm abstammte, hat dann ein eigenes „Geburt-, Heirath- und Todtenbuch" Herdegen Tuchers und seiner Nachkommen abgefaßt (Hdschr. im Scheurl'schen Coll.-Bd. A und Amberg. 2. fol. d. Nbg. Stadtbibl. — letzteres das originale Pergamentmanuscript).

ee) Umschrift des Todtenschildes im Scheurl'schen Coll.-Bd. D Bl. 385ᵇ. Buch des großen Todtengeläutes bei St. Sebald (Hdschr. d. Bamberg. Bibl. I. H. II, 65) zwischen Pfingsten und Crucis exaltacio 1464.

ff) Mem. S. 25, 9. Ulman Hegners Tochter; Hans Hallers Verz. d. Ehrb. v. 1490 im Scheurl'schen Coll.-Bd. H Bl. 28^b.

gg) Hans T. heirathete 1451 Margaret, Jorg Hallers Tochter. Urkundl. Daten im Extr. einer Aufzeichnung Hans Hallers Schwarz fol. 42 d. Nbg. Stadtbibl. II, p. 19, e. Ein entsprechender Eintrag im Scheurl'schen Coll.-Bd. H Bl. 426^b.

hh) Reg. seines Testamentes von 1450 in Schwarz fol. 42 d. Nbg. Stadtb. I, 96, e. Umschrift des Todtenschildes im Scheurl'schen Coll.-Bd. D Bl. 385^b.

ii) Memor. S. 25, 10. Urkundlich als Paul T.s Frau im Testam. ihrer Mutter 'Margreta Harstörferin' von 1441; Reg. in Schwarz fol. 42 d. Nbg. Stadtb. I, 42, e. Der Name Helena ist im Tucher'schen Geschlechtsb. später nachgetragen.

kk) Der Verfasser des Baumeisterbuchs und wahrscheinlich auch unseres Memorials. Vgl. meine Einleitung oben S. 9 f.; ferner Bd. II, 6; 26, A. 6 und Weechs Einleitung zum Baumeisterbuch in der Ausgabe desselben von Lexer, S. 14 f. Das Frh. v. Tucher'sche Archiv bewahrt die interessante Urkunde, durch welche Endres im J. 1476 vor seinem Eintritt in den Karthäuserorden über sein Besitzthum und den Antheil seiner Frau an demselben verfügte. Ueber die letztere vgl. oben S. 9, A. 7.

ll) Bd. II, 7, A. 3; 26, A. 6. Umschrift d. Todtenschilds im Scheurl'schen Coll.-Bd. D Bl. 386.

mm) Vgl. Bd. II, 6 und Einleitung S. 9, A. 2.

nn) Bd. II, 28, A. 1; 116 Der Verfasser der bekannten schon 1482 gedruckten und rasch verbreiteten Reisebeschreibung; vgl. W. Wackernagel, Gesch. d. deut. Liter. S. 351; die literarischen Notizen bei Grässe II, 2, 770, 771 und die Inhaltsangabe des Werkes nach der geographischen Ausbeute, welche es liefert, in K. Ritters Erdkunde XIV, Asien Bd. 8, Abth. 2, S. 898—902. S. zugleich Lochner, Zeugnisse d. deut. M. A. II, 240—244. Ein von diesem Hans Tucher verfaßtes Salbuch aus dem J. 1477 (Pergamenthdschr. 4°) bewahrt das Frh. v. Tucher'sche Archiv. Ueber ein zu seinem Gedächtniß gestiftetes, Mich. Wolgemut zugeschriebenes Gemälde vgl. M. M. Mayer, d. Kirche d. h. Sebald (Nürnb. Merkwürd. I) S. 33 und Rettberg, Nürnbergs Kunstleben S. 67. (Vgl. 37. Jahresber. d. hist. V. v. Mittelfr.)

oo) Er verschied zu Bamberg (1. Octob. 1462), wohin er des großen „Sterbens" wegen geflohen war. Sein gleichnamiger Sohn hat in ein 1476 angelegtes Salbuch ausführliche Nachrichten über sich und seine Familie eingetragen, die uns im Scheurl'schen Coll.-Bd. D Bl. 280^a—282^b überliefert sind. Dieselben weisen zuweilen auch weitere historische Beziehungen auf, namentlich was das Verhältniß Sebald des Jüngern zu dem Bischofe Johann von Breslau betrifft, der ein Verwandter seiner Frau (Barbara, Franz Waldstromers Tochter) war (vgl. Summ. Deduct. S. 152).

pp) Vgl. Summ. Deduct. S. 44—46. Eine eigenhändige Aufzeichnung desselben über seine Familie und seine Person (Papierhdschr. d. 15. Jh. 4°) befindet sich im Frh. v. T. A. (Vgl. 37. Jahresber. d. hist. V. v. Mittelfr.)

qq) Summ. Deduct. S. 64—73. Wills nürnb. Gelehrtenlex. IV, 75, 76. Vgl. auch Christ. Scheurl in seiner vita Ant. Kressi (ap. Goldast, Bil. Pirckheim. opp.) p. 351. Konr. Celtes widmete ihm eine Ode: Odarum lib. II, no. XI (ed. Argent. 1513. 4°). Mehrere an denselben gerichtete Schreiben Christ. Scheurls in dessen Briefbuch herausg. von Soden und Knaake Bd. I (Potsdam 1867).

rr) Vgl. Konr. Herdegens Chronik beim J. 1468 (in d. Ausg. v. Würfel p. 244) und Summ. Deduct. S. 51—61.

ss) Mem. S. 25, 9.

tt) Summ. Deduct. S. 113—116 und 145.

uu) Bd. III, 262; Summar. Deduct. S. 116, 117 u. 149; Will, nürnb. Münzbelust. III, 166 u. 167.

vv) Vgl. A. Chr. Eschenbach, mem. Pauli Tucheri (1709. fol.) B 2'. Summar. Deduct. S. 43.

ww) Canonicus zu St. Stephan in Bamberg. Vgl. A. Chr. Eschenbach, mem. Pauli Tucheri B, 2.

xx) Zu Paris, wo er das Doctorat erlangen wollte, gestorben.

yy) Canonicus bei St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg. Vgl. Eschenbach a. a. O. (und T. Geschlb.).

zz) Predigerprior zu Wimpfen. Vgl. Eschenbach a. a. O.

II.

Urkunden, betreffend Berthold Tucher.

---

(1) Der Rath von Nürnberg beschwert sich über die an Hans Teufel und Berthold Tucher ergangene Vorladung vor den Freistuhl zu Bodelschwingh[1].

1438, Septemb. 17.

(Briefb. Nr. 13 [XXI], Bl. 225.)

Heinrichen von Lynne, freygrefen zu Bodelswinge und Westhawsen ꝛc.

Lieber herr freygref. uns haben unser liebe burger Hanns Teẅfel und Berchtolt Tucher fürbracht und hören lassen einen brief, der in kürtzlich geantwortt worden sey, lawtend, daz ir sie von clag wegen des edeln und gestrengen hern Conraden von Lyndenhorst, erbgrefen zu Dorpmünden und freygrefen ꝛc. für den freyen stul zu Bodelswing fürgevordert habt ꝛc. tun wir eẅrer erberkeit zu wissen, daz der vorgenant cleger noch nyemant von seinen wegen ere und recht von den egenanten unsern burgern bey uns niht begert noch erfordert und wir in des niht gewaigert haben und, wan wir denn derselben unser burger zu eren und recht bey uns also mechtig seyn, so bitten wir eẅr erberkeit mit fleiß, begern und erfordern, daz ir in derselben sache über dieselben unsre burger niht furter faret noch urteylet, noch vor eẅr und demselben freyenstul furter faren noch urteylen lasset, und denselben cleger für uns weiset. so wellen wir im oder seinem scheinbotten mit seinem vollen gwalt hiezwischen und aller heiligen tage schieristkünftig eren und (1. Nov.)
rechts vor des reichs richter bey uns zu Nürenberg oder vor unserm rate furderlich und gern helffen und widerfaren lassen nach unsrer stat rechten als wir denn an dem heiligen reich gefreyet und herkomen seyn on geverde. wir wellen auch demselben cleger oder seinem scheinbotten und den yhenen,

9. 'und B. Tucher' am Rande eingeschaltet. 14. 'noch nyem. — wegen' am Rande eingeschaltet. 18. 'über — burger' am Rande eingeschaltet.

1. Dasselbe Briefbuch, welchem dieses Schreiben entnommen ist, liefert für die um jene Zeit so zahlreichen Conflicte der Feme mit den städtischen Behörden mehrfache Belege.

die sie zu söllichen rechten zu uns zu bringen bedörfften ungeverlich, zu und von uns für uns und die unsern on geverde und bey uns für meniclich gern geleyt geben. und wellet eüch umb unsern willen so günsticlich darynnen beweisen als wir eüwer erberkeit wol getrawen und wol zymlich ist. das wellen ꝛc.

datum feria 4a ut postea (i. e. post exaltacionis sancte crucis).

(2) Heinrich von Linne, Freigraf des Stuhles zu Bodelschwingh, spricht Hans Teufel und Berthold Tucher der Klage ledig, welche wegen Beleidigung des westfälischen Gerichts gegen sie erhoben worden.

1439. Januar 8.

(Original auf Pergam. im Frh. v. Tucher'schen Archiv, Familiensachen, Lehenbriefe ꝛc. de a. 1341—1630, Nr. 12.)

Ich Hinrich van Lynne eyn gewert richter des hilgen rijchs und frijgreve der frijengraschop to Bodelßwinghe und Westhusen doe kunt allen fursten, heren, graven, edelen, ritteren, knechten, steden, amptluden, richteren, sunderlix allen ersamen frygraven und echten fryscheppen des hilgen rijchs so: als der veste und strenge Conraid van Lyndenhorst, erffgreve to Dortmunde und frygreve des hilgen rijchs, vor my und dem vorscr. frienstoile to Bodelßwinghe, den ich gespannender banck besetten und becledt hadde als my to rechte geburt, sijnem eide dem hilgen rijche gedan entrumede [1] und inbrachte sache geburlich to richten in des hilgen rijchs oversten frijegerichts rechte, nementliche, wie Hansß Tewfel und Berchtolt Tucher beyde van Nurenberg daz hilge rijche und friegerichte gehonspraket und unredeliche und untemeliche dar encegen geredt hedn myt mer worden und as dey claghe dan myt rechten ordeln, so recht is, erkant wort geburlich to richten in des hilgen rijchs achte, darumb ich frygreve vorscr. dan upp claghe des vorscr. clegers Hansen und Berchtolden vorscr. geladen und gevordert hadde, er lijff und ere to verantworden, und nadem dey vorscr. verclaigden er lijff und ere upp er richtliche plichtdaghe nicht verantworden selbs noch neymand van erer wegen und darumb dem hilgen rijche in pene und broche gevallen und myt rechten ordeln, so dan recht is, gewist sijn und dey vorscr. verclaigden doch namails van begnade wegen des hilgen friengerichts und van myner schrifte wegen, dey ich en van des hilgen rijchs wegen myt willen des ergnanten clegers gedan heb, sich der vorscr. claghe entschuldigt hebt vor dem ersamen Hinrich

1. 'ungev.' am Rande später eingeschaltet. 2. 'gern' mit blässerer Tinte über der Zeile.

1. Eine in den Urkunden der westfälischen Gerichte sehr häufig gebrauchte Formel, für welche Haltaus s. v. 'entraumen' (col. 333, 334) viele Belegstellen beibringt. Proprie signif. formula: effugere jusjurandum suum, hoc est per meton. adjuncti: poenam severissimam jurisjurandi id quod fiebat per delationem delictorum constantem. Vgl. auch Brinckmeier, Gloss. dipl. I. 701.

Imhoff, Jacobe Haller, Jacobe Auwer, frijscheppen to Nurenberg, dar up my dey vorscr. frijscheppen eren entschuldige breiff gesant hebt myt sodaner pene dey vorbenomden verclaigden dem hilgen rijche verpent und vervallen weren, hir ume heb ich frijgreve vorscr. dey vorscr. verclaigden van der claghe, vorderinge und gerichts gengen myt willen des clegers absolvirt, quijd, loss, ledich und vrij geschulden, absolvire, quijd, loss, ledich und vrij schelde in crafft diss breiffs und van keyserlichem bevels wegen myns ampts also, dat sey der claghe, in vorsc. mate over sey geschehyn, so vrij und umbelestet soilen sijn und bliven als sey weren anvanges der vorscr. vorderinge und claghe an alle argelist und geveirde. und diss to tuge der warheit heb ich Hinrich frijgreve vorscr. van gerichts und myns ampts wegen myn ingesiegell an dissen breiff gehangen und ich Conraid van Lyndenhorst erffgreve und frijgreve cleger vorscr. und ich Diderich van Wickede, mede verwarer der vorsc. frienstoile to Bodelßwinge, sementliche myt unser wischop unse ingesegele to tughe bij des vorscr. frijgreven ingesegell an dissen breiff gehangen. datum anno dni. millesimo quadringentesimo trigesimo nono feria quinta proxima post beatorum trium regum.

[Die drei Siegel in grünem Wachs, voran das des Heinrich von Linne, hängen an Pergamentstreifen. — Außen von einer Hand des ausgehenden 16. Jahrh.: 1439. 'Bertolt Tuchers vertrag mit des heiligen reichs freygreven zu Bodelswinge und Westhussen'.]

(3) Der Pfleger und der Kirchenmeister von St. Lorenz bekennen von den Testamentsvollstreckern Berthold Tuchers 50 Gulden zur Vollendung des zu seinem Gedächtnisse gestifteten Fensters im Chore der Lorenzkirche erhalten zu haben[1].

1457. Februar 14.

(Orig. auf Pergam. im Frh. v. Tucherschen Archiv, Familiensachen, Lehenbrief u. s. w. de a. 1341—1630, Nr. 16.)

Ich Hanns Volckmeyr pfleger und ich Niclas Köler kirchmeister die zeit des gotshaws sandt Lorentzen pfarrkirchen bekennen öffenlich für uns und all unnser nachkommen an derselben pfleg des benanten gotzhaws, das wir eingenomen und empfanngen haben von den ersamen Andresen Tucher und Ulrichen Haller, vormunden Bertolden Tuchers des eltern seligen geschaeffts, mit nomen ffünfftzigk güldein landßwerung, die wir von des benanten gotzhaws wegen innen haben söllen auff sölch künfftig tag und zeit so die höch

1. Die Stiftung, welche durch die folgende Urkunde uns bezeugt wird, ist entweder nicht zum Vollzug gekommen oder die Glasmalereien, von denen doch offenbar hier die Rede ist, haben sich nicht bis auf unsere Zeit erhalten. Nur das unterhalb des Umganges befindliche, in vorliegender Urkunde als bereits vollendet erwähnte Fenster (es ist das zweite an der Nordseite des Chores) zeigt noch jetzt einigen Farbenschmuck. Doch gehört auch hier das Erhaltene, mit Ausnahme etwa des Wappens von Berthold Tucher, unter welchem die seiner drei Frauen stehen, einer viel späteren Periode an. Letzterer Umstand hat wohl Hilpert (die Kirche d. h. Laurentius, in Nbgs. Merkw. II, 29) veranlaßt, bei der Beschreibung des Fensters das Todesjahr des Stifters falsch (1554) anzusetzen.

des gepews des kors der benanten sandt Lorentzen pfarrkirchen volbracht würdet [1], und auch allso besünderlichen, das die benant summ güldein dienen und wartten sol zu dem öbern glaßfensterwerck obe dem gange ob des benanten Berchtolds Tuchers seligen yetzgemachten fenster und glaßwerck, das dann die benanten sein vormunden im czu seliger, ewiger gedechtnüsse gemacht lassen haben. und so sölch gepew volbracht würdet in vorgeschribner mäß, wenn dann die benanten vormunden oder wer den brief mit irem guten willen innen hat sölch ffünfftzigk güldein an uns und unnsern nachkommen begern und fordern zu sölchem glaßwerck, so söllen und wöllen wir und unnser nachkommen in die benanten ffünfftzigk güldein wider antworten und geben ön all widerrede und ir scheden; und auch das sölch gelt hinfür von uns und unnsern nachkommen und auch von den benanten vormunden in dhein annder weyse nach werck gewenndt nach gekert werde als hie oben geschriben stet. und des zu urkunde geben wir die vorgenanten pfleger und kirchmeyster für uns und unnser nachkommen den benanten vormunden disen offenn brieff mit unnser bayder anhangenden insigeln, der geben ist als man czalt von Cristi unnsers lieben herrn gebürtt tawsent vierhundert und darnach in dem sibenundffünfftzigstenn jare an sandt Valentins tag des heiligen marterers.

[Die Siegel Hans Volkamers und Niklas Kolers in grünem Wachs hängen an Pergamentstreifen, das erstere verletzt.]

1. Der gesammte Chorbau wurde erst 20 Jahre später (1477) vollendet. Ueber den Beginn desselben vgl. Bd. I, 404, 405. Die Zeitdauer des Baues giebt die gleichzeitige Inschrift im Innern der Kirche genau an.

III.

Elisabeth von Görlitz, Herzogin von Luxemburg in Nürnberg. 1430 ff.

(Vgl. Memorial S. 18.)

Ueber den Aufenthalt der „Herzogin von Holland“, wie die nürnbergischen Quellen die Witwe Johanns von Bayern-Holland, Elisabeth von Luxemburg, zumeist nennen, findet sich in den gleichzeitigen Aufzeichnungen eines Stromer, die uns leider, was das Ganze betrifft, nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt überliefert sind, eine etwas ausführlichere Erzählung. Wir theilen dieselbe hier mit, da sie ihrem Inhalte nach an eine Stelle unseres Memorialbuches anknüpft und zugleich einen Beitrag zur Lebensgeschichte Berthold Tuchers liefert. Weitere Aufklärungen über den Besuch der Herzogin in Nürnberg und ihre Beziehungen zu Berthold Tucher gewähren verschiedene Handschriften des Nürnberger Archivs und mehrere im Besitz des Frh. v. Tucher'schen Geschlechtes befindliche Urkunden, wovon im Folgenden Gebrauch gemacht ist[1].

Was zunächst jenen chronikalischen Bericht betrifft, so gehört die Handschrift, in welcher er uns erhalten ist, dem 16. Jahrhundert an und ist in einem Fascikel der Nürnberger Stadtbibliothek (Schwarz fol. 405) aufbewahrt. Es sind drei lose Hefte, welche eine Geschichte des nürnbergischen Aufstandes von 1348 und verschiedene Notizen zu den Jahren 1424, 1430, 1363 (statt 1368), 1337, 1361, 1379, 1350 (nochmals über den Aufstand), 1416, 1421 (st. 1420), 1440, 1443 und 1445 (st. 1446) enthalten. Daß ein Theil derselben aus einem Stromer'schen Gedenkbuche stammt, geht sicher aus der hier mitzutheilenden Stelle[2] hervor und wird

1. Ich theile dieselben vollständig im Anz. f. Kde d. deut. Vorzeit 1871 Nr. 4 u. 5 mit.

2. Ihre Fassung läßt deutlich genug erkennen, daß die Stelle keine wesentliche Umänderung erfahren hat. Zweifelhaft

durch die Aufnahme einiger Nachrichten aus Ulman Stromers Familienaufzeichnungen [1] noch weiter bestätigt. Die durch ihren individuellen Charakter anziehende Mittheilung über Elisabeth von Görlitz steht Bl. 7ª der Handschrift zwischen kurzen Absätzen, die sich auf die Jahre 1337 und 1361 [2] beziehen, und lautet:

Kayser Karll der vierdt het drey suenn: Sigmundt, Wentzel und Johans, ein tochter, die wurdt burggraffen Johans vormeheldt [3]. Johan der drit sunn het ein tochter, die wurdt eim grafen von Hollandt vormehelt [4]. dieser graff von Hollandt wurdt in einem streydt erschlagenn [5]. do kam sie hieher gen Nurnberg zu keyser Sigmundt und lag zu herberg bey dem Bertholdt Tucher und hildt kostlichen hoff, das sie mitsampt Bertholdt Tucher verzeret was sie hetten; und Tucher stundt iñ grossen sorgen umb sein guth. sie was in grosser armuth und ging umb wie ein maydt. doch entlich loeset sie die lantschafft von Hollandt [6]; und wurde der Tucher kaum bezaldt. diese fraw, do sie noch junckfraw was, do lag ich N. Stromer auff dem Pwrgleins [7] in Beham bey dem Karlstein gelegen gefangen, do gab sie mir zw essen und zu trinckenn auch ein rosenkrenczle, das soldt ich von irentwegen behaldten. das behildt ich N. Stromer mer dan zehen jar und furedt das mit mir gen Nurmberg.

Elisabeth von Görlitz [8] hatte nach dem Tode ihres zweiten Gemahls, des Herzogs Johann von Bayern-Holland, die Regierung des von König Wenzel ihr pfandweise (an Stelle ihres Heirathguts) übertragenen [9] Herzog-

bleibt dieß bei den übrigen Theilen der Handschrift, deren einige erweislich spätern Ursprungs sind. Wir haben deshalb auch darauf verzichten müssen, von solchen mit Frembdartigem stark durchsetzten Ueberresten einer ihrem ersten Bestande nach ohne Zweifel gleichzeitigen Aufzeichnung umfassenderen Gebrauch zu machen.

1. Bd. I, 60, 15—61, 7 und 75, 38—76, 4. Der Wortlaut dieser Stellen ist erheblich abgeschwächt.

2. Das J. 1361 steht entsprechend der Bd. I, 325 erwähnten Ueberarbeitung Ulman Stromers und der Chronik aus K. Sigmunds Zeit (vgl. die Einleitung zu den folgenden Jahrbüchern), aus welcher die Stelle genommen ist, irrig statt 1341.

3. Margareta war mit Johann, dem Bruder Friederichs, des ersten Kurfürsten von Brandenburg aus dem Hause Zollern, vermählt.

4. Elisabeths erste Heirath mit Anton von Brabant, einem Sohne Philipp des Kühnen von Burgund, ist hier übergangen.

5. Johann von Bayern starb im Haag, höchst wahrscheinlich an den Folgen empfangenen Gifts (6. Jan. 1425); vgl. J. P. Arend, algem. geschiedenis des vaderl. II, 3, p. 493; Löher, Jacobäa II, 163. Die Angabe unseres Textes beruht vielleicht auf einer Verwechslung mit dem bei Azincourt gefallenen ersten Gemahle Elisabeths.

6. Es bezieht sich das vielleicht auf die von Johann von Bayern herstammenden holländischen Besitzungen der Herzogin oder muß man an eine Verwechslung mit den luxemburgischen Landständen denken? Vgl. übrigens den Schluß dieser Beilage.

7. Pürglitz oder Bürgliz.

8. Vgl. über sie im Allgemeinen Leo, Niederländ. Gesch. I, 542 ff. Gust. Köhler, Elisabeth Herzogin von Görlitz und Luxemburg im Neu. lausitz. Magazin XXXV (1860), S. 274 ff., und Fr. v. Löher, K. Sigmund und Herzog Philipp v. Burgund im München. hist. Jahrb. 1866 a. m. O.

9. Vgl. Pelzel, K. Wenzel 536, 537

thums Luxemburg wieder allein übernommen. Durch häufige Abwesenheit und schon auch durch ihre Hinneigung zu dem französischen Burgunder dem deutschen Lande entfremdet, zugleich bei ihrer Verschwendungslust stets geldbedürftig war sie aber jetzt so wenig als früher (nach dem Tode ihres ersten Gemahls) im Stande, den steten Mißhelligkeiten mit ihren Unterthanen[1], besonders den Bürgern von Luxemburg, ohne fremde Einmischung ein Ziel zu setzen. Obwohl sie bereits im J. 1427 dem reichen und staatsklugen Herzoge Philipp dieselbe überlassen hatte[2] und auch in der Folge von ihm abhängig blieb, suchte sie vielleicht doch mit aus demselben Grunde, als König Sigmund zu Nürnberg den großen Reichstag des Jahres 1431 abhielt, diesen ihren Oheim auf[3]. Wenigstens wissen wir, daß Sigmund, dem natürlich die Einmischung des burgundischen Herzogs höchst widerwärtig war[4], in diesem Jahre hinsichtlich einer Klage der Bürger von Luxemburg eine wichtige Entscheidung gab[5].

Elisabeth war bereits im Frühling 1430 und noch im Sommer dieses Jahres zu Nürnberg[6], muß aber, nachdem sie ohne Zweifel wie die übrigen zum Reichstag Versammelten vergeblich auf Sigmund gewartet, im Herbste die Stadt wieder verlassen haben. Es geschah nur auf kurze Zeit, denn Anfang November ließ sie sich vom Nürnberger Rathe ein Geleitschreiben ausstellen[7], und gleich darauf finden wir ihre Anwesenheit in der Stadt ausdrücklich bezeugt[8].

Die Herzogin, welche von ihrem Hofstaate begleitet war[9], verweilte noch in Nürnberg, als der Reichstag, auf dem auch der Herzog von Bur-

u. 590, 591; J. Bertholet, hist. de Luxemb. t. VII, p. 219—225, 238—240; Löher, K. Sigmund u. Herz. Phil. v. Burgund a. a. O. S. 316, 317 u. 329, 330.

1. S. Bertholet l. c. p. 336, 337.

2. Vgl. Löher a. a. O. 346 u. Bertholet p. 330, wonach Brabant gegen den zwischen Elisabeth und Philipp geschlossenen Vertrag Einsprache erhob.

3. Daß sie, um mit Sigmund zusammenzutreffen, nach Nürnberg kam, besagt außer der vorstehenden Aufzeichnung auch das Geleitsschreiben des Nürnberger Raths vom 3. Nov. 1430 (Anz. f. Kde d. deut. Vorzeit 1871 Nr. 5).

4. Vgl. F. v. Löher, K. Sigmund und Herzog Philipp a. a. O. 351 ff.

5. Bertholet l. c. p. 337.

6. In der Stadtrechnung vom J. 1430 findet sich (Jahresregister II, Bl. 475) bemerkt: 'It. ded. 7½ *lb.* hl, das der tantz kostet hieoben (d. i. auf dem Rathhaus) als die fürsten, herren und stett und die hertzogin von Holland vor pfingsten hie waren'; und im Schenkbuch (Nr. 490 d. Nbg. A.) vor Ostern (Bl. 70): 'Der frawen von Lützelburg 20 qr̃., sũ. 3 *lb.* hl und mer 5 *lb.* 5 ß hl umb visch'; im Juli (Bl. 72b): 'Item der frawen von Lützelburg 24 qr̃., sũ. 3 *lb.* 12 ß hl.

7. Vgl. oben A. 3.

8. Angef. Schenkbuch zu Anfang November (Bl. 77) 1430: 'Der hertzogin von Lützelburg 20 qr̃., sũ. 2½ *lb.* hl.'

9. Es werden ihre Räthe, ihr Hofmeister, ihr Kaplan, auch ihre „Pfeiffer" im a. Schenkbuch und in der Stadtrechnung (Jahresreg. II, 482) erwähnt. Vgl. Anz. f. Kde d. deut. Vorz. 1871 Sp. 94 A.***. Die Einträge fallen in verschiedene Perioden der Jahre 1431 und 32, der letzte ins J. 1433.

gund durch einen seiner Räthe sich hatte vertreten lassen[1], längst zu Ende war, und scheint erst am Anfange des Jahres 1433 die Stadt verlassen zu haben[2].

Wie wenig sie in der Lage war, die Kosten eines so langen Aufenthaltes in der glänzenden Reichsstadt zu decken, geht zunächst aus einer Schuldverschreibung hervor, welche sie bereits am 31. December 1431 'dem fromen, weisen unserm gemynten wirte Berchtold Tucher burger zu Nüremberg' vorzugsweise für die ihr während 7 Wochen und 6 Tagen[3] gewährte Herberge ausstellte und die sich auf die Summe von 113 Gld. rh. 15 Gr. erstreckte. Zur nächsten Frankfurter Fastenmesse sollte dieselbe bezahlt werden. Zwei deutsche Edelleute leisteten Bürgschaft[4]. Aber noch weit größere Forderungen hatte Tucher ein paar Jahre später zu erheben. Eine Schuldverschreibung, welche am 24. Sept. 1434 in Regensburg zwei schlesische Edelleute, eine andere, welche am 15. Jan. 1435 die Herzogin selbst zu Luxemburg ausstellte, lassen erkennen, daß ihm Elisabeth für direct von ihr selbst oder durch andere für sie erhobene Gelder noch 305 Gld. rh. 15 Gr. zu zahlen verpflichtet war, nachdem von der früheren Schuld 100 Gld. rh. abgetragen waren. Eine von Lucas Kemnater dargeliehene kleinere Summe hatte Berthold Tucher auf sich übernommen. Und besonders charakteristisch bleibt, daß ein Theil von den Kleinodien Christinens, Bertholds zweiter Frau, (im Werthe von 160 Gld. rh.) um der Herzogin willen bei den Juden in Nürnberg versetzt war, wo sie nebst denjenigen eines Dieners von Elisabeth, desselben Edelmannes, der die erste Bürgschaft geleistet hatte, durch Tucher eingelöst werden mußten[5].

Gleichwohl war nach Ausweis der vorliegenden Zeugnisse Berthold Tucher unter den nürnbergischen Gläubigern der Herzogin nicht derjenige, welcher am meisten zu fordern hatte. Beim Rathe der Stadt wurde 1432 ein werthvolles Kleinod derselben (ein Kranz) hinterlegt, welches sie als Pfand mehreren Bürgern zurückgelassen hatte und für das diese 800 Gld. Lands-

1. Ein solcher findet sich im a. Schenkbuch nach Ostern (er war zum ursprünglich angesetzten Termine gekommen) und um das Ende des J. 1430 (Bl. 70^{b} und 78) erwähnt.

2. Ende August 1432 (Bl. 94^{b}) kommt sie selbst ('der hertzogin von Hollant 20 qr., sū. 2½ *lb.* hl'), zu Anfang des Jahres 1433 ihr Kaplan (vgl. oben S. 41 A. 9) im ang. Schenkbuch vor.

3. Da der Aufenthalt der Herzogin, wie sich aus den oben mitgetheilten Daten ergiebt, schon bis zu diesem Zeitpunkte entschieden länger währte, hat sie anfangs wohl baar bezahlt, bei ihrem ersten Aufenthalte im Frühsommer 1430 vielleicht auch anderswo gewohnt.

4. Bid. d. Nbg. Stadtgerichts vom 13. Febr. 1432 im Frh. v. T. A. Vgl. Anz. f. Kde d. deut. Vorz. 1871 Sp. 121.

5. Die Zinsen, welche die Juden forderten, beliefen sich auf nicht weniger als 50 fl. Vgl. die Urkunden aus dem Frh. v. T. A. im Anz. f. Kde d. deut. Vorzeit 1871 Sp. 123, 124 f.

währ. ausbezahlt bekamen. Es ist übrigens (beim Rathe wenigstens) bald eingelöst worden[1].

Die Angaben des oben zu Worte gekommenen Berichterstatters erscheinen, wie man sieht, durch urkundliches Material hinreichend gestützt. Und was wir sonst von dem Charakter und der Lebensweise Elisabeths wissen, stimmt vollkommen zu den über ihren Nürnberger Aufenthalt vorliegenden Nachrichten. Eine leichtfertige Verschwenderin hat sie schließlich dem Burgunderherzoge für eine gute Rente das Stammland des Kaiserhauses in die Hände gespielt. Eben 1435, wo die Herzogin von Philipp zugleich 80000 rh. Gld. auf einmal ausbezahlt bekam, geschah in dieser Beziehung ein entscheidender Schritt[2].

1. Die bezügliche Stelle aus dem Cod. Bestall. u. Schulden der Losungstube im Anz. f. Kde d. deut. Vorz. 1871 Sp. 125 f.

2. Vgl. F. v. Löher a. a. O. S. 379 und für die späteren Ereignisse 396 f. 402 f. 409.

XI.

Jahrbücher des 15. Jahrhunderts.

Jahrbücher bis 1469.
Jahrbücher bis 1487.
Die Chronik Heinr. Deichslers.

Einleitung.

Es möchte sich nicht leicht ein ähnlich zutreffendes Beispiel von einer in so umfassendem Sinne volksthümlichen Geschichtschreibung auffinden lassen, als es diejenige des 15., zum Theil auch des 16. Jahrhunderts in den deutschen Städten darbietet; sowohl in Ansehung der Verfasser und Abschreiber wie der Leser. Die drei sonst so verschiedenen Begriffe lassen sich hier kaum trennen. Der Verfasser copirt oder excerpirt was er gelesen hat und füllt auf diese Weise einen großen Theil seines Werkes, der Abschreiber begnügt sich selten damit die Vorlage unverändert zu vervielfältigen, er verschmilzt mit derselben was er sonst noch von einschlägigem Material hat auffinden können, er benutzt die Gelegenheit von Ereignissen zu erzählen, über die er selbst hat berichten hören oder die er seinerseits erlebt und beobachtet. Ganz ähnlich ergeht es dem Leser, der sobald er Lücken entdeckt oder auch nur zu entdecken glaubt wenn er irgend dazu im Stande ist sich berufen fühlt dieselben auszufüllen, Fehler verbessert, auch wohl seine abweichende Meinung geltend macht. Was schon im 16. Jahrh. durch von dem Text getrennte Randglossen berichtet wird, das erscheint früher noch unmittelbar in denselben verwoben. Die Anschauungen und Begriffe, welche man im Mittelalter von dem literarischen Wechselverkehr hatte, standen bekanntlich einer derartigen Verquickung nicht im Wege. Sie forderten auch kein persönliches Hervortreten des Urhebers der einzelnen Nachricht. Ebenso nennt sich der Sammler nur ausnahmsweise, nicht öfter vor dem 16. Jahrh. der Besitzer einer der fraglichen Handschriften. Diese gingen von Hand zu Hand aus der des Handwerkers vielleicht in diejenige des Patriziers und umgekehrt. Selten gelangen sie an einen festen Aufbewahrungsort, nur in besonders günstigen Fällen in ein öffentliches oder Privat-Archiv. Daher denn bei weitem die meisten dieser werthvollen Manuscripte verloren gegangen, die übrig gebliebenen nach allen Seiten hin zerstreut sind. Die bruchstück-

artige mangelhafte Ueberlieferung solcher Arbeiten folgt schon aus ihrer Natur und Beschaffenheit. Letztere haben auch auf ihre historiographische Gestaltung zurückgewirkt. Jede innerlich abgeschlossene Form der Aufzeichnung mußte der freien Bewegung hinderlich sein, welche dieses Zusammenarbeiten Vieler zur Voraussetzung hatte. Leichter fügte sich dasselbe in ein äußeres Schema. Es entstanden nicht sowohl Chroniken als Jahrbücher. Bei den Nürnberger Aufzeichnungen, welche im Anschluß an die im I. und II. Bde. veröffentlichten Werke, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu bedeutendem Umfange anwuchsen, tritt das alles besonders entscheidend hervor. Sie tragen überhaupt in ganz vorzüglichem Grade den Stempel einer im steten Flusse befindlichen abgerissenen und doch gleichartig sich fortbewegenden, immer und nie abgeschlossenen Geschichtschreibung. Alle Vorzüge und Nachtheile derartiger literarischer Erzeugnisse sind ihnen eigen. Eine große Genauigkeit in der Mittheilung äußerer Thatsachen, die umständlichste und zugleich präciseste Angabe des Zeitpunktes, in welchem sich eine sei es auch die unbedeutendste Begebenheit zugetragen hat, eine bei aller Unbeholfenheit der Sprache doch anschauliche und lebendige Schilderung des Details begründen den hohen Werth derselben. Man ist mitten hinein geführt in das Leben und Treiben der Zeit und des Ortes, in welchen die Verfasser alle unter ähnlichen Umständen und Verhältnissen lebten, man tritt auf die Straßen und Plätze der Stadt, ja bringt in das Innere der Häuser ein. Was die Menge, den Kreis der Herrschenden und Gebildeteren nicht ausgeschlossen, auf der Oberfläche bewegt und beschäftigt, erfahren wir ganz unmittelbar oder wir fühlen es wenigstens heraus. Der gemeinsame Gesichtskreis, welcher für die Zeitgenossen bestimmend war, wird uns so deutlich wie wir es wünschen mögen umschrieben. Was uns hier geboten ist, vermag in der Regel nur eine im Großen und Ganzen stets gleichzeitige, der Muttersprache ohne alles abrundende und glättende künstlerisch gestaltende Bestreben sich bedienende Geschichtsaufzeichnung zu leisten. Sie verzichtet dann aber auch vollständig auf jeden großen Zusammenhang, auf jede durch die Darstellung zu erreichende Wirkung. Die handschriftliche Ueberlieferung gestattet kaum überall die einzelnen Bestandtheile der gleichartigen Masse von einander zu scheiden. Nur die Abneigung der Abschreiber und Bearbeiter auch bei erheblicher Bereicherung des thatsächlichen Stoffes, bei aller Nichtachtung der Vorlage als Ganzes den einmal gegebenen Satzbau durchgreifend zu verändern, macht es einer eingehenden Untersuchung möglich zu sichten, was oft willkürlich durcheinander geworfen ward, den Text der ursprünglichen Aufzeichnung

im einzelnen Falle wiederherzustellen und die Zeit zu bestimmen, in welcher dieselbe geschehen ist. Der historischen Kritik wird hier ein weites Feld eröffnet und sie muß sich bescheiden, wenn sie nur in der Hauptsache ihr Ziel zu erreichen im Stande ist. Es erschien bei gegebener Sachlage als unsere Aufgabe, was äußerlich nicht mehr zu trennen war, wenigstens so auseinanderzuhalten, daß jeder Theil des scheinbaren Ganzen in seiner eigenthümlichen Beschaffenheit und nach seinem besonderen Werthe erkennbar wird. Durch einen möglichst genauen Nachweis der Abfassungszeit desselben mußte der Grad der Gleichzeitigkeit und damit nicht zum geringsten Theile auch seiner Glaubwürdigkeit bestimmt werden. Wir legen hier die Resultate unserer Untersuchungen vor, für welche die Begründung sich theilweise erst aus der Handschriftenbeschreibung und den Varianten des Textes ergeben wird, während Einzelnes an anderem Orte noch weiter ausgeführt werden soll.

Eine Uebersicht der allmählichen Entstehung des vorliegenden Textes läßt zunächst am Besten die Zusammensetzung desselben erkennen. Die Bestandtheile des Textes.

Den Ausgangspunkt für fast alle fraglichen Aufzeichnungen bilden die Denkwürdigkeiten Ulman Stromers und die Chronik aus K. Sigmunds Zeit. Die Form, in welcher diese vorlagen, ist nicht überall die gleiche und noch viel weniger wurden sie von den verschiedenen Bearbeitern oder Fortsetzern stets auf dieselbe Weise behandelt.

Der geschichtliche Theil vom Stromer Büchlein scheint frühzeitig mit einem Nachtrag versehen worden zu sein, der sich auf die Jj. 1421—1437 bezieht. Und schon an jene verstümmelte Hs. (D) der Chronik aus K. Sigmunds Zeit, welche uns die früheste Gestalt ihres Textes erkennen ließ, schloß sich eine so viel wir sehen bis 1457 herabreichende kurze Fortsetzung an. Wichtiger ist eine andere, welche auf die 1434 geschehene erste Redaction der Chronik in der Hs. A folgt. Sie umfaßt die Jahre 1445—1461 und wurde stückweise theils gleichzeitig, theils in größern Zwischenräumen geschrieben.

Auf solche Art bereicherte Handschriften der ältern nürnbergischen Quellen hat es möglicherweise noch andere gegeben. Bald aber bestrebte man sich die verschiedenen Aufzeichnungen, welche umliefen, Stromers Text und den der Chronik sowie die Zusätze zu beiden in eine nähere Verbindung zu bringen. Es gelang nur schrittweise, wie uns die verschiedenen in dieser Richtung angestellten Versuche zeigen, in deren erstem die Combination beider Quellen eine sehr lose ist, während der letzte nun allerdings einzelne Absätze völlig verschmilzt, ein äußerlich leidlich geschlossenes Ganzes herstellt, aber eine eigentliche Durcharbeitung des

Stoffes weder bezweckt noch erreicht. Dem vorhandenen Bedürfnisse war damit offenbar Genüge geschehen; auch insofern, als die Bearbeiter in frühere Zeiten zurückgriffen und dabei andere Quellen zu Rathe zogen, mit deren Hilfe sie nicht bloß den Zeitraum vor 1126, bei welchem Jahre die Chronik aus K. Sigmunds Zeit beginnt, auszufüllen wußten, sondern auch die mageren Berichte, welche die eine der ursprünglichen Vorlagen für das 12., 13. und die erste Hälfte des 14. Jahrh. darbot, zu ergänzen vermochten. Da jedoch die neu benutzten Aufzeichnungen außerhalb Nürnberg entstanden waren und sich nicht auf diese Stadt bezogen, zeigt die Compilation wenigstens in ihrem ersten Theile einen veränderten Charakter. Um so bestimmter kehren die Fortsetzungen derselben auf den speciell Nürnbergischen Standpunct zurück. Was davon, wie die oben erwähnten, früher geschrieben war, hat unter einigen Umgestaltungen Aufnahme gefunden, ebenso verschiedene andere größere und kleinere Stücke, welche flugblattartig umliefen, auch wohl in doppelter Gestalt den Fortsetzern in die Hand fielen. Daneben floß immer neuer Stoff diesen Aufzeichnungen unmittelbar zu. Es geschah in der schon beschriebenen Weise, die gleichzeitig vorgenommene Kürzungen an dem bereits vorhandenen Texte nicht ausschloß. Man gewahrt nirgends deutlicher als hier das Durcheinanderarbeiten mehrerer Verfasser, von denen nicht Einer in individuell greifbarer Gestalt uns nahe tritt. Rein auf das Thatsächliche ist ihr Sinn gerichtet und der massenhaft flüssig gewordene Stoff drängt sich in breitem Strome herein. Das solchergestalt unter der Hand zeitgenössischer Berichterstatter zu beträchtlichem Umfange angewachsene Werk konnte nach seiner Anlage und Beschaffenheit nur einen zufälligen Abschluß erhalten. Dieß war zuerst im J. 1469 der Fall.

Die spätere Umgestaltung und Verwendung dieser Jahrbücher ist leichter zu verfolgen als der Werdeproceß, welcher bis dahin sich in ihnen vollzog.

Zwei Fortsetzungen, die sich nach 1469 anschlossen, gehen weit auseinander. Die eine derselben, welche einen erheblicheren Umfang erst durch Aufnahme einiger größeren unabhängig von ihr entstandenen Stücke erlangte, ist im Kreise oder auf Veranlassung der Tucher'schen Familie geschrieben und reicht bis zum J. 1499 herab. Die andere, von H. Deichsler herrührend, überwuchert mit üppiger Triebkraft den Grundstock, welcher selbst um Vieles bereichert, eigentlich nur einer umfassend angelegten Compilation einverleibt ist. Er erscheint hier verbunden mit Jahrbüchern, welche an eine jener losen Combinationen Stromers und der Chronik aus K. Sigmunds Zeit sich anlehnten, nach rückwärts

dieselben aus weltgeschichtlichen Quellen auf eigenthümliche Weise vervollständigten und durchs 15. Jahrh. herab, unabhängig von den Schwesterannalen, aber nicht ohne die fortlaufende Benutzung zugleich einer schriftlichen Vorlage, die Erzählung bis 1487 führten. Der Nürnbergische Ursprung auch dieser Aufzeichnung ist durch eine nicht unbeträchtliche Anzahl städtischer Nachrichten von selbständiger Bedeutung erwiesen, doch aber gegenüber den Fortsetzungen bis 1469 ihr Character ein allgemeinerer, auf welchen die locale Färbung nicht in dem gleichen Grade bestimmend eingewirkt hat. Trotz der bloß äußerlichen Zusammenstellung der einzelnen Mittheilungen erscheint das Ganze, das wohl nur von einem Verfasser herrührt, mehr als ein für sich bestehendes besonderes Werk. Der Nürnbergische Bierbrauer, auf dessen Fortsetzung oben hingedeutet ist, hat die neben einander laufenden Jahrbücher zusammengeworfen, zugleich mit ihnen auch noch einen Theil ihrer Quellen und überhaupt ein so reiches handschriftliches Material benutzt, daß seine werthvolle Compilation, was die Ansammlung des Stoffes betrifft, zu den bedeutendsten Leistungen der Nürnbergischen Geschichtschreibung, ja der Geschichtschreibung des 15. Jahrh. überhaupt gezählt werden muß. Nachrichten, deren Quelle wir nicht nachweisen können, im früheren Theile und die umfangreiche tagebuchartige Fortsetzung bis 1506 stellen seine Arbeit zugleich in die Reihe der selbständigen Chroniken.

Werden die Tucher'sche und Deichsler'sche Fortsetzung abgesondert zu veröffentlichen sein, so konnten die Jahrbücher nebst den ihnen vorhergehenden Aufzeichnungen doch nur in der Zusammenfassung mitgetheilt werden, in welcher sie handschriftlich vorliegen. Gelang es uns nämlich, zum Theil unter Herbeiziehung anderer Ableitungen, das zuletzt massenhaft angehäufte annalistische Material in seine ursprünglichen Bestandtheile gruppenweise zu zerlegen, so war es doch nicht möglich dieselben wieder ganz zu trennen, da im Einzelnen bei einem solchen Versuche hinsichtlich der gegenseitigen Abgränzung manches dem subjectiven Ermessen hätte müssen anheimgegeben bleiben, man diese oder jene Stelle die jetzt äußerlich genommen als Zusatz erscheint ihrem Inhalte nach oder bei verwandter Form dem ursprünglichen Bestande der einen oder andern Aufzeichnung beizuzählen geneigt ist. Die Möglichkeit, daß wenn wir auch zweifelsohne alle die genannten Aufzeichnungen in der Hauptsache vollständig besitzen, doch Einzelnes von den Bearbeitern abgestreift wurde, bleibt endlich nicht ausgeschlossen. So würde das Gesammtbild, welches bei einer Trennung der verschiedenen Texte von jedem derselben sich allerdings leichter ergeben müßte, der scharfen Umgränzung entbehren,

wie sie nur die völlige Gewißheit über den Detailbestand des ursprünglichen Werkes zu gewähren vermag. Mußten wir deshalb auf eine völlige auch äußerliche Wiederherstellung der einst für sich bestandenen uns größtentheils bloß in abgeleiteten Chroniken erhaltenen Aufzeichnungen verzichten, so wird doch das eingeschlagene Verfahren, welches unten näher zu besprechen ist, überall die älteste Gestalt der einzelnen Absätze, soweit sie uns handschriftlich überliefert wurde, zu ihrem Rechte kommen lassen und die Unterscheidung der verschiedenen Bestandtheile, wo die Mss. Anhaltspunkte für dieselbe gewähren und darüber hinaus, durch die Einrichtung des Druckes und die beigegebenen Anmerkungen ermöglicht sein.

Die Combinirung wird erleichtert durch den bereits geschilderten gleichartigen Grundcharakter dieser Werke. Die Eigenthümlichkeit eines jeden der in unserem Texte vereinigten Erzeugnisse nürnbergischer Geschichtschreibung soll durch die abgesonderte Betrachtung, welche wir ihnen hier zu Theil werden lassen, ins Licht gesetzt werden.

I. Zusätze und Fortsetzungen zu Stromer und der Chronik aus K. Sigmunds Zeit.

Zusätze der Jj. 1421 bis 1437. 1. Völlig unabhängig von der Chronik aus K. Sigmunds Zeit sind die an den selbständig redigirten[1] erzählenden Theil von Ulman Stromers Denkwürdigkeiten sich anschließenden Nachrichten zu den Jj. 1421, 1422, 1424, 1437, welche genaue, wahrscheinlich von einem Zeitgenossen herrührende Angaben enthalten und deren Text nur theilweise in eine der unter II anzuführenden Compilationen überging. Wir besitzen die ursprüngliche Fassung in P (vgl. die Handschriftenbeschreibung)[2].

Fortsetzung 1445 bis 1461. 2. Umfangreicher ist eine Fortsetzung, welche sich an die erste bis 1434 reichende Bearbeitung der Chronik aus K. Sigmunds Zeit (Hs. A vgl. Bd. I, 328 f.) anschloß[3] und die Jahre 1445 bis 1461 umfaßt. Durch die Aufnahme einiger größeren Stücke, welche unzweifelhaft vorher selbständig entstanden waren[4], hat das Ganze einen ungleichmäßigen,

1. Vgl. Bd. I, 17.

2. Danach sind die Angaben in den Nachr. v. d. hist. Comm. III, 4, 152 u. Bd. II, 120 zu berichtigen.

3. Gleichwohl scheint beim J. 1451 (April 10) auch auf die in A nicht enthaltene Fortsetzung der Chron. — 1441 Bezug genommen zu sein; vgl. die Anm. zur betr. Stelle unseres Textes.

4. Das wichtigste derselben ist eine Erzählung von Kapistrans Aufenthalte in Nürnberg 1452 und seinen Predigten, die mit den Berichten, welche wir über denselben Gegenstand aus andern Städten besitzen, was Inhalt, Haltung und Ausdruck betrifft, eine so auffallende Verwandtschaft zeigt, daß ich annehmen möchte, es seien solche populäre in der

durch die wahrscheinliche Lückenhaftigkeit unserer Hs. einen fragmentarischen Charakter erhalten. Auch sonst erscheint die Auswahl der Nachrichten als eine ziemlich zufällige, obwohl im einzelnen Falle der Verfasser nicht unpassend das Wesentliche in wenig Worten zusammenzufassen verstand. Seine Aufzeichnung erfolgte, wie das vorliegende Autograph erkennen läßt, stückweise aber nicht gleichmäßig successive. Während zum J. 1449 über den markgräflichen Krieg erst nach Beendigung desselben ein Eintrag gemacht ist, dürften die ins J. 1451 gehörigen Stellen unmittelbar nach den Ereignissen geschrieben sein. Dasselbe wird ursprünglich für die Nachrichten aus dem J. 1453 gelten, obwohl sie in der Hs. erst gleichzeitig mit den das J. 1457 betreffenden eingetragen erscheinen. Nachträglich hat unser Verfasser während des harten Winters von 1460/61 noch eine Bemerkung hinzugefügt. Aus der letzteren ersehen wir, daß er damals (im Frühling 1461) eine Wallfahrt nach Birklingen im Steigerwald machte, während wir aus einer früheren Stelle wissen, daß er 1451 Nic. von Cusa in Nürnberg predigen hörte ('daz schonst ding, daz ich ye gehort hab'). Sonst erfährt man nichts von der Person des Verfassers, der zwar nach dem Inhalt seiner Aufzeichnungen zu schließen in Nürnberg lebte, aber doch gelegentlich auch von auswärts, 1451 aus Thüringen, genauen Bericht empfieng. In den Jahrbüchern bis 1469 oder schon bevor er in dieselben Aufnahme fand, hat unser Text theilweise ziemlich eingreifende Umgestaltungen erfahren [1].

Landessprache verfaßte Aufzeichnungen über Kapistrans Wirken an den einzelnen Orten von den deutschen Minderbrüdern auf ähnliche Weise schablonenmäßig gearbeitet und verbreitet worden, wie von seinen italienischen Begleitern jene lateinischen Wunderberichte, welche sie notariell beglaubigen ließen (vgl. den auf Kapistrans Nürnbergischen Aufenthalt bezüglichen in Quell. u. Erört. z. bayer. u. deut. Gesch. VIII, 135 ff. Anm. u. die Bemerkungen von G. Voigt, Hist. Zeitschr. X, 46, 47, 87). Für unsere deutsche Erzählung sind in diesem Betracht schon die Anfangsworte ('In dem nam des almehtigen gots amen') und die wenig individuelle Haltung derselben charakteristisch. Nahezu entscheidend aber ist der Vergleich mit dem in Joh. Franks Augsburger Annalen (Steichele, Archiv II, 88—90) eingeschalteten, aus dem J. 1454 stammenden Bericht, wo übrigens keine Auszüge aus Kapistrans Predigten wie in dem Nürnberger gegeben werden, welch letzterer überhaupt von den mir bekannten der ausführlichste und interessanteste ist. Ueber den von Lochner veranstalteten Abdruck desselben vgl. unten die Handschriftenbeschreibung unter A.

1. Daß A in allewege die frühere Fassung repräsentirt, unterliegt keinem Zweifel. Beim J. 1453 (vgl. unseren Text) bringt der ursprüngliche Verfasser verschiedene Ereignisse in einen gewissen losen Zusammenhang, ohne dabei der zeitlichen Reihenfolge sich genau anzuschließen. Unter Berücksichtigung der letzteren hat ein folgender Bearbeiter die einzelnen Nachrichten anders geordnet und mit sehr ausführlichen, zum Theil den alten Text ganz bei Seite schiebenden neuen Angaben durchsetzt. Auch er war ein Zeitgenosse, ja in einem Falle sogar Augenzeuge, was von dem ersten Berichterstatter nicht behauptet werden kann. Aber der auch in den zweiten herübergenommene Schlußsatz des ersten Textes, hier an ungeeigneter Stelle eingeschoben

Zusätze u. Forts. 1434 bis 1457.

3. Mangelhaft und unvollständig überliefert (vgl. die Handschriftenbeschr. unter B), deshalb auch ihrem Ursprunge und ihrer Bedeutung nach schwieriger zu würdigen, ist die Fortsetzung, welche die Chronik aus K. Sigmunds Zeit in ihrer ältesten, leider ja nicht hinlänglich bekannten Gestalt erhalten hat. So geringfügig jedoch schon dem Umfange nach die uns vorliegenden Stellen (Jj. 1434 — 1457) erscheinen, ihre zuverlässigen Mittheilungen verdienen doch alle Beachtung. Ueber die Entstehungszeit dieser Aufzeichnung läßt sich mehr nicht beibringen, als daß sie vor den Abschluß der Jahrbücher bis 1469 fallen muß. Denn erst in abgeschwächter Form hat sie bei einer der Redactionen derselben Verwendung gefunden [1].

II. Die Ueberarbeitung Stromers und der Chronik aus K. Sigmunds Zeit.

Es liegen uns, wie schon angedeutet, mehrere Combinationen der genannten Quellen vor. Leider bleiben wir bei Betrachtung derselben in Folge der wenig befriedigenden handschriftlichen Ueberlieferung theilweise auf Vermuthungen angewiesen.

Erste Ueberarbeitung.

In Bezug auf die erste ist gleich zu bemerken, daß es sich wesentlich nur um eine äußerliche Zusammenstellung der betreffenden Absätze handelt. An den Vorlagen — der Chronik aus K. Sigmunds Zeit in einer ihrer frühesten Redactionen, die uns z. Th. auch sonst erhalten ist [2], und dem wörtlich aber so viel wir sehen nur an einigen Stellen ausgeschriebenen Stromer — erscheint wenig oder nichts geändert. Dagegen wird auf eine der Quellen der Chronik (die fränkisch-bayer. Annalen, von welchen unten die Rede sein soll) für die Zeit vor dem 14 Jh. noch einmal zurückgegriffen. Zu den hieraus entnommenen Nachrichten kommen in den späteren Parthien einige selbständige, meist auf Nürnberg bezügliche Zusätze. (Nur diese Ueberarbeitung begegnet in N. St.)

Spätere Ueberarbeitungen.

Nicht außer Beziehung zu der eben besprochenen Arbeit steht eine spätere, welche auf verwandter Grundlage in ähnlicher Weise sich aufbaut. Auch hier weisen die Lesarten zum Theil auf die ersten Textes-

und nothdürftig vervollständigt, läßt deutlich erkennen, daß er aus seinem natürlichen Zusammenhange gerissen in diesen neuen gar nicht herein paßt; außerdem ist zu Anfang von einem 1453 abgebrannten Hause bereits der spätere Besitzer genannt.

1. Wahrscheinlich erst in der letzten, wo allein sich auch der Schützenbrief des J. 1457 wiederfindet, von welchem Hs. B nur den Schluß überliefert hat.

2. N. W. der Chronik entsprechend, deren eigenthümliche Zusätze (vgl. Bd. I, 337 ff.) auch in unserem Texte sich finden.

gestaltungen der Chronik aus K. Sigmunds Zeit als Vorlage hin[1], aber außerdem hat dieselbe zugleich vermehrt und fortgesetzt vorgelegen[2]. Der im engeren Sinne historische Theil von Stromers Aufzeichnungen ist nahezu vollständig wiedergegeben, während aus dessen Geschlechtsbuche nur vereinzelte der persönlichen Beziehungen entkleidete Nachrichten ausgehoben wurden[3]. Von den Zusätzen der ersten Ueberarbeitung sind die meisten wenig verändert in diese neue herübergenommen. Ungleich eingreifender war in mancher Beziehung die Thätigkeit derjenigen, welche hierauf noch einmal an dieselbe Aufgabe herantraten. Vergleicht man die endlich fixirte Gestalt der Compilation mit den vorher angestellten Versuchen, unsere Quellen in eine mehr oder weniger enge Verbindung zu bringen, so zeigt sich die fortschreitende Umformung des Textes am deutlichsten in dem Umstande, daß die einzelnen Zusätze anfangs ganz lose bald hier, bald dort eingeschoben, endlich mit einer Stelle der Vorlagen zuerst nur äußerlich verbunden, dann völlig in die Construction derselben verflochten sind[4].

Aehnliches ist in der allmähligen Entfernung der einzelnen auf einander folgenden Recensionen von dem ursprünglichen Wortlaute der Vor-

1. Es ist nun aber nicht R. W, sondern D der Chronik (Bd. I, 338 ff.), auf dessen Text einzelne Theile der Hss. R. T und unserer Hs. D zurückgehen. Die bezüglichen Einträge unterscheiden sich deutlich von der Masse der übrigen, welche eine spätere Redaction der Chronik zur Grundlage haben. Ein und derselbe Absatz wird an verschiedenen Stellen in beiden Fassungen mitgetheilt. (Diese Umstände sind Bd. I, 324 noch nicht bemerkt.) Nur ausnahmsweise begegnet T (167) eine Lesart von R. W (Chron. 374, Var. 1), während D die letzterer angehörigen Zusätze (namentlich auch Chron. 368, Var. 19) ebenfalls enthält. Da sich in dieser Hs. auch selbständige Nachrichten der ersten Ueberarbeitung (vgl. im Text die Jj. 1360 u. 1364), welche die späteren Redactionen, wie es scheint, abgestreift haben, wiederfinden, möchte D neben den andern auch einen der R. St. entsprechenden Text gekannt haben.

2. In der Gestalt, welche von A der Chronik ihren Ausgang nimmt und die Bd. I, 330 besprochene gemeinsame Grundlage der R. a B bildet. Die Abhängigkeit des Textes von A beweist namentlich der Umstand, daß jener Nachtrag des letztern zum J. 1433, dessen Bd. I, 328, A. 6 und 331, A. 1 Erwähnung geschehen ist, hier (T 173) in ähnlicher Weise mißverstanden wurde wie in R. a der Chron. Eben dieser steht derselbe auch in der Fortsetzung etwas näher als R. B, während in den früheren Theilen hie und da noch die ursprüngliche Lesart der Hs. A gegenüber von R. a B festgehalten ist.

3. Letztere sind besonders in den Jahreszahlen mit großer Willkür behandelt, so daß man, wenn nicht ihr specieller Inhalt und die sonstige Benutzung Stromers dafür bürgten, über die Herkunft der Stellen im Zweifel sein könnte. Zwei scheinbar zusätzliche Zeitbestimmungen in einem Absatze der geschichtlichen Erzählung (Str. 55, 3: assumpcionis Marie, u. 55, 7: also kam er gen Inßpruck zu sant Michels tag D III, 481, 82) haben sich dagegen als Lesarten von Hs. A des Stromer'schen Textes ergeben, welche bei der Ausgabe übersehen wurden.

4. Ein zutreffendes Beispiel liefern hier die auf K. Wenzels Geburt bezüglichen Nachrichten des J. 1361 (vgl. die Var. unseres Textes). Vgl. auch 1424, wo es sich bei den Mittheilungen über die Reichsheiligthümer um die Verarbeitung dreier Texte (P, die Chron. und den Zusatz) handelte.

lagen zu beobachten. Leicht begreiflicher Weise sind dabei Mißverständnisse und eine zunehmende Abschwächung des Textes nicht zu vermeiden gewesen. Aber auch an kleinen Erweiterungen und Bereicherungen desselben, welche durch ihre Genauigkeit bemerkenswerth erscheinen, hat es nicht gefehlt. Sie scheinen großentheils bei einer der auf die erste zunächst folgenden Umarbeitungen hinzugekommen zu sein und finden sich beinahe ausschließlich in den der Chronik angehörigen Stellen [1].

Neue Quellen. Die in annalistischer Weise bewerkstelligte Verbindung der beiden Hauptquellen nürnbergischer Geschichte zu einem Grundstocke für die folgenden Aufzeichnungen ist das eigentlich charakteristische Merkmal für die hier besprochene Compilation. Aber ihr Inhalt und ihre Beschaffenheit sind damit nicht erschöpft und nicht vollständig umschrieben.

Die fränkisch-bayer. Annalen. Es ist oben erwähnt worden, daß schon der erste Ueberarbeiter noch einmal auf eine Quelle zurückgriff, welche in verkürzter Gestalt [2] bereits von der Chronik aus K. Sigmunds Zeit, also in einer der Vorlagen unseres Textes benutzt ist. So muß nach Auffindung jener fränkisch-bayerischen Annalen des 14. Jh., deren Existenz Bd. I, 324 vorausgesetzt wurde, ein damals schon (a. a. O.) berührtes und von mir anders beurtheiltes Verhältniß jetzt erklärt werden [3]. Die früher (Bd. I, 324, Augsb. Chron. I,

1. Sie fehlen in der Regel St, stehen aber R. T häufig bei den an D der Chron. sich anschließenden Texten (vgl. oben S.55 A. 1). Man findet sie, wenn sie über den Umfang und Charakter bloßer Lesarten, die namentlich bei der Fortsetzung wohl nicht selten auf uns verlorene Hss. der Chron. zurückzuführen sind, hinausgehen, mit der bezüglichen Stelle der Vorlage unten mitgetheilt. Einige andere mögen hier als Nachtrag zu den Var. der Chronik (unter Ausschluß der dort schon erwähnten) folgen: Chr. 359, 4 'am erihtag in der w.' [T 156]; ebda Var. 6 'am freitag vor s. M.'; ebda Var. 9 'man schatzt auf pede seyten', wo nur die an A der Chron. sich anlehnenden Texte der Ueberarbeitung das in der a. Var. erwähnte 14000 haben [T 7]; Chr. 361, 2 'an dem vierden tag noch s. Andreas t.' [T 6]; 372, 3 ist die Lücke nach 'judica' ausgefüllt mit 'nach mittervasten' [T 166]; 373, 1 'am suntag' [T 166′]; 392, 8 am Schlusse 'das geschah nach pfingsten' [nur D III, 494′]; 396, 7 ist das Datum ganz bestimmt und ausschließlich auf die Reise des Kaisers bezogen; 401, 15 'am Roßmarck' [nur D I 54′]; ebda 19 'P. Volck. purger', was hier eine technische Bedeutung hat; 402, 14 'am nehsten tag nach Nicolai', was (vgl. ebda A. 7) das richtige ist [T 181′]. Einen großen Theil dieser Zusatzworte und Lesarten hat Deichsler (wie schon Bd. I, 328, A. 5 bemerkt wurde) in den Text der Hs. A der Chron. hineincorrigirt. Die nur in D vorkommenden rühren wohl von ihm her.

2. Eine doppelte Form der fränkisch-bayerischen Annalen anzunehmen, möchte sich eher empfehlen als die sonst unabweisbare Voraussetzung: der Chronist aus K. Sigmunds Zeit habe unter den Nachrichten der an sich ziemlich dürftigen Aufzeichnung eine durch deren Inhalt nur theilweise gerechtfertigte Auswahl getroffen. Dies ist auch die Meinung Frensdorffs, Augsb. Chron. I, 208.

3. Ich behalte mir vor, an einem andern Orte auf diese fränkisch-bayerischen Annalen und ihr Verhältniß zu den Nürnberger und Augsburgischen Aufzeichnungen unter Berücksichtigung der Ausführungen Frensdorffs in der Einl. zu Erh. Wahraus Augsb. Chron. I, 207 — 209 zurückzukommen. Hier sollen nur die für die Beurtheilung der Ueberarbeitung wichtigsten Gesichtspunkte hervorgehoben werden. Schon jetzt aber con-

209) vermißte Quelle ist aus einem vereinzelt überlieferten Pergamentblatte, das wahrscheinlich den ersten Theil eines Anhangs zu der deutschen Uebersetzung des Martin von Troppau bildete, von A. Schulz (San Marte) in Herrigs Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literatur XXV, 309, 310 natürlich unvollständig publicirt und findet sich außerdem in der einem Ingolstädter Privilegienbuche von 1493 vorangehenden Chronik, welche J. Hübner, Merkwürdigkeiten der churb. Hauptst. Ingolstadt (Ingolstadt 1803 u. 8) mitgetheilt hat (S. 17, 18) bruchstückweise vor. Leider kann aus diesen mangelhaften Texten die ursprüngliche Gestalt der Annalen nicht überall genau festgestellt, namentlich der Endpunkt derselben nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen werden [1].

Weitere Aufschlüsse lassen sich aus der Chronik des Augsburgers Erhard Wahraus gewinnen, welchem diese Vorlage, so viel wir sehen, vollständig zu Gebote stand [2]. Letzteres war dann auch bei unserer Ueberarbeitung der Fall [3], deren Text jedoch in seinen verschiedenen neben einander laufenden Fassungen mannichfaltigen Ursprungs ist. Neben den Annalen wurde auch schon für diese Theile der Aufzeichnung die Chronik aus K. Sigmunds Zeit ausgeschrieben und die mehrerlei Recensionen derselben, welche benutzt sind, überliefern die auf jene Quelle zurückgehenden Stellen nicht ganz gleich [4]. Wo der Text unmittelbar auf den Annalen beruht, giebt er die einzelnen Absätze der Vorlage, wenn wir die Gestalt, in welcher sie zuerst aufgenommen wurden, ins Auge fassen,

statire ich, daß die weitergediehene vom Glück begünstigte Forschung den Grundgedanken der Erörterungen Frensdorffs als richtig erwiesen, hingegen meine (Bd. I, 324) von vorneherein nicht ohne Bedenken vorgetragene Ansicht über das Verhältniß der Nürnberger Aufzeichnungen zu Wahraus beseitigt hat.

1. Aus einer Vergleichung der Stellen Chron. 351, 14 und Wahraus 220, 8 sowie Chron. 352, 1 und Wahraus 221, 1 dürfte sich ergeben, daß die Annalen bis 1349 reichten (vgl. die folg. Anm.).

2. Ich bemerke hier nur, daß die von Frensdorff, Augsb. Chron. I, 207, A. 2 angeführten richtigeren Daten des Wahraus, die ebda A. 3 verzeichneten besseren Lesarten, die Erweiterungen (208, A. 1) bis auf Eine (J. 1322), endlich die in der Chron. aus K. Sigmunds Zeit fehlenden Stellen (208, A. 2) sämmtlich schon in der Vorlage, wie wir sie aus den oben bezeichneten Texten kennen lernen, begegnen. Wo letztere aufhören, ist jetzt die Uebereinstimmung zwischen Wahraus und der Chronik oder der Ueberarbeitung entscheidend. (Die von Frensdorff 208, A. 4 angemerkten Fehler sind den Annalen fremd und der unmittelbaren Vorlage des Wahraus, wenn nicht diesem selbst zur Last zu legen.)

3. Die in der vorigen Anmerkung angeführten Stellen und Lesarten sind meist auch wenigstens in einer Hs. der Ueberarbeitung vertreten. Das gleiche ist der Fall bei der ersten der Augsb. Chron. 208, A. 6 aufgezählten (gegenüber den Nürnberger Aufzeichnungen) besseren oder den Text anscheinend vollständiger wiedergebenden Lesarten des Wahraus, von welchen ich die Zusätze zu 1305 u. 1322 (s. o.) als Beigaben des Augsburger Chronisten oder seiner unmittelbaren Vorlage betrachte.

4. So stimmt die Lesart von N. W der Chron. 345, Var. 10 mit der Vorlage (Herrigs Archiv 309) überein.

ziemlich getreu wieder[1]. Die benutzte Hs. gehört zu derselben Familie, aus welcher auch der verkürzte Text der Chronik geflossen ist und deren Urschrift der bei Wahraus zu Grunde liegenden parallel lief. Die späteren Redactionen weisen natürlich auch hier einen vom Originale mehr und mehr sich entfernenden Wortlaut auf. Zuweilen endlich scheint eine Combination des abgeleiteten Textes der Chronik mit jenem der Annalen stattgefunden zu haben[2].

Konstanzer Weltchronik.

In ziemlich enge Verbindung mit den eben besprochenen Theilen seiner Aufzeichnung hat der Ueberarbeiter einige Stellen[3] gebracht, welche er oder sein Mittelsmann aus einer in der Bodenseegegend abgefaßten Weltchronik schöpfte.

Dieselbe ist von mir in Bd. I der Zeitschr. d. Ges. für Gesch. von Freiburg, dem Breisgau u. s. w. S. 179—235 (Eine Konstanzer Weltchron. des 14. Jh.) veröffentlicht worden. Der unserer Bearbeitung zu Grunde liegende Text weicht in einzelnen Lesarten, welche nicht erst später entstanden sein können[4], von dem bisher allein bekannt gewordenen der Weltchronik, nach welchem meine Ausgabe gemacht ist, ab. Sonst erscheinen offenbare Mißverständnisse des letzteren beibehalten und vergrößert[5]. Erweiterungen und kleine Zusätze begegnen nicht in großer Zahl und ist es schwer zu sagen, ob dieselben wirklich von dem Nürnberger Bearbeiter herrühren[6]. In einzelnen Fällen freilich kann man ihr allmähliches Hinzuwachsen an den verschiedenen Texten der auf einander folgenden Recensionen deutlich erkennen. Die Verschmelzung unserer und von an-

1. Derjenige der Chronik erscheint im Ausdruck mehr abgeschliffen.

2. So möchte für die irrig combinirte Nachricht von den Geißlern und den Pastorels die falsche Jahrzahl 1240 aus der Chronik herübergenommen sein, während sich in Hs. St noch eine Spur der für das erste Ereigniß richtigen (1261) erhalten hat. Daß nämlich wirklich die Geißelfahrt von 1261 zu Anfang dieser Stelle gemeint ist, ergiebt sich mit völliger Gewißheit aus einem entsprechenden Eintrag in der Chronik des Erfurter Dominicaners (Chron. S. Aegid. ap. Leibnitz SS. III, 591 und Compil. chron. ap. Pistor. - Struve I, 1103), die, was früher von mir übersehen wurde, auch für diesen Satz als Quelle der fränk.-bayer. Annalen zu gelten hat. In Herrigs Arch. ist 1361 offenbar aus 1261 entstellt. (Vgl. Augsb. Chr. 217, A. 6.)

3. Sie betreffen die J. 380 (Konst. Weltchr. 213, 214 wo A. 1 auch die Nürnberger Zusätze mitgetheilt sind), 1215 (ebda 220, 221), 1224 (ebda 221), 1351 (230, 31).

4. S. in meiner Ausg. der Konst. Weltchr. 193, A. 3. Die ursprüngliche Lesart, auf welche ebda 230, A. 3 hingewiesen ist, lautet nach T (4′): 'vilen [in] krewtzstal', T² u. D III, 453′: 'crewtz weiß nider'.

5. Vgl. Konst. Weltchr. 193 Anm. 3 Widersinnig entstellt ist auch der lateinische Satz über den Karmeliterorden (Konst. Weltchr. 221).

6. Vgl. a. a. O. 214, A. 1 (wozu jetzt bemerkt werden muß, daß Königshofen C Straßb. Chr. I, 383, 22 auch die Zahl 77 hat) u. 230, A. 6. Der ebenfalls abweichende Schluß der Stelle zum J. 1351 (statt dem richtigen 1349 der K. W.) lautet [T 4′]: 'tötten [verprennen T². T³. D] pey cristenlichen pan ꝛc.' (K. W. 231, Z. 4.)

ders woher genommener Nachrichten ist wenigstens einmal versucht worden und vollkommen gelungen [1]. Auch an den Zusammenziehungen und Kürzungen gewahrt man, daß die Verfasser einer wirklichen Verarbeitung des überlieferten Stoffes hier näher kamen als sonst.

Sind es immer nur wenige Stellen, welche unserer Compilation aus dieser im Südwesten Deutschlands abgefaßten volksthümlichen Erzählung der Weltgeschichte zuflossen, so hat dieselbe von einer andern Quelle um so umfassenderen Gebrauch gemacht. Diese liefert für gewisse Zeiträume, besonders die ersten Jahrzehnte des 14. Jahrh. den vorzüglichsten Stoff, was um so auffallender erscheint, als die fraglichen, wie alle übrigen nach der Folge der Jahre eingereihten Nachrichten sich auf Ereignisse im fernen Preußenlande beziehen. Wohl im Nürnberger Comthurshause hat einer der Ueberarbeiter eine Chronik des deutschen Ordens ausfindig gemacht [2], von der ich vermuthen möchte, daß sie nahezu vollständig von ihm ausgeschrieben wurde. Sie selbst, wenn sie dergestalt als ein besonderes Werk vorhanden war, erweist sich als ein meist wörtlicher Auszug aus der von M. Töppen SS. rer. Pruss. III, 519 ff. veröffentlichten Aelteren Hochmeisterchronik, welcher bis gegen Ende des 14. Jahrh. herabreichte [3]. Wahrscheinlich bereits diese Vorlage unseres Textes hat die für Schreiber und Leser ungewohnte Sprache der Hochmeisterchronik in oberdeutsche Wendungen, wie sie dem Epitomator geläufig waren, umgesetzt. Die zu Grunde liegende Hs. der ursprünglichen Aufzeichnung stand der ältesten und besten unter den von Töppen benutzten (K 1) sehr nahe, behauptete aber einen selbständigen Werth, da sie die Quellen der Hochmeisterchronik zuweilen getreuer wiedergiebt als alle andern bekannten Manuscripte.

Deutschordens-chronik.

So wie diese Nachrichten in der Nürnberger Compilation vorliegen, weisen sie, wie das bei der Behandlung so fremdartiger Verhältnisse nicht anders zu erwarten war, allerlei sinnstörende Versehen auf, besonders in den Namen; aber auch die Jahreszahlen der Vorlage sind in flüchtiger Weise oft sehr willkürlich verwendet.

Alle die den besprochenen Quellen entnommenen Zusätze sind in

1. Bei der eben angeführten Stelle über die Geißler, wo Konst. Weltchron. und Chron. aus K. Sigmunds Zeit combinirt sind.

2. Daß Hss. der Aelteren Hochmeisterchronik in vielen Ordenscommenden vorhanden waren, hebt Töppen SS. III, 519, 530, 531 ausdrücklich hervor, auch seine Handschriftenbeschreibung läßt es erkennen. Statt vollständiger Copien hat man gewiß oft Auszüge angefertigt und vervielfältigt.

3. Die erste der Ordenschronik entnommene Nachricht gehört ins J. 1226, die letzte ins J. 1375. Die Stellen zu 1410 und 1414, welche man in unserem Texte findet, waren vielleicht Zusätze derselben.

Die Minoritenchronik. den annalistischen Text enge genug verflochten, um nicht die äußerliche Harmonie desselben zu stören. Anders verhält es sich wenigstens mit dem größten Theile der auf die Flores temporum des sog. Martin. min. [1] zurückzuführenden Nachrichten, welche auf den ersten Blick verrathen, daß sie einem andern Zusammenhange ursprünglich angehörten und nur willkürlich aus demselben herausgerissen sind. Die Uebersetzung der lateinischen Vorlage erscheint im Ausdruck ziemlich frei und ist in ihrer ermüdenden Umständlichkeit sicherlich nicht das Werk unserer Compilatoren. Doch muß ihr Ursprung nach Franken versetzt werden[2], so daß es nicht eben auffallend erscheint, wenn der Nürnberger Ueberarbeiter dieselbe zur Hand hat. Er nahm einen längern die Regierungszeit Heinrich IV. und Heinrich V. umfassenden Bericht aus ihr herüber, welcher dann freilich — gleichsam wie wenn der Benutzer plötzlich inne geworden wäre, daß er bei längerer Fortsetzung dieser Erzählung seinen annalistischen Plan aufgeben müßte — mitten im Satze plötzlich abbricht[3]. Wie diese Stellen spät hinzugekommen waren, sind sie bald auch wieder aus unserem Texte ausgeschieden worden[4].

Selbständige Nachrichten. Waren die Ueberarbeiter bemüht, aus zum Theil ganz fremdartigen Stoff überliefernden Quellen den ihnen vorliegenden Grundstock zu erweitern, so haben sie sich zugleich mit nicht geringerem Eifer nach localen Aufzeichnungen umgesehen, auch wohl die in Nürnberg umlaufende Tradition über zum Theil längstvergangene Ereignisse zum erstenmale fixirt und endlich viele relativ gut beglaubigte einheimische Erzählungen von Begebenheiten, die für die Erinnerung des lebenden Geschlechts noch nicht

1. Abgedr. in Eccard corp. hist. I und von J. G. Meuschen unter dem Namen des Hermann Gygas herausg. Vgl. O. Lorenz, Deut. Geschichtsqu. 38 ff. Was ich in der Zeitschr. f. d. Gesch. Freiburgs I, 186 über das gegenseitige Verhältniß der Ausgaben bemerkt habe, wird durch unsere Uebersetzung in alle wege bestätigt. Zugleich geht diese auf Lesarten zurück, welche älter und besser als die der Ausgaben sind. Bei der Stelle 1127 Eccard 1621 Meuschen 111: In Albania mulier u. s. w. hat die Quelle der Flores temp. (Vinc. Bellov. XXVI 46) Hasbania, unser Text (in T u. D): Hisponia. Auffallend erscheint, daß sich für diesen Absatz die gleiche Uebersetzung in der Gmünder Kaiserchronik (vgl. Straßb. Chr. I, 190) findet (Dr. Lirers von 1486 Bl. k 1), während doch die andern auf die Flores temp. zurückzuführenden Stellen derselben ganz abweichend wiedergegeben sind.

2. Wo es im lateinischen Texte (bei Meuschen 110) heißt: (Rhobertus) ordinem cistertiensium incoepit lautet die Uebersetzung [T 9'] 'den Haylsprunner orden'.

3. Nach dem Tode K. Heinrich V. in einem Satze, der von Konrad (III.) handelt. — Man muß hiezu überall den (überarbeiteten) Text von Meuschen vergleichen, in dem die bei Eccard ausgelassenen Stellen erhalten und die dort vorkommenden Verunstaltungen vermieden sind.

4. Vollständig überliefert werden sie in den Hss. der R. T, während in D meist Nachrichten, die den gleichen Ursprung haben, aber anders vermittelt sind, von Deichsler an ihre Stelle gesetzt wurden; vgl. unten.

allzuweit zurücklagen, mitgetheilt. Was derart von ihnen überliefert ist, anfangs spärliche, später ziemlich reichhaltige Nachrichten, bildet nebst den schon erwähnten Amplificationen der älteren Texte den stofflich werthvollen Theil der Ueberarbeitung. Dürre Notizen mit wirklich oder scheinbar genauen chronologischen Angaben sind für die ältere Zeit dem Sammler am meisten willkommen gewesen [1]. Ob bestimmte Reihen derselben ihm als schriftliche Quelle vorgelegen haben, läßt sich nicht mehr entscheiden. Keine Spur derselben hat sich erhalten. Am ehesten möchte man ihre Existenz bei den schon dem frühesten Texte der Ueberarbeitung angehörigen reichsgeschichtlichen Nachrichten aus der Zeit Karls IV. voraussetzen dürfen [2]. Gewiß ist, daß hie und da amtliche oder geschäftliche Anzeichnungen, die ihren Weg ins Publicum gefunden haben, benutzt sind [3]. Auch lateinische Verse hat einer der Verfasser gelegentlich mit aufgenommen, wie sie auf einzelne Begebenheiten bezüglich seit dem 15. Jh. zahlreich umhergetragen, besonders abgeschrieben oder in größere deutsch erzählende Werke verflochten wurden [4]. Wo durch unsere Ueberarbeitung locale Traditionen aufgezeichnet sind, wie sie sich an Ereignisse hefteten, die für die Stadtgeschichte von besonderer Bedeutung waren, vereinzelt auch sonst wohl begegnet man sagenhaften Ausschmückungen [5]. Aber von einem massenhaften Eindringen solcher Elemente oder gar der gelehrten Erfindung, wie es die Geschichtschreibung Meisterlins charakterisirt, ist hier noch keine Rede. Einige Nachrichten aus dem 3. und 4. Jahrzehent des 15. Jahrh. verrathen ihrer ganzen Beschaffenheit nach bereits einen zeitgenössischen Verfasser [6]. Auch in anderen Fällen kann man die Genauigkeit der Berichterstattung loben [7]. Erscheint für die frühere Zeit der Charakter derselben durch die Zufälligkeiten der

1. Besonderes Interesse nehmen die auf nürnbergische Klostergründungen des 13. Jh. bezüglichen Stellen in Anspruch. Man ist versucht, auch die Nachricht von Gründung des Predigerklosters 1272, welche nach Inhalt und Form den übrigen durchaus entspricht, obwohl die handschriftliche Ueberlieferung eine solche Annahme nicht begünstigt, gleichfalls auf die Ueberarbeitung zurückzuführen. S. den Text.

2. Vgl. die J. 1360, 1363, 1364. Beziehungen auf die Reichsstädte und Nürnberg sind darin gegeben.

3. So beim J. 1394 und 1400 über das Sondersiechenalmosen, wo die Quelle in unserer Anm. nachgewiesen ist. Vgl. auch die Berechnung 1361 den Bau des Chors der Sebaldkirche und besonders 1439 den Bau des Lorenzchors betreffend.

4. Vgl. z. B. Mone, Quellensamml. d. bad. Landesgesch. I, 220, 224 und Nachrichten von der hist. Comm. III, 109.

5. Vgl. unseren Text beim J. 1370 (K. Sophie von Böhmen) und die Anm. dazu, 1387 (K. Wenzel in Nürnberg), 1424 (Karl IV. und die Reichsheiligthümer).

6. Man vgl. 1426 (Brand vom 2. Sept.) und 1438 (die Erzählung vom Tode des Paul Füterer).

7. K. Albrechts Todestag 1439 ist hier richtig angegeben, während die Chronik aus K. Sigmunds Zeit ihn falsch bezeichnete; ein anderer Fehler, welchen die letztere vermieden hatte, begegnet freilich an derselben Stelle.

Ueberlieferung wenigstens theilweise bedingt, so wird mit dem Eintritt ins 15. Jahrh. das Streben bemerkbar, die vorzüglichsten Daten der Reichsgeschichte, wo sie in den älteren Aufzeichnungen übergangen waren, nachzutragen.

Während ein Theil dieser selbständigen Zusätze erweislich bereits der ersten Ueberarbeitung angehört, sind andere ebenso nachgewiesenermaßen erst später, und zwar bei der allmähligen Entstehung des ganzen Werkes ohne Zweifel nach und nach hinzugekommen. Um die Zeit, in welcher dieß geschah, näher zu bestimmen, fehlen uns die nöthigen handschriftlichen und meist auch andere Anhaltspunkte [1], wie es denn überhaupt schwer zu sagen ist, wann und wie unsere Aufzeichnung die Form und den Umfang erhielt, in welchen dieselbe jetzt vorliegt. Wenngleich, von der ersten ganz abgesehen, auch die folgenden Redactionen als ein selbständiges Werk etwa seit der Mitte des 15. Jahrh. möchten vorhanden gewesen sein [2], so haben doch die Fortsetzer desselben, die Annalisten, welche bis 1469 schrieben, den empfangenen Grundstock ihrerseits stets aufs Neue vermehrt, und was so hinzugekommen ist, vermögen wir von den älteren Einträgen (außer wo diese der ersten Ueberarbeitung angehören) nicht mehr zu unterscheiden. Hält es doch, wie schon angedeutet, schwer genug, im Einzelnen jedesmal zu erkennen, ob äußerlich genommen viel später noch (durch Deichsler) dem vorliegenden Werke einverleibte Absätze diesem bis dahin fremd waren oder nicht [3].

Ganz unmittelbar schlossen sich an dasselbe gleich bei ihrer Entstehung an die

III. Jahrbücher bis 1469.

In ihnen gipfelt bis zu einem gewissen Grade diese Nürnbergische Geschichtschreibung. Nicht bloß daß sie den in Bezug auf die thatsächlichen Angaben wichtigsten Theil derselben enthalten, auch alle die Eigenthümlichkeiten, welche wir der Gattung zugesprochen haben, erlangen hier ihre vollkommenste Ausprägung. Es steht damit in einem leicht erkennbaren bereits angedeuteten Zusammenhange, wenn zugleich die der kritischen Behandlung und Würdigung sich entgegenstellenden Schwierigkeiten an dieser Stelle noch gesteigert erscheinen.

1. Was in dieser Hinsicht sich feststellen läßt, gilt eben nur für den einzelnen Absatz. So sind die Nachrichten vom Bau des Chors der Lorenzkirche nicht vor 1459, aber auch kaum viel später geschrieben; die zusammengehörigen Mittheilungen über die Sondersiechen 1394 und 1400 (vgl. oben S. 61, A. 3) sind nach 1448, ja wahrscheinlich erst nach 1462 unserem Texte eingefügt worden.

2. Daß eine derselben von den Jahrbüchern bis 1487 aufgegriffen wurde, soll unten gezeigt werden.

3. Vgl. oben S. 51; 61 A. 1.

Gleich der Ueberarbeitung wurden in diese Jahrbücher auch die wenig umfangreichen an die Vorlagen der ersteren sich anschließenden Fortsetzungen (vgl. oben S. 52 f.) in ihrer ursprünglichen Gestalt oder neu redigirt mit aufgenommen. Bei der reichen Fülle von Mittheilungen, welche nun hinzukommen, tritt dann freilich jener Grundstock des weitergeführten Textes ganz zurück. Ohne das Vorhandensein der älteren Hss., welche denselben unvermischt überliefern, würden wir uns nicht in den Stand gesetzt sehen, ihn aus dem größeren Zusammenhange, in welchen er eingefügt wurde, wieder loszulösen. So lassen sich in der That auch die einzelnen Fortsetzungen, aus welchen von den eben besprochenen und von andern fremdartigen Bestandtheilen abgesehen, nach und nach die Jahrbücher bis 1469 entstehen, nicht mehr scharf genug trennen, als daß eine abgesonderte Betrachtung derselben möglich wäre. Sie reihen sich nur zum Theil der Zeit nach aneinander. Oefter noch heben sie gleichzeitig an, um was ziemlich häufig vorkommt bald ein und denselben Gegenstand ganz selbständig und ohne jede gegenseitige Bezugnahme nur mit unvermeidlicher sachlicher Wiederholung zwei und dreimal abzuhandeln, bald die eine Fassung an die andere anknüpfend die erste Nachricht zu bereichern, zu kürzen oder sonstwie umzugestalten, so daß der anfänglich niedergeschriebene Satz die verschiedensten Wandlungen durchzumachen hat, von denen wir wohl manche gar nicht mehr erkennen mögen. Denn da keine dieser Fortsetzungen und Bearbeitungen uns vereinzelt überliefert, das schließlich entstandene Ganze ebenfalls nur in abgeleiteten Handschriften erhalten ist, verdanken wir es eigentlich bloß der Gedankenlosigkeit der Abschreiber, wenn wir von einem und demselben Satze all die verschiedenen Recensionen neben einander antreffen oder mit ganz anderen Worten doch wesentlich dasselbe unmittelbar hintereinander gesagt finden. Schon dem zweiten oder dritten Bearbeiter sind dabei freilich die seltsamsten Verirrungen begegnet[1] und der letzte wie es scheint hat sich einige durchgreifende Kürzungen erlaubt[2], die das Verständniß wesentlich er-

1. Wie wenig oft die Urheber der späteren Redactionen von der eigentlichen Bedeutung solcher gleichartigen und doch verschieden lautenden Nachrichten eine Ahnung hatten, zeigt der Umstand, daß zuweilen die andere Fassung mit einer abweichenden Jahrzahl ganz willkürlich und widersinnig versehen wurde; so steht die auf verschiedene Weise zweimal aufgezeichnete Nachricht von dem (nach dem Kriege erstmaligen) Besuche des Markgrafen Albrecht in Nürnberg das einemal richtig beim J. 1454, das andremal in allen Hss. (bis auf Eine, die die erste Stelle nicht hat — L) beim J. 1455.

2. Solche Fälle, in welchen an die Stelle eines klaren und ausführlichen Berichts ein dürftiger und sinnloser Auszug tritt, sind: 1453 (Hans Puck), 1454 April 1, 1455 April 7. Hier und da findet man von einem längeren Absatz bloß die Anfangsworte beibehalten.

schweren würden, wenn wir nicht auch die frühere Fassung solcher Stellen besäßen. Im Allgemeinen liegt aber in dem verständnißlosen Copiren der Redactoren eine gewisse Bürgschaft dafür, daß wenn auch im Einzelnen die eine oder andere Stelle oder von den verschiedenen Recensionen einer solchen vielleicht die ursprünglichere verloren gegangen sein möchte, doch im Ganzen das allmählich angewachsene Werk vollständig auf uns gekommen ist.

Nichts ist mehr geeignet von der Art und Beschaffenheit dieser volksthümlichen Geschichtschreibung uns einen richtigen Begriff zu geben als das Neben- und Durcheinander einer Aufzeichnung, die eigentlich während mehrerer Jahrzehnte nie eine feste Gestaltung gewinnt und so wie sie uns vorliegt mitten in der Bewegung mit allen Ungleichheiten, Widersprüchen und Auswüchsen gleichsam versteinert erscheint.

Es hält unter solchen Umständen schwer genaue und detaillirte Auskunft zu geben über die Abfassungszeit und den Character eines seinem Ursprunge nach wenig einheitlichen Werkes. Dennoch gewinnen wir aus den einzelnen Stellen wie aus der Gleichartigkeit der Anlage für beides die nöthigsten Anhaltspuncte.

Abfassungszeit. Natürlich ist die frühere und spätere Abfassung dieser und jener Redaction im Allgemeinen meist zu erkennen [1]. Aber wie wir die letzteren doch nicht immer in dem erhaltenen Texte zu trennen vermögen, so reichen die handschriftlichen Kennzeichen natürlich auch nicht überall aus, um in einem und demselben Absatze was nachträglich hinzugekommen ist zu unterscheiden und abzugränzen, sowie die Zeit, in welcher dies geschah, festzustellen [2]. Innere Merkmale helfen uns weiter [3], mancher Zweifel aber bleibt bestehen.

Beweise voller Gleichzeitigkeit der Aufzeichnung begegnen in den verschiedensten Theilen der Jahrbücher. Entscheidend ist hiefür ohne specielle Angabe sehr oft schon der Inhalt. Nur wer in den Jj. 1464, 1465 selbst schrieb war in der Lage und hatte ein Interesse daran die sämmtlichen Schneefälle jenes Winters mit allen Nebenumständen einzeln aufzuzählen. Aehnliches ist bereits bei den zum Winter 1460/61 gehörigen Stellen der Fall. Man versteht, daß andere Bearbeiter derartige Wit-

1. Auch bestimmte chronologische Anhaltspuncte bieten sich hiefür zuweilen dar: so 1458 bei der Nachricht von Podĕbrads Königswahl, wo die letzte Fassung erst nach 1466, als sein Ketzerthum constatirt war, entstanden sein dürfte (vgl. die entsprechende Stelle der Jahrb. bis 1487), während eine frühere noch die Jugend des Gewählten hervorhebt.

2. Nicht selten sind in verschiedenen Zeiten bei einer und derselben Stelle mehrere Zusätze gemacht worden.

3. Man vgl. z. B. 1457 den Absatz über die Münze.

terungsberichte mit ihrer ermüdenden Weitschweifigkeit kürzten [1] oder fortließen. Immer ist noch eine große Zahl in ihrer ursprünglichen Gestalt stehen geblieben, was uns bei der kritischen Würdigung der Jahrbücher zu statten kommt. Auch andere Ereignisse konnten in der Umständlichkeit, mit welcher sie erzählt sind, unmöglich ein mehr als bloß augenblickliches Interesse erregen. Schon was 1446 über einen wälschen Abenteurer gesagt wird, der sich in Nürnberg producirte, mochte kein Späterlebender auf diese Weise fixiren. Aehnliches läßt sich von einer ganzen Reihe der folgenden Einträge behaupten [2]. Auch aus der Nebeneinanderstellung einzelner auf verwandte Gegenstände bezüglichen, der Zeit nach sich nahestehenden Nachrichten ergiebt sich, daß dieselben unmittelbar nach den gemeldeten Thatsachen die eine früher, die andere später niedergeschrieben wurden, da sonst kaum getrennt worden wäre was sich einfacher und zweckdienlicher vereinigt melden ließ [3]. An anderen Orten läßt uns der Schreiber selbst nicht darüber im Zweifel, daß er von der Gegenwart spricht [4].

Es ist ein Augenzeuge, der die aus einer der früheren Fortsetzungen wohl vor deren Vollendung herübergenommene Stelle zu 1453 umgearbeitet hat [5], ein Zeitgenosse, der über den Krieg zwischen Markgraf Albrecht und Herzog Ludwig ziemlich genau und ausführlich berichtet. In den letzten zwei Jahren ist fast jeder Eintrag ein Beleg für die Unmittelbarkeit der Darstellung.

Dagegen unterliegt es allerdings keinem Zweifel, daß viele Stellen erst nach Verlauf einer mehr oder weniger langen Zeit aufgezeichnet wurden, daß von den Redactoren und Verfassern, wenn sie ihre Arbeit

1. Das ist vielleicht beim Winter 1462/63 geschehen, wo die genaue Ziffer der Schneefälle an Stelle einer Einzelaufzählung getreten sein könnte. Ueber denselben Gegenstand giebt 1463/64 die frühere Fassung detaillirteren und vollständigeren Bericht als die spätere. — Ausführliche Witterungsangaben sind auch sonst häufig; man vgl. 1458 Herbst, 1459/60 Winter, 1460 Sommer und Herbst. Den Cometen von 1456 haben zwei Beobachter desselben unabhängig von einander beschrieben.

2. Man vgl. z. B. den Bericht über die Lindenpflanzung im April 1452, die Geschichte von Hans Puck 1453 in ihrer ausführlicheren Fassung, 1459 die Stelle über den Brand unter den Hutern (ausführliche Fassung), 1460 die Notiz über die Menge der Brautpaare, 1463 die so überaus detaillirten Angaben über die Frucht- und Obst-Preise. Auch was 1454 über die gefärbten Ziegel auf der Brustwehr und die schwarzen Adler über den Thoren gesagt wird, ist in diesen Zusammenhang wohl nur von dem gleichzeitigen Beobachter gestellt.

3. Man vgl. 1452 u. 1453 die Angaben über den Obstreichthum, 1457 Januar und April über das Schicksal der Heidingsfelder Empörer (ausführlichere Fassung).

4. Z. B. wenn 1459 von J. Ketzel, der die h. Grabkapelle bauen ließ, gesagt ist: er dürfe kein Wappen daran machen lassen. Vgl. auch 1457 die Mittheilung von Jorg Derrers Tod.

5. Vgl. oben S. 53 A. 1.

aufnahmen, vieles nachgeholt ist. Es gilt dies namentlich für die Einträge der 40ger Jahre, von denen z. B. die sämmtlichen auf den markgräflichen Krieg bezugnehmenden erst nach dessen Beendigung geschrieben scheinen. Häufig mögen einer Mittheilung dieser Art erst bei nachträglicher Umarbeitung in den verschiedenen Recensionen die Kennzeichen vollster Gleichzeitigkeit verloren gegangen sein [1]. Auch lassen sich unzweideutige Spuren einer im J. 1469 oder 1470 vorgenommenen Schlußredaction nachweisen [2], welcher in den Jahren 1466 und 1467 eine kurze Unterbrechung der Arbeit vorangegangen war [3].

Ist so zuletzt manches abgeschliffen worden und hinsichtlich ihrer Entstehungszeit nicht jede Stelle gleich zu beurtheilen, so muß man doch für diese Jahrbücher im Allgemeinen den Charakter einer gleichzeitigen, im Einzelnen nicht selten einer tagebuchartigen Berichterstattung in Anspruch nehmen. Hiezu paßt auch was wir von den sonstigen Eigenschaften derselben hervorzuheben haben.

Die Verfasser und ihr Werk.

Von keinem der Verfasser wissen wir den Namen zu nennen, von keinem die Lebensstellung bestimmt anzugeben oder über seinen individuellen Character etwas zu sagen [4]. Wohl aber läßt sich erkennen, daß ihre Bildungsart, ihre Anschauungsweise, ihre Beobachtungsgabe und die Mittel, welche ihnen zu Gebote standen, um von den Ereignissen ihrer Zeit Kenntniß zu erlangen, die Fähigkeit letztere weiter zu vermitteln ziemlich gleichartige waren. Die Bürger, deren von Hand zu Hand wechselnde Arbeit uns vorliegt, haben mitten in dem bunten Treiben ihrer Vaterstadt gestanden, eifrig sich nach Allem, was in derselben vor-

1. In der ausführlichsten gewiß nicht viel später aufgezeichneten Fassung der Stelle, welche über die Ueberschwemmung vom Jan. 1451 berichtet, ist das Haus, welches 1456 aus dem Besitz der Rummel in jenen der von Ploben übergieng, bereits nach einem Gliede des letzteren Geschlechtes bezeichnet, während 1457 der eben vor sich gegangenen Besitzveränderung gut entsprechend beide Namen genannt sind. Eine nachträgliche Ueberarbeitung der ersteren Nachricht erscheint wahrscheinlich.

2. In T^3 heißt es von dem Färber Hans Puck 1453: 'lebt in dem 17. jar', was offenbar ursprünglicher ist als das 'lebt mer denn 17 jar' von T und genau auf das J. 1469/70 hinweist. 1449 wo von den städtischen Wechslern die Rede ist, heben Deichslers Zusätze nach dem J. 1471 an (vgl. unsere Anm. zum Text). Zu letzteren gehört, wie das Fehlen der bezüglichen Worte in L erkennen läßt, der frühestens 1471 geschriebene Schluß der Stelle, welche 1468 von dem Bräuhaus beim Hiserlein handelt.

3. Es scheint während dieser Jahre gar kein Eintrag stattgefunden zu haben. Unabhängig von den in der Schlußredaction 1468 und 1469 hinzugekommenen hat die frühere Aufzeichnung auch eine andere kurze Fortsetzung bis 1469 erhalten; vgl. die Hdschrftenbeschr. unter L.

4. Wenn ab und zu einer von ihnen in erster Person redend auftritt wie 1462 derjenige, welcher von dem vielen Obst jenes Jahres Meldung thut, so werden wir dadurch nicht eben viel klüger. Wir sehen nur, was ohnedies zahlreiche Stellen dieser Aufzeichnungen bezeugen, daß der Berichterstatter von Selbstbeobachtetem spricht.

gieng, erkundigt. So geben sie darüber auch guten Bescheid, nicht selten eine ganz ins Einzelne gehende Auskunft. Unsere Berichterstatter sind gegenwärtig wenn Fürsten einziehen, die Stadt oder einzelne Bürger ein Fest bereiten, wenn ein Brand entsteht oder Uebelthäter hingerichtet werden. Zum mindesten hörten sie über alle solche Dinge die Erzählungen von Augenzeugen. Die neu in Angriff genommenen Bauten haben sie besichtigt, von ihrer Vollendung sich überzeugt, die Personalien angesehener Bürger sind ihnen geläufig. Aber auch den Inhalt von Verhandlungen, welche mehr oder weniger öffentlich stattfanden, kennen sie, so die im Februar 1460 zwischen Markgraf Albrecht und den Räthen Herzog Ludwigs gewechselten heftigen Reden, so die Klagen, welche vorgebracht wurden, als im Januar 1461 derselbe Markgraf mit dem Bischof von Bamberg rechtete und Jedermann zuhören durfte. In anderen Fällen weiß es unser Verfasser, wenn die Besprechung resultatlos blieb [1]. Das Detail einer solchen blieb ihm natürlich meist unbekannt und auch in die politischen Angelegenheiten der Commune, die innern Vorgänge im Stadtrath [2], die Absichten und Ziele der leitenden Kreise sind diese Annalisten so wenig eingeweiht gewesen wie die meisten ihrer Vorgänger und Nachfolger. Andeutungen der Art zu geben lag überdies gänzlich außerhalb ihres Gesichtskreises. Wie Ulman Stromer, der als mithandelnder Staatsmann ungleich viel mehr in der Lage gewesen wäre, uns einzuführen in die Strebungen und Parteiungen seiner Zeit, wollen auch unsere Erzähler nur äußere Thatsachen überliefern, wobei dann eine bestimmte die Auswahl beschränkende Gränze nicht gezogen scheint. Von den Ereignissen, welche außerhalb der Stadt sich zutrugen, werden nicht bloß diejenigen aus der Nachbarschaft (wie im brandenburgisch-wittelsbachen Kriege) erzählt. Unsere Jahrbücher zeigen, wofür man sich überhaupt in Nürnberg am meisten interessirte. Da sind es eine Zeit lang, besonders gegen Ende der 50ger zu Anfang der 60ger Jahre, die österreichischen Verhältnisse, welche den Reichsstädter wenigstens im mittleren und oberen Deutschland [3], seit ein Habsburger wieder die Kaiserkrone

1. Man vgl. die (ausführlichere) Stelle, welche von dem Kurfürstentag des J. 1456 (Dec.) handelt, dann die kurzen ins J. 1462 gehörigen Notizen von den Tagen zu Nürnberg und Regensburg.

2. Der Bericht über die Katastrophe Niklas Muffels im J. 1469 deutet auf einen bewegten Hintergrund allerdings wenigstens hin. Im Wesentlichen ist aber auch bei dieser Gelegenheit nur erzählt, was jedermann in der Stadt erfahren konnte. Ganz andere Dinge berichtet, freilich mit leidenschaftlich erregtem Parteihaß, der Dichter Heinz Ubertwerch.

3. Man vgl. z. B. Joh. Franks Augsb. Annalen, deren Inhalt in den auswärtigen Nachrichten des früheren Theils zahlreiche Berührungspuncte mit demjenigen unserer Jahrbücher darbietet. In dem umfassenderen Sinne dieser Auf-

trug, näher als andere angiengen. Hiengen sie doch zugleich auch mit der Türkenfrage, welche nach der Eroberung Konstantinopels alle Welt beschäftigte, und mit den ungarischen und böhmischen Angelegenheiten zusammen. Speciell die letzteren haben schon seit den Tagen Karls IV. für Nürnberg stets eine hervorragende Wichtigkeit gehabt. Dem jungen Ladislaus, dem Erben luxemburgischer Macht, schenkt man eine natürliche Aufmerksamkeit. Mit König Georgs böhmischer Thronbesteigung mochten in Erinnerung an die Schrecken der Hussitenzeit alte Befürchtungen neu aufgeregt werden. Podĕbrad selbst sorgte dafür, daß seiner in Deutschland nicht vergessen ward. Erklärt sich die Berücksichtigung der eben angedeuteten Gegenstände und Personen genugsam aus dem Standorte des Beobachters, so ist in der Mittheilung anderer fernliegender Ereignisse eine gewisse Zufälligkeit entscheidend gewesen. In den 50ger Jahren haben unsere Berichterstatter noch von den Wirren und Kämpfen im Preußenlande gehört, später nicht mehr [1]. Ueber die Ereignisse am Rhein haben sie nur ganz spärliche, nicht selten verwirrte Kunde. Dabei ist unser Verfasser gewissenhaft genug, wenn ein Name ihm entfallen oder gar nicht genannt worden ist, lieber eine Lücke zu lassen als mit ungenauer Wendung über die Sache hinwegzugehen [2]. Sehr oft wird die unter den Zeitbegebenheiten getroffene Auswahl abhängig geblieben sein von den mündlichen oder schriftlichen Quellen, welche dem Aufzeichnenden zu Gebote standen. Aber mag der Inhalt des Werkes auf diese Weise auch äußerlich bedingt erscheinen [3], im Allgemeinen offenbart er die Gedankenrichtung der Verfasser mit hinreichender Deutlichkeit. Und bei aller Gegenständlichkeit und Zurückhaltung in der Berichterstattung wird doch auch ihr Standpunct gegenüber den Zeitereignissen wenigstens nach einer Richtung hin vollkommen klar. In den sparsam und gelegentlich geäußerten Urtheilen, welche sich zwischen die Erzählung drängen, sprechen sich Gesinnungen aus, wie wir sie bei fast allen städtischen Geschichtschreibern jener Tage wahrnehmen. Die alten politischen Gegensätze im Reiche waren noch nicht in erheblich fühlbarer Weise abgeschwächt. Beobachtete man mißtrauisch überhaupt von Seite der Städter den Fürstenstand, so ganz besonders unser Nürnbergischer Verfasser den alten Gegner

zeichnung gilt das auch von der Speierer Chronik (bei Mone Quellens. I.)

1. Viel consequenter ist z. B. in Berücksichtigung dieser Begebenheiten die Speierer Chronik.

2. So fehlt 1459 Mai der Name des Mainzer Erzbischofs Dietrich von Erbach, 1464 derjenige des Schlosses, nach welchem der gefangene Anton Paumgartner geführt ward.

3. Auffallend erscheint die geringe Berücksichtigung, welche der Krieg von 1462 gefunden hat.

der Stadt Markgraf Albrecht von Brandenburg[1]. Während seines Krieges mit Herzog Ludwig von Bayern neigt sich der Annalist, der in Nürnberg herrschenden Auffassung huldigend, auf des letzteren Seite, wenngleich der durch den Wittelsbacher erzwungene Fall von Donauwörth als ein entscheidender Erfolg der gemeinsamen Fürstenpolitik, unerhört auch in der Art wie er bewerkstelligt wurde[2], nur wehmüthige Betrachtungen in demselben hervorrufen konnte. Es mag ihm große Genugthuung gewährt haben, daß er schließlich (1460, Febr.) erzählen konnte, auch dieser Anschlag sei in erster Linie von Niemand anders als dem gefährlichen Markgrafen geschmiedet worden[3]. Zu ferner liegenden Begebenheiten nimmt er keine deutlich erkennbare Stellung, es wäre denn die menschliche Theilnahme an dem Schicksale des jungen Ladislaus, eine gewisse leicht erklärliche Abneigung gegen den Ketzerkönig Georg in Anschlag zu bringen. Auch was zur Charakteristik einzelner Nürnbergischen Persönlichkeiten in kurzen Sätzen beigebracht ist, drückt wohl nur ein allgemein verbreitetes Urtheil aus[4]. Und nicht einmal dieses wird stets offen ausgesprochen, bei schwierigen und heiklichen Fragen auf Verborgenes vorsichtig hingedeutet, ohne daß die im Volke darüber umlaufenden wenn auch noch so lebhaft sich geltend machenden Meinungen Mittheilung fänden[5]. Nirgends treten unsere Verfasser in Gegensatz zu dem städtischen Regimente, welches eben damals in die geschlossenen Formen einer wirklich aristocratischen Herrschaft übergehen sollte. Etwa sich darbietende Anknüpfungen in den regierenden Kreisen haben sie wohl mit Eifer gepflegt, ab und zu auch eine dankenswerthe Mittheilung aus der städtischen Kanzlei erhalten. Nicht bloß einzelner Rathsverordnungen, welche der Bevölkerung nothwendig bekannt werden mußten, gedenken sie, sie erfahren auch, als bei der Heilthumsweisung von 1463 an den Thoren die hereinkommenden Fuhrwerke angezeichnet wurden, die also ermittelte Zahl. Selbst Actenstücke haben sie hie und da sich zu verschaffen gewußt, so neben dem Einladungsschreiben des Nürnbergischen Schützen-

1. Da Albrecht 1454 Nürnberg zum erstenmal seit dem Krieg von 1449/50 wieder besucht und sich besonders gnädig und leutselig zeigt, da heißt es: 'ob aber derhinter was, waiß got wol, der ist verschwigen'. Vgl. auch 1453, Dec. 20. 1460 Juni.

2. 'und kain solchs nye geschah' zum 19. Oct. 1458.

3. Das hatten nämlich auf dem bereits oben S. 67 angef. Nürnberger Tage die Räthe Herzog Ludwigs erzählt.

4. Das thatsächlich gegebene Eigenschaften der Betreffenden angeht; vgl. 1449 von Berthold Nützel 'der ain hefftig man was' und kurz vorher Hans Groland.

5. Man vgl. die bereits angef. Stelle zu 1469 (N. Muffel), wo nur der Verf. der Nachricht in L, die übrigens einer späteren Fortsetzung angehört (s. o. S. 66 A. 3), sich ganz anders verhält.

meisters an die benachbarten oberdeutschen Reichsstädte (1457) den 1460 über die Rother Richtung an den Nürnberger Rath erstatteten Bericht [1]. Auch sonst haben ihnen vereinzelt schriftliche Quellen zu Gebote gestanden: zum J. 1451 der ohne Zweifel selbständig abgefaßte Bericht über das gnadenreiche Jahr, welches durch die Ablaßpredigten des Cusaners in Nürnberg eingeleitet wurde [2], 1457 das merkwürdige Schreiben eines Augenzeugen, welches sich über die blutigen Vorgänge am Hofe zu Ofen ausführlich verbreitet [3]. Daneben ist freilich eine ganze Reihe fabelhafter Briefe in unsere Jahrbücher aufgenommen worden, wie solche damals in so viel wir sehen ziemlich zahlreichen Abschriften bekannt waren und der erregten Stimmung des Abendlandes über die bedeutungsvollen Umgestaltungen, welche der Orient erfuhr, zugleich Ausdruck verliehen und entgegenkamen. Alle die bezüglichen Stücke, welche z. Th. auch in anderen Geschichtsaufzeichnungen des 15. Jh., namentlich burgundischen, verwerthet wurden, sind unseren Verfassern wohl aus der gleichen Quelle zugekommen und in demselben Zusammenhange fanden sie das Schreiben des Cardinals Isidor, Metropoliten von Kiew und Bischofs von St. Sabina über die Eroberung Konstantinopels, dessen lateinischer Text schon seit dem 15. und 16. Jh. gedruckt ist [4]. Die schon erwähnten Nachrichten über preußische Ereignisse der 50ger Jahre bekunden einige Verwandtschaft mit der ersten Fortsetzung der älteren Hochmeisterchronik, sind jedoch ohne Zweifel nur aus einer auch von dieser benutzten Vorlage, wahrscheinlich brieflichen Berichten an die Ordenshäuser in Deutschland, genommen [5]. Eine zusammenhängende Geschichtsaufzeichnung ist, wenn wir

1. Man vgl. unsere Anm. zum Text.

2. Die Aufzählung der 1465 in Bamberg vorgezeigten Heiligthümer ist wohl im Anschluß an die vom Ausrufer benutzte Formel von einem unserer Verfasser, der das Fest besuchte, selbst niedergeschrieben worden.

3. Daß der Text desselben schon den Jahrbüchern angehörte, hoffen wir unten darthun zu können. Anderes wie die Ausschreiben M. Albrechts und Herzog Ludwigs und ein Theil der vollständig von Deichsler herangezogenen auf den Krieg des J. 1462 bezüglichen Briefe scheint in loserer Weise mit unserer Aufzeichnung verbunden gewesen zu sein; vgl. die Handschriftenbeschreibung und den Text.

4. Diesen letzteren noch unübersetzt und den fabelhaften Brief von 1453 treffen wir neben einer anderen epistola Soldani ad papam im Münchener Cgm 317 aus dem 15. Jh. an (vgl. die deutschen Handschriften d. Hof- u. Staatsbibl. nach Schmellers kürz. Verz. S. 45); die zwei erstgenannten Stücke enthält beide in lateinischer Sprache und zugleich mit einigen verwandten ein noch zu erwähnender Collectaneenband der Colmarer Stadtbibliothek.

5. Die keineswegs wörtliche Uebereinstimmung erstreckt sich nur auf einige dieser Stellen: 1454, Schlacht bei Konitz; 1455, Zug des Komthurs von Elbing in das preußische Niederland. Letztere Nachricht, die vorzugsweise in Betracht kommt, wird ähnlich auch in den Geschichten von wegen eines Bundes (SS. rer. Pruss. IV) erzählt, was schon Töppen SS. r. Pr. III 689, A. 1 durch die Benutzung desselben Originalberichts von Seite der beiden preußischen Chroniken erklärt hat (wozu

von den oben besprochenen Fortsetzungen der früheren Nürnbergischen Chroniken vielleicht auch Schürstab absehen, nicht als Quelle der unserigen nachzuweisen. Für die hier erzählten Begebenheiten gab es keine solche, die Verfasser selbst hätten sie, wenn sie vorhanden gewesen wäre, kaum gesucht. Auf sofortige Fixirung des eben Geschehenen ist ihre Absicht gerichtet. Dabei haben sie eine große Gewissenhaftigkeit unzweifelhaft an den Tag gelegt. Man erkennt die Sorgfalt der Berichterstattung, wenn man sieht, wie unsere Verfasser auch in Nebendingen zu genauen Erkundigungen an der berufensten Stelle sich aufgefordert sahen [1]. Besonders zuverlässig sind die zahlreichen und bestimmten Zeitangaben dieser Aufzeichnung. Die streng chronologische Anordnung des Ganzen, selbst eine Frucht des auf Unterscheidung der zeitlichen Folge der Thatsachen gerichteten Strebens, hat dann wieder in jedem einzelnen Falle daran erinnert und dazu gezwungen. Auch sonst ist dem Inhalt entsprechend die Darstellung unserer Jahrbücher eine durchaus sachliche, volksthümlich in der Ausdrucksweise aber nicht selten abgerissen und zusammenhangslos oder wieder trotz der knappen Einfachheit manchmal unbeholfen und schwerfällig. Während gewöhnlich die Mittheilungen auf kurze einer einzelnen Thatsache gewidmete Sätze beschränkt bleiben, erhebt sie sich an andern Stellen zu lebendiger und verhältnißmäßig fließender Erzählung, die entweder wie 1460 bei den Kriegsereignissen dieses Jahres einen größeren Zusammenhang umfaßt oder wie bei der Nachricht von den antihussitischen Kreuzfahrern des J. 1468 einen einzelnen Vorfall bis ins kleinste Detail hinein schildert.

Die Vorzüge und Mängel dieser Aufzeichnung sind nur zum geringeren Theile aus den den Umständen und der Individualität der Schreibenden entspringenden Zufälligkeiten und Eigenthümlichkeiten hervorgegangen, sie erscheinen abhängig von der Lebensstellung, der Bildung und den Anschauungen eines ganzen Standes. Es schufen die Verfasser ein Werk, von dem wohl keiner der daran Arbeitenden sich planmäßige Rechenschaft gab, das nie als abgerundetes Ganzes existirt hat, das aber eine Fülle der interessantesten Einzelheiten auf die Nachwelt brachte und wie wenige andere Aufzeichnungen zeigt, daß die Geschichtschreibung jetzt im buchstäblichsten Sinne Gemeingut des weltlichen Bürgerstandes ge-

ich nur bemerken möchte, daß die ebda 690 A. 1 abgedruckten zwei Briefe in unserem Falle nicht Quelle sein können). Der Nürnbergische Hauscomthur von Egloffstein war bei diesen Kämpfen in Preußen zugegen; vgl. Gesch. v. wegen eines Bundes a. a. O. 120.

1. Derjenige, welcher 1452 von der Vollendung des Stadtgrabens berichtete, hat bei Fachmännern (nach der weisen red) nachgefragt, was ein Stein bis er zubereitet an Ort und Stelle war kostete.

worden und was die Mittheilung zeitgeschichtlicher Thatsachen anlangt von keiner anderen Seite in gleicher Weise gefördert ist.

IV. Jahrbücher bis 1487.

Unabhängig von den eben besprochenen Jahrbüchern, aber im Anschluß an einen der frühern Texte der Ueberarbeitung Stromers und der Chronik aus K. Sigmunds Zeit entstand in den 80ger Jahren des 15. Jh.[1] eine Aufzeichnung von geringerem Umfang und theilweise abweichendem Character. Die Absicht ist dahin gerichtet, über die Ereignisse früherer Jahrhunderte ziemlich ebenso ausführliche Kunde zu geben wie über diejenigen der Gegenwart und letzten Vergangenheit. Vom babylonischen Thurmbau anhebend wird solchergestalt die Erzählung bis zum J. 1487 herabgeführt. Nur der Reichthum oder die Dürftigkeit der benutzten Quellen läßt einzelne Zeitperioden mehr, die andern weniger hervortreten. Die Thatsachen werden in der Regel nach der Folge der Jahre mitgetheilt, bloß daß die chronologische Ordnung hier nicht so strenge wie in den Jahrbüchern bis 1469 eingehalten war. Verwandte Nachrichten fand man, auch wenn sie der Zeit nach ziemlich weit auseinanderlagen, um ihrer Gleichartigkeit willen vereinigt[2]. Oft hat der Verfasser seine Abschriften und Auszüge wie es scheint sogar unverändert in einzelnen Reihen nebeneinander gestellt. Persönliche Beziehungen lassen sich nicht aufdecken. Nur das wird jedem Leser deutlich, daß der Urheber dieser Jahrbücher in Nürnberg lebte und wohl um eines besondern Interesses willen bis auf seine eigene Zeit herab einer bayerischen Quelle mit Vorliebe folgte. Trotzdem er bei der Auswahl des Stoffes von seinen Vorlagen wie schon angedeutet vielfach abhängig blieb, läßt sich seit dem 15. Jahrh. das Streben, in kurzen Sätzen womöglich alle hervorragen-

1. Die bayerische Chronik, welche der Verf. wie gleich gezeigt werden soll, benutzte, reichte selbst schon bis mindestens 1485 herab. Die unseren Jahrbüchern eigenthümlichen Nachrichten nehmen während der 70ger Jahre hie und da auf Ereignisse der Folgezeit Bezug; dagegen ist das 1482 sich verbreitende Gerücht, daß Karl der Kühne noch am Leben sei, doch wohl später als die Stelle, welche 1474 vorgreifend von des Herzogs Tod (mit dem Beisatz: 'sein ward nymer gedaht') handelt, geschrieben und weisen einzelne von den Einträgen der 80ger Jahre überhaupt einen durchaus zeitgenössischen Charakter auf. Ueber das in einigen Hss. genannte Jahr 1490 vgl. die Handschriftenbeschreibung am Schlusse.

2. So die Gründung der Universitäten Freiburg, Ingolstadt u. Tübingen (1462, 1472, 1474 st. 1477); Ablaß zu München, Memmingen, Eichstädt und Nördlingen (vgl. Jj. 1478, 1479, 1480) nebst anderen verwandten Angaben. Vgl. die Handschriftenbeschr. unter S. Beim Auseinanderreißen dieser Stellen haben sich zahlreiche chronologische Fehler eingeschlichen.

den äußern Thatsachen der Zeitgeschichte zu berichten, ausführlicher die Nürnberg betreffenden Ereignisse zu erzählen, nicht verkennen. Es entspricht diesem Verhältnisse, wenn unser Autor sich hinsichtlich der heimischen Begebenheiten früherer Zeit an die breite Grundlage der Ueberarbeitung anschließt, dagegen für die weltgeschichtliche Einleitung sich nur des Registers von Königshofen bedient.

Nicht in dem ersten, aber doch in einem der früheren Stadien ihrer Entwicklung [1], wo in dem ganz äußerlich durch einander geworfenen Text der beiden zu Grunde liegenden Nürnbergischen Geschichtschreiber die kleinen Erweiterungen, von denen oben S. 56 die Rede war, noch fehlten und die Zusätze unvermittelt daneben standen, fand die Ueberarbeitung Aufnahme in das vorliegende Werk. Und unser Compilator ließ es dabei bewenden. Nur selten hat derselbe die so herübergenommenen Nachrichten abgekürzt, hie und da sie um kleine Zuthaten bereichert [2]; sie stellen deshalb einen großen Theil des Inhalts dieser Jahrbücher dar. Für die zunächst folgende Zeit hat deren Verfasser auf den Kriegsbericht und die Ordnungen Schürstabs zurückgegriffen, welche bei den Jahren 1449 und 1450 von ihm auszugsweise verwendet sind [3]. Dem ersten Theil seines Werkes geben die characteristische Färbung jene aus Königshofen entlehnten Sätze.

Quellen: Die Ueberarbeitung.

Schürstab.

Das 6. Kapitel vom Werke des berühmten Straßburger Geschichtschreibers hat auch abgesonderte Verbreitung gefunden [4] und ohne Zweifel auf diese Weise ist dasselbe unserem Annalisten zugekommen, der mit den anderen Abschnitten von Königshofens Chronik keine nähere Bekanntschaft verräth. Die Nachrichten, welche derselbe aus dem Register entlehnte, beziehen sich auf die vorchristliche Periode und die ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung. Nur einige wenige Stellen gehören der späteren Zeit an, darunter solche, welche im 6. Kapitel des Originals fehlen und in Bezug auf deren nächste Herkunft man zweifelhaft bleiben kann [5].

Königshofens Register.

1. Vgl. oben S. 55. Die benutzte Hs. der Chron. aus K. Sigm. Zeit geht so viel ich sehe ausschließlich auf einen aus A der Chron. abgeleiteten Text zurück und steht N. B etwas näher als a.

2. Sie lassen oft wie diejenige beim J. 1437 die spätere Abfassung sogleich erkennen, überraschen aber z. Th. auch durch ihre Genauigkeit.

3. Einige Eigenthümlichkeiten dieser Excerpte, über welche der Text zu vergleichen ist, müssen wohl auf uns unbekannt gebliebene Hss. der Vorlage zurückgeführt werden.

4. Vgl. die Ausgabe Königshofens von Prof. Hegel in Chron. Straßburg I 116 u. 224. (Die von Barack, die Handschriften der Donaueschinger Bibl. unter Nr. 506 angef. Hs. zeigt einen beträchtlich erweiterten Text; vgl. ebda S. 342.) Königshofen selbst hat den selbständigen Gebrauch dieses Theiles seiner Arbeit bereits in Aussicht genommen; vgl. Str. Chr. II 871, 16.

5. Es sind die, wie man nach der Ueberlieferung in S vermuthen möchte, ursprünglich gleichzeitig eingetragenen Stellen über die „gnadenreichen Jahre"

Der benutzte Text entspricht im Allgemeinen dem von der Handschriftenclasse A der Ausgabe Königshofens vertretenen [1]. Einzelne Zusammenziehungen, Erweiterungen [2] und formelle Aenderungen sind wohl ohne Zweifel schon ihm, nicht unserem Verfasser zuzuschreiben. Wie weit letzterer umgestaltend eingegriffen hat, ist schwer zu bestimmen. Die in der Vorlage am Schlusse befindliche Jahrzahl ist jetzt an den Anfang gesetzt und bei dieser Gelegenheit nicht selten in allerschlimmster Weise verunstaltet worden. Sonst haben die einzelnen Sätze ihre Registerform, die ebenfalls zu zahlreichen Mißverständnissen führte, häufig bewahrt.

Bayerische Chronik.

Weit besser als der ihm vorliegende Theil Königshofens entsprach den Zwecken unseres Annalisten eine bayerische Aufzeichnung, welche uns in ihrer ursprünglichen Gestalt und ihrem ganzen Umfange nach bisher nicht bekannt geworden ist. Vielmehr können wir erst mit Hilfe dieser Jahrbücher hierher gehörige Theile einer gänzlich formlosen Regensburger Compilation [3] als einst für sich bestehende Chronik ausscheiden. Dieselbe war in deutscher Sprache geschrieben und enthielt zumeist Mittheilungen, welche sich auf Bayern und seine Herzöge bezogen. Ihre Nachrichten, zuletzt ohne Zweifel selbständig, sind für die frühere Zeit verschiedenen Quellen entnommen. Benutzt wurde diese Aufzeichnung auch schon von bayerischen Chroniken aus dem Ende des 15. Jh. [4], und zwar zum Theil

1300 und 1350 (vgl. Königsh. 578, 19 f.) und die über den Verbleib des päpstlichen Hofes in Avignon bis auf die Zeiten Gregor XI. beim J. 1306 (Königshofen 582, 17 f. und 876, 2 mit der Var. aus B, die auch erklärt, weshalb in unseren Jahrbüchern statt Johann XXII. Clemens V. genannt ist).

1. Wo A — B von C abweichen, stimmt unser Text fast immer mit ersteren (eine Ausnahme Kgsh. 879, 25). Er enthält Stellen, welche in C (zuweilen auch B) fehlen. Doch darf die in den Jahrbüchern benutzte Hs. nicht auf a zurückgeführt werden, dessen Lesarten und Auslassungen ihr durchaus fremd waren.

2. Zusätze nach Kgsh. 876, 9: [D I 152] 'von kunig Philip, der doch nit ein bestater kunig ist gewesen'; 902 Var. 11 nach 'Beheim': 'obman'.

3. Unter dem Titel: Anonymi farrago historica rerum Ratisponensium 508 — 1519 bei Oefele SS. rer. Boic. II, 498 — 523 aus einer Hs. Gewolds abgedruckt. Wenn im Farr. einige der betreffenden Stellen lateinisch, andere halb lateinisch, halb deutsch wiedergegeben sind, so ist das unfertige Arbeit des Compilators, welcher im Begriffe stand, seine Materialiensammlung in ein lateinisches Annalenwerk umzuwandeln, daher denn zuweilen der gleiche Satz erst in deutscher Fassung, dann ins Lateinische übersetzt sich vorfindet (vgl. p. 504 beim J. 1250). Die chronologische Ordnung der Regensburger Compilation wurde vom Herausgeber hergestellt.

4. Zunächst in der bei Freyberg, Samml. hist. Schriften I abgedruckten deutschen Chronik von Bayern, welche Schmeller, Deutinger und Kluckhohn (vgl. Forsch. z. deut. Gesch. VII, 205, A. 1) dem Veit Arnpeck zugewiesen haben und die ich auch unter dessen Namen citiren will, dann in der schon oben S. 57 erwähnten Ingolstädter Chronik (Hübners Merkwürdigkeiten S. 18 f.). Erstere, von welcher einige Stellen wörtliche, andere minder genaue Uebereinstimmung zeigen, steht den Lesarten unseres Textes zuweilen näher als die Einträge im Farr. In der zweiten Chronik lassen sich nur vereinzelte Spuren unserer Quelle aufweisen. Wir haben die bezüglichen Stel-

in einer reichhaltigern, unserem Texte noch enger verwandten Fassung als die in dem Regensburger Sammelwerke vorliegende ist. Der Nürnberger Annalist hat bis zum Schlusse seiner Arbeit von dieser Vorlage einen so oftmaligen Gebrauch gemacht, daß wohl der überwiegend größere Theil derselben in die Jahrbücher, deren inhaltliche Färbung dadurch bedingt wird, dem vollen Wortlaute nach aufgenommen ist. Wir haben diese Stellen in unserem Texte wiederholt.

Oesterreichische Annalen.

Noch weiter im Südosten hat der Compilator eine andere Quelle gefunden, die ihm nur vereinzelte Nachrichten an die Hand gab. Es sind Stellen aus jenen österreichischen Annalen des 13. und 14. Jahrhunderts, welche in verschiedenen Klöstern vorhanden waren und zu einem guten Theile immer dieselben nur jedesmal vermehrten und bereicherten Mittheilungen wiederholen. Schwerlich hat der Nürnberger Verfasser ein Exemplar derselben unmittelbar benutzt und den lateinischen Text selbst übersetzt. Die Mittelglieder aufzuweisen bin ich leider nicht im Stande[1]. In ihnen würden sich vielleicht auch andere Stellen vorfinden, welche allgemeine Ereignisse des 14. Jh. betreffen und deren Quelle uns unbekannt blieb[2]. Sie haben die Form, in welcher sie unsere Jahrbücher überliefern, gewiß erst im 15. Jahrh. erhalten[3]. Dasselbe gilt von den

Selbständige Nachrichten.

auf Nürnberg bezüglichen Nachrichten, die außer den den oben besprochenen Quellen entnommenen hier mitgetheilt werden. Sie heben nach der Mitte des 14. Jahrh. an, werden zahlreicher und bedeutsamer seit dem 15. Jahrh.[4] und verdienen um ihres nicht selten durchaus eigenthüm-

len beider in den Anmerkungen zum Texte citirt. Endlich kommt noch in Betracht das Chron. bav. 1253—1518 (ap. Oefele SS. I, 388 sq.), eine dem Farr. ähnliche nur minder ergiebige Excerptensammlung, bei den Jj. 1257, 1422, 1459 und 1470. Auffallend erscheint, daß diese letztgenannte Chronik, der Farr. und auch unsere Hs. O beim J. 1257 den Text der in Rede stehenden Aufzeichnung mit demjenigen der Chron. von Scheirn (s. u.) in gleicher Weise verbunden zeigen. Sie überliefern den ersteren jedoch überhaupt in einer etwas abweichenden Fassung, wie er zugleich mit der Chronik von Scheirn und einigen andern Zusätzen in eine so viel wir sehen spätere Redaction der Jahrbücher bis 1487 Aufnahme fand; vgl. die Handschriftenbeschr. unter O.

1. Die hier in Betracht kommenden Stellen, bei denen die Uebereinstimmung zweifellos und wörtlich ist, finden sich vereinigt schon in der Cont. Claustroneoburg. III. Mon. Germ. hist. SS. IX, 636, 1 f. und 637, 7 (Jj. 1223 und 1231). Für die Art der Benutzung charakteristisch erscheint der Umstand, daß bei der ursprünglich der cont. Sancruc. I angehörigen Notiz über den Getreidepreis des J. 1231 (in unseren Jahrbb. 1232) durch Weglassung des Wortes Patavie der Sinn verändert ist.

2. Man vgl. im Texte die Nachrichten zu den Jj. 1299, 1313, 1345, 1346, 1378. Zwei Stellen zu 1007 und 1102 scheinen einer Bamberger Bischofschronik entnommen, aber nicht derselben, welche H. Deichsler benutzte; vgl. unten.

3. Vgl. die Jj. 1346 u. 1378.

4. Theilweise schließen sie sich an die betreffenden Stellen der Chronik aus K. Sigmunds Zeit oder die Zusätze der Ueberarbeitung an. — Zuweilen begegnen verschiedene Nachrichten über einen Gegenstand. Vgl. z. B. 1456, 1457, 1458.

lichen Inhalts willen Beachtung. Nur zum Theil erzählen sie in völlig selbständiger Weise dieselben Ereignisse, von denen wir auch durch die Jahrbücher bis 1469 Kunde erhalten. Ueber auswärtige Begebenheiten, zu welchen die Stadt oder ihre Einwohner in eine bestimmte mehr oder weniger unmittelbare Beziehung traten, hat unser Verfasser ebenfalls die umlaufenden Berichte gehört, öfters genauere Erkundigung eingezogen. Sehr detaillirte Angaben verdanken wir ihm in Bezug auf die Theilnahme der Nürnberger am Reichskriege gegen Herzog Karl von Burgund und die später folgenden Schweizersiege. Die Anziehungskraft sagenhafter Ueberlieferung hat über ihn keine stärkere Macht ausgeübt, als über die Verfasser der Jahrbücher bis 1469 [1]; zugleich weiß auch er bloße Gerüchte von verbürgten Thatsachen zu unterscheiden [2].

Spätere Benutzung. Die knappe Form und der mannichfaltige Inhalt dieser Aufzeichnung sind ihrer Verbreitung sehr förderlich gewesen. Bald kam die Zeit, in welcher man sich von den ausführlich erzählenden Werken der vergangenen Periode abwandte und für die einleitenden Capitel einer zusammenfassenden abgerundeten Geschichtsdarstellung eine kurze leicht verwendbare Grundlage suchte. Unter den einschlägigen Erzeugnissen der Nürnbergischen Geschichtschreibung des 16. Jahrh. die beachtenswertheste Leistung ist die Chronik Anton Kreutzers [3]. Sie fußt in ihrem ersten Theile vorzugsweise auf den Jahrbüchern bis 1487 [4] und hat nur durch deren Vermittlung die älteren Quellen in sich aufgenommen [5]. Kreutzer hatte, wenn wir von der bei ihm ungleich mehr eingreifenden Verarbeitung des gesammelten Materials und der ausführlichern Behandlung der Zeitgeschichte absehen, in unserem Verfasser einen geistesverwandten Vorgänger gefunden. Ganz anders dachte über diesen Punkt der Mann, welcher die in Rede stehenden Jahrbücher mit alle den früheren von uns aufgeführten Arbeiten zusammenschrieb und die auf solche Weise entstandene an sich sehr umfangreiche Compilation noch mit dem verschiedenartigsten Stoffe aus älterer und jüngerer Zeit bereicherte, der Nürnberger Bierbrauer:

1. Ein einzelner Zug der Art findet sich beim J. 1442.

2. Vgl. oben 72 A. 1.

3. Vgl. über diese Chronik die vorläufigen Notizen in Nachr. v. d. hist. Comm. II, 1, 14 u. 15 und meine Handschriftenbeschreibungen ebda I. 3, 23, 25 und III, 144, 150 ff.

4. Wobei indeß ein auch für Sixt Olhafen (vgl. Hsbeschr. unter O) geltendes Mittelglied anzunehmen sein dürfte.

5. Wahrscheinlich aus unseren Jahrbüchern (nicht schon der Ueberarbeitung) sind die die Jj. 1350 und 1368 betreffenden Stellen des von Hartmann Schedel zusammengetragenen Breve chron. Bav. 1156—1368 ap. Oefele SS. I, 339 genommen. In der großen Weltchronik, welche Schedel 1493 drucken ließ, findet sich von einer Benutzung dieser oder der andern hier vorgelegten Aufzeichnungen keine sichere Spur.

V. Heinrich Deichsler.

Im J. 1430 — in jenen von der Bürgerschaft angstvoll durchlebten Tagen, da sich die hussitischen Heere Nürnberg näherten — wie er selbst erzählt, als der Sohn Hermann Deichslers[1] geboren, hat er sich in seiner Vaterstadt einen nach mancherlei Andeutungen recht behäbigen Hausstand gegründet und einen regen Sinn für die Interessen der bürgerlichen Gemeinschaft, welcher er angehörte, entwickelt. An Gelegenheit denselben zu bethätigen, sollte es nicht fehlen, wenngleich wir ihn in einem städtischen Amte — dem des Armenpflegers[2] — erst seit 1486 wirken sehen. Noch in seinem 43. Jahre war er dem Aufgebot, welches Erhard Marschalls wegen geschah, folgend ins Feld gezogen[3]. Um dieselbe Zeit schenkte er der Geschichte Nürnbergs bereits eine große Aufmerksamkeit und gab sich mit solchem Eifer der Sammlung hierauf bezüglicher und anderer historischer Nachrichten hin, daß es ihm gelungen ist, nicht bloß eine für seine Zeit und seinen Stand ungewöhnliche literarische Bildung sich anzueignen, sondern auch in den Besitz so reicher Materialien zu gelangen, wie sie gewiß nur in den Händen ganz weniger bürgerlichen Geschichtschreiber des Mittelalters sich je vereinigt haben. Diesen massenhaften Stoff mit kritischem Sinne zu sichten oder auf irgend eine Art innerlich zu bewältigen, hat er freilich in keiner Weise verstanden. Aber sein Fleiß und seine Genauigkeit sind uns darum nur um so nützlicher geworden. Da er alle die verschiedenen Aufzeichnungen, aus welchen die Jahrbücher des 15. Jahrh. sich zusammensetzten (vielleicht mit einziger Ausnahme des ursprünglichen Textes jener Notizenreihe, um die die Chronik Ulman Stromers zuerst vermehrt wurde — s. o.[4]), die mehrfachen Redactionen eines großen Theils derselben[5] und die vielerlei Fassungen jeder einzelnen Stelle kannte, sie wörtlich, ohne Lücken zu lassen, abschrieb und sich's nicht verdrießen ließ, seinen Vorgängern folgend, dieselben Nachrichten, auch wenn sie nur wenig verändert waren oder inhaltlich das Gleiche berichteten, immer wieder aufs Neue, zwei- und drei-, ja

Der Verfasser.

Sein Werk.

1. Den Vater raffte die Seuche des J. 1462 hinweg; vgl. unseren Text beim angeführten Jahre.

2. Mit Selbstgefühl berichtet er 1486, wie er von Rathswegen gebeten wurde 'öberster herr zu sein uber die armen'.

3. Vgl. unseren Text beim J. 1472, dessen Ausdrucksweise obige Annahme belegt.

4. So viel sich aus dem Texte in D ergiebt, kannte Deichsler hievon nur was bereits in die Jahrbücher bis 1469 übergegangen war.

5. Man kann sich das hier obwaltende Verhältniß leicht vergegenwärtigen, wenn man bedenkt, daß auch von dem ursprünglichen Texte der Chronik aus K. Sigmunds Zeit drei ganz verschiedene Recensionen in älteren Hss. der Deichsler'schen Compilation einverleibt sind.

fünf- und sechsmal — allerdings nicht selten im derbsten Mißverständnisse — zu wiederholen und eingeschobene Worte und Sätze einer spätern oder abweichende einer anders lautenden Fassung bei der frühern — äußerlich kennbar — in seinem uns erhaltenen Autograph nachzutragen [1], hat im Grunde nur er es möglich gemacht, daß wir jetzt im Stande sind die mächtige Compilation in ihre ursprünglichen Bestandtheile zu zerlegen.

Zugleich fühlte sich Deichsler aufgefordert, die Begebenheiten, welche in die Zeit seines eigenen langen Lebens fielen und bei denen seine Kenntniß zum großen Theil auf persönliche Beobachtung zurückging, umständlich und, soweit die Unbeholfenheit im sprachlichen Ausdrucke ihm hiebei nicht im Wege stand, in anschaulicher Weise zu erzählen. Schon für die frühere Zeit hat er manche Nachricht, welche selbständig der localen Tradition oder uns verlorenen einheimischen Quellen entnommen war, beigebracht, seit der Mitte des 15. Jahrh. begegnen eigene Zusätze des Compilators in stets wachsender Zahl. Nach dem Aufhören der Jahrbücher bis 1469 neben den dürftigeren Nachrichten der bis 1487 reichenden Annalen machen sie bereits den Haupttheil des Textes aus, um endlich ohne fremdartige Beimischung die Erzählung bis zu dem letzten Lebensjahr des redseligen alten Mannes in breitem Strome allein fortzuleiten.

Diesen letzten Theil von Deichslers Arbeit zu charakterisiren und zugleich das nähere Detail über seine Persönlichkeit beizubringen, muß der Einleitung in jene Fortsetzung vorbehalten bleiben. Hier haben wir es fürs Erste mit dem Sammler älterer Nachrichten (er selbst sagt, daß er seine Chronik 'auß vil alten puchern' zusammengeschrieben habe), mit seinen Zusätzen und endlich mit den Anfängen von Deichslers ausführlicher Geschichtschreibung zu thun.

Neue Quellen. Außer den beiden Jahrbüchern und den Aufzeichnungen, welche sie in sich aufgenommen haben, standen Deichsler einige von den Quellen derselben in ihrer ursprünglichen Gestalt zu Gebote. Die älteste Handschrift der Chronik aus K. Sigmunds Zeit ist seiner Compilation eingefügt (vgl. Bd. I, 328 und die unten folgende Handschriftenbeschreibung unter A), eine andere von ihm ziemlich frühe schon angefertigt worden (vgl. Bd. I, 338 f. und unsere Handschriftenbeschreibung unter B). Man kann aber nicht sagen, daß er für seinen eigenen Text hievon einen

1. Zuweilen ist allerdings nur dies letztere geschehen und die ganze Stelle nicht abermals copirt worden. Das gilt namentlich auch von verwandten Nachrichten anderer Quellen, aus welchen zuweilen nur ausgehoben ist, was in den früheren Vorlagen noch nicht gesagt war.

erwähnenswerthen Gebrauch gemacht habe. Da es ihm wesentlich doch überall auf Vermehrung des Stoffes ankam, hat er vielmehr jene Handschriften um die Zusätze der Ueberarbeitung bereichert. Auszüge und Abschriften aus Schürstabs Kriegsbericht und den Ordnungen hatte er sich wohl selbst schon gemacht, ehe er diejenigen kennen lernte, welche der Verfasser der Jahrbücher bis 1487 in sein Werk einfügte. Wenigstens einen Theil von ihnen hat er, wenn dieselben nicht von vornherein bloß Bruchstücke darboten, neben dem Text der Jahrbücher stehen lassen[1]. Auf andere Quellen seiner unmittelbaren Vorlagen griff Deichsler später zurück, freilich, wie wir sehen werden, nicht auf die gleichen Stücke und dieselben Bearbeitungen wie jene.

Königshofen-Bämler.

Königshofens Chronik ist von ihm für die welt- und reichsgeschichtlichen Nachrichten des ersten Theils seiner Compilation benutzt worden, aber nicht das von den Jahrbüchern bis 1487 ausgeschriebene 6. Capitel und in einer Gestalt, die sich von dem Original bereits ziemlich weit entfernt, ja ganz Fremdartiges in sich aufgenommen hatte. Dieselbe entsprach derjenigen, auf welcher die späteren Auflagen der Bämler'schen Kaiser- und Papst-Chronik beruhen, ohne daß doch der Text aus einem der uns bekannten Drucke selbst geflossen wäre[2]. Außer den weitläufigen Erzählungen von Heinrichs IV. Streit mit dem Papste und K. Wenzels Absetzung werden von Deichsler auffallender Weise noch 1472 und 1473 die dort aus Steinhöwel herübergenommenen[3] Schlußstellen von Bämlers Kaiserchronik wiederholt. Wahrscheinlich in diesem Zusammenhange sind, obwohl bei Bämler das 1. Capitel fehlt, unserem Compilator einige auf die vorchristliche Zeit bezügliche Nachrichten zugekommen, welche, ursprünglich aus Königshofen abgeleitet, in ähnlicher Bearbeitung der Gmünder Kaiserchronik[4] und den Zürcher Aufzeichnungen[5] des 15. Jh. vorgelegen haben möchten[6]. Vergleicht man sie mit den auf dieselbe Periode bezüglichen der Jahrbücher bis 1487, so sieht man leicht, daß

1. Vgl. hierüber unseren Text bei den Jj. 1449 und 1450 und die Handschriftenbeschreibung unter D I.

2. Vgl. Straßb. Chron. I, 192 u. 225. Es kommen die Drucke von 1480 u. 1487 (Potthast Bibl. 555) in Betracht. Die Uebereinstimmung ist nicht überall eine gleich genaue, für das kritische Ergebniß die Vergleichung der beiden im Texte namhaft gemachten größeren Stellen entscheidend.

3. Daß Bämler sein Buch aus Königshofen u. Steinhöwel zusammensetzte, zeigt Prof. Hegel Straßb. Chr. I, 192 ff.

4. Vgl. ob. S. 60 A. 1, unt. 80 A. 1.

5. Vgl. die sog. Klingenberger Chronik hrsg. v. Henne S. 59.

6. Merkwürdigerweise scheint der hier benutzte Text Königshofens einmal auf die lateinische Materialiensammlung des Straßburger Geschichtsschreibers oder deren erste deutsche Bearbeitung (Stßb. Chr. I, 165 u. 170) zurückzugehen [D II 80]... 'Item Jubal vand aller erst musicam'... Vgl. Schilters Ausg. 8. Anm. c und Straßb. Chr. I, 240, 18.

beide in Deichslers Compilation ganz unvermittelt neben einander stehen und verschiedenen Ursprungs sind.

Heinrich Steinhöwel. Die 1473 zu Ulm gedruckte Chronik des Heinrich Steinhöwel kannte unser Compilator nicht bloß aus Bämler. Ihr unmittelbar entnahm er in völlig wörtlicher Uebereinstimmung eine zusammenhängende Reihe von Stellen (Bj. 1119—1127), welche mit den verwandten ursprünglich aus derselben Quelle (den Flores temporum) stammenden der Jahrbücher bis 1469 (vgl. oben S. 60) parallel liefen und dieselben theilweise ersetzt haben.

Thomas Lirer. Eine freilich sehr unpassende Ausfüllung des trockenen Gerippes von Thatsachen, welches sein Werk für die ersten Jahrhunderte enthielt, gewährte Deichsler die fabelhafte Chronik Thomas Lirers von Rankweil, die ihm wohl in einem der früh verbreiteten Drucke[1] zugekommen sein dürfte. Einige längere Stellen derselben, welche von St. Lucius, Kaiser Curio, Herzog Rumulus und Wendel und Papst Urban handeln, hat er zum Theil wörtlich abgeschrieben, zum Theil auf sehr ungeschickte Weise gekürzt, so daß hie und da selbst das äußerliche Verständniß ohne Rückblick auf die Vorlage unmöglich gemacht ist[2]. Zu dem übrigen Inhalte der Compilation stehen diese Sagenberichte in keinerlei Beziehung.

Colmarer Chronik. Auf ähnlich äußerliche Weise wie die zuletzt genannten Abschriften und Excerpte sind dem Sammelwerke Deichslers die Nachrichten einer Colmarer Stadtchronik aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh.[3] einverleibt worden, von welcher bereits Mone in der Quellensammlung der bad. Landesgeschichte III, 581 ff. einzelne Stellen mitgetheilt hat. Die gleichzeitige Handschrift derselben, welche aus dem Elsaß nach Nürnberg gekommen war[4] und die Deichsler (II 6) als eine ‘alte cranica’ bezeichnet, wurde dem II. Bande seines Werkes beigebunden, daneben aber ist jede einzelne Nachricht von ihm abgeschrieben und bei dem betreffenden Jahre eingereiht. Der Nürnbergische Bearbeiter hat die elsassische Mundart seiner Vorlage in die eigene umgewandelt, sonst nur ganz

1. Der erste ist s. l. et a. (Ulm, C. Dinkmut), der zweite (ebda) 1486 erschienen; Potthast bibl. 424. (Die Gmünder Kaiserchronik — s. o. — bildet hier den II. Theil.)

2. Als ein Zusatz erscheint die folgende bei Lirers Angaben über die kurwälsche Sprache (Ausg. 1486 a 6) eingeflochtene Bemerkung: ‘und man spricht noch hie in tewtschen landen ein gespött, er redt lawderwelsch’.

3. Die Einträge reichen bis 1425. Ich werde über diese Chronik und die beiden Hss. derselben, von welchen die Nürnberger den entschiedensten Vorzug verdient, in der Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins nähere Nachricht geben.

4. Letzteres scheint nach einer Randbemerkung (Bl. 39') aus dem J. 1472, welche noch im Elsaß geschrieben sein dürfte, zu schließen, erst ziemlich spät, vielleicht auf Deichslers oder eines seiner Gönner Bitte geschehen zu sein.

unwesentliche Veränderungen an dem Texte vorgenommen. Ein einziges mal finden wir, daß er denselben mit Angaben, die einer andern Quelle entlehnt sind, wirklich verschmilzt[1].

Zeigt schon dieses Beispiel, daß unser Autor keinen Anstand nahm locale Mittheilungen auch aus weiter abgelegenen deutschen Landschaften in seine Arbeit zu verflechten, so ergiebt sich Aehnliches, wenn man die höchst eigenthümliche Ausbeute ins Auge faßt, welche er in den schon mehrfach angeführten Flores temporum des Martinus minor. sei es mittelbar oder, was mir nicht wahrscheinlich ist, unmittelbar gemacht hat. Auf die localgeschichtlichen Bestandtheile dieser weitverbreiteten Minoritenchronik wurde bereits von Stälin[2] und neuerdings wieder von O. Lorenz[3] hingewiesen. Dabei aber scheint es unbemerkt geblieben zu sein, daß die einschlägigen kurzen Nachrichten, die einige Verwandtschaft mit den Ann. Colmar. maj. zeigen, in ihrer Annalenform sehr auffällig abstechen von dem Grundstocke der ganzen Aufzeichnung, der nach dem Schema Martins von Troppau ausgearbeiteten Kaiser- und Papstgeschichte. Deichsler nun hat, während die oben besprochene Ueberarbeitung uns zeigt, wie einen Nürnberger Sammler auch andere Theile der Flores temporum, wenn er einmal das ganze Werk in Händen hatte, anlocken konnten, fast ausschließlich solche Sätze[4] ausgehoben, welche zu den auf Schwaben und den Oberrhein bezüglichen Stellen von angegebener Beschaffenheit gehören[5]. Unsere Uebersetzung schließt sich beinahe wörtlich an die Vorlage an, giebt die einzelnen ausgewählten Nachrichten unverkürzt wieder und folgt einem im Allgemeinen correcten, vollständigen und noch nicht überarbeiteten Texte der Vorlage[6]. Daß letztere Deichsler erst ziemlich spät zugekommen ist, läßt sich aus der handschrift-

Die Minoritenchronik.

1. Vgl. 1378 die Var. zum Texte.
2. Wirtemb. Gesch. III, 1.
3. Deutschlands Geschichtsquellen im MA. von der Mitte des 13. bis Ende des 14. Jh. S. 40.
4. Es sind Nachrichten des Mart. min. aus den folgenden Jahren: 1196 (bei Eccard 1623, in unserem Texte seltsamerweise zu den Jahren 1001 u. 1116), 1239 (Eccard 1625 mit der gleichen falschen Jahreszahl, verwandt mit der Chronik des Erfurter Dominicaners bis 1261), 1253, 1265, 1266 (Eccard 1626 mit der weniger richtigen Jahrzahl 1267), 1279, 1280, 1281, 1283, 1284, 1286—89, 1300 (st. 1290; vgl. Eccard 1632, Meuschen 131).
5. Weitere Folgerungen aus dieser beachtenswerthen Thatsache zu ziehen, unterliegt mehrfachen Schwierigkeiten, auf deren Erörterung ich an dieser Stelle verzichten muß.
6. Dieselbe entspricht im Allgemeinen dem Drucke bei Eccard, dessen Fehler ihr fremd sind, in manchen Einzelheiten und wo die Nachricht von ersterem ausgelassen ist, demjenigen Meuschens; vgl. oben S. 60, A. 1 u. 3. Dagegen theilt sie mit dem von Andr. Ratisb. im chron. gen. (ap. Pez thes. IV, 3) benutzten Texte der Flor. temp. auch offenbare Corruptionen. Mit der Bearbeitung, welche Steinhöwel den letzteren angedeihen ließ, hat sie nichts gemein.

lichen Ueberlieferung erkennen[1]. Sie und der Inhalt weisen auch noch eine Stelle, die wir in den Ausgaben des Martin. min. nicht wiederfinden und die wahrscheinlich einen Nachtrag der Vorlage bildete, in diesen Zusammenhang[2].

Chronik von Scheiern. Auch aus Bayern wußte sich Deichsler eine localgeschichtliche Quelle zu verschaffen, welche für eine Zeit, wo die Jahrbücher bis 1487 in dieser Richtung nur wenig boten, die Mittheilungen derselben auf die für unseren Compilator erwünschteste Weise ergänzte. Des gleichen Stückes hatte sich kurz vorher der Verfasser der Speierer Chronik bemächtigt, indem er dasselbe gleichsam als Einleitung in die die Geschichte der Pfalzgrafen betreffenden Theile seines Werkes verwendete[3]. Es ist jene seltsame vielbenutzte Scheiern'sche Chronik der bayerischen Fürsten, welche schon frühe gedruckt[4], erst in neuerer Zeit wieder größere Beachtung gefunden hat[5]. Dieselbe beschäftigt sich mit den in jenem Kloster beerdigten Wittelsbachern und war auf eine dort einst aufgestellte Tafel geschrieben, welche als Quelle für die zahlreichen Handschriften des Textes zu gelten hat[6]. Keine der bisher bekannt gewordenen, aber eine der ursprünglichen Gestalt der Aufzeichnung nahekommende hat Deichsler benutzt[7].

1. Vgl. die Handschriftenbeschr. unter D I.

2. [D III 451']: 'Item 1334 jar da verprant Dielingen (Dielling II, 91) bey der Tunaw alles sampt' (awß II, 91).

3. Mone, Quellensamml. der bad. Landesgesch. I, S. 380—383, K. 21—30; vgl. S. 370.

4. Außer dem eben angeführten sind noch die folgenden Drucke zu nennen: in der von Abt Stephan 1623 besorgten Ausgabe des Conradus phil. S. 229—236, die (Argentor. 1716) von G. Chr. Joannis unter dem Gesammttitel Annales Schirenses S. 174—183 wiederholt ist; aus dem oben S. 57 u. 74, A. 4 angeführten Ingolstädter Privilegienbuche in Hübners Merkwürd. S. 9—17 (modernisirt); im Oberbayer. Archiv II, 181—202 nach zwei Hss. von Jos. v. Hefner. Von keiner dieser Ausgaben hatte Mone, als er die Speierer Chron. edirte, Kenntniß; vgl. dessen Anm. * auf S. 380.

5. Sehr bekannt war sie im 15. und 16. Jahrhundert. Andreas Ratisbon. in seiner lateinischen und deutschen Chronik von Bayern, Ebran von Wildenberg, U. Füetrer, Veit Arnpeck, Veit von Ebersberg u. A. aber nicht Aventin haben aus der Chronik von Scheiern geschöpft, in der Regel dieselbe als Quelle namentlich angeführt. Ersteres gilt auch von dem Augsburger Erhard Wahraus, welcher zwei Sätze von daher entlehnt, deren Verwandtschaft mit dem Texte bei Mone F. Frensdorff (Augsb. Chr. I, 216, A. 4 u. 217, A. 2) bereits erkannte, ohne doch aus seinem unvollständigeren Material weitere Schlüsse ziehen zu können. Für Benutzung der Chronik von Scheiern, nicht ihrer hinsichtlich der einen Stelle a. a. O. nachgewiesenen Quelle spricht die Uebereinstimmung in der fehlerhaften Zeitangabe (1209 st. 1229, vgl. a. a. O. 217, Var. 2), welche fast alle Hss. der ersteren aufweisen.

6. Vgl. hierüber was zuletzt Graf Hundt in den Abhandl. d. k. bayer. Ak. d. Wiss. phil.-hist. Cl. IX (1866) S. 269 u. 276 bemerkt hat.

7. Von den uns vorliegenden Ausgaben enthält diejenige Hefners, trotzdem sie durch einige auffallende Fehler entstellt ist, den verhältnißmäßig ursprünglichsten Text. Derselbe stimmt dann im Einzelnen (auch in Corruption) genauer mit Mone als den Annal. Schirens., hat aber in einigen wichtigeren Fällen auch mit den letzteren Lesarten gemein, während Mone und die Ann. sich nur selten

Augenfällig ist, daß diese aus zwei sehr verschiedenartigen auch äußerlich getrennten Theilen besteht, einer weitschweifig erzählenden Sagengeschichte der Grafen von Scheiern und kurzen wittelsbachischen Annalen, die von 1156—1294 reichen [1]. Nur diesen letzten Theil hat unser Compilator abgeschrieben, vielleicht nur ihn gekannt [2]. Er ordnet die einzelnen Stellen bei dem betreffenden schon in der Vorlage häufig falsch angegebenen Jahre mit einer Ausnahme jede als besonderen Absatz ein.

Einer kurzgefaßten Chronik der Bamberger Bischöfe müssen nach Form und Inhalt die auf deren Geschichte bezüglichen Nachrichten Deichslers zu den Jj. 1399, 1421, 1432 wohl auch 1459 u. 1475 ursprünglich angehört haben [3]. In der That lassen sich wenigstens vereinzelte Spuren jener Aufzeichnung in einer noch ungedruckten lateinischen Bischofsreihe, welche sich an das Leben der h. Heinrich und Otto anschloß und bis auf Heinrich Groß (1487—1501) herabgeführt wurde [4], aufdecken. Die unmittelbare Quelle Deichslers scheint einen sehr corrumpirten Text dargeboten zu haben. Bamberger Bischofscatalog.

Wie wir sehen sind von allen Seiten her unserem Compilator erzählende Geschichtsaufzeichnungen der mannichfaltigsten Art, die seinen Vorgängern unbekannt waren, zugeflossen. Ihr Kreis ist mit den hier aufgeführten schwerlich erschöpft. Es fehlt nicht an Spuren, welche auf die Benutzung noch anderer verlorener oder für uns nicht nachweisbarer Quellen hinleiten. Ist es bei den Nachrichten zum J. 1138 oder 1341 (October 18) vorzugsweise die Form, welche eine reichsgeschichtliche Vorlage wahrscheinlich macht [5], so veranlaßt uns zu einer solchen Annahme in anderen Fällen noch bestimmter auch der Inhalt [6]. Ziemlich deutlich Andere Quellen.

begegnen. Deichsler deckt sich in der Hauptsache mit Hefner-Mone, folgt ersterem wenn er sich mit Ann. Schir. verbindet und hie und da sogar diesen allein.

1. Diesen Unterschied hat auch Graf Hundt, der a. a. O. 278 hätte davon sprechen müssen, nicht gebührend hervorgehoben. Dagegen ist ihm vollkommen beizustimmen, wenn er die Abfassungszeit der Chronik nach dem Ausgang des 14. Jahrh. versetzt.

2. Ausgelassen sind die Schlußstellen, seit 1253, Deichsler schon anderweitig bekannt gewordene Nachrichten enthaltend.

3. Man könnte versucht sein hieher auch die oben S. 75, A. 2 angeführten Nachrichten zu 1007 und 1102 (vgl. die Handschriftenbeschr. D I) zu stellen, von welchen die zweite selbst in der Fassung mit den im Texte von uns hervorgehobenen Absätzen einige Verwandtschaft zeigt. Da aber letztere in den abgeleiteten Chroniken (SOC), welche den Bestand der Jahrbücher bis 1487 sichern, sämmtlich fehlen, so wage ich sie diesen (denen doch jene unzweifelhaft angehören) nicht beizuzählen. — Ganz für sich allein steht eine Nachricht Deichslers zu 1130, welche von Bischof Otto's Pommernbekehrung handelt.

4. Hs. der Würzburger Universitätsbibl. chart. fol. 191. 15. Jh. Vgl. die Anmm. zum Text.

5. Diejenige für 1138 wird dann mit dem in der Anm. zum Text angeführten interpolirten Mart. Oppav. verwandt gewesen sein.

6. Vgl. im Text Deichslers Zusatz beim J. 1368 und verschiedenerlei ganz allgemein gehaltene Angaben über Tod

ist eine burggräfliche Genealogie etwa nach Art des späteren Ankunftsbuches als Quelle für einige Stellen, deren erste die Erhebung der Burggrafen in den Reichsfürstenstand meldet, zu erkennen [1]. Endlich unterliegt es gar keinem Zweifel, daß unter den einheimischen Nachrichten, welche wir handschriftlich bloß auf Deichsler zurückführen können, viele früher aufgezeichnet und gerade auch schon in der jetzigen Form unserem Compilator überliefert worden sind. Der Bericht über die Schlacht von Pillenreut ist vor 1453, also schwerlich von Deichsler abgefaßt, dessen schriftstellerische Thätigkeit so viel wir sehen erst mehrere Jahre später begann. Dazu kommen Stellen (wie die 1424 Nov. 15, 1427 Dec., 1431 März 25 und Dec. 8, 1446 u. a.), bei welchen die Geringfügigkeit der erzählten Ereignisse oder die umständliche Art der Berichterstattung eine spätere Aufzeichnung geradezu ausschließen dürften. Auf die Möglichkeit, daß Einzelnes der Art einer vielleicht nur durch unseren Compilator erhaltenen reicheren Gestalt der Ueberarbeitung und der Jahrbücher angehören könnte, ist oben (S. 51 und 61) hingedeutet worden. — Die fortdauernde Verwendung schriftlicher Vorlagen für einzelne Theile auch der weitern Fortsetzung ist endlich kaum zu bezweifeln, obwohl hier der eigentliche Sachverhalt nicht klar zu stellen war [2].

Außer zusammenhängend erzählenden Quellen hat sich unser Verfasser die verschiedenartigsten urkundlichen und andere Berichte über vereinzelte Begebenheiten der früheren und späteren Zeit, heimische sowohl als auswärtige zu verschaffen gewußt. Wahrscheinlich nicht unmittelbar von Deichsler ist ein Actenstück der Nürnberger Kanzlei aus der Zeit des ersten Städtekriegs, von welchem bereits Ulman Stromer Gebrauch gemacht hatte, hier in anderer Weise und nach einer anderen Abschrift noch einmal verwendet [3]. Die weitverbreiteten [4] Spottverse auf K. Ruprechts ruhmlose Heimkehr aus Italien fand unser Compilator unzweifelhaft schon irgendwo aufgezeichnet. Später hat er nicht bloß das theilweise

oder Wahl des jeweiligen Königs oder Kaisers. Ueber eine auf den Städtekrieg 1388 bezügliche Quelle s. u. 84 A. 3.

1. Vgl. die Jj. 1364, 1367, 1370 (1420), 1386, 1413.

2. Daß Deichsler ihm von verschiedenen Seiten her zugeflossene Nachrichten reproducirt, erhellt, wenn er ein und dieselbe Thatsache mit anderen Worten und etwa mit abweichender Zeitangabe zweimal berichtet: so den Tod Friederich des Siegreichen, wo die eine Fassung handschriftlich immer mit der Jahrzahl 1426 (!) erscheint, 1476, des Herzogs Ludwig des Reichen 1479 u. A.

3. Vgl. im Text das J. 1388. Deichsler fand es wohl in demselben Zusammenhange wie die hs. gleichzeitig nachgetragenen Stellen über den Ausbruch des Städtekriegs und die Schlacht bei Döffingen.

4. In der gleichen Gestalt Zimmerische Chron. I 231, Schmeller b. Wb. N. A. I 883 u. Höfler, K. Ruprecht 272; etwas anders Stälin III 381 A. 5. Es war wohl nur ein Sprichwort.

schon in Verbindung mit den Jahrbüchern bis 1469 überlieferte[1], die Schlachten von Giengen und Seckenheim betreffende Material vervollständigt, sondern auch über Friederich des Siegreichen Eroberungen in den Jj. 1470 und 1471 eine flugblattartig verbreitete genaue Nachricht eingeschoben[2]. In Bezug auf die Nürnbergischen Angelegenheiten stehen dem Verfasser Verordnungen[3], Rechnungsnachweise[4] und statistische Angaben, die er zum Theil freilich nicht unmittelbar und nicht jedesmal in so zuverlässiger Weise wie er es wünschte aus der Losungstube erhalten hat[5], endlich eine sehr beträchtliche Anzahl eigentlicher Urkunden zu Gebote, von denen er verschiedenartigen Gebrauch macht. Nur zum geringeren Theile sind sie der Erzählung eingefügt[6] oder ihrem Inhalte nach in derselben wiedergegeben, weit häufiger werden sie bloß mit kurzen Schlagworten angeführt, aus denen leider, da der offenbar beabsichtigte Urkundenband nicht vorliegt, der Inhalt des Stückes nicht mit Sicherheit jedesmal erkannt werden mag. Der Nürnberger Bierbrauer, der die Eingabe seiner Standesgenossen beim Rathe im J. 1470 für wichtig genug hält, um sie seiner Chronik einzuverleiben, zeigt sich übrigens nicht allein in Herbeischaffung des geschichtlichen Materials, sondern auch sonst mit der volksthümlichen Literatur seiner Zeit vertraut: die Reisebeschreibung Hans Tuchers, deren er im Vorübergehen gedenkt, hat er offenbar selbst gelesen[7].

Mündliche Ueberlieferung.

Unter Deichslers Quellen ist, natürlich abgesehen von der unmittelbaren Berichterstattung der Zeitgenossen, auch die mündliche Ueberlieferung zu nennen. Nicht so sehr dort, wo es sich um die schriftliche Fixirung einer auf vereinzelte Thatsachen und deren Zeitbestimmung gerichteten localen Tradition handelte, die zum Glück meist in einfacher Weise erfolgte. Er hat auch wirklich sagenhafte Berichte aufgenommen. Und da danken wir es seiner Gewissenhaftigkeit, daß wir den Ursprung solcher Nachrichten im einzelnen Falle weiter als es sonst in der Regel möglich ist zurückverfolgen können. Bei der localen Sage über König Wenzels Geburt und Herkunft findet man Erzähler und Wiedererzähler genannt[8];

1. Vgl. oben S. 70 A. 3.

2. Hieher gehören auch noch die ‘newe mer die fremd sind’, welche die Venetianer 1472 über den Stand der Dinge im Orient verbreitet hatten.

3. So namentlich 1450 die Verordnungen des Raths über Lebensmittelpreise, welche in manchem Betracht ausführlicher sind als die dem (Schürstab'schen) Kriegsbericht beigegebenen.

4. So von der Kirchensammlung bei St. Sebald 1457.

5. Man vgl. 1483 die Mittheilungen über die Bevölkerungszahl.

6. Vgl. im Text die Jj. 1355 und 1388 nebst den Var.

7. Vgl. den Text beim J. 1479.

8. Vgl. das J. 1361. Bartholomäus Hirschvogel war hier wohl der unmittelbare Berichterstatter Deichslers, welchem Wilhelm Hirschvogel 1478 erzählte, was er in Welschland gesehen hatte.

ein anderes mal ist zur weiteren Beglaubigung hinzugefügt, daß der letzte Berichterstatter (ein Gewandschneider) die betreffenden Nachrichten in seinem Kram hatte an die Wand schreiben lassen [1]. In beiden Fällen giebt der Verfasser die Zeit an, in welcher er die Mittheilung empfing. Man wird nicht läugnen wollen, daß in diesem Verfahren, wobei die Glaubwürdigkeit des Erzählten durch eine genaue Quellenangabe erhöht werden soll, ein gewisser kritischer Sinn sich ausspricht. Die unbefangene Freude an der Sagengeschichte besitzt Deichsler so wenig wie jene eitle Gelehrsamkeit, die solchen Stoff mit Vorliebe zum Aufputz ihrer Luftgebilde verwendete. Derselbe nimmt in seinem Werke doch nur eine untergeordnete Stelle ein.

Abfassungszeit. Die Abfassungszeit zu bestimmen unterliegt, obwohl das Autograph des Verfassers hiefür die erwünschtesten Anhaltspunkte gewährt, doch eigenthümlichen Schwierigkeiten. Wenn Deichsler in seinen Aufzeichnungen einerseits nie zu einem rechten Abschluß gekommen ist, so hat er sich andererseits ohne Zweifel frühzeitig einzelne Aufzeichnungen gemacht, welche erst später in den Zusammenhang seiner Chronik verflochten wurden. Genau um die Zeit, in welcher das Versiegen der reichhaltigsten seiner Vorlagen ihn nöthigte, die Lücken durch eigene Mittheilungen auszufüllen, finden wir in den letzteren die ersten Spuren voller Gleichzeitigkeit. Einige der Stellen zu 1469 sind in diesem Jahre selbst, so wie sie jetzt vorliegen, niedergeschrieben [2]. Wie die Hs. vermuthen läßt noch eher hat Deichsler durch Abschriftnahme der ihm zunächst zugänglichen Quellen einen Grundstock für die Compilation geschaffen, der um das Jahr 1476 schon weit herabgeführt und an einzelnen Stellen vervollständigt war [3]. Noch im Jahre 1479 sind aber selbst die früheren Partien der Chronik keineswegs vollendet. Eine große Anzahl von Einträgen ist erst in den folgenden Jahren, in welchen nun auch die Fortsetzung gleichmäßig successive aufgezeichnet wurde, hinzugeschrieben [4]. Wieder andere sind, wie wir in einzelnen Fällen bestimmt nachweisen können [5], weit später ein-

1. Vgl. unseren Text beim J. 1427 und die Anm.

2. Der Theuerungsbericht, weil die auf 1470, 71 bezüglichen Daten nachgetragen sind und die Stelle, in welcher die 1450 — Febr. 1469 und weiter bis zum Herbst 1469 stattgefundenen Hinrichtungen summirt sind. Vgl. die Handschriftenbeschr.

3. Die ausführliche reflectirende Stelle zu 1436 deutet am Schlusse auf das J. 1476 als Zeit der Abfassung hin. Vor 1477 ist die Stelle 1461 April 2, so wie sie bei Deichsler vorliegt, geschrieben; vgl. die Anm. zum Text.

4. Nach 1479 ist die Stelle zum J. 1427 über den Burgverkauf geschrieben. (Ueber Zusätze, für welche sich eine gleiche Zeitbestimmung ergiebt, vgl. unten die Handschriftenbeschr.) Im Jahre 1482, jedenfalls nicht vorher, hat Deichsler die Erzählung von K. Wenzels Geburt (1361) eingetragen.

5. Man vgl. die Stelle 1470 über

geschoben worden. Auch in eine fremde Hand scheint das Manuscript gekommen zu sein und durch dieselbe eigenthümliche Bereicherungen erfahren zu haben [1].

Inhalt u. Charakter des selbständigen Theils.

Aber mag ihm auch sonst die Hilfe namentlich älterer Freunde nicht gefehlt haben, Inhalt und Charakter von Deichslers Mittheilungen ist doch mehr als bei den früher besprochenen Jahrbüchern durch die Persönlichkeit des Verfassers bedingt. Was den ersteren betrifft, so weist er jenen gegenüber bei zunehmender Fülle eine noch größere Mannichfaltigkeit und nach bestimmten Richtungen hin allerlei Besonderes und Eigenthümliches auf. Ueber Unglücksfälle und Hinrichtungen wird mit einer fast peinlichen Genauigkeit Buch geführt. Daneben sehen wir Dinge in den Kreis der Berichterstattung gezogen, die sonst von erzählenden Geschichtswerken nur selten berührt zu werden pflegen oder bei welchen wenigstens das der historischen Betrachtung scheinbar ferne liegende Detail übergangen ist: Gegenstände des täglichen Lebens, der technischen und künstlerischen Production. Nicht bloß daß unser Chronist über Münzveränderungen, Lebensmittelpreise und Aehnliches noch besseren Bescheid als die andern giebt, er merkt so viel wir sehen ohne bestimmte äußere Veranlassung an, wie viel Losung man von den Zinsen auf dem Lande zu zahlen hatte [2], theilt (1478) die Länge und das Inhaltsmaß der großen Orgelröhre, (1482) Gewicht und Werth der größeren und der kleineren Monstranze bei St. Lorenz mit und was dergleichen Bemerkungen mehr sind. In der Stadt unternommene Neubauten, Veränderungen und Umgestaltungen haben die meisten Vorgänger Deichslers mehr oder weniger gewissenhaft angezeichnet, auch schon gelegentlich die Kosten derselben berechnet, aber keiner ist doch in diesen Dingen so genau, keiner so gut unterrichtet, geht so weit auch auf das handwerksmäßige Detail ein, als er. Offenbar hat es unser Verfasser an sorgfältiger Nachfrage am wenigsten bei derartigen Gegenständen fehlen lassen [3]. Ein rühriger Bürgersmann, den seine literarischen Neigungen keineswegs vollkommen beherrschen, verweilt er in der Werkstatt und auf der Straße und steht,

den Bader am Zotenberg, welche nach dem J. 1500 abgefaßt scheint, den Zusatz 1431 (Predigt in der Frauenkirche), der 1501, einen andern zu 1452, der 1503 geschrieben ist.

1. Die Einschaltungen und Randbemerkungen in Cursive, welche ganz abweichend von der sonstigen Haltung der Chronik für den Markgrafen Albrecht Partei ergreifen und von denen Deichsler bei der Abschriftnahme einige fortgelassen, andere verändert oder in abgeschwächter Form wiedergegeben, wieder andere genau copirt hat; vgl. die Handschriftenbeschr.

2. Vgl. 1487, dazu 1479, Sept. 29.

3. 1484 da er die Kosten des Baues der neuen Barfüßerbrücke erst noch in Erfahrung zu bringen hoffte, hat er eine Lücke gelassen.

worüber er rede, stets auf dem Boden seiner Zeit. Auch fromme Anekdoten hat er mit Vorliebe nacherzählt[1]. Die allgemeinen Zeitereignisse zeichnet Deichsler gewissermaßen nur in ihren Umrissen, wobei sich die Schlagworte der herrschenden Volksauffassung wiedergegeben finden[2]. Mit besonderer Genauigkeit sind dagegen 1480 Ankunft und Abreise der den Nürnberger Reichstag jenes Jahres besuchenden Fürsten, in der umständlichen Ausdrucksweise des officiellen Stils später die den Kaiser und seinen Sohn betreffenden Daten mitgetheilt, bis in den ausführlichen und interessanten Nachrichten[3] über den Reichstag von 1487 das diesem Theile des Deichsler'schen Werkes anhaftende Interesse seinen Gipfelpunkt erreicht.

Der rein thatsächliche Charakter, den der Inhalt dieser Aufzeichnungen an sich trägt, die Gewissenhaftigkeit des Verfassers sind von Einfluß auch auf die Darstellung gewesen, welche nicht selten die größere oder geringere Sicherheit der Ueberlieferung im Ausdruck erkennen läßt[4]. Immer ist das Streben auf möglichste Verdeutlichung des Sachverhaltes gerichtet und trotz aller Hindernisse hie und da eine gewisse dramatische Lebendigkeit der Schilderung erzielt[5].

Im Allgemeinen theilt Deichsler den zurückhaltenden Standpunkt der Nürnbergischen Geschichtschreibung seiner Zeit, aber er weicht doch auch hierin in etwas von seinen Vorgängern ab. So wenig er seinen Namen verschweigt[6], so wenig scheut er es über den Verlauf der allgemeinen Weltereignisse gelegentlich seine Meinung zu sagen[7] oder auch im

1. Man vgl. 1452 und 1469 die Wundergeschichten aus Oesterreich.

2. Man vgl. 1476 und 1477 die Bemerkungen, welche sich auf den Herzog von Mailand, den Herzog von Burgund und Pfalzgraf Friederich beziehen.

3. Besonders hervorzuheben ist die anziehende Beschreibung der Scenen im Burghof und Stadtgraben, als Kaiser Friederich die Schulkinder um sich versammelte (vgl. Ranke, deut. Gesch. I, 97).

4. Wenn ihn sein Gedächtniß in Bezug auf eine einzelne Angabe nicht völlig sicher leitet, drückt das der Verfasser durch ein eingeschaltetes 'glaub' aus. Bei neuerlicher Umarbeitung oder auch bloßer Wiederholung der Nachricht ist dann zuweilen an die Stelle dieser gewissenhaften Berichterstattung die falsche Bestimmtheit einer mehr abgerundeten Erzählung getreten; vgl. unten die Handschriftenbeschreibung.

5. Man vgl. z. B. 1471 den Einzug K. Friederichs, 1475 den merkwürdigen Kampf um das Pfründnerhaus, die ins J. 1476 gehörige, handschriftlich bei 1471 überlieferte Nachricht von der Hinrichtung des Ritters Wilhelm Zaunrüd, 1478 die Judenpredigt.

6. In erster Person spricht er nur an wenigen Stellen, welche von seinen eigenen Schicksalen Zeugniß geben (1430, 1462, 1486).

7. Merkwürdig ist in dieser Hinsicht die (bereits oben S. 86 A. 3 angeführte) Stelle über den Griechenablaß 1436, wo schließlich die steigenden Geldforderungen für den Türkenkrieg und die unaufhaltsam fortschreitenden Eroberungen der Osmanen als schneidender Gegensatz hingestellt sind, der durch die vorangehende Bemerkung, daß die für die Griechenunion gesammelten Gelder von den Fürsten und Prälaten aufgetheilt seien, beleuchtet wird.

Einzelnen und bei vaterstädtischen Begebenheiten wenigstens von der herrschenden Volksstimmung Zeugniß abzulegen[1]. Man wird sich der ersteren als der eines verständigen Mannes nur freuen können, das letztere, wo es geschieht, besonders loben müssen. Es darf dabei an den Umstand erinnert werden, daß Deichsler als er an diesen Partien seines Werkes arbeitete, noch in den kräftigsten Jahren stand.

So verschieden in manchem Betracht seine Arbeit von derjenigen seiner Vorgänger ist, sie hat doch auch wieder Vieles mit dieser gemeinsam. Auffallend erscheint, daß die immer neuen Quellen, welche auf den verschiedensten Wegen von den einzelnen Verfassern für die Geschichte der früheren Jahrhunderte herbeigeholt wurden, großentheils auf die gleichen Grundlagen zurückzuführen sind. Der Kreis von geschichtlichen Werken, aus welchen das 15. Jahrh. seine Kenntniß der Vergangenheit schöpfte, ist wie man sieht ein überaus beschränkter gewesen und sind uns die meisten von ihnen erhalten geblieben[2]. Nur die Mittelglieder fehlen häufig, während wir für die ältere Nürnbergische Stadtgeschichte in der Regel auch diese besitzen. Deren Ueberlieferung wächst dann mit jedem Jahrzehnte in steigender Progression. Es ist die Glanzperiode der fränkischen Reichsstadt, in welche wir mit unseren Aufzeichnungen eintreten. Die Stellung, welche um diese Zeit Nürnberg im politischen und Culturleben Deutschlands behauptete, erhöht den Werth und die Bedeutung derselben. Sie sind um so wichtiger für die allgemeine Zeitgeschichte, je mehr unsere Kunde von der in Rede stehenden Epoche, wenigstens was die erzählenden Berichte betrifft, noch auf secundären Quellen beruht. Ich denke, sie möchten im Stande sein, nicht bloß das äußere Gerüste der Thatsachen zu befestigen, sondern mit ihrem reichen Detail demselben auch eine lebendige Ausfüllung zu geben.

Handschriften.

Es hat sich bereits in den vorstehenden Ausführungen ergeben, daß es zumeist Bruchstücke und abgeleitete Aufzeichnungen sind, welche die

1. Deichsler verschweigt nicht (s. 1469 die Zusätze), daß der gemeine Mann für Nikl. Muffel Partei ergriff, wenngleich er hinzufügt, was wahr sei, wisse er nicht. Die Stimmung gegenüber dem Markgrafen Albrecht erscheint bei ihm nicht unwesentlich gemildert.

2. Die Minoritenchronik hat ihren dominicanischen Vorgänger (Martin. Oppav.) vollkommen verdrängt. Nicht nur, daß sowohl die Ueberarbeitung als Deichsler auf sie zurückgreifen, auch zwei andere von ihren Vorlagen (die Konstanzer Weltchronik und Steinhöwel) beruhen theilweise auf derselben. Neben ihr ist Königshofen am öftesten ausgebeutet. Solche Quellen standen in den Hss. nicht selten beisammen, z. B. Königshofen und Martin. min. (Herm. Gygas) in der von Barack a. a. O. S. 342 verzeichneten Donaueschinger Hs.

handschriftliche Grundlage unserer Publication bilden. Nur ein Theil derselben läßt sich in Gruppen zusammenfassen.

P. Ungarisches Nationalmuseum zu Pest. C. germ. 182. (N. Jankovich.) Pertz, Archiv VI, 151, no. 35. Nachrichten von d. histor. Commiss. III, 4, 151. Chron. II, 119, 120. Papierhs. des 15. Jh. 4°. Auf einen Auszug des Schürstab'schen Kriegsberichtes (C unserer Ausgabe) folgen die Bd. II, 120 abgedruckten Stellen der fränkisch-bayerischen Annalen zu den Jj. 1292 (st. 1298), 1338, 1348, 1200 (deren Text dem von Wahraus benutzten entspricht — s. o. S. 57, 58 und hieran unmittelbar anschließend Ulman Stromers Erzählung der Zeitereignisse nach ihrer letzten Redaction. An das Ende derselben (vgl. Bd. I, 18 unter a) reihen sich ohne Unterbrechung die Nachrichten zu den Jahren 1421 ff., welche wir nach dieser Handschrift, wo sie allein vollständig überliefert sind, in unseren Text aufgenommen haben.

A. Kgl. Archiv zu Nürnberg. Msc. Nr. 91 u. 89. (Deichslers Chronik Bd. III u. I.) Papierhs. des 15. Jh. gr. 8. Der Deichsler'schen Compilation eingeheftete Blätter, welche zunächst den Text A der Chronik aus K. Sigmunds Zeit (I, 328 ff.) enthalten. War letzterer, der bis Bl. 495 in Nr. 91 (Bd. III) reicht, Abschrift oder zum mindesten Reinschrift, so erscheinen die Nachrichten der Fortsetzung zum Theil wenigstens hier zuerst eingetragen und ist die Handschrift für dieselben als Autograph zu betrachten. Die Wiederherstellung ihres ursprünglichen Bestandes kann aber in diesem Theile des aufgelösten Manuscripts nicht so vollständig wie in dem vorhergehenden gelingen. Die ersten Nachrichten der Fortsetzung zum J. 1445 und 1449 stehen noch auf Bl. 495ᵇ, eine jede zu anderer Zeit mit verschiedener Tinte, wie es scheint jedoch von derselben Hand, welche früher den Text der Chronik geschrieben hatte, eingetragen. Hierauf folgte, ob unmittelbar oder nachdem andere Blätter dazwischen gestanden, muß dahingestellt bleiben, Bl. 512, wo am Anfang der beiden Seiten Stellen zum J. 1451, auf dem unteren Theile derselben solche mit Nachrichten aus dem J. 1453 sich finden, letztere ohne Zweifel alle um dieselbe Zeit geschrieben. Nicht sogleich an dieses Blatt, aber, wie schon die Zeit des behandelten Ereignisses erkennen läßt, nach keinem allzugroßen Zwischenraume, schließen sich Bl. 328—331 des I. Bandes (Nr. 89) an, welche den Bericht über Capistrans Aufenthalt in Nürnberg, 1452, in Abschrift von derselben Hand, welche die Einträge bis 1451 gemacht hat, enthalten[1]. Gleichen Ursprungs

1. Aus dieser Handschrift von Lochner, Zeugnisse des deutschen Mittelalters II, 171—176 veröffentlicht. Der Abdruck ist ungenau, manches ausgelassen

sind die Blätter 319, 323—325, 320—322[1]: Hans Rosenplüts Gedicht von der Nürnberger Raiß, aus dieser Handschrift herausgegeben von Lochner im Herbstprogramm 1849 des Nürnberger Gymnasiums (vgl. S. 17 über die Hs.) und in Liliencrons Sammlung historischer Volkslieder I Nr. 93 (Treffen bei Hembach). Noch auf Bl. 322^b steht von anderer Hand sehr klein geschrieben eine Notiz zum J. 1457, dann von derselben, welche die Nachrichten aus dem J. 1453 eingetragen hat, ein durch einen zweiten Schreiber vollendeter Satz, der in das gleiche Jahr gehört. Hierauf muß Bl. 326 folgen mit der Stelle über K. Ladislaus Tod und der später eingetragenen letzten Mittheilung. Der Schreiber hat sonach, wenn wir von den fremdartigen Zwischensätzen absehen, bis 1452 einschließlich theils selbst aufzeichnend, theils bloß copirend, mehrmals zur Feder gegriffen, die Nachrichten zu 1453 aber erst nach dem J. 1457 zugleich mit den dieses Jahr betreffenden Einträgen niedergeschrieben. Daß die uns erhaltenen Blätter nicht die sämmtlichen der alten Handschrift sind, beweist, abgesehen von der nicht immer sicher leitenden Deichsler'schen Foliirung[2], Bl. 516 des III. Bandes, das mit anderen zwischen Bl. 512 desselben Bandes und Bl. 328 des I. (dessen Schrift übereinstimmt) gestanden haben möchte. Es beginnt mitten im Satze: 'pischof Seyvolten von Koln der heiligen drey kunig leychnam zu sold, wann er gar starck pey ym gewesen was, der keyser was ein guter cristen' . . . . und schließt: 'und hyes da sein edel diner auf lesen als vil yetlichem werden mocht, des ward menig ryter und knecht und edel man reich und selig'. In wie weit diese, so viel wir sehen, auf Erzbischof Reinald von Dassel zurückgreifende Erzählung mit einem Ereignisse aus der Gegenwart des Schreibers im Zusammenhang stand, läßt sich nicht deutlich erkennen.

B. Kgl. Archiv zu Nürnberg. Msc. 90. (Deichslers Chron. II.) Papierhs. des 15. Jh. gr. 8. Es ist die Bd. I, 338 f. besprochene

und willkürlich umgestaltet. Die aus der Fassung, welche der Bericht in den Jahrbüchern bis 1469 aufweist, herübergenommenen Correcturen und Zusätze Deichslers wurden meist beibehalten.

1. So sind die Blätter jetzt gestellt, die alte Foliirung Deichslers (C — CVI) ist richtig. Nach dieser zu schließen sind jene unmittelbar auf die Blätterreihe, welche sich mit Capistran beschäftigt, gefolgt.

2. Vgl. Bd. I, 328, A. 3. Von den hier in Betracht kommenden Blättern ist III, 495 von Deichsler mit 61, 512: 83, 516: 88, I 328—331: 96—99, 319: 100, 323—325: 101—103, 320—322: 104—106, 326: 107 bezeichnet. Damit wird allerdings die richtige Folge der vorhandenen angedeutet, aber nichts in Bezug auf die Zwischenräume entschieden, da schon aus dem ersten Theile der aufgelösten Handschrift sich unzweideutig ergiebt, daß Deichsler die von ihm eingeschobenen Blätter mit foliirt hat. Die unsrigen bestehen aus einem Papier, welches demjenigen ähnlich ist, das im frühern Abschnitt (vgl. Bd. I, 328) Verwendung fand.

(dort mit D bezeichnete) mit großen Vorzügen, aber auch in die Augen fallenden Mängeln ausgestattete unvollständige Hs. der Chron. aus K. Sigm. Zeit, deren zwei letzte Blätter mit der bis 1457 reichenden Fortsetzung (oben S. 54) wahrscheinlich von Deichsler selbst in einer früheren Periode (vgl. Bd. I 339) beschrieben sind. Das Erhaltene beginnt Bl. 71[a] mit Nachrichten aus den Jahren 1434 und 1435, welchen der Anfang fehlt, dann geht der Text auf das J. 1449 über und wird auf demselben Blatte noch bis 1457 geführt. Bl. 70, das später zu stehen kam[1], aber nicht unmittelbar an 71 sich anschließt, enthält zunächst das Ende des auch in die Jahrbücher bis 1469 aufgenommenen Schützenbriefs[2], worauf andere Nachrichten zu 1456 und 1457 folgen und diejenige, welche den Tod des K. Ladislaus meldet, den Schluß bildet. Hierauf war noch der Anfang einer Stelle der Chron. aus K. Sigmunds Zeit (S. 1289) eingetragen, die später wieder durchstrichen ist.

T. Großh. Bibliothek zu Weimar. Fol. 86. Pertz, Archiv VIII 690; Papierhs. vom J. 1502 in neuem Pappband. 282 Bll. Die sehr gleichmäßige, große und deutliche Schrift, welche noch die eckigen gothischen Buchstaben des 15. Jh. aufweist, bewegt sich zwischen mit Tinte gezogenen Randlinien in einzelnen Theilen des Mscr. auf doppelter Columne. Bl. 1[a] steht am unteren Rande: 'Item herr Tucher nach disem sextern pint eïör sextern ein das puch und habts in gedehtnüß ꝛc 1500 und im andern jar'. Auch der Inhalt bestätigt, daß die Handschrift im Auftrage eines Tucher gefertigt wurde. Derselbe ist so mannichfaltig und buntgemischt, daß dem Abschreiber sehr viele zu copirende Stücke wohl von vornherein nicht in der besten Ordnung vorgelegen haben dürften. Bl. 2 beginnt mit den Worten 'In nomine domini amen. item neünhundert und ailf jar da kam die stat Nüremberg zum römischen reich' die in die Jahrbücher bis 1469 aufgenommene Ueberarbeitung. Die Reihenfolge der Jahre wird eingehalten[3] bis (Bl. 8) zum J. 1449, welche Zahl schon vorher mehrmals anscheinend völlig unmotivirt zwischen den Zeilen steht. Dann folgen Nachrichten zu den Jj. 1310 — 1406, worauf mit dem J. 1056 (hier 1570!) Bl. 8[b] eine neue Jahresreihe beginnt, welche Bl. 13[b] beim J. 1309 schließt. Bl. 14 folgen Verzeichnisse der auf dem Nürnbergischen Reichstage 1487 anwesenden Fürsten u. s. w., welche im Allgemeinen mit den in Fuggers Ehrenspiegel

1. Ueber die Reihenfolge der Blätter vgl. auch noch Bd. I 339 A. 3.

2. Vgl. oben S. 54 A. 1 u. S. 69, 70.

3. Nur daß Bl. 4 nach 1378 noch einmal auf die Jj. 1340 ff. zurückgegriffen wird. In diesem Theile der Hs. liegt den der Chron. aus K. Sigm. Zeit entnommenen Stellen der Text von D (vgl. oben S. 55 A. 1) zu Grunde.

S. 964—966 der Ausg. v. Birken und Müller R. T. Th. Friederichs III, 80—82 auszugsweise veröffentlichten Listen übereinstimmen und woran sich Bl. 21^b die Namen derjenigen anreihen, welche auf jenem Reichstage „scharf gerannt" haben. Bl. 24^d—48^b steht die Abschrift zweier auf die Krönung Maximilians im J. 1486 bezüglichen gleichzeitigen Drucke: ‘Die krönung’ u. s. w. s. l. et a. 4°. 10 Bll. (Potthast Bibl. 410) und ‘In disem buchlin vindet man’ u. s. w. s. l. et a. 4°. 8 Bll. (Potthast 176, 177); Bl. 48^b—50^a das von mir in der Zeitschr. d. Freiburger hist. Gesellsch. I 118—122 aus dieser Handschr. veröffentlichte Schreiben. Dann folgt Bl. 50^a—52^a, an dieser Stelle für sich allein stehend und mit abweichenden Lesarten, der unter den den Jahrbüchern bis 1469 angehörenden Nachrichten in unserer Handschrift noch einmal wiederkehrende Brief vom 12. Dec. 1457, welcher eine Einladung zu dem 1458 in Nürnberg abzuhaltenden Schützenfeste enthält und auch in B vorkommt (vgl. oben S. 92) und hierauf wieder die Abschrift eines alten Druckes über die Vorgänge in Brügge: ‘Instructio an die k. m.’ Augsburg 1488. 4°. 4 Bll. (Potthast 390; Panzer, Annalen Nachtr. 62, 63). Bl. 59^b—64^a füllt der unserer in diesem Bande voranstehenden Ausgabe zu Grunde gelegte Text des Tucher'schen Memorialbuches von 1386—1454; Bl. 64^b—72^b zwei Lobgedichte auf die Stadt Nürnberg, worunter sich der Spruch von Hans Rosenplüt[1] befindet. Dann stehen noch auf derselben Seite einige Nürnberger Rathsverordnungen aus d. J. 1487. Bl. 74^a: ‘Item anno dni MCCCCLXXXVIII als die k. m. vor Gennt in Flanndern mit herßkraft gelegen ist sant Jorgen fannen pestellt und geordent worden nach lawt dißer zetel’. Bl. 76^b f. Abschrift eines gedruckten Flugblattes über die Einnahme von Modon durch die Osmanen im J. 1500; vgl. Weller, Rep. typ. p. 17 no. 179[2]. Bl. 79^b: ‘Item dise patritz und ansehung naturlicher leẃfft, die sich awß dem gestirne und zamenfugen der planeten oder gegen setzung machen werden auff dises gegenwürtig jar, han ich gemacht zu tewtsch als ich das nach meinem versten awß der latein genumen hab und sölche lateinische wort und geschrifft ist mir worden von einem priester, der ist edel, dem ist die worden awß der cancelley zu Maintz an dem nehsten tag davor ee Maintz ein genummen wurdt’ also 1462, auf welches Jahr nebst den zwei folgenden denn auch die Prophezeiungen passen; das Stück schließt mit den Worten: ‘So wirt’ (nach großer Demüthigung) ‘der

1. Herausg. v. Lochner im Progr. d. Nürnb. Studienanstalt 1851. Außerdem fand ich ihn Clm. 428 der Münchener Hof- u. Staatsbibliothek.
2. Der Druck selbst in D; vgl. unten.

aller cristenlists (sic) kaiser mechtiglich regiren gemainglich über das gannț ertdrich und selig ist, der denn lebt. amen'. Es folgen nun Bl. 82ᵇ ff. Aufzeichnungen, welche das von Burkhard Sailer gestiftete „Reiche Almosen" betreffen und dem noch erhaltenen „Zufellbuch" desselben [1] entnommen sind. Der Pfleger dieser Stiftung, welcher 1487 ein hier copirtes „Ueberschlagen" der Einnahmen und Ausgaben gethan hat, ist Hans Tucher d. Ä. Bl. 96—121 enthalten Schreiben, welche auf die Händel des Kunz Schott und Christof von Giech Bezug haben und bei denen drei alte Drucke als Vorlage dienten [2]. Bl. 122 und 123 sind leer. Eine Hand des 17. oder 18. Jh. bemerkte: Desunt hic nonnulla, was jedoch zweifelhaft bleibt. Es folgt Bl. 124 eine Bürgermeisterliste der Jj. 1378—1414, Bl. 133ᵇ ein Verzeichniß der Geschlechter, die vor und nach dem Aufstand von 1349 in Nürnberg zu Rathe gegangen sind, solcher die nur vor und derjenigen, welche erst nach diesem Ereignisse dahin gelangten, endlich der Losunger von 1402—1489 und Elteren Herrn. Alle diese Namenreihen sind wahrscheinlich im J. 1490, jedenfalls nicht vie später angelegt.

Bl. 137ᵇ fängt mit dem J. 1350 aufs Neue der Text der Ueberarbeitung an, der nun in chronologischer Reihenfolge weiter geführt ist und ohne jede äußere Unterscheidung in den der Jahrbücher bis 1469 übergeht. Ebenso läßt sich nur an dem Aufhören der Uebereinstimmung mit der unten zu besprechenden Handschrift D Bl. 250 der Beginn der Tucher'schen Fortsetzung (s. o. S. 50) erkennen, welcher die in Pertz Archiv a. a. O. ausgehobene Schlußstelle angehört. Es folgen noch von einer Hand des 17. Jh. beschriebene Blätter mit Rüxners Beschreibung des angeblichen Turniers von 1198.

Der Text ist trotz der äußerlichen Sorgfalt des Schreibers nicht frei von Fehlern und Lücken, die zu den gemeinsamen dieser Handschriftenclasse und der in ihr vertretenen Redaction der Jahrbücher bis 1469 hinzukommen [3].

1. Original auf Perg. im Nbg. A. (Salbücher Nr. 8) 47 Bll. kl. Fol. Die Handschr. ist leider (erst in neuerer Zeit) verstümmelt. Angelegt wurde das Buch zu Anfang des 15. Jh. und (in dem vorhandenen Theile) bis ins 16. fortgeführt. Die Autorschaft Hans Tuchers für den oben bezeichneten Abschnitt der Aufzeichnung ergiebt sich aus einer Vergleichung der einzelnen Stücke, von welchen vollständige Copien Schw. K. R 7 Ebn. Fasc. 93 der Nbgr. Stadtbibl. vorliegen.

2. Zwei derselben Fol. o. O. (Nbg.) vom J. 1500 erwähnt von Murr, memor. II 200, E. Weller rep. typogr. No. 143, 144; der dritte Murr II 218 und Weller no. 930 angeblich aus dem J. 1515, was wohl auf einem Versehen beruht, wenn nicht ein Wiederabdruck gemeint ist (die darin mitgetheilten Schreiben gehören ins J. 1499 u. 1500). Alle drei befanden sich in der Bibl. Ebneriana, wahrscheinlich eingeschaltet der Hdschr. T²; vgl. unten.

3. Die chronologischen Verstöße sind den dort gemachten nicht unähnlich. So

In auffallend naher Verwandtschaft zu der eben besprochenen Handschrift steht die folgende:

T^2. K. Bibl. zu Bamberg J. H. II 59 a—e. Cat. bibl. Ebner. V 75 no. 127. Pertz Archiv IX 549. Vgl. J. Heller Beitr. zur Kunst- und Literaturgesch. 6 und Nachr. von der hist. Commiss. I 3, 18. Papierhs. des 15. u. 16. Jh. Fol. Holzband mit Lederrücken, der jedoch stark verletzt ist. In Folge des letzteren Umstandes sind die Blätter meist lose[1]. Bl. 15—146 sind durch Randlinien eingefaßt und von der gleichen Hand geschrieben, welcher wir die Hs. T verdanken. Aber nicht bloß dieser, sondern auch die anderen Theile des Codex stehen, obwohl Fremdartiges mit enthaltend, zu unseren Aufzeichnungen in Beziehung. Bl. 1 u. 2 findet sich das Bruchstück einer Chronik von Eger aus dem J. 1509, Bl. 3—9 sind leer. Bl. 10—13 steht von anderer Hand aus dem Anf. des 16. Jh. eine Verordnung des Nürnberger Raths über die im J. 1500 zu entrichtende Losung. Bl. 15 beginnt dann mit dem J. 1345 der Text der Ueberarbeitung, welcher vollständiger als in T überliefert wird, während die ebenso unvermittelt wie dort sich anschließende Fortsetzung ungleich lückenhafter[2] erscheint, was freilich nicht ausschließt, daß auch hier Stellen begegnen, welche in T fehlen und über deren Zugehörigkeit zu unserem Texte kein Zweifel obwalten kann. Bei den Auslassungen läßt sich die Absicht nicht verkennen, Nachrichten die an Interesse verloren hatten, wie die überaus detaillirten Witterungsberichte, ganz zu beseitigen oder stark zu kürzen[3]. Auch die Reihenfolge der Stellen ist nicht immer die gleiche wie in T, obwohl im Allgemeinen die chronologische Ordnung in beiden Hss. befolgt wird[4]. Bl. 75ª stehen nur die Anfangsworte einer in T vorkommenden Nachricht aus dem J. 1469. Sie sind später durchstrichen und folgen statt dessen mehrere Schreiben aus dem Anfang der 60ger Jahre[5], von denen das letzte ein Brief des Erzbischofs

steht von den parallel laufenden Nachrichten über den Kurfürstentag vom Dec. 1456 die eine beim J. 1466. (Vgl. oben S. 63 A. 1.) Die erheblichste Lücke betrifft die der Deutschordenschronik entnommenen Stellen aus dem Anfang des 14. Jahrh. Diese sollten offenbar an die Bl. 13 abgebrochene Jahresreihe sich anschließen. Vgl. unten T^3.

1. Die laut Catal. Bibl. Ebner. V 75, 127 und einer Inhaltsangabe auf dem Papierumschlag des Codex früher in denselben eingebundenen alten Drucke sind nicht mehr vorhanden: der eine bezog sich auf das Leichenbegängniß K. Friedrichs (vgl. Potthast p. 161), der andere scheint die oben S. 94, A. 2 besprochenen Schreiben enthalten zu haben.

2. Es fehlen ganz die Jj. 1441, 1448—1450, 1464.

3. Man vgl. in unserer Ausg. besonders die Jj. 1459—1461 u. 1464, auch was oben S. 64, 65 über ein ähnliches Verfahren der Redactoren selbst gesagt ist.

4. Einzelne Stellen sind hier ganz fehlerhaft eingereiht. So eine Nachricht, die alle anderen Handschriften beim J. 1447 bringen, beim J. 1465.

5. Zunächst unter der Aufschrift: 'Die groß schrifft an der mawr' die im August,

von Mainz an die Stadt Walldüren über die Schlacht von Seckenheim ist. Hinter dem mit diesem verbundenen Gefangenenverzeichniß steht ganz unmittelbar sich anschließend die Tucher'sche Fortsetzung der Jahrbücher, welche Bl. 123^b beim Jahr 1489 merkwürdiger Weise durch drei kleine Stellen zu 1449—50, die dem in T vollständig erhaltenen Tucher'schen Memorialbuch angehören (vgl. oben S. 93), unterbrochen wird und Bl. 125^a angemessener als in T beim J. 1499 schließt. Hierauf das dort Bl. 48^b eingetragene Schreiben (vgl. oben S. 93), dann die Instructio [1], endlich Bl. 133^b eine mit dem J. 1166 anhebende bis 1310 herab reichende [2] Jahresreihe aus dem Texte der Ueberarbeitung. Sie ist schon vom Schreiber der Handschrift hieher gestellt und entspricht theilweise derjenigen, welche in T Bl. 8—13 steht [3]. Dann ist etwas verloren gegangen, schwerlich aber viel, wie Bethmann in Pertz Archiv a. a. O. glaubt, möglicherweise sind es die Stellen der Ueberarbeitung, welche sich auf die Jahre zwischen 1310 und 1345 beziehen. Bl. 135^a—146 enthalten die das „reiche Almosen" betr. Stücke (vgl. oben S. 94). Hierauf wird ohne Jahresangabe mit Nachrichten der Jahrbücher zum J. 1452 fortgefahren, denen sich andere mit den Jahrzahlen 1455 und 1456 anreihen. Damit hört die sorgfältige Mönchsschrift, welche genau mit jener von T übereinstimmt, auf und folgen in Cursive Stellen der Jahrbücher aus den Jj. 1447—1453, besonders die denselben einverleibten fabelhaften Schreiben, endlich Stücke, welche in der Tucher'schen Fortsetzung wiederkehren und den 80ger Jahren des 15. Jh. angehören. Es finden sich hier Lücken des früheren Theiles der Handschrift ergänzt, nur Weniges ist wiederholt. Das Verhältniß zu T ist in diesem Abschnitte ganz dasselbe wie in dem vorhergehenden, vielleicht auch der Schreiber der gleiche [4]. — Mit flüchtiger Cursive, in welcher auch schon

September und October 1461 zwischen Markgraf Albrecht und Herzog Ludwig d. R. gewechselten Streitschriften: außer den bei Müller R. T. Th. Friedrichs II 56 ff. 70 f. 72 abgedruckten und dem 'warrnungßbrieff' des Kaisers (bei Müller 68, 69) Bl. 83^b eine zweite Antwort Ludwigs vom 13. Aug. 1461 u. (Bl. 85^b) Gegenschrift Albrechts vom 15. Aug., Bl. 90 Rechtfertigungsschreiben des Herzogs 29. Aug. 'geben im veld pey Ottensos', Bl. 96 Brief Albrechts vom 8. Octob. mit eingeschalteter Urkunde K. Friederichs vom 25. Sept. 1161, Bl. 100 Erwiederung Ludwigs vom 14. Oct. 'im veld pey Thann'. Endlich Bl. 104 K. Friederichs von 1452 datirte goldene Bulle für die Stadt Nürnberg.

1. Die letzten Worte derselben hat Bethmann in Pertz Archiv a. a. O. als Ende der Chronik angeführt.

2. 1295 in Bethmanns Beschreibung beruht nur auf einem Versehen. Die Nachricht zu 1310 gehört zwar ins J. 1410, trägt aber in allen Hss. die angegebene falsche Jahrzahl.

3. Nur daß die aus der Deutschordenschronik entnommenen Stellen hier fehlen.

4. Nebst T^2 Bl. 15—30 ist auch dies Stück Will. no. 231 (Hs. d. 16. Jh. Fol. vgl. Hss. Meisterlins Bd. III 29) aus

früher Inhaltsangaben an den Rand gesetzt sind, ist Bl. 153[b]—155[a] beschrieben, Nachrichten der Ueberarbeitung aus den Jj. 1156—1341 enthaltend [1]. Es charakterisirt die Abschrift, daß sie wo T² von T abweicht, mit letzterem stimmt, daher wir sie T' bezeichnen [2].

Bl. 155[b]—160[a] unserer Hs. blieben leer. Die dann folgende Bürgermeisterliste beginnt schon mit dem J. 1340 und ist mit einem andern 'ratspuchel' verglichen, sie schließt Bl. 178[a] beim J. 1414. Bl. 179 ff. stehen hierauf dieselben Verzeichnisse wie in T, nur daß sie von späteren Händen weiter fortgesetzt sind. Die letzte, welche Kunz Rösner angehört, hat beim Namen Anton Tuchers einige dessen Ende betreffende Daten an den Rand geschrieben. Derselbe Autor verfaßte von den Bl. 186 anhebenden chronikalischen Fortsetzungen [3] den die Jahre 1518—1529 behandelnden Theil. Noch später erscheint als Urheber eines Berichtes über die Ereignisse des J. 1552 Endres Helmsauer. Die letzten Blätter des Codex (197[b]—222) sind leer geblieben.

Das Verhältniß zwischen T und T² läßt sich genau dahin feststellen, daß beide, letzteres wenigstens in seinem Hauptbestandtheile, von einem und demselben Schreiber [4] aus nahe verwandten Vorlagen [5] geschöpft sind, hier und dort aber die Auswahl der Stücke und theilweise auch die Behandlung des Textes eine verschiedene war. Für die Kritik desselben sind beide Hss. von nahezu gleicher Wichtigkeit, nur daß seine im Ganzen größere Vollständigkeit für T einen Vorzug begründet. Ein später hinzugefügter Theil der Hs. T² steht ohne Abschrift von diesem zu sein in einem noch näheren Verhältniß zu T: T'.

Das Letztere gilt auch von der folgenden Hs.

T³. Von Scheurl'sche Bibliothek im German. Museum zu Nürnberg. Collectaneenbd. H. Vgl. oben S. 12 und Bd. II 116; III 267. Papierhs. des 16. Jh. Fol. Holzdeckel. Wir beschreiben nur den für unsere Aufzeichnungen in Betracht kommenden Theil des Codex [6].

unserer Handschrift copirt worden (Bl. 103—114 u. 117—123).

1. Die Jj. 380 u. 1057 sind gegen Ende des Stücks eingeschaltet, desgl. die Stelle über das „Heiligthum" 1355 mit Beziehung auf 1424 (vgl. unseren Text bei letzterem J.)

2. Auch dieses Stück ist Will. no 231 (Bl. 123[b]—126[a]) copirt; vgl. oben.

3. Das erste dieser Stücke, an welches sich fortsetzend die andern anschließen, ist eine Nürnberger Chronik 1500—1509 von derselben Hand geschrieben, welche am Anfang die Chronik von Eger eingetragen hat.

4. Neben den Schriftzügen bestätigt dies vor Allem auch die gleichartige Orthographie.

5. Daß es die gleiche nicht war, beweist namentlich der Umstand, daß T' und theilweise auch T³ ohne Abschrift von diesem zu sein, zu T in einem näheren Verwandtschaftsverhältniß stehen als zu T².

6. Derselbe ist, abgesehen von den oben bereits angezogenen Ausgaben des Memorials, Schürstabs und der Tuch-

Bl. 289 begegnet zuerst ein Stück aus der Tucher'schen Fortsetzung (nebst zwei Stellen der Ueberarbeitung zu 1367 und 1376), worauf Bl. 290^a das Tucher'sche Memorial 1386—1454 folgt, Bl. 295 die das „reiche Almosen" betr. Aufzeichnungen und Bl. 306^b—308 der Schützenbrief wie in T 50. Hierauf beginnt dieselbe Jahresreihe, welche T Bl. 8—13 (s. o. S. 92) bis 1309 (T^2 bis 1310 s. o. S. 96) herabgeführt ist, hier aber die erste Hälfte des 14. Jh. mitumfaßt, indem namentlich die in diese Zeitperiode gehörigen Nachrichten, welche der Ä. Hochmeisterchronik entlehnt sind, (wie sich aus der Vergleichung mit D ergiebt) sämmtlich mitgetheilt werden. Ohne Unterbrechung geht auf solche Weise der Text der Ueberarbeitung weiter und in den der Jahrbücher bis 1469 über, woran sich zuletzt noch die Tucher'sche Fortsetzung[1] reiht, welche Bl. 384^b beim J. 1499 schließt. Es folgen Stellen der Truchseß'schen Weltchronik zu 1056 ff., mit denen wieder andere zum Theil auch der Ueberarbeitung entnommene Nachrichten wohl erst durch Christ. Scheurl combinirt sind. Urkunden, das Neue Spital betreffend, standen dazwischen, doch wurden an dieser Stelle drei Blätter herausgeschnitten.

Die Hs. ist mit den beiden vorher besprochenen eng verwandt, steht T im Allgemeinen näher als T^2, obwohl sie auch mit dem letzteren sich häufig begegnet und Stellen, welche T fehlen, in T^2 aber vorhanden sind, ebenfalls enthält. In einzelnen Theilen bietet sie, wie schon angedeutet wurde, einen vollständigeren, zuweilen auch den ursprünglicheren Text als jene beiden. Zugleich aber begegnen Lücken, die zahlreicher sind als selbst in T^2, ohne sich mit denjenigen der letzteren Hs. immer zu decken. Chr. Scheurl selbst hat den vorliegenden mit dem Texte in T oder einem andern verwandten verglichen[2].

seß'schen Weltchronik, mehrfach in unserer Sammlung benutzt; vgl. z. B. II, 5 A. 1. Der größte Theil seines Inhalts bezieht sich auf die Geschichte Nürnbergischer Geschlechter. Eine Abschrift der Chron. aus K. Sigmunds Zeit, welche sich Bl. 398^b—404^a findet, ist mir als ich die Ausgabe derselben veranstaltete, noch nicht bekannt gewesen. Sie gehört der Bd. I 337 f. besprochenen Classe W an, reicht (mit dem J. 1232 beginnend) wie diese bis zum J. 1428, ist aber noch lückenhafter als selbst W^2. Unmittelbar ist sie weder aus diesem noch aus W geflossen, welch letzterem sie in den Lesarten am nächsten steht. Wir bezeichnen sie nachträglich als W^3.

1. Einige ohne Zweifel der letzteren (bei der sie T^2 stehen) angehörige Stellen zu den Jj. 1477, 78, 84 begegnen hier zwischen den Jahren 1468 und 1469.

2. Einige Worte und Satztheile, welche diesem ursprünglich angehören, aber auch in einer der von D überlieferten Recensionen fehlen, hat er nachgetragen. Hiedurch möchte die sonst naheliegende Annahme, daß Scheurl die Vorlage seines Abschreibers verglichen habe, ausgeschlossen sein. Vgl. über diese Zusätze unsere Varianten bei den J. 1459 (Lindenpflanzung) und 1469 (Niklas Muffel). Zur letzteren Stelle hat Scheurl auch noch seine eigenen (in den Var. mitgetheilten) Randbemerkungen gemacht.

T⁴. Von Scheurl'sche Bibl. im German. Museum zu Nürnberg. Collectaneenbd. C. Papierhſ. des 16. Jh. Fol. Die Blattzahlen des Codex fangen, nachdem sie freilich nicht ohne Lücken aufzuweisen bereits bis 424 gestiegen, wieder von vorne an[1]. Bl. 388 dieser zweiten Foliirung beginnt, nachdem ein 'register' des Einreitens auf dem Nürnberger R. T. von 1491 vorhergegangen, mit der Liste der 1487 Anwesenden zuerst eine inhaltliche Uebereinstimmung mit T. Es folgen Bl. 396ᵃ—404ᵇ anhebend mit dem J. 1345 ziemlich zufällig ausgewählte Stellen der Jahrbücher und der Tucher'schen Fortsetzung. Die Hſ. wird gegen Ende etwas vollständiger und schließt sich, was die Anordnung betrifft, T² an. Sie enthält aber ziemlich häufig auch Stellen, welche T² und T³ fehlen. Die Abschrift ist sorgfältig und die Lesarten erscheinen beachtenswerth.

Die sämmtlichen Hſſ. der Classe T überliefern den Text der Jahrbücher bis 1469 in Verbindung mit der Tucher'schen Fortsetzung und in der Gestalt, welche sie und die in dieselben aufgenommenen früheren Arbeiten, wie die Vergleichung namentlich mit D zeigt, nach ihrer Vollendung, die übrigens keineswegs jenem Fortsetzer zuzuschreiben ist, erhalten hatten. Es darf nicht ihnen zur Last gelegt werden, wenn diese Form als eine wenig abgeschlossene erscheint[2]. Vieles Ungereimte, welches wir durch den Fehler eines Copisten zu erklären geneigt sind, ist in der That von den Bearbeitern niedergeschrieben. Immer aber hat der Verfasser der Tucher'schen Fortsetzung, auf welchen unsere Hſſ. zurückgehen dürften, einige neue Verstöße gemacht. Die bei den einzelnen Mſſ. dieser Classe vielfach abweichende Anordnung, die gewissermaßen stückweise Ueberlieferung in T und T² lassen erkennen, daß die gemeinsame Vorlage in noch höherem Grade als man dies von der Schlußredaction selbst behaupten kann, einer ziemlich bunt durcheinander geworfenen Materialiensammlung glich.

L. Von Scheurl'sche Bibl. im Germ. Museum zu Nürnberg. Collectaneenbd. L. Papierhſ. des 16. Jh. Fol. 372 Bll. Chron. III 182, 183[3]. Von dem ersten Theile dieses Sammelbandes wird später noch die Rede sein[4]. Der hier in Betracht kommende Text steht Bl. 124ᵃ

1. Der Gesammtinhalt der umfangreichen Hſ. bezieht sich größtentheils auf das dritte Jahrzehent des 16. Jh. Bl. 66 ff. der ersten Fol. steht Meisterlins deutsche Chronik von Nürnberg.

2. Vgl. oben S. 63, 64.

3. Wo die in unserem Cod. enthaltene Hſ. der exaratio Meisterlins besprochen ist. Bl. 281—297 steht der im engeren Sinne historische Theil von Ulm. Stromers Denkwürdigkeiten nach der Red. A.

4. Vgl. unten S².

—132b[1]. Anf.: 'Item als ich hor sagen so ist der Lugislandt untter der vesten gepawt worden als man zalt 1377 jar' u. s. w. (vgl. unsern Text beim J. 1377). Die Jahre folgen sich bis 1469 nicht immer in chronologischer Reihe, halten dieselbe aber doch im Allgemeinen inne. Die Tagesangaben sind sämmtlich reducirt. Ueberhaupt sieht man leicht, daß wir es nach Form und Inhalt mit einem Auszug zu thun haben. Nichtsdestoweniger ist diese Hs. sowohl was ihren Bestand als die einzelnen Lesarten betrifft, für die Kritik unseres Textes von großem Belang. Obgleich ihr Endpunkt genau mit dem der Jahrbücher übereinstimmt, verliert sich doch gegen Ende der 60ger Jahre jede Aehnlichkeit mit den Nachrichten der N. T, während die ohnehin engere Verwandtschaft mit D bis zuletzt erkennbar bleibt. Nur einige wenige Stellen von keineswegs in die Augen springender Bedeutung kommen allein in L vor. Sie werden ebenfalls auf eine von den Redactionen der Jahrbücher, welche diesem Auszuge zu Grunde liegen[2], zurückzuführen sein. Letzterer selbst ist wahrscheinlich erst auf Chr. Scheurls Veranlassung gemacht worden. Die Hand des Schreibers ist ziemlich flüchtig, Fehler sind ihm häufig begegnet und eine nachträgliche Vergleichung mit dem Originale hat offenbar nicht stattgefunden.

D. K. Archiv zu Nürnberg. Msc. Nr. 89, 90, 91 (letzteres auch 90a bezeichnet)[3]. Papierhs. des 15. u. 16. Jh. 4°. 355, 328, 527 Bll. Schweinslederbände aus etwas späterer Zeit. Autograph der Chronik Heinrich Deichslers[4], nebst einigen äußerlich genommen fremdartigen Bestandtheilen Concepte, bezw. erste Abschriften, Reinschriften und chronologische Inhaltsverzeichnisse enthaltend, zwischen denen zahlreiche Verweisungen einen Zusammenhang vermitteln sollten[5]. Aus letzteren ergiebt sich, daß der Verf. selbst sein allmählich anwachsendes Msc. in mehrern Bänden verwahrte. Ein altes und neues, dann ein großes Buch

1. Neuer Fol., die ich vorgenommen habe. Die alte läuft vielfach durcheinander, so daß die einzelnen Stücke erst später können zusammengebunden sein.

2. Daß es nicht bloß Eine ist, zeigt z. B. 1454 die Nachricht vom Bau eines Almosenhauses auf St. Sebalds-Kirchhof, welche in verschiedener Fassung zweimal vorkommt.

3. Dieser 3. Bd. ist als solcher früher nicht erkannt gewesen. Er trug den falschen Außentitel: Abschied der Fürsten und Herren zu Nürnberg von 1526. Aehnlich citirt denselben Hasselholdt-Stockheim Kampf der wittelsb. u. brandenb. Politik 249, A. 2 u. Urk. 648.

4. Vgl. ob. S. 90, 91 u. Bd. I. 328 ff. 338 ff. Eine vorläufige Notiz über Deichslers Chronik steht bereits Nachr. v. d. hist. Comm. II, 1, 12.

5. Weitläufigere Berichte sind in der Regel nur einmal copirt, in welchem Falle die Verweisungen bei den übrigen nur die Anfangsworte wiederholenden Einträgen an Stelle des fehlenden Textes treten; z. B. I 213 bei einer auf U. Stromer zurückzuführenden Stelle: 'es ist noch vil, das such hinten in genem puch am XX plat (III 457, 458), hubsch ding'.

werden ausdrücklich angeführt[1]. Die jetzige oft sinnlose Anordnung scheint dagegen erst nach Deichslers Tode durch eine fremde Hand bewerkstelligt worden zu sein. Die alte Foliirung bezieht sich nur auf einzelne Theile der Hss. und ist in Folge des Einbands nicht selten verwirrt. Es sind Blätter, die ursprünglich zusammengehörten, zuweilen in verschiedene Bände vertheilt. Daher ist es schwer zu bestimmen, auf welche Weise das Msc. nach und nach entstand. Nur im Einzelnen läßt sich die Aufeinanderfolge oder wenigstens Gleichzeitigkeit oder Ungleichzeitigkeit der verschiedenen Einträge an der häufig wechselnden Tinte und Feder mit Sicherheit jedesmal nachweisen. Durch hinzutretende Vergleichung der Texte gelingt es, das gegenseitige Verhältniß ganzer Abtheilungen der drei Hss. festzustellen. Die Hand Deichslers ist mit ihren großen und deutlichen Zügen, die durchaus noch den Character der Schrift des 15. Jh. tragen, obgleich naturgemäß zeitliche Unterschiede wohl an den Tag treten, im Ganzen stets leicht zu erkennen[2]. Von den älteren Bestandtheilen unserer Msc. abgesehen, sind nur ganz wenige meist zusätzliche Einträge in I und III von fremder Hand in Cursivschrift, deren sich Deichsler nicht zu bedienen pflegte, gemacht. Weitere Nachträge des Letztern reihen sich zuweilen an die betreffenden Stellen an und die Reinschrift des Verfassers in II hat dieselben zum Theil wiederholt, so daß sie vor Vollendung des Msc. hinzugekommen sein müssen. Die Orthographie Deichslers erscheint, obwohl sie vielen Schwankungen unterliegt und gelegentlich auch schon für die hereinbrechende Konsonantenhäufung Zeugniß ablegt, im Allgemeinen noch einfach. Die Zahlen sind theils in römischen, theils in arabischen Zeichen ausgedrückt. Erstere wiegen vor. Oft stehen beide in einem und demselben Absatze nebeneinander. Unverständlich oder doch nur schwer zu deuten bleiben einige der von Deichsler an den Rand gesetzten, bei vielen Absätzen sich wiederholenden Worte und Zeichen. Ein vollständigeres und genaueres Bild der Hs. muß die Betrachtung der einzelnen Bände gewähren.

1. Aus III 461′ ersieht man, daß die Hs. A der Chron. aus K. Sigm. Zeit nicht dem „alten Buch" angehörte, dagegen wieder Rosenplüts 'raißspruch' (vgl. o. S. 91) dort gestanden zu haben scheint (III 495′); demnach hatte schon Deichsler jenes Mscr., wie auch die dazwischen geschobenen von ihm beschriebenen Blätter vermuthen lassen, zerrissen. — Ueber einen von Deichsler angelegten nicht erhaltenen Urkundenband, auf welchen sich zahlreiche Citate beziehen, vgl. oben S. 85.

2. Daß er die Chronik selbst geschrieben habe, sagt der Verfasser ausdrücklich I 51 beim J. 1430 (vgl. die Var.) Es ist daran um so weniger zu zweifeln, als die Hand mit der oben anzuführenden Ausnahme durchweg die gleiche bleibt. Ohne solche Beweise würde man freilich an einzelnen Stellen nicht glauben, daß gewisse Fehler vom Autor gemacht sein könnten.

I. Nachdem drei leere Bll. vorangegangen, steht Bl. 1: 'Dise cronica ist Heinrichen Deichßlers in der Huntgaßen'. Dann auf der andern Seite: 'Item von der erschöpffung der werlt drew tawsent jar da was kain andre sproch denn hebraysch'. Es folgt nun bis Bl. 135 ein nur die Anfangsworte der bezüglichen Absätze reproducirendes chronologisches Verzeichniß der in den drei Hss. enthaltenen Nachrichten bis zum J. 1505. Deichsler selbst hat dasselbe nach einer Bemerkung auf Bl. 131 als 'register' bezeichnet, das er jedoch gleichzeitig mit dem Grundstock der Chronik anlegte und dann ebenso wie jenen allmählich vervollständigte. Die Blätter bis 45 (J. 1388) enthalten noch viele vollständig ausgeführte Nachrichten und beginnt zu Anfang die Reihenfolge der Jahre mehrmals von Neuem. Da sich auf ihnen nur äußerst wenige Nachträge finden, scheinen sie als Deichsler schon im Besitze seiner sämmtlichen Quellen, vielleicht mit Ausnahme von Königshofen-Bämler, war, an die Stelle eines früheren Entwurfs getreten zu sein. Bl. 45—66 (J. 1464) gehört etwa die Hälfte der Satzanfänge dem zuerst angelegten Grundstock des Registers, welcher nur Nachrichten der Jahrbücher bis 1469 (nebst der Ueberarbeitung) enthält, an, während die übrigen meist alle um dieselbe Zeit, hie und da auch einzeln nachgetragen wurden. Mit derselben Feder und Tinte wie bei der größeren Masse dieser Zusätze ist dann fortgefahren, so daß von einzelnen dazwischen geschobenen Sätzen, die meist aus den Jahrbüchern bis 1487 genommen sind, abgesehen, sich erst seit dem J. 1500 (Bl. 90), von wo an das ganze Register stückweise weiter geführt wurde, wieder Unterschiede in der Schrift bemerken lassen. Bl. 136 und 137 blieben leer. Bl. 138 f. stehen die oben S. 80 erwähnten aus Lirer entnommenen Stellen, welche alle in Einem Zuge abgeschrieben und nur durch eine mißverständlich eingeschobene Notiz zum J. 1483 unterbrochen wurden [1]. Dann (Bl. 142—145 leer) Bl. 146ᵃ noch einmal: 'Hainrich Deichslers ist die cronica'. Es beginnt hierauf der eigentliche Text der Chronik, wobei der auch hier wieder aus den Jahrbüchern bis 1469 nebst der Ueberarbeitung bestehende auf Blättern die alte Foliirung haben mit röthlich-schwarzer Tinte groß und deutlich geschriebene Grundstock von den späteren Einträgen ziemlich genau zu unterscheiden ist [2]. Innerhalb der Letztern weisen sich die Steinhöwel, der Chronik von Scheirn, den annalistischen Bestandtheilen der Flores

1. Dieselbe ist, da sie mit den Worten 'Item in dem 83 jar' begann, hier und I 3 unter die Nachrichten aus dem ersten Jahrhundert nach Christus gerathen.

2. Auch hier sind die einzelnen Absätze oft nur unvollständig copirt und bricht der Text häufig mit einer bloßen Verweisung ab; vgl. unten S. 104, 108.

temporum[1], Königshofen-Bämler, der Colmarer Chronik, Bamberger Bisthumschronik und den Jahrbüchern bis 1487 entnommenen Stellen durch bei jeder einzelnen dieser Aufzeichnungen verschiedene Schrift und Tinte als allmählich hinzugekommene Abschriften aus, denen sich endlich noch Deichslers eigene Zusätze sowie allerlei unmittelbar aus Stromer abgeschriebene und mehrere zuerst übergangene Nachrichten der ursprünglich benutzten Vorlage anreihen[2]. Bl. 305 beginnen, nachdem der Text bis zum J. 1449 herabgeführt ist[3], Deichslers Abschriften und Auszüge aus Schürstab: das Absageverzeichniß, die Verstorbenenliste von 1449—50, zuletzt die hier durchaus in einem Zuge geschriebene und mit einem besonderen Titel (vgl. die Var.) versehene kurze Bearbeitung des Kriegsberichts und der Ordnungen, welche in den Jahrbüchern bis 1487 wiederkehrt. Eingeschaltet sind folgende von anderer Hand geschriebene Hefte: Bl. 200—209 auf einem von dem Deichslerschen verschiedenen Papier von einer Hand des 14. Jh. der Landfriede von Eger 1389 Mai 5, Bl. 253—259 aus dem J. 1426 April 23 ein Vereinigungsbrief der Gesellschaft mit St. Georgen Schild zu Unterschwaben an der Donau[4], woran sich die schon oben als Bestandtheile der Hs. A beschriebenen Bl. 328 ff. anschließen.

II. Den Anfang dieses Bandes bildet die noch der ersten Hälfte des 15. Jh. angehörige Hs. (46 Bll. auf anderem Pap. 8⁰) einer Colmarer Chronik bis 1425, von welcher oben S. 80 f. gehandelt ist. Deichsler hat diesem Manuscripte zahlreiche Randbemerkungen eingefügt, indem er ganz ähnlich seine Vorlage zu vervollständigen suchte, wie er umgekehrt aus dieser, obwohl sie ihm dauernd zur Verfügung stand, sein eigenes Werk bereicherte. Unser Text beginnt Bl. 47 beim J. 1386, wird aber Bl. 50—57 und 59 durch die Bd. I 335 beschriebene ältere Hs. der Chronik aus K. Sigmunds Zeit und Bl. 61 ff. 70 f. durch die oben als

1. Einzelne von den auf die Flores temp. zurückzuführenden Stellen sind doppelt nachgetragen, zur selben Zeit auch die Nachricht vom Zug der Reichsstädte nach Pfaffenhofen u. s. w. (vgl. den Text 1388 u. oben S. 84 A. 3).

2. Daß der Verfasser auf diese Weise im Einzelnen seinen Plan änderte oder früher Uebersehenes nachholte, bemerkt man öfter. Da Deichsler, wenn er eine neue Quelle zur Hand nahm, gleichzeitig Stellen der vorher benutzten mit hinzuschrieb, verlieren die Unterschiede der Schrift in so weit es sich um ein Auseinderhalten der Vorlagen handelt, an ihrer zwingenden Beweiskraft. Wir haben deshalb nicht gewagt auf die Autorität seiner Hs. hin die Bamberger Nachrichten, deren oben S. 83 A. 3 Erwähnung geschah, zusammen zu werfen.

3. Nur vereinzelt begegnet in einem der eingeschalteten fremden Stücke von Deichslers Hand die Jahrzahl 1460 (Bl. 326, zu A gehörig, vgl. oben S. 91).

4. Vgl. Freyberg in den Gel. Anz. der bayer. Ak. d. Wiss. 1840 Sp. 751, mit dessen ungenauem Regest aber nichts anzufangen ist.

B bezeichneten Blätter unterbrochen, welche letztere von Deichsler mit unmittelbar aus A der Chronik entlehnten und anderen Stellen noch weiter angefüllt sind. Bl. 72—75 stehen Nachrichten zu den Jj. 1459 und 1460 (auf welche Bl. 141 verwiesen wird). Was auf diese Weise zwischen die fremden Hss. geschoben wurde oder auf dieselben folgt, das sind vereinzelte Blätter einer Reinschrift. Eine solche ist nämlich der ganze folgende Theil des Bandes. Bl. 77 von vorne anfangend weißt sie zwischen den Jj. 1339—1428 (Bl. 92—95 blieben hier leer) eine große Lücke auf, welche ursprünglich offenbar durch einige der eben erwähnten und andere verlorene Blätter ausgefüllt war. Sie enthält die meisten Einträge des I. sowohl als des III. Bds. in sauberer und gleichmäßiger, hie und da etwas flüchtiger Schrift, theilweise zugleich umgearbeitet, verkürzt, ja entstellt oder so, daß das individuelle Gepräge der ersten Aufzeichnung verwischt erscheint, abgeschwächt, selten bereichert. Die in I spät eingetragenen Stellen der Bamberger Chronik fehlen vielleicht deshalb, weil die Reinschrift bereits fertig war, ehe sie hinzukamen [1]. Auch anderes (besonders eingeschaltete größere Stücke) wurde übergangen. Endlich war es nicht diese Reinschrift, sondern die ursprüngliche Aufzeichnung, welcher Deichsler selbst fortdauernde Beachtung schenkte. Verbesserungen, welche in der ersteren fehlen, sind in letzterer nachgetragen. Dagegen findet man in II nur ausnahmsweise etwas, was in I und III nicht vorkommt. Auffallend erscheint, daß solche Stellen von I, welche nur den Anfang eines Absatzes enthalten, in derselben Unvollständigkeit mit den ihnen angehängten Verweisungen copirt sind. Wie gedankenlos der Compilator bei dieser Reinschrift zu Werke ging, zeigt am deutlichsten der Umstand, daß mehrere Stellen Stromers, welche in III (107 ff. 183) unerhörter Weise zu den betr. Jahren des 15. Jh. gestellt worden waren, auch hier (II 191 f. 218) wieder bei denselben vorkommen. Sonst hat sich Deichsler gerade jetzt bemüht, die Anordnung, welche durch das zeitliche Nacheinander der Einträge in seiner ersten Aufzeichnung nicht selten verwirrt worden war, zu verbessern. Bl. 328 schließt der Text beim December 1503, worauf, wie auch sonst immer am Anfang und Schluß eines Bandes, drei leere Bll. folgen.

III. Voranstehen 11 Bll. in 12°, geographisch-topographische Aufzeichnungen enthaltend. Bl. 12 nach Art eines Titels: 'Abschyd der

1. Bei den der Chron. von Scheirn entnommenen Nachrichten kann dies der Grund nicht wohl sein. — Nachträge und ursprünglicher Eintrag sind ohne Unterscheidung copirt, wobei es dann an einzelnen Mißverständnissen nicht fehlt: man findet zuweilen die Zusätze sinnlos in den Text geschoben (z. B. I 282′ u. II 105 J. 1439).

fursten und der herrn zu Nur.' (und später hinzugeschrieben) MCCCCLVI. Was hierauf Bl. 13—25 folgt, ist aber eine Abschrift des R. T. Abschiedes von Martini 1466 (Müller R. T. Th. Fried. II 224—30 u. Neue Sammlung d. R. A. I 204 ff.), wovon der Schluß fehlt, an dessen Stelle sich (Bl. 26) ganz unmittelbar, jedoch mit blässerer Tinte, wie es scheint auch von anderer Hand geschrieben, ein Bruchstück aus der „Ordnung des Fürnehmens wider die Türken" anschließt, welche K. Friederich 1471 dem Regensburger R. T. vorlegen ließ (Müller R. T. Th. Fried. II 477 ff. Neue Samml. I 233 ff.). Bl. 36: '1461. die marggraffischen taffel und die herczogischen tafell an das rathaus hie geschlagen' (wobei die letzten 5 Worte nachgetragen sind) — die beiden Ausschreiben v. 12. u. 13. August, s. o. S. 95 A. 5. Bl. 42—46 sind von feinerem Papier und anderem Format (8⁰), sie enthalten von fremder Hand die oben S. 85 angef. Berichte über die Schlachten von Giengen und Seckenheim. (Unmittelbar hieran schließen sich Bl. 524—27 am Schlusse des Bds.) Bl. 47 beginnt, worauf auch die Reste der alten Fol. hindeuten, mit dem J. 1463 (die Nachrichten der 50ger Jahre stehen Bl. 125 ff.)[1] der am Ende des I. Bandes unterbrochene Text der Chronik, doch sind viele andere Blätter dazwischen geschoben. Noch immer kann man wenngleich es schwieriger wird als in I den Grundstock der Aufzeichnung von den verschiedenen Nachträgen unterscheiden[2]. Seit dem J. 1471, mit dem (Bl. 78) einst ein neuer Band begonnen zu haben scheint, wechselt die Schrift jedoch so häufig, daß man leicht sieht, wie Deichsler, je nachdem sich Gelegenheit darbot, abschrieb und aufzeichnete. Als ganz späten Nachtrag erkennt man die aus Bämler (s. o. S. 79) stammenden Mittheilungen. Einzelnes ist bereits ins Reine geschrieben; es finden sich hier Blätter, welche zu denjenigen gehören, die in II vor Beginn des fortlaufenden Textes eingeschoben wurden. In einem Zuge gefertigt und ohne die sonst gewöhnlichen Zwischenräume für Nachträge ist die Abschrift der zu 1460—1461 gehörigen Nachrichten auf Bl. 143 —146 und 148, an welche sich Bl. 521—523 ursprünglich anschlossen. Der Text stimmt hier genau mit demjenigen von R. T überein.

Zwischen Bl. 56 und 57 wurde ein Blatt herausgeschnitten, welches die Erzählung von der Hinrichtung des Niklas Muffel enthielt. Das

1. Auch später finden sich noch einzelne Blätter, die wie 105 u. 311 ff. ganz an die unrechte Stelle gerathen sind: jenes berichtet von Ereignissen des J. 1500 zwischen Stellen der 70ger Jj. diese zwischen 1500—1501 von den Jj. 1453, 1454. Vgl. oben S. 101.

2. Die alte Schrift begegnet so viel ich erkenne zum letztenmale beim J. 1474 (Bl. 98).

Ende derselben steht auf Bl. 57 und ist durchstrichen [1]. Von Einschaltungen begegnen, abgesehen von den in den Text aufgenommenen: Bl. 50—52 unter der Aufschrift 'Die prophecey im 64 jar' ein Stück, das auf 'maister Theodorus in Püllen' zurückgeführt wird, also mit dem in T vorkommenden nicht identisch ist; Bl. 61. 62 das von einer fremden Kanzleihand in fol. obl. geschriebene Verzeichniß der Anwesenden auf dem Nürnberger R. T. von 1470 [2]; Bl. 115—124 noch einmal und wieder zu 1456 die schon oben erwähnte Ordnung des Fürnehmens von 1471, wovon auch hier der Schluß fehlt; Bl. 153 steht auf der vorderen Seite ganz allein eine Notiz über zwei in Konstantinopel aufbewahrte Reliquien. Bl. 154—161 leitet die Abschrift eines Anschlags von 1480, der auch in R. T vorliegt, zum späteren Theil des Textes hinüber, welcher anschließend an Bl. 114 (wo zuletzt das J. 1481 genannt war) in successiver Aufzeichnung, neben der sich Einzelnes (besonders die aus den Jahrbüchern bis 1487 genommenen Einträge) immer noch als Abschrift erkennen läßt, bis 1505 (Bl. 446) fortgeführt ist. Auf den letzten Blättern ist für Zusätze, die nicht mehr gemacht wurden, oft die halbe Seite leer gelassen. Bl. 449 ff. stehen die zur Hs. A der Chron. aus K. Sigmunds Zeit gehörigen Theile (vgl. oben S. 90). Im Anschluß an die meist der Ueberarbeitung entlehnten Ergänzungen Deichslers wird der Text über den Endpunkt der angeführten Chronik hinaus noch weiter (bis 1461) fortgesetzt. Verschiedene Recensionen der Jahrbücher bis 1469 (neben den früheren auch die in R. T vertretene) sind zu verschiedenen Zeiten auf denselben Blättern in buntem Wechsel eingetragen. Noch öfter ist alles in einem Zuge geschrieben, wobei wir es theilweise mit früheren Copien unseres Sammlers, theilweise aber auch mit nachträglichen Reinschriften zu thun haben. Es begegnen vereinzelt hier Stellen, die sonst nicht vorkommen [3]. Später sind diese Theile des Manuscripts nebst den eingeschalteten Blättern von A zu einem

1. Aehnliche Versuche, das Andenken an dieses wie man später glaubte für das Patriziat oder einzelne Kreise desselben schmachvolle Ereigniß auszulöschen begegnen in Nürnbergischen Hss. öfters. In unserer Hs. ist dasselbe Verfahren III 243b in Bezug auf die für einen Nützel compromittirende Nachricht eingeschlagen, welche man im Texte der Deichsler'schen Fortsetzung J. 1495 finden wird.

2. Am Schlusse ein von zweiter Hand geschriebener Zusatz, woraus hervorgeht, daß das Verzeichniß einem beim Beginne des R. T. wahrscheinlich durch ein Rathsglied von Nürnberg ursprünglich abgesandten Briefe einlag und Deichsler erst von Außen her zugekommen sein dürfte. Der Rath selbst hat am 22. Septbr. an mehrere Städte eine Liste der Anwesenden und den Abschied geschickt. Briefb. Nr. 33, Bl. 199.

3. Daß Deichsler auch nach und nach frühere Abschriften beseitigte, erhellt aus dem oft vorkommenden 'laß' oder (III 503) 'die seit hab ich'.

Ganzen mit eigener Foliirung verbunden worden, auf das in dem oben erwähnten Grundstock der Chronik sehr häufig Bezug genommen ist. Zahlreiche Verweisungen, deren Ziffern gleichzeitig mit der Foliirung dieses unseres Textes, auf den sie gehen, nachgetragen wurden, finden sich in I und dem ersten Theile von III.

In vielen Fällen kann über die Priorität dieses letzten Theiles von III gegenüber von jenen gar kein Zweifel bestehen, ausdrücklich wird er I 283′ als „altes Buch" bezeichnet. Schwieriger ist es für beide die Zeit der Niederschrift zu bestimmen. III 497′ ist die Stelle zum Jahre 1436, welche 1476 abgefaßt scheint (s. o. S. 86 A. 3), nachträglich hinzugefügt und in I weder abgeschrieben noch citirt. Dagegen wurde III 507 ein Eintrag zu 1451 nach I 289′ im J. 1479 copirt. Daß der Grundstock in I u. III vor dem J. 1477 aufgezeichnet wurde, erhellt aus dem Umstande, daß die Nachricht zu 1461 April 2 (s. o. S. 86 A. 3) in der Vervollständigung, welche ihr Deichsler zu Theil werden ließ, zu den ursprünglichen Einträgen gehört, während auf der gegenüberliegenden Seite (III 132) ein übrigens wie es scheint wenig später geschriebener hs. Zusatz kaum vor dem J. 1479 gemacht sein kann. Es stimmt hiemit überein, daß die im letztgenannten Jahre oder bald nachher aufgezeichnete Stelle zum J. 1427 in I späterer Eintrag ist, der nur III 150 auf einem Blatte, welches leicht als Reinschrift erkannt wird, sich wiederholt findet [1]. Wie weit wir die den Grundstock bildende Abschrift der Jahrbücher bis 1469 über die genannten Jahre hinauf versetzen dürfen, wage ich nicht zu entscheiden. Das Blatt (III 56), auf welchem die oben S. 86 A. 2 erwähnten Nachrichten zu 1469 enthalten, wie es scheint nachgetragen sind und das zu einem Hefte des ursprünglichen Manuscripts gehört, dürfte zum Theil wenigstens Abschrift sein [2]. Erscheint III im letzten Theile öfter als Vorlage, im ersten als Fortsetzung von I, ist es theilweise gewissermaßen gleichzeitig mit diesem entstanden, so wurde dagegen die Reinschrift von II, welche 1503 schließt, im Jahre 1504 gefertigt [3].

Die Zergliederung der großen Compilation nach ihren ursprünglichen Bestandtheilen, für welche von außen die ersten und wichtigsten

1. Die Stellen 1431 April 13 und 1361, geschrieben nach 1479 und 1482, kommen als offenbare handschriftliche Nachträge, für welche die Zeit der Niederschrift nicht näher zu bestimmen ist, nur nebenbei in Betracht.

2. Die Notiz über die Hinrichtungen steht als Nachtrag, der aber ebenfalls Abschrift scheint, auch schon I 290′ und zwar ohne den letzten Satz (vgl. oben S. 86 A. 2). III 56′ ist Alles in Einem Zuge geschrieben.

3. Am deutlichsten ergiebt sich dieß aus einer Vergleichung von III 243′, wo beim J. 1495 am Schlusse gesagt ist: 'er (B. Nützel) wurd in dem jar nit begriffen noch gefangen' was II 256 geändert ist: 'w. in den 9 jaren n. gef.'.

Anhaltspunkte gewonnen werden mußten, ist doch durch die handschriftliche Ueberlieferung derselben nicht unwesentlich gefördert worden. Großentheils schon aus ihr, wo die meisten Nachträge und Textescombinationen noch äußerlich zu erkennen sind, ersieht man, wie Deichsler nach und nach in den Besitz der von ihm ausgeschriebenen Texte gelangte und wie er sie behandelt hat. Indem er, ohne seine Sprache und Orthographie durch die der Vorlagen beeinflußen zu lassen, meist wörtlich copirt, sind ihm doch die ungeheuerlichsten Irrthümer begegnet, welche sich glücklicherweise leicht berichtigen lassen. Einen fortlaufend vollständigen Text der Jahrb. bis 1469 bietet Deichsler, da auch der Grundstock seiner Aufzeichnungen häufig nur die Anfänge der einzelnen Absätze wiederholt, an keiner Stelle. Des Verfassers eigene Aufzeichnungen können wir dagegen von ihrer Entstehung bis zu ihrer letzten Formulirung verfolgen.

Aus der für die Losschälung der Jahrbücher bis 1469 überhaupt entscheidenden Zusammenstellung von D, welches uns die früheren Fassungen derselben am vollständigsten erhalten hat[1], mit den Hss. der R. T ergiebt sich auch die fehlerhafte Beschaffenheit einzelner Recensionen der Vorlage, für welche wir die Correctur gewöhnlich in D selbst, d. h. einer durch dieses überlieferten besseren Lesart antreffen. Die wunderbarsten chronologischen Versehen haben sich durch viele Hss. fortgeschleppt[2] und konnten z. Th. erst durch die Herbeiziehung anderweitigen Materials verbessert werden[3].

St. Freiherrl. v. Stromer'sches Archiv in Nürnberg. Papierhs. aus dem Anfang des 16. Jh. 4°. Vgl. Bd. I 16, 17, wo diese Hs. A² bezeichnet ist. Im ersten Theil hat Hans Stromer die Aufzeichnungen Ulmans und die von ihm selbst abgefaßten Geschlechtsnachrichten, eine andere Hand verschiedene geschichtliche und statistische Notizen eingetragen. Bl. 104ª beginnt, von einem dritten Schreiber herrührend, ein Auszug aus der ersten Ueberarbeitung Stromers und der Chronik aus K. Sigmunds Zeit. (S. oben S. 54.) Als Kennzeichen dieses Textes dient eine in der vorliegenden Hs. zu Anfang stehende Stelle, welche wir hier folgen lassen:

'Anno domini 1456 am pfintztag nach sand Matheus tag des ewangelisten (23. Sept.) ging ich St. prf.[4] umb die stat auff außern groben

1. Dem entsprechend steht es den Quellen der Ueberarbeitung überall näher als die andern Hss.

2. 1463 st. 1363, 1438 st. 1458, wo die richtige Lesart nur von einzelnen Einträgen in D (bei letzterem Jahr auch einem in T) gegeben wird, während die falsche in allen Hss. vertreten ist.

3. Vgl. im Text das J. 1410.

4. Stromer prefatus? Die andern Hss. haben hier N. Str. oder Ni. St. Es soll damit ohne Zweifel ein Stromer be-

und uber schlug auch als die Pegnitz herein und auch hin auß laufft und das ist meiner[1] schritt sibentaussent und achthalb hundert und ye zehen schritt sein vier und zweynzig schuch, fac. achtzehen tausent und sechshundert schuch'[2]. Hierauf folgt das J. 1126. Die chronologische Ordnung ist nicht strenge eingehalten und wird einmal ganz unterbrochen[3]. Beim J. 1428 schließt die Hs. ganz in derselben Weise wie W der Chron. aus K. Sigm. Zeit[4], welchem der von ihm benutzte Text der letzteren entspricht[5]. Es waren die für die Ueberarbeitung sich ergebenden Lesarten durchweg zu beachten, obwohl die starken Kürzungen und die oft willkürliche Zusammenziehung der Sätze, von der allgemeinen Lückenhaftigkeit der Hs. abgesehen, den Gebrauch derselben sehr einschränkten. Die häufigen und sinnlosen Fehler des Abschreibers sind hie und da durch Hans Stromer verbessert. Der Rest des Msc. ist durch den zweiten Besitzer desselben mit Nachrichten aus dem J. 1532 beschrieben worden.

St^2. Stadtbibl. zu Nürnberg. Schwarz fol. 199. Papierhs. aus dem J. 1528. Vgl. Bd. III 29, wo der Cod. als S^2 aufgeführt ist. Auf Meisterlin folgt Bl. 101—103 ein Stück der Ueberarbeitung 1242—1427, welches mit der oben besprochenen Stelle zu 1456 und einer früher übergangenen aus dem J. 1368 schließt. Die Lesarten, mit St meist übereinstimmend, haben doch auch eine selbständige Bedeutung.

St^3. Großh. Hofbibliothek zu Karlsruhe. Durlacher Mss. Nr. 610. Papierhs. des 16. Jh. Fol. Die Hs. schließt sich aufs Engste an St^2 an[6], ist in dem betreffenden Theile wahrscheinlich Abschrift von demselben. Die Auswahl und Reihenfolge der Stellen ist ganz die gleiche, die Lesarten stimmen überein.

Wir verdanken es dieser Handschriftenklasse, deren Ursprung auf einen Stromer zurückzuführen ist, daß wir die früheste Gestalt der Ueberarbeitung (vgl. oben S. 54) und einige von den Zusätzen derselben, welche in die Jahrbücher bis 1469 und diejenigen bis 1487 keine oder

zeichnet sein, dessen Vorname ungewiß bleibt.

1. Hier ist eine Stelle leer geblieben.

2. Die Stelle hat wörtliche Aufnahme gefunden in ein Mitte des 16. Jh. angelegtes Verzeichniß der Nürnbergischen Straßen und Plätze nebst Messungen, welches Nr. 16603 der Bibl. d. German. Museums erhalten ist (Bl. 63^b u. 64^a).

3. Bl. 111 u. 112 wo zwischen den Jahren 1412 u. 1416 Notizen zu 1420—1437 eingeschoben sind.

4. Vgl. Bd. I 337. Auch die dort A. 4 erwähnte Umstellung kehrt hier wieder.

5. Vgl. oben S. 54 A. 2.

6. Auch hier geht Meisterlin voran, aber von älterer Hand geschrieben und bei aller Verwandtschaft nicht von St^2 (S^2 der Ausgabe Meisterlins) abzuleiten. Später folgen noch „Etliche Geschicht", die handschriftlich meistens mit Meisterlin verbunden sind (vgl. Nachr. v. d. hist. Comm. II, 14), in St^2 aber nicht vorkommen.

eine nur vorübergehende Aufnahme gefunden haben, auch in D nur bruchstückweise erhalten sind, als solche überhaupt zu erkennen vermögen.

Zur Feststellung des Bestandes und der Lesarten der Jahrbücher bis 1487 mußten auch noch die Hss. anderer abgeleiteter Chroniken herbeigezogen werden:

S. K. Archiv zu Nürnberg. Msc. Nr. 113. Papierhs. des 16. Jh. Fol. Bd. III 26, 27 als älteste Hs. des deutschen Meisterlin unter A besprochen. Dort steht auch der weitläufige Titel des Bandes. Derselbe ist seinem Hauptinhalte nach während der Jahre 1519—1549 geschrieben, bei weitem der größere Theil ziemlich nachlässig in dem erstgenannten Jahre, anderes noch eher [1]. Einige der früheren Abschriften besorgte Paul von Weichselburg im Auftrage Pangraz Bernhaubt Schwenterers [2]; was in den späteren Jahren hinzugefügt wurde, rührt von dem letzteren selbst her. Bei einer Vergleichung der Abschriften mit der Vorlage hat er zuweilen, gleich den Inhaltsangaben am Rande und zwischen den Zeilen mit rother Tinte, ausgefallene Stellen nachgetragen und Fehler verbessert. Neben verschiedenen kleineren Aufzeichnungen begegnen zu Anfang die schon erwähnte Abschrift der Nürnberger Chronik Meisterlins und eine andere des Schürstab'schen Kriegsberichtes. Bl. 131 beginnt dann mit dem J. 1434 (doch so, daß auch viele frühere Jahre vorkommen) eine Reihe annalistischer Nachrichten, welche in stets wachsender Ausführlichkeit bis 1500 herabgeführt sind, wo nach dem letzten Satze Bl. 162^{a} Telos steht. Bl. 162^{b} folgt zunächst von Schwenterers Hand, die das vorhergehende nicht geschrieben hatte, das J. 1485, dann aber springt der wieder vom vorigen Copisten herrührende Text zu Mittheilungen aus dem 12. u. 13. Jh. über, welche in leiblicher chronologischer Ordnung bis 1487 fortgesetzt werden. Nach einer Bemerkung über den Verkauf der burggräflichen Rechte im J. 1427 (Bl. 171^{b}) [3] findet man eine Anzahl unter sich zusammenhängender Stellen aus den Jj. 1464—1468 eingetragen [4], worauf (Bl. 174^{a}) noch das J. 1482 erwähnt wird. Die

1. Ubertwerchs Lied von Niklas Muffel (Liliencron, hist. Volksl. I Nr. 123^{b}, der keine Hs. benutzt hat) wahrscheinlich auch ein Theil unserer Aufzeichnungen nach einer Bemerkung Bl. 177^{a} bereits im J. 1517.

2. Der in den Hss. (vgl. auch in Bd. II 115) gewöhnlich entstellte Name Arctocephalus ist Uebersetzung von Bernhaupt. Man findet an der wichtigsten Stelle alle 3 Bezeichnungen neben einander, sonst neben Pangraz: Bernhaubt und Schwenterer auch allein. Es ist offenbar derselbe (P. Schwender), mit dessen Hilfe nach Neudörfers Zeugniß (Nachrichten von Nürnb. Künstlern und Werkleuten, herausg. v. Campe. Nbg. 1828, S. 12), Peter Vischer d. J. 'viel schöne poeterey aufriß und mit färblein aufsetzet'.

3. Ein Auszug der Urkunde steht Bl. 201 zwischen den Text der Ueberarbeitung geschoben.

4. Diese für sich bestehenden Mitthei-

nächsten Einträge sind nicht erzählenden Inhalts, zum Theil Abschriften historischer Lieder[1]. Ein Verzeichniß der „Sterben", welche in Nürnberg gewüthet (Bl. 189^b), ist 1520 geschrieben. Bl. 190^a—218 stehen von Schwenterers Hand Nachrichten aus den Jj. 1373—1441, zwischen welche (Bl. 194) drei andere zu 1462, 1485 und 1463 nebst einem später geschriebenen Nachtrag zum J. 1537 eingeschoben sind. Bl. 219^a als Titel: 'Etlich außzug und beschreybung vill alter beschener ding vor langen jaren verloffen' ꝛc. Zunächst das J. 1476, dann aber auch frühere, bis Bl. 222 beim J. 1502 die ausführliche Erzählung eines Zeitgenossen und Augenzeugen (eben Schwenterers) beginnt, die bis 1529 (seit 1519 in sucessiven Einträgen) fortgeführt ist. Später hat der altersmüde Verfasser[2] nur noch einige Lieder abgeschrieben[3].

Schwenterer begann seine Arbeit als Heinrich Deichsler sich schon unter den Todten befand und die in einem Theile beider Aufzeichnungen herrschende wörtliche Uebereinstimmung ist, da ersterer die Chronik seines Vorgängers sicher nicht kannte, auf die Wiedergabe einer gemeinsamen Quelle zurückzuführen. Die unserem Compilator sonst zu Gebote stehenden Materialien waren ungleich weniger zahlreich als diejenigen Deichslers. Schwenterer, als dessen Reinschrift das vorliegende Manuscript zu betrachten ist, hat den von ihm gesammelten Stoff nicht wie jener streng chronologisch geordnet, aber andererseits sind auch die einzelnen in der Hs. getrennten Jahresreihen nicht als selbständige aus verschiedenen Vorlagen geflossene Stücke zu betrachten. Ihr Character ist ein völlig gleichartiger, dieselben Quellen finden sich hier und dort benutzt. Nur soviel läßt sich erkennen, daß die Jahresreihe 1200—1487 Bl. 162 ff. den vorzugsweise auf die bayerische Chronik sich stützenden Grundstock der bis zum letztgenannten Jahre reichenden Jahrbücher darstellt[4], während ein ähnliches Verhältniß Bl. 190 ff. in Bezug auf die aus der Ueberarbeitung Stromers und der Chron. aus K. Sigmunds Zeit herzuleitenden Bestandtheile derselben obwaltet, dagegen die Benutzung aller dieser

lungen sind werthvoll und genau, nur leider schlecht überliefert.

1. Außer dem oben S. 110 A. 1 angeführten das Gedicht Liliencron II Nr. 190 (aus d. J. 1494), welches nach dieser Hs. u. S^2 a. a. O. abgedruckt ist.

2. Als solchen bezeichnet er sich selbst Bl. 267.

3. Daraus bei Liliencron II Nr. 236 (vom J. 1504); Nr. 225 (J. 1502) mit dem falschen Citat: Germ. Museum st. Nürnb. Archiv. Beim letzten Gedicht kennt Liliencron (Nr. 226) unseren Text nur aus dem von ihm angef. Abdruck Sodens. Alle diese Abschriften sind 1549, die von Nr. 225 'bey gantzer nacht" gefertigt.

4. Ein Theil dieser Stellen mit andern nicht wiederholten begegnet schon an einem früheren Platze, wo die selbständigen Mittheilungen unserer Jahrbücher aus der Mitte des 15. Jh. beisammen stehen.

Quellen auch an anderen Stellen nachweisbar ist. Sind die früheren Nachrichten meist nur Abschriften Schwenterers, so versucht dieser Bl. 219 ff. eine selbständige Bearbeitung, die sich gleichwohl zu Anfang ebenfalls an wörtlicher Wiedergabe der Vorlagen genügen läßt und nur hie und da dieselben durch eigenartige Zusätze bereichert [1].

Man darf, wie schon oben S. 72 angedeutet wurde, annehmen, daß die Anordnung, welche man hier vorfindet, theilweise auf die Jahrbücher bis 1487 selbst zurückgeht. Deren Text ist von Schwenterer nicht selten vollständiger wiedergegeben und steht den ursprünglichen Quellen näher [2] als bei Deichsler, der doch wieder im Ausdruck die originale Fassung getreuer bewahrt hat. Zuweilen bietet auch S einen bloßen Auszug oder einen durch Umschreibungen abgeschwächten Text.

S². Von Scheurl'sche Bibl. im Germ. Mus. zu Nürnberg. Collectaneenbd. L. Papierhs. des 16. Jh. Fol. Vgl. oben unter L. Im ersten Theile dieses Sammelbandes (Bl. 15 ff.) findet sich eine Reihe von Stücken wieder, welche bereits in S vereinigt standen. Die nach dem J. 1520 dort eingetragenen, also namentlich auch die weitere Fortsetzung Schwenterers fehlen. Wahrscheinlich wurde S selbst, ehe es um jene Zusätze bereichert war, copirt. Die Anordnung ist in beiden Hss. nicht ganz die gleiche, z. Th. aber wohl nur in Folge des äußerlichen Durcheinanderschiebens einzelner Blattreihen verändert [3]. Dagegen weist unsere Hs. zahlreiche Lücken gegenüber von S auf. Die Abschrift ist ziemlich sorgfältig und sehr deutlich; über jedem Absatze wird durch ein Titelschlagwort der Inhalt angegeben [4].

C. K. Bibl. zu Bamberg E. VII. 10. Papierhs. des 16. Jh. 4°. Vgl. Pertz Archiv VI 76, Nr. 42, wo wahrscheinlich dieser Cod. gemeint ist. Der Titel lautet: 'Chronic beschreybung etlicher geschichten so sich in der stat Nurmberg unnd bey derselben verwandten zugetragen hat'. Bl. 2 steht vor Anfang der Chronik: Laus deo 1507. Die Nachrichten

1. So Bl. 221, wo eine Familientradition, welche den Verfasser erkennen läßt, Verwendung fand. In den früheren Theilen sind es namentlich einige anekdotenhafte Züge, die Schwenterer der gelegentlich auch sonst wohl erweiterten Erzählung eingezeichnet hat; wir theilen solche Zusätze wenn sie an unseren Text sich anschließen und nicht wie 1427 (s. o.) auf bekannten Aktenstücken beruhen, unter den Varianten mit.

2. Die Registerform der aus Königshofen entlehnten Stellen ist hier noch deutlicher zu erkennen als in D.

3. Auf Bl. 17 möchte Bl. 62 ursprünglich gefolgt sein, wodurch hier die im Einzelnen ohnedies schon vorhandene Uebereinstimmung mit der Anordnung in S hergestellt wäre. Ganz fremdartige Einschiebsel enthalten Bl. 47—51.

4. Das Verhältniß dieser Hs. zu S wird durch den in beiden enthaltenen Schürstab auf ganz ähnliche Weise illustrirt wie durch die uns hier berührenden Aufzeichnungen.

beginnen mit dem J. 1007 und enden 1475. Wir haben es mit der Abschrift einer wahrscheinlich 1507 entstandenen Bearbeitung der Jahrbücher bis 1487 zu thun. Der Anfang und das Ende derselben sind fortgelassen, was auf einem Mangel der Vorlage zu beruhen scheint[1]. Ihre Beschaffenheit verursachte wohl auch andere Fehler der der 2. Hälfte des 16. Jh. angehörigen Abschrift. Offenbar ist der Schreiber zuweilen auf die falsche Seite gekommen (vgl. unten S. 115 A. 1). Auf unseren Text läßt er noch eine spätere Nürnbergische Chronik und die Abschrift von M. Schwaigers 1564 gedruckter Beschreibung Ambergs[2] folgen.

C². K. Bibliothek zu Kopenhagen. Aeltere kön. Samml. Geogr. et hist. fol. 661. Papierhs. des 16. Jh. 225 Bll. Pertz Archiv VII 153. Mir liegt eine Beschreibung des verst. Professor Junghans vor. Voran geht der deutsche Meisterlin, worauf Bl. 58ᵇ merkwürdiger Weise die oben S. 108 f. angef. Stelle zu dem J. 1456 folgt, welche ein Kennzeichen des Stromer'schen Textes der frühesten Ueberarbeitung ist. Die von derselben Hand auf Bl. 59ᵇ—82 geschriebenen Nachrichten aus den Jahren 1007—1477 müssen dagegen wohl hieher gestellt werden. Aus einer weitläufigen mit J. 1106 anhebenden bis 1587 fortgesetzten Chronik, welche den Rest des Bandes füllt, ergiebt sich, daß der Grundstock und zugleich mit ihm das uns berührende Stück 1559 geschrieben wurde.

C³. Stadtbibl. zu Nürnberg. Will. 233. Papierhs. des 16. (und 17. Jh.) Fol. Voran geht die 1554 begonnene bis 1589 fortgesetzte Chronik des Bonif. Teuffenbach. Auf 8 Bll. steht dann ein Bruchstück, welches die Jj. 1355—1449 umfaßt und der hier in Rede stehenden Bearbeitung der Jahrbücher bis 1487 zu entsprechen scheint.

O. K. Archiv zu Nürnberg. Msc. Nr. 81. Papierhs. aus den Jj. 1541—1546. Fol. Bd. III 25 unter A³. Nach den Bd. I 355 A. 1 erwähnten die Nürnberger Karthause betreffenden Denkwürdigkeiten, einem Auszug aus dem Schürstab'schen Kriegsbericht, endlich dem deutschen Meisterlin folgt Bl. 185—252 die Chronik des 1475 zu Landshut geborenen ehemaligen Karthäusermönchs Sixt Olhafen[3], welcher auch das frühere selbst geschrieben hat. Dieselbe kündigt sich schon in der Aufschrift als eine Compilation aus mehreren z. Th. sich widersprechenden Quellen an[4], die Olhafen ähnlich wie H. Deichsler aus verschiedenen

1. Neben der unten mitzutheilenden handschriftlich verwirrten Stelle steht die Bemerkung: 'Nota. hie ist vil in original defect gewest'.

2. Vgl. Nachr. v. d. hist Comm. I, 3, S. 10.

3. Eine vorläufige Notiz hierüber Nachr. v. d. hist. Comm. II, 14 Nr. 16.

4. Besonders die Benutzung Augsburgischer Chroniken, denen vielleicht auch die ziemlich zahlreichen tyrolischen und schweizerischen Nachrichten angehörten

Theilen Deutschlands zugekommen sind. Darunter befand sich ein wie es scheint ziemlich vollständiger Text der Jahrbücher bis 1487, dessen Fassung dem in N. C enthaltenen näher steht als dem von Schwenterer benutzten, ohne daß die Lücken des ersteren sich hier wiederholten. Höchst eigenthümlich ist das Verhältniß von O zu den sonst überlieferten Texten der von den Jahrbüchern ausgeschriebenen bayerischen Chronik, welchen es näher steht als die übrigen Hss. [1] und mit denen es noch andere Nachrichten gemein hat, welche zum Theil der Chron. von Scheirn angehörig (vgl. oben S. 74, A. 4) zugleich mit der hier benutzten Fassung der erstgenannten bayerischen Quelle in eine spätere Redaction der Jahrbücher übergegangen zu sein scheinen.

Da Olhafen ziemlich wörtlich zu copiren pflegte und nur ganz ausnahmsweise den Versuch wagte, die aus so verschiedenartigen Quellen entnommenen Mittheilungen unter sich zu verbinden, ist seine Compilation für die Kritik der Jahrbücher bis 1487 zu verwenden. Nur in den von diesen herstammenden Mittheilungen stimmt Olhafen mit Deichsler und Schwenterer überein, deren Werke selbst er so wenig wie die Jahrbücher bis 1469 gekannt hat. Stellen Deichslers, die in S sich finden und hier nicht wiederkehren, sind doch den Jahrbüchern beizuzählen, aber auch umgekehrt solche, bei denen D und O zusammenstimmen, während sie in S fehlen. Selbst die bloße Uebereinstimmung von S und O muß unter den gegebenen Umständen bereits entscheiden, nur daß hier zu erwägen bleibt: es könnten solche Stellen spätere Zusätze der Jahrbücher sein, wie das deren Inhalt zuweilen wahrscheinlich macht (vgl. unten).

N. C und O bezeugen, daß die Jahrbücher bis 1487 in S nicht ihrem vollen Umfange nach wiedergegeben sind, selbst größere Stücke, wie die auf den Markgrafenkrieg bezüglichen Auszüge aus Schürstabs Kriegsbericht und den Ordnungen, übergangen wurden. Zugleich erhellt die Existenz zweier Redactionen der Jahrbücher und scheinen die letztern außerdem in einer noch früheren Fassung von D benutzt worden zu sein, dem die wahrscheinlich nachgetragene Stelle zum J. 1490 fehlt, welche von der Wiedereröffnung des Nürnberger Landgerichts handelt, in S unter Bezugnahme auf 1461 beim J. 1490, in CO umgekehrt bei dem

und die bis ins 16. Jh. herab sich verfolgen lassen, springt in die Augen. (Einzelnes hievon stimmt mit den in I u. II der Augsb. Chr. publicirten Werken.) Ueber die Chron. von Scheirn vgl. oben.

1. Man vgl. z. B. im Texte die J. 1470 u. 1475 (an welch letzterer Stelle allein D den vollständigen Wortlaut giebt). Der Farr. u. O haben corrumpirte Lesarten gemein.

ersteren Jahre unter Bezugnahme auf das letztere steht. Wir setzen die beiden Texte zur Vergleichung hieher:

[S 152[b]]

'Item marckgraff Friederich fing sein lantgericht wider an ym 14 hundert und 90. jar zu obersten, daz het herczog Ludwich seinen vater marckgraff Albrecht an gewunen mit krig vor Rot ym 61 jar'.

[C 45[b] und 43[a]] [1]

'Item 1461 jar da kriget m. Albrecht und hertzog Ludwig mit einander und gewan im der hertzog vor Rodt der statt an alle sein gerechtigkeit des landtgericht halben, das kein landtgericht mer ward bis margr. [2] Friderich selbs daz landt regirt, das geschach da man schrib 1490 jar fing sich erst daz landtgericht widerumb an'.

Offenbar ist die erste Fassung die ursprüngliche, während der Text von CO trotz seiner größeren Weitschweifigkeit im Grunde nicht mehr sagt, als der in S. Für beide aber ist dieser späte Eintrag ein gemeinschaftliches Kennzeichen. Alle abgeleiteten Chroniken gehen auf ein frühestens 1490 abgeschlossenes Werk als Vorlage zurück.

Erst mit Hilfe scheinbar fremdartiger Texte ist es wie wir sehen möglich gewesen und hoffentlich gelungen den Bestand dieser Jahrbücher ausreichend zu fixiren. Allerdings möchten hier wohl die meisten Zweifel übrig bleiben und eine auf das Ganze sich erstreckende Untersuchung der späteren Compilationen und Geschichtsdarstellungen dürfte leicht zu weiteren Ergebnissen führen.

Einrichtung der Ausgabe.

Noch haben wir über die äußere Einrichtung unserer Ausgabe, welche die Ergebnisse der kritischen Untersuchung, soweit es unter den gegebenen Umständen möglich ist, zur unmittelbaren Anschauung bringen soll, zu berichten. Wo die handschriftliche Grundlage eine sichere Unterscheidung gestattete, ist die Zugehörigkeit jeder einzelnen Stelle zu dieser oder jener Aufzeichnung im Texte bemerkbar gemacht: bei den ersten Fortsetzungen (vgl. oben S. 52 f.) durch Angabe der Handschrift, aus welcher sie genommen und wo sie in ihrer ursprünglichen Gestalt allein erhalten sind, bei den zur Ueberarbeitung und den Jahrbüchern bis 1469

1. Der Text in C ist nicht bloß auf Bl. 45 u. 43 vertheilt, sondern noch außerdem mit Satztheilen einer Nachricht zu 1475 zusammengeworfen, die selbst wieder durch eine andere aus dem J. 1457 unterbrochen war; vgl. oben S. 113 A. 1.

2. Dies Wort ergänzen wir aus O, wo die richtige Verbindung der Sätze nie gestört war.

gehörigen Theilen (wo R. T mit D oder wenigstens letzteres mit L und St zusammentrifft[1]) durch ein vorangestelltes[2] *, bei Nachrichten die den Jahrbüchern bis 1487 zuzuschreiben sind (wo D mit SCO oder diese unter sich stimmen) mit einem †. Die Zusätze Deichslers blieben ohne weitere Bezeichnung und sind die verschiedenen Bände der Hs. D immer nur als I, II, III angeführt[3]. Wo letztere ganz offenbar eine anderwärts nicht erhaltene Recension der Jahrbücher bis 1469 überliefert, erkennt man das schon an der Nebeneinanderstellung der verwandten Texte. Sonst ist auf den etwa zu vermuthenden früheren Ursprung einer nur durch D aufbewahrten Stelle in den Anmerkungen hingewiesen. Fortgelassen sind diejenigen Nachrichten der Ueberarbeitung, der Jahrbücher bis 1487 und Deichslers, welche nachweisbar aus noch erhaltenen Quellen stammen und keine sachliche Erweiterung erfahren haben[4]. Was die der Ausgabe zu Grunde gelegten Hss. betrifft, so ist die der ersten Fortsetzungen nach P, A und B gemacht, den Text der Ueberarbeitung und der Jahrbücher bis 1469 haben wir in der Regel nach T gegeben, welche Hs. den formell am meisten abgeschlossenen Text darbot[5] und deren Lücken aus den anderen Mss. der R. T, aus D und L zu ergänzen waren. Die den Jahrbüchern bis 1487 angehörigen Nachrichten sind nach D und nur wenn dieses den Wortlaut unvollständig oder gar nicht überlieferte, nach S gegeben. In D selbst, das natürlich auch für den Rest der Aufzeichnungen einzutreten hatte, mußte nach der oben dargelegten Beschaffenheit des Manuscripts bei den einzelnen Stellen die erste oder beste Niederschrift oft unter mehreren erst ausgemittelt werden[6]. Die Lesarten fast aller der in der Handschriftenbeschreibung angeführten

1. Wo nur D und St zusammenstimmen, also möglicherweise die betreffende Stelle der ersten Ueberarbeitung abgestreift war, ehe deren Zusätze Aufnahme in die Jahrbücher bis 1469 fanden, ist das Zeichen mit einer Klammer versehen (*). Vgl. oben S. 55, A. 1.

2. Wenn die Zeichen nur am Anfang stehen, gelten sie für den ganzen Absatz. Sind Theile eines solchen verschiedenen Ursprungs, so wird dieß Verhältniß durch Wiederholung des Zeichens am Schlusse der Stelle, für welche es gilt, deutlich gemacht.

3. In den zum gleichen Absatze gehörigen Varianten ist wo die Seitenzahl einmal genannt wurde, wenn sie sich nicht veränderte, nur die römische Ziffer wiederholt.

4. Es ist jede einzelne Nachricht sorgfältig geprüft und wenn ihre Quelle sich nicht genau angeben ließ, beibehalten worden.

5. Die wenigen Zusätze des Tucher'schen Fortsetzers im früheren Theil, welche sich meist auf die genannte Familie beziehen, haben wir hier übergangen, da sie besser jener Aufzeichnung vorangestellt werden.

6. Handschriftliche Nachträge sind die meisten Zusätze, von denen nichts anderes bemerkt wird. Wir haben auf die Unterschiede der Schrift nur in solchen Fällen, die für die Kritik der Ueberlieferung von Belang schienen, besonders hingewiesen; vgl. im Uebrigen oben S. 103 u. 108. Die im Einzelnen oft unverständlichen und ungenügenden Urkundencitate Deichslers haben wir in die Var. verwiesen.

Codices sind, wo sie für den Text oder die Charakteristik der Hss. von Belang waren, in den Varianten verzeichnet[1]. Die Anordnung, in den verschiedenen Mss. ungleich und zum Theil ganz willkürlich, mußte eine streng chronologische sein. Nur innerhalb ein und desselben Jahres kam die Reihenfolge der Stellen bei der Ausgabe, wo es am Platze schien, in Betracht. Der Inhalt der einzelnen Absätze war hie und da für die Gruppirung der zu verschiedenen Aufzeichnungen gehörigen Stellen entscheidend. Grobe Fehler in den Jahreszahlen und sonst, die zweifellos als solche konnten nachgewiesen werden, sind, unter Angabe der hs. Lesart bei den Varianten, im Text verbessert und ist danach auch bei der Anordnung verfahren worden. Hinsichtlich der Zahlzeichen wurde der in dieser Sammlung bisher befolgte Grundsatz eingehalten und ähnlich sind auch in der Orthographie die üblichen Vereinfachungen vorgenommen worden[2]. In den Anmerkungen und Beilagen findet man die erforderlichen oder wünschenswerthen literarischen Hinweisungen und vom urkundlichen und sonstigen Material des Nürnberger Archivs, was zur Erläuterung und Vervollständigung der im Text enthaltenen Nachrichten dienen kann, mitgetheilt.

Theodor von Kern.

1. Nur wo es sich in den Hss. der abgeleiteten Chroniken um eine mehr oder weniger freie und abschwächende Umgestaltung des ursprünglichen Wortlautes handelte, ist das nicht geschehen.

2. Es war Professor Lexer, der in sprachlicher Beziehung den Text revidirt hat.

[I 147] Item 700 und 30 jar da verschied der lieb heilig herr sant Sebolt[1].

[T 2] * Item neünhundert und ailf jar da kam die stat Nüremberg zum römischen reich; nota des erst[2].

[I 147] † Item 1000 und 7 jar ist angehebt worden das bistum zu Bamberg als regieret kaiser Hainrich, der ander des namen, in dem ersten jar seins kaisertums ꝛc.[3]

[148] † Item 1100 und zwai jar sant Otto der heilig ist geweicht, ein sun hertzog Berchtolt von Andechs, und ist gewest der sibent bischof zu Bamberg[4].

[151] Item 1100 und 30 jar da regiert der heilig pischof Ott zu Bamberg, der die alt stat Stetin und das lant zu Pommern bekert zu cristenlichem glauben mit seiner lere und vil grossen wunderzaichen[5].

[151′] Item 1100 und 38 jar da ward das closter zu sant Gilgen zu Nürmberg gestift und gepaut[6].

1. VII^c in I 147 statt MCCC corrig. 2. IX hundert und XI I 4. 3. 'nota des erst' in *T* gleich einer Ueberschrift in Mitte der sonst leeren Zeile, fehlt I 147, II 84, I 4. Die ganze Stelle fehlt *T*². *T*³. 4. In I mit röthlicher Tinte zur selben Zeit wie die folgende Stelle nachgetragen. 5 wurd ... gestifft von k. Henr. (und f. Kunegund *OC*) R. *S. C. O.* der in I zweimal. 6. 'der ander — kaisertums ꝛc.' fehlt R. *S. C. O.* (s. o.) 7. gewesen I 148. In *S O C*, wo die Satzstellung eine andere ist, richtig 'geweicht'. 9. Item MCII jar da regirt pisch. Otto. I 4′. 14. Statt zu Nürmb. am Schlusse 'hie'. I 10.

1. Das Zeitalter des h. Sebaldus, über welches Acta SS. Aug. III, 768 ausführlich gehandelt wird, schwankt in den Legenden (vgl. Nbg. Chr. III 64, A. 7) und bei den diesen folgenden Schriftstellern, welche beide meist sich selber widersprechen, sehr beträchtlich. Eine bestimmte Zahl enthalten die ersteren gar nicht. Die hier gegebene stimmt zu denjenigen Nachrichten, welche das Leben des Heiligen am weitesten, bis in die Tage Papst Gregor II., hinaufrücken.

2. Wie aus der Truchseß'schen Chronik (Bd. III d. Nbg. Chr. 271, 17 ff.) erhellt, geht diese Angabe auf den Sturz der Babenberger in Franken und die Einziehung der Güter Adalberts (906) zurück. Als Zeitpunkt jenes Ereignisses ist dort das achte Regierungsjahr K. Ludwigs genannt, was mit unserer Jahreszahl übereinstimmt, da der Verfasser der deutschen Weltchronik die Regierung des genannten Königs 903 beginnen läßt (vgl. Bd. III, 267, 28, 29). Der ausdrücklichen Jahresangabe unseres Textes begegnen wir dann wieder 1518 in Franc. Irenici Germ. exeg. lib. III c. 117.

3. Diese letzte falsche Angabe haben die andern aus den Jahrbüchern bis 1487 abgeleiteten Texte nicht. Vgl. über diese und die folgende Stelle Einl. S. 75, A. 2 u. 83, A. 3.

4. Otto war in der Reihe der Bamberger Bischöfe der achte. — Der verbreitete Irrthum über Otto's Herkunft (für den vielleicht unser in dieser Frage keineswegs glaubwürdige Text den ältesten bisher bekannten Beleg bildet) ist neuerdings noch einmal von W. Volkmann, de Ottone I. ep. Bamb. Diss. (Königsberg 1860) p. 5, 6 zurückgewiesen.

5. Vgl. Einl. S. 83, A. 3.

6. Als die älteste einheimische Nach-

Item 1138 jar ward Henser orden angefangen[1].

[154′] † Item 1204 jar ward Landaw gepaut[2]. (Bayer.

[155′] Item 1216 jar ward prediger und parfuser orden angefangen[3]. Chron.)

[T3]* Anno dni. 1250 jar do prediget pruder Perchtolt von Regenspurgk ꝛc.* Fr.-bay. Ann.

[I 170′] und es ist seiner predig vil war worden pis da her. 309.

[S 163] † Anno dom. 1261[4] hat herczog Ludwig von Beyrn der elter sein Chron. 347, 10.
hausfraw zu schwebischen Werd zu tod lassen schlagen von arckwans wegen; (Bayer. Chron.)

1. der Hens. I 10. 4. Anno — jar nach III 449, I 16′ 160′, T^3. in dem selbigen jar (zu 1355) *T* 3. Item 1310 jar *T* 8. 1306 I 23′ II 87′. Zu 1305 *T′ St* u. I 170 u. 170′. In I 16′ steht nach Regensp. am Schlusse: kostlich, in *St*: prediger ordens. Der im Texte folgende Zusatz nur I 170′, wo er jedoch nicht als solcher hervortritt. Die Stelle fehlt T^2.

richt, welche von dem Ursprung der Abtei zu St. Egidien erzählt, ist die folgende Stelle aus einer interpolirten (wahrscheinlich einst dem Egidienkloster gehörigen) Handschrift des Martin von Troppau im Nbg. A. (Nr. 112, aus dem Anfang des 15. Jh. fol. min. obl.) zu betrachten: [Bl. 174′] Eodemque tempore (scil. regis Conradi) similiter (wie Ebrach) constructum est et edificatum monasterium sancti Egidii in Nuremberg ordinis sancti Benedicti. ipse enim rex Cunradus cum aliis coadjutoribus suis videlicet Deocaro abbate et Declano (et Decl. über der Zeile eingeschaltet) aliisque baronibus (bor. Hs.) construxit ac consummavit monasterium sancti Egidii et in abbaciam sublimavit ac dotavit. Wo für die Gründung des Egidienklosters überhaupt ein Jahr angegeben wird, ist es 1140. Der Verfasser unserer Textesstelle hat das J. 1138 wahrscheinlich nur deshalb gewählt, weil er es am Anfange von Konrads III. Regierung genannt und während dieser wie in obiger Chronik ohne nähere Zeitangabe die Gründung der Abtei erwähnt fand. — Vgl. Bd. I, XVI, A. 1, 344 A. 1 u. III 91, A. 4.

1. Die lateinische Vorlage bot offenbar folgenden Text: Ordo Johannitarum coepit, wie wir z. B. im Chron. Engelhusii ap. Leibnitz, scrr. II, 1101 lesen. Diese Nachricht stand dann (wie z. B. Mart. min. ap. Meuschen 113) unter andern aus der Regierungszeit K. Konrads und ist die Jahreszahl auf dieselbe Weise wie bei der in unserem Texte vorhergehenden Stelle zu erklären, mit welcher die vorliegende überhaupt gleichen Ursprungs scheint, vgl. Einl. S. 83. — Dieselbe Nachricht bringt im unmittelbaren Anschluß an Konrads Regierungsantritt die Augsb. Chronik bis 1469 (A. Chr. I 303, 7), wenn nämlich 'hailig creutzer orden' wie die Vergleichung mit 303, 1, 10 und 62, 1 nahe legt, dort auf die Johanniter nicht das beim J. 1238 (305, 7) erwähnte H. Kreuzkloster (Augustiner Chorherrn) in Augsburg bezogen werden darf.

2. Diese irrige Nachricht aus der von dem Verfasser der Jahrbücher bis 1487 benutzten bayerischen Chronik (vgl. Einl. S. 74 f.) genau ebenso im Farr. rer. Ratisb. (ap. Oefele SS. II) 503. Die Gründung von Landau (a. d. Isar) wird von Herm. Altah. (M. G. SS. XVII 387) zum J. 1224 gemeldet, woran mit Recht fast alle Späteren festhalten. Das J. 1204 beruht vielleicht auf einer Verwechslung mit Landshut, dessen Erbauung aus der Chronik von Scheirn u. a. auch von Deichsler angemerkt wird.

3. Woher diese in so vielen Quellen mit zahlreichen Variationen, namentlich der Jahrzahl, vorkommende Nachricht genommen ist, kann ich nicht sagen. Die Jahrbücher brachten hierüber die bezüglichen Stellen der fränk.-bayer. Annalen und der Konstanzer Weltchronik, Deichsler außer der obigen auch die betreffende Notiz der Colmarer Chronik. Ein Eintrag im Farr. rer. R. l. c. 503, der allerdings ähnlich lautet, sich aber auf die Niederlassung der Orden in Regensburg bezieht, darf mit dem unsrigen wenigstens nicht in directe Verbindung gesetzt werden.

4. Mit einem der Chron. v. Scheirn (vgl. Einl. S. 74, A. 4) entnommenen, von dem hier stehenden ganz verschiede-

darumb im zu Rom ze buß wart geben, daß er das kloster Fürstenfelt stiftet. und er was keiser Ludwigs vater.

[III 449′] 1272. Item des jars ward daz closter zu den predigern angefangen [1].

[T 142′]* Item 1280 jar wart das closter zu sant Claren gestift [2].

[T 12′]* Item 1294 jar do wart das closter zu sant Katherina angefangen [3].

1. ward im z. R. auffgesetzt I 161′, wo bloß diese Schlußbemerkungen (beim J. 1256) nachgetragen sind. stiffet S. 3. Die Stelle in der Hdschr. gleichzeitig mit jener, welche von der Gründung des Klarenklosters handelt, nachgetragen, ist später wieder durchstrichen. — Wir stellen die Jahreszahl, wo es nöthig ist, fortan immer dem Texte voran, wenn sie hs. nur am Anfang der zu dem betr. Jahre gehörigen Reihe von Einträgen vorkommt. 5. Item — jar III 449′. Zu 1380 (Und des selben jars) R. *T* u. I 42, 215a′; in III 461 ist nicht ganz deutlich 1379 als das Jahr bezeichnet, wohin die Stelle gehört. 6. It. deß jars III 449′, I 166′, wo die Stelle gleichzeitig mit der folgenden nachgetragen ist, sie fehlt T^2.

nen Zusatze (der auch in O vorkommt), findet sich die Stelle im Farr. rer. Ratisb. l. c. 505 beim J. 1257 in deutscher mit der unserigen sich deckenden Fassung.

1. Die Art der handschr. Ueberlieferung in D (vgl. die Var.), sowie der Inhalt dieser Stelle lassen vermuthen, daß sie nicht erst von Deichsler hinzugefügt, sondern gleichen Ursprungs mit den Nachrichten über andere Klostergründungen ist (vgl. Einl. S. 61, A. 1). — Im Anniversarium des Prediger-Klosters (Mſ. Nr. 220 des Nbg. A.) findet sich Ende September angemerkt: Anno domini 1271 in festo beati Wentzeslai martyris (28. Sept.) receptus est conventus fratrum ordinis predicatorum in Nuremberg. qui conventus fundatus est in honore beate Marie perpetue virginis, genitricis dei et domini nostri Jesu Cristi. Vgl. hiezu Hartm. Schedel de conv. praed. Norib. opusc. ap. Oefele SS. I 375, sowie Siebenkees, Mat. IV 439, 440 u. Nürnb. Chron. III, 100, A. 3. Die an letzterem Orte angezogene, bei Murr, Merkwürd. 2. Aufl. S. 78 abgedruckte Inschrift, die übrigens auch 1271, nicht wie Müllner angiebt 1272 hat, ist offenbar späteren Ursprungs gewesen und wahrscheinlich auf den von uns hier mitgetheilten Eintrag des Anniversars zurückzuführen.

2. Eigentlich 1279; vgl. Bd. III d. Nbg. Chron. 136, A. 1. Das gleiche Datum wie die dort angeführte bei Würfel gedruckte Aufzeichnung bringt selbständig und mit anderen entsprechenden in Verbindung eine dem Ende des 15. Jh. angehörige, vorzugsweise auf Urkunden, die ihrem ganzen Wortlaute nach mitgetheilt werden (vgl. Reg. boica IV p. 77 u. 85), sich stützende Chronik des Klarenklosters (Nachr. v. d. hist. Comm. I, 3, S. 4 u. 5; eine Abschrift des 16. Jh. befindet sich im Scheurl'schen Coll.-Bd. O Bl. 93 ff.). — Es handelte sich übrigens nicht sowohl um eine Neugründung als um die Umwandlung des Convents der Schwestern von St. Maria Magdalena in ein Kloster des St. Klarenordens. Vgl. über die Ansiedelung der ersteren in Nürnberg Bd. III 114, 115, außerdem Lochner Nürnb. Jahrb. II, 59. Altar und Chor der Kirche waren 1274 geweiht worden. Urk. des Bischofs Berthold von Bamberg d. d. 17. Aug. Reg. boica III p. 435. — Das Jahr 1280 hat wie es scheint vorzugsweise durch eine Inschrift am (ehem.) Hauptaltare der Klarenkirche, der 1333 zu Ehren Friederich Ebners von dessen Geschlechte gestiftet ward, sich eingeschlichen; vgl. Waldau, verm. Beitr. II 283, A. ** u. Murr, Merkwürd. 2. Aufl. S. 141, 142.

3. Hiemit in Uebereinstimmung befindet sich die aus dem Kloster herrührende Aufzeichnung bei Waldau verm. Beitr. I, 414 und der von Chr. Scheurl wohl ebenfalls einer Klosterchronik entnommene Eintrag in Hſ. T[3] (vgl. oben S. 98) Bl. 390; vgl. dazu die Urkunde Konrads vom Neuenmarkt d. d. 27. Mai 1295 in der Hist. Nor. dipl. Nr. 52, auch Ussermann, episc. Bamb. cod. prob. No. 208. Im Texte S. 426 führt der

* Und des selben jars starb hertzog [13] Hainrich von Pairn [1].

[I 168] † Item 1299 jar hat Bonifacius der acht den petelorden gewalt geben peicht zu hörn [2].

Item 1305 jar da ward die außer statmaur gemacht umb die vorstat.

[I 235′] (1313.) Item da ward sant Moritzen cappeln angefangen und gepaut auf sant Sebolts kirchhof [3], die vor ist gestanden am Vischmarck da ietzund steet das tuchhaus [4].

1. In *T* u. *T*³ nach der Stelle über die Gründung des Katharinenklosters, also zu 1294. In *T*² beim J. 1292. Item MCCXCIIII jar I 166′ III 449′. 2. I 168: der VII. Die in den Text aufgenommene Lesart N. *S.* Bon. pabst II 87. v i e r p. o. I 23, II. 4. Die Stelle ist I 168 durchstrichen, weil dort die Nachrichten aus dem J. 1299 ihren Platz finden sollten. volpraht I 170. 6. It. MCCCCXIIII jar III 484′. Zu 1413 auch sonst. w. an s. II 68.

letztere eine Bestätigungsurkunde des Bischofs Arnold von Bamberg d. d. 6. Mai 1295 an; das Datum lautet aber, wie der Auszug Reg. Boica IV 591 zeigt, VI. non. Maii, in crastino beatorum Philippi et Jacobi (2. Mai). Lochner, Nürnb. Jahrbb. II 95, 96 hat dann wieder aus bloßem Versehen diese Confirmation dem Könige Adolf zugeschrieben. Eine, wie ich dem Msc. Will. II 1352 der Nbg. Stadtbibl. entnehme, 1591 erneuerte und offenbar entstellte Inschrift in der Kirche, welche oft u. a. auch von Ussermann l. c. 427 angeführt wird, nennt als Jahr der Gründung 1292. Ein Anspruch auf Glaubwürdigkeit ist ihr nicht zuzuerkennen. — Es befand sich an Stelle des neugegründeten Klosters früher ein domus infirmorum.

1. Beim richtigen Jahre 1290 bringen diese Nachricht die meisten bayerischen Jahrbücher und Chroniken. Vielleicht haben wir es mit einem sonst nicht erhaltenen Zusatz der fränkisch-bayerischen Annalen zu thun.

2. Vgl. das in c. 2 de sepulturis in Clement. (III. 7) enthaltene Decret Super cathedram Bonifaz VIII. Dasselbe findet sich öfter in Chroniken angezogen: Andr. Ratisp. chron. gen. (Pez thes. IV, 3) 551; Anon. Leobiens. (Pez SS. rer. Aust. II) 870.

3. Daß diese Nachricht zum J. 1313 (nicht 1413 wie die handschriftliche Ueberlieferung glauben läßt) gehört, beweist eine Urkunde des Bischofs Wulfing von Bamberg d. d. Nuremberch anno dni millesimo ccc⁰ xiii⁰, viii⁰ idus septembris (6. September), wodurch er ad instantem rogatum districtorum prudentumque virorum civium Nurembergensium erlaubt, ut capella sancti Mauricii ejusdem Nurembergensis civitatis intra limites parrochialis ecclesie sancti Seboldi ejusdem civitatis in vico judeorum sita in cimiterium ejusdem parrochialis ecclesie, ubi nunc negociaciones temporales exercentur jugiter contra sacrorum instituta canonum, que ex translacione hujus cessabunt inantea, transferatur, wozu dem Pfarrer von St. Sebald Hermann (dilecto capellano nostro) die nöthigen Vollmachten ertheilt werden. (Orig. Perg. mit wohlerhaltenem Siegel. München. Reichsarch. XII. 8/1. 1r). Ein ungenügender Auszug dieser Urkunde steht Reg. boica V 264 mit der falsch reducirten Tagesangabe: Septemb. 13. Auch Müllner thut derselben (Orignlhdschr. d. Ann. I 495, 496) beiläufig Erwähnung und ihm folgen, nicht ohne erhebliche Mißverständnisse sich zu Schulden kommen zu lassen, die Diptycha S. 141. (Ganz offenbar falsche Angaben hat Hirsch, Fragm. einer Nürnb. Kirchengesch. in Will, Mus. Nor. 376).

4. An der Westseite des großen Marktplatzes. Vgl. Bd. I 412, A. 2 u. Baumeisterbuch 47, 25 u. 133, 23 (wo 336 in den topographischen Anmerkungen der Fischmarkt mindestens zu eng begränzt wird).

[I 171]† Item 1313 jar ist kaiser Hainrich Lutzelburg vergeben worden von eim predigermünch auß dem kelch [1].

(Bayer. Chron.) † Item 1314 jar ist hertzog Ludwig von München zu romischen künig erwelt worden und auch hertzog Fridrich von Osterreich, die zwen fürsten haben grossen streit mitainander gehabt 9 jar [2].

[T 3′] * Anno domini 1339 jar do wart kaiser Karl erwelt am Rein pei dem künigs stul wider kaiser Ludwig. [3] der selb kaiser Karl, der selb kaiser lag drei wochen und vier tag vor Franckfurt; darnach wart er ein gelossen. dar nach wart er zu Ach gekrönt. er lag auch drei tag vor Nüremberg mit seiner grossen macht zwischen Megeldorf und der stat; dor noch schwur im das reich.

[S 163′]† Anno dni. 1339 sind vil heuschrecken gewesen, die teusche land verderbten.

[T 4]*† Anno dni. 1341 jar am freitag vor sant Margreten tag [4] was die groß prunst am Heumargkt zu Nürmberg. [III 452′] verprunen 4 heuser [5].

1. In I 171 gleichzeitig mit der folgenden Stelle nachgetragen. zu L. R. *S. O.* 2. außem I 25. 3. 1313 R. *S.* 4. von fehlt I 171. 5. mitainder I. 8. III (vielleicht aus V^1 entstanden) w. u. IIII t. III 452′ 453. 10. m. einer I 179′ II 91′ III. T^3. Egeldorf III 453. 11. In *T* folgt hierauf mit dem Vorigen zu einem Absatze verbunden 'der kayszer was ein liebhaber — kunsten': Chron. aus K. Sigm. Zeit 350, 1—3. 12. MCCCIXL *S*, wo am Rande erst 1349 stand, dann 1340 corrig. wurde. Zu 1338 mit der betr. Stelle der Chron. aus K. Sigm. Zeit 348, 3 f. combinirt *O.* (Vgl. über das J. a. a. O. 348 Var. 3.) fund *S.* 13. In *OC* folgt: theten grossen schaden an allen fruchten des leut und vich must entgelten und kund yn nymant weren. 14. v. s. Lorenczen tag St^3. 15. hie am Hewm. R. *St.* und es verpr. T^3. vier I 28′, 181′. und verprannen 40 heuser. St^2. St^3. und verprun 400 heuser *St.* 400 h. R. *S. O. C*, wo noch folgt: und daz fewer kam auß an dem Heymarck zu dem Kallein (Fallein S^2. zu der Kolerin *O. C.*) u. bloß *OC*: man het 2 tag und 2 nacht gnug zu retten.

1. Aehnliches steht u.a. viel weitläufiger bei Königshofen 464. Aber schon die hs. Ueberlieferung dieser Stelle (in S) deutet darauf hin, daß sie gleichen Ursprungs mit der Nachricht zu 1299 ist.

2. Der gleiche deutsche Wortlaut im Farr. rer. Kat. l. c. 506. Vgl. Ann. Ensdorf. M. G. SS. X 6.

3. Das geschah im J. 1346. Die im Folgenden erzählten Ereignisse, an deren Ueberlieferung sich der spätere Ursprung z. Th. deutlich erkennen läßt, können bloß im Jahre 1349 ihre Stelle finden. Beachtung verdient die Nachricht von Karls Lager vor Nürnberg; vgl. hiezu die Bd. III, 325 zusammengestellten urkundlichen Daten. S. auch unten das J. 1349.

4. Der Margaretentag, welcher zu Nürnberg am 13. Juli begangen wurde, fiel 1341 selbst auf einen Freitag, weshalb vielleicht zu verbessern ist 'freytag an s. Margr.'

5. Während in der späteren Ueberarbeitung und den Jahrbüchern bis 1469 der Text dieses Absatzes verkürzt erscheint, ist er in den Jahrbüchern bis 1487 vielmehr erweitert worden. Die Zahl der verbrannten Häuser wird in D (u. T^3) offenbar zu gering, in SOC vielleicht zu hoch angegeben, obwohl bekanntlich im 14. Jh. dem raschen Umsichgreifen einer Feuersbrunst noch wenig Einhalt gethan werden konnte. Am glaublichsten klingt die Ziffer in St^2 St^3, deren hs. Autorität nur eben nicht groß ist.

[I 181′] * Item 1341 da macht man das New spital zu Nurmberg und das was vor ein frawen closter da selbst, die selben frawen tet man gen Grindlach [1].

[III 452′] Item 1341 jar da an sant Lucas tag hat kaiser Ludwig der vierd das frawen closter Pillenrewt gestift in der ere unser lieben frawen schidung [2]. 18. Oct.

[T 4] *† Anno dni. 1342 jar am freitag vor Marie Magdalene do was die gar groß güß ꝛc. [I 182] und gieng das wasser zum rathaus. *† und was groß guß in aller welt. 19. Juli. Chron. 349, 1, 2.

[I 182′] † 1345. Des jars ward graf Wilhelm von Holant erslagen [3].

[183] † 1346. Des jars heten einen grossen streit kunig Philip von Frankreich und Ettwart von Engellant und der kunig von Frankreich verlor den streit und wurden auf seinem tail vil fürsten, grefen, ritter und knecht erslagen und ward auch erslagen kunig Johanns von Beheim, kaiser Sigmunds anherr und kaiser Karl vater.

1. ‘zu Nurmberg’ fehlt III 452′. *T′*. *T*³. 2. ‘da s.’ fehlt I 28′ *T′*. *T*³. 4. ‘der vierd’ fehlt I 29. 8. ‘gar’ fehlt R. *St.* *T′*. *T*³. I 29. gusse alhie R. *St.* die Peniez *St.* 9. und was — welt I mit blässerer Tinte nachgetragen, während der erste Zusatz ebda zum ursprünglichen Texte gehört. Er steht auch T′ *T*³ und begegnet in *O*. 10. In I gleichzeitig mit der folgenden Stelle eingetragen.

1. Die auf das gleiche Ereigniß bezügliche Stelle der Chron. aus K. Sigm. Zeit 348, 1, 2, welche die Jahrzahl 1333 trägt, geht (in D mit der verstümmelnden Lesart: ‘das alt spital’) im Text der Ueberarbeitung voran. — Vom J. 1341 datiren die Bestätigungsbriefe der Stadtgemeinde und des Kaisers für die Spitalstiftung, bei Murr, Merkwürd. 2. Aufl. 664—672. Dieselbe trat nicht an die Stelle eines bereits vorhandenen Frauenklosters, sondern gab vielmehr im J. 1343 erst zur Gründung des letztern Veranlassung; vgl. die Urkunde der Gräfin Kunigunde von Orlamünde Hist. Nor. dipl. p. 308 und Ussermann episc. Bamberg. cod. prob. No. 226. Die also eingeführten Cisterciensernonnen wurden dann schon im J. 1348 nach Gründlach transferirt; vgl. Bd. I, 349, A. 3.

2. Jahr und Tag, wie sie hier sich angegeben finden, entsprechen der eigenen Tradition des Klosters, welche in verschiedenen Aufzeichnungen auf uns gekommen ist und auch den betreffenden Nachrichten der Truchseß'schen Weltchronik (Bd. III, 274, 5 ff.) zu Grunde liegt. Die sagenhaft ausgeschmückte Erzählung, welche, indem sie Kaiser Ludwigs persönliche Anwesenheit in Nürnberg um die angegebene Zeit voraussetzt, mit dem urkundlichen Itinerar desselben in Widerspruch geräth, blieb am vollständigsten in einer ungedruckten Chronik des Klosters aus dem 16. Jh. (Papierhs. 4° Scheurl'sche Bibl. im Germ. Mus. Nr. 479, Bl. 190 ff.) erhalten; vgl. dazu den eng verwandten Bericht bei Würfel, Gesch. des Klosters Pillenreut, S. 8 u. 9. — Die Urkunden der Stiftung stammen erst aus dem J. 1345; vgl. Bd. III, 124, A. 2.

3. Der letzte (hennegauische) Graf von Holland und Bruder der Kaiserin Margarethe fiel Sept. 1345 im Kampfe gegen die Friesen. Einige Vergleichungspunkte für diese und die folgende Stelle über die Schlacht von Crecy bietet Heinr. Rebdorf. ap. Boehmer fontes IV 527 u. 529.

Chron. 349, 6–8. 14. Sept. [T 4′] * Anno domini 1347 jar do wart der von Schlüsselberg erworfen mit einer pleiden, was an des heiligen creütz tag als es erhaben wart [1].

[II 60] Des jars starb kaiser Ludwig.

[I 183′] Des jars ließ man kaiser Karl zu Nůrmberg ein [2].

Chron. 351, 16, 17. 4. Juni. [T 4′] *† In dem jar 1348 [3] vor pfingsten am mittwoch geschah der auflauf zu Nüremberg zwischen mittentag und vesper. [T² 16] da schlugen die hantwerker die erbergen auß der stat und die gemain het die stat mer denn ein jar innen; da must die stat dem künig Karl wol dreißig 1000 pfunt haller geben, das er den erbergen die stat wider gab. * [I 184′] da wurd der gemain vil verderbt und ward in die stat ewiglich versagt.†

3. Oct. 1349. [T²] * Item darnach von sant Michels tag über ein jar komen die erbern wider ein in den rat und stat am sambstag nach Michelis [4].

[T 137″] * Item 1355 jar da vieng man an zu pawen unser lieben frawen cappellen am judenplatz am Marckt [5].

1. Schlüsseberg *T.* Slůsselberg corr. aus Slůsselfelt. I 183′. 2. In *St* fehlt der Zusatz noch. 5. In dem selben 1348 jar *St*, dem wir hier folgen. 1350 *T T*³ u. I 184′. 1349 *T*². *S* In I 184 stand der wieder ausgestrichene Anfang beim richtigen Jahr 1348. 6. mittag *T*² *T* I 184′. 7. Nach hantw. I später eingeschaltet: dy zunft. 'mer denn' fehlt I. wol *St.* 8. zw widergab dem k I. 9. 30 tausent fl *St.* XXV *tt.* haller R. *S.* 25000 *tt. O. C* 14. 'am Marckt' fehlt I 185′ u. III 454.

1. Vgl. Bd. I 349, A. 2. Fritz Neuenstätter, Amtmann zu Bayersdorf, der in einem Ausschreiben vom 23. Jan. 1408 auf diese Fehde und ihre Veranlassung zu sprechen kommt, bestätigt, daß der von Schlüsselberg 'zw Neydeck auf dem schloße belagert und dar inne erworfen wart'. F. Lammers, Gesch. der St. Erlangen 31. S. auch L. Kraußold u. G. Brock, Gesch. d. fränk. Schweiz (Nürnb. 1837) 60 u. 61.

2. Vgl. Math. Nuewenburg. ap. Boehmer fontes IV 248, Heinr. Rebdorf. ib. 532 u. Reg. boica VIII, 114 sq.

3. Das richtige Jahr, welches in allen bei Ausgabe derselben benutzten Hss. der Chronik aus K. Sigm. Zeit schon durch 1350 verdrängt war, hat die erste Ueberarbeitung wohl noch in ihrer Vorlage angetroffen. Die Bürgermeisterlisten des 15. Jh. (außer derjenigen in T — vgl. oben S. 94 — namentlich auch das Bürgermeisterbüchlein M. Beheims), welche den letzten Absatz unseres Textes beinahe wörtlich wiederholen, nennen das J. 1349.

4. Karl IV. seinerseits war bereits am 27. Sept. 1349 in Nürnberg; Pelzel, Karl IV. 272. Aber auch die Restitution eines Rathes der Geschlechter hat vor dem 3. October schon stattgefunden; vgl. die Ausführungen Kerlers Bd. III 325, 326 u. 319, wo die obige Textesstelle, so wie sie in die Jahrbücher bis 1487 Aufnahme fand, nachdem breve chron. Bav. (vgl. Einl. S. 76 A. 5) benutzt ist und die Nachrichten anderer Quellen gesammelt sind. Ich denke auf diesen Nürnberger Aufstand in einem weitern Zusammenhange zurückzukommen.

5. Die Absicht an Stelle der jüdischen Synagoge, deren Niederreißung er gestattete, eine Kirche zu unserer Frauen Ehre erbauen zu wollen, sprach Karl IV. bereits im J. 1349 urkundlich aus; der betr. Stiftungsbrief datirt aber erst vom 8. Juli 1355 und findet sich nebst den weiteren auf diesen Gegenstand bezüglichen Documenten abgedruckt in Murrs Beschreibung der Marienkirche S. 19 ff. — Vgl. Bd. I 7 ff., wo auch die sagenhaften Ausschmückungen berührt sind, mit welchen frühzeitig die ersten Anlässe dieser Gründung umkleidet wurden und die dann S. Meisterlin (Bd. III, 158 ff.)

[I 32′] † 1355. Da legt man den ersten stain zu unser lieben frawen kirchen zu Nürmberg.

[I 185] Item 1300 und 55 jar[1] da hub kaiser Carolus der vierd und kungk zu Beheim mit kurfursten[2] an zu pawen und zu stiften an sant Affra tag 7. Aug. auf den jůdenplatz zu Nürmberg ein schöne cappeln in der eren der heiligen gotz gepererin junckfrawen Marie und ander heiligen, und trug das auß mit herrn Albrehten Krawter[3], pfarrer zu sant Sebolt, das er sein gunst dartzu gab, das die cappel furpas ewiglich ungehindert solt sein von allen seinen nachkumen; darumb gab kaiser Karl dem selben pfarrer und seiner pfarr vier hundert gůldein, der er zwai hundert guldein verpaut auf das slofhaus[4] und die andern zwai hundert gulden legten die purger des ratz der selben kirchen zu sant Sebolt an jerlich gůlt[5]; des gab der egenant Krawter pfarrer seinen brief mit seinem und der stat zu Nurmberg anhangenden insigel, des sind gezeugen Conrat Groß schulthaiß, Ulrich[6], und Berhtolt Tucher, Herman Vorchtel ꝛc.

[I 326′] (*) Item 1360 jar da zoh kaiser Karl auf den von Wirtenberg

2. In *S* wo die Stelle zweimal vorkommt folgt das zweitemal [221′]: ytz auff dem Marckt, an sant Affra tag (vgl. den nächsten Absatz im Texte), da waren vor di juden . . . Stromer 25, 1 f. Aehnlich *O*, während *C* nur die erste Fassung kennt. 3. MCCCC in MCCC corrig. I 185 wo diese Stelle allein vorkommt und nachgetragen ist. 15. Seltsamer Weise beim J. 1325 steht I 172 f. unter der Aufschrift ‘kaiser Carls freyhait’ die Urk. vom 5 April 1355, wodurch Karl IV. der Stadt Nürnberg den eximirten Gerichtsstand unter goldener Bulle erneuert und bestätigt (Hist. Nor. dipl. no. 148). II 94 findet sich ein Auszug dieses Aktenstücks. 16. MCCCLX ist I 326′ aus MCCCCLX corr., bei welch letzterem Jahre die Stelle auch eingereiht ist. Zu 1355 I 32′.

in seiner Weise vervollständigt hat. — Daß der Bau der Kirche noch im Sommer 1355 begonnen wurde, geht aus der gleich anzuführenden Urk. vom 7. August d. J. hervor.

1. Diese Stelle beruht, zum Theil wörtlich, auf der in Murrs Beschreibung der Marienkirche S. 21 im lateinischen Originaltexte abgedruckten Urkunde des Pfarrers von St. Sebald d. d. 7. August (in die sancte Affre martiris) 1355. Unser Compilator hat wohl eine Uebersetzung oder einen deutschen Auszug der Urkunde benutzt.

2. Der Chronist wollte vielleicht einer Urkundenformel entsprechend ‘mit rate der kurfursten’ schreiben, wozu übrigens an dieser Stelle keine Veranlassung gegeben war. Näher liegt es an eine Tradition zu denken, welche in dem berühmten Uhrwerke an der Frauenkirche, wo die Kurfürsten um den Kaiser wandelten und das in seiner 1506—9 erneuerten Gestalt sich bis heute erhalten hat, ihren Ausdruck fand. Vgl. Siebenkees Mater. III 321 ff. u. Baader Beitr. zur Nürnb. Kunstgesch. (I) 63 u. 99.

3. Der Vorname des Pfarrers Albertus fehlt im lateinischen Texte der Urkunde vom 7. August, dagegen finden wir ihn z. B. in dem Bd. I 422, 423 abgedruckten Revers vom 30. April 1364.

4. in structuram parochialis curie die Urkunde.

5. In der Urkunde heißt es: quorum florenorum de certa scientia civium impendendi sunt ducenti ad certos redditus ipsi ecclesie comparandos.

6. Hier ist Haller ausgefallen und am Schlusse Gottfried Schopper übergangen. Außerdem hat Deichsler offenbar nur diejenigen Zeugen anführen wollen, welche Nürnbergische Bürger waren; alle andern, die theils geistlichen, theils weltlichen Standes in der Urkunde zu Anfang stehen, sind fortgeblieben.

(24. Mai.) und het in nahet vertriben, um pfingsten, und het der kaiser samnung zu Nurmberg [1].

vgl. Chron. 352, 8, 9. [T 3′]* Anno dni. 1361 jar do wart des keisers sun zu Nüremberg geporn und wart genant Wentzellaus und das kint was $5\frac{1}{2}$ wochen ungetauft [2], als lang piß das die kurfürsten alle siben [3] gen Nuremberg kumen, und 14. Juni. an sant Veitz abent [4] do leitet man die kaiserin unter einem gulden himel [Chron. 352, 12—14. von der festen untz zu sant Sebolt. und die weil man das wasser wolt wermen, do wart der pfarrhof brinnen . . . .

. . . .

[III 454] Item so sagt der Kôler genant, ein sporer [5], was pei 90 jarn alt und torsließer des Tiergartners tor, dem Bartholomes Hirsfogel [6] im 1482 jar: als kunig Karls weib ein tohter gepar, die selb tohter gab sie eim schuster, genant Stengel, und nam an der tohter stat des schusters sun kunig Wentzlaw genant; und die tohter starb als sie zu 15 jarn kom; und die kunigin tet der Stengel schusterin vil gutz; wenn man von diser sach redet, so wainet und seuftzet [sie] [7].

Chron. 353, 13, 14. [T 4′]* In demselben jar wart sant Seboltz kor angefangen. der kostet

2. In *St* sind Lesarten unseres Textes der entsprechenden Nachricht der Chron. aus K. Sigmunds Zeit (352, 5 f.) hinzugefügt. 3. I 188′ findet sich ‘Matheus getawft’ nachgetragen. Dies scheint auf N. *St*: am freytag vor Mathie zurückzugehen, was aber der Geburt gilt. 4. sehßhalb w. III 454, wo die Zusätze zu *A* der Chron. aus K. Sigm. Zeit nachgetragen sind. 8. pfarrhof: pischoff *T*. 9. An diese bald abgebrochene Stelle schließt sich in *T* mit dem auf einem Mißverständniß beruhenden Uebergange: darnach an dem vierden tag machten die kurfürsten das kindt zu eynem pehamischen künig der Absatz 350, 8—351, 4 der Chronik mit Lesarten, welche der dort als *D* bezeichneten Hs. entsprechen, an. T^2 ist unser Text in jenen von *Aa* der Chron. dergestalt verflochten, daß der nun überflüssige Anfang fortblieb, der nächstfolgende Satz 352, 13 eingeschaltet und der letzte anhangsweise hinzugefügt wurde. T^3 fehlt die ganze Stelle. 10. Diese Stelle hat Deichsler III 454 in *A* der Chron. aus K. Sigm. Zeit an den unteren Rand geschrieben. 17. Der Absatz steht in *T* noch beim J. 1360. angefangen ꝛc. *T*. der — gulden nach T^2. I 188′ sind die beiden Zusätze frühzeitig nachgetragen.

1. Vgl. hiezu Bd. I 352 A. 2. Der Feldzug fand erst im Spätsommer statt.

2. Wenzel wurde am 26. Februar geboren, am 11. April getauft.

3. Der Verfasser vergißt, daß Karl selbst einer der Sieben war. Heinr. Rebdorf. ap. Boehmer font. IV 547: electores imperii quasi omnes.

4. Nach Heinr. Rebd. l. c. hätte die Kaiserin zugleich mit Karl die Stadt verlassen, was spätestens Mitte Mai geschah (Pelzel, Karl IV. 692, 693).

5. Ein H[erman] Côler findet sich im Handwerkerbuch Nr. 234 Nbg. A. (Bl. 76) unter der Rubrik ‘Slosser, sporer, pisser ꝛc.’ (vgl. Bd. II 507, 36 u. ebda 542 s. v. bizzer) mit der Jahrzahl 1432 als Meister eingetragen. Nach der Altersangabe zu schließen dürfte dieser gemeint sein. ‘Mertein Koler, sporer’ begegnet Handwerkerbuch Nr. 235 (Bl. 68) beim J. 1461.

6. Wohl der im Hirschvogel’schen Geschlechtsbuche (Originalhandschr. Pergam. u. Papier aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh. Nbgr. Stadtbibl. Schwarz Geneal. K. 13 fol.) Bl. 38 aufgeführte (auch Baumeisterbuch 213, 11 genannte) u. 1487 verstorbene Bartholomeus Hirschvogel.

7. Vgl. Einl. S. 85.

24000 gulden, [I 188'] on die suppen. und so ist auf dem untern turn 100 und vier zentner zins und 69 Ct. und 18 Ct. bleis [1].

[T 4] * Darnach in dem nehsten jar fieng man an den prunnen zu machen am Margkt zu Nürembergk ꝛc. [2].

[T 236] * Item 1363 jar umb Jacobi da solt der hertzog Rudolf von (25. Juli.) Österreich mit den herrn von Bairn gestriten haben vor Müldorf [3].

[St 106'] (*) Anno dni. 1364 do kam ein grosse geselschafft Franzossen von Avyon fur Strospurg [4] und der keiser Karel wolt sie hemlich uber

[III 518] Item 1364 jar da was die gesellschaft vor Straßpurk und het der kaiser Karl von Avian heraußgeladen [4] und wolt sie über Rein

1. XXXV I 188' (corrig. wie es scheint aus XXIIII), 34, III 454'. 'die' fehlt III. 'on — suppen' I 188' nachträglich eingeschoben, fehlt *L.* auff dem t. gegen der stigen herab *L.* 2. 69 Ct. — bleis I 188' durchstrichen u. 'und LXXXVII Ct. pleis' mit blässerer Tinte hinzugeschrieben. Letzteres I 34. Die ganze Stelle fehlt *T*³. 3. Item MCCCLXII jar *T*². *T*³. I 34', 189'; III 454', 517. an zu m. den schönen pr. *T*². *T*³. I; ähnlich III 517. den pr. genant den schonen prunnen III 454'. 4. der am Markt stet zu Nürmb. III 517. 5. Item — jar: III 454'. Aehnlich *St.* Desselben jars *T*, wo die Stelle beim J. 1463 eingereiht ist. Zu 1363 I 34', 189', III 518. zu 1463 I 65. 6. m. dem hertzogen *St.* Die Stelle fehlt *T*². *T*³. 8b. von III 455.

1. Vgl. Bd. I 349, 4, wo von dem oberen Thurm die Rede ist. — Müllner giebt in seinen Annalen (I, 101 der Orgnlhdschr. im Nbg. A.) beim Blei statt Pfd. Zentner an und seine gewiß richtigen Angaben sind in alle neueren Bearbeitungen übergegangen.

2. Ich vermuthe, daß die gangbar gewordene seit der Restauration desselben im J. 1824 dem merkwürdigen Bauwerke selbst eingemeiselte Jahrzahl 1361 auf die vorliegende flüchtig benutzte Chronikstelle zurückzuführen ist, welche an Nachrichten aus dem genannten Jahre sich anschloß. Indem man dieselbe dann fälschlich auf die Vollendung des Brunnens bezog und dem entsprechend den Beginn des Baues ins J. 1355 zurückverlegte, in welchem jener der Frauenkirche angefangen wurde, an der man künstlerisch verwandte Arbeit beobachtete, ergab sich die zusammenhängende Kette von irrigen Angaben, welche J. Baader (Beitr. zur Kunstgesch. Nbgs II, 10 ff.) als solche nachgewiesen hat. Nun der Kern jener Ueberlieferung blosgelegt erscheint, ist er vielleicht eher zu retten. Stadtrechnungen, welchen Baader seine Mittheilungen entnommen hat, sind aus diesen früheren Jahren nicht erhalten. Eine kurze Unterbrechung des nur erst begonnenen — möglicherweise anfangs in bescheideneren Verhältnissen gedachten — Baues wäre denkbar. Doch darf nicht unbemerkt bleiben, daß die übriggebliebenen Rechnungsbücher von 1377 und 1378 eines solchen keine Erwähnung thun und jedenfalls erst seit 1385 das Werk eifrig gefördert wurde. Vollendet ist es im J. 1396. — Vgl. auch Bd. I 290, 29 ff.

3. Diese Nachricht gehört ins J. 1364 (woraus möglicherweise das 1463 einer Recension entstanden ist), in welchem um die angegebene Zeit Herzog Rudolf IV. Anstalt machte gegen die das salzburgische Städtchen Mühldorf belagernden Bayern ins Feld zu rücken. Vgl. A. Huber, Gesch. der Vereinigung Tirols mit Oesterreich 107. Die Lesart von St könnte ausdrücklich auf Herzog Stephan zu beziehen sein.

4. Nach den beiden im Texte mitgetheilten Fassungen, neben denen die offenbar verkürzte und sehr unklare Lesart von I 189' keine Geltung beanspruchen darf, kann es einem Zweifel nicht unterliegen, daß unser Berichterstatter die sog. „Engländer" aus Avignon gekommen glaubt. Da aber vielmehr Karl IV. im Sommer 1365, wohin die ganze Nachricht gehört, von Avignon her in Straßburg anlangte, dürfte der Ursprung des Mißverständnisses auf diese Thatsache zurückzuführen sein.

Rein haben lossen und vermenet die reichstet damit zu notten, aber es wurd unterstanten[1]. darnach zoch der keiser Karl mit dem volk zu dem pabst gen Avyon. do uberedet der pabst den keiser, daß er im half, und überzugen mit gewalt den hertzogen von Maylant, dem er veint was, und lagen lenger dan ein gar in Lamparten und schuffen nicht; do gab der hertzog [dem] keiser [ein] grosse somma gelt.

haben gelaßen und wolt des reichs stet damit bezwungen haben zu Peheim[1].

[I 189′] Item 1364 jar wurden die purkgrafen gefurst von kaiser Carl von wegen des purkgraftums zu Nürmberg[2] und widerrůfet zol und glait gen Franken[3].

Item 1365 jar da was der clain Caralus kaiser zu Nürmberg[4].

1a. vem. *St.* 1b. da waß — gelaßen: da wolt k. K. von A. die ges. vor St. uber R. h. g. I 189′. 2b. damit fehlt I u. III. 3b. Vielleicht gehört hieher die in *D* falsch eingereihte möglicherweise freilich auf Königshofen-Bämler zurückzuführende Stelle III 454 (I 34′ u 189): Item 1362 jar was kaiser Karl peym babst zu Avian. 6a. ubereret *St.* 8a. dem: den *St.* 13. In I mit sehr blasser Tinte wie unten 1370 eingetragen. 16. ward I 189.

1. Wie mißtrauisch man damals in Bezug auf das Verhalten Karls IV. war, zeigt auch Königshofen 487, 23 ff. Vgl. die Anm. dazu. Besonders characteristisch für die Ansichten der Städter ist vorliegende Stelle. — Was in St weiter folgt, bezieht sich auf Ereignisse der Jahre 1366—68. Die bretonischen Söldner hat übrigens nicht Karl, sondern der Visconti in Dienst genommen. Auch ist der Kaiser nicht abermals nach Avignon gezogen.

2. Die goldene Bulle Karls IV. über den Reichsfürstenstand der Burggrafen datirt vom 17. März 1363 (Mon. Zoll. IV no. 1 u. 2), doch sind die hierauf bezüglichen kurfürstl. Willebriefe erst im J. 1364 und später ausgestellt worden (l. c. no. 21, 24, 73, 186 u. 194).

3. Dies bezieht sich ohne Zweifel auf eine Maßregel, welche Karl IV. am 20. Novemb. 1366 beurkundet hat und wodurch zu Gunsten Nürnbergs namentlich die dem Burggrafen Friederich, dem Grafen Eberhard von Wertheim, dem Grafen Gerlach von Hohenlohe und Gottfried von Brauneck von dem Kaiser früher eingeräumten Rechte an Zoll und Geleit aufgehoben wurden; Mon. Zoll. IV no. 95.

4. Karl IV. verweilte in der Charwoche und zu Ostern 1365 auf seiner Reise nach Avignon in Nürnberg. Vgl. Pelzel, Karl IV. 753. Aus den hinsichtlich der Zeitangaben wie es scheint nicht ganz zuverlässigen Einträgen des im 17. Jh. nach den originalen Aufzeichnungen zusammengetragenen Schenkbuchs Nr. 488 im Nbg. A. Bl. 1 ergiebt sich, daß dem Kaiser auf seiner Hin- und Rückreise zu Nürnberg Geschenke verabreicht wurden, gelegentlich der ersteren 100 Gulden und 100 S. Haber (pro 92½ *lb.* Hllr). — Der eigenthümliche Beiname des Kaisers, dessen sich Deichsler oder sein Gewährsmann bedient, begegnet auch in der Zürcher Chronik, deren Text uns Ms. 643 der St. Galler Stiftsbibliothek überliefert; vgl. A. Henne von Sargans, die Klingenberger Chronik 108, Schluß der Anm. e (u. über die Handschrift G. v. Wyß, Ueber eine Zürcher Chron. aus dem 15. Jh. S. 9).

[III 518′] Item 1367 jar da het der purckgraf von Nurmberg hohzeit mit hertzog Adolfen [1] an der rechten vasnaht zu Nurmberg und het 2. März einen großen hof.

Item in dem selben jar da was ein grôßers gûß ze Nurmberg dann die alt gûß und was in der vasten am pfintztag vor remisserre [2]. 11. März

(*) ✝ Item 1368 jar 14 tag nach Walburgis da vieng man an das erst (1. Mai.) pflaster zu Nurmberg [3] und das geschach mit der genanten wort.

[III 74] 1368 jar. item da zoh kaiser Karl auf den von Mailant am balmtag [4] und was mer denn anderhalb jar in Lamparten und beswert den 2. April. von Mailant, die seinen umb ein har nie und im keinen schaden nie tet noch die seinen; und der pabst was mit dem kaiser. der babst het dem von Mailant gern schaden tun, da mocht ers dem kaiser nit gehaben, wann ez der von Mailant umb den babst wol verschult het, daz er im schaden het zugezogen; da nam kaiser Karl gelt von dem von Mailant und ließ in gerut sitzen [5] aller sach, und alle ritter und knecht ließ kaiser Carl von im ziehen auß Lamparten und ließ ir zu mal vil zu fussen von Lamparten gên. [6] und er plaib wol ein jar darnach in Lamparten [7]. da daz der pabst

7. gen. rat. I 36′, 190′, II 20. 8. Auf besonderem Bl. in einem Zuge geschrieben.

1. D. h. die beiden Genannten, Burggraf Friederich V. von Nürnberg und Pfalzgraf Ruprecht II. gen. Adolf, feierten die Hochzeit ihrer Kinder Ruprechts III. (des späteren Königs) und der jungen Burggräfin Elisabeth. Vgl. die Eheberedung vom 13. Juli 1366, worin bestimmt war, daß das Beilager in Jahresfrist vollzogen werden solle, Mon. Zoller. IV. no. 85.

2. In D sowohl als R. T findet sich aus der Ueberarbeitung die bezügliche Nachricht Stromers 75, 24 unter verschiedenen Jahrzahlen (I 190′ beim J. 1366) wörtlich oder abgekürzt aufgenommen. Die vorliegende unterscheidet sich hiervon nach ihrer Fassung und ihrem Inhalte. Namentlich weicht die Tagesangabe ab. Unter der ‘alt gûß’ ist ohne Zweifel die des J. 1342 (s. oben S. 123, 7) zu verstehen.

3. Vgl. Bd. I 291, 1 f. — Daß in der That auch früher schon an der Pflasterung der Stadt gearbeitet wurde, dürfte folgende Stelle des Rechnungsbuches von 1377 (des ältesten von den im Nbg. A. erhaltenen) beweisen: (Bl. 66ᵇ) ‘Item ded. Hansen Grolant 4 lb. und 5 ß hlr zû stawr an dem pflaster hinter den Predigern, daz im die burger daran geben hiezzen’. — Erst aus einer viel späteren Zeit (1416) berichten die Augsburger Chroniken (Erh. Wahraus I 232, 3; die Chron. von d. Gründg. d. Stadt bis 1469 ebda 320, 2 u. Burk. Zink II 146) von der Pflasterung in ihrer Stadt. Dagegen wissen wir, daß es am Rheine weit eher noch als in Nürnberg mit Stein gepflasterte Straßen gab; vgl. Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XIX, 133, 134 in Betreff Straßburgs, sowie ebda 131 wo übrigens die Deutung eine minder sichere scheint.

4. Es war der Tag, an welchem der Kaiser Prag verließ; Ben. de Weitmül (SS. rer. Boh. II) 396. Zurückgekehrt ist Karl im August 1369.

5. Einer ganz ähnlichen Wendung begegnet man in Justingers Berner Chronik (Ausg. v. Studer) 125, 13 f. vgl. die Berner anonyme Stadtchronik (ebda) 391, 19. Vgl. die Einl. S. 83 A. 6.

6. Vgl. Ulm. Stromer 31, 5.

7. Der Friedensschluß mit den Visconti, auf welchen hier Bezug genommen ist, geschah am 27. August 1368.

sah, da must der pabst sich mit dem von Mailant rihten wie er selber wolt, wann er kain hilf vom kaiser het.

Strom. 33, 21—24. [T 138‴]* Item 1370 jar da nam zu der ee künig Wentzlaw hertzog Albrechts tochter von Holant, ...

Darnach nam er zu der ee hertzog Hannsen tochter von Bayrn; die het freüntschaft zu dem Jheronimus dem Hussen, darumb so schlug sie ein Frawnberger offenwar vor dem volck, des nam sich Jheronimus an, [139] also wart die Husserei geoffenwart [1]*.

11. Juni. [I 191′] Des jars eritag vor Viti starb Johans, burckgraf Fridrichs sun zu Nurmberg, der gefurst ward [2].

Stromer 34, 8—35, 3. [S 135] † Item 1376 mensis may do zug keiser Karl gen Franckfurt . . . . also swuren all kurfursten dem konig Wenczla und all hern, dan die obern stet nit, daz was als der von Ulm gescheft.

[T 142″]* Item 1377 jar ist der turn Luginslant unter der festen gepaut worden in eim winter und man hat den mörter mit saltz gemacht [3]*. [I 214′] man pawet in darumb, das man darauf ins marggrafen purk möht gesehen.

5. In I 191′ wo der zweite Satz mit der Bemerkung 'das auch hernach' später hinzugeschrieben ist, fängt er an: Item als nu die selb fraw gestarb da nam er. Ebenso III 456. 7. Jherom. *T*. Jer. Huß III (wie schon oben). Jer. der Huß I. 11. 1378 die Hss. 13. und alle stet und herren *O*. 14. *OC* folgt: gabn umb den kaiser nichts, darumb daz er von in on ends gezogen waß. 15. Item — jar III 458. It. in dem j. *T*. d. t. den man nent Lug. I 214′. der t. der Lug. I 41. 'der' (vor festen) fehlt *T*. 16. gemischt *L*. 17. Der Zusatz I 214′ mit blässerer Tinte nachgetragen. pawt in XL wochen, m. p. yn d. II 22′. 18. darauf — gesehen: zu der zeit moht sehen ins margg. purk. III 458.

1. Vgl. hiezu eine ganz ähnlich lautende Stelle in Ebran von Wildenberg's Chronik bei Oefele SS. I 313 (die Stelle gleichlautend auch in der durch Kluckhohn — s. Forsch. VII 206, 207 — bekannt gewordenen Weimarer Hs.). Die Rolle des Frauenbergers spielt hier Herzog Ernst von Bayern-München, Bruder der Königin.

2. Die Nachricht scheint ins J. 1420 zu gehören, in welchem an dem genannten (für beide Jahre gleich zu reducirenden) Tage Johann III., ein Sohn des Burggrafen Friedrich V., starb; vgl. Chron. aus K. Sigm. Zeit 370, 3, wo übrigens nur in der Tagesbezeichnung mit unserer Stelle Uebereinstimmung herrscht. Von einem anderen Sohne Friederichs, der Johann geheißen hätte, wissen wir nichts. Was die Jahresangabe unseres Textes betrifft, so fällt es auf, daß 1370 sehr leicht das Geburtsjahr Johanns sein könnte (urkundlich zwischen 18. Febr. 1368 und 8. Januar 1372); vgl. Riedel, Gesch. d. preuß. Königshauses I 367. Die Nachricht, welche vielleicht gleichzeitig Geburt und Tod des Burggrafen meldete, wäre dann unvollständig und verstümmelt mitgetheilt. Vgl. Einl. S. 84.

3. Name und Bau haben sich bis heute erhalten; vgl. über die Lage Bd. II 285, A. 3 sowie E. Tuchers Baumeisterbuch 134, 31 u. a. a. O. Erst im J. 1391 haben sich die Burggrafen mit den Bürgern 'von dez hohen newen turens wegen, den sie uff daz alte turenstuck bey unser vesten zu Nüremberg gemauert und gepawet haben' verglichen. Mon. Zoll. V no. 279, womit noch no. 282 zu vgl. ist. Der um diese Zeit abgeschlossene Definitivfriede war übrigens bereits durch die Verhandlungen des Jahres 1389

[T 142''] * Item 1378 jar an sant Endres obent do starb kaiser Karl zu Prag auf dem haus [1]. Chron. 354, 3, 4 29. Nov.

[I 217'] † Des jars starb kaiser Karl zu Prag, der die gulden puln hat gemacht, und da ward Wentzel sein sun nach im kunig.

[I 214'] † Anno dni. 1378 sint 2 bepst erwelt worden, einer zu Rom, der hat aufgesetzt Marie vest visitacionis und etlich ertzpischof in teutschen landen und legaten, mit namen Urbanus; der ander Clemens hat hof gehabt zu Avion, dem ist Frankreich gehorsam gewesen. wenn einer starb, haben sein cardinal einen andern erwelt. dise zwaiung hat gewert in der kirchen hintz in das concili zu Costnitz, pis Martinus erwelt ist worden.

[T 5] * Anno dni. 1379 jar vor sant Jacobs tag do hub sich an der groß [2] sterben und starb oft ein tag und nacht pei 40 menschen oder mer oft minder. am suntag nach sant Bartholmes tag des selben jars do weihet man sant Seboltz kor. Chron. 354, 9—13. (25. Juli). 28. Aug.

[I 217'] 1386. Des jars da machet frid hertzog Fridrich da zwischen purkgraf Fridrich und der stat Nurmberg gütlichen von zoll und glait [wegen] und gab brief, [die sollen] hin fur gehalten werden [3].

[T 5] * Anno dni. 1387 jar do hub sich an die reis zwischen den herren und den reichsteten . . . . von sant Walburgen tag darnach über ein jar, als die sehs vers außweisen ꝛc. Chron. 355, 6—9. 1. Mai.

2. I 215 sind kleine Zusätze aus Bämler später nachgetragen. 3. I 217', 44, II 23' beim J. 1387. 1385 *S*. 1335 *S*². 5 Anno — Rom nach *S*, da sich in *D* diese Stelle an eine andere der Colmar. Chron. entnommene, welche ebenfalls das Schisma betrifft, beim J. 1377 unter Hinweglassung des Anfangs unmittelbar anschließt. 7. in deutsche landt legaten hat gemacht R. *S*. Urb. der sechst R. *S*. 'ander' fehlt *D*. Cl. der sibent R. *S*. 13. 'und nacht pei', ferner 'oder — minder' fehlt *T*² wo der Absatz in Cursive am Rande nachgetragen ist. 14. I 215*a* u. 41', II 23 nur der letzte Satz beim J. 1378, woher die Bd. I 422, 17 angef. Zeitangabe Müllners stammen dürfte. 15. In I mit ähnlich blasser Tinte wie 1364 u. 1370. 20. 'darnach wol e. j.' *T* 143. *T*². 'und weret bey 1½ jar' *St*, wo überall wie *D* der Zusatz fehlt. *T*² ist derselbe in Cursive am Rande nachgetragen: Item die 6 verß weisen den krieg auß —

angebahnt. Auffallend bleibt, daß die Stadtrechnungen weder in den Jj. 1377 u. 1378, noch um die Zeit, da sie später wieder erhalten sind, des Thurmes Erwähnung thun.

1. Die Prager Burg, der Hradschin.

2. Es ist das die ursprüngliche Lesart von A der Chron. (vgl. 354 Var. 10), welche sich auch in R. St erhalten hat, wo der verändernde Zusatz unseres Textes noch nicht vorhanden ist. — Eine ausführliche wie aus der Nennung der amtsführenden Bürgermeister geschlossen werden könnte, ihrem Ursprung nach kanzleimäßige Nachricht über diese Seuche und die zur Abwendung derselben veranstalteten Processionen steht T³ Bl. 390ᵇ unter den ob. S. 120, A. 3 erwähnten von Scheurl zusammengetragenen Notizen. Danach starben 'oft an einem tag bey 150 menschen'.

3. Vgl. die Urkunde des bayerischen Herzogs vom 30. Aug. 1386. Mon. Zoll. V no. 181.

Annis post Cristum L. ter X mile tercentis,
Hys octo junge, septembris septimo die, potestas
Nürembergensis destruxit Tzenn civitatem,
Antiquum montem, Werdt, castrum Nürembergense[1],
Per hoc purgrafius thitulum civitatis amisit
Lamprecht[2] testante munimentum cecidisse etc.[3]*.

Chron. 356, 1—3. [T 143'''] * Und desselben jars da was künig Wentzelaw zu Nürmberg auf der purg und er pat einen rat hie, das er im den sinbeln turn auf der vesten verleihen wolt. da gab im ein rat zu antwort: wenn er sie auch einer pet wolt geweren, darumb [144] sie in peten. da sprach kunig Wentzelaw, er wolt das tun. sie verlihen im den turn und sie schickten doch gar kürtzlichen dar nach, nach dem schlüssel zu dem selben sinbeln turn, und das was ir pet widerumb. er kunt in der pete nit versagen, sunder er wurd gar zornig und slug den ratherrn an sein antlitz mit seiner hant und warf 13. Juli. die krem auf der vesten an sant Margreten tag ümb und rait in zorn von hinnen gen dem Rotenperg[4].

[I 218] Desselben jars ward der ausser turn gegen dem Gostenhof neu gepaut[5].

4. murum *T.* montem T^2 von derselben Hand corr.. 5. civitatem *T.* T^2. 6. Bünbrecht T^2 sehr undeutlich. mumitē ventum *T.* munte vetū T^2, was ich nicht anders zu verbessern weiß. Der Absatz fehlt T^3. 7. Item MCCCLXXXVII jar III 462. Anno 1387 jar T^3. 11. verlayhen *T.* 12 zum simbeln t. III. 15. all umb III. 17. I 217 zu 1386, aber durchstrichen. Ebenso I 43'. I 218 gleichzeitig mit Thurm bei St. Martha (vgl. unten 134, 11) nachgetragen. 18. Gost. volbracht. I 44'.

1. Langenzenn und Altenberg wurden 7. September 1388, am Tag nach der Kriegserklärung, von den Nürnbergern erobert. Wöhrd ist 2 Tage darauf verbrannt worden und ein gleiches Schicksal traf die zu der burggräflichen Veste in Nürnberg gehörigen Dörfer und Güter. Vgl. U. Stromer Bd. I 43, 3 f. 9 f. u. das Verzeichniß der Angriffe ebda 156, 157.

2. Dieser Name, welchen T überliefert (vgl. Var.), erscheint unsicher. Eines ihn tragenden Berichterstatters über die einschlägigen Ereignisse ist nirgends gedacht.

3. Die burggräfliche Burg selbst wurde erst 1420 (s. u. S. 140) zerstört und 1427 das Grundstück von dem Markgrafen verkauft. Nur im Hinblick auf diese Ereignisse gewinnt der Schluß unserer Verse einen rechten Sinn, obwohl ein zwingender Beweis für die Abfassung derselben nach 1427 kaum darin gelegen ist. In die Ueberarbeitung sind sie wie die Hss. zeigen erst von einem der späteren Redactoren aufgenommen, von Deichsler, vielleicht weil er sie nicht verstand, ausgelassen worden. Vgl. auch die Einl. S. 61.

4. Vgl. Bd. I 424, 425, wozu bemerkt werden kann, daß Seifried Steinheimer Hofgerichtsschreiber war (vgl. Urk. 1387 Aug. 17 Hist. Nor. dipl. 471 Anm.) u. deutsche Reichstagsacten unter K. Wenzel herausg. von J. Weizsäcker I 557 (über Steinheimer 256, 15b). Unsere Textesstelle überliefert die ziemlich früh ausgebildete Sage wohl in ihrer ursprünglichen Gestalt.

5. Es ist wohl das äußere Spitlerthor gemeint. Vgl. u. S. 134, 11, A. 4. Obwohl dieses Thor am spätesten von allen unter diejenigen Befestigungswerke aufgenommen wurde, für welche man in der

[I 213]† Des jars zugen die reichstet mit gewalt durch Pairlant von Augspurk pis gen Regenspurg, doch da sie wider haim zugen wurden sie auf dem Lechfelt von hertzog Steffan all nider gelegt [1]. (Bayerische Chron.)

[216′] 1388. Item es riten des jars des reichs stet mit gewalt in Pairn und pranten den marck Pfaffhofen und andre grosse dörffer und ranten für Eychech und teten grossen schaden im lant.

Auch heten die herrn von Bairn wider ere vast gefangen den ertzpischof von Saltzpurg, den machet ledig kunig Wentzlaw [2].

[219] Des jars mitwoch vor liehtmeß zugen die von Nurmberg mit 300 wegen, vier 1000 mannen zu fuß, 150 glennen, 150 schützen zu roß fur die stat Hilpoltstain, den herrn von Bayrn zu stend; da denn herr Ulrich von Trewtling hauptman was. und als sie da etlich tag lagen und yederseit vil leut erschossen wurden und erworfen, sunder des sturms abgetriben, in dem Sebolt Vörhtel, der haubtman einer, oberhalb des knies geschossen mit einer püchsen ward, daz er des neunten tags starb, die zeit das weter so kalt was, das vil pferd tod erfrurn und das volk vor kelten nit pleiben mohten, prachen sie auf ungewunen der stat, zugen wider haim [3]. (29. Jan. Vgl. Stromer 40, 24—41, 22.)

4. In den Hdschr. beim J. 1385. I 216′ wie unten Döffingen und der Absatz von den Eroberungen der Nürnberger nachgetragen. 5. dörffe I. III 460. 9. I 219 späterer Eintrag. I 220′ zu 1389 mit einem widersinnigen Zusatz aus der Colmarer Chronik. 16. erfurn I 219. II 48.

Stadtrechnung die regelmäßigen Bewachungskosten verzeichnet findet (Bd. I 444 A. 1), war es doch ohne Zweifel schon vor 1385 vorhanden (ebda 291), ist 1392/93 ausdrücklich genannt (ebda A. 4).

1. In wörtlicher Uebereinstimmung des deutschen Textes Farr. rer. Rat. 1 c. 510 beim richtigen J. 1388, denn nur der im Januar des letzteren unternommene Feldzug der Städte kann gemeint sein, wobei unser Bericht seinem Ursprung entsprechend eine stark übertriebene bayerische Färbung zeigt. Das städtische Hauptheer gelangte auf seinem Rückzuge unangefochten nach Ulm. Bei der Niederlage auf dem Lechfelde ist wohl an den verheerenden Zug Herzog Stephans zu denken, von welchem die Augsburger Chronik von 1368—1406 Städtechron. IV 81, 82 erzählt. — Das J. 1387 scheinen bereits Hss. der bayer. Chronik aufgewiesen zu haben, da es von der Uebereinstimmung unserer Codd. abgesehen auch im deutschen Arnpeck bei Freyberg I 71 (ebda 143 ist eine verwandte Nachricht aus Wildenberg bezw. Fütrer entnommen) wieverkehrt, während die überhaupt beträchtlich abweichende Ingolstädter Chron. (bei Hübner 18 vgl. oben S. 74 A. 4) wieder 1388 hat. — Vgl. was die Sache anlangt die wohl nur zufällig in einigen Wendungen übereinstimmenden Stellen bei Wahraus Augsb. Chron. I 227, 3—7 u. in der Notizenreihe ebda 248, 22—25.

2. Daß diese Stelle (vgl. Einl. S. 84 A. 3), obwohl die Hss. sie beim J. 1385 bringen (vgl. die Var.), doch ins J. 1388 gehört, unterliegt keinem Zweifel. Schwieriger ist es, dem in derselben zuerst erzählten Ereignisse unter den zahlreichen Kriegsunternehmungen jenes Jahres den bestimmten Platz anzuweisen. An einen von den Augsburgern unternommenen Zug, den die ältere Augsb. Chron. (St. Chr. IV) 82, 6 ff. zu Anfang 1388 berichtet, möchte, obwohl man es dabei mit den Aichachern zu thun bekam, nicht zu denken sein. Eher ist hier wieder der in unserem Texte schon einmal von den Jahrbüchern bis 1487 berührte große Marsch nach Regensburg gemeint.

3. Die Ueberarbeitung veränderte, wie andere Einträge in D zeigen, ur-

10. Aug. Desselben jars am zehenden tag Augusti, am suntag[1], da ward der junger von Wirtenberg, des vater ein anheber des kriegs was, von den reichsteten in Swaben erslagen bei Esslingen und vil leut gefangen und erslagen, des von Wirtenbergs volks.

[221] Des jars[2] gewunnen die von Nürmberg die vesten Altenperk, der ward geprochen[3], und Zenn ward außgeprant an unser lieben frawen 7. Sept. obent nativitatis, auch Schonburg gewunen, Payrstorff abprant und Werd und Emskirchen und Erlpach und ander dorfer und die Newenpurk gewunens auch, die von Nurmberg; so prant man in auch vil dorfer ab, der ich nit genennen kan.

[220'] Item 1388 jar da ward neu gepaut der außer turn pei sant Marthan[4].

[II 24] Des jars hub sich hie an daz reich almusen[5].

(Bayer. Chron.) [I 223] † 1392. Da was des jars romische genad zu Munchen und hat hertzog Steffan der junger von Bonifacio IX. erlangt[6].

2. der von Wirt. der jung I 221. 'des vater — was' fehlt I 219, steht I 221 (u. 45) am Schlusse, wo dann auf die bezügl. Stelle Stromers verwiesen ist. 4. Wirtenbers I 219. 7. gewunen fehlt II 49. 12. Marthen II 24. 13. I 193—198' ist mit der Ueberschrift: 'Reich almusen' und dem falschen Eingang: Ich Burkhart Sailer zu Nurmberg thu kunt offenlich an disem brieff die vom Nürnberger Rathe ausgestellte Urkunde d. d. 13. Juni 1388, abgedr. in Waldau's Verm. Beitr. z. Gesch. Nbgs IV 381—390, ihrem ganzen Wortlaute nach eingeschaltet — I 49' ist mit den Worten (1389) Dez jars was der lantfrid, such vil ꝛc. auf die Einl. S. 103 erwähnte Abschrift des Egerer Landfriedens hingewiesen. 15. der jung h. St. II 24'. 'von Bon.' fehlt II. IX nur I 223 (und S), wo der Schlußsatz der betr. Stelle der Ueberarbeitung (Chron. aus K. Sigm. Zeit 357, 9) nachträglich angehängt ist.

sprünglich sehr wenig an ihrer Vorlage und steht derselben noch in R. T ungleich näher als unser Absatz. Gleichwohl dürfen wir eine stilistisch so durchgreifende Umgestaltung des Stromerschen Textes nicht auf Deichsler zurückführen, dem die Nachricht vielleicht aus gleicher Quelle wie die unten folgende über die Herbstereignisse des J. 1388 zugekommen ist.

1. Der 10. August fiel im J. 1388 auf einen Montag. Wohl aber war der 23. August, an welchem die Schlacht von Döffingen wirklich stattfand, ein Sonntag.

2. Daß diese Stelle nicht auf U. Stromer (Bd. I) 43 zurückgeführt werden kann, erhellt bei genauerer Vergleichung deutlich genug. Erlbach und Neuenbürg sind dort gar nicht, wohl aber in dem Aktenstück Bd. I 156—158 genannt. Auch dieses ist in der uns bekannten Gestalt nicht unmittelbare Quelle. Die Tagesangabe für die Einnahme von Langenzenn fehlt in demselben und wird durch Stromer, aus dem sie doch nicht wohl kann ausgehoben sein, als richtig bestätigt. Vgl. Einl. S. 84 u. ob. S. 133 A. 3.

3) In der Ueberarbeitung (R. T u. D III 465') findet man an der betreffenden Stelle Stromers (43, 10) bei Altenberg eingeschoben: 'ligt pey Tzirndorff' u. (43, 12) hinzugesetzt 'und ist noch zeprochen'.

4. Das äußere Frauenthor. Nur einer unbedeutenden Reparatur an demselben wird in der Stadtrechnung von 1388 unter den diversen Ausgaben (Bd. I 269, 5) gedacht; die Kosten für seine Bewachung sind ebda 274, 8 verrechnet. Vgl. oben S. 132 A. 5.

5. Vgl. die Var. u. Einl. S. 85 A. 6. Eine Zusammenstellung dieser mit verwandten Stiftungen anderer Städte und Länder s. bei Kriegk, deu. Bürgerthum im Mittelalter (I) 168.

6) Lateinisch im Farr. rer. Rat. l. c. 510. Was die Sache anlangt vgl. Bd. I

[223′] 1393 jar da machten die herrn einen wassergraben und der prach ab und der stieß die maur und die pruken pei sant Kathrein hin [1].

[T 155′] * Von den sundersiechen.

Item im 1394 jar da hub man an des ersten das almusen mit den armen sundersiechen menschen auf sant Seboltz kirchof in der marterwochen und warn der armen siechen menschen nit mer den 6 und der des anfanger was, der hieß maister Niclas und was prediger zum Neẅen spital, und hiengen mit dem selben prediger an 3 frawen, die ein hieß Ußlingerin, die ander was ein Gruntherrin, die drit was ein Neydingin. 12—18. April.

Also haben sie sich durch hilf und furdrung frumer leut untz pis her ie von jar zu jar ie pas gemeret, das [man] ir oft die 3 tag pei 600 oder mer speist. got hab lobe und danck [2].

1. Desselben jars I 223′ (Nachtrag). 2. Zu der dem Inhalte nach wie es scheint (vgl. die Anm. 1) theilweise der obigen entsprechenden Stelle der Chron. 357, 3—5 J. 1392 ist I 223 (dann auch III 472 u. II 62′) nachgetragen: Da verdarb ein kint im vallen [an dem v. II]. 4. im selben *T*. 6. sechs T^3. denn VI zum ersten III 471′. 9. ‘ander’ fehlt *T*. 11. ye lenger ye pas III. 12. das ir oft — danck: d. ir o. die drey t. am mitwoch, pfintztag und freitag all jar in der marterwochen pey 600 oder mer gespeist und getrenkt werden mit gar guter vasten speis und auch ydem neuß wüllein tuch zu eim claid und tuch zu eim hemd und etlich pfenning. (Die beiden letzten Angaben von ‘und auch’ angefangen zu verschiedenen Zeiten nachgetragen.) III.

357 A. 4 u. die Augsb. Chron. 1368—1406 in St. Chr. IV, 95, aus welcher der an ersterem Orte angef. Bericht Zinks (jetzt St. Chr. V 45) entnommen ist. S. auch den Geleitsbrief Herzog Stephans für die Bürger von Passau 1392 April 21 in Erhards Gesch. v. Passau I 157 f.

1. Es ist wohl dasselbe Ereigniß, welches die Ueberarbeitung nach der Chron. aus K. Sigmunds Zeit 357, 5 zum 8. Dec. 1392 erzählt und wofür wenigstens T8, wo der sonst mit aufgenommene in der a. Chron. vorhergehende Satz über das Einstürzen des Ganges fehlt, ebenfalls schon das J. 1393 hat. — Vgl. Bd. I 357 A. 3.

2. Als Quelle hat hier unserem Autor die zur Einleitung in eines der Bücher der Stiftung bestimmte Aufzeichnung gedient, deren Wortlaut in einer Handschrift der Merkel'schen Bibl. zu Nürnberg folgendermaßen überliefert ist:

‘Do man zalt nach Christi geburt 1394 jar do hub man zum ersten an mit den sundersiechen in der stat Nurmberg auf sant Sebolts kirchof, das man sie speist gaistlich und leiblich.

Item des was ein anfang maister Niclas, der was ein andechtiger man und was zu der selben zeit prediger zu dem Neuen spital, und die andechtig frau und muter Uslungerin, Anna Gruntherin und Anna Neyndungin, die waren mit meister Nicklas anheberin der armen sundersiechen. da huben sie an zum ersten in der marterwochen die drei tag: am mitwoch, am antlastag und am karfreitag, neur mit sechs sundersiechen . . . . dar nach da meret es sich . . . . do wurden die armen sundersiechen versagt gen dem rate der stat, das der rat zu Nürmberg wolt auß haben getriben gancz und gar die sundersiechen zu der osterlichen zeit. da verhenget unser lieber herr Jhesus Cristus, das ein sterb kam und ein purczel, das die leut sturben und etliche, die lagen in iren haubten sam sie sinnlas weren und heten nit vernuft, das geschach zu der selben osterlichen zeit, und auch die menschen, die die armen siechen gen dem rate heten versagt, die selben sturben’ u. s. w. Da nach Müllner, der dieselbe Quelle (die Merkel'sche Handschr. war neuerdings nicht mehr aufzufinden)

(Bayer. Chron.) [I 244′] † Item 1395 jar ward der cristen here nider gelegt vor kriechischen Weissenburg von den Túrken zu den zeiten kaiser Sigmund und hertzog Johanns von Burgundi gefangen und vil ander ritter und kneht erslagen, unter den warn herr Jorg Fronhofer, herr Jorg Frawnberger vom Hag und vil ander guter edel leut[1].

Chron. 361, 4, 5. 11. Sept. [T 6]* Anno dni. 1397 jar verprannt des Folckmars haus am Roßmarckt am erichtag zu nacht vor des heiligen creutz tag als es erhaben wart.

Chron. 361, 6, 7. 30. Nov. [6′]* Auch des selben jars starb der Pewntinger, der das ungelt zu dem ersten stiftet, an sant Endres tag; er was ein visirer. * [I 227] der ritt schutt in hie und dort[2].

Chron. 361, 8—11. [T 6′]* Des selben jars kam der künig wider Nürmberg, an dem negsten suntag zoh er mit den von Nürmberg[3] und berant den Spieß, an dem achten tag wart er gebunnen und dar nach zwu vesten in vierzehen tagen.

(Bayer. Chron.) [I 228] † 1398. Des jars ward Pfaffenhofen gewunen von hertzog Ludwig durch die von Munchen[4].

Chron. 362, 6—8. [T 6′] * Des jars 1399 verprant man 6 frawen und ein man zu Nürm-

2. v. Schylta *S*. 4. Fronberger S. 5. 'edel' fehlt II 65′. 6. Anno — jar: Auch in dem selben jar (zu 1398) *T*. Volckamers T^2. I 227. II 67′. da pr. dem Andres Volkumer s. h. *St*. 8. Zu 1398 *T*. Pewndrynsl *T*. 9. styffet *T*. 10. der — dort I in Cursive (vgl. Einl.) nachgetragen, später durchstrichen. 11. Item MCCCXCVII jar III 476′. Zu 1398 *T*. T^2. her gen Nurmb. wider III, womit hier der Text abbricht. 12. 'zoh er — und' fehlt T^2. T^3 I 226. II 67. *St*, welche überhaupt der Vorlage näher stehen. 13. Folgt die Stelle Chron. 361, 12, 13 über Reicheneck. 14. Zu 1397 II 67′. 15. 'von hertzog — Munchen' fehlt II. 16. Des selben j. *T* 6′. Zu 1389 *T* 149′. T^2 T^3. I 215b. u. III 461′ (Vgl. Chron Var. 6.)

benutzt, im J. 1462 die Zahl der Sondersiechen sich auf 600 belief (Orgnldhdschr. d. Annalen im Nbg. A.), so bleibt es wahrscheinlich, daß diese und die unten z. J. 1400 folgende Stelle unseres Textes eben um jene Zeit geschrieben wurden.

1. In wörtlicher Uebereinstimmung, nur zur Hälfte ins Lateinische übersetzt Farr. r. Rat. l. c. 511. Auch dort ist statt 1396 ein falsches Jahr (1399) genannt. Graf Johann von Nevers ward erst nach dem Tode seines Vaters, Philipp des Kühnen, Herzog von Burgund.

2. Vgl. Bd. I 361, A. 2 u. in Bezug auf den Zusatz ebda 281, 282. — Statt Endrestag hat die Vorlage 'eritag vor s. E. t.' Die auch sonst etwas abweichende Fassung unseres Textes geht auf D der Chron. zurück (während T^2 auf A der Chron. fußt).

3. Vgl. Bd. I Beil. IV zur Chron. aus K. Sigm. Zeit u. hiezu noch die Berechnung, welche Mone Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins XVII, 302 über die Stärke der gesammten zu diesen Zügen aufgebotenen Rüstung angestellt hat. Die hervorragende Betheiligung der Nürnberger findet sich in der Bd. I 427, A. 2 bereits angezogenen Urk. König Ruprechts ausdrücklich betont.

4. Im Farr. r. Rat. l. c. Pfaffenhoven capta a duce Ludovico. Dagegen ist in der deutschen Chronik V. Arnpecks bei Freyberg I 130 gerade 'von hertzog Ludwig' ausgelassen, an einer späteren Stelle aber desselben Werkes (173, und entsprechend in der latein. Chron. ap. Pez thes. III, 3, 368) heißt es: 'durch herzog Ludwig und die von München'. Dies ist auch das Richtige; vgl. im Allg. Buchner, Gesch. Bayerns VI 205.

berg, die warn ketzer, und sünst vil mann und frawen, die liessen in kreutz an neen und püsseten[1], am erichtag vor sant Walpurgen tag. 29. Apr.

[T 149'] * Und in dem selben jar darnach an dem erichtag nach sant Margreten tag (Chron. 362, 9, 10.) da starb herr Lamprecht bischof zu Bamberg * [I 228'] hie zu Nurmberg, genant Kaldenaht, den namen gab man im, wann er fluchet (15. Juli.) alweg eim ein kaldenaht[2].

[I 228] Item 1399 [ist] bischof Albreht von Werthaim, ist gewesen der 31. [bischof] zu Bamberg, geweicht worden[3].

[T 161] * 1400. In dem jar da wolt man die sundersichen hie an ein ainigung für die stat treiben, wann es kom zu den selben ostern, das vil leut jehling sturben; also ließ man sie doch pleiben pis her in der stat Nürmberg und speiset sie auf sant Seboltz kirchhof oder wenn es ungewiter vor regen oder schnee was so speist man sie in irem neẅen schlofhaus auf dem Neüenpau[4].

[S 164] † Anno dni. 1400 ward konig Wenczel abgeseczt und kunig Ruprecht, pfalczgrave, erwelt[5]. (Bayer. Chron.)

[T 161'] * 1401. Am mitwochen nach sant Walburgen tag da praht man (Chron. 365, 10—14. 4. Mai.) einen artzt her gefangen . . . . und man radprecht in. [162] da mit rait und gieng ein grosse werlt mit auß.

[T 7] * Anno dni. 1402 jar an unsers herrn auffart obent do kam unser 3. Mai.

1. Nürmb. pey sant Johanns III 477 wie der Zusatz des Textes in *A* der Chron. eingeschoben. 'ketzer warn gewesen' *T* 149'. T^2. T^3. I 215b, III 461', wo der Zusatz fehlt. 3. In N. *T*. III 461' I 45' mit andern zu 1399 gehörigen Stellen beim J. 1389. 6. Dem Zusatz entsprechend I 45': Da st. bischoff die Kaldenaht zu Bamb. 7. I Nachtrag wie oben S. 118, 4. 8. I 47: Da ward pischof Albreht geweiht zu Bamberg. 9. Und in *T*. 10. 'hie an e. ainig.' fehlt I 229'. sunders. vor der st. für die st. t. II 67'. 11. 'man sie' fehlt *T*, 'man es' T^2. In T^3 'sie' nach 'doch' eingeschaltet. 13. ugew. *T*. 14. Neẅenp. zu Nürmberg. T^2. T^3. III 481, II, ist I nachgetragen. 17. Und desselben jars *T*. 20. 'mit' fehlt I 230'. Ebda steht: Des jars da bestetigt kunig Ruprecht die freihait als vorn im 1300 und im 25 jar steet. (Vgl. oben S. 125. Var. 15.) Von einer solchen Urkunde ist aber nichts bekannt.

1. Vgl. hiezu was über die den Ketzern in Augsburg 1393 auferlegte Buße in den Augsb. Chron. I 249 abgedr. chronikal. Notizen u. ebda 96, 97 in der Chron. von 1368—1406 gesagt ist.

2. Daß 1399 entgegen der gebräuchlichen Annahme das richtige Jahr ist, darauf habe ich Bd. I 362 A. 4 bereits hingewiesen, was Straßb. Chron. II 676 A. 4 u. 1059, 17 übersehen wurde. Der Todestag, wie ihn unser Text bezeichnet, findet sich ebenso bereits in der Hdschr. D der Chron. aus K. Sigm. Zeit angegeben, womit auch ein Theil der Kalendarien übereinstimmt; vgl. Bd. I a. a. O.

3. Vgl. Einl. S. 83.

4. Vgl. ob. S. 135 A. 2. Der Bau des Siechenhauses auf dem Neuenbau wurde 1446 begonnen u. 1448 vollendet; vgl. unsere Jahrbücher beim erstgen. Jahre u. Konr. Herdegen in Würfels Ausg. 235.

5. Latein. im Farr. r. Rat. l. c. 511.

Chron. 366, 17, 18. herr der künig Rubrecht von welischen landen an alles gescheft. * [I 231] da sang man ein lied: O o der gockelman ist kumen, hat ein lere taschen praht; das hab wir wol vernumen[1].

† 1402. Des jars ward kunig Wentzel und sein pruder Procopi, markgraf von Merhern, gefangen von irm pruder[2] kunig Sigmund von Hungern.

(Bayer. Chron.) (†) Item 1403 da lagen drei fürsten, hertzogen, vor München: Ernst, Wilhelm und Hainrich[3].

Chron. 367, 3, 4. 18. Mai [T 162′] * Item 1404 jar an der pfingstnacht da wart eins pecken haus an der Pintergassen gar ser prinnen; * [I 231′] genant zum Koberger.

† 1404. Da ward Bern verlorn und der von Pern vertriben[4].

Vgl. Chron. 367, 15, 16. [T 7] * Anno dni. 1407 jar do was ein grosser sterb zu Nürmberg oft eins tags pei 20 leichen. *

(Bayer. Chron.) [I 234] † Item 1408 jar da totet hertzog Hainrich die purger zu Lantzhut[5].

1. In *St* nach einer Notiz über Ruprechts Königswahl: und der pabst wolt in verer verpinden mit eyden dan andern vot und wart mit (st. nit) keyser. (Vgl. Stromer 56, 1.) 4. Dez MCCCCCII (sic) jar II 66′. 5. 'Merhern' fehlt II. 7. In I 231 MCCCIII, aber MCCCCIII darüber geschrieben. Das Ganze gleichzeitig mit der vorigen und andern Nachrichten der Jahrb. bis 1487 eingetragen. vor: von Hdss. 10. primen *T*. des Kobergers am ek. III 480′ zu *A* der Chron. Auch I ist der Nachtrag als solcher äußerlich kennbar. 11. Bayrn *S*. Beyern S^2. 12. u. der herr vertr. I 48. 13. 1410 *T* (zugleich so eingereiht). Zu 1410 auch T^2 T^3 I 234′ III 150′ (wo die Stelle zweimal vorkommt) das zweitemal (nachträglich ist 1410 hier widersinnig in 1459 corrigirt), endlich III 484′. 1407 haben I 233′ u. III 150′ (das erstemal), nur daß an letzterer Stelle 1407 später in 1457 verkehrt ist; I 234 u. III 484 stimmen überhaupt mit der Chronik. 14. 'offt—leychen': 'einen tag XX leich.' T^2 T^3 I 233′ u. 234′ III 150′ (das zweitemal) u. 484′, fehlt III 150′ (das erstemal) I 234 u. III 484 (vgl. oben).

1. Aus einer Augsburger Quelle citirt dieses Spottlied Stälin wirt. Gesch. III 381, A. 5. Liliencron ist es unbekannt geblieben. Daß der König 'mit spott und schanden' und 'mit armuet' zurückgekehrt sei, sagt auch B. Zink Augsb. Chr. II 57, 13.

2. Procop war bekanntlich ein Vetter, nicht ein Bruder der Könige Wenzel und Sigmund.

3. Obwohl diese Stelle in den abgeleiteten Chroniken (SOC) fehlt, muß sie doch um ihrer Herkunft willen den Jahrbüchern bis 1487 angehört haben, womit auch die handschriftliche Ueberlieferung in D übereinstimmt. Sie steht lateinisch im Farr. rer. Rat. l. c. 511. Etwas weiter ausgeführt, aber doch mit unverkennbarer Verwandtschaft im Ausdruck bringt die Nachricht (Arnpecks) deutsche Chron. bei Freyberg 173. — Ernst und Wilhelm sind die Münchener Herzoge, Heinrich der Landshuter.

4. Die Nachricht bezieht sich auf den Abzug der della Scala aus Verona. Die ziemlich verwickelten Ereignisse, welche denselben herbeiführten, schildert Leo Gesch. v. Italien III 112 f. Da die Familie nach Bayern übersiedelte, erklärt sich leicht die Erwähnung dieser Thatsache in einer deutschen Aufzeichnung und möchten wir, obwohl es sich nicht belegen läßt, dafür halten, daß die Stelle ein Bestandtheil der von den Jahrbüchern bis 1487 ausgeschriebenen bayerischen Chronik sei.

5. Vgl. Bd. I 368 A. 4. Im Farr. l. c. 511: cives quosdam.

[I 170] * Item 1400 und 10 jar da starb kunig Ruprecht und burkgraf Johansin von Nürmberg, kaiser Karls tohter [1].

* Desselben jars lag der teutsch orden dernider an sant Gallen tag [2]. 16. Oct.

[I 228'] Item 1410 da starb hertzog Ruprecht, Klain genant, zu Uppenhaim 17. tag des meiens, der war [3] — 17. Mai.

[234'] Desselben jars ward marckgraf Jobs zu römischem kunig erwelt.

[T 163'] * Item 1411 jar da wart künig Sigmund römischer künig.

* Und desselben jars da verpran die mül pei den flaischpenken [4].

[S 164'] † Anno dni. 1412 was sant Katarinen grosser wint und het herczog Henrich hochzeit [5]. 25. Nov. (Bayer. Chron.)

[I 235'] 1413. Des jars ward markgraf Albrecht geporn an sant Elspeten tag. 19. Nov.

[T 163'] * Item 1414 jar da lag der teutsch orden vom künig Jagel dernider [6].

1. MCCC haben die sämmtlichen Hss., wie auch die Stelle gleich der folgenden, mit der sie in *D* gleichzeitig nachgetragen wurde, entsprechend eingereiht ist. 2. Hanns I 24. Johans die übr. Hss. (vgl. A. 1) Vor kaiser I 170: 'und' eingeschaltet; I 24 II 88 u. III 450 steht es im Texte. und desselben jars starb auch keyser Carls tochter (ebenso ist der vorige Name eingeleitet) *T*³. In *T*² bloß: MCCCX jar do starb purgkgraff Johanns von Nürmberg ꝛc. 3. ord. zu Prewssen III 452. *T*³. 4. I 228', wo sie allein vorkommt, ist die ganze Stelle wieder durchstrichen. Ursprünglich stand in der Hdschr. MCCC, dann wurde XCIX darüber geschrieben. Wir haben das richtige Datum in den Text gesetzt. Rup. vom Klain. 8. Item — jar I 235. Und dess. j. *T*. 1 mit blässerer Tinte erwelt hinzugefügt. 9. Item MCCCCXI jar III 484'. an den I u. III. *L*. 11. Nur der letzte Satz: Des jars het u. s. w. I 235' (wo die Nachricht vom Sturme mit Chron. aus K. Sigm. Zeit stimmt, deren betr. Stelle übrigens auch in *S* vorkommt) u. 48'.

1. Wir haben unbedenklich sowohl die Jahrzahl corrigirt, als das wenigstens I 170 mit einem Horizontalstrich versehene 'Johans' in 'Johansin' aufgelöst. Für letzteres spricht der Nachsatz, für ersteres schon die Erwähnung König Ruprechts und Kaiser Karls. Burggräfin Margarete, die Gemahlin Johann III. und Schwester König Wenzels, wird in den Jj. 1411 und 1412 urkundlich als todt bezeichnet; vgl. Mon. Zoll. VII no. 26, 28 u. 37.

2. Da die vorhergehende Stelle, mit welcher diese hs. verbunden erscheint, nachweisbar ins J. 1410 gehört und auch für die vorliegende im J. 1310 sich kein Anhaltspunkt darbietet, haben wir sie gleichfalls hieher gesetzt. Die Tagesangabe paßt freilich nicht auf die Schlacht von Tannenberg.

3. Einige Verwandtschaft mit dieser Nachricht zeigen die Angaben in Arnpecks deu. Chronik bei Freyberg I 75 (vgl. ebda 70).

4. Sie wurde bald darauf von den Burggrafen Johann und Friederich, denen übrigens die Lehensherrlichkeit über dieselbe zunächst verblieb, an Ulrich Haller und Peter Volckamer verkauft. Vgl. die Stadtgerichtsurkunde vom 30. Aug. 1414 Mon. Zoll. VII No. 365 u. ebda No. 476. Später erhielt sie den Namen Pfannenmühle; vgl. Waldau, Neue Beitr. II, 76 u. (Lochner) Abzeichen Nbg. Häuser S. 86.

5. Im Farr. r. R. 511 lateinisch (Anklänge im deu. Arnpeck 146.)

6. Vgl. die Aeltere Hochmeisterchron. 629, 198, aus der doch diese Nachricht kaum mehr geflossen ist; s. die Einl. S. 59 A. 3.

25. Dec. [I 236] Desselben jars zu weihnahten in der naht da kom kunig Sigmunt gen Costnitz zu besitzen das concillig.

Chron. 368, 18, 19. [T 163′] * Item 1415 jar da erhub sich das concilium zu Costnitz und wert fünf jar. und desselben jars darnach an sant Merteins tag wurden
11. Nov. drei bebst abgesetzt [1].*

* Und des selben jars gab künig Sigmund die mark zu Brannburg burkgraf Friderich von Nüremberg als das concilium was zu Costnitz.

[I 239] 1416. Item des jars ward Hanns Huß von Prag zu Costnitz verprant als ein ketzer [2].

[T 164] * Item 1417 jar da wart Niclas Koler geporn [3].

[I 240′] † 1418. Da prunen die flaischpenck ab zu Nürmberg.

[T 164′] * Item 1419 jar da starb kunig Wentzlaw von Beheym an
15. Aug. unser frawen wurtzweih [4].

21. Oct. [I 242] 1420. Des jars ward die vesten hie erstigen an sant Ursala naht, und regent die naht ser und was gar vinster [5].

22. Aug. [P 181] * Nach Christus gepurt 1421 am freitag vor sant Bartolmes tag zoh man hie auß an die Hussen [6].

2. I 236 steht bei diesem Jahre wieder der nicht ganz zutreffende Hinweis auf eine Bestätigung der 'freihait uber das lantgericht' durch K. Sigmund 'da er gekront ward zw Ache Martini' welche der o. S. 125 Var. 15 angef. Urkunde Karl IV. entsprechen haben soll. 3. 'zu' fehlt *T*. 4. 'und dess. jars' fehlt I 236′, III 484′. Item an Martini II 68. 5. I 236′ u. II zwischen diesen beiden Sätzen eingeschoben, I 49 für sich allein: 'Die mere new [new fehlt I u. II] von Rom Beheim antreffende' und an letzterem Orte vorher: Vom brieff vom babst die B. a· 6. Item MCCCCXVI jar da g. III 484′ (wo die Stelle zweimal vorkommt) das zweitemal. Branndburg T^2 I 236′ III 484′ (das zweitemal), II 68′. 8. It. MCCCCXVI jar da w. III 485. von — Costnitz: zu Brag II 68′. 10. Die Stelle fehlt T^2. T^3. 11. S^2: an Simon Judas nacht. *OC*: um sant Niclas (Clas *C*) tag. 12. Item — jar III 485. Und des selben jars *T*. dar *T*. 13. wurtzweih obent III u. I 242. Die Stelle fehlt T^3. 14. 'Des jars — erstigen' fehlt I 242, während I 49′ beim J. 1419 nur dieser Anfang steht. (S. u.) 15. an — naht I 242 später durchstrichen. an — naht ser I 242 mit schwarzer, das Folgende mit blasser Tinte zur betr. Stelle der Ueberarbeitung (bezw. Chron. aus K. Sigmunds Zeit) nachgetragen. 17. In R. *T* ist dieses Datum der auf Chron. 370, 13 ff. beruhenden Stelle hinzugefügt.

1. Die Tagesangabe kann sich nur auf die Wahl Martin V. am 11. Novemb. 1417 beziehen. Papst Johann XXIII war am 29. Mai 1415, Benedikt XIII. am 26. Juli 1417 abgesetzt worden, während Gregor XII. selbst resignirte.

2. Hussens Hinrichtung erfolgte am 6. Juli 1415.

3. In Hieron. Kolers 1537 geschriebenem Geschlechtsbuch (Orighdschr. des Germ. Mus. 2910) wird Bl. 5—7 dieses Niklas K. als eines der angesehensten Glieder des Geschlechtes gedacht.

4. K. Wenzel starb am 16. August, dem Tage nach Mariä Himmelfahrt.

5. Das hier gegebene Datum, abweichend von dem in der Chronik aus K. Sigm. Zeit 370, 6 enthaltenen, stimmt genau mit dem von Lang, Herz. Ludwig d. Bärt. 105 offenbar aus anderer Quelle überlieferten und ist nach der Ausführung, welche ich Bd. I 440 gegeben habe, als das richtige anzusehen.

6. Das Datum wird bestätigt durch die dem städtischen Rechnungsbuche entnommene Aufzeichnung Bd. II 34, 7.

[T 7] * Anno dni. 1421 jar do wart der turn und die schwipögen bei dem Irrhersteg volbracht, der was vor an gehaben im dritten jar[1].

[T 165] * Und desselben jars da kriegt marckgraf Fridrich von Brandenburg und all herrn von Bayrn mit hertzog Ludwigen von Bayrn und gewunnen im vil guter stet an und schlösser und merckt an ꝛc.

[I 244'] Item bischof Fridrich von Aufseß ist gewesen der zwenunddreissigst bischof zu Bamberg, ist geweicht worden und hat geregiert pei 11 jaren, da gab ers dem von Rotenhan uber[2].

[P 181] * 1422 umb Jacobi was hie kunig Sigmund und 7 kurfursten[3] (25.
und ein cardinal Placentine[4] und sust 22 fursten[5] und vil riter und Juli).
knecht, grafen und ein patriarch[6] und ein legat[7].

[I 249'] Item 1422 jar an Peter ketenfeir da kom der römisch kunig die 1. Aug.
andern fart gen Nürmberg[8].

[250] Desselben jars da was der groß tag zu Nurmberg pei kunig

1. schwigen *T* 165. T^3. swigpogen III 485', I 243 u. 49'. 2. den irher stegen *T* 165. T^2 T^3. III. 1. der was : und ward *T* 165. T^2 T^3. am dr. III. I 243. 3. Fridr. fehlt T^2. 4. 'von Bayrn mit' fehlt I 243'. 'hertzog — Bayrn' fehlt *T*. T^2 (ursprünglich auch III 485'), ergänzt aus *D* (I). Ludwigen aus Ludwig corr. I. 5. an (vor 'und') fehlt T^2 I u. III. Der Absatz fehlt T^3. 6. Nachtrag wie oben S. 137, 7. 7. dreissig I. 9. w. zu Nürmberg *T* und die übrigen Hss. der Ueberarbeitung. 10. kard. genant Plac. I 250 III 485'. 11. greffen I u. III. 14. In I ursprünglicher Eintrag. Item MCCCCXXII III 485'.

1. Vgl. ob. S. 16, 1 f. u. Konr. Herdegen (in der Ausg. v. Würfel S. 228). Das richtige Jahr ist 1422, welches auch die Chron. aus K. Sigm. Zeit hat, deren betr. Absatz die Ueberarbeitung ebenfalls enthielt, die aber offenbar hier nicht als Quelle angesehen werden kann.

2. Bischof Friederich resignirte im J. 1431 o. 1432; vgl. M. H. Schuberth, Nachträge zum hist. Vers. über die Staats- u. Gerichtsverf. des Hochst. Bamberg (1792) S. 54 u. 55, sowie Ussermann ep. Bamb. 199.

3. Es soll natürlich 6 heißen, da Sigmund als König von Böhmen der siebente war. Vgl. auch Bd. II 10, A. 7.

4. Der Cardinallegat Branda. Vgl. Bd. I 370, A. 4. Im Verzeichniß der vom Nürnberger Rath im Monat Juli verabreichten Weingeschenke: 'Prop. dem cardinal Placentino 32 qr. su. 4 *lb.* 13 ß 4 hllr.' (Schenkb. Nr. 490 im Nbg. A. Bl. 4b.)

5. Diese Zahl stimmt mit der Namenliste bei Windeck (Mencken 1156) überein.

6. Der Patriarch von Aquileja, wie aus einem Eintrage des Schenkbuchs Nr. 490, Bl. 5 (wo er Patr. 'von Frigaul' heißt) erhellt. Im gedruckten Windeck fehlt er.

7. Auch Windeck nennt (Sp. 1156) außer Cardinal Branda und getrennt von ihm den 'legat von Rome'. Unmittelbar folgt dort, so daß man beide wohl identificiren könnte, 'ein bischoff von Engellant von Lincollenses', womit Richard Flemming bezeichnet ist, ein bei Martin V. in großem Ansehen stehender Prälat. Im a. Schenkbuch aber erscheinen diese Personen getrennt: 'dem legaten', worunter Branda auf keinen Fall zu verstehen ist, verabreichte man 16 qr. (Bl. 6b), später 'dem bischoff von Engellant' 12 qr. (Bl. 7a).

8. Sigmund war seit dem J. 1414, da er die Stadt zum erstenmale besuchte, nicht mehr in Nürnberg gewesen; vgl. Bd. II 10 A. 6. Die hier nicht genau angegebene Zeit seiner Ankunft habe ich Bd. II 10 A. 3 bestimmt.

Sigmund zeiten, da warn pei 80 fursten da[1]. da zoh der pfaltzgraf gen Peheim[2].

(Bayer. Chron.) [I 249] † Des jars geschah die niderlag zu Öttingen am Pasperg, das man nennt zu Hofflach, von dreien hertzogen zu Munchen[3].

[250] Des jars ward Jeronimus Huß verprant zu Costnitz im consillio der cristenhait zu schaden[4].

22. März. [P 181] * 1424 jar am nechsten tag nach sant Benedicten tag in der fasten kam das heiltum des romischen reichs her, do ließ man alle gefangen auß, sie weren auf den hals gefangen oder nit[5]. * do wurden die krem und protlauben vor dem rothaus uber den weck ab geprochen[6].

1. zeiten I u. III durchstrichen. 'pei' fehlt III. LXXX corr. aus XII I 50. 3. 'zu' fehlt I 249. 7. In den Hss. der Ueberarbeitung finden sich die Angaben dieser Stelle nur als Zusätze zu Chron. 371, 6 f. u. dem oben folgenden größern Absatze. *T* 165' sind alle drei Texte sehr geschickt in einander verarbeitet. 8. l. m. zu Nurmberg I 252 (was auf 253 folgen soll) III 486. 9. gef. ledig I. oder wie III. Dort u. I ist an dieser Stelle am Rande hinzugefügt: und straft die genedig und die auff genad saßen, die musten all purger wern. Zu verschiedenen Zeiten nachgetragen sind ebda die beiden folgenden Sätze. Item MCCCCXXIIII jar III 485'. Und desselben mals w. I 252.

1. Dies möchte die Gesammtzahl der persönlich anwesenden Fürsten, Grafen und Herren sein.

2. Der Kurfürst Ludwig sollte zur Unterstützung des deutschen Ordens in seinen Streitigkeiten mit Polen und um beim Friedensschlusse die Interessen des ersteren und des Reichs zu wahren nach Preußen gehen; Andr. Ratisb. in Höflers Geschichtschr. d. huss. Beweg. II 414; Eb. Windeck bei Mencken 1165; Herm. Corner ap. Eccárd corp. II 1254; Conr. Bitschin in SS. rer. Pruss. III 489, 90. Vgl. J. Voigt, Gesch. Preussens VII 452, 53.

3. Halb deutsch, halb lateinisch im Farr. r. R. 512. Verwandt ist auch Chron. bav. 1253—1518 ap. Oefele SS. I 390. Arnpeck (bei Freyberg 135) schließt seinen ausführlicheren Schlachtbericht mit den Worten: 'das geschach zue Eyting an dem Parsperg zum Hoflach am sambstag in der quatember zu st. Michels tag' (19. Sept. wenn 'vor st. Mich.' emendirt wird) 'a°. dni. 1422'. Daraus erklärt sich das 'Öttingen' unseres Textes, welches im Farr. fehlt. Der Name (bei dem man vielleicht auch an Esting denken könnte) ist wohl aus Alling corrumpirt, was bei Lang, Ludwig d. B. S. 115 vermuthlich durch einen Druckfehler (der dann auch Augsburg. Chron. I 121 A. 1 übergieng) in Aibling verwandelt wird. Ueber den Parsberg, eine Anhöhe die sich von Buchheim gegen Alling hin zieht, vgl. (neben Eisenmann u. Hohn, Lex. v. Bayern II 262) Westenrieders Beschreib. d. churf. Landger. Dachau in dessen Beitr. IV, 349. Ebda S. 350 u. 353 ist von der zum Gedächtniß der Schlacht bei Hoflach errichteten Kapelle die Rede, deren auch schon in der Fortsetzung der ältesten Augsb. Chron. (A. Chr. I) 121 und bei Erh. Wahraus (ebda) 232, 13 ff. Erwähnung geschieht. Sie hat sich bis heute erhalten; vgl. Bavaria I 269 u. 837, sowie Jos. M. Mayer, Münchener Stadtbuch (München 1868) 196, 197.

4. Hieronimus von Prag wurde am 30. Mai 1416 hingerichtet.

5. Vgl. hiezu besonders Jorg Pfintzings Bericht Bd. II 43.

6. Siehe die den Stadtrechnungen entnommenen Angaben in J. Baaders Beitr. zur Kunstgesch. Nürnbergs II 2, welche indeß nach Jahresregister II Bl. 243^{a} dahin zu berichtigen sind, daß die (Ablösungs-)'Summa in hallensibus in toto 3237 *lb.* 13 ß und 3 hllr.' betrug (nämlich '244 *lb.* 9 ß hllr. und 1236 guld. werung, unum pro 1 *lb.* und 4 ß hllr. und darczu 1300 und 92 guld. und 3 ort new, unum pro 1 *lb.* 1 ß und 8 hllr.'). So viel hatte man den Besitzern

[III 485′] Item und die altreussen vom Marck hinter die parfuser kirchen gesetzt [1].

[T 7] * Anno dni. 1424 jar do gab künig Sigmund von Hungern den von Nürmberg das wirdig heiltum wider. das procht der Stromer hinter den predigern in einer still mit listen.

* Aber wie das heiltumb von hinnen kam, das wist. als die siben kurfursten künig Wentzelaus welten zu einem peha[7′]mischen künig zu Nürmberg, die weil er dennoch in der wigen lag [2], dor noch und in sein vater keiser Karl gen Peham wolt füren, do pat der keiser die von Nürmberg, und auch die keiserin, das sie in gunden, das heiltumb mit in zu fürn und in Peham das zu weisen, er wolt das in einer kürtz wider gen Nürmberg antworten. und setzt 14 panerherrn zu pfant, die schwurn des zu den heiligen, das sie aus Nürmberg nit wolten kumen, es wer dann das heiltumb wider zu Nüremberg. also leh man in das heiltumb. das tet der keiser nicht und vertzoch das mer dann zwei jar. do heten die von Nüremberg ein verdrissen und manten die lantzherren. do santen die panerherren ein auß in, was einer von Sternwergk, der fordert das heil-

1. die allten schuh flicker oder altrewßen I. 5. I 250′ neben dem combinirten Text der Ueberarbeitung (s. o.) am Rande eingeschaltet: und Sebolt Pfintzings sun. Ebenso später: darnach zaigt man es 14 tag nach dem carfreitag am Marck. In allen Hss. der Ueberarb. (*T* 165′ am Schlusse des ersten Absatzes vom combinirten Text) vielleicht im Hinblick auf Chron. 385, 9 f. und gab in künig Sigmunt ein meß darzu. 6. Item MCCCL (oder LV, sehr undeutlich corr.) jar da kom das wirdig heiligtum von Nürmberg, wist das es also ist geschehen III 517′, wo das Vorhergehende fehlt. Aehnlich I 185′ zu 1355. 10. sy ime *T′*. ʻin’ (nach ʻmit’) fehlt *T′*. 12. zu geisel III. 13. das sie — kumen: sie w. a. Nürmb. n. k. III. 14. im III. ime *T′*. 15. das hielt *T′*. das: es *T′*.

ʻfür ir erb und eygen an den krêmen und protpencken’ gegeben, welch erstere sich meist in verschiedenen Händen befanden. Aus den einzelnen Posten erhellt, daß nicht wenige der Kramladen und Brodbänke an und bei St. Sebalds Chor gelegen waren. Die Ablösung erfolgte am 22. August.

1. Wo sie noch im vorigen Jahrhundert ihre Waare feilboten, vgl. Nopitsch, Wegweiser S. 4; wie denn auch heute an dieser Stelle niedere Trödelwaare verkauft wird.

2. Hier ist auf eine sinnlose Weise Wenzels 1364 erfolgte Krönung zum König von Böhmen und dessen 1376 geschehene Wahl zu Frankfurt zusammengeworfen. Die Reichsheiligthümer wurden zur Taufe von Karls Sohne nach Nürnberg gebracht; Heinr. Rebdorf. ap. Boehmer, fontes IV, 547. Daran scheint, obwohl der Kaiser sie schon vorher in Böhmen verwahrte, die sagenhafte Darstellung anzuknüpfen, welche hier vorliegt. Zugleich könnte sich in der Erzählung von der zeitweiligen Rückgabe der Kleinodien eine Erinnerung an die Vorzeigung derselben bei jenem Feste erhalten haben. Daß Karl, welchem nach der ursprünglichen Festsetzung die Reichsheiligthümer zu Nürnberg ausgeliefert werden sollten (woraus sich die von Hanncke, Forsch. z. deu. Gesch. VII 196 u. de Alb. Argent. chron. p. 25 angegriffene Stelle erklärt), die Verpflichtung eingegangen sei, sie in Nürnberg oder Frankfurt zu verwahren, erzählt schon Math. Neoburg. ap. Boehmer fontes IV 277. In den Urkunden ist eine solche Bedingung nicht erwähnt.

tumb scharpf an den keiser. das verschmaht im und hieß im das haubt abschlahen; das tet er in zweien dor noch.

* Dor noch entputen die zwelf iren freunden, das sie mit dem keiser redten, das er sie ledig macht. darnach sant der keiser das heiltumb wider gen Nürmberg. das pracht man pei einem obent auf die festen. do das die von Nürmberg sahen, do hetten sie ein genüg und sagten die pürgen ledig; und in der nacht stal der keiser das heiltumb und ließ es über die festen und furt das pei tag und nacht an unterloß pis ers pracht gen Prag. das hot sein sun künig Sigmund her wider gesant, als do vor geschriben stet. do der keiser das heiltumb von Nürmberg furt, do zelt
21. Mai. man von Crist gepurt 1355 jar am donerstag vor pfingsten[1].

15. Nov. [I 252] Desselben jars am mitwoch nach sant Merteins tag viel ein stain auß Rieters haus und slug einen glaser am Marck zu tod.

[T 166] * Item 1425 jar da was ein reicher herbst und ein reich jar an getraid und an wein; ein maß weins galt einen ₰ und den pesten gab man um 3 ₰ und korn und habern ein sümmer 3 oder 3½ ℔.

2. Sept. [166′] * 1426 am montag vor Marie gepurt in der sechsten stunt in der naht kam ein feẅer auß hinter dem flaischaus und es prunnen 14 heuser ab und verprunnen zwen schuster und was ein feẅer, das man sorg het, es würd die gantz stat verprinnen von des wints wegen. * [I 263] und man gieng mit dem sacrament umbs feur.

Chron. 373, 5–7. 30. Oct. [T 166′] * Und desselben jars am mitwochen vor aller heiling tag da entran der Seitz Smeltzinger gen Pappenheym und entfürt den von Nürmberg und den von Venedig groß gut. was Hauns Otnat sein unterkeufel. *

[I 264] 1427. Des jars verprunn an der Ledergaßen[2] des Pern haus pei der almusenmúl und 14 menschen.

2. 'ir zw.' ('dor noch' fehlt) III 518. 3. fr. corrig. *T*. 5. 'man' fehlt T. 9. von *T*. herwider gen Nurmberg gesant als du hernach hören wirdst. III (wo der Schlußsatz fehlt). alß vor geschriben stet 1424 jar *T′*. 11. In R. *S* folgt auf die betr. Stelle der Chron. a. K. Sigm. Zeit: doch waß es bechaimischen unwissent und der furmann alß es in einer truchen oder geseß und also schwere waß wurd er solichem (solichen *S*) geseß fluchen, der zustund erblindet, yedoch er reue und pesserung seins lebens anefing wurd er wider gesehent rc. 13. Marck hie I 251. 14. der r. h. I 252′, III 486 (wo die Stelle zweimal vorkommt) das zweitemal. 'und e. r. jar' fehlt I, III 486 beidesmal. 16. vier halb pfunt III 486, das zweitemal; das erstemal am Schlusse nachträglich hinzugefügt: daz korn IIII ℔. I 50: Da was der r. h. hor wunder rc. 17. Und desselben jars *T*. Die Zahl II 64. 'vor' fehlt *T*. 19. 'ab' fehlt *T*. *T³*. I 263 II 486. 21. Der Zusatz I wo er allein vorkommt nachgetragen. I 50′ steht bei diesem Jahre: Von der gesellschaft und ordnung sant Jorgen. Aehnlich II 64, wo ausdrücklich auf das Einl. S. 103 erwähnte Aktenstück verwiesen ist.

1. Tages- und Jahresangabe scheinen ganz willkürlich gewählt. Karl IV. war im Mai 1355 zu Pisa.

2. Wie sich aus dem Folgenden ergiebt: der unteren (hinteren) Ledergaße Lorenzer Seite; vgl. Baumeisterbuch 162, 8.

Des jars am mitwochen vor weihnahten da het der Hanns Taffler genant einen krom oder gewelb unter dem rathaus zu Nürmberg, der prach ains nachtz im sein gewelb selber auf und trug etliche vil pfenbert des nachtz haim in sein haus und er leget sich des morgens früe für das gewelb und grain und wainet und schrai jemerlich, sprach, man het im vil gestoln. der purgermaister sprach, wenn wir den diep heten, wie solten wir im tun? er sprach, er wer hohens wol wert. da vieng man in selber und fürt in in das loch und slug im die rehten hant ab. 21. Dec.

[I 232′] Item da sagt mir Herman Adelman am Marck gesessen, ein gewantsneider, an sant Lorentzen tag 1479, wie er von gar treffenlichen des markgrafen Albrechtz leuten gehört het, die denn pei dem kauf und unterkeufel gewest sind, das burkgraf Fridrich, markgraf Albrechts vater, verkauft het der stat hie Nürmberg sein gerehtigkeit, die er dann hie het: zum ersten an der vesten, zum andern die wage [1], zum dritten den markt Werde, zum vierden in dem walde, zum fünften und am lantgeriht [2] ꝛc. für hundert 1000 und 70000 gülden [3] und der burkgraf Fridrichin, markgraf 10. Aug.

1. In I mit anderer Tinte als der vorige Nachtrag geschrieben. MCCCCXXVII het II 64′. 2. 'genant' fehlt II. 3. im selbs auff II. 'vil' fehlt II. 4. sich schmorgens II. 7. 'er' (von 'wer') fehlt II. 'wol' fehlt II. 8. 'da vieng — selber und' fehlt II. In II folgt noch: ließ yn hie, wolt nit pleiben. I 50′: Da stal im der Tafler sein gut selber; such. 9. Ueber dem Absatz steht MCCCC VI jar und so ist er auch eingereiht. III 150 wurde MCCCC VII jar in (MCCCC)VI corrigirt, wobei VI schließlich noch in LVI verändert erscheint. An den oberen Rand schrieb hier Deichsler: Vesten verkauft. 10. 1479 ohne Einschaltungszeichen an den Rand geschrieben I. 12. 'Item da sagt mir — gewest sind' fehlt III, wo dem entsprechend der folgende Satz anders beginnt: Da verkawfet burkgr. Frid. 'Albrechts' fehlt III. 14. 'an der vesten' fehlt III. 16. h. tausent und LXX tawsent III

1. D. h. den Zoll.

2. Sollte 'geriht' heißen, denn es ist das städtische Schultheißengericht gemeint.

3. Vgl. Bd. II 15 u. die dort A. 1 citirten Aktenstücke sowie Bd. I 294. In der Stadtrechnung (Rechngsb. Nr. 7 im Nbg. A. Bl. 61ᵇ u. Jahresreg. II Bl. 360ᵃ) ist angemerkt, daß der Markgraf 113158 Gulden erhielt 'über daz gelt, das er den purgern an der (von ihnen übernommenen Reichs-)pfantschaft des czolles und gerichts (das Drittheil des Schultheißen betr.) schuldig was'. (Vgl. die Urk. vom 27. Juni 1427 Hist. Nor. dipl. p. 579 no 307 u. Bd. I 27, A. 3 sowie Mon. Zoll. V no. 361.) Diese Pfandsumme betrug 6338 Gulden Stadtwährung (oder wie es in der angef. Urk. heißt '6000 ℔. guter alter haller' und 4000 Gulden 'gut an gold und schwer von gewicht') 'und die wurden abgerechent zu 8 guld. auf das hundert, also daz sie machten sechs tawsent achthundert und zwenundvierczig guld. landswerung'. Die Gesammtsumme 'des kawffs' bezifferte sich dem entsprechend auf 120000 Guld. neuer Landswährung oder, den Gulden zu 1 ℔. u. 2 ß hllr. (neu) gerechnet, 124473 ℔. 16 ß hllr. 'und also' schließt die Rechnung 'ist er gantz bezalt'. Auch eine Hauptquittung des Markgrafen Friedrich d. d. Nürnberg 25. Octob. 1427 (Org. im Nbg. A., vgl. Reg. boica XIII p. 106) nennt als Kaufsumme 120000 Guld. gemein Landswährung, wovon damals 100155 Guld. abbezahlt waren. Der Rest (im Ganzen 19845 Guld. rhein. Landsw.) wurde laut der im Nbg. A. befindlichen Originalquittungen vom 8. Novemb., 19. u. 23. Decemb. 1427 u. 28. Febr. 1428 in einzelnen Posten bis zu dem letztgenannten Tage erlegt. Dazu kamen dann klei-

Albrechts muter, zu leikauf 16 hundert gld.[1], daran sie kain genúg gehabt het. der kauf ward bestetigt durch den babst[2] und kunig Sigmund, durch vil ander fúrsten und bischofen und haben einen brief mit 17 vergulten sigeln[3], die dann die obgenanten edeleut[4] solch gelt oder gúlden zu Erlang entpfangen haben[5] und denn vor iren obgenanten brief zu Erlang geantwort haben mit 50 pferden[6]. das steet in Adelmans gewant kram unter Hanns Birkamers haus[7] geschriben auf der linken hant etc.

[I 265] 1428. Des jars da must ein ieder mensch, der 15 jar alt was, einen groschen geben an die Hussen, hie und in andern steten[8].

1. leykawff I. lewtkawff III. genúgen III. 2. 'und' (vor kunig) fehlt I. 6. funfftzigk III. 7. 'das steet — linken hant etc.' fehlt III. 8. Desselben I 265, wo die Stelle gleichzeitig mit den folgenden Nachrichten hinzugefügt ist.

nere und größere Ausgaben in beträchtlicher Zahl für die in dieser Angelegenheit abgesandten Rathsbotschaften, die Unterhändler und Kanzleibeamten, von welchen die Stadtrechnung auch noch des J. 1428 Zeugniß giebt. Höchst bedeutend waren die Kosten, welche der Stadt aus der Einholung der königlichen Bestätigungsbriefe erwuchsen; vgl. Bd. I, 289. Die dort genannte sehr hohe Summe erklärt sich freilich daraus, daß Nürnberg auf die übernommenen Reichspfandschaften, um jede Einlösung unmöglich zu machen, weitere 20000 Guld. ungar. von Sigmund sich gutschreiben ließ; vgl. die Urk. des Königs, durch deren Wortlaut man sich an diesem von den Stadtrechnungen bezeugten Resultat nicht darf irre machen lassen, Reg. boica XIII 109.

1. In der Stadtrechnung finde ich keinen hierauf bezüglichen Eintrag. Nur in der folgenden Stelle wird der Name der Markgräfin genannt (Rechnungsb. Nr. 7, Bl. 47b u. Jahresreg. II 353b; im Septemb. 1427): 'It. ded. 4 guld. new unserer frawen der markgrafin schreiber und 4 guld. new einem knechtt, der den brief umb gefurt hat zu den púrgen zu versigeln, und 2 guld. dem turhúter; unum pro 1 ℔. und 2 ß hllr., summa in hllnbus 11 ℔. hllr'. Früher (im Juli 1427) ist einer zweimaligen Sendung Peter Volckamers an die Markgräfin ohne nähere Bezeichnung des Zweckes derselben gedacht (a. Rechngsb. Bl. 44).

2. Eine solche Bestätigungsurkunde findet sich im Nbg. A. nicht vor und wird auch sonst nirgends erwähnt.

3. Die Verkaufsurkunden selbst wurden von 25 Bürgen besiegelt; vgl. deren Text in der Hist. dipl. Nor. p. 574 u. 578. Vergoldet waren diese Siegel natürlich nicht.

4. Hier scheint auf die Eingangsworte des Absatzes Bezug genommen zu sein: die Gewährsmänner Hermann Adelman's wären demnach diese Edelleute. Oder es müßte in einem ausgefallenen Satze von den Bürgen die Rede gewesen sein, deren Erwähnung man an dieser Stelle immerhin erwarten mag.

5. Wie sich aus den o. S. 145 A. 3 angeführten Quittungen ergiebt wurde die große Summe in meist ziemlich kleinen Posten ausgezahlt, zum Theil weil der Markgraf seine Gläubiger mit ihren Forderungen unmittelbar an die Nürnberger wies.

6. Die Urkunden wurden im Frühling 1428 — doch wohl auf eine minder feierliche Weise — ausgewechselt, wie folgender Posten der Stadtrechnung (Rechngsb. Nr. 8 im Nbg. A. Bl. 49b) darthut: 'Item ded. 8 ℔. und 16 ß hllr. Bartholome notario nostro von seiner mŵ und einschreibens wegen die brief als von des kawffs, den wir getan haben mit unserm herren markgrafen, die er uns úbergeben hat und die wir im auch úberg[eb]en haben'.

7. Ohne Zweifel das später durch Wilibald Pirkheimer berühmt gewordene Haus am Markt (S 15); vgl. Baumeisterbuch 133, 8, 22; 175, 15 u. Bd. III 367, A. 1. — Nach dem Eingang unserer Stelle zu schließen, hat Adelman selbst die Schrift an die Wand malen lassen.

8. Es ist die auf dem Frankfurter Reichstage im Herbst 1427 beschlossene

Item 1429 jar da schlug man die gülden und slug auf einen werunggülden [1] sant Sebolt und slug auf die lantzwerung sant Lorentzen.

Desselben jars am montag nach dem heiligtum da schlug man die ersten newen schilling, galt einer 6 pfenning, und man gab 22 schilling der newen mer einen ꝝ für einen reinischen gülden [2]. 11. Apr.

[II 97′] 1430. Des jars ward ich Haintz Deichsler geporn zu der zeit als die Hußen Bairrewt gewunnen [3], da lag mein liebe muter mein im kintpet, der die craniken gemacht und auch auß vil alten puchern geschriben hat [4].

[T 168]* Und desselben jars da kam der Huß in Nürmberg an der 11000 maid tag und niemant wolt in beherbergen, am letzten gar kaum da beherbergt in ainer, genannt Rutz, mit grossen unwirden [5]. 21. Oct.

[169] * Item 1431 jar an sant Paulus obent bekerung . . . . . . 24. Jan.

4. d. newner sch. II 96′. 5. I 51: Da schl. man am ersten die sechser schill. ꝛc. 6. da wurd ich I 51 u. 266. Deichßler I 51 u. 266. 7. mein mein l. m. im I 266. 8. cron. I. 9. gem. u. geschr. hat und auch auß vil puchern. I 266. er. selbs geschr. und auß vil püchern. I 51. 10. Anschließend an Chron. 376, 1—5. Mit andern Absätzen anscheinend zu 1428 *T*³. gen Nurmb. II 96′. ailff tausent *T*³. 11. deff. j. am freitag vor der XIM⁰ m. t. da k. I 265. II. III 487′. 'gar kaum' fehlt I. II. 12. am letzten — unwirden I mit schwärzerer Tinte nachgetragen. Zu Chron. 377, 13 ff. ist III 488′ in *A* der Chron. von Deichsler nachgetragen: und montag nach Kungunden tag geschah der kampf auf dem Mark hie und der ein gab sich dem Merkinger und was wunt, starb am IX tag. 13. Und desselben jars (anschließend an Chron. 378, 11) *T*.

Reichskriegssteuer gemeint; vgl. besonders Droysen in den Berichten über die Verhandl. der k. sächs. Gesellsch. d. Wiss. Phil.-hist. Cl. VII, 163 ff. u. Gust. Schmidt im VI. Bde. der Forsch. z. den. Gesch. 177 ff. Die Ablieferung sollte Ende Februar 1428 geschehen, hat aber (wo sie überhaupt erfolgte) großentheils erst im Sommer des gen. Jahres stattgefunden. In Nürnberg befand sich nicht bloß eine der 5 Hauptkassen, sondern auch die allgemeine Centralkasse.

1. D. h. Stadtwährungsgulden, dessen Korn damals vermindert wurde. Vgl. Bd. I 245—248.

2. S. Bd. I 241.

3. Ende Januar. Vgl. II 19, A. 6.

4. Vgl. Einl. S. 78 u. 101, A. 2.

5. Wenn diese Nachricht wirklich ins Jahr 1430, zu welchem sie (mit einer zweifelhaften Ausnahme) alle unsere Hss. anschließend an Chron. 376, 1—5 bringen, gehört, dann müßte sichs wohl um eine nachträgliche Verhandlung in Betreff der am 6. Februar 1430 den hussitischen Heeren versprochenen Zahlungen handeln, obwohl der letzte der hierauf bezüglichen Posten bereits Ende Mai in der Nürnberger Stadtrechnung eingetragen wurde. Vielleicht aber ist die hier erzählte Thatsache ins J. 1432 zu setzen, gegen dessen Ende zwei hussitische Gesandtschaften auf dem Wege nach Basel Nürnberg passirten. Die praecursores der großen Botschaft an das Concil haben am 10. October das erste Gehör in Basel und sind am 5. November wieder in Prag (Joh. de Ragusio, tractatus de reductione Bohemorum in Monum. conc. sec. XV. t. I p. 252 u. 257). Ausdrücklich ist bezeugt, daß sie von Basel fort versus Nurembergam gegangen (ebda 256), welche Stadt ja auch die große Gesandtschaft im December berührt hat. Das Geleit für die letztere ist vom Nürnberger Rath feria 5ᵃ proxima post undecim millia virginum noch einmal feierlich bekräftigt. (Briefb. Nr. 10, Bl. 72ᵇ.) Dieselbe verweilte — von der Stadt beschenkt (Jahresreg. III Bl. 69ᵇ u. Schenkbuch Nr. 490 Bl. 96ᵃ) — vom 21—23. December in Nürnberg (a. Briefb. Bl. 104).

Chron. 378, 14–18. zu unser lieben frawen capellen . . . . . dar innen man vor * noch nach * nit mer gepredigt hat, * [III 489] außgenumen ietz am 15 hunderten
30. März (1501.) und ein jar am carfreitag.

13. Apr. [I 268′] Des jars am freitag, als man das heiltum zaiget, da viel ein stain auß Stromers haus, das ietz Tumers ist[1], und schlug einen purstenpinter und seinen knecht zu tod.

[I 267] Des jars machten die herrn ein ainigung und swurn all gemain-
(24. Juni.) clich zu kumen an die Hussen auf sant Johans unverzogenlich. da fur der kunig zu und schraib den herren wider, sie solten da haimen pleiben, er het tag mit in aufgenumen[2]; das was nit und der kunig must den herrn wider schreiben, das sie solten kumen. da zoh man an die Hussen drei
(25. Juli.) wochen nach Jacobi[3] gemainclich. Erhart Haller was haubtman, mark-
Chron. 383, 1. graf Fridrich oberster haubtman uber das her alles.

Chron. 384, 7. [T 171′]* Und des selben jars als man mit grosser maht an die Hussen
Chron. 384, 5–13. was gezogen . . . .
und man zeh den markgrafen und hertzog Hannsen, das sie den aufpruch gemacht heten. * [I 268] der Hussen was 25000 und der cristen warn 90000[4].

2. 'noch nach' in I 266′ u. II 97′. Der Zusatz III von Deichsler zu *A* der Chron. nachgetragen. 3. im XV^C und 1 jar ('ytz' fehlt) I 266′ (ebenfalls nachgetragen). 5. ytzund Tum. ist am Markt II. 98′. 7. I Nachtrag ähnlich 1429. 13. I 51′ (vor der Inhaltsangabe dieser Stelle): Item der brieff von den Hußen nach dem zug, so wir ein hin zugen, zu uns geschikt. 15. Der einleitende Satz fehlt I 268, II 98′. 18. I u. II wo der Text mit einer Verweisung auf Hs. *A* der Chron. bald abbricht, ist der Zusatz nachgetragen.

1. Das Stromer'sche Haus am Markt (S 880), einst Ulman Stromers Wohnhaus, ging im J. 1479 in den Besitz Hans Thumers über; vgl. Lochner, ein Spänbrief des 16. Jahrh. S. 8 u. 9.

2. Es ist hier auf die fruchtlosen Verhandlungen zu Eger, welche am 21. Mai 1431 eröffnet wurden, Bezug genommen. Davon daß während derselben der im Frühling beschlossene Feldzug förmlich ausgesetzt worden, ist sonst nichts bekannt. (Aschbach, Gesch. K. Sigm. III, 371 nimmt das Gegentheil an.) Zwar deutet bereits Sigmunds aus Eger an den König von Polen gerichteter Brief (Palacky Gesch. v. Böhmen III, 2, 529) auf eine nach dem Abbruche der Unterhandlungen ausgegangene neuerliche Mahnung an die Stände des Reichs hin. Aber wenigstens am 21. Juni bemerkt der Nürnberger Rath, von Regensburg um Nachricht über den in Aussicht stehenden böhmischen Feldzug angegangen, 'daz wir von keinr enderung derselben sache wissen noch vernomen haben' (Briefb. Nr. 9, Bl. 122). Nach Pessina mars Morav. p. 555 hätten die hussitischen Gesandten zu Eger als sie von der Fortsetzung der Rüstungen in Deutschland hörten, die ganze Verhandlung als ein Trugwerk angesehen.

3. Das Datum bezieht sich wohl auf die Niederlage des Heeres bei Tauß. Soll es, wie man freilich zunächst annehmen möchte, die Zeit des Aufbruchs im Reiche bezeichnen, dann wäre 'drei wochen vor Jacobi' zu verbessern.

4. Dieselbe Zahl hat allein für das Fußvolk Bartoschek ap. Dobner Mon. I 167, während er (168) das Hussitenheer

[268'] Des jars[1] an unser lieben frawen in der vasten da viel ein kint von der parfußprucken in das wasser und ein glaserkneht sprang hin nach. der kneht ertrank, das kint kom auß. das geschah zwischen den zwaien pruken[2]. 25. März.

Item darnach an unser frawen [als sie] entpfangen ward am samstag rait ein kneht mit zweien rossen in das wasser pei dem trog und kom von den pferden und ertrank bei dem flaischhaus und die roß komen auß. 8. Dec.

[T 172] *† Item 1432 jar da was der kelts winter der pei hundert jarn gewesen ist und geviel auch der gröst schnee . . . .
. . . .
und was auch gar grosse hitz* [III 492] im sumer darnach. † und furet zu Regenspurg die heuser und prucken hin das gůß, zu Kelheim ein kirch, ertrank darinn vih, und vil schaden an der Tunaw[3].

[I 268'] Item da galtz korn 8 tl. in der vasten und uber ein jar 11 tl. und staig auf pis auf 32 tl.

1. Die beiden folgenden gleichzeitig nachgetragenen Absätze stehen I nach ursprünglichen Einträgen zu 1432; andere auf derselben Seite stehende Zusätze gehören jedoch erweislich ins J. 1431. Zu 1432 II 99. 2. barfusern II. hinnach der knechtt sprang hinnach I, was später durchstrichen. 5. an Marien entpfencknus am s. II. 7. I 268 u. 268' (II 98 u. 98') stehen längere Verweisungen auf die Urkunde K. Sigmunds 23. Sept. 1431 (Hist. Nor. dipl. 591), durch welche die ob. S. 125 Var 15 angef. Urk. Karls IV. vom 5 Apr. 1355 bestätigt ist. 8. MCCCCXXXVII (aber zwischen 1431 u. 1433) *T*. kelltzs I 268' keltzst I 52, II 98'. keltest *T*[3]. 9. Wie es scheint doch nur aus dieser Stelle abzuleiten ist der (III 488' durchstrichene) Eintrag *T* 8: Anno dni. 1431 jar do lag ein grosser schne und was ein kalter winter. (Daß der Winter 1430/31 im Gegentheil milde gewesen bezeugt wenigstens für Thüringen J. Rothe, hr. von Liliencron 668.) 11. Der Zusatz nur III 492, wo ihn Deichsler zu *A* der Chron. aus K. S. Zeit nachgetragen hat, nachdem vorher schon die auch in *S* vertretene Erweiterung des Textes von *aB* der Chron. (384 Var. 24) hinzugefügt war. 14. Diese Stellen sind I 268' 269 am untern und obern Rande ganz spät, vielleicht beide zu verschiedener Zeit nachgetragen, so daß sie an die oben zum J. 1431 gestellten Absätze sich anschließen. Mit dem J. 1332 I 26'. 8 in I 268' nicht ganz deutlich. 'in der vasten' I 268' nachher eingeschaltet, fehlt I 26'. 15. I 26' wo die zweite Stelle fehlt folgt hier: das wer ein tl. protz moht kauffen het wol kauft.

ungleich höher beziffert, beide Angaben übrigens mit einem ut communiter dicebatur begleitend; vgl. Palacky Gesch. v. Böhmen III, 2, 541 A. 556.

1. Wir haben um so weniger Anstand genommen die folgenden hs. anscheinend beim J. 1432 stehenden Stellen (vgl. Var. 1) hier einzureihen, als auch die Reduction des in der zweiten vorkommenden Datums das J. 1431, in welchem Mariä Empfängniß wirklich auf einen Samstag fiel, ergiebt.

2. D. h. wohl zwischen der Barfüßer und der nächstgelegenen Fleischbrücke.

3. Der Zusatz Deichslers bezieht sich auf den Schaden, welchen im Fruhling der Eisgang und die Ueberschwemmung angerichtet haben (vgl. das breve chron. Diessense ap. Oefele SS. II 702, dazu Gemeiner Regensb. Chron. III 30).

(†) Item korn galt 11 ℓ. nach pfingsten und schlug also auf in 7 jarn das es 33 ℓ. galt [1].

[I 260] 1432 jar. Item da ist gewesen Anthonius vom Rothan der
19. Nov. 33. pischof, [hat] eingenumen das pistum an sant Elspeten tag.

23. Aug. (1433.) Item darnach an sant Bartholomes obent da rait er zu Bamberg ein gar mit einer grossen menig volks [2].

(11. Juni). [III 493′] Item 1433 nach corporis Cristi was die groß vinsternus zu Nurmberg [3].

Item des jars galt der gulden 4 ℓ. 16 ₰ [4].

Item des jars [5] gab ein mensch einen groschen an die Hussen, het

2. XXXIII aus XXXII corr. I 268′. Dieser zweiten Stelle könnte entsprechen *S* 134: Item 1433 jar waz dy groß tewrig zu Nurmberg golt ein sumer kornß 32 ℓ. und weret dy tewrig 7 jar. (Die Zahlen 32 und 33 scheinen verwechselt, außerdem ist der Sinn der Zeitbestimmung verkehrt.) In *O* findet sich dabei eingeschaltet: und der kern 38 ℓ. 3. I 260 mit Tinte u. Feder wie oben 137, 7; 141, 6. Zu 1433 I 52: Da ward A. v. Rottenhan p. zu Bamb. 7. Der Absatz ist in III später durchstrichen und kommt sonst nicht vor. 9. III 493′ u. I 269′, 52′ zugleich mit der folgenden Stelle nachgetragen. ein guld. hundert XXX [XXX I 269′ aus XXXVI corrig.] ₰ I 269′ u. 52′, II 99′. ein ydes m. I 52′.

1. Daß die Nachrichten der zwei hier mitgetheilten Stellen, obwohl sie sich nicht widersprechen, doch aus verschiedenen Quellen müssen geflossen sein, sieht man leicht. Beide nehmen auf einen längeren Zeitraum Bezug (vgl. Chron. aus K. Sigm. Zeit Bd. I 389, 6 f. 390, 12; 398, dazu B. Zink, Augsb. Chr. II 158, 17 u. Chron. Elwac. Mon. Germ. h. SS. X 45); der Ausgangspunct scheint aber für die erste im J. 1431 (vgl. hiezu auch die Var.), für die zweite im J. 1432 zu liegen, nur daß dann der Höhepunct der Preissteigerung unrichtig (vgl. Chron. 403, 3 f.) ins J. 1439 gesetzt wird, während er bereits 1437 erreicht war.

2. Im Msc. 191 der Würzburger Universitätsbibliothek (vgl. Einl. S. 83), das die Vorlage unseres Textes genauer wiedergeben dürfte, lautet die Stelle: [Bl. 44] Anthonius de Rottenhan XXXI^{us} episcopus ordinatur anno d. M^{o}CCCC^{o} tricesimo II^{o} in festo sancte Elizabeth confirmatur per Eugenium 4^{tum} et sequenti anno in vigilia Bartholomei equitum turba copiosa circumseptus (Hs. circumseptos) civitatem Babenbergensem ingreditur clero et populo consueta solemnitate sibi occurrente. (Es folgt hierauf noch anderes.) Die Ordinalzahlen für die Bischöfe sind im Würzburger Msc. gegenüber unserm Texte stets um zwei Einheiten zurück. Vgl. Hoffmann Ann. Bamb. ap. Ludewig SS. ep. Bamb. c. 235, der Alles ein Jahr später ansetzt, und oben S. 141 A. 2. Was den Einzug des Bischofs betrifft, so entscheidet sich auch Ussermann ep. Bamb. 201, obwohl er die Wahl 1431 stattfinden läßt (s. dagegen Schuberth, Nachtr. 55), aus guten Gründen für das Jahr unseres Textes.

3. Vgl. Chron. aus K. Sigm. Zeit 388, 1 ff., woher doch unser Text nicht genommen sein dürfte. Daß dort der richtige Tag (17. Juni) genannt ist, ergiebt die astronomische Berechnung; vgl. Brinckmeier Handb. der hist. Chronol. 378.

4. Was 1 ℓ. 4 ß Heller neu entspräche; vgl. Bd. I 248, A. 3. Bei der engen handschriftlichen Verbindung, in welcher diese Stelle mit der folgenden steht, erscheint das Jahr, auf das sie zu beziehen ist, zweifelhaft; vgl. die folgende Anm.

5. Diese Nachricht, für welche die handschriftliche Ueberlieferung ausnahmslos das Jahr 1433 hat, muß ohne Zweifel auf das Jahr 1431 bezogen werden. Ablaß erhielten außer den Mitziehenden in der That auch diejenigen, welche eine Beisteuer in Geld leisteten, doch war es

gantzen ablas aller seiner sund. solch lantschaft kom mit schand her wider gen Nurmberg und burkgraf Fridrich was haubtman, markgrafen Albrecht vater, man sagt er het gelt genumen von Hussen.

[I 272] 1434. Item in dem jar da was so ein groß wasser [1] an sant Johanns naht sunnwenden, das es untz zu dem von Ploben gieng, das man 24. Juni.
ein feur auf ein alte tůr machet und die puben schuben es auf dem wasser in der gaßen unterhalb der parfuß pruken an das ekhaus am Marke hin und her, het lang geregent.

[T 176′] * Und desselben jars zugen die von Nürmberg für Caltenburg pei Ulm [2].

[S 132] † Item 1434 jar lagen die von Nürmberg vor Kaltenburg und zuschussen das schloß [2].

[III 497] * 1435. Des jars was ein swerer winter und davor auch zwen und verdarb das korn und ander frůcht, das im 35. jar galt ein sůmer korn 25 ℔. [B 71] und des andern jars verdarb der wein in Francken und (1434)

1. mit grossen schanden und schaden I 269′, II 99′. des markgr. I 269′ u. II. 3. von den Behaimen. I u. II. 11. 1430 *O. C.* lagen — Kaltenburg: diese Satzstellung nach *O*; in *S*: daz dy v. N. l. v. K. 12. die schl. N. *S.* I 270′ nur die letzten Worte mit dem Beisatz 'ser der vorigen Stelle hinzugefügt. In *O C* folgt: und legtens öd. 13. Item 1433 und darnach im 34. item auch im 35. jar da waren gar swerer winter drey und verd. III 500 u. 496. 15 pfunt II 101. XXIIII ℔. III 500 u. 496, an ersterer Stelle corrig. aus XXXIIII. Dem Schluß dieses Satzes scheint der fragmentarische Anfang von *B* 71 zu entsprechen: korns lang galt pey XVIII ℔. und es was auffgestigen pis auff XXIIII ℔. (worauf die in unserem Texte folgenden Angaben sich unmittelbar anschließen). In N. *T* zu 1434: Und desselben jars da wart auch noch [noch fehlt T^3] ein grössere [grosse T^3] tewrüng, das das korn auf 24 ℔. kam das sümer. es verdurben auch ander früht von vil regens. (Diese Nachricht tritt hier an Stelle von Chron. 390, 12, während 393, 9—17 im weitern Fortgang des Textes von N. *T* Aufnahme fand.) 15. Item im andern tewrn gar da verd. III 500. Und desselben jars (1434; vgl. oben) N. *T.*

nach der Kreuzbulle vom 11. Jan. 1431 (Cochlaeus hist. Huss. p. 236 sqq.) kein vollkommener.

1. Vgl. die Chron. aus K. Sigm. Zeit 393, 6 f.

2. Das den Brüdern von Rietheim gehörige Schloß Kaltenburg lag unweit der Brenz. Dort hatte der schon 1433 auf Klage der Nürnberger geächtete Wernher Roßhaubt nicht bloß Aufnahme, sondern auch Unterstützung bei seinen weitern Angriffen auf einzelne Bürger der Stadt gefunden. Am 20. Dec. 1434 schickte deshalb die letztere den Rietheimern einen Bewahrungsbrief und in der ersten Hälfte des folgenden Jahres (wie entgegen der Zeitbestimmung unserer Texte doch wohl anzunehmen ist) zog man mit einer großen Büchse, die 57 Centner weniger 16 ℔. wog, vor Kaltenburg, das man belagerte. Hierauf ließen sich die Rietheimer am 10. Sept. 1435 zu einem Vergleiche herbei, während die Fehde mit Wernher Roßhaubt sich noch länger fortspann. Die Kosten, welche dieser Handel den Nürnbergern verursachte, beliefen sich bis zum 2. Novemb. 1435 auf nicht weniger als 8811 ℔. 18 ß 7 hl., wie sich aus der Stadtrechnung von diesem Jahre ergiebt. Nach ihr und den theilweise auch in den Reg. boica XIII ausgezogenen Urkunden und Schreiben des Nürnberger Archivs habe ich den Vorgang im Anz. f. Kunde d. deu. Vorz. 1872 Nr. 2 Sp. 48—51 beleuchtet.

(1435) in Swaben, in Osterreich da plaib der wein in dem leczten jar und die von Nurmberg nerten sich des weins von Österreich [1].

[71] * Und desselben jars was grosser krieg zu Francken zwischen dem bischof von Wirczpurg und der stat.

* Desselben jars kriegt die pfaffhait zu Bamberg mit der stat Bamberg.

Chron. 396, 3–5. 15. Apr. [T 177] * Und in dem selben jar da wart es prinnen an der Jüdengassen am karfreitag zu naht [2] zu dem langen Fritzen, * [I 272] ietzund genant zum Schwaben.

[I 272′] † Des jars legt man zwen werunggulden zu ungelt auf den wein.

† Item so het man nach der Hussen fluht [3] auch zwen werunggulden darauf gelegt.

Chron. 396, 14–397, 12. [T 177′—178] * Item 1436 da macht das consilium zu Pasel einen aplas von pein und schuld zu vergeben . . . .

. . . .

und des gab man einem ieden einen brief auf das letzt ende zu apsolviren von pein und schulde.

1. in Osterreich — jar: Item im 35 jar da pl. d. w. in O. III 500. *T*³. 1434 *T*. (R. *T*. bringt diesen Satz außer Verbindung mit den vorhergehenden an einer spätern Stelle.) 3. Item MCCCCXXXV da w. III 500. in Fr. R. *T*. III 497, 500. I 272′. II 101. 6. *T* beim J. 1434. Ebenso III 496′, I 271′, II 100. in der I 53, 271′. II. 7. Das zweite Datum von *a* d. Chron. (vgl. a. a. O. Var. 4) ist in den folgenden Absatz (Chron. 396, 6) übertragen. Der Zusatz I 272 nachgetragen. 8. I 53 durchstrichen: Da prans zum M e r t e i n Swaben an der Juden gaßen. 9. I 52′ zu 1434. *O* zu 1432. 10. auff d. w. zu ung. 1435 jar. R. *S*. 11. fluht I 52′ corrig statt raiß. 12. R. *S* folgt: daz also 4 gulden kamen auff den wein zu Nürmberg. *O C*: also het man vom fuder 4 fl [hie *C*] zu Nurnberg. 13. Und desselben jars *T*. Die Zahl III 498. I 275. concillium III 498. 16. ‘man’ fehlt *T*.

1. Aus den Var. möchte sich ergeben, daß die in diesem Absatz zu Anfang stehende Nachricht gleich den folgenden, welche enge mit ihr verbunden sind, bereits der Fortsetzung von D der Chron. aus K. Sigm. Zeit (unserer Hs. B) angehörte und dann auch in die Ueberarbeitung Aufnahme fand. Die Beziehungen zu Chron. 389, 8 (Lesart von a B) sind wohl nur sachliche. In R. T ist bei Trennung der mehreren ursprünglich verbundenen Sätze die Chronologie theilweise verwirrt worden und hat namentlich der letzte (Wein in Oesterreich) einen fremdartig abgerissenen Character erhalten. — Vgl. was die 1435 noch nicht auf ihrem Höhepunct angelangte Getreidetheuerung betrifft die o. S. 149, 150 mitgetheilten Nachrichten, welche Deichsler einer andern Quelle entnahm und die Anm. dazu. Zu der unserigen sei bemerkt, daß der Nürnberger Rath Anfang Juli 1435 das Simmer Korn aus den städtischen Getreidehäusern noch für 17 ℔. alt verabreichen ließ. (Bestallungen und Schulden der Losungstube, Nbg. A. Nr. 296, Bl. 76.)

2. Daß nicht dieses schon in einigen Hss. der Chronik vertretene Datum, sondern das Chr. 396, 4 genannte das richtige ist, wird ebda A. 2 gezeigt.

3. D. h. 1430; s. o. S. 147.

[III 497'] Item im selben 1436 von dem consillio mer zu sagen: das groß gelt vom ablas, das geviel in unsern landen, das behielten die fursten diser land selber; aber etlich vom Rein santen solch ir gelt ins consillium zu Basel, das tailten die prelaten unter in selber[1], also das sein der kaiser von Constantinopel nichtz genoß noch im nichtz ward. nun het sich der selb kaiser mit seiner pfaffhait begeben unter den stul zu Rom mit irm glauben, also das ir briester von solchem gelt in irn landen pfrůnt solten kaufen und von irn weibern zu laßen[2]; da in solch gelt nit warde, da komen sie in groß irrsal, etlicher wolt sich halten als sich unser briester on weiber halten, der ander wolt sich nach seiner alten gewonhait bei seim weib und glauben halten, also ward unter in ain zerstrewung etc. und ward in solcher zerstrewung Constantinopel gewunnen.

Item so ist wissentlich, daz der Turk sider gar vil lant ein hat genumen und in den 40 jarn[3] bei 15 mal aplas außgerůft worden in unsern landen. got waiß wo es, das gelt, hin kumen ist.

[500] Item 1436 jar galt ein sumer korns 7 rot gůlden[4].

[P 181]* 1437 jar galt das korn 30 ℔., da erfros der wein in Francken
und auch in vil landen[5] und zu unser frauen tag concepcionis starb keiser 8. Dec.
Sigmund in Ungeren[6] und darnach zu obersten begeng man in zu dem 6. Jan.
spital mit dem opfer; in der selben vigillig und mess was der abt von (1438)

1. III 497' durch einen Strich mit der in unserem Texte vorhergehenden auch 498 früher eingetragenen Stelle verbunden. 16. korn II 101'. 17. I 286 findet man diesen Absatz in zwei zu verschiedenen Zeiten eingetragene Hälften (III steht nur die zweite) getheilt und mit Stellen der Chron. aus K. Sigm. Zeit verbunden. Bloß als Ergänzung zu Chron. 400, 3 f. sind die Schlußsätze in R. *T* verwendet. 18. an unser liben fr. obent als sie entpfangen ward III 500. I 286. II 103. 19. 'in Ungeren' fehlt III. I. II. 'und — obersten' fehlt III. I. II. 20. Neuen spital ('mit — opfer' fehlt) III. I. II. selmeß I. II.

1. Vgl. Chron. von Gründung der St. Augsburg bis 1469, A. Chr. I, 323, 7, wo ganz dieselbe Klage vorgebracht wird.

2. Das gesammelte Geld sollte dazu dienen dem Kaiser und seinem Gefolge die Reisekosten und den Aufwand zu ersetzen, welcher mittlerweile zur Bewachung Konstantinopels gemacht werden mußte. Vgl. die Ablaßbulle des Basler Concils vom 14. April 1436 (Bd. I 397, A. 3) und das bei Raynald. ann. eccl. XVIII 195 abgedr. Breve Eugens IV. von 1438.

3. Vgl. Einl. S. 86, A. 3 u. über die ganze Stelle 88, A. 7.

4. D. h. bei Zahlung in Goldmünze. Vgl. oben S. 149, 150 und unten 154, 9.

5. Vgl. Chron. aus K. Sigm. Zeit 398, 3 f. aus der doch unser Text nicht herzuleiten ist. Dagegen hat ihn namentlich was die folgenden Theile betrifft schon die Ueberarbeitung mit jener in Verbindung gebracht, welche in deren letzter Redaction (R. T) unter Abstoßung einzelner Angaben als eine ziemlich enge erscheint.

6. K. Sigmund starb bekanntlich zu Znaim in Mähren, wie auch die Chron. aus K. Sigm. Zeit 399, 4 richtig meldet.

Castel, der abt von Heilßprun, der abt von Munchaurach und der von sant Dilling, der ieder ein messe sang ꝛc. [1].

[T 179′] * Und des selben jars was ein grosser sterb zu Nürmberg da sturben vier tausent person.

Chron. 398, 17–20. 1. Sept. [I 286] † Desselben jars hub sich der sterb an auf Egidi und wert auf weihnahten und was groß auf dem land und hie. man machet ein newen kirchof pei dem Newen spital, da das heilig grab ietz steet [2], zu steur den slehten leuten im spital.

[III 500′] * Item desselben jars da galt ein sümer korns 6 gulden zu sant 29. Sept. Michels tag [3] und ein pfenbert prots het einen vierdung.

(23. März.) * Item 1438 jar vor mittervasten da ward hertzog Albreht von Österreich römischer künig erwelt zu Franckfurt.

Chron. 400, 11, 12. (6. Jan.) [T 180′] *† Und desselben jars da prannt der newen mül aine ab zu Nürmberg auf dem Newenpau,* [III 501] zu obersten [4] †.

2. Gilgen von [zu I, II] Nürmberg III. I. II. der sang die meß *T*. die meß sungen T^2. sung das ampt T^3. 3. 'was — sterb' fehlt III 498′, I 286, II 103. zu Nürmb.: hie I. II. 4. IIII M I. da sturben — person: vier M. sturben. T^2. 7. den n. kyrchoff bey sant Johans vor dem thor da das N. S. (In *S* ist diese irrthümliche Angabe durch eine Randbemerkung noch besonders hervorgehoben.) da dez Ketzels gr. II 103. 8. man machet — im spital I 286 mit blässerer Tinte nachgetragen. In OC findet sich statt dieses Absatzes folgender Eintrag: Anno 1437 ward ein grosser sterb hie zu Nurnberg, daz man rechnet zu s. Sebald 4300 menschen, zu s. Lorentzen 5080 menschen, zu Werd 900, zum Gostnhof, Stainpuhel ꝛc. was [man] zu s. Linhart grub 550 menschen, jung und alt. Dieselbe Nachricht (st. ꝛc. nach Stainp.: Sinterspuel) steht von Chr. Scheurls Hand am Rande hinzugefügt in Hs. B^3 der Chron. aus K. Sigm. Zeit (vgl. Bd. I 336, A. 1). 9. Der Absatz ist in III später durchstrichen, wahrscheinlich weil 498′ die ausführlichere auf Chron. 398, 4–16 beruhende Stelle der Ueberarbeitung steht, in welche der letzte Satz unseres Textes (auch N. *T*) mit aufgenommen ist. 12. Unserem Texte entsprechend heißt es in dem betr. Absatz der Chron. aus K. Sigm. Zeit 399, 21 auch N. *T*: zu mittervaßten. 14. Die zwei letzten Worte III u. I 54 nachgetragen. osteren *S*.

1. Vgl. Bd. I 400, A. 2, II 28 (Endr. Tuchers Mem.) u. 52 f. Durch die an letzterem Orte mitgetheilten urkundlichen und schon durch Tuchers Angaben werden diejenigen unseres Textes bestätigt.

2. Die nach dem Muster des heil. Grabes gebaute Kapelle, welche hier gemeint ist, wurde 1459 errichtet; vgl. unsere Jahrbücher beim betr. Jahre. — Die unter den Var. mitgetheilte Stelle, welche der von OC vertretenen Redaction der Jahrbücher bis 1487 angehört, enthält dieselbe Berechnung, welche ich Bd. II, 27, A. 1 nach den Nachrichten z. Gesch. d. St. Nürnberg, wo sie einer späteren Chronik entnommen ist, angezogen habe. Vgl. noch unten das J. 1462.

3. Nach Chron. aus K. Sigm. Zeit 398, 16 galt damals der Gulden 5 ℔. 3 dn., was, wenn wir obiger Textesstelle folgen, 30 ℔. 18 dn. als Kornpreis ergäbe, erheblich weniger wie Chron. 398, 15 (vgl. auch o. S. 149, 150) für diesen Zeitpunct (in welchem die Theuerung culminirte) angegeben ist, und auch der Eintrag Deichslers beim J. 1436 (vgl. o. S. 153, 16) erwarten läßt, wogegen wieder die in P für das J. 1437 im Allgemeinen überlieferte Ziffer mit der unserigen übereinstimmt.

4. Daß die neu hinzugekommene Zeitangabe, welche freilich auch auf eine vollständigere Hs. der Vorlage zurückgehen könnte als die bei der Ausgabe in N. a B für diesen Theil der Chronik benutzten

[I 282] † Des jars an der carfreitag naht da pran es unter den juden das ekhaus und sunst vier gemach ab hinten pei des Ußmers hinterhaus [1]. [S 142] do verpran den leuten groß gut, die daz den juden heten verseczt. 11. Apr.

[T 181′] * Und des selben jars zu sant Pauls im sumer da komen die Kriechen hundert 20 [2]. 30. Juni.

[III 500] Item desselben jars zugen die von Nurmberg gen Beheim zu sant Gilgen tag [3]; da komen gute mere, es weren der Beheim 5000 erslagen und 600 gefangen an sant Michels obent und man sang zu Nurmberg das lobgesank Te deum laudamus [4]. 1. Sept. 28. Sept.

1. pr. es an der Judengaß I 54′. 3. leuten: cristen *OC*. 4. In *OC* folgt noch: und nymants nichts darfur wurd. 5. (Pauls)tag nachgetragen *T*². 6. Der Absatz fehlt *T*³. 7. da d. v. N. hin zugen I 287. 8. ‘zu — tag’ fehlt I u. III 152. 9. ‘erslagen’ fehlt III 500.

waren, richtig ist, ergiebt sich aus Bd. II 29, 11 A. 3.

1. Vgl. E. Tuchers Baumeisterbuch 156, 7, 10.

2. Im gleichzeitigen Schenkbuch Nr. 490 des Nbg. A., Bl. 138 (wie man glauben möchte schon um die Mitte des Monats Juni eingetragen): ‘Item Esidero episcopo metropolitano de terra Rüsie und einem herczogen mit im 32 gr. facit 6 *tb*. 5 ß’. Es ist Isidor von Moskau, der von dort zu den Unionsverhandlungen nach Ferrara zog. Begleiter, die sich in Lübeck von ihm getrennt hatten und ihn wahrscheinlich in Nürnberg wieder erreichten, trafen am 29. Juni zu Bamberg ein. Vgl. Karamsin, Gesch. d. russ. Reichs (Uebers. d. 2. Origausg.) V 228, 229; A. Pichler, Gesch. d. kirchl. Trenn. II, 50; Th. Fromann, krit. Beitr. S. 145. — Der Metropolit bat sich vom Nürnberger Rathe Förderungsschreiben an den Bischof und die Stadt zu Augsburg aus. Wir lassen den Text des ersteren, mit welchem der des zweiten mutatis mutandis gleichlautend ausgefertigt werden sollte, folgen:

‘Hern Petern bischoff zu Augspurg.

Gnediger herre, es ist zu uns komen der hohwirdig in got vatter und herre her Ysidorus der Rewssen landes ertzbischof mit gnedigen fürdrungbriefen von etlichen unsern herren geistlichen fürsten und prelaten an uns lawtend und ynnenhaltend, wie derselb erwirdig herre darumb awßkomen sey, nach anruffung, gunst und gnaden des allmechtigen gots sein fleiß, hilff und fürdrung zu tun, da mit die heilig kirch am aufgang und nidergang der sunnen in cristenlichen glawben vereynigt und bestėtt werden mug, dardurch und cristem glawben zu trost wir im unser fürdrung bey uns und wider von uns günsticlich und gern mitgeteylt und getan haben. und hat uns sein erwirdikeit auch fleissig gebetten im unser fürdrung an ewr hoh. auch zu tun. also bitten wir ewr furstenliche gnade mit fleiß, ir wellet in auch gnediclich aufnemen, ewr gnade, gunst und guten willen günsticlich beweisen, als wir uns gantz versehen, daz ewr gnade in den und allen löblichen sachen selbs gern tw, denn wo wir ewrer hoh. dienst und wolgefallen ꝛc. datum sabato post Udalrici’ (5. Juli). (Briefb. Nr. 13 d. Nbg. A. Bl. 189.)

3. Vgl. Chron. 401, 16.

4. Die Schlacht von Brüx oder von Zelenic (schon Chron. aus K. Sigm. Zeit 401, 20 ff. berührt, welche Nachricht auch in die Ueberarbeitung Aufnahme fand) wurde am 23. Sept. geschlagen und die Tagesangabe unseres Textes bezieht sich auf das Eintreffen der Nachricht in Nürnberg; vgl. Bd. I 465, 20. Die Abhaltung eines Te deum hat K. Albrecht selbst angeordnet; Palacky a. a. O. 321. Ueber die Zahl der Gefallenen und Gefangenen liegen die verschiedensten Berichte vor. Von unseren Ziffern ist die erste ohne Zweifel stark übertrieben, kehrt aber doch auch in anderen Quellen wieder.

[I 276] Desselben jars da het der new kúnig einen streit mit den Ungern und den Hussen und den Túrken und die kristen die erschlugen der Hussen und irer gesellschaft 15000 und viengen 500 und es ward nit erslagen
(21. Sept.) der zehent cristen, das geschah umb Matheis tag[1].

[T 181] * Und des selben jars am nehsten tag nach unser lieben frawen
9. Dec. entphahung da erstickct Pauls Fütrer mit eim knecht zu Nürmberg in seins vaters gewelb hinter dem rathaus. und sie heten auf dem schliten gefarn und es [182] kalt was, und sie vorchten des vaters zorn und musten sich vor im verpergen, und sie heten koln in das gewelb getragen und alle venster verstossen, das sie ersticktcn im schlaf.

[182] * Und desselben jars da galt ein sümmer korns wider 1½ gulden und 1 ort und 1 gulden[2].

* Item 1439 jar da starb künig Albrecht in Ungern zu dem Lann-
27. Oct. gendorf an sant Simon und Judas obent[3] und wart nit zu römischem reich erkorn, neur zu ungerischen und zu dem behmischen.*

[I 282′] † Man sprach[4], man het im vergeben. und wart hertzog Fridrich von Oesterreich zu kunigk erwelt und gekrönt, sein pruder[5]. †

1. In III 151 steht dieser Absatz mit andern zu 1438 gehörigen anscheinend beim J. 1459. 2. und mit den Hussen III 151. 4. Matheus III 151. 5. 'am — tag' fehlt I 282 II 104′, wo im Folgenden auf III 502 verwiesen ist. 6. 'zu Nürmb.' fehlt III 502. 8. f. forcht. sich T^3. vattern T^3. 10. zugestossen III. Der Absatz fehlt T^2. 11. Und in dem XXXVIII jar III 502. 'wider' fehlt II 104′. zwen guld. II. 12. ein o. u. ein g. T^2. I 282. II. 14. zum römischen T^2. zu römischen künig I 282′, II 105′. 15. zu dem ung T^2. III 502. 16. Der Zusatz ist I 282′ mit schwärzerer Tinte nachgetragen. In R. S beginnt die Stelle (164′): Item MCCCC39 wardt konig Albrecht vergeben u. s. w. 17. von Oesterreich aus S ergänzt. seinen pruder I 282′ u. II, fehlt S. Hieher gehört wohl der I 284 beim J. 1439 stehende Eintrag: Da ward der kunig zu kunig erwelt.

Vgl. neben Palacky, Gesch. v. Böhmen III, 3, 321 besonders Hallwich, Jakaubek von Wřesowitz (Mitth. f. Gesch. der Deutsch. in Böhmen IV. Jhrg.) S. 40 A. 1.

1. Neben einer allgemeinen Hindeutung auf die Zerwürfnisse in Ungarn und den Türkenkrieg wird hier offenbar aus ganz anderer Quelle wie in dem vorhergehenden Absatz unseres Textes noch einmal von der Schlacht bei Brüx berichtet, wobei die Zahl der Gefallenen aus 5000 corrumpirt sein dürfte; vgl. die vor. Anm.

2. Vgl. hiezu Chron. aus K. Sigm. Zeit 403, 3 ff. wo der Werth des Guldens und der Kornpreis in Pfund alt für die ersten Monate des J. 1439 angegeben wird. S. auch ebda 404 A. 2 u. ob. S. 149 f. u. S. 153, 154.

3. Dieses richtige Datum auch in dem Bd. I 405 A 4 mitgetheilten Nürnberger Rathsschreiben, während die Chron. aus K. Sigm. Zeit 405, 8 'montag vor Simon und Jude tag' hat. Auffallend ist die folgende fehlerhafte Angabe, durch welche ursprünglich vielleicht angedeutet werden sollte, daß Albrecht nicht die Kaiserkrone erlangte.

4. Es scheint Deichsler, der hier die bestimmtere Angabe der Jahrbücher bis 1487 mit Recht als ein bloßes Gerücht bezeichnete.

5. Bekanntlich der Vetter aus einer andern Linie.

[T 182′] * Und desselben jars da wart sant Lorentzen kor angefangen [1] und kost [2] pis auf 49. die zehen jar pei Cristo Imhoff [3] dreu tausent zwaihundert und 30 gulden und 15 tausent ℔. und die selben zeit galten 5 ℔. 1 gulden und etlich ₰ [4]. die ℔. machen zwaitausent 9 hundert und 70 gulden. suma die 10 jar pei Cristo Imhoff 6200 gulden. so kost er 10 jar pei Niclas Kölers [5] zeiten 7110 guld. suma pei den zwaien pflegern [6] Cristan Imhoff und Niclas Köler 13310 gulden.

* Und an Symon Judas tag früe zwu stund auf den tag da leget ein weih= Chron. 404,11—405, 3.

1. Item MCCCCXXXIX jar III 502′. T^3. kor zu Nurmberg III. Vorher hat Deichsler ‘newer’ u. die Tagesangabe aus Chron. 404, 11, 12. eingeschaltet. I u. II Alles in Einem Zuge. 2. u. ward gep. u. volb. im LXXVII jar u. kost I 283′. II 106. (vgl. u.) XLVIIII jar III. II. Cristian III. Cristoff Imh. kirchenmaister II. 3. gulten T^2. 4. ‘5 ℔. und etlich ₰ 1 guld.’ alle Hss. außer III. pfenning III. 5. Cristan III. Cristoff II. VIM zwayhundert T^3. kost es T^2. 6. VII tawsent C und X g. T^2. 7000 und 110 fl T^3. 7. Cristoff II. 8. III geht dieser Absatz (502) vorher.

1. Ueber den Anfang des neuen Chorbaues vgl. A. 1 zu der im Texte angezogenen Stelle der Chronik aus K. Sigm. Zeit. Hinsichtlich des Einflusses, welchen Konrad Kunhofer auf die Inangriffnahme und den Fortgang des Baues ausgeübt hat, sind jetzt noch die Angaben Baaders in den Beitr. zur Nbg. Kunstgesch. II. Reihe S. 29 zu beachten.

2. Die Mittel zu dem Baue suchte man wenigstens anfänglich durch ein umfassendes Heranziehen der sämmtlichen Einkünfte dieser Kirche zu gewinnen, eine Maßregel, welche das Basler Concil am 16. Sept. 1440 gutgeheißen hat, von der es aber doch ungewiß scheint, ob sie vollständig zur Ausführung kam. Baader's Beitr. I. Reihe S. 64, womit II. R. S. 29 zu vgl. Außerdem rechnete man natürlich auf freiwillige Opfergaben, wie denn bezügliche Ablaßbriefe aus den Jj. 1451, 1474, 1476 im Nbg. A. aufbewahrt werden. Vgl. ferner Hilpert, die Kirche d. h. Laurentius (Nbgs Merkw. II) S. 7 u. die Beil. II zum Tucher'schen Memorial oben S. 37 f. mitgetheilte Urkunde. — Die Oberaufsicht über die Führung des Baues blieb in den Händen des Rathes; vor Allem die Contracte mit den verschiedenen im Laufe der Zeit sich ablösenden von ihm berufenen oder auch entlassenen Baumeistern hat er abgeschlossen. Dies ergiebt sich aus den ziemlich detaillirten Rechnungsnachweisen, welche Baader in den Beitr. I 64—67 u. 70, 71 mittheilt und die einem zu diesem Zwecke besonders angelegten Ausgabenverzeichnisse, über das wir leider keine nähere Auskunft erhalten, entnommen scheinen. Aus ihnen erhellt auch der Antheil, welchen der Regensburger Dombaumeister Konrad Roritzer an dem Nürnberger Baue genommen hat. Die Kostenberechnung unseres Textes kann übrigens nicht auf jenes Ausgabenregister, das wie es scheint nur einzelne Posten ohne Summirung enthält und nach anderen Bauperioden gegliedert ist, zurückgeführt werden. Ueber ihre zeitliche Begränzung vgl. Einleit. S. 62, A. 1.

3. Christian (‘Cristan’) Imhof, ohne Zweifel derselbe, dessen Sohn im J. 1449 gefallen ist (vgl. Bd. II 181 Var. 20 u. 345, A. 3), als Kirchenmeister bei St. Lorenz zum J. 1441 genannt in Baaders Beitr. II 29.

4. Daß die in den Text gestellte wenngleich nur von Einer Hs. aufbewahrte Lesart die richtige ist, ergiebt sich aus der folgenden Berechnung.

5. Nik. Koler 1457 als Kirchenmeister in der oben S. 37 f. mitgetheilten schon vorhin angef. Urkunde. Ebenso 1458 in dem Vertrage mit Hans Paur von Ochsenfurt (Balierer des Meisters Konrad Roritzer), dessen voller Wortlaut im Sammler für Kunst und Alterthum in Nürnberg (Nbg. 1824) I, 7—10 steht.

6. Der Ausdruck ist nicht genau, da zwischen dem Kirchenpfleger und dem Kirchenmeister unterschieden werden muß.

bischof den ersten stain und der zug zerprach . . . .
. . . .
da tet man groß ere und köstlikait mit der weihung und mit mess singen und ander ding.

5. Apr. [III 502'] † Item 1477 da ward der kor gantz gepaut am osterobent[1].

Vgl. Chron 406, 23—407, 2. 1. Febr. Item anno dni. 1400 und 40 jar da ward hertzog Fridrich von Osterreich zu römischem kunig erwelt an unser lieben frawen obent zu liehtmess zu Franckfurt[2].

Chron. 407, 23, 24. Item desselben jars do starb markgraf Fridrich zu Brandburg an sant Matheus tag zu Cadellspurg[3].

3. m. begieng ez mit großer kostl. III. 502'. II 106'. 5. Item — osterobent in III mit blässerer Tinte nachgetragen. 9. Bandb. III 502'. 10. N. *T* und andere Einträge in *D* kennen nur einen flüchtigen Auszug der a. Stelle der Chron. zum J. 1441. Genauer folgt der letzteren II 107, wo die bemerkenswerthe Lesart 'Matheus obent' steht.

1. Bereits am 12. April 1472 fand die Weihe des Chors und von 7 Altären in demselben statt (Baader, Beitr. I, 67), daß er aber wirklich erst am 5. April 1477 'volbracht' wurde, beweist die darauf bezügliche mit unserem Eintrag genau übereinstimmende noch erhaltene Inschrift, deren Wortlaut bei Hilpert, die Kirche des h. Laur. (Nbgs Merkw. II) 7 mitgetheilt ist.

2. Die richtigere Tagesangabe kennzeichnet den auch anders construirten Satz gegenüber der Chronik aus K. Sigm. Zeit (deren unveränderter Text in der Ueberarbeitung wiederkehrt) als selbständigen Eintrag.

3. Zu der bezüglichen Anmerkung des I. Bds (408, A. 1) bemerke ich, daß der in der dort mitgetheilten Stelle der Stadtrechnung erwähnte 'zettel' über des Markgrafen Todtenfeier zu Nürnberg und deren Kosten im Nbg. A. erhalten ist. Es sind 2 Bll. schmal Fol. mit der Aufschrift: 'Marggraff Fridrichs begrebnüß'. Voran geht die folgende Bemerkung: 'Unser gnediger herre marggraff Fridrich von Brandemburg ꝛc. und burggraff zu Nüremberg starb zurr Cadoltzburg an sant Matheus tage dez zwelfboten und ewangelisten anno ꝛc. 40mo und man fürt in nicht her (was beim Tode eines Burggrafen scheint üblich gewesen zu sein), wann er in seinem gescheffte geschickt hette, das man in slechtligh gein Halsprünn fürn und kein gebrengk mit im treiben solt. und bei derselben seiner begrebnüß waren von rats wegen herr Pauls Vörchtel und herr Karl Holczschuher'. (Vgl. Bd. I 407 A. 5.) Dann erst heißt es: 'Und unser herren vom rate ließen in von rats wegen hie begeen zu sant Sebalt an sant Michels tage des nachts mit der vigily und des morgens an sant Otten tag mit selmeß'. Vigilie und Seelmesse sang 'in seinem habit' der Abt von St. Egidien. In beträchtlicher Anzahl erschienen, vom Rathe zur Theilnahme an der Leichenfeier aufgefordert, Priester aus den Klöstern und Kirchen der Stadt ('von den dewtschen herren warn da sechß person, der lasen zwen meß'). 'Auch waren da ettlich frömbd briester'. In der Kirche wurde über der mit drei auf dem gewöhnlichen Leichentuch liegenden goldenen Tüchern bedeckten blinden Bahre (ein bröte und ein hobel darauff) ein 'mit zwaien swartzen schetern' überzogener Katafalk ('das geheüß') errichtet. Die 172 Wachskerzen, welche dort brannten, haben neben den größeren 'wandelkertzen' die meisten Kosten verursacht. Die Summe der Ausgaben im „Zettel" stimmt genau mit dem betreffenden Posten der Stadtrechnung überein.

[T 184]* Des jars maht man ein or aufs Spitler tor und untersetzet den turn[1].* [III 503′] was vor keine dā gewesen.

[L 124]* Anno 1440 do kamen Peter Riter, Gabriel Tezel, her Bertolt Deyßler[2], Jorg Pfinzig, Gabriel Futerer und prior zum prediger [kloster] vom heiligen lant wider.

[T 184′]*. Item 1441 da hub sich das salve zu unser frawen an[3] und ward der aplas darzu gegeben[4] und man hub an groß wachs dahin zu geben, das man stangen und keten must auf machen; und es het Fritz Kolb[5] vor ein weil durch got gesungen, darnach hat man 8 guld. ein jar

1. auf das inner Sp. III 503′. I 296, 54′. II 108′. 2. Der Zusatz in III wo er allein vorkommt nach 'tor'. I 296 mit blässerer Tinte am Rande: erste. II: die erst. I 54′: zum ersten. 3. Dieser Absatz nur *L*. 6. Item — da I 296′. Des jars *T*. 'zu u. frawen' fehlt *L*. zu u. lieben frawen [zu Marie II] zu Nurmberg I. II 109. III 504. 7. groß ablas III. 8. d. geben und so groß wachs das man *L*. das man — auf machen: und man machet groß keten und stangen zum wachs auff zu hohen III. 9. Statt 'darnach': bis her *T*. *T*[3].

1. Im Rechnungsbuch von 1440 (Nr. 11 im Nbg. A.) Bl. 71[b] findet sich im October angemerkt: 'Item dedimus 9 ß um ein reysend ör den turneren auff daz Ynnerspitalertor zu der newen orglogken'. Der Thurm mußte bereits 1434 untermauert werden, weil er 'prechenhafft und zerkloben was'. Man verwendete damals 166 *lb*. hl. auf diese Reparatur. (Jahresreg. III, Bl. 123.)

2. Wie im gegebenen Falle schon das Prädikat 'her' vermuthen läßt ein Cleriker, der aber der zu den Ehrbaren gerechneten Nürnberger Familie Deichsler angehört; Konr. Hallers Geschlechtsbuch, Nbg. A. Nr. 151 Bl. 444. Der Bierbrauer Heinrich Deichsler hängt mit diesem Geschlechte so viel wir sehen nicht zusammen.

3. Wernher Treiber hatte 1438 eine Stiftung gemacht, wonach alle Abend 'das Salve regina mit der antyphen und collecten' (vgl. Murrs Beschreib. d. Marienkirche S. 9 u. 10) in der Frauenkirche gesungen werden sollte. Vgl. Stephan Schulers (1442 angelegtes) Saalbuch der Frauenkirche zu Nürnberg herausg. von J. Metzner im 32. Bericht des hist. Ver. zu Bamberg (1869) S. 71 ff. u. S. 42, 43.

4. Vgl. Steph. Schulers Saalbuch a. a. O. S. 12 u. 13.

5. Fritz Kolb wird in D (s. die Var.) als 'gůldein schreiber' bezeichnet, ein Amt, dessen in unserem Texte noch mehrfach Erwähnung geschieht, ohne daß aus diesen Anführungen seine Bedeutung hinreichend klar würde. Nach Joh. Neudörffers Nachrichten von den alten Künstlern Nürnbergs (hrsg. Nürnb. 1828) S. 61 (vgl. 41) müßte man an einen Illuministen denken, welche vorzugsweise die Goldmalereien auf Pergament und Papier besorgten. Es ist dann aber überhaupt ein Schreiblehrer unter dem „Guldenschreiber" zu verstehen, der oft auch deutscher Schulmeister war; vgl. Strobel, Gesch. d. Elsasses III, 445 u. Fr. Bauer, Beitr. zur Schul- u. Gelehrtengesch. in der Zeitschr. d. hist. Ges. zu Freiburg i. Br. I, 87, A. 1. Nach Wagenseil de civitate Norib. p. 95 waren die Volksschulen durch aufgehängte Tafeln, welche in goldenen Buchstaben die Schreibkunst des Lehrers erkennen ließen, bezeichnet.

geben zu singen und dem priester zu der [185] collecten 4 gulden [1]. und man machet die orgel neu [2].

* Item des jars machet man die linden aufs Hallers wisen, die haist man des Vorhtels linden, wann er ließ sie setzen mit eins rats willen [3].

(25. Dec.) [T 184] * Und darnach vor weinnahten verprannt man den Schanpach von falscher gulden wegen, die er beschniden het. * [I 297] was zu Nurmberg ein wechsler [4].

11. Aug. [I 296′] Item 1441 da freitag nach Laurenti trug man Weinmar Mukentaler [5] ain rauber auf eim sessel und köpft in darauf.

1. 'und es het — 4 gulden' fehlt *L.* auch vor sangs der Kolb [der güldein schreiber II.] ungelont und ungehaißen, darnach gab man im VIII gld. ein jar, dem priester IIII [vier II.] umb dy ckollecten. I. II. und der Kolb guldein schreiber sangs am ersten ungelont, darnach gab man VIII gulden und dem briester mit der collecten IIII gulden. III. 2. die org. uber den sagrer new. II. III 503′ zum J. 1440: Item m. m. dez jars da d. o. new zu unser lieben frawen. Der Absatz fehlt T^2. 3. 1443 I 297 u. 55. II 110. *L.* auf dez Hallers w. I. auff der Haller w. II. 4. 'sie' fehlt *T.* Der Absatz fehlt T^3; auch der vorhergehende T^2. 5. 'vor wein.' fehlt I 297, II 110. 6. die er beschnaid. T^2. T^3. I. II. 7. Der Zusatz in I nachgetragen. 8. Dez jars fr. n. L. da tr. II 109′. 9. ain rauber — darauf: und köpf in auf dem seßel. I 55.

1. Nach Steph. Schuler a. a. O. S. 73 soll der Pfleger dem Cantor und dem Priester ihren Lohn geben wie er mit ihnen einig wird.

2. Vgl. Baaders Beitr. z. Kunstgesch. Nürnbergs (I) 72 (u. II 30), sowie unten das J. 1444 Anm.

3. Vgl. E. Tuchers Baumeisterbuch (herausg. v. Lexer) 290, 16 f., wodurch die Jahresangabe unseres Textes (entgegen D u. L) als richtig bestätigt wird.

4. Die Nachricht wird bestätigt durch folgenden Eintrag der Stadtrechnung (Jahresregister III, Bl. 437; 1441, December): 'Item 12 ℔. u. 7 ß 3 hlr. das mit allen sachen dorauff gangen ist geym lochhuter für weyn, den die schöppfen im loch verbrawcht hetten, dem leben, zuchtiger und ettlichen schützen, die ettlich nechte unterm rathawse wachoten, alles von Contzen Schanpachs wegen des wechslers, der von seiner ubeltat und velschrey wegen verprent wurde'.

5. Aus einem oberpfälzischen Adelsgeschlecht. Vgl. Hund bayer. Stammenb. III (in Freybergs Samml. histor. Schrift. u. Urk. III) S. 485 ff. u. Verhandl. d. histor. Ver. für den Regenkreis II, 328. Ueber die in unserem Texte berichtete Thatsache erhalten wir nähere Auskunft durch eine Stelle der Stadtrechnung (Jahresreg. III Bl. 460): 'Rec. 40 guldein landswerung vom Pauls Stromeir für das besser pferd, das mit Weymar Mugkentaler hergebracht ward und sein gewest was, als er zu Eichenhofen (nordwestlich von Parsberg) auß seins vaters hawse genomen und hie rechtgevertigt und getött ward'. (12 fl löste man von dem anderen Pferd.) Nach einem Eintrag des Rathsbuchs Nr. 952 Bl. 16 beklagte sich 'Andres Hünerdrager als salwart des elteren Muckentalers stiefsün' vor dem Rathe, daß ihm bei Weimars Gefangennahme zu Eichenhofen '6 guld. an gold und ettlich helbling' genommen worden seien. Er wird (21. August 1441) vor das Gericht gewiesen: 'mug er daselbs mitt seinem rechten behalten zu god und den heiligen, daz die unsern . . . im sulch gelt genomen haben, so soll man in daz widdergeben'. Aus Bl. 15ª, 16ª, 55ª, 117ª des angef. Rathsbuchs ergiebt sich, daß man den Mitschuldigen, welche der Hingerichtete genannt hatte, eifrig nachstellen ließ. Dem Herzoge Albrecht von Bayern (-München), der des Muckenthalers wegen an den Nürnberger Rath geschrieben hatte, antwortete dieser am 16. August, daß 'derselb Weynmar nicht allein

[297] † 1442 da kom der kunig gen Nurmberg sancte crucis nach ostern[1]. [S 131] und blib do 2 wochen. (3. Mai.)

[T 177′] * 1443. Do lag der högrat hertzog Ludwig vor Newburg an der Tunaw und vieng sein vater und fürt in gen Onoltzpach[2].

[I 297′] * Item 1444 jar macht man den turn auf unser lieben frawen pruder kirchen neu.

[T 185′] * Des jars hub man an zu machen die prustwer daussen an des Erckels garten pei dem Newenpau[3].

[T 185] * Des jars krieget Fritz von Wallenfels mit den von Nüremberg und nam in groß gut auf der straß gen Leyptz[4].

* Item 1444 jar da raiset die stat Nürmberg fur Liechtenburg bei dem Hoff[5] und liesen sten * [I 297′] allen zeug und fluhen mit schanden dervon und niemant was do, der sie jaget[6].

1. I 297 beim J. 1441. Die Lesart des Textes I 55. sancti cruci I 297. 2. ans heiling creutz tag ('n. o.' fehlt) I 55. wor [vor S^2 an O] des helligen cr. t. n. o. R. *S. O.* 5 wochen *O.* Ebda geht unserer Textesstelle der Satz voran: Anno 1442 war ein grosser thurnir zu Nurnberg, während R. *S* dieselbe Nachricht in Verbindung mit der vom Turnierhof des J. 1434 begegnet. 3. Und des selben jars (mit Nachrichten des J. 1435 beim J. 1434) *T.* III 496′. Zu 1435 die andern Hss. högeret T^2, T^3. III 500. 4. vater hertzog Ludwig III 497 u. 500. hertzogen Ludwigen II 101. I 55: Item 1443 jar such der tewtschen herrn brieff. Ein gleicher Eintrag I 37′ beim J. 1372. 6. prudern gantz von newem. *L.* 7. 'an' fehlt *T.* prustwerd I 297′. 8. Da machet man d. pr. auff dem Newen paw. I 55′. 9. Anno 1444 do kr. *L.* Fritz Walnfelser I 55′. 10. Leyptzk T^2. Leirs I 297′, II 110′. Leipzigk *L.* Die folgenden Absätze fehlen T^3. 11. Liehtenberg T^2. I 297′. 12. lissen *T.* 13. allen zeug — jaget I 297′ von fremder Hand in Cursiv hinzugefügt; später hat es Deichsler nebst den Worten: und l. sten (die dann auch I 55′ wo die Stelle dreimal vorkommt u. II 111 fehlen) durchstrichen und die neuen Nachrichten des in unserem Texte folgenden Eintrags an den Rand geschrieben. Der Absatz fehlt *L.*

uns und die unsern, sunder auch andere auf des heiligen reichs strasse wider got, er und recht rewplich übergriffen und menigfelticlich beschedigt hat, darumb wir in, angesehen das sich von gemeiner notdurft wegen gepürt, zu sollichen übeltaten zu lugen und nach pillichen dingen zu straffen, zu unsern hannden genomen und recht über in ergen haben lassen .... alls wir dann dem heiligen reiche unsselbs und gemeinem nutz schuldig und pflichtig und des auch von römischen keisern und kungen und dem heiligen reiche loblich begnadt und gefreyet sein', weshalb der Herzog Solches nicht übel aufnehmen möge. (Briefb. Nr. 15, Bl. 86.)

1. Die Zeitbestimmung ist R. S (s. die Var.) etwas genauer überliefert, da K. Friedrich am 29. April in Nürnberg eintraf. Er verweilte daselbst bis zum 21. Mai. Vgl. Bd. III 361—375.

2. Da diese Nachricht unzweifelhaft ins J. 1443 gehört und wohl nur durch einen Schreibfehler schon frühe ins J. 1434 gesetzt wurde, bei welchem sie einige unserer Hss. bringen, haben wir die richtige Datierung hergestellt. In Gewahrsam des Markgrafen Albrecht wurde Ludwig d. A. erst nach dem Tode seines Sohnes von dessen Witwe (1445) gegeben.

3. Hienach war dieser Garten im Westen der Stadt, nicht wie wir Bd. II, 19, A. 3 vermutheten, am Einflusse der Pegnitz in dieselbe gelegen. Genauer noch bestimmt sich seine Lage am linken Ufer des Flusses aus der Ordnung für das Viertel bei St. Elsbeth im XXXII. Jahresber. (1864) d. hist. Ver. in Mittelfr. S. 83 u. 84.

4. Vgl. Bd. II 57 u. 59.

5. Vgl. hierüber das Bd. II Nr. IV mitgetheilte Stück.

6. Nach dem schon Bd. II, 61, A. 6 erwähnten Schreiben des Nürnberger

[T² 46′]* Und desselben jars da kopft man den Cuntz Schwaben mit seinem gesellen [1].

[L 125]* Anno 1444 ratprecht man Kunz Schwoben und den Gürteller [1].

[I 297′] † Item im 1444 jar da zugen di von Nuremberg auß fur Lichtenburg in der vasten, Wernher von Parsperg, schultheiß [2], haubtman; zugen on ends darvon durch valsch haubtman [3], komen her wider in der

(5—11. Apr.) balmwochen.

[S 220′] † Die weil schlug man dem Engelhart Seyller und Dietrich paternosterer und Scheuchel und einem, den hies man das Koniglein, und der Scheuhel was ein salwirt, in der vasten die kopf ab 1444 jar [4].

4. April. [T 185]* Des jars am vierden tag im appríllen da komen die armen gecken in das lant gen Basel und gen Straßpurg.

* Und desselben jars da swur man dem künig Fridrich an unser frawen

14. Aug. obent assumpcionis [5].

3a. seinen ges. I 297′. II 111. sein ges. I 55′, wo die Stelle zweimal vorkommt, das erstemal. In I 297′ später hinzugefügt: waren sechs. I 55′ das zweitemal: sein VI ges. (Vgl. unten.) 3b. I 297′ bei der vorigen Redaction gleichzeitig mit der Zahl (s. o.) nach ‘Swaben’ eingeschoben: Gurtler. II 111 steht dieser Name am Rand. 5. Item im — Lichtenburg aus *S* 220′ ergänzt, da I 297′ der Anfang fehlt (s o.). Licht. auff den von Walenfelß *S* 132. *S*². *O. C.* in d. vasten I 297′ nach ‘darvon’, fehlt *S* 132. *S*² *O. C.* schulth. in I über der Zeile, fehlt II 111. ‘Wernher — haubtman’ fehlt *S* 132 *S*². *O. C.* 6. ‘durch — haubtman’ in I am Schlusse nachträglich hinzugefügt fehlt II. haubtleuth *S*. ‘her wider’ aus *S* 220′ ergänzt, fehlt I u. II. 7. palmw. I. am palmtag *S* 220′. durch — balmwochen: [das *C*] machten ir falsch hauptleut, den si zu vil [weyt *C*] trauten *O C.* 10. I 297′ ist in dem Absatz oben Var. 3b nach Swaben u. Gurtler mit blässerer Tinte nachgetragen: paternostrer, Scheuhel, Kunglein, salburten. Nur die drei letzten Worte stehen II 111 am Schlusse. Diese Stelle fehlt *O. C.* 11. Item 1444 I 297′. *L.* am vierden — komen *T*² und die übrigen Hdss. vier tag im a. komen. *T.* 14. an — obent: Marie I 297′. Die Stelle fehlt *L.*

Raths an Dinkelsbühl vom 7. April d. gen. J. sind die Städter (in Folge der ihnen zugekommenen Warnungen) ‘im pesten abgezogen und . . . mit lewten und zewg wol herheim kommen’. (Briefb. Nr. 16, Bl. 267ᵇ).

1. Im Rathsbuch Nr. 952 d. Nbg. A., Bl. 125ᵃ hat der folgende eigenthümliche Eintrag auf diese Hinrichtung Bezug: (Anfang April 1444) ‘Gebellschewhin besennden und zu rede setzen von des hembds wegen des Gurtlers, davon sie auf dem rade gesnitten hat und villeicht zabrey damit vermeynt zu treyben’. (In der folgenden Frage: ‘Gebelschühin zu fennckniß nemen’.) Vgl. unten A. 4.

2. Vgl. Bd. II 59, A. 3.

3. Vgl. a. a. O. 67, 14, 25. Die Oberanführer hat der Nürnberger Rath noch am 27. März seines vollen Vertrauens besonders versichert (a. a. O. 61, A. 3).

4. Diese Nachricht ergänzt diejenige, welche wir oben aus den Jahrbüchern bis 1469 mitgetheilt haben. Nach Müllner (Originalhandschr. seiner Annalen im Nbg. A. II Bl. 1071), dem hier wohl eine amtliche Aufzeichnung vorgelegen hat, wurden Hans König, Hans Gürtler, Kunz Schwab, Kunz Sailer, Fritz Scheulein, Heinz Dietrich die drei ersten am Donnerstag, die letzteren am Freitag vor dem Palmsonntag mit dem Schwert gerichtet und auf das Rad gelegt: als Helfer und Kundschafter der Waldenfelser, in Bezug auf welche man von ihnen willkommene Aussagen erwirkte.

5. Nachdem die lange verzögerte Belehnung der Stadt mit den in ihrem Besitze befindlichen Reichslehen endlich

[I 297] † Item 1444 im herbst da kom der kung aber her [297'] Petri vincula[1], plaib 17 wochen, macht da einen posen anschlag. 1. Aug.

[T 185] * Und desselben jars da lagen die Schweitzer dernider vor der stat Basel.

[185'] * Des jars am 10. tag septembris da hub man an zu machen das neu frembd flaischaus[2] auf dem Neẅenpau oder auf dem Seumark und die schleifmül da pei. 10. Sept.

[185] * Des jars 11 tag im december da erstach der Rothan[3] den Rihtel pei seiner frawen. 11. Dec.

* Des jars am 15. tag december komen die von Nürmberg mit den von Ulm und mit den obern steten in den punt[4], der stet warn neun und zwaintzigk. 15. Dec.

1. Item mer k. d. k. gen Nürmberg an sant Peters tag ketenfeyer und bl. *S*, anscheinend zu 1440. Zu 1443 *O*. 1442 *C*. Der zweite Theil dieser Nachricht ist I 297' mit der unrichtigen (s. Anm.) Einleitung: 'schwur man im hie' zu der in unserem Texte vorhergehenden Stelle nachgetragen. Die richtige Verbindung der Sätze in *S*. 2. m. auch [er *C*] und etliche fursten mit im [m. i. fehlt *C*] *O*. *C*. Nach anschlag in *S* mit rother Tinte hinzugefügt: das man di wirt solt alle dotten. Alles gleich S^2. In *O C* statt dessen: den wendet [wert allein *C*] ein hertzog der wolt nit darpey sein. 4. 'Und — Basel' fehlt *L*. 5. machet m. d. fl. I. II 110'. *L*. 6. 'auf dem — oder' fehlt T^3. I u. II. 7. Die ganze Stelle fehlt T^2. In R. *S*: Item 1444 jar da wurd gepauet dy newen flayschpenck auff dem Seumarck ꝛc. 8. Anno 1444 *L*. '11 tag' fehlt T^2. 9. Desselben j. ward der Richtel [itz ins Tumers haus I 55'] erstochen vom Rottenhannen als er den Rihtel peym [pey seim II] weib fand. I 297'; ähnlich I 55', II 111. *L*. 10. 'am' nur T^2. 11. in den grossen punt I 55'. 12. Die Stelle fehlt T^3.

ausgewirkt worden war. Vgl. Bd. III 387, 31 f. und 400, 40 f. Die einzelnen Nürnbergischen Bürger, welche Lehen vom Reiche trugen, hatten hiefür schon früher (im J. 1442) den Eid geleistet; vgl. Bd. III, 373. Dagegen zog der Rath, als er im December 1443 sich anschickte, eine Botschaft an den Hof des Königs zu senden (vgl. Bd. III 380, 24 ff.), ausdrücklich in Ueberlegung 'ob unser herr kunigk huldung an uns begerte, wie man es darmitt haltten woll'. (Rathsbuch Nr. 952 im Nbg. A., Bl. 116a).

1. Daß diese in D (vgl. die Var. 1) falsch verwendete Tagesangabe sich auf des Königs Ankunft in Nürnberg bezieht erhellt aus Bd. III 385, 22. Friedrich blieb bis zum 11. October (an welchem Tage er zum letztenmale dort urkundet; Chmel Reg. Frid. p. 187) in der Stadt. Ueber den Schlußsatz unseres Textes und die weiteren Angaben in den Var. vgl. Beil. I.

2. Vgl. über dessen Lage auch E. Tuchers Baumeisterbuch 201, 26 f.

3. Die Rothan führt Hans Haller in seinem Verzeichniß der Ehrbaren (v. J. 1490) auf; Scheurl'scher Collectaneenbd. H (unsere Hs. T^3; vgl. oben S. 97 f.) Bl. 51a. — Als im J. 1447 das Ansuchen an den Rath gestellt wurde, 'zu einr besuchung und richtung von des Rotenhanen totslags wegen an dem Richtel hie begangen' seine Einwilligung zu ertheilen, ergieng (13. März) der Bescheid: 'in füge nicht anders dartzu zu antworten denn daz sie der stat ire recht behalten wellen'. (Rathsb. Nr. 952 im Nbg. A., Bl. 184a.) — Ueber das in dem Zusatz Deichslers genannte Haus vgl. unten das J. 1461.

4. Nürnberg nebst Windsheim und Weissenburg trat der Vereinigung der schwäbischen Städte urkundlich bereits am 7. December ('uff gůtem tag nach sant Niclaus tag') 1444 bei. Originalurk. des Nbg A. vgl. Stälin, wirt. Gesch. III 464, A. 5. Aus ersterer u. verschiedenen Einträgen des Briefb. Nr. 17 u. Rathsbuchs Nr. 952 ergiebt sich, daß Nürnberg

* Des jars machet man die grossen orgel zu sant Sebolt und die grossen zu sant Lorentzen [1].

[T 185']* Des jars ward Hainrich Lewbing pfarrer zu sant Sebolt zu Nürmberg.

[L 124']* Anno 1444 kam der pfarrer her Hainrich Leubing auf die pfar gegen sant Sebalt.

[I 297']* Desselben jars hub man die plaich an auf der Schüt [2] zu Nurmberg.

12.März [A 496'] Item 1400 und in dem 45 an sant Gregorien in der fasten was ein solich groß güß, das es ein großen swipogen an der maur nider warf pei dem Irhertürlein [3].

11.März [T 185']* Item 1445 jar an sant Gumprehts tag da gieng die Pegnitz für das tuchhaus [4], als gros was sie, und raiß zwen schoß-

1. Anno 1444 *L*. 2. Der Absatz fehlt T^2. 4a. Leibing I 297'. Leibel I 55'. Lewbel II 110' (wo das Folgende fehlt). 5a. Seb. und doctor zu T^2. 5b. In *L* schließt sich hieran die Nachricht von der Nachfolge Lochners im J. 1465 (1464); s. u. 6. Anno 1444 T^3. *L*. 7. Die Stelle fehlt neben *T* auch T^2. I 55' bei diesem Jahre durchstrichen: Der brieff von Hansen von Seckendorff. 11. am 13. tag im mertzen a. s. G. t. I 298. adi 12 i. m. *L*. 12. da was d. W zu Nurmberg a. gr. das sie g. in der stat f. d. t. am Mark l. II 111'. *L*. und fur das schusterhauß am Marckt *L*.

für sich und seine beiden Genossen durch längere Verhandlungen, welche der Aufnahme vorhergiengen, eine Reihe von sehr belangreichen Ausnahmsbestimmungen durchzusetzen wußte. Ich gedenke hierüber an einem anderen Orte weitere Aufschlüsse zu geben. — Niclas Muffel beschwor die Einung zu Ulm, wo man ihm 'auch befolhen den eyde von dem ratte' in Nürnberg 'intzunemen'. Diese Eidesleistung des Rathes erfolgte am 15. Dec., an dem Tage, welchen unsere Jahrbücher nennen. (Ang. Rathsb. Bl. 144a.) — Bei der im Texte unmittelbar folgenden Zahl sind Windsheim und Weissenburg schon mitgerechnet. In der angef. Urkunde werden als frühere Bundesglieder 27 Städte angeführt, was den Angaben bei Stälin a. a. O. 464, A. 4 und 5 entspricht.

1. Ueber die späteren Schicksale dieser Werke vgl. Dipt. d. Sebaldkirche S. 19, 20 u. M. M. Mayer, die Kirche d. h. Sebald. (Nürnbgs Merkw. I) 34; Dipt. Lorenzk. S. 15. Die Orgel zu St. Sebald war schon im J. 1443 vollendet worden, wie das folgende (Briefb. Nr. 16, Bl. 185 erhaltene) für den Meister des Werkes vom Nürnberger Rathe ausgestellte offene Schreiben darthut: 'Wir . . die burgermeister und rate der stat zu Nüremberg bekennen offenlichen mit disem brief gen allermenigclich: als der ersam meister Heinrich Draßdorff, orgelmeister von Meintz, disen gegenwertigen, itzunt etliche zeite bey uns gehalten und auch drew newe orgelwerck, zwey zu unser lieben frawen capelle, nemlich ein mittels und [uns Hs.] ein kleins, und ein groß werck in sant Sebalts pfarrkirchen daselbst mit iren zugehorungen so ordenlich, wol und werhaft ygelichs fur sich selbs gemacht, außbereit, volbraht und sein kunst daran redlich und wol bewërt hat, des wir im guten danck sagen. mit urkund ditzs briefs versigelt mit unser statt aufgedrucktem secret insigel zu ënnde der schrifft; der geben ist am heiligen jarßabent nach Crists gepurt 1400 und in dem 44 jare' (31. December 1443, da das Jahr, wie auch hier das Briefbuch ausweist, mit Weinachten in Nürnberg begonnen wurde). — Vgl. noch Murrs Beschreibung der Marienkirche S. 9 u. oben S. 160, 2.

2. Vgl. Bd. II, 287, A. 5.

3. S. Bd. I 411 A. 5.

4. Vgl. Bd. I, 412, 5, A. 2 und für das in den Varianten erwähnte Schuhhaus 413, 11, A. 2. Das dort

gattern und den zwinger an dem schoßgattern der nider pei dem Irhersteg.

[I 298] Des jars starb der alt Hanns Tetzel, der ein virtelmaister was, 13 tag junio [1]. 13. Juni.

[T 185′] * Item 1446 jar adi 26 december lag Sebolt Pfintzing auf dem turn Luginsland, da man in püsset gen Rotenburg zwai jar [2]. 26. Dec. 1445.

* Item 1446 jar 26 tag im genner het Hanns Artzt hochzeit mit des Grasers tochter. 26. Jan.

[I 301′] Des jars da kom ein obenteurer her, der wettet mit einen hie und ließ im hend und füß stark, einen hiegen, mit wilen pinden und in einen sak stossen und ein starks kropenarmprust in die hant, und den sak ließ er den langen Jörgen zu pinden, und wetet vil leut, er plib in dem sak und ertrünk, und man wurf [in] in das aller tieffest wasser, so es hie ist, und etlich, die wetteten, er kóm herauß, und uber

[T 185′] * Des jars ließ im ein walch mit willen hend und füß stark pinden und mit eim kriegarmbrust in ein sack stossen und den sack zu pinden und ließ sich auf dem Neẅenpau zu Nürmberg in die Pegnitz werfen, da sie am tiefsten [186] was, und er lediget sich selber auß dem sack und schuß mit eim poltz auſs dem wasser und schwam her auß und zoh den sack an eim fuß her auß.

2. an dem Irhersteg pey des Hallers wisen I u. II. an den sch. als man geet zu sant Johannes ann dem steg bey der Hallers w. *L*. Der Absatz fehlt *T*². 3. 'der alt' fehlt II 111′. der — was: viertelmaister hie II. 4. I 55′ steht bei diesem Jahre: Der brieff von lantgerichtz des purkgraftums wegen. 5. 'adi 26. dec.' nach I 299, fehlt *T*. 6. Der Absatz fehlt *L*. 7. 'jar' fehlt *T*. jener I 298′. — Die Tagesangabe fehlt I 57. II 111′. 'het' fehlt *T*. Artzet I 298′. 'des' fehlt *T*. die ganze Stelle *T*². *T*³. *L*. 9a. Die ausführlichere Fassung I 301′ (später durchstrichen) mit der irrigen Aufschrift MCCCCXLVIII jar. 9b. Anno 1446 jar *T*³. 10b. wallich *T*³.

20. Desselben j. da l. sich er walch m. w. in einen sak pinden und ließ im h. u. f. p. auff das herts, fremd lewt, u. d. s. auch stark z. p. u. [er II] wettet ümb etlich gelt, er wolt sich in d. P. a. d. N. werffen lassen da es [hie II] am tiefften wer und wolt ein krieg armprust im wasser [sack II] spannen und er led sich a. d. s. u. sch. mit dem vogelp. a. d. w. u. z. d. s. a. e. f. [nach im II] herauß. I 298′. II 111′, 112. Der Absatz fehlt *L*.

über die Lage des letztern Bemerkte wird jetzt noch durch eine Mittheilung Baaders im Anzeig. f. Kde der deu. Vorzeit 1865, Sp. 68 u. 69 bestätigt.

1. Sein Todtenschild hängt noch jetzt in der Tetzelkapelle bei St. Egidien. Nach der Umschrift desselben starb Hans Tetzel d. A. 'am samßtag vor sant Veits tag' (12. Juni).

2. Vgl. (Lochner) im Korrespondenten v. u. f. Deutschl. 1864, Nr. 128.

ein claine weil so scheust er auß dem wasser mit eim vogelpoltz in die hȯh, het es im wasser gespant, und schwam herauß und zoh den sak an eim fuß nach im und het gar redlich gewunnen ꝛc.

[I 299′] Item 1446 jar da was hie zu Nürmberg ein walch ein gar ein guter schirmer und ein guter ringer und wenn er ein parat machet mit seinem payrischen důnen schwert, so kunt in niemant unter augen an sehen noch erkennen; er tet auch springen von eim fůdring vaß, oben vom poden, stund er aufgericht und er het zwen degen ploß, die setzt er an seinen ploßen hals und sprang hinterwertling vom vaß herab auf die erden und bestund auf den fůssen aufgericht on verserung seins leibs. er gieng auch auf eim sail aufgericht auf hohen newen holtzschuhen fůr sich und auch hinter sich und het ein lange stangen in paiden henden, daran warn an iedem ort zwai pellein vol sants, und da prach oben vier gaden hoh ein ziegl, darauf das sail lag, unter dem dach und schoket hoh auf und nider, das er must nider auf das sail gritling sitzen, untz es verschoket, sprach: schrecket nicht ꝛc. und stund wider auf. und der maister ist nie keiner gesehen worden.

[T 186]* Des jars adi 28 februari da stach man zu Nürmberg unter den claineten der wappen und da warn 39 helm auf der plan, die aigner zeug
28. Febr. was; darnach sassen ir funf ein, das was 44 gesellen, und all in hohen seteln, und da plaib Wilhelm Hirßvogel ein pfert auf dem plan und der Ulstat[1] rant einen man zu tot, und ein ieglicher stecher het zwen kreigirer. und Sebolt Kreß kom auf die pan da die gesellen all gestochen heten und

7. 'ein' (nach 'gar') fehlt II 112′. 9. 'payr.' fehlt II. 10. 'springen' fehlt I. 11. 'aufgericht' fehlt I. 16. 'vol' fehlt I. 17. oben — lag II. ein z. am dach v. g. hoh. I. auff d. d. II. 18. nider sitzen a. d. s. gr. sitzen II. 'ꝛc. und st. w. auf und' II. fehlt I. 20. n. k. mer gesehen w. II. 21. febrer I 298′. febres II 112. am 28 tag des monats februarj T^2. Anno 1446 am 28 februarÿ *L*. st. m. hie u. I. II. *L*. 22. auf den pl. T^2. auff dem blan I. II. T^3. *L*. 24. auf der pl. T^2. 25. regirer T^3. pallirer *L*.

1. Wahrscheinlich der Bd. II, 344, 8 im Verzeichnisse der 1419 verstorbenen Ehrbaren genannte Hans Ulstat. Die Ulstat werden auch von Hans Haller zu den Ehrbaren gezählt (Scheurl'scher Collectan.-Bd. H Bl. 46′). Nur auf einem Mißverständnisse beruht es, wenn Lochner in der Beschreib. des Gesellenstechens (2. Aufl.) S. 6 ihn als einen Auswärtigen im Solde der Stadt bezeichnet (die betreffende Angabe bei Müllner bezieht sich auf Hans Herdegen; vgl. auch Gatterer, hist. Holzschuh. p. 235, n. 16).

wolt erst ein ere ergagen, da wolt niemant mit im stechen, da spott ieder-man sein. * [I 299] den man nennet den edel Kreßen[1].

[I 299] * Des jars hub man an zu bawen das sundersiechhaus auf dem Newenpau[2].

[T 186′] * Item 1447 jar am nehsten tag nach dem jarstag da erstach 2. Jan.
des Helts sun einen juden, der Helt verdient einen tag wol ein gulden mit sigelgraben, geschah in eim haus in der Waggassen; er wurd hie begriffen und man schlaift in auß und wolt in niemantz nachtragen lassen, man radprecht in. * [II 138] er het den juden haissen all sein peste clainet pringen: wolt ims abkaufn, und nötet im die ab.

[T 186′] * Des jars malet man den prunnen am Markt vergult[3].

* Des jars machet man die clain orgel zu sant Sebolt[4].

* Des jars waren die Beheim mit den von Koln vor Sost in Westvalen, da das reich[5] mit dem von Wirtzburg vast gemüt waren und im halfen.

1. erjagen T^2. T^3. *L.* begagen II. 2. da spott — sein: da wurd er tzw gespött allermeniglich I u. II. derhalb er zu gespot wart a. *L.* Der Zusatz I in Cursive nachgetragen. edeln II. 3. Anno 1446 den 3. tag July h. m. *L.* 5. am jars tag *L* (wo die Stelle wesentlich gekürzt). am hantgiftag [hantgiftag II. hantgistag III 130] III 510′, II 137′, III 130, (wie I 60) zum J. 1457. In T^2 gleich den folgenden Nachrichten anscheinend bei 1465. 7. Helts sun — Waggassen: Heltz sun, der was ein hubscher sigelgraber, verdient einen halben [halb. fehlt I. II. III 130] tag einen gulden [zwen g. II 138 u. III 130], einen juden in der Waggassen hinten am ek im hauß ['hinten — hauß' fehlt I. II. III 130] III 510′, 130. I 300. II 113, 137′. 8. yn nit tragen l. III 510′. nyemant den kopff tragen lassen II 138. 10. er het dem juden gelt abgenött. III 510′, 130. hieß im vil silbergeschirr und clainet pringen, nam im. I 300. er het yn v. s. und kostlicher cl. haißen pr. die wolt er ym nemen. II 113. Alle Nachrichten zu den Jj. 1447—1449 fehlen T^3. 11. Anno 1447 *L.* den schönen pr. I 56, 300, II 113′, III 128′. 'vergult' fehlt I 300, II. *L.* a. Marck im MCCCCLVII (während in der Ueberschrift richtig 47 corrigirt ist) III 128′ (durchstrichen). 12. Anno 1447 *L.* 'Sebolt' fehlt II. 13. Anno 1447 am 12. July w. *L.* I 300 kann 'dem' aufgelöst werden. mit den Kölner III 128′. 14. daz daz II 113′. mit den III. mit Wirtzp. *L.* gemant wurden *L.*

1. Ueber dieses als „Gesellenstechen von 1446“ oft erwähnte Turnier der ehrbaren Bürger vgl. Beilage I.

2. Seine Lage wird von K. Herdegen (Ausg. v. Würfel 239) beim J. 1448 u. E. Tucher Baumeisterbuch 150, 26, 27 noch näher bestimmt. Die Annahme, daß es der heute durch seine alterthümliche Bauart in die Augen fallende sog. Weinstadel sei, unterliegt wohl keinem Zweifel.

3. Vgl. Endres Tuchers Baumeisterbuch 293, wonach der Maler 500 Guld. rhein. erhielt.

4. Was sich hierüber Dipt. der Sebaldkirche S. 20 u. an a. O. findet, geht auf Müllner zurück, dem dabei wie es scheint eine andere Quelle zu Gebote stand.

5. Die Reichsstädte, welche den Wirzburger Bischof unterstützten, als er sich durch die Anschläge des aus Westphalen heimkehrenden Herzogs Wilhelm von Sachsen und seiner Parteigänger bedroht sah. — Schon unmittelbar nachdem der Bischof sein Bündniß mit den Städten geschlossen hatte — am 22. Juni 1446 (vgl. Bd. II 419) — war (nach Frieß bei Ludewig, Geschichtschreib. 801) Luz von Greussen nebst den Vizthumen zum erstenmale in das Wirzburgische eingefallen.

24.Sept. [L 126] * Desselben jars 24 september decket man sant Sebolts turn mit zin und machet den vergulten knopf dorauf.

[T 186'] * Des jars mahet man die Waggassen weiter, * [I 300] des Ketzels haus hinter sich.

[I 300] * Des jars machet man den prunen am Obßmark verrer von der strassen, stund vor am ek.

[T 186'] * Des jars wolt ein frau ein kint haben verkauft den juden hie, die grub man lebendig.

29.Oct. * Des jars adi 29 october da besetzt man die hofftet auf dem Neüenpau in sant Lorentzen pfarr.

12.Nov. * Des jars 12 tag im nofember da ertrenckt man einen, des Löffelholtz knecht, auf des Hallers wisen; het vier eefrawen.

1. zin: zihen. 2. Die Stelle fehlt auch *D*. 3. Waggassen am Ketzel w. III 128'. 3. Der Zusatz in I nachgetragen. Die ganze Stelle fehlt T^2. 6. straß der vor st. nahet a. eck *L*. a. eckhawß nahet. III 128'. 9. Die Tagesangabe fehlt III 128'. *L*. hofstat I 56. hóffstet II 114. 11. 12 — nofember I 300, fehlt N. *T*. (vgl. unten.) 12. m. einen man pei des Hallers wisen, der het vier eefr. gehabt, het [derselb kneht het hie I u. ähnlich II] dem Loffelholtz dient, geschah XII tag nofember. III 128' (durchstrichen), ähnlich I 300'. II 114.

Noch vor dem Ausgang des Jahres rüsteten auch die Städte (was sich aus einem Schreiben an Ulm vom 29. Dec. im Brfb. Nr. 18 Bl. 133 ergiebt). Im Frühling 1447 hat Herzog Wilhelm Feindseligkeiten gegen Bischof Gotfried ausgeübt (Stolle thüring.-Erfurt. Chron. h. v. Hesse S. 18) und als er im Spätsommer des gen. Jahres mit den böhmischen Söldnern von Soest zurückkehrte, legte er einen Theil dieses Heeres in seine fränkischen Besitzungen. Man war darauf gefaßt, daß er im Bunde mit den brandenburgischen Markgrafen, von denen wenigstens Albrecht sich zum Kriege bereitete (Schreiben an fränkische u. schwäbische Städte v. 24. Juli a. Briefb. Bl. 295, 96), einen Angriff unternehmen würde, wie Konr. Stolle, der dieß (a. a. O. 27) erzählt, meint 'uff dy stiffte' in Franken, was aber nur theilweise richtig ist. Bischof Anton von Bamberg hoffte vielmehr eine Zeit lang mit Hilfe der Böhmen seine widerspänstige Hauptstadt züchtigen zu können (Schreiben vom 10. Aug. im a. Briefb. Bl. 314 f. 316 f.). Der Wirzburgische Kirchenfürst seinerseits hatte die verbündeten Städte dringend um Hilfe gemahnt. Bis zum 10. Aug. sollten sie ihre Contingente nach Rotenburg oder Windsheim senden (Schreiben an Ulm u. Augsburg vom 28. u. 29. Juli a. Briefb. Bl. 298 f.). Aber schon eher war der Bischof, durch Reiterschaaren der Städte Nürnberg, Rotenburg u. Windsheim unterstützt, persönlich von Wirzburg ausgezogen, um den Feinden im offenen Felde zu begegnen. Dies meldete der Rath am 4. Aug. nach Ulm, am 5. Aug. nach Weißenburg (a. Briefb. Bl. 308 — 310), indeß noch am Abend des 5. konnte man den Ulmern mittheilen, daß Bischof Gottfried auf die Nachricht von dem Abzuge Herzog Wilhelms und seiner Böhmen sich wieder nach Schweinfurt zurückgewandt habe (a. Briefb. Bl. 311, 312). Alle Besorgnisse waren damit freilich nicht verscheucht und Nürnberg glaubte sich nun selbst am meisten bedroht. Am 8. Aug. mahnte es seine Bundesgenossen unter den Städten um schleunige Hilfe, was freilich schon 2 Tage später widerboten werden konnte (Schr. an Ulm 8. Aug. a. Briefb. Bl. 313b u. die oben a. Briefe vom 10. Aug.). Beruhigt war man erst, als der Rath am 14. Aug. an Ulm berichten konnte: 'wir niht anders wissen denn daz der Beheim here auß disen gegenden und nu in ir lande zu Beheim komen seyn' (a. Briefb. Bl. 320).

[T 186] * Item 1448 jar da pot man korn zu Nürmberg zu schüten: wer het 200 gulden, der schütet ein sümer; wer het 400 gulden, zwai sümer; wer 600 gulden, schütet 3 sümer ꝛc. also lang pis auf 20 sümer der reichst und nit mer[1].

* Item 1448 jar adi 2. febrer da warf man den pergk ein pei der kol- 2. Febr.
hüten auf dem Neẅenpau[2].

[187] * Wir[3] Baricoldus soldan in der grossen Babilonien, ein diener des grossen gots Machmets und Apilons, ein gepieter des volcks von orient gen occident, ein nefe des kreuzigten gottes, ein künig der künigen, ein fürst der fürsten von end zu ende der werlt, als wir gedultig sein in der verschmehung unser untertan enpieten wir unserm cleinen diener und vicarier unsers römischen reichs Friderichen, der sich nennt ein haubt der kristen, des volcks, heil in der manigveltigkeit der entpietung der wirden und eren unsers gemachs, haben wir verstanden, wie das du ordenlich regirest nach der gesatzt deines glauben, sein wir nit ungern hören ordenlich wesen der leut in dem stat, darzu iederman gerüst ist, so haben wir dester mer gunst zu dir; nun haben wir ein tochter, die sich selbs beraubt hat der gnaden und ewigs lons unser götter und hat gehuldet unserm nefen dem creutzigtem gote, do mügen wir unsern grossen gewalt nit erzeigen an unserm plut, als unser nefen und vorfarn Vincencius und Valerius und ander getan haben, und ist uns schwer in unserm gemüte,

2. ein s. nur *T* 8; in *T*² 1 aus 2 corrigirt; überall sonst: zway [2]. Vgl. Bd. II 299, 27. 3. der auch zw. s. *T* 186. *T*². 4. I 56 nur: Da schütt man das losungkorn. Die Stelle fehlt *L*. 7. Item MCCCCLXIX iar (so auch eingereiht) da schicket der kunig Soldan den brief dem romischen kayser also lawtend als hernach steet. III 54. II 161. I 67′ u. 68′. Disen nachgeschriben briff u. s. w. (wie unten am Schlusse des Textes) *T*². Partoldus III. II. zu gr. Babilony III. II. 8. und Apilons: ein koiser zu Moridien, ein künig zu Aczialien [Atzialiān II] III. II. 9. ein nefe: ein adi vetter II. ähnlich III. 10. der f. des ertrichs von III. II. 11. als wir — untertan: wir in der verainigung mit unsern unttertanen gehuldiget sein. III. II. 12. vicarirer *T*. ‘und — reichs’ fehlt III. II, wo nach Friderichen folgt: dem römischen kaiser. 13. ‘der kristen’ fehlt *T*. des cristenvolcks *T*². heyl ꝛc. *T*. 14. manigfalt d. aitpietung der gepurt unsers gemahels wir haben merklich vernumen wie du III. II. 16. ordenlich — stat: dein ord. reigement des stands III. II. iderm. begriffen ist III. II. 17. dester mer: das sicher vor andern III. II, 162. 18. und — götter: des ewigen hauß, unsers gutz III. II. h. sich gehuldigt III. II. 19. n. und vettern III. II. 20. u. aigen pl. III. II. 21. Valerianus III. II. nun ist swer uns. III. II.

1. Vgl. die Ordnungen aus dem markgräflichen Krieg Bd. II 299, 26—300, 6.

2. Es ist der Neubau Lorenzer Seite gemeint; vgl. Bd. II, 329, A. 3 u. Bd. I 400, A. 5.

3. Daß dieses Schreiben, welches den Stempel bloßer Erfindung jedermann kenntlich an der Stirne trägt, hier, und nicht wie die betreffenden Einträge in D glauben lassen, beim J. 1469 ursprünglich eingeschaltet wurde, zeigt schon die Erwähnung Kaspar Schlicks, der am 16. Juli 1449 starb (vgl. G. Voigt, Enea Silvio I, 437).

sölch widerwertigkeit [187'] teglich zu sehen und mit rate geachtet, uns ze demütigen und dieselben unser tochter dir zu geben zu gemahel mit zwelf milion stuck, der ie dreissigk ein mark lötigs feines goldes tund, als wir dir des ein muster hie mit schicken, umb willen, das du unser tochter besterpaß behalten mügest in eren und wirden, als ir gepurt ist und ir vordern herkomen sein; und ist dir das zu willen, so wöllen wir die tochter und das gelt in unsern casten lifern von unser stat Alkeyro, da sie ietzo ir wesen hat, gen Venedig untz auf den 13. tag des herbstmonats und alle, die auf den tag komen, unser tochter zu besehen, und des begern, sollen jar und tag von uns zu Venedig geledigt werden und ieglich person, in welchem wesen irs kosten sie da sind, söllen von hundert milion lifer gelts von unserm trisolier begabt werden, auch alle fürsten, graven, freien, ritter und knecht und wie sie genant sein, so mit dir oder von deinen wegen dar komen, unser tochter zu entphahen, sol man iederman nach der wirden, so er hat oder ist, bestellen zu geben, das sie des gleichen nit mer gehört haben. auch schiken wir dir unser geleublich potschaft mit namen Täglisten, unsern pruder, und tochtermans priester Johann von der grossen Indien eltster geporner pruders jüngster sun [1], und was die mit dir reden und du mit in soll in uns und unserm hertzen und selen gerecht und von uns vestenlich untz in den tod gehalten werden. auch schiken wir dir ein credentzbrief unter unserm heimlichen petschaft, allen fürsten, rittern und knechten und gemeinende der stet und des landes sölichs zuverkünden; und begerestu aller vorgeschriben ding keinerlei

1. widerw. an unserm plut III. II. 2. und haben uns dardurch fürgenumen zu diemütigen III. II. 6. a. i. gepürt, als sie und ir vorfordern III. II. 7. wir dir unser t. III. II. 8. u. d. gut mit unserm volck auff unser kost und stand Allakaria zu eren und da sie ytzund w. h. III. II. Statt XIII in *T*: utz. T^2: ytz. dez andern monet meyen schicken III. II. 10. zu Ven. geledigt (d. h. aus der Herberge gelöst) III 55. II. In *T*. u. T^2: gen V. geschikt und gelifert. 12. ieglich person — trisolier: etlich person, die dar kumen, herolten, persofanten und ander des gleichen zu dem stand, darinnen yeder ist, die selben mit einer milion livernndus (sic) golds von unserm schatz III. II. 13. rittern die Hss. knechten *T*. T^2. 14. 'sol man' fehlt *T*. T^2. 15. nach der — geben: zu der wird, die er hat, halten und entphahen III. II, 163. 16. vor nye mer gesehen haben noch hören sagen III. II. geleubl. potschaft: löblich vest freund III. II. 17. Täglisten: Salien III. II. 'unsern' fehlt *T*. T^2. tochterman III. II. 18. Joh. von allter geporner pruder, lantwel von Marsilien, unser naturlicher pruder und ir jüngster sun groswardner von Babilon und Tressalien III. II. 19. das sol von uns III. II. 20. und selen — tod: ein wolgevallen sein und von uns pis i. d. t. stetiglich III. II. 21. etlich cr. mit u. III. II. petschat *T*. insigel III. II. 22. f., herrn, grafen, freyen, r. III. II. gemeinenden T^2. gemeynen III 55', II. der land III. II.

1. Diese fast ganz sinnlose Stelle wird auch durch die unter den Varianten mitgetheilte völlig abweichende Fassung in D nicht aufgeklärt.

sicherheit, ob du uns mißtrawen wöllest, wöllen wir dir so völliglich tun, das das wol verr und nahet soll wunder han. auch schicken wir dir dreu kemeltier geladen mit etlichen früchten als wir vernemen fremd pei dir zu sein. der aller vorgeschribener ding zu merer urkund haben wir unser groß majestat insigel lassen drucken in disen brief, der geben wart in unser stat Damasco [1] ad 13. zeib 1448.

Item das obgeschriben ist die copia des sentbriefs, den künig soldan dem römischen künig Friderich gesant hot. Caspar Slick, des römischen künigs kantzler, hat den nach geschriben santbrief gen Venedig gesant; das ist die copia dar von und ist also geschehen.

[188'] Wissent, das unserm herrn dem römischen künig ein solche schrift, als ich euch hiepei abgeschrift send, komen ist von dem soldan auf montag nach halbvasten, und hat unser herr der künig grossen rat, was im ze tun gepür; und ist zu versehen, das er zu kainen sachen ietz getan künd. dann solt solichs fürganck haben, das also wol versehenlich ist, so ist das zeit und zil so kurtz, das man sich kaum gerüsten mag. auch hat der soldan unserm herren dem künig geschickt funftausent gulden, da ein ieglicher als gut ist als ein englisch nobel, zu einem muster und dreu kemeltier geladen mit dem allerwünderligsten obß und von elenden, und das er im hat geschikt ist pesser den dreissig tausent gulden. auch sind drei herrn, die die potschaft praht haben unserm herrn dem künig, haben nit mer denn drei roß und dreissig kemeltier, und ist ein herr und die mit im sind morn; maint man, der herrn sei kainer, er hab mer lant, leut und gut denn unser herr der künig und alle fürsten in teütschen landen. und erpeut in unser herr der künig grosse zuht und ere.

[190']* Item 1449 jar adi 18 jener da komen die obern stet und die im 18. Jan.
punt warn mit den von Nürmberg dem bischof von Wirtzpurc zu hilf, als im Appel Vitztum und sein gesellschaft entsagt hetten [2].

1. des alles ein sicherh. III. II. wolteſt T^2. III. II. 2. dir das snelliglichen than, das vorher noch nye gehort ist noch gesehen worden III. II. 4. und zu warer u III. II. 5. ins. an den brief gehangen III. II. 6. stat, des andern monetz Venus unser göttin der lieb ꝛc. (Das Folgende fehlt.) III. II. ady 3 zebt. 1448. T^2. 8. 'Item das — gesant hot' fehlt T^2. (s. o.) 10. 'und ist — geschehen' fehlt T^2. 13. mitvasten T^2. 15. das: dal T. 16. sich: sy T^2. 22. ye ein T^2. 25. Beide Schreiben fehlen L. 27. 'dem bisch. v. Wirtzp.' fehlt T.

1. Damascus gehörte zum Gebiet der Mameluckensultane.

2. Vgl. Bd. II 418, besonders Anm. 6. — Der Bischof von Wirzburg hatte an die verbündeten Städte nach Ulm eine Mahnung ergehen lassen, ihm ihre Anzahl Reiter auf den Abend des 19. Januar (1449) ins Lager nach Haßfurt zu senden; der Rath von Nürnberg, indem man Wirzburgischerseits ihn hievon benachrichtigte, wurde noch besonders gebeten, dahin wirken zu wollen, daß 'darinnen keine vertzuck geschee'. (Einliegender Zettel im 1. Fasc. d. Raths-Manuals

5. Febr. * Desselben jars 5 tag im hornung da macht man den Karl Holtschuer zu eim losunger zum Ulrich Haller an des Hanns Grolantz stat; der was zu kranck worden und was all sein tag ein frum man gewesen [1].

* Desselben jars schraiben die von Nürmberg söldner und setzet [man] der gemain pferd, auf paid markgrafen [2].

3. März * Des jars adi 3 marci hub man an zu machen die prustwer außwendig der Schüt daussen.

10. März * Desselben jars an sant Allexander tag 8 stund in die nacht da prann des Weisloch, losunger [3], haus ab an der Ledergassen.

11. März * Desselben jars 11 tag martzo da was der tag mit dem bischof von Würtzburg und den reichsteten und Vitztum [4].

1. Anno 1449 am 5. tag februarij *L.* des hornungs T^2. 'man' fehlt *T.* Holtzschuher I 56', 303. *L.* Holtzuher II 114'. 3. so kr. *L.* gewest I 303. II. *L* 4. u. setzten *L.* T^2. 5. auff wider die marggr. *L.* 6. 'adi 3 m.' in *T* nach 'machen'. 8. am zehenden [X aus XII corrig. I] martzo an II 114', I 303. 9. Der Absatz fehlt *L.* 10. '11 tag m. da' fehlt *T.* T^2. Es was ein tag nemlich am 11 marcii. *L.* vos *T.* 11. und dem Vitztumb T^2. und mit d. r. mit dem Vitzt. I 303'. II 114'.

v. 1449 im Nbg. A. u. ein entsprechender Eintrag im Manuale selbst beim 5. Januar.) Nürnberg, hierauf von Ulm aus aufgefordert sein Contingent, 'nemlich acht pferd wolerczewgt' auf den oben angegebenen Tag nach Rotenburg zu schicken (Briefb. Nr. 19, Bl. 268), ist dieser Verpflichtung wie die übrigen Städte auch wirklich nachgekommen. Letzteres ergiebt sich aus einem Schreiben des Nürnb. Raths an Niklas Muffel v. 31. Jan. 1449, worin diesem, der an den königlichen Hof geschickt worden war, gemeldet wird, daß der verbündeten Städte und darunter auch Nürnbergs Contingent dem Bischofe von Wirzburg 'wider graf Sigmund von Gleychen, hern Appeln Vitztum und ire helffer' zugezogen sei, sowie daß jetzt Herzog Wilhelm von Sachsen selbst und der Landgraf von Hessen dem Bischofe ebenfalls entsagt hätten. (Briefb. Nr. 19, Bl. 288, 289.) Daß die Nürnbergischen Reiter eben zu der voraus bestimmten Zeit, die genau zu dem Datum unserer Jahrbücher paßt, ins Feld rückten, geht aus dem zuletzt angef. u. aus einem Schreiben an Ulm vom 15. Jan. (a. Brfb. Bl. 272) hervor Uebrigens wurde schon am 1. Februar (s. Frieß bei Ludewig Geschichtschr. S. 803) ein Waffenstillstand geschlossen, während dessen ein wirklicher Vergleich auf dem Bamberger Tag (vom 9. März) angebahnt werden sollte. Briefb. Nr. 19, Bl. 293, 294 (Schreib. an Ulm vom 8. Februar); vgl. Bd. II, 362, 22 u. 418 A. 6 zu Ende und unten S. 172, 10.

1. Hans Groland starb noch im selben Jahre; vgl. Bd. II, 343, A. 1. Nach den Rathslisten im Cod. 5052 des German. Museums war er seit 1446 einer der Obersten Hauptleute u. seit 1447 auch Losunger.

2. Vgl. Bd. II 248, besonders Anm. 4.

3. Friedrich 'Weisloch', wie der Name meistens in den amtlichen Aufzeichnungen geschrieben ist, war Losunger von den Handwerkern und 1437 dem Heinz Keschinger (vgl. Bd. II, 16, A 7) in diesem Amte gefolgt. Im Kalender der Losungstube (Nr. 179 im Nbg. A.; vgl. Bd. I, 447) ist beim 9. April von gleichzeitiger Hand angemerkt: hac die constitutus est Fritz Weißloch in losungarium anno etc. 37°. Jahresreg. III Bl. 283 wird er auch bei der nächstfolgenden Rechnungsablage genannt. Er bekleidete die Würde bis 1456; Rathslisten in Nr. 5052 d. Germ. Mus. u. in Schwarz K. R 21 d. Nbg. Stadtbibl., wo zugleich beim J. 1438 bemerkt ist, daß er ein Lederer war.

4. Vgl. oben S. 171, 26 f. u. Bd. II, 362, 23 f.; 418, A. 6.

[III 505] * Des jars am 4. junii starb Berchtolt Nützel, ratherre und statzinsherre, der ain heftig man was [1]. 4. Juni.

[T 191] * Desselben jars den 9. juni sucht man in der stat harnasch, korn und saltz; der Jorg Geuder und Hanns Tucher [2]. 9. Juni.

[T 190′] * Desselben jars adi junio versucht man die wagenpurg hie mit den paurn peim Schoppershof [3].

* Des jars an sant Veits tag was der tag zwischen den von Nürmberg und markgraf Albrecht; und der markgraf het vor drei tag abgeschriben [191] und den tag welet er selber [4]. 15. Juni.

* Des jars kam Wilhalm Menndel auß der wechsel und man nam den Tierolt hin ein. * [III 505] starb. item darnach nam man den Gabler; starb. item darnach den Köpffen; starb. item darnach den Knewßel [5].

[I 304] Des jars wurd die stat getailt in 16 tail: in sant Seboltz pfarr

1. am 4. junii nur *L*. 2. 'und statzinsherre' fehlt II 115 u. *L*. I 56′: Da st. Bercht. N. zinsmaister. 3. 'den 9. juni' aus *L*, fehlt *T*. 'in der stat' fehlt *T*. 4. 'und' fehlt *T*. 5. 'adi junio' fehlt *L*; den Tag hat keine Hs. 6. panyren bey T^2. pawern daussen bey den Zigelhoff und Zoppershoff. *L*. mit den paniren, da was der Rechenberger maister ob, geschah pey dem Schoppershoff [Schopfershof II] I 303′. II 114′. 7. Anno 1449 a. s. V. t. den 15 juny w. *L*. 'den' fehlt *T*. 8. 'und der' fehlt *T*. 'h. uns vor' I 304. II 115. umb 3 tag vor *L*. 10. Des MCCCCXLVIIII jar da kom III 505. 12. Die Stelle fehlt *L*; der Zusatz nur III 505, wo die letzten 5 Worte mit blässerer Tinte nachträglich hinzugefügt sind.

1. Vgl. Bd. II, 342, 7 u. 343, A. 1.

2. Vgl. Bd. II, 300, 7 f. u. 243, A. 1 gegen Ende. — Die nur in L erhaltene Tagesangabe wird bestätigt durch das R.-M. von 1449, wo es beim 7. Juni heißt: 'Item getreyd, harnasch und salltz lassen schawen; Hans Tucher und Jorg Gewder; und uf montag (9. Juni) anheben'.

3. Ueber den in D (vgl die Var.) genannten Wagenburgmeister Hans von Rechenberg vgl. Bd. II 252.

4. Es sind die nach Pfaffenhofen (12. Januar) u. Ingolstadt (16. März) ausgeschriebenen Tage und der für den Bamberger Tag ursprünglich angesetzte Termin (20. April), den eben der Markgraf auf den 15. Juni hinausschob, gemeint. S. Bd. II 140, 12 ff.; vgl auch ebenda 128, 13 f.

5. Wilhelm Mendel begegnet den Angaben in unserem Texte entsprechend noch 1448 als Wechsler im Bestallungsbuch der Losungsstube Nr. 296 d. Nbg. A., Bl. 139b. Wie aber damals in der Regel zwei Wechsler genannt werden (z. B. Stadtrechnung von 1441; Rechnungsb. Nr. 12 im Nbg. A.), so kommt auch 'Fritz Tierolt' schon 1442 in gleicher Eigenschaft vor (a. Bestallungsb. Bl. 29). Er allein erscheint als Wechsler in den Stadtrechnungen von 1460, 1469, 1470 u. 1471 (Rechngsb. Nr. 14—17 — außer der Rechnung von 1458, wo der Wechsler gar nicht genannt wird, den einzigen, welche aus diesen Jahren erhalten sind). Gabler läßt sich dann bereits 1472 aus Baumeisterbuch 314, 9 in dieser Stellung nachweisen; 'Hilpolt Kopf' 1478 aus der Stadtrechnung (Rechnungsb. Nr. 18). Er bekleidete das Amt noch 1500, ist aber im J. 1501 durch 'Hans Knewssl' ersetzt (Jahresreg. IV). Deichsler hatte seinen Zusatz vor Kopfs Tode gemacht, dann aber diesen und den Amtsantritt des Nachfolgers, der nun lange Zeit jene Stelle versah, nachgetragen. (vgl. die Var.). Vgl. noch Einl. S. 66 A. 2.

8 tail und in sant Lorentzen pfarr auch 8 tail; und iglicher tail het sein haubtleut[1].

2. Juli. [A 495'] Item 1449 jar an unser lieben frawen tag als sie in daz pirg ging da widersagt marckgraf Albrecht mit sein prudern her gen Nuremberg; es heten aber in der wochen da vor sein helfer widersagt, es widersaget auch der pischof von Babenberg, herczog von Sahsen der junger, lantgraf von Hessen und alle ir helfer, mer wenn vier tausent man. der
11. März (1450). krieg wert ein jar. den an sant Gregorien abent wart der marckgraf pei Pildnrewt fluhtig und wurden seiner pesten diener vil gefangen und vil erslagen und drei panier genumen, die steckt man in unser frawen kapeln.

[B 71] Nach Cristi gepurt 1400 und 49 jar do saget der marckgraf Al-
(24. Juni). brecht mit 24 fürsten der [stat] Nürmberg ab zu sunbenden und wert die rais ain gancz jar und es geschahen vil mort und niderlag und man raubet und prennet jemerlich. ain moß weins galt am leczten 36 ₰[2] und am leczten ain moß piers 8 ₰[3] und ain ieds mensch het genug ain mal zeßen, umb ain ai daz galt ain ₰[4], ein seidel hirß umb 1 haller und ain haller umb prot von der stat[5]; und was ain groser sterb[6].

[T 8] * Anno dni 1449 jar do pot man pfert zu halten ein gantz jar, oft

7. Vor 'mer' in der Hs. 'wol wol CCCC', was ausgestrichen ist und worauf die Worte des Textes in der Zeile folgen. 8 abent von derselben Hand über der Zeile eingeschaltet. 18. Statt man, das ausgestrichen ist, I 305: der rat zu Nurmberg; ebenso II 115'.

1. Von einer solchen Eintheilung der Stadt berichtet keine andere Quelle und jedenfalls kann sie dauernden Bestand nicht gehabt haben. Da aber auch in den Ordnungen aus dem markgräflichen Kriege und in dem aus dem J. 1449 stammenden Viertelmeisterbuch für das Viertel am Weinmarkt (abgedr. i XXXII. Jahresber. d. hist. Ver. in Mittelfrank. S. 68 f.) sich keine Spur davon findet, ist man versucht, die Nachricht auf ein Mißverständniß zurückzuführen, das vielleicht in der vor dem Ausbruch des Krieges geschehenen (Baumeisterb. 132, 25 f.) Errichtung von acht Stadtvierteln (an Stelle der früheren sechs — vgl. Bd. III, 360 u. Baader im ang. Jahresber. S. 53), deren jedem zwei Viertelmeister vorstanden, seinen Grund hat. Daß diese letzteren in die Verwaltung ihres Viertels sich örtlich getheilt hätten, ist indeß wieder nicht anzunehmen, da von den ebenangef. Quellen keine darauf schließen läßt. An die Gassenhauptmannschaften zu denken, verbietet endlich deren sehr viel größere Zahl.

2. In den Ordnungen zum Kriegsbericht (Bd. II 350, 30; vgl. auch 328, 21 f. u. 315) ist der höchste Preis, welcher für den neuerdings in die Stadt gebrachten Wein gezahlt wurde, auf 26 Pfenn. angegeben, in einem der folgenden Einträge unseres Textes auf 28 Pfenn. oder 4 Groschen.

3. Nach den angef. Ordnungen (Bd. II, 351, 3 f.) waren die Bierpreise bis Pfingsten 1450 niedriger; es ist aber dort schon gesagt, daß später der Mangel fühlbarer ward.

4. Ordn. a. a. O. 351, 9, auch wohl von einem früheren Zeitpunkte: 3 Eier um 2 ₰. Vgl. unten S. 176, 177.

5. Vgl. Bd. II 351 u. 352, sowie 313, 22 f.

6. Vgl. Bd. II 341, 6.

2, oft 1; dem reichsten 2 pfert[1]. als pald hub sich an ein zwitracht zwischen den herren und dem reich und wurden vil tag und teding gesucht und wurden oft und vil erlengt als lang piß es den herren eben was. zu dem ersten widersagt pischof Anthoni von Bamberg den von Nürmberg und irn helfern am freitag vor sant Peter und Paulus tag. darnach wider- 27. Juni.
sagt margkgraf Albrecht und vil ander fürsten an zal den von Nürmberg und iren helfern, das geschah an unser liben frawen tag als sie in das 2. Juli.
pirg gieng[2].

[B 71] Nach Cristi gepurt 1450 was ain grosse güß Paulus bekerung[3], 25. Jan.
wert von mittag untz ains gen tag.

[III 505'] Item 1450 da kriegten die von Nürmberg mit 24 fürsten, darunter was marckgraf Albreht, des der krieg was, und halfen im sein pruder herr Hanns und herr Fridrich auß der mark und der bischof von Wirtzburg[4], der von Bamberg. wert ein gantz jar. die von Nurmberg teten nie kain kornpoden auf, sunder neur einen haberpoden[5]; man het aber

[L 127] * Anno 1450 do was grosser krieg hie mit den 4 fursten, die umb uns sitzen, nemlich marggraf Albrecht, hertzog Ott, bischof von Pomperg und bischof von Aichstet, und hetten die von Nurnberg niemant dann Hainrich Reuß von Ploben, der was ir houptman, und sie hetten tausent Schweitzer, die sie all kleiten, als frid wart, in rot und waiss und santen sie wider

1. pfert — 2 pfert: das ein reicher ein g. j. zwai pf. must hallten oft eim ains o f t z w a y e n a i n s. I u. II. 8. In I u. II: Albr. und sein helffer das gesch. alspald darnach a. u. l. fr. t. als sie uber d. gepirg gieng und vil a. f. und herrn ritter und knecht on zal als sie hernach geschriben steen ꝛc., worauf mit gleicher Feder u. Tinte I 305—314 u. II 116—120' ein Theil des großen Absageverzeichnisses (vgl. Bd. II 421) im Auszuge u. anders gruppirt als in den sonst bekännten Hss. folgt. Am Ende steht: Die summ der, die widersagt haben gen Nürmberg, der geraisigen edelleut und fursten, ritter und knechtt, on der steet volk, ist an der zal mer denn dritthalb taussent gezelter mann und Bamberg, Vorchaim und ander stet vil, die auch abgesagt haben, die sind da nit gezelt [der vil on zal ist ꝛc. II]. (I 314 oben am Rande noch eine andere Summirung, die zu dem Schlusse des kleinen Absageverzeichnisses der R. *B* paßt; vgl. Bd. II 147, Var 23.) Vgl. Einl. S. 79, 103. 11a. Des jars kr. I 288, wo die ganze Stelle wieder durchstrichen ist.

1. Vgl. Bd. II, 248, 25—249, 4, wonach übrigens Einzelne auch 3 Pferde stellen mußten.

2. Datirt sind die beiden Absagebriefe vom 29. Juni, übergeben aber wurde der des Markgrafen am 2. Juli, der des Bischofs schon am 30. Juni; vgl. Bd. II 373 (wo es nur aus Versehen heißt: um e i n e n Tag früher) u. 514, sowie ebda 130 u. 143.

3. Wie eine Vergleichung mit den unten folgenden Nachrichten zum J. 1451 zeigt, ist hier doch wohl die Jahrzahl zu ändern. Chronologische Fehler begegnen schon in dem früheren Theile dieser Handschrift; vgl. Bd. I 339.

4. Wirzburg beruht wie man leicht sieht auf einem Schreibversehen; es sollte Eichstädt heißen.

5. Vgl. Bd. II 303, 21 f. 312, 3 f. sowie Ordn. Nr. 29 zu Anfang u. 328 18—20.

zwanksal an wein, galt ein moz 28 ₰[1], ließ man geben wie man wolt, die es hin ein trugen.

heim[2] und teten nie kein poden auf mit korn dann einen mit habern.

[I 314] Item 1450 jar in der rais da macht der rat zu Nürmberg ein gesetz von eins gemainen nutzs wegen armen und reichen[3]: item ein sümer waitz umb 16 ll.[4], item kern 16 lib., item gersten 12 lib.[5], item korn 10 ll., item habern 10 lib.[6], nicht höher; wer das prech must das ubrig gelt[7] aufs rathaus geben und zu puß 1 lib. hlr. pei dem aide. item geneutz waitz 1 metzen 34 ₰; item semleins melbs 42 ₰; item hebreins 34 ₰; item geneuten hirs 28 ₰[8]; item geneute gersten 52 ₰; item rauh arbeis 42 dn̄.[9]; item gerendelt arbeis 52 ₰; item hanf 30 ₰[10]; item haidelkorn 16 ₰; item haidelmel 36 dn̄.; item linsen 60 ₰[11]; item ein metz kleien 5 ₰[12]; item ein lib. smaltzs 10 ₰[13]; item fünff eir ümb 4 ₰[14]

3a. man het — trugen: man het aber in der gemain grosse not und twanckfal orauß an wein ꝛc. I, später in Cursive hinzugefügt. 6. gersten in I über der Zeile; ursprünglich hieß es: 1 metzen hirs X sümer, was theilweise radirt und durchstrichen ist. 8. 'und' fehlt I; zu p. und II. 9. waitzs ein m. II. 10. genewtz h. II. ₰ (noch 52) fehlt I. 13. 'it. e. m. kl. 5 ₰' fehlt II.

1. Vgl. oben S. 174, A. 2

2. Vgl. Bd. II 340, 16 f.

3. S. Bd. II, 300, 12, 13. Wie sich aus einer Vergleichung der von mir in den Anmerkungen zu den Ordnungen im Markgrafenkriege angeführten bezüglichen Stellen des Rathsmanuals ergiebt, sind die folgenden Maximalpreise zu verschiedenen Zeiten einzeln bestimmt worden. Unserem Verfasser (da der Eintrag in I völlig gleichzeitig mit der Stelle oben S. 174, 18 ff. — vgl. 175 Var. 8 — und dem Absageverzeichnisse, an welches die vorliegende Mittheilung sich anschließt, erfolgte, möchte letztere den Jahrb. bis 1469 zuzuschreiben sein; vgl. Einl. 71) aber scheinen hier zwei zusammenfassende Verordnungen vorgelegen zu haben. Seine Angaben in diesem Puncte sind überhaupt reichhaltiger als jene in den dem Kriegsberichte beigegebenen Ordnungen und können aus letztern, obgleich dieselben in dem Texte unserer Hss. an anderen Stellen erweislich benutzt wurden (vgl. Einl. 103, 114), nicht geflossen sein.

4. Vgl. Bd. II, 304, 6.

5. Vgl. Bd. II, 304, 10, wo die Preise nach Metzen angegeben sind.

6. Vgl. in Bezug auf Korn und Haber Bd. II, 300, 13, A. 2.

7. d. h. den Mehrgewinn.

8. Vgl. Bd. II, 313, 20.

9. Vgl. Bd. II, 304, 8, wonach der Metzen Erbsen 6 Groschen kostete, was mit unserer Angabe übereinstimmt, da der Groschen 7 Pfennige (oder 14 Hl.; vgl. Bd. I, 245, 4) galt; vgl. unten S. 177 Var. u. Bd. II, 532.

10. Hienach dürfte die um der geringen Summe willen, welche sie angiebt, schon verdächtige Lesart Bd. II, 304, 8 zu berichtigen sein.

11. Uebereinstimmend Bd. II, 304, 7.

12. Vgl. Bd. II, 305, 11, 12 u. namentlich Anm. 4 daselbst.

13. Vgl. Bd. II, 314, 22 u. die Anm. dazu.

14. Diese Angabe steht in der Mitte zwischen der Bd. II, 351, 9 u. der oben S. 174, 16 vorkommenden, während mit letzterer die im nächsten Absatz folgende genau übereinstimmt. Aus einer Vergleichung der Preisbestimmungen unseres Textes mit den in den Anmerkungen zu den Ordnungen Bd. II mitgetheilten

puß 30 ₰[1]. — Item es nam der rat all die wein die die gemain het und gab für ein moz 6 ₰, aber notdurft [314'] ließ man eim ieden[2]. den selben wein gab man krancken und kintpeterin und wunten und gefangen, alltag eim ein moz umb 6 ₰, aber zu letzt gab man eim neur ein seidel umb 3 ₰[3]. item all die trincken und essen in die stat prahten, das gaben sie wie sie wolten; man gab oft ein moz weins umb 4 grosch[4]; item 1 pfunt smaltzs umb 16 ₰[5]; item ein ai umb 1 ₰; item ein seidel milch umb einen ₰.

Item 1450 jar an sant Gregorgen obent in der vasten des mor- 11. März gens früe da wolt marckgraf Albreht vischen die weir zu Pillenreut und machet ein gerenn für den Liehtenhof mit vier hundert pferden[6] und zetzet die von Nürmberg. das müet sie und zugen zu im herauß auch leiht mit vier hundert pferden und mit irem fußvolk und eilten im nach. der markgraf ward fluhtig und entran in mit aller not selbzehent gen Swabach und ließ sein veltpaner im veld und ein rennpaner und hertzog Otten von Peyrn rennfenlein mit dem gantzen leben und plob und weiß, und die hangen zu unser lieben frawen capeln zu Nurmberg[7].

1. 'puß 30 ₰' fehlt II. In I ist die Zeile von item ein lib. smaltzs angefangen, wohl im Hinblick auf die unten Z. 7 folgende Stelle durchstrichen. 2. eim ydem II. 6. IIII groß oder XXVIII ₰. II. 9. II 121' die Ueberschrift: Von dem vischen. 14. salbzehent I. 16. 'die' fehlt I. 17. Es folgt I (u. II, 122): Item in dem selben jar verjagten und vertriben die von Nurmberg den marckgraff Albreht zu dreyen maln vom veld und gewunnen im mit ern sechs große paner an drew in unser frawen kirchen, so sind drew auff dem rathauß, und ward frid gemachtt aber kain steter. (Später nachgetragen: Item man machtt frid uber ein jar.) Hierauf die einleitenden Worte

oder ausgezogenen Stellen des N.-M. dürfte sich ergeben, daß obige Ansätze für die Zeit um Neujahr 1450 galten.

1. Dieser Strafansatz bezieht sich offenbar auf die ganze Reihe der zuletzt genannten Maximalpreise; vgl. auch Bd. II, 300, A. 3.

2. Vgl. Bd. II, 315, A. 2.

3. Vgl. Bd. II, Ordnung 36 „vom Wein".

4. Vgl. oben S. 174 A. 2. Im Vergleich zu den Preisangaben in dem Bericht über die Kriegsanstalten, wie die Hss. N. B der Beschreibung des markgräflichen Krieges ihn darbietet, Bd. II, 351, weisen die höheren Zahlen der vorliegenden Textesstelle auf eine etwas spätere Zeit.

5. Die erhebliche Differenz zwischen diesem und dem Ansatze der vorhergehenden Stelle (ob. S. 176, 13) dürfte aus dem Umstande zu erklären sein, daß hier von eingeführtem Schmalze die Rede ist, dort aber von dem Preise, welchen der Rath bestimmte und selbst zur Anwendung brachte.

6. Die Angaben über die Stärke der markgräflichen Reiterei schwanken in den verschiedenen Berichten. Die, welche vom Nürnberger Rathe ausgiengen, behaupten, daß es mehr als 500 Gereisige gewesen seien (s. Bd. II, 493, 13 u. vgl. ebda 491, 24 u. 483, 17), während Albrecht selbst wenigstens später vorgab, er hätte nur „bei vierhalbhundert" Berittene in seinem Gefolge gehabt (Bd. II, 495, 6). Der Schlachtbericht der Hss. N. B (Bd. II, 203), mit welchem unser vorliegender Text noch die meiste Verwandtschaft zeigt, hat: 'wol mit 500 pferden'.

7. Sie wurden zu Ende des J. 1453 abgenommen (s. u. d. J. 1453), weshalb obige Stelle vor diesem Zeitpunkte geschrieben sein muß.

[T 191] * Item 1450 jar da wart das neu kornhaus verpraht, das pei den kartheusern gegen dem teutschen haus wartz[1], und wart darnach über ein jar beschütt mit hirs und korn.

1. Sept. * Desselben jars primo septembris wart Sebolt Rumel mit einem knecht gefangen pei der Neŵenstat[2], lag ein halbs jar.

[I 288] * Des jars erhub man sant Bernhardin[3].

(Bayer. Chron.) † Des jars was ein genadenreich jar zu Rom.

(Bayer. Chron.) † Des jars starb hertzog Hainrich zu Lantzhut[4].

[A 512] * Da man zalt tausent 400 und 51 jar am samstag vor	[I 288'] Desselben jars am samstag vor sant Pauls bekerung dac ward

23. Jan.

zu einer Liste der bei Pillenreut Gefangenen, die aber selbst in keiner der beiden Hss. mitgetheilt wird. Vielmehr stehen I 315 ff. (u. unvollständiger II) einzelne Ordnungen oder Theile von solchen: (Bd. II) Nr. 64; 3 (zu Anfang: Item man bestelt her Rewß von Plawen und Jobßt Tetzel zu obersten haubtman [haubtmennern II] von der stat, Rewß aller oberster); 5; 39 (wo es am Schlusse von den Zinsen für das durch die Stadt 1450 erhobene Zwangsanlehen heißt: der selben gulden loset man uber X jar die weniger ab: X, VIII, VII, II, 1); 38; der Reihenfolge der Schürstabschen Hss. entsprechend.

† I 332—355' u. O 113—121 C 24—34 finden sich fortlaufende Auszüge aus (Schürstabs) Ordnungen u. dem Kriegsbericht, welche für sich ein Ganzes bilden, in *D* u. *O* als solches auch äußerlich hervortreten, aber doch wohl erst durch Vermittlung der Jahrbücher bis 1487 in unsere Hss. gelangten. Die Bearbeitung zeigt einige Abweichungen von dem bekannten Texte. In *O C*, die unter sich näher verwandt sind als mit *D*, folgen das kleine Absageverzeichniß (um neue Namen, die sonst nirgends Erwähnung fanden, vermehrt) und die Liste der Gefangenen von Pillenreut. Die auf letztere Schlacht bezügliche Stelle, welche I bei der zusammenhängenden Erzählung der Kriegsereignisse übergangen ist, hat Deichsler 314' zu der im Texte mitgetheilten dasselbe Ereigniß betreffenden Nachricht theilweise am Rande nachgetragen. — N. *S* hat statt dem Allem nur folgenden kurzen Eintrag über den Markgrafenkrieg: Anno dni. 1449 jar kriget marckgraff Alprecht mit denen von Nurmberg und ander reychsteten do ward erschlagen Walther Öhinger und Popfinger zu Esling und die von Nurmberg legten dem marckgraffen vil adels dernider bey einem weyer.

3. kornh. pey d. cart volbr. v r den zwelffprüdern uber, gegen [dargegen II] sant Jacobs wartz, im [in dem II] jar ward es beschütt m. hirs u. k. I 288 (wo die letzte Zeile nachgetragen), II 125. Der Absatz fehlt T^2 u. *L*. 4. 'pr. sept.' in *T* am Schlusse des Absatzes, fehlt T^2, wo die Nachricht beim J. 1446 steht. (Sie fehlt *L* u T^3). 5. jar gefangen I 288, II 125, III 505. 6. Anno 1450 *L*. Die Stelle fehlt N. *T*. In *L* folgt: dornach kam ein ander selig man, der was zu Wien und Merern und thet zaichen (was sich auf Capistrano bezieht). 7. w. das g. I 57. 8 In I gleichzeitig mit der vorigen Stelle nachgetragen. 10b. 'vor' in 'an', 'dac' in 'obent' corrig. I, der Correctur entsprechend II 125'.

1. Vgl. Konr. Herdegen zum J. 1449 (in der Ausg. von Würfel 237).

2. Es geschah, wie Müllner, der hier archivalisches Material benutzte, berichtet, durch Eberhard v. J. Rüdt von Kollenberg. Die betr. Stelle seiner Annalen, merkwürdig wegen der Haltung, welche der Rath in Bezug auf die Auslösung des Gefangenen beobachtete, ist abgedruckt in Joh. Ferd. Roths Gesch. d. Nürnb. Handels I, 112 u. 113.

3. Der Franciscaner-Observanten-Bruder Bernardino von Siena wurde am Pfingstfeste des J. 1450 heilig gesprochen. Eine Erhebung hat nicht stattfinden können, da Bernardino erst 1444 gestorben war und der Leichnam schon seit dieser Zeit besonders verwahrt blieb. (Vgl. Acta SS. Maii t. V, p. 312 § 21 u. p. 316 § 35).

4. Diese beiden Nachrichten im Farr. rer. Rat. 514 lateinisch; vgl. auch Arnpeck bei Freyberg Samml. I 148.

sant Paulus bekerung da ward ein solich groß waßer des gleichen man in Nurmberg nie gesehen het und tet großen schaden, sunder stieß es alle pruck und steg in der stat hin und daz slaghaus [1]; es ging umb unser frawen kapeln zu ring hin umb.

[L 127] * Anno 1451 am 23. januarii sambstag vor conversionis Pauli wuchs die Pegnitz in eim halben tag vom Riter bis an Schoppers haus [5] und wart so groß vor dem Hanns von Ploben [6], das

ein solch groß wasser der gleichen lang in Nurmberg nie gesehen ward und tet grossen schaden und es warf zwen swigpogen und einen halben clainen turn und der maur außwendig der stat pei dem Frawentor dernider [2] und es stieß alle prucken und steg in der stat hin und das neu flaischhaus unten die maur [3], und das wasser gieng gerings ůmb unser lieben frawen cappelen und man kund nit von einer stat in die andern [4] mit trukem fuß geen.

[T 194′] * Item 1451 jar an sant 25. Jan.
Paulus tag [7] da was ein groß güß, das ez alle pruken hinwegk prach und das zwischen den zweien wassern [8]; von einer stat in die andern man nit komen moht, denn auf der

2a. soliche Hs. 3b. 'und — schaden' fehlt II 126. 13b. I folgen mit schwärzerer Tinte zwischen diesem und einem folgenden Absatz nachträglich eingeschoben einzelne Angaben der Fassung in *L*. Alles gleichmäßig abgeschrieben steht II. In *A* sind Sätze des vorliegenden u. des Textes in *L* zu verschiedenen Zeiten von Deichsler nachgetragen worden. 16b. 'ez' fehlt R. *T*. 18b. auß einer III 513. 19b. 'man' fehlt R. *T*.

1. Das 'slachhaus auf der Begnitz' wird Baumeisterbuch 199, 32 f. von dem alten und neuen Fleischhaus ausdrücklich unterschieden. Die in unserem Texte nebenstehende Fassung des Ueberschwemmungsberichtes giebt an, daß die Grundmauern des letzteren, welches erst 1444 (s. ob. S. 163, 5) erbaut worden war, beschädigt wurden.

2. Vgl. unten die in L vertretene Redaction. 'Frawentor' ist offenbar zu verbessern in 'Irhertürlein'.

3. Vgl. oben A. 1.

4. D. h. aus der Sebalder in die Lorenzer Stadtseite und umgekehrt.

5. Ueber das an der Westseite des Marktplatzes der Frauenkirche nahezu gegenüber gelegene Schopper'sche Haus vgl. Bd. III 367 A. 1 u. Baumeisterbuch 127, 2; 128, 31; 131, 22.

6. Das Haus des Hans von Ploben oder Plauen, heute noch der Plobenhof (S 823) genannt, ist dasselbe, welches früher den Rummeln gehörte und nach diesem Geschlechte bezeichnet wurde; vgl. Bd. I 413 A. 2, Bd. III 369, 10 u. 386, 21, 22 mit Nopitsch, Wegweiser 128, 129 u. besonders Lochner im Anzeiger f. Kunde d. deu. Vorzeit 1863, Sp. 436, wonach die von Ploben erst am 20. August 1456 das Haus gekauft haben (vgl. auch unten d. J. 1457 zu Anfang). Die Identität erhellt aufs Bestimmteste aus der jedesmaligen Beschreibung der Lage in unseren Quellen; vgl. auch Baumeisterbuch 168, 30, 31. Nur in der vorliegenden Stelle der Fassung von L hat es den irrigen Anschein, als ob das Haus wie das vorher genannte Schoppersche auf der Westseite des Marktes läge.

7. Daß wenigstens für den Zeitpunkt des Eintritts der Ueberschwemmung nicht dieses Datum, sondern das der andern Redactionen das richtige ist, ergiebt sich aus dem gleichzeitigen Rathsbuch; vgl. oben S. 25 A. 6.

8. Wohl: was auf den Inseln lag.

es uber ein hohen man schlug, so ging es auf der andern seiten des Marckts bis zum halben weg des portals zu unser frawen und ging am Zottenperg an die obserin[1]. das wasser raiß all prucken und alle steg hin, das man auf der statmawer uber die schwigpogen auf der Schut must gen, wer hin oder her uber wolt; auch riß es das fleischhaus der nider und warf die zwen schoßgattern der nider auf dem Newempaw bei dem Irhersteg[2] und warf den zwingerturn ein, der aussen an dem weiger stet[3], und zuraiß die weigermawer an des Erckels garten und die newen maur herdissthalben[4] auch am steg als man gegen sant Johanns get auf Hallers wisen; auch warf es die Weidenmül ein an der deutschen herren wisen[5] und warf vil linden auf Halmaur der stat auf der Schüt pei der plaich[6] und des lebin maur[7], da gieng man auf über; gieng umb unser lieben frawen cappellen und zum Schopper, wuchs in eim halben tag, wert zwen tag.

1b. auff der statmawr III. 2b. leben T^4. u. auff dez leben III. 3b. 'auf' fehlt III. 5a. vom Riter — obserin: daz ez pei dez von Ploben hauß uber ein man gieng und gieng zum hauß da man das heiltum auß zaigt [weist I] und ann Zottenberk. I 289 (Nachtrag; s. o. 179 Var. 13b.), II 126. das peim von Bloben u. e. m. g. und zum heiltum III 512 (*A*; vgl. oben 179 Var. 13b.) 6a. alt pr. Hs. 6b. 'gieng umb — tag' fehlt III. — Die Nachricht von der Ueberschwemmung fehlt T^3. 13a. Irhert Hs.

1. d. i. wohl bis in die Gegend, wo man vom Obstmarkt und der Ledergasse (h. Tucherstraße) auf den Zotenberg zu geht; vgl. auch Bd. I, 412, 8 u. Bd. III, 359, A. 1.

2. Der Irhersteg befand sich an der Stelle des heutigen Kettensteges; vgl. z. B. Baumeisterbuch 202, 31 u. XXXII. Jahresber. d. hist. Ver. in Mittelfranken S. 67, 68. Im Uebrigen s. o. S 164, 13 u. das Tucher'sche Mem. S. 25, 15 ff.

3. Es ist der Zwinger an der Stadtmauer am linken Ufer der Pegnitz gemeint, der auch Bd. II, 288, 25 (sowie im ang. Jahresber. S. 67) der 'zwinger auf dem Newenpawe' heißt. (Vgl. noch Bd. II, 285, A. 4.) Ebendort befand sich im Stadtgraben ein Weiher (Baumeisterbuch 197, 33, 34), den die im Texte zuerst erwähnte Mauer von der Pegnitz trennte. Ueber des Erkels Garten vgl. oben S. 161, A. 3.

4. Am rechten Ufer der Pegnitz.

5. D. h. von den beiden Weidenmühlen die am linken Pegnitzufer gelegene. Vgl. Bd. II, 250, A. 4.

6. Vgl. Bd. II 287, 5, A. 1 u. 5.

7. Nach Baumeisterbuch 202, 13 zu schließen ist des „Leben" (der eine Art Büttel von besonderer Stellung war) Mauer jener Theil der alten oder inneren Stadtmauer, welcher an den später sog. Wasserthurm neben dem Weinstadel sich anschließend (noch jetzt theilweise erhal-

lers wisen der nider[1]. das wasser gefil in zweien tagen, das iederman wider zu sein haus kunt gen und [man macht] steg auf flossen.

[T 193′] * Item desselben jars geschah so vil hohzeit vor fasnacht als nie kain man gedenkt, was im nehsten jar nach unser rais. (9. März.)

* Desselben jars an der herrn fasnacht[2] kom Peter Rieter pei den flaisch- 7. März. pencken gesessen[3], einer des cleinen rats[4], ein reich man in das closter zu den parfusen.

[A 512] * Item darnoch in der fasten in dem ein und funfczigsten jar am samstag vor Judica da kam der sehste[5] kardinal zu Spitalertor ein geri- 10. Apr. ten umb fesperzeit, dem ging man mit dem heiligtum erlich engegen[6].

2a. g. gantz III (*A*). 4a. das man hinuber truken gieng. I (Nachtr.). 5. Anno 1451 vor vastnacht geschahen *L*. 6. 'nehsten' fehlt I 289′, II 126′ u. III 507. nach der r. II. was — rais fehlt *L*. 7. am 6 tag am mertzen an hernf. I 289′. am sehsten tag im mertzen a. h. II 126′. VI tag im m. an h. III 507. Ut supra den 6. marcy an der h. *L*. 8. pei — gesessen: am Marck I. II. III. (Rieter) der elter II. was einer d. clainern r. T^2. was e. d. innern [innersten III] r. I, II, III, wo dieser Satz am Ende steht. ein seer reich T^3. 11. zum R. *T*.

ten) in Bogen über die Pegnitz führt und auf welchem nachher der Scharfrichter seine Wohnung hatte; vgl. (Trukenbrot) Nachr. zur Gesch. d. St. Nbg. I (1785) S. 249.

1. Die vor 10 Jahren erst waren gepflanzt worden; vgl. oben S. 160, 3.

2. Herrnfastnacht wird allgemein auf Dom. Esto mihi bezogen. Nach der Reduction in D und L wäre der Vorabend jenes Tages gemeint.

3. Peter Rieter war Besitzer des nach seinem Geschlechte benannten oft erwähnten großen Hauses am Markt gegenüber den Fleischbänken; vgl. C. G. M(üller) in Waldaus Verm. Beitr. z. Gesch. d. St. Nürnb. III, 276 f.

4. Als solcher ist er Bd. II, 484, 2, Bd. III, 359, 4 genannt (vgl. am erstang. Orte noch A. 1); er war auch Viertelmeister (Bd. II, 318, 18) und in verschiedenen öffentlichen Angelegenheiten thätig. Im Allgemeinen vgl. über ihn Will, Nürnb. Münzbelust. III, 352. — In den Rathslisten erscheint Peter Rieter zum letztenmale beim J. 1450. Unter jener des J. 1451 findet sich hierauf Schwarz K. R 21 d. Nbg. Stadtbibl. von einer dem letzten Drittel des 15. Jahrh. angehörigen Hand bemerkt: 'Item Peter Rietter nam von eynem rat urlaub und kam alhie zw den parfussen und ward darin ein pruder 1450' (womit hier zunächst das bis Ostern 1451 — bis zu der neuen Rathswahl — reichende Verwaltungsjahr gemeint sein dürfte); eine kürzere Angabe gleichen Inhalts enthalten die Listen in Nr. 5052 des Germ. Museums. — Rieter starb als Klosterbruder am 26. Sept. 1462; vgl. die Inschrift seines Grabdenkmals Dipt. Barfüßerkirche, S. 90.

5. Chron. aus K. Sigm. Zeit 380, 10 wird Julian Cäsarini als der vierte Cardinal bezeichnet, welcher in Nürnberg eingeritten ist. In der ersten Fortsetzung derselben, welche A fehlt, geschieht (402, 4) beim J. 1438 der Anwesenheit Albergata's Erwähnung, ohne daß derselbe freilich als 5. Cardinal gezählt wäre. Will man nicht annehmen, daß die fragliche Rechnung in Nürnberg allgemein gewesen sei, so wird man eine Bezugnahme auch auf die letztere Stelle kaum läugnen dürfen; vgl. die Einl. S. 52 A. 3.

6. Es war Nikolaus Cusa, über dessen Legation Raynald. ann. eccl. XVIII, p. 368 sq.; Scharpff, Nic. von Cusa, I 153, 159 u. 163; J. M. Düx, Nic. v. Cusa II, Buch 5, Kap. 3; A. Jäger, Der Streit des Card. Nic. v. Cusa mit Herzog Sigmund I, Buch 1 Kap. 2;

darnoch am suntag predigt er auf sant Sebalcz kirchof und mantag, eri-
15. Apr. tag, mitwoch; und am pfincztag vor dem palmtag weicht er ein altar in dem Newen spital im kor und hielt selber mess dar auf. darnoch am freitag und samstag predigt er aber daz schonst ding, daz ich ie gehort hab, und verkundet daz gulden jar hie ein uncz hin wider an die fasnaht[1].

[T 191′] * **Das genadenreich jar**[2].

Item 1451 jare da sendet unser genediger vater in got herr Niclas babst zu Rom seinen legaten und cardinal in teutsche lant, der was genant herr Niclas und des titels Vincula[3], der praht vergebung und ablas aller sünd und kom gen Nürmberg in der palmwochen[4] und tet drei
18. Apr. predig und hielt das ambt am palmtag und verkündt die gnade als hie hernach geschriben stet[5]:

Item all inwoner der stat Nürmberg, die ir peicht, ümb ir sünd reu und laid gehabt haben und die pfarrkirchen sant Sebolt, sant Lorentzen und die münster sant Gilgen, sant Jacob und den Neẅen spital andechtiglichen besuchen 24 tag mit 40 paternoster: und 10 für all glaubig sel, 10 für die gemainen cristenlichen kirchen und für den babst, item 10 für den romischen künig, item 10 für die sünd; item 7 freitag vasten, item 7 mitwochen nit flaisch essen und zu götlichen wercken einlegen den halben tail solcher kost, die sie vertun heten, weren sie zu Rom zu sant Peter und zu sant Pauls gegangen: die selben erlangten volkume [192] lich ablas aller irer sünd in dem verdienen unsers herren Jesu Cristi und der lieben heiligen und der gewalt sant Peter und sant Pauls und von gewalts wegen des allerheiligisten in got vater und herre herr Niclas babst des fünften. und es will unser herr der legat, das das einlegen des halben tails der kost steen sol zu eins ieglichen menschen gewissen und das auch die

1. 'er' fehlt *A.* 5. 'hie ein — fasnaht' fehlt N. *T.* Den 10 aprilis kam ein deutscher cardinal her gegen Nurmberg, der thet unns gnad auff: wer halbs gelt geb als vil er gegen Rom verzeret der het romischen aplas als im jubel jar. (Vgl. den im Texte folgenden Bericht.) *L.* Der Absatz fehlt *T*³. 6. Die Ueberschrift fehlt *T*² u. III 505′. 21. 'ablas' fehlt N. *T.*

G. Voigt, Enea Silvio III, 310 zu vergleichen sind. — Jäger a. a. O. S. 38 läßt den Cardinal am 19. April zu Freising sein, allein die hiefür citirte Urkunde (Meichelbeck, hist. Fris. II p. 287) liefert keinen irgendwie zwingenden Beweis und ist den obenstehenden Angaben nicht entgegenzusetzen.

1. Das bis zur nächsten Fastnacht (1452) dauern sollte. Vgl. besonders den im Texte folgenden Bericht.

2. Der folgende Bericht wurde ohne Bezugnahme auf die vorhergehende Textesstelle, welche von dem gleichen Gegenstand handelt, den Jahrbüchern einverleibt. Daß er unabhängig von den letzteren entstanden ist, läßt schon die Form desselben erkennen. Vgl. Einl. S. 70.

3. Cusa war Cardinalpriester tituli s. Petri ad vincula.

4. Vgl. die entsprechende kurze Notiz der Truchseß'schen Weltchronik Bd. III d. Nbg Chr. S. 263, A. 1.

5. Das betreffende Aktenstück hat sich in einem Maihinger Codex wenigstens theilweise erhalten; vgl. Nachricht. v. d. histor. Commiss. III 132.

armen, die da wenig oder nichts haben einzulegen, nit desterminder den ablas erlangen süllen, doch also, das sie die obgenanten puß volbringen. item wer, das von kranckhait wegen die kirchen nit besuchen möchten, das sie zu eim sölichen nit verpunden sein sullen, so sol ims der peichtvater in ein ander gut werck verwandeln.

Item die priester das auch alles zuvolbringen und darüber 10 mess singen oder lesen, item ein diacon und subdiacon 4 psalter lesen; vermöhten sie sein nit, so möht es auch verwandelt werden. [192′] item die gaistlichen person süllen in iren clöstern pleiben und den hohen altar besuchen oder außwendig ümb die kirchen des closters gen und peten, vasten, mess und psalter lesen als vor gemelt ist.

Item die im gnadereichen jar zu Rom gewesen sind, als verr sie wöllen, solchen ablas von merer sicherhait wegen auch erlangen mügen, außgenumen das sie nit schuldig sein einzulegen.

Item der legat will darob sein: was gelts eingelegt wirt soll zum pau der kirchen und zu enthaltung der armen und zu gemainem nutz und notturft außgeben werden.

Item alle die dem römischen stul und irem aigen bischof ungehorsam sein, die sein solicher genaden und ablas, die von dem romischen stul herkomen sein, unbegreiflich; item allen simoneiern, darum, das sie got der herr haßt; item all gewaltiger der kirchen und solicher freihait, die der kirchen und sölich gaistlichen personen und durch das götlich und menschlich recht verlihen ist, enphahen des aplas [193] nit, darumb, das sie [aus] der cristenlichen kirchen von wegen des panns gesetzt sein alle die weil sie in solchem wesen pleiben; item alle wuchrer und alle die, die durch iren aigen gewalt absagen und kirchen verprennt haben und die kainerlai schaden cristenleuten zugezogen haben und fremde hab und gut gewaltiglichen innen haben, alle die weil sie also peleiben, so sein sie des ablas und der genaden unwirdig; item all eeprecher und eeprecherin und offenbar sünder und sunderin die weil sie in solichen sünden pleiben.

Item wa das geschehe, das etlichs die vorgenanten puß angefangen heten und ee sie die volent heten von tods wegen abgiengen, sullen desterminder nichtz volkumen ablas aller irer sünd erlangt haben.

Item unser herr legat will, das alle peichtiger, die er darzu biß jars orden wirt, kein gelt von iren peihtkindern nemen süllen, wann unser herr

2. da sie *T*. 3. 'von' nur T^2. 'vor' die übr. Hss. 6. der pr. T^2. 7. subiacon *T*. T^2. 9. den meren altar III 506. 17. Vor 'werden' haben die Hss. noch einmal 'süll'. 19. 'und' fehlt *T*. T^2. 20. 'sie' fehlt *T*. 24. 'kirchen' fehlt *N*. *T*. 31. etlich T^3. 34. da zu Nurmberg d. j. III 506′. dar zu in N. dits j. T^3. 35. zu Nurmb. verornen T^2.

der legat will solichen personen ümb ir arbait selber besorgen und versehen, anders es wer die person sölichs ablas nit tailhaftig.

[193′] Item die prediger an der kantzel in einer gemain und die peichter in sunderhait das volck ermanen süllen mit fleiß, das sie die ungerechten weg verlassen und got ir glübd halten und was ir nit ist, das sullen sie lassen, und widerkern frembds gut und so getan scheden nach irm vermügen, den solchs widerkern denn geschehen sol, und ir offenbar sünd abstellen in mainung der niemer zu tun.

Item all und ieglich, die in der von Nürmberg gepiet sitzen, mügen sich diser genad tailhaftig machen, ist das sie sich gen Nürmberg fügen und peihten und die kirchen besuchen oder aber die pfarrkirchen zu zwelf maln und ander dingk volenden, die ob gemelt sind. amen.

[B 71′]* Nach Cristi gepurt tausent 451 jare do was grosser krieg zwischen den pfarrern und den vier petelörden,* und darnach hub sich an das genadenreich jar *und ward der krieg gar verricht zwischen den münchen und den pfarrern*. und ain ieglich mensch must sein anzal in den stok legen [1].

[L 128′]* Desselben jars waren die pfarrer und kloster miteinander uneinig von wegen des peichtens [2]; also prochten die closter prief und bullen von

2. sölich *T*. 9. ytzlich III. piet III. 12. Anno 1451 kam ein cardinal her vom babst, gab allen den ablaß, die halb als vil in stock legten als eins gegen Rom vorzeren mocht, ein gantze peicht thet, siben freytag fastet, siben mitwoch nit flaisch esse, siben mol in die funff kirchen ging gen sant Sebalt, sant Lorenzen, sant Egidi, sant Jacob und spital und in yder kirchen 10 pater noster petet und 10 ave Maria: 10 fur den pabst, 10 fur den konig, 10 fur alle glaubig selen, 10 fur sich selbs, wer das thet, der was empunden von pein und schult; man leget aber gar wenig in stock, das ander wurd verpracht, an der letzt leget man den viertail ein. *L*. (Vgl. auch schon oben S. 182 Var. 5.) 13. ein gr. kr. *T*. 14. 'den vier' fehlt II 125′. 15. und darnach — verricht: und ward in dem jar verr. I 288′. III 511. II. (Das Folgende fehlt.) 16. der pf. *B*. 17. 'und darnach — legen' fehlt N. *T*. 19. als ['als' fehlt III] von der peiht wegen, die cl. pr. pr. I 288′ III 511 wo diese Angaben zur andern Fassung zusatzweise nachgetragen sind, II 125′.

1. Die formell etwas verwirrte (der Schlußsatz wenigstens ist verspätet und nachtragsweise hinzugefügt) Stelle berichtet doch thatsächlich genau, daß der Ausgleich zwischen der Pfarrgeistlichkeit und den Bettelorden erst nach Verkündigung des Jubeljahres erfolgte.

2. Solche Differenzen begegneten damals (und auch früher schon) häufig. In Nürnberg war es Heinrich Leubing, der als Pfarrer von St. Sebald sich den Bettelmönchen entgegenstellte, indem er sich auf Decr. c. 12. X. de poenitentiis et remissionibus (V. 38): Omnis utriusque sexus berief, welches er zu wiederholten Malen von der Kanzel herab verkündigen ließ. Der Rath beschloß, da 'auß sollichen widerwertigen predigen an etlichen ennden menigveltige scheden, groß plutvergiessen und verdurpnuß lannd und lüte entstannden' seien, eine Gesandtschaft an den Bischof von Bamberg zu senden, welche namentlich den Pfarrer wollte zur Ruhe verwiesen wissen. Gelänge es, ließ sich dieselbe vernehmen, dem Bischofe nicht, den Frieden wieder herzustellen, so würde der Rath mit demjenigen der streitenden Theile, welcher

eim babst [1], das iederman mocht peichten wo in got ermanet, in pfarren oder in klostern, dergleichen mess und predig horen, wie wol es die priester anders hetten angezaigt.

[T 194'] * Und des jars am montag nach des heiligen creutz tag findung [2] da wart die lang hangent pruk angefangen zu machen [3] und darnach im 52 jar am mitwoch vor Scolastica wart sie volbracht, und kostet mit 9. Febr. (1452). aller kostung, die darauf gangen ist, pei on 10 : 900 guldein.

[194] * Desselben jars verschwunten die weissen unser ₰ hie all und giengen eitel schwartz ₰; die Nürmberger schilling setzt man umb $7^1/_2$ ₰.

2. wo in — klostern: wa er [es III] wolt I. III. II. desgleichen I (u. II) wo in Cursive beigesetzt ist: mit unterschaid. 4. 'tag' fehlt *T*². *T*³. I 289', II 126', III 507 u. 513. 5. d. l. hültze [hultzen II] hang. pr. [pr. die hangenden III] auff dem Sewmark I. II. III 507. am Sewm. III 513. 6. darnach — volbracht: man machet 40 wochen daran I. II. III wo 513 (gleich I) am Schlusse noch hinzugefügt ist: gepawt 37 wochen. 'kostet' fehlt *T*. *T*². 7. 'pei' fehlt I. II. III 507. on 10 guldein neunhunrert g. I. II. Anno 1451 am 16 septembris machet man die langen prucken, die hangt, und wart verpracht in einem jar. *L*. Dieser u. die zwei folgenden Absätze fehlen *T*³. 8. gars *T*. 9. achthalben II 126'.

sich zu keinem Ausgleich verstünde, 'sovil reden, das der loben sollt, das er geswigen hett', eine Drohung, welche man in Bamberg übel vermerkte. Der Bischof verwies schließlich auf die Entscheidung des demnächst zu erwartenden Legaten, welcher vom Papste mit der Schlichtung des Streites beauftragt sei. (Rathsbuch Nr. 952 Bl. 221ᵇ—223ᵃ, Mitte März 1451.) Cusa hielt bald nach seinem Besuche in Nürnberg eine Provincialsynode zu Bamberg ab, wo diese Angelegenheit zur Erörterung kam. Hier hat dann Heinrich Leubing eine (im Clm. 8180 der k. Hof- u. Staatsbibliothek zu München, Bl. 84—102 uns erhaltene) Klageschrift vorgelegt. Und das erreichte er auch, daß der Legat die Bestimmungen des angef. Decrets der Lateransynode von 1215 (Omnis utriusque sexus) aufs Neue einschärfte und anordnete, dasselbe solle durch Abgesandte des Bischofs von Bamberg an jedem Sonntage in der Fastenzeit zu Nürnberg verlesen werden. Andererseits sollten die gemäß einem Privilege Clemens V. (s. d. folg. Anm.) von dem Bischofe zum Beichthören autorisirten Bettelmönche, deren Namen jährlich bekannt gemacht werden müssen, hierin von Niemandem gehindert und invective Predigten beiderseits aufs Strengste verboten sein. (Ausschreiben Cusa's vom 3. Mai 1451 ap. Hartzheim conc. Germ. V p. 440, 441 u. bei L. Cl. Schmitt, Bamberger Synoden im XIV. Ber. des Bamb. hist. Ver. S. 84—86. Vgl. Scharpff, Nic. v Cusa I, 163, 164; J. M. Düx, Nic. v. Cusa II, 17 u. 18, sowie L. Cl. Schmitt a. a. O. S. 28.)

1. Clemens V. Es ist c. 2 de sepulturis in Clement. (III, 7): Dudum (Bestätigung des oben S. 121 A. 2 angef. Decrets von Bonifaz VIII). Vgl. das in der vor. Anm. cit. Ausschreiben Cusa's.

2. Bei der Reduction dieses Datums ergeben sich Schwierigkeiten. Inventio s. cr. (3. Mai) fiel 1451 selbst auf einen Montag, es muß deshalb statt 'nach': 'an' gelesen oder der 10. Mai angenommen werden. L ist die Angabe offenbar auf Exaltacio s. cr. (14. Septemb.) bezogen, aber der Montag nach Exalt. war 1451 nicht der 16. September. Daß übrigens der Bau im Frühling begann und nicht im Herbst bezeugen schon diejenigen Lesarten, welche seine Dauer anderweitig fixiren.

3. Sie war eben vom Hochwasser hinweggerissen worden.

galten am ersten 6 ₰, darnach 8 ₰ * [1]. [I 289'] darnach 9 ₰; darnach 10 ₰, die clain vierer [2] 5 ₰ im 79 jar zu 10 ₰.

26. Mai. [T 194] * Desselben jars an sant Frantzissen tag [3] was der turnier zu Ingelstat [4].

* Des jars fiel dem Gralant sein haus ein an der Flaischpruken. * [I 290] ietz genant Meichsner [5].

[T 194] * Item desselben jars viel Peter Haller auf sant Gilgen hof sein
13. Juli. haus ein an sant Margreten tag. [I 290] * ietz genant das schon Gralantz haus [6].

25. Juli. [T 194] * Desselben jars an sant Jacobs tag da huben die juden die zaichen an zu tragen, die gelben ring, und die jüdin die ploben straim auf den schlairn [7].

1. darn. 7 ₰ darnach 8 ₰ III 507. Die 3 ersten Worte des Zusatzes 1 in Cursive mit schwärzerer, das Folgende von Deichsler mit schwächerer Tinte nachgetragen. 2. darn. ytz 10 ₰ III. 'vierer' fehlt III. 'zu 10 ₰' fehlt III. Der Absatz fehlt *L*. 3. Den 26 may was ein turner *L*. 4. zu Wirtzburg II 127. 5. des Meichsner h. (vgl. unten) III, 507. auf der T^2. 6. Der Zusatz in I als solcher an der Schrift zu erkennen. 7. das ytz ist des Gralantz (vgl. unten) III, ähnl. 157. 10. Den 25. july sant Jac. t. berurts 1451 jars *L*. (wo die zwei vorhergehenden Absätze fehlen). 12. die judin musten plob stremen a. d. schlaigern tr. *L*.

1. Vgl. Bd. II 532 u. 533, sowie unten das Jahr 1457.

2. Halbe Schillinge.

3. Daß wie die Lesart von L andeutet der 26. Mai (nicht der 4. October) zu reduciren ist, ergiebt sich aus dem Nürnberger Kalendar, welches dem Baumeisterbuche Endres Tuchers vorangeht (Ausg. v. Lexer, S. 24). Vgl. auch die folg. Anm.

4. Die Nachricht findet sich auch in der Ingolstädter Chron. bei Hübner Merkw. (vgl. Einl. S. 57 u. 74, A. 4) 19 u. im deu. Arnpeck (Freybergs Samml. I) 148. Aus der bayer. Chronik, welche die Jahrbücher bis 1487 ausgeschrieben haben, kann unsere Stelle gleichwohl nicht herzuleiten sein. Doch deutet der theilweise übereinstimmende Wortlaut im Ingolstädter Texte und die Erwähnung des ungewöhnlichen Datums wenigstens in einer bei Arnpeck der fraglichen Mittheilung unmittelbar vorhergehenden Stelle ('auf einen st. Franciscen tag') immerhin auf eine gemeinsame Quelle.

5. Diese letztere Bezeichnung nach dem neuen Besitzer findet sich bereits Baumeisterbuch 135, 31. Vgl. auch Lochner im XXXII. Jahresber. des hist. Ver. in Mittelfrank. (1864) S. 5.

6. 1464 ließ Sebald Groland des inzwischen verstorbenen Peter Haller Haus neu bauen; vgl. Baumeisterbuch 263, 15 f. (u. der Lage wegen auch 154, 11). (Da das ihm gegenüberliegende Pfinzing'sche Haus nach Lochners Angaben im Korresp. v. u. f. Deu. 1864, Nr. 128 wahrscheinlich S 765 ist, so hätte es an der Stelle, wo jetzt S 761[b] sich befindet, gestanden).

7. Dieses in Rom und mehreren romanischen Ländern geltende Gebot hatte man besonders auf Anregung des Basler Concils bereits früher auch nach Deutschland zu übertragen gesucht, jetzt drang der Cardinallegat Nic. Cusa auf seine Durchführung. Vgl. J. Schudt, Jüd. Merkw. II, 242 ff. M. Wiener, Regesten z. Gesch. d. Juden in Deutschl. I. S. 220; Stobbe, die Juden in Deutschl. S. 175 u. die Anm. 168 S. 274, 275. — Die Nachricht unseres Textes ist mittelbar aus Müllner in Würfels hist. Nachr. v. d. Judengemeinde in Nbg. S. 95 (u. 25) u. von da wieder in Stobbe's angef. Schrift S. 65 übergegangen. Ueber das Verhalten des Nürnberger Rathes in dieser Angelegenheit vgl. J. Baader im Anz. f. Kunde der deu. Vorzeit 1867, Sp. 104.

* Item 1451 jar da was ein grosser sterb zu Nürmberg und sturben 50 genanter auß dem grossen rat und pei 1000 menschen jung und alt.

[A 512'] * Da man zalt tausent virhundert und 51 jar da zugen die herczogen von Sahsn und hensersteт[1] zu feld noch sant Michels an die (29. Sept.) Vicztum und gewunen in an 12 sloß mit nomen Kapedorf[2] und Wahsenberg[3], Lewhtenberg[4], Winterstein[5], Ischerstet, Komberg[6], der alt Perg[7], Rossla[8], Melingen, Gleyßperg, Madela und Tornberg[9], die wurden alle gewunen vor lichtmess und funden gar groß gut dar (2. Febr. 1452.) innen[10].

[I 290] Item 1451 jar da sind worden zwai hundert lib. mer 76 lib. zu messpfenning hie zu sant Sebolt; item zu der letnei 10 lib.; item zu Steffantag 100 lib.[11]; item 87 lib. zu zins, 100 sumer getrais mer (26. Dec.) 87 sumer.

2. also das mer denn 50 gen. st. I 288', II 125', III 511. u. sunst pei I. II. III. 'jung u. alt' fehlt T^2. T^3. I. II. III. Hingegen I u. II: 'ein wochen' hinzugefügt. Dieser und der folgende Absatz fehlt *L*. 5. gewune *A*. g. XII sl. an R. *T*. III 505'. Kappendorff R. *T*. III. 6. Wasenperg T^2. 7 Mel. in *A* nicht deutl. Gleisp. T^2. fehlt III. Cornberg *T*. Dernberg III. 8. 'alle' fehlt R. *T*. III. 9. f vil gutz dr. R. *T*. III. Der Absatz fehlt T^3. 11. Item MCCCCLI — Sebolt nach I 290', wo die Stelle wieder durchstrichen ist, da sie schon auf der Seite vorher steht. 'zu messpfenning — Sebolt' fehlt I 290. 12. 87 (vor lib) I 290 aus 77 corrigirt. I 57 steht beim J. 1451: Item ein brieff uber unser freiheit des lantgerichts.

1. Es sind die dem Hansabunde verwandten Städte Erfurt, Mühlhausen u. Nordhausen gemeint.

2. Kapellendorf, etwa 2 Stunden in südwestlicher Richtung von Apolda entfernt. Es war wenige Jahre früher von den Erfurtern an Apel u. Buße die Vitzthume verpfändet worden (Konr. Stolle's thür.-Erf. Chron. herausg. v. Hesse S. 7 u. Hartung Kammermeisters Ann. Erfurd. bei Mencken III, Sp. 1210) und fand jetzt besonders standhafte Vertheidiger.

3. Die Wachsenburg zwischen Gotha und Arnstadt.

4. Die Leuchtenburg über Kahla.

5. Wohl Winterstein südwestlich von Waltershausen und derselbe Ort, welchen Stolle bei Aufführung der Vitzthum'schen Burgen (a. a. O.) als 'den Steyn' bezeichnet.

6. Isserstedt nahe bei Kapellendorf und Kamburg an der Saale.

7. Altenberga, nordwestlich von Kahla.

8. Nieder-Roßla an der Ilm. Es war der Stammsitz der Vitzthume, von Apel aber gegen jene fränkischen Besitzungen der sächsischen Herzoge, welche nun den Anlaß zum Streite gaben, an Herzog Wilhelm abgetreten worden; vgl. Schultes hist. Schrift. 265—267 u. Hartung Kammermeister 1207. Daß diese Burg jetzt eingenommen worden sei, davon sagen die andern Quellen nichts.

9. Mellingen und Magdala zwischen Jena und Weimar; Gleißberg (h. Kunitzburg) und Dornburg an der Saale.

10. Ausführlich berichten über diesen Feldzug Herzog Wilhelms und seines Bruders gegen des ersteren bisherige Günstlinge Konr. Stolle S. 42 ff. und Hartung Kammermeister Sp. 1207 ff. Vgl. auch Schultes Abhandlung von den Händeln Herzog Wilhelms von Sachsen mit den Vitzthum'schen Brüdern in seinen Hist. Schrift. 237—278.

11. Für die Kirche St. Lorenz ist (aus den Jj. 1454—1516) eine Rechnung über die derselben durch Einlegen in Stöcke und Schüsseln zu Theil gewordenen Almosen erhalten (Nbg. A. I 130/8. 5; gleichz. Papphdschr. schmal fol.). Das Bruchstück einer ähnlichen Zusammenstellung in Bezug auf St. Sebald mag Deichsler hier vorgelegen haben.

[III 507] Des jars da kom kaiser Fridrich der dritt mit dem namen, kom in kaisers weis [1].

[T 200′] * Item 1452 jar da wart der grab ümb die stat hie volbracht, da hat man 26 jar an paut [2], und es kostet albeg ein quaderstein an die maur zu prechen, fur und zu hawen siben ₰ nach der weisen red [3].

* Und desselben jars starb der alt Perchtolt Volkamer ratherr [4].

* Und desselben jars komen die von Weissenburg, Rotenburg, Wynßhaym, Schweinfurt und die von Nürmberg wider zusamen in einen punt auf fünf jar und scherten hin dan die von Ulm und die von Augspurgk [5].

2. m. d. n. kaisers weis in dise stat gen Nürmberg I 290. II 127. kaiser weis her. I 57. 3. Item — jar I 291. Und desselben jars *T*. Anno 1452 am ersten tag january *L*. hie: gar II 127′. Nach volbracht in II: und im MCCCCC und im dritten jar da ward oben die stat mawr alle verdekt. 4. ein yder stain *L*. 5. zu prechen — siben ₰: mit allem ding [allen dingen *L*] einen groschen I. III 507′. *L*. m. allem ding VII ₰ II. 'nach — red' sowie der folgende Absatz fehlt *L*. 6. P. Pfintzing R. *T*. d. a ratherr Berht. B. I 291 u. 57′, II. III. Volkmer I 57′. III. 7. Deff. j. am 13. january *L*. Wiessenburg T^2. Winsam II. 8. 'wider' fehlt T^2. 9. und schlossen Augspurg und Ulm auß. *L*.

1. Die Stelle kann nur ins Jahr 1452 gehören und muß sich dann auf Friederichs Rückkehr nach Deutschland beziehen. In Nürnberg war er erst wieder 20 Jahre später.

2. Diese Zeitbestimmung weist auf die Jahre zurück, in welchen man den Grabenbau aus Furcht vor hussitischen Ueberfällen mit größtem Eifer zu betreiben begann. Vgl. Bd. I, 374 ff. II, 17 ff. u. besonders I, 444—446. Weitere Mittheilungen über diesen Gegenstand werde ich in einer neuen Ausgabe von K. Herdegens Chronik machen.

3. In Bezug auf einzelne Arten von Bausteinen findet man im Baumeisterbuch 83, 84, 86 u. a. a. O. (schon aus einer späteren Zeit) die Preise für das Brechen und Hereinführen derselben angemerkt. Sie sind jedesmal höher.

4. Wir haben die Lesart 'Volkamer' in den Text aufgenommen, da die gleichzeitigen Rathslisten in Nr. 5052 des Germ. Museums und in Schwarz K. R 21 d. Nbg. Stadtbibl. sowie das amtliche Bürgermeisterverzeichniß in Nr. 188 d. Nbg. A. Berthold Pfinzing noch viele Jahre hindurch aufführen, während sie Volkamer sämmtlich beim J. 1451 zum letztenmale nennen, erstere ihn durch ein beigefügtes Kreuz ausdrücklich als gestorben bezeichnen. Es ist der im markgräflichen Kriege und vorher oft genannte Berthold Volckamer, welcher seit Jahren auch die Würde eines Obersten Hauptmanns bekleidete.

5. Auch Nördlingen und Dinkelsbühl waren in diesem Bunde, in welchem Nürnberg gewissermaßen eine vorortliche Stellung einnahm (von ihm gehen die Mahnungen zu den Städtetagen und in Bezug auf die Einzahlung der Beiträge aus). Schweinfurt ist in der Urkunde vom 5. Januar 1452 (die sich im Original auf Perg. mit den 6 wohl erhaltenen Stadtsiegeln im Nbg. A. — VII 55/25. Schwarz h. Nr. 24 — befindet) nicht genannt. Auf den Bundestagen führt Nürnberg drei, jede der andern Städte je eine Stimme. Bei der Anlage hat Nürnberg 800 Pfund, Nördlingen und Rotenburg je 300, Dinkelsbühl und Windsheim je 150 und Weissenburg 100 Pfund zu zahlen. Weitere Bündnisse, die dem eben abgeschlossenen nicht zuwiderlaufen, sind jeder Stadt vorbehalten. Die Einung der vertragschließenden Theile 'mit den obern steten' wird in der Urkunde als fortbestehend vorausgesetzt und sollten die Bestimmungen dieser letztern ihr keinen Eintrag thun. — Den Verhandlungen über das Bündniß der aufgeführten Städte unter sich gingen solche über eine Einung der-

* Und desselben jars machet man die kölhüten hinter sant Gilgen.

[201] * Und desselben jars wurd künig Friderich kaiser zu mittervasten und künig Laßlaw zoh mit im; dieweil er zu Rom was da namen die vier land Behaym, Ungern, Österreich, Merhern als das ein, das künig Laßlaw was[1]. 19. März

[I 292'] † Item 1452 jar da het hertzog Ludwig hochzeit zu Lantzhut[2]. (Bayer. Chron.)

† Darnach zu mittervasten ward kunig Fridrich zu kaiser gekrönt zu Rom von Nicolao dem babst. 19. März

[T 201] * In demselben jar 52 setzet man im apprillen die linden vor dem sundersiechhaus[3], dieselb lind wart außgraben auf sant Sebolts kirchof zwischen den zweien linden vor dem Hanns von Lochaim[4], das dieselb die zwu irret; die ander wart gesetzt ein halbs jar dar vor.

[I 292] Des jars geschah ein groß wunder zu Scherding in Bairn, an sant Marx tag, da kom ein knecht und zwu frawen zu dem wirt, genant Melmewslein, und hiessen in genug zu essen und trincken geben; der wirt sprach: vast ir nit? wißt ir nit, das heut sant Marx tag ist? dem solt ir vasten fur den jehen tod. sie sprachen: sterb wir heur, so sei wir sein pis jar uber haben. da kund man in als pald die air nit gesieden, sie sturben alle dreu ains jehen tods. 25. Apr.

1. s. Diling *T*². I. Dieling *T*⁴. II. III. kolh. in den graben hinter s. Egidy. *L*. 2. Anno 1452 am 19. marcy *L*.. 4. allez d. II 128. III. *L*. 5. Laslas *L*. I 291' (u. II) ist von Deichsler am Ende nachgetragen: und warn auch X kunig dapey, was sich auf die Krönung zu beziehen scheint, jedenfalls aber unrichtig ist. 7. In I gleichzeitig mit der vorigen Nachricht eingetragen. mitfasten *N. S.* an unser frawen tag zu mitf. *O. C.* erwelt *N. S. O. C.* 8. zu Rom — babst: do freyet er dy von Nurmberg 18 jar, dy zugen mit ym gen Rom [daz sie mit im gen Rom zugen *O. C.*] *N. S. O. C.* 9. 'linden' fehlt *T*. 10. dieselben *T*. 12. 'dieselb lind — dar vor' fehlt II. Der ganze Absatz fehlt (gleich dem zweitfolgenden) *T*². *L*. 16. 'nit' (vor das) fehlt II.

selben mit dem Pfalzgrafen Friederich unmittelbar zur Seite und zur selben Zeit wie bei jenen ward auch bei diesen der Abschluß erzielt (Urk. der Städte für den Pfalzgrafen vom 5. Jan. 1452 bei Kremer Fried. d. Siegr. Urk. S. 32—40). Die Berathungen sowohl zwischen den pfalzgräflichen Räthen und den Städteboten als zwischen den letztern unter sich fanden im November 1451 zu Wirzburg statt und wurden am 15. December zu Nürnberg fortgesetzt. Am 5. Januar, dem Tage, von welchem die Urkunden datieren, sollten die das Bündniß mit dem Pfalzgrafen betreffenden zu Wirzburg ausgewechselt werden. (Briefb. Nr. 22, Bl. 82ᵇ, 102, 109.) Irrig ist wie man sieht die Angabe von Müllner (Orgnlmscr. der Annalen Nbg. A.) und G. Voltz, Chron. v. Weißenburg S. 67, daß die Einung zu Ulm abgeschlossen worden sei.

1. Auf dem Wiener Ständetage im März 1452 wehten die Fahnen der verbrüderten Länder vom Stephansdome herab.

2. Im Farr. rer. Rat. 514 lateinisch beim J. 1451, das aber falsch ist; vgl. Kluckhohn, Herz. Ludwig d. R. S. 45 A. **

3. Vgl. oben S. 167, 3.

4. Vgl. über die Lage von dessen Haus Baumeisterbuch 135, 9, 10.

25. Mai. [T 201] * Und des selben jars Urbani gieng Endres Rumel in das cartheuserclofter, das niemant darumb weßt. * [I 291'] er belaib aber nicht dorinnen.

Von dem heiligen man.

[A 328] * In dem nam des almehtigen gots amen.

Da man zalt noch Cristus gepurt 1400 und 52 jar am mantag noch 17 Juli. sant Margareten tag, daz was an sant Alexus tag des heiligen peihtigers, da kam der andehtig vater[1] zwischen ehten und neun ein geriten zu Frawentor[2], dem ging man gar herlich engegen mit dem heilitum und mit aller herlichkeit und ging der gancz rat hin auß pis fur daz tor und entpfingen in durch ir pfarer und doctor gar mit großer erwirdigkeit als er des den wol wirdig was, wann man des gleichen in disen landen nie gesehen het noch gehort, in der ganczen heiligen geschrift, in der er durchleuht was mit allen dem, damit man den heiligen cristulich gelauben beweren und beschirmen schol; und was sant Franczisen orden, genant 18 Juli. pruder Johanes de Kapostreno, und was ein walich. darnoch am eritag da hilt er mess am Marckt an unser liebn frawen kapelln, da het man im ein herlichen stul zu gericht, nahent als der heiligtumstul[3], dar auf

3. Der Zusatz in I später geschrieben. 4. Von — man als Ueberschrift in R. *T*. u. auch *A* durch Deichsler gleich allen von unserem Texte merklich abweichenden Lesarten der R. *T* nachgetragen. 7. Allexius II 129, wo nur die Anfangsworte des Berichtes stehen. 'daz was — peihtigers' fehlt R. *T*. 10. vat. ein g. zu Nürmberg zw. e. u. IX zu dem Fr. und er was parfuser ordens und hieß Johannes Capystran und man gieng im gar herl. gemainclich mit aller priesterschafft und m. d. heiligtum und mit eym grossen hawffen geraissigs, wol gezierter weppner ['gewappender man' Nachtr. in *A*], entg. u. es gieng R. *T*. daz (vor tor) aus 'dem' corrig. *A*. 11. tor da trat er ab und kniet nyder für das heiligtum und der rat enpfing in R. *T*. 14. allem R. *T*. cristenlichen R. *T*. 17. er was ein walch und er gieng zu fussen in das closter parfuser orden [cl. zu den parfußern Nachtr. Deichslers in *A*] zwischen zweyenn pfarrern zu sant Sebolt und zu sant Lorentzen selb XII seiner prüder. darnach stund er awff a. erit. und h. meß R. *T*. a. M. am portal an u. l. fr. R. *T*. 18. als: sam. R. *T*.

1. Nach Hartung Kammermeister (thür.-Erfurt. Chron. ap. Mencken SS. III, col. 1215) war dieß Capistrans regelmäßige Bezeichnung ('der liess sich nenne: der andechtige vater').

2. Er kam von Eichstädt. Vgl. die Vita Joh. de Capistrano des Christoforo von Varese, welcher sich damals schon in seiner Begleitung befand. Acta SS. Octob. t. X, p 524, §. 151. Das Datum seiner Ankunft in Nürnberg giebt übereinstimmend mit unserem Texte auch das Notariatsinstrument über die hier vollbrachten Wunder Capistrans, welches Baader im VIII. Bde. der Quell. u. Erört. z. bayer. u. deu. Gesch. S. 135—141 in der Anm. veröffentlicht hat.

3. d. h. wie die Tribüne, welche man jährlich zur Vorzeigung der Reichsheiligthümer errichtete; vgl. Baumeisterbuch 126 ff. Den 'grossen stul', welcher 1454 für Capistran in Augsburg aufgebaut wurde, schildert mit seiner Ausschmückung der Bericht in Joh. Franks Augsb. Annalen (Steichele, Archiv f. d. Gesch. d. Bisth. Augsb. II) 89.

hilt er alle tag mess und darnoch predigt er in latein wol auf anderhalb stunt, und daz predigt denn seiner průder einer deutsch, und stund alletag uber mess zu lesen umb [328'] den jarauß, weret gemeincklich die mess und predig latein und teutsch pei vier stunden. daz tet er alle tag, die weil er hie was, vier gancz wochen[1]. auch het man vor dem stul umbschranckt, da die priesterschaft sas, und den juden het [man] ein sundere stat umbschranckt, da sie innen sasen, juden, jůdin. da het man wol wort gehort und solten engel geret haben es wer genuck gewesen. auch macht man miten uber den Marckt schrancken, daz die man auf dem obern teil gegen den Salczern[2] saßen, die frawen auf dem untern teil; auch het man den Fischmarckt[3] umbschranckt angehaben pei der apedecken[4] pei den fleischpencken pis oben fur des Hans Rieters haus pei san Sewalt[5], dar innen

1. heil. stul [und ein kǒstenlicher alltar Deichsler in *A*] XVII schuh weit XXXII schuh lank, zwayer gaden hoh und rain verdekt, da hielt er a. t. m. auff *R. T.* 3. den den *A.* 4. stund alletag — vier stunden: hub an die meß zu dem jarauß [garawß T^2] und es weret die m. u. die lateinisch und die teẅtsch predig vier stund auf den tag *R. T.* 5. wachn *A.* vier wochen *R. T.* stul vier umb umb schrancken *T.* st. vier umb und umb schr. T^2. vier umb schr. T^3. In *A* hat Deichsler nach stul: vier an den Rand geschrieben und das folgende schranckt in schrancken corrig. 6. 'den' in *A* von Deichsler in: 'der' corrig. 7. pr. s., die erbern des rats, die juden und j. heten auch ein besundere schrancken *R. T.* 9. Marckt durch awß *R. T.* die gemainen man *R. T.* Auch hier eine entsprechende Einschaltung von Deichslers Hand in *A.* 10. unt. t. am Rieter *R. T.* 11. apoteken *R. T.* 12. Hans in *A* von Deichsler in Pauls corr. fur des — haus: für das paradeis *R. T.* san in *A* (wahrscheinlich von Deichsler) in sant corr.

1. Man vgl. über die Gebräuche, welche man bei Capistrans Missionen, überall fast in der gleichen Weise, beobachtete, die mit den vorliegenden übereinstimmenden Angaben jenes Joannes regularis, der dem Mönche längere Zeit auf seinen Fahrten gefolgt war, im Magn. chron. belg. ap. Pistor. SS. ed. Struve III, 415, 416. — Mit der unserigen besonders nahe verwandt ist die Beschreibung in Joh. Franks Augsb. Annalen a. a. O. 89. S. die Einl. S. 52 A. 4.

2. Die Salzverkäufer befanden sich an der Nordseite des Marktplatzes; vgl. z. B. Baumeisterbuch 255, 2. (S. auch Augsb. Chron. II 127 A. 1.)

3. Wie sich aus dem Folgenden ergiebt befand er sich auf der Westseite des großen Marktplatzes und an der Straße, welche sich von diesem gegen St. Sebald hinzieht. Vgl. auch Baumeisterbuch 133, 22, 23.

4. Nach Lochner's (s. o. S. 90, A. 1) Anm. zu dieser Stelle: S 27, was durch Baumeisterbuch 129, 27 bestätigt wird.

5. Im Baumeisterbuche erscheint bereits, der Correctur Deichslers entsprechend, Paul Rieter im Besitze des Hauses, von welchem hier die Rede ist; vgl. z. B. 133, 22, wonach auch Lochners Annahme, daß es das heute mit S 5 bezeichnete sei, gerechtfertigt ist. Das „Paradies", welches die Hss. der R. T (vgl. die Var.) an Stelle von Hans oder Paul Rieters Haus nennen und das in enger Verbindung mit dem letzteren auch Baumeisterbuch 150, 10 erwähnt wird, befand sich wohl noch auf St. Sebalds Kirchhof und ist nach seinem Ursprung und seiner Bedeutung mit jenen gleichnamigen Vorhallen zusammenzustellen, von welchen Otte, Handbuch d. christl. Kunstarch. (3. Aufl.) S. 21 u. archäol. Wörterbuch S. 88 nähere Nachricht giebt. Die heute abgegangene Ortsbezeichnung ist Ropitsch (Wegw. S. 122) wenigstens noch zu Ohren gekommen.

saßen eitel krancke und prechenhaftig menschen; ein mal pei ahtczehen hundert menschen, da gieng denn der andehtig wirdig vater zu in ein und beruret sie mit dem wirdigen heilitum des großwirdigen heiligen sant Bernhardins und pat got mit rechter andaht fur sie, da wurden plint gesehent, taub hornt, lam gent und vil großer mercklicher zeichen gescho-
10. Aug. hen da[1]. und an sant Lorenczen tag da verprent er auf dem Marckt noch seiner lateinischen predig, die weret nochen 3 gancz stund, darnoch [329] zunt man an 3 tausent 600 und 12 spilpret und mer wenn 20 tausent würfel und kartenspil an zal und 72 sliten[2]. er sagt auch gar schone ding von frid und erbeit mit ganczem fleiß umb und reit selber drei mal hin auß zu dem marckgrafen, zwir gen Pilldenrewt und ein mal gen

1. saße eytevl *A*. Statt menschen in *A* ursprünglich mensch. 2. 'in' in *A* von alter Hand über der Zeile. 'zu i. hin ein viermal' R. *T*. 5. pl. gesehen, die tawben gehörend, die lamen geen R. *T*. 6. Nach geschohen da folgt R. *T* [in *A* am Rande nachgetr.] und der andechtig vater het auff dem tabernakel: seins ordens VI prüder und der abt zu sant Gilgen, der pfarrer zu sant Sebolt und der zu sant Lorentzen und vil doctor und ander, wertlich [werntlich *T*²] fürsten: der jung margkgraff von Paden, der von Haideck und ander ritter und zwen des rats von Nürmberg. 8. noch seiner — zunt man an: nach der pr., die lateinisch pr. weret pey dreyen stunden wol *T*. *T*². zunt m. an in *A* durchstrichen und statt dessen eingeschaltet: an sant Lorentzen tag mitten auf dem Markt drey t. *T*. *T*². XII in *A* von Deichsler in XL, wie R. *T* hat, corrigirt. mer dann R. *T*. In *A* XL aus XX, das nicht mehr ganz deutlich ist, R. *T* entsprechend von Deichsler corrigirt. 9. und — sliten in *A* von der alten Hand oben am Rande eingeschaltet (in R. *T* vor den andern Zahlen); LXXII von Deichsler in LXXV corrig. LXXVI R. *T*. Ebda folgt nach Aufzählung der verbrannten Gegenstände: und es ward ein groß fewer und het ['het' fehlt *T*] ein grausamen ploben rauch und gestalt. und darvor weiset er sant Bernhardins heyligtum, sein weiß tuch und sein paretel, und machet pey hundert menschen gesunt an lemung und an gesicht und an gehörung ꝛc. 10. arbeit R. *T*. so auch u. umb frid R. *T*. drey meyl hinauff *T*. III meyl *T*². 11. Pillerewt *T*. Pillnrewt *T*².

1. Vgl. das o. 190 Anm. 2 angeführte Notariatsinstrument. Dergleichen öffentlich beglaubigte Aufzeichnungen über die Wunder Capistrans ließ man fast aller Orten machen. Wadding ann. Min. (ed. Rom.) XII, 79 §. IV, 81 §. X; Acta SS. Oct t. X, p. 528, §. 170, 171; vgl. G. Voigt in der Histor. Zeitschr. X, 46. (S. unsere Einl. S. 52 A. 4.) — Der in den Var. erwähnte junge Markgraf von Baden war Karl, der älteste Sohn des Markgrafen Jakob. Er wird, wie viele andere der Anwesenden, als Zeuge in dem angef. Notariatsinstrumente genannt (a. a. O. 141). Daß die Zusätze der Hss. R. T, welche hier und am Schlusse unter den Var. mitgetheilt werden, nicht erst später entstanden, sondern auf eine andere Redaction des ursprünglichen Berichtes zurückzuführen sind, möchte das Vorkommen ganz verwandter Angaben in der mehrerwähnten Schilderung von Capistrans Augsburger Aufenthalt (Joh. Franks Annalen a. a. O. S. 88 u. 89) andeuten.

2. Vgl. Niccolo de Fara in seiner Vita Joh. de Capistrano (Acta SS. Octob. t. X. p. 466, §. 84), der angiebt, es seien sechs Wagen mit Spielbreten (tabulariis plenos) herbeigebracht und mehr als 70 bemalte Schlitten zu Nürnberg verbrannt worden. Ueber einen ähnlichen Vorgang zu Erfurt berichtet ausführlich Hartung Kammermeister in seiner thür.-Erfurt. Chron. (bei Mencken III 1216 u. 1217) In Bezug auf Augsburg vgl. besonders den Bericht in Franks Annalen a. a. O. 90.

Swobach, und liß denoch nie kein mess noch predig unter wegen; aber er kand nichtz geschaffen gegen dem marckgraffen[1]. und am suntag noch sant 13. Aug. Lorenczen tag hilt er mess und tet eine schone predig und darnoch zeigt er daz wirdig heiligtum des allerwirdigsten sant Bernhardins, zu dem ersten sein piretlein, daz er auf seinem heiligen haubt lebendig und tod het gehabt, darnoch seins heiligen pluts, daz an dem 24 tag noch seinem tod auß seiner heiligen nasen gefloßen was; daz geschach also: als der erwirdig sant Bernhardin predigt, da was groß zweitraht in der stat zu dem Adlar genant[2], also, daz sie der pesten wol siben die haubt heten abgeslagen und wolten noch wol sibenczig getot haben der pesten, da kam der heilig sant Bernhardin dar und predigt und erbeit dar unter und macht frid und da starb er schir, darnoch da wolten sie nit ablaßen und wolten [329'] ie die sibenczig man toten, da det der almehtig got durch den heiligen sant Bernhardin daz groß zeichen an dem vier und zweinczigsten tag noch seinem tod, daz er an hub zu pluten zu der nasen auß, daz die truhen, dar ein man den diner gots gelegt het, und het in gar wol vermacht, dennoch da ward die truch als vol, daz daz plut durch die truhen auß drang und herab floß auf daz esterich groß hul, da lief ieder man zu mit tůchern, mit wolln, und wischt daz plut auf und wem es werden mocht, der het es als ein kospern schacz von heiligtum, und da man daz groß zeichen sach, da gedahten die purger, wie got und sein heiligen krig und zweitraht als gar wider wer und mahten darnoch frid und einikeit unter in; darnoch weist er ein stůck des hemds unser lieben frawen und darnoch ein stůck des tuchs da Kristus in daz grab ein gewunden ward. an sant Lorenczen tag 10. Aug. sagt er die wunderzeichen und sprach: ich hab gelesen von zweien kunigen, die heten gar lieb an einander, nu het der ein ein sun, den nam der ander zu im und het in als sein kint, und het der kunig gar ein schone, frume frawen; da faht der teufel den jungling an, daz er pulschaft an sie begert, die fraw slug ims oft mit glimpf und erberkeit ab, da er ie nicht ab laßen

1. 'er' in *A* von der alten Hand statt 'es' über die Zeile geschrieben. 5. lebndig *A*. 6. d. zaiget er seins [sein T^2] R. T. viertzehenden R. *T*. 7. 'heiligen' fehlt R *T*. 9 'dem' von der alten Hand in *A* über der Zeile eingeschaltet. Adler R. *T*. 10. 'wol' fehlt R. *T*. 13. 'ie' fehlt *T*. 15. truhe R. *T*. 17. truhen T^3. In *A* dreimal daz ausser dr. T^2. 18. ester. in *A* corrig. auff den estrich gar gr. hul R. *T*. 19. wischten R. *T*. hielt es T^2. 20. kosrers heiligtum *T*. T^2. kosperlichs heilthum T^3. man das kosper heiligtum und d. gr. zaich. R. *T*. 27. Das erste 'und' in *A* zweimal.

1. Vgl. Bd. II, 412.

2. Aquila in den Abruzzen. Vgl. zu der folgenden Erzählung Acta SS. Mai t. V, p. 312, § 21, 22, an welch letzterer Stelle zu Ende auch gesagt ist, daß Capistran ein Fläschchen des ausgeströmten Blutes mit sich herum führte. — Uebrigens kam Bernardino nach allen Berichten todtkrank in Aquila an und hat dort nicht mehr predigen können.

wolt, da klagt sie es irem herren, [330] da lies in der kunig fahen und lies in tůten; da des sein vater innen ward, da besampt er sich mit ganczer maht und zoch fur den kunig und treib in von einer stat in die andern, ward groß krig, also, daz der kunig nicht mer het den ein stat, die umblegt der ander kunig auch gar hertiglich, also, daz großer hunger dar inn ward; da gedaht der kunig, wie er moht frid machen und daht, es ist peßer, ich sterb, den daz ich solichn unfrid mach und hieß sich eins abents auß laßen und sprach, er wolt daz her beschawen und ging allein hin; da es tunckel ward, da zoch er sich nacket auß und ging hin ein in daz her und fiel nider fur den kunig und sprach: o genediger ků̊nig, ich gib mich in eur gnad, ir mügt mit mir tun, was ir wolt, da sprach der kunig: warumb hast du mir mein sun getotet? da sprach er: herre er hat solicher poser ding gemutet an mein weib, ich weiß doch wol, und mutet einer solicher ding an eur weib, eur gnad uber seh ims auch nicht, da sproch der kunig: daz ist ie waar, hat er ein solichs tun, so solt du frolich auf sten zu lob und zu ern der urstend und dem creucz Jhesus Kristus, und kleidet in gar schon und schenckt im ein schon pfert und reit mit im in die stat und wolten da den frid besließen, und als sie unter daz tor kumen, [330'] da stund 1 cruczifix in einem swipogen, daz löst die hent ab und neiget in, daz sahen vil menschen, der kunig kert wider und wolt daz pild paß sehen, da loset es die hend aber ab und neig im aber, daz geschach zu dem driten mal, da was weinen und klagen und vergab ieder man sein feinten. dar noch was ein herr, der het ein pruder, der was ein riter, nu het der herr ein kneht, der ertotet im sein pruder und nam im sein pfert und was er het und kam dar von; der herr stelt im lang noch und ein mal da ging der herr in daz kloster genset Florencz auf dem perg, sant Benedicten ordns [1], da gegent im der knecht in einem tiefen weg, da seczt er an in, da vil im der kneht zu fußn und pat in umb gnad, da sprach der herr: nein, du hast mir mein pruder tůt, du must auch sterben, ich will aber mein hent nit waschen in deim plut, ich will dich dem richter geben, der sol mit

2. besammet N. *T.* 4. daz in *A* über der Zeile von der alten Hand eingeschaltet. da N. *T.* 9. 'hin da — und ging' fehlt N. *T.* 10. spr. in *A* über der Zeile. 'o genediger' fehlt *T.* 'o' fehlt T^2. T^3. 11. spr. in *A* undeutlich corr. 13. h. unpillicher pös. N. *T.* 14. versechs im T^3. 15. tun: gethan N. *T.* 17. schöns pf. N. *T.* 19. ein crucif. N. *T.* löst in *A* wie es scheint von der alten Hand aus lyß corrig. 21. pas besehen *T.* 'hend' fehlt *A.* nayget N. *T.* 22. und (vor klagen) in *A* zweimal. 26. Bened. in *A* stark corrig. 27. da begegent N. *T.* 29. ertöttet N. *T.*

1. S. Miniato, über dem linken Arnoufer, eine geraume Strecke unterhalb Florenz; vgl. die folg. Anm.

dir tun, als mit einem morder, der kneht der sprach: oe nein, lieber herr, ich pit euch durch daz sterben unsers hern, gêt doch mit mir zu dem kloster, gibt euch daz creucz nicht ein zeichen, so tut darnoch mit mir noch eurem willn, da sprach der herr: wie pist du so nu ein prediger worden, so kum mit mir; da sie zu dem kloster ein gingen, da was ein crucifix gemalt auf ein pret, da stunden sie fur, da sprach der herr: mein herr Jhesus Cristus, sol ich disem morder vergeben, so gib mir [331] ein zeichen, do neigt sich daz gemeld pild von dem holcz gegen im, daz sahen vil menschen, da ward große andacht; also umbfing er sein kneht in sein arm und sprach, der frid Jhesus sei mit uns, mein allerliebster pruder, und gingen ped in daz kloster und wurden munich und andehtig průder, der ein ist heilig und heist Johanes Walbe[1]. daz drit, das was ein edel man, der het ein weib, die was swanger, da stach in ein jungling zu tod; do nu die frau gepar, da was es gar ein schoner knab; da der gewuhs, da gwan er gar groß lieb zu dem, der im sein vater erstochen het, wan er west nichtz darumb, und ein mal ging einer zu im und sprach: lieber, wie mahst du den als lieb haben, der dir dein vater ertot hat, der jungling sprach: ist daz war, des weis ich nicht, so muß er auch sterben, und ein mal an eim morgen frů da stund der jungling frů auf an dem heiligen karfreitag und legt sich an in ganczen harnasch und nam sein swert und lief hin und klopfet an seins geselln haus an, der im sein vater ertoͦt het, der fur pald auf und warf nur ein mantel an und tet dem auf, doͦ zoh der von scheiden, der floh hinder sich und sprach: o mein lieber pruder, warumb wildu mich toͦten? ei nu, host du mir mein vater ertoͦt, du must auch sterben, [331'] da sprach er: ich pit durch daz sterben unsers heren Jhesu Cristi, als er vergeben hat als heut, daz du mir mein schuld auch wollest vergeben, da sprach der jungling: du hast mich als hoh gemant, daz ich dir durch gots willn gern will vergebn, gee hin und leg dich an, wir woll miteinander

1. oe später in: O corrig. *A*. ey nain R. *T*. 2. umb das st. R. *T*. 3. in das cl. R. *T*. 4. wie pistu nun so ['so' fehlt T^3.] ein R. *T*. 5. was auch ein R. *T*. 8. pild in *A* von der alten Hand über der Zeile eingeschaltet. das gemalt p. R. *T*. d. sach *A*. 12. das (vor was) in *A* von der alten Hand in 'der' corrig. 'ein' vor 'edelman' hat erst Deichsler eingeschaltet. d. dritt exempel, das der andechtig vater saget, also [a. fehlt T^3]: ein edelman het R. *T*. 15. gew. er grosse l. R. *T*. z. dem junglingk R. *T*. 16. magstu R. *T*. 18. In *A* wair oder warr. 20. gantzem *T*. T^3. 22. nar *T*. när T^2. newr T^3. 23. gener [jener T^3] floh R. *T*. 24. hastu R. *T*. 25. das spr. T^2. 25. pitt dich R. *T*. 26. wölst *T*. T^2. 28. In T^2 urspr. 'durch willen' und später zwischen beiden Worten eingeschaltet 'seinen'. wöllen *T*. T^2. wollen T^3.

1. Es ist der h. Johann Gualbert gemeint (um 1038) Stifter der Congregation von Vallombrosa. Die hier zu Grunde liegende Erzählung aus seinem Leben s. Acta SS. Julii t. III p. 343, 366 u. vgl. dazu l. c. p. 313 sq.

gen kirchen gen; also gingen sie in die kirchen, da lag daz creucz auf der erden, als man den daz leiden unsers hern Jhesu Criste an dem selben tage begêt[1], und als die 2 hin ein giengen, da flog daz creucz miten durch daz volck und fiel dem jungling umb sein hals und kůst in an seinen packen und sprach: daz ist der will meins himelischen vater; da lief menklich und fragten in, was er tun het, da sproch der: der het mir mein vater erstochen, den wolt ich auch getôtet haben, so hat er mich so hoh ermant, daz ich im daz alles vergeben hab, darumb hat mich daz creucz umbfangen als ir wol seht, da weint aller menicklich und vergab iedes seinen feinten und machten frid unter einander. darnoch besloß der andehtig vater am
13. Aug. suntag noch sant Lorenczen tag, wie man von allen dingen solt zehenten geben, und ging zu dem tisch und darnoch reit er gen Forhheim und ging der gancz rat mit im zu Laufertor auß und auf dem graben hin umb piß zu Tirgarter tor, gesegent er sie mit andaht, und daz was zwischen sibn und ehten[2].

30. Juli. [T 200′]* Und desselben jars 52 am suntag nach sant Jacobs tag da verputen und liessen auß rüffen gemainclichen all fürsten, gaistlich und werntlich: ritter und knecht, nunnen und münchen, das weder sie noch all ir untertan, man oder knecht, frawen oder maid, kainerlei pfenbert, es sei von trinken oder von essen oder ander kaufmanschatz, süllen weder fürn noch treiben oder tragen in kain reichstat, wer das überfert ist verfallen leibs und guts[3].

2. als in *A* stark corr. Cristi *T*. T^2. 3. und die zwen *T*. u. als d. zwen T^2. T^3. 4. In *A* volck undeutl. corrig. in ain *T*. 5. vaters R. *T*. 6. meniglichen [meniglich T^2. T^3.] zu u. fraget R. *T*. sp. er R. *T*. 7. Nach ich in *A* wie es scheint noch von der alten Hand über der Zeile eingeschaltet: in. 8. crwcz *A*. 11. zehent R. *T*. 12. 'reit er g. F. und' fehlt R. *T*. (Vgl. unten.) 13. ym in *A* durchstrichen. 14. zum Tiergartner R. *T*. und gesegent [gesegnet T^3] sie R. *T*. 15. In R. *T* folgt noch: und rayt gen Vorchaym, und er und sein awsleger theten XXVII predig frw und an [an fehlt *T*] sant Maria Magdalena tag (22. Juli) frw aine und nach tisch auch aine und am suntag darnach auch [auch fehlt *T*] zwu und an sant Lorentzen tag auch zwu; item der predig warn XXX aller und er fur doch gen Bamberg. In *L* statt des ganzen Berichtes nur: Desselben jars 17. july, sant Alexius tag, kam der selig vater Johannes von Capistran her und thet grosse zaichen; do er drey wochen hie was gewest ließ er verprennen 26 hundert spilbret, 64 schlitten, 6000 kartenspil und ander vastnacht spil an zal auff dem Marckt. 17. 'und l. auß r.' fehlt II 129, III 513. 18 münch *T*. munich T^3. 19. nunnen — maid: frawenn und man II. III. 20. kaufmanschafft T^2. T^3. II. III. 22. Dieser und der folgende Absatz fehlen *L*. I 57′: Da verputen die fursten in die reichstet zu fürn irn lewten pei leib und gut.

1. Das Crucifix wird am Charfreitage zufolge des Ritus an einem Platze vor dem Altare zu allgemeiner Adoration niedergelegt.

2. Am 15. August war Capistrano in Bamberg, was ganz zu den Angaben unseres Textes paßt; vgl. die Vita des Christof. v. Varese Acta SS. l. c. p. 525 §. 154 u. Anm. h des Bollandisten.

3. Der Rath von Nürnberg bezeichnet die Maßregel als 'ein ungehörte und ungepürliche newikeit'. Nach seinen Aeuße-

[201] * Und desselben jars waren zumal vil spiling und gar vil weichseln und ander obß.

* Und desselben jars lagen die von Östereich und die von Cili und der von Rosenbergk und der Eytzinger vor der Neẅnstat vor dem kaiser und gewunnen künig Laßlaw mit gewalt.

* Und desselben jars huben sich an die langen schnebel an den schuhen, die hoffart kom von Schwaben [1].

[201'] * Und desselben jars lag Caspar Nagel im loch dreu jar von Hanns Artzt wegen, und der Ulrich Artzt und der Gossenbrot musten sich stellen, er und Anthoni Pawmgartner sollten Hanns Artzt genött haben, das er in irn gesellschaft rechenpüchern müst ablassen tun, etlich grosse sum; es kom Caspar Nagel ungestraft auß, die von Nürmberg komen sein umb groß gut [2].

1. Dess. 52 j. I 292. 3. Anno 1452 *L*. Zil I 292, II 128. Zili T^2. 4. Eyntzinger T^2. In *L* ganz entstellt: die Osterreicher den v. Zili vor N. und Azinger v. d. N. Neẅenstat I. II T^2. Newstadt *L*. 5. Dieser und die folgenden Absätze zu 1452 fehlen T^3. 6. d. langen schuhsnebel I 57'. snebel hie, vorn a. d. sch. I 292, II 128'. huben — schuhen: hub man an zu tragen d. schn. vorn an sch. *L*. 7. von den Swaben II. I 292 am Schlusse in Cursiv hinzugefügt, aber wieder durchstrichen: der wart selten ayner frumm. Der Absatz fehlt T^2. 8. loch hie II 129. 9. Artzt II. 'der' fehlt beidesmal II. 'Artzt' fehlt II. 'sich' fehlt *T*. 10. den Hanns T^2. Artzts II. 12. 'Caspar' fehlt II. 13. 'die von — gut' fehlt II.

rungen ging sie aber nur von etlichen der nächstgelegenen Fürsten (wie wir von anderer Seite her — vgl. unten — erfahren, waren es eben die alten Häupter der Fürstenpartei in Franken), besonders von Markgraf Albrecht aus. Aufs Bestimmteste erklärte dagegen Pfalzgraf Friederich, daß das Verbot in seinen Landen keine Geltung habe. (Vgl. auch das Schreiben des Pfalzgrafen an Herzog Albrecht von Bayern-München d. d. 16. Aug. 1452 in K. Menzels Regg. Quell. u. Erört. II, S. 241, wo die Theilnehmer jener „Vereinigung“ genannt werden.) Nürnberg ließ am kaiserlichen Hofe Klage führen, stand aber später (Mitte September) davon ab, dieselbe weiter zu verfolgen. Briefb. Nr. 23, Bl. 4, 7, 13, 14, 15, 33b. (In Bezug auf den Markgrafen ist auch Rathsb. 952 im Nbg. A., Bl. 233 zu vergleichen.)

1. Am 17. Juli 1453 antwortete der Rath von Nürnberg dem Bischof Anton von Bamberg, welcher ein entsprechendes Ansinnen an ihn gestellt hatte, er habe in Erfüllung desselben den Schustern in der Stadt 'bei einer nemlichen pene gebotten, furbasmer keinen snabel an die schuch zu machen'. (Brfb. Nr. 23, Bl. 259.)

2. Schon im Herbste 1451 befanden sich sowohl Hans Artzt als Kaspar Nagel 'von ir zwitracht wegen in des reichs fennknuß', um 'die warheit an in zu erfarn'; den Augsburger Bürgern Sigmund Gossenprot und Ulrich Artzt (vgl. über letzteren, der 1446 von Nürnberg, wohin sein Vater ausgewandert war, wieder nach Augsburg gezogen ist, B. Zink A. Chr. II 74, 4) wurde am 19. Nov. d. gen. J. (1451) befohlen, ihrem Versprechen gemäß am 17. December sich zu einer Tagleistung wieder einzufinden. (Rathsbuch Nr. 952 Bl. 229b; es kam in Bezug auf die beiden letztgenannten zu Irrungen mit Augsburg: Brfb. 22, Bl. 71b, 118 u. a. a. O.) Hans Artzt war dann aber am 26. November auf Urfehde ledig gelassen worden (Rathsb. a. a. O.) und ist im Frühling 1453 (vgl. a. Rathsb. mit Brfb. Nr. 23) gestorben, während schon vorher Herzog Ludwig von Bayern-Landshut sich der

12. Febr. * Item 1453 jar am gailn montag rait der andechtig vater [1] zu Breßla ein und man erpot im grosse ere und wirdigkait und gieng im mit dem 13. Febr. heiligtum entgegen, und am eritag stund er auf und prediget und verkündet, wa kranck leut weren, die sölt man im pringen, die wolt er mit der hilf gots und sant Bernhartin gesunt machen, die auch einen warn cristenlichen gelauben heten; und er tet vil grosser zaichen.

2. Apr. [211] * Und in demselben jar 53 am andern ostertag kom Lienhart Hirßfogel in rat und der Heinrich Meichßner [2], derselb kom herauß im 67 jar.

1. gailmontag I 57′, II 131. Breßlaw II. T^3. 4. 'im' fehlt T^2. 5. war *T*. warn T^2. T^3. III 513′. 6. cristenglauben III. Wahrscheinlich doch nur Wiederholung dieser selben Nachricht ist folgender in *T* an einer späteren Stelle (211) vorkommende (auch T^2 enthaltene) Satz: Desselb. j. rait der and. [vat. T^2] Johannes Capistran gen Pressla in die stat (welchem ein durchstrichener Nachtrag I 58 entsprechen könnte). Allerdings kam Cap. nach bloß 3 wöchentl. Abwesenheit (Klose Breslau II, 2, 38) 1453 u. von Polen her 1454 wieder nach Breslau. 8. L. H. u. d. H. M. in den rot. II 130. 9. 'derselb kom — 67 jar' fehlt II. III 311. In I 57′ statt dessen: vor sein geslecht nye. Der Absatz fehlt T^3.

Rechte seiner Frau (die allem Anschein nach in Landshut, wohin sie sich von Nürnberg aus begab, das Bürgerrecht besaß) und ihrer Kinder annahm. Durch eine zweimalige Gesandtschaft (Nov. 1452 u. Frühling 1453) verlangte dieser, daß zu Nürnberg über Nagel gerichtet werde (a. Rathsb. Bl. 240 u. 241), während der Rath nicht finden konnte, daß jener 'der tat und sachen halben mit strengen rechten furtzunemen were'. Herzog Albrecht von Bayern-München begehrte dagegen, ebenfalls vermittelst einer eigenen Botschaft, die Freilassung Kaspar Nagels, der einer der Seinen war (a. a. O. Bl. 243); gegen ihn (dessen Verlangen auch Abgesandte des Grafen Ulrich von Wirtemberg und der Stadt Augsburg unterstützten — Brfb. Nr. 23, Bl. 124) behaupteten die Nürnberger, daß ihnen über straffällige Handlungen, die in der Stadt begangen würden, jederzeit 'straf zu tun gepürte'. In der Sache selbst entschied man am 13. März 1453, daß 'das zu oder abschreiben so Hanns Artzt selig getan habe' in Bezug auf die Nürnbergischen Bürger, welche es angehe, ungültig sein solle (a. Rathsb. Bl. 245b). Ueber die Beilegung des Streites berichtet Müllner, der hier auch urkundliche Quellen zu Rathe gezogen hat und dessen Angaben bei Roth, Gesch. d. Nürnb. Handels I, 150, 151 abgedruckt sind. Uebergangen ist dort, daß in Folge der (bereits 1453 geschehenen) Landshuter Richtung Anton Paumgartner (des ältern Konrad Sohn) und seine Gesellschaft 20000 Gulden Schadenersatz leisten mußten, woran der Rath insgeheim 6000 Gulden zu bezahlen versprach, während Paumgartner es übernahm, den Unwillen des Herzogs Albrecht, der eben von seiner Partei zur Einmischung aufgefordert worden war, zu besänftigen. (a. Rathsb. Bl. 246 ff.)

1. Vgl. oben S. 190 A. 1. Die besondere Auszeichnung, welche Capistran in Breslau zu Theil wurde und die wohl die Erwähnung seines dortigen Besuches in unsern Jahrbüchern veranlaßt hat, hebt auch Niccolo de Fara hervor: Acta SS. Oct. t. X, p. 467, § 87, wo indeß von einem späteren Aufenthalte desselben in der genannten Stadt die Rede ist. Ueber den im Texte berührten vgl. Christoforo von Varese Acta SS. l. c. p. 527, § 161 (wo in der Anm. fälschlich der 14 statt des 13. Febr. — den auch [Klose] Breslau II, 2, 28 hat — reducirt ist). Von Breslau ging Capistran nach Polen.

2. Die Angaben werden durch die gleichzeitigen Rathslisten in Nr. 5052 des Germ. Mus. u. in Schwarz K. R 21 d. Nbg. Stadtbibl., sowie durch die amtlichen Bürgermeisterverzeichnisse in Nr. 188 d. Nbg. A. bestätigt. Aus letzteren erhellt auch, daß beide als jüngere Bür-

* Des jars am andern ostertag kom Peter Harstorffer ins closter zu 2. April.
sant Gilgen[1].

* Und desselben jars starb Hanns Artzt[2].

[201'] * Und desselben jars nach dem heiligtum da machet hertzog Lud- (13. April.)
wig von Bayrn einen tag gen Lawff zwischen der stat zu Nürmberg und
markgraf Albrecht und wart gesucht und verricht.

[III 313] * Des jars wurden die von Nürmberg einen frid treffen mit
marckgraf Albrehten.

[III 516] Item 1453 jar am suntag nach sant Walpurgen tag[3] do macht 6. Mai.
hertzog Ludwig von Lantzhut frid zwischen den fursten und reichsteten.

[T 209] * Item 1453 jar an des heiligen creutz tag zu nacht da prau des 3. Mai.
Hanns Wagners haus pei der Flaischprucken zwischem Heivögel und dem
Pregler[4], was gar ein grofs feiver.

[III 311] * Item 1453 jar da huldeten die Behaim künig Laßlaw[5].

1. Horstorffer III 311. 2. s. Dieling III. II. T^3. 3. Artzt, Nagels gesell II. Da st. H. Artz, der mit dem Nagel handelt. I 58. 'Und — Artzt' fehlt T^3. 5. 'gen' fehlt *T*. 6. gericht III 312' u. 513'. 'und wart — verricht' fehlt II 131, in *L* alles seit S. 197, 8. 7. In *L* anschließend an die Stelle betr. H. Puck (s. u. 204, 205): und traffen die u. s. w. 9. III wo diese Stelle allein vorkommt wieder durchstrichen. 12. h. ab T^2. 13. Die Stelle findet sich in *D* nicht. 14. Anno 1453 am 12. may h. *L*.

germeister fungirten. Lienhart Hirschvogel wird aber schon im folgenden Jahre nicht mehr genannt; Heinrich Meichsner erscheint in den Listen bis 1456, dann 1458 u. 1460—1466 (nach Nr. 188 immer als jüngerer Bürgermeister): was ohne Zweifel Waldau Verm. Beitr. II, 134, 135 veranlaßt hat, nach einander drei gleichnamige Rathsglieder aus diesem Geschlechte aufzuführen. Unser Heinrich ist wohl der nach Waldau a. a. O. 136 im Jahre 1471 verstorbene. — Vor den beiden hier genannten war, so viel wir sehen, weder ein Hirschvogel noch ein Meichsner zu Rathe gegangen. Vgl. über die Hirschvogel Will, Nbg. Münzbelust. III, 186 u. Würfel, Nachr. z. Nbg. Stadt- u. Adelsgesch. II 502 u. 509; über die Meichsner Waldau a. a. O. 133 ff.

1. Vgl. Konrad Herdegen (in der Ausg. von Würfel 238). In Schwarz K. R 21 d. Nbg. Stb. findet sich bei der Liste des J. 1452, von gleicher Hand wie 1451 der Austritt Rieters (s. o. 181 A. 4), angemerkt: 'Item in dem jar nam Peter Harstorffer der elter von eynem ratt urlaub und kam darnach in das closter alhie zu sand Egidien und ward darin ein pruder 1453'.

2. Vgl. oben S. 197 A. 2.

3. Die Friedensurkunde von Lauf datirt vom 27. April. — Richtig ist die unbestimmtere Zeitangabe der ersten von den drei dasselbe Ereigniß betr. Textesstellen, da der Tag auf den 18. April angesetzt war. Vgl. Bd. II, 413 ff.

4. Nach Baumeisterbuch 136, 22, 35; 146, 34 auf der Lorenzer Seite gelegen. — Möglicherweise ist diese Stelle ein Zusatz des Tucher'schen Fortsetzers.

5. Man wäre versucht, diese Stelle für eine abweichende Redaction der u. (S. 207) folgenden Nachricht, welche Ladislaus Krönung betrifft, zu halten, wenn nicht das (freilich ungenaue) Datum in L auf die in die ersten Tage des Mai fallende Anwesenheit Podĕbrad's zu Wien und die dort geschehene Eidesleistung hindeutete (vgl. Palacky, Gesch. v. Böhm. IV, 1, 323 u. ebda Anm. 276), wozu es paßt, daß in D beide Sätze in einer dem Zeitunterschiede völlig entsprechenden Aufeinanderfolge mehrmals begegnen.

[T 202] * Und desselben jars da verpot der rat am suntag nach Petri
1. Juli. und Pauli, das kain hantwerck kain mal oder pad solt geben, pei 5 ℔. neẅer haller.

(15. Juni.) * Und desselben jars in einer kürtz nach sant Veit[1] da gewan der türckisch kaiser Constantinopel und ein stat, haist Pera, die haben sie gewunnen mit sturm und ander poßhait; und man hat geschatzt, das der türckisch kaiser hat gehabt hundertmal 1000 man und 500 gallein und auf iegliche gallein 500 man, die auch auf wasser kriegten; und in der stat Constantinopel ist ein kirchen, die hat wol pei 500 seulen; und alles volck erschlagen, frau und man, und die frawen vor geschweht, ee sieß ertötten.

[II 129'] † Des jars gewunen die Thurken Constantinopell.

[T 209] * Item 1453 jar da sendt der Türk den hernach geschriben brief unserm heiligen vater dem babst zu Rom, hebt sich der titel also an 2c.:[2]

1. rat zu N(ürmberg) I 57'. 2. hantwerker II 131. 3. fünff ℔. newr III 312'. III (II) nachträglich hinzugefügt: verpoten. Die Stelle fehlt L, in T^3 auch schon die vorhergehenden. 5. Pere III 513'. 7. h. tausent T^3. 8. yglichem gall. III. 10. totteten 2c. III.

N. T folgt hier eine ziemlich freie deutsche Bearbeitung der Epistola de Constantinopolitanae urbis expugnatione des Cardinals Isidor, Metropoliten von Kiew und Bischofs von St. Sabina (gedr. Basil. 1556 fol. und nach dem Auszuge des Antoninus Florent. — ed. 1484 f. 182, 183 — bei Raynaldus, ann. eccles. XVIII, p. 406, 407). Dieses Schreiben, eingeleitet durch die Worte: Item hör den brieff von dem bischoff Sabine von Constantinopel und von dem Türcken — schließt (Bl. 208') mit folgenden ohne Zweifel schon von dem Uebersetzer anhangsweise hinzugefügten Nachrichten: Item sie haben 52 tag gestürmt, tag [tagt T] und naht, an Constantinopel und ist gewunnen da am tag 29 des kelenders des meyens und da sie dy stat gewunnen da giengens in die gassen überal ümb, drey gantz tag, und theten ander [annders T^2. T^3] nichts, denn [dan das T^3] sie stachen und hieben in alle die, die da bekenneten den namen Jhesus, amen ['am.' fehlt T^2 T^3]. Alles Bezügliche fehlt L. In D ist wenigstens ein Hinweis auf den Brief enthalten: (I 57') der brieff von Constantinopel.

11. ward C. gew. III 312'. gewan der Turck I 57'. 12. Dieses Schreiben mit vielfach abweichenden Lesarten auch schon T 189 f. wo es auf die oben mitgetheilten Briefe vom J. 1448 folgt. T^2 hat ebenfalls zwei Texte (58 u. 148). T 189 u. T^2 148 stimmen in der Regel zusammen. Wo sie beide auf dieselbe Weise von T 209 f. abweichen, haben wir im Folgenden den einzelnen Lesarten keine Bezeichnung beigefügt. In D (I 58) wenigstens der Hinweis: Da sendt der Türk den brieff dem babst. 13. Item das hernach geschriben ist ein copia von einem sent brieff, den der türkisch kaiser dem babst geschriben hat.

1. Konstantinopel, dessen Belagerung am 6. April begonnen hatte (Mordtmann, Belag. u. Erob. Konstantinopels S. 44), fiel am 29. Mai (vgl. auch unsere Varianten). Die Nachricht davon kam aber erst im Juli nach Deutschland; vgl. G. Voigt, Enea Silvio II, S. 89.

2. Dieses selbe Schreiben (ebenfalls in deutscher Sprache) findet sich zugleich mit dem lateinischen Texte der litterae cardinalis Sabiensis (vgl. oben die Var.) und einer andern epistola Soldani ad papam in Cgm 317; vgl. die deu. Handschriften der k. Hof- u. Staatsbibl. zu München S. 45. Auch in einem Collectaneenbd. d. Colmarer Stadtbibl. (15.Jh. u. a. die o.S.80f.a.Colm.Chr.enthaltend) stehen die beiden ersten Stücke nahe beisammen und der hier lateinische Text unseres Schreibens ist als Einschluß eines Briefes, dessen Absendungsort nicht genannt wird, folgendermassen eingeleitet: fatur apud nos, s[m]. d. nostrum papam recepisse quandam missivam, cuius tenor est ut

Menepey Moybassamus Heberey Yesy mit allen seinen prüdern Zerbey in sulich ein kaiser der werlt, ein beschirmer der Türken, Tattern, morn und des orientes tal [1] dem grossen römischen pruder priester einen gruß pei unser wirdigkait. nun ist zu nehsten in unser wissen komen und auch an unsern orden, wie in welischen landen die gantz cristenheit dich hab angerüft [2] und du dieselben hinwider und hast verrer in die cristenheit lassen rüffen [3], wer die woffen, schwert und spieß, nimpt und nemen wil wider [209'] uns und Machametz glauben, dieselben in diser werlt süllen vergebung aller sünd haben und du verhaist nach irem tod das ewig leben, wie du das getun magst das wissen wir gar wol; mer laßen wir dich wissen, das nit lanck ist, das dein pfarrer, die creütz tragen zu zaichen, sint pei unsern kaiserlichen genaden gewesen und haben uns wol ermant, was du tun magst und wie cristen gelauben ein ordenung hab und das dem also wer, das du einem ieglichen magst in diser

1. Moypassanus T^3. Memmepey Morbasanus Hobny Yessey T 189. Memnepey Morb. Habny Y. T^2 148. 2. sulich: salich T^2. schlaich T^3. Zerbey — ein: erb in schlaus. dert w. T 209. Tartery T 189. Tartarn T^2 148. 3. d. gantzen orientel T 189. oriental T^2 148. ('gantz.' auch T^2 58. T^3.) 'pruder' fehlt T 189. T^2. T^3. 4. 'ist' fehlt T 209. T^2 58. T^3. 5. es ist an uns wissen k. am unser oren. 7. die gantz cristenheit — in die cristenheit lassen rüffen: d. gantzen cr. ümb und ümb geschickt und lassen rüffen T 209. T^2 58. T^3, wobei eine Zeile übersprungen scheint. Die Lesart des Textes T 189. 'schw u. spieß' fehlt. 8. uns gantz. 9. u. verheist denselben. 11. das einer deiner pfaffen (entsprechend unten: 'ist' und 'hat'). crewtzer. 13. gethun macht T^2 148. 14. das das.

sequitur. Eine französische Uebersetzung desselben theilen endlich (nicht ganz unter sich übereinstimmend) Jacques du Clercq (mémoires ed. Reiffenberg) II 191—193 und der Fortsetzer Monstrelets Mathieu de Coussy (ap. Buchon coll. des chron.) XI 31—34 mit. Letzterer giebt ausdrücklich an, daß er eine lateinische Vorlage übertragen habe. Ersterer erzählt, Papst Nikolaus habe den Brief einem Ritter mitgegeben, der am 10. November 1453 am burgundischen Hofe eintraf, um Herzog Philipp im päpstlichen Auftrage zum Kampfe gegen die Türken aufzurufen. Der Inhalt jenes Schreibens, meint Du Clercq, habe die Arglist des Sultans recht deutlich erkennen lassen, indem die abendländischen Fürsten durch die Vorspiegelung, daß es sich nicht um einen Glaubenskrieg handele, von der Unterstützung der zunächst Bedrängten abgehalten werden sollten. — Uebrigens wurde der Brief wie sich schon aus obigen Anführungen ergiebt gleichzeitig mit dem des Cardin. Isidor verbreitet, dessen Uebersetzung sich ganz offenbar auf denselben beruft. Vgl. auch Einl. S. 70.

1. Der Titel lautet auch in den vier in der vor. Anm. erwähnten Texten nicht gleich. Alle aber stellen sie Morbasanus (vgl. die Var. 1) voran, wobei zu bemerken ist, daß Coussy schon früher und so oft er ihn nennt Muhammed II: Morbasenne oder Morbazanne heißt, wie er auch die angeblichen Namen seiner Brüder bereits vorher (23) erwähnt hat. Du Clercq hat 168 für den Sultan den Namen Barbesan.

2. a la requette du peuple des Venitiens bei Du Clerq und Coussy.

3. Bei Du Clercq (u. Coussy) nur: vous faites publier par les eglises d'Italie. Gleichwohl dürfte der Verfertiger des Schreibens auf die große päpstliche Kreuzbulle vom 30. September 1453 (ap. Raynald a. e. XVIII p. 408—410) Bezug genommen haben

werlt die sünd vergeben und nach seim tot das ewig leben; dennoch sölstu sölchs wider unser kaiserliche gnad nit tun ümb das, das das turkisch volck nit schuld hat an dem tod noch an der schand ewers gotes, den ir nennet Cristum, und auch die stat und lant, da er gemartert ist worden, von unser almechtigisten herschaft nit besessen ist, sünder die jüden herschen daselbst und unser genad die selbigen allweg für feint hat gehalten und noch haben und wir in unsern püchern auch wol finden, wie sie in mit verreterei und durch neid [210] und haß, denselbigen eurn Cristum, zu Iherusalem getött haben und zu derselben zeit der römischen herschaft untertenig was, und darumb unser kaiserliche genad gar ser verwundert, und vorauß von welischen landen[1], das sie waffen wider uns nement und doch als welisch lant und alle ir mechtigkeit von unsern eltern gepaut ist worden und von Droy kumen ist, der namen ist: Anthenor, Eneas und Priamus, von den alle wellische lant kumen sind und auch von unser kaiserliche genad; dich solt nicht wundern, ob wir uns rechen wöllen an den Kriechischen herren, wann uns von reht dieselb herschaft zu gehört, und wöllen auch Troy und das plut, das unser eltern da vergossen haben on alle reht, an den Kriechischen rechen, und wist, das unser kaiserliche genad auch will wider haben, das sie unrechtlich innen haben, das ist das gantz Kriechen [210'] lant mit sampt der insel Candia, die denn ietzund die Venediger innen haben[2]. darumb pit wir dich, du wöllest die cristenhait nit über unser kaiserliche genad piten, sunder unser genad

1. 'in d. werlt' fehlt. soltestu T^2 148. 2. 'sölchs' fehlt. kais. gnad: almechtigkeit. 'das' in T 209. T^2 58. T^3. nur einmal. darumb das der Türcken popol [poppel] T 189. T^2 148. 4. 'und auch — lant' fehlt. gem. ist w. von den juden ('von unser — besessen ist' fehlt). 5. sün T 209.. 6. wann d. j. herschafft daselbst [daselben T^2] heten T 189. T^2 148. 7. u. u. g. in für ein frewnt gehabt haben u. n. h. 8. 'in mit' fehlt. verrettereh: verratschafft. 'und haß' fehlt. 9. das dieselb z. d. Römer. 10. 'gar ser' fehlt. wundert. 13. das sie waffen — kumen ist T 189. T^2 148; in T 210 T^2 58 T^3, wo eine Zeile übersprungen und dadurch auch das Folgende verunstaltet scheint, nur: und alle ir maht davon meinen eltern erpaut ist worden von dem [den T^2. T^3.] von Troya kumen sind. ngm. Athenor T 210. T^2 58. Anthonor T 189. T^2 148. Enas. 14. Primus. allen. komen ist. 15. und unser k. g. meytt [richtiger T^2 maint] T 189. T^2 148. 16. an d. kirchen T 189. a. d. Krichen T^2 148. 17. 'auch' fehlt T 189. Tr. rechen. eltetern T 210. da: selbs. 18. von den kirchen T 189. v. d. Krichen T^2 148. 'wist das' fehlt. 19. g. will das. das uns rechtlich zugehört. 20. als da hetzo. 21. 'darumb' fehlt. pitten. 22. die cristen üb. u. k. g. nit schicken.

1. Auch hier ist nur von les Italiens im französischen Texte die Rede.

2. Candia wird im französischen Texte, der ausführlicher über die wegen der Zerstörung Troja's zu nehmende Rache handelt, nicht besonders genannt. Dagegen folgt dort später eine hier übergangene Rechtfertigung des Krieges gegen die Venetianer, welche sans autorité de prince ou de seigneur die von ihnen besetzten Landstriche widerrechtlich erobert hätten.

disen krieg lassen volfürn mit den Kriechen, und ob ir cristenleut eurn Cristum für eurn got habt, darumb ist unser gnad den cristen landen nit dester veinter, wann vor zeiten hab wir in auch für einen grossen propheten gehalten, dann unser mainung ist, das uns mit unrecht aussen ligt und vor gehalten wirt, mit gewalt wider zu haben, das man uns da mit guten nit will lassen wider farn, und das du sölichs nit wöllest wenden; ob unser almechtigkait herschaft und genad aber hin für über solichs schreiben von dir und von der cristenheit vermerkt würd [1], so tut unser almechtige gnade zu wissen, das wir einen punt gemacht haben mit den grossen Tattern und mit unserm liben pruder künig soldan [2] und mit vil kunigen und hertzogen und ander fürsten, über die römischen vor hin zu ziehen und darnach über die Krabaten und [211] Ungern und teutsche lant, Frankreich und auch Engeland und Hisponia zu einer erstorung [T^2 58′] aller cristen miteinander, zu roß und zu fussen und mit kocken und galein und andern zeug, der wunniglich und unbegreiflich ist zu schreiben rc. anno Machameto 1135 jare anhebung Cadey Caldes [3].

[T 211] * Des jars wurden noch vil mer spiling denn im 52. jar und wenig weichsel.

2. cristen den Cr. ewrn g. hiltent. 3. den cr. landen: dir noch der cristenheit. 4. gehabt. wann. 5. das uns mit — vor gehalten wirt: was uns angehört, außligt und verhalten ist, das uns dann von unsern eltern zugehört. 6. 'mit gew. — zu haben' fehlt T 210′. T^2 58. T^3. u. dann m. gutem willen laß w. 7. u. du s. nit wenndest. 8. ob unser — vermerkt würd: wer aber uns sölchs schrib hin für von dir oder von der cristenhait vernemen würd. 9. almechtigste T 189. T^2. T^3. dir zu w. 10. Tartarn. 'liben' fehlt T^2 148. unsern l. prüdern T 210′. unser l. prudern T^2 58. unserm liebri pruder T 189. 'künig' fehlt. 11. andern. 12. von hinnen. 13. Ispania T^2 58. Yspanien T 189. Mit erst. schließt der Text T (211), wo mit Bezug auf T 189 hinzugesetzt ist: stet vor. Dann: Item den brief hab ich geschriben, womit wohl ebenfalls nur auf den früher geschriebenen Text verwiesen sein soll. 14. erst. ewer aller. 15. unbegriffenlich T^3. 16. beschr. T^3. der wunniglich — zu schreiben rc.: die unmessig sind auß zu schr. Machmetz T^2 148. Statt 1135 stand T^2 (58′) ursprünglich 1435. 1453 T^3. anno — Caldes: anno domini 1453 anhebung der Kaldey. T 189. anh. der Kaldey auch T^2 148, wo dann zuletzt hinzugefügt ist: anno dni. 1453. Der Brief fehlt L, ebenso mit Einer Ausnahme alle zu 1453 folgenden Stellen und der Anfang von 1454. 17. 'vil' fehlt III 311. in T. 18. weichseln III. Die Stelle fehlt T^2. T^3.

1. Toutesfois sy pour les choses dessusdites n'estes deliberé de cesser de nous faire esmouvoir guerre bei Du Clercq.

2. Dieser Titel bezeichnet die tscherkessischen Mamelukensultane Aegyptens, vgl. z. B. Schiltbergers Reisen, herausg. von K. Fr. Neumann S. 108, auch Königshofen, Str. Chr. I 285, 22. Im französischen Texte, wo diese Schlußpartie überhaupt mannichfach abweicht, heißt es nur: requerrons l'ayde de l'empereur d'Organt [Organys bei Coussy] et des aultres princes et roys d'Orient.

3. Datum anno Machmet 745 introitu mensis Celden. Colmarer Text. Donné en nostre palais triomphant l'an de Mahomet dix au mois de juin. Du Clercq. Aehnlich Coussy, der das 10. J. Muhammeds und den Monat Juli nennt. Aber auch die erstgenannte Zahl ist so wenig richtig wie diejenige unseres Textes.

6. Oct. [III 313′] * Desselben jars 6 adi ottober machet man ein anlegung von hundert ein gulden [L] und ein losung schwur man mit auf mitfasten des nechsten jars den 18 tag marcii [1].

[III 311] * Des selben jars ertrencket man den Hanns Pucken eins paurn sun, het verberwerk gelernt und was noch auf dem hantwerk, und er erwarb [311′] dem Losen, dem reichen verber, sein tohter mit valschen listen ab; er pat seiner mumen eine auf einen morgen vor der frúmess, die solt ims globen, des gleichen pat er auch etlich seiner geselln, sie solten kumen, er wolt sie etwas sehen laßn, und sagt in nichtz, er zilt der mumen auf die gassen und kom mit seinen gesellen zu ir und sie slug ims dar, sie het sich ser verpunden, das ir sein gesellen nit kenten, er sprach zu in, es wer des Lôsels tohter, sie solten zeug sein, das sie ims gehaissen het; er gab auß gegen irm vater, sie het ims gehaißen, sie laugnet, der sweher fraget: auf welchen tag? da was sein tohter auf den selben tag früe nit auß gangen, was wissenlich, er ließ den Puken ins loch legen; also wurd er verurtailt

[T 211] * Des jars ertrenkt man Hanns Puken eins paurn sun, was auf dem ferberwergk, von des Lösels verbers tochter wegen; er pat eine sein mum, das sie ims smorgens vor tag solt, die ee, vor etlich seiner gesellen solt gehaissen, er sprach, es wer Lösels tochter gewest; er kom lebendig auß dem wasser, lebt mer denn 17 jar.

1. Anno 1453 am 6. octobris *L*. 2. ein guld. *L*. gld. 1 III. 6a. Des jars legt man Hannsen Pucken hie ins loch eins p. sun II 130. 6b. vorwerck T^3. 8b. schmorgens T^3. 9a. Losen in III von späterer Hand in Lôsels corrig. 10a. er erwarb — listen ab: wolt dem r. v. sein t. abtewschen mit v. l. II. tauschet ein ferber und s. t. m. grossen l: *L* (wo nur ein kurzer Auszug der Stelle begegnet). 11a. 'eine' aus 'zwu' corr. III. 11b. wers T^2. T^3. 12a. morg. solt in der vinstern vor der fr. II. solt III aus solten corr. 13b. und lebt darnach lennger dem XVII jar. T^2. lebt in dem 17. jar. T^3. 15a. 'er wolt' fehlt II. 16a. nichtz waz er zilet II. 18a. In III nach ims am Rande: die ee. II stehen diese Worte nach 'dar' im Texte. 25a. fragt yn. II.

1. Mitfasten (Dom. Laetare) fiel im J. 1454 auf den 31. März. Der 18. März wäre der Montag nach Reminiscere.

zum wasser, man ließ in im sak als lang als einen andern, er lebt noch ꝛc.

[A 512] * Item 1400 und 53 an sant Dyonysus tag da pran daz pad- 9. Oct.
haus im Werd [1] gar ser, aber man derretet daz, daz es nicht gar ab pran; und darnoch uber 14 tag pran des Gawlnhofers haus pei sant Jacob [2] auch gar ser, und in den selben virczehen tagen sprang ein Tucherin in irem haus in einen graben mit waßer [3].

[A 512′] Item in dem selben jar 1453 an der donerstagen nacht vor Syman und Judas tag da dermordet ein peckenkneht sein herren in seim pett im slaf pei sant Lorenczn und wolt auch die frawen dermort haben als sie ein lieht wolt plosen, da ward sie schreien, wann er het ir 1 slag geben, der ging ab, und da lief der morder zu als er unschuldig wer und praht auch 25. Oct.

[T] * Und desselben jars am ertag vor allerheiling tag da redert man einen peckenkneht pei 18 jarn, der het seinen herrn ermort pei der nacht umb gelts willen und mainet die frawen auch zu ermörden, da schrai sie, da lief das volk zu, man praht den pader im Sundergeẅ, der pant in; er het in mit einer schrothacken an die stirn ob geschlagen; und der mörder hielt 30. Oct.

2a. l. yn in dem wasser im sack also l. II. 3a. andern und zoh yn herauß und er l. noch. II. der wurdt wider lebendig *L* (s. o.). 4. Dionisius R. *T*. Dionisien II 129′. 5. 'haus' fehlt II. derr. das: erret es II. 'es' fehlt *A*. 6. d. an dem XIIII. tag da pr. R. *T*. dem Gabilshoffers T^4. 7. 'auch gar ser' fehlt R. *T*. II. Statt dessen folgt R. *T*.: das ytzund ist des Remen, der ein schröter ist (entsprechend I 57′); II: das ytzund dez Winters ist. i. d. s. XIIII t. als das kint erschossen ward und der peck ermördt ward (vgl. die folg. Stellen im Texte, die aber auch *T* T^2 später, und zwar nachdem Anderes dazwischengestanden, folgen) und da spr. R. *T*. ein Tucherin: die Agnes Tucherin pey den Augustinern R. *T*. 8. graben: weyer R. *T*. II. Nach waßer folgt R. *T*: der man zu hilff kom. Hierauf steht *T* T^2 der Schluß des zweitfolgenden Absatzes (die 14 teg — in dreien wochen). 10a. Nach MCCCCLIII in *A* noch einmal 'jar' über der Zeile eingeschaltet. 12a. ermördet II. Mit 'herren' bricht II der Text unter Verweisung auf *A* ab. (Der folgende Absatz an einer spätern Stelle.) 14b. und er gab der fr. auch einen grossen schlag und maindt sie auch z. e. T^2. T^3. 17a. Statt 'ir 1' später 'ir ein' corrigirt. *A*. 17b. Funderg. *T*. 18b. oben T^2, fehlt T^3.

1. Der Name hat sich für die linke Uferstrecke der Pegnitz zwischen der Karlsbrücke und dem Henkersteg bis heute erhalten. Daß gerade diese Stadtgegend gemeint ist erhellt aus Baumeisterbuch 145, 17.

2. Nach der Variante von R. T ist es wohl dasselbe, welches Baumeisterbuch 138, 35 als 'des Ramen eckhaus auf dem graben pei dem weissen thuren' bezeichnet wird. In D findet man dann einen noch späteren (Deichsler gleichzeitigen) Besitzer genannt.

3. Noch genauer als unser Text berichtet (s. d. Var. 7) R. T. Agnes Berthold Tuchers, der in der Nähe des Augustinerklosters wohnte, dritte Frau, starb am 17. October 1453. Vgl. das Tuchersche Memorial oben S. 26, 7 und Anm. 3 dazu (wegen des Wohnhauses S. 5 Anm. 6.)

selber ir vater und muter und andere leut, doch fing man in, sleift
30. Oct. in darnoch am eritag auß.

ein pfann mit wasser über das feüer, sah ich, das man das plut solt abwaschen, in einem leiphembd und zittert, wir fragten in, wer es getan het, er sprach: er west sein nit, er het die tür offen gefunden; sein herrn des pecken schweher, der ließ den knecht, den mörder, vahen und man slaiffet in auß und wolt in niemant tragen lassen[1].

28. Oct. [A 512′] * Und am suntag davor schußen etlich mit eiben auf der Schut pei sant Katerein, da lief ein kint unter die schuß, dem schoß einer die keln ab, der hieß der Stefan Profet, ein meßerer, und was im gar leit; er kam davon gen Rot in die freiung. die 14 teg fil sich einer zu tod in seim haus. die 4 mord oder tod und 2 fewer geschohen in dreien wochen.

[T 211] * Und im selben jar 1453 verprennt man den Leschen selb fünft in hertzog Hainrichs[2] gericht und [211′] schlug eim Peheym das haubt ab; der Lesch was alzeit der von Nürmberg veint gewest.

* Item desselben jars verkauft ein karrnman von Bamberg ein kint den juden, was pei 6 jar alt, und het das kint vor der stat pei eim vih genumen; man ward der sach zu schier innen, das das kint pei leben plaib; man vienge den karnman und den juden, der das kint gekauft het, und darnach alle juden[3].

4b. zittret T^2. 7b. herr T. des: dem T^3; in T^1 urspr. den. 11. Item suntag vor allerheyling tag R. T (wo die Stelle vor der o. 205, 9 f. im Texte mitgetheilten steht). Und a. s. davor aller heiling III 312. schuß man R. T. mit der eyben R. T. III. 13. da lief — meßerer: d. l. dem Steffan Propheten meßrer e. k untern schuß, schoß im d. k. ab R. T. und schuß der St. Prophet eim k. d. k. ab III. und schussen dem Steffan Prohet (sic) einem kind die kel ab II 130′. 14. 'gar' und 'davon' fehlen in allen andern Hss. in d. fr. zu Rot R. T. XIIII teg in A über der Zeile. sich fil A. 'sich' fehlt II. III. 16. dise zway f. u. d. vier m. II. III. 17. Nach 1453 in T noch einmal 'jar'. 20. karrman III 514. (so auch u.) ein cristen kint I 58. II 131′. III 312′ u. 514. 21. u. er het T^2. T^3. III 313 u. 514. peym vih II. 23. karrman T^2. II.

1. Vgl. die Erklärung, welche Müllner über das Tragen der Auszuschleifenden giebt, in Dannreuther, Nemesis Norica p. 67. — Ueber das Verhältniß dieser zu der nebenstehenden Textesstelle und überhaupt der Fassung aller der vorliegenden Nachrichten in R. T zu derjenigen in A vergl. Einl. S. 53, A. 1.

2. Müllner, dessen hierauf bezügliche Stelle bei Roth, Gesch. des Nbg. Handels I, 214 abgedruckt ist, sagt: Herzog Heinrich von Braunschweig (=Wolfenbüttel). Heinrich von Bayern-Landshut, an den man sonst zunächst denken müßte, war schon seit 3 Jahren todt.

3. Ich finde eines solchen Vorganges (der von unserem Texte doch wohl nach Nürnberg verlegt ist) beim J. 1453 sonst nirgends gedacht. Dagegen erfahren wir aus einem (freilich ganz allein stehenden)

[212] * Und desselben jars da ward künig Laßlaw zu eim bemischen
künig gekrönt an Simon und Judas tag. 28. Oct.
[T 2 59] * Und desselben jars an sant Kathrein tag da erhing man 15 zu 25. Nov.
Lanndek[1], die hetten den Ott Awer auß gepucht und heten im genumen,
was er het; das eilet man in ab und vieng sie und einer ward auch im
veld erstochen oder erschossen, den hiengen sie also tod; auch was ein
edler unter in, hieß Irsiger, der was ir haubtman, der ward am ersten
erhangen; und ainer ward ab gepeten von der anclagerin, darumb, das
er die frawen pei irn cleineten behielt, die sie ir genumen wolten haben
und darzu geschlagen, das widerwendt er, das behielt in bei dem leben;
und die messer[2] von Nürmberg die warn daußen und übersibenten sie.
[T 212] * Und desselben jars an sant Thomas obent[3] da tet man die 20. Dec.

1. pehmischen T^2. beheimischen II 132. 4. III 313′ (wo übrigens der ganze Absatz durchstrichen ist) Landeck später aus Haidek corrig. 5. das — ab: man eilt yn nach III 313′. 6. 'erstochen oder' fehlt III 514. 'oder erschossen' fehlt T^3. u einen erstachen sie im v. III 313′. als t. III 313′. T^3. 7. ward: was III 514. 9. die frawen — cleineten: ir ir cleinet III 313′. 10. im T^2. 11. uberschwenten T^3. In T^2 statt 'sie': in.

Aktenstücke des J. 1463, daß damals die Nürnberger in kaiserlichen Ungnaden standen u. a. deshalb, weil sie alle Juden und Jüdinnen gefangen, sie ihres Gutes beraubt hatten. Man hielt das Leben derselben für bedroht. Spieß, archivische Nebenarbeiten I, 128, Beil. IX (dazu Nbg. Polizeiordn. herausg. v. Baader 326). Vgl. Wiener Regesten z. Gesch. d. Juden S. 87, Nr. 58; Stobbe, die Juden in Deu. S. 61 u. 225. Da jedoch in den Handschriften für unseren Bericht die Jahreszahl feststeht darf man die verwandten Vorgänge kaum zusammenwerfen. Daß auch 1453, zum Theil in Folge der Bamberger Diöcesansynode von 1451, in den fränkischen Gegenden eine gegen die Juden sehr erregte Stimmung herrschte, erhellt aus den Maßregeln, welche der Bischof von Wirzburg traf; Urk. mitgeth. von L. Heffner, die Juden in Franken S. 68 ff. u. danach Wiener Regest. S. 201 f. Nr. 630, sowie Grätz Gesch. VIII, 203. Dagegen wurden freilich in eben jenem Jahre die Nürnberger Juden von Friederich III. zum Danke für die Ehrung, welche sie ihm gelegentlich seiner Kaiserkrönung auf sein Erfordern gethan, für die Zeit von 5 Jahren aller außergewöhnlichen Geldleistungen ledig gesagt und ihnen sämmtliche Freiheiten und Rechte, welche bisher ihnen verliehen worden waren, bestätigt. Urk. d. d. Grätz 25. August 1453, Org. Perg. mit anhang. Majestätssiegel im Nbg. A. Eine andere Urk. des Kaisers vom gleichen Datum befiehlt, die Nürnberger Judenschaft, welche sich klagend an ihn gewendet hat, in Rücksicht auf wissentliche und verbriefte Schulden bei ihren Rechten zu erhalten. Gleichz. Copie im sog. großen Gründbuch des Nbg. A. Bl. 29b u. 30a. Vgl. J. Baader im Anz. f. Kde d. deu. Vorzeit 1867, Sp. 104 u. 105.

1. Markgräfliches Schloß bei Thalmässing (südöstlich von Heideck).

2. Wohl Getreidemesser, deren Listen wir in den Aemterbüchern finden.

3. In einer der Ordnungen zum markgräflichen Kriege (Bd. II, 347) wird das Abnehmen der bei Pillenreut erbeuteten Paniere in die Zeit um Allerheiligen (1. Novemb.) 1453 verlegt; da wir aber aus der Unterredung, welche am 13. December d. gen. J. Jobst Tetzel und Anton Tucher mit Markgraf Albrecht hatten, ersehen, daß sie damals noch aufgehangen waren (Bd. II, 530), so verdient die bestimmtere Zeitangabe unseres Textes ohne Zweifel den Vorzug. Dieser weicht übrigens von den Nachrichten der angef. Ordnung auch insofern ab, als ihm zufolge die abgenommenen Paniere nicht in der Frauenkirche aufbewahrt, sondern

paner zu unser liben frawen herab zu Nürmberg und die drei trumetenpaner auf dem rathaus [1] auch herab, und die 6 paner, drei streitpaner zwai Prannburg ains hertzog Otten, die gewan man pei dem weier, den markgraf Albrecht gefischt wolt haben, aber man leget im ein pfeffer daran, [212'] der was so reß, das manicher an den vischen aß, das im die gret im hals besteckten und den gaist aufgab; so hat man die obegeschriben 6 paner in der losungstuben hangen.

[II 129'] Des jars da setzt man die linden auf dem Tiergarten ob den gärten.

(6.Febr.) [T 212'] * Item 1454 jar in der nechsten wochen vor Dorothea [2] da nam der hertzog von Haidelberg Amberg ein, wann er was kain rechter pfaltzgraf, er was ein vorweser des lands und maint sie zu nöten, sie olten im hulden, des entsetzten sie sich und mainten iren jungen herrn zu eim herrn zu haben, der was ein rechter pfaltzgraf des lands, da praht er etlich zeüg ins land, da ergaben sie sich und er sichert sie leibs, und da das geschah da ließ er fünf enthaubten [3].

* Und desselben jars da rait markgraf Albrecht ein zu Nürmberg
3.März. an sant Kungunden tag und vil ritter und knecht und künig Laßlaws ret von Prag [4] und bischof von Bassaw, lagen zu Nürmberg [213] pis an den
6.März. 4.März. aschermitwoch, da riten sie wegk aber. sie stachen am gailnmontag, der

1. die VI panir II 131', III 313. In III 514 nachträglich VI vor panir eingeschaltet. (S. unten.) 'unser' fehlt T. 3. Branndburg T^2. T^3. III 514'. 4. pffer T. 5. pfeffer an di visch III 514'. 7. 6 fehlt T^3. sehß T^2. 9. 'ob d. gärten' fehlt I 57'. 10. in d. n. mitwochen vor Dor. III 313' u. 515. 11. Amb. ein von Haidelberg T. 16. 'das' fehlt T. 18. Laßlas III 515. 19. Passaw T^2. 20. 'da' fehlt R. T.

in die Losungstube auf dem Rathhause gebracht wurden. Vielleicht ist Bd. II 347 nur von einem vorläufigen Beschlusse die Rede, denn daß, wie andere, so auch diese „Ordnung" wenigstens zum Theil einem officiellen Aktenstücke entnommen wurde, deutet außer dem Inhalte schon der einer Kanzleiformel ähnliche Schluß derselben an. Aus dem gleichzeitigen Rathsbuche (Nr. 952 d. Nbg. A.) ersehen wir nur, daß man Ende December 1453 die Stiftung einer kirchlichen Gedächtnißfeier des Jahrestages der Schlacht bei Pillenreut angeregt hatte, und zwar, wie der betreffende Eintrag vermuthen läßt, aus Anlaß der Entfernung der Paniere aus der Kirche; es heißt: [Bl. 257'] 'Panyr wegen umb vasnacht wider furlegen, ob man jerlich uf Gregori (12. März) ein loblich meß darob singen woll'.

1. Ueber diese vgl. Bd. II, 530, 6, 7 und oben S. 177 Var. 17. Daß auch sie bei Pillenreut gewonnen worden seien, ist dort aber nicht gesagt.

2. In Bezug auf die Variante von D ist zu bemerken, daß Dorothea im J. 1454 selbst auf einen Mitwoch fiel; der Mitwoch vorher wäre der 30. Januar. Daß Amberg am 3. Februar sich schon ergeben hatte, erhellt aus dem Datum des Huldigungsbriefes, welches Kremer Gesch. d. Kurf. Fried. 59, A. 6 anführt.

3. Vgl. den ausführlichen Bericht der Speierer Chron. 411 K. 102.

4. Sie zogen wohl nach Mainz, wo am 16. März Conferenzen in dem Luxemburger Erbstreite eröffnet wurden. Vgl. Palacky, Gesch. v. Böhm. IV, 1, 365.

markgraf mit seinen rittern und knechten mit etlichen des rats von Nürmberg, und heten die vaßnacht zu Nürmberg und erzaigten sich demütiglich; ob aber der hinter was, waiß got wol, der ist verschwigen [1].

[213′] * In dem selben 1454 jar [2] kom adie 3 martzo markgraf Albrecht 3. März.
nach irer rais zum ersten wider gen Nürmberg, als er mit in gekriegt het im 50. jar, und was in $4\frac{1}{2}$ jarn nit hie gewest und praht mit im her seinen pruder Hansen und stechzeug; und die Behem komen auch mit 300 pferden; und stachen all und ranten scharpf [3].

[III 314] † Item 1454 jar da schlug das lant zu Preussen von irn aigen herrn, die teutschen herrn genant, umb die poshait, die sie den purger weiber und irn tochtern teten mit gewalt und auch sunst [4].

[T 213] * Und desselben jars nach sant Matheus [5] tag da kriegten die henischen stet [6] mit den teutschen herren umb etlich gerechtigkeit und der künig von Polan; darnach da macht es sich, das sie all ir schloß und stet gewunnen und legerten sich für Mergenburg [7], da ir schatz innen was, und gewunen es, aber das gut ward verzogen in manicherlei hant.

4. 1454 hat *L*, das nur diese Fassung kennt. MCCCCLV *T*. T^2. (T^3 fehlt der Absatz.) In *D* gleichfalls überall zu 1455 gestellt. jars *T*. am dritten tag im mertzen T^2. 5. nach der r. II 133′, III 125 u. 516′, fehlt *L*. 6. 'im 50. jar' fehlt II. III. 'als er — im 50. jar' fehlt *L*. funfhalb II. funffthalb III. nit do gew. von wegen des kriegs *L*. 7. 'seinen' fehlt *T*. T^2. 7. Nach stechzeug folgt *L*: die stachen all und s e ch s ranten scharpff. drewhundert III 516′. 9. Prewßen I 58′. umb von *N. S.* von — genant: umb von dem teutschen orden zum konig von Poln *O. C.* 10. umb stark corrig. III. 11. purgern weibern II 132. umb die — sunst: darumb daz yn yre weib bezwungen und yr tochter *N. S.* d. d. si grossen gwalt triben mit iren weibern u t. und sunst [von *C*] ander unbillich ursachen [sachen *C*] wegen die si übten sonderlich zu Dorn und zu Dantzga [Dantzkh C] *O. C.* 12. Die Anfangsworte dieses Absatzes stehen *T* (215) noch einmal beim J. 1455, wo dann aber durch ein 'stet vor' auf die frühere Stelle verwiesen ist. *D* (ausgenommen III 515) überall beim J. 1455. 13. hennischen die meisten übrigen Hss. 15. 'was' nur III 515′. 16. Diese und die zwei folgenden Stellen fehlen *L*.

1. Am 25. Februar antwortete der Nürnberger Rath, welchem der Markgraf geschrieben hatte, daß er in der Stadt die Fastnacht feiern wolle ('wie dieselb ewer gnade dise vasnacht bey uns in unser stat vermein frolich zu sein begernde die ban zum stechen in guter lenng und weyte wol zu beschütten und zurichten zu lassen'), und von dem er für sich und die Seinen 'sicherheit und geleite' begehrte, in allen Punkten den Wünschen Albrechts entgegenkommend. (Brfb. Nr. 24 Bl. 146.)

2. Diese Nachricht wurde wie man leicht sieht ganz unabhängig von der vorigen niedergeschrieben und ist neben ihr mit einer falschen Jahrzahl (s. d. Var. 4) in fast allen Redactionen der Jahrbücher beibehalten worden. Vgl. die Einl. S. 63, A. 1.

3. Vgl. oben 208 A. 4 u. 209, A. 1.

4. Vgl. die in manchen Wendungen mit der unserigen übereinstimmende ausführlichere Erzählung der Speierer Chron. (Mone Quellens. I) 393 K. 51.

5. Da der Krieg zwischen den verbündeten preußischen Städten und Landen und dem deutschen Orden schon im Februar 1454 zum Ausbruch kam, dürfte statt Matheus (21. September), wohl Mathias (24. Februar) zu lesen sein.

6. Diese Bezeichnung kann nur auf den Hansabund bezogen werden, dem bekanntlich alle bedeutenderen preußischen Städte angehörten.

7. Da Marienburg in dieser Zeit zwar eifrig belagert aber nicht eingenom-

1. Apr. [215] * Desselben jars in der vasten montag nach Letare da ward Mariepurgk belegert[1] [III 516] von den buntherrn[2], da half got und sein werde muter Maria und die lieb sant Barbara, daz derselbigen bunthern und der von Tantzig derslagen wurden auf den tag vor Marieburg in dem Kalten hof[3] und da pei mer denn 500[4], genhalben der Nagantpruken und vor dem Arnischen walde.

18. Sept. [T 213] * Und in dem jar am mitwoch vor Ruperti[5] verlos der künig von Polan den streit vor Kunitz.

2. Oct. [III 125′] Desselben jars adi 2 ottober da was Linhartz Pehaims lautmerung mit der Volkamerin tochter[6].

1. Der Absatz steht in allen Hss. beim J. 1455 und zwar nach jenem der von der Schlacht bei Konitz handelt (s. u. V. 7)   am nehsten mont. III 125, 516 u. 516′.   2. Nach 'belegert' brechen III 125 u. 516′, II 133 (gleich N. *T*) mit einem ꝛc. ab. Daß das Folgende gleichwohl schon zum ursprünglichen Texte gehörte ergiebt sich aus der Bedeutung der Zeitbestimmung (vgl. Anm. 1); s. d. Einl. S. 63, A. 2.   kuntherrn die Hs.   7. Die Stelle begegnet *T* (215) noch einmal beim J. 1455. (Ebenso T^2.) Das Jahr 1455 haben auch II 133, III 516 (wo LV aus LIIII corr. ist) u. 516′. Zu 1454 III 125. Bei beiden Jahren I 58′.   a. nehsten mitw. III 516.   verschloß *T*. verlor II.   8. vor Kun. *T* u. T^2 an der zweiten Stelle, vor der Krunitz an der ersten. vor der Kwnitz III 516.   9. III durchstrichen und wie II 133′ beim J. 1455, aber nach einer ebenfalls ins J. 1454 gehörigen Stelle (oben S. 209 Var. 4.).

men wurde und da jener Belagerung in unseren Jahrbüchern gleich auch noch besonders gedacht wird, so ist man versucht, an obiger Stelle den Namen einer andern Ordensburg zu substituiren. Dagegen jedoch spricht die Erwähnung des Schatzes; vgl. Chron. Bohemie 1344—1411 (Fontes r. Austr. SS. II) p. 11: (1410) rex Polonie ivit . . . . ante castrum Marigenborch ubi Prutheni habuerunt thesaurum ipsorum —. Am Nächsten liegt es wohl an eine Verwechslung mit der im J. 1455 erfolgten Besetzung Marienburgs durch das Söldnerheer zu denken; Ä. Hochmeisterchron. (SS. rer. Pruss. III) 687 u. 694.

1. Die Belagerung Marienburgs hatte bereits zu Anfang des Monats März begonnen; vgl. J. Voigt, Gesch. Preussens VIII 379 f. Das Datum unseres Textes bezieht sich aber auf den im Folgenden erzählten Ausfall und ist vollkommen richtig; vgl. die erste Fortsetzung der Ä. Hochmeisterchron. (SS. rer. Pruss. III) 668, 228, Geschichte wegen eines Bundes (l. c. IV) 120 u. J. Voigt Gesch. Marienburgs 405.

2. Die Handschrift (vgl. die Var. 2) hat hier und später 'kuntherrn', was in diesem Zusammenhange keinen Sinn giebt. Wir verbessern 'buntherrn', ein Ausdruck, der z. B. in der ersten Fortsetzung der Ä. Hochmeisterchronik regelmäßig wiederkehrt und unzweifelhaft ursprünglich auch in unserem Texte stand.

3. Kaldhof zwischen der Nogat und dem Warnauischen Walde (vgl. über letzteren Voigt, Gesch. Marienb. 404, A. 11 und Töppen in den SS. r. Pruss. III 668 n. 2.)

4. Die I. Forts. der Ä. Hochmeisterchronik (l. c. 668) spricht von 900, die Gesch. wegen eines Bundes (l. c. 120) von 600. Ueber die verschiedenen Zahlenangaben vgl. Töppen SS. r. Pr. IV 120, A. 5 (dazu noch Joh. Lindau herausg. v. Th. Hirsch, ebda 407) u. J. Voigt, Gesch. Marienburgs 406, A. 16.

5. Das Datum ist vollkommen richtig, wenn man für den Ruperstag, wie auch in dem Nürnb. Calendare, das in Endr. Tuchers Baumeisterbuche zu Anfang steht, geschieht, den 24. Sept. (Transl. s. Rup.) annimmt. — Vgl. Einl. 70, A. 5.

6. Da nach einem von Lienharts Sohne Michel Behaim geschriebenen Geschlechtsbuche (Originalhs. Pap. 4⁰ mit der Jahrzahl 1488 im Frh. v. Behaim-

[T 213]* Des jars machet man das almusenhaus auf sant Sebolts kirchof zu dem reichen almusen alles neu [1].

[L 129′] * Anno 1454 am dritten novembris wart das heuslein auf sant 3. Nov.
Sebalts kirchof [2] volbracht und gemolt und die ur und das reich almusen.

[T 213] * Des jars stecket man die zwu linden unten an der vesten hinten an dem Pechrer.

[213′] * Des jars ward der groß turn und die maur [3] gemacht an der Haller wisen.

* Des jars machet man die roten und die grünen zigel auf die pruster auf die prucken peim Neüen tor.

* Des jars machet man die schwartzen adler ob den prucken Tiergartner und Neüen tors in die maur.

[215] * Item 1455 jar an unser liben frawen tag Oculi [4] wart der graben hinter der vesten volbracht und außgefürt.

* In der selben zeit da wart der sinbel turn volbracht vor dem Irher turlein.

[III 516′] * Item 1455 jar, der kompftur von Ellingen [5] zoh auß, der

1. Anno 1454 *L*. 2. ‘zu dem r. almusen’ fehlt N. *T*. Ergänzt aus *D* (III 314′) u. *L*. 3. Die nur in *L* enthaltene Stelle folgt dort unmittelbar auf die auch in unserem Texte vorhergehende. Als eine in *D* erhaltene Spur derselben könnte vielleicht unten Var. 7 aufgefaßt werden. 6. Die Stelle fehlt T^2. *L*. T^3 auch die übrigen zu 1454 folgenden. 7. III 314 steht nach einander: adi 8. martzo 3 noffember, beides durchstrichen. (Vgl. o. Z. 3). 8. Hallers *L*. 9. ‘roten und die’ fehlt *T*, aus *D* u. *L* ergänzt. 10. auff der pr. *L*. 12. Tiergarten I 58′, II 132′, III 314′ u. 515′. ‘tor’ (das Folgende fehlt) II. an die III 515′. Der Absatz fehlt *L*, auch der vorige T^2. 14. ‘und außgefürt’ fehlt II 133′. Alle Nachrichten zum J. 1455 fehlen *L*. 15. Dez iars w. II 133′; ähnlich III 125′. 17. LV ist III 516′ wie es scheint aus LIIII corr. Beim J. 1451 steht der Absatz nur II 132′. ‘in der kompftur’ alle Hss. kampftur II. Ellemgen oder Elleingen III 516′. Ellungen III 125′. Elling *T*. An den beiden letztbezeichneten Orten folgt statt des ausführlichen Textes (s. Einl.

schen Archive zu Nürnberg, Bl. 13 b) ersterer am 7. Januar 1455 sein Beilager mit Kunigunde, des verstorbenen Sebastian Volkamer Tochter (‘ir muter het gelebt, was ein Giesserin von Ambergk’), feierte, muß die Nachricht unseres Textes, wofür auch äußere Anhaltspunkte (s. d. Var.) gegeben sind, zum J. 1454 gestellt werden.

1. Schon Burkhard Sailer, der Stifter des „reichen Almosens“ (vgl. Bd. I 96, A. 1; II, 342, A. 1 u. oben, S. 134) hatte vom Rathe eine Stelle auf St. Sebalds Kirchhof, wo dasselbe vertheilt werden konnte, angewiesen erhalten; vgl. Waldau, Verm. Beitr. IV, 389.

2. Die Nachricht ist offenbar unabhängig von der vorigen aufgezeichnet.

3. Es ist wohl die Mauer am rechten Pegnitzufer gemeint, die nebst den gegenüberliegenden Befestigungswerken im J. 1451 vom Hochwasser zerstört worden war; vgl. oben S. 180, 17 f.

4. Der Text scheint corrumpirt zu sein. Der Sonntag Oculi fiel im J. 1455 auf den 9. März, an welchem Tage aber kein Marienfest begangen wird. Auch zur Verlegung der Feier Annunciatio M. lag in diesem Jahre kein Grund vor. Im J. 1454 war der Sonntag Oculi der Vorabend von Mariä Verkündigung.

5. Das in allen Hss. wiederkehrende ‘in’ (der kompftur), welches in dem dürftigen Auszug der letzten Redaction d. Jahrb. (vgl. die Var.) einen nur scheinbar rich-

von Plawen, von Marieburg in daz niderlant am montag in den oster-
7. April. feirtagen und nam da ein das niderlant, das merer tail; und darnach am pfintztag [1] früe zoch fur die preuschisch Eyla der von Helffenstain und der von Planckenstain mit irn helfern und derslugen daselbst mer denn zwelf hundert und viengen ir mer denn 300 [2].

19. Aug. [II 133] † Da legten unser herrn einen zol aufs holtz, [3] Sebaldi: von fregleten esten vom fuder einen ₰ und von schröten, der slahten, und der slahten putnerpaumen vom pferd 3 ₰; item von stosscheiten vom pferd 4 ₰; item vom zimerholtz nichtz; item von koln auch nichsen; item von wagnerholtz auch nichsen.

[T 214] * Item 1455 jare da schikt der türkisch kaiser dem hertzog von Burguni den hernach geschriben brief mit dem titel: [4]

Machametus von den genaden des grossen gottes ein rechter erb künig Allexanders und Hectors von Troy, soldan von Babiloni, künig von Troy und von Alkeyer, von Delectron, von Verlon, von Sissis, von

S. 63, A. 2) nur: da straiten die teütschen herren. (T^2 fehlen dieser und die beiden folgenden Absätze, T^3 auch schon der vorige.) 2. 'da' fehlt II. 4. 'und der v. Blanckenstain' fehlt II. 5. v. m. d. drew hundert. II. 6. 'Sebaldi' fehlt II. Da legt man und gepot den holtzzol, Sebaldi. I 58, anscheinend zu 1456. Item 1455 jar vor [umb *OC*] sant Sebolts tag legten N. *S. O. C.* 8. poten [poden *OC*] p. N. *S.O.C.* 10. und daz zymmer holez . . . . waß frey. N. *S. O. C.* 11. der — kaiser: der Turk in der Inhaltsangabe I 58'.

tigen Sinn hat, war zu tilgen. Vgl. die verwandte Angabe in d. I. Forts. der Ä. Hochmeisterchron. (SS. r. Pruss. III) 689, 690. Heinrich Reuß von Plauen war Komthur zu Elbing. Er eröffnete von Marienburg aus den Feldzug.

1. Statt 'pfintztag' muß 'pfingsttag' gelesen werden, wie sich aus den mit der unserigen vielfach übereinstimmenden und auch unter sich verwandten (s. Einl. S. 70, A. 5) Nachrichten in der I. Forts. der Ä. Hochmeisterchron. (a. a. O.) 696, 697 und in der Geschichte wegen eines Bundes (SS. r. Pruss. IV) 145 ergiebt. Vgl. dazu Töppen SS. r. Pruss. III 696, A. 9 und die ebenda A. 7 angef. weiteren Quellen (Joh. Lindau jetzt SS. IV 517) über diese Schlacht, durch welche eine Abtheilung des Plauen'schen Heeres das von den Bündischen unter Remschel von Krixen berannte Pr. Eilau entsetzte.

2. Die Zahl der Gefangenen stimmt genau zu der von den beiden verwandten Berichten (s. vor. Anm.) überlieferten, die der Todten (1023 I. Forts. der Ä. Hochm. Chr. 800 Gesch. wegen eines Bundes) ist in allen drei Texten verschieden. Vgl. im Uebrigen Töppen SS. III 697 A. 1.

3. Unser Text, besonders auch die Zeitangabe finden Bestätigung in folgendem Eintrag des Rathsbuchs Nr. 952, Bl. 283[a]: 'Zeydlern ist uf ir anpringen als sie vermeinten des tatz vom holtz ledig ze sten ernstlich gesagt: ein rat hab ein misfaln an irem fürnemen, sunder eins rats ernstliche meynung sey, das sie sollichen tatz andern gleich leiden und geben sullen. act. feria 3. post Kunnegundis' (16. Sept. 1455). Bald nachher sah man sich genöthigt, Strafen gegen ein betrügerisches Umgehen der Auflage anzudrohen. (a. Rathsb. Bl. 283[b] im October.)

4. Dieses Schreiben ist wohl als ein Nachklang der berühmten Feste zu Lille (Febr. 1454) zu betrachten, wo Philipp von Burgund, freilich unter den verschiedensten Clauseln, den Kreuzzug gelobte und denen dann die Reise des Herzogs nach Deutschland fast unmittelbar folgte.

Jherusalem, künig stabel von Tusion und ein anfanck von Jericho und Damasco, markgraf von Ttrapiti und marschalck des lands grossen Indien, des himels und der hell beschirmer und ein bezwinger des teufels und aller haiden vater untz zu dem irdischen paradeis, ein herr aller herren, ein anfank aller fürsten, die sich herren schreiben zu land und zu wasser, die die sunn oder mon begreift, wann sie all von uns zu lehen sind worden, ein herr der römischen tempeln und des pfaffen von Ytalien und aller herrn, die sich herrn schreiben der cristenhait und der landen ꝛc. [214'] wisse hertzog von Burguni, wir entpieten dir unsern grimmigen zorn und unser grosse veintschaft, wann wir vernumen haben, das du dich wider unser maht wilt stelln und uns zu widerstan, darzu du dich in kürtz fugen wilt, dann wiß, das uns größlich nach dir belangt, nach deiner maht und nach deinen helfern, und ob du alles nit volbringst, so wiß, das wir dir mit unser maht wöllen bekumen und dich mit ernst suchen in unsern landen, der du dich herr schreibst, darumb wirstu dich bekern oder wir wöllen die und ander lant zu nichte machen und gantz vertilgen; und auch du nit gedenkest, das dir solch genade von uns beweist werdt, als deinem vater beweist wart von unserm lieben herren vater ꝛc. [1] geben [in] unser stat Constantinopeley, unlange gewunnen, in der angesiht tausent herrn, die uns alle willig und gehorsam sind, geben in der begebnuß der werlt 6000 vierhundert und 62 jar und in dem jar unser geburt 26 jar [2], deins gotz Josephs von Davides geschlecht, des stamen Jesse, 1455 jar und an dem 26. tag septembris.

[215] * Und desselben jars ward die smeltzhüten gepaut auf dem Neẅenpau [3] und gab der Semler ein jar darauß 37 gulden [4].

1. Tusion T^3. 2. Tiraviti T^1. T^3. 3. marsch. von hohen Indien de (sic) grossen lannds T^2. m. des grossen lants Indien T^3. 7. des grossen pf. T^2. T^3. 8. allen T^2. 9. In T eigentlich grymimgen. grymimigen T^2. 12. 'uns' fehlt T. In T^2 erst später aus 'und' corrig. 13. du das alles T^2. T^3. 15. wirdestu T^3. 19. Constantinopolj T^2. 21. sechstausent T^3. 22. des gots T^2. 23. tag die s. T. setember. T^2. 24. Anno 1455 jar w. T^3. Zu 1454 II 132'.

1. Ohne Zweifel eine Anspielung auf die Gefangenschaft Johanns, des Vaters von Herzog Philipp, der bekanntlich bei Nikopolis in die Hände der Türken fiel, nach zwei Jahren aber, freilich gegen großes Lösegeld, wieder in die Heimath entlassen wurde. Muhammed II. war übrigens nicht ein Sohn, sondern der Urenkel Bajesids.

2. Muhammed II. war 1455 in der That 26 Jahre alt; dagegen stimmt die erstere Zahl nicht mit den sonstigen Berechnungen (vgl. l'Art de vérif. les dates avant l'ère chrét. p. VII sq.)

3. Auf dem Neuenbau Lorenzer Seite; vgl. E. Tuchers Baumeisterbuch 162, 24, 25. Im Rathsb. No. 952 des Nbg. A., Bl. 281 b heißt es: 'Dem Semler ist vergündt den Vischpach zu der smeltzhütten zu brauchen, als lang es eim rate fügsam und eben ist und nicht anders'. act. sabbato post XI M virginum (25. Octob. 1455).

4. d. h. er verpflichtete sich, jährlich

* Und desselben jars köpft man den Tartschafeint, pfragner, der het gestoln.

[213′] * Des selben jars da machet man Erhart Schürstab zu losunger adi 24 noffennber * [1]; [III 125′] an Ulrich Hallers stat.

[T 213′] * Des selben jars da wart Hanns Koler mit dem part baumaister [2].

[T 243] * Item 1456 jar [3] da machet der Gresel sein smeltzhüten an Sant am schoßgattern.

[III 126] Des jars het Hanns Schurstab [4] und auch Laßlaw Derrer [5] hochzeit.

12. Jan. [T 243] * Des jars adi 12 jenner starb Ulrich Haller, losunger [6].

1. Tartzafeint T^2. I 58′. II. III 516′. 2. Die Stelle fehlt T^3. 4. noffennberg *T*. Ulrichs corrig. III 125′. an — statt folgt III 125′, II 133′ nach losunger, III 516′ nach Schürstab. 5. 'mit d. part' fehlt II. III. 6. MCCCCLXVI *T*, so auch nebst drei der folgenden Stellen eingereiht. Greßel II 134. 10. III 126, wo die (in *T* bei 1466 stehende) Stelle ursprünglich richtig zu 1456 gesetzt war, ist nach 'jars' später eingeschaltet: davor und am Schlusse noch hinzugefügt: im LV jar. Zu 1455 auch II 133′ dagegen I 61 beim J. 1456. 'adi 12 jenner' fehlt II. 'losunger' fehlt II. Alle bisherigen Stellen zu 1456 fehlen T^2. T^3. *L*.

einen Zins von der angegebenen Höhe zu zahlen. In der Stadtrechnung von 1458 (der nächsten, welche aus diesen Jahren erhalten ist; Rechnungsb. No. 13 im Rb. A.) heißt es unter den Einnahmen: 'Recepimus 35 guldein landswerung vom Burkart Semler von der smeltzhütten im zwinger hinterm Newenpaw, zu zinß verfallen Walpurgis. act. feria 2ª post Walburgis' (8. Mai 1458). Als dieselbe im J. 1463 an Ruprecht Haller verliehen wurde, war der Rath darauf bedacht, 'das die der stat zu nucz uff hundert gulden gesteigert und geseczt werde'. (Rathsb. No. 1, Bl. 45ᵇ u. 47ᵇ.)

1. Vgl. Bd. II 102, wo dasselbe Datum einer amtlichen Aufzeichnung entnommen ist. Ueber Ulrich Haller s. u. Z. 10.

2. Er war der Vorgänger Endres Tuchers in diesem Amte (vgl. Baumeisterbuch S. 17).

3. Daß die hier in Rede stehende Schmelzhütte, deren im Baumeisterbuch 144, 16 ebenfalls gedacht wird, um diese Zeit und sicher nicht erst 1466, wie Hs. T hat, entstand, geht aus folgendem Eintrag des Rathsbuchs 952, Bl. 320ᵇ hervor: 'Hanns Greßlein. Item als von den nachbarn bey des Greßleins smelczhütten groß clage über inn geton haben (sic), das in und iren kynden die vast schedlichen sey des raẅchs halben der davon gee, ist die sachen den nachbarn durch herr Hanns Coler gütlichen geleynnt und demselben Greßlein gesagt, das er den sloet an derselben seiner smeltzhutten hoher füren soll, das der schedlich raẅch besterbaß von den leẅten gee. actum an sanct Marie Magdalene tage' (1457.)

4. Ohne Zweifel Hans, des Losungers Erhard Schürstab Sohn, der sich mit Margarete Löffelholz vermählte und dessen einziges Kind 1457 geboren wurde. Vgl. das Schürstab'sche Geschlechtsbuch im 31. Jahresber. d. hist. Ver. in Mittelfr. S. 60 (22).

5. Vgl. über ihn und seine Frau Würfel, Nachr. z. Nbg. Stadt- u. Adelsgesch. I, 376.

6. Die Zeitangabe des Textes (nach der von uns bevorzugten Lesart) wird bestätigt durch die Inschrift von Ulrich Hallers Todtenschild ('montag nach oberstęn' 1456), erhalten in Ms. Schwarz. fol. 265 d. Nbg. Stadtbibl., S. 140; das Verzeichniß der Verstorbenen, welchen man bei St. Lorenz das große Geläute bestellte, (Originalhs. Nbg. A. I. 130. 8. 5.) hat den 13. Januar (octav. epifanie) dess. J. Das Amt eines Losungers legte Ulrich Haller schon im Novemb. 1455 nieder (s. o. Z. 4), nach-

[B 70] * Do man zalt nach Cristi gepurt tausent und vierhundert und in dem sechsundfünfzigsten jar do prediget man von den Türken und man gab genad und das creutz an die Türcken; das geschah pei dem babst..... [1]

[I 59] † Item 1456 jar kom gen Nurmberg ein cardinal [2] zum heiltum [3] nach ostern und prediget auf dem Newen spital kirchof und andern enden, auch zu den predigern, von den Türken, wie sie die cristenhait so ser wolten drücken, und verkundet vergebung aller sünd, von pein und schuld, wer das creutz an sich neme oder wer steur und hilf darzu geb.

[III 126] * Des jars an sant Veits obent da sah man einen stern auf der 14. Juni.
vesten, der gab einen schein als feurein flammen und het einen swantz, der was weis als ein weisse wulken, und der ließ sich 4 tag sehen und gieng $3\frac{1}{2}$ stund in die naht auf und gieng oberhalb Erlang auf. und am suntag darnach gieng ein ander stern auf umb ein stund in die nacht, der 20. Juni.
was cleiner und het auch einen liehten clainen swantz, der gieng auch ob Erlang auf.

[T 216] * Item 1456 jar da kom ein stern an den himel [4], den sah man

1. hunder *B*. 3. Lücke in der Hs. wo auf derselben Zeile noch die Stelle u. 217, 7 anhebt. 4. In III 127′ (II 135′) folgender Eintrag, welcher zwischen dieser und der vorigen Nachricht nach seiner Fassung die Mitte hält: Da predigt man auff dem kirchoff auff dem Newen spital an dy Turken. Die letzten Sätze unseres Textes sind hierauf später hinzugefügt. 7. verdrucken *S*. unterdrucken *O*. der sund aller III. 8. nam III. oder wer — darzu geb: und daran zug, wer auch h. d. geb. III. 9. Anno 1456 am *L*. 10. fewr fl. *L*. als ein fewrer fl. II 134. 11. wulken: vollen *L*. vier t. *L*. II. 12. gieng — naht auf: g. auff in der nacht wen vierthalb stundt was *L*. 13. Statt 'umb' III 126 (u. II): 'und'; fehlt III 508 (wo der Schluß dieser zu der folgenden Stelle hinzugeschrieben ist). 14. der — auch: gieng der stern auch II. 16. an dem T^2.

dem er es seit dem 16. August 1434 verwaltet hatte (Kalender der Losungstube, No. 179 im Nbg. A.).

1. Der Name Calixt III. ist ausgefallen.

2. Da wir von dem Cardinallegaten Juan de Carvajal wissen, daß er sich damals schon in Ungarn befand, und von der Anwesenheit eines mit der Kreuzpredigt beauftragten Cardinals in Deutschland sonst nirgends die Rede ist, wir dagegen bestimmt nachweisen können, daß der Dominicaner Heinrich Kalteisen, Erzbischof von Drontheim, genau um diese Zeit in der angegebenen Absicht zu Nürnberg verweilte (vgl. G. Voigt, Enea Silvio II, 200, A. 1, hiezu auch Joh. Franks Augsb. Annal. a. a. O. 94, wonach er am 21. März in Augsburg eingetroffen war) so ist ohne Zweifel er hier gemeint. Dazu paßt es vollkommen, daß derselbe, wie unser Text ausdrücklich hervorhebt, auch im Predigerkloster sich vernehmen ließ (vgl. hiezu Gemeiner, Regensb. Chron. III, S. 246). Im Allgem. s. Bd. III 409. Ebenda 263 A. 1 soll es gewiß 1456 heißen.

3. Der Tag der Heiligthumsweisung fiel in diesem Jahre auf den 9. April, vgl. Bd. II, 45, A. 3.

4. Diese Stelle ist wie man sieht, unabhängig von der zunächst vorhergehenden aufgezeichnet und der letzten Redaction der Jahrbücher bis 1469 eigenthümlich (vgl. Einl. 65 A. 1). Wie ihre Nachrichten sich vereinigen lassen dürften, zeigt der Bericht, welchen Gemeiner, Regensb. Chronik III, 249 u. 250 aus einem Regensburger Rathsbuch mitgetheilt hat. Vgl. auch Speierer Chron. (Mone Quellens. I) 407, K. 89, 90.

ein or auf den tag auf gen, und het einen langen schwantz, und weret bei
(24. Juni). 14 tagen am himel, das was umb sant Johanns tag zu sünbenden; und die sternseher die haissen in ein cameten.

23. Juni. * Und des jars am mitwoch vor Petri und Pauli nam hertzog Ludwig von Bayrn den von Dynkelspuhel ir vih und dretet das korn in dem veld dernider, von zweier wegen, heten sie enthaubt von rauberei wegen, heten sie den von Dinkelspühel getan[1].

2. am: ain *T*. 3. in: ez III 508. camet *T*². III 508. III 127 steht durchstrichen: Item MCCCCLVI jar da erschain ein newer stern am himel, ein camet, umb sant Johanns sunbent ꝛc. Die Nachricht fehlt *T*³. *L*. in letzterem auch die folgende. 4. In II 135' u. III 127' steht der Absatz beim J. 1457. 7. von rauberei — getan: heten auff sie geraubt. III, fehlt II.

1. Ausführlich und mit ein paar kleinen Abweichungen berichtet über diesen Vorfall Burkard Zink (Augsb. Chron. II 238). Er erzählt ihn gelegentlich, als der Kaiser im J. 1459 über des Herzogs Verfahren Klage erhob, ohne Zeitangabe. Weshalb Buchner, Gesch. v. Bayern VI, 380 und wohl ihm folgend Kluckhohn, Herz. Ludw. d. Reiche S. 82 u. Frhr. v. Hasselholdt-Stockheim, Kampf d. wittelsbach. u. brandenb. Politik S. 54 das J. 1457 annehmen, kann ich nicht absehen. Das J. 1456 (Juli) hat auch die Augsb. Chron. von Hektor Mülich (vgl. die Ausgabe von Zink a. a. O. A. 1) und ist an seiner Richtigkeit nicht zu zweifeln. Einige Bedenken erheben sich aber gegen die Tagesangabe unseres Textes. Erst am 21. Juli 1456 kam aus Dinkelsbühl eine Nachricht von dieser Stadt erwachsener 'veintschaft und beschedigung' nach Nürnberg, 'der wir' (erzählt der Nürnberger Rath) 'vast erschracken und uns getrwlichen leit sein'. Eilends fertigte man den Pfarrer bei St. Lorenz Dr. Peter Knorr und den Rathsherrn Konrad Paumgartner nach Dinkelsbühl ab und meldete gleichzeitig dem dort anwesenden Jobst Tetzel: 'gevelt uns woll, das dw der sachen in arbeit bist'; außerdem möchten die Dinkelsbühler die Vermittlung des Pfalzgrafen anrufen. (Brfb. No. 26 Bl. 182, Schreiben an Dinkelsbühl und Tetzel vom 21. Juli — feria quarta ante Marie Magdalene —.) Herzog Ludwig begehrte, daß die Stadt 'drey auß iren reten und drey auß ir gemeinde' auf den 28. Juli zu ihm nach Lauingen schicke, welcher Abordnung als Beistand drei Rathsbotschaften von Nürnberg, Nördlingen und Windsheim zugegeben wurden. (Schr. an Weissenburg v. 25. Juli im a. Brfb. Bl 185.) Man hoffte, der Herzog werde das Verfahren seines Marschalls, welcher die Gewalthandlung verübt hatte, mißbilligen, war aber von dem schließlich erlangten Abschied wenig befriedigt. Die Sache, schrieb der Nürnberger Rath am 2. August nach Weissenburg, sei 'nach dem gestrengst fürgenomen', er berichtet, daß die städtischen Abgesandten, welche zugegen gewesen, das Vorgefallene (sollich geschichte mitsampt irem anhangk) 'ser und swer achtten und wegen', weshalb es gut sei, sofort einen Städtetag in Nürnberg zu halten. (a. Brfb. Bl. 191, 192.) Auch sein eigenes unmittelbares Interesse hatte letzteres bei dem Handel gelegentlich zu vertreten. Daß 'in dem übertzüg, unsern freünden von Dinckelspuhel beschëen, etlich der unseren armenleute' beraubt worden seien, schrieb man 28. Juli an Jobst Tetzel mit dem dringenden Befehl, die Rückgabe des weggenommenen Gutes auszuwirken (a. a. O. Bl. 187.) — Es erhellt aus den hier mitgetheilten Nachrichten, daß die Rolle, welche bei Zink Anton Derrer spielt, dem Jobst Tetzel, wie auch Mülich angiebt, zusteht. Jorg Derrer befand sich im Auftrage des Nürnberger Raths damals am kaiserlichen Hofe (a. Brfb. Bl. 183) und hat wenigstens später Veranlassung gehabt, den Dinkelsbühler Irrungen gelegentlich seine Aufmerksamkeit zuzuwenden (vgl. z. B. a. Brfb. Bl. 226 u. No. 27, Bl. 40).

[L 130]* Anno 1456 am 30. julii schwur iederman burgerrecht in der stat. 30. Juli.

[T 215′] * Und des selben jars da geschah die niderlag zu Kriechen-Weissenburgk mit dem Turken und die cristen gewunnen das velt und gewunnen in allen irn zeug an.

[III 126] † Item 1456 jar wurden die Türken nider geleit zu Kriechischen Weissenburg.

[B 70′] Desselben jars am freitag nach sant Bartholomeus tag do zugen zu Nurmberg auß der stat dreuzehen hundert man an die Türcken[1]. wenig komen ir wider haim.

[T 215′]* Und am freitag nach Bartolomei zugen zu Nürmberg auß pei 1300 man mit gutem harnasch an den Turcken, mit zweien zelten und vil kuchenspeis; des was haubtman Hainrich Schlosser von Sweitz und Ott Herdegen[1]. und am suntag nach oberst im 57. komen sie ein tail wider und was der zug an ends und schiften nichts.[2] 27. Aug. 9. Jan. (1457.)

[S 131′] † Item darnach 1456 jar am freitag nach Partolomeus tag zoch [man] von Nurmberg an die Türcken 1000 man und 86, al wol gewapter man[3], und man gab in zwen haubt zu: der Schweizer haubtman und Otten Herdegen. 27. Aug.

1. Diese Stelle fehlt in allen andern Hss. 2. In T^3 steht dieser Absatz gleich den folgenden (weil die erste Stelle zu 1456 mit der Zahlenangabe ausgefallen ist) scheinbar bei 1455, in *L* fehlt er. 3. mit den II 135, III 127. 4. 'gew. in' fehlt II. III 127 u. 508. III 127 (durchstrichen): Des jars gewunnen die cristen den streit vor Krichenweissenburg. 6. R. *S* in Verbindung mit der Nachricht vom Falle Konstantinopels (ähnlich die Ingolstädter Chr. bei Hübner 19). 8b. 27 Augusti *L* wo der Absatz stark gekürzt ist. 9b. zugen — auß: z. an die Türken die von Nürmb. III 127, II 135. 1500 starck *L*. 10b. an die III 508. T^3. *L*. 'an d. Turcken' fehlt III 127. II. (s. o.) 11b. 'des' fehlt III 127. II. 13b. von Sweitz: der Sweitzer haubtman in under raiß III 127. der Schweizer h. was in unser r II. 14b. an dem nehsten s. n. obersten i. LVII jar III 508. 15b. eins tails T^3. 16b. und am suntag — schiften nichts: III 127′ u. II von dem vorigen getrennt beim J. 1457, während an unserer Stelle folgt: und komen wider adi 30. december. (Die gleiche Lesart *L* und ein entsprechender Nachtrag III 508). Hierauf ein paar Worte aus den Jahrbüchern bis 1487 später hinzugefügt (vgl. unten). 18. zogen hie zw N. auß *S* 221. 19. all in guttem harnisch und gewer *S* 221. haubtmann *S* 221. *O. C.* 'der' fehlt *S* 131′. der ein *S* 221. des *C.* Schwertzer *S* 131′. Heinrich Schweytzer von Bern *S* 221. 20. 'Otten' fehlt *S* 131′. und einen hies der Herd. *O. C.*

1. Vgl. hiezu den ausführlicheren Bericht über diesen Zug in Bd. III, Nr. IX, besonders 409 u. 410; ferner Joh. Franks Augsb. Annalen (Steichele, Archiv II) 96.

2. Die Verschiedenheit der Zeitangaben (s. neben der im Texte folgenden Stelle der Jahrbücher bis 1487 auch die Var. 16b mitgetheilte wahrscheinlich früheste Lesart der Jahrbb. bis 1469) in Bezug auf die Rückkehr der Kreuzfahrer erklärt sich wohl aus dem allmälichen Eintreffen vereinzelter Schaaren. Der angef. Bericht im II. Bde. sagt (411, 9) nur, daß Heinrich Schlosser vor dem Christtag wieder nach Nürnberg kam (vgl. übrigens ebenda A. 3).

3. Vgl. über die Zahl Bd. III, 410.

(25. Dec.) † Item darnach kamen sie herwider zu weinachten und kam hart der drit teil wider und waren zu Krychen Weissenburg gewesen.

28. Aug. [T 216] * Item im selben 56 jar am sambstag nach Bartholomei da wart das mitler neu kornhaus pei den kartheusern volbracht [1].

9. Oct. [243] * Desselben jars 9 octobris starb Karl Holtschuher, losunger [2], und der Paulus Grunther wart losunger [3].

[B 70′] Desselben jars starb der gaistlich vater in Ungern pein Türken [4].

[B 70′] * Desselben jars ward der graf von Zilig erslagen in Ungern, das geschah durch die Ungern von dem jungen Hunigenisch zu Kriechischen-weissenburg in dem sloß.

[T 215′] * Und desselben jars da was der Turken zug gen Ungern.

(11. Nov.) [T 215′] * Und desselben jars in der nehsten wochen vor sant Mertein [5] ward der künig Laßlaw künig zu Beheym und zu Ungern und hertzog zu Österreich und zu Steir und margkgraf zu Merhern gefangen und hertzog

1. hart: kaum *S* 221. *O. C.* 2. der drit lydel *S* 131′. zu: vor III 127 (II 135′) wo nur von diesen letzten Sätzen Einiges nachgetragen ist (s. o. S. 217 Var. 16b). 2. Nach 'Herdegen' folgte *S* 221: einen fannen den trug einer Ambrosius von Tachaw benannt von dem geschlecht der von Bernhaubt zw Tachaw wonhafftig des beschach 1456 jar. Das wurde durchstrichen und am Rande von alter Hand bemerkt: diez gehort nit hie her. Dann aber sind diese letzteren Worte ebenfalls wieder durchstrichen. 3. im — jar III 508′. Item LVI *T.* Beim J. 1457 III 129 u. II 136. da: das *T*; fehlt II. III 127′. 4. 'neu' fehlt II. volbracht: gemacht *T.* zu gemacht T^3. 5. 9. octobris aus *L*, wo es allein vorkommt, ergänzt. Holtzsch. III 126′. 6. los. mit im. II 134′. Die Stelle fehlt T^2. T^3. 8. Und dess. jars LVI da w. *T.* T^2. Item MCCCCLVI jar III 511. Beim J. 1457 *L.* Zili *T.* T^2. I 61. 9. Hunegenisch *T.* Hunegänisch T^2. Kriechenweiss. *T.* T^2. III. 11. Item MCCCCLVI jar da w. III 511 (wo der sonst in *D* nicht vorkommende Satz durchstrichen ist). Die beiden Absätze fehlen T^3, der zweite und der folgende *L.* 12. Beim J. 1457 I 61, II 136′, III 129 u. 510′. 'nehsten' fehlt II 134′ u. III 126′. in — wochen: am mitwoch III 510′ u. 129 II 136′. 13. kun. zu Beheym: zu eym künig z. Beh. III 510′, wo dieser irrthümlichen Sinnesänderung entsprechend mit den Worten Item des jars ward markg. zu Merh. ein neuer Satz angefangen wird. Aehnlich III 126′ u. die Inhaltsangaben 1. 14. und auch h. II 510′.

A. 3. Unsere Ziffer kommt der aus Regensburg überlieferten (1100) ziemlich nahe.

1. Es kam (ostwärts) neben das oben beim J. 1450 (S. 178) erwähnte zu stehen.

2. Vgl. über diesen in den politischen Angelegenheiten der Stadt so vielfach thätigen Mann, welcher schon während des markgräflichen Krieges als einer der Losunger und Obersthauptleute an der Spitze der Geschäfte stand (s. Bd. II 245, A. 2; 277, 18; 483, 24; K. Herbegen bei Würfel 238), besonders Gatterer, hist. geneal. Holzschuh. p. 231 sqq. Er starb, wie Hs. L richtig meldet, am 9. Oktober; Gatterer l. c. p. 233, n. 6.

3. Paul Grundherr übernahm das Amt am 4. October 1456. (Kalender der Losungstube No. 179 d. Nbg. A.)

4. Es ist Johannes Capistran gemeint, der am 23. October im Observantenkloster zu Ujlak starb.

5. König Ladislaus kam erst am 8. November nach Belgrad, so daß sowohl die Zeitangabe des Textes als die der Var. (Mitwoch vor Martini wäre, wenn man Martini auf den 11. Novbr. setzt: der 10. Nov., wenn auf den 10. Nov.: der 3.; vgl. u. 219 A. 3) ungenau ist. Vgl. Birk in den Quellen u. Forsch. zur vaterl. Liter. u. Kunst (Wien 1849) S. 229; hiezu Konr. Holzlers Schreiben an Rüd. v. Stahrenberg vom 13. Nov. (Font. rer. Austr. XX p. 104).

Ott [1], zu Kriechischweissenburg, und dem von Zili ward das haubt abgeslagen von den Ungern, und die gefengknüß des künigs [216] geschah auch von Ungern.

[S 131′] † Item 1456 jar nam scheden der grof von Zille zu Krichenweyssenburck; der Ungergansch [III 127′] slug im den kopf ab [2], in dem schloß, im glait, zu sant Merteins tag [3], die weil warn die creutzer von 11. Nov. Nurmberg vor dem sloß und kung Lassla [4].

[III 126] † Des jars ward graf Ulrich von Zili erslagen zu Kriechischen Weissenburg [5].

[T 216] * Desselben jars hetten die kürfürsten einen tag gelegt auf Nicolai [6], die komen nit all, denn bischof von Maintz, markgraf Friderich auß 6. Dec. der Mark, pfaltzgraf pei Rein, hertzog Ludwig [7], hertzog Hanns von München, und lagen darauf drei wochen und riten on ends von einander von Nürmberg.

[243] * Des selben jars adi 20 december warn hie die herrn: pfaltzgraf 20. Dec.

1. Kriechenweissenburg II. III. Zil T^2 T^3. 3. 'von' fehlt *T*. 'und dem von Zili — von Ungern' fehlt II u. III überall. 4. grof von: groffen *S*. 5. Da III 127 nur die letzten Sätze zu der betreffenden Nachricht der Jahrbb. bis 1469 z. Th. doppelt nachgetragen sind haben wir den Anfang aus *S* ergänzt Unigenisch III 136′ (wo nur ein Theil des Eintrags steht). Unigeisch I 58′. man schl. *O*. sein haubt III 136′. 6. auff dem sl. I. N. *S*. *O*. zu — tag: Martini III 127′ (das anderemal) u. 136′. I. 7. Der letzte Satz wurde II 135 irrthümlich an die Nachricht von Hunyadi's Hinrichtung (s. u. 1457) angeschlossen. 8. Zu 1455 II 134. I 58′. N. *S* im Anschluß an die Niederlage der Türken bei Belgrad (s. o. 217, 5). 10. Zu 1457 II 136′, III 129′. d. fursten *T*. II. III. tag her I 61. 11. denn der bisch. III 508′. 12. 'graf' fehlt *T*. 14. Nurmberg ꝛc. III 508′. 15. Diese der vorigen entsprechende Nachricht steht in *T* beim J. 1466. Sie fehlt T^3. Item desselben jars im LVI jar T^2. adi 20. dec. III 126. *L*; fehlt *T*. T^2. In II 134′ ist die Zahl nicht deutlich; es könnte auch 29 gelesen werden. 'hie' fehlt II.

1. Pfalzgraf Otto von Neumarkt.

2. Dem schon todten Grafen wurde noch das Haupt vom Rumpfe getrennt. Das aber geschah nicht durch Ladislaus von Hunyadi. Vgl. Birk a. a. O.; dazu Konr. Holzlers Schreiben a. a. O. 105 u. Speierer Chron. (bei Mone Quellens. I) 411 R. 101.

3. Wir haben den Martinstag, der hier vielleicht nur im Allgemeinen die Zeit bestimmen soll, nach der in Nürnberg geltenden Gewohnheit (wo beim Mangel einer weiteren Bezeichnung auf Mart. episc. zu schließen ist) reducirt. Vgl. im Uebrigen über den Tag, an welchem Graf Ulrich erschlagen worden (9. Novbr.), Birk a. a. O. u. Palacky Gesch. v. Böhm. IV, 1, 404, A. 338; dazu Holzler a. a. O. 104.

4. Es sollte heißen 'k. Lassla's volk', da der König selbst im Schlosse sich befand. Vgl. hiezu Bd. III 412.

5. Wie man sieht, haben hier auch die Jahrbücher bis 1487 dieselbe Nachricht an verschiedener Stelle und in verschiedener Gestalt zweimal überliefert.

6. In dem Ausschreiben der Kurfürsten vom 10. Septemb. 1456 war die Versammlung auf den Andreastag (30. Novbr.) anberaumt worden (vgl. z. B. den Brief an den Kaiser bei Ranke, Deu. Gesch. VI, 21), daß man aber an diesem Tage noch nicht vollzählig versammelt war, zeigen K. Menzels Regg. Fried. d. Siegr. (Quell. u. Erört. II) S. 266.

7. L. von Bayern-Landshut.

vom Rein, hertzog Ludwig, bischof von Maintz, markgraf Friderich, hertzog Hans.

[III 508′] Und im selben 56 jar da ward ein auflauf zu Haidelßfelt zwischen der gemain und dem rat, von glubtnus wegen der stat Nurmberg, des sie gehaissen wern worden von irm herrn kunig Lasslaw und von seim jubernator[1], des setzet sich die gemain, wann es den von Nurmberg versetzt ward von kaiser Sigmund seligen[2]; da furn die von Nurmberg zu umb die selben zwitrehtigkait wegen, wann der rat het daz rathaus innen und die gemain die tor[3], da schickt der rat zu Nurmberg auß vier 100 fußgengel und pei 40 geraisiger pferd und 5 karrnpuchsen und kamen ein meil von Winßhaim und kerten wider umb, wann der bischof von Wirtzburg het die sach gestillt etc.[4]

1. 'Rein' fehlt *L.* am R. II. m. Fr. auß der Mark *L.* 2. 'hertzog Hans' fehlt *T.* und h. Hanns etc. *T*². riten on ends des ['des' fehlt II] da hin III u. II dem in unserem Texte vorhergehenden Eintrag entsprechend hinzugefügt. 3. Der (von der Inhaltsangabe in I abgesehen) nur III 508′ vorkommende Absatz steht dort unmittelbar vor den auf denselben Gegenstand bezüglichen in den meisten Hss. 1457 (s. u.) mitgetheilten Nachrichten.

1. Das erneuerte Huldigungsgelübde, welches die Nürnberger forderten, war keineswegs die erste Ursache des Aufstandes. Geraume Zeit vorher (im Sommer 1455) hatten sich zwischen dem Rathe und der Gemeinde zu Heidingsfeld oder wenigstens dem größeren Theil der letzteren Irrungen, welche die Einrichtung und Handhabung des städtischen Regiments betrafen, erhoben. Der Rath sah sich zu einem Vergleiche gezwungen, in dem die wesentlichsten Forderungen den Aufständischen gewährt waren. Nichtsdestoweniger hoffte derselbe durch das Dazwischengreifen der Nürnbergischen Pfandherren, an die er sich nun wandte, seine frühere Stellung wieder gewinnen zu können. Eine deshalb nach Heidingsfeld abgesandte Nürnbergische Rathsbotschaft mochte dies aber auf gütlichem Wege nicht erlangen. Und als ihre Autorität in Frage kam, beriefen sich die Aufständischen u. a. darauf, daß sie persönlich der Stadt Nürnberg keinen Eid geleistet hätten. Da begehrte man denn jene neuen Gelübde, von denen Eberhard Fuchs in Prag vorgab, sie hätten eine 'erbhuldunge' in sich begriffen. Der größere Theil der Gemeinde verweigerte dieselben, wie ja auch Nürnberg von vorneherein bestimmt genug die Partei des Rathes ergriffen hatte. Man brachte die ganze Angelegenheit zuerst von Seite der Gemeinde an den Erbherrn, den König von Böhmen. Ladislaus seinerseits übertrug bald ihre Behandlung und Entscheidung dem Gubernator Podiebrad. Michaelis hielt dieser einen Tag zu Prag und ließ endlich den für Nürnberg günstigen Spruchbrief vom 16. October 1456 (mitgeth. von Buchinger im Archiv d. hist. Ver. für den Untermainkreis II, 2, S. 22, 23) ausgehen. Die Ruhe hat derselbe in Heidingsfeld nicht herzustellen vermocht, ja zu neuen tumultuarischen Scenen Veranlassung gegeben. Diese unsere Darstellung gründet sich auf die zahlreich im Nb. A. über diese Angelegenheit vorhandenen Aktenstücke.

2. In einer Beil. zu meiner Ausg. von Konr. Herdegens Chronik soll hierüber ausführlich gehandelt werden.

3. Der Besetzung der Thore durch die Aufständischen gedenken alle bezüglichen Actenstücke und zwar muß dieselbe schon vor dem Herbste 1456 stattgefunden haben. ('Clage und anbrengen' des Raths von Heidingsfeld an den Gubernator vom 17. Sept. u. Abschied Rupr. Hallers zu Prag vom 29. Sept. 1456 im Nbg. A. VII. 59. 23c.)

4. Daß eine bereits abgefertigte Expedition durch das Anerbieten des Bischofs von Wirzburg, zwischen den strei-

[B 71′] * Nach Cristi gepurt 1457 jar an sant Valentin tag zu nacht do kom aber ain groß güß wasser und das wert nahent zwen tag, ee es geviel; zu dem selben vielen die newen flaischpenck auf dem Seumarck[1] wol halbe nider in das wasser. also was es also groß. 14. Febr.

* So was darvor am montag vor sant Sebastian auch ein großs wasser umb den mittentag und es wert piß zu morgens umb die hörner etc. 17. Jan.

[T 217′] * Und desselben jars an sant Anthoni tag 3 or auf den tag kom ein groß güß mit eis und füret die spitelprucken hinweck und auch die pruken hinter dem Wilpad und all steg in der stat, und was davor ein grim kalt weter pei 18 tagen. 17. Jan.

* Und desselben jars nach Valentini kom ein groß güß, das man mit schiffen pei der eich[2] über fur, und das wasser gieng für des Ulrich Rumels, ietzunt der von Ploben haus[3] gerings umb und kom umb 4 stund in die nacht, da stieß es das flaischaus halbs nider auf dem Seumarkt[4], und es wert zwen tag. (14. Febr.)

[A 322′] 1457 do tot man 12 mener am tonerstag und am freitag vor dem pallentag und die woren von Heydelsveld und worden wider den rat und hetten sehs und funczig kint etc. 7. Apr. 8. Apr.

[T 217] * Und desselben jars an sant Pauls tag bekerung zohen die von Nürmberg fur Haidelsfelt[5] und namen es ein[6] am pfintztag früe auf den 25. Jan. 27. Jan.

2. 'aber' fehlt III 129 u. 511. w. pei zwaien tagen II 136′. 'ee' fehlt II. 3. zu — selben: da III 511. 4. 'also — groß' fehlt III 511. 'zu dem selben — groß' fehlt III 129. II. 5. Item MCCCCLVII jar III 511, wo der Absatz vor dem vorigen steht, aber wieder durchstrichen ist. Mit selbständigem Anfang und getrennt auch II 136 u. III 129. 7. untz [pis III 511 II] smorgens zum hörnern III 129 u 511. II. 8. drey *T*². 10. Wildpad *T*². *T*³. 11. Anno 1457 14 (sic) january wuchs die Pegnitz im (sic) 3. stunden, das sie steg und prucken bey dem spital hinriß. *L*. Dem entspricht ein Nachtrag zu dem Texte von *B* in III 129 u. 511 (II 136′): und furt prucken hin und den steg peym Spital ('und den — Spital' fehlt 511). 15. 'es' fehlt *T*. 16. Die Stelle fehlt *T*². Anno am (sic) 18. february was aber ein groß wasser von der Pegnitz, wurff die maur am fleischhauß ein auff dem Sewmarckt. *L*. Entsprechend (aber fälschlich zum 17. Jan.) beim Texte von *B* nachgetragen (s. o. Var. 5): und warf die maur [am Newenpaw II] am newen flaischhaußs ein. III 129 (wo dann noch später 'halbe' hinzugefügt ist) u. 511. II. 17. Die Stelle ist in *A* in anderer sehr kleiner und runder Schrift eingetragen. ton. in *A* undeutlich corr. 19. sehs in *A* statt ser über die Zeile geschrieben. 20. Zu 1456 III 127. I 59 u. 61. Peters t. *T*². 21. Haydesfelt *T*³. (ebenso unten.)

tenden Theilen vermitteln zu wollen, rückgängig wurde, hebt auch ein „Handlung u. Abschied zu Wirzburg" überschriebenes Aktenstück in VII, 59. 23c des Nbg. A. hervor.

1. Vgl. oben S. 163, 6 u. S. 179, 9 dazu die folgenden Textesstellen nebst ihren Varianten.

2. Vgl. Bd. I 412, A. 3.

3. Vgl. oben S. 179 A. 6.

4. Vgl. oben A. 1.

5. Die Verhandlungen in Wirzburg (s. o. 220 A. 4) wurden Ende Januar 1457 abgebrochen und unmittelbar darauf „zu dem Ernste gegriffen." — Am 24. Januar kündigte der Nürnberger Rath den Windsheimern an, daß sein Kriegsvolk an ihrer Stadt vorbeiziehen würde. Brfb. No. 27, Bl. 33.

6. Beim Anrücken der Nürnberger

tag[1] und etlich vielen uber die maur auß, aber sie wurden all gefangen und [man] fürt sie wider ein die stat, und heten ir etwas vil gefangen ein der stat, die wider den rat gewesen warn zu Haidelsfelt, und musten all auf das rathaus und musten glübnuß geben auf eins rats genad; aber die öbersten haubtleut, die der sach ein anfangk waren, die furt man gen Nürmberg ein das loch, der warn 12.

7. Apr. * Und am pfintztag nach Ambrosii da enthaubt man den Eber-
8. Apr. hart Fuchß selb 6 von der von Haidelsfelt wegen und darnach am freitag da enthaubt man aber 6, die die von Nürmberg her prachten; der Fuchß het die püntnüß und zwitrechtigkait angefangen[2], das sie wollten an den rat schlahen und an die, die mit dem rat waren; heten die 12 56 lebendige kint[3].

30. Jan. [L 130] * Am 30. januarii kamen die von Nurnberg von Haydensfelt, heten 300 puchsenschutzen, 50 pfert, 4 karrenpuchsen, 20 pogen[4]; brechten 12 gefangen von der gemein, lagen gefangen 10 wochen, wurden gekopft
6. Apr. am 6 aprilis.

4. a. d. hawß T^2. 5. 'waren' fehlt *T*. 7. Zu 1456 II 134′, III 124′ u. 126′, wo das Vorhergehende nicht steht. 8. Fuchs T^3. III 126′ u. 509. Fuchsen I 59. II. III 124′. selb sechst T^2. T^3. I. II. III. 9. enhaubt *T*. sechß T^2. T^3. II. III. 11. heten die 12: und die XII menner het III 509. 12. 'heten — kint' fehlt III 126′. II. In III 127 (Ausz.) ist in Cursiv unten hin geschrieben: got ways wie, was nachher verwischt wurde. 13. Daß auch Deichsler diese vollständig nur in *L* erhaltene Fassung kannte geht aus den Zusätzen hervor, welche er I 322′ zu der betr. Stelle von *A* gemacht hat. In *L* folgt auf 'Haydensfelt': brechten — gemein (s. u.). 14. drey hundert I 322′ (s. o.)

hatten sich die Aufständischen nicht bloß der Stadtbefestigung bemächtigt, sondern insbesondere auch in der zu Heidingsfeld gelegenen Burg festgesetzt.

1. Dasselbe Datum (27. Jan.) hat auch Lor. Frieß bei Ludewig, Geschichtschr. 816, 817.

2. Eberhard Fuchs tritt auch in den Acten als Haupt und Führer der Aufständischen hervor. Von besonderem Interesse sind die noch erhaltenen Protokolle über sein Verhör.

3. Dies gewaltsame Verfahren, wozu man sich in Nürnberg von Böhmen aus autorisirt glaubte, erfuhr dort den lebhaftesten Widerspruch. Aufs Allerbestimmteste forderte Poděbrad das Bekenntniß, daß die Hinrichtung ohne sein Wissen und Willen geschehen sei und am Hofe König Ladislaus haben die Hinterbliebenen der Getödteten noch im Herbste 1457 eine Vorladung und Bestrafung der Nürnberger betrieben. Eine lange Reihe von Aktenstücken des Nbg. A. legt von dem Gange der hierauf bezüglichen Verhandlungen Zeugniß ab. — In einem am 9. April an verschiedene Reichsstädte ausgegangenen Schreiben suchte der Nürnberger Rath seine ganze Handlungsweise zu rechtfertigen. Unter anderem hebt er hervor, daß durch Unterdrückung der Neuerungen an dieser einen Stelle auch anderwärts ähnlichen Begegnissen vorgebeugt sei; er habe solche Auflehnung nicht dulden dürfen 'angesehen das desgleichen in reichstetten und andern ennden auch erscheinen und darauß erstörung loblicher regiment und vil guter ding wachssen' möchte. Brfb. No. 27, Bl. 85.

4. Die Rüstung war, wie man sieht, nicht ganz dieselbe, wie bei dem ersten

[III 133′] † Desselben jars da hub sich ein auflauf zu Haidelßvelt, das die gemain wider den rat was, das was wider die von Nurmberg, und zugen die von Nürmberg gen Haidelsvelt und viengen der rehtschuldigen auß der gemain 12 mann, den schlug man in der palnwoch sechsen die köpf ab und des andern tags auch sechs, 57. jar.

[B 70′] * Desselben jars do ließ künig Laßla dem jungen Hunigenisch[1] sein haubt auf eim stock ab hawen an offem ring zu Ofen in der stat.

[III 519] * Item[2] 1457 jar am montag nach Reminiscere[3] ist der jung jubernator mit etlichen raissigem gezeug und fusvolk durch die stat Ofen gezogen und hat sich damit gen alten Ofen[4] gelegt, und von stund an ist 14. März der genant jubernator und sein pruder in das sloß zu Ofen zu mittag zu tisch gegangen; und also ist der künig gewarnt worden, wie in der jubernator übervalln woll[5], des haben besant der kunig den grossen grafen[6]

1. In III: LXII jar darüber geschrieben, aber ausgestrichen; am Schlusse: es solt es steen (vgl. die letzten Worte des Textes). Zu 1462 II 151. R. *S*. 'ein' zweimal III. 2. 'was' (vor 'wider') fehlt III. w. groß w. R. *S*. 4. 'mann' fehlt III. *S*. Nach 'man' ist in III der Rest der Zeile leer geblieben. palnw. II. 5. k. und den andern sechsen dez andern tag auch die köpff ab. II. den schlug — köpf ab: di furten sy gen Nuremberg und schl. in die k. ab in d. p. 1457 (in *S* 1463 — s. o. — corrigirt) jar. R. *S*. 6. In *B* u. III 127′, 511; II 135 beim J. 1456, *T* bei 1466. (Fehlt T^2. T^3.) Hunigänisch *T*. Huns *L*. Unigenisch I 61. 7. abschlahen *T*. abhawen aus abslahen corrig. III 511. 8. III, wo dieses Stück allein begegnet, mit der Aufschrift: jubernator. In *T* (221′) u. T^2 nur der kurze Satz: Desselben jars zoh der jubernator durch Ofen, was den Inhaltsangaben I 61′ (Da jubernator durch Ofen zoh) III 129′ (wo eine Verweisung auf 519 mit eingeflochten ist: Dez jars lis vom jub. der d. O. zoh ꝛc.) u. II 137′ entspricht. Wir betrachten als Inhaltsangabe auch den Text von *T*. 9. jubernatur III.

wieder sistierten Auszuge. Vgl. oben S. 220, 9. Eine 'manung des anschlags zum ernst', welche offenbar auf diese zweite Expedition sich bezieht, giebt an, daß man 100 Armbrust- und 100 Büchsen-Schützen, 50 oder, wenn man diese nicht haben kann, weniger Gereisige nebst 4 Steinbüchsen und allem zur Belagerung nöthigen Rüstzeug abfertigen soll. (VII. 59. 23ᶜ d. Nbg. A.)

1. Ladislaus der Sohn Johanns von Hunyadi.

2. Da auch R. T eine Stelle (vgl. Var. 8) begegnet, welche doch wohl nur als Inhaltsangabe von unserem ausführlichen Berichte betrachtet werden kann, dürfen wir diesen den Jahrbüchern bis 1469 zuzählen. Vgl. noch Einl. S. 70.

3. Daß gerade dieser Tag unter den verschiedenen Angaben der Quellen der allein richtige ist, dafür liefert ein vom Grafen Teleki (Hunyadiak Kora Magyarországon) X, p. 545 mitgetheiltes Schreiben des Königs Ladislaus den zwingendsten Beweis. Vgl. auch Teleki l. c. II, p. 505, n. 6.

4. Altofen liegt eine halbe Stunde nördlich von Burg und Stadt Ofen.

5. Vgl. über diese Warnung besonders die von Birk in den Quellen u. Forsch. zur vaterländ. Gesch. (Wien 1849) S. 253, 254 mitgetheilte 'Hofmär von Ungernn' und das Schreiben des Joh. Jiskra vom 17. März 1457, mitgeth. von Palacky in den Font. rer. Austr. II, t. 20, No. 109. Pray und Katona, die aus anderen Quellen davon Kunde hatten, schenken der Nachricht keinen Glauben; vgl. St. Katona, hist. crit. reg. Hung. stirpis mixti VI p. 1146 sqq.

6. Der Palatin Ladislaus von Gara.

und den Jßgram[1] zu sampt andern irn dienern und offenbaret in die warnung; darauf namen die genanten des künigs diener das sloß zu Ofen ein und vermachten die tor und der groß graf schikt zu dem statvolk und ließ in sagen, sich zu der were zu schicken, dasselb geschah also. darnach uberlief der groß graf den jubernator in dem sloß und vieng in und der Jßgram vordert des jubernators pruder, der noch junk ist[2], gefangen; der wolt sich nit gefangen geben, man ließ in denn vor zu dem grossen grafen, des tochter im versprochen ist, und da er nun für in gelassen ward, ruft er in an, das er darob wer, daz man in pei leben pleiben ließ, im ward aber wenig geantwort, sunder in die gefenknuß gefurt und sunst ailf person mit in, darunter Ungern und Teutsch und etlich mechtig herren sein. da nun solchs des jubernator volk erfur, machten [sie] sich auf zu alten Ofen und wolten daz sloß gestürmt haben und ir herrn gerett haben, das ward in von dem statvolk gewért, doch im ersten anfang prachen und zerslugen etlich des jubernator volk tor am sloß auf, also rúft der kunig seim hofgesind so menlich an und hulf in selbs, das sie des jubernator volk wider herauß slugen und dasselbig tor auch vermachten. und da nun der jubernator in gefencknus gelegt ward und er vermerkt, das im kain rettung mocht geschehen, da ließ er den kunig und ander ungerisch herren piten, das man in pei leben ließ und in in ein closter tet, darinn wolt er sein lebtag pleiben, und seim pruder solt man geben, das er an eins ritter stat mocht auß kumen, so wolten sie darauf paid all ir hab dem künig übergeben[3]; [519'] hat in allez nit múgen gehelfen, sunder der
16. März kunig hat am nechsten mittwochen ein reht besetzt mit vil herrn und andern mehting mannen auß Ungern, der sunder 54 gesessen sind der groß graf und der Rinolty[4] mit etlichen seinen prüdern und ist mit urtail erkant worden, das man dem selben jubernator das haubt abslahen solt[5]. das ist

14. in: im Hs. 19. 'ander' aus 'andern' corrig. 22. 'paid' von derselben Hand später eingeschaltet.

1. Johann Jiskra von Brandeis, das Haupt der seit lange schon in Oberungarn gewaltigen böhmischen Söldnerschaaren.

2. Mathias von Hunyadi, der spätere König, war damals 14 Jahre alt (vgl. Mailáth, Gesch. d. Magyaren II, 216, A. 3). Mit der Tochter Gara's war aber nach der gewöhnlichen Annahme nicht er, sondern sein Bruder Ladislaus verlobt; vgl. noch zuletzt Teleki Hunyadiak Kora Magyarországon II p. 492, n. 1, wo die bezüglichen Nachrichten zusammengestellt sind.

3. Aehnliches berichtet die angeführte „Hofmär" zu Ende.

4. Ohne Zweifel Reinold von Rozgon.

5. Von einem Rechtsverfahren ist auch in der Urkunde des Königs Ladislaus vom 21. März 1457 (bei Birk a. a. O. 257 u. Teleki l. c. X. p. 552; vgl. die Nachschrift in des Königs Briefe Font. r. Aust. II, t. 20, No. 108) die Rede. Desgleichen bezeugt P. Ranzanus (ap. Schwandtner SS. r. Hung. I 392), daß am dritten Tage nach der Gefangennahme der Urtheilsspruch gefällt worden. Die meisten übrigen Quel-

also geschehen am selben mitwochen umb zwu stund nach mittem tag und der hoher hat im drei sleg geslagen, das er dennoch nit gefalln ist, da ist der jubernator auf gestanden und etlich schrit für sich gangen und hat gesprochen: das ist wider reht, darnach ist der hoher zu im gangen und hat in nider geslagen und graussamlichen zu erhawen [1]; und ist die sag, es sei dem hoher befolhen worden, damit das an im geschehen schüll, als er dem von Zil getan hab. also helt die schrift [2], daz man die andern ailf, die mit dem jubernator gefangen sein worden, auf den freitag dar- 18. März nach auch alle gericht hot. so hat der künig darnach den bischof von Wardein und den bischof von Flatzschainn [3], die auf des jubernator tail sein gewesen, lossen vahen und hat die geantwort dem ertzpischof von Gran und dem legaten [4], der des mals zu Ungern gewesen ist, das sie die gaistlichen richten süllen. auch so hat der kunig kain des jubernator pit oder fürgeben wollen hŏrn, sunder offenlich lassen auß schreien, wie er alle die, die an des von Zil tod schuldig sein, wa im die werden, auch also richten lassen wölle ꝛc.

[III 48] † Da nam schaden der Unigenisch in der vasten von kůnig Laßlaw.

[III 130] Des jars ließ der kunig Lasslaw dem jubernator auch den kopf abslahen, rach den tod des von Zili.

[T 218] * Und desselben jars da saget herr Jan Witztewetz [5] dem römi-

10. jubernatur, ebenso unten. 12. 'das sie' zweimal. 17. In III beim J. 1466. R. *S* u. *C* am Schlusse: 1457 jar. 19. sein haubt III 510′. 20. nach dem t. II 137′. Eine dieser Fassung entsprechende Inhaltsangabe I 60. 21. 'Witzlerwetz' aus 'Witzwetz' corrig. T^2. Witzewetz T^3. I 61′, II 137, III 510. Witzetvetz III 129′.

len übergehen diesen Umstand. Für die Richtigkeit desselben entscheidet sich auch Teleki l. c. II p. 508, no. 6.

1. Vgl. hiezu die bekannte Darstellung des Aen. Sylvius, hist. Frid. ap. Kollar anal. II 467.

2. Das Schreiben nämlich, welchem, wie man leicht sieht, alle diese Nachrichten entnommen wurden. — Die Hinrichtung einiger anderen von den Gefangenen behauptet auch die 'Hofmär' (a. a. O. 254 zum 21. März), während Thwrocz (ap. Schwandtner I) in einem eigenen Kapitel (62) deren Befreiung erzählt. Dem Letzteren, dessen Aussage im Allgemeinen von Aen. Sylvius hist. Frid. l. c. u. Thom. Ebendorfer von Haselbach (Pez SS. r. Aust. II 882) bestätigt wird, sind alle Neueren gefolgt. Daß mindestens am 31. März man von der Hinrichtung Anderer in Mähren noch nichts wußte, läßt die bestimmte Aussage in einem von Palacky (Font. r. Aust. II t. 20, No. 110) mitgetheilten Schreiben von diesem Tage erkennen.

3. Ihn nennt keine der übrigen Quellen, obwohl fast alle des Wardeiner Bischofs gedenken. Für den wahrscheinlich entstellten Namen kann ich keine Erklärung finden.

4. Juan de Carvajal, der langjährige Cardinallegat für Ungarn.

5. Jan Witowecz, einst Hauptmann im Dienste der Grafen von Cilly, suchte Friederich an der Besitzergreifung des Cilly'schen Erbes zu hindern.

24. Apr. schen kaiser Friderich ab und ward sein veint am suntag zu sant Jorgen tag [1] und er staig im Zili ab und gewun es und vieng den rate . . . [2]

14. Mai. [216] * Item 1457 jar am sambstag nach Pangracii da wart der lang steg angefangen pei dem Hißerlein, auf dem Seumarkt [3], und ward vol-
24. Juni. pracht an sant Johanns tag zu sünbenden 57.

14. Aug. [217′] * Und desselben jars am suntag nach Laurenti verpot der rat hie die schwartzen müntz und alle frembde müntz und müntzet hie zu Nürmberg und mit in markgraf Hanns und markgraf Albrecht, müntzten mit in [4], und setzten die müntz mit einander und verpunten sich zusamen 10 jar und verpoten in allen iren landen, kain fremde müntz zu nemen, wann die müntz, die sie mit den von Nürmberg müntzten; und welch ander müntz nem, der müst von eim pfenning geben 10 ₰, von eim ß. 10 ß. [5] on alle gnad. und setzten [218] einen reinischen gulden umb 5 ß. mer 24 ₰ der vorgenanten newen müntz; aber es plaib nit 14 tag darauf.* [III 509′] galt im 84. : 8 ß. 12 ₰.

[T 218] * Darnach in 20 tagen da trat der bischof von Bamberg auch ein [6] in aller moß als ander fürsten und müntzet selber auf sein kost mit

2. er erstaig III 510. 3. Beim J. 1456 (aber durchstrichen) I 59. da: dar *T*. 4. a. den II 135′. III 127′ u. 509′. Sweinm. III 509′. 5. sübenden. *T*. LVII jar. III 509′. der lang — sünb. 57: Hisersteg ang. I 59. Der Absatz fehlt T^3. 7. u. man muntzet III 509′. 12. ₰ durchstrichen u. ß darübergeschrieben. T^2. 14. 'es' fehlt *T*. aber er pl. T^3. III. 'tag' fehlt III.

1. Das Fest St. Georgs wurde in Oesterreich am 24. April (nicht wie in Nürnberg am 23.) begangen. Dieser Tag war 1457 ein Sonntag.

2. Kaiser Friederich floh bei dem Ueberfall aus der Stadt in die Burg Cilly, während seine Räthe und sein gesammtes Hofgesinde in die Gefangenschaft des Witowecz geriethen. Vgl. das Chron. Austr. ap. Senckenberg Sel. jur. et hist. V, 31, sowie ein hierauf bezügliches Schreiben Sitzungsber. d. Wien. Akad. V. 649.

3. Es ist, wie schon die Beschreibung der Lage deutlich zeigt, der später sogenannte Henkersteg (im Baumeisterbuche: 'steg pei dem leben' — vgl. oben S. 180, A. 7) gemeint. (Vgl. im Uebrigen Siebenkees, Mat. II, 623, 624.)

4. Der Vertrag der beiden Markgrafen mit der Stadt Nürnberg vom 9. August 1457 bei Hirsch, des teutsch. Reichs Münzarchiv I, 122 — 124 (inserirt einer Vereinigung mit Bischof Georg von Bamberg d. d. 18. Juni 1459; ein Orig. der Urk. vom 9. Aug. befindet sich im Nbg. A. VII. 40. 4.); die gemeinsame Publication vom 12. August 1457 ebda 116, 117 (im Nbg. A. VII. 40. 5. zwei Ausfertigungen mit der Aufschrift 'Proclamacion der newen müntze'). An dem in unserem Texte genannten Tage wurde, wie bereits in der Urkunde vom 9. Aug. bestimmt worden war, eine „Warnung" hinsichtlich der verbotenen Münze gethan. — Man war auch übereingekommen, daß die „neue weiße Münze" für alle drei Contrahenten in Nürnberg geprägt werden sollte.

5. In den Urkunden heißt es: für 1 Schilling 10 Sch., für 1 Pfeñ. 10 Pfeñ., für 1 Haller 10 Hall. Nur dieß waren die Münzen, welche hier in Betracht kamen, während bekanntlich das Pfund bloß eine Rechnungseinheit bildete.

6. Die Bambergische Beitrittsurkunde (Orig. im Nbg. A. VII. 40. 7.) datirt vom 17. Septemb. 1457; eine bezügliche Verkündigung Markgraf Albrechts vom 1. Octob. bei Hirsch a. a. O. 118. Es war noch Bischof Anton von Rotenhan, welcher den Vertrag schloß.

den von Nürmberg. darnach trat hertzog Ott auch ein auf Küngundi im herbst im 59 jar [1]. und der gulden kom im 65. auf 8 ℔. 9. Sept.

[III 130'] Desselben jars verpot man die swartzen müntz zu Nürmberg und müntzten die vier herrn mitainander das weiß gelt: die herrn von Nürmberg, markgraf Albreht und sein bruder Hanns und Jörg bischof von Bamberg [2] und hertzog Ott. und die muntz die gieng an sant Matheus tag des ewangelisten auß und ward gemacht 6 ℔. minder 6 ₰ fur 1 gld. 21. Sept.

[T 217'] * Und desselben jars da starb der Jorg Derrer zu Wien, Bartholmei kam potschaft [3]. 24. Aug.

[221'] * Desselben jars adi primo september da sah man aber ein stern mit eim schwantz im aufgang der sunnen [4]. 1. Sept.

[216'] * Und desselben jars am sambstag nach Egidi 8 stund in der nacht da was ein finsternüß, der mond was in der füll und was der herbst, 3. Sept.

2. LXV jar III. Anno 1457 machet marggraff Hanns, m. Alb. und die v. N. ein muncz funff pfundt 21 ₰ fur ein fl und der pundt solt 10 jar werden. *L*, dem die beiden vorhergehenden Absätze ganz fehlen. 3. Die folgende Stelle in III auch äußerlich als Nachtrag zu erkennen. 7. Statt VI ℔. minder VI ₰ hieß es in III wie es scheint ursprünglich: V ℔. XIIII ₰. 8. einen guld. II 138'. Am Schlusse in III (u. II) später hinzugeschrieben: such LXXXII, womit auf III 509 verwiesen ist, wo die in unserem Texte vorangehenden Absätze stehen. Da warff man die weissen muntz auff. I 61'. Item 1440 da slug man die weissen müntz. III 452 durchstrichen. Ein kurzer ebenfalls durchstrichener Eintrag III 129' ist aus den beiden vorliegenden Texten zusammengesetzt. 10. 'kam potsch.' fehlt II 137, III 129'. Die Stelle fehlt *L*; T^3 auch die folgenden. 11. Item MCCCCLVII jar III 130. am ersten tag im s. T^2. a. e. septembris im 57. anschließend an die denselben Gegenstand betr. Stelle des J. 1456. *L*, wo die folgenden Nachrichten fehlen. 13. in die T^1.

Dieser starb am 5. Mai 1459 (vgl. u. 239 A. 3) und sein Nachfolger wurde Georg von Schaumberg, den irrthümlicherweise die nachfolgende Stelle unseres Textes schon hier nennt. — Auf die gemeinsame Ausprägung in Nürnberg ist man (wie sich aus einem Reverse der Stadt Bamberg im Weißbuch d. Nbg. A., Bl. 93 unwiderleglich ergiebt) bambergischerseits nicht eingegangen, was die Jahrbücher mit den folgenden Worten sagen wollen.

1. Die Beitrittsurkunde des Pfalzgrafen Otto vom 22. August 1459 befindet sich im Orig. im Nbg. A. VII. 40. 10. Er geht den Vertrag ein 'mit sampt unnsern landen und iglichen den unnsern hie diesseit der Vils und der Altmüle gelegen'. Die „Verrufung" jeder andern Münze von Seite des Pfalzgrafen sollte am 23. September erfolgen.

2. Vgl. oben 226 A. 6.

3. Vgl. Würfel, Nachr. zur Nbg. Stadt- u. Adelsgesch. I, 371, wo als sein Todestag der 15. August 1457 angegeben und der Inhalt seines am 10. August zu Wien gemachten Testamentes mitgetheilt ist. Daß er an letzterem Orte auch gestorben sei, wird dort jedenfalls mit Unrecht bestritten. Georg Derrer war Mitglied des Raths und besonders häufig im Namen der Stadt mit Gesandtschaftsreisen betraut; vgl. Bd. II u. III d. Nbg. Chron. (u. Würfel a. a. O. 381, wo, wie man leicht sieht, aus einer Person zwei gemacht sind). Im Februar 1457 befand er sich am kaiserlichen Hofe zu Graz (Hist. Norimb. dipl. p. 665.) Im Juli wurde er dann zu König Ladislaus nach Wien abgeordnet, wie aus den Rathsschreiben an ihn vom 28. Juli und 4. August (letzteres Antwort auf einen Brief Derrers aus Wien d. d. 23. Juli) im Briefb. Nr. 27, Bl. 146 u. 150 hervorgeht.

4. Vgl. Joh. Frank's Augsburg. Annalen (Steichele Archiv II 99.

und der mon verwandlet sich, das es vinster was von 4 in die nacht pis zu sechsen [1].

11. Oct. [A 322′] * Item 1457 jar am eritag noch Dyonysius vor tag da ward ein hafner und sein weib ermordet pei dem weissen turen, und heten das haus angezunt, und man west nit, wer es getan het ꝛc.

10. Oct. [T 218] * Und desselben jars am montag nach Dionisi da wart ein hafner mit seim weib ermort pei dem Spitler weißen turn [2] auf dem graben in seim aigen haus pei der nacht, und heten das haus an gefeurt, aber es gieng nicht; der hafner hieß Lintner; man kom in nach, wer es getan het: er kom dervon.

24. Oct. [T 218′] * Und desselben jars am montag vor Simon und Judas da starb
27. Oct. markgraf Albrechtin an eim kind und an Simon Judas obent begieng man sie hie zu Nürmberg mit der vigilg und mit dem leuten in allen kirchen und zum Neẅen spital mit der selmess [3], und die het ein grosse clag, und was des margkgrafen von Paden tochter.

1. das er T^2. ‘4’ fehlt T. v eren III 510. 3b. Nur eine Inhaltsangabe I 61 läßt vermuthen, daß Deichsler auch diese Fassung kannte 6a. turn II 137, III 129′ u. 510. 6b. ‘Spitler’ fehlt T^2. 7a. het III 510. u. man het II. III 129′. 7b. ‘haus’ fehlt T. 8a. dem weissen — getan het ꝛc. in A von einer fremden Hand nachgetragen. 9b. ‘es’ fehlt T. nit an T^2. 10b. im T^2. 13. 25. octobris L, wo nur ein kurzer Auszug anschließend an die unten folgenden Todesnachrichten gegeben wird. 16. u. sie het T^2. T^3. III 510.

1. Vgl. die übereinstimmenden Angaben des Joh. Frank (a. a. O.) 99, wobei nur zu beachten ist, daß die Zeitrechnung unserer Jahrbücher sich nach der Nürnbergischen Uhr richtet.

2. Der Weiße Thurm war das innere Spittlerthor; vgl. Bd. II, 281, A. 2.

3. Eine Berechnung der Auslagen für diese Todtenfeier wird im ‘Begencknuss puchlein’ Nr. 1 des Nbg. A., Bl. 16 folgendermaßen eingeleitet: ‘Anno domini 1457 an Simonis und Jude abent und tag. Item man hat begangen mit der grepnüs des hochgeporen fursten margraff Albrechts von Branndenburg gemahell fraw Margret loblicher gedechtnüs, die mit tode abging, der got genedig sey, am eritag vor Simonis et Jude (25. Oct.), die beging man zu dem Newen spitall an Simonis et Jude abent mit der vigilg und am freitag Simonis et Jude (28. Oct.) mit der selmeß; darczu pat der Jorg Nusmesser und der Friderice Parsus alle erberg frawen und mann zu der vigilg und zu der selmeß, der kom die kirch voll.’ Die Kosten beliefen sich auf 52 *tt*. ‘alt’ 17 dn. Aber auch im Kloster Heilsbronn ließ sich der Nürnberger Rath bei dem Begängnis vertreten. Im Rathsb. 952 d. Nbg. A., Bl. 327 heißt es: ‘Item am sontag noch sanct Elizabeth tage (20. November) ist fraẅe Margareth, marggraff Albrechten gemahel seylige, in dem closter zu Halsprun begangen worden, dortzu von rats wegen der stat zu eren beschieden gewest sein herr Nicolas Mufsel, her B. Pfinezing, her Hanns Coler und herr Jobst Teczel; und namen ir herberich über nacht zu Lichtenaẅe’. Dagegen meldet ein dem Begängnisbüchlein einliegender Zettel, daß Jobst Tetzel u. Wilhelm Löffelholz ‘in a°. 1457 zu Hailsprunn von rats wegen gewesen pey der begrebnüß frawen Margarethe’ u. s. w. Dasselbe Datum wie unser Text bringt für den Tod der Markgräfin das von T. Märcker herausgeg.

[III 128] Des jars kriegt mitainander der kaiser und kunig Lassell[1].

[A 326] Item da man zalt noch Cristus gepurt 1400 und 57 jar do starb kunig Lasslaw zu Prag am mitwoch vor sant Katereien tag, was 23. Nov. kunig zu Peheim und zu Ungern, keiser Sigmunt enenkel, und man im vermehelt eins kuniges von Franckreich tohter und die weil man außen was noch der preut mit großer herschaft, da starb daz edel plut; und man sprach, man het im vergeben, daz tet einer genant Jerrsick, den weltn sie darnoch zu kunig.

[T 218] * Und des selben jars da zoh hie zu Nürmberg durch ein ungerischer bischof[2] und der von Sternberg[3] und etlich mechtig panerherrn auß Peheim wol mit 300 pferden und wolten künig Laßlaw die praut holn[4].

[216'] * Und desselben jars am mittwoch vor sant Katherina tag starb kü- 23. Nov. nig Laßlaw zu Prag und het gar ein grosse clag von den cristen[5] umb in und man peret in auf in einer gulden schauben, und im ward vergeben, maint man, von der künigin[6].

[I 59'] † Item 1457 jar im dem ward versprochen kunig Laßell des kunigs tohter von Frankreich und acht tag vor sant Endres tag[7] da (30. Nov.)

1. u. der k. Laßlaw. III 153'. 2. gepurt in *A* von derselben Hand über der Zeile nachgetragen. 3. Item — Prag. Mit denselben Worten (ohne Tagesangabe) meldet *B* [70'] Ladislaus Tod. 8. Vielleicht auf den vorliegenden Text zurückzuführen ist folgender III 140 beim J. 1458 begegnender Nachtrag: Des jars heirat kunig Laßlaw zu des kunigs von Franckreichs tohter und in dem jar da ward dem edln Laßlaw vergeben und ward dy hohzeit cn ends. 9. Und im selben LVII jar III 510. 10. Sternburg III 128. II 136. 11. drew hundert III 128. II. 12. heln im herbst III 128 (u. II) worauf eine Verweisung auf den (längern) Eintrag der Jahrbücher bis 1487, welcher noch auf derselben Seite folgt. 13. 'vor' fehlt *T*². 16. 'von' fehlt *T*. 'zu Prag — künigin' fehlt III 128. In *L* steht nur am Schlusse des Jahres bei den übrigen Todesnachrichten die kurze Angabe, daß Ladislaus (Wencellaw!) am 23. Nov. zu Prag gestorben sei. 17. Nach versprochen in I: worden. 18. und: item III 153'. vor Martini. *O*. da III 153'. item darnach I 59'. III 128, wo hiemit eine neue Zeile beginnt.

Stamm- und Ankunftsbuch S. 43, wo auch in der Anm. der (aus Vorstehendem zu erklärende) Irrthum, als sei Margarethe am 21. November gestorben, bereits als solcher bezeichnet ist. Nach der eben mitgetheilten Stelle des Begängnisbuches war es wohl die Nacht vom 24. auf den 25. Oct., in welcher die Markgräfin verschied.

1. Vgl. Th. Ebendorfer von Haselbach chron. austriac. ap. Pez, SS. r. Aust. II, 882—3.

2. Der Erzbischof von Kalocsa.

3. Herr Zdeněk von Sternberg. Vgl. Palacky, Gesch. v. Böhmen IV, 1, 415, 416.

4. Der Nürnberger Rath benutzte in dem immer noch schwebenden Streite über die Hinrichtung der Heidingsfelder die Gelegenheit, um am 20. October 'dem von Sternberg und den anderen behemischen herren, die zů Nůremberg waren als sie gein Franckreich reyten wölten' eine Werbung zu thun. (Nbg. A. VII. 59. 23b.)

5. Wohl im Gegensatze zu den Hussitischgesinnten.

6. Hierunter ist die Gemahlin des späteren Königs Georg von Poděbrad Johanna von Rožmital zu verstehen. Vgl. Palacky, Gesch. v. Böhm. IV, 1, 423.

7. Da der Andreastag im J. 1457 auf einen Mitwoch fiel, so ergiebt sich hier dasselbe Datum wie unten. Dar-

schift kunig Lassla sein ret mit 300 pferden von Prag auß und solten im
die praut holn von Frankreich. nu als sie hin zugen, da vergab der Gir-
23. Nov. sing durch sein frawen dem kunig Laßlaw am mitwochen vor sant Endres
tag. und zugen hie durch nach der preut.

6. Febr. (1458.) † Item an sant Dorothea tag da komen die pehmischen herrn her wider
gen Nurmberg und prahten der preut nit, wann in ward potschaft getan,
13. Dec. wie kunig Lassell vergeben wer worden, im 57. jar an Lucie [1].

[S 165] † Item 1457 ward kunig Laßlaw zu Prag vergeben an sant
23. Nov. Clementen tag [2].

[III 182′] Item 1457 jar da ward kunig Laßlaw in einer pirn [3] vergeben.

[T 218′]* Item 1457 jar da schiften die von Nürmberg den brief in Swaben und in vil stet auß also lautent:

1. ret nach der prewt. III 153′. 2. nu: und in dem III 153′. N. S. zugen waren III 153′, womit dort der Text abbricht. 3. Girßig II 136, wo diese Stelle mit der in unserem Texte vorangehenden combinirt ist. Wirsick S. O. 4. am mitwochen — preut: 1457 jar N. S. 5. Dorathe III 128. 7. im LVIII jar I 59′, fehlt III 128. 1458 jar N. S. a. Lucia tag II. 9. Item 1457 an s. Cl. t. da starb k. L. zu Brag III 511′ mit einem als solchen äußerlich kennbaren Zusatz aus den betr. Stellen der Jahrb. bis 1469 (über die angebliche Vergiftung durch die Königin). Abgeschrieben III 129 u. II 136′. 10. Item MCCCCLXXXVII in III, wo die Stelle, wie in den übrigen Hss., auch eingereiht ist. Laßlein I 77′. 13. 'Item — lautent' fehlt *T* 50 (im Folgenden *T*1 bezeichnet); s. die Einleit. 93; ebenso *T*³ das erstemal (30C′) während dort an unserer Stelle der Text des Schreibens in der Mitte abbricht. Es fehlt ganz *T*². In *D* wird zum J. 1457 das Schießen selbst angesetzt: [I 61′] Da schuß man zu Nurmberg umb grosse kostenliche clainet. [III 129 (u. 511)] Desselben jars da wurffen die von Nurmberg kostlich clainet auff darumb mit dem armprust zu schiessen ꝛc. Zu diesem letztern Satz ist an beiden Stellen nachgetragen: Bartolmei, was aber auf einem doppelten Irrthum beruhen dürfte, da an ein anderes als das Preisschießen von 1458 doch ohne Zweifel nicht zu denken ist.

aus erhellt schon, daß es an der ersten Stelle falsch ist. Vielleicht hat sich in O die ursprüngliche Lesart erhalten, nur daß dann auch diese einen zu späten Termin angiebt. Die Gesandten hatten (nach Palacky IV, 1, 416; vgl. ein Schreiben des Bischofs von Passau, bei Erhard Gesch. v. Passau I 187 A. 342) Prag am 10 Octob. verlassen. Ueber die Zeit ihrer Anwesenheit in Nürnberg vgl. o. 229 A. 4. — Da mehrere Hss. mit der in Rede stehenden Tagesangabe die Zeile abbrechen (vgl. Var.), war möglicherweise die ursprüngliche Absicht des Schreibers auch dahin gerichtet, gleich hier den Tod des Königs zu erzählen.

1. Nach den genauen Angaben von Jacque du Clercq (mémoires ed. Reiffenberg) II, 266 und dem ausführlichen Berichte im Wiener Copeibuche (herausg. v. Zeibig Font. rer. Aust. II Abth. VII) 127 hat man zu Tours, wo damals der französische Hof sich aufhielt und wo die Gesandten am 8. December eingetroffen waren (du Clercq 260), erst am Weihnachtsabend die Trauerbotschaft empfangen. — Vgl. die Speierer Chron. (Mone, Quellens. I) 420 K. 115.

2. Auch hier standen, wie man sieht, den Jahrbüchern bis 1487 zwei verschiedene Quellen zu Gebote. Die Mittheilungen der einen sind in keinerlei Beziehung zu den ausführlicheren der anderen gesetzt.

3. Vgl. ähnliche Angaben bei Palacky, Zeugenverhör über den Tod König Ladislaw's (aus den Abhandl. d. böhm. Gesellsch. d. Wiss. V, 9) S. 20 u. 27. Sehr ausführlich die Speierer Chron. (a. a. O.) K. 116.

Den fürsichtigen, ersamen und weisen burgermaister, rate und gemainglich den schießgesellen der stat Augspurg unsern lieben herrn und guten freunden enpieten wir schützenmaister und schießgesellen gemainglichen der stat Nürmberg unser willig getreu dinst allzeit bevor und fügen ewer erbergen weishait zu wissen, das die fürsichtigen, erbern und weisen unser lieb her[219]en des rats zu Nürmberg die nachgeschriben cleinet und obentewer außgeben und darumb schiessen lassen wöllen auf montag vor sant Veits tag schierst künftig, des suntags zu nacht davor hie zu 12. Juni (1458.) sein und auf den selben montag sölch schiessen an zu heben, nemlich umb ein par silbereiner vergulter köpf für 50 gulden, ein silberein vergulte scheurn für 45 gulden, einen silbrein vergulten pecher für 40 gulden, ein pferd verdekt für 35 gulden, aber ein verdekts pfert für 30 gulden, aber ein verdekts pferd für 25 gulden, aber ein verdekts pferd für 20 gulden, item ein silbrein gürtel fur 18 gulden, item ein silbrein halspant für 16 gulden, item ein silbrein pecher für 15 gulden, aber ein silbrein pecher für 14 gulden, item ein vergulte schaln fur 13 gulden, item ein messer mit silber peschlagen für 12 gulden, [219'] item ein verdeckten ochsen für ailf gulden, aber ein verdekten ochsen für 10 gulden, aber ein verdeckten ochsen für 9 gulden, item ein silbrein pecher für 8 gulden, aber ein silbrein pecher fur 7 gulden, item ein silbrein schaln für 6 gulden, aber ein silbrein schaln fur 5 gulden, item ein armbrust für 4 gulden, aber ein armbrust fur 3 gulden, item ein winden für 2 gulden, item ein gulden rink für einen gulden, item von der weitzten stat, da einer her kumpt, einen gulden rink für zwen gulden; an dem allen geben die obgenanten unser herrn von Nürmberg 100 und 11 gulden reinischer zuvor auß frei enpfor und das ander die gemainen schiessgesellen, die denn schiessen wöllen, nach gleicher anzal. [220] item man wirt auch solchs schiessen am obgenanten montag an heben und an dem selben tag schüß tun, so vil man nach der schießgesellen rat tun mag ungeverlichen, und die andern tag darnach alle tag senden sopald die or dreu schleht und eins ieden tags aufhörn wenn die or 11 schleht[1]. item es wirt auch ein iglicher armprustschütz einen reinischen gulden in den toppel legen. item der

2. Statt Augsp. widersinnig: Nürmberg: *T*1. $T^3$1. unser *T*. 5. erbergen: ersam *T*1. $T^3$1. 7. ob. und außg. *T*. T^3. 10. 'vergulter' fehlt T^3. XL g. *T*1. 'silb.' fehlt *T*1. $T^3$1. 11. für (vor 40) fehlt *T*. 13. Beide für fehlen *T*. 14. silbreine g. *T*1. 15. für (vor 15) fehlt *T*. 16. fur (vor 13) fehlt *T*. 23. weitzsten $T^3$1. 24. 'geben' fehlt *T*1. $T^3$1. 25. C und LI g. reinisch *T*1. 151 *fl. rh.* $T^3$1. 28. 'an' (vor 'dem') fehlt *T*. 29. man der nach d. sch. *T*1. $T^3$1. ungeverlichen: angesehent *T*1. angefengt $T^3$1. 31. d. glock *T*1. 32. ytlich armprust ('schütz' fehlt) *T*1. $T^3$1. dorel (so auch unten) *T*1.

1. Man schoß also nach unserer Zeitrechnung ungefähr von 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittag.

sitz zu solcher obenteur und topeln wirt 140 schrit und sölch schrit und messen wirt tun ainer von der weitzten stat mit einem hie zu Nürmberg ongeverd. man wirt auch schiessen in einen zirkel in der weit als in dem brief gerissen ist. item man wirt auch schiessen 50 schüß in ein unverserte zilstat, darein vormals niemant geschossen hat. und wer den zirkel rürn wirt, der hebt einen nahenden und wirt iedem nahenden nach geleicher anzal, was sich des topels auf einen schuß gepüret. [220'] und wirt topel und abenteẅer mit einander außgeen. es sol auch ein ieglicher seinen geschriben poltz schiessen mit unsers schreibers hant beschriben und auch schiessen aufreht mit freiem arm an allen geverlichen vortail; welcher des nit tet, der wer den andern schießgesellen seins schießzeugs verfallen. und welcher mit dem armprust die maisten schüss gewint, dem gibt man das pest cleinet und darnach iedem peßten die pesten obenteẅer, biß söliche obentewer alle außgeschossen werden. auch werden unser herrn von Nürmberg irs rats freunt darzu geben zu unserm geschworen ziler pei dem zil und gemainclich gleich und gemain zu sein und iedlichem sein gepürlich recht zu geben getreulich und on alles geverd und umb des willen, das die sach alle dester löblicher und richtlicher gehalten werd; also ob sich kainerlei sach oder irrung zu den sachen erhüben, wie sich das begeb, das soll zu austrag komen, pesteen und pleiben pei gemainen [221] schießgesellen oder dem merern tail unter in ungeverlich. hierumb wir eẅer ersame weishait mit allem fleiß piten, die benannten eur schießgesellen zu solichem unserm schiessen und kurtzweil durch der benannten herrn von Nürmberg und unser willigen dinst von unsern wegen fleissiglich ze piten, ander eẅer umbsessen und gut freunde zu ersuchen, mit in zu söllicher kurtzweil und obentewer zekumen und freuntlich mit zeschiessen. dieselben auch und iegliche ander, die also zu der selben unser kurtzweil und obenteẅer kumen, süllen die zeit des schiessens, so lang das wert, der gemelten unser herrn sicherhait, frid und glait haben, pei uns sicher ze wandern und ze sein und wider von uns an ir gewer, dieselben unser

1. sitzt *T.* sölche schritte *T*1. 2. von den vernsten st. *T*1. v. der verensten st. *T*³1. von N. *T*1. 3. ongeverd: angefer *T*1. angefengt *T*³1. 4. als awsserthalben awff diesem breff begriffen und verzaichet ist *T*1. a. a a. d. pappir begr. ist *T*³1. 'item man wirt — schüß' fehlt *T.* 5. vormaln nyemantz *T*1. *T*³1. 6. des h. ein noheten *T*1. u. man wirt *T.* ydlichem *T*1. 8. u wirt und topel *T.* 9. beschr. sein *T.* beschreiben lassen *T*³1. 11. das *T*1. *T*³1. 12. 'welcher' fehlt *T.* In *T*³1 steht statt dessen: verloren. 15. unsern *T*1. 16. gemainclich: meniglichen *T*1. *T*³1. 'und — sein' fehlt *T.* 18. richtiglicher *T*1. richtiglichen *T*³1. werden *T*³1. 19. ainicherley *T*1. *T*³1. 'sach oder' fehlt *T*1. *T*³1. in den *T*1. *T*³1. 20. In *T* fehlt 'mainen' in 'gemainen'. 22. pieten *T*1. obgenanten *T*1. *T*³1. 23. ben. unser h. *T*1. *T*³1. 24. w. dienst willen gütlichen awß zu vertigen und her zu uns zu senden [sondern *T*³1], auch sie von unsern w. fleissig z. p. *T*1. *T*³1. 27. auch alle u. ydliche andere *T*1. *T*³1. 28. schüln *B* (s. Einl. S. 92). 30. gew. für dies. *T*1. *T*³1.

herrn [1] für uns und alle die irn getreulich und ungeverlich, außgenumen echter und auch der, den die stat versagt ist zu Nürmberg, ungeverlich. mit urkunt diß briefs versigelt von unser aller wegen mit des erbergen Leupolt Schürstabs, burger zu Nürmberg, oberster schützenmaister, fürgedruckten insigel, im selbs und seinen erben on schaden, [221′] der geben ist am montag vor sant Lucien tag nach Cristi gepurt 1457 jar ꝛc. 12. Dec.

[218′] * Des selben jars ward der Irhersteg angefangen [2], der geriet nit, man must in abprechen; den machet ein maurer, hieß Grym, was kain zimerman.

[221′] * Des selben jars da machet der Meichsner sein schmeltzhüten.

* Desselben jars da machet man die pruken am Neŵenspital [3] und erhöht sie, und das meuerlein dervor.

* Desselben jars macht man das weer in der Begnitz hinter dem alten flaischaus gantz neu und prach die vorigen leden ab, die man aufzug.

* Desselben jars prennt man Hanns Greiffen durch die stirn und verpot im die stat ewiglich.

* Desselben jars machet man die stainen prucken auf dem Neŵenpau *. [III 130′] [4] kostet 1400 gulden; die erst stainen.

1. ungeferdt *T1. T³1.* 2 echter und aberechter *T1. T³1.* 4. zu Nürmb. 1 purgers *T1.* schützmaister *T.* öbersten schützemaisters *T1.* ob. schutzmeisters *T³1.* 6. vierzehenhundert und in dem siben und fünfftzigsten jar. *B.* Der Brief u. die folg. Stelle fehlen *L.* 7. der lang Irh. st I 60, III 129′ u. 509′. der hultze lang Irh. st II 137. ang. solt frey gehangt [sein] on sewl er ger. nit. III 509′. 9. 'man must — zimerman' fehlt III 129′ u. 509′. II.; der ganze Absatz *T². T³.* 11. 26. marcy mach. *L.* die spitelprucken *L.* 12. meurle *L*, wo 'und erh. sie' am Schlusse steht. Die Stelle fehlt *T³.* 13. 19. septembris m. m. *L.* hinter: und unter III 510′. 14. 'gantz' fehlt I 60, II 138, III 130′ u. 510′. das weer — neu: die wer new an dem steg bey den flaischpencken. *L.* Das Folgende fehlt; ebenso III 130′ u. 510′. II. 16. Die Stelle fehlt *L.* 17. Item 1458 III 520, wo aber die Stelle wieder durchstrichen ist. die erst st. pr. I 60, III 520 (wo der Zusatz fehlt). am R. 1. III 130′ (mit dem Zusatz später nachgetragen) u. 510′. 18. 'die — stainen' fehlt III 510′.

1. Es ist wohl zu ergänzen: das ertheilen ihnen dieselben u. s. w.

2. Es kann nur von einem beabsichtigten Neubaue des schon früher vorhandenen (s. o. S. 180, A. 2) Steges die Rede sein. Vgl. unten A. 4.

3. Sie war bei der Ueberschwemmung im Januar fortgerissen worden; s. oben S. 221, 9.

4. Am 2. April 1457 hatte der Rath mit Meister Jacob Grymm den auf diesen Brückenbau bezüglichen Contract abgeschlossen. Rathsb. Nr. 952 im Nbg. A., Bl. 314ᵃ. Der Revers, welchen der Meister, Bürger zu Nürnberg, am genannten Tage ausstellte, ist uns erhalten (Org. Pergam. mit 4 anhangenden Siegeln, darunter das eigene runde sigillum Jacob Grim von grünem Wachs, im Nbg. A. VII. 39. 8.). Derselbe hatte sich darnach verpflichtet, 'ein gute, werckliche, wesenliche und bestentliche prucken von dem staden an der Begnitz gen dem sichhaŵß biß an den staden des Newenpawß (Lorenzer Seite) dargegen uber die Begnitz mit dreyen swybogen und zweyen pfeilleren von stain gewelbet und wol gestossen' zu erbauen. Den Grund sollte er 'nach dem aller tiefsten selbs fahen, slahen und nach aller not-

[T 221'] Des selben jars starb der disspot[1], der von Zil[2], der jubernator[3], der von Rosenberg[4] und der hertzog von Venedig[5].

[III 130] Desselben jars starb Kuntz Bawmgartner[6].

1. Zili *L*. 2. 'der jubernator' fehlt I 60, II 138. Rosenburg II. Die Stelle fehlt *T*³. 3. Da st. der Bawmgartner Kuntz (wobei Kuntz an die Stelle eines ausgestrichenen Anthoni gesetzt ist) I 60.

turfft und zu dem besten versorgen'. Die Weite muß 'in der mitten einundzweintzig statschuh' betragen, auch darf er die Brücke 'mit der hoch nit beswern', so daß man sie bequem brauchen könne. Zugleich soll sie gegen die verheerenden Wirkungen einer Überschwemmung vollkommen sicher gestellt werden, indem 'dieselben pruck an irer rechten hohe und den swybogen drey vollige statschuh mer haben und hoher sein soll, dann ye kein groß güß die ye zu Nuremberg, lennger dann ymantz verdenncken mag, an hohe gehabt hat und gewest ist'. Den Mühlen darf durch die Pfeiler der Brücke kein Schaden zugefügt werden. Dies Werk nun sollte J. Grimm auf seine Kosten und Gefahr mit dem von der Stadt gelieferten Baumaterial bis nächsten St. Michelstag (29. Septemb.) ausführen. Als Lohn dafür waren ihm 400 Gld. Landswähr. in Aussicht gestellt; außerdem, wenn die Arbeit zur vollen Zufriedenheit des Raths gelang, ('fur mein meisterschafft und nach irer stat gewonheit') ein Leibgeding von 50 Gld. Rhein., wogegen der Meister versprach, alle künftigen Brückenbauten um den gewöhnlichen Lohn städtischer Werkmeister zu übernehmen. Mißglückte der Bau, so blieb Grimm nicht bloß das Leibgeding vorenthalten, sondern er seinerseits war verpflichtet, dem Rathe 300 Guld. Rhein. zu zahlen, wofür er ihm 4 Nürnbergische Bürger als Bürgen setzt. Neben dem Brückenbau hatte der Meister auch noch übernommen 'zwen gute wercklіche steg von holtz uber die Begnitz, da das wasser hinauß flewst (also an Stelle des heutigen Kettenstegs), mit aller ir zugehorung und notturft, der keiner kein joch im wasser hab stên, und die man reyten und gen mug' zu machen, wofür er 100 Guld. Landsw. unter gleichen Bedingungen wie beim Bau der steinernen Brücke erhielt. Nachdem die Arbeiten vollbracht waren — am 2. Decemb. 1457 — traf man mit Grimm ein neues Uebereinkommen, wonach er verschiedene den Gebrauch der Brücke, besonders die Zu- u. Abfahrt erleichternde, sowie einige andere Wasser- und Uferbauten ausführen und dafür abermals 400 Gld. rhein. Landswähr., 'ye funf pfund und vierundzweintzigk pfenning fur ein guldein', erhalten sollte. (Pap.-Urk. mit Einschnitten. a. a. O. Nr. 7.) Gleichwohl erfahren wir im Herbste 1458, daß der Rath 'an derselben prücken, stegen und bewen mercklich geprechen und kein gnugen und des mercklich schceden enpfangen', weshalb er den Meister in der contractmäßigen Weise zur Strafe ziehen wollte, während andererseits dieser auch das Leibgeding meinte beanspruchen zu dürfen. (18. Oct. 1458. Pap.-Urk. Nr. 9.) Man compromittirte in diesem Streite auf 5 Schiedsleute, welche nach Untersuchung des Baues und Einvernehmung Sachverständiger bekannten, daß 'die prück dem müster oder visir gemeß und gleich ist und nochmals enicher mercklicher geprüch daran nit erscheint, sunder allein an dem steg' (vgl. o. 233, 7 f.), Meister Jakob solle deshalb nur die Hälfte des versprochenen Leibgedinges erhalten, sonst aber keiner Strafe verfallen sein. Der Ausspruch datirt vom 4. Dec. 1458. (Perg. Urk. mit 5 anhangenden Siegeln. Nr. 10.)

1. Der Despot von Servien, Georg.

2. Cilly's Ermordung ist oben S. 218 f. richtig zum J. 1456 erzählt.

3. Ladislaus von Hunyadi; s. o. S. 223 f.

4. Heinrich von Rosenberg, der auf der Rückkehr vom Hofe des Königs Ladislaus starb; vgl. Palacky, Gesch. v. Böhm. IV, 1, 406, A. 340.

5. Der alte Doge Francesco Foscari.

6. Nach der Bd. II 5, A. 1 erwähnten Aufzeichnung des älteren Konrad Paumgartner war er dessen erstgeborner Sohn und starb am 23. Juni 1457. (Collectaneenband H der v. Scheurl'schen Bibliothek, Bl. 134ᵇ.)

Des jars setzt man saltz und suchet es im 58 jar.

[L 131] * Anno 1458 wart her Gersig erwelt und gekront zu ainem konig in Behem.

[T 218] * Des selben jars erwelten die Peheym den ketzerischen Girsick zu einem künig.

[I 59′] † Im 1459 darnach ward der jung Girsing erwelt zu behmischem kunig [1].

[III 140] † Item 1458 ward Jorg von Podabrat kunig zu Beheim erwelt, der darnach ein ketzer verkünt ward.

[139′] 1458 da was daz groß schiessen mit dem armbrust zu sant Veits tag: man schoß umb einen vergulten kopf umb 50 guldn und uber 15. Juni. vergulten scheurn, di Augspurger gewunen, 45 gulden; item ein credentzpecher, gewunen Otinger in Payrn, 40 fl.; item 1 pfert, Oting, umb 35 fl; item 1 pferd, 25 fl; item ein pferd, 20 fl; item 1 gurtl, 18 fl, gen Aistet, ein pader; item 1 halspant, 16, gen Bamberg, Zolner; item 1 pecher, 15 fl; item 1 pecher, 14 fl; item 1 schaln, 13 fl, gen Geisling [2], Pogner; item 1 meßer, 12 fl; item 1 pussel, 10 fl, gen Amberg; item 1 ochsen, 9 fl, gen Ulm; item 1 ochsen, Augspurk; item 1 ochsen; item 1 pecher; item 1 pecher; item 1 schaln; item 1 schaln; item 1 pecher, 8 fl, gen Munchn; item 1 pecher, 7 fl, gen Regenspurg; item 1 armprust, 5 fl; item 1 winten, 2 fl; item 1 rinck, 1 fl; item 1 rink, 2 fl, den weitsten voran [3].

1. suchetz III 510′. suckets I 60. 'jar' fehlt III 130 u. 510′. 'im 58 jar' fehlt I 60. 4. Be'm J. 1457 R. *T.* III 129′ u. II 137. Item MCCCCLVII. III 511′. den ketzer G. III 511′. 6. 'jung' fehlt I 62′. III 141′. Wirsig I. Girsik III. Jorg Wirsing R. *S.* der Girsick [Gers. *C*] *OC.* 8. Zu 1465 *O.* Podeprat II 139. Boggibarius *O.* der Peheim kunk (das Uebrige fehtt) I 61′. 13. Nach XL fl ist der Rest der Zeile leer geblieben. Oting über der Zeile ohne bestimmtes Einschaltungszeichen. 14. XXV corr. aus X. 17. XII undeutlich aus X corr. 20. arpruſt. 21. 'den' abgekürzt, kann auch 'dem' aufgelöst werden.

1. Diese Stelle, welche ich noch Einl. S. 64, A. 1 zu Ende den Jahrbüchern bis 1469 glaubte zuzählen zu dürfen, muß wohl (entscheidend ist namentlich die Uebereinstimmung in der auffallender Weise falschen Jahrzahl) als eine den Jahrbüch. bis 1487 angehörige früher geschriebene u. aus anderer Quelle wie die folgende geschöpfte Nachricht angesehen werden.

2. Ohne Zweifel das Ulmische Städtchen Geislingen.

3. Man vergleiche hiezu die Aufzählung der Preise in dem oben (S. 230 ff.) mitgetheilten Einladungsschreiben. Einige der Abweichungen sind wohl auf die größere Flüchtigkeit der vorliegenden Aufzeichnung zurückzuführen. — Ueber die Kosten, welche das Fest der Stadt verursachte, berichtet folgende in der Fastenzeit des J. 1459 eingetragene Stelle des Rechnungsbuches von 1458 (Nr. 13) im Nbg. A.: 'Groß schiessen. Dedimus 656 *lb.* n. 5 ß und 3 hlr, sind gangen auff das schiessen, daz denn in dem vergangen summer am sunntag vor sant Veitz tag (11. Juni) anno 58° fürgenomen und volbracht ward, über die 326 guldin, die Wilhelem Loffelholz (sic) geantwurt hat, die in den toppel gevallen sind, als dann solichs von stucken zů stucken in registeren

[T 222'] * Und in demselben 58 jar zeprach markgraf Albrecht dem pfaltzgrafen Widern das schloß und das stetlein[1].

28. Aug. [222] * Item 1458 am suntag nach Bartholmei machten die herrn einen tag zu Nürmberg und rait ein am suntag nach Bartholomei hertzog Ludwig von Bayrn und het 24 seider paner. darnach am montag 29. Aug. kom hertzog Wilhelm von Sachsen und hertzog Friderich von Sachsen und markgraf Albrecht, markgraf Hanns, markgraf Friderich[2], hertzog Ott[3] auch dar und stachen da mit scharpfen glen und schickten nichts, denn hertzog Friderich richt hertzog Ludwig und markgraf Albrecht mit 15. Juni (1459.) einander[4], aber es wert nit lenger pis auf sant Veit, da wards erst verricht.

* Und desselben jars regnirt der behmisch künig im lant Ungern[5],

1. Item MCCCCLVIII j. III 511', während T^1 182, T^2 44', T^3 337. I 54', 282. II 105. III 502 die Stelle beim J. 1438 eingereiht ist; in *D* noch öfter aber auch 145⁸. zerprach die meisten andern Hss. 2. 'wider' außer den Var. 1 angef. Hss. I 61. II 138'. III 139'. 'das' (vor 'schloß') fehlt *T*. T^2. T^3. das sloß genant Wider u. d. st. III 140, wo der Absatz durchstrichen ist; er fehlt *L*. 4. 'ein' fehlt *T*. 5. seidener panir III 520. 6. 'und hertz. Fr. v. Sachsen' fehlt III. 7. 'markg. Hanns' fehlt III. 11. Item 1458 jar da heten die herrn e. t. z. N., schaften nichtz ꝛc. such XCIIII (d. i. III 520) III 140. II 139. Da ward ein großer tag z. N. I 61'. 12. jars im LVIII T^2, wo der Absatz zweimal vorkommt u. das erstemal am Anfang des Jahres steht. In I 61', II 139, III 140, wo nur Inhaltsangaben, statt künig: ketzer.

desselben außgebens geschriben stett mitsampt der ordnung darüber gemacht, wie man sich in allen sachen desselben schiessens in anfang, mittell und ennde gehalten hat [hier am Rande später eingeschaltet: 'ist nit in die stuben kommen'], das ligt zůsamen gepunden sub scampno bey andern rechen zettelen'.

1. Widdern an der Jagst, das Ende Juni geschleift wurde. Markgraf Albrecht kam, wie er selbst 24 Jahre später in einem Briefe erzählt (Das funfft merckisch Buch des Churf. Albr., herausgeg. v. Burkhardt S. 174; vgl. auch Kluckhohn, Ludw. d. R. 85, A. **), erst einen Tag, nachdem sein Verbündeter Ulrich von Wirtemberg sich in den Besitz des Schlosses gesetzt hatte, vor demselben an. Dagegen läßt ihn auch der Ritter Ludwig von Eyb bei der Einnahme von Widdern gegenwärtig sein (Denkwürd. herausg. v. Höfler S. 126') und nicht minder die Speierer Chron. (Mone Quellensamml. I) 420, 421. B. Zink (Augsb. Chron. II 218, 20) nennt, gleich unserm Text, den Markgrafen allein. Joh. Frank, Augsb. Annalen (bei Steichele 101), der eine ganz ähnliche Notiz wie der letztere hat, setzt bei: 'das tätt er (der Markgraf) den reichstetten zů lieb'. Außer dem Wirtemberger seien Nürnberg, Rotenburg, Windsheim und Dinkelsbühl mit Albrecht im Bund gewesen, während die schwäbischen Städte um dieselbe Zeit sich an die Wittelsbacher angeschlossen hätten. Die wechselnden Parteistellungen des J. 1458 sind noch nicht hinreichend aufgeklärt. Vgl. über die Theilnehmer am Zuge nach Widdern Würdinger, Kriegsgesch. II 4 und über Bündnisse der Städte in dieser Zeit B. Zink Augsb. Chr. II 230, 231.

2. Der Kurfürst von Brandenburg.

3. Otto von Neumarkt.

4. Hinsichtlich der Irrungen wegen des Nürnberger Landgerichts; vgl. A. Kluckhohn, Ludwig d. Reiche 88 u. 89.

5. Wie schon die folgende Erwähnung von Krems zeigt, soll es statt Ungarn: Oesterreich heißen. Liegt nicht etwa eine Textescorruption vor, so hat wohl des Königs Mathias Kampf gegen den mit Podèbrad befreundeten Jiskra und die böhmischen Kriegsrotten Veranlassung zu dem Irrthum gegeben.

Merhern, der Jörsick genant, und nam etwan vil schlosser und stet ein; etlich wolten im nit hulden, als ein stat, haist Kremß, da namen ir vil scheden an eim sturm[1].

* Und desselben jars ward ein dürrer herbst und geriet wol der wein, und es gevielen in demselben herbst vor Michael 12 reifen. (29. Sept.)

* Und desselben jars am pfintztag nach Galli nam hertzog Ludwig von 19 Oct.
Bayrn schwebisch Werd ein und ward mit einem [222'] grossen zeug darfor von bischof von Bamberg, bischof von Würtzpurg, vom markgraf Albrecht und vom markgraf Hanns, vom pfaltzgrafen[2], vom hertzog Otten und merckisch volck[3] und het bei $5^1/_2$ tausent geraisiger pferd die man gefüttert het[4] und pei 19000 gerüstiger mann.

* Und ein der stat was haubtman her Hainrich marschalk von Pappenhaim, dem heten sie zu dreien maln geschworn, des gleichen sie widerumb[5] pei ein ander sterben und genesen, ee sie die stat auf wolten geben.

* Da machet sich die sach anders, das sie einig wurden, die stat ein zu geben. da das der marschalk hört, da schied er von dannen mit wainenden

1. Merher *T*. Ungern Merhein: junkherr Merthen III 520. junger Merther *T*3. Girsik II 139, III 140. 4. ward: was III 140. II 139. 5. und es gevielen — reifen: desselben jars gev. vor Michahelis XII snee. III. II. Diese letztere Version begegnet als selbständiger Absatz auch *T* 223, nur sie *T*2, während *T*3 Alles fehlt. 6. Galle III 520. 'Ludwig' fehlt *T*. 7. u. was *T*2. 8. von bischof — Würtzpurg: und pisch v. B. und b. von Würtzb. *T*2. der von Wirtzb. III 520. von b. v. W. *T*3. 10. pey im *T*2. geraiser *T*2. 11. 19 tausent geruster m. *T*3. 12. in der *T*3. 13. het sie vor zu dr. m. *T*2. 14. sies *T*.

1. In Mähren galt es Georgs Anerkennung als König, welche besonders die Städte weigerten, durchzusetzen; in Oesterreich trat Podĕbrad als des Kaisers Bundesgenosse gegen Erzherzog Albrecht auf. Nach Palacky Gesch. v. Böhm. IV, 2, 51 eröffnete er die Belagerung von Krems am 1. September.

2. Friedrich der Siegreiche war persönlich bei dem Heere zugegen, wie er in einer Urkunde vom 30. Octob. 1458 (Menzels Regg. in Quell. u. Erört. II, S. 305) selbst sagt.

3. Hierunter sind wohl Truppen, welche Kurfürst Friedrich von Brandenburg gesandt hat, zu verstehen. — Die obige Aufzählung der Theilnehmer an dem Ueberfalle von Donauwörth weicht von den bisherigen Annahmen, die sich aber zumeist nur auf spätere Quellen stützen, nicht unbeträchtlich ab; vgl. Frhr. v. Hasselholdt-Stockheim, Kampf der wittelsb. u. brandenb. Politik S. 35, 36 und besonders A. Kluckhohn, Ludwig d. Reiche 365.

4. Der letzte Beisatz läßt vermuthen, daß die Angabe einem Fütterungszettel, wie wir deren aus dem Kriege der Fürsten gegen die Städte im J. 1449/50 besitzen (vgl. Bd. II 423, A. 2), entnommen sei, was ihre Glaubwürdigkeit nicht unbeträchtlich erhöhen würde. Burkard Zink (Augsb. Chron. II) 219, 20 giebt die Stärke des Heeres im Ganzen nur auf 20000 M. an. Vgl. im Uebrigen v. Hasselholdt-Stockheim a. a. O. 37, wo unter den A. 1 angeführten „gleichzeitigen Nürnberger Aufzeichnungen" eben unsere Nachrichten verstanden sind, und Kluckhohn a. a. O. 365, endlich auch Würdinger, Kriegsgesch. II 5.

5. Vielleicht soll gesagt sein: desgleichen auch er (der Marschall), was Fuggers Erzählung im Ehrenspiegel des Erzhauses Oesterreich (bearb. v. Birken) S. 655 bestätigen würde.

augen, das sie so übel tun wolten an iren aiden; und kain solchs nie geschah; und gaben die stat ein am pfintztag zu mitternacht[1]. got waiß wol, wie es zu ist gangen[2].

[223] * Desselben jars starb der graf von Gleichen[3], des paner und schilt heht zu sant Sebolt.

* Desselben jars wart der babst Pius erwelt.

19. Aug. [I 67] Babst Pius ward erwelt umb sant Sebolt tag[4].

[T 223] * Desselben jars starb der künig von Aragonia[5].

* Desselben jars nam markgraf Albrecht des hertzogen von Sachsen[6] tochter[7].

29. Sept. [III 139] † Item 1458 jar zu sant Michels tag da legt man den holtzzol wider ab[8].

2. gesach *T*³. gesah aus geschah corrig. III 520′. gab *T*². 3. In *L* fehlt Alles seit 236, 1. 4. Anno im 58. st. *T*¹. 'der' fehlt *D* an allen Orten. 5. zu Nurmberg zu s. Seb. III 511′. 'des paner — Sebolt' fehlt III 139′. II 138′. 6. Item MCCCCLVIII w. III 511′. 'erwelt' fehlt N. *T* u. ist III 140 später hinzugefügt. 7. In *D* an allen Stellen gleichzeitig mit der Wahl Pauls, die 1465 (s. u.) angesetzt ist, beim J. 1464 nachgetragen. vor Sebaldi III 49. 'Sebaldi' allein I 65′. 8. 'der' fehlt *T* (u. *D*). Argenia I 62. Arragan III 511′. Diese u. die vor. Nachricht fehlen *T*³. 9. Saschssen *T*. 11. an s. M. t. *S. O.*

1. Hiernach dürfte die, so viel ich sehe, nur auf Fugger (a. a. O. 656; die Chron. Mülichs, welche nach Frensdorff Augsb. Chr. II 220, A. 1 großentheils seine Quelle bildet, habe ich nicht vergleichen können) beruhende Annahme, daß die Uebergabe am Morgen (des 20.) erfolgt sei, sammt ihrem Beiwerk in Nichts zerfallen.

2. Vgl. die wortreicheren Klagen B. Zinks A. Chr. II 220. — Ueber die Stellung Nürnbergs zu diesem Ereignisse, sowie über dessen Beziehungen zu Donauwörth während des J. 1458 und der nächstfolgenden Jahre denke ich an einem andern Orte zu handeln.

3. Nach Sagittarius Historie der Grafsch. Gleichen (hersg. v. Cyprian) S. 209 war es Graf Ernst, der als Anhänger Friederichs von Sachsen im Kriege von 1449/50 zu den Städtefreunden gehörte (vgl. Bd. II 463, 31).

4. Die Wahl Piccolomini's fand am 19. August, dem Sebaldstage selbst, statt.

5. Alfons V. von Arragon und Neapel.

6. Des Kurfürsten Friederich des Sanftmüthigen.

7. In der Nürnbergischen Stadtrechrechnung von 1458 (Rechngsb. Nr. 13 des Nbg. A.) heißt es unter der Rubrik 'Schenck fürsten und herren': 'Item 90 guldin landswerung und 14 ß in golde für ein zwifachen vergulten kopff, der wag 6 marck 12 lot, die marck für 13½ gulden, schanckt man marggrave Albrechts prawt, einer frawen von Sachsen, zů seiner hochzeit, die was auff suntag nach Martini' (12. Novemb.). Und gleich darauf: 'Item 153 guldin 18 ß 9 hlr. in golde für ein pawmen genant ein credentz, schencket man auch derselben preẅtt'. Dazu kamen noch einige kleinere Ausgaben. Niklas Muffel, Franz Rummel, Hans Koler waren 'von ratswegen' auf die Hochzeit 'gevertigt'. Später schenkte man auch 'den zwayen jungen herren von Sachssen, als sie mit irer muter von der hochtzeit herein kamen', 2 vergoldete Becher; Herzog Wilhelm, der ebenfalls bei dieser Gelegenheit Nürnberg besuchte, bewirthete man mit Fischen. — Vgl. die Auslagen, welche aus dem gleichen Anlasse die Stadt Augsburg machte, A. Chr. II 225, A. 3 und über die Hochzeit A. Kotelmann, die Finanzen des Kurfürsten Albrecht Achilles in der Zeitschr. f. preuß. Gesch. III, 1, S. 18.

8. Vgl. oben S. 212, 6 ff.

† Item und legt aber 2 gulden werung darfür auf den wein, also das man ietzund 6 gulden ungeltz werung darauf gelegt hat: umb die Hussenflucht; da man vor Kaltenburg lag[1].

[T 223] * Item 1459 an sant Anthoni in der nacht kom ein groß güß in der sechsten stund und am andern tag geviel es wider und gieng nit weiter denn pis unter Riters tur pei den flaischtrögen. 17. Jan.

* Und desselben jars in der nehsten wochen nach Ambrosius komen etwen vil ebt auß weiten landen gen Nürmberg und heten da ein capitel, und darnach giengen sie mit der processen von sant Gilgen zum Newenspital, hundert und 20 münch, und sungen das ampt, der abt von Straßpurg stund über altar und sang das ambt selber ob dem heiligtum, und man weist in [223'] das heiligtum nach dem ambt. (4. Apr.)

* Und desselben jars am montag nach sant Pangraci starb der bischof von Maintz genant[2]. . . . . 14. Mai.

* Und desselben jars in der creutzwochen am montag nach Tiburci[3] starb Anthoni vom Rotenhan bischof zu Bamberg.

1. aber: noch *O*, fehlt *S*. zwen II 138'. 'darfür' fehlt *SO*. 2. 'ietzund' fehlt *SO*. 2. 'ungeltz' fehlt *SO*. vom fuder 6 fl w. gibt zu Nurnb. *O*. 3. Kaltenburg in III theilweise undeutlich corrig. 'umb die — lag' in III mit anderer Tinte hinzugeschrieben, fehlt II. R. *S*. *O*. *C*. I 62 steht beim J. 1458: Der zug und anlegung an dy Turken geschehen zu Regenspurg. (S. unten das J. 1471 u. Einl. S. 105.) 6. 'denn' fehlt *T*. unter des Rieters III 140'. II. unters Rieters III 511'. T^4. Dess. jars da ward ein gr. g. untz zum Rieters haus pei d. f. II 72'. untz zum Rieter peym flaischhaus I 62. Der Absatz fehlt T^2. T^3. 7. Item MCCCCLIX jar T^2. T^3. 'in der nehst. wochen' fehlt II 139', III 140'. in d. sechsten w. III 511' (wo der Absatz wieder durchstrichen ist). mitwoch II 72'. 11. und sungen — ob dem heiligtum: der abt von Straßpurg sungs ampt II 72'. 12. 'und man — heiligtum' fehlt III 511'. heiligtum ꝛc. ('nach dem ambt' fehlt) II 72'. 14. 'genant' fehlt T^4, die ganze Stelle T^3. 15. 'nach' fehlt T^2.

1. Die beiden letzten von Deichsler hinzugefügten abgerissenen Bemerkungen erläutern sich durch den ebenfalls den Jahrbüchern bis 1487 angehörigen Eintrag zum J. 1435 (s. o. S. 152, 9 ff.), wornach zuerst zur Zeit der Hussitenbedrängniß im J. 1430 und wieder 1435, nachdem man vor Kaltenburg bei Ulm gezogen war (s. o. S. 151, 11), je zwei Gulden Ungeld auf den Wein gelegt wurden. — In der Stadtrechnung von 1458 (Rechgsb. Nr. 13 im Nbg. A.) sind bereits Einnahmeposten auch 'von dem newen auffgesetztem ungelt' verrechnet.

2. Dietrich von Erbach. — Die Angaben über seinen Todestag lauten verschieden. Die Mainzischen Geschichtschreiber nehmen in Uebereinstimmung mit der Inschrift seines Grabdenkmals (vgl. Joannis ad Serarium I, 771) den 6. Mai an.

3. Diese Daten weiß ich nicht zu vereinigen. Die Kreuzwoche begann 1459 mit dem 29. April. Der Tiburtiustag fällt auf den 11. August. Auch wenn das Fest der hh. Tiburtius u. Valerianus (14. April) gemeint ist, ergiebt sich 1459 der 16. April als der darauf folgende Montag. Im Nekrolog des Klosters Michelsberg findet sich (VII. Ber. d. hist. Ver. zu Bamberg 170) der Name des Bischofs Anton beim 6. Mai eingetragen und diesen Tag nennt auch Jac. Ayrer in der Bamb. Reimchron., herausg. v. J. Heller S. 75 als seinen Todestag, während Hoffmann ann. Bamb. ap. Ludewig SS. 236 den 5. Mai hat. Letzteres Datum trägt die freilich erneuerte

(1. Mai.) [I 62] Da starb pischof von Bamberg in der wochen vor Walpurgis, was einer vom Rotenhan.

[III 142] * Desselben jars adi 18
18. Mai. maigo wurd Jörg von Schawnberg bischof zu Babenberg.

* Und desselben jars ward bischof von Maintz . . . . .

[T 223'] * Und desselben jars am freitag vor sant Frantziscen erhaben [1] da erwelt man einen andern bischof zu Bamberg, Jorg von Schaŵmberg, und an sant Küngunden tag im herbst rait er ein mit seiner herligkait zu Bamberg.
9. Sept.

[III 141'] Da ward erwelt einer von Schawmberg, Walburgis, zu pischof zu Bamberg [2].

15. Juni. [T 223'] * Und desselben jars auf Viti nam kaiser Fridrich von Österreich vil volks schaden [3].

* Und im selben jar als hertzog Ludwig von Bairn und marckgraf Albrecht miteinander gekriegt wolten haben von des lantgerichts wegen, und legten ped groß darauf mit zeug und kost und tranck und von volck in die lant ze pringen, darnach legt man einen tag gen Nürmberg auf sun-
17. Juni. tag nach Viti, aber es erlengt sich [4]; und kom auf den tag hertzog Albrecht

4a. martzo II 73 u. 141. Schawmberg II 141. 4b. Franciſſen tag ('erhaben' fehlt) T^3. 7a. Diese beiden Sätze sind in *L* widersinnig verbunden: Am 18. may w. J. v. Schaumberg b. z. Paumberg und bischoff von Mencz auch. Die vorhergehenden Stellen zu 1459 u. die folgende fehlen *L*. 9b. 'zu Bamberg' fehlt T^3. 10. Die Stelle ist III durchstrichen. 'Walburgis' fehlt I 62. 13. volk II 140'. 14. in dem s. jar LIX T^2. T^3. II 72.

Inschrift über dem gleichzeitigen Steinbilde des Bischofs im Bamberger Dom. Gleich Eyring comm. de rebus Franciae or. sub Anton. ep. p. 68 nimmt dasselbe unter Berufung auf ein, wie es scheint mehr einem Bischofskatalog entsprechendes, Necrologium Bamb. auch Ussermann ep. Bamb. p. 202 an. Für den 5. Mai spricht die genaue Angabe in des Wilhelm Löffelholz, eines bambergischen Lehensmannes, gleichzeitigem Urbarbuch: 'als mein herre bischove Anthonig mit tod abging am sambstag nach sand Johans tag ante portam latinam (5. Mai) anno etc. 59 no.' (Bl. 167' des Originalmsc. im Besitze des Freih. Wilh. v. Löffelholz zu Wallerstein.)

1. 'Francis erhaben' ist im Kalender des Baumeisterbuches beim 26. Mai (was 1459 ein Sonnabend war) eingetragen, während sonst die Translatio s. Francisci meist auf den 25. Mai gesetzt wird. Der letzteren Annahme entspräche der 18. Mai des nebenstehenden Textes.

2. Die Stelle ist, wie auch ihre handschriftliche Ueberlieferung in D erkennen läßt, gleichen Ursprungs mit der oben Z. 1 f. mitgetheilten.

3. Wohl durch räuberische Schaaren, die von Ungarn her einfielen; vgl. Chmel, Regg. Friederichs S. 372 Aufgebot des Kaisers vom 18. Juni 1459.

4. Den späteren Termin (1. Juli) nennt der Pfalzgraf bereits in Schreiben an Regensburg und Frankfurt vom 26. Mai (Gemeiner, Regensb. Chron. III, 294; K. Menzel, Regg. Friedr. d. S., Quell. u. Erört. II, S. 312). Ausschließlich über das Landgericht verhandelt übrigens Herzog Ludwig noch am 15. Juni mit Markgraf Albrecht zu Eichstädt. (Schreiben Ludwigs an Regensburg vom 23. Juni bei Gemeiner a. a. O. Im Auftrage des Herzogs durch Herrn Konrad von Heideck über den Ab-

von Österreich, hertzog Sigmund von der [224] Etsch, hertzog Hainrich[1], graf von Leyning[2], markgraf Hanns, markgraf Albrecht, hertzog Ludwig von Bayrn markgraf Albrechts widersach und des pfaltzgrafen ret und vil ritter und knecht[3] und heten da einen tag.

* Und die obern reichstet sagten markgrafen zu im zu helfen, wann die von Nürmberg wolten im nit zu sagen, wolten darunter still sitzen[4]. und markgraf Albrecht praht ein groß volck ins lant von Beheym, von Sassen, auß der Mark, vom pirg und auß vil landen und teten grossen schaden, wa sie zugen und lagen, an getraid, an vih und an andern dingen; und das ein her hat sich gelegert, hertzog Wilhelm von Sachsen, zu Bruck und das ander her hat sich gelegert zu Katzwang und verheret alles das, das darumb was. und das got sein gnad gab und der heilig gaist, das ein frid dar an gemacht ward. am montag nach Kiliani im 59. jar 9. Juli. 2 or gen der nacht da trumet man auf dem rathaus den frid ein und leutet in allen kirchen mit allen glocken[5].

[224′]* Und in der ersten taidigung[6] het markgraf Albrecht 13 tausent man im veld ee er ab sagt.

1. Etzsch II. T^3. 2. Leynig II. 3. 'hertzog Ludwig — Albrechts' fehlt T^2. 5. Statt des fehlenden 'sagten' in II: 'praht' nachgetragen. 'wann' fehlt II. 8. Sachsen T^2. T^3. II. 9. z. und: z. oder T^2. 10. Wilhelms II. 11. zu ruck T^3. 14. zwu II. trumetet II. 16. taidiung T. 17. m. Alb. pracht in der taidigung hertzog Wilhelm mit ['mit'

schied des Eichstädter Tages erstatteter Bericht im Nbg. Rathsb. Nr. 952, Bl. 362.) Zur Theilnahme an der Nürnberger Versammlung hat sich der Landshuter erst im letzten Augenblicke durch die österreichischen Herzoge bestimmen lassen; vgl. A. Kluckhohn, Ludwig d. R. 105. Der Geleitsbrief des Nürnberger Raths für Herzog Ludwig 'mit vierthalbhundert personen' datirt vom 2. Juli. (Briefb. Nr. 28, Bl. 233.)

1. Hier liegt wohl ein Versehen vor und ist Herzog Johann von Bayern-München gemeint. Dieser begegnet urkundlich unter den vermittelnden Fürsten; vgl. Frh. v. Hasselholdt-Stockheim, Kampf der wittelsbach. und brandenb. Politik, Urkk. u. Beil. S. 83 u. a. a. O. Auch in einem Schreiben des Nbg. Raths an Frankfurt vom 9. Juli (Briefb. Nr. 28, Bl. 237; gedruckt bei Janssen, Frankf. Reichscorrespondenz II, 141, 142) wird er unter den weltlichen Fürsten an dritter Stelle genannt.

2. Graf Heß v. Leiningen, der als pfälzischer Rath zugegen war; vgl. Hasselholdt-Stockheim a. a. O. S. 82 und Mich. Beheims Reimchron. Quell. und Erört. III, 63, St. 354

3. Auffallenderweise sind die geistlichen Vermittler nicht genannt, weder die päpstliche Botschaft noch der Bischof von Eichstädt. Das angef. Rathsschreiben an Frankfurt bezeichnet auch den Deutschordensmeister Ulrich von Lentersheim als einen der anwesenden Unterhändler.

4. Vgl. Beilage II.

5. 'Am montag nach Kyliani ein stunde vor nachtz' verkündete der Nürnberger Rath den Frankfurtern, daß soeben 'ein gantze löbliche richtung und fride gemacht, die und der auch auf dise stund auf unnserm rathawse ausgerüfft und verkund sein, die denn got unnserm herrn zu lobe landen und lewtten zu nutze und gemeynem volck zu frewden mit processen und lobgesanngk allem himelischem here mit innigen begirden danckperlich empfangen ist'. (Das angef. Schreiben im Briefb. Nr. 28, Bl. 236, 237; nach der Ausfertigung abgedruckt bei Janssen, Frankfurts R.-C. II 142.)

6. D. h. vor und während der eben

[III 140′] Item 1459 jar da wolt markgraf Albrecht auf hertzog Ludwig sein gezogen, das verricht der bischof von Aystet.

[141′] Da was ein tag zwischen hertzog Ludwig und marckgrafen Albrecht zu Nurmberg offenbar ir paider und iederman auf dem rathaus [1].

[T 224′] * Desselben jars da pawet man den turn zu den Augustinern neu vom grunt auf.

* Desselben jars da stecket Philipp Birckamer zwu linden auf der vesten bei dem alten Nürmberger turn [2], des jars auch die linden auf dem neŵen spitalkirchof [3].

* Item desselben jars ließ Jorg Ketzel das heilig grab machen auf dem neŵen spitelkirchof [4], soll kain wappen daran machen.

fehlt II] XIIIM° mann ins velt ꝛc. (mit einer Verweisung auf den im Texte vorhergehenden Absatz). III 140′ (II 139′), wo der Satz sich als Nachtrag an den oben folgenden anschließt. In *L* sind auszugsweise diese und die vorigen Stellen unter falschem Datum vereinigt: Am 2. octobris wolt herzog Ludwig und marggraff Albrecht miteinander gekrigt haben und der marggraff bracht herzog Wilhelm mit 13000 man in das velt, do fing es herzog Albrecht und herzog Sigmund. 4. ‘und iederman — rathaus’ II 140′, fehlt III. Der tag von h. L. u. m. A. zu N. vorm krieg ir paider. I 62. In III u. II unmittelbar (etwas später I) folgt: Der brieff vom kaiser den von Nurmberg geschikt. 5. Anno 1459 *L*. 6. ‘vom gr. auf’ fehlt *T*2. *T*3. ‘neu — auf’ fehlt I 62, II 140, III 140′ u. 511′. *L*. 7. da: das *T*. Birkamer II 73. III. Birchamer *T*3. st. man die zw. I. 8. ‘bei — turn’ fehlt III 511′. auch: steft man III 511′. 9. ‘des jars auch — kirchof’ fehlt II; in *T*3 von Christ. Scheurl nachgetragen. Der ganze Absatz fehlt *T*2. *L*. 10. Item MCCCCLIX jar da l. II. der Jorg II. III 142 u. 142′. machen: pawen *L*. 11. ‘neŵen’ fehlt III 142′. I 62. auf — kirchof: auf der Schut *L*. und er sol [schol III] II. III 142. *L*. schol *T*3. *T*4. ‘soll — machen’ fehlt I. III 142′.

berührten Nürnberger Verhandlungen, deren Resultat der sog. „blinde Spruch“ war. Joh. Frank in seinen Augsb. Annalen (Steichele Archiv) 102, 103 sagt, Albrecht habe 18000 M. eine Meile von Nürnberg liegen gehabt ‘dy weil er in der stat taget’. — Mit den Worten ‘in der ersten taidigung’ scheint eine Beziehung auf die ein Jahr später fallende Roter Richtung gegeben. Die Bemerkung möchte überhaupt nachträglich hinzugefügt sein.

1. Ich habe nicht gewagt, die vorliegende Nachricht, welche zu den früher mitgetheilten, wie man sieht, in keiner Beziehung steht, von dieser Stelle zu entfernen. Indeß möchte man sie lieber ins J. 1461 setzen, wo in unserem Texte jede Mittheilung über die dem Kriege vorhergehenden Verhandlungen fehlt, während doch die am Rathhaus zu Nürnberg damals angeschlagenen Manifeste mehrfach (s. u. S. 263 die Var. u. Einl. 95 A. 5 u. 105) angezogen sind. Die Lesart von I und die in Verbindung mit unserer Nachricht angeführte Urkunde (vgl. die Var. 4 u. Beil. II) deuten gleichfalls auf das J. 1461 hin, nur daß wieder in diesem bloß Herzog Ludwig, nicht auch Albrecht Anfang August zu Nürnberg persönlich anwesend war. An 1460 zu denken liegt kein Anlaß vor. LIX und LXI konnten am ehesten verwechselt werden.

2. Bei dem Thurm Alt Nürnberg; vgl. Bd. II 285, A. 2.

3. Wie aus der folgenden Stelle hervorgeht, ist hier das 1437 (vgl. Bd. I 398, 19) zum Begräbnißplatz eingerichtete westliche Ende der Insel Schütt, nicht der ältere und größere im Baumeisterbuche allein mit diesem Namen bezeichnete Spitalkirchhof, welcher sich an Stelle des heut. Spitalplatzes befand, gemeint.

4. Eine nach dem Muster des heil. Grabes zu Jerusalem erbaute ganz kleine Kapelle, welche sich bis heute am untern Ende der Insel Schütt (vgl. oben A. 3)

[III 141] * Des jars vieng man die Podnerin und legt sie mit irm schreiber ins loch, wann sie hiengen anainander; sie het einen erbergen frumen reichen kaufman; und man verpot ir die stürtz und veh zu tragen, het man vor hie keiner verpoten. [1] und der schreiber traf die zeit, das ez niemant sah und erprach oben ein eiseins giter und kom herauß, man gedenkt nie kains herauß kam.

[T 224'] * Des jars setzt man die weiden unter des Bechrers garten.

* Item 1459 jar da pran des Reinlein peckenhaus am Kornmarkt neben dem Müffelein [2] und verfieln fünf menschen von einer gibelmaur; die vier komen mit dem leben dorvon, aber sie warn gar hart verprunnen.

[225] * Item desselben jars am eritag vor Lucie ward die ausser zwin- 11. Dec.
germaur volbracht hinter dem Wilpad und der ein sinbel turn [3] und der neu schoßgattern gen sant Kathrein wartz.

2. 'erbergen' fehlt II 140'. 4. und man het ez vor nye k. II. 6. nye das einer auß dem loch kom. II. und der schreiber — herauß kam in III 141 mit blässerer Tinte als das Vorhergehende geschrieben. In R. *T*, III 142 (durchstrichen), II 73 (wo Nachrichten der im Texte mitgetheilten Redaction angehängt sind) begegnen wir nur folgendem Eintrag: [*T* 224'] Des jars vieng man die Podnerin [Putnerin T^4] mit irem sreiber. Die Nachricht fehlt ganz T^3 (wo auch von den übrigen Einträgen zu 1459 keiner mehr steht) und (nebst den 3 folgenden) *L*. 7. Pechrers I 62', II 141'. 8. MCCCCXLIX *T*, aber mitten unter Stellen zu 1459 wo der Absatz auch sonst steht. Und im selben MCCCCLIX j. II 72'. verpran I 62 (wo die Stelle zweimal), II 140, III 141 u. 511'. Reinleins II 140. 9. n. der Mufflin T^4. zwischen 'maur' u. 'die vier': die umb viel III. die viel úmb II 140. 10. 'gar' fehlt II. III. T^4. Dieser und der vorige Absatz fehlen T^2. 11. Item MCCCCLIX III 511', in *T* scheinbar bei 1449 (s. o. Var. 8). ewsser T^2. 12. Wildpad T^2. zw. m. u. der s. t. h. d. W. volb. II 140, III 141 u. 511'. 13. den newen R. *T*. schoßgatter II 72' u. 140'. gen : hinter II 140', III.

zwischen Nebengebäuden des Neuen Spitals erhalten hat. Vgl. auch Will, Münzbelust. IV, 185, 186; R. v. Rettberg, Nürnbergs Kunstleben 57 und neuerdings Ferd. Lösch, die Kapelle zum h. Grab im Spitalhof zu Nürnberg (Deu. Kunstzeit. 1871 No. 30). — Nach einer einst in der Egidienkirche befindlichen Gedächtnißtafel (Will a. a. O. 184) war Georg Ketzel im J. 1453 mit dem Markgrafen Friederich von Brandenburg nach Palästina gezogen. (Vgl. über des Letzteren eine Zeitlang angezweifelte Wallfahrt F. Geisheim, die Hohenzollern am h. Grabe zu Jerusalem S. 19 u. 20.) Einen ähnlichen Bau ließ nach seiner Pilgerfahrt Kurfürst Friederich der Weise von Sachsen in Torgau ausführen (chron. Torg. ap. Mencken SS. II, 570), ein Görlitzer Bürger in Görlitz (Christ. Manlii Lusatia l. VI c. 89 ap. Hoffmann SS. r. Lus. I, 372).

1. Im gleichzeitigen Rathsbuch (Nr. 952 im Nbg. A.) findet sich beim J. 1460 (Bl. 394b) angemerkt: 'Item als die hochgeborn fürsten (sic) marggraff Albrechts gemahel einem rate mereremals hat tun biten, Linhart Podemers haẅsfraẅen zu vergonnen stürcz zu tragen und swarcz seyden under iren mentelen, das ist in einem rate ir abgeleynnt worden durch Anthoni Tucher und Ludwig Pfinczing. actum feria quarta post omnium sanctorum' (5. Nov.). Schon vorher hatte Linhart Podmer selbst gebeten, seiner Frau 'wieder zu erleẅben vehe, gulden gürtel und stürcz zu tragen', was ihm jedoch am 26. Aug. 1460 'in einem versameten rate' abgeschlagen wurde. (Ang. Rathsb. Bl. 392a).

2. Ueber die Lage von dessen Haus vgl. Baumeisterbuch 160, 4 u. 162, 9.

3. Vgl. das um dieselbe Zeit wie Endres Tuchers Baumeisterbuch entstandene Verzeichniß der Geschütze auf den

[T 225]* Und desselben jars an der 22. Dec. sambstag nacht vor dem cristtag gegen dem Trautzkirchner über untern Hutern da was als ein groß fewer als man lang ie zu Nürmberg gesehen het und prunnen wol 12 gemech ab vorn und hinten am wasser, und verpran ein schuster, hieß Hebenstreit, und es was gar ein grim kalte nacht, wert die kelten vier tag hin nach.

[III 142]* Des jars pran die Schustergassen[1] pei den Hutern gegen dem Trawtzkirchner uber, wol vier heuser.

22. Dec. [T 225]* Item 1459 jar am sambstag in der nacht vor dem cristag hub sich an und was grim kalt, als es pei langer zeit ie gewesen was, und weret 4 tag, das die Pegnitz überfros.

* Und darnach in des selben mons abnemen ward es die 14 tag auch gar kalt pis auf das neu[2] auf den hornung.

2. Febr. [225']* Item 1400 und 60 jar darnah an unser frawen tag liechtmess
11. Febr.? in dem jar des hornung abnemen hub es an am montag und was so
22. Febr. kalt, als es vor ie gewesen was, pis auf Peter stulfeier und den winter die Pegnitz zwir überfrorn, in eim winter.

6. Febr. * Item 1460 jar am mitwoch nach liechtmess stach man eim zu Nürm-

1b. Anno 1459 sambstag vor den christtag *L*. 2a. Und im LVIIII jar was ein grosse prunst VII or in die nacht am sambst. vor d. cr. Dieser neue Anfang folgt in *T* unmittelbar auf die Textesstelle, bricht dann aber mit einem 'stet vor' ab. 4b. 'wol v. heuser' fehlt *L*. In III sind die zwei letzten Worte durchstrichen und ist 'XII gemech' an ihre Stelle gesetzt, worauf noch andere der ausführlichern Fassung entnommene Angaben hinzugefügt wurden. II 73 nach hewser: darinn warn XII gem. u. s. w. (wie III). 6a. 'zu Nürmberg' fehlt II 72'. wol: pey II. 7a. gemach T^2. 8a. uber daz wasser II. auf dem w. III 142 (s. o. Var. 4b). 9a. der hieß T^2. 11a. nacht und v. tag T^2. T^4. II.

I 62' steht beim J. 1459: Der brieff von hertzog Jorgen zu marckgraff Albrechten gesant.

12. In *T* (224') schon früher: Des selb. j. was gar ein grym kallter wynnter und nur diese Notiz T^2. III 143 (wo für Andres Raum gelassen ist u. der Text R. *T* sehr nahe steht, s. Einl. S. 105). II 73. I 62 u. 62' 20. in: im *T*.

Mauern des Barfüßerviertels im XXXII. Jahresber. d. hist. Ver. in Mittelfrank. S. 79 gegen Ende.

1. Die hier erwähnte Schustergasse (Lorenzer Seite), welche auch Baumeisterbuch 138, 23; 139, 20; 226, 30; 238, 25 vorkommt, war wohl die heute nicht mehr vorhandene Straße, welche von der Gegend „unter den Hutern" (j. Kaiserstraße) zur Schwaben- und zur Krötenmühle führte. (Man vgl. die älteren Pläne der Stadt Nürnberg, z. B. den in M. Merians top. Franc.) Möglicherweise hat aber auch der westliche Theil der heut. Kaiserstraße diesen Namen getragen und die Benennung „unter den Hutern" zunächst für den östlichen gegolten.

2. D. i. bis auf den Neumond, welcher im Januar 1460 auf den 27. fiel.

berg die augen auß und prent in durch die stirn und ped paken und zwen mit im prent man auch die stirn und ped packen.

* Und darnach am montag nach Galli[1] verprent man ein stulschreiber, genant Hamerpach, umb felschnüß prief und sigel, die er gefelscht het.

* Und des selben jars am pfintztag nach Matheis[2] umb fünf or auf den tag[3] rait zu Nürmberg ein cardinal ein, was ein kriech und het ein part, was von Constantinopel[4]. 28. Febr.

* Und darnach kom auf den tag, den der vorgenannt cardinal gesetzt hett[5], [226] markgraf Albrecht, markgraf Hanns[6], bischof von Eystet, der von Augspurg[7] und der von Speier, hertzog Ludwigs ret.

1. 'durch' zweim. *T*. 2. auch durch T^2. T^4. II 141', III 143. newr durch II 75. 3. Anno 1460 jar T^3 (wo die vorigen Absätze fehlen). darnach in darvor corr. III 143. darvor II 141'. Des jars davor II 75. (Nach welchen Lesarten die Stelle, die überall auf jene zum 6. Febr. 1460 folgt, zu 1459 gerechnet scheint.) 4. felchsnüß *T*. 5. Mathei *T*. T^2. Matheus T^3. 6. card. von Kriechen I 62'. 7. Nach Constantinopel ist III 143 am unteren Ende der Seite mit blässerer Tinte hinzugefügt: Item pischof von Augspurg, der pischof von Speir, item der von Aistet und der Mertein liczenciat. 9. und darnach — gesetzt hett: und uff denselben tag kam T^3.

1. Das Datum, welches schon die Einordnung der Stelle in den Hss. (vgl. die Var.) verdächtig macht, kann so, wie es vorliegt, nicht richtig sein. Im Rechnungsb. von 1460 (Nr. 14 im Nbg. A.) Bl. 86' findet sich bereits zwischen dem 26. März und dem 16. April angemerkt: 'Item 7 *lb*. n. 18 ß sind daruff gangen mit allen sachen als Peter Hamelbach notari umb sein felscherey verprant und gerechtvertigt ward'. Da die hieraus sich ergebende Zeitbestimmung die gewöhnliche Auflösung der obigen Tagesangabe (20. October) wenigstens für das J. 1460 unmöglich macht, andererseits aber ziemlich gut zu der handschriftlichen Reihenfolge in den Nachrichten unseres Textes paßt, so ließe sich vermuthen, es sei statt Galli: Gaii zu lesen und das auch von den Bamberger Kalendarien (VII. Ber. d. Bamb. histor. Ver. 121) angemerkte Fest des Bischofs Gajus (20. Febr.) zu verstehen. Hiernach wäre der 25. Februar 1460 zu reduciren. Zum gleichen Resultat gelangte man, wenn man mit den Martyrol. Adonis u. Usuardi den G a l l u stag auf den 20. Febr. setzte (cf. Pilgram cal. p. 221), was jedoch gegenüber dem feststehenden Gebrauche wenigstens des späteren Mittelalters kaum zulässig erscheint.

2. Es ist Mathias zu verstehen, wie sich schon aus dem geschichtlichen Zusammenhange ergiebt und auch bereits Müllner, den G. Voigt, Enea Silvio III, 220 an dieser Stelle benutzt, gelesen hat. Vgl. hiezu Janssen, Frankfurts Reichscorresp. II, 143 Nr. 235 u. B. Zink (Augsb. Chron. II) 242, 7.

3. Nach unserer Zeitrechnung also gegen Mittag.

4. Cardinallegat Bessarion.

5. Vgl. G. Voigt, Enea Silvio III, 219; K. Menzel, Diether von Isenburg S. 52 u. 51. Es handelte sich ursprünglich um einen zu Mantua in Aussicht genommenen auf den 2. März ausgeschriebenen Türkentag. Die Streitigkeiten der Fürsten sollten hier beigelegt werden.

6. Statt seiner nennt die Speierer Chronik (bei Mone, Quellensamml. I, 439) den Markgrafen Friederich. Ohne Zweifel irrthümlich, wie denn auch der Markgraf von Baden, den die Sp. Chr. ebenfalls unter den Anwesenden aufzählt, nur durch eine Botschaft vertreten war; vgl. den Abschied bei Hasselholdt-Stockheim, Kampf der witt. u. brand. Polit. Urkk. u. Beil. S. 137.

7. Die Bischöfe von Augsburg und Eichstädt waren als kaiserliche Gesandte erschienen. Vgl. den eben angezogenen Abschied.

* Und markgraf Albrecht nam für sich etlich clag über hertzog Ludwig von Bayrn und beclagt sich vil und mancherlei auf dem rathaus Nürmberg, vil und mancherlei, das sich nit erfinden mocht. desgleichen teten hertzog Ludwigs rete ir antwort darauf[1]. und warn heftig gegen ein ander mit red und widerred, mit clag und antwort, das etlich wort und sach und antwort und red geschah vor allermeniglich, das villeicht nimmer an tag kumen wer, mit etlicher poshait und listen, damit markgraf Albrecht umbgangen was von swebisch Werd, wie er hertzog Ludwig rat und unterweisung geben het und hilf zu kumen und püchsen zu leihen und wie er sich für Werd legern solt, des hertzog von Bayrn niemer sin gehabt het, wer markgraf Albrecht mit sölichen listen nit umbgangen. das ward alles gemelt von hertzog Ludwigs rete. [226'] darnach beclagten sie sich über den bischof von Eystet, wie er sich verrichtung darvor unterfangen hete von hertzog Ludwigs wegen, markgraf Albrecht wegen und mit etlicher schrift, die dar durch gangen warn, da hertzog Ludwig nit umb west[2]. und damit namen die red ein end, das iederman on ends von ein ander schied. und machet bischof von Augspurg einen tag[3], der wart nit gesucht, da niemant dar kom, wenn der vorgenant cardinal von Kriechen, und gieng der tag auch ab.

28. März [230] * Des jars am freitag vor Judica[4] kom der kriechisch cardinal her, lag zu Berchtolt Pfintzing.

1. clag zum ersten such hinten noch vil in der zal. (Das Folgende fehlt.) II 142. 2. voclagt T. vorclagt III. verclagt T^3. 3. 'sich' fehlt T^2. 'das sich — mocht' ist in III später dick durchstrichen worden. 7. pjosshait T. In III sind die Worte 'poshait und' durchstrichen und 'etlicher' in 'etlichen' corrig. 8. 'und' (nach 'rat') fehlt T^2. T^3. III. 10. 'für' in T am Rande eingeschaltet. Nach 'des' ist T^2: 'der' über der Zeile eingeschaltet. das T^3. 'von' in 'vor' corrig., 'Bayrn' fehlt T^2. 11. 'sölicher list' T^2 T^3. III 144. 13. verrichtigung T^3. 14. 'Ludwigs' fehlt T. 15. 'Ludwig' fehlt T^2. 16. 'entz' T^2. 'endez' III. 18. da: das T^2. T^3. III. 20. Anno 1460 fr. L. der krigs L. kigisch T^4. 21. h. der lag L. zum T^2. Die Stelle fehlt T^3.

1. Ihr vorzüglichster Wortführer war, wie sich aus Markgraf Albrechts Schreiben an Ludwig vom 21. März (Müller R. T. Th. Fried., I, 759, 760) ergiebt, Wilhelm Truchtlinger. (Vgl. noch A. Kluckhohn, Ludwig d. R. 137 A. †.) Nach der oben 245 mitgetheilten Var. (7) befand sich indeß auch Meister Martin Mair zu Nürnberg.

2. Es handelte sich um Zusätze und Veränderungen, von denen Herzog Ludwig behauptete, daß sie gegen alle Verabredung in die Spruchbriefe gekommen seien. Vgl. das bayerischer Seits aufgesetzte Verzeichniß der Beschwerdepunkte bei Hasselholdt-Stockheim a. a. O. Urkk. u. Beil. S. 106, 107 und das Schreiben des Bischofs von Eichstädt vom 29. Febr. 1460 ebda S. 108 u. 109.

3. Er wurde auf den 23. März nach Worms angesetzt. Vgl. den bereits mehrfach angef. Abschied des gegenwärtigen Nürnberger Tages, vom 11. März 1460, bei Hasselholdt-Stockheim, Urkk. S. 137 u. 138, u. ebda S. 109 A. 1 die entsprechende Mittheilung aus einem Nürnberger Rathsschreiben.

4. Dieses Datum kann ebensowenig richtig sein, als das, welches Müllner giebt (Donnerstag vor Judica) und schon

[226] * Darnach am mitwoch nach mitterfasten [1] sagt hertzog Ludwig von Bayrn ab markgraf Albrecht, im und seinen helfern und helfershelfern. 26. März
* Darnach sagt er ab dem bischof von Aystet [2] und der stat Aystet.
* Und am montag in der palmwochen [3] zoh er für Aystet mit seim her 7. Apr.

1. Item MCCCCLX jar I 326. Zu 1461 dagegen II 146, III 132 u. 523'. mitwochen vor sant Ambrosius tag I. II. III. entzaget I. II. III 132. 2. seinem öheim marckg. I. II. III. Alb. und all sein. I. II. III 132. helf. helffer *T*. 'und helf. helf.' fehlt I. II. III, wo statt dessen folgt: von des lantgerihtz wegen, das zum purgatum gehört. 3. Dez jars s. markgraff Albrecht (sic) ab III 148'. II 144. 'und d. st. Aystet' fehlt II. III.

G. Voigt, Enea Silvio III, 221, A. 6 zurückgewiesen hat. Die Angabe des Nürnbergischen Rathsschreibers beruht auf einem, wie dessen ganzer Inhalt und dessen Einreihung im Briefbuch ergiebt, falsch datirten Schreiben des Nürnberger Raths. (Brfb. Nr. 29 Bl. 102b vom 'suntag Judica', aber zwischen Briefen d. d. 'feria secunda post Invocavit' — 3. März — und mit Nachrichten, die keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß die erste Ankunft des Legaten zu dem auf Invocavit angesetzten Reichstage gemeint ist, wo dann die Zeitbestimmung 'am pfintztag nechstvergangen' auf den 28. Febr. — vgl. o. 245, 5 — vollkommen zutrifft.) Der Legat war am 16. März noch in Nürnberg (von diesem Tage datirt eine zu Nürnberg ausgestellte Urkunde Bessarions in cod. germ. fol. 370 des Pester Nationalmuseums; vgl. Nachrichten v. d. hist. Comm. III, 4, S. 145), er gieng dann, wie bekannt ist, zu dem auf den 23. März ausgeschriebenen Tage nach Worms und war am 2. April noch nicht wieder zurückgekehrt (an diesem Tage schreibt der Nürnberger Rath dem Herzog Ludwig, seines Wissens seien die Verhandlungen zu Worms noch nicht geschlossen; Brfb. Nr. 29, Bl. 122). Dagegen in den Ostertagen langte der Cardinallegat von Worms her in Nürnberg an, wie aus folgenden Einträgen der Nürnberger Stadtrechnung unzweifelhaft hervorgeht: 'Item 4 *lb*. n. Ulrichen von Augspurg mit 12 pferden dem cardinal von Nicen 1 tag entgegen zu reiten gein der Newenstat (a. d. A.); jussit Jobs Tetzel.' Rechngsb. Nr. 14 im Nbg. A., Bl. 87b in der feria 4. in festo pasche (16. April) beginnenden Frag und ebda Bl. 183 mit dem ausdrücklichen Datum quarta pasche: 'Dedimus 5 *lb*. n. 5 ß umb visch, schenckt man dem cardinal von Nicen, legaten'. Daß Bessarion (wie Voigt a. a. O. meint) erst am 20. April nach Nürnberg zurückgekehrt sei, ist in dem von Palacky Urkundl. Beitr. Nr. 216 mitgetheilten Briefe des Cardinals nicht gesagt: er erhielt nur an dem genannten Tage zu Nürnberg ein Schreiben des Papstes.

1. Der bei Müller R. T. Th. Fried. I, 753, 754, in der Speierer Chron. (Mone Quellens. I, 440, 441) und bei Gemeiner, Regensb. Chron. III, 314, 315 abgedruckte Feindsbrief trägt das Datum: Landshut 30. März (Sonntag Judica). Wie aus Gemeiners Mittheilung hervorgeht, wurde derselbe noch am nämlichen Tage mit einem eigenen Begleitschreiben Ludwigs dem Regensburger Rathe zugestellt. Aehnliche Benachrichtigungen ergiengen am 30. März von Landshut aus auch an andere Städte und Fürsten; vgl. z. B. den Brief des Herzogs an Bischof Georg von Bamberg bei Müller a. a. O. 754, 755 und im Allgemeinen Buchner, Krieg des Herzogs Ludwig mit Markgr. Albrecht, Abh. d. h. Classe d. k. bayr. Ak. d. Wiss. III, 2, S. 30, 31. — Die Tagesangabe unseres Textes beruht demnach auf einem Irrthume. Die abweichende Lesart von D, welche reducirt den 2. April ergiebt, könnte den Tag der Uebergabe der Kriegserklärung an den Markgrafen bezeichnen.

2. Den Fehdebrief d. d. Ingolstadt 5. April 1460 bei Hasselholdt-Stockheim, Urkk. S. 140, 141 und in Gemeiners Regensb. Chron. III, 317, 318.

3. Dieses Datum wird bestätigt durch den offenen Klagebrief des Bischofs vom 8. April bei Hasselholdt-Stockheim, Urkk. u. Beil. S. 142, 143. J. Franck

14.Apr. und mit seiner wagenpurg und lag darvor pis auf montag nach ostern umb vesper zeit, da ergab sich der bischof und die stat. [227] darnach musten sie sich zu im glübden und sweren zu ewigen tagen zu dem haus von Bayrn und iederman plaib in seiner gewer sitzen [1].

* Darnach als er nun Aystet in 14 tagen [2] gewunnen het, da zoh er für Lanndek und nam das auch ein. darnach zoh er für Stawf [3]. die zwai schloß gewan er nach ein ander und nam, was dar inn was.

* Darnach stürmet er den kirchof zu Sendling [4] auch und vand vil guts darinnen.

* Darnach legert er sich für Rot, lag darvor auf vier tag und schoß hinein und nam in alle wer vast. darnach namen sie einen tag und frid
29.Apr. auf am eritag vor Philippi und Jacobi, also, wer sache, das markgraf
30.Apr. Albrecht nicht rettet auf mitwoch vor aufgang der sunnen, so wollten sie im die stat ergeben; und am mittwoch früe da ergaben sie sich.

* Darnach gewan er Schönberg [5] und prach es in den grunt ab.

[227']* Als nun die sach alle sich ergangen het, da legert sich hertzog Lud-
3.Mai. wig pei Rot auf ein perg [6] am sambstag nach Philippi und Jacobi und

4. 'plaib' fehlt T^2. T^3. III 144'. * sitzen ꝛc. T^2. T^3. In III ist in Cursive hinzugefügt: es leyt aber vast am halden. 8. Sendlig III. T^3. 10. und lag T^2. T^3. III. 11. werschaft T^3. 12. also versahe T^3. 16. 'het' fehlt T. 17. 'eim' T^3. III 145.

(a. a. O. 103) läßt den Herzog Gründonnerstag (10. April) vor Eichstädt erscheinen, was zu den Angaben bei Würdinger Kriegsgesch. II 21 paßt und wonach unsere Tagesangabe sich auf das Ueberschreiten der Landesgränze bezöge. Die unzweideutigen Worte Bischof Johanns gestatten aber eine solche Annahme nicht.

1. Die hierauf bezüglichen Urkunden des Eichstädter Bischofs, ausgestellt am 14. April 1460, bei Hasselholdt-Stockheim, a. a. O. S. 145—148.

2. Diese Angabe ist, wie schon die Vergleichung mit den vorhergehenden Nachrichten zeigt, nicht ganz genau, auch dann kaum, wenn man annehmen wollte, daß sie sich auf die Occupation des Eichstädter Landes bezieht.

3. Die markgräflichen Burgen Landeck und Stauf, von denen heute nur noch Trümmer übrig sind, lagen jene bei Thalmässing, diese weiter nördlich über Alfershausen. Im Felde vor Stauf datirt Ludwig am 23. April ein Ausschreiben an alle Städte und Märkte des Markgrafen Albrecht bei Hasselholdt-Stockheim, Urkk. S. 152, 153.

4. Ein Sendling kann ich in dieser Gegend nicht nachweisen. Vielleicht ist an Renslingen zwischen Thalmässing u. Weissenburg zu denken.

5. Es kann nur die in den Städtekriegen oft genannte Veste Schönberg südlich von Lauf gemeint sein. Wurde diese Burg, wie es den Anschein hat, von dem bayerischen Hauptheere gebrochen, so machte dasselbe eine starke Diversion nach Nordosten. Die betreffende Notiz bei Hasselholdt-Stockheim, Kampf der witt. und brand. Pol. S. 90, A. 3 ist ohne Zweifel unserer Handschrift D entnommen. Eine andere Quelle benutzt Würdinger Kriegsgesch. II 22.

6. Wie sich aus den bei Kluckhohn, Ludwig d. R. S. 144 A. ** angeführten Daten und aus der Stellung des Markgrafen bei Schwabach (Hasselholdt-Stockheim S. 98) ergeben dürfte, nordwestlich von Rot auf dem sogenannten Heidenberge, zwischen Kühdorf u. Kammerstein. Anders Würdinger a. a. O.

schloß sich in die wagenpurg und vergrub sich, als sich gepürt zu sölchem schimpf, mit seim her und lantvolk, und lag da, und am montag nach sant Veit kom zu im bischof von Würtzburg, bischof von Bamberg und 16. Juni. legerten sich da mit irem volck und scharmützelten teglich mit ein ander, das vil volks scheden nam.

* Und am montag vor Pangraci [1] legert sich gegen im über markgraf 5. Mai? Albrecht mit eim her und hertzog Wilhelm von Sachsen mit eim her und der von Wirttenberg [2] mit einem her und legerten sich da mit ir wagenburg und vergruben sich und lagen da gegen ein ander als weit, das ainer dem andern in sein wagenpurg schoß.

* Darnach riten die von Nürmberg auß an sant Veits tag in bede 15. Juni. here und der cardinal von Augspurg [3] und tegeten darzwischen, ob man die sach ab möcht schneiden und verrichten; wie sich die sach machet an sant Johanns [228] obent zu sünbenden nach untergang der sunnen [4], das 23. Juni. man die sach underkam, das iederman abschaid und die her sich zestreuten. und markgraf Albrecht zoh drei tag ee ab, wenn hertzog Ludwig.

* Und legten einen tag gen Nürmberg auf den suntag Peter und 29. Juni. Pauli, da kom auf den tag gen Nürmberg hertzog Wilhelm von Sachsen, bischof von Würtzburg, hertzog Ludwig von Bayrn, bischof von Bamberg, [dem] gieng man mit dem heiligtum und processen entgegen [5], und des künigs ret von Beheim, von Prag, Görsick.

1. wagepurg *T*. 2. 'montag' fehlt *T*. 3. Wirtzburg *T*³. III. 5. secheden *T*. 7. ein (das erstemal) *T*. 12. 'von' fehlt *T*. tedingten *T*³. 13. verichten *T*. 15. ab abschaid *T*. zustr. *T*². 18. sunt. nach Petri u. Pauli *T*². sunt. an P. u. Pauli *T*³. III 145'. 19. Wirtzp. *T*³. III. Bayirn *T*. 21. 'von Beheim' fehlt *T*². *T*³. III.

22, wo aber das A. 5 cit. der Zeit nach frühere Schreiben (welches nicht aus Rot selbst datirt sein kann) für das jetzt geschlagene Lager nicht entscheidend ist.

1. Der Pancratiustag (12. Mai) fiel im J. 1460 selbst auf einen Montag. Nach Joh. Franks Augsb. Ann. (a. a. O. 104) hätte der Markgraf erst am 21. Mai (vigilia ascensionis domini — an einem Mittwoch) sein Lager bezogen.

2. Daß Graf Ulrich von Wirtemberg (wie auf Frieß würzb. Chron. gestützt auch Stälin, wirt. Gesch. III, 523 annimmt) persönlich im Heere des Markgrafen zugegen war, muß nach dem in Albrechts Namen durch Doctor Georg von Absberg an den Kaiser abgestatteten Bericht (bei Hasselholdt-Stockheim Urkk. S. 236, 237) bezweifelt werden. Es ist dort ganz ausdrücklich nur von einem wirtembergischen Hilfscorps die Rede.

3. Cardinal Bischof Peter von Augsburg. — Hierauf bezieht sich ohne Zweifel der Eintrag im „Register des Ausgebens" während der Feldzüge d. J. 1460, welches im Nbg. A. erhalten ist (vgl. Beil. II): [Bl. 9] 'Item 161 *tt*. n. 17 ß 3 hlr Hansen Coler und Jobsen Tetzel 11 tag mit 24 pferden in hertzog Ludwigs und marggrave Albrechts heer als sie die sache zů richtung brachten, act. Johannis baptiste LX⁰'.

4. Die durch Herzog Wilhelm von Sachsen ausgestellte Richtigungsurkunde d. d. 24. Juni im Felde bei Rot: Hasselholdt-Stockheim Urkk. u. Beil. S. 189 —192. Daß man aber, wie unser Text ganz genau berichtet, schon am Abend vorher sich verglichen hatte, zeigen auch die Schreiben Albrechts u. Wilhelms bei Müller R. T. Th. Fried. I 776.

5. In der Stadtrechnung von 1460

6–12. Juli. * Darnach in der nehsten wochen vor sant Margreten zoh iederman 9. Juli. wek[1], wann markgraf Albrecht kom am mitwoch[2] und dancket eim rat von Nürmberg, das sie so erberglich an im getan heten, das wolt er umb sie verdienen und alle sein prüder und freunt, sünder auch seine kint wolt er immer darzu halten; ob es geschiht, so wer wir sein innen, es sei denn, dapei beleibß sten.

[III 149'] * Desselben jars lag hertzog Ludwig und markgraf Albreht paid zu veld, da zwang hertzog Ludwig bischof von Aistet und gewan Rot, und zwang hertzog Ludwig den markgrafen und den hertzog Wilhelm von Sachsen nach all seim willen. und der pischof von Wirtzburg und pischof von Babenberg hulfen hertzog Ludwig[3].

[T 228'] * Hertzog Ludwig het 30000 man und markgraf Albrecht und hertzog Wilhelm 16 tausent man[4].

3. wol er T^2. 6. III 146 ist nach 'sten' in Cursive hinzugefügt: dornach mans mit im helt. 7. 1460 am 15. may l. *L*. 8. den bischof *L*. bischofen II 144'. 9. dranck *L*. 'hertz. Ludwig' fehlt *L*. 10. und den — Sachsen: sampt h. Wilhelmen von Meyssen *L*. Nach 'willen' ist III in Cursive am Rande eingeschaltet: es sey dann sie waren guter red auch frd. worumb graiff er sie nit an? lagen sie doch lang genung pey in. 'und d. pisch. von' fehlt *L*. 11. 'pisch. von' fehlt *L*. Bamberg II. Pannberg *L*. 12. auff XXX tausent III 149', wobei in Cursive über die Zeile geschrieben ist: och a. der het auff 30000 *L*. 13. heten auff III. bei 16000 *L* (wo außer diesen und der Stelle oben 246, 20 alle Nachrichten zu 1460 fehlen).

(Rchgsb. Nr. 14 im Nbg. A., Bl. 183 unter der Rubrik 'Schenck fürsten und herren') findet sich der Eintrag: 'Item 64 guldein landswerung 4 ß 5 hlr. für ein vergülten kopff, wag 5 marck 10 lot 2½ quintin, die marck umb 11 guldein, schanckt man herr Jörgen bischoven zů Bamberg, als der nach seiner bestettigung am montag nach Petri et Pauli apostolorum (30. Juni) anno 60° mit herlichen processen erlich hie eingefürt ward'.

1. Herzog Ludwig verließ Nürnberg am 7. Juli (Schreiben d. Nbg. Raths an Weißenburg vom 8. Juli im Brfb. Nr. 29, Bl. 177) und am 8. Juli befand sich von den Fürsten nur Wilhelm von Sachsen noch in den Mauern der Stadt (Schreib. von diesem Tage an Frankfurt u. Regensburg a. a. O. Bl. 179ª).

2. Für die Anwesenheit des Markgrafen findet sich in dem S. 249 A. 3 angeführten Register des Ausgebens der folgende ansprechende Beleg: 'Item 4 ℔. u. 14 ß 10 hlr. ist darauff gangen mit sussem wein, obs und anderm als marggrave Albrecht 2 tag in dem graben mit den gesellen schoß'. (Bl. 11ª; der Posten, welcher die zu Ehren der versammelten Fürsten abgehaltenen zwei Tänze betrifft ist vorher eingetragen.)

3. Diese kurze Nachricht vom Kriege zwischen der wittelsbachischen und brandenburgischen Partei ist offenbar unabhängig von der in unserem Texte vorangehenden Erzählung aufgezeichnet worden. Da in D und L an sie sich die folgende Notiz, welche doch auch R. T hat, unmittelbar anschließt, liegt die Vermuthung nahe, daß dieselbe von dem genauern Berichte erst nachträglich verdrängt wurde. Die Abschrift in III 143 ff. (vgl. die Einl. S. 105), welche sonst mit R. T übereinstimmt, kennt wie diese auch die folgende u. die Stelle o. S. 246, 20 (die gleichfalls zu den wenigen auf das J. 1460 bez. Einträgen von L gehört) nicht. Die Mittheilungen, welche für das J. 1460 den Hauptinhalt von R. T bilden, sind demnach auf jenen Blättern noch vor ihrer Vereinigung mit den anderen Aufzeichnungen copirt worden.

4. Herzog Wilhelm von Sachsen hatte

[S 165] † Item 1460 gewan herczog Ludwig von Landßhut Eystet und Rot und des nechsten jar darnach die Neystat an der Osch[1]. (Bayer. Chron.)

[T 233′] * Item 1460 jar da ward markgraf Albrecht und hertzog Ludwig, der bischof von Würtzburg, der bischof von Bamberg miteinander verricht und [sind] veraint worden also hernach geschriben stet[2].

1. Landßhut: Bairn O 213′. 2. Esch S^2. Aisch O 210′ wo die Nachricht beim J. 1451 (sic) steht. Ein Rest dieses Eintrags scheint sich auch III 149 u. II 144′ erhalten zu haben. 3. MCCCCLXIII R. T, wo die „Richtigung" den übrigen Nachrichten des Jahres 1463 vorangeht. III 137 u. 138 ohne Jahresangabe mit folgender Ueberschrift: Item das gehort auch zu der rihtigung hertzog Ludwigs und markgraff Albrechts, auch pischof von Bamberg und Aistet, worauf mit Umgehung der Einleitungsworte unseres Textes zunächst die Verträge mit Bamberg u. H. Ludwig erst später die Wirzburg betreffenden Friedensbestimmungen folgen. Nur der Anfang der letzteren ist III 145′ bei dem J. 1460 (der o. S. 249, 17 ff. enthaltenen Nachricht von der Roter Richtung) unten an den Rand geschrieben. Die Lesarten des in der Anm. besprochenen actenmäßigen Textes sind mit Cop. bezeichnet. 4. Wirtzb. T^3 u. so immer, desgl. III. 5. vericht T. als T^2.

8000 M. im Feld und ebensoviel der Markgraf unter Hinzuzählung der wirtembergischen Hilfstruppen. Dann aber verstärkte sich Albrecht noch u. schätzte Ludwigs Heer zur Zeit der Richtung um 10000 Mann zahlreicher als das seinige. So berichtet, nach des Markgrafen eigenen Angaben und mit den Zahlen unseres Textes, wie man sieht, wenigstens theilweise übereinstimmend, Dr. Georg von Absberg an den Kaiser. S. das bereits ang. Aktenstück bei Hasselholdt-Stockheim Urkk. S. 236 u. 237 u. vgl. A. Kluckhohn, Ludwig d. R. S. 146, A.*. — Anders freilich rechnete Ritter Ludwig von Eyb in seinem „Buche", wo Bl. 1 für die Speisung 'in einem geleger' Regeln gegeben sind (Hdschr. d. 15. Jh. im Nbg. A., über welche Wilh. Vogel, des R. Ludw. v. Eyb Aufzeichn. über das k. Landger. S. 53 ff. u. 34, 35 das Nähere beigebracht hat) und das Heer des Herzogs Wilhelm von Sachsen vor Rot allein auf 12000 M. zu Roß und zu Fuß angeschlagen wird: dieselben hätten alle Tage bei 32000 Brot gebraucht, 'daruber und selten darunder', desgleichen 70 oder 80 Kühe, 12 oder 14 Fuder Getränkes: 'ein teyll wein und zweyteyll bier.' Markgraf Albrecht hatte kein Interesse dem Kaiser gegenüber besonders hohe Zahlen in Angabe seiner Streitkräfte zu verwenden. Absberg spricht zuerst von dem „reisigen Zeug", den Herzog Wilhelm selbst heranführte, später vom sächsischen Fußvolk, dem er dann aber die markgräflichen und wirtembergischen Truppen entgegensetzt: bei diesem letzteren Anlaß werden die oben angeführten Zahlen namhaft gemacht. Eyb bemerkt (Bl. 1^b und 2^a), daß Wilhelm 1400 Pferde mitgebracht habe. — Joh. Frank Augsb. Ann. (a. a. O. 105) hat für Herzog Ludwigs Heer die gleiche Zahl wie unsere Jahrbücher; Albrechts Streitkräfte schätzt er dagegen auf 22,000 M. und giebt an, er hätte eine zahlreichere Ritterschaft gehabt als der Herzog. Das allmähliche Anwachsen des bayer. Heeres (das Kluckhohn 137 A.** mit Recht betont) läßt sich besonders deutlich nach den Angaben der Speierer Chron. (bei Mone, Quellens. I) 441 verfolgen. Nach ihr betrug dasselbe anfangs etwas mehr als 18—20000 M., später führt Albrecht von Oesterreich dem Herzoge 3000 R. u. 4000 M. Fußv. zu. Als dann auch die Bischöfe auf Ludwigs Seite traten, hat er mehr als 30000 M.

1. Vgl. unten das J. 1461. — Latein. steht die Nachricht im Farr. r. Rat. 514.

2. Die Correctur der hs. überlieferten Jahrzahl rechtfertigt sich aus dem Inhalt des Stückes und hat sich in D (vgl. die Var. 3) wenigstens noch eine Spur der richtigen Datirung erhalten. — Eine Copie des wie man leicht sieht halb officiellen Berichtes steht in dem Relationenband Nr. 253 des Nbg. A. (von Kluckhohn, Herz. Ludwig S. 99 A.* und öfter nach einer ältern Signatur als Nr. 155 citirt) Bl. 65^b—66^b. Derselbe wurde ohne Zweifel gleich anfangs dem

* Von Wirtzburg.

Item waz markgraf Albrecht gen dem bischof von Wirtzburg hat aufgenumen [1].

Item markgraf Albrecht sol hin für den kaufman allenthalben durch sein lant belaiten, welch straß er begert, und sich nimmer zu untersteen, denselben kaufman auf sundere straß zu bringen [2].

Item das markgraf Albrecht das lantgericht nit verrer üben sol denn gen Pergell auf die steig gen dem stift zu Würtzburgk und das sol wern die weil der bischof daselbst und der markgraf im leben sint.

Umb closter, wilpan und glait [3]:

Item umb die closter, wilpan, glait und ander semilich sache sol man komen zu reht auf den bischof von Maintz.

[234] Item so soll markgraf Albrecht privilegia und freihait, die im unser heiliger vater der babst geben hat, dem bischof geben, das sie abgetan werden; doch die peichtbrief mag er behalten, wann er sei sein notturftig. das ist geschehen. die sigel sind abgeschniten.

Item es sol der bischof von Würtzburgk pringen für hertzog Ludwig von Bayrn und hertzog Wilhelm von Sachsen, ob Onoltzspach und anders von des markgrafen eltern vom stift zu lehen enpfangen sei. und

3. Von Wirtzb. — aufgenumen nach III 137′, fehlt R. *T*. 5. 'sich' fehlt III 145′. nymer mer III 137′ u. 145′. Cop. 6. 'zu untersteen' fehlt III. 'zu' fehlt Cop. 8. auf den steig III 137′. uff die staigen Cop. 9. werden III. in III. 10. wiltpan T^3. (u. s. auch unten.) 'umb closter — glait' in *T* mit großer Titelschrift, fehlt T^2, Cop. Die clöster. III. 11. semlich T^2. T^3. solch III. u. semlich sachen Cop. 13. markraff *T*. alle priv. Cop. u. auch freih. III 138. 14. 'geben' (nach bisch.) fehlt R. *T*. das die Cop. 15. m. er wol III. s. der nott. T^2. T^3. Cop. 16. wann — notturftig: wenn er sein zu notdurft III. sind: sein III. Cop. 17. Vor diesem Absatz *T* u. T^3 die Ueberschrift: Würtzburgk (vgl. oben Var. 3). 18. Onolspach III. T^2. 19. andre III. sein Cop.

Rathe von Nürnberg erstattet und fand dann seinen Weg in jenes Copialbuch wie in unsere Jahrbücher. Der Text des ersteren ist nicht immer der bessere und bildete keineswegs die Vorlage der letzteren. Der Eingang fehlt im Copialbuche, ebenso wie der Schlußsatz. Schwerlich beide aus demselben Grunde. Jener ist eine offenbare Zuthat der Jahrbücher, letzterer dagegen gehörte nach unserer Meinung dem ursprünglichen Berichte an, wofür auch sein anderweitiges Vorkommen (vgl. z. B. L. Frieß wirzburg. Chron. bei Ludewig Geschichtschr. 824) spricht. Später wurde er allerdings gestrichen (vgl. u. 255 A. 3.), während zum dritten und vierten Absatze deutlich erkennbare in unserem Texte bereits enthaltene Nachträge hinzugekommen sind (vgl. besonders 253, 3 f.).

1. Vgl. den Richtungsbrief zwischen Markgraf Albrecht und Bischof Johann von Wirzburg ausgestellt durch Herz. Wilhelm von Sachsen 24. Juni 1460 im Felde bei Rot: Hasselholdt-Stockheim Urkk. S. 226—232.

2. Es handelte sich vorzugsweise um das Geleit der zur Frankfurter Messe ziehenden Kaufleute. Vgl. die angef. Urk. S. 229.

3. Die hier berührten Streitpunkte finden sich in der angef. Urk. S. 228 u. 229 genau präcisirt.

wenn das geschehen ist und wie denn die selbigen fürsten erkennen, das der markgraf Albrecht die selben stuk zu lehen empfahen sol, also soll es damit gehalten werden. das ist nun volbracht und erkannt, daz der markgraf Albrecht dieselben lehen hie zwischen sant Michahelis tag entpfahen sol [1].

Von Kytzing:

Item markgraf Albrecht sol die von Kitzing der erbhuldung ledig sagen und haissen, dem bischof von Würtzburgk erbhuldung tun [2].

[234'] Item markgraf Albrecht sol seine verpot abtun des sents halben und den korbriestern zu Würtzburgk gestaten, das sie gesucht werden als von alter her komen ist.

Item des zolls halben zu Prissenstat soll markgraf Albrechts gerechtigkait gehört werden; bringt er aber der kaine, so sol er den selben zol abtun.

*Mit dem von Bamberg [3].

Item margraf Albrecht sol kumen mit dem von Bamberg zu recht seiner vorderung halben, es treff an wilpan, zoll, glait oder anders, auf den bischof von Aystet; will er [4] sich denn des nit annemen, auf den bischof von Würtzburg desgeleichen [5].

Item daz lantgeriht sol der markgraf zu ewigen tagen gegen dem stift zu Bamberg abtun.

1. gesch. sei III. den *T*. 3. furpracht Cop. 'daz' fehlt R. *T*. 4. h. zw. und s. M. t. Cop. 6. 'Von Kytzing' fehlt T^2. III. Cop. 7. Kitzingen T^2. T^3. Cop. 8. und sie h. Cop. und sie dem III. zu tun. Cop. 9. sein III. Cop. sentz III. sendtz Cop. 10. korbrieffen III. ertzpriestern Cop. bestaten III. das die Cop. 11. vor alt. III. Cop. 12. Brirenstat III. 13. werden: wern *T*. 'der' fehlt III. 14. a. damit nu ein endt. III. (Das Folgende steht dort zu Anfang; vgl. oben S. 251 Var. 3.) 15. Mit den *T*. 'Mit — Bamberg' fehlt T^2. III 137. Cop. 16. mit den T^2. 'von' fehlt *T*. 17. ander R. *T*. 18. auf den: item auch der III. 'denn' fehlt III. w. sich dann der Cop. 20. It. des lantgerichts halben R. *T*. s. markg. Albrecht III. Cop.

1. Vgl. die Urkunde, welche die Herzoge Ludwig u. Wilhelm am 4. Juli 1460 zu Nürnberg ausstellten, bei Hasselholdt-Stockheim Urkk. S. 208—211. (Nach dem Original im Wirzburger Archive; daß der gen. Herausgeber unmittelbar darauf S. 211—214 dieselbe Urkunde nach einer Copie im Nürnberger Archive noch einmal abdruckt, beruht wohl nur auf einem allerdings beispiellosen Versehen.) Ueber den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit sind die a. a. O. S. 218 ff. mitgetheilten Briefe und Berichte zu vergleichen.

2. Kitzingen war im Pfandbesitze des Markgrafen (vgl. Bd. II, 182, A. 2), die einstige Wiederlösung und jedesmalige Erbhuldigung aber vorbehalten; s. den Vertrag von 1443 bei Lünig, Reichsarch. XVII (spic. eccles. II) 1001—1003. Eben um die Ausführung dieses Vertrags handelte es sich jetzt. Vgl. Frieß bei Ludewig 821.

3. Die Urkunde d. d. 24. Juni 1460 im Felde bei Rot: Hasselholdt-Stockheim Urkk. S. 206—208.

4. Nämlich der Bischof von Eichstädt.

5. Vgl. unten das J. 1461 (S. 259).

Item so soll markgraf Albrecht hin für sich der vom Rotenhan[1] enteusern und die pei dem stift zu Bamberg beleiben lassen.

Item markgraf Albrecht soll dem bischof alles, das er im abgenumen hat, von stundan wider geben.

[235]* Merk hertzog Ludwigs erlangte richtigung hernach:[2]

Item markgraf Albrecht sol gen dem haus von Bayrn[3] das lantgericht abtun, das solchs zu ewigen tagen dar ein nit gepraht noch geübt werde.

Item markgraf Albrecht soll herauß geben alle brief, wie sich der bischof von Aystet ainigung halben zu im verschriben hat, und den selben bischof hin für pei dem haus von Bayrn pleiben lassen.

Item das markgraf Albrecht herauß geb die richtigung vert zwischen hertzog Ludwig und im gemacht und verschriben[4], sich der niemer zu geprauchen.

Item das auch markgraf Albrecht bestell heraußzegeben die plinten spruchbrief, die fert zu Nurmberg geben sint zwischen dem pfaltzgrafen eins und dem bischof von Maintz, hertzog Ludwig von Veldentz und dem von Wirtenberg, ir iedem als ein sunder partei, aim ander tail[5].

Item wöllen sie sich der selben spruch wider setzen heraußzegeben, das denn markgraf Albrecht ir iedem nicht [235'] verrer sol hilf tun, denn

1. 'sich'-fehlt R. *T.* von III. 3. Item er sol auch dem b. III. It. er sol d. b. Cop. 5. hertzog hertzo *T*, wo die beiden Zeilen mit großer Titelschrift geschrieben sind. Merk — hernach: Hertz. Ludwig erklagt richtung III. H. Ludwigs erl. richtung Cop. 6. Bayirn *T.* 7. da solchs *T.* T^2. 8. därinn weder gepraucht noch g. werd. III. darein nit geubt noch geprawcht werde. Cop. 9. It. das m. A. widergeben sol a. br. Cop. 11. Bayirn *T.* 'Item markgr. Alb. soll herauß — pleiben lassen' fehlt III. 12. geben sol Cop. rihtung die fert III. r. vernd. Cop. 13. Ludwigs R. *T.* Ludwigen Cop. und umb im III. sich: sein III. mymer (sic) mer Cop. 16. 'die plinten — geben sint' III, fehlt R. *T.* die fert — sint: vernd zu N. gegeben Cop. 17. 'und' (nach 'eins') fehlt R. *T.* Cop. Ludwigs R. *T.* hertz. Ludwig: dem hertzogen Cop. dem hertzog von Veldnitz III. 18. ir aiden III. einer besundern III. am andern tail III. Cop. 19. It. so wöllen T^2. It. und wollen T^3. Item und wolten sich dieselben sollicher spr. Cop. 20. dem markgraffen Alb. R. *T.* III. dann m. Cop. hilff tu Cop.

1. Des Hans von Rotenhan Erben; angef. Urkunde.

2. Die bereits oben S. 249 A. 4 angef. Urkunde bei Hasselholdt-Stockheim Urkk. S. 189—192.

3. Ueber die Bedeutung dieses Ausdruckes vgl. A. Kluckhohn, Ludwig der R. 103, Anm.**.

4. Die Nürnberger Verträge vom 9. Juli 1459.

5. Die vom 14. September 1459 datirten und am 15. Sept. zu Nürnberg übergebenen Urkunden bei Menzel Regg. Fried. d. Sgr. (Quell. u. Erört. II) S. 314—316 (vgl. auch 316—321) u. Hasselholdt-Stockheim Urkk. S. 90, 94, 95. Ueber die jetzt getroffene Entscheidung s. die Urkunde vom 8. Juli 1460 bei Hasselholdt-Stockheim a. a. O. S. 202—206.

mit einer zal nach laut der richtung[1], damit dise lant in ru peleiben mügen.

Item was hertzog Ludwig schloß und stet gewunnen oder mit der erbhuldung zu seinen handen gepracht hat, des'geleichen umb die mißhandelung, die im markgraf Albrecht zu Nürmberg auf dem rathaus zugezogen hat[2], auch der kost und scheden halben, die hertzog Ludwig der sachen halben geliden hat, der selben dreier stuck soll der künig von Beheym umb erkantnuß tun, wie es damit gehandelt sol werden, und das mag man in jars frist enden. und hertzog Ludwig soll auch darauf dieselben stet und schloß pis zu außtrag innen halten.

Item auch soll markgraf Albrecht mit allen seinen helfern drei tag vor im auß dem veld ziehen[3] und die gefangen einen umb den andern ledig lassen.

[228'] * Item in dem selben jar 1460 an sant Peter und Paulus obent 28. Juni.
kom ein grosser wint, als er in vil jarn ie gewesen was, das einer den andern da im veld nit gesehen mocht vor staub.

* Und in dem jar am montag vor Margrete da rant hertzog Wilhelm 7. Juli.
von Sachsen und Rewsß von Plawen[4] zwai reiten mit scharpfen glenen.

* Und auf dieselben zeit rait der Dondorfer auch mit eim scharpf, teten auch zwei reiten, und traf das pferd auf dem pug untern satel, das sper zeprach, das man das sper auß dem pferd raiß.

1. richtiung *T.* ainung Cop. dam. dann dise pand (sic) zu ruwe Cop. 2. 'Item wöllen — mügen' fehlt III. 3. dem h. Ludwigen N. *T.* It. was dann h. Cop. 4. erhuldung *T.* III. und die m. Cop. 5. 'im' fehlt III. zu Nürmb.: hie Cop. 6. getan h. Cop. auf dem — der kost: auf dem haws getan durch der kost III. costen Cop. 7. halb. hat erliden III. so der *T.* 8. 'umb' fehlt III. Cop. 9. 'auch darauf' fehlt III. 10. steet und güter III. Cop. 13. 'Item auch soll m. A. m. allen s. h. — andern ledig lassen' fehlt Cop. 14. '1460' fehlt II 75, III 147 (an welch letzterer Stelle der völlig übereinstimmend mit unserem Texte eben III 146 eingetragene Absatz durchstrichen ist). 16. Der Absatz fehlt T^2. 17. Item MCCCCLX j. T^2. Margreten II 75, 142, III 146. 18. Sassen T^2. gleven T^3. reiten — glenen: reiten scharpff. II. 20. a. den T^2. T^3. II 75. III. unterm T^2. II 75. 21. 'das' (nach 'man') fehlt *T.* 'auß dem' zweimal *T.* 'teten auch — raiß' fehlt II 142.

1. Mit 400 Pferden; vgl. Hasselholdt-Stockheim Urkk. S. 199.

2. Im Frühling 1460. Vgl. oben S. 246.

3. Drei Tage auf dem Felde zu bleiben gebührte bekanntlich dem Sieger nach einer Schlacht. — In der Hauptfriedensurkunde (vgl. oben S. 254 A. 2), wie sie bei Hasselholdt-Stockheim vorliegt, findet sich die in unserem Texte hier enthaltene Bestimmung nicht. Kluckhohn Ludw. d. R. 149, A.** bestreitet, daß sie vertragsmäßig festgesetzt worden sei. Ihr Fehlen in den Specialverträgen und die doch wohl nachträgliche Beseitigung in der oben S. 251 A. 2 angeführten Copie unseres Berichtes dürfte sich aber auch anders erklären lassen.

4. Heinrich Reuß von Plauen wird unter den Räthen genannt, die in Herzog Wilhelms Namen an den Nürnberger Friedensverhandlungen Theil nahmen. Hasselholdt-Stockheim, Kampf d. witt. u. brand. Pol. S. 101, wo jedoch die Angabe der Quelle fehlt.

15. Juli. * Und desselben jars am eritag nach sant Margreten verprennt man zwen gürtler umb falsch pfenning, heten sie gemaht auf den schlag Bamberg und Schawnberg [1].

24. Sept. [229] * Und desselben jars am mitwoch vor Michahelis verprent man auch zu Bamberg ain man und ein frawen umb falsch schilling auf den Nürmberger schlag.

31. Aug. * Und desselben jars am suntag vor sant Gilgen tag schlug das weter in einen turn auf der plaich hinter dem Wilpad.

21. Sept. * Und desselben jars an sant Matheus tag fur margraf Albrechtin, eine von Sachsen [2], das erst mal zu Nürmberg ein, und man erpot ir groß ere, und die frawen des rats giengen zu ir an ir herberg und erpoten ir ere und entpfiengen sie.

24. Sept. * Desselben jars am mitwoch vor sant Michel enthaubt man zwen

1. Margreteten T. 4. Anno MCCCCLX jar T^4. 5. 'auch' fehlt II 75'. sch. gemachtt a. II. 'den' fehlt T^2. II. der ('auf' fehlt) III 146'. T^4. 'auf den' fehlt II 142'. 8. in einen: den II 142'. Wiltpat T^4. in einen — Wilpad: in den plaich turn. I 62'. Der Absatz fehlt T^2, auch der vorige T^3. 10. was eine II 143. 'ein' fehlt T. T^3. II 75', 143. 11. eer T^2. d. r. zu Nürmberg II 75'. 12. epoten T. T^2. 'an ir herb. — ir ere' fehlt II 143. 13. Michels tag II 75'. vor Michahelis T^2. II 142'. enthaubt: kopft II 142'.

1. D. h. nach dem Muster von bambergischen Pfennigen, die unter Bischof Georg von Schaumberg (seit Frühling 1459) geprägt wurden. Sie tragen nur den bambergischen u. schaumbergischen Wappenschild; vgl. die Beschreibung eines solchen Pfennings in Ph. Meyer's Münzkunde Bambergs (VII. Bericht des hist. Ver. zu Bamb.) S. 55. — Auf den hier berichteten Vorgang bezieht sich folgendes Schreiben der Stadt Augsburg (Orig. Perg. Murr'sche Samml. im Bes. der Stadt Nürnberg): 'Den fúrsichtigen, ersamen und wysen burgermaister und raut der statt Nurmberg unnsern besondern lieben und gůten frunden empieten wir die rautgeben der statt Augspurg unnser fruntlich willig dinst und was wir eren und gůts vermugen zůvoran berait. lieben frund, uns hatt angelangt, wie der erhabten fursten krieg halben richtung getroffen sy, ouch wie ewer fursichtikait zwen gesellen, so múntz auf des bischofs von Bamberg múntz und korn geschlagen haben, in fancknuß genommen hab, úber die ir als sich gebúrt ze richten vermainent. wann nun solich und der gleich múntz by uns werung ist, deßhalb uns sólich valsch múntz zů erkennen wol gebúret, hierumb so bitten wir ewer fursichtige weißhait mit sonderm vleiss ernstlich, ir wóllent uns, ob der krieg halb richtung gemacht oder wie das gestallt hab, ouch der getáter verhandlung, sovil euch gepúrlich sy, in schrift versten ze laußen, uns ouch darnach ze richten wissen; und daby der múntz durch die selben getáter geschlagen ein munster by disem boten zů sennden, und hierinne so gonstlich ze bewysen als wir denn sonnders vertrawen haben, deßgeleichen wir, wo sich solichs by uns gebúrte ze tůnd, ouch willig erscheinen welten. geben uff donrstag post Johannes baptiste (26. Juni) anno etc. 60°'. Dem Verlangen wurde Nürnbergischer Seits entsprochen. Man sandte 'etliche pfenning derselben valschen muntz'. Ueber das Schicksal der Uebelthäter äußert der Rath: 'vermeinen wir es mit denselben so sich nach irem werde gepúrt zu halten'. (Nürnb. Antwort auf obiges Schreiben, vom 28. Juni im Brfb. Nr. 29, Bl. 172b).

2. Albrecht Achills zweite Gemahlin Anna. Vgl. oben 238, 9.

zu der Neŵenstat an der Ayſch, warn der von Nürmberg veint, wann ſie muſten ſie richten laſſen [1].

* Und deſſelben jars am mitwoch vor Dioniſi enthaubt man 6 zum 8. Oct. Hoff [2], warn der von Nürmberg veint.

* Und deſſelben jars am freitag vor Simonis und Jude enthaubt man 24. Oct. 4 zu Nürmberg, warn rauber.

* Und in dem jar fegt man der ſtat korn auf dem neŵen und alten kornhaus [3] pei den kartheuſern auf dem graben.

[229′] * Und an dem freitag vor Simon und Judas da viel der erſt 24. Oct. ſchnee, und ſchneiet vaſt, und lag 5 tag.

* Und darnach an Simon Judas obent was gar ein groſſer wint die 27. Oct. gantzen nacht.

* Und darnach am montag nach aller heiling tag da namen etlich hant- 3. Nov. werkmaiſter für ſich ein ſchieſſen zu machen mit den ſtainpüchſen mit zwaien kreutzen auf nidern kärren [4]. wer ſchieſſen wolt legt einen reiniſchen gulden, man ließ auch keinen ſchieſſen er wer denn purger, und der rat legt allen zeug vergebens. und der ſtant was 400 und 75 ſchrit hinter ſant Johanns über das waſſer pei dem ſee [5]. und das ieglicher allein laden und ſchieſſen ſolt auß ſeim zeug und keiner dem andern ſein zeug leihen, noch weiſen und leren. da ſchicket in der zeugmaiſter Hanns Coler und Ludwig Pfintzing 3 karrnpüchſen eins models und 3 taglöner, die in hantraichten zu irr notturft, und ließ in den ſtant mit pretern verwetten und unterſchaid machen, daz keiner [230] dem andern kund zu ſehen, und loß machen, welcher der erſt wer; und in einer halben ſtund

2. Der Abſatz fehlt T^3. 3. enthaubt: kopft II 143. 4. v. und muſten ſie rihten laſſen. III 146′, wo dieſe Worte ſpäter hinzugeſchrieben ſind. II Da ließen die v. N. 6 enthaubten zum Hof. I 62′. 6. vier II 75′, 143. 7. 'fegt' aus 'legt' III 148. legt II 143. 9. da: die *T.* fehlt II 75′. 10. ſcheneiet *T.* 12. w. über naht. I 63. 'Und darn. — nacht' fehlt II 143′, III, die drei letzten Abſätze T^3. 13. heiligen III 148. T^3. 14. hantwercker m. II 143′. 'zu machen' fehlt II 74. mit dem *T.* m. der I 63, II. 15. 'wer ſch. wolt' fehlt II. l. einer einen II. 24. und das ieglicher allein — loß machen: u. igl. all. laden on weiſen u. nit lern II 143′. yeder muſt allain l. auß ſeim zewg noch w.

1. In der Stadtrechnung von 1460 (Nr. 14 der Rchgsb. im Nbg. A.) heißt es gegen Ende September (Bl. 100[b]): 'Item 30 *lb*. n. 3 ß 10 hlr ſind mit allen ſachen daruff gangen als Erhart Pühler von Dachſpach und Fritz Genßkopff zu der Newenſtat gerechtvertigt wurden'.

2. 'darumb merermals botſchafft hinauff getan ward' heißt es in der Stadtrechnung, wo die Einzelnen (voran Hans von Mila) genannt und die beträchtliche Summe von 223 *lb*. n. 1 ß 3 hlr. als in dieſer Sache 'darauff gangen' verrechnet wird. (Rechngsb. Nr. 14 im Nbg. A. Bl. 110[b] Frühling 1461.)

3. Vgl. o S. 178, 1 f. u. S. 218, 3 f.

4. Vgl. Bd. II 252, 21 u. 290, 11.

5. Unterhalb St. Johannis am Sandberg befand ſich damals eine Schießſtätte für die Büchſenſchützen; vgl. Baumeiſterbuch 117, 28. Der in unſerem Texte erwähnte See war von der Pegnitz gebildet.

da müst iglicher laden ongeverd. und wurden gelegt 21 gulden, und machet darauß 6 gab, da der pest 6 gulden, der ander 5 gulden, der dritt 4 gulden, der vierd 3 gulden, der fünft 2 gulden, der sechst 1 gulden.

21. Nov. * Und desselben jars am freitag vor sant Kathrein redert man zwen zu Bamberg, der ein hieß der Feürer, der ander was ein knecht, umb einen 24. Nov. mort, heten sie getan. und am montag darnach verderbt man sein haußfrawen, des, der da scheden het genumen, wann sie het darzu geholfen.

[230′] * Und desselben jars verprennt der markgraf zwen von pöser pfenning wegen.

[230] * Item desselben jars warn gar vil preut von der gemain zu Nürmberg, von den erbergen nit mer denn Iheronimus Hübner [1].

* Desselben jars starb der reich Burkhart Beßler [2].

* Item des jars macht man die schlahpruken am Newentor.

[230′] * Desselben jars macht Fritz Tewffel sein haus schön, ietz genannt Fritz Engel.

[III 149′] † Des jars ward hertzog Sigmund von Osterreich gepannt von pabst Pio.

15. Juni. [III 131] Item da rait des Pirkamers sun an sant Veitztag gen Rom von des Muffels Niclas wegen von der pröbstei wegen zu Bamberg [3].

u. lern u. keiner dem andern zusehen rc. such im newen. (Das Folgende fehlt.) II 74. 1. wurd II 143′. 2. 'da' fehlt II. 3. In T^2 fehlt Alles seit 257, 7, in T^3 die folgenden Nachrichten zu 1460. 5. der — der: den II 144. der — ein: und einen II. umb: und III 148′. 6. umb — getan: sie heten einen ermört II 74. heten mort getan II 144. uber mort I 63. 'darnach' fehlt *T*. T^2. 'man' fehlt *T*. 7. dem der T^1. schaden II. 8. darn. verd. man dez einen morders fraw. I 63. 9. verprant III 149 u. 511′. m. Albrecht II 74. pöß *T*. 11. It. MCCCCLX jar III 149. 12. 'zu Nürmberg' fehlt III. Die Stelle fehlt T^2. 14. an T^2. 15. F. T. ytz gen. Engel I 63, II 74′, III 149. schön gemalt II. 16. Der Absatz fehlt T^2. 17. Die Stelle ist III 149′ durchstrichen. 1459 R. *S*. 'von Öst.' fehlt II 144 u. III 148′. 18. 'von p. Pio' fehlt II u. III 148′. 19. zu Rom I 63, wo die zeitliche Aufeinanderfolge der drei letzten Einträge dieses Jahres leicht zu erkennen ist.

1. Nach Hans Hallers Verzeichniß der Ehrbaren (Collectaneenbd. H der v. Scheurl'schen Bibl. im G. M. Bl. 45b) vermählte sich Hieronimus Hubner, Hans Hubners Sohn, mit einer Tochter Sebald Grasers.

2. Vgl. über ihn Waldau, verm. Beitr. z. Gesch. d. St. Nbg. I 163, 164 und Will, Nürnb. Münzbelust. III, 203, an welchen beiden Orten übrigens alle Einzelbelege fehlen. Er starb am 19. Febr. (eritag vor kathedra st. Petri), wie aus dem Anniversar des Neuen Spitals bei Würfel, Nachr. z. Nbg. Stadt- u. Adelsgesch. I, 190 erhellt. Lochner, der Anz. f. Kde d. deu. Vorzeit 1863, Sp. 434 bestätigende Daten giebt, hat dieß übersehen.

3. Niklas Muffel sagt im J. 1468 von seinem zweitgeborenen Sohne Hans: 'Hansen Muffel, dem hat unser heiliger vater der babst die brobstey zu sant Steffan zw Bamberg verlihen, stet noch im rechten mit eim graven von Hennenberg, Bertholt genant, der ist sein wyder teyl; got gebe im glucke.' Aufzeichnungen Ni-

[147] Da ward der von Eysenborg pischof zu Maintz und auch der von Nassaw, also das zwen bischof wurden zu Maintz[1].

[T 230′] * Item 1461 jar[2] am crißobent in der nacht und am cristag 24. Dec. 25. Dec.
was so ein grosser wind, als er lang ie gewesen, und was darnach so
kalt pis an den jarstag, als es lang [231] ie gewesen was, und lag kain
schnee. und am jarstag da viel der ander schnee[3], lag pei 3 tagen. und 1. Jan. (1461).
darnach am eritag nach sant Erharts tag viel der dritt schnee in der 13. Jan.
nacht, lag 5 tag. und am freitag vor Anthoni viel der vierd schnee in der 16. Jan.
nacht und lag ein tag. und am suntag nach Anthoni viel der 5. schnee früe 18. Jan.
vor tags und am montag früe viel der 6. schnee. 19. Jan.

* Item in dem selben jar 61 in der wochen vor liehtmeſs rehtet 25—31. Januar.
der bischof von Bamberg, Jorg von Schawnberg, mit markgraf Albrecht umb etlich lehen, gelait und wilpan wegen, die im markgraf Albrecht entzogen het[4], und lasen etwen vil brief und zettel und register gegen ein ander; und bischof von Eystet was richter und man ließ iederman zu hörn; aber der markgraf rait gen Eger auf den tag[5] und ließ sein ret da, und richten nichts auß.

1. Eisenburg I 63. 'auch' fehlt I. 2. worden I. 3. cristobent I 63′. 8. V tag lag T. 9. der sechst T. 10. vor tag III 521′. der sibent T. Der Absatz fehlt T^2, auch die beiden folgenden T^3. 13. von etl. T^2. 14. reigister T^2. 17. richtet T^3.

klas Muffels über seine Person und seine Familie (bereits erwähnt von Will in der Bibl. Nor. I, 1201 und von Siebenkees in den Literar. Blättern V, 190 f.) anschließend an die bei Oefele SS. r. Boic. I 353 gedr. Hist. de part. s. Crucis. (Hs. d. 15. Jh. schmal Fol. — Namens der histor. Comm. angekauft — S. 8. u. 9.)

1. Einer ähnlichen Wendung begegnet man inst den. Arnpeck bei Freyberg 79, 80. Dessen zu 1462 gehöriger Eintrag, der sich von den Irrthümern des unserigen noch frei hält, zeigt, wie diese entstanden sein mögen. Diether von Isenburg bestieg im Juni 1459 den Mainzer Erzstuhl, welchen ihm Papst Pius II. am 21. Aug. 1461 absprach, um an seiner Statt den Grafen Adolf von Nassau auf denselben zu erheben. Zu Anfang October wurde der letztere im Mainzer Dome feierlich als Erzbischof proclamirt. (Vgl. G. Voigt, Enea Silvio III 276 f.; K. Menzel, Diether von Isenburg 157.) Nun erst standen sich, da Diether seine Würde zu behaupten dachte, zwei Erzbischöfe gegenüber. — Uebrigens war Adolf von Nassau bereits im J. 1459 als Wahlkandidat aufgetreten: vgl. Pii comment. (Gobell.) ed. Francof. p. 64 u. Speier. Chron. (bei Mone Quellensamml. I) S. 424, K. 130, dazu K. Menzel a. a. O. 17—19.

2. Das neue Jahr von Weihnachten an gerechnet.

3. Der erste Schnee dieses Winters ist o. 257, 9 beim 24. Oct. 1460 notirt.

4. Es waren die Punkte, welche nach der Roter Richtung durch einen Ausspruch des Bischofs von Eichstädt auf einem eigenen Tage erledigt werden sollten; vgl. die die bambergisch-brandenburgischen Irrungen betreffende Friedensurkunde des Herzogs Wilhelm von Sachsen vom 24. Juni 1460 bei Hasselholdt-Stockheim, Urkk. S. 206—208 u. oben S. 253, 16 f.

5. Der Tag von Eger war vom Könige Georg von Böhmen auf den 2. Februar anberaumt; den äußeren Anlaß dazu gewährte die schiedsrichterliche Entscheidung, welche ihm die Roter Rich-

30. Jan. [232]* Und am freitag vor liechtmess enthaubt man zwen rauber, het man gefangen pei Tennenlo[1], vieng ein vorster.

12. Febr. [T 232]* Und am pfintztag vor Valentini enthaubt man fünf, warn vier rauber, darunter warn drei 11. Febr. leiplich prüder, der vierd der was irs vaters pruders sun.

[III 132] Des jars da kopft man funf hie, drei reht prüder und der vierd ir swager, der funft der Kraft; am mitwoch vor vasnaht.

[T 231′]* Und desselben jars was ein groß güß, als lang ie gewesen 8. Febr. was, und kam am suntag nach Dorothea, das gieng pis an die krem unterm Rieter am Markt und füret 3 heuser hinwek zu der Weidenmül mit allem hausrat, und geschah süst nicht groß schadens in der stat.

* Und in der wochen [darnach] komen grosser güß zwai an der vas- 17. Febr. nacht eins und an der aschermitwoch eins, das man pei kainer pruken 18. Febr. über kunt.

[III 132] Des jars was die Pegnitz untz zum Richtel gewachsen, ietz genant der reich Twmer am Marck[2].

22. Febr. [T 231′]* Und desselben jars auf den weissen suntag ein der vasten heten etlich fürsten einen tag gen Nürmberg gelegt[3] und kom dar bischof von Aystet,

1. kopft man II 145′. zwer *T*. 2. Tennenloe *T*². III 522′. Thenneloe *T*¹. 'Und am freitag — vorster' fehlt *T*³. 3b. In III gleichzeitig mit dem Anfang der Stelle unten Z. 15 eingetragen. 7a. f. und den funften mit in I 63′. (s. die andere Fassung.) 10. Ritter III 522. g an den Markt unters Rieters krem I 63′. 14. *T* u. III folgt noch: und raiß zu der Weydenmül 3 zimer hin als vor stat. Aehnlich *T*⁴, wo aber die erste Stelle fehlt. In *L* (es ist dort die einzige Nachricht, welche zum J. 1461 gegeben wird): 1461 was die Pegniez also groß, das sie an den Riter ging. 16. ietz — Marck in III nachträglich hinzugefügt (s. Einl. S. 107). es gieng zu des Tumers haws III 522 zu der vorigen Stelle nachgetragen. 17. in der *T*³. auf Invocavit hett. *T*². 18. dar der *T*².

tung in Bezug auf die unausgeglichenen Streitfragen zwischen Herzog Ludwig u. Markgraf Albrecht übertrug. Aber die Verhandlungen des wichtigen Tages haben sich bekanntlich nicht darauf beschränkt.

1. Tennenlohe, ein zwischen Erlangen u. Nürnberg gelegenes Dorf, von letzterer Stadt 2 Stunden in nördlicher Richtung entfernt.

2. Vgl. über den Letzteren Roth, Nbg. Handelsgesch. I, 371, 372 u. Lochner, Ein Spänbrief des 16. Jh. S. 8, 9, wonach Hans Thumer 1479 das einst von Ulman Stromer bewohnte Haus am Markt (vgl. Bd. I 207, A. 2) von dessen Nachkommen erkaufte. (Vgl. auch Abzeichen der Nbg. Häuser S. 9.) In der Nähe befand sich das von Thumer wahrscheinlich um dieselbe Zeit erworbene Richtelsche Haus (vgl. Baumeisterb. 170, 31).

3. Die Daten, welche uns die Berichte des Frankfurter Gesandten Heinrich Katzemann (Janssen, Frankfurts Reichscorresp. II, 1, S. 148, 149, Nr. 247 u. 248) in Bezug auf den Beginn dieses wichtigen Fürstentages überliefern, stimmen genau zu den Angaben unserer Jahrbücher. Vgl. im Allgemeinen namentlich G. Voigt, Enea Silvio III, 241 ff. (wo übrigens ohne Grund angenommen ist, daß außer König Georg alle Kurfürsten zugegen gewesen seien); A. Kluckhohn, Ludw. d. R. 171 ff.; K. Menzel, Kurf. Fried. d. Siegr. 68 und Diether von Isenburg 103 ff.

von Maintz, von Wurtzburg und der bischof von Bresslaw, des künigs ret von Beheym, hertzog Ludwig, pfaltzgraf pei Rein[1], hertzog Ott der jung[2], markgraf Friderich auß der Mark, markgraf Albrecht, markgraf Hanns. und lagen [hie pis] auf pfintztag nach Kunegundis[3] und schikten 5. März.
nichts und riten on entz von ein ander. und des künigs ret von Ungern [waren auch da][4].

[232] * Und am montag vor sant Gregorgen tag sneitz gar seer. 9. März.

* Und desselben jars am montag vor sant Gerdrauten tag schneiet es 16. März.
allen tag und was ungewitter. und an dem tag enthaubt man ainen edelman, hieß der Vogtlennder, ließ der bischof von Würtzburg töten, wann er het 6 mört getan ungenötter sach und wolt den bischof auch umbpracht haben[5].

[231] * Und desselben jars am sambstag nach Marie kündung da gewan

1. Wirtzb. III 522. T^3. 5. raiten T^2. 6. In T folgt auf Ungern noch: 2c. 7. sneyet es g. sere. III 522'. 'Und am — seer' fehlt T^2. T^3, am ersteren Orte auch der folgende Absatz. 9. alle T^3. 10. Wirtzb. III 522'. 11. mort I 63'. III. w. den von Wirtz[burg] auch I. 12. Dess. jars enth. m. hie e. e. genant V. l. b. v. Wirtzb. t. w. e. h. 6 mort g. das geschah mont. v. s. G. und sneyet allen tag. III 131' u. 523' (an letzterem Orte durchstrichen), II 145'. 13. Anno 1461 T^4. In den Hss. vor der Ueberschwemmung vom 8. Febr.

1. Friederich der Siegreiche.

2. Pfalzgraf Otto II. von Mosbach, dessen gleichnamiger Vater im Sommer dieses Jahres starb (vgl. Speier. Chronik bei Mone Quellensamml. I S. 451).

3. Wenn damit, woran doch kaum zu zweifeln ist, der Schluß des Tages bezeichnet werden soll, so wäre die Angabe etwa auf die Abreise der Brandenburger zu beziehen. Sie erfolgte vor derjenigen der übrigen Fürsten und wohl auch vor dem 6. März, obgleich von diesem Tage die Urkunden datiren, welche die Aufnahme von Pfalz und Mainz in die Kurfürsteneinung betreffen und worin gesagt ist, daß der Pfalzgraf und der Erzbischof in die Hände des Markgrafen Friedrich von Brandenburg das Treuegelöbniß ablegten. (Kremer, Frdr. d. Siegr. Urkdb. S. 223—225 u. Müller, R. T. Th. Frdr. II 10—12.) Am 6. März wurde eben auch der Abschied des Kurfürstentags, bei dessen Schlußredaction die Brandenburger nicht mehr zugegen waren, ausgefertigt. Derselbe ist erst neuerlich durch K. Menzel bekannt geworden, während noch G. Voigt seine Existenz bezweifelt. (Vgl. K. Menzel, Diether v. Isenburg 124, A. 45.) Ueber den genannten Zeitpunkt hinaus (wie noch Palacky Gesch. v. Böhmen IV, 2, 179 mit einigem Vorbehalt angenommen hat) sind die Verhandlungen des Nürnberger Tages jedenfalls nicht ausgedehnt worden. Die auch sonst wenig glaubwürdige Nachricht Thomas Ebendorffers von Hasselbach (chron. Austr. ap. Pez SS. rer. Austr. II 926), daß dieselben bis zum 15. März fortgedauert hätten, erklärt sich aus einem dahin lautenden von den päpstlichen Legaten ausgesprochenen aber unerfüllt gebliebenen Wunsche; vgl. K. Menzel a. a. O. 133.

4. Vgl. Hasselholdt-Stockheim, Kampf d. witt. u. brandenb. Politik S. 128.

5. Nach Müllner (Org. hs. d. Annal. im Nbg. A. II, 1261, 1262; die Stelle ist abgedruckt bei Roth, Gesch. d. Nbg. Handels I, 211), dem hier eine andere Quelle vorgelegen haben muß, wäre Hans Voit von Rienek gemeint, Eitel Voits Sohn, welch letzteren Frieß (bei Ludewig, Geschichtschreib. 82-) unter den Häuptern des gegen Bischof Johann schwierigen Adels nennt.

der pfaltzgraf vom Rein einen streit mit dem bischof von Maintz und behielt das velt[1].

2. Apr. [232] * Und desselben jars am pfintztag vor ostern[2] rait hertzog Wilhelm zu Nürmberg durch mit etlichen seiner ritterschaft und grefen, zum heiligen grab, auß Sachsen; da[3] ward Ulrich von Augspurg*, hie soldner, *ritter*, [III 131'] der ietzund im orden zun carteusern ist[4].

[A 326] * Item da man zalt noch Kristus gepurt tausent 400 und in
19. Apr. dem 61 jar am suntag noch dem heiligtum da hub es an zu sneien und schneiet die ganczen nacht und am mantag und eritag die 2 tag an unter-

1. den str. I 63'. 2. In I (wo übrigens die Tagesangabe fehlt) folgt noch: und vieng drei fursten. 3. Im selben LXI jar III 131'. 4. etlich T^2. T^3. III 522'. etlicher III 131' u. 523. ritternschafft *T*. 5. heiling I 63', II 145. war T^2. 'h. soldn.' aus III 131'. 6. 'ist' fehlt II. der zun karthewsern kom. III 523 (nicht mehr wie 522', wo der Zusatz fehlt, der Einl. S. 105 erwähnten Abschrift angehörig). 7. Item MCCCCLXI jar R. *T*. III 521. Desselben jars III 132. II 146. 9. hub — schneiet: sneyet III 132. II. 9. mont. u. am erit. R. *T*. III. II. zwen R. *T*. III 132. II.

1. Diese Nachricht kann unmöglich ins J. 1461 gehören. Der damals längst beigelegte Krieg zwischen Mainz u. Pfalz begann am 20. März 1460, von welchem Tage der Absagebrief des Erzbischofs Diether datirt (Eichh. Artzt, Quell. u. Erört. II, 174). Nur in dieses Jahr dürfte unsere Stelle passen und zwar scheint trotz der entgegenstehenden Tagesangabe die oben übergangene Schlacht von Pfeddersheim (Freitag nach Mariä Heimsuchung — 4. Juli 1460) gemeint. Ein Zusatz in I (in III fehlt er) geht auf die Schlacht von Seckenheim (30. Juni 1462), ist aber wohl nur durch ein Versehen Deichslers mit unserer Nachricht verbunden worden.

2. Das Datum bestätigt durch den Reisebericht eines Theilnehmers an der Pilgerfahrt, welchen J. G. Kohl, Pilgerfahrt des Landgr. Wilhelm, (Bremen 1868) herausgeg. u. mit einiger Wahrscheinlichkeit dem Dr. Hunolt von Plattenberg zugeschrieben hat.

3. Nämlich beim Ritterschlag am heil. Grabe. Vgl. die eben angef. Schilderung der Reise Herzog Wilhelms S. 71 (wo statt 'Ausburg': 'Ausburg' zu lesen ist) und die Bemerkungen des Herausgebers Kohl S. 39. Eine noch bestimmtere Angabe gerade auch hinsichtlich Ulrichs von Augsburg enthält der kurze Auszug, welchen Hieron. Weller als Anhang zu Hans von Mergenthals Beschreibung der Reise Herzog Albrecht des Beherzten (Leipzig 1586) gegeben hat.

4. Ein Edelmann, der seit lange im Solde der Stadt Nürnberg stand und an allen Kriegen derselben Theil nahm; vgl. Bd. II 66, 8; 484, 19. Die Erlaubniß 'zu dem heiligen grabe zu tzyehen' gab ihm der Rath durch Beschluß vom 12. Januar 1461, 'doch das er ein redlichen knecht und pferdt an seiner stat bestell und am solde laß, die dann tuglichen und zu gebrauchen sein'. (Rathsb. Nr. 952 im Nbg. A., Bl. 397[b], 398[a].) — Zu Ende des Jahres 1465 (am 6. Nov. gestattete es ihm der Rath und verwandte sich für seine Aufnahme; Rathsb. Nr. 1, Bl. 96[a]) oder Anfang 1466 trat Ritter Ulrich von Augsburg als Conversbruder zu Nürnberg in den Karthäuserorden. Im J. 1477 starb er. Vgl. die Angaben über die Schenkungen, welche er 1466 dem Kloster machte, bei Roth, Gesch. d. Nbg. Karthause S. 85 und das Verzeichniß aller Ordenspersonen ebda S. 112 (und bei Waldau, Neue Beitr. I, 169). Der Zusatz in D ist demnach zwischen 1466—1477 geschrieben und gehört doch wohl Deichsler an; vgl. Einl. S. 86, A. 3 u. 107, an welch letzterer Stelle der Ausdruck hinsichtlich des Verfassers vielleicht etwas zu bestimmt lautet.

laz, daz uns der schnee folliclich zu halben waden ging auf dem weg gen Pirckling zu unser lieben frawen [1].

[T 230′] * Item desselben jars giengen die schinderlingpfenning [2].

[232] * Und im selben 61 jar da schiket der babst ein parfußermünch [3] in teutsche land, der predigt zu Nürmberg und in andern steten und pannet hertzog Sigmund an der Etsch und doctor Jörgen [4] und ir helfershelfer [232′] und alle die, die in irem land arbaiten.

1. unterloß R. *T.* III 521. 'uns' fehlt III 132. II. völliglichen R. *T.* fölichen III 521. gen: zu III 132. II. 2. Birckl. R. *T.* III. II. 'zu unser l. frawen' fehlt III 132. II. 3. In *L* steht diese Nachricht beim J. 1462, in T^4 anscheinend 1460. sch. die pösen schwartzen pf. III 132. dy swartzen pf. III 523′. 'pfenn.' fehlt *L*. II 146′. 4. LXVI (offenbar ein Schreibversehen) *T*. in: ein III 131′ u 523. 6. Etzsch III. T^3. Etzst II 145′. helffer helffer *T*. III. Nur helffer II. 7. u. auch alle II. Ein 'die' fehlt T^2. T^3. III. II. in ir T^2. T^3. III. II.

Auf den Ausbruch des Reichskriegs gegen Herzog Ludwig beziehen sich die folgenden Urkundencitate Deichslers: Den brieff vom romischen kunig hie zu hertzog Ludwig I 63′ u. ebda später: Der brieff den der romisch kung dem hertzog Ludwig, endlich I 64: Den brieff hat der römisch kaiser gesant hertzog Ludwigen von Bayrn (wohl alle bezugnehmend auf die k. Kriegserklärung vom 13. Juli 1461; Müller R. T. Th. II 68, womit zu vgl. Kluckhohn H. Ludw. 189 A. † u. 191 A. *). S. oben 95, A. 5. Der briff vom kunig von Peheim dem markgrafen I 63′. — den schiket herr Jorg kunig zu Beheim markgraf Albrecht. I 64. (Wahrscheinlich der Bewahrungsbrief 1461 Sept. 1; vgl. Font. r. Aust. XX 247, Jordan, Königth. G. v. Pod. 106 A. 131, Menzel, Diether 161, A. 23.) I 64 (nachdem schon 63′ Verweisungen, die der S. 105 mitgetheilten Aufschrift entsprachen, gestanden): Item die erst taffel zu Nürmberg angeslagen von markgraffen Albrehten, auch von hertzog Ludwigen von Bayrn. Item aber ein taffel die hertzog Ludwigs. Item einen brieff schiket der kaiser dem von Wirteberg. Item ein brieff schiket der kaiser markgraff Albrechten. (Letztere beide wohl besondere Ausfertigungen der Urk. Müller R. T. Th. II 52.) Item den brieff schiket der kaiser hertzog Albrecht von Osterreich. (Wohl 1461, Juni 6 bei Müller R. T. Th. II 63.) Item den brieff schiket der kaiser dem pfaltzgrafen. Item der brieff den marckgraff Albrecht dem romischen kaiser schreibt.

1. Birklingen am Steigerwalde, eine Strecke nordöstlich von Ipphofen. Eine damals neu aufgekommene und rasch zu großem Ansehen gelangte Wallfahrt, welche Veranlassung zur Gründung eines Augustinerchorherrnstiftes gegeben hatte. Vgl. die von Bzovius ann. eccles. XVII 145 (u. Ussermann ep. Wirc. 483) benutzte Stelle im Chron. Sponheim. des Trithemius (opp. ed. Freher II 369) und die freilich sehr mangelhafte Geschichte des Klosters Birklingen im Journal v. u. f. Franken V 550—560.

2. Vgl. das Chron. Austr. ap. Senckenberg, sel. jur. et hist. V, 92 u. 95, ferner B. Zink, Augsb. Chr. II 111—113.

3. Ohne Zweifel Bruder Martin von Rotenburg, dessen Mission der Papst am 29. Januar 1461 den Erzbischöfen von Mainz u. Salzburg, dem Patriarchen von Aquileja und dem Bischofe von Bamberg mit der Aufforderung, ihm kein Hinderniß in den Weg zu legen, ankündigte. (A. Jäger, Regg. über das Verhältn. des Card. N. v. Cusa zu Herz. Sigm. Arch. f. Kde. oest. Geschichtsqu. VII 175, dess. Streit des Card. N. v. Cusa mit H. Sigm. II, 180 u. hiezu Pius II. Ausschreiben vom 25. Octob. 1461 ap. Wadding ann. Min. XIII ed. Rom. p. 187, 188, wonach der Minderbruder bis dahin seine Aufgabe zur Zufriedenheit des Papstes löste, aber auch Angriffe zu erdulden hatte.) Zu Ostern 1461 verweilte der Mönch in Regensburg (Gemeiner, Reg. Chron. III, 338). Vgl. auch G. Voigt, Enea Silvio III, 399.

4. Gregor Heimburg.

* Und desselben jars 61 kriegt hertzog Ludwig von Bayrn und bischof von Bamberg, der von Würtzburg, hertzog Ott der jung und der pfaltzgraf mit markgraf Albrecht und mit etlichen obern steten, Augspurg und Ulm und etlich mer [1], und pranten hart an ein ander auf bed seiten, und Rotenburg was auch im punt.

[III 132] Item 1461 da zoh hertzog Ludwig mit bischof von Wirtzburg und mit dem von Bamberg fur die Newenstat.

[III 145] Item hertzog Ludwig hat die Newenstat gewunnen am samstag
19. Sept. in der goltvasten vor Michahelis 1461.

25. Nov. Item der markgraf der nam sie wider ein an sant Kathrinen tag 1461 [2].

1. LXI fehlt III 523. Item MCCCCLXI jar T^2. 2. Wirtzb. T^3. III. 'Ott' fehlt *T*. 4. peder *T*. peden III. 6. 'mit' fehlt II 146. 8. III 145 mit blässerer Tinte an den unteren Rand geschrieben, während sich der Text auf die Kriegsereignisse des J. 1460 bezieht (s. o. S. 248, 249).

Zum J. 1461 gehört wohl: Item der frid zwischen kaiser Fridrich und hertzog Albrechten, haben die behmischen rete gemachtt wie hinten geschriben steet. I 65' zum J. 1463 nachgetragen, ebenso III 47 u. mit derselben Jahrzahl II 154. Offenbar die gleiche Nachricht (Das ist der frid oder abred zwischen d. k. u. h. A. gem., des von Beheym rete) steht aber I 34' beim J. 1361 (!). Vgl. die Urk. Larenburg d. d. 6. Sept. 1461 bei Kurz, Oesterr. unter K. Fried. II 224—27. Den Vertrag vom 2. Dec. 1462, an welchen man vielleicht auch denken könnte, hat K. Georg selbst aufgerichtet; vgl. Palacky, Gesch. v. Böhm. IV, 2, 263 ff.

1. Erst gegen Ende des J. 1461 haben sich die beiden genannten u. 12 andere schwäbische Reichsstädte zur Kriegshilfe wider Ludwig von Bayern u. seine Verbündeten verstanden, erst zu Anfang d. J. 1462 sich öffentlich als deren Feinde bekannt. Vgl. A. Kluckhohn, Ludwig d. Reiche, 372, 373 (Excurs 8: Ueber die Haltung der Reichsstädte 1461); Hasselholdt-Stockheim, Kampf d. witt. u. brandenb. Politik S. 161—166, 169, 170, 174—176, 185—188; Frensdorff in Augsb. Chr. II 247, A. 1 und für Augsburg insbesondere Zink a. a. O. 246—248. Einzelne, darunter von den fränkischen Reichsstädten Rotenburg u. Schweinfurt, waren der kaiserlichen Mahnung schon früher gefolgt; vgl. die übereinstimmenden Angaben des Markgrafen Albrecht in einem Schreiben vom 18. Sept. an Augsburg (A. Chr. II 246, A. 1) und in einem Bericht an den Kaiser d. d. 21. Sept. (Hasselholdt-Stockheim, Urkk. S. 408 u. 410); dazu in Bezug auf Eßlingen Stälin III 521, A. 1 u. in Bezug auf Rotenburg L. v. Eybs Denkw. herausg. v Höfler S. 88 u. 89. — Die Stellung Nürnbergs erhellt z. Th. schon aus den zunächst die vorhergehenden Jahre betreffenden Nachrichten in Beil. II. Das Briefb. aus dem J. 1461 fehlt. Nach einem in Nr. 253 d. Nbg. A. Bl. 165^b erhaltenen Schreiben des Nbg. Raths an die kaiserlichen Hauptleute (Graf Ulrich und der anderen Räthe) hatte die Stadt (wie nach dem in der a. Beil. erwähnten Register des Ausgebens von 1461, Bl. 4^b u. 6^a im August u. September an den Nördlinger und Ulmer, so auch) an den Eßlinger Berathungen vom October 1461 Theil genommen, verweigerte nun aber die Besendung des zweiten Eßlinger Tags, der auf den 1. November angesagt war (vgl. Augsb. Chr. II 246, A. 2). Der Rath beabsichtige dem Kaiser 'der sach halb selbs zu antwurten' und ihm sein 'anligen zu entdecken.'

2. Dieselbe Angabe in J. Franks Augsb. Annalen a. a. O. 107. Vgl. Hasselholdt-Stockheim S. 220. Ausführlich aber ohne nähere Zeitbestimmung handelt von der Wiedereinnahme Neustadts a. d. A. B. Zink A. Chr. II 245.

[T 232′] * Item 1462 jar prach man die mül ab und macht sie von grunt alle neu, mitten im wasser auf dem Seumarkt [233] gegen dem neẅen flaischaus[1] haist die Grolantz mül und gibt all jar 41 sümmer[2].

* Desselben jars wart Anthoni Tucher losunger[3].

* Desselben jars gewunen die Beheym den rauhen Kulm[4].

[L 132]* An sant Kilians tag kam die potschaft gen Nurmberg, das pfaltz- 8. Juli.
graf die drei fursten gefangen het: Wirtenberg, Paden und bischof von Metz; gefangen und erstochen bei 600[5].

[T 233] * Item desselben jars da leget hertzog Ludwig den markgraf Albrecht und die von Augspurg und die von Ulm der nider bei Haidenfelt[6], gefangen und erstochen wol pei den 7 hunderten.

1. Desselben jars *T*, wo die Stelle nicht am Anfang (s. u.) steht. Aehnlich *D* an allen Orten. 2. von — neu: gantz n. I 64′. in *T*. in dem II 147. prach —[wasser: machet man die m. die m. in der Pegniez stet *L*. 3. flaischpencken *L*. fl. u b e r III. II. *L*. Gr. m. u n d h̄tz d e z K o b e r g e r s II. Statt sümmer: gulden II. 'und|gibt — sümmer' fehlt *L*. Der ganze Absatz *T*². 5. 'den' fehlt III. I. II. *L*. rawen *L*. Kolm III. Kelm *L*. 8. 'gefangen und' fehlt *L*; vgl. u. Var. 11. VI hundert II. 9. Item in LXII jar *T*². 21 july *L*. das *T*. 10. 'Albrecht' fehlt *L*. 11. Haidelßvelt II 151. 'gef. und' fehlt *L*. erstoch *T*. 'wol' fehlt *T*². II. II′ 133. *L*. pey VII^c II. III, an welch letzterer Stelle von anderer Hand hinzugefügt ist: o d e r n i t a l s v i l, was dann wieder durchstrichen wurde. Ebenda hat Deichsler, eine neue Zeile beginnend, eingeschaltet: Item edler 48, item der geraisigen knechtt pei 48.

1. Vgl. oben S. 179 u. die dort in der Anm. 1 angezogene Stelle des Baumeisterbuches. Ebda 142, 3 u. 5 ist die Mühle 'mitten im wasser pei den fleischpencken' ausdrücklich unterschieden von der Mühle 'hinter den fleischpencken' (erwähnt oben S. 139, A. 4). Erstere, die Grolandsmühle, deren Lage g e g e n ü b e r dem neuen Fleischhaus eben unser Text noch bestimmter angiebt, ist die später sog. Schwabenmühle. Vgl. über dieselbe auch Waldau, Neue Beitr. II, 77 u. (Lochner), Abzeich. Nbg. Häuser S. 87.

2. Nämlich an Gült. Vgl. über das im Laufe der Zeiten offenbar wenig veränderte Eigenschaftsverhältniß der Mühle Waldau a. a. O.

3. Vgl. über Anton Tucher meinen Aufs. im 37. Jahresber. d. hist. Ver. v. Mittelfr. S. 5. Seine Wahl zum Losunger ist im Kalender der Losungstube Nr. 179 d. Nbg. A. zugleich mit dem Rücktritt von Tuchers Vorgänger in diesem Amte Paul Grundherr beim 27. März 1462 angemerkt. Der Tucher'sche Fortsetzer hat unabhängig von der vorliegenden Stelle über beide Ereignisse in einem besonderen Eintrag Bericht gethan, welchen wir mit den übrigen Nachrichten gleichen Ursprungs (s. Einl. S. 116 A. 5) zurückgestellt haben.

4. Die markgräfliche Veste auf dem rauhen Kulm. Gegenüber liegt der kleine Kulm und zwischen beiden Neustadt a. K., dessen Einnahme (Juni 1462) durch die böhmischen Truppen, welche König Georg zur Unterstützung Herzog Ludwigs nach Franken sandte, auch sonst gemeldet wird. Vgl. Hasselholdt-Stockheim S. 246.

5. Wir haben die Lesart von D (III 132′; vgl. 266 Var. 4) in den Text gesetzt, da sie nicht nur die richtigere ist, sondern auch die ursprüngliche scheint. Ungleich größer als die Zahl der Todten war bei Seckenheim die der Gefangenen.

6. Es kann nur Heidenheim gemeint sein, in dessen Nähe am 17. Juli das Reichsheer die erste Schlappe erlitt, worauf am 19. Juli die große Niederlage von Giengen folgte.

(Bayer. Chron.) [S 132′] † Item niderlag mit herczog Ludwig von Peyrn und marckgraf
(22. Juli.) Albrech vor Gengen, geschach vor sant Magdalena tag 1462 jar[1].

† Item pfalczgraf Friderich fing die drei fursten auch im 62 jar nach
(2. Juli.) unser frawen visitacionis.

30. Juni. [S 165] † Anno dni. 1462 des nechsten tag nach Petri und Pauli fing pfalczgrafe Fridrich drei fürsten: graf Ulrich von Wirtenberg, graf Karl von Paden und seinen bruder bischof zu Trier[2].

18. Juli. † In dem selben jar des nechsten tags nach sant Alexen tag gewan herczog Ludwig von Landßhut die wagenburg pei Giengen und gesiget dem marckgrafen Alprech und den reichsteten ob.

[III 42] Hie vernemt die niderlegung, die [der] durchleuchtigist furst herczog Ludwig den obern steten und irem getrewen heubtman an der flucht marckgraf Albrecht geton hat[3]. wist, das sie sich gelegert hetten

1. Diese Stelle auch in *C*, während *O* aus anderen Quellen ausführlichere Mittheilungen hat. 4. Diesem Eintrag möchte der unvollendete Satz in III 132′ (u. II 146′) entsprechen: Dess. jars vieng der hochgeporn pfaltzgraff die drey fursten 2c., woran sich nachgetragen Theile der oben nach *L* wiedergegebenen Stelle der Jahrbb. bis 1469 anschließen. 7. 'zu Trier' fehlt S^2. 10. Des jars gewan h. Ludw. dem markgraf [m. Albreht I] di wagenburg an vor Gengen [v. G. fehlt I. II.] III 132′. I 64′. II 147. 11. Von anderer den Ereignissen gleichzeitiger Hand (vgl. Einl. S. 105). Mehrfache Verweisungen auf diesen unsern Text stehen in den verschiedenen Bänden von *D*, z. Th. die Eingangsworte der vorliegenden Berichte u. Verzeichnisse wiederholend. In III 49′ (II 156, I 67) beim J. 1464: Dez jars die fluht markgraff Albrechtz. dy durchlewchtigisten fursten.

1. Vgl. Farr. r. Rat. 515 (H. a. lag h. L. u. s. w.), wo das Datum 'um die zeit' Mariae Magd. lautet.

2. Wenn wir davon absehen, daß statt dem „nächsten" der Wochentag ('mittwuchen') nach Peter u. Paul angegeben und statt des fehlerhaften 'zu Trier' das ebenfalls unrichtige 'von Menz' gesetzt ist, zeigt die Ingolstädter Chron. bei Hübner S. 20 eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung mit unserem Texte. Dieselbe erstreckt sich z. Th. auch auf den folgenden Absatz und scheint, da eine der beiden vorhergehenden Stellen im Farr. sich wiederfindet, die bayerische Chronik dem Verfasser der Jahrbücher bis 1487 hier einen doppelten Text dargeboten zu haben. Deichsler hat die betreffenden Einträge nur unvollständig wiedergegeben, weil ihm die auch von uns mitgetheilten ausführlichen Berichte vorlagen.

3. Der nachfolgende Bericht über den Sieg Herzog Ludwigs bei Giengen, welcher offenbar zugleich mit den die Schlacht von Seckenheim betreffenden Stücken (von der Pfalz aus?) in Umlauf kam u. deshalb, da wenigstens eines der letzteren auch in Verbindung mit den Jahrbüchern bis 1469 überliefert ist, schon diesen beigelegen haben möchte, jedenfalls dann aber von Deichsler neu herangezogen wurde (vgl. Einl. S. 85), scheint bloß an dieser Stelle erhalten. Man findet ihn aus unserer Hs. theilweise abgedruckt bei Kluckhohn, Ludwig d. R. 375, 376. Orthographische Abweichungen, für welche sich nicht unter den Varianten oder in der sprachlichen Bearbeitung unseres Textes die Erklärung findet, bessern kleine Versehen der ersten Publication. Unabhängig davon erwähnt und benutzt ist der Bericht von Hasselholdt-Stockheim, Kampf der witt. u. brandenb. Politik, vgl. S. 249, A. 2. — Wie man auf den ersten Blick sieht, steht der Berichterstatter auf Seite des Siegers und überschüttet er den Markgrafen mit spottenden Schmähworten, die in Nürnberg immer noch gern gehört wurden. (Vgl. Var. 11.)

nahet pei Gengen auf einem hohen perck mit grosem vorteil in der meinung und schickung des marckgrafen, herczog Ludwig als sein lant zu verhern. zu dem wart sollech meinung und anschlag der samung und geleger herczog Ludwigen verkünt. der hub sich auf ee sein samung in Peyrn zu samen kam und eilt von stund an den feinten pei dem egenanten geleger zu und greif sie an mit freuden an alle schickung und ordenung[1], als es vil leicht der almechtig got haben wolt, das die ungerecht hoffart der Swaben und des grosen fursten irs heuptmans gestraft solt werden. in dem gab got herczog Ludwigen das glück, das seiner genaden panier pald mitten in die wagenpurck der feint kam mit wenig schadens; und alspald des reischs heuptman das ersach, do beweist er sein alt kunheit [42'] und floch an als furstenlichs fechten darvon. doch durch erparmung des gemeinen volcks begeret und sein genad selbs mit etlich seinen dinern twercht und schrir die seinen an, man solt nit mörden[2]; doch das ir denoch an der flucht pei hundert erschlagen würden und ob 200 ertruncken[3] und pei 300 purger und stetleut gefangen, von edeln und ritern mit namen[4]: graf Jorg von Santjanns Bernberk[5], graf Ulrich von Ipenperck[6], Pot

3. sam. corr. 8. gesthraft. 14. mörden corrig.

1. Daß der Angriff, so rasch er erfolgte, von Seite Ludwigs wohl überdacht und sein Heer zum Streite geordnet war, lassen die anderen Berichte deutlich genug erkennen; vgl. besonders die Aufzeichnung von Hans Mengersreuter ('Magensreitter') bei Oefele SS. I 398 Anm. Ueber die Verstärkungen, welche der Herzog an sich zog, s. Würdinger, Kriegsgesch. v. Bayern II 51.

2. Vgl. Kluckhohn a. a. O. 218, A. *.

3. Vgl. ebda A. **. J. Frank, Augsb. Ann. 121 hatte gehört, daß von den Markgräflichen, Wirtembergern und der Städte Volk nebst den Ertrunkenen 140 M. todt geblieben seien.

4. Die Uebersendung eines solchen Gefangenenverzeichnisses hat noch am Schlachttage selbst (19. Juli) Herzog Ludwig dem Pfalzgrafen Friederich versprochen. Vgl. des ersteren Schreiben in der Speier. Chron. bei Mone Quellensamml. I 473 K. 227. Dem von Kluckhohn 374 mitgetheilten Briefe eines Ungenannten an Herzog Wilhelm von Sachsen lag bereits das zweite Exemplar einer Liste, wie man sie damals regelmäßig zu verbreiten pflegte, bei; eine andere, die enthielt 'was sunst von gemein luten und knechten gefangen ist worden', sollte folgen. Die vollständige Namenreihe auch des gefangenen Fußvolkes hat sich nach Kluckhohn a. a. O. 219 Anm. * in einem der Neuburger Copialbücher wirklich erhalten. Nach Wirtemberg gelangte ein Verzeichniß der Edelleute, welche aus den Truppentheilen der Grafen Ulrich und Eberhard gefangen genommen worden waren. J. U. Steinhofer, N. wirtenb. Chron. III, 82 u. 83 u. Sattler, Gesch. Würtemb. u. d. Grafen III, 19 theilen es (nicht ohne Abweichungen) mit. Die Vergleichung desselben lehrt, daß die meisten Namen unseres Textes eben wirtembergische sind, während der eine und andere von denen, welche Steinhofer und Sattler aufgeführt haben, auch fehlt.

5. Graf Georg von Werdenberg-Sargans.

6. Hier scheint der Text mehrfach corrumpirt zu sein. 'Ipenperk' nämlich wird im Hinblick auf einen weiter unten folgenden Namen als Nippenburg gedeutet werden müssen. Dazu aber paßte der Vorname Ludwig (vgl. u. S. 268 A. 6). 'graf Ulrich' stand vielleicht ursprünglich über einer gesonderten Namenreihe, um die dort aufgeführten als seinem Contingent zugehörige Edle zu bezeichnen.

von Schonstein, Hans Krewczer von der Newenstat, her Dipolt von Hesperck riter[1], Leypolt von Mu̍pro[2] riter, Cunrat von Ahenfing[3], Thum[4], Heyncz Zullenhart, Ulrich von Helbart[5], Michel von Ipenpurck[6], Sigmu̍nd Guß, Hans von Neweck[7], Dypolt von Adenloy[8], Peter von Eydingen, Jorg von Pernaw der elter, Leypolt von Wolmershawsen, Albrecht von Thahen[43]hawsen, Hans vom Stein der jung, Hilpolt Knoringer[9], Heynrich Marschalck der jung her Hansen sun, Heinrich von Puhulen, Wilhelm von Wallenfels, Hans von Stoczingen, Purckhart von Walmershawsen, herr Hans von Lansperck riter, Hans von Hu̍nrnheim[10], Renwol Wilhalms sun von Velbart zu Lawterpach[11], her Jorg von Echingen, Wilhelm von Stadia[12], Purckhart sein pruder, Cunrad von Pernaw, Wilhelm sein pruder, Ulrich von Rechperck der jung, Fricz Schenck von Scheckenstein[13], Cunrat Spat, Wilhelm von Weiller, Hans Stein[14]. item ir was wol pei acht tausenten[15] und liesen ir bagenpurck gancz mit fil speis und getranck. in ist auch genumen worden des reischs paner und des marckgrafen paner[16], auch des von Wirtenperck paner, sunst pei 30 panirn. graf Eberhart von Wirtenberch was

8. 'Stocz.' corr. könnte auch 'Stucz.' gelesen werden. 10. 'Velb.' corr. 13. Vor 'Scheck.' ein durchstrichenes 'Schech'.

1. Bei Steinhofer u. Sattler 'herr Diepold von Habsperg', unter den zu Graf Ulrichs Truppentheil gehörigen Edelleuten.

2. Mumprat.

3. Bei Steinhofer u. Sattler richtiger 'Ahelfingen'.

4. Ohne Zweifel 'Hannß Thum von Newburg der jung', der sich bei Steinhofer u. Sattler genannt findet.

5. 'Welbart' h. Wöllwarth; vgl. Steinhofer u. Sattler a. a. O.

6. Rippenburg, wie sich aus Sattler ergiebt, der außer ihm noch Ludwig von R. nennt. Nur der letztere in Fuggers Ehrenspiegel bearb. von Birken S. 683. Steinhofer übergeht beide. Vgl. oben S. 267 A. 6.

7. Bei Steinhofer u. Sattler Neuneck, was die übliche Form geblieben ist.

8. Der Name scheint corrumpirt.

9. Er und der später genannte Wilhelm von Wallenfels (o. Waldenfels) standen im Solde der Stadt Augsburg; vgl. Augsb. Chr II, 282, A. 2.

10. Hürnheim, wie die Vergleichung mit Steinhofer, Sattler u. Fugger außer allen Zweifel stellt.

11. Der Vorname (nach unserem Texte Reinpold zu deuten) lautet bei Sattler 'Renwart' (bei Steinhofer 'Renhart'). Lauterbach wird dann mit Rücksicht auf Sattler, topogr. Gesch. des Herzogth. Würtemb. S. 478 (vgl. Stälin, wirtemb. Gesch. III 408 A. 1 u. 599 A. 2) in Lauterburg (am Nordrande des Aalbuch zwischen Gmünd und Aalen) zu verbessern sein.

12. Stadion.

13. l. Schenkenstein. Ihn nennt auch Fugger a. a. O.

14. Steinhofer u. Sattler nennen nur Einen Hans vom Stein und bezeichnen diesen als einen Stein von Ronsberg.

15. Ganz ähnlich Herzog Ludwig in einer Nachschrift zu seinem Briefe vom 19. Juli, bei Mone, Quellens. I 473. Anders freilich Markgraf Albrecht bei Fugger (= Birken) Ehrenspiegel 684 u. Kluckhohn a. a. O 375.

16. Das Banner Albrechts von Brandenburg ist in der eben angeführten Nachschrift Herzog Ludwigs auffallenderweise nicht genannt. Es gedenkt hingegen seiner auch das Regensburger Stadtbuch bei Gemeiner III 358.

nit da pei[1]. also hat herczog Lud[43′]wig vor dem geschicht auch riter geschlagen und ist er auch einer worden[2]. aber des reichs heuptman riterschaft bestanden als die hasen als der Swaben und ir genosen recht ist[3].

Wie mein genediger her der pfalczgraf seinem veter herczog Ludwig von der niderlag pei Heydelpurck verschriben hat, als ir hernach den kurczlich horen wert[4]. lieber veter, wir wurden am suntag vor Petri und Pauli 27. Juni.
inen, das der pischof von Mecz[5], marckgraf Karl von Paden und graf Ulrich von Wirtenperck sich uber uns in das felt mit ein wagenpurck zu ros und zu fus starck pei unser stat Heydesheim[6] gelegert heten, und dar schickten wir in die nechsten unser stet und schlos nach unser gereissigen zeug und fugten uns neben sie, und lisen unser zeug zu Czochsen[7] und [44]

3. 'der' über ausgestrichenem 'dye'. 4. Am Schlusse von Deichslers Hand: Item such.
9. 'purck' nicht deutlich. 11. 'schickten' corr.

1. Daß Graf Eberhard von Wirtemberg persönlich zugegen gewesen sei, hat, wahrscheinlich durch Fugger irregeleitet, Stälin wirt. Gesch. III 539 u. noch Kluckhohn a. a. O. 215 angenommen, obwohl schon die Berichte Ludwigs und des Markgrafen auf das Gegentheil schließen lassen konnten. Die Richtigkeit der Behauptung unseres Berichterstatters beweist ein von Würdinger, Kriegsgesch. II 52 A. 4 angeführtes aus Urach datirtes Schreiben Eberhards an Markgraf Albrecht vom 17. Juli.

2. Vgl. Mengersreuter bei Oefele I 498 u. V. Arnpeck (lat. Text ap. Pez thes. III 3, c. 404, 405, u. deu. bei Freyberg Samml. I 152).

3. Vgl. Kluckhohn a. a. O. 219.

4. Dieses Schreiben, auf dessen Bedeutung noch jüngst K. Menzel, Diether von Isenburg 184, A. 46 aufmerksam gemacht hat, findet sich nach unserer Handschrift abgedruckt bei Hasselholdt-Stockheim, Kampf der witt. u. brandenb. Pol. Urkk. Nr. 145, S. 647 u. 648. Die häufigen nicht immer bloß auf die Orthographie sich erstreckenden Aenderungen, welche der Herausgeber sich bei Wiedergabe des Textes gestattete, sind offenbar theils absichtliche, theils unabsichtliche. Wir haben unter den Varianten nur einige wenige derselben verzeichnet. — Unser Schreiben ist undatirt, aber da seine Mittheilungen viel detaillirter sind, als jene des schon durch Lehmanns Speierer Chronik (Ausg. v. 1612 S. 941), Helwich (Joannis r. Mog. II 176, 177) und Fugger (Ehrenspiegel bearb. v. Birken 681; wiederabgedr. in Müllers R. T. Th. Fried. II 137 u. a. a. O.) bekannt gewordenen Briefes des Pfalzgrafen an Ludwig vom 30. Juni (dem Schlachttage selbst — im Datum ist 'mitw. nach Petri u. Pauli' zu verbessern), so muß dasselbe später abgesendet sein. (Vgl. auch u. 271 A. 2). Daß es am 4. Juli sich noch nicht in den Händen des Herzogs befand, erhellt aus dessen von diesem Tage dat. Schreiben an die Stadt Regensburg bei Gemeiner, Reg. Chron. III, 356, 357. (Auch das erste Schreiben des Pfalzgrafen scheint, obwohl K. Menzel 184, A. 46 das Gegentheil annimmt, Ludwig erst später zugekommen zu sein. Nach Nürnberg gelangte die Botschaft am 8. Juli; s. o. 265, 6.) — Der hier abgedruckte Brief oder vielleicht eine demselben zu Grunde liegende für die Verkündigungsschreiben des Pfalzgrafen abgefaßte Schlachtbeschreibung ist M. v. Kemnat (Quell. u. Erört. II) 42 nicht unbekannt geblieben und von ihm mehrfach benutzt worden, wie dieß die Uebereinstimmung seiner Erzählung mit unserem Berichte namentlich auch in einzelnen Redewendungen darthut.

5. Bischof Georg, der Bruder des Markgrafen von Baden.

6. Heidelsheim, südöstlich von Bruchsal.

7. Diesen Namen, welchen Hasselholdt-Stockheim nicht zu erklären wußte,

wir riten mit hundert pferden gen Heydesheim und scharmuczelten altag
29. Juni. mit in [1]. also auf den dinstag darnach erhuben sie sich und kerten sich gen Heydelpurck. zu der selben nacht drapten wir mit unserm reisigen gezeug auf der seiten auf ein meil nahet pei Heydelperck, da hin [2] wir etlich unser menner zu fus und zu ros und unser freunt von Meincz beschiden heten. in dem kam uns der unser freunt und pracht auf 300 pferd; so heten wir 600 pferd; und in dem schickt wir unser ordnung. do sach wir unser feint prenen dorfer pei Heydelperck, do het sich ir gereischsiger gezeug aus der wagenpurck geton in grosen verachten; also trapten wir eilant zu dem prenen, da fand wir unser feint pei unserm dorf Scheckenheim in dem weiten feld und lisen di weil ir ornung machen [3] [44′] und die weil lis wir riter schlahen, der wir auch einer worden sind [4], und teten in gotes namen ein riterlichs treffen zu peiden seiten [5]; und itlicher der unsern tet sein ornung ein genung, und do mit prachen wir unser feint und teilten ir spiczen, und in dem fluhen etlich der irn hinter dem panir hinweck; und wir schlugen an einander ein gute zeit. und mit gocz hilf han wir gefangen die obgenanten 3 fursten und hern und die grafen und hern mit in nemlichen: graf Jorgen von Wernpurck [6], Jocob von Salme, graf Hanman von Leynigen und zu Ruxingen, Marx her zu Foy, Johanns her zu Falckenstein und von edeln hundert und 38 und ob trithalbhundert reisiger knecht, die wir al gen [45] Heidelpurck prachten. so sind pliben tot her Jorg zu Prandicz, graf Ulrich von Helfenstein und graf Jorg [7] und her Cunrat Thoman [8] und Luca von Hornstein

1. scharmuczeltel. 4. Stockheim las: awf der seyte herauf e. m. 11. Stockheim: Seckenheim. 'weiten' undeutlich u. später corrig. 19. 'Leynigen' sehr undeutlich u. corr. Eigentlich eher 'Leysrigen' zu lesen. Stockheim: Lynningen. Soy, von Stockheim stillschweigend verbessert. 23. Stockheim hat statt 'Luca' ein Fragezeichen eingeschaltet.

hat K. Menzel a. a. O. 182, A. 45 richtig Gochsheim (östlich von Heidelsheim) gedeutet. Vgl. M. Beheim Str. 604, wo es Gochtzen heißt.

1. Vgl. M. v. Kemnat a. a. O. 42.

2. Nämlich nach Leimen; vgl. M. Beheim (Quell. u. Erört. III) Str. 617 u. 620, sowie die Speierer Chron. bei Mone Quellens. I 472.

3. Vgl. M. Beheim a. a. O. Str. 634.

4. Vgl. die Speierer Chron. a. a. O. u. Kremer, Gesch. d. Kurf. Friederich 299, A. 2.

5. Vgl. M. v. Kemnat a. a. O.

6. Werdenberg (=Heiligenberg). Vgl. Stälin, wirtemb. Gesch. III 537, A. 1 u. 689.

7. Raugraf Georg; s. unten 280, A. 9 und Mich. Beheim Str. 788.

8. Diese Namen dürfen nicht, wie man zunächst versucht sein möchte, mit den folgenden in Zusammenhang gebracht werden. Es ist vielmehr Konrad Thum von Neuburg gemeint. Vgl. M. Beheim Str. 788 u. Herz. Ludwigs Schreiben an Regensburg bei Gemeiner III 357, besonders aber Steinhofer S. 71, der ausdrücklich bezeugt, daß er und Lucas von Hornstein zum wirtembergischen Contingente gehörten.

und ander edel und unedel ob 40 ist tot, und auf unser seiten ist tot pliben Weyprech von Helmstat, riter, der jung[1], Jorch von der Weytenmul und acht oder 10 knecht[2]. aber sust zu peider seiten sind vil wunt worden. den tag was „pfalcz" unser geschre, „sant Peter" unser losung, nusleub unser zeichen und der veint zeichen was habern. und von stund an schufen wir, das die benanten unser genanten fursten und hern hinter sich schreiben und die irn wider euch ligent obgemant han[3], und wir meinet, [15'] sie sind nu abgezogen. also hat sich die niderlag begeben durch schick des almechtigen gocz, denn wir getrawen ewer lieb und uns, auch dem haus zu Peirn zu ern und zu nucz und gutem frid wol dinen sol. es sind auch ob 400 und 36 pferden an die peut kumen, so sind ob 100 erstochen, und sind 400 panczer und so vil gemeins harnisch, dar zu ob 54 ganczer kürbis, das als auf das leihsḥst geschaczet ist an 11000 gülden[4]. was euch, lieber newe, mer begent lasent uns auch almal von stund an wissen.

[III 524] * 1400 und in dem 62to[5].

Unsern grus zuvor ersamen lieben andechtigen und getrewen pfarhern, altaristen, amptleuten, purgermeister und rat und gancze gemein unser stat zu Dhurne[6] wollent wissen, das der almechtigot sein gotliche

7. Statt 'ewch' steht in der Hdschr. 'awch'. obgenant Hs. 11. kunem Hs. 13. Bei Stockheim: LIII. Stockheim: leichtest. 14. Bei Stockheim: ewer. 'stund' aus 'stunn' corrig. 15. II 148' findet sich aus dem Schreiben des Pfalzgrafen nur ein Satz ausgehoben. Ebenda 147 (u. öfter in *D*) die Inhaltsangabe: Die geschiht pfaltzgraffen und des von Maintz wider graffen von Wirttenberg und seinen mithelffern. 16. Dieser Brief auch *T*² 105'; s. o. S. 95, 96. Mit *T*² verwandt, also auf die Jahrbücher bis 1469, nicht auf III zurückzuführen ist der Text in II. 19. Thürre 7².

1. Vgl. u. S. 281 den Schluß des Gefangenenverzeichnisses.

2. In dem ersten Schreiben des Pfalzgrafen an Ludwig (s. o. 269 A. 4) ist ausdrücklich hervorgehoben, daß in den Reihen der Seinigen nur Ritter Wiprecht von Helmstadt gefallen sei. Seitdem war genauerer Bericht eingegangen.

3. Die im Texte vorgenommenen Verbesserungen ergeben sich aus dem Zusammenhange. Es handelte sich um die Abberufung der Truppen, welche beim Heere des Markgrafen Albrecht standen. Das Contingent des Grafen Ulrich von Wirtemberg — wohl das einzige, welches überhaupt in Betracht kam — hat an der Schlacht bei Giengen gleichwohl Theil genommen.

4. Vgl. hiezu den Schluß des Gefangenenverzeichnisses bei Kremer Urk. S. 279 (nebst den Verbesserungen in Mone's Quellens. I 471 A. *). Die Zahlen sind dort meist niedriger und wird dem entsprechend der Werth der Beute bloß auf 9000 Gulden geschätzt.

5. Das folgende uns auf doppeltem Wege überlieferte (s. S. 266, A. 3 u. oben Var. 16) Schreiben des Erzbischofs Diether von Mainz ist bisher weder gedruckt noch benutzt worden. Ein anderes ungleich kürzeres, welches er am Schlachttage selbst dem Provisor in Erfurt Dr. Johann von Allenblumen zugehen ließ, steht Sitzungsberichte der Wien. Ak. V 696 u. (ohne Bezugnahme auf diesen ersten Druck) in Wattenbachs Peter Luder (Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins XXII) 123, 124.

6. Walddüren oder Walldüren.

gnad und hilf dem hochgeboren fursten unsern lieben besunern freunde
30. Juni. dem falczgrafen und uns, unser partei, seligen mit geteilt hat auf mitwoch d[en] negst vergangen, das wir peide personlich mit unser beide aufgeworfne ponir und unsern reisigen gezeugen unser feinde, die pei tausent[1] reisiger pferde und uber achzick ganczer geharnischter, korbeser gnanter, gehabt, ankumen sein, mit den streitlichen gefochten und marckgraf Karln von Paden und seinen pruder den pischof von Mecze und graf Ulrich von Wirtenperck alle drei nider geworfen und anderthalphundert grafen und hern und edeler reich habender leute, deutsch und Walhen, und auf drithalbhundert oder mer reisigen knechte gefangen[2] und ine auf funfhuntert reisigen pferden[3] angewunen haben. so sin der fremden auf achczig oder mer[4] grafe, edler, reisiger knechten tod plieben und ist, dem [524'] almechtigen got sei lob und danck gesagt, auf unser seiten niemancz gefangen oder hertiglich beschedet ausgeschiden auf fir oder funf reisiger menschen[5], da pei die gotlich hilf und genad zu bestand unser gerechtikeit und die straf und unrecht furnemen unsers widerteils mercklichen und gros zu erkenen ist. das wir euch als unsern lieben getrewen warlichen zu verkunden nit verhalten wolten in unzweiflichen versehen, das ir und alle, die uns und walfuren unsers wirdigen loblichen stiefts geneigt, dem almechtigen got in vleis danckper und mit uns hoch gefrewet sein.

3. payder a. T^2. 4. zewg T^2. 5. In II 148' fängt, nachdem vorher 'Item ez ist tot pliben pfaltzgraffisch herr Jörg zu Branditz und ander edell und unedell 40' (vgl. o. 270, 22 ff. u. 271, Var. 15) gestanden, der Text mit den Worten an: Item dez pfaltzgraffen veint der waren be tawsent pferden und daruber — und ist II 149 am obern Rande das Ganze bezeichnet als 'der brieff pfaltzgraffen den seinen gesant'. 5. harnascher kurisser genant II 148'. und darüber a. g. harnascher kürbisser genant T^2. 8. anderthalm hunderthalphundert in III. u. anderthundert gr. II 149. 9. edeley reiche III. 'reich' fehlt T^2. wolhabender II. 11. der veind T^2. II. 12. auf — mer: mer denn LXXX II. 'oder mere graf, edeller r. knechte t. peliben' ist am Anfang der neuen Seite wiederholt, aber durchstrichen. 15. 'zu best.' fehlt II. beystant T^2. 16. unrechts T^2. II. 17. awch (s. o.) III. 'lieben' fehlt T^2. 18. 'das wir — warlichen' fehlt II. wolte III. 19. 'dy umb' in III. die zu uns und volfarn unsers w. l. st. günstlichen genaiget T^2. alle die die zu uns unser vorfarn u. w. l. st. gunstlichen g. II. 20. vlers III. Nach gefr. in III ausgestrichen: werden.

1. Dieselbe Zahl bei M. v. Kemnat 42 (u. Trithem. ann. Hirsaug. II 451), während die meisten übrigen Quellen eine geringere nennen.

2. In Diethers erstem Briefe wird die Gesammtsumme der Gefangenen 'wol auf druhundert und mer' angegeben. Vgl. unten 274 A. 2.

3. In dem früheren Schreiben des Erzbischofs sind gar 600 reisige Pferde genannt. Vgl. oben den Brief des Pfalzgrafen 271, 11.

4. Der Pfalzgraf (s. o. 271, 1) nennt bloß 40; vgl. u. 280, A. 11, wo auch die Zahlenangaben der Mainzischen Gefangenenliste angeführt sind.

5. Vgl. o. 271 A. 2. In dem Mainzischen Verzeichnisse (s. u. 274, A. 2) wird hervorgehoben, daß aus den Truppen des Erzbischofs 'niemant namhafftigs dott belieben'.

und sein darauf mit ernst an euch gutlich begern und piten, das ir pei euch und in aller pfaren, die ir getrawet uns gern zu willen sein[1], bestelen und daran sein wollet, das alle menschen, die das vermugen, dem almechtigen got, seiner lieben muter der hochgelobten junckfrawen Maria und der lieben junckfrawen sant Barbera [525] und unserm lieben pattranen sant Mertein zu lob und ere den nechsten samstag nach diser verkundung zu wasser und prot fasten, als auch wir und alle unser partei, die pei der geschiht gewest sein, auf morgen mit gocz hilf ton wollen und als wir 3. Juli.
verstend jar vil menschen hioben landes auch ton werden, und ir darzu loblich processian mit guter andacht, das heilig sacrament oder ander heiligtum mit loblich zirunge umb tragen und den lobsang Te deum laudamus mit inerlicher andacht frolich und darzu messe von unser frawen singen lasen und darinen vleisingen willen beweisen wollet[2], das wir zu dem lone, den ir von got enpfahet, genediglichen gen euch erkenen wollen, dan wir hofen uf den tag erlangt haben was wir uns umb hilf willen haben musen verandern[3] und darzu alle schlos und stete, die uns enwant und enzogen sint, wider umb zu unsern henden und an unser stieft zu

1. 'sein' fehlt T^2. sind II. 'an' fehlt III. euch: eucli. III. 'gutlich' fehlt T^2. II. 2. euch: awch III. allen pf. den T^2. II. z. w. zu sein II. 3. darob T^2. II. mechen III, worüber bloß ein undeutliches s steht. 4. 'junckfr.' undeutlich corrig. III. 5. 'und' fehlt T^2. unsern III. patran II. patron T^2. 7. auch: ewch III. 8. geschikt III. 9 gar T^2. II. hin obends T^2. hinobens II. u. das ir auch d. II 150. 10. proc. T^2. II. prossesio III. guter: grosser II. T^2. und ander II. T^2. 11. zierhait II. 12. unser lieben T^2. II. 15. wmber willen ('hilf' fehlt) III. Die Lesart des Textes T^2. II.

1. Die nicht dem Gegner Diethers, Adolf von Nassau, anhängen.

2. Vgl. den Bericht über die Siegesfeier zu Mainz in der Mainzer Chronik (Vogts u. Weitzels Rhein. Archiv IV) 334, 335.

3. Diese merkwürdige Stelle, für welche der Text in T2 u. II maßgebend ist, kann sich nur auf die von Diether, um dessen Hilfe zu gewinnen, an den Pfalzgrafen verpfändeten Städte u. Schlösser an der Bergstraße (vgl. K. Menzels Regesten Fried. d. Siegr. in Quell. u. Erört. II 372, 373 und desselben Diether von Isenburg 168, A. 38) beziehen, welche Diether ohne Zweifel im Hinblick auf das Aequivalent, das Friederich den gefangenen Fürsten abtrotzen mochte und auf welches er auch ein Recht zu besitzen glaubte, wieder zu erlangen hoffte. (Alle während des Feldzugs außerhalb des Erzstifts gemachten Eroberungen sollten den Bundesgenossen gemeinsam sein; vgl. den Weinheimer Vertrag vom 19. Novbr. 1461 bei Kremer, Urkk. zur Gesch. d. Kurf. Fried. S. 238.) Wir wissen sonst aus dieser Zeit von solchen Bestrebungen nichts; nur daß später der Pfalzgraf in seinem Bunde mit Ludwig von Veldenz (5. Jan. 1463 in Menzels Regg. S. 390 f.) auf die Eventualität Rücksicht nimmt, daß sein eigener Waffengenosse und Schützling ihm den zugestandenen Theil vom Stiftsgut wieder streitig machen könnte. Aber damals hatte der Erzbischof, dessen Angelegenheiten durch den Fall von Mainz unheilvoll verwickelt waren, seine Rechte auf die Gefangenen bereits aufgegeben (Menzel, Diether von Isenburg 206) und konnte höchstens zugleich mit seinem Gegner Adolf sich wider den Pfalzgrafen kehren, dem auf friedlichem Wege seine Beute nicht mehr zu entwinden war.

pringen und auch einen gemeinen fruchtbarn lantfriden zu erfolgen, das wir mit euch in gotlich hilf zu langen zeiten gebrauchen wollen. geben zu Heidelspurck under unsern zu ruk aufgetruktem insigel am freitag [525′]
2. Juli. unser lieben frawen tag wisitacionis anno dn. millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo.

* Dise hernach geschriben fursten, grefen, hern, riter und knechte seind
30. Juni. auf mitwochen vor unser frawen tag visitacionis ꝛc. bei Scheckenheim under Lawdenperck [1] Wormser bistumbs im feld nider gelegen anno ꝛc. 62. [2].

Marckgraf Karln von Paden.

Her Jacob bischove zu Mecze.

Graf Ulrich von Wirtenperck.

Auf des marckgrafen seiten sen die hernachgeschriben gefangen:

Graf Jorg von Werdenberck;

her Hans von Falckenstein;

2. gôtlicher II 150′. T^2. 3. Haidelburg II. Haidelberg T^2. 4. wis. am Anfang ganz undeutlich. III. 5. myllu quadrogintosimo sexa agesymo III. 7. unser lieben T^2. vor Marie vis. I. 8. Laudenburg T^2. Landenburg II 147′. 1462 jar II. 12. gef. mit namen T^2. gef. mit namen als sie all hernach steen. Dann aber doch statt der Namen: die edeln 134. II 147′.

1. Ladenburg.

2. Es sind uns mehrere der nach dem Tage von Seckenheim an Auswärtige überschickten Gefangenenverzeichnisse erhalten. Eines von ihnen war der Speierer Chronik einverleibt und ist von Kremer (Urkunden zur Gesch. des Kurf. Fried. Nr. 87 S. 277—279) nebst Lesarten aus „verschiedenen Originalreversen" (und M. Beheim?) veröffentlicht; Verbesserungen dazu in Mone's Quellensamml. I 471 A. *. Dasselbe stammte ohne Zweifel aus der pfälzischen Kanzlei und ein gleiches gilt auch von jener Liste, welche schon früher Helwich in sein Werk de dissidio Moguntino (Joannis rer. Mogunt. II. p. 175, 176) aufgenommen hat. Dagegen rührt das von Erzbischof Diether mit einem auf das o. 271 A. 5 erwähnte folgenden zweiten Schreiben an Johann von Allenblumen gesandte Verzeichniß aus der Mainzischen Kanzlei her (abgedr. in den Sitzungsber. der Wiener Ak., Phil.-hist. Cl. V 696 u. u. 697). Ein viertes endlich wurde Steinhofer bekannt, der es N. wirtenberg. Chron. III. 68—71 herausgegeben hat. Alle diese Texte zeigen Verschiedenheiten in Zahl, Schreibung u. Anordnung der Namen. Die französischen der Metzer Ritterschaft hat am correctesten Steinhofer überliefert. Zur Sicherstellung der richtigen Lesart ist außerdem M. Beheims Reimchronik herbeizuziehen, der gleichfalls eine jener Listen vorliegen hatte und alle darin enthaltenen Namen in sein Werk (S. 137—144) zu verflechten wußte. Die nicht unbeträchtlichen Lücken, welche namentlich unser Text aufzuweisen hat, dürfen trotz seiner unläugbaren Corruption auch bei ihm kaum als bloße Auslassungen betrachtet werden. Wir sehen aus der Schlußbemerkung zu dem Mainzer Verzeichnisse (wie ich den in den Wien. Sitzungsber. veröffentlichten Text schlechthin benennen will), daß in den ersten Tagen nach der Schlacht fort und fort Gefangene, die sich zu stellen gelobt hatten, eintrafen, die Listen mithin damals nicht vollständig sein konnten. Vgl. auch unten S. 280, 6. Es fehlen denn auch in unserem und dem Mainzer Texte Namen, die bei Kremer nachträglich hinzugefügt sind. Beide erstere möchten ungefähr um die gleiche Zeit abgesendet sein, während derjenige bei Helwich ganz zuletzt redigirt ist.

her Hans von Bodemen [1], riter;
her Hans von Laneck [2], riter [3];
Eberlein von Reysach [4];
Casper von Eklingenperck;
Ot von Seckendorf [5];
Ulrich von Jungingen; [526]
Feit von Eist [6];
Friderich Back;
Heinrich von Schellenperck;
Titrich von Gemmyngen;
Hans von Helmstat;
Wilhelm Truchses [7];
Hans von Vehingen;
Wilhelm von Berg [8];
here Conrad vom Stein [9];
Ulrich Rücke von Doneck [10];
Cunrat Plate [11];
Wilhelm von Czuchingen [12];

2. 'her Hans — riter' fehlt T^2. 3. Eberhart T^2. Zersach III. 4. Caper III. 6. Jumingen T^2. 7. 'von' fehlt T^2. 8. Pock T^2. 13 'Wilh. Tr.' u. 'H. v. Vehingen' fehlen T^2. 15. Wilhelm Brag. herr Cunrat von Ottern. T^2. 16. Rücke nach T^2. Czuck III. Domek T^2.

1. In den anderen Verzeichnissen u. bei M. Beheim Str. 805: Hans Jacob v. Bodmann; vgl. auch die Urk. vom 20. April 1463 bei Kremer, Urkk. z. G. d. Kurf. Fried. Nr. 101.

2. Nach dem Text bei Kremer, Steinhofer und im Mainzischen Verzeichnisse und der eben angef. Urkunde v. 20. April 1463 (sowie M. Beheim Str. 805) ist zu verbessern: Landeck.

3. Hinter diesem Namen folgt in den übrigen Verzeichnissen: Heinrich von Sternenfels, welcher auch in der angef. Urk. und von M. Beheim Str. 806 genannt wird.

4. Wir haben diese richtige Lesart von T2, welche sich überall sonst bestätigt findet, in den Text gesetzt. Der Vorname lautet in den andern Verzeichnissen wie III, nur bei M. Beheim Str. 806: Wernlin.

5. Zwischen diesem u. dem folgenden haben die andern Texte 5 Namen, welche alle auch bei M. Beheim vorkommen.

6. Richtiger haben alle anderen Aufzeichnungen: Asch.

7. In der oben a. Urk. genauer bezeichnet als 'W. Tr. von Waldeck der jung'.

8. Es ist dies ohne Zweifel der 'Wilh. von Nypperg' (u. 'Neipperg') der anderen Verzeichnisse, welcher auch in der Urk. vom 20. April 1463 vorkommt. — In unserem Texte (u. der Mainzer Liste) sind 6 Namen, welche bei Kremer (u. Steinhofer) nachgetragen scheinen, übergangen; d. a. Urk. enthält sie.

9. Ein Stein von Reichenstein, wie die a. Urk. hervorhebt.

10. Die Lesart von T2 wird durch die anderen Aufzeichnungen als richtig erwiesen. Weiterhin lesen diese verständlicher 'von Tanneck' ('Dannecke' im Mainzer Verz.), der Name eines schwäbischen Adelsgeschlechtes.

11. Zu verbessern in 'Plarer'. Aus den andern Aufzeichnungen ergiebt sich nämlich, daß es ein Blarer ist.

12. Dieser Name ist auch in den übrigen Texten — jedesmal auf eine andere Weise — corrumpirt. Gemeint ist Wilhelm Gremlich von Jungingen.

Rudolf von Weyler;
Werch Buck von Stefenberck [1];
Holtinger;
Hans Veltprecht [2] von Sachsen;
Wilhem Bocklein;
Cunrat Ungelter, purger zu Eßlingen [3];
Geranymus Hipp;
Liwick Scheferlein [4].
[526'] Auf des bischofen von Mecz seiten:
Graf Jacob von Salmen [5];
graf Herman von Leiningen zu Roxmecze [6];
Her Heirich von Raffentein [7], ritter;
Peter von Pefferanen [8];
Jorg von Abichhort [9];
Simon von Clerico [10];
Reinhart von Lutere [11];
Marx von Fusy;

2. Weresich T^2. 3. Holtingenn T^2. 4. Veltprecher T^2. 7. Jheronimus T^2. 8. Ludwig T^2. 9. In II 147' (vgl. oben): 32 edler. 10. Salmen aus T^2. Solmer III. 12. Raffenterin T^2. 13. Pfefferawen T^2.

1. Wersich Bock von Stauffenberg, der Hauptmann war; vgl. die andern Verzeichnisse u. M. Beheim Str. 803. Das folgende Wort möchte ich für eine Corruption der in den Texten von Helwich u. Kremer (sowie dem Mainzer Verzeichnisse) unserem Namen beigefügten Bezeichnung 'heuptman' halten. Freilich giebt es auch ein Adelsgeschlecht Holzingen.

2. Nach den andern Verzeichnissen u. der Urkunde bei Mone, Quellensamml. III 148 verdient die Lesart von T[2] den Vorzug. 'Sachsen' ist Sachsenheim.

3. Bürger von Eßlingen sind nach dem Mainzer Verzeichniß und jenem bei Helwich, sowie nach der jedem Mißverständniß entzogenen Angabe von M. Beheim Str. 814 u. 815 auch die beiden folgenden.

4. Unser Text hat 28 Namen, der bei Helwich 40.

5. Wir haben die Lesart von T[2] in den Text gesetzt, denn gemeint ist der Graf von Salm; vgl. oben 270, 18.

6. Das letztere Wort gänzlich entstellt aus 'Ruxingen' Rixingen. Dieser Graf von Leiningen hieß Hanemann.

7. An dieser Stelle nennen die andern Verzeichnisse Heinrich Beyer von Boppart. Und in der That scheint obiger Name bloß eine freilich schwer begreifliche Entstellung des eben angeführten zu sein. Er war 'der Metzischen houptman' (M. Beheim Str. 792); vgl. auch die Chron. de Metz ed. Huguenin p. 310.

8. Die richtige Lesart bei Helwich: 'Beffremont' (vgl. M. Beheim Str. 794).

9. Im Mainzer Verz. und bei Helwich 'Abicort'. Es ist Abancourt.

10. In allen andern Listen 'Clerica' bei M. Beheim Str. 798: 'Clerival'. In der Chron. de Metz begegnet der Name Clericy.

11. Das Mainzer Verz. hat: 'Lutiger'. Bei der Lesart unseres Textes denkt man an Ludera, Ludres, welchen Namen eine Ortschaft auf der rechten Seite der Mosel unweit Nancy führt.

Linhart von Fischbach[1];
Johann von Rafern[2];
Johann von Thier[3];
Glen von Feran[4];
Johan von Violat;
Parsis von Mantescaller[5];
Wilhem Vellionhart[6];
Johann von Thamern[7];
Johann von Thuscherhe[8];
Diepolt von Jast[9];
Thoman von Feln[10];
Cola von Herdestelle[11];
Johann von Brezemy[12];
Wilhelm von Mantey[13]; [527]
Jorg basthart von Opprimant[14];
Wilhelm Engelschey[15];
Arnolt von Bubing;
Philips von Scletheim[16];
Wilhelm von Heßlingen[17];

2. Raffiers *T*². 4. Verrari *T*². 6. Montefall *T*². 7. W. von V. *T*². 8. Tamerin. (Die nächstfolgenden vier Namen sind ausgelassen.) *T*². 13. Brettamy *T*². 14. Montaw *T*². 15. waschart *T*². J. von Basth. von Oppr. III. 16. Engelscher *T*². 18. Schethaim *T*². 19. Efflingen *T*².

1. Der Vorname lautet in allen anderen Listen Bernhard.

2. Rosières, wie eine Vergleichung der Texte bei Helwich, Steinhofer und M. Beheim Str. 798 lehrt.

3. In den anderen Texten ohne Zweifel richtiger 'Duren'.

4. Olivier Ferrant; vgl. besonders Steinhofer.

5. Der Name lautet in allen Listen verschieden, bei Steinhofer 'Rambenal'; der Vorname ist Paris.

6. In der Kremer'schen Liste (vgl. Mone Quellens. I 471 A. *): 'Fellium-cort' bei Steinhofer wohl am richtigsten: Valliencourt'.

7. Wie sich aus Steinhofer ergiebt Dommartin.

8. Nach Steinhofer 'Duschin'.

9. 'Josch' u. 'Josche' bei Kremer u. Steinhofer (sowie M. Beheim Str. 795), was ersterer für Jussy erklärt.

10. Bei Helwich 'Felley', was Kremer für Failly erklärt, bei Steinhofer 'Vellin'.

11. Bei Kremer (und mit geringen Abweichungen auch in den andern Verzeichnissen) 'Herbisolli' was jener auf Herbenville bezieht. Vgl. 278, Var. 5.

12. Bei Kremer 'Breschami', während die übrigen u. M. Beheim Str. 795 'Bretanny' (vgl. unter den Var. die Lesart von T²) haben. Es ist vielleicht aus Bretenach entstanden.

13. Im Mainzer Verz. 'Mautray' während die andern 'Montry' haben, was Kremer Monstral deutet, welchem französisch Montreux entspricht. Bei der Lesart unseres Textes könnte man an Montoy denken.

14. Apremont; vgl. die Kremer'sche Liste u. M. Beheim Str. 801.

15. Die Lesart von T² im Mainzer Verz. und bei Kremer, sowie M. Beheim Str. 800.

16. Bei Helwich 'Cletheim', Kremer u. Steinhofer 'Clotheim', M. Beheim Str. 799 'Clatom'.

17. Bei Helwich 'Peschlingen' (ähn-

Arnolt von Bucklingen [1];
Peter von Grunberck [2];
Heyrich von Orikurt [3];
Basian von Spinal [4];
Johann von Andreny [5].
Auf des von Wirtemberg seiten die edeln:
Wilhelm herre von Hertenecke [6];
Wolf Dachenhuser;
Casper von Caltental;
Heinrich von Werdenen [7];
Diterich Spet;
Hans Symonthon [8];
Cunrat Scharpf von Freudenberg;
Wilhelm von Kolmey [9];
Jor von Steine;
Friderich Okony [10]; [527′]
Friderich von Sachsen;
Marx von Newhusen;
Cunrat von Rinbenhofen [11];

1. Rücklingen T^2. 3. Hainrich T^2. 5. Androni T^2. — Auf diesen läßt T^2 noch folgen: Johann Herdefolli. (S. oben S. 277, Var. 8, A. 11.) 6. der edeln 42 (zuerst stand 39) II 148. 14. Wih. III. Kolmer T^2. 15. Jorg T^2. 16. 'Frid. Ok.' fehlt T^2. Zu Anfang von III 527′ stehen durchstrichen noch einmal die ersten zu Wirtemberg gehörigen Namen. 19. Buckenhoffen T^2.

lich M. Beheim Str. 798), bei Steinhofer 'Pestling'.

1. Das Mainzer Verz. u. M. Beheim (Str. 798) haben wohl das richtige: 'Buttingen'.

2. So auch M. Beheim Str. 801, während alle die anderen Verzeichnisse 'Grimberg' oder 'Greymperg' schreiben.

3. Aehnlich die Verzeichnisse bei Helwich, Kremer u. M. Beheim Str. 801, Steinhofer hat 'Ericcourt'. Es ist Oriocourt.

4. Epinal. Der Vorname lautet bei Kremer und Steinhofer 'Robison' (vgl. M. Beheim Str. 800) im Mainzer Verz. 'Rabaschan'.

5. Wahrscheinlich Anderney. 'Androny' wie in T2 (s. die Var.) auch die anderen Verzeichnisse — Es folgen dort noch einige deutsche Namen; sonst sind in unserem Texte nur 2 übergangen. Die Gesammtzahl ist 32, wie auch 11 hat (vgl. 276 Var. 9), bei Helwich 39.

6. Es ist zu verbessern 'Herter v. Hert.', wie auch alle andern Aufzeichnungen haben. Er war Hauptmann der wirtembergischen Truppen; vgl. Steinhofer u. M. Beheim Str. 817.

7. Die anderen Texte haben die gewöhnlichen Formen 'Werdenaw' und 'Wernau' (M. Beheim Str. 818).

8. Das Richtige haben die Verzeichnisse bei Helwich u. Steinhofer (sowie M. Beheim Str. 819): 'Hans Symon Kayb'.

9. Wie sich aus T2 und den anderen Verzeichnissen ergeben dürfte: Kolmar.

10. Im Mainzer Verz. 'Ott'weck', bei Kremer 'Otwick', M. Beheim Str. 820: 'Utwig'.

11. Es ist offenbar Konrad von Budenhofen, welcher dem Mainzer Verzeichnisse fehlt und in den übrigen erst gegen Ende erscheint.

Hans von Steten;
Heinrich Gut;
Claus von Waldeck[1];
Hans von Grafneck;
Jorg von Weydenow[2];
Frider[ich] von Geispolczen[3];
Albrecht Schiling;
Heinrich Wege;
Symon Schencke[4];
Hans von Gotlingen[5];
Melcher vom Falckenstein;
Wilhelm von Horxheim[6];
Friderich Sturmfeder;
Luwig Spaet;
Haug Hune[7];
Luwig von Pernhawsen;
Jocob von Hilstein[8];
Sitich von Wolmershawsen;
Hans von Castel;
Albrecht Koler[9];
Eberhart von Ahelfingen;
Jocob von Aiw[10];
Jost Reichach;
Hans von Thalhon;

2. Nach Heinr. Gut noch: Jacob Gut T^2. (wie im Mainzer Verz. u. bei Kremer.) 5. Weydenmolb III. Waydennaw T^2. 6. Gersp. III u. T^2. 8. Heinr. von W. T^2. 10. Güttlingen T^2. 11. Melchar T^2. In III 'Ayehtber' corr. Nach 'Falck.' folgt in T^2: 'Wilhelm von Betholden' (im Mainzer Verz. 'Kucheler'; Kremer, Steinhofer u. M. Beheim 'Kecheler', Helwich: 'Ketheler'.) 14. Ludwig Spawrer T^2. 15. Hanns T^2. 20. Coler T^2. Koltu III. 22. Ann T^2.

1. Bei Steinhofer u. M. Beheim Str. 821: 'Baldeck'.

2. Entstellt aus 'Werdenaw'; vgl. oben 278 A. 7.

3. Nach den übrigen Verzeichnissen (mit einziger Ausnahme desjenigen bei Helwich, welcher das bekanntere Vetzer hat) und M. Beheim Str. 822 ein Beger von G.

4. Bei Steinhofer mit der näheren Bezeichnung: von Winterstetten.

5. Wie die Vergleichung der anderen z. Th. freilich ebenfalls corrumpirten Texte lehrt ein Gültlingen.

6. Horckheim.

7. Bei M. Beheim Str. 823: 'Hundt'.

8. Bei Kremer u. M. Beheim (Str. 823) 'Helstein' bei Steinhofer 'Hölnstain'.

9. Es war ein Göler; vgl. Helwich, Kremer, Steinhofer u. M. Beheim Str. 823. (In der Mainzer Liste wie unser Text nach T² hat 'Koler'.)

10. Sollte 'Auw' heißen, im folgenden 'Reischach'; 'Thalhon' ist Thalheim.

Gotfride von Buchein[1];
Alligis von Fridenberg[2];
Eberhart von Nyppenberg[3].

Item 81 reisiger knechte[4] auf des markgrafen seiten, item 53 uf des von Mecze[5] und 70 uf des von Wirtenberg seiten[6], die nidergelegen und noch nicht al verzeichet und angeschriben sind[7].

Dis hernach geschriben sint auf der rechten walstat tot beliben:

Graf Ulrich von Helfenstein, her Jorg reingrefe[8] und ein frei grefe[9], Cunrat Thoman, Lux von Hornstein, Nicklas Weyse, Jorg Rubsamen und etlich mit inen[10], bei neunczehen[11]; auf des pfaltzgrafen seiten

2. Allexius von Freydenberg T^2. 3. Yeppenberg III. 5. 80 T^2. 6. In II, wo dieser Absatz am Ende steht, schließt er: summa 250 raisiger knehtt. 7. 'rechten' fehlt T^2. alle tot II. 9. und freigr. II. T^2. 'Nickl.' undeutlich corrig. III. 10. Rabensamen II. newcz. III. XIX II.

1. Der Vorname lautet in allen andern Listen u. bei M. Beheim Str. 826 Ernfried.

2. Auch das Mainzer Verzeichniß hat 'Fredeberg', alle andern Aufzeichnungen 'Friberg' oder 'Freyberg' was ohne Zweifel das Richtige ist.

3. Da Nippenburg gemeint ist, haben wir die Lesart von T^2 in den Text aufgenommen. Der Vorname lautet in den anderen Listen Bernhard, nur M. Beheim Str. 827 hat gleichfalls Eberhard. — Genannt sind 40 Namen (zur Summirung von II o. 278, Var. 6 vgl. 279 Var. 2 u. 11), bei Helwich 44. Im Ganzen sind 100 Edle aufgeführt, bei Helwich 123. Kremer hat die Zahl 124. Vgl. die obigen Briefe, von welchen der des Pfalzgrafen 138, der des Erzbischofs 150 nennt.

4. Eine derartige Specification der reisigen Knechte, welche gefangen wurden, hat sonst nur noch das später redigirte (vgl. o. 274 A. 2) Verzeichniß bei Helwich, dessen Zahlen natürlich höher sind. (Mit den unserigen vgl. Mone Quellens. I 221.) Auf badischer Seite nennt es 102.

5. Bei Helwich 54.

6. Bei Helwich 87.

7. Als Summe ergiebt sich nicht wie II (vgl. die Var. 6) hat 250 (was wahrscheinlich aus den beiden vorangehenden Briefen herübergenommen ist) sondern 204, bei Helwich 243; bei Kremer findet man die Zahl 238 und im Mainzer Verzeichnisse die offenbar zu hoch gegriffene Ziffer 280.

8. Nach der Lesart in den anderen Verzeichnissen und allen übrigen Quellen ist 'raugrafe' zu verbessern. (Die Rheingrafen standen auf pfalzgräflich-mainzischer Seite; vgl. z. B. M. Beheim Str. 665 u. 691, Hans v. Westernach bei Liliencron, hist. Volkslieder I Nr. 115, Str. 4.) Nach Steinhofer 71 gehörte der Raugraf zum Gefolge des Bischofs von Metz.

9. Auch hier waltet ein Irrthum ob. Es müßte heißen: 'frei herre' und ist ohne Zweifel Bezug genommen auf Brandis, der ebenfalls Georg hieß und der in dem oben mitgetheilten Schreiben des Pfalzgrafen genannt wird. Geradezu als Grafen bezeichnet ihn das Mainzer Verzeichn. und das bei Helwich. Es rechnet ihn zu diesen auch Eikh. Artzt (Quell. u. Erört. II) 192, dagegen spricht „Das Lied der niderlag" correcter von 'zwen grafen' (Liliencron I Nr. 114 Str. 5.).

10. In Angabe der Gefallenen ist unser Verzeichniß vollständiger als alle die andern. Nikol. Weiß wird auch von M. Beheim Str. 789 genannt.

11. Womit nur Edelleute gemeint sind, wie sich aus einer Vergleichung der anderen Verzeichnisse u. gleichzeitigen Quellen (vgl. o. 269, A. 4 u. Eikh. Artzt a. a. O.) ergiebt, welche in der Zahl der Todten Edle und arme Knechte zusammenfassen und dem entsprechend zu einer höhern Ziffer greifen. Die meisten nennen 40, die Mainzer Liste 53.

sint tot peliében die hernach geschriben, mit nomen: her Beybrecht von Helmstat, der junge, riter, Jorg von der Weitenmulen[1], item zwen reisig knecht, item pei 8 knaben[2].

Item die edeln, die hartwunt und bei den erczent ligen, sint hie inen nit geschriben.

[T 232'] * Und desselben jars sturben zu Nürmberg 10000 menschen.

[L 132] * 1462 was ein grosser sterb hie, starb Sebolt Tucher[3], Sebolt und Hans von Ploben.

[S 132'] † Item 1437 jar war der groß sterb zu Nürmberg; darnach uber funf und zwenczig jar kam ein ander grosser sterb, daz was do man zalt 1462 jar umb sant Margretein tag, und man schecz durch die mes- (13. Juli.) sener, daz mer wen 10 tauset menschen sturben zu Nurmberg in der rinckmaur. so legt man zu sant Johanns vor der stat mer dan 300 menschen und so legt man zu Werd mer dan 600 menschen; item so legt man zu sant Linhart vor der stat auch mer dan 4 hundert menschen. item eß ward auch verpoten, daz man keinen doten der außerhalb der stat sturb in die stat ließ furen, er wer burger oder gast; wer aber wolt 40 gulden geben in die losungstuben, dem wolt man vergunnen in die stat zu legen.

† Item man het auch dar zu bestelt die zolner, daz sie all kern und wegen besuchten pei geschworem eid, darumb gab man einem iczlichen zolner 7 grosch, die weil der sterb wert 1462[4].

2. june III. 3. kalieben III. 4. erßten II. 5. h. noch nit bestympt. II 148'. hierinnen nit bestimpt *T*2. 6. wol XM° III 132'. wol zehen M° III 517. X tausent *T*2. 9. Vielleicht darf der Eintrag I 64': Da was der groß sterb hie und anderswo (wozu nachträglich XM geschrieben ist) auf die vorliegende Stelle der Jahrb. bis 1487 bezogen werden. 12. Im selben jar (1462) umb Margreten tag war ein grosser sterb hie zu N. der höret wider auf umb [zu *C*] santt Niclas tag und man schetzt durch die kuntschaft der todgraber [d. d. mesner und todengreber *C*] *O. C.* dan 1000 *O.* 13. 'mer dan' (vor 300) fehlt *O. C.* 14. mer d. 600: biß in 800 *OC.* 15. 4c hundert *S.* biß in 300 *O. C.* 17. werd b. *S.* 18. 50 fl *O. C.* 21. besichten *C.* bey irem aid *O.* der gab *O.* 22. Zu 7 gr.: ein wochen *O. C.*

1. Die Inschrift seines Grabmals bei Kremer, Gesch. des Kurf. Fried. 302, A. 9.

2. Vgl. oben S. 271, 3.

3. Vgl. in diesem Bande oben S. 30, 31 die Stammtafel u. 34 Anm. oo.

4. Mehrere auf diese Seuche Bezug habende Stellen des gleichzeitigen Rathsbuchs hat Lochner in dem Aufsatze „Der Sterb von 1462 und die erste Rectorsbesoldung zu Nürnberg" (Anzeiger f. Kde. d. deu. Vorz. 1857, Sp. 207—210 u. 247—250) zusammengestellt. Im Februar 1463, als die Krankheit bereits nachgelassen hatte, merkte man im Rathsbuch an, daß vom 10. August (1462) bis 2. Febr. (1463) ohne die Kinder in der Sebalder Pfarre 2250 Personen ('uf das meist ein tage 47 person) begraben worden seien, in der Lorenzer Pfarre vom 19. Aug. bis 25. Decemb. 1462: 1524 Personen, vor der Stadt in St. Lienharts Pfarre 200, zu Wöhrd 519. 'Summa 4493 personn todt und begraben.

[III 133] Desselben jars was ein grosser sterb hie zu Nürmberg, da starb
26. Sept. Herman Deihsler, mein vater seliger, suntag vor Michahelis unter der predig, in vier tagen gesunt und tot[1].

1. Aug. [T 232'] * Darnach komen gen Nürmberg am suntag nach Jacobi vil fürsten ꝛc. der tag ergieng an entz.

16. Oct. * Darnach legten sie ein tag auf Galli gen Regenspurg und ward auch on entz[2].

* Item in demselben 62 jar da wart Maintz eingegeben und gewunnen von dem burgermaister[3], er wart zu stücken zu hawen[4], und iederman außgestossen und vertriben von dem seinen, und was sie von hab und gut funden, das ward alles gepeutt und wekgefürt. gewan der von Nassaw.

2. Herm. Deihsl. III am Rande mit blässerer Tinte eingeschaltet. m. v. sel. Herm. Deichsler II 151. 4. Diese u. die folgende Stelle in den Hss. beim J. 1461, nur in *T* (vgl. unten Var. 8 den Anfang des J. 1462 in dieser Hs.) zwischen 1461 u. 1462 zweifelhaft. 5. gieng T^3. 6. Gallen T^3. 7. an entz ꝛc. III 523. 8. Trotz dieses Anfangs war das J. 1462 in *T* früher nicht genannt. 'jar' fehlt *T*.

Diese amtlichen Angaben (deren Zahlen wir nach dem Original — Rathsb. Nr. 1, Bl. 39ᵇ — berichtigten, während Lochner die übrigens ganz deutlichen Ziffern mehrfach falsch gelesen und so auch einen nicht vorhandenen Addirungsfehler herausgebracht hat) lassen die in den beiden Jahrbüchern überlieferte Zahl als zu hoch gegriffen erscheinen, was auch für die Ziffern gilt, welche die Jahrbücher bis 1487 in Bezug auf die zu St. Lienhard und Wöhrd begrabenen Leichen mittheilen. Nach dem Rathsbuch erhält man, die Zahl der gestorbenen Kinder gering angeschlagen, eine runde Summe von 5000—5500 Todten für die ganze Zeitdauer des „Sterbens". Mit den auf der gleichen Autorität beruhenden Ziffern der Schürstabschen Volkszählung ist dieselbe schwer in Einklang zu bringen. Sie verstärkt, wie ich meine, die gegen die Glaubwürdigkeit der letzteren Bd II 27 A. 1 (vgl. damit die abweichenden Ausführungen Prof. Hegels ebda 500 ff.) von mir vorgebrachten Gründe. — Das außerordentlich verheerende Auftreten der Seuche bezeugt auch K. Herdegen (in Würfels Ausgabe p. 240). In Bezug auf die Zeit ihres Erlöschens vgl. unten das J. 1463.

1. Vgl. Einl. S. 77.

2. Obwohl diese und die vorhergehende Stelle hs. zu 1461 überliefert sind (s. Var. 4) kann namentlich bei der gegenwärtigen kein Zweifel darüber bestehen, daß sie ins J. 1462 gehört. Ueber beide Tage berichtet im Zusammenhange B. Zink Augsb. Chr. II 280 u. 281. Für den Nürnberger ergiebt sich dann freilich eine neue Schwierigkeit aus der Tagesangabe unseres Textes, da Jacobi im J. 1462 selbst auf einen Sonntag fiel. Anberaumt war die Versammlung bereits auf den 18. Juli, aber erst gegen Ende des gen. Monats kamen die Berathungen in Gang. (Zink a. a. O. 279, 280). Auf die Augustverhandlungen des J. 1461, für welch letzteres der 26. Juli zu reduciren wäre, paßt unsere Nachricht noch weniger.

3. Letzteres bezieht sich natürlich bloß auf 'eingegeben'.

4. Es ist wohl Eberhard Diemerstein gemeint, welcher in dem Handgemenge fiel, das sich zwischen dem Dietmarkt und der Gaupforte entsponnen hatte. Vgl. den Bericht bei Janssen, Frankfurts Reichscoresp. II, 1, 218; Speier. Chr. (Mone Quellens. I) 476 u. 479 (hiezu auch 477), und die von Bodmann herausgegebene Mainzer Chron. (Rhein. Arch. f. Gesch. u. Liter. h. v. Vogt und Weitzel) IV 339 u. 340, V 31.

[III 132′] † Item 1462 an Simon Judas obent[1] da ward die stat Maintz gewunen von hertzog Ludwig dem schwarczen dem andern bischof, einer von Nassaw genant, dem erwelten pischof zu lieb[2]. 27. Oct.

[T 233] * Und desselben jars ward kaiser Friderich von Östereich belegert von den von Wien und von hertzog Albrecht, von seinem pruder.

[III 142′] † Des jars ward kaiser Fridrich zu Wien in der purk belegt.

[T 233] * Desselben jars machet man die hangenden prucken an dem Wildpad[3].

* Desselben jars hub man an: ein ieglicher, der prennet[4], der soll sein zaichen darauf schlahen.

* Des selben jars vast man den Seumarkt ein in paid mawer[5].

* Desselben jars erschüttet man die prucken vorm Derrer und machet sie höher.

[233′] * Desselben jars waren sovil pirn und öpfel und kesten als ichs ie gedacht[6]. * [III 133′] und der wein ward zeitig und dorret an den stocken ab.

[T 236] Item 1463 im winter umb Anthoni schneiet es plut und lag drei tag im pirg. 17. Jan.

[236′] * Item in demselben 63 jar am montag vor Valentini[7] verprent 7. Febr.

1. s. Sim. und J. tag *S.* 2 'hertzog — schwarczen' fehlt *D* an allen Orten. 3. von dem von Nassaw. (Das Uebrige fehlt) III 517. dem andern — genant: herr Adolff von Nassaw *S.* 4. ward: was T^2. 'Friderich' fehlt *T.* 5. 'und' fehlt N. *T.* 'Albrecht' fehlt T^2. von hertzog — pruder: seim aigen pruder I 64′. Die Nachricht fehlt *L.* 6. In *D* überall beim J. 1459. Item 1459 N. *S.* Zu 1459 auch *O.* von seinen burgern belegert in der b. *O.* 7 In dem selben MCCCCLXII jar III 133. hanget T^2. an dem: reim I 64′. 9. ytlicher III 133. 11 1462 *L.* fasset *L.* 'ein' fehlt *L.* 12. 'jars' fehlt *T.* verschüttet T^2. derschütet III 133. *L.* 13. 'und machet s. höher' fehlt III. *L.* 14. ward I 64′. nye III 131′ II 151. 15. als — gedacht: vor lang nit I 16. Da dorret d w. und doch zeitig an den stöcken. I. Die Stelle fehlt T^2. Alle Nachrichten zum J. 1462 fehlen T^3. 17. pluet T^3.

1. Die richtigere allen näher stehenden Berichten entsprechende Tagesangabe (28. October) findet sich in S (vgl. die Var.)

2. Sowohl Adolf als Diether nannten sich um diese Zeit bloß electi (ersterer auch confirmatus). Von einer Inthronisation des Nassauers, auf welchen sich natürlich auch diese letzte Bemerkung unseres Textes bezieht, im Herbste 1461 — G. Voigt, Enea Silvio III 277 — kann man nur uneigentlich reden.

3. Die Brücke, welche hinter dem Wildbad, zunächst der Stadtmauer, über den linken Pegnitzarm führt. Vgl. auch Baumeisterbuch 199, 8.

4. Offenbar ist hier auf eine Verordnung Bezug genommen, deren im Rathsb. (Nr. 1 im Nbg. A., Bl. 21b) folgendermaßen gedacht wird: 'Item das silber zu zeichen, und das ein iglicher uf sein prant sein selbs zeichen slaen soll; deßgleichen den gesten zutun auch gesagt. Mertein Holczschuer. act. feria tercia post Jubilate' (11. Mai 1462). Ueber die 'Silber prenner' und die Verordnungen, welche man schon im 14. Jahrh. hinsichtlich ihrer ergeben ließ, vgl. Murr, Journal zur Kunstgesch. XIII, 27 ff

5. Die Ufermauern, welche großentheils noch heute die Insel umschließen.

6. Vgl Einl. S. 66, A. 4.

7. Das Fest Valentini m. (14. Febr.) fiel 1463 selbst auf einen Montag. Gleichwohl dürfte kein anderes gemeint

man zu Erlanng einen vater, einen sun und ein aiden umb falsch müntz, heten sie gemacht auf hertzog Otten schlag.

16. Febr. * Und desselben jars am mitwoch vor Peter stulfeier donert es und plitzet und was darnach ein grosser wint und weet pis hin umb an freitag, und was so groß, als er lang ie was gewesen. vielen auf denselben 20. März winter, piß auf mitfasten, 31 schnee[1].

22. Apr. * Und desselben jars als man das hochwirdig heiligtum weiset da ward verlassen, das man merket alle geschirr von wägen und kärren, die traid, wein, leut und kaufmanschaft [herein furen], außgenumen holtz und koln und mist, solt man unter eim iglichem tor mercken, der also vil als hernach stet was[2]: item unterm Lawffer tor 200 und 3 wegen[3] und 100 und 1 karrn; item unterm Tiergartner tor 51 wegen und 100 karrn; item unterm Neẘen tor 400 und 69 wegen ferren[4]; item unterm Spitler tor 300 und 22 wegen und 200 kärrn; item unterm Frawen tor 300 und 21 wegen und 200 und 7 kärrn. summa pei 1300 wegen und 600 und acht kärren[5].

18. Mai [237] * Und in dem jar am mitwoch vor Urbani[6] enthaubt man den

1. v. m. drey man III 134 u. 517, II 151'. 'einen vater — aiden' fehlt III 517. II 152. v. und s. und a. III 134 nachgetragen. umb — müntz: von pöser pfenning wegen III. II. 2. 'heten sie gem. — schlag' fehlt III 517, in III 134 nachgetragen. 3. In *T* vor 'stulfeier' durchstrichen: und Paul v. kathedra Petri T^2. an Peter st. I 65. 4. plizelte T^3. do donerts u. plitzelt [plitzeltz II] T^2. II 153. wehet T^3. 5. pis an den fr. III 135', II. und was so groß: so ser III. II. 6. 'und was darnach — schnee' fehlt T^2. 7. wirdig II 152'. h. zu Nürmberg III 135. II. 8. merckent T^2. merckte T^3. v. wegen von ferren T^2. getraid II. 9. kaufmanschatz T^2. 10. einem yden III. e. ydem II. mercken: zelen III. II. 11. der a. v. ist herein gefarn a. T^2. der ist a. v. gewesen a. h. geschriben st. III. II. zway hundert und drey III. zw. h. mer III II. 12. hundert u. ain [einen II] III. II. hundert III. II. 13. vier C wegen und LXVIIII karrn III. II. 14. 'item unterm Spitler — kärrn' fehlt III. II. 15. III^C w. II. '200 und' fehlt *T*. zway C karn II. IIC k. III 135'. 16. 'Summa — kärren' fehlt III. II. 17. Anno 1463 T^4. 'vor' fehlt T^2.

sein. Valent. ep. (7. Januar), an welchen man sonst am ehesten denken könnte, kommt in den Nürnberger Kalendarien gar nicht vor und überdies läge für den 3. Januar, der in diesem Falle sich ergäbe, eine andere Bezeichnung näher.

1. Vgl. Einl. S. 65, A. 1.

2. Der Baumeister Endres Tucher hatte die Zählung zu veranstalten und ließ deren Resultat auch in sein Baumeisterbuch eintragen (Ausg. v. Lexer S. 289 u. 290). Die vorliegende Stelle der Jahrbücher ist aber nicht dem letzteren entnommen.

3. Im Baumeisterbuch: 'e i n hundert drei.

4. So, nicht wie D (s. d. Var. 13), liest auch das Baumeisterbuch.

5. Im Baumeisterbuch der Anm. 3 mitgetheilten Abweichung entsprechend: 'zwelfhundert sechsundsechtzig wegen und ferren, mer sechshundert und acht ferren'.

6. Der Urbanstag (25. Mai) fiel 1463 selbst auf einen Mittwoch, so daß die Lesart von T^2 (s. Var. 17) den Vorzug verdienen möchte. Die Tagesbezeichnung der anderen Hss. erscheint um so auffallender, als am 19. Mai jenes Jahres das Himmelfahrtsfest begangen wurde.

Heckenhofer zu Rain [1], ließen die von Nürmberg verderben, wann er was ir veint.

* Und desselben jars am suntag vor Jacobi verkündet man auf yeden kantzeln ein den pfarren [2], das man hin für niemant gen Bamberg [3] von ampts wegen oder schuld wegen laden solt, es wer denn sach, das der clager oder angeber engegenwarts wer personlich, und etlich stuck mer, was man dem sigler und dem procurator geben sol und nit mer. 21. Juli.

* Und desselben jars acht tag nach Martini da henkt man zu Nürmberg einen juden von Apswind [4] an den eusern palcken auswendig an den galgen, het verreterei getriben; man setzt im ein heublein vol haiß pechs also hangent auf den kopf, das im das pech über die augen floß, und man hieng keinen hunt zu im [5].* [III 134] und zohe in an einem zug hin auf. [II 152] und ein smid pei Irher türlein hulf ziehen, den selben verspottet iederman darumb. (11. Nov.)

[S 194'] (†) Item 1463 jar da ward ein jud zu Nurmberg erhenckt außerhalb an den galgen an einen ausern langen tram, am pfintztag nach sant Martins tag ꝛc. [6]. (17. Nov.)

2. Die Stelle fehlt T^3. 4. auff den pf. III 135'. II 153'. in die pf. T^3. ma *T*. nym. mer I 65'. 5. oder: noch von III. II. 'sach' fehlt III. II. 6. gegenwartz III. II. und was III. II. 8. hieng T^2. erhenkt III 134 u. 517. II 152. 9. Apswind in III 134 aus Apswir später corrig. Appswir *T*. T^2. Abswir T^3. Abswind II. 'an den — auswendig' fehlt III 517. 10. an den — galgen: außw. unsers [an unsern II] galgen an einen tram besunder III 134, II. veretereу *T*. Vor 'heublein' ist III 134 eingeschaltet: 'juden', dann aber wieder durchstrichen. pechhewblein III 517. vol — pechs: mit haissem pech III. II. 11. also hangent — floß: 'als er yn hin ab stieß auff' III 134, fehlt 517. 12. 'm. hieng' fehlt III 134. 13. und zohe — hin auf III in Cursive nachgetragen, in II vor dem neuen Zusatz mit abgeschrieben.

1. Die damals zum Landshuter Herzogthume gehörige Stadt dieses Namens südöstlich von Donauwörth.

2. D. h. auf den Kanzeln der beiden Pfarrkirchen (St. Sebald und St. Lorenz).

3. An die geistlichen Gerichte.

4. Abtswind, am Westabhange des Steigerwaldes. Daß die in den Text aufgenommene Lesart die richtigere ist, beweist auch Müllner (Orgnlhs. d. Annal. im Nbg. A. II Bl. 1270), der hier noch aus einer andern Quelle schöpfte.

5. Was sonst in der Regel geschah, wenn Juden an den Galgen gehängt wurden; vgl. Grimms Rechtsalterth. (2. Aufl.) S. 685; Stobbe, Gesch. der Juden in Deu. S. 265 A. 149 u. die Mittheilungen Kriegks aus Frankfurter Rathsprotokollen: deu. Bürgerth. im Mittelalter (I) S. 546 A. 170 u. S. 243. In unserem Falle (den Stobbe a. a. O. 160 A. † aus Siebenkees Mat. II 592, beziehungsweise Müllner kennt) trat eine andere Verschärfung (die Pechhaube) an die Stelle der eben bezeichneten. Ein ganz ähnliches Verfahren wie das hier befolgte wird im Brünner Schöffenbuch Art. 432 (E. Rößler, deu. Rechtsdenkmäler aus Böhmen u. Mähren II, 202) beschrieben. – Auch daß der Hinzurichtende an den äußeren Balken des Galgens gehängt wurde, sollte die Todesart schmachvoller machen.

6. Diese allerdings nur in R. S. überlieferte Stelle, die aber Hs. S zwischen solchen, die zuverlässig den Jahrbüchern bis 1487 angehören, steht und sich wörtlich übereinstimmend insbeson-

2. Dec. [T 237]* Und in dem jar am freitag nach Andrea erhiengen die von Weissenburg irer losunger einen, in seinen pesten claidern, und hiengen in über disen galgen [1]*. [III 47] der was genant Rosenstil [2].

(6. Dec.) [T 237′]* Und desselben jars umb sant Niclas tag ward hertzog Albrecht von Österreich vergeben von seiner diener aim.

[235′]* Item 1463 jar da galt das korn [3] pei 7 ℔. und 2 ₰. [236] und desselben jars da galt 7 ℔. mer 10 ₰ einen guldein. und der haber galt pei 5½ ℔., und die gersten 10 ℔., und der waitz 9 ℔.; und der frankenwein [4] 8, 10 oder 12 ₰ und es galt ein fuder weins in Franken pei 20 und 25 gulden. und ein apfel galt einen ₰ und ein slehter klainer 1 haller, und 1 küten einen oder 2 ₰, und 10 sleht kirchpirn einen ₰.

* Item desselben jars da starbs überal umb Nürmberg in allen landen mer denn 30 meil weit [5].

* Item desselben jars unterfieng man den Tiergartner turn; Endres Tucher baumaister [6].

* Desselben jars kom Hanns Tetzel ins closter hie zu den predigern [7]. [III 134′] darnach in 7 tagen legt er die kutten an.

1. Andree T^2. 2. iren III 47. II 153′. 'einer' T. fehlt II. seinem T. 3. Ros. in III mit schwärzerer Tinte nachgetragen I 65 gen. Ros. ebenfalls später hinzugesetzt. 4. an s. Nicl. t. T^3. 6. 'pei' fehlt III 134. II 152. 'und 2 ₰' fehlt II. 7. 'mer 10 ₰' fehlt II. VII ℔. XII ₰ I 65′. 'und dess. jars — guldein' folgt T mit geringer Veränderung später noch einmal. habern I. II. III 134′. 8. 'pei' fehlt II. 9. 'wein' T^4. fehlt T^3. III. II. 'pei' fehlt III. II. 10. ein pfennig T^4. 'ein' (vor 'slehter') fehlt T. Statt 'klainer' noch einmal: apfel III. II. 11. 'und der haber — kirchpirn einen ₰' fehlt T^2. 12. It. MCCCCLXIII jar III 134 u. 517. T^4. 14. 1463 unterf. L. den den T. den thurn am thirgarten L. 15. 'Endres — baumaister' fehlt II 152′. 16. jars im 63 T^2. am 27. january L. 17. und leget die k. uber 2 tag an. L, wo von allen Nachrichten des J. 1463 nur diese u. die vorhergehende sich finden.

dere auch in der auf diesen beruhenden Chronik des M. Weydner aus dem 16. Jh. (Hs. im Besitze des Prof. Hegel Bl. 74) findet, darf ihnen zugleich um ihres Inhaltes willen beigezählt werden.

1. Sollte damit auf eine der Originalhandschrift beigegebene Abbildung hingewiesen sein?

2. Dieselbe Nachricht mit gleicher Zeitangabe überliefert B. Zink A. Chr. II, 301, 4 f. Als Ursache der Hinrichtung wird von ihm Diebstahl angegeben. Der Name des Bürgermeisters fehlt wie ursprünglich auch in unserem Texte. Rosenstil ist für Weißenburg urkundlich belegt; G. Voltz Chron. d. St. Weißenburg im Nordgau (1835) 68. Die locale Tradition verlegt dagegen den Sturz des Betreffenden in eine viel spätere Zeit und bringt denselben mit Ereignissen der Jj. 1480 u. 1481 in Verbindung. Vgl. Döderlein in Reinhards Beitr. z. Hist. Frankenlands III 73 (welcher sich auf Veit Burs „selb Zeit Diaconus allhier" beruft) und Voltz a. a. O. 69.

3. Nämlich ein Simmer.

4. Ohne Zweifel die Maß.

5. In Nürnberg selbst war die oben S. 281 erwähnte Seuche, wie sich aus den von Lochner am o. a. O. mitgetheilten Einträgen des Rathsbuchs unzweifelhaft ergiebt, im Februar 1463 dem Erlöschen nahe. Anders in den Nachbarstädten, wo der „Sterb" noch bis in den Herbst des gen. Jahres fortdauerte. Vgl. B. Zink A. Chr. II 293, 294 u. Gemeiners Regensb. Chron. III, 372.

6. Er war es seit Ostern 1461; vgl. Baumeisterbuch S. 17.

7. Das Salbuch, welches er bei die-

[III 167′] † Des jars ward angefangen die universitet zu Freyburg in Preyßgaw[1].

[T 237′] * Item 1464 jar vieln am nehsten pfintztag nach dem jarstag 5. Jan. pis auf liechtmess 39 schnee und was so ein grosser schnee, das kain man 2. Febr. in 40 jarn gedacht, das man geschirr auf der strass must steen lassen und die pfert an den wegen absetzen. [III 47′] item der erst snee viel Galli 16. Oct. (1463.) und pis auf den jarstag vieln davor 12 snee, das warn in dem jar 51 snee[2]. [T 237′] es geschah pei Plawen, das wegen versneit waren, das man pan über die wegen gemacht het, das leut dar über giengen.

* Und desselben jars am eritag vor Marie kündung enthaubt man einen 20. März erbergen, hieß Eytelfot.

* Und desselben jars am freitag vor sant Jorgen viel ein schnee und 20. Apr. schneiet vast und gefros vast.

* Und desselben jars da ward die zwingermaur verdecket mit zimer

1. In *D* überall zu 1483. In R. *S* zu 1472 anschließend an die Nachricht von der Gründung der Univ. Ingolstadt. In *O* beim J. 1463 u. (offenbar aus einer andern Quelle) auch schon 1462. d e hoh schul I 75. *O*. zu: in I. 2. Preussen *S*. Preissika S^2. 3. vom nechst. T^3. am nehsten — jarstag: vom jarstag I 66. 4. untz I. Nach ‘liechtmess’ in *T* noch einmal: ‘vieln’. on einen XL snee (später corr.: LI — vgl. unten) I. 5. ‘in 40 jarn’ fehlt II 154. strassen III 47′. II. 6. ‘erst’ fehlt II. 9. es geschah — giengen: das man pei Plawen uber lastwegen, die versneyet waren, fur und gieng. I. Der ganze Absatz fehlt T^2. 10. Item im LXIIII jar T^2. ‘kündung’ fehlt III 47′. II 154′. m. hie einen I 66. 11. Eytelvogt T^3. Eytelfelt III. II. genant Eytelholtz I. 13. ein — schn. vast: e. großer snee I. ein snee gar lang II. Die Stelle fehlt T^2; T^3 auch die folgende. 14. Anno 1464 T^4. mit zin T^4.

ser Gelegenheit für seine Kinder schreiben ließ, hat sich im ungar. Nationalmuseum zu Pest erhalten. (Vgl. die Beschreibung des Codex in Pertz Archiv VI, 157 u. 158.) Bl. 85 ist dort das Testament Hans Tetzels d. d. 10. Jan. 1464 u. Bl. 91 eine dasselbe betreffende Vollzugsverordnung vom 17. Januar dess. J. eingetragen. (Hiezu paßte die Tagesangabe in L — s. die Var. — wenn man sie auf 1464 beziehen dürfte, was aber bei der Uebereinstimmung der gleich anzuführenden Rathslisten mit unserem Texte nicht statthaft ist.) — Hans Tetzel war in der letzten Zeit vor seinem Eintritt ins Kloster Mitglied des Rathes gewesen. Er wird als solches bei den Jj. 1458, 1460, 1461 u. 1462 in den Rathslisten aufgeführt. Nr. 5052 des Germ. Museums u. Schw. K. R 21 der Nbg. Stadtbibl., in welcher letzteren Handschrift am unteren Rande der Liste von 1462 bemerkt ist: ‘Item in disen (sic) jar nam Hans Teczel von eynem radt urlawb und kam darnach in das closter albie zu den predigern und ward ein prister 1463’. Nicht bloß als Conversbruder, wie andere seiner Mitbürger, trat er in den Orden ein.

1. Der Stiftungsbrief der Universität Freiburg stammt bekanntlich aus dem J. 1457. Ihre feierliche Eröffnung geschah 1460. Vgl. H. Schreiber, Gesch. der Univers. Freiburg I, 19 ff. — Die arge Entstellung der Jahrzahl in den meisten Hss. (s. die Var.) erklärt sich aus dem ursprünglichen Beieinanderstehen mehrerer verwandter Nachrichten; vgl. Einl. S. 72 A. 2, wo 1462 in 1463 zu verbessern ist.

2. Wir haben ohne Zweifel anzunehmen, daß auch dieser R. T fehlende Zwischensatz den Jahrbüchern bis 1469 angehörte und nur bei der letzten Redaction fortgelassen wurde; vgl. Einl. S. 65, A. 1.

und zu praht, vom Froschturn pis ans wasser am Sant[1] alle zwinger von oben herab.

23. Apr. [238] * Und desselben jars umb sant Jorgen tag kom ein legat her[2] und prediget auf sant Sebolts kirchof von der genad an den Türken und man setzet stöck ein den zweien pfarren auf, darein man gelt von der kreutzer wegen ein legen solt, damit man in helfen solt, aber es kom wenig gelts darein.

* Und desselben jars als die kreutzer hie durch zohen ein der nehsten
15–21. wochen vor sant Jorgen tag und etlich wochen darnach an den Türcken[3]...
April. 15. Juni. * Und umb sant Veits tag komen sie wider etwe vil, die nicht zerung heten und nit gelt, das man sie überfürte an die Türken; und der armen leut sturben vil vor hunger. und der zug was on ents.

15–21. April. * Und desselben jars in der nehsten wochen vor sant Jörgen tag ward Anthoni Pawmgartner, einer des rats[4], gefangen, als er von Frankfurt rait und wolt zu dem bischof von Maintz, der het in zu im gefordert in seim geleit; und wart gefürt auf ein schloß haist ...[5].

1. pis an Sant I. und alle II. 3. Da kom Jeorien tag e. l. II 155. 5. in den T^3. III 49. II 155. 6. 'wegen' fehlt *T*. 7. Doch wohl nur Inhaltsangabe ist folgender Eintrag: Da legt man gelt in dy stöck an die Türken. I 66′, III 136 (unter andern Auszügen), II 156′. 8. in der T^2. 9. woch. oder tag darn. III 49′. etl. zeit darn. II 155. an die III. II. 10. 'tag' fehlt *T*. etwe vil: etlich vil III. II. 11. 'und nit gelt' fehlt III. II. In R. *T* steht 'heten' nach 'überfürte'. 'die' fehlt T^2 T^3. Nach Türken in III (II): so wolten die schifflewt nicht on gelt fürn. 12. von h. II 155′. Nach ents: und komen wider am jarßtag, da was es gar kalt. III. II. (Im Hinblick auf den Umstand, daß unten beim J. 1468 der in R. *T* freilich anders bezeichnete Tag der Rückkehr von *D* ausgelassen ist, liegt der Gedanke an eine Verwechslung mit den gegen K. Georg ausgezogenen Kreuzfahrern nahe. Andererseits kann unser nicht bloß im Ausdruck völlig abweichender Zusatz recht wohl für sich bestehen.) Da komen die unßern wider von den Turken I 67, III 136, II 156′. (Vgl. oben Var. 7.) 13. 'nehsten' fehlt II 155. wart der T^2. T^4. III 49. (S. u.) 14. 'er' steht *T* vor 'Anthoni'. 16. sein T^4. 'haist' fehlt T^4, der ganze Absatz nebst den beiden folgenden T^3. Von den weitern Nachrichten unseres Textes zu 1464 enthält T^2 keine mehr. I 66 (Item die groß prophetzey) u. II 154′ ist auf das Einl. S 106 angef. III 40 f. abgeschriebene Stück Bezug genommen.

1. Also an der ältern Stadtmauer.

2. Nach Pii comment. lib. XIII (bei G. Voigt, Enea Silvio II, 362) sollte man glauben, es sei Bischof Rudolf von Lavant gemeint. (Vgl. auch Voigt III 705.) Aber nicht er, sondern der Erzbischof von Kreta, Girolamo Lando (vgl. über ihn Voigt II 362, A. 6), wird im Schenkbuche Nr. 491 d. Nbg. A. Bl. 73b bei diesem Jahre namhaft gemacht (episcopo Cretensi, legato, pro 5½ ℔ n. visch) u. Müllner (Originalmsc. seiner Annal. im Nbg. A. II, 1271), sowie Murr (Journal z. Kunstgesch. XVI, 399 u. Merkw. 2. Aufl. S. 245), die ihre Angaben allem Anscheine nach dem gleichzeitigen (jetzt verlorenen) Heiligthumsbuche entnommen haben, sagen, daß jener Erzbischof bei der Weisung der Reichsheiligthümer — am 13. April — zugegen gewesen sei.

3. Dieser Satz ist in keiner unserer Handschriften vollendet.

4. Er gehörte seit 1462 zu den jüngeren Bürgermeistern des Rathes. (Rathslisten in Nr. 5052 d. Germ. Mus. und Schwarz K. R 21. d. Nbg. Stadtb.; Bürgermeisterverzeichnisse in No. 188 d. Nbg. A.)

5. Vgl. Einl. S. 68, A. 2.

[238′] * Und desselben jars am suntag vor sant Peter ketenfeier kom ein groſs weter umb drei stund gen nacht und schlug ein den turn hinter dem Mertein Haller [1] und beschediget einen man darinnen. und schlug im Werd [2] zweien enden ein; und erschlug ein frawen zu Werd, das sie starb; und verprent einen stadel zu Emßkirchen. 29. Juli.

* Desselben jars da wart ein neẅer babst erwelt zu Rom.

[III 136′] Des jars ward darnach babst Paulus im 1465.

[III 81] Item da ward pabst Baulus gekrȯnt am gülden suntag Michahelis [3]. 23. Sept.

[T 240] * Und desselben jars da wart eingesetzt maister Hannsen Lochners [4] sun zu sant Sebolt zu einem pfarrer [5].

[III 136′] * Item 1465 jar kom der Johann Lochner auf die pfarr zu sant Sebolt [5].

2. in die naht III 49′. II 155′. hinter dem: h. den T^4. in dem III. pey dem II. 4. an zw. e. T^4. das — starb: zu tod I 66′. 5. Embßkirchen T^4. 6. j. was II 156′. b. genant ... I 67. 'zu Rom' fehlt T^4. 7. In III Nachtrag hinter der Stelle zum 19. Juli 1465 (s. u. 295, 25) in Verbindung mit der beim J. 1471 mitgetheilten, welche von der Wahl Sixtus IV. (Bartholomei) handelt. Zu 1465, aber ohne ausdrückliche Nennung der Jahrzahl u. mit hinzugefügtem 'erwelt' I 67. 8. In der Hs. beim J. 1471 vor der („vor Laurentii" datirten) Nachricht von Sixtus Wahl. 10. I 67 (wo gleich die andere folgt) u. III 136 ist diese Fassung offenbar gerade, weil sie richtig zu 1464 eingetragen war (s. u.), durchstrichen. 12. Auch T kennt 243 eine zweite Fassung dieser Nachricht, welche ebenfalls beim J. 1465 steht: w. der Lochner pfarrer zu s. Seb. 'Joh.' von anderer Hand in III eingeschaltet. k. Johannes II 156′. ward Johannes I 67. 13. In L steht die Nachricht mit der Jahrz. 1465 nach derjenigen von Leubings Einsetzung beim J. 1444, in T^3 fehlt sie, zugleich auch der Anfang des in unserem Texte folgenden Absatzes.

1. Ein Thurm an der hohen Stadtmauer (vgl. Bd. II 285, A. 4 u. 286, A. 1), der nächste vom Fröschthurm gegen die Burg hin. S. die Aufzeichnung Konrad Gürtlers über die auf den Mauern und Thürmen der Stadt befindlichen Geschütze vom J. 1462 bei Baader Nbgs. Stadtviertel im Mittelalter (XXXII. Jahresber. des hist. Ver. in Mittelfranken) S. 59 gegen Ende.

2. Die Uferstrecke zwischen der Karls- u. der Maxbrücke, welche heute noch durch die Straßen Ober- und Unter-Wöhrd bezeichnet wird. Vgl. Bd. I 351, A. 3. Dagegen ist im Folgenden die jetz. Vorstadt Wöhrd gemeint.

3. Diese letztere Bezeichnung ist wohl nur beigefügt, um den Sonntag, welcher auf die in den Herbst fallenden Quatemberfasten folgt, von dem vorzugsweise so genannten Goldenen Sonntag nach den Pfingstgoldfasten (Sonntag Trinit.) zu unterscheiden. Die Krönung Pauls II. hat übrigens nach allgemeiner Annahme (vgl. besonders Raynald ann. eccl. XIX 166) den Sonntag vorher (16. Sept. 1464) stattgefunden.

4. Es ist der Stadt 'phisicus' gemeint, der als solcher (um einen Gehalt von 100 Gulden Landswährung) bereits im J. 1438 in Nürnbergische Dienste trat und zuletzt noch im Herbst 1465 auf weitere 5 Jahre „bestellt" wurde. (Bestallungsbuch der Losungstube No. 296 im Nbg. A., Bl. 103 u. 108.)

5. Johann Lochner 'lerer in beden rechten' hatte bereits im Herbste des J. 1461 den Versuch gemacht, mit Hülfe des Papstes und unter dem Beistand des Rathes Heinrich Leubing (der damals noch Pfarrer zu St. Sebald war) aus seiner Stelle zu verdrängen. Derselbe scheiterte an der Weigerung des Rathes in dieser von ihm nicht angeregten Sache der Curie 1000 Gulden zu bezahlen. (Rathsb. Nr. 1 im Nbg. A. Bl. 8.)

1464. [T 238′]* Und desselben jars da was ein dürrer sumer, als er lang ie gewesen was. und gult ein sumer korns 6 ℔.; und es regent nichts von sant
12. Mai. Pangratzen tag pis auf Marie Magdalen; und so galt 1 sumer habern
22. Juli. 1. Nov. 5 ℔. und darnach auf allerheiligen tag do galt das korn 8 ℔. und der habern 10 ℔.

19. Oct. * Und desselben jars am freitag nach Galli da viel der erst schnee und
26. Oct. lag zwen tag; und am freitag vor Simon und Judas viel der ander
2. Nov. schnee und wert einen tag; und darnach am freitag nach allerheiligen tag
4. Nov. da viel der dritt schnee; [239] und darnach an dem suntag da viel der viert schnee; und an der suntag nacht viel der fünft schnee; und was gar
14. Nov. kalt pis auf den mitwochen nach Martini, das ruben und kraut auf dem veld [verdarben]. und regent auf die obgeschriben mitwoch naht pis auf
23. Nov. freitag vor Katherina umb 3 stund gen tag, da plitzet es rechts plitzens und donert und vielen stain als groß als die knörrlein und was die selben nacht auch ein grosser wint. und darnach an der montag naht nach
26. Nov. Katherine da viel der 6. schnee; und darnach an sant Endres tag zu naht
30. Nov. 5. Dec. da geviel der 7. schnee; und darnach am mitwoch vor sant Niclas da viel
14. Dec. der 8. schnee; und am freitag nach Lucie viel der 10. schnee [1] und lag
22. Dec. einen tag; und was gar warm pis auf sambstag nach sant Thoman, da
25. Dec. viel der 11. schnee. und was von cristag gar kalt pis an den sambstag
29. Dec. nach dem kindlein tag in der nacht, [da] viel der 12. schnee [239′] und
4. Jan. 1465. was vast groß pis auf freitag vor obersten, da viel der 13. schnee.

* Und in dem selben winter im gener da was es gar kalt, das man den Bispach ab must slahen, wann man must scheden an der statmaur warten, als er herein get, mit hinter spulen, das vormals ein stück nider ge-

3. Pangracien III 49′. II 155′. 'Marie' fehlt II. ein sum. III. II. T^3. haberns II. 4. fünff II 156′. 9. die viel T. 13. Desselben jars am freitag I 66′, u. ähnlich III 49′, II 156, wo das Vorhergehende überall fehlt. 'umb' fehlt III. II. drei I. III. drew II. gen naht III. II. plitzelt rechtz plitzeln I. da plitzlet III. 14. da plitzelt und donertz II. 'als groß' fehlt I. II. III. 15. 'die selben — auch' fehlt I. II. III.; desgleichen die folgenden Nachrichten, in III. u. II bis Z. 23. 23. Desselben jars (zu 1464) im winter im jener III 136 (welches Blatt auf 49 folgen soll) II 156, wo der Schluß des vor. Absatzes (s. o. Var. 15) fehlt. 'es' fehlt T. gar: so I 67. II. 24. must den Bisp. abslaßen I.

— Daß Johann Lochner am 19. Mai 1464 schon zum Pfarrer von St. Sebald ernannt war und eben damals in solcher Eigenschaft seine erste Messe las, geht aus einem Eintrag des a. Rathsb. vom gen. Tage (Bl. 66) hervor. Das Jahr 1465, welches in D 1464 beinahe vollständig verdrängt hat und, wie besonders L zeigt, der einen Fassung unserer Nachricht in den Jahrbüchern bis 1469 schon ursprünglich angehörte, oder gar 1467, wie Müllner (u. nach ihm Dipt. Seb. S. 48) angiebt, sind unrichtig.

1. Da die Zählung unterbrochen ist, dürfte ein Satz ausgefallen sein. Diese tagebuchartigen Witterungsangaben sind später häufig gekürzt worden. Vgl. die Var. u. Einl. S. 64.

worfen hat [1]. auch so lief er in dem obgeschriben winter ein die heuser zu Nürmberg. darnach ließ man den pfenter von rats wegen pieten, das iederman vor seiner tür raumen must [2]. aber es half leiht vier tag. da must man in wider fürsetzen, das sein neŵer auf zwen zwerchfinger hoh unter dem schutzpret herein gieng [3].

* Und am sambstag nach sant Paulus des einsidels viel der 14. schnee; 12. Jan.
und an sant Anthoni viel der 15. schnee; und an sant Anthoni obent [4] 17. Jan.
viel der 16. schnee; und am montag nacht nach Fabian und Sebastian 21. Jan.
da viel der 17. schnee; und am mitwoch nach liechtmess viel der 18. 6. Febr.
schnee, [240] und schneiet zwen tag und ein nacht an ein ander.

* Und am mitwoch vor sant Paulus zwu stund in die naht da pran es 23. Jan.
ein der Eselkerben pei dem innern Frawen tor.

* Und desselben jars darnach am montag vor liehtmess da pran es zu 28. Jan.
unser lieben frawen im sagrer umb 4 stund in die nacht und geschah vil schadens an cleinet und kelch und heiligtum [5].

* Und darnach an dem suntag nach liechtmess umb eins gen naht da 3. Febr.
verpran zu dem Gostenhof zvorderst gen der stat ein haus [6].

1. 'mit hinter sp. — geworfen hat' fehlt III. II. auch so — heuser: und lieff in die h. III. II. 2. gepieten III. II. 3. rawemen T. 4. newr II. III; hierauf in II noch einmal 'das er newr'. 10. In T^3 fehlt Alles seit 290, 6. 11. Item MCCCCLXVI jar III 48, zu 1466 auch II 157, I 67. 12. in der I. II. III. am inn. I. 13. Zu 1466 I 67, II 157', III 48. Anno 1465 jar T^3. 'darnach' fehlt T^2. T^3 nebst dem vorhergehenden Absatz. am — liehtm.: zu liehtm. III. II. 14. vier T^3. umb viere ('stund' fehlt) III. II. 15. kelchen III. II. 16. Zu 1466 I. II. III. 17. da pran es II. zu vorderst III. II. h. halbs ab. III. ein halbs haws ab. II. Die Stelle fehlt T^2. T^3, in ersterem bis auf die letzte alle folgenden Nachrichten zu 1465.

1. Ueber die Schäden, welche ein Eisgang namentlich an der Stelle, wo der Fischbach die Stadtbefestigung durchläuft, verursacht, berichtet Endres Tucher im Baumeisterbuch 229, 26 f. (vgl. hiezu 222, 6 f.)

2. Vgl. Bd. III 360, 29.

3. Das 'schutzpret', vermittelst dessen man den Bach ganz oder theilweise ableitete, befand sich bei des Ammans, früher des Starken „Weyherhaus" (dem heut. Hallerschlößchen — vgl. Bd. II 154, A. 1 und 332 A. 3) eine Viertelstunde südöstlich von der Stadt. Vgl. Baumeisterbuch 221, 17 f. 233, 18 f., wo die ganze Einrichtung genau beschrieben ist.

4. Es kann nicht die Vigilie, sondern nur der Abend des Antoniustages selbst gemeint sein; vgl. auch o. S. 290, 9, 10.

5. Vgl. einen hierauf bezüglichen Eintrag in dem von St. Schuler zuerst angelegten Salbuch der Frauenkirche, hersg. v. Metzner a. a. O. S. 21, 22. Daß obige Nachricht ins J. 1465 und nicht, wie D hat, ins J. 1466 gehört, beweist außer der eben anges. Stelle auch noch folgender Eintrag des Rathsbuchs (Nr. 1 im Nbg. A.) Bl. 81ª: 'Item als ein prunst zu unser lieben frawen cappellen uff hewt in der sacristey ergangen ist, erteilt, das der costen von der stat beczalt werden soll. act. feria quarta ante purificacionis Marie virginis' (30. Januar 1465). Danach sollte es übrigens in unserem Texte heißen „Mitwoch vor Lichtmeß."

6. Jahr und Tag werden bestätigt durch einen Eintrag des Rathsbuchs Nr. 1 im Nbg. A. Bl. 81ª. Aus demselben ergiebt sich, daß das Haus eine Besitzung des alten Spitals war, dessen Pfleger 'den costen mit wasser zufuren und anderen

* Bamberger heiligtum[1].

Item 1465 jar da hat man diß hernach geschriben heiligtum in
6. Mai. iren gesesen zu Bamberg gezaigt an sant Johanns tag vor der pforten[2].

Zum ersten gang:

Ritter sant Jorgen paner[3], kaiser Hainrichs mantel, ein gulder, und sein weisser rock und auch sein ewangelierrock[4] und sant Küngunden mantel, ein roter, aber irer mentel einen praunen, 2 [241] sant Küngunden weisser rock, sant Otten swaißtuch, ist grün, das funden ward in seim grab, sant Adrian schwert, das von himel kumen ist[5], sant Peter zwelf-

1. In I 67, II 157 u. III 136' findet sich statt dieses ganzen Stückes nur: Da zeigt man das wirdig heiltum zu Bamberg 3. porten T^3. 4. im erst. T^3. 5. panir T^3. guldner T^3.

sachen beczalen und außrichten soll'. Doch 'ob ander herschaft auch doselbst auch hewser hetten', mag er 'nach anczal den costen außteyllen'.

1. Die im Folgenden beschriebenen Reliquienschätze wurden alle sieben Jahre zu Bamberg dem Volke gezeigt. Zur Erklärung derselben bediente man sich einer im Laufe der Zeit offenbar nur wenig veränderten Formel, welche im J. 1493 nebst einigen für die Besucher des Festes bestimmten Anweisungen durch Hans Mair zu Nürnberg gedruckt wurde. (Ein Exemplar des überaus seltenen Druckes im Clm. 428 Schedel. der Münchner Hof- u. Staatsbibliothek. Der Titel lautet: 'In disem puchlein stet verczeichet das hochwirdig heiltum das man do pfligt alle mal uber siben jare ein mal zu Bamberg zu weisen.' 12 Bll. 4°. Mit Holzschnitten. Dieses Exemplar ist vor der Weisung, am 3. März im Druck vollendet worden. Von einem andern, das nach dem Feste in Bamberg selbst gedruckt wurde, berichtet Panzer, Zusätze zu den Annalen S. 74 Nr. 352b. Die nächstfolgende bekannt gewordene Ausgabe stammt aus dem J. 1509; vgl. Panzer a. a. O. S. 114 Nr. 644b. S. auch J. Heller, L. Cranach 353.) Der Text dieses Büchleins ist viel ausführlicher als unsere Beschreibung, die doch andererseits augenfällige Erscheinungen, welche anzumerken für den Erklärenden überflüssig für den rückblickenden Erzähler naheliegend war, (Farbe, Umfang, anderweitige Beschaffenheit der einzelnen Stücke) hinzufügt. Die wörtliche Uebereinstimmung mehrerer Sätze erklärt sich, wenn man bedenkt, daß der aufmerksame Beobachter einen Theil der ihm vorgesagten Formel im Gedächtniß behielt oder sich angezeichnet hat. (Vgl. Einl. S. 70, A. 2.) Möglicherweise lag ihm eine Niederschrift derselben vor, wogegen jedoch die wenigstens mit dem Drucke verglichen etwas ungleichmäßige Behandlung der einzelnen Partien und noch mehr der Character einiger wie in Eile oder aus der Erinnerung geschriebenen Sätze zu sprechen scheint. — Wir haben in den folgenden Anm. auf den Dr. von 1493 hingewiesen, wo seine Vergleichung zur Verbesserung oder Erläuterung unseres Textes sich dienlich erwies. Man vgl. noch die ausführliche Beschreibung der Kostbarkeiten des Domschatzes in Murr's Merkwürdigkeiten Bambergs S. 92 ff.

2. An diesem Tage — es war der Geburtstag K. Heinrich II.; vgl. Hirsch, Jahrbb. I, 88 — wurde die dedicatio Babenberg. eccles. gefeiert. (Vgl. auch Mon. Germ. SS. XVII, 635, 636 und Hirsch a. a. O. II, 86.)

3. 'diß wirdigen stiffts haubtheren' im Druck von 1493. Vgl. Hirsch a. a. O. II, 71. Das am erstangeführten Orte in der Aufzählung folgende und zugleich abgebildete Banner Kaiser Heinrichs ist hier übergangen.

4. 'des er gepraucht hat in seiner keiserlichen meigestat'. Dr. von 1493.

5. Im Dr. von 1493 statt dieses Beisatzes: 'das keisser Heinrich in seinen streitten umb sich gegurt hatt in zuversicht grosser hilff des heiligen sant Adrians'.

poten[1] protmesser und vischmesser, sant Peter vincula, keten; suma 12 stück.

Sant[2] kaiser Haintrichs kinpacken und sein kel, 2 sant Küngunden arm[3], ir gürtel, und ir claider 3, die ruten Aaron, ein mercklich stück vom heiligen creutz, zwen pfeil, einer sant Steffan, einer sant Sebastian, 2 sant Clementen daumen[4], sant Kathrein öl[5], das hor unser frawen ein michel tail[6], etlich zen sant Steffans und sant Margreten[7], vil merklicher stük sant Wentzalaw, sant Bonifacii, sant Dorothea, sant Eufemia, sant Margreten, sant Sebastian, sant Cosman und Damian, 10.[8] vom tuch Cristi am obentessen ein mergklich stuk, 12. ein stuck vom mantel sant Mertein; in 12 mastrantzen waren dise stuk gezaichent.

Der ander ganck:

[241′] Ain merklich stuk vom heiligen grab, des weirachs der geopfert wart, Cristi[9]; vil heiligtums, als: sant Jorgen, sant Kilian ꝛc., sant Kathrein zene und sant Küngunden, ein vinger sant Barthelmes, ein stuk vom heiligen creutz, vil heiligtums sant Anna; item ein stuk vom herein claid sant Johanns taufers, vil heiligtumbs sancti Dionisi.

Der dritt ganck:

Zwai stuck von der kron Cristi, ein heiligtum sant Maria Magdalena, ein merklich stuck sant Anthoni, sant Niclas und sant Cristoffel, ein

3. kinpachen T^3. keel T^3. 4. Statt 'ir' (vor 'claider') in T nur ein 'r', das Wort fehlt T^3. 6. 'hor' fehlt T. 9. Cosmas T^3. 10. '110' T, fehlt T^3. '12. ein stuck' fehlt T^3. 11. mostranzen T^3. 16. herin T^3. 18. 'der' fehlt T^3, u. so auch später.

1. 'der auch ein haubther ist ditz wirdigen stiffts'. Dr. v. 1493 (der übrigens nur Ein nicht näher bezeichnetes Messer kennt). Vgl. Hirsch a. a. O.

2. Im Dr. von 1493 beginnt hier, offenbar an ganz passender Stelle, 'der ander umb ganck'. Dadurch bleibt, von einigen anderen Differenzen der Eintheilung abgesehen, die Zählung in unserem Texte stets um Eine Zahl im Rückstand, bis der letzte kurze Absatz als 11. Gang von dem Vorhergehenden separirt wird. Die Reihenfolge bei der Weisung war nicht immer ganz die gleiche.

3. Sie fehlen im Dr. von 1493, wo Gürtel u. Kleider auf die Jungfrau Maria bezogen sind. Danach dürfte unser Text zu verbessern sein; vgl. unten 295 A. 1.

4. Im Dr. von 1493 bloß: 'von sant Clemeten (sic) daumen.'

5. Im Dr. von 1493 später (nach 'sant Katherina zan' — vgl. unten Z. 15) noch einmal: 'auch des olls von irem grab'. Vgl. über das Oel, welches aus dem Grabe der Heiligen auf dem Berge Sinai strömt, die 1500 bei Grüninger in Straßburg gedr. Legende derselben (latein. Text, den Potthast bibl. nicht aufführt) K. 21 zu Ende.

6. Im Dr. von 1493: 'von dem hare unser lieben frawen Marie'.

7. Scheint Wiederholung.

8. Wir verbessern aus 110: 10, wozu das folgende 12 paßt. Nach dem Dr. von 1493 befand sich das Tuch Christi wirklich in der 10. Monstranze des zweiten Umgangs (vgl. oben Anm. 2). Der Inhalt der 11. Monstranze ist in unserem Text übergangen.

9. Es sollte heißen 'Christo', wie auch der Dr. von 1493 hat. Nämlich von den h. 3 Königen.

groß stuck vön sant Steffan künig zu Ungern, der da het sant kaiser Hainrichs leipliche schwester, aber ein stuck von sant Anthoni, von sant Leonhart, von sant Cristoffel; auch 12 geng[1].

Der vierd ganck:

Ain merklich heiligtum von sant Gregörgen, etlich stück von dem claid unser lieben frawen Marie, ein merklich heiligtum von Petri und Pauli zwelfpoten, von sant Lienharts heiligtum, sant Anthoni kinpacken.

Der fünft ganck:

[242] Der nagel Cristi einer, ein stuk vom schwaißtuch am kreutz, ein stuck vom tuch, da Cristus ins grab mit gelegt ward, ein stuck vom tuch, das Cristus umb sich het am obentessen, ein stuck, da er in das grab gelegt ward[2], ein stuk von sant Lorentzen rost; item vil heiligtums von sant Lorentzen und die form des kelchs zu Mersenburg[3]; des warn auch 7 stuck[4].

Der sechst gangk:

Sant Jorgen arm, sant Otten arm, sant Bartholomeus arm, sant Augustin[5] arm, sant Kilian arm, sant Albrechtz arm, sant Adrian arm, sant Gotharts arm, sant Veits arm, sant Merteins arm; der arm warn 13[6].

Der sibent ganck:

Das haubt des grössern sant Jacobs, das haubt sant Lucas ewangelisten, das haubt sant Anosi[7], das haubt sant Panthaleon, zwai silbrein haubt von der ailf 1000 maid, das haubt sant Gaji, das haubt sant Remacli; sind 8 haubt. item den vinger sant Johanns des taufers, der da zaigt auf Cristum und sant Johanns sprach: ecce agnus dei.

Der acht gank:

[242'] Sant kaiser Hainrichs haubt mit seiner corona, die er getragen hat in seiner maigestat[8], das haubt sant Küngunden und sant Küngun-

1. 'sant Anthoni — ein groß stuck' fehlt T^3. 3. Linharten T^3. 10. da: das T^3. 11. st. vom tuch das Christus ein das gr. T^3. 13. Mersenberrg *T*. 17. 'sant Adrian arm' fehlt *T*. 20. h. s. Jacobi majoren T^3. 22. ailff tausent T^3. 23. acht T^3.

1. In zwölf Monstranzen (vgl. o. 293 A. 8), von denen aber hier nicht alle aufgeführt sind.

2. Scheint Wiederholung.

3. Ausführlicher der Dr. Es ist der goldene Kelch gemeint, welchen Heinrich II. der Kirche von Merseburg schenkte und der schon in Adalberti Vita Heinr. (Mon. Germ. SS. IV 811) als kostbare Reliquie gepriesen wird; vgl. auch die Miracula s. Heinr. l. c. p. 816 c. 5.

4. Was für unseren Text zutrifft, wenn man die wahrscheinliche Wiederholung (vgl. A. 2) ab, oder die zwei letzten Stücke, wie im ang. Dr. geschieht, zusammenrechnet.

5. Im angef. Dr scheint dem 'sant Anastasy' zu entsprechen.

6. Es sind aber nur 10 aufgezählt. Dagegen stimmt die Zahl mit dem Dr. von 1493.

7. Wie eine Vergleichung des angef. Dr. ergiebt, sollte es heißen 'Nonnosi'.

8. Vgl. Murr a. a. O. S. 99 u. 100.

den arm einer [1], sant Kungunden hant eine, das haubt sant Otten, das haubt sant Dionisi, das haubt sant Theoderus, der was sant Jorgen leiplicher pruder [2], das haubt sant Damianus, das haubt sant Pii, das haubt sant Martini; 12 stuck [3].

Der neunt ganck:

Item im ersten sarch des leihnam sant Theoderus corpus, sant Briccius des bischofs corpus, sant Hinctus [4] corpus, sant Johanns des babsts corpus, Isak eins münchs corpus, sant Pius des babst corpus, sant Gaji des martrers corpus, sant Dulcissimi corpus, sant Carissimi corpus, sant Remacli corpus, sant Herculani, groß heiligtum von sant Pauls. item der serch sint 12 und haben 13 leichnam der heiligen.

Der zehent ganck:

Ain merklich groß creutz mit dem heiligen creutz, aber ein groß creutz, aber groß creutz mit fünf stucken des heiligen creutz, damit kaiser Hainrich begabt hat sant Küngund; und solcher merklicher creutz, alle von gold, mit dem heiligen creutz, damit versetzt allenthalben, 12 stuck sint [5].

[243] Der ailft ganck:

Und am letzten da zaigt man die zwen krüg von Cana Gallilea [6]. Und also warn der geng zu zaigen des heiligtums ailf und am letzten verkünt man den aplas [7] und damit gibt der bischof von Bamberg mit eim köstenlichen creutz allenthalben über das volck den segen und sungen mit freuden: Crist ist erstanden [8].

Item die 11 geng zu zaigen das wirdig heiligtum wert vier stund auf den tag etc.

[240] * Und desselben jars am freitag vor Jacobi hieng man den Michel Haider zu Bamberg an einen strank, wann er was ein gewissner [9], er was 19. Juli.

2. Theodorus T^3 u. so auch unten. 'was' fehlt T. 3. In T steht haubt nach Martini.
7. Hinctus: Heinricus T^3. 10. Remach haben die Hss. Herculini T^3. heligtum T.
14. 'aber g^e. creutz' fehlt T^3. 16. '12 st. sint' fehlt T. 21. 'sungen' fehlt T. 23. ailff T^3.

1. Es sind aber schon oben zwei aufgezählt, wo offenbar der Dr. von 1493 die richtige Version hat. Vgl. oben 293 A. 3.

2. Vgl. Acta SS. Febr. t. III p. 121.

3. Soviel hat der Dr. v. 1493. Hier sind nur 10 aufgezählt.

4. Im a. Dr. jedenfalls richtiger: 'sant Hermetis — der ein mechtiger Romer gewesen ist'.

5. Im a. Dr. sind es 10. — Vgl. Murr a. a. O. S. 95 ff.

6. 'Gallilee' der a. Dr. — Vgl. Murr a. a. O. S. 117 u. 118.

7. Zu Gunsten der Bamberger (Dom-) Kirche.

8. Der Dr. von 1493 schließt, nachdem er den Segen angekündigt, mit der Aufforderung: 'nun singet frolichen, mit freuden: Crist ist erstanden'.

9. Wissender der Feme.

der von Nürmberg veint, wann sie musten in verderben, und am andern tag nam man in vom galgen.

27. Aug. [240′] * Und desselben jars am eritag nach Bartholomei auf mitentag da ward ein grausam weter und vieln ser stain und schlug das weter in einen turn hinter dem Wildpad mit den stainen erkern.

4. Oct. * Und desselben jars am pfintztag nach sant Francissen da erfros der wein aller halber und wart gar ein kalter herbst.

[240] * Item 1465 jar da ward die zwinger mauer verdecket mit ziner

25. Nov. von dem Luginslant pis an den Froschturn auf sant Katherina tag[1].

[III 48′] † 1466. Des jars als der bischof von Wirtzpurg starb, der von Grunbach, darnach da ward erwelt Rudolf von Schernberg Wal-

5. Mai. purgis, montag darnach[2].

30. Apr. [II 158′] 1467. Pfintztag vor Walpurgis im 67. da ward Dietrich Truhseß gericht mit dem schwert[3].

1. 'wann sie — verderben und' fehlt T^4. 2. im T^4. In T^3 fehlen diese u. die folgenden Stellen zu 1465. 3. Zu 1466 I 67, II 157′, III 48. mittag II. 4. grawsams III. u. es vieln II. 5. m. dem T^4. 6. Zu 1466 I. II. III. 7. halb. an den stöken I. II. III 48′. In *T* vor 'herbst', ohne daß es ausgestrichen wäre: 'winter'. 8. Desselben jars III 136′. 9. Lugislandt T^4. Kathrein t. III. 10. In *D* Nachtrag ähnlich der Stelle oben S. 289, 7. Da der I 67. gestarb I. 11. 'Des jars — Grunbach' fehlt R. *S. O. C.* darnach — Schernberg: da w. R. v. Sch. [Sternberg S^2] pischoff I. R. *S* (Item R. v. Sch. w. — s. o.). 12. montag vor Walpurgis I. am mont. nach sant Waltburgen tag zu Wurczburg 1466 jar. R. *S.* In *O* steht das Datum voran. Aehnlich *C* mit der falschen Jahrz. 1446.

Unter Nachrichten aus dem J. 1464 steht I 66: Der brieff von hertzogen Ludwigen den von Nurmberg zu gesagt glaitt hilff und schirm zugesagt 1466 (Wohl die im Hist.-dipl. Mag. f. d. Vat. I 252 angef. Urk. Ludwigs d. R. von Bayern vom 18. Juli 1466.) u. 66′ [III 48. II 158]: Item 1466 jar da gab der pfaltzgraff den von Nürmberg einen freibrieff [groß freiheit III II]. Auf den Einl. S. 105 erwähnten R. T. Abschied von Martini 1466 ist in I u. II beim J. 1456 hingewiesen. 14. m. d. sch. geriht hie I 67′.

1. Vgl. oben 287, 288.

2. Nach L. Frieß bei Ludewig Geschichtschr. d. Bisth. Würzb. 846 und Ussermann ep. Wirceb. 133 fand die Wahl Rudolfs am 30. April statt. Nach I (vgl. Var. 12) war es der 28. April. — Angesichts der hs. Ueberlieferung unserer Stelle in D (vgl. Var. 10) u. der nicht unbeträchtlichen Abweichung d. Textes v. SOC könnte man über die von uns angenommene Herkunft derselben auch Zweifel hegen.

3. Wir werden nicht zweifeln dürfen, daß hier der Kanzleischreiber Dietrich Truchseß gemeint ist, derselbe, welcher Bd. III 260, 261, 263 als Verfasser der Deutsch. Weltchronik nachgewiesen wurde. Am 20. Jan. 1461 war sein Dienstvertrag zum letztenmale verlängert worden. Um 72 *tt.* n. jährlich ('zusampt dem teyl in der cantzley, bibales und ander liebung, so sie — die Herren des Raths — jerlichen irer cantzley schreibern zu reichen und volgen zu lassen pflegen') wurde er damals auf weitere 10 Jahre als Kanzleischreiber bestellt, bei welcher Gelegenheit man ihm noch eine besondere 'erung' von 30 Pfund neu zu Theil werden ließ. (Eigenhändige Verschreibung des D. Truchseß, Pergam. mit anhang. Siegel d. d. 20. Januar 1461 im Nbg. A. VII, 520 und ein entsprechender Eintrag im Bestallungsbuch der Losungstube Nr. 296, Bl. 177.) — Am 30. April — unserer Chronik zufolge also am Tage der Hinrichtung — zu Mittag schwuren 'in dem hawß Ditrichen Truchsessen seli-

An sant Bonifacius tag da haben gemessen der erberg Ulrich Vocker, burger zu Augspurk, und einer auß Prag, Gebhart, mit andern geselln die schrit umb die gantzen stat Nurmberg, der ist 7 tausent und mer 200 [1]. 5. Juni.

[158] Da kopft man hie den Kemnater, ein weinschenk am Weinmarck, und mit im den reichen Muntzmaister am Obsmarkt und einen knecht umb Michahelis, und man hetz holtz hin auß gefurt und woltz verprent haben, von großer pet wegen erlaubt man in allen dreien daz swert. sie heten die ietzigen weissen muntz ersaigert [2]. 29. Sept.

Darnach vieng man des Kemmnaters weib, an dem tag als man in vieng, und prennet sie durch die stirn an irs manns tode [3].

[III 48'] Item 1467 am suntag vor Martini da verpot man, das niemant kain gůlden mer solt kaufen auf gewin, dann auß der wechsel, und keinerlei muntz sol hin geben oder kaufen, dann in der geschworn wechsel oder auß der wechsel; zu puß 10 guldein von einem gulden und zehen pfenning von eim pfenning [4]. 8. Nov.

[II 158'] Des jars las man kain meß in dreien tagen zu Nurmberg.

Da ward der Vischpach durch auß durch die stat gefůrt gantz neu mit hertem Kornperg [5].

10. Darnach — tode: Des tags prentt man sein weib durch stirn I 67. 11. m. hie I 67'. 16. zu: in I 67'. 18 Da w. d. V. aller mit Kornperk gemacht. I 67.

gen, darinn er gewonet hat, hinter dem closter sandt Gilgen daselbst zu Nurmberg' Barbara 'desselbigen Truchsessen hawsfraw', ihr Diener und ihre Dienerin dem Gabriel Nützel 'an stat und von wegen eins erberen rats', daß sie 'solcher gevengnuß, handlung oder aufhaltens halben, wy denn das genant werden mag, in demselbigen haws und an in beschehen' gegen Niemanden weder unmittelbar noch mittelbar Arges vornehmen wollen. (Von Konrad Schilling ausgestelltes Notariatsinstrument. Orig. Perg. im Nbg. A. VII, 239.)

1. Eine im Jahr 1787 vorgenommene Messung ergab 7340 Schritt (den Schritt = 2 Nürnbergischen Schuhen gerechnet) für den inneren Umfang der Stadt. Waldau, Verm. Beitr. II, 269. Vgl. auch (Truckenbrods) Nachricht. z. Gesch. d. St. Nürnb. I, 242, 243. Eine neuere Berechnung, nach welcher dieselbe 14680 Nürnb. Fuß oder 5872 Schritte (den Schritt zu 2½ Fuß gerechnet) an der Innenseite und 17548 Fuß oder 7019 Schritte an der Außenseite der Stadtbefestigung beträgt, findet sich bei Lochner, Nürnbergs Vorzeit und Gegenwart (Nbg. 1845) S. 7 mitgetheilt. Ueber eine im J. 1456 ausgeführte Schrittzählung vgl. oben S. 108 u. 109.

2. Fälschungen, besonders Münzfälschungen wurden im 15. Jh. häufig mit dem Feuertode bestraft. Vgl. Kriegk, den. Bürgerthum im MA. (I) 244 und oben S. 283, 19.

3. D. h. wohl an ihres Mannes Todestag, wozu die Var. stimmt.

4. Vgl. den Wortlaut der betreffenden Verordnung (proclamatum dominica ante Martini 1467) in den Nürnb. Polizeiordnungen hersg. v. J. Baader S. 146 u. 147.

5. Mit Steinen aus den Kornberger Brüchen, welche einen die benachbarten Felsenlager an Härte und Güte weit übertreffenden Sandstein liefern. Vgl. Baumeisterbuch 231, 21 f. 235, 31 f. 237, 32 f. 295, wo man genauere Angaben hierüber findet. Der im Herbste 1466 beschlossene Umbau ging nach den angef. Stellen allmählich von statten und wurde keineswegs, wie man etwa glauben könnte, schon im J. 1467 vollendet. Vgl. auch unten das J. 1469.

20. März [L 125] * Anno 1468 den 20. marcii setzt man die linten auf der Schut und auf dem Seumarckt [1].

24. Juni. [T 247'] * Desselben jars an sant Johanns tag sünbenden da viel ein pruck zu Nörling nider umb mittentag, die selb pruck het man gemacht über die gassen von eim haus in das ander, das zu dem failhaben dienet, nu traib man ein kemeltier durch die gassen, das vil volcks auf der prucken zu sah, und die prucken was nit wol bewart und vil nider; und es pliben 13 menschen [248] tod und vil vieln arm und pain ab.

23. Juni. * Item darnach [2] in der selben wochen am pfintztag zu nacht zwischen fünfen und sechsen da pran ein peckenhaus ab pei dem aussern Lawffer tor, hinauß zu der rechten hant leicht 6 heuser vom außern tor, verpran sein frau mit zweien iren kinden.

[T² 71] * Item im 68. jar kom ein parfusermünch gen Nurnberg [3], acht tag vor Jacobi, prediget das kreutz an die Hussen. [III 72] und gab groß genad auß, und wer an die Hussen zug vergebung aller sünd von pein und schuld, und die nit zugen, die reich warn, die musten von hundert gulden ein gulden geben, so heten sie die genade auch; item die armen, die gaben siben pfening umb einen prief und was eins vermügen was das leget er in den stok [4].

(25. Juli).

3. sünbenden: zu sibenden III 76'. Die Tagesangabe fehlt II 159'. 4. ein pr. ein (wogegen das folgende 'nider' fehlt) III 72', II. Norlingen III 72'. II. mittag III. II (an welch letzterer Stelle es aus 'mitwoch' corrig. ist). 5. das zu — dienet: da durch man vail het III 76'. darunter man vayl hat III 72' u. II, wo vorher: da tr. m. e. kem. d. d. g. da was ein pr. über gemachtt von e. h. 7. 'das vil — nider' fehlt III 72', II. 8. Da v. e. pr. zu N. nyder, tet grossen mort, XIII m., gieng oben uber gaßen. I 67'. 9. an der pfintztag zu naht III 72'. 'zu nacht' fehlt II. 10. sechs [sechsen II] orn III 72'. II. 11. 'hinauß – außern tor' fehlt III. II. 12. I 57' neben Nachrichten zu 1452 u. 1453 am Rande: Da pr. pekenhaws außer Lauffergassen 1468. Der letzte Absatz fehlt T^2, beide T^3. 13. Item davor acht t. vor Jac. III 72 u. II 159, wo der Absatz am Schlusse der auf den nächsten Blättern unsers Textes folgenden Erzählung steht. 'Nurberg' T^2, fehlt III 76'. II 160'. 14. ant Hußen. I 67'. Das Folgende nur III 72 u. II 159. 16. s. und von p. u. sch. II. 17. 'die' (vor 'genade') fehlt II. 19. u. was er vermoht gab er in d. st. II.

1. Vgl. die ausführlichen Angaben im Baumeisterbuch 290, 20—28, wonach der Tag übrigens der 21. März (ein Montag) war. — Obwohl die Nachricht in D fehlt, dürfte sie doch der S. 66, A. 3 (vgl. S. 100) besprochenen Fortsetzung der Jahrb. bis 1469 angehören.

2. Diese oft wiederholte Wendung ist hier wohl nicht buchstäblich zu nehmen, sonst müßte es statt 'in der selben': 'in der nechsten w.' heißen, oder es wäre die vorhergehende Tagesangabe nicht genau.

3. Nämlich der Minderbruder Jacob von Großglogau, welchen der päpstliche Legat Bischof Rudolf von Breslau (der frühere Bischof von Lavant) nach Nürnberg gesandt hatte 'in legacion und mit gwalt das creutz unnsers herrn Jhesu Cristi widder die ketzere in dem konigreich zu Beheim wonende zu predigen und ablaß deßhalb zu geben'. (Offenes Schreiben des Nbg. Raths vom 11. August 1468 im Brfb. Nr. 32 (XLII) Bl. 287; vgl. unten S. 304, A. 1).

4. Vgl. die Indulgenzbulle Paul II. vom 20. April 1468 bei M. Jordan, das Königthum Georgs v. Poděbrad 479 (sie

[T 243′]* Item 1468 jar am mitwoch nach Peter ketenfeier zugen zu Nürmberg auß 700 und 60 trabanten. da wolt in ein rat kainen haubtman, stewer noch pulver geben[1]. da es zehne schlug, da warn sie erst vor der stat. 3. Aug.

[III 67] Und der munch belaitet sie für die stat mit dem creutz und mit acht kirtzen, trugen acht schuler, und was gar senlichen an zu sehen; einer seiner geselln, ein munch, trügs crucifix vor; der munch hub sich haimlich von in.

[T 243′]* Und da sie komen auf den platz nahent peim Küperg[2], da stunden sie alle still auf dem flecken und pühel, und da rait der Magnusreẅter, hie söldner und ein edelman[3], zu in mit dreien pferden on harnasch und het des kreutz noch nit entpfangen, wann er het desselben morgen gar vleissig einen rat umb urlaub gepeten, es wurd im aber versagt.

* Und der Magnusreẅter gab der creutzer vier haubtleuten zu versteen also: wer es in allen liep, er wolt gern ir aller vorgeer sein, in irer pruderschaft mit dem kreutz mit in an die Hussen vehten. also wurd den andern gemainen rottmaistern, der einer ie über [244] zehen ein haubtman was,

1. III 67 als Ueberschrift (später eingetragen): Zug gen Beheim, die kreutzer. 2. z. die von Nurmb. auß mit VIICXLI trab. II 159. VIICXLI auch III. 'in' fehlt T^2. 4. da wolt — vor der stat: da ez X slug waren s. vor d. stat ['waren — stat' fehlt II] und es wolt yn e. r. kain stewr noch kain pulffer noch k h. geben III. II. (an welch letzterem Orte die Erzählung mit einem: rc such noch vil abbricht). 5. Und der munch — haimlich von in ist III 67 ohne bestimmten Anschluß an eine vorhergehende Textesstelle nachträglich an den untern Rand geschrieben. 8. Nach 'in' folgt noch ein ausgestrichenes 'ge'. 9. kom schier zum Küp. III. 10. studen *T*. da stunden — pühel: da giengen sie auff den selben weiten fl. u. p. III. rit T^3. 11. Mangerreuter der edelm u. soldner zu Nurmberg III. 12. 'het' fehlt *T*. das T^3. und het — entpfangen: u. on kreutz III. den selben m. T^2. 13. 'aber' fehlt III. 14. 'der Magnusreẅter' fehlt III. 15. und in T^2. III. 17. gemainen — haubtman was: gem. zehenden haubtleuten III.

ist wohl identisch mit der auszugsweise von Raynaldus ann. eccl. XIX p. 190, § 5 mitgetheilten, doch hat letzterer als Datum den 19. April). Hinsichtlich der geforderten Geldleistungen kommen die Angaben unseres Textes nicht ganz mit den Bestimmungen der Bulle überein. Vgl. auch Palacky, Gesch. v. Böhm. IV, 2, 518 u. 519. — Der Rath gestattete die Aufstellung der 'stock zu dem applas gelt' am 22. Juli nach einem bestimmten Uebereinkommen mit dem Ablaßverkündiger ('inmassen ein schrift davon begriffen ist mit des legaten von dem bischoff zu Preßla here gesandt wissen abgeredt'). Rathsb. Nr. 1, Bl. 157 im Nbg. A.

1. Wie doch 1456 geschehen war; vgl. die in Bd. III als Nr. IX mitgetheilte Aufzeichnung, besonders 409, 7 ff. 410, 20 f. 411, 1 f.

2. Vgl. Bd. II 187, A. 1.

3. Michel Magnesreutter wird im Rechnungsbuche von 1469 (Nr. 15 im Nbg. A. — die unmittelbar vorhergehenden sind nicht erhalten) unter den ehrbaren Söldnern (Rubr. Stipendarii) aufgeführt, übrigens erst vom April an, um welche Zeit er den jetzt doch verlassenen Dienst wieder angetreten haben mag. Vgl. unten S. 305, 19. Den "bestellten Schützen" erlaubte man am 26. Juli, das Kreuz zu nehmen. Rathsb. Nr. 1, Bl. 157ᵃ im Nbg. A.

zu im gerüst und dem Magnusreẘter ein antwort gegeben durch die vier haubtleut, und namen in da auf zu einem haubtman; und er rait mit in pis zu sant Jobst.

* Und da viengen die kreutzer einen gesellen der kain creutzer was, den zigen die weiber, er het sich mit worten merken lassen, er wer ein verreter, er laugent aber; und sie fürten in gefangen nahent zwu meil mit in und sie kunden kain warhait der ding an im erfarn und sie liessen laufen.

* Der Magnusreẘtter rait pei sant Jobst wider herein und ließ mit in, wenn er hin nach zu in wolt kumen. da waren die gesellen all fro und heten ein gut hertz und zugen da hin.

4. Aug. * Und liessen sich darnach am nehsten tag am pfintztag mer denn 350 hie creutzigen.

* Und darnach las in der Magnusreẘter einen brief am pfintztag in der parfuser hof, darinn stund wie in die prüder, die vorigen creutzer, von Herspruk geschriben und in der Pflug[1] von Beheym disen brief geschickt het, also lautende: das sie also wol wolten [244'] tun und sich all, so sie aller erst mügen, zu im fugen, wann der ketzer Girsick zeuht ietzundt für Tachaw, da gut cristen innen sein, got sei gelobt, so wolt er mit seim volck und mit sambt der von Nürmberg kreutzer mit dem ketzer treffen und streiten und maint im wol ein abpruch zu tun mit der hilf gots.

* Ir haubtleut:

Fritz Per staimetz, Marx ein briefmaler, Zerreyssen kürsner, und der . . . .

[III 68] Burger:

Donhauser; guldein schreibers[2] zwen sün.

1. zu in T^2. T^3. III 67'. Mengersrewter III. 2. ein antwort — haubtleut: ein antworten mit den v. haubtleuten geben III. da auff in dem ersten zu eim h. peym Kẘperg III. 4. die kreutzer: sie III. 5. ziehen T^3. 6. und er l. ('aber' fehlt) III. 'in gef.' fehlt III. 7. liessen in l. T^3. mit in — laufen: und ließen darnach geen. III. 8. Mengersreiter III. 'von' (statt 'pei') T^3. u. verließ T^3. 9. froe T^3. 12. 'hie' fehlt III. 13. Und darnach — pfintztag: Und der haubtman Mengersrewter laß yn a. pf. ein br. III. 15. Pflueg T^3. 'von Beh.' fehlt III 68. 16. als wol T^2. all so wol III. alle so w. T^3. sich also T^3. 17. Girsig III. 18. Dachaw T^2. T^3. 19. und auch mit T^2. T^3. auch mit III. 20. zu tr. u. zu str. III. yn III. 'zu' fehlt T. 21. Die vier haubtleut III 68', wo diese Stelle gegen Ende der folgenden Namenverzeichnisse mit blässerer Tinte hinzugeschrieben ist. 22. Peter T. 'stainmitz' T^3. fehlt III. der briefm. ('Marx' fehlt) III. 23. 'und der' fehlt T. T^2. (Der Name fehlt in allen Hss.)

1. Sebastian Pflug von Rabstein hatte schon im vorigen Jahre von Bayern aus den Gränzkrieg gegen Böhmen eröffnen helfen und noch im Mai 1468 an der Spitze einiger Kreuzschaaren einen neuen Einfall in dieses Land gemacht. Vgl. Palacky, Gesch. v. Böhm. IV, 2, 475; Gemeiner Reg. Chron. III 435, A. 843 (u. dazu wieder Palacky a. a. O. 536, A. 357.)

2. Vgl. oben S. 159, Anm. 5.

Die zugen auch mit:

Es zug auch mit der Linhart hekleinmacher, den man nent den töreten Linhart; und der Kuntz Pair genant Lutellein; und der [1] Gayga genant, ein irhergesell; und der töret Merkel; Steffan Wagner, Kuntz Wagners sun, pierpreu; Wagners an der Lauffergaßen pruder, pierpreu; Lorentz Nek, pierpreu.

Multzkneht: Haintz Pair, Kuntz Deichslers kneht; Michel Bindeisen, Peheims kneht [2].

Bei 45 pekenknehten.

[T 244'] * Item sie zugen die ersten nacht zu Lawff, die andern lagens zu Herßpruck, die dritten nacht zu Amberg.

* Item es sammet sich darnach, das in zwaien tagen wurden hie fünfhundert creutzer. und es leget [ein rat?] die sach den pfarrern und doctores und den clöstern auf dem rathaus für, wie sein pillichen nun genug wer in irer stat, wann es lüffen vil eemann von armen weib und kinden.
also wolt man ir am sambstag darnach niemer creutzigen hie. 6. Aug.
* Item am suntag darnach zu mittag zoh der münch, der da gepredigt 7. Aug.
und gekreutzigt het, hinweg öffenlich über den Markt und nam vor urlaup vom rat, pfarrern und von allen örden. und da sampten sich ir creutzer funf und luffen dem münch nach und begriffen in zu Greffeburg [3] und fürten in untz zum Megeldorf mit seinem pruder mit dem wagen in eins wirtz haus.

[245] * Item aber vor ee sie mit im gar auß dem wald komen, da schickten die vier den fünften hin gen Nürmberg geriten, es wer der münch vorn im wald. da luffen die haubtleut: Grunwalt, Prumawr und der Haintz Brunner pei sant Lorentzen mit 10 gesellen zu in hinauß engegen

2. den (vor 'man'): dem III. 10. 'ersten' fehlt T^2. 'lagens' fehlt III. 11. 'nacht' fehlt T^2. III. 'Item sie zugen — Amberg' fehlt T^3. 12. hin nach in III 69. 'wurden hie' fehlt III. 13. wol VC III. 16. und es leget — creutzigen hie: die sich creutzigen liessen und man wolt doch am samst. nit mer creutzigen. III. 17. 'darnach' fehlt III. d. parfußer m. III. 18. der da — het: der creutziget III. 'über — und' fehlt III. 'vor' fehlt III. 20. 'creutzer' fehlt III. Greffenburg T^2. III. Greffenberg T^3. 21. 'mit seinem — wagen' fehlt III. 23. Und da ee sie gar III. wald zum Megeldorff III. 24. hin ein gen T^2. T^3. da schickten — geriten: da kom ir einer gen N. ger. III. 26. der Grünw., Prumawer, der Prunner III. leicht samm mit X ges. entg. ('zu — hinauß' fehlt) III.

1. Der eigentliche Name scheint übergangen. Eine Lücke findet sich in der Handschrift nicht.

2. Ein Bierbräuer Hans Beheim Baumeisterbuch 154, 21. — Offenbar bringt Heinrich Deichsler, den man doch wohl als Verfasser dieser Zusätze zu betrachten hat, über seine Standesgenossen hier genauere Angaben als über die sonstigen Theilnehmer an der Kreuzfahrt.

3. Gräfenberg.

vorn in den walt und sprach der haubtman, hieß Prumawr, da sie in den walt zum münch komen: herr steigt auß dem wagen; er wolt sein nit tun; da sprachs der Haintz Brunner auch zu im: ei herr, steigt herauß, es ist nit anders daran. und da er sah, das es ie sein must, da steig er mit seim pruder herauß. sie fürten in ein wenig bei seits in den walt und fragten in, wo er die gulden all hin het getan; er mußt ie der dreier ding ains tun: er solt in die gulden geben, die er zu Nürmberg ein gesamet het, die gehörten in pillichen zu, sie wern zu Nürmberg gesamet worden von den irn, die heten ins gemaint; item aber er solt in die wesselbrief geben, die er umb die selben grossen sum gemacht het; item zum dritten aber er solt mit in in das lant gen Beheym in das her ziehen. item aber er solt in allen das creutz wider abnemen. item da wolt er in der gulden nit geben, item er wolt in auch die wechselbrief nit geben, [245'] item er wolt auch mit in nit ziehen gen Beheym in das here; sunder er wolt in das kreutz abnemen, wolten sie sein nit geraten. item sie sprachen auch, er het in verhaissen, er wolt sie auch mit acht wechsen wintlichten und mit dem grossen crucifix herlich außbelaiten, als die ersten creutzer, auß segen, das het er auch nit getan, darumb heten sie im nach gezogen und wider gefürt her. item es half nit, er wolt nach irem sinn nicht tun.

* Item sie fürten in gen Megeldorf in eins wirts haus und droeten im vast und zuckten über in swert und messer und spannten über in, als sie in ietzund erschiessen, erslahen oder erhawen wolten oder er solt die gulden zaigen und geben. und hiben zum letzten auf in dar, wenn das in der haubtman Haintz Prunner beschützt und sich über in praitet und im dar von half und werte. sie taidigten lang untz zu eim gen nacht mit dem münch.

1. Prumawer T^2. T^3. der haubtm. der Prunner III 69'. 2. da sie — komen: zum munich im waldt T^3. Der Satz fehlt III. außem III. 3. wolt nit darauß III. da sprachs — zu im: sprach er (s. o.) III. 4. 'es' fehlt III. Nach 'daran' folgt III: der Prumawer sprachs auch (s. o.) das es — must: daz nit anders dran was III. 5. beseytz T^2. yn vom weg hin ein ein wenig in d. w. III. 6. er sollt und müst III. 'ding' fehlt N. T. 7. ye eins III. 8. Nurmb. ges. ein genumen h. III. 9. sie wern — gemaint: er hets zu N. von d. i. die yns auch gem. h. III. oder aber T^3. und er sollt III. wechßelbr. T^2. T^3. III. 10. 'item — dritten' fehlt III. 11. oder solt T^3. mit in in d. l. T^2. T^3. zu Beh. T^3. s. mit yn in das here gen Beh. z. III 69', 70. oder aber s. T^3. 13. da wolt er die gulden noch die brieff nit geben III. 14. 'gen Beh.' fehlt T^3. 15. 'gen Beheym — geraten' fehlt III. 16. (spr.) 'auch' fehlt III. 17. groſſem T^2. 19. her gef. T^2. T^3. er wolt sie — gefürt her: er w. mit yn auß geen als mit den vorigen und wolt sie belaiten u. auß segen, des het er nit thun, darúmb h. s. yn geholt. III. 20. Mugel-dorf T^3. 21. 'und' (vor 'messer') fehlt T. 23. u. hielten T^2. zu letzen T^3. 25. item es half nit (o. 302, 19) — und werte fehlte III ursprünglich ganz; nachträglich findet sich eingeschoben: wolten den munch erslagen haben, weret ir haubtman Pruner.

*Item da schicket ein rat von Nürmberg herr Ruprecht Haller und herr Harstorffer [1] hin auß zum Megeldorf, solten die sach mitteln und die münch herein fürn.

[246] * Item sie raiten hin auß mit acht soldnern und rüften ein stillen auß, und giengen all in die kirchen und die kreutzer warn vorn in der kirchen und die ratherrn und die münch hinten in der kirchen, und sie teten sam sie mit dem münch gesprech wolten haben in still vor der kirchen und giengen herauß und slugen die tür zu; und die zwen söldner setzten die zwen münch hinter sie auf die pferd und raiten gen Nürmberg. und sie liessen die creutzer alle dinnen in der kirchen verspert ein lange weil, und hieß doch herauß lassen; sie luffen mit grossem geschrai hernach. item da warf sich der Ruprecht Haller auf der Megeldorfer prucken mit dem pferd herumb zu den kreutzern und sprach: stet still, sweigt lieben gesellen und hört, was eins rats mainung ist; ir habt nit weislich mit dem münch getan und es verdreust und missvelt gar seer eim rate von euch und es gepeut euch ein rat ernstlich, das ewer kainer in die stat hin ein sol kumen untz es im ein rat erlaubt, pei leib und gut; got geb euch allen ein gute nacht. und Ruprecht Haller rant doch gar pald hin nach zu den söldnern und zu den münchen; und da luffen die kreutzer hin nach; da rannten sie mit den münchen noch vester. und die creutzer sahen, das sie der münch nit erlaufen kunden, da giengen sie trabantz oder eilents [246'] hin nach. da het man das tor zugeschlagen, wann es het ains in die nacht geschlagen. und sie raiten mit dem münch und mit irem wagen hin zu irem closter zu den parfusern, da

1. sicket *T*. 'von — herr' fehlt III. 'herrn' T^2. T^3. fehlt III. 2. Nach Harstorffer in III: die zwen ratherrn. 'hin auß' fehlt III. zu Mogeld. T^3. 'sach' fehlt III. 6. und giengen — vorn in der kirchen: in die k. zu geen, sie giengen und die munch und die crewtzer all in die kirchen III. 7. ein gespr. T^2. III 70'. 8. 'in still' fehlt III. v. d. kirch tür (s. u. Var. 10) III. u. sie schlugen T^2. T^3. 'und giengen — tür zu' fehlt III. 9. und setzten die soldn. die zw. m. III. a. ire pf. III. 10. r. her gen III. Nach Nürmberg in III: und sperten die kirchtür nach yn da zu (s. o. Var. 8). 11. 'in der — verspert' fehlt III. 12. 'und hieß — hernach' fehlt III. da: dar T^2. der: herr T^3. der herr T^2. 13. Mogeld. T^3. item da warf — kreutzern: Und der Rup. Haller wurff sich auff der prucken pey dem Megeldorff hin úmb zu den cr. III. 14. steet T^2. still und sw. T^2. T^3. stet — hört: hört l. ges. III. ein T^2. T^3. 16. gar ernstl. T^2. T^3. 'von euch — ernstlich' fehlt III. 18. 'allen' fehlt III. und er r. III. 19. 'doch gar' fehlt III. zu den söldnern — münchen: zu den zwayen m. III. 20. m. dem münch III 71. T^3. 21. und da sie sahen das III. der münch: ir III. 22. 'trab.' fehlt III. das Laufser tor III. 24. 'und mit — hin' fehlt III. zum cl. zun parf. III. das s. *T*.

1. Ohne Zweifel Peter Harsdörfer, der sich seit 1462 im Rathe befand u. in diesen Jahren als jüngerer Bürgermeister vorkommt. Rathslisten in Nr. 5052 d. Germ. Mus. und in Schwarz K. R. 21 d. Nbg. Stadtbibl.; gleichzeitiges Bürgermeisterverzeichniß in Nr. 188 d. Nbg. A.

saßen die münch vor dem closter ab und giengen hin ein, und da raiten die herrn und söldner dar von.

* Item des morgens da sant ein rat nach allen orden in der stat, und der öbersten zwen komen auß eim closter, und der pfarrer zu sant Sebolt, der zu sant Lorentzen und vil doctor die komen all für einen rat und auch der münch all auf das rathaus; darauf warens untz mittag vorm rat und man verhöret sie und sie machten die sach schleht [1].

* Item man ließ die creutzer erst in die stat, da sie der münch auß dem
9. Aug. pann ließ, an sant Lorentzen obent da es zwai gen nacht schlug. und musten mit ein ander über sechs nit hinein geen und gar still.

10. Aug. * Item da vergab ins der münch allen; an sant Lorentzen tag het ers gefordert in der parfußer kirchen und prediget den creutzern mit verschlossner tür allain und mahet ir vil wainent.

2. 'u. die söldn.' T^2, fehlt III. 3. ein rat: man III. 'allen' fehlt T. 4. 'in der — und' fehlt III. ye der III. 6. 'all' fehlt III. waren sie T^2. III. waren T^3. untz siben slug zu mitt. III. 7. 'man' fehlt R. T. Nach 'schleht' in III am unteren Rande der Seite eingeschaltet: und die creutzer warn all in dem pann und da ließ sie der münch auß dem pann. 8. 'erst' fehlt T^2. 9. 'erst in — pann ließ' fehlt III (s. o. Var. 7), wo statt dessen nur 'herein' steht. 10. und musten — gar still: u. m. in still in d e stat zu Nurmberg nit mitainander geen. III 71'.

1. Durch einen urkundlich abgeschlossenen Vergleich, wie aus folgender Darstellung des ganzen Ereignisses erhellt, welche der Rath in einem an den Bischof von Breslau gerichteten Rechtfertigungsschreiben d. d. 13. Aug. 1468 giebt: 'Sich haben ettlich crewtzer eins fürnemens gegen dem andächtigen gaistlichen brůder Jacob von grossen Glogaw sandt Franciscen ordens ꝛc. ewrer gnaden als bäbstlichem legaten undergesatzten anwalt one unnsern wissen und bevelh zu Grefennberg underſtanden und in daselbs under anderm beschuldigt, wie er in ettlich gelte des ablas halb bei unns zu Nürmberg gefallen empfrömbdet und anders damit denne er gepredigt gehandelt haben solt, darumbe er sich unbezwungenlich mit in verwilkurtt hatt, widder in unnser statt Nurmberg zů kommen sich der ding zu verantwurtten. und als sich derselb bruder Jacob uf das benant sein verwilligung wider uf den wege in unnser statt Nurmberg geben hatt, ist im underwegen von den benanten crewtzern etwas wider willens begegnet und anmůtunge beschehen, inen das gefallen gelt zu behenden, das angenommen crewtz wider ab zů nemen oder mit in gen Beheim zu ziehen. darumbe wir, so bald unns des underrichtunge beschehen ist, zwen unnser ratsfrunde zu den dingen geschickt und die durch mercklichen vleiss darinn angekert zwuschen inen hingelegt und berichten lassen haben nach besag der innligenden abschrifft schrifftlicher besiglter urkunde darumbe ußgangen und wie ewr gnade beßgleich von dem benanten bruder Jacob underrichtung haben mag'. Der Rath, indem er über den Vorfall sein lebhaftes Bedauern ausdrückt, bittet den Bischof, keiner andern als der von ihm gegebenen Darstellung des Sachverhalts Glauben beizumessen und ihn 'auch gegen unnserm hailigsten vatter dem babst und wa des nott sein würde zum besten zu verantwurtten'. (Brfb. Nr. 32 [XLII], Bl. 288, 289.) Dem Bruder Jakob selbst bezeugte man, ohne Zweifel in Folge der getroffenen Uebereinkunft, durch ein offenes Rathsschreiben vom 11. Aug., daß er seine Aufgabe 'mit predigen und anderm nach laut seiner . . legacion und gewalts ettliche zeitt bei unns geubet und seinen abschaide redlich und erberglich widder von unns genommen hatt'. (a. Brfb. Bl. 287.)

* Item sie plaiben darnach leicht 5 tag hie und der münch [247] belaitet darnach die fünfhundert creutzer auch gar herrlich, gleich als die ersten, mit 8 schulern mit körröcklein und wintliechten und er und sein pruder giengen zu vorderst nach den schuleren mit den kirtzen und nach dem crucifix, geschah freitag nach Laurenti. 12. Aug.

* Item sie heten drei wegen mit prot, ich glaub die ersten 6 wegen zu all irem gezeug und geret.

* Item der letzten [creutzer] haubtleut warn die: Grünwalt, messingschlaher und Haintz Brunner, ein wirt; Brumawer klingenschmit.

[III 71'] Cunrades sun peim Newen tor, raiten; des pfarrers Haintz, rait; der jung ledig Model, messingslaher; Sidels sun in dem Spitelhof, schreiber, korschuler zu sant Sebolt; [72] und sunst pei 7 schreibern. der jung Scherb, messingeslaher und sunst wol .... der Fritz Smid; der Mischenwek.

Item sie lagen die ersten naht pei dem Pflug in eim verprenten dorf[1], heten nit vil zu essen.

[T 247]* Item so kamen leicht 900 herwider darnach an sant Gilgen obent[2]. 31. Aug.

* Item der Mangerßrewtter rait als wider hin ein gen Beheim[3].

1. 'an sant Lorentzen — tag hie' fehlt III, wo das Folgende unmittelbar mit den ersten Worten des vorigen Absatzes in Verbindung steht. 2. 'auch' fehlt III. 3. acht T^2. T^3. gleich als — wintliechten: hin auß untz in die schranken mit dem grossen crucifix und mit acht prynnen wechsen wintl. mit aht sch , die sie trugen III. 'und' (vor 'sein') fehlt T. 4. kertzen T^2. T^3. 'mit d. kirtzen' fehlt III. 5. gesch. am fr. T^2. III. 6. sechs w. T^3. 7. 'ich glaub — geret' fehlt III. 8. 'warn die' fehlt T^2. Item der letzten — warn die: Es zugen mit dem letzten hauffen freitag nach Lawrenti, haubtleut III. 9. Prunner pey sant Lorentzen ('ein wirt' fehlt) III. (s. o. 301, 26). In III (wo 'klingenschmit' fehlt) steht Brum. an zweiter Stelle. 'Item der letzten — klingenschmit' fehlt T^3. 15. Nach 'naht' in III noch einmal: 'lagen sie'. 16. Item sie lagen — essen ist in III später an den oberen Rand geschrieben. 17. leich T. 18. Item so kamen — obent: item sie komen all h. on ... (Lücke) an Egidi obent. III 72'. It. sie k. all h. an Eg. ob. II 159' (wo erst hiermit unser Text wieder beginnt). 19. Mengersreuter III. II. T^2. T^3. In III, II folgt: ir haubtman. als pald wider T^2. T^3. r. hin wider ein III. II. gen Prag T.

1. Da Sebastian Pflug, wie oben bemerkt ist, um diese Zeit in Böhmen stand, so dürfte hier zu verstehen sein: die erste Nacht nach dem Zeitpunkte, in welchem sie zu Pflugs Schaaren gestoßen. — Sehr kurz waren z. Th. die oben angegebenen Tagemärsche der zweiten Truppe von Nürnbergischen Kreuzfahrern.

2. Auf diese Heimkehrenden bezieht sich der folgende Rathsbeschluß: 'Item es ist ein merers worden, ein umbsehen zu tun und die crewczer herein zu lassen und des Pflugs brieff inn [zu verhalten. act. tercia post Bartholomei' (30. Aug.). Rathsb. Nr. 1, Bl. 161b. Ueberaus bezeichnend für die Meinung, welche der Nürnberger Rath von unseren Kreuzfahrern hatte, ist ein anderer Eintrag des angef. Rathsbuchs (Bl. 161a): 'Item die bütel und hantwerck, die mit den crewczeren zu Peheym gewest sein, nit mer an der stat dinst oder arbeit zu nemen. act. sabbato post Egidii'. (3. Septemb. 1468.)

3. Vgl. oben S. 300.

* Item die andern creutzer volbrahten ir puß, komen vier wochen vor
(2. Febr. 1469) liechtmess, als man urlaup gab.

* Item die ersten musten noch hin wider, wenn man sie vordert, und ir creutz vollenden.

* Item desselben jars köpft man der creutzer einen, des gulden schreibers
(11. Nov.) sun [1], und einen paurnknecht mit im, heten gestolen, 14 tag vor Martini.

4. Nov. [247′] * Item darnach am freitag vor Martini [2] da stelt man einen messingschlaher in pranger, het einen auf dem rathaus unter die augen geschlagen mit der hant und unter die augen gespirzt; und must 10 jar außwendig der stat sein.

5. Nov. * Item am sambstag darnach da stelt man den Hörnlein [3], eins irhers sun, auch darein ein halbe stund, und 10 meil ein jar von der stat; man het in geurlaubt von schuld wegen seiner hurn, er was kain eeman, er het ir etlich gelt versprochen, da weret er sich zweier pütel, da sie in in die eisen [4] wolten zum pütel fürn.

* Desselben jars stelt man ein alte frawen auf ein laitern, het ein groß langs creutz ein graben miten auf dem Marckt, da pant sie der hoher an ein halbe stund und prennt sie in die stirn und durch ped paken; und über die vier weld [5] ewiglich die stat verpoten; het zaubernuß getriben.

1. und kom. T^2. T^3. 3. mussen T^3. 4. 'Item die andern — vollenden' fehlt III. II. 5. Item MCCCCLXVIII da k. III 76. Anno 1468 k. T^4. 6. der creutzer — sun: dez gülden schreibers sun, den Sebolt, was auch ein creutzer und an den Hußen gewesen, het gestoln III. u. II 159′, 160. 'heten gestolen' fehlt III. II. (s. o.) 7. Diese und alle folgenden Nachrichten zum J. 1468 fehlen T^3. 8. 'darnach' fehlt III u. II. den m. III. II. 9. im pr. T^4. Nach 'rathaus' in III u. II: vor gericht. 10. 'unter' fehlt T^2. unttert a. II. gespurtzt T^4. 11. und must — stat sein: X jar von der st. III. verpot im X jar die st. II. Hierauf folgt in beiden Hss.: mohtzu Werd oder außwendig der stat sein. 12. Hörlein *T.* Hornlein irher I 67′. dez irh. s. II 160. 13. inn pranger I. und 1 jar v. d. st. glaub X meil III 76. 14. wann er was III. II. 16. 'zum pütel' fehlt III. II. 17. auf die l. I 67′, II 160′, III 75 (wo die Stelle wieder durchstrichen ist) u. 76. In III 75 folgt auf laitern: het ein pappiere infell auff, het gezawbert (während das Uebrige fehlt). 19. het ein groß — ped paken: het man auf dem Markt mitten [mitten a. d. M. II] an ein kreutz gelaint e. h. st. und durch d. st. und p. p. geprentt III 76. II. 20. und ew. d. st. verp. uber die Tunaw III 76. II. zawbrei II.

1. Vgl. oben S. 300, 25.

2. Martini fiel in diesem Jahre selbst auf einen Freitag.

3. Daß die Leseart der übrigen Hss. der von T vorzuziehen ist, dürfte aus Murr, Journal XIII, 33 hervorgehen.

4. Die Eisen hießen zu Nürnberg bis in unsere Tage die vorzugsweise als Schuldgefängnisse benutzten beiden Thürme der alten Stadtmauer, welche im unteren Theile der Insel Schütt sich gegenüberstanden und von denen heute nur Einer noch ganz erhalten ist (vgl. Bd. I 85, A. 1). S. Nopitsch, Wegweiser S. 32, wo die Zeit der Erbauung dieser Thürme, wie man auf den ersten Blick sieht, ganz falsch angegeben ist.

5. D. i. Thüringerwald, Böhmerwald, Schwarzwald und die Alpen. Vgl. Fr. Thudichum, die Gau- u. Markver-

[III 77]* Desselben jars da ward das preuhaus angefangen pei dem Hiserlain*, und ward gepaut und volbraht im 71. jar [1].

Desselben jars da hieb man ein weits großs venster durch die maur am Newen spital kirchen auf den pfaffen kirchof pei und gegen des predigers haus und des mals da zaiget man das hochwirdig loblich heiltum herauß den Ungern und den Winden und růfet es auß in vierlai sproch zum ersten lateinisch zum andern ungerisch zum dritten windisch zum vierden teutsch [2].

[III 136′] Item die teurung hub sich an 1468 an Simon Judas abent, 27. Oct.
daz korn 12 *U.*, wer ein *U.* protz moht kaufen zu ₰ dauht gut, 1468.

Item also slug ez auf, daz ez vor liehtmess 15 lib. [galt]; da gab 2. Febr. (1469.)
man ein laib protz umb 6 ₰, der wug funf halb lib. 1469 jar [3].

[T 248]* Item 1469 jar am aschermittwochen da ward herr Niclas 15. Febr.
Muffel gefangen von einem rat zu Nürmberg und in das loch auß der losungstuben gefürt; aber man vieng in zu mittag und behielt und bewart

1. Zu 1469 *L*. hub man an d. pr *L*. 2. peim Hiselein I 67′. bey den Hirselein *L*, wo nur noch ‘zu machen’ folgt (s. o. Var. 1). ‘und wart gepaut — jar’ fehlt auch I. 3. In III Nachtrag, mit gleicher Tinte u. Feder wie (188′) der betr. Eintrag des J. 1489 (s. Anm. 2). 8. tewthʒs III. Da macht man das weit venster zu dem Newen spital auf den kirchof zum heiltum zaigen. I 67′. 9. I 67′ die Inhaltsangabe: Da waz die groß tewrung Simon Judas. 10. zu ₰ ohne Einschaltungszeichen am Rande nachgetragen; die Zahl — ohne Zweifel 1 — fehlt. 12. ‘layb’ undeutlich u. wie es scheint corrig. 13. ‘herr’ fehlt II 164. 14. ‘zu Nürmb.’ fehlt II. 15. und ward ins loch von der losungst. umb zwai in die naht gef. II. ‘und bewart’ fehlt II; in T^3 ist es von Christ. Scheurls Hand über der Zeile eingeschaltet.

fassung in Deutschl. S. 7 und besonders W. Vogel, des Ritters Ludwig von Eyb Aufzeichn. über das kais. Landgericht des Burggrafth. Nürnb. (Erlangen 1867) S. 6 u. 7, A. 7. In einer von Zinkernagel, Handbuch für Archivare S. 560 mitgetheilten Stelle wird statt der Alpen der Odenwald genannt. Die Var. von D würde zu dieser Erklärung besser stimmen.

1. Vgl. u. die Jj. 1471 u. 1481, sowie S. 319 Anm. 1 zur Eingabe der Vierbrauer 1470. Es war eine städtische Anstalt, die man hier errichtete. Die Lage derselben, welche auch bei Nopitsch, Wegweiser S. 16, 17 beschrieben ist, ergiebt sich deutlich aus unserer und der eben angef. Stelle zu 1481. — Ueber die Schlußworte vgl. Einl. S. 66, A. 2.

2. Diese letzten Angaben kehren in der Deichsler'schen Fortsetzung beim J. 1489 beinahe mit ganz den gleichen Worten wieder und da für diese spätere Zeit die erzählte Thatsache aus anderen Quellen unzweifelhaft feststeht ist der Gedanke an eine Verwechslung, wie ähnliche ja wirklich Deichsler begegnet sind, nicht völlig abzuweisen. Andererseits wird unsere Stelle in D nicht nur überall zum J. 1468 gestellt, sondern ist auch III bei der offenbar ersten Aufzeichnung gleichzeitig mit dem betr. Eintrag zu 1489 geschrieben. In letzterem wird auf jene freilich nicht ausdrücklich Bezug genommen, aber doch das Vorhandensein des ausgebrochenen Fensters vorausgesetzt. Die Wallfahrt der Ungarn und Winden, die 1489 nach Aachen zogen, gab vielleicht zu der Erkundigung und dem doppelten Eintrag Veranlassung, wobei, wenn nicht das ‘des mals’ aus Versehen in unseren Text sich eingeschlichen hat, in den Schlußsätzen desselben ein ähnlicher Vorgang früherer Zeit auf ähnliche Weise wie 1489 erzählt ist.

3. Vgl. unten S. 315, 316.

in die weil pei tag [1], und verhört in untz verr nach mittag, mit den geschworen schützen und statknechten. und der Ruprecht Haller was burgermaister zu der zeit [2].

* Und am 13. tag darnach da wart er verurtailt zum galgen, und man sprach in an umb tausent gulden, die er gestolen het in der losungstuben auß einer eiserein püchsen in eim secklein, und auch etlich gulden mer, pei achzig, in die ermel vallen lassen [3], auch in der losungstuben gar haimlichen, wann er was der öberst losunger [4] und der aller öberst in der gantzen stat und must im all jar iederman schwern [248'] in der gantzen stat die losung. und man hielt auch in vil steten hie umb.

* Item er laugent als man in verurtailt und sprach: er het es von grosser marter wegen müssen bekennen, er het sorg, man hört der marter nit auf untz er stürb an der marter on unsern lieben herrn [5]. da stunden zwen schöpfen auf im ring der Niclas Groß und der Hanns Im Hoff [6] und

1. verr: vor T^3. 'und verhört — mittag' fehlt II. 2. 'geschworen' fehlt II. 4. In T^3 hat Christ. Scheurl an den Rand geschrieben: und thet im gwalt und unrecht. 5. 'in der losung stuben' fehlt II. 6. eisneyn II. 'auch' fehlt II. 'mer' fehlt II. 8. auch in der losungst. — losunger: das allez daz geschehn in der losungstuben zu Nurmberg wann er ward los. und auch der all. II 164'. 10. 'die losung — hie umb' fehlt II. 11. Christ. Scheurl hat in T^3 an den Rand dieses Absatzes geschrieben: Erpermlich zu horn. lawgnet T^2. T^3. Item er laugent — sprach er het es: und er lawgent ser und die gantz gemain was vast mit im, und sagt Jobs Tetzel offenlich, wie daz Muffel in gefenknus bekant het, das er solch tausent gulden und ander clain gelt in seim gescheft und testamentt oder nach seim tod sein erben solten wider geben, oder sein sach pesser würd, so wolt er sie selber wider geben. also paten die erben nach seim tode, da ließ yn ein rat solch schuld nach. und als man verurtailt da sprach er er hetz II. 12. m. horet T^2. II.

1. Der Gegensatz in der Zeitangabe wird deutlich durch die Lesart von D, wonach Muffel erst zur Nachtzeit ins Gefängniß abgeführt worden ist.

2. Ruprecht Haller war vom 25. Januar bis 22. Februar als älterer Bürgermeister „an der Frag". Rathsb. Nr. 1 im Nbg. A.

3. Die gegen Muffel erhobenen Anklagen werden in ähnlicher Weise specificirt durch ein im Nbg. A. aufbewahrtes Notariatsinstrument, wonach am 24. November 1469 der Bürgermeister Karl Holzschuher im Namen des Raths und der Stadt 'wiewol Niclaus Muffel umb sein verschulden mit ernstlichem rechten nach ordenung des reichs rechten gerichtet und solch sein verhanndeln der rechtverttigung nochmals offennbare und in frischer gedechtnuſs were' die Aussagen der Zeugen protokolliren ließ, damit 'das den künfftigen auch unverborgen beleibe'. Auch sonst hat sich über die merkwürdige Katastrophe Muffels im Nbg. A. ziemlich viel Quellenmaterial erhalten, das zugleich mit anderweitig überliefertem noch veröffentlicht werden soll.

4. Nach den autobiographischen Aufzeichnungen N. Muffels (Hs. des 15. Jh. schmal Fol. im Bes. d. hist. Comm. S. 7) war er Losunger seit dem J. 1457, was auch durch die im Frühling 1458 angefangene Stadtrechn. bestätigt wird.

5. Ebenso berichtet Heinz Übertwerch in seinem lebhaft für Muffel Partei ergreifenden Gedicht, Str. 8–11, 17, 18 (Hist. Volksl. h. v. Liliencron I 564—565; s. oben S. 110, A. 1).

6. Die Beiden werden als scabini auch in den Rathslisten jener Jahre (Germ. Mus. Nr. 5052 u. Schwarz K. R 21 d. Nbg. Stadtbibl.) aufgeführt. Vgl.

sagten auf ir aide, das er das bekennt het, ee man in ie kain marter het angelegt[1]. aber man saget der rechten pünt nicht: man schonet seiner freunt und seiner schönen kind, wann er het als gerad sün, wol fünf[2], als man sie vinden mag, und zwu gerad schön töchter, eine zu sant Claren im closter[3] und die ander gab er dem jungen Haintz Dopler[4].

* Item es wurd vil verwett man wurd in nit hohen[5], man wurd in köpfen oder man wurd in abpiten; aber man vor acht tagen der markgraf Albrechtin versaget, die persönlich hie fur in pat[6], wann er het grosse sach auf im, wann es lag groß an im[7].

1. 'sagten' in T am Rande nachgetragen. bekant II 165. yn nye II. 2. angelegt — saget: angel. got waiß ez, der gemain man nicht, man sag. II. 3. freut II. 'als' fehlt II. gerader T^2. T^3. II. 4. 'schön' fehlt II. 5. 'im closter' fehlt T^2. u. die einen T^2. u. die eine T^3. u. eine g. II. dem jungen — Dopler: dem reichen Topler. II. In T^3 hat Christ. Scheurl an den Rand geschrieben: Man heth sein und seiner geraden kinder wol in ander weg schonen mogen. 6. 'in nit — wurd' fehlt II. nit hencken sonder k. T^3. 7. Zwischen 'man' u. 'vor' ist T^2 'in' mit Currentschrift über der Zeile eingeschaltet. 8. aber man vor — fur in pat: wann ez kom marckgraff Albrehtin und pat hie einen rat für yn, man gewert ir nicht II. Mit den drei letzten Worten beginnt III 57 der später durchstrichene Textesrest, während das diesem vorhergehende Blatt herausgerissen ist (vgl. Einl. S. 105, 106). 9. etlich groß s. II. III. Nach 'groß an im' folgt II u. III: als er der öberst was hie und yn vil steten, got waiß wie ers hat auß

über sie noch Heinz Ubertwerch Str. 6 ff. Jobst Tetzel, von welchem die eingeschobene unter den Varianten mitgetheilte Stelle in D berichtet, ist der Hauptgegner des Angeklagten und sein Nachfolger im Losungeramte. Dieß bezeugt nicht nur Ubertwerch (Str. 4 u. 19, 20), sondern erhellt auch aus den Rathsbüchern. In meiner Ausg. der Chron. K. Herdegens werde ich Näheres über ihn beibringen.

1. Vgl. Heinz Ubertwerchs Gedicht a. a. O. Str. 6, 7 u. 19.

2. Nach den oben S. 308, A. 4 erwähnten, vom 20. December 1468 datirten eigenen Aufzeichnungen des Niklas Muffel (a. Hs. S. 8 u. 9) hinterließ er 6 Söhne, von welchen jedoch der jüngste damals zu Leipzig auf der Universität verweilte und bald nach dem Vater starb (vgl. hiezu noch Konr. Herdegen in Würfels Ausg. 244, wo Lubecensi nach der ang. Hs. zu emendiren ist). Auch die übrigen befanden sich nicht alle in Nürnberg, was die unbestimmte und ungenaue Angabe unserer Jahrbücher erklärt. Die in Liliencrons Sammlung (S. 563) nach einer fehlerhaften Abschrift reproducirten Angaben Müllners über die Nachkommen Niklas Muffels enthalten mehrere Irrthümer. Außer den ang. autobiogr. Aufzeichnungen Muffels ist hierüber das Testament seiner Witwe Margarete d. d. 17. März 1480 (bei Würfel, Nachr. I, 410—414) zu vergleichen, wo mit Ausnahme des jüngern Nikolaus alle zur Zeit von des Vaters Tode genannten Kinder noch als lebend aufgeführt sind.

3. Dessen Pfleger Niklas Muffel seit 1440 war. (Ang. Hs. S. 6; vgl. Würfel, Nachr. II 825, 826 u. 834.)

4. Vgl. über diesen Würfel, Nachricht. II, 668, 672 (gegen Ende), 673 (zu Anfang).

5. Die Strafe des Hängens stand auf dem Diebstahl.

6. Hierüber berichtet ausführlich Heinz Ubertwerch Str. 12—15. Die Markgräfin erschien selbst vor dem Rath.

7. Ueber den im Zusatze von II (s. d. Var.) erwähnten Aufenthalt Niklas Muffels zu Rom bei der Kaiserkrönung des J. 1452 berichten ausführlich dessen autobiographische Aufzeichnungen S. 6 u. 7. Er hat bei dieser Gelegenheit auch noch eine besondere Schrift von dem Ablaß und den heiligen Stätten in Rom verfaßt, welche (nach Cat. codd. mss. bibl. Mon. V 193) in Cgm. 1279 (Hs. vom J. 1468) der Münchener Hof- und Staatsbibl. aufbewahrt wird.

28. Febr. * Darnach als man in am eritag erhangen het, da stal man in am
2. März pfintztag zu mitternacht und hielten dapei mit [249] zwelf pferden und legten in auf einen wagen und fürten in gen Eschenaw [1], da wart er haimlich begraben in den sagrer daselbst [2].

3. März * Item darnach am nehsten freitag [3] sprang ein trunckener sölbner in den graben auf der vesten, aber zu seim glück da viel er in der mitten auf ein velspühel, der her dan ein wenig von der maur gieng, und viel doch gar hin ab, und lag von zwaien in die nacht [4] dinnen pis es tag ward. er sprach, es heten in zwen mit messern gejagt; man glaubt ims nit, man maint, er wer truncken gewest und het eim heiling gedient, das im der geholfen het, das er nit am anfang zu tod viel.

4. März * Item darnach am nehsten sambstag früe da erhieng sich die küsterin zum Newen spital, was ein grosse gaisterin, und man sprach, sie het dem Niclas Muffel zwai hundert gulden gelihen, het sich villeicht vor laid erhangen. man verprennt sie.

gericht und hierauf weiter in II: und er het vor dem kaiser Fridrich zu Rom peim pabst Nicolao dem funften (funsten Hs.) die mayestat clainet, die hie zu Nurmberg pei dem heiltum sind, zu Rom geprawchet zu der kronu.g im MCCCC im XLIX (sic) jar; und het vil kuntschaft zun bebsten Nicolao, Pio, Calixto und Pawlo und vil heiligtum und der stat nutz oft gebraht. und XIII jar da vor (d. h. wohl vor der Kaiserkrönung) was der kaißer kunig; summa in dem 85 und IIII (IIII anscheinend wieder durchstrichen) 47 jar geregirt (soll wohl heißen: in dem 1485 jar het er 47 j. ger., was aber nicht ganz richtig ist). 1. im am er. *T.* T^2. 3. leget yn II 165'. III. furet II. fürt III. 4. 'da wart — daselbst' fehlt II u. III, dagegen folgt (III mit blässerer Tinte von derselben Hand nachgetragen): wann er was ains erbergen alltenn geschlechtt.

Auf den Muffel'schen Handel bezieht sich vielleicht der folg. Eintrag I 68: Item des jars schikten die von Nurmberg den brieff dem kaiser.

5. Am freitag in den ersten vier tagen in der vasten nach dem Muffel da spr. II 168. truncker *T.* fehlt III 57. II. s. zu Nurmberg i. d. gr. III. II. 6. bei der II. In III 'auf' statt 'pei' corrig. vest. da er am tiefften (sic) was und zu s. gl. so v. III. II. mitte T^2. 7. an einen puhel vels III. II. her an II. 'ein wenig' fehlt III. II. von d. statmawr III. II. 8. lag die naht von zw. in d. n. II. darinnen III. darinn II. 9. zw. gej. mit swertten III. II. 10. dient III. 11. 'das im — geh. het' fehlt III. II. nit zu stain tod am a. v. III. II. 12. 'nehsten' fehlt III. II. 13. was des langen irhers des Erhartz swester, und was e. gr. g. III 57'. II. 14. siech *T.* sy T^2. leicht T^2. T^3. 15. gehencket T^3. sie: die kusterin II 168' fehlt III, wo dagegen folgt: und man sprach, sie het dy 30 gulden gestolen, da der Muffel von saget. In T^2 steht dieser Absatz vor dem früheren.

1. Dessen Einen Theil damals schon die Muffel besaßen. Vgl. Lang im IV. Jahresber. des hist. Ver. im Rezatkreis, S. 67.

2. Am 9. März hielt der Rath es für nöthig, die „Genannten" zu beschicken und ihnen durch Jobst Tetzel 'Nicolas Muffels handel dorumb er mit dem strang gericht ist worden uf dem rathaws offenlichen' erzählen, sowie dessen 'underrichtung' thun zu lassen. (Rathsb. Nr. 1, Bl. 171'.)

3. Nach der Lesart von II wäre der 17. Februar, der Freitag nach N. Muffels Gefangennehmung, gemeint. Dem widersprechen aber auch die folgenden Textesstellen; vgl. unten 311 A. 1.

4. Nach unserer Zeitrechnung ungefähr 1/2 9 Uhr Abends.

* In disen 5 tagen [1] geschahen dise dreu wunderliche ding.

[L 132′] * Anno 1469 28 februarii hing man Nicklas Muffel, ein lo- 28. Febr. sunger, starb am galgen dorauf, das er der diberei nit tun het, die man uf in ausgab.

[S 146′] † Item 1469 jar hing man den Nicklas Muffel am eritag nach 28. Febr. sant Matheis tag in der fasten; dar nach nam man in herab an sant Kun-gunten abet in der nacht und furt in gen Eschenaw. und do man in auß 2. März furt, do nam er daz auf sein sterben, daz er daz gelt nit gestolen het, des man in zeh; aber er sprach, er het sein tot wol verschult und pat die leut ser, daz man got fur in pet. er het aber die prief hin uber die festen und den walt, die het er graf Albrech zu pracht. do wolt der marckgraf die von Nurmberg umb clagen vor dem keiser, der keiser wolt der uber nit richten [2].

[T 249] * Item darnach zu mittervasten [3] köpft man drei hie. (12. März.)
* Item darnach am nehsten pfintztag kopft man auch drei hie zu Nürm- 16. März berg.

[249′] * Desselben jars am freitag nach der auffart Cristi umb zwai in 12. Mai.

1. fünff T^2. T^3. In den fünf t. III. II. dr. grosse wunder [wunderliche T^3.] ding T^2. T^3. die dr. grossen wunderliche d. III. II. 2. Diese Fassung fehlt auch *D*. In *L* schließt hier (abgesehen von einer in den Var. unten zu erwähnenden Stelle) der Text. 5. Müfel *S*. 6. Matheus S^2. 'in d. fast.' fehlt *OC*. In *S* ist nach 'fasten' am Rande später (S^2 gleichzeitig) eingeschaltet: den 29. (corr. in 28.) tag februarii, qui intravit consilium Nur. 35 annis. der oberster was hie zu N. *C*. Aehnlich *O*. 7. herab — nacht: wider vom galgen an s. K. nacht *O*. *C*. Esch. da ligt er begraben *O C*. 8. sein lezt sterben *C*. s. letzts end *O*. 9. ziehe S^2. zih *C*. zige *O*. sen *S*. verschudt *S*. sunst ['s.' fehlt *C*] wol verschult (sprach er) an armen leuten *O*. *C*. 10. brieff und sigel *O*. *C*. 11. fest. d. w. und stainpruch und die gerechtigkeit alle *O*. *C*. Ueber 'graff' in *S* mit rother Tinte: margraff. margr. S^2. zu pracht: uberantwort *O*. *C*. darnach thet *O*. *C*. 12. ser becl. *O*. *C*. w. aber uber das gestolen gut *O C*. 13. In *S* ist hiezu mit rother Tinte am Rande nachgetragen: wan sy sagten, inen weren di briff gestollen worden, die er hette, wan sy iren dieb darumb an den galgen gehenckt hetten. so wer der heller wy der steller, das sagt hertzog Sigmund von Osterreich. Diese letzten Worte mit schwarzer Tinte; durch einen Strich ist angedeutet, daß sie sich nur auf 'so wer — steller' beziehen, welcher Satz auch S^2 fehlt. In *OC* lautet der Schluß: und lies di von Nurmberg bey irer gerechtigkeit bleiben. 14. Anno 1469 zu m. T^4, womit hier das Jahr beginnt. k. m. am eritag dr. III 57′. II 168′. ir dr. T^4. 16. 'hie z. Nürmb.' fehlt T^4, beide Stellen u. alles Folgende T^3. 17. In T^2 stehen, nachträglich durchstrichen, nur die Anfangsworte dieses Absatzes. Alles Folgende fehlt. 'umb' fehlt II 168′.

1. Nämlich vom Dienstag (28. Februar), an welchem Muffel hingerichtet worden, bis zum Samstag (4. März).

2. Auf diese Nachricht und zwar wie es scheint auf eine Combination der Texte von S und OC geht die von Höfler im Anz. f. Kde. d. deu. Vorz. 1858 Sp. 2 mitgetheilte Chronikenstelle zurück.

3. Mitterfasten wird gewöhnlich Sonntag Lätare interpretirt. Hier scheint es eine mehr allgemeine Zeitbestimmung zu sein, welche durch die genauere Angabe in D (s. d. Var.) vervollständigt ist. Daß andererseits Hinrichtungen am Sonntag stattfinden konnten, unterliegt keinem Zweifel; man vgl. z. B. Zink, Augsb. Chr. II 71, 27.

die nacht da prunnen vor der pruken hinter sant Gilgen am graben vier gemach, hinten in eim höflein, in den grunt ab, hinterm pecken [1], und verpran ein frau* [III 57′] und ain kint.

[T 249′] * Item darnach im 69. jar
9. Aug. an dem andern tag vor sant Lorentzen tag zu morgens früe vor zweien gen tag [2] da prunnen zu dem Gostenhoff dreu heuser und zwen stedel ab, und das was eins pecken haus da am das fewer innen auß, und verpran gar vil gutz.

[III 58] Item im selben jar umb Laurenti prunn das pekenhaus zum Gostenhof und sust 2 heuser damit alle in den grunt ab, kom zum peken auß, umb zwai gen tag [2].

1. Sept. [III 58] Item an sant Gilgen tag frü hieb der Kroner irher dem langen Erhart irher einen fuß ab, starb uber 10 tag; wards kopfs lenger [3].

[T 250] * Item darnach an der erich-
5. Sept. tag nacht nach sant Gilgen tag zwischen viern und fünfen da prann eins pecken haus ab neben der Saltzscheuben [4] und eins schusters haus darneben auch, und das feur das kam zu dem pecken auß, und verpran ein alte frau dar innen und

[III 58] Item darnach am eritag vor Marien gepurt kom ein feur auß zu dem Meichsner dem peken peim Cuntz Weissen [4] und darneben eins schusters heuslein [prunnen] pede in den grunt ab und ein hinterhaus halbs, umb viere in die naht, und verprunn ein plinte frau

3. hinter s. Gilg. — ein frau: unter eim dach vier gem. ab, waren an der Hirsselgassen [Hirselg. pei sant Gilgen II] hinter dem peken ['pek.' fehlt II] in eim höflein, [waz II] vös zu retten, verpr. e. fr. III 57′, II. und — kint III in Cursive nachgetragen. 6b. sunst zwai II 169. 8b. 'umb' fehlt II. 9a. das ein was ein T^4. 11a. 'und verpr. — gutz' fehlt T^4. 12. In III an dieser Stelle nachträglich eingeschoben. den lang. I 68, II 169. 13. wardst kopfslenger III. der Erhart wards kopfs lenger. II. in 10 tagen der lengst. I. 16b. 'dem' (vor 'Meichsn.') fehlt III. 20a. da k. *T*. 20b. 'umb' fehlt II 169.

1. Vgl. zu den Localitätsangaben des Textes und der Var. Baumeisterbuch 154, 17, 18 u. 191, 20, 21. Die Brücke führte über den alten Stadtgraben. Stadtrechn. v. 1469 (Nr. 15 im Nbg. A.) gegen Ende Mai: 'Item 13 ℔. u. 2 ß 8 hlr. sind mit allen sachen auf das fewr jenshalb des pruklins hintter sant Egidien aufgangen'.

2. D. h. zwei Stunden vor Tagesanbruch.

3. Die letzten Worte müssen doch wohl auf Kroner bezogen werden, obgleich die in den Text aufgenommene Lesart von II als Subject ausdrücklich Erhart nennt. Sie ist aufzulösen: 'ward des kopfs lenger', welche Redensart auf die Strafe des Hängens im Gegensatz zum Enthaupten hindeuten möchte.

4. Daß hier nicht der noch jetzt so benannte Salzscheibenhof zwischen der Breitengasse und dem Frauengäßchen, sondern ein zur Salzscheiben benanntes Haus auf dem Kornmarkt gemeint ist, erhellt aus den sonstigen Oertlichkeitsangaben und den Einträgen der Gerichtsbücher, welche Lochner im Anz. f. Kde d. deu. Vorz. 1871 Sp. 172 u. 174 auszugsweise mitgetheilt hat und in denen das Haus zu der Salzscheiben und das des Cunz Weiss ebenfalls erwähnt werden. Letzteres (L 198) lag, wenn man hinanstieg auf der linken Seite dem auf der rechten befindlichen ersteren gegenüber; vgl. Lochner a. a. O. 174.

ein junge maid viel sich zu tod. das weret mer denn fünf stund [1].	und des peken maid viel zum venster herab zu tod [1].

[III 58] Item darnach am montag vor des heiligen creutz im herbst da 11. Sept. vergieng der Stain Fritz, ein stainmitz, und ein pruder zu den predigern. es gieng also zu. sie heten ein privet leicht 20 mann [58′] tief, was als vol worden, das es an das gewelb oben stieß, da gruben sie darneben noch ein tiefers ein pis aufs wasser und macheten doch oben zu oberst eins gaden tief ein poden mit pretern auf das gehebst und schuteten ein wenig santz darauf und darumb es nit stinken solt herauf ins closter, und schickten den stainmitzen hin ab auf ein lange laitern, das er ein loch in das alt privet vom grunt herauf leicht auf dem halben tail [machet], und als er das loch gemacht het, da het ers zu groß gemacht und gieng ser herauß und es stank so ser, das er als pald von der laitern viel und wurd von stank anmechtig und verdarb. und als pald staig der perting pruder hin ab neur auf die pruken, die neur hin oben ab was zweier man [59] hoch, und viel nider und starb, und erstiket vom pradem von stund an. und da wolt im ein ander pruder helfen und eilet auch zu im hinab auf die pruken und viel auch von stund an von der laitern und mit dem antlutz in den sant, der auf die pruken gestreut was, und wurd auch onmehtig, und lagen also alle peid ein gute weil, das sich keiner reget. und da setzeten sie den dritten pruder auf ein sail auf einen knebel und punden in oben zu dem sail und verpunden im sein antlutz mit würtzen darinnen und ließ in auch hin ab genen zwaien zu hilf; da er auf halben weg kom, da wurd er auch onmehtig [59′] und ließ die arm hangen, wer er nit gepunden gewesen, er wer herab gevallen, da zugen sie in pald herauf und zugen in vor tod umb. und da lustet keinen mer als pald hin ab und sie

3. heiling II 169. 4. predigen III. Stainfritz ein sainmitz und ein prewmaister und auch ein bruder mit im zun predigern II 169′. 5. villeicht II. 7. tieffers loch pis II. 8. schuten II. 9. dar. das ez II. 10. ein (vor 'loch') in III zweimal. 15. h. oben herab w. II 170. 16. proden II. 17. pr. auch helf. II. 18. antliutz III. 19. auff der II. 21. auff einen kn. a. e. sail II. 23. jenen II. 26. Item da lusten II 170′. 'als pald' fehlt II.

1. Im Rathsbuch (Nr. 1 im Nbg. A., Bl. 181b) findet man beim J. 1469 bemerkt: 'Item es ist erteilt, das man die leut von des feuers wegen, als das becken haws und des schusters haws gegen unsern frawen brüder uber branten, des lesches halben außrichten soll. act. feria quinta vigilia nativitatis Marie' (7. Sept.). Dem entsprechend heißt es im Rechnungsbuch von 1469 (Nr. 15 im Nbg. A., Bl. 97b): 'Item 21 ℔. n. 3 ß 8 hlr. sind mit allen sachen auf das feür eins beckenhause gegen unnser frawenbrůder uber ausgangen am mitwochen in der nacht vor nativitatis Marie (6. Sept.) anno etc. 69°'. Die abgebrannten Häuser lagen oberhalb des Hauses zur Salzscheibe am Kornmarkt, wo man das Frauenbrüderkloster sich gegenüber sah.

verzugen leicht ein gute weil, als ein vierteil einer stund; da punden sie aber einen, das was der vierd, auf den knebel mit vil würtzen in vorm als den nechsten und liessen in hin ab auf die prucken, und der sailet den einen an, der zum andern mal hin ab gevallen was, den zugen sie herauf als einen toten menschen und erküketen in kaum; und darnach sailet er den
12. Sept. toten pruder [1] auch an und zugen in herauf. und des andern tags bestelten [60] sie die scheisshausfeger, die suchten lang einen halben tag und zugen den stainmitz auß dem grunt herauß, den gab man einen gulden zu lon; und den schadet kain gestank und waren frolich vor den münchen und sungen und sprungen etc.

28. Sept. Item darnach am zehenden tag[2] an sant Michels obent da ließ der Kuntz Mendel mit seiner maid und seiner frawen ein tunnen piers, anderhalb aimer pirs, selber in seinen keler pei den XII prudern in dem ekhaus, daz zu den XII prudern gehört, und es entgieng im das veßlein
29. Sept. und stieß im die pain ab. und starb am andern tag.

Dise fünfe geschahen in siben wochen[3].

[60′] Item davor in dem jar 69 geschah zu Closternewburg, zwu meil oberhalb Wien, da ligt begraben ein newer heilig genant Leupolt mark-
(4. Juli.) graf [4] und der tet umb sant Ulrichs tag zehen grosse zaichen, er machet dreu tote kind lebendig und ein stumin redent und etlich plint gesehent und krüpel gerad. und darnach am andern und am dritten tag tet er auch 15 große zaichen; und er hat vor vil jaren auch zaichen getan, das man hawen und schaufel auf seim grab vand.

(13. Juli.) Item im selben jar nach Margareten [5] verprent man den Krabat zu Wien, het Meichsner grosch gemuntzt, und er put dreu tausent gulden zu geben, das man in leben ließ, man nams und verprent in dennoch.

1. 'leicht' fehlt II. 2. in dem form II. 6. t. da stelten II. 10. Da verdurben zwen prüder und ein stainmitz in der prediger privet, hor, lis wunder etc. I 68. 13. 'pei den — gehört' II 171, fehlt III. ehauß II. 15. 'im' (vor 'die') fehlt III. 'ab' aus 'im' corrig. III. Da stieß dem Cuntz Mendel ain tunn den hals ab. I 68. 16. fünfe in III statt viere unter der Zeile. 18. 'begraben' fehlt II. marckg. Lewp. II 171′. 19. u. er t. II. 20. reden II. gesehen II. 23. schawffeln II. 26. 'in' (nach verpr.) fehlt III. dennoch: darnach II.

1. Der zuerst nach dem Steinmetz hinuntergestiegen war.

2. Es liegen 15 Tage zwischen dem folgenden und dem nächstvorhergehenden Datum.

3. Ohne Zweifel sind die vier zum 9. August, 1., 5. u. 11. September erzählten Unglücksfälle nebst dem zuletzt berichteten gemeint.

4. Der im J. 1136 verstorbene Markgraf Leopold (III.) von Österreich aus dem Babenbergischen Geschlechte. Seine Heiligsprechung, seit 1466 eifrig betrieben, erfolgte erst im J. 1484 unter Innocenz VIII. Vgl. das Summarium canonizationis s. Leop. ap. Pez, SS. r. Austr. I 596 sqq und die Bulle des Papstes Innocenz vom 6. Jan. 1484 l. c. 673—678.

5. Für Wien würde der Margaretentag auf den 12. Juli zu reduciren sein.

[63] Im selben jar umb Magdalena da fürt ein zimergesell ein frau von irm mann mit 13 gld. und stach ein swert durch sie, nam die guldein; und man ergraif in und radprecht in. 22. Juli.

Item in dem selben jar machet man den Vispach gantz neu von der Pfannsmidgassen leicht fur der Weschin hof [1] zu Nurmberg [2].

Im selben jar machet man die pruken stainen vor dem innern Lauffer tor [3] und prach das vortor [4] vorm turn ab.

Im selben jar welbet man die alten losungstuben, zwai gewelb ob einander, und malet sie, und man zug sich darein Michahelis. 29. Sept.

[63′] Item im selben jar prach man ab die maur am rathaus neben der losungstuben, vorn unter augen gegen sant Sebolt, untz auf die zwu rinnen unterm dach, wann es was vor als das unter haus gestalt, und laitet das waßer vorn herab. [II 172′] vor het es neben zwu rinnen.

[III 63′] Item desselben jars da machet man neu die slahprucken an der vesten über den graben.

† Item des jars ward Nagrapunt verlorn [5].

† Des jars fur kaiser Fridrich zu Rom [6]. (Bayer. Chron.)

[III 55′] Item 1469 jar da was der keltst winter so in kain man ie gedacht und es was lang so gar kalt on unterlas.

[56] Im selben jar da was die vasnaht an sant Valentin tag, da galt das korn [7] pei 13 und 14 lib. und der habern; item pei 14 lib. die gersten, auch pei 22 lib.; der wein 8 und 10 ₰ und was armer wein. 14. Febr.

1. frawen II 172. 2. ein fr. — mann: eim ein frawen hin I 68. mit 13 — die guldein: nam ir XIII g., ermort sie I. 3. begraiff II. 5. leicht: untz II 172. pis I 68′. 7. die pruken — tor: die Lawfferpruken st. in einem durchstrichenen Anfang, der III 63 unserem Texte vorhergeht. 8. zwu II 172. 12. 'haus' fehlt III. 16. Anno 1469 *S.* Negrapund *S.* verlorn: gewunen II 172′. 17. In III gleichzeitig mit der vorigen Stelle nachgetragen. zoch gen Rom. *S. O.*, in welch letzterem noch folgt: von andacht wegen. 18. keltzt I 67′, II 163′. 19. so in — unterlas: so er lang ye was. I. 21. habern ꝛc. XIIII lib. II 164. 22. gersten pei XXII. (XXII aus XIIII corrig.) II. (s. o.) da galt der w. I. und was a. wein: was nit gut. I. In *L* schloß sich an die Stelle über das Brauhaus beim Hiserlein (oben S. 307, 1) die Bemerkung: und was der wein in 10 jarn nit recht geraten.

1. h. Wäschershof, durch welchen man von der Breitengasse in das Frauengäßchen gelangt.

2. Vgl. o. S. 297, 17 und die Anm. dazu.

3. Die Brücke, welche über den alten Stadtgraben führt.

4. Am innern Spitlerthor (dem Weißen Thurm) hat sich ein solches Vorthor der alten Stadtmauer bis heute erhalten.

5. Die im Besitze der Venetianer befindliche Hauptstadt des alten Euböa Negroponte fiel erst am 12. Juli 1470 in die Hände der Osmanen. Hierauf erkannte das ganze Eiland, gegen welches die türkische Flotte allerdings schon 1469 einen ersten Angriff gewagt hatte, die Herrschaft des Sultans an. Vgl. Zinkeisen, Gesch. des osman. Reiches II 322 u. 318.

6. Im Farr. rer. Ratisb. l. c. 515 lateinisch.

7. Vgl. oben S. 286, 6 ff.

Item das jar galt der gülden 8 lib. 4 ₰.

1. Sept. Da galtz korn 16 lib. umb Egidi, da galt ein laib protz am gewicht $5^1/_2$ lib. [1]

2. Febr. Item ez slug ab, galt 12 fl. pis zu liehtmess, das prot, 6 lib. 8 lot, galt 7 ₰ [2]; 1471 jar [3].

13. Juli. Item darnach slugs ab vor sant Margreten tag, galt 10 lib., das [prot] 6 fl. umb 6 ₰, im 1471.

Item nach ostern bis pfingsten daz korn galt 9 lib.

[56'] 1469. Item von unser rais mit dem markgrafen so hat man zu Nurmberg pis in das 1469. jar hin gericht zwai hundert und 12 man und
23. Febr. der Muffel was der 13. an sant Matheis obent in der vasten [4].

27. Oct. Item mer darnach 15 pis an sant Simon und Judas obent hin geriht im 1469. jar [5].

[III 64'] Item 1400 sibenczig jar da maurt man das Neu tor 36 schuh
29. Sept. höher und machet kostlicher erker daran Michahelis.

1. VIII lib. mer IIII ₰. II. Dort, wie I fehlt Alles Folgende, was in III erst später, aber mit einemmale von Deichsler eingetragen wurde. 4. 8 lot steht in der Hs. nach VII ₰. 5. Statt 1471 jar ursprünglich 147 lot. Das 1 ist vor 7 nachträglich eingeschoben. 9. Beim J. 1450 I 314', bei 1451 I 56' u. 290'. Item von — markgrafen: It. als die von Nurmberg mit markgraff Alb[reht] und XXII fursten jar und tag gekriegt het (sic) darnach h. I 56'. Da vil fursten mit der stat Nurmb. gekr. het jar u. t. nach demselben krieg so h. I 290'. Item sider dez kriegs (unter Stellen, welche sich auf den Markgrafenkrieg beziehen, vgl. oben S. 177) I 314'. 10. hie zu Nurmb. I 56'. hie I 290', 314'. 'pis — jar' fehlt I 56', 314'. zw. h. mer XII m. I 56'. im gericht zw. h. u. XII m. gericht I 290'. 11. XIII ꝛc. I 314', womit hier der Text abbricht. 13. 'Item mer — 1469 jar' fehlt I 290'. In I 56' mit blässerer Tinte wie es scheint erst später hinzugefügt: Item auch sint her pis an Simon Judas obent 1469 jar —. I 69, II 172', III 63': Item 1469 jar der handel zwischen den von Nurmberg und den Waltstromern. Zu 1469 I 68': Den brieff schiket der romisch kaiser Fridrich dem hawskumeter. II 161: Der brieff dez kumethers zu Elingen. (Folgt dann das Schreiben oben S. 169 ff.) 15. III 82' beim J. 1471 im Anschlusse an die Nachricht von Vollendung des Herrenbrauhauses der durchstrichene Satz: Item das New tor der turn ward auch volbracht und hoher gemawrt schier noch als hoh ('schier — hoh' nachgetragen).

1. Vgl. oben S. 307, 12.

2. Das Verhältniß des Brodpreises zum Kornpreise ist nicht dasselbe wie oben S. 307.

3. Die wenigstens an dieser ersten Stelle in der Hs. corrumpirte Jahrzahl soll wohl 1470 lauten. Auf den Sommer dieses Jahres bezöge sich dann auch die folgende Nachricht und erst die letzte Angabe auf den Frühling 1471. Andernfalls muß man annehmen, daß Deichsler, der diese Mittheilungen erst später den früher niedergeschriebenen beiden Stellen hinzufügte (vgl. die Var. u. Einl. S. 86, A. 2; 107) hier gleich vom Herbste (Egidi) 1470 ausging.

4. Für die Hinrichtung Niclas Muffels hat sich uns oben S. 310 ein anderes Datum (28. Febr.) ergeben.

5. Vgl. über diese Stelle, deren letzter Theil — noch im J. 1469, wie insbesondere Var. 13 zeigt — anhangsweise hinzugefügt wurde, Einl. S. 86, A. 2 u. 107, A. 2.

Desselben jars da stach man Casper pader [1], am Zottenperg pader, die paid augen auß und prennet die Prachmulnerin, platnerin, durch die stirn, heten aneinander gehangen, wann sie heten sin, mitainander hin zu ziehen, und sie het auch einen eeman, der lebt pei 30 jarn nach der tat, wann sie heten einen brief außgepracht von eim pfaffen, der was versigelt, der lautet also, das sie recht eeleut weren.

[65] Item 1400 sibentzig jar, Andreas, da gaben die pierpreu zu Nurm- 30. Nov.
berg dise zetel in den rat:

Fursihtigen, weisen, lieben herrn, wir begern und piten eur weishait, dise unser rechnung zu vernemen, was ein prau piers kost und was wir widerumb darauß losen mügen.

Zum ersten wenn einer nimpt $7\frac{1}{2}$ sůmer gersten, ein sumer zu $17\frac{1}{2}$ ℔. [2] und zwei pfunt davon zu multzen, macht ein sumer 20 ℔. — macht 150 ℔.

Item so nun einer darauß macht hundert aimer piers, das es doch nit ertragen mag, so gieng darauf zu ungelt hundert 29 ℔. minus 10 ₰.

Item so muß man darzu haben hopfen fur 14 ℔.; item zu eim prau: holtz 7 ℔., ez gilt der stoß 22 ℔.; item kosten die preukneht aufs minst 8 ℔.; item mulner, putner, pech, fur raif 6 ℔.; wie wol wir kien, slaissen, stro, gollicht und solch klain ding nit rechen.

Summa kost alles 300 ℔. und 10 ℔. auß trebern [3].

Item so nu einer gleich macht 100 aimer piers, das es doch nit ertragen mag, und auch des nit trinken würd, so mag man doch nit mer darauß lősen, wenn mans den wirten gibt, dennoch on alle abgeng, die

1. 'pader' (nach 'Zottenperg') fehlt II 173. 2. 'platnerin' fehlt II. 3. 'heten — wann sie' fehlt II. 4. 'der — tat' nach II; in III: lebet p. 30 j. ir man darnach. 7. 'Andreas' fehlt II 173. pierprewenn II. 8. die zetel in einen rat als hernach steet. II wo damit abgebrochen ist. I 69: Da g. d. p. ir rechnung in rat. 13. Die X in XVIIʒ ist später eingeschoben. 18. ez gilt — 22 ℔. später hinzugefügt.

1. 'Caspar Klaiber bader' heißt er in der Stadtrechnung (Rchgsb. Nr. 16 im Nbg. A.) von 1470, wo am 7. Nov. das an den Lochhüter gezahlte „Atzgeld" für die beiden Gefangenen und andere, die mit ihnen eingezogen worden waren, verrechnet ist. Einer der folgenden Einträge lautet: 'Item 15 ß dem Wildpader vom Caspar Klaiber bader, den man seiner verhandlung halben geplentt hat, von zweien augen zu hailen. act. ut supra et antea' (d. i. feria sexta ante Martini — 9. Novemb.) 'Item 4 ß idem balneatori von Gerhausen Brachmullneryn von eim prant in die stirn gescheen zu hailen'.

2. Vgl. die Angaben aus dem J. 1469 oben S. 315, 21, 22.

3. Offenbar hat sich hier ein Fehler eingeschlichen und ist das an dieser Stelle sinnlose 'und 10 ℔. auß trebern' irrthümlich hinzugefügt. Die Summe, welche sich aus den vorangehenden Einzelposten ergiebt und auf die dann auch unten Bezug genommen wird ist 314 ℔. weniger 10 Pfenning.

uns die wirt abreissen und zu zeiten gar hin furn, denn auß eim aimer dreu ℔.

Summa das tut 300 ℔. und 10 ℔. auß trebern.

Also plib uns dennoch außen, das wir daran verliesen musten — 4 ℔. minus 10 ₰.

Item zu den sumerpiern.

Item darzu mussen wir haben 8 sumer maltz zum minsten, kosten mit dem multzen einer sumer 20 ℔. — tut 160 ℔.

Item so nu einer macht 80 eimer piers, so geet darauf zu ungelt 103 ℔.. item hopfen 20 ℔. auf das minst; item holtz 7 ℔.; item breuknecht 8 ℔.; item mulner, putner, pech, raif 6 ℔..

Summa macht alles 304 ℔.

Item so nu einer macht 38 eimer, etlicher minder, etlicher mer, foders piers, das es doch, als wir besorgen, nit wol ertragen mag als die gerst heur ist; item so lost man auß den 38 eimer foders pirs auß dem eimer 4 ℔. und ob eur weishait meinet, das wir mer darauß lösten dann 4 ℔., wenn wirs selbs schenken, so geet uns doch darauf mit fülln, mit außgeen, wann sie lang ligen müssen und man uns ab tregt so wir schenken, und kelerzins und ehalten also das wir einen eimer hart auf 4 ℔. pringen, das macht hundert 52 ℔.

Item so lost man auß den ubrigen 42 eimern gemeins pirs auß dem eimer 3 ℔.; 126 ℔.. so setz wir für die treber 12 ℔.

Summa das man darauß lost 200 und 90 ℔.

Also verlürn wir daran das uns aussenplib 14 ℔. an alle müe und arbeit und kostung.

Eur weisheit woll ansehen, das man vor etlichen jarn ein sumer gersten hat kauft umb 9 ℔., 10 und 11 ℔.[1] und ein stoß holtz 12 ℔., 13 und 14 ℔. und ein sumer hopfens umb 6 ℔. und 7 ℔. und ein hundert[2] pechs umb 20 und 24 dn. und einen raif umb einen haller und man zu den selben zeiten das pier auch umb drei haller und umb zwen dn. gab; nun haben sich alle ding gezwispelt und mussen das pier ietzund geben als zu den selben zeiten. so hat sich auch das ungelt merklich gehöht durch aufslag des güldeins[3].

Auch woll eur weishait vermerken, wa von wir nemen sulle atzung

14. 'alls' corrig. aus 'alles'. 15. Vor foders: 'etlicher mynder' durchstrichen. 30. Nach 'zeiten' noch einmal 'man'.

1. Zu 10 ℔. ist sie noch 1463 angesetzt; vgl. oben S. 286, 8.

2. D. h. ein Centner.

3. Er galt 1469: 8 ℔. 4 ₰; vgl. oben 316, 1 und dazu Bd. II 533.

im haus, losung, zins, pesserung unser heuser und preugeschirr als von keßeln, vessern, kupfen und anderm, auch ehaltenlon, auch wa von wir unser kinder ernern und ziehen sullen; wann sulcher merklicher prüch halben wir nit arbeiten mugen, dardurch sich vil pirprewen auf dem land erhaben und auf erstanden sind, dardurch uns unser handel genumen und entzogen ist; wa aber nu das wer, das wir arbeiten und damit zu kumen möhten so wolt wir in solchs wol erwern.

Und ob eur weisheit in ichte irrig were, so wolten wir eur weishait unterrichten nach unser verstentnuß ꝛc. [1].

[64'] † Des jars am schmaltzigen samstag [2] ward hertzog Cristoff zu Mün- (Bayer. Chron.)
chen in dem pad gefangen und in dem gefenknus gehalten anderthalb jar [3]. (23. Febr. 1471.)

10. Item des 14 und 70 jar I 69. Item 1470. *S.* am sambstag in den 4 tagen der fasten *O.* 11. gef. von hertzog Albrecht seinem bruder *O.* in der gef. I. *O.* in fenckn. *S.* III 64 (u. ähnlich I 69) ist beim J. 1470 mit den Worten: Der kaiserlich tag und die herrn hie gewest hie zu Nurmberg an dy Turken auf das Einl. S. 106 erwähnte Verzeichniß der Anwesenden auf dem R. T. d. J. hingewiesen.

1. Ueber das Schicksal dieser Eingabe sind wir nicht unterrichtet, wenn nicht etwa eine Stelle des Raths-Man. zum 19. Dec. 1471 ('Item Derrer und Gotlieb Volkomer mit den pirpreuen zu handeln und ir geprechen zu vernemen und zu wegen und wider furlegen') unmittelbar auf dieselbe bezogen werden darf, in welchem Falle sich Deichsler hinsichtlich des Jahres geirrt hätte. — Die auf die Producirung und den Verkauf des Bieres bezüglichen Rathsverordnungen aus dem 15. Jh., welchen jedoch eine genauere Zeitbestimmung fehlt, findet man in Baaders Nbg. Polizeiordnungen 265 ff. Sie waren umfassend und strenge, ihre Einhaltung genau beaufsichtigt. Während den Klöstern die Erlaubniß, einen Brau Biers zu thun, jedesmal besonders ertheilt werden mußte (viele Einträge der R.-M. beweisen es), bestand für den Bürger, 'der sich pierprewens understeet', wie für andere Handwerksleute die Vorschrift, daß er im Rath 'angesagt' werden sollte. Im J. 1485 hat man diese letztere aufgehoben und gab sich zufrieden, wenn nur 'nach laut der ordnung' verfahren wurde. (Rathsb. Nr. 4, Bl. 144b.)

Den Rath beschäftigte zu Anfang der 70ger Jahre sehr lebhaft die Einrichtung jenes schon o. S. 307, 1 erwähnten städtischen Brauhauses, dessen Betrieb er eine sehr weite Ausdehnung zu geben dachte. Bereits im Dec. 1469 sollte 'allen den jhennen uf dem lande, so uns zustend und pyrprewen' gesagt werden: 'ein rat woll ein gemein prewhawse machen nit allein die iren, sunder auch sie uf das landt mit pyr zu versehen'. (Rathsb. Nr. 1 im Nbg. A. Bl. 184b.) Seit 1476 (die unmittelbar vorhergehenden Jahrgänge sind nicht erhalten) wird in den Aemterbüchern (neben den geschworenen Meistern des Brauerhandwerks) ein eigener 'amptman uber der stat prewhaws und das pier' aufgeführt.

2. Das Datum ist richtig, wenn man es für das Jahr 1471 reducirt, in welchem die Gefangennahme Herzog Christophs wirklich erfolgte. Vgl. J. Voigt, Gefangenschaft des Herz. Christoph von Bayern (Abh. der hist. Cl. der k. bayer. Ak. d. Wiss. VII. 1855) 508 u. 509. Im October 1472 hat der Gefangene seine Freiheit wiedererlangt; vgl. ebda 544.

3. Im Farr. rer. Rat. 515 latein. und ebenso (in anderer Uebersetzung) chron. bav. (vgl. Einl. S. 74, A. 4) 391 mit dem Zusatz, welcher in O (vgl. die Var. 11) begegnet, und der gleichen falschen Jahrzahl 1470. Dagegen liegt Arnpeck bei Freyberg I 179, wo nur 1491 ein Schreib- oder Druckfehler ist, das richtige Datum zu Grunde.

[83] Die gewinnung des pfaltzgrafen [1].

19. Apr. An dornstag vor sant Georgen tag im 70. jare ist Bockßberg [2], sloße und stettelein der von Rosenberg, ane gewonnen und genottet von dreier fürsten Mentze, pfaltze und würtzburgisch haubtleuten [3].

5. Mai. Am samstag noch invencionis sancte crucis 70 wart Schüpf [4], auch den von Rosenburg, genottet, ane gewonnen und gebrochen.

1. Das Stück ist in III von anderer Hand sehr gleichmäßig geschrieben.

1. Das folgende Stück ist ohne Zweifel unter dem obigen Titel als fliegendes Blatt handschriftlich in Circulation gesetzt worden. Dasselbe berichtet eingangsweise von der Bewältigung einiger Raubschlösser im Odenwalde durch den Pfalzgrafen Friederich und seine Bundesgenossen, während dessen Kriegsthaten im Kampfe gegen den (vom Kaiser zum Reichshauptmann wider den Kurfürsten bestellten) Herzog Ludwig von Veldenz den Hauptinhalt bilden. Sämmtliche erzählten Ereignisse gehören den Jahren 1470 und 1471 an und wurde die Aufzeichnung wahrscheinlich gegen Ende des letztgenannten Jahres gemacht. Früher noch als Heinrich Deichsler ist dieselbe, wie es nahe genug lag, dem Sammler der Speierer Chronik (Mone, Quellensammlung I) zugekommen und zwar in der Abschrift einer pfälzischen Kanzleihand (vgl. Mone a. a. O. 368). Unser Text — der Compilation Deichslers in gleicher Weise äußerlich eingefügt — ist von demjenigen der Speierer Chronik (a. a. O. S. 502 u. 503 Kap. 278 u. 279) unabhängig. Die bemerkenswerthen Abweichungen des letzteren sind unter den Varianten oder in den Anmerkungen mitgetheilt. Außerdem ist zur Vergleichung ein anderes Stück von ähnlichem Ursprunge herbeigezogen, welches nur in der Speier. Chronik (S. 503—506 K. 280) erhalten blieb. Es enthält die Namenlisten der im Kriege gegen Ludwig von Veldenz auf kurpfälzischer Seite gefangenen Edelleute und Reisigen mit den entsprechenden einleitenden oder Schlußbemerkungen zu jedem Absatze. Doch reichen dieselben nur bis zu der Einnahme von Dürkheim am 17. (18.) August des J. 1471. Ihre Angaben stimmen nicht überall mit jenen unserer Erzählung überein, so daß wir trotz des gleichartigen Characters derselben schwerlich für beide Stücke den nämlichen Verfasser anzunehmen haben. Das eine wie das andere war bereits den Geschichtschreibern Friederich des Siegreichen im 15. Jh. bekannt. Die Spuren ihrer Benutzung lassen sich bei Mathias von Kemnat und Michel Beheim nachweisen und zwar so, daß (trotz der sonstigen Abhängigkeit des letzteren von dem ersteren) jeder von ihnen auf die ursprüngliche Vorlage zurückgieng. M. von Kemnat hat sich gegen Ende mehr als am Anfang an den erzählenden Bericht unseres Textes gehalten. Fast regelmäßig hat er im Gegensatze zu Michel Beheim, welcher darin (man vgl. z. B. Str. 1149, 1154, 1155, 1175) gewöhnlich vollkommene Uebereinstimmung mit dem letzteren zeigt, dessen Zahlenangaben verlassen, bei den Edelleuten meist zu Gunsten der gewissenhaft von ihm abgezählten Namenlisten der Gefangenen. Unbekannt sind diese (wie Str. 1179, 1180 u. 1367 zeigt) auch Beheim nicht geblieben. Wo für die Fußknechte das Verzeichniß bloße Ziffern angiebt, stimmen alle Nachrichten überein. — Kremer in seiner Gesch. des Kurf. Friederich hat den Text der Speierer Chronik in derselben Handschrift, welche der Ausgabe von Mone zu Grunde liegt, benutzt.

2. Boxberg westlich von Mergentheim.

3. Vgl. die sehr viel ausführlicheren Angaben des Mathias von Kemnat (Quell. u. Erört. II) 51.

4. Nicht weit von Boxberg in nördlicher Richtung entfernt. Math. von Kemnat 52 nennt den vorhergehenden Sonntag (29. April). Vgl. Kremer, Gesch. Fried. 431, A. 6, der letzteres Datum auf den Anfang der Belagerung bezieht.

An samstag darnach wart vor Camberg[1] gezogen und ungenöttet 12. Mai.
auf gegeben.

Auf sant Servacius tag wart [83'] Stralberg sloße[2] und Schrieß- 13. Mai.
heym die stat genötet und hertzogen Ludwigen, grafen zu Veldentz, an gewonnen, 19 edel und reisig und obe 30 fußknecht darzu gefangen, etliche erdrencket und die burger geschatzt.

Auf suntag darnach ist Fridrich von Fleckstehn zu Madenburg, frei- 20. Mai.
hern zu Dagstule, sein sloße Madenburg erstigen, ane gewonnen, er und die seinen darzu gefangen; der selbe dan der pfaltze feinde anhangk was[3].

Auf samstag nach Petri und Pauli 70⁰ wart Armßheym die [84] 30. Juni.
stat[4] gewonnen, genötet und darzu Wernher von Wyerß und Claus von Smydtberg, heuptleute, mit 20 edeln und 43 reisigen knechten gefangen und die burger geschatzt.

Darnach sint 18 edele und reisige im felde nider geworfen[5] und das sloße Greyffensteyn[6] erstigen und 6 reisige knechte darzu gefangen.

Auf die tailung der 12 poten wart das slosse Wachenheym genötet 15. Juli.
und gewonnen.

Auf sant Gallen abent wart Ruprichtzecke[7] genötet und ge[84']- 15. Oct.
wonnen und dar zu gefangen rugrafe Reynhart mit 12 edeln und 43 reisigen.

Darnach eintzlingen auf 30 edele und unedele im felde nidergeworfen, gefangen[8] und Büßßißheym, der Leyningischen sloße[9], gewonnen und verbrant.

1. Lamberg stand im Mscr. Nur sehr undeutlich ist das L in C verwandelt. Bei Mone (S. o. 320 A. 1) richtiger Gamperg. 5. Bei Mone passender: darinn; ebenso zumeist auch in der Folge.

1. Gamburg an der Tauber. Offenbar unrichtig ist das 'und genot' im Abdruck bei Mone. Vgl. M. v. Kemnat 52, Mich. Beheims Reimchronik (Quell. u. Erört. III) Str. 1103 ff. wonach es zu einer förmlichen Besitzergreifung des Schlosses überhaupt nicht mehr kam.

2. Die Strahlenburg oberhalb Schrießheim an der Bergstraße.

3. S. die betr. Abschnitte bei M. v. Kemnat 59 u. M. Beheim S. 211, welch letzterer sich hier ganz an den ersteren anschließt. Beide nennen sie einen anderen Tag. (6. Mai.)

4. Nordwestlich von Alzey.

5. Vgl. M. Beheim Str. 1180.

6. Wie Mone ohne Zweifel im Hinblick auf das Gefangenenverzeichniß (Quellens. S. 504) u. Kemnat a. a. O. 59 (vgl. M. Beheim S. 213 f.) andeutet, die Burg Greifenstein an der Zorn oberhalb Elsaßzabern. Uebrigens setzen jene beiden Chronisten (da LXXI bei Kemnat auf einem Versehen beruhen muß) die Einnahme des genannten Schlosses auf den 20. November 1470. Dem entspricht die Reihenfolge der Einträge im Gefangenenverzeichniß.

7. Ruprechtsecken hinter dem Donnersberge.

8. Es ist wohl der Vorfall gemeint, welchen das Gefangenenverzeichniß (a. a. O. S. 504, 505) beim 1. März 1471 anmerkt. M. v. Kemnat 60 u. M. Beheim Str. 1227 ff. fassen mehrere Einträge der genannten Liste zusammen.

9. Bissersheim zwischen Lambsheim u. Grünstadt.

27. Apr. 1471. Auf samstag nach sant Marx tag[1] 70 primo geschach ein ritterlich treffen hinder Bergzabern aller necht bei der stat im felde durch den pfaltzegravischen marschalk, heubtleuten und ritter wider hertzog Ludwigs marschalk und hauptman ꝛc. und worden hertzog Ludewigs [85] hauptman und marschalk gefangen mit 22 edeln und 48 reisigen knechten an die dot bliben[2].

5. Juni. Auf sant Bonifacius tag im 71° jare wart Wachenheym die stat mit heres kraft genötet und erobert, die mauren und türne geschleufet, und darzu gefangen 12 edele, 24 reisiger knecht und 70 fußknecht, der 58 mortprenner erdrenckt[3] und 150 burger geschatzt.

Und warent mein heren der pfaltzgrafe und hertzog Philipps mit 14 tausent mannen zu felde, 700 wagen zu der wagen[85']burge, und dar under zwei tausent reisiger.

14. Juni. Auf sant Vitus abent 71. jare worden die zwei Bockenheym, die vesten flecken[4], mit heres kraft genötet und gewonnen und darinn 16 edel und reisiger gefangen, die flecken zurissen, verbrant, mauren, türne, schütten und alle were umbgraben, geschleufet und verfellet.

Darzwischen sint 15 reisige im felde, ludwigisch und leyningisch, nider gelegen, edele und unedele.

3. Aug. Auf samstag [nach] vincula Petri[5] ist Lamßheym die stat, vast ein [86] fester flecke, mit feur und geschosse genötet, über hals gewonnen und darzu gefangen 15 edele und 33 reisiger knecht und 20 fußknecht, die sint ertrenckt, und 150 burger und burgers süne gefangen und geschatzt.

17. Aug. Auf samstag nach assumpcionis Marie 71° jare ist Durckheym, der

1. In der Hs. 71 primo. 5. XXII folgt in der Zeile statt eines corrig XXX. 10. 'prenner' statt eines ausgestrichenen 'bornerern' unter die Zeile gesetzt.

1. Das gleiche Datum im Gefangenenverzeichniß S. 505 u. bei M. Beheim Str. 1232, wonach M. v. Kemnat 60 zu verbessern ist.

2. Uebereinstimmend M. v. Kemnat 60, während M. Beheim S. 215, 216 hier abweichende Zahlen hat. Im Gefangenenverzeichniß die Namen von 22 Edeln aber den Hauptmann u. Marschall mit eingerechnet.

3. Deutlicher ist an dieser Stelle der Text bei Mone: 'der worn 58 mortbrenner, die selben worden herdrengkt' u. s. w. M. Beheim, der hier aus eigener Anschauung sehr weitläufig erzählt (a. a. O. S. 217—235), hat doch wieder abweichend von Kemnat S. 61, welcher sich in Betreff der Edeln an die Namen des Gefangenenverzeichnisses (8) hält, die gleichen Zahlen wie unser Text. Nur bei der folgenden Heeresziffer ergiebt sich das umgekehrte Verhältniß. — Die Zahl der Reisigen nennt keiner der anderen Berichte.

4. Groß- und Klein-Bockenheim, nördlich von Grünstadt; vgl. M. v. Kemnat a. a. O.

5. Das 'nach' fehlt auch im Mone'schen Texte. Petri vincula fiel 1471 auf einen Donnerstag (nicht wie Mone sagt Freitag). M. von Kemnat hat (S. 64): 'uff sontag zu nachte nach vincula Petri', denselben Tag auch das Gefangenenverzeichniß (S. 506).

veste flecke so in disen landen geachtet gewest ist[1], mit heres kraft und dem sturme genötet und gewonnen, darzu gefangen der grafen zwene von Leyningen, Philipps und Diether, mit 24 edeln und 300[2] reisiger gesellen, 40 fußknechte, 70 wepenern vom [86'] lande und 51 burger[3]; diser burger und lantleute worden geschatzt.

Und ist ein richtunge da selbst zwischen den von Leyningen troffen, das sie und etlich ir sloße nimer wider die pfaltze tun sollent[4].

Auf sant Bartholomeus abent anno 71. ist hertzoge Ludwig anegewonnen Sobernheym, Muntzich[5], Blane[6] Odernheym, die stette; Mexheim[7] und Nußbann die flecken haben sich an die pfaltze ergeben, da zu sint betretten 15 edele und 13 reisiger[8] und die burger geschatzt. 23. Aug.

Auf sant Bartholomeus tag 71 [87] ist das sloße Burgbockelnheym[9] und Waltbeckelnheym der flecke gewonnen und habent sich an die pfaltze ergeben. 24. Aug.

Auf suntag darnach ist Stoltzenburgk[10] gewonnen und auf gegeben. 25. Aug.

Auf montag darnach ist der pfaltzegrafe füre Landesperg das sloße[11] 26. Aug.

5. dise bei Mone. 6. 'rycht.' corr. aus 'rachtunge', wie stets der Mone'sche Text hat. 'den' corrig. aus 'dem'.

1. Aehnlich mit etwas anderer Wendung M. v. Kemnat S. 64: 'Nw was die stat die beste, so sie in diesen landen vor ein notvesten wol geachtet was, mit vast vil frembden weren zugericht' u. s. w.

2. Bei Mone: '100 und drije.' Es wird die ursprüngliche Lesart sein, welche auch der Namenliste des Gefangenenverzeichnisses entspricht. M. von Kemnat (S. 66), dessen übrige Zahlen mit unserem Texte übereinstimmen, hat 106. Ebenso M. Beheim Str. 1457.

3. Im Gefangenenverzeichnisse 151, während M. v. Kemnat unsere Ziffer hat.

4. Hier folgt im Mone'schen Texte: 'aber es ist dirre zijt vonn denn Lynnygschen nit ufgenomen, sunder nachmalß zu filn tagen komen und ander rachtung beschlossen'. Offenbar ein späterer Zusatz. Vgl. was die Sache anlangt, Kremers Gesch. Fried. 466, A. 8.

5. Sobernheim u. Monzingen an der Nahe.

6. 'Blane' ist in 'Glane' zu verbessern, was auch in der Speierer Chronik steht. — Die beiden Namen sind aber nicht, wie Mone (der ersteren auf „Altenglan bei Kusel" deutete) gethan hat, zu trennen. Es soll durch die doppelte Bezeichnung nur Odernheim an der Glan von Odernheim an der Selz unterschieden werden. Ganz unzweifelhaft erhellt dies aus M. Beheim Str. 1467. Das Richtige hat schon Kremer a. a. O. 467 gesehen.

7. Der Mone'sche Text hat richtiger 'Merxheim', oberhalb Monzingen am rechten Naheufer; weiter unten am linken liegt Nußbaum (im Mone'schen Text correcter als in dem unserigen 'Nußbaum'). — 'Zwen stargker mergkt' sagt M. Beheim Str. 1469, während M. v. Kemnat 66 wenigstens Merxheim eine 'statt' heißt.

8. Der Mone'sche Text hat: '92 reysigen'. Kremer Gesch. Fried. 467 A. 3 las XLII. M. v. Kemnat u. M. Beheim geben hier gar keine Zahlen.

9. Bei Mone, wie schon eine Vergleichung mit M. v. Kemnat (S. 66) zeigt, weniger correct: 'daz sloß und burg Bockelheim'. Schloß Böckelheim (M. Beheim Str. 1469, dem Mone, ohne auf ihn Bezug zu nehmen, gefolgt ist, nennt statt dessen gewiß unrichtig — vgl. noch Kremer 470, A. 6 — Gauböckelheim liegt am linken Ufer, eine Strecke unterhalb Sobernheim, über der Nahe, etwas weiter landeinwärts Waldböckelheim.

10. An der Alsenz.

11. Landsberg auf steiler Höhe bei Obermoschel.

und Moschelm die stat geruchte und Moschelm gienge ane gnade[1]. da wart von hertzog Ludwigen mein herre der pfaltzegrafe ersuchet auch umb genade und die richtunge an gefangen.

28. Aug. [87'] Auf mitwoch vor sant Johannes tag baptiste[2] ist zu Manheym ein anelaß zwischen beiden heren auf meinen herren des pfaltzgrafen rette verfaste, nemlich auf meinen heren von Speyr[3], Diether von Sickingen[4] hoffemeister, her Lutz Schotten ritter, haubtman, Heinrich Jeger prothonotarien und Heynrich Martin underreintmeister[5].

Die vorgenanten fünf rette haben die obgenanten herren und alle, die des krieges ir anhenger und helfer gewest sint, gericht also: nemlich das hertzog Ludwig der landvogtei[6] abe tretten solle in 14 tagen, der keiserlichen [88] haubtmanschaft nimer fürbaß anenemen[7].

Alle einunge und verschreibunge zwischen der pfaltze und hertzog Ludwigen gemacht solle abe geteidingt die weile die an der pfaltze überfaren sein und hertzog Ludwig die übergeben.

Hertzog Ludwig solle von newem, als er auch getan hat, sein lehen von der pfaltze enpfaen.

Alle gewonnen flecken pleiben in der pfaltze handen biz zu entlicher richtunge der dinge.

Und kumet hertzog Ludwig der [88'] richtunge nit nach, sollent alle gefangen sich wider stellen.

1. geruckt bei Mone. 5. 'heren — meinen' fehlt bei Mone. 6. Aelingen III. (s. Anm. 4.) 8. 'und der', was ich aus dem Mone'schen Text in 'under' verbessere u. mit reintm. verbinde (vgl. A. 5). 9. 'fünf' fehlt bei Mone.

1. Mit gleicher Wendung M. Beheim Str. 1474: 'dieselb statt auch an genad gieng'.

2. Es ist die Decollatio Joh. Bapt. gemeint, was auch im Mone'schen Text ausdrücklich hervorgehoben wird, von dessen Herausgeber (der ganz unpassend 19. Juni reducirt) jedoch seltsamer Weise übersehen blieb. Am 26. August im Feld vor Moschel stellt Friederich für Herzog Ludwig und die Seinigen einen Geleitsbrief nach Mannheim aus. Vom 29. August datirt die Urkunde, wodurch die streitenden Theile auf die genannten Schiedsrichter compromittiren. K. Menzels Regg. Friederichs d. Sgr. in Quell. u. Erörter. II 468.

3. Bischof Mathias von Speier.

4. Den in unserer Hs. corrumpirten Namen haben wir in Sickingen verbessert, wie richtig der Text bei Mone hat. Er war pfälzischer Hofmeister. Vgl. K. Menzel a. a. O.

5. Daß die in den Text aufgenommene auch schon von Kremer (469) acceptirte Lesart der Speierer Chr. die richtige ist, ergiebt sich aus der folgenden Zahl und dem Urkundenregest vom 29. Aug. bei Menzel a. a. O.

6. Es ist die Landvogtei in Unter-Elsaß gemeint, welche der Kaiser dem Pfalzgrafen Friederich 1470 abgenommen und Herzog Ludwig von Veldenz übertragen hatte.

7. Vgl. das Schreiben des Kurfürsten an den Kaiser d. d. Alzey 28. Aug. 1471, welches Roth von Schreckenstein in der Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins XXII 246 anführt.

Item der grafe von Nassaue[1], die reingrafen und die von[2] Oberstein, jungher Wynrich, haben auch hertzog Ludwig vil abe gefangen[3].

Item die Weyssenburger mogen, obe sie anders in diser richtunge wollent sein, die in 14 tagen zu schreiben ꝛc.[4]

[III 78] † 1471. Des jars starb der ketzer Rokenzan[5].

† Des jars starb Jorsick zu Brag in der vasten[6].

† Des jars ließ der kaiser dem Pawmkirchner den kopf abslagen an sant Jörgen obent[7]. 23. Apr.

† Des jars zoh der kaiser gen Regenspurg.

† Des jars starb babst Paulus.

[64] † Item 1471 jar da ist der behmisch kunig Laßlaw erwelt worden am eritag nach s. Urbanus tag, der was des kunigs sun von Bolen. 28. Mai.

4. In II 177 ein Hinweis auf dieses Stück beim Schlusse des J. 1471 ('als hinten geschriben ist'). 5. 'der ketz.' fehlt *S*. 6. Gyrsick *S*. 7. k. Fridrich *S. O.* Pawmkner II 173′. Paumkircher *S. O.* In *S* folgt noch: und dem Grysnecker. die k. *S.* (s. oben). In III vor 'kopf' noch einmal 'pawn'. 8. den kopf — obent: köpffen III 66′ wo die Stelle beim J. 1470 steht. 9. Dieser Satz in III später durchstrichen, weil Deichsler eine entsprechende genauere Angabe (s. u. 326, 5) gemacht hatte. Des — kaiser: und zog dar nach *S. O.* 11. MCCCCLXX in III 64 u. *S* 219′, an ersterem Orte auch so eingereiht, aber später der ganze Absatz durchstrichen. da ward k. L. erw. zw behmischem künigk III 81. *S* 133′. O. *C.* 12. 'a. e. vor Urbani' III 64, fehlt III 81. Die Lesart des Textes *S* 219′, mit welchem hier *S* 133′. *O. C.* übereinstimmen. was — Bolen III 81 dem folgenden Satze angehängt, steht nach Laßlaw (Lasel): *S* 133′. *O. C.*

1. Graf Johann von Nassau zu Saarbrücken; vgl. außer dem Gefangenenverzeichniß K. Menzel Regg. 456 (Bündnißurk. vom 20. Octob. 1470) u. M. Beheim Str. 1247.

2. Bei Mone 'der v. Ob.' was nach dem Gefangenenverzeichniß auch richtiger ist.

3. Dieser Satz erscheint als ein Einschiebsel, das nur äußerlich an den vorhergehenden Artikel des Friedensschlusses anknüpft. Was die Sache anlangt vgl. das Gefangenenverzeichniß S. 505. Im Hinblick auf die Angaben bei Kremer Gesch. Fried. 470, wonach eben die hier Genannten in den Vertrag durch eine besondere Bestimmung mit eingeschlossen sind, ist man zu der Vermuthung geneigt, es sei die eine Nachricht an Stelle der anderen getreten, welche die gleichen Namen enthielt.

4. Der Friedensvertrag mit Weißenburg dat. vom 5. Dec. bei Kremer, Urkundenb. Nr. 166. Ueber den am 2. Sept. 1471 (nach M. v. Kemnat 67 zu Heidelberg) geschlossenen Vergleich zwischen dem Pfalzgrafen und Herzog Ludwig, dessen einzelne Punkte unser Text überliefert, vgl. Kremer, Gesch. Fried. 469, 470; K. Menzel Regg. 468, 469 u. J. G. Lehmann, Gesch. d. Herzogthums Zweibrücken 174, 175.

5. Am 22. Februar. Vgl. Palacky Gesch. v. Böhmen IV 2, 662, 663.

6. Am 22. März.

7. Vgl. die verwandte Nachricht bei Janssen, Frankfurts Reichscorresp. II, 1, 261 Nr. 428, welche gleich S auch A. Greissenecker nennt. (Dieselbe Tagesangabe ist dort irrthümlich auf den 22. April reducirt.) Sehr ausführlich berichtet über die in Graz vollzogene Hinrichtung dieses steirischen Rebellen Jac. Unrest im chron. Austr. ap. Hahn, coll. monum. I 569. Vgl. F. Krones, Zeugenverhör über Baumkirchers Thatenleben u. Ende in d. Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien XXII 529—534 und 540.

(24. Aug.) † Item der ist gekrönt worden zu behmischen küngk vor sant Bartolomes tag[1].

(10. Aug.) [81] Item da ward erwelt babst Sixtus vor sant Lorentzen tag.

(24. Aug.) [I 70] Da ward erwelt pabst Sixtus, Bartholomei[2].

[III 78] Item 1471 jar kom kaiser Friderich gen Regenspurg am neche-
16. Juni. sten tag nach Viti und plaib da zehenthalb wochen[3].

7. Juni. Davor kom der kaiser gen Passaw am gulden freitag[4].

[79] Item darnach kom der kaiser ains zugs von Regenspurg zu Nürm-
23. Aug. berg an sant Bartholomes obent umb 9 stund auf den tag[5]. und man gieng im mit allen schulern, heten venlein leiht 800 in den henden, und mit aller priesterschaft, munch und pfaffen, mit dem heiligtum mit grosser

2. 'vor — tag' III 81, fehlt 64. In *S* 133' folgt: 71 jar, *O*: im selben jar, *S* 219': ein jar darnach seiner erwelung im 1471 jar ꝛc. (s. o. 325, V. 11.) Die beiden Stellen fehlen II. 3. In III, wo sie allein vorkommt, folgt diese Stelle auf die o. 289, 8 mitgeth. Nachricht von der Krönung Pauls und ist durch ein hinter 'ward' stehendes, im Texte von uns beseitigtes 'auch' mit derselben in unmittelbare Verbindung gebracht. 4. In I wie die Nachricht o. S. 238, 7 am Rande nachgetragen, III 136' in ganz unmittelbarem Anschluß an die Stelle von Pauls Wahl (oben S. 289, 7). an Bart. 1471. III 136' (s. o.). In III 78 ganz später II fehlender Eintrag: Da ward pabst Sixtus. 6. Auf die Ordnung wider die Türken (Einl. S. 105, 106) ist *D* nicht bei diesem, sondern bei dem falschen Jahre 1456 (I 59: Die anlegung des kaisers zw Regenspurg) hingewiesen; außerdem noch 1458, s. o. S. 239 Var. 3. 7. In III u. I 69' später Nachtrag, der II fehlt. f. Fridrich I. 8. In dem jar f. II 174. kaiser in III über der Zeile eingeschaltet. 10. Vor 'venlein', in III 'yeder ein' durchstrichen; yeder ein v. II. leiht: wol II. 8 C in III nicht ganz deutlich. VIII^C venlein II.

1. In den Jahrbüchern bis 1487 lagen diese Nachrichten, wie sich aus der doppelten Form, in welcher sowohl D als S dieselben überliefern, deutlich erkennen läßt, zweimal vor. Die Tagesangabe für die Wahl König Wladislaws II. scheint, während die falsche Jahrzahl 1470 einer von ihnen eigenthümlich war, in beiden Fassungen die gleiche gewesen und 'eritag vor Urbani' (21. Mai) in III 64 daraus corrumpirt zu sein. Der polnische Prinz wurde, nachdem eine Woche früher der hiezu berufene Landtag zusammengetreten war, am 27. Mai 1471 gewählt, am 22. August d. J. gekrönt; vgl. Palacky, Gesch. v. Böhmen V 1, 26—32, 49.

2. Diese Tagesangabe, die natürlich aus anderer Quelle geflossen ist wie die vorige, paßt allgemein genommen auf die Krönung Sixtus IV. (25. Aug. nach Raynald. ann. eccl. XIX 234). Die Wahl fand, wie der Papst selbst (a. a. O.) mittheilt, am 9. Aug. statt.

3. Vgl. die Regesten Friederichs von Chmel S. 605 ff. König von Königsthal, Nachlese in den Reichsgeschichten unter K. Fried. II 73 und Janssen, a.a.O. II 1 S. 263 Nr. 431 am Schlusse, ebenso die genaue Angabe eines Ueberlinger Rathsschreibens in Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrh. XXII 240.

4. Doch wohl entsprechend dem „Goldnen Sonntag" der Freitag nach den Quatemberfasten, was dann in unserem Falle der 7. Juni wäre. Friederich urkundet am 6. Juni zu Steyer; vgl. Chmel, Regest. Fried. S. 605, Nr. 6217.

5. Auch im Kalender der Losungstube (Nbg. A. Nr. 179) ist beim 23. August von einer gleichzeitigen Hand angemerkt: Hac die intravit Fridericus imperator Nurembergam anno ꝛc. 72 (offenbar, wie auch der Sonntagsbuchstabe erkennen läßt, Schreibfehler statt 71), fuit litera dominicalis ff.

schonhait entgegen. und er kom leicht mit 800 pferden, sein und aller fursten: item des bischofs von Maintz; item des hertzog Ernst von Sachsen, der fůrt im das ploß swert vor; item des marckgrafen Albrechts; nit[1] mer fůrsten.

Item der kaiser rait unter eim himel ein, trugen die jungen ratherren Rohlinger, Pirckamer[2], Frantz Rumel.

Item der kaiser het einen slehten swartzen langen rok an, ein swartze slehte kappen am hals und einen swartzen praiten hut auf mit einer slehten snur vierfach darumb. und die schuler giengen untz in [79'] den siechgraben[3] und die priesterschaft plaib mit dem heiligtum in den nechsten schranken vor der pruken.

Item man het pei sant Claren aussweudigs kirchofs einen tisch aufgemacht, da setzt man sant Seboltz haubt, sant Deocarus haubt und sunst etlich kostlich heiligtum auf. da staig der kaiser ab und man setzet ims auf[4]. und der abt zu sant Gilgen, der verlose sein rinck bei 16 gld. wert und gieng daz er ser switzt, dann er het den zipperlin.

Item der kaiser zoh den hut ab vor den parfußen und vor den predigern kloster.

Item er rait am montag[5] gen Pamberg. 26. Aug.

Item er rait auch mit dem markgrafen gen Anspach.

Item er rait auch hie zum Poppenrewter rotsmid, schaut einen langen messen mann, gab ein gld. schankung; item rait zu Stauden rotsmid[6], schaut 24 puchsen in eim holtz umblaufend; item rait durch

1. Nach pferden III durchstrichen: all. 3. 'der' fehlt III. 4. mit mer II. 5. den tr. II 174'. 7. langen in III am Rande eingeschaltet; vor 'rok' ein kurzes unleserlich durchstrichenes Wort. 8. 'praiten' fehlt III. 15. s. im sant Seboltz haubt auff II. 16. und der abt — zipperlin in III mit Currentschrift nachgetragen. 'dann er — zipperlin' fehlt II. 17. der kaiser z.: er zoh III weil auf den vorher eingeschobenen Satz hier noch keine Rücksicht genommen ist. parfusern II 175. 18. brediger II. 19. Vor 'rait' in III ein durchstrichenes 'plaib'. r. darnach am m. II. 20. Anspach in III mit blässerer Tinte nachgetragen. Anolspach II. 21. 'auch hie' fehlt III. 22. einen gulden zu schankung II. Item er r. II u. so immer. zum II. 23. umblawffende II.

1. Daß die Lesart von III auch die richtigere ist, dürfte sich aus einer Vergleichung der anderen auf K. Friedrichs damalige Anwesenheit in Nürnberg bezüglichen Nachrichten (vgl. u. 328 A. 3) ergeben.

2. Hans Pirkheimer u. Jakob Rohlinger begegnen seit 1468 in den gleichzeitigen Rathslisten (Nr. 5052 des German. Museums u. Schw. K. R. 21 d. Nbg. Stadtbibl.).

3. Vgl. Bd. II 272, 4.

4. Vgl. Bd. III 343, 18; 362, 30.

5. Nach dem unten anzuführenden ausführlicheren Bericht über des Kaisers Nürnberger Aufenthalt geschah das am Mittwoch (28. Aug.)

6. Vgl. Bd. II 292, A. 3. — Nach dem anzuf. Bericht besuchte der Kaiser die Handwerksmeister am Montag (26. Aug.), das Kornhaus am Dienstag.

Pfannsmidgassen und schawet [so] einen seltzam küpfrein padkessel; item rait fürpaß hinten zun kornheusern und schawet den puchsenzeug und daz korn und da er vom kornhaus gieng, da viengen in zwu huyn mit einer driklaftering silbrein keten und sprachen, eur genad muß gefangen sein; er sprach, wir sind ie nit gern gefangen, wir wollen uns ee auß losen, und er gab in 1 gld.; item rait fürpas fürs frawenhaus, da viengen in ander vier, gab er aber 1 gld.; item er rait fürpas uber die schonen hultzen pruken peim Seumark[1] und schaut sie auch; item rait darnach zum herrnpreuhaus[2], schaut es auch und rait doch haim.

Item plaib 13 tag hie und rait umb den jarauß des snachtz auß Nürmberg und in niemant die naht moht hie behalten, man mainet, es het ims sein sternseher geraten[3].

[S 133′] † Item der keiser Friderich kam gen Nurmberg 1471 jar an
23.Aug. sant Partolmes abet, dar nach reit er wider hin im herbst an sant Ko-
9.Sept. nigunten tag umb eins gen nacht.

28.Mai. [III 82] Item desselben jars am eritag nach der auffart Cristi pran ab der Schönin haus auf dem graben pei sant Claren und des Furnhellms smids darneben halbs umb mittenaht[4].

Item darnach uber drei wochen kom ein feur auß das man anslug pei der Spiegelgassen[5] zum peken zu liehten tag, wurd in einer halben stund erlescht.

4. driclafftringen II 175′. 6. einen gulden II. ‘da’ fehlt III. 7. den g. er auch einen gulden II. 8. und er schawetz II. 10. ‘den’ in III corrig 11. moht in III mit blässerer Tinte am Rande. ‘hie’ fehlt II. 13. kan *S*. 15. dar nach — Kon. tag: und lag da bis auf s. Kunig. tag i. herbst rait er hinwegk *O*. ‘tag’ zweimal *S*. ‘nach’ *S*, wo die Nachricht von Friederichs Anwesenheit in Nürnberg 1474 (in der unter den Var. unten mitgetheilten Fassung) unmittelbar anknüpft. 17. Schöin II 176. 18. darn. bran h. ab II. miternaht II.

1. Die Lange Brücke oder ein Theil derselben (vgl. Bd. II 24 A. 2). Ueber ihre Erbauung vgl. oben S. 195.

2. S. oben S. 307, 1; 319, A. 1.

3. Vgl. eine ähnliche Bemerkung der brandenburgischen Gesandten gelegentlich der Reise Friederichs nach Trier im Anz. f. Kde. d. deu. Vorz. XI (1864) 206. — Ueber den eigentlichen Grund von des Kaisers plötzlichem Hinwegreiten (das Gerücht von der Annäherung des Pfalzgrafen) unterrichtet die schon angezogene genaue u. umständliche Erzählung von seinem Einritt und Aufenthalt, welche in der Bd. II 113 beschriebenen Schürstab'schen Hs. selbständig überliefert, aber auch in die Tucher'sche Fortsetzung aufgenommen ist. Ihre Angaben sind mit denjenigen Deichslers überall zusammenzustellen. Das Stück soll noch in diesem Bande zur Publication gelangen und werden demselben weitere Erläuterungen aus dem Material des Nbg. A. beigegeben werden.

4. Vgl. Baumeisterbuch 158, 20, 21; 159, 9. Auch die Tucher'sche Fortsetzung, der wir eine Angabe aus der Stadtrechnung beifügen werden, berichtet über diesen Brand.

5. Nach Nopitsch, Wegweiser S. 64 und 162 wäre dies der ältere, wie er meint bloß bis zu Ende des 14. Jh. gebrauchte Name der Hirschelgasse. Bedenken gegen diese Erklärung erregt es,

Item darnach Magdalene obent kom ein feur auß peim Sunder- 21. Juli.
gew[1], wurd auch also pald erlescht am obent[2].

Item des jars hieng man den schonsten gesellen, pei 18 jarn, so man in in 50 jarn außgefurt hat, het im feur gestoln der Schonin und sunst vil.

[II 176'] Darnach pald hieng man Carl Holtzuhers[3] schreiber, was auch gar schon.

Darnach pald da hieng man Alprecht, des Pertholtz Tuchers schreiber, in der Huntgassen gesessen, was schön und auch edel[4].

[III 82'] Item der Mertein Flayschman[5] het ein neus haus gebaut hinter seim haus am Roßmarkt gegen dem Heintz Rumel uber[6] und den grunt desselben haus nit nach notturft versorgt, also viel dasselb haus
und der Schonmacherin haus darneben am freitag sant Endres des 12 29. Nov.
boten obent zwischen dem garauß und eins in die nacht dernider, und was

1. Magd. obent: an Magdalen II. 3. achzehen II. 4. 'yn' (vor 'in') fehlt II. der het II. 6. III 82 an das Vorige unmittelbar anschließend mit Currentschrift nachgetragen: Man hat her Karl Holtzschuers schreiber Ludolff und des Tucher schreiber Albrecht auch gehangen, die auch hubsch und kostlich sein gewesen, auch edel. 10. In III die ganze Stelle nebst der folgenden in Cursive. Item freitag s. E. d. 12 p. ob. da het II 176'. (s. u.) 11. 'am Roßmarkt' fehlt III. 12. der grunt dez hauß was nit II. 13. Schonmachers II. 14. und eim II.

daß derselbe, wie schon in unserem Texte so auch in einem Salbuch der Sebalder Kirche vom Ende des 15. Jh. (Nr. 4 im Archiv d. protest. Kirchenverwaltung zu Nbg. Bl. 299) neben dem im Baumeisterbuch (vgl. z. B. 144, 6, 8) ebenfalls bereits vorkommenden der Hirschelgasse begegnet. Ferner heißt es im angef. Salbuche von einem Hause, daß es 'vor dem innern Laufferthor an der Spiegelgassen' gelegen sei und findet sich in der Losunga Sebaldi von 1440 (Nbg. A. Nr. 780) der betr. Steuerbezirk folgendermaßen umschrieben (Bl. 79): 'Das eck am graben vor Lauffertor zu der lindenhandt, als man hinauß geet, den graben hinauff zuringumb und die Spiegelgassen herwider fur biß an das egenant ecke'. Obwohl an demselben Orte Bl. 84 die 'gaßen hinauß gen dem außern Lauffertor' später ebenfalls erwähnt wird, machen es die angeführten Stellen wahrscheinlich, daß unter der Spiegelgasse ein Theil der äußeren Laufergasse, der dann vom Laufer-schlagthurm bis über den Münzhof hinaus reichte (später wohl auch die mittlere Laufergasse geheißen — vgl. Nopitsch a. a. O. S. 90), zu verstehen sei.

1. Vgl. Bd. II 498, A. 3.

2. Die mehrfachen Brände dieses Jahrs haben 29. Juli folgenden Rathsbeschluß veranlaßt: 'Item allen den, die bey dem fewer, so das außkompt, getrwlich arbeiten und schaden nemen, ist in einem erberen rate erteilt, denselben hinfür irs schadeshalben zustaten zůkomen, noch rate der losunger. act. secunda post Jacobi apostoli'. (Rathsbuch Nr. 1 Bl. 208.)

3. Der Sohn des 1456 verstorbenen gleichnamigen Losungers; vgl. über ihn (Karl Holzschuher d. J.) Gatterer hist. Holzschuh. p. 234—236.

4. Deichsler hat den Nachtrag seines Freundes (vgl. Var. 6 u. Einl. S. 87, A. 1 u. 101) umgestaltet u. z. Th. erweitert. In der Hundgasse wohnte auch unser Chronist; vgl. Einl. S. 102.

5. Im Baumeisterbuch 160, 21: 'Merthein Fleischman zu der rotten thur'.

6. Vgl. Baumeisterbuch 193, 22. — Das in unserem Texte berichtete Ereigniß wird auch von dem Tucher'schen Fortsetzer erzählt.

kein mensch zu grossem gluck zu der zeit darinnen dann einer, genant Seiferlein, der entran kaum davon; und des tags waren 18 menschen drinnen gewesen.

Item es ist auch das jar ein guter, warmer, trukner, seliger sumer gewesen, als der in hundert jaren ie gewest ist, und die waltfogel und die mucken, die milaun und ander frücht wol geraten und daz gelt nit am basten[1].

Item des jars ward volbraht das neu herrenpreuhaus, vieng darinn an zu sieden schier zu weihnahten[2].

Item auch zwischen dem Frawentor zwischen den zwaien zwingern das polwerk, da man oben herab wirft sam durch einen slot.

Item man machet zwai tor in die zwinger peim Newen tor und vermaurt die zwischen den torn und man deket zu paiden seiten die zwinger.

6. Jan. [92′] † Item 1472 jar da ward der groß comet am himel zu obersten.

(†) Des jars kom darnach groß pestilentz.

[93′] † Item 1472 jar hat die hoch schul zu Ingelstat zum ersten angefangen in der vasten[3].

10. Aug. [91] Item in dem jar an sant Lorentzen tag da rait zum Frawentor herein die kaisers tochter von Canstantinopel[4], ein junckfrau und ein

1. 'zu der zeit' fehlt III. dann II; in III abgekürzt: der. 3. 'und des — gewesen' in III wie es scheint von Deichslers Hand nachgetragen, fehlt II. 4. trukner in I I später über der Zeile eingeschaltet. 5. hundert tausent III. und (nach waltf.) durchstrichen III. 7. 'und daz — basten' fehlt II 177. 9. vieng — weihnahten: darinn gesoten umb weihn. II. 10. In III steht zwischen diesem u. dem vorigen Absatz die Nachricht o. S. 316, Var. 15, welche jedoch durchstrichen ist. Da ward auch gemacht zw. II 177. Vor Frawen in III newen durchstrichen 11. sam: als II. 14. Die beiden folgenden Sätze sind in III sowohl als I gleichzeitig mit der Nachricht von der Gründung der Universität Ingolstadt nachgetragen. was II 178′. 'zu ob.' fehlt II. Nur *S* 133 (s. u.) schließt sich an Ingolstadt (s. u. Z. 16 u. oben Var. 14) unmittelbar an: dorfor 7 (vielleicht VII aus neu) jar schein der pfabenschwancz 35 (wohl aus 'zu') obersten. 15. der gr. pest. II. k. großer pest. I 69′. 16. 'die hoch' fehlt III 93′. 17. (Des jars) ward ang. III 93, II 21 u. 178′. *S* 170′. (*S* 133 entspricht dem Text.) 'in d. vasten' fehlt III 93, II. *S* 170′. *O*. im MCCCLXXII (sic) II 21 (auch so eingereiht). In *O* zu 1471. 18. II 20′ wo nur der Anfang dieser Stelle steht zu 1372. 19. die dez kaisers II 177′. Const. II 177′, I 69′.

1. In Bezug auf die letztere Bemerkung vgl. oben 318, A. 3.

2. Vgl. oben die Nachricht vom Beginne des Baues im J. 1468 u. S. 319 A. 1. Schon am 27. October 1470 wurden Wilhelm Löffelholz, Hans Lemlein, Gottlieb Volkmer, Erasmus Schürstab und Franz Rummel beauftragt: 'ob dem handel des pirprewes so ein rat gemeiner stat zu nucz fürgenomen hât — alles zû bestellen'. (Rathsb. Nr. 1 Bl. 198.) Am 17. Septemb. 1471 ist ihnen befohlen: 'das sie fürderlichen prewen sollen zû sanct Claren und wo sie des stat haben mogen' (a. a. O. Bl. 209). Das war also noch vor Vollendung des Brauhauses.

3. Vgl. Prantl, Gesch. der Ludwig-Max. Universität I 21. — Auch hier wie o. S. 326 A. 1 geht die doppelte Fassung der Nachricht bereits auf die Jahrbücher bis 1487 zurück (vgl. die Var. von D und S).

4. Sophia (oder Zoe), die Nichte des

braut eins hertzogen in weissen Reussen [1], damit rait ein legat und leicht 60 pferd; und sie was 4 tag hie. man schenkt ir, glaub, einen vergulten kopf, 60 gld. [2], und die burgerin besunder ein lagel welsch wein und 20 schattel confegts. und man het ir ainen tantz auf dem rathaus zu ern. und Niclas Im Hof und der Stromer am Markt stachen am Markt, als sie vom tantz rait, ir zu ern zwen gut rit; da stieß sie Niclasen Im Hof selber einen guldein rink an sein hant und dem andern schikts auch einen. sie moht vor krankhait nit getantzen.

[91′] Desselben jars ward ein groß feur in Erfurt, pran wol halbe auß, am virden tag nach Viti [3]. 19. Juni.

Item in dem jar an sant Egidi viere in die nacht da viel Sigmund 1. Sept.
Voyt am Mark auß seins bruders haus vier gaden hoch auß der kamer herab auf das schinteldach [4] und doch aufs pflaster und lebt ain tag ungeredt; was zwu stund im pett gelegen und was doch aufgefarn; het kain weib.

[S 145] † Item dausent und 400 jar und 72 jar an sant Michels tag zu- 29. Sept.
gen auß die von Nurmberg mit acht dauset manen. do heten unser sol-

1. und leicht: mit II. 2. vier II. 'glaub' fehlt II. 3. auch bes. II 178. 4. schachtell confeckts II. 5. Das zweite 'am Markt' fehlt II. 6. Vor 'stieß sie' in III durchstrichen: gab sie. 7. rink guldein II. schikt sie II. 8. tantzen II. 11. Vor 'viere' in III ein durchstrichenes 3. 13. und darnach a. pf. II 178. 16. deuset *S*. 72 in 73 corrig. u. am Rande bemerkt: etlich 1473. *S*. Item 1472 jar S^2. *C. O.* 17. 8000 in 800 undeutl. corr. *O*. 800 in Hss. A. Kreutzers (s. Einl. S. 76) u. bei M. Weydner (s. o. S. 285, A. 6). unser: ir *O*.

letzten konstantinopolitanischen Kaisers, eine Tochter des Thomas Paläologus, der einst Despot in Morea gewesen. Ihre Vermählung mit dem Großfürsten von Moskau Iwan III., unter Paul II. von Cardinal Bessarion eingeleitet, kam durch die Vermittlung Papst Sixtus IV. im J. 1472 zu Stande. Ueber die Bedeutung dieses Ereignisses vgl. neuerdings Th. Fromann krit. Beitr. zur Gesch. d. Florent. Kirchenein. 172 f. — Die Prinzessin verließ Rom am 24. Juni und befand sich am 1. Sept. zu Lübeck; vgl. Karamsin, Gesch. des russ. Reichs VI 49 u. 50 u. Th. Fromann a. a. O. 173, deren auf die Reise Sophias bezüglichen Zeitbestimmungen genau zu jener unseres Textes passen. Eine Parallelstelle, welche mehr die allgemeine Seite der Thatsache beleuchtet, bietet die Tucher'-Fortsetzung.

1. Auch die römischen Berichte nennen Iwan gewöhnlich dux Albae Russiae vgl. Raynald. ann. eccl. XIX 245.

2. In dem 1496 zusammengetragenen Schenkbuch Nr. 491 d. Nbg. A. (die originale Aufzeichnung ist nicht mehr vorhanden) findet sich der Eintrag (Bl. 4b): 'der jungen kaiserin von Constantinopl 1 vergúldte scheurn von 5 marck 11 lot $1^1/_2$ q., costet 68 fl. 1 ort, als die hie durchzohe auf weyß Reussen, dahin sie zum hertzogen vermehelt was'.

3. Ausführlicher verbreitet sich hierüber die Tucher'sche Fortsetzung. Vgl. K. Stolle's thür.-erf. Chron. (h. v. Hesse) 54 ff. u. N. de Siegen (Thür. Geschichtsqu. II) 450 f. Das von ersterem (56 u. 57) mitgetheilte lateinische Gedicht (Herrmann bibl. Erf. 399 n⁰ 3) ist dasselbe, welches ich Nachrichten von d. hist. Comm. III 109 aus einer Maihinger Hs. anführte.

4. Ein Vordach, wie sie an der Nordseite des Marktes noch heute zu sehen sind. Vgl. über die Lage des Hauses Baumeisterbuch 129, 17.

ner mit 4 piligram ein edel man gefangen genant Erhart Marschelck, der saß zu Schaimfelt[1] nit weit von Pirckling; do sie in nun gefangen heten, do eilt in nach des pischofs folck von Pamberg und auch des marckgrafen folck und do eilten die undern gen Lanstet auf daz schlos[2], pis man in kunt tet, man wolt in zu hilf kumen. do zug man mit dem her neur auf zwu meil hintan, do prachten sie den edel man in engegen. dar nach kopft man in an dem achten tag.

29. Sept. [94] Item an sant Michels tag im 72 jar da put man früe, als da schier umb den tag, iederman auf und in einer stund waren sie fertig und zugen wol mit 10 tausent mannen auß der stat[3], mit 12 karnpüchsen, und man het des nachtz vor den paurn auf dem land auf gepoten, auch leicht 2 tausent, die solten zu uns und mit uns ziehen[4]. und wir zugen leicht anderhalb meil von Nurmberg auf Lonerstat zu. das was von eins edelmans Erhart Marschalks wegen, het vil geraubt, den heten unser schützen und soldner in bilgrams weis gefangen und man eilt in nach und wolt in der von Bamberg ab jagen, wann er was seiner swester sun[5]. also da wurden sie unser gewar und teten hant ab. da kom den [94'] herren von Nurmberg potschaft[6], wie man Erhart Marschalk gewislichen preht und nahet da wer. sie heten in auf des Rumels haus Lonerstat gepraht, ist der von Nürmberg[7], wann die paurn eilten in ser nach; und des

2. Schonf. *C*. 3. 'do sie — heten' fehlt *O*. 4. margr. hilff *O*. C, wo hier folgt: und wolten inen genomen habn. undern: von Nurnberg *O*. Lantstet *S²*. Lanerstatt *C*. Lonerstat *O*. 6. m. d. h. hindan bis auf 2 meyl *O*. *C*. Nach engegen *OC*: wan der bischof und margraf [hetten *C*] die sach vernomen, daz man hinaus zug mit gwalt; do zugens ab — worauf der Schluß des Textes folgt. 8. MCCCLXXII (auch so eingereiht) II 20', nur ein kurzer Auszug neben dem Text der Colmarer Chron. 9. als da — auf: auff als pald der t. kome yederman II 179. 'sie' fehlt II. 10. 'mit' (vor 10) fehlt II. mann II. 11. het schnachtz II. 12. auffgep. pei zwai taussent II. 'und mit' in III zweimal. 14. edelm. genant Erharts Marsch. II. het vor vil II.

1. Aus Brfb. Nr. 31 Bl. 65 u. 67 ersehen wir, daß 1464 'Erhart Marschalck amptman zu Obernschaynfelt' und daß er bereits damals gegenüber den Nürnbergern 'versagt' worden war.

2. S. unten Anm. 7.

3. Vgl. die bez. Angabe der Jahrbücher bis 1487 o. S. 331, 17. In der Tucher'schen Fortsetzung, die über das hier erzählte Ereigniß ebenfalls ausführlich berichtet: 'mer denn siben tausent' aus der Stadt.

4. In der Tucher'schen Forts. ist nur von leicht 200 Wägen, die man unter den Bauern bestellte, die Rede.

5. Der Bischof ist Georg von Schaumberg (1459—1475).

6. Es sieht so aus, als wären von Deichsler hier zwei Berichte, deren ersten er selbst als Augenzeuge (s. Einl. S. 77) erstattet, vereinigt.

7. Vgl. das unten mitgetheilte Rathsschreiben u. Bd. II, 298. Am 1. Oct. schrieb der Nürnberger Rath an Peter Truchseß (von Pommersfelden) u. Wilhelm Rummel d. Ä., daß er vernommen, 'wie der zewg, so zu roß und zu fuss zu Hochstett und umb Lornstatt' wider sie gelegen, abgezogen sei. Wenn dem also wäre, möchten sie die Reisigen und das Fußvolk, welches man ihnen 'zu sterckung' gesandt habe, wieder heimschicken ausgenommen 6 zu Roß und 10 Büchsenschützen, die sie behalten könnten. (Brfb.

morgens gen tag zugen sie haimlich von Lonerstat darvon mit Erhart Marschalk[1]. also lag er zu Nurmberg gefangen pis an neunten tag, da kopft man in.

Item man fürt mit im einen genant N. Naßß.

[89] **Item newe mer die fremd sind von dem turkischen kaiser[2].**

Der herschaft Venedige ist durch einen irn obersten haubtman, so sie zu schiff haben, besundern boten verkündet und zu wissen getan, das ein haidnischer man von grosser vernunft und macht, genant Asoncason[3], zu gunst dem Caromono und dem tarter[4], seinen gesippten freunden, mit eim here als auf viermal hundert tausent zu rosse und zu fussen zu veld

1. vor tag II 179'. 2. Marschak III. 4. Item — Nassz in III mit schwärzerer Tinte nachgetragen. N. von Naßaw II 20' (s. o. 332 Var. 8). 7. verkündent III, corrig.

Nr. 34ª, Bl. 227.) Im folgenden Jahre 1473 erhielten die von Lonerstadt 'am bawe irs kirchofs bevestigung' von Nürnberg 30 Gulden Zuschuß. (Rathsb. Nr. 1 Bl. 228ᵇ.)

1. Den ganzen Vorgang erzählt am 2. October Jobst Tetzel in einem Briefe, welchen er im Auftrage des Raths an Hans Egen zu Dinkelsbühl, sowie nach Windsheim, Weissenburg, Rotenburg u. Nördlingen schrieb. Wir lassen das Schreiben in der für Egen bestimmten Briefb. Nr. 34ª Bl. 226, 227 erhaltenen Fassung folgen:

'Besunder güter frunde, Erhartt Marschalck ein edelmann zu öberen Schaynfeldt, newn meyl wegs von Nüremberg gelegen, hatt sich nicht allain an meiner frunde der von Nuremberg burgern sunder auch an andern frembden und ußlüten mit raubery uf des reichs strassen mercklich verhandelt. darumb meine frunde, ein rate zu Nüremberg, nachdem die raubry vast gros ist, uf ir laungher geprachte gewonnhaitt und übunnge nach im stellen und den zu vangknuss pringen lassen. und nach dem der mitsampt dem wirtt daselbs zu Schainfeldt gefangklich angenommen ist, in maynung die gen Nuremberg zu füren, sein die selben meiner frunde dyener geylet und in ein dorff Lornstatt (sic) genant, funff meyl wegs von Nüremberg gelegen, da der merertayle der von Nüremberg ist, gedrungen worden uf maynunge, die daselbs zu belegern und in die gefangen wider abzudringen. als meine frunde des berichtet sein, haben si zu hilff, rettung und entschuttung der iren mitsampt den gefangen ein mercklich mennige volcks zu ross und fuss ußgeschickt. in mittler zeitt haben sich meiner frunde diener mitsampt den gefangen zu Lornstatt in der nachtt erhebt uf maynung sich zu unns zu fügen, die danne dem ußgeschickten volck under augen kommen und also mit einander zu uns gen Nüremberg anhaimsch kommen sein. das han ich euch unverkundet nicht verhalten wollen, ob der handel anders an euch gelangt hett oder würde, meine frunde nach dem besten darinn wissen zu verantwurtten, dann si den nach des reichs recht vertigen zu lassen in willen sein. datum ut supra (i. e. feria sexta post Michahelis).
Jobs Tetzel
zu Nüremberg'.

2. Offenbar der Inhalt eines fliegenden Blattes, das von Venedig aus (aber nicht von der besser unterrichteten Signorie) in Umlauf gesetzt wurde, möglicherweise gedruckt war. Unser Text bietet, wie man leicht sieht, eine Uebersetzung, deren Unbeholfenheit das Verständniß einigermaßen erschwert.

3. Der Turkmanenherrscher Usunhasan, welcher mit dem Osmanensultan Muhammed II. um den Besitz Kleinasiens rang und zuvörderst die vertriebenen Fürsten von Karaman wieder in ihr Land zurückführte.

4. Vielleicht der Tatarenchan, welchen Venedig gegen die Osmanen aufreizen wollte; vgl. E. Cornet, le guerre dei Veneti nell' Asia p. 98.

gezogen sei und hab des türkischen erstgepornen sun[1] uberfallen und loblich uberwunden und der selb erstgeporn sun sei in solchem niderlag verlorn worden, das man den weder lebendig oder tod hab finden mügen, und durch Asoncason auf zwai hundert der vesten von der Türken here fürer [89'] und haubtman gewesen sein an der flucht in einer enung gefangen, es sei auch des dürckischen hers kain zal gewesen und gar keiner davon kumen noch entrunnen[2]. nach solchem sige hab der benant Asoncason, der pei 40 jaren alt ist und als man sagt an leibe und herschaften ein mehtiger man und den cristen fast freuntlich sei, ein creucz auf seiner rechten achseln getragen und die stat Trabestunde in Asia gelegen, so der türkischer kaiser in kurtz vergangen zeiten Mactatio dem kaiser zu Trabestund, des obgenanten Asoncason sweher, abgewunnen hot mitsampt dem kaisertum und den herschaften darzu gehörend[3], uberfallen und von forcht und schreknuß der Türken niderlag [90] widerumb erobert; und so er die also erobert hot, ist er mit seim her zu der grossen stat Synopel, in dem turkischen kaisertum gelegen, gezogen und hat die erobert und ander turkisch stét, herschaft und gepiet zustört, beraubt; und teglich sein volk und here ordent wider die stat Constantinopel zu, die er durch gotes gunst disen sumer zu belégen, zu beheubten und zu erobern fürsatz und willen hot, und auf solchs durch sein sunder botschaft der herschaft Venedige haubtman iren schiffunge mit alle seinem volk und schiffunge so snell und erst er müge zu Galiopel, da der ietz genant Asoncason mit seim here auch sein wölle, zu kumen erfordert, sei er in willen die zu beheubten und so er die gewinne der herschaft Venedige zu ubergeben, angesehen das dieselb stat auf der[4] seiten des meres gelegen und die erst stat und port ist, dardurch man in die enge adir canale zu Constantinopel zu faren und kumen müge. solch erforderung und begern hat der Venediger haubtman ire schiffung [90'] der herschaft fürderlich und bekentlich verkündt und, so die herschaft Venedige das vernumen, richt sie zu grosse

9. Zwischen cr. u. auf in III: het. 19. Vor gunst in III: dienst ausgestrichen. 26. advr corrig. III.

1. Muhammeds dritter Sohn Mustafa war Statthalter in Karaman und sollte diese Provinz bis zum Anrücken des Sultans gegen die bereits eingedrungenen Turkmanen vertheidigen. Die vorübergehenden Erfolge der letzteren sind in unserem Berichte gewaltig übertrieben und mit erfundenem Detail bereichert. Vgl. Zinkeisen, Gesch. d. osman. Reichs II 350; Hammer Gesch. d. o. R. II 108.

2. Möglicherweise ist hier auf die Niederlage Murad Pascha's am Euphrat, die aber erst im Frühling 1473 erfolgte, Bezug genommen; s. Hammer a. a. O. 118 f. Zinkeisen 352 f.

3. Der letzte Kaiser von Trapezunt, David, dessen Nichte eine Gemahlin Usunhasans war, verlor im J. 1461 die Herrschaft und bald darauf auch das Leben.

4. Europa zugewendeten.

were und forderste streitper ernst zu werden[1]. und als in des vorgenanten Asoncason verkünden vermerkt ist, das der turkisch kaiser den soldan von Babilonien zu Caras wonende[2] umb hilf [gebeten, er] solch sein begern versagt und im abgeslagen haben solle, hot die herschaft von Venedige nicht desterminder zu merer sicherhait ir sunder botschaft mit namen Johannem Emo zum soldan gesant. so nu der Türk entpfindt und merkt, das er also großes unfals warten ist und im der zu steen mag, ilt er ilentz sein stete besunder auf des meres seiten gelegen zu bewaren. der almechtig got verleih dem heiligen cristenglauben gluksam geschicht und geruche im alle geschlecht der haidnischen nacion zu unterwerfen. amen.

[94'] Item darnach umb Jacobi im 73. jar da pran die stat Staffel- 25. Juli.
stain auß[3].

Item desselben jars umb Bartholomei da wurd der messingslaher 24. Aug.
erpeten als man im auf wolt leuten, teten die vier örden[4], man wolt in gekopft haben; het kupfer geraubt mit etlichen geselln, hetens in die Pegnitz geworfen.

Item desselben jars las man aber in dreien tagen kain mess zu Nurmberg[5].

7. ylt erilz III. 10. In II 177' am Schlusse des J. 1471: Dez jars komen die newen mere die gar fremd sind und gut zu horn von dem türkischen kaiser ꝛc. als hernach hinten steet. III 93 (II 179) begegnet beim Jahre 1472 (II 21 beim J. 1372) als später Nachtrag die Schlußstelle der Bämler'schen Kaiserchronik (s. Einl. S. 79), welche von einer Mißgeburt, die in der Lombardei vorkam, handelt und deren letzte Worte, wenigstens in III, sinnlos copirt wurden, obwohl sie sich auf einen bei Bämler (der andererseits Steinhöwel durch Auslassung corrumpirte) vorhergehenden, hier später folgenden Satz beziehen. Aehnlich war schon M. v. Kemnat (Quell. u. Erört. II) 137, 138 mit derselben Stelle verfahren. 11. Folgt in III auf den Absatz oben S. 333, 4. Zu 1373 II 20'. 'im — jar' fehlt II 20' u. 180. 'die stat' fehlt II 20'. 14. erp. am aufleuten. I 70.

1. Ueber die Abmachungen zwischen Usunhasan und Venedig vgl. Romanin storia doc. di Venezia IV 365, 366 u. die Aktenstücke, welche Cornet mittheilt. Es tauchte der Plan auf, durch einen von der venetianischen Flotte auszuführenden Angriff auf Konstantinopel Sultan Muhammed von Kleinasien abzulenken; Romanin l. c. 367, 368 und die Gesandtschaftsinstruction bei Cornet p. 127.

2. Es ist der Mamelukensultan zu Kairo gemeint. Ueber dessen Beziehungen zu Usunhasan vgl. Weil, Gesch. d. Chal. V 337 — 340 und desselb. Gesch. d. islam. Völker 468.

3. Ausführlicher berichtet zum gleichen Jahre über diesen Brand, wie ich einer gütigen Mittheilung von Professor Frensdorff entnehme, die anonyme Augsburger Chron. des 15. Jh. (vgl. A. Chron. I S. XLI) und aus dieser ist die Nachricht in Sixt Olhafens Compilation (unsere Hs. O) wörtlich übergegangen. Sie setzen bei: 'und geschach von veintschaft wegen'.

4. Die vier Bettel-Orden (s. oben S. 184): Prediger, Barfüßer, Augustiner u. Carmeliten. Schlechthin als die quatuor ordines sind sie auch in einer Urk. vom J. 1372 (Cod. 673 d. Nbg. A. Bl. 23b) bezeichnet. Vgl. Meisterlin Bd. III 100 — 102 u. Rolewinks deutschen Text (Bürdlin der zit, Basel 1481) Bl. 116b.

5. Vgl. oben 297, 16 die entsprechende Bemerkung zum J. 1467.

[95] Desselben jars da was ein sulcher haisser sumer, das kain man, so alt, nie gedacht und die grossen wasser und die prunen die versihen der dürren halben und was solche zwankfal des vihs und der leut und des malberks halben an manchen enden des jars [1].

Desselben jars da ward das lederhaus gepaut und volbraht, da in dem 74. jar, auf dem Newenpau [2].

9. Aug. Item darnach an sant Lorentzen obent fünfe in die naht kom ein feur auß an der Praytengaß, siben heuser verprunnen, vom frawenhaus gen dem weissen turn, in eins ferbers haus genant der Pesolt und verprunnen dreu heuser in zwaien stunden, des Losels, auch des Reiters und Pesoltz.

Item in Bamberg prans zwai in die naht, ein hauf stros, man slug auch an, was unter keim dach, tet nit schadens, auch in der selben naht.

29. Sept. [95'] Item in dem jar Michahelis erstaig man die stat Elnpogen, teten die von Sachsen [3].

1. In III die darüber geschriebene Zahl 1473 in 1373 corrig. dez f. II 180. 2. alt: haiß II. 6. 'da — jar' fehlt II 180', wo dafür die ganze Stelle (und mit ihr die folgenden) beim J. 1474 eingereiht ist. 7. Zu 1474 II 181. (s. o.) 8. verpr. III am Rande. Vor 'vom' in III ausgestrichen: fewr. 10. auch und dez II. 11. Statt: Reiters und Pesoltz, welche Worte nachgetragen sind, stand III ursprünglich: Pern flaischhaker. 12. Bamberg III über der Zeile statt ausgestrichenem (in) der naht. Entsprechend I 70: Da pran es zu Bamberg, während in II diese Stelle nicht vorkommt. 13. 'auch — naht' nachgetragen III. 14. Zu 1474 II 181 (s. o. Var. 6). 'teten' fehlt II.

1. Vgl. die beredte Schilderung, welche hievon Peter Eschenloer in seinen Denkwürdigkeiten (oder Gesch. d. Stadt Breslau, herausg. v. Kunisch) II, 299 300 entwirft.

2. Auf dem Neuenbau Lorenzer Seite, unweit der Almosmühle. Es war Verkaufsniederlage der Lederer. Vgl. Nopitsch, Wegweiser S. 92 u. Roth, Gesch. d. Nürnb. Handels III, 148.

3. Es ist dasselbe Ereigniß, von welchem der Regensburger Merkzettel unter dem 15. Juli 1474 aber mit dem Datum 1. Octob. 1473 berichtet, das, wie man sieht, dem unserigen so ziemlich entspricht. (Gemeiner, Reg. Chron. III, 545.) Der Brand wird dort „2 oder 3 Jahre" früher angesetzt, der Ueberfall nicht den Sachsen, sondern den Herren Schlick zugeschrieben. Es waren diese letzteren, Elbogens Pfandherren, welche sich der Stadt bemächtigten und sich derselben als Erbherren aufdrängen wollten. Vgl. Palacky, Gesch. v. Böhmen V, 1, 281. Irrthümlicherweise — wie sich schon aus der Zeit des Eintrags im Reg. Merkz. ergiebt — hat P. wohl nach einer hs. Chron. von Elbogen, welche die Jj. 1471—1504 umfaßt (vgl. 282, A. 214), den Brand und den darauf folgenden Ueberfall ins J. 1476 verlegt. Daß in unserem Texte die sächsischen Herzoge als Eroberer der Stadt genannt werden, beruht wahrscheinlich auf einer Verwechslung mit Ereignissen des Jahres 1471, in welchem, nachdem die Herren Schlick ihre Rechte an Elbogen den Herzogen Ernst und Albrecht abgetreten hatten, wenigstens letzterer die Stadt belagerte (März). Eingenommen wurde sie damals nicht, vielmehr der Streit durch einen Vergleich geschlichtet, in welchem unter Anerkennung der Schlickschen Herrschaft die sächsischen Ansprüche vorläufig bei Seite gesetzt blieben. Vgl. Palacky V, 1, 14, 15 u. Langenn, Herz. Albrecht der Beherzte S. 73 u. 74. (Nach Eschenloers Denkwürd. h. v. Kunisch S. 217 mußten die Meißner „den Ellenbogen mit Schanden lassen".)

Item es was davor außprunen von aigem feur pei 9 wochen.

Item in dem jar nach Michahelis[1] was kaiser Friderich zu Trier. (29. Sept.)

Item leicht ahtag darnach kom da in die stat der hertzog Karl von Burgundi; und unser herre der kaiser rait im ein halbe meil engegen, aber gar diemutiglich gegen dem hertzogen von Purgundi. item der hertzog von Burgundi rait mit 16 tausent pferden vom morgen pis zu obent durch auß durch die stat Trier und legert sich für die stat wol mit hundert zelten, wann er moht in der stat nit weite herberg gehaben, und man fürt im ain schöns haus nach auf fünf wegen[2], und er rait so kostlich, das ungleublich ist, der zaum des pferds kostet pei 80000 gulden, und het er ain zuhawen röklein an, kostet mer denn 100000 gld[3].

† Des jars haben die Türken groß schaden getan in teutschen landen, windischen und in Hungern.

[98] Item nach weihnachten da trugen wol siben pfaffenkelnerin und etlich gut gespiln und wirtin zum Egeldorf und ir mait den stain leicht in dreien oder vier wochen, oft einen tag zwu, von weins wegen, hetens geholt, der nit ungeltz gab[4]. (25. Dec.)

Item desmals stund der Edelman, der meßrer, auch im pranger von weins wegen, so lag sein tohter im loch.

[92′] † 1474 jar da komen gen Nurmberg keiser Fridrich, der schwartz hertzog[5], der markgraf Albrecht und des türkischen kaisers freunt[6] an

1. Es was erst davor II. 2. 'nach Mich.' fehlt II. 3. 'leicht' fehlt II. 'Karl' in III später über der Zeile eingeschaltet. 8. 'weite' in III anscheinend durchstrichen, fehlt II. 11. hundert tawsent gulden. II. 12. In III 95′ zwischen den vorhergehenden Absätzen später eingeschoben, II 181 zu 1474 (s. o. 326 Var. 6). groß: vil *S*. 13. in wind. II. 14. In den Hss. schon zu 1474, weil das Jahr mit Weihnachten begann. 15. spiln II 182′. zum Megeldorff II. 16. heten III. 18. 'der meßrer' fehlt III. 20. 'Des selben jars' zu 1472 III 92′, Nachtrag. III 98 bei der in unserem Texte folgenden Stelle nach den Worten 'margr. Albreht' mit Weglassung des Anfangs am unteren Rande hinzugefügt, was dann II 183 copirt wurde. 'kais. Fridr.' fehlt III u. II. Ergänzt aus *S* 219′. 21. Nach freunt: der waß zw der zeyth bey dem kaysser *S* 219′.

1. Vgl. über den Zeitpunkt von Friederichs Ankunft in Trier Chmel in den Monum. Habsburg. I, 1, p. LX und dazu den von J. Baader im Anz. f. Kde. d. deu. Vorzeit XI (1864) auszugsweise mitgetheilten Bericht der brandenburgischen Gesandten Sp. 206.

2. Vgl. die Erzählung eines Augenzeugen Monum. Habsburg. I, 1, p. 54.

3. Vgl. die oben angeführte Erzählung p. 55 und den extract d'une lettre ebda 59.

4. Die gewöhnliche Strafe für jeden Uebertretungsfall war eine Geldbuße von 5 Pfd. neuer Haller, dabei hatte aber der Rath sich schärfere Züchtigung 'an leyb oder an gute' vorbehalten, wenn Jemand sich besonders 'gefärlich oder frefellich' hierin hielte. Vgl. Nbgr. Polizeiordnungen h. v. J. Baader S. 248 u. 249.

5. Pfalzgraf Ludwig der Schwarze von Veldenz (nicht wie Gemeiner Reg. Chron. III 534 A. 1062 vermuthete Herzog Christoph). Er befand sich damals fortwährend in der Umgebung des Kaisers.

6. Der zum Christenthum bekehrte osmanische Prinz Othoman Calixt, dessen

3.März. sant Kungunden tag in der vasten[1]. item zugen wider hin gen Norling und
4.Apr. Augspurg und in ander steet am montag in der marterwochen in dem 74.[2]

[98] Item unser herr der kaiser Friderich kom her in dem jar an Ma-
24.Febr. thias tag[3] mit seim sun, pei 16 jarn[4], und man gieng im von seins suns wegen mit dem heiligtum und mit der processen, mit aller briesterschaft [entgegen] als vor dreien jarn seim vater, außgenumen das die schuler nit venlein trugen[5]. mit im kom der margraf Albreht[6].

1. 'in d. vasten' fehlt III 98. II. im 1474 jar *S* 219'. zoh III 92'. zugen III 98. da zugen sie II. darnach z. di herren wider hin von Nuremberg *S* 219'. 2. 'und Augsp.' fehlt III 92'. In III 98, II nach 'steet'. 3. 'in dem 74' fehlt III 98. II. *S* 134 *OC* anschließend an die Stelle o. S. 328, 13: Item darnach ym 74. jar kam der keiser [k. Fridr. *O*] wider gen Nürmberg yn der fasten ['in der fasten' fehlt *O*] an sant Kunigunten tag und bleib do pis yn die marterwochen [und — marterwochen: in d. m. zug er hin wegk *O*]. 4. 'her' in III über der Zeile eingeschaltet; fehlt II 183. 8. Vor margr. in III ausgestrichen: kaiser.

in den Schriftstücken jener Zeit häufig Erwähnung geschieht. Im R.-M. von 1474 finden wir beim 25. Febr. angemerkt: 'Item dem türckischen keiser auch zu schencken visch und wein: Francz Rummel'. Vgl. Janssen, Frankfurts R. Corr. II, 1, 307.

1. Nach dem Texte in D (vgl. die Var.) müßte man diese Tagesangabe nur auf die genannten Fürsten, nicht zugleich auf den Kaiser beziehen, für dessen Ankunft Deichsler (s. u.) das richtige Datum bereits genannt hatte, als er durch die Nachricht der Jahrbücher seine eigene ergänzte. Die Fürsten sind aber, wie das unten folgende Rathsschreiben darthut, gleichzeitig mit Friederich eingetroffen, den auch, wie SOC zeigen, die falsche Tagesangabe mit betrifft.

2. Kaiser Friederich war am 28. März noch in Nürnberg (vgl. Janssen, Frankf. R. Corr. II, 1, Nr. 468 mit Chmel Regg. Fried. S. 665, 666), aber am 30. März bereits in Dinkelsbühl (Janssen a. a. O. Nr. 469). In Augsburg zu dem schon im vorigen Jahre dorthin ausgeschriebenen R. T. erwartete man ihn mit steigender Ungeduld; vgl. Janssen a. a. O. S. 313—315.

3. Daß der Kaiser 'spet (am Tage) eingeryeten ist', ersehen wir aus einem Eintrag des R.-M. (1474, März 1), wonach die Zöllner, Thorwärter, Thürmer u. Thorsperrer am Spitlerthor zur Rede gestellt wurden 'ir verhandellung halben', die sie bei dieser Gelegenheit sich hatten zu Schulden kommen lassen.

4. Erzherzog Maximilian.

5. Vgl. oben S. 326, 10.

6. Am 25. Febr. berichtet der Nürnb. Rath über des Kaisers unerwartete Ankunft folgendermassen an Herzog Ludwig d. R. von Bayern:

Gnädiger herre, uf gestern pfintztag ist unnser allergnädigister herre der ro. k. rc. mitsampt seiner k. gnaden sune und den hochwirdigen und durchluchtigen fursten unnsern gnädigen herrn dem ertzbischofe zu Meintz, dem türckischen kaiser, marggraf Albrecht von Brandenburg kurfürsten, hertzog Ludwig zu Veldentz und der behmischen und polnischen bottschafften bei unns eingeritten, wiewol wir unns sölicher zukunfft der k. m. so snelle nicht versehen hetten, nach dem sein gnade uß Rottemburg ettliche seine wagen und der seinen uff Dinckelspühel des wegs gen Augspurg gesandt und keren lassen hatt. ob aber sein k. m. die geprechen zwuschen marggraf Albrecht rc. und unns wesende, der anregung zu thun und die gutlichait zu suchen, oder anders dartzu bewegt habe, ist unns verborgen. wa nu das furgenommen werden solt, wern wir ewrer gnaden als unnsers gnädigen herrn, zu dem wir unns aller gnade ungezweifelt versehen, treffenliche räte notdurfftig. hierumbe so bitten wir ewr furstliche gnade mit undertänigem und allem vleiss unns zu solichen dingen ewer treffennliche räte und nämlich den wirdigen hochgelerten doctor Martin Mayer für der eynen dartzu ordnen, dermaß, ob das fürfallen und wir deßhalben

[98′] Item davor leicht acht tag zug der jung pfaltzgraf [1] hie durch mit 800 pferden und sein muter [2] und hertzog Albrehtin von Osterreich [3]; het der pfaltzgraf hohzeit mit hertzog Ludwigs tochter von Payrn und kome der preutigan nit zum kaiser gen Nürmberg [4].

Item darnach am montag nach Oculi in der vasten da was zu Nurmberg neur ain oberster haubtman und ain losunger, darnach am eritag setzt man ander drei an der toten [5] stat; Rubreht Haller losunger. 14. März 15. März

Item an der montag naht da pliczelt und donertz und das weter slug ain frawen. 14. März

Item in der selben naht da pran es auch zu Nurmberg zum Han messingslaher in einer gießhutten, wurd ee dann in einer stund gelescht. item da kom ein ratherr mit 16 gewapenter schützen zum kaiser, der lag zum Sebolt Ritter am Markt [6], und sagt im von rats wegen, er durft

1. ‘leicht’ fehlt II 183′. 6. haubtm. oberster III 98′ u. II 183, an letzterem Orte aber durch ein Verweisungszeichen umgesetzt. 7. los. in III undeutlich. 8. donert III 98′. 11. in einer halben st. II 184. erlescht II. 12. In der naht da k. einer rats m. II. 13. lag pey Seb. am M. (‘Ritter’ fehlt) II.

ewern gnaden furter schreiben würden, das dieselben ewr gnaden räte alsdenne furderlich zu unns kommen mit bevelhnuss, unns in solichem handelen rattlich, hilfflich und beiständig zu sein, und unns des nicht zuverzeyhen. wollen wir ꝛc. verdienen. antwurt. datum sexta ante dominicam Invocavit aº. ꝛc. 74to. (Brfb. Nr. 34b, Bl. 23, 24.)

Später — 16. Juni — bat man um die Absendung Martin Mayer's nach Augsburg. Rathsschr. an Herz. Ludwig im a. Brfb. Bl. 41. Ueber die damaligen Händel Nürnbergs mit Markgraf Albrecht hat sich im Nbgr. Archiv ein eigener Relationenband (Nr. 670) erhalten.

1. Pfalzgraf Philipp. Die Hochzeit fand zur Fastnacht 1474 in Amberg statt. Speierer Chron. (Mone, Quellensamml. I) 510 K. 283; Mathias von Kemnat (Quell. u. Erört. II) 77. Nach einem Eintrage des R.-M. von 1474 war der Pfalzgraf mit seiner Begleitung am 15. Februar in Nürnberg erwartet. Nicht vor dem 17. Febr. hat er die Stadt verlassen, denn an diesem Tage faßte der Rath den Beschluß: ‘Item herr Ruprecht Haller, herr Gabriel Teczel, iczunt burgermeister senior, mit der herschafft gen Amberg zů der hochzeit zů reiten’.

2. Die Witwe des Kurfürsten Ludwig, Margarethe von Savoien, war seit 1453 Gemahlin des Grafen Ulrich von Wirtemberg. Stälin, wirt. Gesch. III 500.

3. Die Witwe Herzog Albrechts war eine Tante des Pfalzgrafen Philipp.

4. Vgl. Kluckhohn, Herz. Ludwig d. R. S. 319.

5. Jobst Tetzel, der Oberster Hauptmann u. Losunger, Hans Koler, der Oberster Hauptmann und Anton Tallner, der Losunger von den Handwerkern war. Es mußte demnach zweimal das Amt eines Obersten Hauptmanns und zweimal das Amt eines Losungers besetzt werden. Dies geschah aber, wie es bei den Verstorbenen (ohne daß damals die Regel schon feststand) der Fall gewesen war, durch 3 Personen. Ich denke auf die in Rede stehende aus mehrfachen Gründen interessante Wahl an einem andern Orte zurückzukommen.

6. Ueber das Rietersche Haus vgl. Bd. I, 377, A. 3 u. II, 25, sowie meine Ausg. Konr. Herdegens. R.-M. von 1474 (Febr. 28): ‘Item Sebolt Rieter zwů groß flaschen zu leyen also’, das er die einem rat wieder schaffe noch hinfart unsers herren keisers’.

sich nit besorgen, es wer gewonhait des feurs hie, das man also anslüg und zu lüff [1], [103] er wer leibs und gutz sicher und solt auch mit den seinen in seiner herberg pleiben; desgleichen sagt man auch dem markgrafen, darnach des dritten tags zoh er gen Anoltzpach [2].

11. März Item am freitag vor Oculi kom ein patriarch her zum kaiser [3].

18. Apr. Item darnach montag vorm heiltum da pran Pairstorf gantz auß on 19 heuser und die kirch verpran und der turn und daz sacrament plaib unversert.

[103'] Item des jars setzet ain rat zu Nurmberg die vier lantpoten mit den güldein püchsen, die heten vor hültzein getragen.

Item des jars was ein grosser sterb hie [4].

29. Juni. † Des jars was ein grosser wint an sant Peter und Pauls tag dreu nach mitten tag, warf an vil enden paum, heuser und stedel umb, [tet]

1. ein gew. II. 2. III 103 gehört unmittelbar hinter 98. 4. zoh er in III später eingeschaltet. da zoh der kaiser gen Onolspach. II. 5. In II stand früher: eritag, was durchstrichen ist. 11. In III nach 'hie' noch einmal 'groß'. 12. In III nachträglich eingeschoben. Anno dni. MCCCC74 jar S 170. umb III n. m. S 170.

1. Vgl. das 'Fewerpüchel' von 1457 abgedr. als Anhang zu Endres Tuchers Baumeisterbuch 327, 5, 6 u. 330, 31.

2. Nämlich Markgraf Albrecht. Der Nürnberger Rath schreibt am 16. März 1474 an Herzog Ludwig von Bayern-Landshut u. a.: 'so ist unnser herre der marggraf uf gestern von der k. m. bei unns auch abgeschaiden und die sag, das (Hs. der) er sich nach osteren schirist kunfftig widder zu seiner k. m. fugen wa sein m. denne zů male im reiche sein werde'. (Brfb. Nr. 34[b] Bl. 21.) Die Lesart von II beruht auf einem Mißverständniß; vgl. auch oben S. 338, A. 2.

3. Der päpstliche Legat, Markus Patriarch von Aquileja u. Cardinal von St. Marco. Ganz in Uebereinstimmung mit der Zeitangabe unserer Chronik berichten am 12. März ('ipsa die Gregorii pape') die Elteren Herrn dem Herzog Ludwig 'das unnser gnädiger herre der patriarch und cardinale bäbstlicher legatte etc. uf gestern hie eingeritten ist und unnser gnadigster herre der r. k., seiner gnaden sune, auch unserr gnädig herrn der bischoff zu Meintz und marggraf Albrecht etc. im entgegen geritten'. (Brfb. Nr. 34[b], Bl. 20).

4. Im Rathsbuch Nr. 1 Bl. 242 begegnen wir folgendem Eintrag:

'Item als sich in diesem jare ein gemein sterben in der wochen vor sanct Lorenczen tage (10. Aug.) begeben und gemacht hat und ye lenger von tag zu tage gemeret, also sein zu sanct Sebolt von der obgemelten wochen an uncz in die wochen nehst vor unser lieben frawen tage lichtmeß (2. Febr. 1475) von alten lewten vierhundet (sic) sechzehen und junger sieben hundert vier und zweinczig;

item zů sanct Laůrenczen von sanct Johannis tage (24. Juni) uncz uff eritag in der vastnacht (7. Febr.) sein 1300 und 16 menschen alt und jung gestorben und also von beden kirchenpflegern angeben und eingeschrieben worden. actum an sanct Kungůnden tage in der vasten. (3. März 1475.)

Summa der töten in beden pfarren in den obgemelten zeiten 2456 (so, nicht 2406, wie Lochner behauptet, steht richtig im Rathsbuch) menschen jünger und alter angeben von den heiligenpflegeren derselben beder pfarren'.

Diese Berechnung hat auszugsweise bereits Lochner im Anzeiger f. Kde. der deu. Vorzeit 1857, Sp. 393 mitgetheilt; ebendort findet man alle getroffenen Vorsichtsmaßregeln und die übrigen unmittelbar oder mittelbar durch die Seuche veranlaßten Beschlüsse aus dem Rathsbuche verzeichnet. — Vgl. unten das J. 1483.

besunder schaden in den walden und von dem Rein pis gen Ofen. auch warf der wint umb die kirchen zu sant Ulrich zu Augspurg, erslug den pfarrer und pei 34 menschen ze tod [1].

Item darnach am eritag nach des heiligen creutz erhohung da ver- 20. Sept.
prent man den Schutensamen mit seim kneht zu Nürmberg, heten mort geprent [2].

1. umb — walden: und besunder in welden *S* 170. und weret v. d. R. *S* 170; *O* 218, wo nur der Schluß dieser Fassung (s. unten) steht. pis in Ungeren *O* 218. 3. pf. und den zugesellen *O* 218. pey 3 und treissig person *S* 170. mit 34 pers. *O* 218. *S* 133 (S^2 20') *O* 217 *C*: 1474 jar kam an s. P. u. P. t. so ein gr. w. der w. umb kirchen und turn an etlichen enten [und statmaur stedl und heuser an vil orten und vil groß pawmen. *O C*]. In III 95 steht, nachgetragen und später wieder durchstrichen, die den Einsturz der Ulrichskirche betreffende Stelle Bämlers (s. o. 335, Var. 10 u. Einl. S. 79) zum J. 1473, welche II 180' copirt, aus welcher aber auch dem vorliegenden Texte II 185 zwei Sätze angehängt sind. Seltsamerweise hat dabei Deichsler statt K. Friederich immer Karl geschrieben. 4. In III Nachtrag.

1. Obwohl die letztere Nachricht bereits in der (nach den Schlußworten der ersten Ausgabe) angeblich 1473 gedruckten (s. u. a. Straßb. Chron. I 191, Potthast bibl. p. 244) Chron. Heinr. Steinhöwels vorkommt (und aus dieser mit der Jahrzahl 1473 auch von Deichsler — s. die Var. — mittelbar herübergenommen wurde) ist doch das von den Jahrb. bis 1487 überlieferte Jahr 1474 das richtige. In diesem, nicht 1473, war K. Friederich am 29. Juni zu Augsburg (vgl. Chmels Regg. Fried. S. 669), zu diesem berichten den Vorfall die Augsburger Chroniken (s. Fr. W. Wittwer cat. abb. ss. Udalr. et Afrae in Steicheles Archiv f. d. Gesch. d. Bisth. Augsb. III 288 u. P. Gasser, ann. Augstb. ap. Mencken SS. I 1683, sowie Hector Mülich Hs. d. Augsb. Stadtbibl. Nr. 287 Bl. 144' nach Mittheil. von Prof. Frensdorff). Vgl. auch Gemeiner Reg. Chron. III 543.

2. Hans Schüttensam ('Schüttensame') d. J. hatte zugleich mit Hans von Lüchau und Hermann von Berg ('Berge') am 15. October 1464 'under marggraff Albrechts bůchßen' den Nürnbergern einen Feindsbrief zugesandt. (Rathsb. Nr. 1 Bl. 71b.) Auf Streitigkeiten mit diesem Edelmann, welchen Forderungen an drei einzelne Nürnbergische Bürger zum Anlaß dienten, weist bereits ein Schreiben des Rathes vom 16. Juli 1464 hin. (Brfb. Nr. 31, Bl. 33.) Doch wurde damals, am 24. Novbr. 1464, zu Ansbach durch Markgraf Albrecht noch eine Aussöhnung bewerkstelligt (Orig.-Pap.-Urk. im Nbg. A.) Von Bestand war dieselbe nicht. Schon am 22. October 1465 antwortet der Nürnberger Rath auf die 'mutwillige ungepurliche veintschaft', welche Hans Schüttensam d. J. ihm (neuerdings) zugeschrieben, durch das Anerbieten eines rechtlichen Austrags vor dem Kaiser oder (wenn ihn 'sollichs ein vertzug oder zu verren beduncken wollt') vor Bürgermeister u. Rath von Windsheim und Weissenburg. Wolle er hierauf nicht eingehen, so möge von mehreren genannten Fürsten (König Georg von Böhmen, Bischof Georg von Bamberg, Bischof Johann von Wirzburg, Bischof Wilhelm von Eichstädt, Kurfürst Friederich v. d. Pfalz, Herzog Ludwig, Pfalzgraf Otto, Markgraf Albrecht oder die Landgrafen Friederich oder Ludwig zum Leuchtenberg) einer erkennen, was sie 'weyter zu erpieten pflichtig sein sullen'. Zuvörderst müßte die Fehde eingestellt werden. (Brfb. Nr. 31, Bl. 167; vgl. auch Bl. 191, 192 u. mehrere Schreiben des Brfb. Nr. 32.) Das ist dann aber nicht geschehen, da Hans Schüttensam 'in seinem mutwilligem furnemen verhart' u. die Nürnberger 'gemort, gemortprannt, gefangen, gestockt, geplockt auch sunst in manigveltig wege mit rawb, name und anndern beschedigungen beleidigt hat'. (Schreiben an Graf Heinrich von Henneberg d. d. 17. Juli 1466; Brfb. Nr. 32, Bl. 9.) Der Rath, welcher 20.

31. Aug. [S 145′] † Item 1474 jar an sant Diling abet [1] procht man den Schutensamen, den verprent man und die knecht kopfet man [2].

[III 95′] † Des jars legt sich hertzog Carl von Burgundi für Rewß im augußt.

† Item lang darnach ward er erslagen von hertzog von Lütrich oder verlorn [3], sein ward niemer gedaht.

[96] † Item 1474 jar da lag hertzog von Burgundi vor Rewß am Rein [4], da zoh kaiser Fridrich wider den hertzogen von Burgundi und manet all reichsteet, und markgraf Albrecht zoh auch mit, dem kaiser zu liebe, an den Rein.

† Item die von Nürmberg lehen dem kaiser 300 man zu fussen und 20 reuter. da ward Gabriel Tetzel ir haubtman. sie zugen zu Nurmberg

1. Oct. auß am samstag nach sant Michels tag.

1. Giling *S*². Gilgen *C. O.* 2. 'die' fehlt R. *S.* Sch. mit 2 [zwayen *O*] knechten gen N. gefangen, den herrn [ine *O*] verbr. m. die zw. kn. köpft m. wann er was der statt feindt lang gewessen. *C*, ähnlich *O*. In *D* entspricht unserer Stelle die nachgetragene Inhaltsangabe I 70′ (zum J. 1475): Da ward gefangen Schutensamen und 2 knecht. 3. In III zu 1473, aber durchstrichen. Item MCCCCLXXIII *S* 165′. 4. in dem augst. *S.* 5. nit lang darn. *S.* der selb herczog Karll *S.* von h. v. Lütrich: von den Schweyczern *S.* (s. u. 343, 11). 6. 'oder verlorn' fehlt *S.* erschl. und verl. *O*, beim J. 1477. niemer wenig *S.* 7. Item 1479 jar *S* 133. *S*². Item zu sant Margreten tag da lag III 97 (eingeschobenes Octavblatt). lagert sich der h. *S* 219′. *O.* hertzog III 96 undeutlich corrig. 'am Rein' fehlt III 97. 10. 'an den Rein' fehlt *S* 220. 'und manet — Rein' fehlt III 97. *S* 133. 11. drew hundert II 182. 12. 200 zu roß *O. C.* reiter gen [fur *S*] Linß III 97. *S* 133. *S*². 13. zugen — auß *S* 220. zugen wider zu N. III 96. z. herwider gen N. II. 'da ward — Nurmberg auß' fehlt III 97. *S* 133.

Sept. 1466 ein Rechtfertigungsschreiben an benachbarte Fürsten und Städte ergehen ließ (a. Brfb. Bl. 43), hat fortan zu keinem Vergleiche mehr die Hand geboten.

Ueber die endliche Hinrichtung des Edelmanns im J. 1474 hat sich ein von dem als Verfasser genannten Hans Kugler wahrscheinlich bereits überarbeitetes Lied erhalten, welches zuletzt Liliencron Histor. Volkslieder II S. 10—13 herausgegeben hat. Vollständiger und correcter als ebda S. 9 findet man in Roths Gesch. des Nbg. Handels I 234—239 was der Rathsschreiber Müllner im 17. Jh. über die Schüttensam'sche Fehde nach archivalischen Quellen zusammengestellt hat.

1. Müllner (s. die vor. A.) hat 'erichtag vor exalt. crucis' (13. Sept.).

2. Auch das S. 341 Anm. 2 angef. Lied nennt zwei Knechte (vgl. noch die Var. 2) und sagt, daß sie enthauptet nicht mit Schüttensam verbrannt wurden.

3. Nur mit Mühe hat man nach der Schlacht von Nancy (1477) Karls Leichnam aufgefunden und wiedererkannt. Vgl. z. B. die annotatio coaevi in Chr. G. Buder, Nützliche Sammlung 515 u. 516. — Die falsche Jahrzahl 1473 für den vorhergehenden Satz scheint bereits den Jahrbüchern bis 1487 angehört zu haben, dann aber von Deichsler als solche erkannt worden zu sein (vgl. die Var.).

4. Während die vorige Nachricht den Jahrbüchern so viel wir sehen aus anderer Quelle zugeflossen ist, überliefern dieselben hier zweierlei Fassungen des gleichen Berichtes, eine längere und eine kürzere (vgl. die Var.), von denen aber die letztere wenig Eigenthümliches enthält. Beide sind sie auch von Deichsler aufgenommen worden.

† Item mer schikten sie dem kaiser 400 zu fuß und 30 reuter an sant Barbara tag im 74. jar. 4. Dec.

† Item mer schikten sie dem kaiser ~~an~~ den Rein, die von Nurmberg, 450 zu fuß und 25 reuter am montag nach dem heiltum als man zalt 1475 jar [1]. 10. Apr.

† Und niemant het den glauben, das der kaiser des hertzogen Karls veint wer, wann er machet in dem selben krieg ein háiret mit seim sun und des hertzogen tochter, wann der kaiser het alweg lieber gelt genumen von dem reich oder reichsteten denn volk und wie ers gehalten hat mit den reichsteten waiß got wol.

† Item der hertzog von Burgundi ist erslagen worden von den Schweitzern am oberstag und ob 20 tausent man [2] im 1477. jar. 6. Jan. (1477.)

[103] † Des jars ward angefangen die hohschul zu Tübingen in Swaben [3].

[103′] Item 1475 jar da hat man gesant kaiser Fridrich volk an den Rein für News [4].

[I 70′] Da starb der von Schaunberg suntag vor liehtmess, Pamberg. 29. Jan.

[III 106′] Des jars ward erwelt der von Hennenberg, Philip, zu pischof zu Bamberg suntag vor vasnaht [5]. 5. Febr.

1. Item darnach auff di andern manung *S* 220. IIII^C fußvolk III 97. IIII hundert fueß knech *S* 133. 300 zu roß *O*. 2. 'im — jar' fehlt III 97. *S* 133. 3. 'an den — Nurmberg' fehlt III 97. *S* 133′. 4. 500 *S* 133′. *S*². VC fußknechtt III 97. 550 man zu f. *S* 220. 400 *C*. 200 *O*, wo diese Nachrichten gekürzt und auseinandergerissen sind. 6. h. keinen gel. *S* 220. 7. heirat II 182′. *S* 220. 8. 'alweg' fehlt II. 9. 'dem r. oder r.' fehlt *S* 220. wie er es aber *S* 220. 10. 'Und niemant — got wol' fehlt III 97, *S* 133′, an welch letzterer Stelle Granson und Murten (s. u. 1476) hier eingeschoben sind. 11. It. hertz. Carl v. B. III 97. 12. 'am ob.' fehlt *S* 220. ob. im 75. jar III 97′. m. mit ime *S* 220. MCCCLXXVII II. In *S* 133′ *S*² *C* (s. o. Var. 10): Darnach 1477 jar am oberstentag wurd erschl. h. v. Purg. yn Latringen vor einer stat heist Nysan [Nisa *C*] von d. Schw. und ein grosse menig volcks da mitt. 13. Anno 1474 *S*. *S*². *O*. 'ward' fehlt III. Tibingen *S*. *O*. 14. in Wirtnberg *O*. 15. h. m. aber k. F. v. ges. II 185. 17. liehtmeß in I an Stelle eines ausgestrichenen vasnaht gesetzt. 18. In III beim J. 1476 (später Nachtrag); I 70′ gleichzeitig mit der vorigen Stelle hinzugefügt. Hennberg I. 19. 'sunt. — vasnaht' fehlt I, wo ein zu Anfang des Satzes eingeschobenes 'zw sant Michels tag' an die Stelle gesetzt scheint. Beide Absätze fehlen II. R. *S* enthält folgenden Eintrag: [*S* 132′] Item der pyschoff von Bamberg der von Henberck ward pyschoff an sant Apolonia tag (9. Febr.) ym 75. jar und reit darnach ein zu sant Nicklaß tag (6. Dec.).

1. Vgl. über die Theilnahme der Nürnberger am Reichskriege gegen Burgund Beilage III.

2. Diese Zahl ist sehr übertrieben.

3. Die Stiftung der Universität Tübingen fällt ins Jahr 1477.

4. Nur diese kurze Notiz über die Reichshilfe gegen Burgund scheinen Deichslers Aufzeichnungen ursprünglich enthalten zu haben.

5. Als am 10. Febr. (sexta ante Invocavit) 1475 der Rath von Nürnberg an das Domcapitel zu Bamberg auf die empfangene Anzeige vom Hinscheiden des Bischofs Georg ein Erwiederungsschreiben abgehen ließ (Brfb. Nr. 34^b,

19. Juni. [103'] Item am montag vor sunbenden da wolt der Lorentz Peheim ein hockenpüchsen verkaufen und da man sie wolt laden in der werkstat, da slug man den kloß oder kugel hart hin ein, also, das sie sich entzündet in dem haus und zubrach zu vil stüken; und slug dem Clarer weinschenken ain pain an zwaien enden ab und auch dem kaufherrn von Ulm hetz ain pain ser zustossen.

21. Juni. [106] Item 1475 jar Johanns sunwenden da wolt man dem pfaffen Helt sein pfrünthaus in der Stopfelgaßen erstigen haben; wann die Haller, Lorentz Haller und Paulus Haller, einer laihs dem Hainlein die pfrünt, der ander laihs eim genant Sigmund Haller, und sie rehten mitainander zu Bamberg; die selben weil was pfaff Helt zu Bamberg und setzet sich pald auf ein pferd und rant piß gen Vorchaim und saß doch auf ein ander pferd und rant gen Nurmberg, und schiket einen an die haustür, der het einen korp mit airn und trug huner und clopfet an, hieß im auf tun: er preht dem herrn das; da het der Hainlein neur seinen alten vater darinn, der wolt wenn, es wer war, und tet im auf; er het anderr auch bestelt und namen das haus ein und stiessen den alten herauß. also kom doch Sigmund Haller umb sant Johans tag, wolt alltag auch stürmen das haus und mietet einen nachpaurn, einen sporer, ließ in hinten hinein ein loch prechen; wurd der Helt gewar, het pei 30 geselln mit puchsen und armbrust tag und naht darinn zu hüten [1].

Item 1475 jar da stiftet man, [das] allweg zwen schuler vor dem heiling sacrament geen sullen mit zwaien fannen in korkappen und kor-

1. Beheim II 185. 2. Vor 'wolt' in III 'auff' durchstrichen. 3. in ein III. 6. zerstossen II 185'. 7. sunw. Joh. III. 8. Vor 'sein' in III durchstrichen: wider. 9. 'die Haller' fehlt II 186. 10. 'genant' fehlt II. 16. einen II. 18. d. alten vater II. 20. der ließ II 186'.

Bl. 103b) besaß er von der erfolgten Neuwahl noch keine Kunde. Der richtige Wahltag dürfte in R. 8 (s. die Var.) überliefert sein. Der 6. Dec. scheint ebendort auf die Ankunft des Bischofs in Bamberg bezogen werden zu müssen, die möglicherweise verzögert wurde, weil der Papst Sixtus IV. die Capitulation cassirte, auf welche hin der Graf von Henneberg gewählt worden war; vgl. Ussermann ep. Bamb. p. 205 u. H. J. Jäck, Bamberg. Jahrb. S. 211. Nach Ayrers Reimchronik (herausg. v. Heller) S. 76 wurde freilich Philipp am 18. Februar „besezet“. In Nürnberg hielt er, wie unten eine Anm. zur Tucherschen Forts. zeigen wird, am 9. Febr. 1477 sein erstes bischöfliches Einreiten.

1. Im Rathsmanuale von 1475 findet sich beim 26. Juni angemerkt: 'Item in dem handel der zwitrecht zwischen hern Conraten Helt pfarrer zu Fürt und Sigmunden Haller ine bederseit ze sagen, sich gegen ein ander zehalten, daz sie wissen zuverantborten, und den burgern oder uns verwanten, die beden teilen beistand thun, waz man der erfert, ze sagen, sich auff keynen teil ze slahen, sunder sich geburlich zehalten'. Ganz den gleichen Eintrag enthält das Rathsbuch Nr. 2, Bl. 12a.

roklein und mit latern und sullen singen. das sol man tun in [den] zweien pfarrn, wenn man zu den kranken gen soll[1].

Item des jars flugen die heuschreken in Sachsen, Steirmark, welschen landen, zu Trient, Prixsen pis in winter pis sie erfrurn, aber nit gen Venedig noch gen Nürmberg.

[106'] † Item 1475 jar was ein genadenreich jar zu Rom zu pabst Sixti zeiten des virden[2].

[104] † 1475 jar da het hertzog Jörg sein hochzeit mit des kunigs tohter von Bolan an dem eritag nach sant Merteins tag[3]. 14. Nov.

† Item der kaiser Fridrich und hertzog Ott vom Newennarckt die fürten die praut gen kirchen.

† Item markgraf Albrecht und hertzog Sigmunt von der Etsch fürten sie zu opfer.

† Item zu dem andern opfer fürten sie Philip pfaltzgraf und der hertzog Albrecht von Bairn.

† Item den ersten tantz tet der kaiser mit der preut und im tantzten sechs fursten vor und zwen fürsten nach.

† Item es warn 18 fürsten auf der hohzeit, warn 18 fursten welt-

1. und fannen mit lat. III. mit zwaien — latern: mit vannen und mit latern II 185'. und das schull II. 2. paiden pf. II. 3. hewschrelken III 106. 4. in den II. 6. ward *S.* 8. h. J. het h. von Lanczhut *S.* 9. von Bon Bolan III. erit. vor s. M. t. III. Die richtigere Lesart des Textes I 70' (welche Inhaltsangabe mit den Worten 'gar kostlich' schließt), *S O.* 15. 'Item zu — Bairn' fehlt N. *S. O.*

1. Die Stiftung rührt von Kaiser Friederich III. her, der hiezu '10½ guldin reinisch ewigs gelts, an losung aus der losungstuben zereichen', gegeben hat 'in hoffnung, das mer dartzu gegeben unnd geschickt werden solle', die denn auch in Erfüllung ging, wie für die Sebalder Pfarre ein 1482 von Seb. Schreyer angelegtes Salbuch (Nr. 2 im Nbg. A. u. ein völlig gleichlautendes Originalexemplar im Arch. der protest. Kirchenverwaltung zu Nürnberg) Bl. 220, dem wir obige Nachricht entnommen haben, darthut. Nach derselben Aufzeichnung hätte man in der St. Sebaldspfarre die Stiftung zuerst am 30. Juli 1475 ins Leben treten lassen, während ein Eintrag des R.-M. (1475 Aug. 2) den 6. Aug. als Termin hiefür festsetzt. — Die Anregung dazu hat K. Friederichs Aufenthalt zu Nürnberg im Frühling 1474 gegeben: (R.-M. v. d. J. 28. März) 'Item in acht zů haben ein ordennunge mit dem heiligen sacrament erberglichen uber die gassen zů gen, die leute damit zů bewaren, dorauf zů gedencken uf unsers herren keisers anbrengen und begeren'. Schon am 4. August 1474 (u. später öfter) ist dann von 'des keisers stieftung des wirdigisten sacraments halben' die Rede.

2. Vgl. Farr. rer. Ratisb. 516 beim falschen Jahre 1474.

3. Eine feierliche Gesandtschaft übernahm die Braut zu Wittenberg. In Nürnberg, wo sie einen Tag (8. Nov.) „still lag" (vgl. die gleichzeitige Beschreibung in Westenrieders Beitr. II, 128), waren schon Ende October die Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange der 'konigin von Polen' getroffen worden. (Rathsb. Nr. 2, Bl. 31.)

lich; item auch warn 8 furstin; item 6 pischof und 12 grafen [1] zu Lantzhut ꝛc. [2]

[106′] Des jars was pei Werd ein schießen mit der karrnpüchsen.

26. Jan. [78′] Item 1476 jar [3] freitag nach Sebastian [4] da wurd der Zawnrud zu Pfetting [5] gefangen; es clagt in der Artzt an umb ein keten und umb

1. furtin III. 18 weltl. f. auff d. h. und 6 furstin R. *S.* und 6 fursten bischof *O.* Mit *O* stimmt in der Regel *C.* 3. In III hinter Stellen zu 1476, aber gleichze'tig mit anderen Nachträgen zu 1475 hinzugesetzt. I 70′ beim J. 1475: 'Das sch. m. d. k. ward z Werd'. Fehlt II. 4. In allen Hss. beim J. 1471. In III, wo das Ganze später eingetragen, die Zahl am obern Rande. I 69′ am Anfang des J. 1471 eingeschoben: Von dem edeln Zawnrüden. It. desselben j. (s. oben) III. freit. n. Seb. in III über der Zeile eingeschaltet. 5. Zawnrüd ein ritter II 174. Pfretting II, wobei das r über der Zeile steht. Hierauf folgt nur noch: und ward von Nürmberg veint, wurd gekopft.

1. Die Zahl der Grafen ist, wie eine Vergleichung der weitläufigeren Berichte darthut, offenbar zu gering angegeben.

2. Die ganze Stelle in der Fassung von OC deutsch im Farr. rer. Bat. p. 516. Vgl. Einl. S. 114, A. 1.

3. Nach den in den Nbg. Briefbüchern darüber aufbewahrten Schreiben kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die hier erzählte Thatsache, welche Deichsler beim Jahre 1471 eingereiht hat, ins J. 1476, wohin wir sie stellen, gehört. Damals wurde im Februar der Ritter Wilhelm Zaunrüd zu Guteneck, welcher nebst andern die Nürnberger auf des heil. Reichs Straffen „beraubt u. beschädigt" hatte u. bereits in Acht und Aberacht gefallen war (Brfb. Nr. 34^{b} Bl. 216′ u. 220′), nach seiner endlichen Verhaftung vorzüglich auf Nürnbergischen Betrieb in Straubing gerichtet. Peter Harsdorfer hat sich, um zum Ziele zu gelangen, mit dem in unserem Texte genannten Wilhelm Artzt verständigt, wie denn der Nürnberger Rath letzterem anbieten ließ: 'was das des ernstlichen rechtens halb costen wurde, im des ußrichtung zu thun'. (Schreib. an P. Harsdorf vom 6. Febr. 1476 im Brfb. Nr. 34^{b} Bl. 225; vgl. das unten anzuf. Schreiben an den Kaiser Bl. 220^{b}.) Die Zaunriede auf Guteneck in Niederbayern (zwischen dem Rott- u. Vilsthale gelegen) waren ein bayerisches Adelsgeschlecht, über welches Hund, bayer. Stammenbuch I, 374, 375 einige Nachrichten zusammengestellt hat. Auch von dem Treiben und dem Schicksale des Ritters Wilhelm hat er Kunde erhalten und weiß von seiner Hinrichtung und seinem Begräbniß in Straubing. Aus dem Zusammenhange der (auf eine Augsburger Quelle zurückzuführenden) Erzählung bei Hund ergiebt sich, daß er letzteres Ereigniß geraume Zeit nach und jedenfalls nicht vor 1472 setzt. Zum J. 1476 berichtet von der Sache Gemeiner Reg. Chron. III 586, der außer einem Nürnb. Rathsschreiben die Regensburger Stadtrechnung benutzte.

4. Die Nachricht von der Gefangennahme Wilhelm Zaunrieds kam am 9. oder 10. Januar 1476 nach Nürnberg; vgl. Brfb. Nr. 34^{b} Bl. 218. Zuverlässig unbekannt war sie dem Rathe noch am 5. Januar (vgl. a. Brfb. Bl. 216, 217). Am 29. Febr. bedankt sich derselbe bei den Städten Regensburg u. Straubing u. a. für die Förderung, welche sie ihm und seinen Dienern 'in den sachen weyland Wilhelm Zawnruden antreffende' zu Theil werden ließen. (a. Brfb. Bl. 233.) Vielleicht sollte unsere Tagesangabe, die übrigens an sich nicht ganz unverdächtig ist, der Hinrichtung des Ritters gelten.

5. Der Name wird wohl aus Pfatter entstellt sein. Nach einem diese Angelegenheit betr. Schreiben des Nürnb. Raths an den Kaiser vom 26. Jan. 1476 (Brfb. Nr. 34^{b} Bl. 220′) war 'derselb Zawnrude mit einem seinem knechte Sebastian genant in des durchleuchtigen fursten unnsers gnedigen hern hern Albrechten hertzogen in obern und niddern Bayrnꝛc. vangknuß zu Straubing einkomen'. (Vgl. in Bezug auf diesen Brief die Urkunde Friedrichs vom 10. Jan. 1476 in Lünigs Reichsarchiv XIV S. 145, 146.) Nach Gemeiner a. a. O. wäre der Edelmann in Regensburg gefangen worden.

ein guts pferd, het er im genumen auf freier strassen. der Zawnrüd sprach: ich habs nit getan, du hast mirs zu worzaichen geben, das du mein gefanger pist gewesen und solst mir zwaier fürsten und der von Nurmberg huld erwerben und mir peim aid gesichert mein leben, wolst mich vor reht nit clagen, wil ich mit 40 bezeugen. da zug er am ersten an, er wer wolgeporen und eins ritters sun. es wurd urteil geben, man solt in enthaubten, auch seinen kneht. der kneht sprach: herr ich gefilh euch nit mer. o[1] ich pring dich umb dein leben, vergib mir, o pfarrer, last euch mein sel befolhen sein. sprach: stil mein haubt nit, wil dir riterlich halden. also wurdens ped geköpft. wir purgeten durch Peter Harstorffer uber in auch ꝛc.[2]

[99] Item im 76. jar in der palmwochen da viel einer zu tod in des Kolben newen haus am alten Milchmark[3], was ein erbeiter, als man das haus pawet. 31. März —6. Apr.

Item in den selben acht tagen da pran des Stangen, naglers, haus hinten am Kolben, man blies an und slug an umb . . . in die naht.

Item an dem suntag darnach da erslug ein slaifen, darauf man paln slaift, vor des Schramen haus am alten Milchmark ein knaben, pei 9 jarn, an der stat zu tod, das er nie nicht redet; was des Kleyenprugel, naglers, sun pei den kartheusern. 7. Apr.

Item in der wochen erhieng man einen seideneter und mit im einen flaischhakerkneht, der seideneter was hie purger.

Item in der marter wochen darnach hieb man einen clainen puben mit gerten auß, het vil peutel abgesniten. item darnach freitag nach ostern da verprent man in zu Regenspurg, het die heilig sacramentpuchsen gestoln und das heilig sacrament herauß geschütt und die puchsen an ein kappen gesetzt und verspilt[4]. 7.—13. Apr. 19. Apr.

[106'] Item am eritag darnach im 76. jar nach dem heiltum kopft man einen, liessen die von München verderben, het in gedroet zu prennen, 30. Apr.

1. strassenn III. 4. aid in III über der Zeile. 13. arbeiter II 187'. 16. Für die Zahl ist in III eine Lücke gelassen. m. pl. und sl. an in der naht. II. 17. ein slaiff II. 18. Schr. undeutlich corrig. III. 19. das er kain wort nye gesprach II. 21. seidennedter II 188. 22. 'der' fehlt III. 29. getrot II 187.

1. Das Folgende ist die Antwort des Edelmanns.

2. Der Nürnberger Rath hatte bei Hans Nothaft, Kammerer zu Regensburg, u. bei N. Lerchenfelder, einem Straubinger Rathsherren, sich genau um die 'ordnung gestrengs rechten', wie die zu Straubing geübt werde, erkundigt. (Brfb. Nr. 34^b, Bl. 219', 220.) Ueber Peter Harsdorf vgl. oben 346 A. 3.

3. Stefan Kolbs Haus am Milchmarkt wird Baumeisterbuch 153, 11 und 221, 2 genannt.

4. Vgl. den umständlichen Bericht in Gemeiners Reg. Chron. III 582 f.

aber man dergraif in an einer dieberei und het ein lieht an ein stangen gestekt und in ein stuben geleuht zu steln, das dreu zimer wider seinen wilen abprunnen.

2. Mai Item darnach am nehsten pfintztag da slaift man hie einen paurnkneht auß, het seinen aigen geselln ermort, wann er trug 9 gld. pei im; sie giengen von einem spil. und man ließ in enpor tragen und radprecht in, gab im 5 stöß auf fuß und hend und 4 stoß hinten auf den hals oder das genick, und er petet iemer untz zu dem letzten stoß dem münch nach. was Jobs Hallers pauknecht.

[100] † Des jars da kriegt der hertzog von Burgundi mit den Schweitzern und die Schweitzer gewunen dem hertzogen von Burgundi an die wagenpurg mit vierhalb hundert großer stainpüchsen und all seine clainet und einen ubergulten stul und sein cantzlei, mer denn zwai mal hundert tausent guldein wert, an dem weissen suntag in der
3. März vasten.

[S 133′] † Item darnach friget der herczog von Burgundi mit den Schweiczern. das erst mal gewunnen im die Schweiczer an die wagenburg mit allen cleinaten und 400 grosser puchsen und sein ubergulden stul und sein kanczlei und mer dan 2 mal hundert tausent gulden werd, das geschah vor Gransan im 1476. jar an dem weissen suntag.

22. Juni † Item mer haben die Sweitzer dem hertzogen von Burgund erslagen ob 19000 mann [1] und haben im angewunen die gantzen wagen-

† Darnach an der 10 tauset ritter tag kam der herczog von Purgundi fur Martan, do slugen im die Schweiczer zu tot ob 15 tauset [1] man

1. begraiff II. 4. 'nehst.' fehlt II. 6. In II zwischen 'von' und 'einem': ein ander, was aber durchstrichen ist. 7. fünff II. vier II. 8. auff den nack oder genick oder halsß II. 9. er was II. In III ursprünglich bloß kneht. 10b. In *S* zwischen den Nachrichten v. S. 313, 5 u. S. 343, 11. 12b. Schweuczern *S*. 13b. sein wag *O*. 14a. sein wag. *S* 219. 14b. allem *S*. 15b. 350 (s. die nebenstehende Fassung) *O. C.* III 102 widersinnig anschließend an die Schlußworte der unten S. 349 folgenden Stelle 'püchsen darvon': und 350 darunter großer. 16a. verguldten II 188′. 16b. ein vergult. *O*. kanczlei: krentzlein III 102. 17b. zway III 102. 19a. geschah an d. w. s. II. 19b. Gronsan und Walßhut *O*. Grossen und Wolffsfurt *C*. 'werd — jar' fehlt III 102. 20a. im 1476 jar. *S* 219. 24b. 30000 *C*.

1. Die Zahl der Gefallenen (bei Murten) variirt natürlich auch in den anderen Quellen und zwar über die 20000 M. d. Var. 2b auf S. 349 u. Deichslers (s. u.) hinaus. 15000 nennt ein Schreiben der Berner vom 3. Juli. Vgl. Mich. Stettlers Schweizerchronik S. 260 u. Joh. v. Müller, Gesch. schweiz. Eidgen. V, K. 1, A. 369. (Die niedern Angaben s. bei Fr. de Gingins la Sarra, épisodes des guerres de Bourgogne in Mém. et docum. p. p. la soc. d'hist. de la Suisse rom. VIII p. 330 n. 2.)

purg am samstag vor sant Johanns tag zu sunnbenden. item sie haben wol funfthalb hundert zelt und 900 geraisiger pferd gewunnen bei einer stat haist Lose am samstag vor sant Johanns des taufers im 76. jar [1]. 22. Juni

und gewunnen im an 1200 pfert und funf hundert zelt. 22. Juni

[III 102] Item in dem jare da belegert der hertzog von Burgundi am samstag nach pfingsten ein stat genant Morthen, die lag drei meil von Bern und zwu von Freiburg in Üchtland, und het mer volcks davor ligen, denn er vor News het oder vor Granse, und lag davor bei 10 tagen. nu als das die aitgenoßen gehorten, sind sie mit aller maht auf gewesen und an der 10 tausent ritter tag griffen sis an; und die burgundischen zugen in auß der wagenburg entgegen und schussen vil puchsen ab, aber all zu hoh giengen, und die Sweitzer gewunnen die wagenpurg und ob vier hundert kostlicher aufgezoger zelde und 1000 püchsen und vil gutz, wenig speis [2]; und sind der burgundischen ob 20000 erschlagen worden und die grösten püchsen der zehieben sie den wagen und prahten Sweitzer die püchsen darvon.

(Margin: 8. Juni; 22. Juni)

2a. Mit 'item sie' beginnt III (u. II) ein neuer Absatz. und haben w. *S*. 2b. 'Darnach — zelt' fehlt *O*. III 101' (durch eine Verweisung mit 102 verbunden) folgende wie z. Th. auch *O C* zwischen den beiden im Texte neben einander gedruckten in der Mitte stehende Fassung dieses letzten Satzes: Item die Schweitzer haben dem hertzogen von B. erschlagen pey XXM° mann und haben ym auch angewunnen die gantzen wagenpurg, das geschah an dem samstag vor des lieben heiligen herrn sant Johanns tag zu sunnbenden im LXVI (sic) jar. item sie haben ym auch wol bey funff hundert guter mann gefangen und XII hundert guter geraisiger pferd. 3a. XI hundert *S* 219. 4a. Vor gewunnen III am Rande: an. angewunnen II 189. pei der st. II. 7. Nach 'jare' blieb III 102 der Rest der Zeile unausgefüllt. Das Jahr 1476 ist später über den Absatz geschrieben. 8. Mortheim II 189. Morthein III 99' (wo nur die Anfangsworte). 10. 'bei' fehlt II 189'. 11. tag II. hörten II. m. gantzer m. II. 13. 'in' fehlt II. 15. In III vor 'vier' ein durchstrichenes 'drew'. tausent II. 'vil' fehlt III. Nach gutz in III am Rande nachträglich eingeschaltet: und alle clainet, was aber zum Bericht der Jahrbb. über die Schlacht von Granson gehören dürfte. 16. ein wenig II. 17. 'Sweitzer' fehlt II.

1. Obwohl dieser letzte Satz von dem Vorhergehenden in D auch äußerlich getrennt erscheint, kann es doch schon im Hinblick auf die nebenstehende Fassung einem Zweifel nicht unterliegen, daß er sich noch auf die Schlacht bei Murten bezieht. (Vgl. eine ähnliche Angabe in Bezug auf die Zahl der erbeuteten Zelte bei Janssen, Frankf. R.-Corr. II, 1, 380.) Unter 'Lose' wird Lausanne zu verstehen sein, von wo Herzog Karl ausrückte und das bald nach der Schlacht in die Hände der Eidgenossen fiel. (Vgl. v. Rodt, die Feldzüge Karls des Kühnen II 294, 295; an Lusens, wohin die Schweizer sich von Murten aus wendeten, darf man schon deshalb kaum denken, weil sein deutscher Name Lopsingen lautet.)

2. Das bestreitet gegenüber vorher gethanen Aeußerungen von Ueberläufern ganz ausdrücklich Diebold Schilling, Beschreib. der Burgunderkriege S. 340. Vgl. J. v. Müller, Gesch. schweiz. Eidgen. V, 1, A. 375 u. Rodt a. a. O II 283.

[99′] Item des jars was der allerkeltst winter so er in funftzig jarn
30. Nov. ward und viel der erst snee an sant Endres tag und hin nach gar vil grosser snee, alle auf einander, das er zeun etlich enden bedeket und plaib
30. März —5. Apr. (1477.) der erst und der letzt ligent pis in die palmwochen.

[486′] Item 1476 jar starb hertzog Fridrich pfaltzgraf am Rein zu Haidelburg[1].

[102′] Item in dem 1477 jar da erhieng sich ain gensdiep in der gefenknuß zu Nürmberg, im loch. man verprent in.

Item da in dem jar wurd der reichst in der cristenhait, der von
26. Dec. 1476. Mailant[2], von eim in der kirchen erstochen an sant Steffans tag.

Item in den veirtagen wurd der mehtigs an land, an leuten von den Sweitzern erslagen im krieg und was genant hertzog von Burgundi, und sie gewunnen im vil guter clainet und einen güldein seßel an, vil püchsen und vil lands, sie in erslugen[3].

Item in dem jar sturb rehtz tod der peßt krieger in teutschen landen, der pfaltzgraf am Rein[4], der vieng ains mals drei alt gewaltig fursten.

[108] Item nach dem als pfaltzgraf am Rein gestorben was, da kom der jung pfaltzgraf von Amberg gen Nurmberg, er und sein frau, des hertzog Ludwigs tohter, mit 200 pferden und trugen all schwartz an und clagten
30. Mai Fridrich pfaltzgrafen, am freitag nach Urbani[5], und wolten [an] den Rein reiten und das lant einnemen.

2. Ursprünglich stand in III: Thomas tag; Endres am Rande. an Andreas II 188′. gar gar II. 4. d. erst schnee u. d. l. II. 5. MCCCCXXVI in III und dem entsprechend eingereiht. Zu 1426 auch an den andern Orten (II 64, I 50′ u. 263). 6. Hailbelburg III. 10. der v. Mailant in III mit schwärzerer Tinte über der Zeile; II 190 nach 'reichst'. 12. Nach 'krieg und' in III drei durchstrichene Worte. 13. guter und kl. II. 15. tods II 190′. 20. Vor freitag in III ausgestrichen Rein. Vor Urbani in III ausgestrichen: Francißen tag. 21. I 71: Da der altt pfaltzgraff gestarb, kom sein volk her. Fehlt II.

1. Vgl. unten Anm. 4 u. Einleit. S. 84, A. 2.

2. Herzog Galeazzo Maria.

3. S. o. S. 342, 5 u. 343, 11, welche Stellen den Jahrbüchern bis 1487 angehören. Unser Verfasser spricht zuletzt im Allgemeinen von den Errungenschaften der Burgunderkriege; vgl. wegen des bei Grandson erbeuteten goldenen Stuhles oben S. 348, 16.

4. Friedrich der Siegreiche starb am 12. Dec. 1476 und wurde am 27. Jan. 1477 zu Heidelberg begraben. Vgl. Kremers Gesch. d. Kurf. Fried. I, 506 § XXXI, A. 1 u. 507; die betr. Stellen der Speierer Chron. jetzt bei Mone Quellens. I, 511. Deichsler hatte die Nachricht von des Pfalzgrafen Tode schon anderswo mit dem richtigen (aber von ihm mißverstandenen) Jahre ausgehoben; vgl. oben Z. 5. — In Bezug auf die drei letzten Stellen s. auch Einl. S. 88.

5. Das Datum geht auf die Ankunft. Im Rathsb. Nr. 2, Bl. 146b findet sich unter der Aufschrift 'Hertzog Philips pfaltzgrafen kurfursten und seiner gmahel ein reytten etc.' angemerkt: 'Item uf morgen hertzog Philips pfaltzgrafen, kurfursten etc. und seiner gemahel entgegen zu reytten und im velde empfahen: herre Gabriel Tetzel und herre Ga. Nutzel; und deßgleich hinuß zu belaytten. item Sebolt

[102'] Item desselben jars am montag nach vincula Petri las man in dreien tagen kain mess zu Nurmberg. 4. Aug.

Item des jars maht man die ander slahglock auf dem weissen turn an sant Augustin tag[1], hat 24 zentner und 28 ℔. item auch die auf sant Lorentzen turn im herbst, Matheus obent, het 30 zentner minder 10 ℔.[2] 28. Aug. 20. Sept.

[109'] † 1478. Item in dem jar da kempften mit ainander Jörg von Rosenburg und Sigmund von Steten[3] zu Onolspach am nehsten tag nach obersten und teten neur ein reiten. item darnach vahten sie zu fussen und Jörg von Rosenburg lag ob, nam den von [Steten] auf[4]. 7. Jan.

[111'] † Des jars was volkumen vergebung, plenaria remissio, in dem spital zu Memingen, erlangt von dem egenanten pabst Sixti quarti[5].

[110] Item 1478 jar da am schmaltzigen samstag da snaid man eim verdermaister hie von Werd paid orn ab, het tuch abgesniten von der rom. wolt in gehenkt haben, die vier örden[6] paten in ab. 31. Jan.

2. meß hie II 190'. 4. und: mer II. 5. Item im h. M. o. da machtt man die II. 8. Anelsp. 1478 jar *S.* am montag N. *S.* 9. neur — reiten: ein scharpf rennen mit ein ander N. *S.* 10. u. der Rosenberger N. *S.* 'nam — auf' fehlt N. *S.* 11. Item 1478, anschließend an die Nachricht von dem Münchener Ablaß 1479 (s. unten) *S.* 'plen. rem.' fehlt *S.* volkumen — remissio: volkumer ablas II 196, I 71. (Wohl auf einem Mißverständniß unserer Stelle beruht der an letzterem Orte später folgende Satz: Dez jars was das genadenreich jar hie im spital.) 12. Sixto ('quarti' fehlt) *S.*

Rietter sol schencken visch und wein, nämlich umb 8, 9 oder biß in 10 gld. wert visch und 60 kannen weins; Anthoni Ebner die visch kauffen. item die erbern frawen zu bitten, der furstin zu schencken und zu vereren und Sebolt Rietter in das wort zu thun, wa anders die furstin uber nacht hie beleibt; und yede fraw 15 dn. an der anlegung zu geben und das uberig die losungstube. item dem herren und der frawen das hailigthumb (d. h. die Weisung desselben) anzubietten: die losunger. item der frawen ein clainat zu schencken: die losunger. item Sebalt Reich (so deutlich das R.-M., während im Rathsbuch eher Rech zu lesen wäre) sol die bet zettel der gestrafften person annemen und in den buchern suchen. item dise ordnung in der losungstuben anzusagen: Jeronimus Kreß. act. 5ª ante Trinitatis (29. Mai) 77'. (Ein ganz gleicher Eintrag im R.-Man.)

1. Vgl. oben S. 159.

2. Natürlich war auch das nicht die erste; vgl. Bd. I 273, 1 u. J. Baaders Beitr. zur Nürnb. Kunstgesch. II 29.

3. Georg von Rosenberg u. (wie sich aus einem gleich anzuführenden Berichte ergiebt) Simon von Stetten.

4. Einen sehr ausführlichen Bericht über diesen Zweikampf hat Herzog Wilhelm von Sachsen erhalten u. seinem Neffen Ernst zugesandt. Er ist (in verneuerter Orthographie) veröffentlicht durch K. v. Weber im Arch. f. d. sächs. Gesch. IV 375—381. Die Angaben unseres Textes werden bis auf Eine (s. o. A. 3) von demselben bestätigt, auch die Zeitbestimmung, denn wenn der Herausgeber jenes Berichtes den Kampf am 9. Jan. vor sich gehen läßt, so ist das Folge eines Versehens (oder Druckfehlers).

5. Vgl. o. S. 345, 6, welche Stelle in den Jahrbüchern den sämmtlichen auf die Ablässe bezüglichen Nachrichten unmittelbar vorangieng, s. Einl. S. 72, A. 2.

6. S. oben S. 335, A. 4.

17. Febr. [111′] Item in dem jar am eritag nach dem andern suntag in der vasten da kopft man Davit von Watt hie zu Nurmberg, het geraubt [1].

[110] In dem jar da erstach sich mit willn selber Ot Sulmaister von Nurmberg auf Pabenberger weg. man verprent in nicht. man sprach, er het dem pischof 4 gld. geben, daz man in grub zu sant Mertein zu Pabenberg. und het im hie ain opfer und kain sibent. und darnach starb
29. Juni sie rechtz tods an Petri Pauli.

24. Juni Item des jars hieng man zwen hie Johanni sunbenden.

Item ahtag darnach da snaid man einer hausdirn hie paid orn ab, het hie und zu Bamberg vil gestoln.

Item des tags köpft man einen koler [2].

9. Juli [110′] Item darnach am pfintztag in der andern wochen [3] da stach man

4. Bamberger II 194. 'nicht' in III am Rande nachträglich eingeschaltet. 5. geben in III am Rande. grub in ('daz' über der Zeile) III. begrub II. 6. Bamberg II. Mit 'und darn.' beginnt III andere Tinte u. Feder. 8. Joh. in III corrig. 11. den Koler I 71′.

1. In den Rathsprotokollen (Rathsmanual u. Rathsbuch) und den Briefbüchern finden sich einzelne auf dies Ereigniß bezügliche Einträge. Der von Wat, St. Gallischer Bürger, war 1476 mit einigen Nürnbergern in einen Rechtsstreit gerathen, dessen Anhängigmachung am Stadtgericht er verschmähte. — Trotzdem Markgraf Albrecht, an den man in dieser Sache mehrere Botschaften abfertigte, sich einmischte, beschloß der Rath am 14. Febr.: 'David von Watt auff hewt das leben absagen und im einen ernstlichen rechttag ze setzen uff eritag schierst und purgschaft von im ein nemen; schopfen'. (R.-M.) Am Montag (16. Febr.) ließ man ihn noch einmal befragen 'ob er seiner bekantnuß ichtz widerruffen welle oder waz seins fürnemens sei'. Das geraubte Gut des Hingerichteten nahm man zu Handen, um nach Recht u. Billigkeit darüber zu verfügen (Rathsbuch Nr. 2, Bl. 191 u. R.-M. 14. Febr. ff.). An den Markgrafen hatte der Rath ein Schreiben gerichtet, dessen Beantwortung eine weitere Erörterung des Gegenstandes nothwendig machte. Die Nürnberger wenden sich in dieser Sache an Dr. Martin Mair zunächst auch mit der Frage, ob sie mündlich oder schriftlich erwiedern sollen, im letzteren Falle 'besorgen wir, er (der Markgraf) werde uns wider darauf antworten und also den handel in schriften anhencken, das der nicht zu ende kome' (Brfb. Nr. 36, Bl. 29: Schreiben vom 7. April 1478).

2. Nach den Einträgen der Stadtrechnung (Rechngsb. No. 18 im Nbg. A. unter der Rubrik: 'Gefangen und daz loch') wurden 'Michel Hagler' und 'Erlin Pildsnitzer' am 'eritag vor Joh. Bapt. (23. Juni) erhangen' und genau acht Tage später (3^a ante visit. Marie) Fritz Smid enthauptet, der 'Thurlin Eckarttin' die Ohren abgeschnitten. Einige Stellen des R.-M. von 1478 (vgl. besonders 13. u. 16. Juni) lassen erkennen, daß es wahrscheinlich in den beiden ersteren Fällen, sicher bei 'Erhard Pildsnitzer' sich um Bestrafung von Diebstahl handelte, während Fritz Schmid des Raubes angeklagt war.

3. Vielleicht ist die zweite Woche nach der Johannisoctave gemeint. Dem entspräche folgende Stelle der Stadtrechnung: 'Item 1 *tt.* u. 9 ß sind auff Ullrichen Kornlein gegangen, den man geplentt hatt; sexta post Margrete' (17. Juli). (Rechngsb. Nr. 18 unter 'Gefangen und daz loch'.) Aus einem Eintrag des R.-M. (1478 Juli 7) erfahren wir, daß der 'Körnlein' im Loch 'der broe halben, so er der Steffan Teczlin arm man gethan hott', zur Rede gestellt und wenn er nicht sagen will, 'wie er im getrott hab', demselben „weh gethan" werden soll.

einem päurlein, pei 80 jarn, die augen auß, het drei seiner nachpaurn gen Westvaln geladen.

Item des jars gepar die jung pfaltzgrefin, des hertzogen Ludwigs tohter, einen sun am pfintztag Marie haimsuchung, ir erst geporns kint. 2. Juli.

Desselben jars da kom ein predigermünch[1] her gen Nurmberg, der kund gut ebereisch, judisch, reden und der juden pücher lesen. und da machet man einen hohen predig stul auf den spital kirchof an die maur unter die linten. und prediget die ersten predig an drivaltigkait tag, da 17. Mai. wurd ein solchs gedreng, das die leut einen quaderstain von der stiegen drungen gegen Holtzschuher und slug einen verderkneht zu tod, das er nie kain wort gesprach. und er tet 17 predig und predigt darnach an [111] keinem suntag, ursach der gedreng halben. so predigt er an keim samstag, wann die jůden wolten nicht kumen und er predigt neur allain auß irn pů-chern ebreisch und leget es darnach alls teutsch auß, und er begeret all tag nach essen, mit in darnach zu dispotiern und argawiern. sie wolten sein aber nie tun und sprachen doch: er hat gut predigen, er sagt, was er wil, man redt im nichtz darein; solt wir aber darein reden, wir wolten auch rabi vinden, die es anders auß legten. und schikten nach Vogelein jud gen Erlang, was ein rabi, der kom und wolt nit dispotiern. darnach prachten sie den gelertsten maister unter allen juden, so er in vil landen was, von Beheim[2]; der kom und saget im zu, er wer fro, das er den munch gefunden het und er begeret von hertzen mit dem münch zu dispotiern[3]. und

3. waz dez II 194'. 4. geporn II. 5. 'ein' fehlt III. 10. gegen Holtzschuher fehlt III. erslug II 195. 14. leg. ez denn darn. ales II 195'. 15. n. eßens II. 16. nicht th. II. u. sie spr. II. 'wil' in III mit hellerer Tinte über der Zeile. 18. u. sie sch. II. 19. 'was' fehlt III. 'kom' in III am Rande, so daß es vor 'der wolt' zu stehen kommt, während 'und' fehlt. 20. gelerten II. 21. In III ursprünglich: gen Beh.

1. Peter Schwarz. Vgl. unten A. 3 u. 354, A. 1. u. über die anderweitige Wirksamkeit dieses Judenbekehrers Grätz, Gesch. d. Juden VIII 274 sowie die Lebensbeschreibung desselben u. die ihn betr. liter. Notizen in Quetif et Echard, SS. ord. praed. I 861—863. (S. auch Panzer Annalen S. 95.) Die Nachricht, welche Müllner folgend A. Würfel hist. Nachr. von der Judengemeinde in Nürnberg S. 96 gab, ist in Wieners Regesten z. Gesch. d. Juden in Deutschl. S. 206 Nr. 673 übergegangen.

2. Am 13. Juni 1478 (R.-M. z. d. T.) wurde 'Isaac juden von Prag' auf 14 Tage Geleit ertheilt. Sein Aufenthalt dehnte sich länger aus, weshalb 11. Juli der Beschluß gefaßt ist, 'dem rabbi Yzack von Prag, dem juden, sein geleit 3 tag zu erstrecken und im lenger nit geleit geben, nach dem er ettwelang geleit gehabt hat'.

3. Gleichwohl scheint es nicht dazu gekommen zu sein, wie die Schlußworte unseres Textes zu verstehen geben. Der Nürnberger Rath beschloß schon am 20. Juni 'dem juden rat ze sagen, den frömden juden, die hie ligen, ze sagen, nachdem nw die predig vor ine beschehen ir end hab, daz sie sich auß der stat thun, dann wo sie dez nit thun, werde man sie rügen; daz dem pfenter auch ze sagen'. (R.-M. z. d. T.; ein entsprechender Eintrag im Rathsbuch Nr. 2, Bl. 211b.) Auf Uebertritte, welche in Folge oder zur Zeit jener Predigten geschahen, deuten die nachstehenden Einträge des R.-M. von 1478 hin, welche zugleich das Ver-

der münch was ein kostlicher doctor, [111'] es wolt aber keiner mit im arga-wirn, da nam er einen brief, da pei warn offen notari, das sie in nicht besteen wolten[1].

25. Juli Item in [dem] jar zu Jacobi da komen die heuschrecken von Ungern gen Beheim, Sachsen und Frigawl und in Potzen und Trient, in welschelant mit grossem schaden, als Wilhelm Hirßvogel gesehn hat.

[108'] Item die groß rorn[2] zu Laurenti ist bei 30 schůh[3] lank, ist ge-

18. Oct. mestert worden, helt 15 aimer, an sant Lucas tag.

9. Nov. [111'] Item am montag vor sant Merteins tag ist angehaben worden zu zaichen das ungerisch leder, und das man muß geben meinen herrn vier ₰ von einer ieden heut[4].

2. m. i. dispotiern noch arg. II 196. Vor 'das' in III 'sie' durchstrichen. 7. In III Nachtrag. 8. I 71': Da wurd die großt orglrorn Lawrenti ꝛc. 10. muſt II 196'.

halten des Raths in den einschlägigen Fragen erkennen lassen: 25. Juni. 'Item bruder Peter Swartzen ist sein bete von Sigmund, dez newen cristen weibs, wegen, ir ir straff zu begeben, abgeleynt'. — 27. Juni (sabbato VII dormiencium). 'Item die judin, der eeman sich tauffen lassen wil, zu besprachen, ob ir wille sei, sich tawffen zelassen, und wo daz also ir wille ist, sie darzu ze fürdern, wo daz aber nit ir wille ist, sie darzu nit ze nöten. sie ist uff der juden seiten bestanden als ein schelckin'. (Letzterer Eintrag auch Rathsbuch Nr. 2, Bl. 212b.) Vielleicht gehört hierher noch eine im Frühling 1479 eingetragene durch Müllner weiter verbreitete Stelle des Rathsbuchs Nr. 2, Bl. 285b: 'Item den newen cristen, der sich am newlichsten hie hatt tauffen lassen, zu burger uf zu nemen und im das burgerrecht zu schencken'.

1. Im R.-M. ist zum 23. Juni 1478 (Rathsb. Nr. 2, Bl. 211') angemerkt: 'Item bruder Petern Swartzen, prediger ordens, kuntschaft ze geben seins erbietens mit den juden zu disputiern, daz sie aber gewaygert haben'. Dieselbe hat sich erhalten und lautet folgendermaßen: 'Wir burgermeistere und rate der stat Nuremberg bekennen und thun kunt offenlichen mit disem brief, nach dem der andechtig geistlich bruder Peter Swartz, prediger ordens, yetz in kurtz vergangen tagen got zu lobe und zu sterckung unsers cristenlichen gelaubens in unserer stat nicht alleyn in gegenwertikeit grosser menig cristenlichen volcks, sunder auch in mercklicher zal menlichs und weiplichs geslechts der judischeit etwevil treffenlicher predig gethan, welche meynung solicher predig er den meisten teyl auß hebrayischen püchern und getzünge genomen, außgesprochen und bewert, und wie wol er sich in solichen seinen predigen, die er dann in erberer beschevdner masse one alle aufrůr und widerwertikeit gethan, gegen der judischeit merernmalen offenlichen erboten und begert hat, ob sie an solichen seinen gethanen predigen, oder ob er die anders dann die in irer hebraischen sprache außgelegt werden solten außgelegt hette oder außlegte, zweifel, gebruch oder mangel hetten, das er das alles vor iren rabyn in beywesen der gemeynen judischeit mit ir selbs hebrayischen püchern beweren und deßhalb mit inen zu offener verhörung und disputacion komen wolte, so ist doch das durch dieselben gemeynen judischeit bey uns nach vil fleissiger vermanung und angesynnen abgeslagen, also das deßhalb gebruch an derselben judischeit und nicht an dem genanten bruder Petern gewest ist. des zu urkund ꝛc. act. vigilia Johannis baptiste 1478. (Briefbuch Nr. 36, Bl. 56, 57.)

2. Daß eine Orgelröhre gemeint ist, sagt ausdrücklich die Inhaltsangabe in I. Diptycha, Lorenzkirche S. 15 findet man nach einer anderen Quelle angegeben, daß sie 16 urnas cum octo quartalibus gehalten habe. Eine Reparatur des 1444 aufgerichteten (vgl. oben S. 164, 2) Werkes wird dort ins J. 1479 verlegt.

3. In den Dipt.: 39, was vielleicht Druckfehler ist.

4. Im R.-M. (u. Rathsb. Nr. 2, Bl. 232') heißt es beim 15. September 1478: 'Item das hungerisch rot (rot

In dem jar kom feur auß zum Meichsner.

Item in dem jar da was ein turnier zu Wirtzburg, glaub zu obersten[1]. 6. Jan.

[96'] Item die Schweitzer haben im 1479. 1400 mann dem hertzogen von Maylant erslagen am kindleintag[2]. item der hertzogischen sind gewest 14 tauset und der Schweitzer waren vier hundert. 28. Dec. (1478)

[112] † Item 1479 was zu München dreu jar nach ainander zu mittvasten auch plena remissio[3] und ward vil geltz zu der kirchen zu unser lieben frawen, damit die kirch gepaut ward.

Item 1479 jar da macht man von grund neu die Flaischprucken[4].

Item in dem jar in der vasten starb hertzog Ludwig in Payrn[5].

1. Dez jars bran ez z. II 196, I 71'. Nach Meichsner in III noch einmal: auß. 2. 'glaub' fehlt II 196. 3. umb ob. II. 4. 'im 1479' in III, wo diese Stelle hinter den oben S. 343, 11 mitgetheilten nachgetragen ist, ohne Einschaltungszeichen über der Zeile. 7. Item 1479 *S.* (s. o. 351 Var. 11). Des jars III. was: ward I 72'. an einander *S.* 8. plenaria rem. vellig aplas *S.* kirchen geben *S.* 9. u. ward damit die kirchen z. u. l. fr. da damit gep. II 196', 197. 11. Gleichzeitig mit der Stelle unten 356, 5 eingetragen. III. In III ist 'an Anthoni tag' (s. u. 356, 1) nachgetragen.

fehlt im Rathsb.) ieder sol hinfür durch die geswornen meister getrewlich und mit fleiß beschawet und alle hewtte, die des zaichens wirdig sein, mit der stat zaichen gezaichent und von einer yeden gezaichenten hawt 4 ₰ zu schawgelt gegeben werden, von welchem schawgeltt den geswornen meistern der vierd pfenning sol gevallen; die herren bei dem pfentter handeln'.

1. Die Nachricht gehört ins Jahr 1479. Ueber das damals (die Tagesangabe ist im Allgemeinen richtig) in Wirzburg veranstaltete große Turnier besitzen wir detaillirte Aufzeichnungen, welche in der 1867 zu Wirzburg erschienenen Schrift: „Nachrichten über die Turniere zu Würzburg und Bamberg in den Jahren 1479 u. 1486" veröffentlicht sind. Vgl. auch die Denkwürdigkeiten des Ritters Michael von Ehenheim in Jungs miscell. III, 366—372.

2. Bei Giornico. Für unseren Chronisten hatte das neue Jahr schon begonnen.

3. Vgl. o. 351, 11. Die 3 Jahre waren 1480—1482. S. über diesen Ablaß: Ant. Mayer, die Domkirche zu U. l. Frau in München (München 1868) S. 74 und besonders Anmerkungen S. 25 ff. Die Erlaubniß u. Anweisung zur Publication des Ablasses in der Bamberger Diöcese d. d. 5. Jan. 1480 ist abgedr. Mon. Boica XX p. 663, 664. — Vgl. Farr. rer. Ratisp. 517. Um diese Stellen der bayer. Chronik zuweisen zu können, ist die Uebereinstimmung hier u. o. S. 345, 6 nicht entscheidend genug.

4. Es war anfangs nur eine Ausbesserung beabsichtigt, wie folgender Eintrag des Rathsbuchs Nr. 2 (Bl. 249) darthut: 'Item die flaisch prucken zu pflasteren und zu besseren nach notdurfft, auch kräme uf dieselben prücken zu machen, doch mit solicher verwarung, das die güse und eyse derhalben an den prucken und andern dingen nicht schaden tun noch verhindrung pringen, und dasselb zu ratslagen der pawmaister mit den werkluten, tercia post Lucie' (15. Dec. 1478). Im Sommer 1479 dagegen beschloß man: 'Item die flaischbruck, nach dem die vast geprechlich und sorglich ist, sol fürderlich gepawet und gemacht und kain crame daruff gepawet werden, wiewol das vor ertailt ist, und dieselben prucken besichtigen und ratslagen, ob man einen lust in das wasser zu sehen durch ein ußladung oder sunst daselbst gemachen mochte: herre Ga. Nutzel, Hanns Im Hofe bawmaister'.

5. Die Zeitangabe ist falsch. Vgl. unten 356 A. 1. S. auch Einl. S. 84, A. 2.

17. Jan. [113′] Da starb zu Lantzhut an sant Anthoni tag hertzog Ludwig [1]. man begieng in hie zum Newen spital und der gantz rot ward pei dem ampt; man predigt vor dem opfer und sagt vil von seiner frumkait; an
29. Jan. sant Valeri tag [2].

[112] Item in dem jar haben sich die Venediger mit dem Türken veraint, zu ewigen zeiten nicht wider ainander zu tun, darumb sulln sie im etlich volk leihen [3].

11. Juni. [112′] Item in dem jar am freitag nach corpus Cristi da kopft man den henker, genant maister Hanns [4]; was hie zu Nürmberg. tet sein kneht.

1. ‘hertz. Ludwig’ in III am Rande; I 72 nach ‘starb’. 2. spit. nach gewonheit. (Das Folgende fehlt.) I. 4. Vor ‘Valeri’ in III durchstrichen ‘Allerin’. 9. Hannsen II 198. das tet II.

1. Nach den Angaben der nächststehenden Quellen starb Ludwig der Reiche am Abend des 18. Januar; vgl. Kluckhohn, Herz. Ludwig S. 356, A. *. Auch das Nürnberger ‘begengknufs puchlein’ (vgl. die folg. Anm.) hat (Bl. 8): ‘montag nach sannt Anthonis tag’.

2. Ueber Ludwig des Reichen Todtenfeier in Nürnberg geben die folgenden Einträge des Rathsbuchs Nr. 2, Bl. 260b (R.-M. z. d. betr. T.) weiteren Aufschluß: ‘Item uf abgangk hertzog Ludwigs von Bayren ꝛc. säliger gedächtnufs ist ein bottschafft georbent zu hertzog Jörgen, seiner gnaden sune, den zu clagen, nämlich Jobs Haller und Sebalt Rietter. auch denselben hertzog Ludwigen mit vigili und selmessen zu begeen zum Newen spitale uf den nächsten freytag (29. Jan.) in solicher ordnung wie es mit den marggrafen saliger gedächtnufs damit gehalten worden ist; Jeronimus Schurstab und Anthoni Tucher das bestellen. act. sabbato ante Pauli conversionis (23. Jan.) a° ꝛc. 79°. — Item zu hertzog Ludwigs saligen begangknufs uf pfintztag schirist zu mittag in allen kirchen lewten lassen und dabei zu sanct Sebolt mit der sturmglocken, auch die bede pfarrer oder in irem abwesen ire schaffer zu solicher begangknufs zu bitten mitsampt den karthewseren, den tewtschen herrn und allen andern orden, ettliche priester dahin zu schicken und den abbt zu sanct Egidien zu bitten das selampt zu halten und den ornat der Pawmgartner zu sanct Sebolt zu geprauchen; Jeronimus Schurstab, Anthoni Tucher. 3a post Pauli conversionis’ (26. Januar.). Ausführlich beschrieben sind die zum fragl. Zwecke getroffenen Voranstalten im ‘Begengknufs puchlein’ No. 1 des Nbg. A., wo jedoch das betreffende Stück Blatt 8—12 nur in Abschrift des 16. Jh. vorliegt. Die Kosten dieser ‘begrebnus hertzog Ludwigs’ betrugen nach dem Rechnungsbuche von 1478 (XIII. Frag) 12 *lb.* n. 6 ß 2 haller. (Im Begängnisbuch entsprechend 50 *lb.* alt 29 ₰.) Daneben findet sich angemerkt: ‘Item 2 *lb.* n. 14 ß kost das male als die elteren hern auff dem rathauß aßen, als man hertzog Ludwigen beging. actum feria sexta ante purificacionis Marie’. (29. Jan. 1479.) — Die in unserem Texte zuletzt erwähnte ‘lobred von dem hertzogen’ that auf des Raths Veranlassung der Prediger zu St. Sebald.

3. Diese letztere Angabe entspricht den Nachrichten des Diarium Parmense ap. Muratorii SS. r. Italic. XXII 309. Der Friede von Konstantinopel (26. Jan. 1479) hat aber eine derartige Bestimmung, soweit wir seine Artikel kennen, nicht enthalten. Vgl. Zinkeisen, Gesch. d. osman. Reiches II 433, A. 1 u. 437, A. 1; Romanin, storia docum. di Venezia IV, 382.

4. Hans Zwicker. Er war wiederholtermaßen ‘der stuck der verreterei und offnung der geheym bekentlich’ geworden. R.-M. 1479, Juni 8, wo für die Hinrichtung bereits der 11. Juni vorausbestimmt ist.

er het verreterei getriben und unser herren gehaim verraten], die in der ächt gewarnt.

[112] Item in dem jar da zug Hans Tucher und Sebolt Rieter gen Iherusalem und auf sant Katrein perk[1]. pliben pei eim jar außen. [II 197] und Hans Tucher praht es alles beschriben und die ordnung und die weg und steg[2].

[III 112] Item in dem jar pran es an der Zistelgaßen 6 heuser ab mit den hinterheusern am pfintztag vor Laurenti da es dreu in die naht slug, pei 5. Aug.
dreien stunden wert es, untz an des Loffelholtzs maur[3]. es het sunst noch vil schadens getan.

[112'] In dem jar Michahelis wurd in eim rat erkant, das man kunftig 29. Sept.
liechtmeſs im 1400 im 80. kain losung solt geben[4]. das geschah auch 2. Febr. (1480).
und es gedaht sein zu der zeit kain mensch in Nürmberg mer.

[112] Item in dem jar setzt man die neunerschilling zu 10 ₰ und die vierer zu 5 ₰.

[112'] Item 79 jar da nam man ins markgrafen zol pei 1300 ochsen und sprachen: man solt zol davon geben[5]. des warn die von Nurm-

2. 'er het — gewarnt' in III nachgetragen, fehlt II.
† In *S* unter Stellen, die fast alle nachweisbar den Jahrbb. bis 1487 angehören (133): Item dauset firhundert 79 jar schlug man dem hencker den kopff ab am freytag vor sant Weyts tag.
3. zugen I 71'. 6. 'und Hans — und steg' fehlt III. 7. 'es' fehlt III. 9. werett drey stund II 197. vis an II 197'. 10. 'es het — getan' II, fehlt III. 17. sprach II 197'. den zol II.

1. In der Tucherschen Fortsetzung (s. u.) 'gen sant Katherina zu dem perg Synay'. Nach dem Katharinenkloster unter dem Sinai ging ein regelmäßiger Pilgerzug; vgl. Ritter, Erdkunde XIV. 884. Der eigentliche St. Katharinenberg ist höher als der Sinai und kann nicht gemeint sein, eher im Allgemeinen das Sinaigebirge; vgl. Ritter a. a. O. 550, 551.

2. Gedruckt 1482 zu Augsburg und correcter im gleichen Jahre zu Nürnberg. (Vgl. oben S. 34 nn u. unten die betr. Anm. zur Tucherschen Forts.)

3. Wohl zu des Mertein Löffelholz Haus gehörig, das Baumeisterbuch 186, 34 erwähnt ist.

4. Der betreffende Eintrag des Rathsbuchs Nr. 2 Bl. 307' (ähnlich R.-M. z. 25. Sept.) lautet: 'Item es ist durch ein merers ertailt, das die losung diser zeitt rwend beleiben sol diß jars, es falle denne gemainer statt für beswarden, der halben ein rate die zu nemen bewegt werde. actum sabbato post Mathei apostoli et ewangeliste a⁰ &c. 79mo.'

5. Es geschah das zu Ferrieden, wo Markgraf Albrecht, wie die Nürnberger an Dr. Friedr. Maurkircher schreiben, 'bei den 20 jaren ungeverlich' Zoll zu nehmen sich unterstanden hat, 'der dann zu zeiten durch gewalt, wo man sich deſs ze geben gewidert hat, genomen, zu zeiten nicht gegeben noch gevordert worden ist' (Briefb. Nr. 36, Bl. 212b). Der Rath hatte in dieser Angelegenheit eine eigene Botschaft zu Herzog Georg von Bayern-Landshut nach Burghausen geschickt, dessen Dazwischenkunft angerufen wurde, um der Einung willen, in welcher er selbst mit Nürnberg stand und wegen des Antheils, welchen Georgs Vater u. Urahnherr (Herzog Friedrich) an der Aufrichtung der Zollverträge hatten, denen zufolge nach Nürnbergischer Auffassung Jeglichem (nicht bloß einem Bürger), der 'essende ding und flaisch an das messer gehörende' zur

berg nit schuldig und wer markgraf Albrecht zu land 'gewest[1], man het sie mit gewalt geholt, wann er het den von Nurmberg sein lant die weil befolhen.

[113] Item in dem jar schiket der kaiser den cardinal genant Hesler gen
(1. Sept.) Nürmberg umb Egidi[2].
(21. Sept.) Item darnach kom umb Matheus der oberst cardinal von Rom[3] und

1. 'gewest' fehlt II. 2. 'die weil' fehlt II. 5. 'umb' fehlt II 198. 'Egidi' in III an Stelle eines ausgestrichenen 'Matheus tag'.

Stadt brachte oder führte, Zollfreiheit gewährt war. Die Verhandlungen spannen sich fort auch als Markgraf Albrecht heimgekehrt war und die Nürnberger aufforderte, jene Ochsen beim Gericht in Ansbach 'ansprächig' zu machen, worauf der Rath seinerseits nicht eingehen wollte. (Vgl. außer dem angef. Briefb. das Rathsbuch Nr. 2, besonders Bl. 305.) Noch in den 80ger Jahren geschieht dieses Handels in dem Rathsmanuale Erwähnung.

1. Er kämpfte in den Marken gegen den Herzog von Sagan und seine ungarischen Hilfsvölker. Am 29. August 1479 traf er dann, wie der Nürnberger Rath folgenden Tags an den (bayerischen) Pfleger zu Hilpoltstein, Wilhelm Schenk von Geyern schreibt, in Ansbach ein. (Briefb. Nr. 36, Bl. 219.)

2. Der Kaiser hatte schon auf den 7. Juni wegen des Türkenkrieges einen Reichstag nach Nürnberg ausgeschrieben (Müller R. T. Th. Fried. II, 729, 730; Janssen, Frankfurts R.-Corr. II, 1, S. 382 u. 383; Gemeiner Reg. Chron. III, 622), allein Friederich war nicht bloß selbst nicht erschienen, er hatte auch mit der Absendung einer Botschaft gezögert, so daß die fürstlichen Räthe und städtischen Gesandtschaften, welche im Laufe des Monats Juni zu Nürnberg sich eingefunden, alle wieder zerstreut waren, als am 28. Juli Cardinal Georg Hesler zusammt seinem Bruder Johann, dem Protonotar, mit des Kaisers Aufträgen anlangte. (Schreiben des Nbg. Raths vom 11. Juni bei Janssen a. a. O. Nr. 547 und ein ähnliches v. 8. Juni an Windsheim im Briefb. Nr. 36, Bl. 186[b], zu vgl. mit den Angaben der Stände in der Antwort vom 14. October bei Janssen Nr. 549. Nbg. Rathsschr. an Nordhausen vom 12. Juli u. an Kurfürst Philipp von der Pfalz d. d. 29. Juli i. a. Brfb., zu vgl. mit Gemeiner Reg. Chron. III 622.) Des Grafen Haug von Werdenberg war man noch am 17. August (Schreiben von diesem Tage an Erzherzog Sigmund von Oesterreich im a. Brfb. Bl. 212[b]) 'keglichs wartend' und die Verhandlungen wurden nicht aufgenommen. So sah sich am 15. Sept. der Cardinal Hesler veranlaßt, in einem neuerlichen Ausschreiben die Stände des Reichs dringend zu ersuchen, daß sie wenigstens am 29. Sept. sich einfinden möchten. (Müller R. T. Th. 731, 732.) Allein auch am 1. October erschien die Zahl der vertretenen Fürsten und Städte so gering, daß man beschloß mit dem Anfang der Berathungen 8—10 Tage zu warten (Schreiben des Nbg. Raths an Ulm vom 2. Octob. im a. Briefb. Bl. 228[b]) und dem Erzherzog Sigmund noch am 9. October gemeldet werden mußte, es sei bisher 'nichtz entlichs' gehandelt (a. Brfb. Bl. 234). Vom 14. October datirt dann jene Antwort der kurfürstlichen und fürstlichen Abgesandten auf die Vorlagen des kaiserlichen „Legaten", welche Monum. Habsburg I, 3, 116—118 und bei Janssen a. a. O. 383—385 abgedruckt ist.

3. Ausias Cardinalpriester von St. Sabina. Seine Instruction vom 7. Mai 1479 theilt im Auszuge Raynaldus (ann. eccles. XIX 280) mit. Am 31. August bereitete man sich in Nürnberg ihn zu empfangen, doch war er am 2. Sept. noch nicht eingetroffen. Unmittelbar darauf muß dieß geschehen sein und ist die Zeitangabe unseres Textes, wie auch das Ausschreiben Heslers vom 15. Sept. darthut, hier wie oben zu spät gegriffen. (R.-M. zu den angef. Tagen.)

gab ablas allen den, die nider auf paide knie knient, so man das heilig sacrament in der kirchen aufhebt, alle die sund, die es den selben tag getan hat, wenn es reu und lait darüber hat und sin zu peihten.

Und sie warten leiht 6 wochen auf vil herrn und fürsten, es kom aber neur graf Hawg, des kaisers oberster rat.

Item in dem jar starb herr Sigmund vom Eglofstain hie schulthaiß. umb weihnahten[1] item da nam sein frau[2] den edelman Hittenwek, den zaih man vor lang mit ir pei irm mann. item darnach legt man den Hittenwek ins loch am mitwoch vor weihnahten, ließ in wider auß am 22. Dec.
samstag vor Reminiscere. 26. Febr. (1480).

Item in dem jar huben die augustiner zu Nurmberg ir kirchen on den kor von grund auf an zu pawen, setzten im herbst die vier seul[3].

1. u. pracht den abl. I 72. 'nider' fehlt II. knyeten II. I. 2. das — sacrament: unsern herrn II. auff hub I. Nach 'sund' in I am Rande eingeschaltet: 'vergab'. 3. get. het II 198'. 4. Item und w. II. leiht: pei II. 8. 'Item' zweimal III. 9. Hittenpeken II 198'. und man l. II. 'auß' in III unter der Zeile. 10. remiscere III; hierauf noch einmal: auß. remissere II. 11. Vor 'kirchen' in III durchstrichen: closter von. 12. 'an' fehlt III. k. alle an z. p. o. d. k. II 199. aug. ir k. an ab zu prechen und v. gr. new zu mawrn. (Das Folgende fehlt.) III 112 (durchstrichen).

1. Diese Zeitangabe ist nicht auf die vorhergehende Nachricht zu beziehen, wie die handschriftliche Ueberlieferung vermuthen läßt, denn Sigmund von Eglofstein starb, wie Ulrich Grundherr in einem Bericht über die im Auftrag des Raths von ihm angeordnete' begenncknuss' meldet: 'am eritag' (nach Galli) 'umb mitag' (19. Octob.). Derselben Aufzeichnung entnehmen wir, daß am Mitwoch die Leiche, bis an das Thiergartnerthor von der Priesterschaft und dem Rathe geleitet, durch die Schultheißin und deren Vater Christoph vom Wolfstein, sowie zwei Söhne des Verstorbenen nach Forchheim gebracht wurde. Das Todtengeläute (zu St. Sebald und St. Lorenz wurde die Sturmglocke gezogen) und die Seelmesse, welche letztere am Freitag stattfand, waren vom Rathe bestellt. Die Kosten beliefen sich auf 5 *lb.* n. 11 ß 10 hllr. (4 Bll. schmal Fol. von gleichzeit. Hand im Nbg. A. D Nr. 1806. Buch des großen Todtengeläutes bei St. Lorenz (s. oben S. 214, A. 6) zum 20. October.) Vgl. über Sigmund v. Eglofstein Lochner im Anz. f. Kde d. deu. Vorz. 1864 Nr. 8 u. 9, der für die in der folg. Anm. besprochene Angelegenheit unsere Chron. benutzt hat.

2. Der Nürnberger Rath hatte ihr am 6. November vergönnt, 'hie zu sitzen und zu wonen biß uf Waltpurgis schirist', doch daß sie während dieser Zeit den Leuten, welche Forderungen an sie hätten, vor des Reichs Richter in der Stadt gerecht werde. Rathsb. Nr. 2 Bl. 316. Indeß schon im Januar wohnte sie außerhalb der letzteren und bedurfte um selbe besuchen zu können einer Geleitsertheilung (R.-M. v. 1480, Jan. 27). Die Gefangenhaltung des Jorg Hittenbeck ist auch durch Einträge des R.-M. z. 23. Dec., 11 Jan. und 1. Febr. 1480 (der letztere lautet: 'Item Jorgen Hittembecken baß zu red halten seiner frawen halb und auch seins hie ligens halb uff bulerei') bezeugt. Desgleichen die Wiedervermählung von Eglofsteins Witwe mit ihm (R.-M. 1480, Febr. 28).

3. Dieser Nachricht scheint die von Murr, Merkw. S. 82 und Journal XV, 46, 47, sowie häufig auch von andern mitgetheilte Inschrift, welche sich in der jetzt nicht mehr vorhandenen Kirche befand, zu widersprechen. Murr aber oder sein Gewährsmann hat, wie ich der gewissenhafte Copien enthaltenden Inschriftensammlung in Msc. Will. II 1352 d. Nbg. Stadtbibl. entnehme, falsch gelesen. Auch sie besagt, daß 1479 am Abend St. Veits (14. Juni) der erste

[113'] Item in dem jar wurd herr Sigmund von Pappenhaim schulthaiß zu Nurmberg [1].

† Item 1480 jar ward des gleichen genad gegeben als oben stet [2] gen unser lieben frawen kirchen gen Aystet [3].

† Desgleichen auch zu der pfarrkirchen gen Nörling [4].

Da schickten die von Nürmberg dem kaiser gen Wien hundert ge-
2. Juni. sellen mit hantpüchsen am freitag vor Bonifaci [5].

13. Juli. [114] Item Margreten da renten zwen scharpf in groen parfuserkutten,

3. Folgt *S* auf die Stelle oben S. 351, 11. In III aus 'des gleichen' corrig. 'das gnadreichen'. Da w. das gnadreich jar geg. II 199. die gnad I 73. zu uns. I. 5. zu Nörl. I. z. Widligen *S*. 7. 'hant' fehlt I 72'. 8. An sant Margr. tag II 199'. Statt 'renten' in III ursprünglich 'stachen'.

Stein zu unserem Baue gelegt worden ist. Aufs Zuverlässigste bestätigt wird diese Angabe durch verschiedene Stellen der Rathsprotokolle. Schon im Mai 1479 heißt es: 'Item den herrn zu den Augusteinern ist zu irem willen gesetzt, den steinmetzen von Nördlingen, der den paw zu Hailsprunn gepawet hatt, zu irem paw irer kirchen zu geprauchen, doch wa sie den ufnemen, das er die zeitt seins hie wesens losung gebe'. (Rathsbuch Nr. 2, Bl. 290b; R.-M. 22. Mai.) Oefters hat der Rath in diesem und den folgenden Jahren durch unentgeltliche Ueberlassung von Holz und Steinen die Mönche unterstützt; Rathsb. Nr. 2, Bl. 283b, 291a, 341b, Nr. 3, Bl. 14b, 31 u. 37. Aber die Erweiterung der Kirche auf Kosten des benachbarten Platzes oder der Straße hat er nicht zugegeben. Am 27. März 1480 lesen wir im R.-M.: 'Item den Augustinern ist abgeleynt mit irer kirchen herauß auf die gemeyn verrer ze rucken: her N. Grolant, H. Im Hof', die kurz vorher (23. März) beauftragt worden waren, mit dem Baumeister 'zu besichtigen', ob 'daz furnemen' der Augustiner 'der gemeyn icht hinderung bring'. Vgl. über den Bau auch Dipt. des Augustinerklosters S. 9 u. 10.

1. Am 26. Octob. 1479 ist 'zu einem schulthaissen uf zu nemen ertailt herre Sigmund von Bappenhaim, erbmarschalck, ritter ꝛc.' (Rathsb. Nr. 2, Bl. 314). Am 2. November hat derselbe in offenem Rathe und in Gegenwart seines Bruders Georg zu Pappenheim und des Dr. Christoph Mendel von Eichstädt den Amtseid geleistet (a. Rathsb. Bl. 316).

2. Vgl. oben 351, 11 u. 355, 7.

3. R.-M. von 1480: 'Item des bischofs zu Eistet botschaft, die des ablaß halben der pfarkirchen zu Eistet gegeben zu verkunden hie sein, den wein nemlich 6 kandel zu schenken und mit derselben potschaft zu den pfarrern und orden ze geen und ze biten, solichen ablaß zu verkunden: Anthoni Tucher'. Die betr. Kirche, bei welcher sich ein Collegiatstift befand, ist gegenwärtig nicht mehr vorhanden; vgl. Bavaria III 1159.

4. Ausführliche Nachricht über diesen durch Bulle Sixtus IV. vom 5. Febr. 1479 zur Vollendung des Kirchenbaues bewilligten Ablaß findet man in Weng und Guth, das Ries wie es war und ist I 59 fff.

5. Zur Hilfleistung gegen König Mathias von Ungarn. Der Kaiser hatte die Städte schon im Frühling aufgefordert, ihm bis Pfingsten Kriegsvölker nach Oesterreich zu senden. (Müller R. T. Th. Friedr. II 751 u. Janssen Frankf. R.-C. II, 1, 395, 396; Berathung über das kais. Mandat in Nürnberg: R.-M. 1480 April 21.) Unter welchen Bedingungen das geschah, zeigt für Nürnberg R.-M. 1480 Mai 30: 'Item den 100 puchsenschützen, die dem keiser yetzo uff sein sold und beger zu geschickt werden, ir yedem 1 *fl.* pleyes und ein halb pfund pulvers ze schencken: zeugmeister. und denselben schützen ist vergonnt ein slecht fenlein von scheter rot und weiß ze füren, alßlang biß sie zu unserm herrn dem keiser komen'. Daß gerade um 'puchsenmeister und puchsenschutzen ein bevelh oder beger' von der kais. Majestät kommen möchte, dessen hatte sich der Rath bereits am 24. April

der ein was margraf Friderich der jung, der des kunigs von Polan tohter het[1], und besassen ped; und waren ir 18 in dreien tagen, all scharpf[2].

Item freitag nach Margreten hieng man den Plankenstain, taschner, 14. Juli. von Nürmberg zu Swabach an galgen.

Item in dem jar da macht man die new kirchtür zu sant Sebolt gegen dem rathaus und hieb pei 14 tagen hindurch[3].

Item in dem jar zu Jacobi so ist der Türk gen Rodis, gen Cecillia, 25. Juli. Kalabria, Pullen kumen[4]. also ruften die Henser herrn vast umb hilf; gaben grossen aplas hie auß zu Nurmberg[5], machten den stok auf zum Newenspital und vil peichtiger bestellet. nun haben die Venediger durch gehaiß des pabstz Sixti dem Türken angewunnen Ingropante, das ist vier mal pesser denn Constantinopel. also haben die Venediger vom babst und kaiser Fridrich und von andern hilf begert, ist in nit geschehen;

2. u. ir achtzehen renten in dr. t. sch. II. 3. 'den' fehlt III. 'taschner' fehlt III. 4. 'an galgen' fehlt II 200. 5. 'new' fehlt II. 6. 'pei' fehlt II. 7. Item da zug der Turk II 200. 11. pabst II. 'angew.' in III corrig.

versehen, es zu gewähren am 27. Mai beschlossen. (R.-M. z. d. T.)

1. Markgraf Albrechts zweiter Sohn Friederich war mit Sophia, einer Tochter des Königs Kasimir von Polen, vermählt. Vgl. das Stamm- u. Ankunftsbuch des Burggrafthums Nürnberg her. v. T. Märcker S. 44 u. Jungs miscell. I, 311.

2. Der Nürnberger Rath beschloß, den Markgrafen Friederich, 'nach dem der heymlich hat hie sein wollen und sich doch selbs geoffenbart', auch wegen des beabsichtigten Rennens nicht her geschrieben hat, zwar mit dem üblichen Wein, nicht aber auch mit Fischen zu beschenken; doch unterblieb 'uff seins marschalck rat und beger' auch dieß. Empfangen sollte er durch die Losunger werden, welche beauftragt waren, dem Fürsten bei dieser Gelegenheit die Veranstaltung eines Tanzes anzubieten. (R.-M. 1480 Juli 11.)

3. Die Lage ist genauer bezeichnet im R.-M. (1480, März 23): 'Item ein newe tür ze prechen auß dem chor zu s. Sebolt neben sant Pangratzen cappell unter der Beheim venster: her Karl Holtschuher, H. Im Hof daz bestellen zu beschehen'. Die kleine noch jetzt vorhandene Pforte (später Schauthüre geheißen) ist schmucklos. Unverletzt sind die prächtigen Glasmalereien der (an den Wappen kenntlichen) Behaim'schen Fenster erhalten, während St. Pankratius Kapelle in eine Sacristei verwandelt wurde.

4. Am 26. Juli 1480 fiel Otranto in die Hände der Osmanen; vgl. Zinkeisen, Gesch. d. osman. Reiches II 454, A. 2. Von einer bevorstehenden Landung auf Sicilien erzählte bloß das Gerücht. Die Belagerung von Rhodos nahm Ende Mai ihren Anfang und wurde nach dem Mislingen des gegen Ende Juli unternommenen Hauptsturmes aufgehoben. Vgl. Guil. Caoursin Rhod. vicecanc. obsidionis Rhodie urbis descriptio auf Bl. 11 der Ulmer Ausgabe von 1496; Jac. Volaterr. ap. Muratori SS. XXIII, 105 und das Schreiben des Großmeisters der Johanniter bei Freher SS. ed. Struve II, 308 u. 309, sowie den von J. Baader im Anzeiger f. Kunde d. deu. Vorz. 1867, Sp. 230 ff. (über den Aufbruch 233) mitgetheilten Bericht. Am letztangeführten Orte Sp. 234 ist 'Atrum' natürlich Otranto (nicht Atri).

5. Vgl. über den Ablaß, welchen Papst Sixtus zu Gunsten des Johanniterordens ertheilte und der vom Palmsonntag 1480 bis übers Jahr währen sollte, das Diar. Parm. ap. Muratori SS. XXII 334.

darumb haben sich die Venediger mit dem Türken vertragen [1] und lassen in auf dem irn ziehen, wa er hin wil [2].

Item der wein galt 6 und 7 ₰, das smaltz 8 ₰, das korn pei 8 und 9 tl., der habern 9 und 10 tl.; alles obs wolfail; der winter was vast warm [3], kalt, naß, fruchtper; visch teur: ein maz gruntel 60, 80 ₰, karpfen ein tl. 10 ₰.

14. Sept. [114'] Da kauft man anderthalb pfunt weichsel ans heiling creucz tag im herbst für 1 ₰.

6. Mai [113'] Item hertzog Jorg [zoh] zum kaiser an sant Johans latron [4], der

21. Sept. von Lantzhut, kom herwider nach 21 wochen an sant Mathes tag im 80.

4. Oct. [114] Item da kom hertzog Jörg an sant Francissen tag [5].

3. VI VII und VIII ₰ I 72'. 4. da ward alls I. 'was' fehlt III. 5. Nach 'warm' in III noch einmal 'alles — wolfail', was dann durchstrichen ist, hierauf: der winter kalt u. s. w. II 199': der winter was vast warm kalt und naß und auch fruchtper. I 72': Da ward ein warmer winter, worauf dann noch 'kalt' folgt und 'warmer' ausgestrichen ist. da galt ein maß I 73. 6. 'ein' (tl.) fehlt III. 7. In III 114' (ebenso 113') letzter Nachtrag. 'ans — tag' fehlt III 113'. 8. für: umb III 113'. I 72'. 9. In III noch zu 1479 geschrieben, fehlt II. Zwischen 'kaiser' und 'an' in III: 14, ohne Zweifel nur der unterbrochene Anfang einer Jahresüberschrift. 10. I 73 (wo das Vorhergehende fehlt) zu 1480: Da kom hertzog Jörg wider vom kaiser an Mathei, ward 21 w. auß gewest. 11. h. J. gen Nurmberg Francissi. I 42, wo die Stelle beim J. 1380 (sic) nachgetragen wurde.

1. Diese letzteren Nachrichten über einen bedeutsamen Erfolg und den nachherigen Friedensschluß der Venetianer (von welchem in unserer Chronik oben 356, 5 die Rede war) gehören, wie schon die Erwähnung des genannten Vertrages erkennen läßt, in eine etwas frühere Zeit und sehen einem Zusatze (der aber in D als solcher nicht zu erkennen ist) nicht unähnlich. Das Gerücht von der Wiedereroberung Negroponte's war zudem falsch.

2. Ueber die nicht ganz unzweideutige Neutralität der Venetianer während des Angriffes der Osmanen auf Unteritalien vgl. Zinkeisen, Gesch. d. osm. Reiches II, 452, 453, 458. S. dagegen Romanin storia doc. di Venezia IV 396, 397 u. 399.

3. Wahrscheinlich hatte der Verfasser diese Bemerkung in der ersten Hälfte des Winters aufgeschrieben und fügte die folgenden gegentheiligen, die dann auch sein Gesammturtheil änderten (vgl. Var. von I), später hinzu oder aber es sollte als warm der Sommer bezeichnet werden, was, wenn man annimmt daß der Schluß nachgetragen wurde, zur hs. Einreihung der Stelle paßt.

4. Bei 'latron' ist an Joh. Lateranensis (nicht Johanns 'laterntag') zu denken und das Fest Joh. ante portam latinam zu verstehen. In einem dem Germ. Mus. (Nr. 12800) gehörigen Exemplare der 1491 gedr. deu. Bearbeitung der Mirab. urb. Romae findet sich bei dem Abschnitte, welcher von der Kirche im Lateran handelt, die gleichzeitige handschriftliche Bemerkung: 'Item an sant Johannes tag lateran vor der port ist stacion und erlesung ainer sele', wogegen freilich im gedruckten Texte des Büchleins (wo auch von der 'gulden port' im Lateran die Rede ist) 'sant Johan lateran' neben 's. Joh. vor der lateinischen pforten' genannt ist. Nach Vetters Jahrbüchern (Oefele SS. r. Boic. II 773) verließ Herzog Georg Landshut am 28. April. Daß er am 12. Mai zu Wien war, erhellt aus einer von Linck ann. Austrio — Clara — Vall. II 261 n. 5 angeführten Urkunde des Zwetler Archivs. Zufolge dem deutschen Arnpeck (bei Freyberg I 158) ist der Herzog an diesem Tage dort angekommen und Michaelis zurückgekehrt.

5. Er scheint erst viel später eingetroffen zu sein, obwohl man am 26. Sept. u. wieder am 5. October bereits die Voranstalten zu seinem Empfange traf, auch am 27. October beschloß, ihm 'fisch biß in

Item hertzog Jorg zoh an Rein am nehsten tag nach Leonhardi im 80.[1] 7. Nov.

[113'] Der[2] pfaltzgraf[3] kom gen Nurmberg an sant Francissi mit vier hundert pferden. 4. Oct.

Da kom graf Haug[4] vor sant Kungundis im herbst[5]. (9. Sept.)

Item er rait wider hin vor Simon und Jude[6]. (28. Oct.)

Da kom hertzog Ott[7] am pfintztag vor Simon Jude, 70 pferd. 26. Oct.

Der markgraf, sein sun Fr[iderich][8], hertzog Ott, hertzog Albrecht von Sachsen[9], hertzog von Lantzhut zugen hin am nehsten tag nach Martini. 12. Nov.

1. In III gleichzeitig mit der vorigen Stelle nachgetragen. I 42 an letztere unmittelbar sich anschließend: Da zoh er wider hin an den Rein Leonhardi. 5. von III; fehlt I 72', wo dieser Satz zweimal vorkommt, das erstemal. 6. Item er — hin vor: blaib hie zu I 72' das zweitemal. Simon Jude im 81. I 72' das erstemal. 7. 'pfintzt.' in III corrig. aus 'pfingst.' mit 70 pferden I 73.

acht gulden wert und darzu 24 kandel weins auch dabei ein kleynat biß in newntzig gulden ze schencken'. R.-M. z. d. ang. T., in welchem sich, da der letzteren Stelle andere gegenüberstehen, welche seine Anwesenheit ausschließen, bestimmte Anzeichen, daß der Herzog in Nürnberg gegenwärtig ist, erst Anfang November finden. (Vgl. dazu Rathsb. Nr. 3.) Auch in dem Verzeichniß der mit Geld beschenkten Diener in Nr. 188 des Nbg. A. begegnen erst vigilia omnium sanctorum (31. Oct.) 1480: 'siben hertzog Jorgen von Beyrn trummeter', deren jedem man 1 ℔. 'novi' gab.

1. Vgl. unten Z. 9. Das Datum, welches man dort angegeben findet, dürfte nach einer Stelle des R.-M. zum 14. Novemb. richtiger sein. Daß die vorliegende und die Nachricht von Georgs Ankunft, vielleicht auch schon die Angaben über seine Reise zum Kaiser Deichsler zu anderer Zeit und aus anderer Quelle zugekommen sind, wie die unten Z. 3 ff. folgenden sieht man leicht (vgl. noch Var. 1).

2. Die im Folgenden genannten Fürsten fanden sich zu dem Reichstage ein, welcher ursprünglich bereits auf den 25. Juli angesetzt war. (Müller, R. T. Th. Fried., II 739 § 2, 756; Janssen, Frankf. R.-C. II, 1, 396, Nr. 561; Gemeiner, Reg. Chron. III, 635, A. 1304.)

3. Kurfürst Philipp.

4. Graf Haug von Werdenberg, der Abgesandte des Kaisers zum Reichstag.

5. Am 31. Juli berichtete Nikolaus Groß an Arnold von Holzhausen nach Frankfurt, daß der Graf von Wien aufgebrochen, wann er aber nach Nürnberg kommen werde unbekannt sei. Janssen a. a. O. 396 Nr. 562. Er traf dort am 14. August ein, wie der Nürnberger Rath dem Kurfürsten Philipp von der Pfalz einem Wunsche desselben entsprechend noch am selben Tage meldete; Briefb. Nr. 37 Bl. 109b.

6. Daß gleichwohl Graf Haug Mitte Novembers zu Nürnberg war, um welche Zeit die Verhandlungen des Reichstags ihren Abschluß fanden, beweisen die Aktenstücke bei Janssen a. a. O. Nr. 564 u. 565. Noch zum 27. Nov. ist seine Anwesenheit durch einen Eintrag des R.-M. u. Rathsb. Nr. 3, Bl. 41 bezeugt.

7. Pfalzgraf Otto von Mosbach.

8. Ueber die Ankunft des Markgrafen Albrecht und seines Sohnes Friederich am 16. October vgl. Janssen a. a. O. II, 1, 396, Nr. 563. R.-M. (25. Oct.): 'Item marggraf Fridrich uff sein ersuchen auff hewt einen tantz ze machen uff dem rathaus, nach dem er hewt rennen wil, und solichen tantz dem pfaltzgrafen, hertzog Albrechten von Sachsen, auch dem von Wirttemberg (Eberhard d. Ä.) und graf Hawgen anzepieten: Sebolt Rieter und Ga. Muffel'.

9. Im R.-M. findet sich beim 5. Oc-

1. März [114'] Item 1481 da am pfintztag vor vasnaht prau gantz in den grunt das neu herrenpreuhaus auf dem Neuenpau[1], daz groß pei dem Hiserlein; das feur kom auß am untersten poden von derr, die het einen hultzen slot auf und auf, der slot zündtz oben am ersten an.

[162] In dem jar ist zu Maintz das sloß auß geprant an sant Kungun-
3. März den tag umb vasnaht. daz schloß ward gepaut vom gelt, das geviel zu Niclaßhawsen zu unser lieben frawen[2]. und ez slug der doner und plitzeln.

9. Juni [114'] Item samstag vor Viti[3] kamen vier hertzogen, hertzog Ernst, hertzog Albreht geprüder und des hertzogen Ernsten sun N.[4] und jung von Prawnsweig[5], lagen drei wochen ee der bischof von Maintz kom[6], und

1. in d. gr. ab II 200'. 2. 'herren' fehlt III. 3. 'daz — Hiserlein' fehlt III. 'hultzen in III mit blässerer Tinte über der Zeile. 4. zundten II. 5. III 162 ohne Jahrzahl. Sonst steht auf dieser Seite nur noch angemerkt: Item 72 gulden reinisch wegen ein mark. Zu 1481 I 73: Da wurd d. schl. zu M. als außgeprunen vom doner und vom plitzen, das w. gep. u. s. w.

tober (Rathsb. Nr. 3, Bl. 31) angemerkt: 'Item hertzog Albrehten von Sachsen, nach dem der von seins bruders des kurfürsten wegen hie erscheinen wirdet, entgegen ze reiten'. 'Dem Knebel' seinem 'lautenslaher' schenkte man 1 *fl.* n. (Nr. 188 d. Nbg. A.)

1. Vgl. oben S. 307, 1 f. u. 330, 8 f.

2. Zur Zeit der großen Wallfahrt, welche 1476 zu diesem fränkischen Dorfe stattfand. Vgl. darüber hauptsächlich Barack, Hans Böhm u. die Wallfahrt nach Niklashausen (Arch. d. hist. Ver. v. Unterfranken XIV) u. Fickler, der heil. Jüngling zu Nicklashausen (Badenia hersg. v. Bader N. F. I. 1859.). Frühere Anhänger des Predigers von Niklashausen betrachteten die Zerstörung der Burg als eine Strafe des Himmels für die Entfremdung der Opfergaben; vgl. Barack a. a. O. S. 20. Es sei hier erwähnt, daß der Nürnberger Rath zu jener Wallfahrt, von welcher zwar Hs. R. S u. abweichend O aber so viel wir sehen nicht die Jahrbücher bis 1487 oder Deichsler erzählen, frühzeitig sehr bestimmte Stellung nahm; vgl. den Rathsverlaß vom 12. Juni 1476 bei Barack a. a. O. S. 59 u. ebda S. 19.

3. Der Reichstag, zu welchem diese und andere Fürsten sich in Nürnberg versammelten, war im Herbste des vorigen Jahres für den 18. März in Aussicht genommen worden. Vgl. den Abschied vom 13. Nov. 1480 Monum. Habsburg. I, 3, 125, sowie die Aktenstücke bei Müller, R. T. Th. Friederichs II 755.

4. Herzoge von Sachsen. Der Sohn Ernsts, welcher denselben begleitete, war Friederich (der Weise); Schreiben des Nürnberger Raths an Augsburg d. d. 16. Juni 1481 im Briefb. Nr. 37, Bl. 208 und Walters von Schwarzenberg d. d. 7. Juli bei Janssen, Frankfurts R.-C. II, 1, 401. Der Nürnberger Rath ließ ihm 'nach dem der vor nit hie gewest ist' (außer den gewöhnlichen Gaben) ein Kleinod reichen. R.-M. von 1481, nebst den andern Empfangsfeierlichkeiten schon am 5. Juni angeordnet.

5. In dem angef. Rathsschreiben vom 16. Juni ist dieser 'hertzog zu Prunswigk' näher bezeichnet als 'hertzog Albrechts aiden'. Es ist wohl der damals 18jährige Herzog Heinrich d. A. von Braunschweig-Wolfenbüttel gemeint, welcher mit Katharina, der noch in früher Jugend stehenden Tochter Herzog Albrechts von Sachsen, der späteren Gemahlin Sigmunds von Oesterreich (und Erichs von Calenberg) verlobt war; vgl. Havemann, Geschichte der Lande Braunschweig u. Lüneburg I 752. — R.-M. 1481 Juni 12: 'Item dem jungen hertzogen von Praunswigk ein kleynet ze schencken bei 60 gulden: losunger'.

6. Erzbischof Diether langte am 2. Juli in Nürnberg an; Schreiben des Raths an Augsburg vom 3. Juli im Briefb. Nr. 37, Bl. 214 u. Schwarzen-

an gotzleichnams tag da giengen die vier hertzogen mit dem himel mit 21. Juni
dem sacrament umb [1] und auch bischof von Meichsen. und lagen die von Sachsen 19 wochen hie [2] und was hie auch graf Hawg [3] von des kaisers wegen.

Item in dem jar da slug man die gemalten hend uberal umb den Mark an als weit geet die munta und die freihait [4].

[I 73] Da rait Ulman Stromer gen Wien eritag nach sant Katreintag, 27. Nov.
sol haubtman sein gegen dem kunig von Ungern; er rait mit 8 pferden [5].

[III 162'] † Item 1482 jar da kom ein sag auß, wie hertzog von Bur-

1. 'himel' fehlt II 201. 2. 'und auch' fehlt II. 3. IX wochen II. 6. Markt II 201. 7. Diese Stelle nur in I. 9. 'auß' fehlt S.

bergs vom 7. Juli a. a. O. 401. Der Kurfürst hatte in seinem Streite mit Graf Johann von Wertheim, der ebenfalls persönlich erschien, auf die Rechtsentscheidung der sächsischen Herzoge compromittirt. Vgl. außer dem ang. Briefe Schwarzenbergs die Schreiben Nürnbergs an Ernst und Albrecht von Sachsen (6. Juni), an die Städte Konstanz, Ueberlingen, Lindau, Ravensburg und Pfullendorf (30. Juni) im a. Briefb. Bl. 206b, 213, 214.

1. Der Rath von Nürnberg beauftragte in jeder Pfarre je zwei seiner Glieder den Priester mit dem Sacrament zu führen und je 6 den Himmel zu tragen. Die Namen stehen im R.-M. von 1481.

2. Am 19. Juli berichtete der Nürnberger Rath an Ulm, daß von allen Fürsten nur noch Herzog Albrecht von Sachsen in der Stadt sei, auch die Botschaften der Städte Köln, Lübeck, Braunschweig, Magdeburg, Frankfurt und Nordhausen ihren Abschied genommen hätten (vgl. hiezu den letzten Bericht W. Schwarzenbergs d. d. 14. Juli bei Janssen a. a. O. 403, Nr. 572); weiter heißt es: 'so ist hertzog Ernst, kurfurst, zu sant Wolfgangk in das gepirg gein Saltzburg wallen geriten als die sag lawtt', man wisse nicht, wann er zurückkehre (a. Briefb. Bl. 217). Am 1. August war Ernst wieder in Nürnberg, wo auch andere Fürsten anlangten und die Reichstagsverhandlungen in Gang kamen. (Schreiben des Nbg. Raths an eine lange Reihe von Reichsstädten im a. Briefb. Bl. 219b, an die S. 364 Anm. 6 genannten Bodenseestädte d. d. 6. August Bl. 221, an Rotenburg 9. August und jenes vom 22. August, welches aus dem nach Frankfurt gelangten Originale bei Janssen Nr. 574 abgedruckt ist, nach Briefb. Bl. 224 gleichlautend auch an Lübeck, Straßburg, Speier, Worms, Windsheim, Schweinfurt und Wimpfen geschickt wurde.) Unter den Hindeutungen auf die fortwährende Anwesenheit der sächsischen Fürsten in Nürnberg hebe ich hervor, daß man am 23. August 'einem heerschreyer oder sprecher beder gebrudere von Sachsen ꝛc. 1 fl. novi geben' hat. (Gleichzeit. Verz. der Schenkungen in Nr. 188 des Nbg. A.)

3. von Werdenberg.

4. Die innerhalb dieser städtischen Muntat verübten Frevel wurden anfänglich mit doppelter, dann mit vervierfachter Strafe geahndet. Im Mittelpunkte des örtlichen Verkehrs sollte ein höherer Friede walten und jeder Gewalthandlung vorgebeugt sein. Eine strenge Rathsverordnung war hierüber am 23. April 1480 ergangen; Nürnb. Polizeiordn. hersg. v. Baader S. 49—51, vgl. auch S. 46. Dort sind 'auff das, das sich durch unwissenheit der muntat, wo und an welichen ennde die sey und wie verne sich die erstrecke, nymant zu entschuldigen hab' die Gränzen derselben genau angegeben, was gleichwohl, wie wir aus unserem Text ersehen, noch nicht genügt hat.

5. In dem Anschlag vom 13. Aug. d. J. war Nürnberg auferlegt, 80 M. zu Roß und 80 zu Fuß zu stellen. Müller, R. T. Th. Fried., II 759; vgl. Janssen a. a. O. 404 u. 405.

gundi, Carl, noch in dem leben wer und vil kümerlicher ding haben sich zu den jarn begeben.

4. Apr. [164] Item 1482 da pran der parfuser maltzderr am pfintztag [in der] palmwochen zu mittag, wurd in einer stund erlescht.

Item am selben tag da köpft man den Kornreich, meßrer, und verprent in also tot, het gulden besniten, und man het davor es keim in Nurmberg getan.

Item in der vasten hieb man einen puben bei 14 jarn mit gerten auß, der het Jacob Remer gelt vom zelpret genumen in der vasten.

Item man hieb auch den wirtzsun auß von Fewcht in der vasten.

Item man hieng auch drei in der vasten ein tag einen grolder, einen nodler, eins sneiders sun, heten tůcher abgesniten von der rom und sunst auch gestoln.

22. Apr. Item am montag nach dem heiltum des selben sneiders pruder hieb man auch mit gerten auß, het hawen und peihel in den garten gestoln.

[164′] Item in dem jar da erstach ein peutler, genant Niclas, einen zu tod zum wirt am Milchmark vorn in der Huntgassen, zum Putner, da lief er zum tor auß hin und da luffen vil nach und wurfen mit stainen zu, und da kom darnach der kornmesser und slug in mit dem meßholtz, das er in am laufen verhindert und gefangen ward, und den kopf abgeslagen ward; der krieg was neur umb ein ₰ spilgeltz.

Und des jars da wurd auch ein diep darinn gefangen unde des jars ertrank auch dem selbigen wirt sein kint anderthalbjarig und es kund geen, was in eim schaf mit wasser gefunden; die mait was darvon geflohen, vorht sich.

Und des jars in der vasten hieng man der Tannerin sun, den huter [1], und stal in am dritten tag vom galgen [2].

1. noch — wer: noch lebet *S*. v. ander k. d. *S*. 2. in den *S*. begeben: begangen *S*. 3. m. der haus I 73′. 4. zu mitem tag II 201′. 6. hetz vor keinem II. 11. 'ein tag' in III über der Zeile nachträglich eingeschaltet. einen t. II 202. 14. In II vor 'montag' ein durchstrichenes 'mitwochen'. 15. der het II. gårten II. 16. 'Niclas' ist II später in eine leer gelassene Stelle eingeschoben. 17. am M. z. putner v. in d. H. da am Milchm. II 202′. 'da lieff' in III zweimal. 18. zum Tiergartner tor II. lieffen II. 21. 'der krieg was newr' II, fehlt III. einen pfenning II. 22. darinn: in dem hauß II. 23. Das 'ig' in 'jarig' ist III mit schwärzerer Tinte hinzugefügt. pei anderthalb jarn II. 24. es was II. 'mait' in III unter der Zeile nachgetr. 25. die v. f. II. 27. man st. II 203.

1. In der Stadtrechnung von 1482 (Rchgsb. Nr. 19 im Nbg. A.): 'Item 15 ß fur ein scheublein der Ochsenfelderin, darinn man den Tanner erhangen hatt'. 10. Juli. Andere Ausgaben, welche Hans Tanner's Hinrichtung veranlaßte, sind am 22. Juni in Rechnung gestellt.

2. In der ang. Stadtrechnung: 'Item 1 *lb*. n. dem huntslaher von einem abgeworffen diebe, nemlich den Tanner,

[165] Item 1482 nach den osterfeirtagen da prach man den untern turn sant Seboltz unterm dach ab und prach 12 wochen daran ab [1].

In dem jar machet man den guten newen schoßgattern am Newen turn [2] [II 203] auf ein andern form mit grossen peslagen aichen pfelen, das man ieden allain oder all mitainander moht vellen.

[III 165] Item in dem jar im sumer macht man die drei rornprunnen auf der Haller wisen und erlaubt auch Hannsen Ulstat auch davon ein rorn in garten. item im herbst darnach da macht man noch zwen hultze, das warn funfe. und ist auch als in der munta [3].

Item in dem jar Sebaldi schuß man mit der hantpüchsen hie, gaben 19. Aug.
under herrn das pest clainet darzu, kostet 8 gld.; 16 gab und ie ains $1/2$ gulden minder. item das pest gewan ain ratsmid, genant Mangolt, aber da er 7 schüß [4] het, da verkauft er die umb 2 gld., und gewünn er ainen pecher solt im noch 1 gld. geschenkt werden; er het noch 4 schüß zu tun und gewan noch 3 schuß und damit das pest. und man tet 20 schüß. also schenkt er [5] im noch 2 gld. zu den zwaien. item Hartman Schuster, auch ein zehner [6], daz ander clainet. item Moser, ein 10, daz dritt. item ein Nörlinger das 4, warn 6 [7], gewunen sunst nichtz. item Peringer daz 5. item Gewman di sau. item ain ort gelegt.

[165'] Des jars vor sant Lorentzen tag da prunen zwai heuser ab oder (10. Aug.)

1. 'den' (ost.) fehlt III. 2. 'turn' fehlt II 203. 'sant' fehlt III. 4. sch. vorm Newen tor. I 73'. 8. noch: aber II 203'. 9. 'Item im herbst — munta' in III nachgetragen. und ist a. allez pei den funff prunen in der munta und der freyung. II. 11. da g. unser h. II 203'. 12. ye ains ains halben gulden m. II. 14. ein gulden II. vier II. 15. drei II. pestz III. 17. ein zehner II 204. 18. das vierd II. sechs II. 19. d. funft II. eingelegt II. 20. In III u. I Nachtrag.

in galgen zu werffen, wann er ausserhalb des galgen lag. act. 4a post XIm virginum' (Octob. 23).

1. Zu diesem und den unten folgenden auf den gleichen Gegenstand bezüglichen Einträgen sind die ausführlicheren Nachrichten der Tucher'schen Fortsetzung in den Jj. 1482 u. 1483 zu vergleichen.

2. An dem Bogen der westlichen Stadtmauer, welcher über der Pegnitz hinläuft. Als „neuer Thurm" ('Newturn am wasser' in der Rechn. von 1482, Nbg. A. Nr. 19) wird noch immer der im J. 1422 erbaute und in den Chroniken oft erwähnte Schleierthurm bezeichnet. Möglicherweise könnte freilich, wie die Var. von I will, das Fallgitter am Neuen Thore gemeint sein.

3. Wie noch bestimmter die Lesart von II andeutet, ist mit dieser Schlußbemerkung gesagt: die Röhren und Brunnen stehen unter dem gleichen Schutze, wie der Boden der Muntat. Sonst könnte man den Text von III allenfalls auch dahin interpretieren, daß die Einrichtung der Brunnenröhren nach dem Muster der (zum schönen Brunnen gehörigen) Wasserleitung auf dem Markte getroffen sei.

4. Hierunter sind, wie sich aus dem Folgenden ergiebt, Treffer zu verstehen.

5. Nämlich derjenige, an welchen der Rothschmid seinen Vortheil verkauft hatte.

6. Dem gleichfalls 10 Treffer gelungen waren.

7. Nämlich aus Nördlingen.

dreu gemecht und 8 menschen darinn an der Lauffergassen, des glasers und pfragners [1].

(11. Nov.) (18. Mai 1483.) Des jars da ward der unter turn zu sant Sebolt oben erhöht und gemaurt umb Martini und darnach umb pfingsten unten das alt herab gepikt in zwaien körben [2].

16. Oct. [166] Des jars zu Galli galt ein gulden 8 lib. 12 ₰, hetz auch lang also golten pei 6 jarn.

25. Nov. Des jars da galt zu sant Katrina tag das korn 26 und 28 ℔. item der habern pei 16 und 17 ℔. item der wein pei 10 in 12 pfunt 1 aimer und 1 moz 6 ₰. item 2 pirn und 3 öpfel 1 ₰.

2. Febr. (1483). Item darnach zu liechtmess galt das korn 22 ℔, die gersten 26 ℔. [I 74] item ein halbs dietheufel zwifel 6 ₰ in der vasten.

11. Nov. 1483. [III 166] Item 1483 zu Martini galt das korn pei 9 ℔. item der habern pei $11^1/_2$ ℔. item gersten pei 15 ℔. item der wein in Franken ein fuder pei 6 untz in 8 gld., ein maß 5 ₰.

[I 138'] Item in dem 83. jar het ein rökel protz $12^1/_2$ lot und ein laib

13. Juli 1483. hausprotz, der 6 lib. het, umb 6 ₰ zu sant Margreten tag.

6. Dec. [III 163] Item 1482 zu sant Niclas tag als das korn auf drei gulden und hinuber galt, da vieng man von ains erbern rats wegen an zu pachen der gemain

25. Juli 1483. hie zu Nürmberg, das wert 33 wochen pis auf Jacobi im 83. jar. und

1. gemech I 74. 6. In den Handschriften beim J. 1483 eingereiht. Nach 'hetz' in III 166 'davor' durchstrichen. lang vor II 204'. 7. Nach 'jarn' folgt III 166: 'was pei vil jarn so lang nit still gestanden', was später durchstrichen wurde. 8. 'Und in dem jar zu s. K.' III 165', wo das Vorhergehende fehlt, zum J. 1482. Ebenso II 204. XXVI ℔. untz in das XXVIII ℔. III 165' u. 169'. II 204. XVI u. XVIII in XXVI u. XXVIII corr., dann aber die frühere Lesart wieder hergestellt I 74. 9. XXVI ℔. und XXVII ℔. III 165' u. 169'. II 204. XVII erst in XXVIII, dann XXVII corr. II 205. 10. 'item der wein — 1 ₰' fehlt III 165' u. 169'. II 204. 12. 'Item ein — vasten' nur I u. zwar nachgetragen. Alles Folgende fehlt III 165'. II 204. In III 166 (II 205) folgt später hinzugeschrieben: Da puchen unser herrn als du hernach vindst. 13. Item in dem jar Mart. da slug das korn ab, nahet im jar, gult pei III 169'. 14. Nach 15 ℔. folgt III 169': und zu liechtmez pei 19 und in der vasten 12 ℔. 15. 'ein fuder' fehlt III 169'. pei V ₰ di maz. III 169'. 16. I 138 und 3, wo sonst allein noch diese Stelle begegnet, ist sie beim J. 83 nach Christus (!) eingereiht. In dem 80. jar und drew jar I 3. 17. 'umb 1 ₰' I 3, wobei 1 mit schwärzerer Tinte nachgetragen ist. 18. An sant Nicl. II 201. als d. k. auff slug kom daz korn a. dr. g. II.

1. In der Stadtrechnung von 1482 (Rechgsb. Nr. 19 im Nbg. A.) heißt es: 'Item 32 guldin lanndswerung 1 ℔. n. 12 ß 4 hlr. sind mit allen dingen auf leschung des fewrs am pfintztag zů nacht vor Laurencii (8. Aug.) zwischen zwey und drey orn an der innern Lauffergassen ausgegangen'. Später finden sich '2 ℔. n. 14 ß 6 haller fur ettlich wannen von den badern genommen und auf ettlich sleiffen gebunden' verrechnet. Endlich (31. Aug.): 'Item $1^1/_2$ guldin lanndswerung den bader im Irherbade und dem Morlein, barbirer, artztgeltz von dem, der im fewr an Lauffergassen zu tode verprunnen ist'.

2. S. oben S. 367 A. 1.

gab das prot iede wochen zwen tag auß und auf ieden tag pei 7 tausent laib prots[1].

[164′] Des jars wurd gemacht zu sant Lorentzen die groß monstrantzen, hot 75 mark silbers, ist 700 gulden wert.

Item die klainer monstrantzen hat 34 mark, die ist gemacht worden im 82. jar.

[169] Item im 1483. jar zum heiltum da prach man den obern sant (11. Apr.)
Seboltz turn ab oben, wol in wenig wochen.

[165′] Und in dem 83. jar erhieng man einen namhaften kaufman, genant Sebolt Rem, het villeiht 30 jar gestoln ob dreu 1000 guldein
wert. man vieng in in der marterwochen an warer tat zum Kromer, vischer, 23—29. März
pei den parfusen. man stal in am dritten tag vom galgen. was hie pur-
ger. das geschah am eritag vor heiligtum. 8. Apr.

[166′] Item des jars was hie ein sterb da starb in sant Seboltz pfarr den sterben zwai tausent 188 menschen; item in sant Lorentzen pfarr zwai 1000 [und] 300[2].

Item in dem sterben da galt ein krometfogel oder ein mistler umb drei haller und oft umb einen pfenning[3].

3. In III u. I Nachtrag in röthlicher Tinte. monstrantz I 74. 4. m. am silber I 74. Die VII in VIIC unter der Zeile eingeschaltet. III. 7 hundert I 73′, wo die ganze Stelle übrigens durchstrichen ist. pei VII hund. I 74. 5. die clainen I 73′. die klain I 74. 'die ist' fehlt III. 'worden' fehlt III. 7. 83 in III über der Zeile. 8. 'sant Seb.' fehlt II 206. 'oben' fehlt II. 'wenig wochen' in III nachgetragen. 9. In I zwei Inhaltsangaben (74 u. 75), wovon die erste beim J. 1482. 10. 'Rem' in III undeutlich corr. drew tausent II 204′ 12. parfusern II. er was II. 13. 'das geschah' fehlt III. 'am eritag vor heiligtum' in III später hinzugefügt. 14. pfarr hie II 205′. 16. zway tawsent und drew [3 I] hundert. II. I 74′. 19. 'Item in dem — pfenning' in III nachgetragen, fehlt II.

1. Genauere und detaillirtere Nachrichten bringt hierüber aus zweifacher Quelle die Tucher'sche Fortsetzung. Hienach erscheint die letzte Zahl unseres Textes etwas zu hoch gegriffen.

2. Die Zählung war vom Rathe angeordnet: (Rathsbuch Nr. 3, Bl. 287 u. entsprechend R.-M. v. 1483) 'Item den kirchneren in beden pfarren zu befelhen, das sie täglichen im sagerer verzaichent schreiben wollen, wievil und was von personen denselben tag gestorben sein in seiner pfarre; Marquart Mendel; act. feria 3ª Kyliani' (8. Juli 1483). In der Schedel'schen Weltchronik findet sich Bl. 256ᵇ d. deu. Ausg. angemerkt, daß in einem halben Jahr zu Nürnberg „bei 4000 Menschen" gestorben seien, in Fuggers Ehrenspiegel (h. v. Birken) S. 925, daß es wöchentlich über 150 waren.

3. Verschiedene Stellen der Rathsprotokolle legen Zeugniß ab von der Stockung, welche die Seuche im geschäftlichen Verkehre bewirkte, und von den Maßregeln, welche der Rath zu ihrer Linderung und zur Verhütung noch größere Uebels ergriff. Wir heben die folgenden aus: 'Item mit den apoteckern statlich ze reden, daz sie darob sein und fleiß haben, daz die recept durch die doctores inen der pestilencien halb uberantwort ordenlich und mit gutem fleiß gemacht und daz auch in dem costen die leute zimlich gehalten und nit ubernomen werden: P. Nutzel, M. Mendel'. (R.-M. von 1483 Juli 29; Rathsb. Nr. 3, Bl. 291.) —

[169] Des jars haben etlich hie zu Nürmberg uberslagen nach den haubtmanschaften, das hie, die zwu pfarr in zwai getailt, also das pei 40 tausent hie sind, die zu dem sacrament geen, in yeden pfarrn [1].

Darunter sind pei 90 tausent hie, die prot essen, das hie in der losungstuben ist erzelt worden, und pei 13000 kind in der wiegen ligen, die nit prot essen, das trift in summa pei hundert tausent und 13 tausent [2] jungs und alles.

Darunter süllen sein mann pei acht und 20 tausent man.

Bei 39 tausent weiber.

Bei 34 tausent kinder ongeferd jung und alt ꝛc. [3].

Item so sollen auch, als die herrn in der losungstuben in dem 1483. jar auch sollen vernumen haben, im 82. jar pei 23 hundert kind geporn sein, das treffe teglichen pei 6 kind oder mer, als solchs yed mesner an geben haben [4].

4. neuntzig t. II 206. Zwischen 'das' u. 'hie' in III ausgestrichen 'trift in summa' (s. u.). item das ist hie i. d. l. erz. w. II. 8. der mann II 206'. '20' fehlt II. 12. 'in dem — jar' in III vor 'als die'. Item so — vern. haben: Item auch also die h. in d. losungst. v. h. II. XX II. 13. teglich II. Nach 'kind' in III über der Zeile eingeschaltet 'einen tag'. II: 'oder einen tag'.

'Item bei den doctorn der ärtzte ratslagen von einer verzaichnuß den predigern zegeben der leute halben, die den geprechen der regierenden pestilentz haben und unter die gemeynschaft der menschen wandel haben: Gruntherre'. (a. R.-M. 21. August.) Man war bedacht auch Alles das abzustellen, was die Aufregung der Gemüther vermehren konnte. Nur noch einmal in der Woche — am Freitag — sollte das Todtengeläute ertönen (auch von Fugger a. a. O. erwähnt); wenn das Sacrament über die Gasse getragen wurde, bediente man sich einer kleineren Glocke als sonst. Dagegen ließ der Rath ausdrücklich und wiederholt um die Abhaltung von Processionen (innerhalb der Kirchen) ersuchen. (R.-M. 1483 Juli 27, Aug. 28 u. a. a. O. Rathsb. Nr. 3, Bl. 291, Nr. 4, Bl. 1.)

1. Der Verfasser scheint auf jede der beiden Pfarren 40000 Seelen zu rechnen, obwohl seine Ausdrucksweise sehr unklar, vielleicht der Text corrumpirt ist. Nur unter obiger Voraussetzung stellt sich ein gewisses Verhältniß zu der folgenden Zahl her, welche durch ein völlig unpassendes 'darunter' eingeleitet ist.

2. Soll offenbar 103000 heißen.

3. Es dürfte sich aus diesen Ziffern zunächst nur entnehmen lassen, daß man im Volke und selbst in Kreisen, die für unterrichtet gelten mußten, die Zahl der Einwohner Nürnbergs höher anschlug als sonstige Berechnungen ergeben, ohne Zweifel höher auch als sie wirklich war. Bemerkt sei übrigens bei dieser Gelegenheit, daß schon im J. 1431 Cardinal Julian Cäsarini gelegentlich hervorhob, der Nürnberger Rath habe, freilich in- und außerhalb der Stadt, über 100000 Personen unter seiner Gewalt (Brfb. Nr. 9 Bl. 128).

4. Diese merkwürdige auf eine leiblich zuverlässige Quelle zurückgeführte Angabe scheint mir für Feststellung der Bevölkerungsziffer Nürnbergs im 15. Jh. von unzweifelhafter Wichtigkeit zu sein. Nach modernen Verhältnissen zu urtheilen würden jährl. 2300 Geburten auf eine Bevölkerung von 60000—70000 (vgl. z. B. Preuß. Statistik h. vom k. statist. Bureau, 1867; in Nürnberg 1869: 3093 G. bei c. 74000 E.) durchschnittlich schließen lassen. Sie sind unter Berücksichtigung des reich entwickelten Gewerbelebens der Stadt und anderer von den heutigen abweichenden Voraussetzungen wohl noch mit der

[166'] Item des jars vorm cristobent die naht da pran des richters haus auf der vesten, des Pemers[1], het ain unsinniges eeweib, heten ain pad gehabt, gantz ab in der 11. stund in die naht. 21. Dec.

[170] Des jars ist gewegen die groß schlahglok zu sant Sebolt, hat hundert zentner und 56 pfunt an sant Peters und Pauls obent[2]. 28. Juni

[167]† Item 1484 da schiket pabst Sixti IIII. Bertelmeen de Camerinis in teutsche lant[3]: wer gelt gab, was er mit seim hausgesind ein wochen verzert oder wie er mit im ab kam, der het plenariam remissionem, gewalt ze peihten ains im leben und ains im tod und als oft im not geschehe in kranckheit, vergebung aller seiner sünt.

[170'] Item der pabst, unser hailiger vater, hat unter im 18000 pfarr. Und auch wol unter im 18000 clöster.

[171] Item da galt das korn 8½ lib. nach ostern und der herrn pot ward, das die peken solten geben funf lib. mer 8 lot protz umb 4 ₰. (18 April.)

1. In III hieß es ursprünglich 'ainen tag v. cristag', was dann unserem Texte entsprechend corrig. ist. 'die naht' fehlt II 205'. 2. 'auf d. vesten' über der Zeile in III nachgetragen. dez alten Pemers hawß a. d. v. II. ein synnlos weib II. 4. Nachtrag wie oben S. 369, 3 ff. Da hieng d. gr. I 74'. 5. *LXXVI* lib. I. ist gewegen (s. o.) an Petri u. P. o. I. Beim J. 1483 in I 75: Des von Eich lied. (In Liliencrons Samml. nicht erwähnt.) 6. 'Item 1484' nach *S*. Des jars III 167 zu 1483. Beim letztern Jahr überhaupt in *D*. S. vier II 205'. der IIII *S* (wo aber 'Sixt.' fehlt). 8. kom II. mit — kam: mit dem Bartholomeu ains wurd R. *S*. 'plen. rem.' fehlt R. *S*. 9. ainest R. *S*. als im offt im III. a. oft ez im II 206. 10. Da gab man ablas von pein u. schuld umb ein wochen zerung ein legen. I 75. 11. III 170' ohne Jahrzahl zwischen 1483 u. 1484. III 171 zu 1484. 'unser — vater' fehlt III 171. 12. 'auch — im' fehlt III 171. XVIII III 170'. 14. Die drei letzten Absätze fehlen II u. I.

Bd. II 27 A. 1 gefundenen Ziffer von etwas über 50000 aber sicher mit keiner niedrigeren zu vereinigen. Zu den in unserem Texte unmittelbar vorhergehenden Zahlen passen sie (wenn schon niedrige Geburten- bei hoher Bevölkerungsziffer z. B. in der Schweiz heutzutage nachweisbar ist) kaum, wohl aber stimmt die Summe der jährlichen zu der der täglichen Geburten. Vgl. auch noch oben S. 281, A. 4 u. S. 369 die verhältnißmäßig so genauen zu unter einander auffallend ähnlichen Ergebnissen führenden Angaben über die von den Seuchen der Jj. 1462 u. 1483 hingerafften Opfer.

1. Der Stadtrichter Sebald Pemer o. Pömer findet sich in Tuchers Baumeisterbuch 320, 15 beim J. 1471 genannt, dann in den (uns erhaltenen) Aemterbüchern von 1476, 1480—1483, bei welch letzterem Jahre sein Name später durchstrichen und durch den Wilhelm Heguins ersetzt ist.

2. Vgl. die Tucher'sche Fortsetzung.

3. Wir haben hinsichtlich der Jahrzahl der Lesart von R. S den Vorzug gegeben, da doch wohl Bartolomeo de Maraschis gemeint sein dürfte, welcher am 9. April 1484 als päpstlicher Legat nach Regensburg kam (Gemeiner, Regensb. Chron. III 671). Vgl. auch Lichnowsky; Gesch. d. H. Habsburg VIII. Regg. Nr. 643, wo Bartolomeo episc. civ. Castelli (città di Castello; vgl. Ughelli It. sacra I^b 232) heißt. Auf den gleichnamigen Bischofssitz ist de Camerinis keinenfalls zu beziehen, da nach Lilii hist. di Camerino (vgl. auch Ughelli l. c. I 610) dieses Bisthum damals in den Händen von Fabritio Varani war.

(2. März) [170] Des jars umb vasnaht da het hertzog Sigmund[1] mit hertzog Al-
brechts tohter von Meichsen, was gar junk, hochzeit[2].

10. Aug. [172] Item 1484 jar Laurenti da machet man neu die stainen pruck pei
25. Nov. den parfusern die kostet ..... und wurd volbraht Kathrina[3].

Item des jars machet man neu das stainen prücklein pei sant Gil-
gen[4] im sumer.

[171'] Da starb der pfarrer zu sant Sebolt, der Lochner, an der suntag-
19. Sept. naht vor sant Matheus tag im herbst[5] und man sagt, er wer 12 hundert
gülden schuldig.

Da ward der Hirßvogel ein gesetzt zu sant Sebolt zu einem pfarrer
22. Sept. an sant Moritzen tag[6].

Da haben unser herrn in der wag lassen wegen ein fuder heus, das hat gewegen mit sampt dem wagen funfzehenhalb zentner und der wagen hat gewegen 6 zentner.

1. In III Nachtrag zu 1483, bei letzterem J. auch I u. II. 'umb' fehlt III. 3. prucken I 75, II 207. 4. Für die Zahl ist in III eine Lücke gelassen. Ebenso I u. II. 11. Die beiden Absätze fehlen II. 12. Nach 'herrn' in III noch einmal 'haben'.

1. Sigmund von Oesterreich-Tirol.

2. Daß diese Nachricht ins J. 1484 (nicht 1483, zu welchem sie in D fälschlich geschrieben wurde) gehört, beweisen die Urkunden vom 26. Febr. u. ff. des gen. Jahres, die man bei Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg VIII Regg. Nr. 635 ff. (vgl. hiezu 631) verzeichnet findet. S. auch G. Spalatin de liberis Alberti duc. Sax. ap. Mencken. SS. II 2139, wonach Herzog Albrecht mit seiner Tochter am 4. Februar 1484 zu Innsbruck eintraf.

3. 'Item es ist ertailt, das die pruck bei den barfussen uber die Pegnitz new gepawet werden sol von steinwerck, und darauff sol man sich erkunden umb frömbd gut wercklewte, so man die erfert alsdenne ratslagen, was man der her bitten und irs rats pflegen wölle, welhermaß solicher paw am bestantlichsten furgenomen werden sölle: die losungherrn mitsampt dem eltern burgermaister und pawmaister. und der pawmaister sol fürderlich die alten mawr bei dem schießgraben, wie vor verlassen ist, obheben und auch im stainpruch stain zu sölichem pawe dinstlich prechen lassen'. act. feria quinta post Petri et Pauli apostolorum (1. Juli) a°. ꝛc. 84^to^. (Rathsb. Nr. 4, Bl. 54^b^; R.-M. 1484 Juli 1.) Am 10. Juli wandte sich dann der Rath an die Stadt Rotenburg a. d. T. mit der Bitte, dem Meister Hans Müllner, der 'als solicher gepew vor andern verstendig verrümt' wird, zu gestatten und ihn zu veranlassen, daß er nach Nürnberg komme, um über den Brückenbau seinen Rath zu geben. (Brfb. Nr. 39, Bl. 24.) Als dieß schon am 15. Juli geschehen war, drückte man in einem Dankschreiben v. gen. T. die Hoffnung aus, daß des Rotenburgischen 'statmeisters' Unterrichtung 'zu solichem paw wol nützlich und erspießlich sein werde'. (a. Briefb. Bl. 30.)

4. Ueber den alten Stadtgraben, vgl. Siebenkees Mater. II 625.

5. Uebereinstimmend lautet die Tagesangabe seiner Diptycha der Sebalderkirche S. 27 mitgetheilten Grabschrift. Er heißt dort: dom. Johannes Lochner, j. u. d., Ratisbonae canonicus, in Vorchheim praepositus, hujus vero ecclesiae s. Sebaldi praepositus et plebanus. Der Nürnberger Rath schreibt am 20. September an Meister Konrad Krantz, daß der Propst 'heynt in der nacht' verschieden sei. (Briefb. Nr. 39, Bl. 49.)

6. Ebenso die Tucher'sche Fortsetzung, zu welcher ich übrigens den Nachweis liefern werde, daß der Rath bei Wiederbesetzung der Stelle noch rascher zu Werke gegangen ist, als unser Text erkennen läßt.

[175] † Des jars 1485 da samlet sich hertzog Albreht von München in vier tagen ein merklich volk zu ainander und zoh gen Lantzsperg mit tausent mannen und drei groß püchsen und nam die stat ein und besetzt das sloß und trib hertzog Cristoff diener darauß. desgleichen auch zu Weilhaym[1]. (Bayer. Chron.)

[175'] † Des jars[2] am montag nach Reminiscere da wurden erslagen herr Niclas von Abensperk[3], herr Burkart Norbek und Lorentz Pogner von hertzog Cristoff diener[4] zu Freising zwischen den Pachern auf den engern[5]. (Bayer. Chron.) 28. Febr.

† Des jars umb Johanns baptiste[6] da gewan Mathias, kunig zu Hungern, Wien, davor er gelegen was etlich zeit. (Bayer. Chron.) (24. Juni)

† Des jars zoh kaiser Fridrich auß Österreich her auf gen Ißpruck und sein tochter mit im und ließ sein lant also in nöten. zu den zeiten stund es gar kumerlich in Österreich.

1. Zum J. 1486 (Dez j. da s.) II 210. 'sich' fehlt N. S. 2. in den IIII tagen (d. h. der Fasten) S. zusamen N. S. 3. grosser S. 4. treib S. Cristoffels N. S. In O nur ein kurzer Auszug. 5. Zu 1486 I 75', II 210'. Remissere II. 6. Abßperg II. her N. her zu Abensp. N. S. 'herr' (vor 'Burk.') fehlt S. 7. h. Cristoffels wegen d. S. pechen N. S. 8. Zu 1486 II 210'. In I (75) Hinweisungen auf diese Stelle sowohl 1485 als 1486. umb — bapt. N. S nach 'Win'. Joh. tauffers tag O. 9. die stat Wien II. O. do er lang war gelegen N. S. 10. 'auß Öster.' fehlt S. Ynsprugk N. S. 11. also noten N. S. 12. 'gar' fehlt S. 'st. es elendigklich' (anknüpfend an die vorige Stelle) O.

1. Ganz kurz latein. im Farr. r. Rat. 518, in genauerer Uebereinstimmung der deu. Arnpeck (bei Freyberg I 191). Statt der einleitenden Bemerkung unseres Textes (vgl. dazu Var. 2) giebt letzterer den Tag (23. Febr.) an, an welchem Albrecht zu München auszog.

2. Sowohl der kurze lateinische Text des Farr. r. Rat. 518 als der deu. im Arnpeck (bei Freyberg 193) und in der Ingolstädter Chron. (Hübner S. 21) stimmen mit dem unserigen z. Th. wörtlich überein, so jedoch, daß der eine mehr in diesem, der andere mehr in jenem Puncte dem letzteren sich nähert.

3. Bei Arnpeck und in der Ingolstädter Chron. ist ausdrücklich hervorgehoben, daß es 'der lezt herr von Abensperg' war, mit dessen Land nun Herzog Albrecht belehnt wurde; vgl. Lang, Bayerns Grafschaften S. 38 und besonders P. Dollinger und N. Stark, die Grafen und Reichsherrn von Abensberg (Verh. des hist. Ver. f. Niederbayern XIV) IV B. §. 5.

4. So auch Farr., während in der Ingolstädter Chron. und namentlich bei Arnpeck die persönliche Theilnahme Herz. Christophs an dem Ueberfalle richtig hervorgehoben wird.

5. Bei Arnpeck, der allein von den übrigen Texten: in den Angern (engern) hat, fehlt doch die obige nähere Bezeichnung der Gegend. Unter 'den Pachern' sind ohne Zweifel die beiden Orte Hohenbachern und Kleinbachern westlich von Freising und Weihenstephan zu verstehen, zwischen denen der Kampf dann stattfand. Die Entfernung der Stelle von Freising mag eine Stunde betragen und paßt die Angabe nicht ganz zu der weiteren Erzählung bei Arnpeck (S. 194) und dem Umstande, daß die Angegriffenen auf der Münchener Straße gezogen kamen, in deren Nähe noch heute ein zu Anfang unseres Jahrhunderts erneuertes Denkmal für den erschlagenen Nikolaus von Abensberg steht; vgl. Dollinger und Stark a. a. O. S. 219 A. 84 und die Abbildung des alten Steins ebda Taf. I Nr. 4.

6. Im Farr. r. Rat. 518 lat. Die nähere Zeitangabe fehlt dort u. ist in unserem Texte zu spät gegriffen. König Mathias zog am 1. Juni 1485 in Wien ein; vgl. z. B. Jac. Unrest chron. Austr. ap. Hahn coll. mon. I 707 u. 708, Ann. Mellic. Mon. Germ. SS. IX, 524, 24.

17. März [172] Item pfintztag nach Letare da ward ein vinsternuß umb dreu gen naht und man sah der sunnen neur leiht das 8 oder zehen tail, also was der mon darüber, und ward also vinster als da es darnach den jarauß slug. und es weret die vinsternuß kaum ein vierteil einer stund. da wurd es wider lieht als vor und es ward den tag gantz gar hell und am gantzen himel niendert kain swartze wolken ꝛc.

[172′] Item da wurden gemacht die zwu spital stainen pruken [1].

8. Juli (13. Juli) In dem 85. jar Kiliani, der was 5 tag vor sant Margretentag, da was so ein groß wasser, das in 50 jaren nie gesehen ward, wann es regent gar ser. und es gieng und stieß oben pei des Schramen turn an den nehsten nidersten pogen an der stainen prucken, das das wasser kaum hin durch gieng, wann sie ward erst zugeslossen und es was das gerust und die pogstell alle noch darunter [2]. so was der hültze steg, der unter der newen pruken zu dem pau gemacht was, auch noch im wasser, unterhalb der prucken, und man het sorg, es würd sich am pogstell geswelen und schaden tun. und der gaukler, der Humpelein, trug [3], viel mit willen vom vischersteg [4] also naket in eim padhütlein ins tief wasser zwaier mann tief und swam gutz mutz pis nahent zum Manghaus [5] und swam herauß.

27. Juli [173] Item desselben jars da am mitwochen nach Jacobi da was pei

1. Item 1485 I 75. Vor ‘pfintztag’ in III durchstrichen ‘mitwoch’. 2. ‘gen naht’ fehlt II 207′. ‘oder zehen’ fehlt II. 5. ez was II. ‘gar’ fehlt II. 6. ‘ꝛc.’ fehlt II. 7. In III ein am oberen Rande eingeschobener Nachtrag. ‘da wurden’ fehlt III. In dem jar w. II 207′. sp. pr. stainen. I 75′. 8. funff II 207′. 9. funftzig II. 10. Schr. schuldturn II 208. an dem III. 12. sie was II. 13. Vor ‘steg’ in III durchstrichen ‘neben’. 14. zu geprawch dem paw II. 16. Humeltrager der viel II.

1. Ueber die beiden Arme der Pegnitz: die spätere Schuld- und die Spital- oder Heu-Brücke. Vgl. oben 233, 11. Der Beschluß, ‘das die bede prucken bei dem spitale und sanct Katherin von stainwerck von newen gemacht werden sollen’, wurde bereits am 18. Dec. 1484 gefaßt und hierauf am 27. Dec. Meister Jakob Grimm zu ‘einem stattmaister an der statt paw’ an Hübners Stelle (der mittlerweile seiner Functionen enthoben blieb) genommen, ‘solang biß die zwu prucken bei dem spitale volbracht werden’. (Rathsb. Nr. 4 Bl. 80, R.-M. 1484 zu den a. T.)

2. Es ist von dem südlichen Theil der eben vorhin erwähnten Spitalbrücke die Rede, welche damals zuerst aus Stein aufgeführt wurde. — Ueber des ‘Schramen’ oder wie Spätere schreiben des „Schrannen“ Thurm vgl. Ropitsch, Wegweiser S. 153. Es ist der noch erhaltene eine Zeit lang zum Schuldgefängniß verwendete Thurm, an welchem sich die Bd. I, 85 A. 1 mitgetheilte Inschrift befindet. Derselbe gehörte der alten Stadtmauer an. Tucher Baumeisterbuch 291, 11 bezeichnet ihn als den ‘grossen thurn, der an dem Manghaus steet’.

3. Soll wohl heißen: betrog die Zuschauer.

4. Der von der Schütt nach dem Sand und dem Schießgraben hinüberführte; vgl. Siebenkees Mat. II 623. Im Baumeisterbuch 198, 33 hat dieser, durch die kleinere Insel Schütt unterbrochene Doppelsteg keinen Namen.

5. Vgl. oben Anm. 2.

dem von Wirtenberg, der des marckgrafen Albrecht aiden was [1], zwen edelmenner, einer genant Rinhofer Sekendorffer, der ander Smalnstain, hie zu Nurmberg zu herberg in des Anthoni Muffels haus; heten glaub gespilt und warn unains und veint anainander. und sie gehiessen und glübten es ainander, sie wolten es im veld mitainander auß tragen mit slegen oder mit stichen und welcher sein ab gieng wer ain zag. und des morgens da stund der Smalnstain früe auf und vordert den auß dem pett und der Sekendorffer sprach: ich kum sein noch wol, und gieng vor zun predigern ins closter und was pei vier messen und ließ im segen sant Johanns minn [2]. und raiten hin auß furs Frawentor zum hohen creutz und der Smalnstain stach den Sekendorfer unter dem gemecht ein, das er herab viel und starb am fleken.

[175] Item 1485 jar an Marie würtzweih da sah ein junckfrau in 15. Aug.
schießgraben uber die maur zu. da schoß ein kaufman, genant Prawnengel, wider seinen willen ab und schoß ir in den hals. da lag sie vier wochen und starb. und der burgermaister hieß im sagen, er dorft nit fliehen; schiessen, rennen, stechen und stainwerfen wern freie ritterspil. er schikt der kranken alltag gute speis und getrank ꝛc.

[173'] Item im 1485. jar da kom wider kaiser Fridrich gen Nürmberg am samstag vor Simon Judas tag [3] nach der vesper, mit im der jung 22. Oct.
markgraf Fridrich von Onolspach neben des kaisers wagen. man gieng im nit engegen weder mit heiltum noch mit schulern als am ersten [4]. und

2. zwen geraisig knehtt I 75. 'Rinhofer' fehlt III, wo statt dessen eine Lücke gelassen ist (vgl. unten). 'Smalnstein' in III am Rande statt 'Rinhofer' was ausgestrichen ist. 3. 'haus' fehlt III. 5. gl. aneinander II 208'. 7. Statt 'Smalnstain', wie wir der obigen Correctur entsprechend in den Text gesetzt haben, III u. II: 'Rinhofer'. 10. 'tor' in III über der Zeile. 11. Statt 'Smalnstain' in III u. II 209: 'Rinhofer' (s. o. V. 2 u. 7). Statt 'unter' in III ursprünglich 'pei'. 13. Zu 1486 II 210. 14. in schießgr. III am Rande. in den sch. II. 15. schuß II. 17. daz weren II. 18. 'ꝛc.' fehlt II. 19. Dez jars II 209.

1. Graf Eberhard der Jüngere von Wirtemberg, der Sohn Ulrichs, war mit Elisabeth, einer Tochter des Markgrafen Albrecht Achilles vermählt. Vgl. Stälin, wirtemb. Gesch. III, 556.

2. Vgl. Schmeller in der Bearbeitung von Frommann I 1206; Birlinger schwäb.-augsb. Wörterb. 251 f.

3. Unser Chronist hat sich um eine Woche geirrt. Nach einem Schreiben des Nürnberger Raths an Weissenburg vom 18. Octob. (Briefb. Nr. 39, Bl. 174b) und einem andern an Frankfurt vom 15. Nov. (Janssen Fkf. R.-C. II, 1, 411) traf Kaiser Friederich bereits am 15. Oct. ('samstag vor sant Gallen tag', wie in einer freilich nicht den Jahrbb. bis 1487 angehörigen Stelle Hs. S hat) zu Nürnberg ein. Eine aus dieser Stadt datirte Urkunde vom gleichen Tage verzeichnet Chmel, Regesten S. 720, Nr. 7765.

4. Vgl. o. (S. 326, 327) das J. 1471. Das feierliche Ceremoniell von damals wurde natürlich jetzt nicht wiederholt. Ob der Kaiser mit Procession einzuholen sei, darüber sollte dessen eigener Wunsch entscheiden. (R.-M. 1485 Oct. 8.) In welcher Weise man ihn wirklich empfing, findet sich nach einer officiellen Aufzeichnung ausführlich beschrieben in der Tu-

21. Oct. er zug am montag darnach[1] zu vesper zeit hin gen Bamberg und kom an
28. Oct. Simon Judas tag umb ains in die naht gen Nürmberg wider; und er
het kain lieht und die von Nürmberg komen mit aht vakeln prinend auf
den Tiergarten und leuhten im zu der slahprucken[2] hin ein. und man
11. Nov. zaigt im hie am freitag an sant Merteins tag, im und dem von Baden[3],
12. Nov. das wirdig heiltum und darnach zug er am tag darnach hin.

12. Nov. [175'] Item am sambstag nach Martini da man zalt 1400 und im 85.
jar da zoch unser aller genedigister herr der romisch kaiser hie aus gen
Augspurg zue[4].

13. Febr. [174] † Item 1486 jar am montag nach Dorathea da stach der edel
fürst der von Wirtenberg zu Nürmberg mit seiner diener eim und sein
diener lag unter; und der fürst behieng in eim stegerraif, das er nit gar
viel, man kom im zu hilf. und da sie gestochen heten, da riten sie umb
auf der pan. und der mit im het gestochen, der was maisterlich und wolt
mit dem spieß den, der auf der pan lag, auf heben, das vellet im und stach
in die erden so hart, das er auß dem satel kam und wol zwaier elen hoh
uber das roß auf fur in die höhe und viel zu der erden onversert.

Item auch an dem selben tag stachen zwen mitainander mit kronlein und teten 16 stich und on gefallen und nam es ab und ward verriht.

[S 171] † Item 1486 ward herczog Maximilianus herczog zu Osterreich und

5. 'am freitag — Baden' fehlt II 209'. 6. Das zweite 'darnach' fehlt II. 7. III in einer dem Cod. sonst fremden kanzleimäßigen Cursive eingetragen. Zu 1486 II 210' u. I 76'. 8. hie wider hin g. A. I 75'. 10. Item 1485 R. *S.* 11. d. einem, ein edler, und der d. R. *S.* 12. hieng II 209'. 'gar' fehlt II. 14. 'was — und' fehlt II. der wolt ein kunheith begeen R. *S.* 15. sp. das stro von der pan auffh. da sazt er zw tiff ein und fellet im R. *S.* 16. in in II. er selber II. 17. das er — onversert: das in der spyß uber sich auff erhub 2 elen hoch uber den sattel und dennocht beschehe im nicht zc. (nichts S^2) R. *S.* 19. u. man nams II. 'Item auch — verriht' in III gleichzeitig mit dem vorigen Absatz eingetragen, fehlt aber *S. O.*

cher'schen Fortsetzung, die nebst den ihr beigegebenen Anmerkungen (unten) zu vergleichen ist.

1. Das Datum ist dem oben Bemerkten entsprechend in den 17. Oct. zu verändern. Den beiden S. 375 A. 3 angeführten Rathsschreiben sowie einem andern an Nördlingen vom 20. Oct. (Brfb. Nr. 39 Bl. 176[b]) zufolge gieng Friederich an diesem Tage nach Bamberg. Er urkundete daselbst (wogegen Chmel mit Unrecht Bedenken hegt) am 25. October; Regg. Nr. 7766. Hinsichtlich des Tages, an welchem der Kaiser zurückkehrte, befindet sich das bei Janssen a. a. O. abgedr. Rathsschreiben und ein anderes vom 29. October (a. Brfb. Bl. 180[b]) mit unserem Texte in Uebereinstimmung. Das Gleiche gilt bezüglich des ersteren für die Zeit seiner Abreise im November.

2. Des Vestnerthors, wie in der Tucher'schen Fortsetzung ausdrücklich gesagt ist.

3. Des Kaisers Schwestersohn Markgraf Albrecht von Baden. Vgl. das a. Rathsschr. vom 15. Nov.

4. Diese Nachricht, sachlich übereinstimmend mit der oben mitgetheilten, ist, wie man leicht sieht und auch die hs. Ueberlieferung erkennen läßt, unabhängig von derselben niedergeschrieben.

zu Burgundi, keisers sun, von allen kurfursten zu Franckfurt am pfintztag in den 4 tagen[1] zu romischen kunig erwelt. 9. Febr.

[III 176′] † Des jars da gab sich rat und gemain zu Regenspurg hertzogen Albrechten von München[2].

[176] 1486 jar, item in dem da weleten die 6 kurfürsten[3] zu Franckfurt des unsers genedigsten herrn kaisers Fridrichen sun, genant Maximiliani, zu eim römischen kunftigen kunig, nach seins vaters kaiser Fridrich tod zu regiern, am ersten pfintztag in der vasten[4]. und es wurd ein irrung, (9. Febr.) das man noch nit mainet, in zu krönen, und wurd doch darnach gekrönt[5].

[176′] Da starb marckgraf Albrecht an sant Gregorgen obent in der 11. März vasten zu Franckfurt als die kurfursten und kaiser Fridrich des kaisers sun Maximilianus zu kunig erwelten; starb jehling[6].

1. pfingstag *S*. 2. dem *S*, fehlt *S*². Diesem freilich nur in *S* (nicht auch in *O*) vorhandenen Eintrag möchte die ausgestrichene weil ins J. 1487 gerathene Stelle III 181′ entsprechen: Des jars da ward hertzog Marimilian zu romischen kunig zu Frankfurt. (Vgl. auch unten Var. 4.) 3. In III durchstrichen. Vor 'da' in III ursprünglich 'ward hertzog' (vgl. oben Var. 2) der rat I 76′. gem. die von Reg. II 212′. 4. In R. *S* [*S* 171] anschließend an die eben mitgetheilte Nachricht von Max Wahl: Des selben j. gaben dy gemein ratt zu Reg. herczog Albrecht zu München, daz er ir her solt sein. 5. In III gleichzeitig mit der Stelle unten 378, 7 ff. eingetragen. sechs II 211. 6. unser II. dez k. II. 'Frid.' fehlt II. 'Mar.' in III corr. 9. 'in' fehlt III. und er II. In III nach 'gekrönt' mit blässerer Tinte ɿc. und mit schwärzerer 'suntag nach Tiburti' hinzugefügt Letzteres fehlt II. (Vgl. u. 378, 2). 10. In III 176′ gleichzeitig mit der folgenden Stelle eingetragen. Beide fehlen II. Vor 'obent' in III ausgestrichen 'tag'. 12. III 176 (II 211′) im Anschluß an Max Wahl (wohl aus einer andern Quelle genommen): It. da starb m. A. in der vasten.

1. Thatsächlich die gleiche Zeitangabe bringt Deichsler selbst (s. unten Z. 8). Doch hat die Wahl Maximilians eine Woche später (16. Febr.) stattgefunden.

2. Vgl. hierüber den unten folgenden genaueren Bericht Deichslers.

3. König Wladislaw von Böhmen blieb ausgeschlossen.

4. Vielmehr am zweiten, wenn man vom Aschermittwoch an rechnet. Vgl. o. A. 1.

5. Dieses Umstandes finde ich sonst nirgends gedacht.

6. Man begieng zu Nürnberg den verstorbenen Kurfürsten auf Anordnung des Raths 'am palmtag, der was am suntag nach Gertrudis (19. März), 1486 jar mit der vigili und des morgens montag (20. März) mit eim selambt zum Newen spital, in aller maß als man marggrafen Hannsen seligen begangen hat'. Den Tabernakel hatte man mit einem 'newen swartzen schetter' versehen und 100 'stubkertzen' darauf angezündet. Ausdrücklich waren 'alle erber frawen' vom Rathe zur Todtenfeier geladen, deren Kosten sich 'mit allen dingen auf 13 *lb.* n. 5 ß 8 hlr.' beliefen. (Gleichzeitiger Eintrag im 'Begencknuss puchlein' des Nbg. A., Bl. 26 u. 27 und Jahresregister IV. 1486, Fr. II. Vgl. R.-M. 1486, März 16 u. Rathsb. Nr. 4 Bl. 165.) Ueberdies erschienen später (der älteste Losunger) Ruprecht Haller und Ulrich Grundherr bei der 'begengknuss' im Kloster Heilsbronn. (A. Rathsbuch Bl. 181; R.-M. 1486, Juni 13.) Der Nürnberger Rath war von den Markgrafen Friederich und Sigmund aufgefordert worden dieselbe zu beschicken und hatte bereits am 13. Mai zustimmend geantwortet, 'wie wol wir genaigter weren zu ewrn gnaden in freuden zeschicken'. (Briefb. Nr. 39, Bl. 229, womit R.-M. 1486, Mai 13 zu vgl.)

Da ward des kaisers Fridrich sun Maximilianus gekront zu Ach zu
16. April romischem kunig am suntag nach Tiburtzi[1] 1486 jar in gegenwurtigkait seins vaters.

(7. Apr.) Des jars da was zum heiltum[2] der prediger capitel hie zu Nürmberg; predigt altag ein ander newer fremder münch, des ieglichen tags ie ein ander[3].

14. Mai [176] Desselben jars zu pfingsten da wurd in eim gantzen rat hie verlaßen, man solt mich Hainrich Deichßler pierpreu piten, das ampt an zu nemen öberster herr zu sein uber die armen, und haben mich gevordert durch herrn Peter Nützell, der mich pat von ains gantzen rats wegen das ampt an zu nemen, wolt em ein gantzer rat genediglich gen mir verschulden. ich saget im zu, das an zu nemen. item es het daz ampt vor mir gehabt Peter Mendel, Haimrat Zingel vier jar[4] pis er starb, Sebolt Reich, Peter Nützel, des obersten haubtmans[5] bruder, die auch purger-

1. Marilimienus III. 4. 'der' in III aus 'des' corrig. 'pred.' fehlt II 212. 5. man pred. II. 'iegl.' fehlt II 212'. 6. In III hierauf noch einmal: 'alltag ye ain ander', was dann nebst den 3 vorhergehenden Worten ausgestrichen ist. Dies alles fehlt II. III 182 zum J. 1487 durchstrichen: Item desselben jars da heten die prediger munch ir capitel hie nach dem heiltum zu Nurmberg. 8. 'mich' fehlt II 211'. Deichsler II. I 76. 'pierprew' fehlt II. I. 9. 'haben' fehlt III. 'hab. mich' fehlt I. 11. 'em' (dopp. 'ein'?) fehlt II. I. 12. g. m. erkennen und versch. II. 'daz ampt' fehlt III. I. 13. 'gehabt' fehlt III. I. herr Pet. II. herre Haimr. II. hetz v. j. II. 14. herr Seb. Reich vier jar II. herr Pet. II. 'haubtmans' fehlt II. des ob. herrn Gabriels Nutzels losungers pr. I.

1. Es ist das Fest der heil. Tiburtius und Valerianus (14. April) gemeint, statt 'nach Tib.' aber 'vor Tib.' zu verbessern, da Maximilians Krönung nach den ausführlichen Berichten, welche wir hierüber besitzen, am 9. April stattfand. — Die Nachricht scheint Deichsler aus der gleichen Quelle wie die vorige zugekommen zu sein (vgl. 377 Var. 10).

2. Die Zeitbestimmung der Var. paßt besser als jene des Textes zu dem Datum, welches man in Hartmann Schedels hist. de ortu et laud. progressu conv. fr. praed. Norib. (ap. Oefele SS. rer. Boic. I, 375) angegeben findet (23. April) und das durch die in der folgenden Anm. mitgetheilte Aufzeichnung eines Dominicaners, sowie durch einen Eintrag des Rathsprotokolls vollkommen sichergestellt wird. Am 22. April nämlich beschloß man 'dem capitel prediger ordens, das ietzo hie ist' 3 Tage nacheinander jeden Tag 32 Kandeln Wein zu schenken — 'und uf hewt anzufahen und soliche schencke sol gescheen durch doctor Peter Stahel mit erbietlichen latinischen worten'. Außerdem ließ der Rath den Versammelten auf Verlangen das Heiligthum zeigen (was vielleicht zur Entstehung der obigen falschen Zeitbestimmung Veranlassung gab) und gestattete ihnen 'einen sermon ad clerum in dem Newen spitale und ein tewtsche predig uf dem kirchhof daselbs zuthun'. (Rathsbuch Nr. 4, Bl. 171; R.-M. 1486, April 22.)

3. Eine dieser Predigten ist uns wenigstens bruchstückweise erhalten und Bl. 71[a] der aus dem Predigerkloster stammenden Hdf. VII, 13 b. Nbg. Stadtbibl. (Pap. 15. Jh. 8°) mit folgenden Worten eingeleitet: 'Item als man zalt 1486 jar da waz ein capitel hie zu Nuremberg am vyerden suntag nach ostern und waz sant Jorgen tag (23. Apr.) und am samstag davor da predigt uns ein maister genant vater Heinrich Riß auß dem convent zu Basel und waz prior'. — Vgl. auch die vor. Anm.

4. Was die Regel gewesen zu sein scheint; vgl. die Varianten.

5. Nämlich Gabriel Nützels (Ämterbuch von 1486). Losunger, als welchen

maister dapei warn[1]; item Fritz Spalter, dem mans nam on sein wissen[2] und mich pat. item ich hab gemacht das ein ieder gesunter all veirtag und all suntag muß meß hörn pei einer puß und all jar[3] peten und zehen pot künen und peichten.

[174′] 1486 jar da wurden die von Regenspurg zu einem herrn nemen hertzog Albrechten von München, zu aim erbherrn, und teten im gehorsam zu ewigen tagen und allen payrischen herrn.

Item er rait ein zu Regenspurg mit 11 hundert geraisigen zeugs vor sant Lorentzen tag[4] und auch mit hertzog Albrecht hertzog Jörg und (10. Aug.) hertzog Ott. und Regenspurg was allweg ein frei stat vor gewest[5].

Da starb hertzog Ernst von Sachsen vor sant Bartolomes tag, der (24. Aug.) kurfürst.

[176′] In dem jar machet man die stainen pruken unten am Weinmarck peim Derrer[6], ward zu gepaut nach Egidi 86. ist die zwerh 92 schuh. (1. Sept.)

1. purgerm. da mit dem ampt. w. II. die all purgerm. dapei sind gewesen I. item ez hat am nehsten vor mir gehabt herr Fr. Spalter, dem selbigen nam ez ein rat on sein wißen, der zurnt darumb, das man im das ampt nam, hets auch pey vier jarn gehabt. II 212. Item ytz zum letzsten vor mir hetz Fridrich Sp., dem mans u. on s. w. und wider sein dank. I. 2. yd. armer ges. II. ein yds gesuntzs I. 3. 'und — suntag' fehlt I. 'mußen' III, fehlt II. peten und alle auch d. z. gep. II. 4. 'und all — peichten' fehlt I. 9. Vor 'hertz. Albr.' in III durchstrichen 'ym'. Nachher folgt: 'und'. 11. v. Bartholomei III 176′. 12. Die drei letzten Absätze fehlen II. 14. 'ward zu — schuh' in III (wo der Anfang zu den ersten Einträgen dieses Jahres gehört) nachgetragen, fehlt II 212. Da m. m. die st. pruk pei Augustinern. I 76′ (durchstrichen).

ihn der wie man hieraus sieht später geschriebene Text von I bezeichnet, wurde er erst 1489 (Losungerverz. in Hs. T; s. o. S. 94).

1. In der That begegnen, von Peter Rützel abgesehen, die hier Genannten alle nach und neben einander in den Bürgermeisterlisten der einschlägigen Jahre (Nr. 188 im Nbg. A.). Haimbrand Zingel starb im J. 1481, bei welcher Gelegenheit wir aus Rathsbuch Nr. 3, Bl. 115b nur erfahren, daß das von ihm (wie sich aus den Aemterbüchern ergiebt zugleich mit Niklas Groland und Stephan Koler) verwaltete 'ampt der vormundschafft witwen und waysen' an den Rathsherrn Peter Rützel überging.

2. Am 15. März 1486 sind Jahresreg. IV im Nbg. A. noch '1 ℔. n. 10 ß fur 198 weißplecher pettler zeichen Fritzen Spalter gegeben' verrechnet.

3. Wohl Jahrzeitgebete.

4. Herzog Albrecht ritt am Sonntag vor Laurentii (6. August) in Regensburg ein; vgl. die genauen Angaben in Gemeiners Reg. Chron. III, 739 u. den den. Arnpeck bei Freyberg 182.

5. Eine kurze Nachricht von ihrer Uebergabe hatte Deichsler bereits in den Jahrbüchern bis 1487 gefunden; s. oben S. 377, 3 f.

6. Vgl oben 283, 12. Es ist der nördliche Theil der Langen Brücke gemeint, welcher von der Insel (Säumarkt) nach der Sebalderseite führt. Vgl. Bd. II, 24, A. 2; E. Tuchers Baumeisterbuch 202, 7. Bei dem Weinmarkt hat man (wenn nicht etwa 'Sweinmarck' — vgl. Baumeisterbuch 143, 22 — zu verbessern ist) an jene weitere Ausdehnung desselben zu denken, wonach er durch die heutige Karlsstraße herab bis an die Pegnitz reichte und wofür sich Belege auch sonst beibringen lassen; vgl. S. Meisterlins Chron. Bd. III 101, 8; Ulm. Stromer Bd. I 95, 11; Nopitsch Wegweiser S. 88 u. unten das J. 1487. Gewöhnlich wird die Lage der in jener Gegend befindlichen

[180′] † Item 1487 nam hertzog Albreht von München kaiser Fridrichs tochter [1], kunigs Maximilians swester ietzund kunig des römischen reichs,
1. Jan. und het holzeit am newen jar zu Ißpruck.

[177] Item 1487 jar da zoh unser genedigster herre der kaiser Fridrich
6. März hie ein zu Nürmberg am eritag nach vasnaht [2] als man vesper zusamen wolt slahen und rait zum Spitler tor uber die langen prucken, übern Weinmark pei der Wolkenstainerin durchs eng gesslein [3] hin auf die Füll, ubern Milchmark und peim koch für die predigern auf die vesten in eim kammerwagen.

27. März Item in der vasten eritag nach mitvasten da erhieng man hie Sebolt Gütlein am galgen, der was reich und het einen reichen vater, hie purger, und er het pei hundert gülden ein jar auf ze heben; und stal ie eim pei 5, pei 7 hundert gld. [II 213] kunt die gewelb auf prechen [4].

[III 177] Item in dem jar da hub man an zu machen die stainen flaischpruken in der vasten [5] und man prach den ornstok [6] und den petlerstok ab,

1. Item 1487 N. S. Des jars III. von: zu S. von Bairen O. 2. 'ietzund — reichs' fehlt N. S, der ganze Zwischensatz O. 3. am — jar: an dem nechsten jar N. S am Schlusse, fehlt O. 'Ynspr.' N. S. fehlt O. 6. vesp. wolt singen II 212′. 8. Vor 'die' (pr.) in III ausgestrichen 'zu'. 'vest.' in III undeutlich corr. 10. 'mitv.' in III corr. miterv. II 213. 13. pey pei 5 III. Der Zusatz fehlt III.

Häuser nach dem Augustinerkloster bezeichnet, was auch in unserem Falle von I geschieht. — Der Beschluß 'das die pruck uber die Pegnitz bei Fritzen Derrern von stainen gemacht werden sol uf den schiristen summer', wozu der Baumeister mittlerweile Vorbereitungen treffen mußte, war bereits am 19. Juli 1485 gefaßt worden. (Rathsb. Nr. 4, Bl. 119; N.-M. 1485, Juli 19.)

1. Kunigunde. Die hierauf bezüglichen Urkunden sind verzeichnet bei Lichnowsky, Gesch. d. H. Habsburg VIII Regg., besonders Nr. 888, 899, 906, 907, 909, 911, 912. S. auch d. deu. Arnpeck (bei Freyberg) 182, der hier keine Verwandtschaft mit unserem Texte zeigt.

2. Diese Zeitangabe weicht beträchtlich ab von derjenigen der Tucher'schen Fortsetz., welche Fugger (-Birken) Ehrenspiegel 964 u. Müller N. T. Th. Fried. II[b] 80 annehmen. Die Nbg. N.-M. lassen die vorliegende als wahrscheinlich richtiger erscheinen, ohne völlig zu entscheiden.

3. Wohl das heutige Praunsgäßlein. Des Veit Wolkensteins Haus ist auch Baumeisterbuch 152, 31 genannt.

4. Ausführlicher die Tucher'sche Fortsetzung. S. unten.

5. Nachdem bereits am 5. Decemb. 1486 dieser Neubau im Allgemeinen beschlossen worden war, verfügte man 20. April 1487 bestimmter: 'die fleischprucken mit zweyen swynpogen auff einen pfeiler ze pawen wie davon geratslagt ist: H. Tucher dem pawmeister zu bevelhen'. (N.-M. zu den a. T.; Rathsb. Nr. 4, Bl. 212[b] u. 240[b].) Wahrscheinlich geschah dies in Folge der mit Meister Steffan, Werkmeister des Herzogs Georg von Bayern-Landshut, gepflogenen Berathung, denn am 28. März hatte der Rath diesen Fürsten gebeten, den Genannten 'nachdem er uns dess und dergleichen gepew als ein meister gelobt und angezaigt ist' nach Nürnberg kommen zu lassen, wo man beabsichtige, 'ein newe steynenyne prucken zu erheben und ze pawen'. (Briefb. Nr. 40, Bl. 45[b]; daraus die Notiz in Baaders Beitr. II, 5.) — Die Jahrzahl 1457 bei Siebenkees Mater. II 616, der seine Nachrichten Müllner entnommen hat, beruht auf einem Versehen. — Die jetzige nur aus einem Bogen bestehende Brücke ist 1596 ff. erbaut.

6. Ueber den Ohrenstock, wo den dazu

die stunden vor an der pruken am kandelgiessergang, und man hat daran gemacht pis Michahelis; und man kunt sich des wassers nit erwern und 29. Sept. schopften ir 20 mit schaffen, multern, wannen und mit schufen. da vand man doch einen sin, machet ein rinnen mit vier pretern unter der Pegnitz untz uber daz were pei der fleismul, das tet reht, und torft niemer schopfen. [II 213'] und es gieng selber damit, ersparet vil geltz.

[III 177'] **Das leihen.**

Item an sant Jörgen tag am montag da laih unser genedigster herr 23. Apr. der kaiser den zwaien fursten von Sachsen, hertzogen Hannsen dem jüngern und hertzogen Fridrichen, geprůder[1], zu Nůrmberg. und man warf da vom lehenstul 12 grosse seidene panir, die wurden da zerissen von der gemain, was eim ieden werden moht; und der lehenstul stund am Rieters haus gegen mittem Marck und der kaiser gieng auß des Seboltz Rieters haus zu eim langen laden auf den stul, het seine maiestat claider erst im haus angelegt. und die fursten, den man leihen wolt, ranten vor dem leihen auf dem Markt in eim redlein vor dem stul und giengen doch zu fussen auf den stul, da laih in der kaiser.

[178] Item in dem jar an des heiling creutz obent da hat gelihen kaiser 2. Mai Fridrich dem kürfürsten marckgraf Hannsen in der Mark und seim pruder margkgraf Fridrich[2], heten 10 grosse panir und das ein raichet man vom stul den purgerin an die zinnen ins Rieters haus.

Item es ranten scharpf vil riter, grefen und auch der pfaltzgraf[3], hertzog von Sachsen, marckgraf Fridrich und es rant hertzog Albreht von

2. 'daran — Michahelis' in III mit schwärzerer Tinte in dem leer gelassenen Raume der Zeile nachgetragen. 4. man mach. II 213. 11. XII in III aus XIII corr. 14. zu einem hohen oder langen laden II 213'. 'claider' in III nachträglich am Rande eingeschaltet und zwar vor 'mayestat'. 16. lehen II 214 (ein folgendes 'stul' ist ausgestrichen). Statt 'vor dem' in III ursprünglich 'umb den'. 17. Vor 'in' in III ursprünglich 'man'. Am Schlusse dieses Absatzes und der Seite war in III mit blässerer Tinte nachgetragen: Item darnach an sant Veit obent (14. Juni) laih er den zwayen markgraffen margraffen Hannsen kurfurst und markgraffen Fridrich von Anolspach. 20. 'das' in III corr. 23. und item III.

Verurtheilten die Ohren und andere Körpertheile abgeschnitten wurden, vgl. Dannreuther, nemesis Norica p. 93.

1. Die Söhne des verstorbenen Kurfürsten Ernst.

2. Die Söhne Albrecht Achills, von welchen Johann die Marken, Friederich in Gemeinschaft mit Sigmund die fränkischen Lande überkam. Die Tagesangabe unseres Textes wird (gegenüber derjenigen der Var.) von der Tucher'schen Fortsetzung bestätigt.

3. Gewöhnlich ist hierunter der Kurfürst von der Pfalz zu verstehen. Nach der Tucher'schen Fortsetzung muß man aber bei dieser Stelle an Otto von Neumarkt denken, der sonst 'hertzog Ott' heißt.

22. Mai Sachsen mit hertzog Cristoff eritag in der creutzwochen; hertzog Cristoff viel gemelich ab [1], der von Sachsen besaß.

2. Juli Item an Marie als sie übers pirg gieng laih er [2] dem hertzogen von Mekelpurk, het 6 panir, wurden den frawen hin auf zum Rieter die zwai panir uber den lehenstul, die zerissen sie nit, behielten sie also gantz [3].

20—26. Mai [178'] Item in dem jar in der creutzwochen da giengen die teutschen schreiber [4] mit irn lerknaben und lermaidlein, auch des gleichen die lerfrawen mit irn maidlein und kneblein auf die vesten zu Nürmberg in die purk ins keppelein mit irm teutschen gesang und sungen darinnen, und giengen darnach herauß in den purkhof und sungen umb die linden. und da sah kaiser Fridrich auß seim newen stüblein neben der cappelen [5] und

2. der bes. II. 3. 'sie' fehlt III. gepirg II. 6. Der letzte Absatz in III nachgetragen. 9. u. ler kn. II 214'. 10. in kepp. II. tewschen III. 11. und sie g. II.

1. Es hängt damit vielleicht zusammen, wenn sich der Nürnberger Rath eben am 22. Mai veranlaßt sah, zu beschließen wie folgt: Item des unwillens halb, so sich zwischen hertzog Cristoffen von Beyrn ꝛc. und grafen Balthazarn von Swartzburg mit smehen worten begeben hat, ist verlassen, zu beden herren zu beschєyden und statlich mit ine ze reden, eynichen unwillen oder aufrür weder mit worten oder wercken hie gegen ein ander ze uben und dez ein zusage, ob sie das thun wöllen oder nit, von ine ze vordern: Ulman Stromer, Gabriel Muffel. (N.-M. z. a. T., Rathsb. Nr. 4, Bl. 246.)

2. Nämlich der Kaiser.

3. Vgl. im Allgemeinen den ausführlichen Bericht in der Tucher'schen Fortsetzung.

4. D. h. die Schreibmeister, Lehrer der Volksschulen, für deren Geschichte vorliegende Textesstelle ebenfalls von Interesse ist. Vgl. Kriegk, deu. Bürgerth. im MA. N. F. S. 80 u. 81 u. über die Lehrfrauen ebda S. 77, 78.

5. Friedrich hatte kurz vor der Eröffnung des Reichstags die Vornahme einiger Neubauten auf der Burg von den "Eltern Herrn" des Raths verlangt. Wir lassen das hierauf bezügliche Antwortschreiben folgen:

'Hern Fridrichen romischen keiser ꝛc.

Allergnedigster herr, ewrer k. mt. schreiben ettlicher gepewe halben ewrn k. gnaden ze machen, yetzo an uns gelangt, haben wir vernomen und sein willig ewrer k. durchleuchtikeit dieselben pew, so vil sich der one verhinderung anderer gepewe erleiden mogen, schaffen verfertigt ze werden. aber ein newe stuben auff das weittest auff der köche stuben und ewrer k. mt. kuchen wil sich der irrung halb nicht erleiden, denn der slot von ewrer gnaden kuchen, der auff dem dach bei 10 in 12 schuhe in die vierung ist, wurde enmitten in derselben stuben und darzu der slot von der köch stublein an einem ort derselben stuben aufgeen und wurde gantz ungestalt und für nichte, auch darzu an dem garten verhinderung bringen. verrer als ewr mt. auff dem undern sale eins zymmers neben der stieg gegen der stat begert ꝛc. konnen wir nicht aigentlich vermercken, was das fur ein zymmer sein und gestalt haben sol, auch ob das bei der stieg vor der kirchen, do das gericht gehalten wirdet, oder bei der stieg von dem undern auff den obern sale sein solle; darumb so wolle uns ewr k. mt. in beden stucken verrer underrichtung geben. darinn sein wir ewrer k. mt. als unserm gnedigsten herren zu willefaren willig. datum feria 3a Dorothee virginis (6. Februar) 1487.

Ewrer k. mt. getrewe und gehorsamen undertanen

die eltern des rats zu Nuremberg'.

(Briefb. Nr. 40 [LI] Bl. 30.)

Ueber die nach den vielfachen Veränderungen, welche die Veste im Laufe der Zeit erfahren hat, schwer festzustellenden

warf seim außgeber güldein herab und der ersten rott hieß er geben 2 güldein, und etlicher einen güldein, und aber zwen, darnach und er große rott het.

Da vordert ein rat die güldein von den schreibern und lerfrawen alle wider.

Item darnach am suntag nach unsers lieben herrn auffart da vordert der kaiser und pat einen erbern rat, es wer im ein groß wolgevallen, dise kind alle peiainander zu sehen. 27. Mai

[179] Und darnach, am suntag, da komen pei vier tausent lerkneblein und maidlein nach der predig in den graben unter der vesten, den gab man lekkuchen, fladen, wein und pir &c. [1].

Item der bischof von Trier rait hin vor sunbenden [2]. (24. Juni)

Item am eritag vor sant Ulrich da rait hin bischof von Köln. da geschah on geferd vor dem Newen tor, das des Toplers knecht, der was purger zu Nürmberg, und der hertzogen von Sachsen trumeter, genant Reisser, riten ongeverde gen ainander und rauten von gantzen kreften und kunten der hengst nit gehalten und ongeverde stiessent die pferd an ainander an die stirn, das sie paide nider vieln und sturben an der stat; und sie warn paide pei 100 gülden wert. und der von Koln kom am 3. Juli

2. czwen g. II. zw. gulden II. 3. rot III. I 77: Da gab der kaiser allen lerkindernn maidlein und knaben einer rott einen güldein, der ersten rott zwen guldein und aber der andern zwen guldein und darnach als grosse rott kamen. 5. 'Da vordert — alle wider' steht III erst nach dem folgenden Absatz auf der nächsten Seite. II 215 ist diese Anordnung beibehalten. 8. 'zu' fehlt III. 9. lernk. I 77. 11. lekuchen II. I. 12. Vor 'Trier' ausgestrichen 'Koln' III. 14. 'tor' in III über der Zeile eingeschaltet. vor — tor: im veld III 180′ (bloß Inhaltsangabe). 15. 'und' in III unter der Zeile, II 215′ an falscher Stelle eingeschaltet. 16. die riten II. 17. stiessen II. Nach 'stieß.' folgt in III noch 'sie' (die pf.) 18. 'an ainander' fehlt III. 19. paide hundert g. II.

Oertlichkeitsverhältnisse bemerke ich: Das „neue Stüblein neben der Kapelle", von welchem im Texte die Rede ist, muß wie schon die Erwähnung der Linde zeigt, im innern Burghof gelegen haben und zwar in der Ecke links von dem Eingange in denselben, wo dann, mochte es an den untern oder den obern Saal sich anschließen, eine ziemlich unmittelbare Verbindung mit der Doppelkapelle hergestellt war. Der großen Stiege, 'die auß dem unteren in den oberen sall gett' gedenkt auch Endres Tucher im Baumeisterbuch 299, 1 und 17. Man hat sich darunter nicht die heute allein gangbare Wendel-, sondern eine Außentreppe vorzustellen. Die „Stiege vor der Kirche", wo das kaiserliche Hofgericht (das also an diesem Orte seine bestimmte Gerichtsstätte hatte) gehalten wurde, muß nach Baumeisterbuch 298, 24—34 zunächst in den unteren Saal geführt haben. 'Gegen der stat' waren beide Treppen nur insofern gekehrt, als sie den gewöhnlichen Ausgang von der inneren Burg her bildeten. Ueber "des Kaisers Küche" endlich und „der Köche Stuben" vgl. Baumeisterbuch 297, 30 ff., wonach selbe 'im inneren hof' und, wie noch heute, rechts vom Eingang gegen den Zwinger hin lagen.

1. Vgl. Ranke's Deu. Gesch. I 65 (der Gesammtausgabe).

2. Nach dem Berichte in der Tucher'schen Fortsetzung bereits am 12. Juni.

(8–14. April) ersten in der palmwoch [1], darnach der von Trier. der pfaltzgraf [2] am heil-
26. Apr. tums obent kom.

6. Juli [179'] Item freitag vor Margreten tag [3] da erstach der von Sachsen koch in dem frawenhaus zu Nürmberg eins nadlers sun hie. man ving in, legt in ins loch; lag zwen tag, da erpaten in sein herrn die von Sachsen, die hertzogen, gar kaum. must ein Romfart und ein Ochfart im [4] tun und der muter 15 gld. geben.

9. Juli Item darnach am montag vor Margreten da pant man ein soldnerin, genant Hesin, auf einen wagen, tet ir den rok hin ab auf die gürtel und het ir vorn für die prüst herab gehangen ein weiß leinen tuch; und sie was hinten untz auf die gurtel und die arm gantz ploß; und man het drei glüendig zangen und der henker nam ie ein zangen und zwiket sie am ersten vor dem rathaus zwen zwik, aber darnach pei der wechsel für den prunn [5], darnach pei den parfusern, pei sant Lorentzen und zwischen torn [6] den sechsten zwik; und als pald die zang davon kom so tetz sam ir es niemer wee tet. sie het irm mann mit gift vergebn.

[180] Item der pfaltzgraf zoh wol pei vier oder 5 wochen [7] vor mark-
17. Juli grafen Hansen, vor hertzog Hansen von Sachsen, der zog hin eritag früe
21. Juli nach Margreten und mit im hertzog hinterschsich [8], und am eritag darnach zog hin umb zwai gen naht margraf Hanß, kurfurst, markgraf Fridrich und Sigmund sein pruder, der von Maintz, sein pruder der von Henburg [9]. und hertzog Fridrich von Sachsen, kurfurst, und der kaiser rait

1. palwoch III. palnwochen II. 2. 'und der — kom' in III später hinzugefügt. 7. I 77' mißverständlich: da erstach man der von Sachsen koch ꝛc. 9. 'awff' (c. w.) in III undeutlich corr. 10. leineins II 216. 11. pis auff II. 13. 'aber' in III am Rande, fehlt II. weckſel III. 14. p. d. w. da fur den schönen prunn aber zwen zwick, darn. p. d. p. und b. s. L. II. 15. zw. den t. II. sam es ir II. 18. 'eritag' in III unter der Zeile statt einem ausgestrichenen 'montag'; 'frw' über der Zeile. 20. It. der pf. zoh frw hin weg nach Margr. wol pei funff wochen eritag vor markgr. H. v. h. H. v. Sachs. darnach am erit. zoh hin umb zw. II 216'. 22. der sein pr. von Henb. III. s. pr. von Henb. II.

1. Genauer berichtet die Tucher'sche Fortsetzung, daß der Kurfürst von Köln am 25. März eingetroffen sei, welche Tagesangabe durch ein Schreiben des Nbg. Raths an Augsburg im Briefb. Nr. 40, Bl. 45 sicher gestellt ist. Der Trierer Erzbischof kam allerdings nach dem Kölner, aber zufolge der Tucher'schen Fortsetzung doch schon 30. März.

2. Hier ohne Zweifel Kurfürst Philipp. Vgl. auch die Tucher'sche Forts.

3. Der Margaretentag, welcher zu Nürnberg stets am 13. Juli begangen wurde, fiel 1487 selbst auf einen Freitag.

4. Um für das Seelenheil des Ermordeten zu beten.

5. Vgl. Baumeisterbuch 163, 1.

6. D. h. wohl auf dem Wege zwischen dem innern und äußern Frauenthore.

7. Nach der Tucher'schen Fortsetzung kam er am 26. April und ritt am elften Tag nachher wieder fort.

8. Ich vermag nicht zu entscheiden, ob hier etwas ausgefallen oder 'hinterschsich' als Uebername zu fassen ist, oder aber ob nur ein Schreibfehler (etwa für Christoph) vorliegt.

9. Graf Georg von Henneberg, Deutschordenscommenthur zu Mergentheim. Vgl. Müller R. T. Th. Fried. II[b], 80. Außer ihm waren auch noch die Grafen Otto u. Hermann v. H. zugegen.

mit hin auß untz zu den siben creutzen[1] und mit im hertzog Albrecht von Sachsen, die zwen riten wider ein her gen Nürmberg, und der kaiser rait spaciern.

[181] Item am eritag vor Margreten da kopft man einen man, het eim 10. Juli sein eeweib hin gefürt und sein haus an zündt, und prunen darvon sunst darneben 5 heuser ab; und nach dem kopfen da verprent man in; het große pit.

Item darnach am pfintztag da grub man ein grosse diebin lebendig[2], 12. Juli het neur ein or.

[180] Item darnach am samstag vor Jacobi rait am ersten ein der neu 21. Juli bischof Hainrich Groß, bischof zu Bamberg[3]. und man laih im an sant Jacobs tag und het vier lantpanir und man gab das gröst zum Sebolt 25. Juli Rieter hin auf den schönen frawen und junckfrawen, wann es was hie marckgraf Albrehtin[4] mit irn junkfrawen.

[181′] Item des jars am montag vor dem cristobent[5] da zoh kaiser 17. Dec. Friderich von Nürmberg gen Ißpruk und herr Ruprecht Haller und herr Niclas Groß[6] giengen neben seim wagen untz zum eusern Spitler tor auf die pruken, da wolt der kaiser sie nit verrer lassen.

In dem jar an sant Barbara tag da wolt der Pawmgartner, der 4. Dec. des kaisers diener was, stechen und berent sein pferd und rait zu der purkslahpruken herauß onangelegt, das pferd verpunden mit dem wulst

2. herein II. 5. angezundt II 217. I 77′. 6. fünff II. I. 7. h gar gr. pite. I. 8. begrub I. 'lebendig' fehlt II. 9. An Tinte u. Feder erkennt man, daß diese beiden Stellen vor den folgenden in III eingetragen wurden. 10. In III ursprünglich: 'an sant Jacobs tag'. 11. 'Hainr. Groß' fehlt II 216′. 15. Am Rande von III steht noch: '8 tag vorm cristobent'. 16. Hispruck I 77′. 17. zum ersten II 217′.

1. Vgl. Bd. II, 273, A. 8.

2. Diese Strafe trat bei Weibern, welche um Diebstahls willen das Leben verwirkt hatten, an Stelle des Hängens. Vgl. J. C. H. Dreyer, de poena defossionis vivi et pali (Rostoch. et Wism. 1752) p. XV sqq. u. ebendesselben Antiq. Anmerk. über einige in dem mittl. Zeitalter üblich gewesene Lebens-, Leibes- und Ehrenstrafen S. 41.

3. In dem Schreyer'schen Msc. der Nbg. Stadtbibl. Will. II 1353, über welches Bd. III 339 f. zu vgl. ist, findet sich (Bl. 81) am Schlusse eines Stückes, das von den Pflichten des Kirchners bei St. Sebald handelt 'so ein bischof zu Bamberg hie zum ersten ein reyt', bemerkt: 'Das ist geschehen im 87. jar an Maria Magdalene abennt (21. Juli), was an einem sambstag, do reyt ein bischove Heinrich Groß'. Vgl. Chr. Erdtmann, Norimb. in flore av. rom.-cath. relig., wo S. 11 das ganze Stück (s. Bd. III. 340, A. 2) mitgetheilt ist. — Das gleiche Datum in der Stadtrechnung (Rchgsb. Nr. 20 d. Nbg. A.), wo 'ein silberin vergults trinckgesäß', das 60 Guld. Landswähr. 1 lb. u. 3 ß 9 hlr. kostete, als Geschenk für den Bischof verrechnet ist. — Vgl. die Tucher'sche Forts.

4. Die Witwe Albrecht Achills.

5. Der Christabend fiel 1487 auf einen Montag.

6. Die beiden Losunger. Noch ausführlicher und genauer ist hierüber der Bericht der Tucher'schen Fortsetzung.

oder vorpug, und es lief mit Pawmgartner in einen zaun, da stach ers mit sporn, da lief es zum graben zu und sprang mit im in den graben und das pferd plaib steen auf den vier füssen ains schuhs tief in dem ertrich und dem mann geprach nichtz und das pferd starb darnach pald. und der kaiser sahs von der vesten, schrai: er ist tot.

[182'] Item von zinsen auf dem land gibt [man] zu losung von eim sümer 20 haller in gold, daz ist 20 ₰.

1. In III könnte auch 'verpug' gelesen werden. 'es' in III aus 'er' corrig. 3. tief ains sch. III. 4. in der erden II 218. 5. veßten frey und schray II. Da sprang des kaiser diener mit seim pferd in den statgraben ꝛc. I 77'. Da sprengt an s. Barb. t. der Pravmgartner des k. d. ongeverd in statgraben d. pf. st. dem m. geschah nichtz. I 77 (Nachtrag ähnlich wie sonst die Stellen aus den Jahrbb. bis 1457). 7. Fehlt I u. II.

Beilagen

zu den Jahrbüchern des 15. Jahrhunderts.

I.

Sagen über K. Friederich III. Das Nürnberger Gesellenstechen von 1446.

(Zu S. 163 u. 167.)

Mit wenigen vieldeutigen Worten ist in den Jahrbüchern bis 1487 auf einen Vorgang hingewiesen, dessen historischer Kern sich wie es scheinen möchte nur schwer aus der sagenhaften Umhüllung losschälen läßt, welche, wenn man auf die Zusätze zu unserem Texte sieht, an jenes Ereigniß selbst sich angesetzt hat. Der Wortlaut der Jahrbücher ist in den späteren Bearbeitungen auf zweifache Weise fortgebildet worden (s. S. 163, Var. 2) und dieselbe mit geheimnißvollem Rückhalt in verschiedenen Abwandlungen vorgetragene Ueberlieferung, welche hier zu Grunde liegt, hat bis zum Ende des 15. Jh. eine bestimmtere und vollere Gestalt gewonnen. In Laz. Holzschuhers aus dem Anfang des 16. Jh. stammenden Denkwürdigkeiten [1] und der Notizensammlung, welcher wir als ältesten Bestandtheil die oben S. 40 mitgetheilte Stromer'sche Aufzeichnung entnommen haben [2], findet sich mit wörtlicher Uebereinstimmung angegeben, daß König Friederich — wie es an dieser Stelle heißt, noch im Jahr seiner Erwählung — einen großen Fürstentag zu Nürnberg abgehalten habe, auf dem es sollte 'der stat ubell ergangen sein, wo nit got und der frum her Caspar Schlick darvor gewesen,

1. Vgl. Bd. I. S. XXXIV u. Nachr. v. d. hist. Commission II 14. Neben der an letzterem Orte erwähnten Originalhs. im Besitz der Frh. v. Holzschuher'schen Familie sind noch zwei Hss. des Nürnb. Archivs (Nr. 168 u. 140) und eine der Nbg. Stadtbibl. (Will I 248) zu nennen.

2. Vgl. über die Hs., welcher wir die folgenden Citate entlehnt haben, oben S. 39 f. Die mit Holzschuher übereinstimmenden (vielleicht, da sie dort z. Th. in einem natürlicheren Zusammenhange stehen, aus diesem genommenen) Nachrichten begegnen nach zwei leeren Blättern am Schlusse (Bl. 11).

der des [1] kaysers Sigmundt cantzler gewesen was'. Aus diesem Anlasse seien 'die stoeck und ketten allenthalben in den gassen' errichtet worden [2].

Noch Spätere haben den ganzen Vorgang anecdotenhaft bis ins Kleinste ausgemalt. In ihren Berichten ist es nicht sowohl der Kaiser, sondern sind es die Fürsten, welche den bösen Anschlag machen, wonach am bestimmten Tage jeder seinen Wirth tödten, hierauf die Stadt mit Waffengewalt eingenommen und geplündert werden sollte [3]. Als den Retter nennt eine Bearbeitung unserer Jahrbücher (Text von OC; s. o. 163 Var. 2), von welcher diese Version der Sage ausgegangen sein dürfte und in welcher neben der der Fürsten die Theilnahme des Kaisers noch aufrecht gehalten wird, einen Herzog, die späteren Chroniken [4] einen „frommen Pfalzgrafen am Rhein". Die Aufrichtung der Kettenstöcke wird in keinem der Texte unserer Jahrbücher erwähnt, während in ihren nachherigen Gestaltungen die Sage sie stets mit den Vorgängen bei der Anwesenheit K. Friederichs zu Nürnberg in Verbindung bringt [5].

Den ungeschichtlichen Character der letzten Aufzeichnungen dieser Erzählung hat bereits Müllner erkannt und Siebenkees ist ihm darin gefolgt [6]. Wir sehen jetzt auch, wie ganz allmählich ihr Inhalt sich erweitert und schließlich freie Erfindung abrundend ihn vervollständigt hat [7]. Während einige Züge der älteren Sage verloren gehen, fließen deren getrennte Versionen zusammen.

Diesem länger fortgesetzten Bildungsproceß entspricht der wenngleich minder auffällige, doch unzweifelhaft sagenhafte Character auch schon der ersten Nachrichten mit alleiniger Ausnahme des ursprünglichen Textes der Jahrbücher.

Wenn letzterer beim J. 1444 von K. Friederich, als er zur Zeit des in der kirchlichen und Armagnacenfrage abgehaltenen Reichstages zu Nürnberg war, sagt, derselbe habe einen bösen Anschlag gemacht, so wird man

1. In der Hs. 'des des'.

2. Hieran anschließend wird zum J. 1443 erzählt, daß Friedrich die Reichsheiligthümer sich wollte nach Regensburg schicken lassen (vgl. Bd. III 380, 16 ff.), 'darumb straffet in sein frummer alter edelman der Krotendorffer genant', der König aber 'im zorn' stach nach demselben und ließ ihn in einen Thurm werfen, wo er an seinen Wunden starb.

3. So findet sich die Erzählung nach Müllners Annalen in Siebenkees Mat. II 673 f. ausführlich mitgetheilt.

4. Bei Siebenkees a. a. O.

5. S. oben Z. 2 und Siebenkees S. 674.

6. Vgl. auch Joh. ab Indagine (Falkenstein) Beschreib. von Nürnberg S. 608, 609.

7. Dahin gehören z. Th. wohl die Geschichten von der Art der Entdeckung des Anschlags und der von Seite der Stadt gegen die drohende Gefahr getroffenen Vorkehr, welche man bei Siebenkees nachlesen mag. Die erstere hat ursprünglich offenbar gleichfalls in doppelter Gestalt vorgelegen, bis schließlich Alles combinirt wurde.

dieß ohne große Bedenken auf die damals bekannt gewordenen Abmachungen mit Frankreich beziehen dürfen, welche den König in einem sehr zweifelhaften Lichte erscheinen ließen und die in den Reichsstädten wie der ganze Armagnaceneinfall eine besondere Aufregung verursachten[1]. Hatte man sich doch von diesem jungen Herrscher gleich anfangs gewaltthätiger Uebergriffe versehen zu müssen geglaubt[2] und ist man seinen Schritten noch lange mit mißtrauischen Blicken in bürgerlichen Kreisen gefolgt.

Das gespannte Verhältniß, in welchem aus mehreren Anlässen zugleich Friederich während der ersten Jahre seiner Regierung zu dem Rathe von Nürnberg stand und von welchem die Bd. III Nr. VIII mitgetheilten amtlichen Aufzeichnungen hinlängliches Zeugniß ablegen[3], bildete den Boden, auf welchem dem Könige mißgünstige Erzählungen auch schon von sagenhafter Art erwachsen konnten. Wahrscheinlich aber doch erst einige Jahrzehnte später, als man für die Mähr von einem beabsichtigten Ueberfalle der Stadt an der verrätherischen Einnahme von Mainz (1462) ein so handgreifliches Beispiel hatte, ist das geschehen. Die Entstehung der Kettenstöcke, welche bei den Reichstagen und verschiedenen Festlichkeiten, wie sie Nürnberg besonders häufig im letzten Drittel des 15. Jahrh. innerhalb seiner Mauern sah, gelegentlich auch Anstoß erregen mochten, ließ sich indem man sie an jene Sage anknüpfte, aufs leichteste erklären und rechtfertigen. Dieselben scheinen zu Nürnberg wirklich erst einige Zeit vorher in allgemeinen Gebrauch gekommen zu sein[4].

Als die Nachricht vom „bösen Anschlag" den festen Boden der Geschichte einmal verlassen hatte, wurde sie nicht mehr an den Armagnacentag des J. 1444, dessen Gedächtniß allmählich erblaßte, sondern nach einander an verschiedene Jahre geknüpft, bis sie schließlich an K. Friederichs erstem Aufenthalt in Nürnberg (1442) haften blieb[5]. Um so freierer Spielraum war

1. Vgl. z. B. die Berichte der Frankfurter Gesandten vom 6. u. 16. Sept. 1444 bei Janssen R.-C. II, 1, Nr. 95 u. 97.

2. Ich erinnere an die auffälligen Gerüchte, welche in Folge eines zufälligen Tumultes bei Gelegenheit von Friederichs Krönung zu Aachen dort umliefen und die Eberh. Windeck (bei Mencken I 1285) erzählt. Vgl. hiezu den Brief W. Schwarzenbergs an Frankfurt vom 16. Juni 1442 bei Janssen R.-C. II, 1, Nr. 70.

3. Vgl. besonders S. 370 f. 374, 378.

4. Vgl. Bd. III 361, 3 f. 384, 11 f. wonach man glauben sollte, daß zu Anfang der 40ger Jahre nur für die Vorstädte die Straßensperre in allgemeinere Anwendung gebracht wurde. Als eine völlig ausgebildete über die ganze Stadt sich erstreckende Einrichtung kennt die Kettenstöcke bereits das Baumeisterbuch (vgl. S. 150—162). Der Aufsatz in Siebenkees Mat. II „Ueber die Entstehung der Kettenstöcke" giebt über deren wirklichen Ursprung keinen Aufschluß. Ziemlich frühe begegnen sie in andern Städten; vgl. Hüllmann Städtewesen IV 15.

5. Schon die Hss. der Jahrbücher (s. o. 163 Var. 1) zeigen erhebliche Schwankungen in der Jahresangabe. Die oben S. 389 angeführte Nachricht reiht die Erzählung an den Regierungsantritt Friederichs an.

jetzt der Phantasie gegeben. Möglicherweise finden sich in den spätern Chroniken noch andere Variationen unserer Sage.

In einfacher und ansprechender Weise berichten die Jahrbücher bis 1469 von dem großen Gesellenstechen der Nürnberger im J. 1446, welches in der Erinnerung der Bürger lange haften blieb und den Späteren wohl als eine Aeußerung unbesonnenen Uebermuthes erschienen ist.

Ein glänzendes Ritterfest der Stadtgeschlechter, das sich so viel wir sehen in nichts — auch nicht durch den Namen[1] — von denjenigen des Adels unterschied[2], mußte in einer Zeit, wo die exclusiven Tendenzen des letztern in Absicht der Turniere immer entschiedener hervortraten[3] und die Stimmung auf beiden Seiten eine sehr gereizte war, nothwendig die schon bestehende Kluft zwischen den selbstbewußten Bürgern und ihren neidischen Gegnern erweitern. An Spott- und Trotzreden, wie sie in den Liedern jener Tage nachklingen, wird es nicht gefehlt haben. Bestimmte Zeugnisse über derartige Folgen des Gesellenstechens von 1446 sind uns aber in gleichzeitigen Quellen nicht überliefert.

Drei Jahre später brach der Krieg zwischen den Fürsten und dem Adel einerseits, den Städten andererseits aus und das Endergebniß desselben, so bedeutungsvoll es durch dessen glückliche Vertheidigung für das Bürgerthum wurde, konnte doch angesichts der erheblichen Opfer, welche man mittelbar und unmittelbar hatte bringen müssen, bei gar vielen Städtern das Gefühl nicht auslöschen, daß ein so schweres Unglück, wie dieser Krieg schien, auf jede irgend statthafte Weise hätte vermieden werden sollen. Ein keineswegs den Fürsten geneigter Augsburger Bürger läßt sich gläubig und zu-

1. Unrichtig setzt Lochner in der Beschreibung des Gesellenstechens (2. Aufl.) S. 5 voraus, daß dieser Name von den Nürnbergern (zur Umgehung eines Rathsverbotes gegen die Turniere und zur Beschwichtigung des Adels) erfunden worden sei. Die Bezeichnung Gesellenstechen geht nur auf eine bestimmte Art ritterlicher Kampfspiele; vgl. Büsching, Ritterzeit und Ritterwesen I 337 u. K. v. Weber, Archiv f. sächs. Gesch. IV 353. Daß solche auch von den Fürsten und dem Adel abgehalten wurden, beweisen u. a. die sämmtlichen von Lexer im mhd. Handwörterb. I 910 citirten Stellen. Uebrigens begegnet der Ausdruck Gesellenstechen weder in den Jahrbüchern noch in dem gleich zu erwähnenden spätern Berichte. Erst in den unten anzuführenden Beschreibungen kommt er vor.

2. Ausgeschrieben wie die Turniere der Ritter ist es wohl nicht gewesen, ebensowenig aber grundsätzlich auf die Geschlechter der Stadt beschränkt. Vgl. oben S. 166, A. 1. Im Scheuerl'schen Coll. Bd. D Bl. 10 werden herbeigekommene Bamberger aufgeführt — vielleicht, da sonst in den Beschreibungen nur 38 oder 39 Nürnbergische Namen genannt sind, eben jene 5 (s. o. 166, 23), welche später „einsaßen".

3. Vgl. Roth v. Schreckenstein, Gesch. der Reichsritterschaft II 103 ff., besonders 108 u. desselben Patriciat 223 u. 540 ff.

stimmend erzählen, wie viel billiger als der opferreiche und verheerende Krieg den Nürnbergern und ihren Bundesgenossen eine von seinem Gewährsmann freilich irrthümlicherweise sehr niedrig angeschlagene Geldzahlung an den Markgrafen gekommen wäre [1]. Da mag man sich nicht wundern, wenn Andere wenigstens jegliche Herausforderung von Seite der Städter als eine verhängnißvolle That beklagten. Für eine solche hat man nachträglich auch unser Gesellenstechen angesehen, es bald geradezu als Ursache des Krieges betrachtet. 'Darumb ist', sagt mit Beziehung hierauf nach einem halben Jahrhundert ein Nürnberger [2], 'eytle hoffardt auch nit guth, got strafft sie'. Um jene Zeit wußte man sich zu erzählen, wie 'die sag gewesen bey den alten', „der wälsche Turnier" von 1446 habe die Fürsten 'so hardt verdrossen', daß sie von da an (es war in der That das Jahr, in welchem die Parteien sich fest zusammenscharten) gegen die Städte sich verbanden und auch der König sich dieser nicht angenommen ('zugesehen') habe.

Die Tradition hat sich in der Nürnbergischen Geschichtschreibung seit dem 16. Jh. festgesetzt und bis heute eine gewisse Geltung behauptet [3], obwohl sie als eine sagenhafte bezeichnet werden darf.

Nicht gleichgültig ist es für ihre Pflege gewesen, daß unser Kampfspiel frühe der Gegenstand künstlerischer Verherrlichung wurde und im Anschlusse an dieselbe besondere Beschreibungen des Gesellenstechens von 1446 in Umlauf kamen [4]. Berthold Volckamer, der selbst unter den Kämpfern gewesen war und ein Kleinod gewonnen hatte [5], ließ sein Haus mit einer bildlichen Darstellung desselben schmücken, welche zu Anfang des 16. Jahrh.

1. B. Zink in den Augsb. Chron. II 188. Bekanntlich haben ähnliche Stimmungen während des ersten Städtekrieges sich geltend gemacht und kann man wohl sagen, daß in der städtischen Geschichtschreibung bei jedem großen Zusammenstoße stets auch eine abmahnende friedliebende Richtung zum Ausdruck gekommen ist.

2. Lazarus Holzschuher oder sein Gewährsmann. Wir theilen die Stelle, welche die falsche Jahrzahl 1445 trägt, wieder nach der mit Holzschuher übereinstimmenden oben S. 39 beschriebenen Hs. der Nürnb. Stadtbibl. mit. Vgl. S. 389 A. 2.

3. Durch Müllner hat sie eine weite Verbreitung gefunden. Vgl. z. B. Lochner, Nürnbergs Vorzeit und Gegenwart (1845) S. 76; dessen Ausgabe von Rosenplüts Spruch von Nürnberg S. 9; Roth v. Schreckenstein, Gesch. d. Reichsritterschaft II 46.

4. Zwei verschiedene Texte finden sich in den Scheurl'schen Collectaneenbden D u. H. Letzterer (Bl. 168 f.) ist von Christ. Scheurl selbst redigirt worden. Gleichzeitig hat Konrad Haller die Beschreibung für sein Geschlechtsbuch (s. unten) benutzt, in welchem sich auch die ohne Zweifel beste der alten Nachbildungen des Volckamer'schen Gemäldes erhalten hat. Eine jüngere Hs., in der noch andere Gesellenstechen beschrieben sind, im Nbg. A. Nr. 167; vgl. auch den Auctionskatalog der Feuerlin'schen Bibl. (Nbg. 1793) S. 591.

5. So der Text im Scheurl'schen Coll.-Bd. H: 'Bertolt Volckamer, Peter Volckamers und der Hallerin shun, hat das annder klainot, den ring, erstochenn'. Uebereinstimmend das Schömbartbuch S. 81.

bereits einer Erneuerung bedurfte und auf die sich jene unfraglich erst später entstandenen Berichte berufen [1].

Das Gemälde befand sich in einer „großen Stube" des Volckamer'schen Hauses [2] in der Diligengasse und war auf Leinwand gemalt. In zahlreichen Copien scheint es bereits während des 16. Jh. verbreitet gewesen zu sein und gab im 17. die Grundlage für jenes in Stuck gearbeitete Kunstwerk her, welches den oberen Gang des neuen Rathhauses ziert [3]. Auch das Volckamer'sche Bild selbst soll bis auf unsere Tage gekommen sein [4].

Die wenn ich so sagen soll beschreibenden Texte, welche schon im 16. Jahrh. Copien desselben beigegeben oder für sich allein abgeschrieben wurden, bestehen aus einer Namenliste der Theilnehmer, vorausgeschickten einleitenden Bemerkungen [5] und Angaben über die gewonnenen Preise. Den Zusammenhang zwischen dem Stechen und dem nachfolgenden Städtekrieg betonen sie nicht, heben dagegen hervor, daß am selben Tage einer der Kämpfer, Wilhelm Löffelholz, Hochzeit gehalten und die Braut 3 Kleinode vergeben habe.

Einer von diesen in verschiedenen Fassungen überlieferten Berichten wurde seinem wesentlichen Inhalte nach nebst dem Bilde in das 1533—1536 abgefaßte Geschlechtsbuch Konrad Hallers (Originalhs. im Nbg. A. Nr. 151) aufgenommen, hundert Jahre später von Müllner wiederholt und 1765 in dem „Nürnbergischen Schönbart-Buch und Gesellenstechen" gedruckt. Es möchte von Interesse sein, wenn die ältesten Recensionen dieser Beschreibung nebst einer Abbildung des ursprünglichen Gemäldes auf Grund aller noch erreichbaren Hss. herausgegeben würden.

1. Alle angef. Texte der Beschreibung leiten die Aufzählung der Namen durch einen Hinweis auf das Gemälde ein. Unter den älteren am ausführlichsten ist Konrad Haller (Nbg. A. Nr. 151, Bl. 57): 'Solich gesellen gestech hatt der alt Bertholt Volckhaymer in sein behausung in ein grosse stuben vor jaren auch malen lassenn, weliche behausung nach mals her Christoff Tetzel der elter unnd losungherr erkaufft unnd das vylgemelt gestech wyder verneut'. Daß es auf „ein aufgespanntes Tuch" gemalt gewesen sei, fügen Müllner (bei Lochner, Gesellenstechen 2. Aufl. S. 9) und das Schömbartbuch S. 80 hinzu.

2. Vgl. Baumeisterbuch 144, 1.

3. Vgl. Rettberg, Nürnbergs Kunstleben S. 181. Zu einer Radirung desselben von Ph. Walther hat Lochner 1845 und in 2. Aufl. 1853 einen Text geliefert, auf welchen gelegentlich bereits hingewiesen wurde und der in der Hauptsache auf Müllner beruht.

4. Nach Lochner, Gesellenstechen 2. Aufl. S. 9 befand sich das Gemälde damals in Heideloffs Besitze. Gegenwärtig habe ich es nicht mehr erfragen können.

5. Im Schömbartbuch wird zu Anfang die Stelle der Jahrbücher bis 1469 reproduciert.

II.

Die Neutralität der Stadt Nürnberg im Kriege gegen Herzog Ludwig von Bayern. 1459—1462.

Als im J. 1459 die Gefahr eines großen Krieges zwischen der wittelsbachischen und brandenburgischen Partei nah und näher rückte, als gestützt auf die Autorität des Kaisers Markgraf Albrecht im Namen des Reichs auch die Städte zur Hilfeleistung gegen Herzog Ludwig aufforderte, da stieß man bei diesen nicht überall auf die gleiche Gesinnung. Während in Augsburg, wie aus den Aufzeichnungen Zinks hervorgeht, eine sehr gereizte Stimmung gegen den Landshuter herrschte, war man in Nürnberg durchaus nicht gemeint, an Seite des immer noch gehaßten und gefürchteten Markgrafen in das Feld zu rücken. Von allem Anfang an zeigte man sich darauf bedacht, einer solchen Zumuthung, wie es nur immer gelingen mochte, auszuweichen. Das Schreiben, welches um dessentwillen der Rath am 21. Mai 1459 an seine Botschafter beim kaiserlichen Hofe richtete, ist für die Nürnbergische Politik in jenen Jahren wie wenig andere bezeichnend. Wir theilen es seinem ganzen Wortlaute nach mit.

Hannsen Pirckheimer unserm ratsfrund und meister Mertin[1] unserm ratsschriber.

Lieben frunde, wir vernemen, wie der allerdurchl. furst unser allergn. herre der romisch keiser ꝛc. dem hochgebornen fursten unserm gnedigen herren

19. 'ratsschr.' aus 'ratsfrunde' corr.

1. Wie sich aus Briefb. Nr. 28, Bl. 203 ergiebt: 'meister Mertin Merckel'. Er (m. M. Mercklein) war 1455 auf 10 Jahre zum Rathsschreiber angenommen worden und erhielt jährlich 200 Gulden Landswähr. 'und die gewonlichen bibales', dazu wenn er 'von rats wegen außgeschickt' ist 2 Guld. Landsw. alle Wochen 'zu liebung uber sein solarii und zerung'. (Bestall. u. Schulden der Losungstube Nr. 296 im Nbg. A. Bl. 174.) — Merkel und Pirkheimer sind nicht erst,

margraf Albrecht ꝛc. des heiligen reichs banyr bevolhen und dabey ernstlich gepotsbrief an die reichstet und uns nemlich geben haben sülle bey swern penen gepietend im zu widerpringen der stat Werde hilflich und beystenndig ze sein ꝛc. [1] und wann wir nu der vergangen krieg halben in mercklich schuld gevallen sein, auch noch in grosser komen wa wir in sollich sach gezogen wurden, zu dem so wurden auch unser armlut uf dem lannde ganntz verhert und zu grund verderbt, über das sein auch unser kauflute in allen landen und furstenthumen gestreut, die denn an allen ennden aufgehaben wurden; auß sollichem allem uns und unser stat ein sollich unverwintlich verderben fliessen wurde, das uf zweifel stunde, ob wir uns hinfur bey dem reiche behalten mochten, wann die anfechtung darnach sovil grosser wider uns wurde so man verstunde, das wir durch sollich krieg und aufrur so swerlich verderbt und gehelligt worden weren; und darumb ist unser meynung, das ir euch an ewern guten frunden und gunnern zu hof in geheym erlernen und erkunnen wollet, was an den sachen sey, und denselben sollich unser anligen ercleren und nach irem rate wege furkern, damit sich die keiserlich maiestat gen uns zu gnaden gutlich zeneigen und uns sollicher hilffe zuvertragen geruchte unser grosse notdurft darinne angesehen; und ob das ein zimlich erung gesten wurde als uf 1000 oder 1500 gulden müsten wir uns zu vermeyden grosser scheden verwegen, wann ye unser stat sache in vyl stucken anders gelegen ist denn ander stette ꝛc. ydoch nachdem wir vermerken, das unser gnediger herr hertzog Ludwig der stat Werd halben durch sein rete sich darumb mit seiner keiserlichen maiestat zuvertragen in arbeit sey [2], so wollet zuvoran achtung daruf haben. verstundt ir denn, das sollicher vertrag furganndk gewunne oder in ein aufflag etlich zeite gesetzt wurde, so wollet die obgeschriben unser meynung dismals ganntz rwen und unbewegt lassen; wa ir aber ye erlernt oder erfundt, das unsers vorgenanten gnedigen herrn hertzog Ludwigs rete on ennds abschiden, so wollet den dingen fürdter wie vorbegriffen ist nachgeen und die nach dem pesten hanndeln so ir das wol wißt ze thun. und was euch hirinne begegent, des wollet uns so schierst ir mugt underrichtung thun, uns darnach wissen zerichten. das kumpt uns von euch zu sunderm

10. 'das — stunde' am Rande eingeschaltet.

wie man aus einer Aeußerung der Regensburger (bei Gemeiner, Reg. Chron. III 299) entnehmen möchte, um der in Rede stehenden Angelegenheit willen an den kaiserlichen Hof gesendet worden. (Dieß ergiebt sich aus dem Anfange des vorliegenden Schreibens und aus anderen Einträgen desselben Briefbuches.) Als noch vor ihrer baldigen Abberufung (Brfb. Nr. 28, Bl. 244) Herman Hexheim (a. Brfb. Bl. 231) sowie Ludwig Pfinzing (Brfb. Nr. 28 Bl. 236 zu vgl. mit Brfb. 29, Bl. 56) Missionen nach Oesterreich erhielten, waren die Friedensschlüsse erfolgt. Nicht sie, sondern erst später Jobst Tetzel hatte sich wieder mit der Neutralitätsfrage zu beschäftigen. Vgl. unten S. 398 A. 2.

1. Erst am 4. Juni 1459 wurden Markgraf Albrecht und Herzog Wilhelm von Sachsen zu Reichshauptleuten ernannt, aber schon vorher war auf diesen Schritt des Kaisers hingearbeitet und derselbe wie wir hier sehen ziemlich allgemein erwartet worden. Vgl. Hasselholdt-Stockheim, Kampf der wittelsbach. u. brandenb. Politik S. 42 u. 43 u. hiezu Kluckhohn, Herz. Ludwig S. 102.

2. Von diesen Unterhandlungen war bisher so viel ich sehe nichts bekannt.

wolgefallen. datum ut supra (d. i. feria secunda post Trinitatis) sub 21. Mai
sigillo Conradi Pawmgartner magistricivium.

(Briefbuch Nr. 28 [XXXVII] Bl. 209.]

Noch in einem Schreiben vom 15. Juni (ipsa die beati Viti) hält der Rath an diesen Instructionen unverändert fest. Dabei übersendet er das Vidimus einer Urkunde K. Karl IV. (vgl. Hist. dipl. Nor. No. 117 vom 2 Nov. 1347) zum Beweise, 'das wir enichem rom. kaiser oder kung in des reichs sachen nit schuldig noch pflichtig sein sullen ze dienen denn das wir ubernacht wider heym kumen mugen'. Dieses Privilegium sei auch von Karls Nachfolgern, insbesondere von Kaiser Friederich selbst bestätigt worden (in Chmels Regg. findet man keine solche Confirmation verzeichnet) und 'wir getrawen, daz sollich privilegium zu unserm frommen wol dienen sulle'. Man wünschte aber die ersehnte Befreiung für den gegebenen Fall urkundlich verbrieft zu erhalten und war darauf bedacht, nicht bloß die Commune selbst, sondern auch 'alle die uns gewant und zusten sind', wenn sie gleich Reichslehenleute waren, in dieselbe einzuschließen. Noch immer hielt der Rath es für möglich, daß Herzog Ludwig mit dem Kaiser sich verständige und der eben damals 'in wartung her Heinrich Marschalks und auch der gepotsbrief ꝛc.' [1] in Nürnberg anwesende Markgraf sein Ziel nicht erreiche. (Briefb. Nr. 28, Bl. 218.) Als dann freilich gleichwohl Albrecht 'in kraft einer keiserlichen commission und als ein gesetzter haubtman von keiserlichem gewalt' Hilfe und Beistand gegen Herzog Ludwig forderte, erwiderte man, daß man, da ja die Friedensverhandlungen noch nicht abgebrochen seien, beschlossen habe, vorläufig 'sich in hoffnung gutlichs vertrags unparthysch zehalten' (act. 5. Juli 1459) und 'wiewol nu . . . margraf Albrecht in eigner person uber die vorgegeben redlichen antwurt ersucht und mit ernstlichen worten anstrengt, im der hillffhalben als einem keiserlichen haubtman ein enntlich antwurt uf ja oder neyn zu geben, wann dem reich vyl daran gelegen were', ist der Rath doch von seinem Beschlusse nicht abzubringen gewesen. (Rathsb. Nr. 952 im Nbg. A. Bl. 363.) Von

1. Es verdient bemerkt zu werden, daß Heinrich Marschall zu Pappenheim, der von den den Wittelsbachern feindlich gesinnten Fürsten an den kaiserlichen Hof geschickt wurde (Hasselholdt-Stockheim a. a. O. S. 42), dem angef. Rathsschreiben zufolge am 15. Juni noch nicht zurückgekehrt war. Wenn man erwägt, daß um dieselbe Zeit Herzog Ludwig von der Proclamation des Reichskrieges gegen ihn noch nichts zu wissen scheint (Kluckhohn, Herz. Ludw. S. 103), so möchte man fast glauben, die Urk. vom 4. Juni (s. oben S. 396 A. 1) sei in Wien eine Zeitlang zurückgehalten worden. Die 'gepotsbrief', von denen hier die Rede ist, waren übrigens nur die an die Städte zu richtenden. Daß aber auch sie vom 4. Juni datirten, scheint der nach Regensburg gekommene darzuthun, welchen Gemeiner Reg. Chron. III 293 A. 542 citirt.

seinen Gesandten am kaiserlichen Hofe hatte er sich mittlerweile 'die geprechen' des ihnen zugesandten Privilegiums[1] müssen erklären lassen (Rathsschreiben vom 6. Juli im a. Briefb. Bl. 225, worin als Erwiederung nur die Bemerkung steht: 'das lassen wir alles rẅen uff sein wirden'); man durfte fürs Erste zufrieden sein, durch die Friedensschlüsse vom Juli 1459 aller weiteren Bemühungen sich überhoben zu sehen[2]. Indeß bei abermals nahender Kriegsgefahr wurden dieselben sofort und zwar mit besserem Erfolge wieder aufgegriffen.

Der Nürnberger Rath beurtheilte die Lage vollkommen richtig, wenn er gleich am Beginne des neuen Jahres auf den nun doch bevorstehenden Ausbruch des durch die „blinden Sprüche" bloß vertagten Kampfes gefaßt war. Als sein Gesandter Jobst Tetzel die eventuelle Befreiung der Nürnberger von jeder Theilnahme an demselben beim kaiserlichen Hofe in erneuerte Anregung brachte, hielt derselbe für nöthig, seinen Rathsgenossen anzudeuten, daß man zu viel beträchtlicheren Geldopfern sich werde verstehen müssen als anfangs beabsichtigt war. Der Rath ermächtigte ihn daraufhin am 18. Febr. 1460 'biß in 4000 gulden darumb außzugeben' (Brfb. Nr. 29, Bl. 97). Das war fürs erste doch nicht erforderlich. Die Stadtrechnung von 1460 (Rechgsb. Nr. 14 im Nbg. A. Bl. 90[a]) specificirt den von Tetzel in dieser Angelegenheit gemachten Aufwand folgendermaßen:

Dedimus 1612 *U.* n. 8 ß. sind gangen auff die sache als her Jobs Tetzel gein Wyenn zů unserem herrn keiser von außbringung etlicher freyheit, ob wir von des reichs wégen umb hilff angelangt oder uns deßhalben geschriben wůrd, daz wir der nit pflichtig sůllen sein auff etliche jare, geschickt ward und 101 tag aussen was, des hat er geben für dieselben freyheit 570 guldein landswerung, nemlich: unserm herrn keiser 300 guldein, dem bischove von Gurck 200, herr Hansen von Rorbach 50 und Wolfgang Vorchtenawer in die cantzley 20 guldein; item mer 80 guldein herr Hansen von Rorbach in sunderheit, item 20 guldein herr Ulrichen Weltzli cantzler, item 4 guld. ungr. herr Hansen von Rorbach swester tochter zů irer hochzeit geschanckt, item 9 guld. unsers herrn keisers tůrhůtern und des von Gurck und Rorbach dieneren; item 58 guldein fůr 2 keiserlich gerichtbrief in Heintzen Mullners erlangten rechten und fůr etlich ladung auff denselben Můllner[3]; und man

1. In der angef. Urkunde Karls IV. ist nur von persönlichen Diensten der Bürger die Rede. Man gestand bald in Nürnberg selbst, daß hiemit nichts auszurichten sei: 'also haben wir dasselb privilegium fur augen genomen und vynnden nit, das das fur uns sey, darumb wir es dismals rwen lassen' schreibt der Rath am 15. Jan. 1460 an Jobst Tetzel. (Briefb. Nr. 29, Bl. 78.)

2. Hans Pirkheimer hat den kaiserlichen Hof noch im August 1459 verlassen. Briefb. Nr. 29, Bl. 1. (Schreiben des Raths an M. Merckel vom 12. Sept.) Jobst Tetzel, der sich dorthin begab, als Ludwig Pfintzing (s. oben S. 395 A. 1) zurückkehrte, begegnen wir zu Anfang des J. 1460 in Wien; s. d. vor. Anm.

3. Heinz Müllner zum Doß hatte den Rath am kaiserlichen Kammergerichte

hat herr Jobsen Tetzel auß bevelhnus der elteren herren zů dem gemeinen reitgelt verert und zů liebung geben 50 ℔. newer haller, die auch in der obgemelten summ begriffen sind.

Es waren zwei schon vom 29. Febr. und 1. März datirte Urkunden Kaiser Friederichs, welche Jobst Tetzel ausgewirkt hat[1] und die Nürnberg in der That gegen jede unangenehme Verwicklung sicher zu stellen schienen. Wir lassen die erstere derselben, welche die Stadt in Ansehung ihrer während der Hussitenkriege geleisteten Dienste und des damals für die Befestigung Nürnbergs gemachten Aufwandes (nur im Vorübergehen ist auch des markgräflichen Krieges gedacht) in den nächsten sechs Jahren jeder zu einer Kriegsbetheiligung führenden Verpflichtung (mit zwei Ausnahmen) ledig spricht, ihrem vollen Wortlaute nach folgen:

Wien. 1460. Febr. 29.

(Orig. Pergam. im Nbg. A.)

Wir Fridreich von gots gnaden römischer kayser, zů allentzeiten mereͤr des reichs, zů Hungeͤrn, Dalmacien, Croacien ꝛc. kunig, hertzog zů Österreich, zu Steir, zů Keͤrnnden und zu Krain, grave zů Tirol ꝛc. bekennen und tůn kunt offentleich mit dem brieve, daz wir die ersamen weisen unser und des reichs lieben getrewn . . die burgermaister, rate und gemeinde unsrer und des reichs stat Nüremberg und die iren mit sundern gnaden angesehen und betracht haben söll merkleich darlegen, mue, kost und zerung, so sy in vergangnen zeiten neͤmleich gen Beheim, als die unaynikait daselbs gewesen ist, und das notdůrfftig und merkhleich gepew an dieselben unser stat gelegt, auch die sweͤren kriegsleůff und annders, so in bisher zugestannden seinn, und haben dadurch und von sundern gnaden dieselben unser stat, burgermaister, rate und gemainde daselbs zů Nüremberg und all die iren wol bedeͤchtleich aus zeitigem rat, rechter wissen und aus volkomenhait unsers kayserlichen gewalts begnadet und gefreyet, begnaden und freyen sy auch wissentleich in krafft des briefs, also daz dieselben von Nüremberg und all die iren inner sechs jaren nachstnacheinander volgend von datum des briefs zeraitten samentleich noch besunder, ir leib noch gůt von unsers anlanngen oder gescheͤfts wegen, dhainerlay sachen halb, nyemanden, es berůre fursten, herren, stet oder annder, wer die seinn, nicht zů schikhen, zů legen noch sy in khain veintschafft noch krieg fůren noch zu ziehen sullen in dhain weis. und ob daruber in den yetzgemelten sechs jaren von uns oder unsern wegen kriegsleůff schikhens oder zůlegenshalben an sy aynicherlay lannget in gepoten oder

aus Anlaß eines Todtschlages, der an seinem Vater begangen worden war, belangt. Brfb. Nr. 29 Bl. 70 u. 175, 176.

1. Wie es scheint unter dem besonderen Beistande des in unserem Falle vortragenden (s. u.) kaiserlichen Rathes Johann Rorbacher, der dem Markgrafen und seinen Plänen so viel wir sehen überhaupt nicht geneigt (vgl. Kluckhohn a. a. O. S. 208), von den Nürnbergern aber auch reich bezahlt war.

wie das furgenomen wurde, daz in das alles khainen schaden noch ungnad, es berür peen oder annders, gen uns noch yemand von unsern wegen pringen sol, ausgenomen sachen unser aigen person und die Turkhen berürend, darinn wir sy in dhainerlay weis nicht ausgeschaiden noch dafur gefreyet haben wellen, alles ungeverlich. mit urkunt des briefs geben zů Wienn an freitag vor dem suntag Invocavit in der vasten nach Kristi geburde im viertzehenhundert und sechtzigisten, unsers kaysertumbs im achten, unsrer reich des römischen im zwaintzigisten und des hungrischen im ersten jaren.

Ad mandatum domini imperatoris d. Johanne Rorbacher consilio referente.

[Das kaiserliche Siegel in rothem Wachs mit Gegensiegel hängt an einem Pergamentstreifen.]

Ein ganz specieller Hinweis auf den bestimmten eben jetzt drohenden Conflict und eine ausdrückliche Anerkennung der Nürnbergischen Neutralität in demselben schienen noch bessere Bürgschaft für deren Bestand als die empfangene allgemeine wenn auch zeitlich begränzte Befreiung zu gewähren. Sie waren in der Urkunde vom 1. März 1460 (Wien, Samstag vor Invocavit) enthalten, in welcher K. Friederich bekennt: im vergangenen Sommer seien in Nürnberg 'ettlich bericht und verainigung fürgenomen . . . antreffend uns von wegen unserr stete Werde und Dinckhelspühel', sodann zwischen Erzbischof Diether, Pfalzgraf Ludwig, Markgraf Albrecht und Ulrich von Wirtemberg einerseits, Pfalzgraf Friederich und Herzog Ludwig andererseits . . . 'in denselben berichten und verainigungen noch ettwas spënn, irrung und myßhelunng vorhannden als wir vernemen und wir doch in hoffnung seinn, daz die vermelten spënn und zwittrëcht zu dhainem krieg, aufrür oder veintschafft nicht komen sullen' — wenn dieses aber dennoch geschähe, erklärt der Kaiser unter gleicher Motivirung wie in der Urk. vom 29. Febr. 'also ob an dieselben von Nüremberg und die iren von uns oder unsern wegen der vorgerurtten sachen, spënn und irrung halben, ob sich die zu auffrür oder krieg wurden begeben, ainicherlay gepote von uns oder yemannds anndern von unsern wegen an sy lauttend ausgangen wër oder künfticlich mündlich, schrifftlich oder süst ausgeen wurde, der obberurten tail ainem oder mer wider den oder die anndern furdrung, hilff oder beystannd zetůn, daz sy solh anlanngen, gepote und furnemen gen uns noch yemannden von unsern wegen nicht pinden noch sy darauf ichts pflichtig noch schuldig sein sullen zehanndeln noch zetůn'. (Orig. Perg. m. anh. Siegel im Nbg. A. Ebda ein Vid. vom 20. Aug. 1461.)

Bekanntlich gelang es im J. 1460 dem Markgrafen nicht, die unmittelbare Unterstützung des Kaisers in dem von Herzog Ludwig eröffneten

Kriege sich zuzuwenden, und so blieb man auch in Nürnberg von Reichswegen unbehelligt. Der bei der Stimmung, welche in der Stadt herrschte, naheliegenden Versuchung, sich aus freien Stücken der siegreichen Gegenpartei anzuschließen, hat der Rath widerstanden [1]. Nichtsdestoweniger erwuchsen den Nürnbergern während des Krieges und aus der Behauptung ihrer Neutralität die erheblichsten Kosten.

In der Stadtrechnung (Rechngsb. Nr. 14 im Nbg. A.) begegnen wir September 1460 folgendem Eintrag:

Item 1667 ℔. n. 9 ß sind gangen auff die heertzüge, als unser herren hertzog Ludwig von Payren und marggrave Albrecht von Brandemburg mit iren helfferen von osteren biß auff Johannis baptiste gegen einander zů velde lagen, als das register darůber gemacht eigentlich von posten zu posten außweist.

Letzteres hat sich im Nbg. A. (VII. 56. 15) erhalten [2] und möchte zusammengehalten mit den in den Briefbüchern und sonst überlieferten Schreiben und Aktenstücken über die mit den beiden gegnerischen Parteien gepflogenen Unterhandlungen und die Theilnahme Nürnbergs an der Friedensvermittelung [3] noch weitere Aufschlüsse gewähren können. Der verausgabte Botenlohn allein (Bl. 2—11 sind die einzelnen Posten, die mitunter auch einen andern Zweck hatten, verzeichnet) bezifferte sich auf 967 ℔. n. 1 ß 10 hlr. Dafür blieb man auch über den jeweiligen Stand der Dinge hinreichend unterrichtet und versäumte nichts was zum Schutze der Nürnbergischen Bauern dienen konnte. Nicht den geringsten Theil der Kosten, welche in obiger Hauptsumme begriffen sind, verursachte die Sorge um die Vertheidigung der Stadt im Falle eines Neutralitätsbruches. Die Büchsenmeister 'zum grossen werck' (vgl. Bd. II 285) mußten mit 101 ℔. n. 13 ß 4 Hllr. bezahlt werden (Bl. 17—18); die Schützen, welche man 'an die

1. Vgl. über die Verhandlungen zwischen Ludwig und seinen Bundesgenossen einer-, den Nürnberger Staatsmännern andererseits Hasselholdt-Stockheim, Kampf d. witt. u. brand. Pol. S. 92, 93 (der die Nbg. Archivalien nach dieser Seite hin ausgebeutet hat) u. Kluckhohn S. 146.

2. Ein Papierheft schmal Fol. mit der Aufschrift: 1460. 'Außgeben der heertzůg halben hertzog Ludwigs von Bayren und marggrave Albrechts von Brandemburg anno ꝛc. LX°'. (Später hinzugefügt:) 'die von osteren biß Johannis baptiste werten'. Die Hauptsumme stimmt ganz genau mit der oben aus der Stadtrechnung angef. überein. Im J. 1461, wofür eine ebensolche Aufzeichnung (s. u.) vorliegt, betrug sie 8470 ℔. n. 6 ß 7 hlr. — Vgl. über diese „Register des Ausgebens“ auch oben S. 249, A. 3 u. 264, A. 1.

3. Vgl. über diese besonders Hasselholdt-Stockheim, Kampf d. witt. u. brand. Pol. S. 99 ff. Der Hauptunterhändler war auf Nürnbergischer Seite eben Jobst Tetzel.

lantwere und andere ennde' beorderte, kosteten 598 *fl.* u. 13 ß 10 hlr. (Bl. 21—26).

Ungleich bedenklicher als selbst im J. 1459 gestaltete sich die Lage im J. 1461, nachdem der Kaiser dem bayerischen Herzoge auch seinerseits den Krieg erklärt [1] und die Fahne des Reichs hatte entfalten lassen. Friederich, persönlich gereizt und von dem Markgrafen geleitet, schien diesmal zum Aeußersten entschlossen. Albrecht drängte und trieb die Städte schon seit dem Juli 1461 zur Heeresrüstung und Theilnahme am Kriege [2]. Diese schoben die endliche Entschließung von einem Berathungstage zum andern. In Nürnberg fühlte man sich durch die früher erlangten Privilegien nicht hinreichend mehr sicher gestellt und nahm wie es scheint den andern Städten gegenüber auch Anstand bei zweifelhaftem Erfolge auf dieselben sich zu berufen [3]. Die Stadt hat weder die an sie ergangenen Mahnungen unbeachtet gelassen, noch den gemeinsamen Verhandlungen auf den Städtetagen sich zu entziehen gewagt [4].

Nichtsdestoweniger und obgleich man allerlei Beschädigung während des in der Umgebung der Stadt geführten Kampfes zu erdulden hatte [5], sich endlich auch in Kriegsbereitschaft setzte [6], war man entschlossen an der Neutralität festzuhalten [7]. Durch eine an den kaiserlichen Hof gesendete Botschaft, welche Separatverhandlungen anknüpfen sollte, wollte man Friederich an die frühern Exemtionen erinnern lassen [8] und hoffte man einen Widerruf der jetzt ausgegangenen Mahnungen zu erlangen.

1. Siehe über den „Bewahrungsbrief" Friederichs vom 13. Juli Kluckhohn, Herz. Ludw. S. 189, A. †. Markgraf Albrechts Kanzler hob in Bezug hierauf einmal hervor, daß 'einem keiser nit gepure sijent zu werden, sunder er moge einen yeden straffen, das sije sin fehede und bewarunge', nur in diesem Sinne sei jene Urkunde aufzufassen. Vgl. Janssen, Fkf. R.-Corr. II 1, S. 164.

2. Vgl. neben Hasselholdt-Stockheim besonders Kluckhohn, Herz. Ludw. S. 372 f.: Ueber die Haltung der Reichsstädte 1461 (nach einem Nürnberger Relationenband; vgl. oben S. 251, A. 2); dazu neuerdings mehrere von Janssen, Fkf. R.-Corr. II, 1, S. 161 fff. veröffentlichte oder angeführte Briefe und Aktenstücke.

3. Vgl. die Schreiben des Frankfurter Stadtschreibers Joh. Brune vom 26. Sept. u. 2. Oct. 1461 bei Janssen a. a. O. S. 173 u. 177.

4. S. oben S. 264, A. 1.

5. Vgl. Janssen a. a. O. S. 172 Nr. 279 gegen Ende.

6. S. das Schreiben des Joh. Brune vom 20. Oct. 1461 an Frankfurt bei Janssen a. a. O. Nr. 298, S. 185.

7. Der Frankfurter Johann Brune schreibt am 26. Sept.: 'Und die dinge schicken sich uff welchem weg sie mogen, so ist die meynunge, das sich Nurenberg doch daruß ziehen werde, als mir in geheyme gesagt ist'. (Janssen a. a. O. Nr. 280). Aber auch Markgraf Albrecht täuschte sich nicht über die Gesinnung und die Absichten der Nürnberger; vgl. bei Janssen a. a. O. S. 192.

8. Vgl. Joh. Brune bei Janssen a. a. O. Nr. 280 u. Nr. 286, S. 177. Nicht ganz genau wird an beiden Stellen die 'frijheit nit zu folgen', welche anläßlich des Donauwörther Handels erworben sei, zwei Jahre zurückverlegt. Im Uebrigen war der Frankfurter trotz der Zurückhaltung, welche ihm gegenüber der Nürnberger Rath beobachtete, gut unterrichtet:

Am 1. Sept. zugleich mit andern Städten waren die Nürnberger 'ernstlicher dann vor' aufgefordert worden den kaiserlichen Hauptleuten Hilfe zu leisten [1]. Aber schon am 7. Septemb. — einen Tag nach dem Laxenburger Vergleich, der Friederich Ruhe in Oesterreich verschaffte — stellte der Kaiser in Gestalt eines Schreibens an Bürgermeister, Rath und Gemeinde von Nürnberg zu Leoben eine neue Befreiung aus, die ohne irgend welche Bezugnahme auf die früheren Urkunden zu enthalten der augenblicklichen Situation ganz unmittelbar angepaßt war. Wir lassen den Wortlaut derselben folgen.

Leoben. 1461. September 7.

(Orig. Pap. im Nbg. A.)

Fridreich von gots gnaden romischer kayser, zů allentzeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. kůnig, herczog in Osterreich, zu Steir ꝛc.

Ersamen weisen lieben getrewn, als wir den hochgebornen Albrechten marggraven zu Branndenburg und burggrafen zů Nůremberg, Karlen marggraven zu Baden und graven zu Spanheim unsern lieben swegern und fursten und dem wolgebornen Ůlreichen graven zů Wiertenberg unserm und des reichs lieben getrewn unser haubtmanschaft und des heiligen reichs banyer bevolhen und gewalt gegeben haben, etlich unser und des reichs fürsten, herren, ew und annder stet, die wir dann selbs auch haben ervordert, von unser und des heiligen reichs wegen zu ervordern und in zů gepieten, zu in zeziehen, zehelffen und beystannd zetun wider die hochgebornen Albrechten ertzhertzogen zů Österreich und Ludweigen hertzogen in Bayrn, ir helffer und all die, so in und iren helffern in gemain oder sunderhait gewonet seinn, hilff und beystannd tun oder hinfür tun mochten, wie das dann die brief darüber ausganngen innhalten; lassen wir ew wissen, daz darauf vor unser kayserlichen maiestat yetz erschinen ist unser und des reichs lieber getrewr Jobst Tetzel ewr rates botschaft und uns diemüticleich von ewrn wegen ersuhet und gebeten, die vorgemelt unser stat Nůremberg, ew und all die ewrn sölher ersůhung und beswernussen gnědiclich zu vertragen angesehen die helligung, darin ir in nagstvergannguer zeit mit kriegsleuffen und in annder weg komen seit. nu haben wir gutlich angesehen den genaigtten und aufrichtigen willen, so ir und ewr forfarn vorher uns und unsern vordern am reich löblicher gedechtnuß getan habt und ir hinfůr uns untzweifenlich tůn werdet, und tůn ew dadurch dise gnad wissenntlich in krafft des briefs, ob von uns, den vorgenanten unsern haubtleuten oder anndern, so wir in disen sachen kunfticleich setzen

21. Zwischen 'ew' und 'und' eine radirte Stelle.

'ich han mich', sagt er selbst, 'zu den gesellen in die kantzelly gesellet und vergunstiget'.

1. Vgl. bei Janssen S. 179 und dazu Nr. 269.

und haben werden, oder von yemands anndern von unsern oder derselben unserr haubtleut wegen aynicherlay ervordern, anlanngen oder gepot schriftlich oder mundlich an ew aufsganngen oder kunfticleich aufsgeen würde von der vorgemelten sachen und irer anhenng wegen, daz dann die obgenant unser stat Nüremberg, ir und all die ewrn, uns oder denselben haubtleuten oder anndern von unsern oder iren wegen samentlich oder besunder hilff, beystannd oder zulegung zetun nicht schuldig noch pflichtig sein süllet, daz auch derselben unsrer stat Nuremberg, ew und allen den ewrn, sölh still und rue dhainen schaden noch ungnad gen uns sol bringen, es berur peen oder annders nichts aufsgenomen, solanng die obbemelt aufrür, unwill und irrung mit allen sachen und anhenngen, die daraus entwachssen möchten, vorhannden seinn ungeverlich. das ist genntzlich unser maynung. geben zu Lewben an montag vor unsrer lieben frawn tag der geburde anno domini etc. 61°, unsers kaysertumbs im zehennden, unsrer reich des römischen im zwayundzwaintzigisten und des hungrischen im dritten jaren.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio.

Den ersamen weisen unsern und des reichs lieben getrewn den burgermaistern, rat und gemainde der stat zů Nůremberg.

[Unten in der Mitte des Kaisers Ringsiegel von rothem Wachs. Das große runde Kanzleisiegel mit dem doppelköpfigen Adler und der (auf die Inschrift folgenden) Jahrzahl 1458 schloß von außen das Schreiben.]

Es war Jobst Tetzel, der die Mission an den Kaiserhof übernommen hatte. Die Kosten seiner Reise und die, welche die Erlangung dieser „Freiheit" verursachte, sind im „Register des Ausgebens", das, entsprechend dem oben erwähnten von 1460, auch für 1461 angelegt wurde, Bl. 12ᵇ folgendermaßen beziffert:

Item 671 *lb.* n. 19 ß 10 hlr. Jobsen Tetzel 70 tag zu unserem herrn keiser von außbringung der freyheit der kriegßleůfft halben, des hat er geben in die osterreichischen cantzley 100 gulden und 100 gulden verschenckt, nemlich 60 gulden meister Sigmund Dreschler und 40 gulden her Wolfgang Vorchtnawer, und 18 gulden in die cantzley und 81 *lb.* n. 10 ß 2 hlr. botenlons auff und ab, das ander sust verzert und außgeben. act. omnium sanctorum. (1. Nov 1461.)

Die in wenig feierlicher Form (Brune bei Janssen a. a. O. S. 179 meldet, daß der Kaiser den Nürnbergern 'in slechter forme mit inczihunge der vor ußgegangen schriffte geschrieben') von der österreichischen (nicht der „römischen") Kanzlei [1] ausgestellte Urkunde, die dem Nürnberger Rathe erst sehr spät scheint übergeben worden zu sein [2], hat Friederich nicht gehindert,

4. 'wegen d. dann' auf radirter Stelle eng zusammengedrängt. 28. 'keiser' über der Zeile. 29. 'und 100 — verschenckt' am Rande eingeschaltet.

1. Vgl. über die Einrichtung der Kanzleien unter Friederich G. Voigt, Enea Silvio I 278.

2. Das oben erwähnte Schreiben, in welchem wir doch zweifellos das im Texte mitgetheilte vom 7. September zu erken-

bereits wieder am 25. Sept. im Verein mit andern meist fränkischen Städten auch Nürnberg bei den schwersten Strafen die Hilfeleistung gegen Herzog Ludwig zu gebieten[1]. Auf diesen kaiserlichen Befehl gestützt verlangte schon am 29. Sept. Markgraf Albrecht zunächst die Beschickung des (ersten) Eßlinger Tages von Seite der Stadt[2]. Man entschloß sich in Nürnberg, wenn es anders nicht sein konnte, vorläufig eine begütigende im Grunde freilich ausweichende Antwort zu geben[3]. Fürs Erste ließ man sich bei den Berathungen zu Eßlingen vertreten[4], wo man nur eben nicht auf die Forderungen der kaiserlichen Hauptleute einzugehen dachte. Bald darauf lehnte man jede weitere Betheiligung an den mit dieser Angelegenheit beschäftigten Städtetagen ab[5]. Jobst Tetzel, kaum erst von seiner ersten Mission zurückgekehrt, trat im November die zweite Reise nach Oesterreich an[6]. In denselben Tagen[7] hatte Kaiser Friederich zu Grätz wie gegen Augsburg, Ulm, Weissenburg, Windsheim und Dinkelsbühl, so auch gegen Nürnberg das Rechtsverfahren wegen Ungehorsams einleiten lassen. Allein der Rath baute gerade in dieser Zeit wie es scheint ziemlich sicher auf einen guten Ausgang der von ihm angeknüpften Unterhandlungen. Als Tetzel am kaiserlichen Hofe eintraf, brachte er zweifelsohne die Versicherung mit, daß seine Vaterstadt zu den bedeutendsten Geldopfern, um sich den Frieden zu erhalten, bereit sei[8]. Und so viel wir sehen hatte man das Mittel bereits ausfindig gemacht,

nen haben, wäre nach Joh. Brune um exalt. crucis (14. Sept.) ausgegangen. Er gedenkt desselben erst in einem Briefe vom 2. October und zwar an einer Stelle, die später als der Anfang geschrieben sein wird (vgl. in Bezug auf die allmähliche Entstehung dieses Schreibens den Schluß S. 180), da früher schon einmal von dem Verhalten der Nürnberger die Rede war, die, wie es dort (S. 177) heißt, hoffen, 'hie und zwischen deme tage Symonis und Jude solle yne botschaff komen, das sie die dinge gen unserm allergnedigsten [herren] verteydingt und abegetragen haben'. Der Frankfurter Stadtschreiber ist erst auf Umwegen (s. o. S. 402 A. 8) zu den Nachrichten gekommen, welche er über die besondere Action des Nürnberger Rathes giebt. Dieß dürfte namentlich auch bei seinen Zeitangaben im Auge zu behalten sein.

1. S. das Regest bei Janssen a. a. O. S. 170, Nr. 277. Auch an die schwäbischen Städte u. A. ergieng am gleichen Tage ein ähnliches Mandat.

2. S. bei Janssen Nr. 284.

3. Die Formel theilt Brune (am 2. Oct.) dem Frankfurter Rathe mit; s. Janssen S. 177.

4. S. oben S. 264, A. 1 und bei Janssen Nr. 289, 291, 297.

5. Vgl. zu der oben S. 264, A. 1 mitgetheilten Antwort des Raths J. Brune bei Janssen S. 194: 'item han die von Nurenberg inn diesen leuffen sich von andern steten getan' u. s. w.

6. Daß Tetzel zurückgekehrt sei, was nach dem oben mitgetheilten Rechnungsposten jedenfalls vor 1. Nov. geschah, meldet Brune erst am 11. Nov. Zugleich theilt er mit, daß die Nürnberger ein Mitglied ihres Rathes (wieder) zum Kaiser hinabschicken wollen. Janssen a. a. O. S. 194. Am 24. Nov. war die neue Gesandtschaft abgereist (vgl. Janssen Nr. 306), wozu es paßt, daß Tetzel, welcher 114 Tage ausblieb, sicher am 20. März sich wieder in Nürnberg befand.

7. Vgl. Hasselholdt-Stockheim, Kampf d. witt. u. brand. Pol. S. 221, wo übrigens im Texte der 11., in der Anm. der 12. Nov. genannt ist.

8. Joh. Brune bemerkt schon 11. Nov. 1461 (bei Janssen S. 194): 'Ich

welches nicht bloß Nürnberg vollkommen decken, sondern offenbar auch den Kaiser gegenüber dem Markgrafen Albrecht aus der Verlegenheit befreien sollte, in welche ihn sein widerspruchsvolles Verhalten gebracht hat [1].

Es sollte sich nun zeigen, daß man gar kein Recht besaß, der Stadt Nürnberg die Theilnahme am Reichskriege zu gebieten.

Das Verfahren, welches man einschlug, war ungewöhnlich genug. Versuchen wir es, indem wir die Nürnberger Quellen über diese Angelegenheit ans Licht ziehen, das Geheimniß, in welches dasselbe gehüllt ist, zu lüften.

Zunächst gedenkt das schon erwähnte „Register des Ausgebens während des Krieges von 1461" der zweiten Reise Jobst Tetzels an den Kaiserhof und seiner dort gemachten Auslagen Bl. 13 folgendermaßen:

Item dedimus 6156 ℔. n. 9 ß 10 hlr. sind daruff gangen, als Jobs Tetzel von außbringung etlicher freyheit bey unserem herrn keiser 100 und 14 tag aussen was [2], des hat er von wegen zweyer [3] freyheit und brief die kriegsleufft antreffend unserem herrn keiser geben 3000 gulden landswerung und 100 guldein in die osterreichischen cantzley zů den 100 guld., die in vormals als Tetzel danyden was außgericht sind.

Item fůr die gulden půlle unserm herrn keiser 200 gulden landswerung [4].

Item 23 ungrisch guld. fur die gulden půllen und machlon [5].

Item 100 guld. n. meister Sigmunden Tröschler.

Item 80 guld. landswerung herr Wolfgang Vorchtnawer.

Item 44 guld. landswerung und 3 ℔. alt fůr 2 veh korkappen, die hieoben gemacht und meister Sigmunden eine, die ander her Wolfgang geschanckt wurden.

Item 16 guld. den gesellen in die cantzley [6].

versteen auch, das es mehe dann die zcerunge kosten solle'. Die bisher von Nürnberg aufgewendeten Summen erscheinen gering, wenn man sieht, daß z. B. Frankfurt den kaiserlichen Hauptleuten schon 15. Oct. (erfolglos) 1—2000 fl anbieten ließ: Janssen a. a. O. Nr. 293. Vgl. auch oben S. 398.

1. Brune a. a. O. schreibt: 'ist mir inn geheyme gesagt, die von Nurenberg haben sine majestad underrichten laißen, wes yne in diesen sachen fur andern anlyge und wie sie ein jarczal darfur gefriet sien, und sollen die dynge gen yne und die gebote yne unschedelich zu sin vertragen und bij siner majestad in gnaden ansteen blieben. deshalb versorgniß moge sin mit eyner innern hantgeschrifft und secrete'. Man wolle übrigens, fügt er hinzu, 'die dinge nit lutbar . . machen umb ander stede inganges willen ꝛc.'

2. Einer von den Rechenzetteln Tetzels, welche unten erwähnt werden, liegt dem Hefte bei. Seine Angaben stimmen, so weit sie in den obigen sich wiederholen, vollkommen mit ihnen überein.

3. Aus der zunächst folgenden Angabe möchte man schließen, daß hier noch einmal auch auf die Urkunde vom 7. Sept. Bezug genommen ist.

4. In Tetzels Rechenzettel: 'Item 200 r. guld. unserm hern keiser geschankt, do bei was meister Sigmut Drescher' (sic).

5. In Tetzels Rechenzettel: 'Item 23 unger. gulden zalt ich her Wolffgang Vorchtawer (sic) fur das goldt und machlun der gulden pul'.

6. In Tetzels Rechenzettel: 'Item 16 r. guld. den gesellen in der osterreichischen canczlei zu trinkgelt'. Und nachher: 'Item 4 r. gulden Balthasar taxator und Heinrich in der romischen cancz-

Item 20 guld. ungr. dem bischof von Gurck.
Item 32 guld. herr Ulrichen Weltzli[1].
Item 20 gulden herr Ulrich Riedrer.
Item 6 ℔. alt[2] für 2 hut herr Sigmunden Treschler und herr Wolfgang Vorchtnawer.
Item 55 ℔. n. 3 ß 6 hlr. bottenlos auff und ab.
Item 114 ℔. n. Jobß Tetzel bibales.
Item 150 ℔. n. demselben Tetzel zů liebung.

Das ander ist mit zerung kosten und anderm daruff gangen als desselben Tetzels rechenczěttel eigentlich zu erkennen geben. actum sabbato ante Oculi anno 62°. 20. März.

Weder im Nbg. A. noch sonstwo hat sich die geringste Spur einer von 1461 oder 1462 datirten für Nürnberg ausgestellten goldenen Bulle K. Friederichs III. erhalten. Und in der That glaube ich den bestimmten Nachweis führen zu können, daß die hier gemeinte Urkunde das Datum: 23. Juni 1452 trägt und mit Friederichs römischer Kaiserkrönung auf dem Wege der Fälschung in Verbindung gebracht wurde.

Ein solches Original[3] auf Pergament mit in der Corroborationsformel angekündigter goldener Bulle, die das A. E. J. O. U. Friederichs aufweist und an roth und grüner Seidenschnur hängt, befindet sich im Nbg. A. Es hat die in Urkunden dieses Kaisers häufig vorkommende eigenhändige Unterschrift: Nos Fridericus prelibatus prescripta recognoscimus, profitemur et approbamus[4] und die dem Kanzleiwesen Friederichs gleichfalls entsprechende Recognition: Comissione domini imperatoris per dominum Jo. Ungnad magistrum camerae. Der Ausstellungsort ('Geben zu der Newnstat an sannd Johanns abent zu sonnenwennden anno domini ꝛc. im zway und fünftzigisten, unsers reichs im dreytzehendten und unsers keysertumbs im ersten jaren') paßt in das Itinerar des Kaisers. Die Befreiung, welche Nürnberg durch diese Urkunde ertheilt wird, erstreckt sich auf 18 Jahre, ist ähnlich allgemein gehalten wie in dem Diplom vom 29. Febr. 1460 und wird zunächst durch die Dienste, welche die Stadt 'yetz zu unserr kaiserlichen crönung zu eern und sonderm wolgevallen mit irer rates botschafft[5] gen Rome und anndern ennden gůtwilliclich auf ir selbs kostt und

lei geschankt'; sowie: 'Item 6 ungerisch 6 r. guld. Peter Gamp und meister Heinrich iczunt verweser der romischen canczlei geschankt'.

1. Er war Kanzler in der römischen Kanzlei; vgl. z. B. Janssen, Fkf. R.-C. II, 1, 241, Nr. 375. S. auch oben S. 398, 29.

2. In Tetzels Rechenzettel sind statt ihrer 1 ℔. n. 10 ß genannt.

3. Eine Abschrift der Urkunde findet sich in unserer Hs. T² unter Briefen der Jj. 1461 u. 1462; s. oben S. 95, A. 5 am Schlusse.

4. S. z. B. Gr. Gruber Diplom. III, 94. Die Formel steht auch schon in Friederichs Memorandenbuch bei Chmel, Gesch. Fried. I 576.

5 Niklas Muffel hatte dieselbe übernommen; vgl. oben S. 309, A. 7. Er

zerung' gethan, dann ganz gleichlautend mit der angeführten Urkunde von 1460 motivirt.

Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß das besprochene Stück eben jene goldene Bulle ist, welche Jobst Tetzel im Winter 1461 auf 1462 ausgebracht hat. Da nach meiner Annahme die Fälschung von der kaiserlichen Kanzlei selbst ausgieng, wird es nicht überraschen, daß das noch vorhandene Original formell wenig anfechtbar erscheint.

Die Gründe aber, welche mich bestimmen, die spätere Anfertigung der goldenen Bulle vom 23. Juni 1452 zu behaupten, sind folgende.

1. Im Jahre 1452 war offenbar gar kein Anlaß zu der immer mit beträchtlichen Kosten verbundenen Erwerbung einer goldenen Bulle dieses Inhalts gegeben [1].

2. Ebensowenig zu einer Erwähnung des Falls, daß Kaiser Friederich vom Reiche könnte verdrängt werden, welche andererseits 1461 hinlänglich gerechtfertigt ist. Gerade auch in der Urkunde vom 29. Febr. 1460 kommt eine Andeutung dieser Art vor.

3. Der Urkundentext der vorhandenen goldenen Bulle stimmt beinahe wörtlich überein mit demjenigen des Diploms vom 29. Febr. 1460 [2].

erzählt in den ebda ang. autobiogr. Aufzeichn. S. 6 von der Kaiserkrönung: 'do nam ich aller freyheit der stat bestetigung und sollig freyheit erwarb ich unter der messe in sant Peters munster ee dann nyemantz kein freyheit erwarb'. Vgl. Chmels Regg. Fried. Nr. 2778.

1. Die Stadtrechnung dieses Jahres fehlt im Nbg. A.

2. Wir lassen den die kaiserliche Verfügung enthaltenden Theil desselben folgen, indem wir die von dem Wortlaut der Urk. vom 29. Febr. 1460 abweichenden Stellen durch gesperrten Druck hervorheben: — 'also daz die vorgenannten von Nůrmberg und all die iren fůran inner achzehen jaren nagstnacheinander komend von datum des brievez zeraitten ir leib noch gůt von unsers anlegen oder gescheffts wegen kainerlay sachen halben nyemandem, es berůr an uns selbs, das heylig reich, fůrsten, herren, geistlich oder werltlich, stete oder annder, wer die seinn, nicht zů schikhen noch zůlegen und die genannten unser stat Nůrmberg noch dieselben burgermeister rate und gemeinde noch die iren in khein veintschafft, hilff noch krieg furen noch ziehen sullen in dhain weis. und ob darüber von uns .. den unsern, so wir yezuzeiten haben, oder in annder weg von unsern wegen von kriegsleuffen hilff, zuschub oder zulegenshalben an die vorgenanten von Nůrmberg oder die iren ainicherlay lannget in gepoten oder wie das fůrgegenomen wurde, daz in und derselben unserr stat Nůrmberg das alles dhainen schaden noch ungnad, es berůr an peen oder annders, wie das namen haben mag, nichts ausgenomen gen uns .. den unsern noch yemanden von unsern wegen nicht bringen sol in dhain weis, ausgenomen ob sich yemand, wer der wēr, understeen wurde wider uns des heyligen reichs wirde anzenemen, dafůr alain wellen wir die vorgenannten von Nůrmberg die iren noch dieselb unser stat nicht gefreyet haben — alles treulich und ungeverdlich'. Man sieht leicht, daß die Aenderungen, so weit sie nicht gerade in den besonderen Verhältnissen des J. 1461 ihre Erklärung finden, darauf abzielen, die früher ertheilte Exemtion gegen alle Einwendungen sicher zu stellen.

4. Die in der Orthographie bis auf die kleinsten Einzelheiten sich erstreckende äußere Uebereinstimmung zwischen der Bulle und dem kais. Briefe vom 7. Sept. 1461 verräth denselben Schreiber und eine der Zeit nach nicht weit auseinanderliegende Fertigung.

5. Die goldene Bulle, von deren Existenz die Rechnungen des J. 1461 so unzweideutig Zeugniß ablegen, ist mit diesem Datum auch in keinem alten Repertorium des Nbg. A. nachzuweisen.

6. Dagegen ist die goldene Bulle von 1452 dem A. später eingereiht worden als die Urkunden von 1460 und 1461. Während die beiden Privilegien des J. 1460 (29. Febr. u. 1. März) neben dem R^{ta} (Registrata) der kais. Kanzlei von gleichzeitiger Hand die Nummern 48 u. 49 tragen, hat die (nicht registrirte) Bulle 53.

7. Völlig unerklärlich bleiben, ihr früheres Vorhandensein vorausgesetzt, die oben mitgetheilten Verhandlungen des J. 1459.

8. Schon die Stadtrechnung von 1460 (s. o. S. 398, 24) beweist, daß man eine Befreiung auf etliche Jahre zu erlangen wünschte, sie aber damals noch nicht hatte. Die Urkunde vom 29. Febr. 1460 genügte jenem Begehren und wäre ganz überflüssig gewesen, wenn die goldene Bulle von 1452 im J. 1460 bereits existirt hätte [1].

9. Völlig entscheidend endlich ist, daß die goldene Bulle, welche Jobst Tetzel, in dessen Rechnungen immer nur von Einer solchen Urkunde die Rede ist, durch den Abt zu St. Lambrecht in Grätz vidimiren ließ, eben unsere angeblich aus dem J. 1452 stammende Bulle ist.

Der betreffende Eintrag in Tetzels Rechenzettel, der sich an die oben mitgetheilten Stellen anschließt, lautet: 'Item 1 r. guld. des abts von sant Lamprecht cantzler fur das vidimus der golden pul'.

Dieses Vidimus d. d. Grätz 16. Febr. ('eritag nach sant Valentins tag des heiligen mártrers') 1462 ist im Nbg. A. (Perg. mit anh. Siegel) erhalten. Abt Johann des Gotteshauses St. Lambrecht bezeugt in demselben, daß vor ihm erschienen ist 'der ersam weise Jobst Tetzel ratzbottschaft zů Nůremberg und bracht uns fur ain keiserlichen briefe mit ainer guldein anhangenden bullen' — die eingeschaltete Bulle vom 23. Juni 1452 — welche 'an pergamen schrifften und der guldin bulle gantz gerecht und unvermailiget ist'.

Jobst Tetzel aber hat, wie es scheint [2], eigenhändig auf die Außenseite

1. Dem Frankfurter Stadtschreiber sagte man 1461 von einer (nicht genannten) Anzahl Jahre, auf welche man befreit sei, und daß man sich dieses Privilegium wolle bestätigen lassen. S. oben S. 406 A. 1.

2. Die Schriftzüge stimmen mit denen des Rechenzettels überein.

geschrieben: 'Vidimus der gulden pul, achzehen jor nit in krig zu furen ꝛc. zu Gretz gemächt'.

Vom 16. März ('eritag nach dem süntag Reminiscere in der vasten') 1462 datirt ein ebenfalls im Nbg. A. erhaltenes Vidimus des Abts Georg von St. Egidien.

Wahrscheinlich schon an diesem Tage war Tetzel zurückgekehrt[1]. Aber nicht erst als er die Bulle wirklich überbrachte, sondern bereits zu Ausgang des J. 1461 glaubte man in Nürnberg die Gewißheit zu besitzen, daß die Neutralität der Stadt nicht weiter angefochten werden würde[2]. Später hat man den solennen Freibrief benachbarten Communen abschriftweise mitgetheilt[3].

Während die übrigen Städte durch neue Gebotsbriefe unter Androhung der schwersten Strafen[4] zur Theilnahme am Kriege endlich doch veranlaßt wurden, hat Nürnberg den als Reichsfeind bekämpften bayerischen Herzog nicht auch als seinen Gegner betrachtet und ist während der folgenden Jahre in immer freundlichere Beziehungen zu demselben getreten. Ohne mit Markgraf Albrecht zu brechen, hat man doch voll Befriedigung gesehen, wie dieser gefährliche Nachbar durch den Landshuter im Schach gehalten war. Die Verbindung mit dem letzteren wurde von Nürnberg bis an des Herzogs Ende stets besonders sorgfältig gepflegt.

1. S. oben S. 405 A. 6 u. 407, 10.

2. Am 7. Dec. schreibt Brune nach Frankfurt, daß die von Nürnberg 'fur sich alleyne uße sin'. Janssen a. a. O. S. 200.

3. Am 29. Mai 1462 an Regensburg mit der Bitte Nürnberg 'bester verrer nit zu seyn'; Gemeiner Reg. Chron. III 355 A. 654.

4. Vgl. Droysen, Gesch. d. preuß. Pol. II, 1, (Neue Aufl.) S. 191 u. Nr. 311, 329, 331 bei Janssen a. a. O.

III.

Die Theilnahme Nürnbergs am Reichsfeldzuge gegen Burgund. 1474. 1475.

(Vgl. S. 342, 343.)

Die zahlreichen im Nürnberger Archive aufbewahrten auf diesen Gegenstand bezüglichen Materialien lassen in Verbindung mit den Nachrichten der Jahrbücher bis 1487 den Antheil, welchen die Stadt an dem Reichsfeldzuge gegen Karl von Burgund genommen hat, genau feststellen und gestatten, denselben mit allen Einzelheiten, wie sie für den Verlauf gerade dieser Unternehmung von besonderer Wichtigkeit sind, darzulegen.

Die trotz aller zu Tage tretenden Schäden und Hemmnisse sowie einem keineswegs völlig befriedigenden Ausgange doch was die nächste Streitfrage und des Herzogs weitergehende Pläne anlangte glückliche Vertheidigung des Reichs gegen den seiner Hoheit entwachsenen wälschen Vasallen wird nebst ihren unmittelbaren und mittelbaren Folgen erst, wenn man ein viel reicheres Detail als das vorliegende kennt[1], hinreichend gewürdigt werden können. Es ist nothwendig, die wirklich erschienenen Contingente, ihre Stärke, Ausrüstung und die Art, wie sie in den Gesammtorganismus des Heeres eingefügt wurden, anzugeben.

Für die Nürnbergische Truppe soll dies auf den folgenden Blättern in aller Kürze versucht werden.

Dem wenigstens vorübergehend von ungewohnter Energie beseelten Willen des Kaisers verbanden sich einige von den größeren Fürsten des Reichs, allen voran, wie auch unsere Jahrbücher hervorheben[2], Albrecht

1. Das bisher bekannte Material um einiges Neue vermehrt hat C. A. H. Markgraf in einer Berliner Diss. (1861) de bello Burgundico a Carolo aud. contra archiepiscopatum Colon. susc. a. 1474 übersichtlich verwerthet.

2. S. oben S. 342, 9. Vgl. auch Janssen Fkf. R.-C. II, 1, Nr. 498, und Minutoli, kais. Buch des Markgr. Albrecht a m. O.

Achill, jetzt Kurfürst von Brandenburg. Außerdem rechnete man in erster Linie auf die Theilnahme der Städter, bei welchen in der That aus naheliegenden Gründen dieser burgundische Krieg populärer war als es seit Jahrzehnten einer der im Namen des Reichs unternommenen Feldzüge gewesen [1], die aber gleichwohl bei ihrem tiefwurzelnden Mißtrauen und der stets hervortretenden Furcht, von der fürstlichen Politik für fremde Zwecke ausgebeutet zu werden, theilweise nur schwer konnten zur Action bewogen werden.

Nachdem schon vorher Friederich von den Städten Hilfe für Köln begehrt hatte [2], ergieng noch von Augsburg aus, wo auf dem Reichstage beschlossen worden war, dem Herzoge von Burgund mit Gewalt der Waffen entgegenzutreten, am 27. August ein was die „Hauptstädte" des Reichs anlangte z. Th. auch hinsichtlich der Zahl und Ausrüstung der geforderten Contingente gleichlautendes kaiserliches Aufgebot [3]. Die Truppen (Nürnberg hatte

1. Nach Zurücknahme der österreichischen Pfandschaften und dem Aufstand gegen Peter von Hagenbach war das gesammte Elsaß, namentlich auch die Reichsstädte, durch die brutalen Feindseligkeiten der Burgunder in Aufregung und Unruhe versetzt. (Vgl. Strobel, Gesch. d. Elsasses III 314, 318.) Die Stadt Straßburg wandte sich an den Kaiser mit der Klage, daß sie trotz des eben (zu Augsburg) verlängerten Landfriedens in täglicher Sorge stehen müsse 'von außlenndigen personen mit gewalt on rechtlich ersuchen zu ubertziehen, bekriegen und beschedigen underſtannden werden'. Friederich ließ in Folge dessen am 5. Juli 1474 Ausschreiben an verschiedene Städte des Reichs ergehen, worin diesen befohlen wurde, den Straßburgern, wenn sie darum ansuchen, 'getrew hilff, zuschub und beistand' zu beweisen. (Orig. Pap. im Nbg. A. I 95, 35. Vgl. Janssen Frankfurts R.-C. II, 1, Nr. 486.) Schon früher (4. Juli) erwiederte der Nürnberger Rath auf eine bezügliche Mittheilung der Straßburger, daß ihm die Bedrohung ihrer Stadt durch Burgund 'mit trewen wider und nit liebe' sei; hoffentlich werde Herzog Karl durch einen Angriff Frankreichs 'seins furnemens gegen euch, ob er des eynichen willen hette' gehindert werden. Am 23. Aug. benachrichtigte man Straßburg, daß seine Wünsche in Bezug auf den Ankauf von Kupfer und Salpeter erfüllt worden seien. (Brfb. Nr. 34^b Bl. 43′ u. 48′.)

2. Am 22. Aug. 1474 (R.-M. v. d. T.) beschloß der Nürnb. Rath, denen von Windsheim und Weißenburg mitzutheilen, man sei 'noch uff unsers allergneidigisten herren keisers schrifft den von Coln zuzuschicken nit entslossen'. Das Orig. (Perg.) des Briefes an Windsheim v. 22. Aug. hat sich im Nbg. Stadt-(Communal-)Archiv erhalten. Beigeschlossen war ein kaiserliches Schreiben, dessen Inhalt die Nürnberger erriethen und das (d. d. 13. Aug.) Annalen des hist. Ver. f. d. Niederrhein XVII 193 abgedruckt ist. Die Windsheimer sollten ihm zufolge einen gereisigen Zeug 'auf das maist als ir mugent aufbringen' und nach Köln senden. Im Nürnberger R.-M. lesen wir beim 27. Aug. 1474: 'Item in acht zu haben, welche stet im reich den von Coln zu hielff uf unsers herren keisers schrifft schicken werden'. Mittlerweile theilte man am 29. Aug. (Orig. Perg. im Nbg. Stadtarch.) den Windsheimern mit, man habe wegen des an sie und andere Städte gelangten kais. Befehls 'bißher unser achtung und auffsehen umb uns gehabt, ob sich deshalben yemant rustet oder emborte, und nachdem wir aber des an nymant einich gleichnus befinden haben wir die ding bißher auch rwen lassen'.

3. Das an Nürnberg gerichtete (Pap. Org. im Nbg. A. I 96, 48 Nr. 1) stimmt wörtlich überein mit dem bei Fugger (-Birken) Ehrenspiegel S. 796, 797 und Müller R. T. Th. Fried. II 649 u. 650 abgedruckten für Augsburg bestimmten. Das nach Frankfurt gelangte Exemplar

300 Mann, drei Theil zu Fuß und ein Theil zu Roß zu stellen) sollten am 21. Sept. bei Koblenz sich sammeln. Auf fernere Hilfe, wenn Friederich sie verlange, 'gerusst und geschickt zu sein', wurde gleich jetzt anbefohlen.

In Nürnberg erkannte man bald, daß 'solch gebott ernstlich ist'. Windsheim und Weissenburg wurden zu einer Berathung darüber auf den 14. Sept. nach Nürnberg eingeladen. (Org. Perg. 9. Sept. 1474 im Nbg. Stadtarchiv.) Zugleich aber wünschte der Rath, bevor er der kaiserlichen Aufforderung Folge leistete, zu wissen, wie Herzog Ludwig von Bayern sich hierin verhalte, und wandte sich dieserhalb an Dr. Martin Mayr (10. Sept. 1474; Brfb. Nr. 34^{b}, Bl. 55). Dann bemühte man sich in Bezug auf die Zahl der ins Feld zu stellenden Reisigen einen Nachlaß zu erwirken. Beim 15. Sept. 1474 lesen wir im R.-M. 'Item am keiser durch ein botschafft zuversuchen, ob ein rat des reisigen geczewgs mynner mocht machen, also was der reisigen mynner wurden, das an derselben stat fußgen zugeben einem erberen rat vergonnt wurde und an der anczalle nicht abbruch geschee'. Dieses Verlangen wurde zum Theil erfüllt [1]. Die Stadt Nürnberg hätte nach dem Anschlage 250 M. zu Fuß und 50 Reiter stellen sollen. Statt dessen rückten 300 M. zu Fuß und 20 R. aus. Als der Nürnberger Rath am 23. Sept. den Rotenburgern mittheilte (a. Brfb. Bl. 59), daß er der ihm auferlegten Anzahl 'dhain abbruch tun' wolle, da sprach er im Allgemeinen von 300 M. und etlichen Wagen. Obgleich diese schon bestellt worden und der ursprünglich für die Sammlung des Heeres angesetzte Termin bereits vorüber war, zögerte man, vielleicht weil man hinsichtlich der Reisigen noch Bescheid aus dem kaiserlichen Hoflager erwartete, mit dem Befehl zum Ausmarsch. Nachdem der Rath am 22. Sept. (R.-M.) denjenigen, die 'zu reisen bestelt sein . . 8 tage frist geben (also, wann man sie mane, das sie dann bereit sein'), schrieb er am folgenden Tage (s. oben Z. 19) nach Rotenburg, daß er noch nicht entschlossen sei, wann er werde 'anzichen lassen'. Am 24. Sept. (R.-M.) wurde der nächstkommende Freitag oder Samstag (30. Sept. u. 1. Oct.) hiefür in Aussicht genommen. Die Vorbereitungen waren getroffen, die Ausrüstung des Contingents im besten Gange. Am 19. Sept. ergieng die Verordnung, daß 'alle die von einem erbern rate in die reiß von unsers herren keisers gebot wegen bestelt sein zů ziehen' schuldenhalber von Zurückbleibenden nicht bedrängt werden dürften.

des kaiserlichen Ausschreibens ist von Janssen Fkf. R.-C. II, 1, Nr. 492 registrirt. Letztere Stadt sollte hienach 400 M. stellen, wohl weil sie dem Kriegsschauplatze näher gelegen war.

1. Daß Nürnberg eine „Ringerung" des kleineren Anschlags hinsichtlich der Reisigen bewilligt worden sei, berichtet Ludwig zum Paradiß am 5. Nov. 1474 nach Frankfurt: Janssen R.-C. II, 1, S. 355. Die Zahl sollte jedoch, wie er hinzufügt, voll gemacht werden, als auf den größern Anschlag gegriffen wurde.

(Rathsb. Nr. 1, Bl. 237^{b}; ähnlich R.-M. 1474 Sept. 28: — 'mit den sollen die, den sie schuldig sein, ein mitleiden haben'.) Sie waren (nach ihrer Kleidung) 'in ain varb geschnitten' [1] und (vorerst nur) mit einem Zelte versehen worden. (Schreiben vom 23. Sept. an Weißenburg und Windsheim a. Brfb., Bl. 60.) Weiteres erfahren wir aus folgendem Eintrag des Rathsbuchs (Nr. 1, Bl. 238^{b}):

Item als unser herre keiser einem erbern rat geschriben und geboten hat, im 300 man zuschicken gerüst mit buchßen, 4 karnbüchßen und hantbüchßen und 25 gerüster wagen [2] zu eynner wagenpurg mit aller noturft dorczu gehornde als geczelt, schawfel und breiteren ꝛc. ist bestelt worden seinen gnaden in zitlicher und woll geschickt außgevertiget.

Item Clemens von Wiesentawe der reisigen hewptman mit fünff pferden außgerüst.

Item Peter Hönn zu einem wagenburger geschickt.

Item Eberhart Bernolt [3] zu einem kuchenmeister und Linhart Pfister zu einem kuchenschreiber zu geben.

Item Michel Cromer zu einem außgeber in der gemein und zuschreiben, was er in gemein auß gibt iglichem [4].

Item Heincz Wonsieczer zu einem schencken der gemein.

Item Jorg Lochner, tuchscherer, ein hewptman der fußgenden georbet und zugeben [5].

Item ein trummeter mit einem pferde [6].

Item ein barbirn mit einem pferde [7].

Item den fußknechten ir yedem ein cleit, als man einem statbütel pflicht zůgeben als zwilch.

8. Nach 'man' noch einmal 'im'.

1. Vgl. Minutoli, das kais. Buch des Markgr. Albrecht S. 447. S. auch unten Z. 24. Die Weissenburger wünschten ihr Contingent mit Uniformen gleich den Nürnbergischen zu versehen, was ihnen am 3. Dec. 1474 (R. M. zu d. T.) bewilligt wurde: 'Item die von Weissenburg eins rats cleider iren soldener zugeben und dorein zu cleiden ist inn vergont worden zu tun'.

2. Nach dem kais. Ausschreiben (s. o. S. 412 A. 3) sollten je 10 M. einen Wagen haben. Außerdem war (wenigstens von den Nürnbergern) ein Wagenburgmeister verlangt worden, welch letzterem Begehr auch entsprochen wurde (s. u. Z. 14).

3. Im R.-M. (24. Sept.) 'Eberlein Bernolt'.

4. Wie aus dem R.-M., das hierüber mehrere Einträge (24. 26. u. 27. Sept.) enthält, hervorgeht, hatte man anfänglich Jorg Spengler für diesen Posten ausersehen. Er sollte zwei Pferde erhalten. Als derselbe wie es scheint ablehnte, lenkte man seinen Blick auf Michel Cromer 'schreiber in der canceley', den Niklas Groß angehen sollte 'sich dorein zu geben'.

5. R.-M. 1475 Febr. 15: 'Item Jorgen tuchschuern (sic) 4 guld. zu leyen seiner frawen von desselben irs mans wegen'. März 20: 'It. Jorg tuchscherer und den Nürmberger abzuwechßeln und her heyme zu lassen'.

6. Hier folgt im R.-M.: 'Item dem smiede kein pfert'.

7. Auf ihn bezieht sich ein späterer Eintrag des R.-M. (Dec. 12): 'Item von des barbirers wegen im here, dem weibe und kinder gestorben sein, und ein knecht in der werckstat gelassen hat, im die zuversehen; den kriegßherren bevollen dorinnen zu handellen'.

Item den reisigen yedem ein cleit von wüllem tuch, also das ein yeder zu roße und zu fusse sein underzugk selbs habende.

Item welche bawren das gelt geben und hie pleiben wollen, den sollen die kriegßherren des vergonnen und sie hie herinen zu lassen[1].

Wagen und Wagenknechte, in Bezug auf welche letzteren eine Art Aushebung stattgefunden haben möchte, sollten von der Nürnbergischen Bauernschaft aufgebracht werden.

R.-M. 1474 Sept. 22:

Item der anlegung der wagen halb den pawrn durch die kriegßherren aufgelegt und angeslagen kein abbruch oder loch dorein machen zu lassen gegen nymant, sunder den fürbaß stracks on verschonung meniglichs nochrügen und zu hanthaben. An. Tucher ert.

Wie es scheint, hat man nachträglich eine Geldleistung vorgezogen. Daß 'die von Nuremberg ire buerschafft eyn bethe auff gesetczt', berichtet Ludwig zum Paradiß am 11. Nov. an den Rath von Frankfurt (Janssen F. R.-C. II, 1, Nr. 498). Näheres erfahren wir aus zwei im Brfb. Nr. 34^b aufbewahrten Rathsschreiben und aus einzelnen Stellen der R.-M., welche sich mit den so viel wir sehen doch ziemlich vereinzelten Fällen beschäftigen, wo dieser Auflage widersprochen wurde. 'Den raten so uber den anslag des k. zugs geordnet sein zu Nurmberg' hat der Stadtrath 'ein gemayn anslag und uflegung uff alle die iren und den iren verwandt zu thun befelh' gethan (Schr. an den Pfarrer zu Sachsen Wolfg. Krel 24. Oct. a. Brfb. Bl. 71) oder, wie es an einer andern Stelle heißt: es wurde 'uff alle unser und der unsern auch der, die uns zu versprechen steen, geistlicher und werntlicher, armleut stewr geslagen' (Schr. an Dr. P. Knorr 10. Dec. a. Brfb. Bl. 84'). Auch die Geistlichkeit fügte sich mit wenigen Ausnahmen in die Sache 'als zu einem gemeinen furnemen unnserm allergnedigsten hern dem ro. k. zu hilff und gefallen furgenomen' (Schr. an Herm. Flach, Cust. u. Chorherr zu Feuchtwang 17. Dec. a. B. Bl. 88). Erst erheblich später hat man von Bamberg aus gegen das Vorgehen des Nürnberger Rathes protestirt und die Stadt vor die geistlichen Gerichte citirt[2].

1. Im R.-M. lautet dieser Satz: 'Item die bawren zu beschicken das gelt zu geben und sie hie zu lassen: kriegßherren'.

2. 'umb ursach das wir uff der geistlichen bei unns armleute und guttere in disen leufte stewr geslagen haben' — heißt es in einem vom 19. Jan. 1475 dat. Schreiben an Dr. Martin Mayr (a. Brfb. Bl. 99), von welchem man sich ein Gutachten erbat. Der Nbg. Rath seinerseits betonte, daß 'alle umb sitzende fursten und hern' das Gleiche gethan (Schreiben an Dr. Joh. Hebrer v. gl. T. a. a. O. Bl. 100). Mayr rieth, sich eine 'freyhayt' beim röm. Stuhle auszuwirken, was man in Nürnberg auch thun wollte (a. a. O. Bl. 101).

Gleich anfangs wurde zur Besprechung über die Ausführung dieser ganzen Maßregel eine Versammlung aller Betheiligten in Nürnberg anberaumt [1].

Den oben genannten Beamteten reihte sich noch ein Feldgeistlicher an, der wie es scheint erst nachträglich gesucht wurde. R.-M. 1474 October 1:

Item herr Wilhelm Loffelholcz dem volk in die reise zu ziehen einen prister zu bestellen und zu Bamberg aufzutragen (Hs. corr. zu aufzutr.) bey dem bischoff, das derselbe gewalt habe messe zu lesen.

Daß ein 'cappelan', Herr Hans, wirklich mit „in der Reise" war, beweist der in den Rechnungen für ihn angesetzte Ausgabeposten von 50 fl. n.

Als Hauptmann von des Raths wegen wurde über das ganze Contingent Gabriel Tetzel gesetzt [2].

Nachdem am 29. u. 30. Sept. die Geleitsbriefe für die Mannschaft und für die Fuhrleute ausgestellt (a. Brfb. Bl. 63, 64), die Wagen zugerüstet worden und am Morgen des 1. October die ganze Mannschaft im Hofe der Peunt gespeist war [3], erfolgte noch an demselben Tage [4] der Aufbruch. Wir können den Marsch des Nürnbergischen Kriegsvolks an Hand der uns überlieferten Rechnungen genau verfolgen. Ueber Seukendorf erreichte man am zweiten Tage Windsheim [5]; Montag den 3. Octob. kam man nach Aub ('Awe'), Dienstag nach (Tauber-)Bischofsheim, Mittwoch nach Miltenberg; am Abend des Donnerstags schlug man bei Obernburg Lager,

1. Der oben genannte Pfarrer von Sachsen sollte mit den Vertretern seiner Gemeinde und denen von Immeldorf auf diesem Tage erscheinen. Speciell in Bezug auf jene (nahe bei Ansbach um Lichtenau gelegenen) Districte ist es wegen der Auflage zu Conflicten mit den Amtleuten des Markgrafen Albrecht gekommen, was aus einem Schreiben Peter Harsdorfers an Krel vom 23. Nov. (a. Brfb. Bl. 78) hervorgeht.

2. R.-M. 1474 Sept. 15: 'Item herr Gabriel Teczel zu einem hewptman der, [die] in die reise uf unsers herren keisers schreiben an den Rein geschriben sein zu schicken'. Vgl. hiezu den Text der Jahrbücher oben S. 342, 12 u. Speierer Chron. (bei Mone Quellens. I) K. 292.

3. In einer summarischen Rechnungsablage des Küchenmeisters Eberhard (Nbg. A.; vgl. u.) heißt es: 'Item am freitag vor unnserm ausziehen in zurustung der wagen die pawren zu speisen und zu futteren und dortzu am sambstag früe in der pewnt das gantz volck gespeis und verlegt und umb futtrüng und alle andern sachen on den wein vertzert 388 fl. alt 14 ₰'.

4. Das Datum noch weiter bestätigt durch die auf obige folgende Stelle der Rechnung Eberhards: 'Item am sambstag nach Michaelis unsers aufsziehens haben wir dieselben nacht zu Sewckendorf vertzert umb speis und futtrung 8 lb. alt'.

5. Daß die in den „Kölnischen Krieg" abgefertigten Nürnberger am Sonntag Abends in Windsheim eingetroffen waren und Montag bis Aub marschieren wollten, berichtete am 2. Oct. der Rath von Windsheim nach Rotenburg. Vgl. die vom gleichen Tage dat. Antwort der letzteren Stadt Annalen des hist. Ver. f. d. Niederrhein XVII 208.

langte am 7. October in Seligenstadt und am 8. vor Frankfurt an, wo man den Sonntag (9. Oct.) über im Felde verweilte. Auch jetzt noch wurde, während man den Proviant von Miltenberg aus zu Wasser befördern ließ [1], der Marsch zu Lande fortgesetzt, über Esch ('Eßt') 'das erst leger von Franckfurt' (10. Oct.), Limburg (11. Oct.), Montabaur ('Munckpawer, Munpawr') [2] bis ins Lager bei Horchheim, am rechten Rheinufer oberhalb Koblenz, wo man am Abend des 13. Oct. eintraf und wo ein Theil der Reichstruppen stand, während andere in die benachbarten Ortschaften, namentlich auch auf der linken Seite des Flusses, vertheilt waren [3]. Die auf dem Rhein herbeigeschafften (s. o. Z. 3) Speisevorräthe haben die Nürnberger im Deutschordenshause zu Koblenz untergebracht [4]. Der Verkehr aus dem Lager nach dieser Stadt und den übrigen im Bereiche der Truppenaufstellung befindlichen Rheinorten war aus naheliegenden Gründen ein sehr lebhafter [5]. Einkäufe wurden auch in Braubach und Boppard gemacht.

Ueber die Kosten, welche bis dahin der Stadt aus dieser Expedition erwuchsen, geben uns die vorliegenden Rechnungen [6], denen wir bereits auch obige Nachrichten entnommen haben, Aufschluß.

Michel Kramer hatte noch zu Nürnberg 'von den hern den losungern 6000 guld., 55 guld. an wirtzburger schillingen, 4 guldein an weiss dn., 800 *lb.* newer haller' eingenommen.

Außer der Rechenschaft über die allmähliche Austheilung dieser Gesammtsumme lag ihm auch die Verpflichtung ob, Specialrechnungen für die unmittelbar von ihm besorgten Zahlungen anzulegen.

An Sold, dessen Beträge sich sonst nicht genau übersehen lassen, verausgabte Kramer, nachdem er zu Seligenstadt am 7. Oct. je zwei Unterhauptleuten 1 fl geliehen und durch weitere Auszahlungen sie alles Soldes bis 28. Oct. 1474 verglichen, von da an aber regelmäßige Zahlungslisten

1. '29 guld. von der speis von Miltenberg bis gen Koblentz auf dem wasser ze furen, dovon hat man zu Bacharach 4 guld. und zum Kawb 7 guld. an des pfaltzgraven zollen zu zoll mussen geben'. (Specialrechn. M. Kramers; s. u.)

2. In M. Kramers eben a. Rechn.: '10 weis ₰ den pawren, die uns von Munckpawer gen Coblentz uber walt gefurt haben'.

3. Vgl. Minutoli, das kais. Buch des Markgr. Albrecht S. 415; Chmel in Mon. Habsb. I, 1, CXLIII. Dazu was unten über den Verkehr zwischen den beiden Rheinseiten bemerkt ist.

4. 'Item 8 w. pf. fur atzung und trincken im schiff den gesellen, die die kuchenspeiß hulffen herauß in das teuschtz haus zu Cobulentz thun, freitag post Dionisii' (14. Oct. 1474). (Küchenmeisters Rechn. Ausg.) 'Item $1/2$ gulden dem furman von der kuchenspeis zu furen in das teuschtz hauß'. (Ebda.)

5. Die Rechnungen geben dafür mehrfache Belege. Ich notire: 'Item 6 haller uber Rein zufaren gen Cobulentz. — Item 5 haller uberzufaren hin und wider zu der Capellen'.

6. Dieselben finden sich im Nbg. A. VII 82, 1—4 vor und haben wir davon Abstand genommen die einzelnen nicht nach der Zeitfolge geordneten Stücke besonders zu citiren.

geführt hatte, bis 23. Dec. 1474: 619 fl 18 w. ₰ 13 h. Ueber die Höhe des Soldes belehrt uns eine spätere Stelle der Rechnungen, wo angeschrieben ist, 'was man den geschworn schutzen, die in dem ersten und anndern zug hinab an den Rein getzogen sein, uber den gemeinen soldt der 12 gr. nach laut irer bestellung nemlich einem yden haubtman 4 gr. und einem gesellen 2 gr. nach anzal der wochen, so ein yder aussen gewesen ist, zalt hat'. (2. Aug. 1475.)

Die Rechnung über 'kuchen, flaisch, visch und essende ding' specificirt sich folgendermassen:

'875 ℔. alt on 9 dn.' für 87 Centn. und 47 ℔. Fleisch, die auf Wagen mitgeführt wurden, 'das ℔. zu 3 ₰';

'264 ℔. gesaltzens flaisch' 75 ℔. 10 ₰, das ℔. zu 5 ₰;

'58 ℔. specks, das ℔. zu 7 ₰, facit 13 ℔. alt 16 ₰'.

'Summa 963 ℔. alt 17 ₰'.

Der Küchenmeister Eberhard (s. o. S. 414, 15), welcher in der Folge die erforderlichen Summen jeweils an den einzelnen Stationen des Marsches ausgezahlt bekam, hatte 'außgeben am donnerstag sand Michels tag und am freitag darnach nechst zu Nurmbergk ee wir auß zugen': 797 ℔. weniger 1 ₰ und schon am 1. Oct. betrug seine Gesammtausgabe[1] 1193 ℔. 14 ₰. Zu Windsheim und Aub brauchte man 102 ℔. alt 7 ₰ und, um noch einen der spätern Posten auszuheben, vom 11. Oct. (Nachtlager zu Limburg) bis 20. Oct. 205 Gulden 3 Heller.

An einem andern Orte finden wir die Kosten der Ausrüstung folgendermaßen beziffert:

574 Guld. Landswähr. und 66 ℔. n. 18 ß 6 Hllr., welche die Kriegsherrn am 4. Nov. 1474 ausgegeben haben.

'606 ℔. n. 9 ß 8 hlr. hat Caspar Schopper etlichen schutzen auf die ersten raise zurusten aufgeben'. 21. Oct. 1474.

202 Guld. n. und 491 ℔. n. 4 ß 5 Hllr. 'fur buche, zwilch, scheren, machlon, auch fur putter, etliche zelt zu bessern und anders'. 18. Nov. 1474.[2].

75 fl n. u. 49 ℔. n. 17 ß, welche Wilhelm Löffelholz 'fur harnasch und anders' ausgegeben hat. 5. Dec. 1474.

Die Summe dieser Posten ist '851 fl und 1214 ℔. n. 9 ß 7 hlr.'

Dagegen beziffert sich (nach einer andern Stelle der Rechnungen) diejenige des „gemeinen Ausgebens" bei dem ersten Zuge auf '7593 fl 1 ort landsß. und 4228 ℔. n. 17 ß 1 hlr.'

1. Die oben S. 416 A. 3 aufgeführte Summe mit inbegriffen.

2. Hiezu kam Anfang Dec. im Felde: '7 w. ₰ dem schneider die zelt und paren zu pesseren und das panir zu machen'. (M. Kramers o. a. Specialrechn.)

Noch vor dem Auszuge der ersten städtischen Truppe war vom Kaiser ein Schreiben d. d. Günzburg 25. Sept. 1474 in Nürnberg eingelaufen [1], durch welches der Stadt zur Pflicht gemacht wurde, innerhalb der nächsten 14 Tage zwei Hütten und zwei Heerwagen mit Hauen, Schaufeln, Ketten, Wagenzeunen nach Wirzburg zu stellen. Der Rath, welcher soeben glaubte, seiner Schuldigkeit genug gethan zu haben, fühlte sich durch diese neue Anforderung höchlich beschwert. Am 2. Oct. schrieb er an Wilhelm Löffelholz: 'nachdem wir .... die mercklichen antzal volcks und wagen uff seiner mayestat ernstlich gebott uber vermogen mit grossen sweren kosten, mwe und arbayt one abbruch haben ufbringen und schicken mussen, hetten wir gehofft, das wir darumb weyters ansuchens billich uberhaben und verspart worden (Hs. werden) wern. und so aber solche schickung nach gestalt der leufte und unnsers vermogens vast swere ist, so ist unnser begere und maynung dir bevelhende, das du dich zustundan gen Wirtzburg fugen und in den k. hoff bei der gehaymen personen, dir wissendt, erkunden und allen vleiss gebrauchen und furkeren wollest, ob die ding bei der selben personen abgetragen werden oder, wo des bei der selben personen nit erlangt werden mochte, rate und mittel underweisung zu empfahen, wie und welcherlay die ding bei der k. m. zehandeln sein, damit wir derselben schickung der 2 wagen und hutten zu diser zeyt entladen und bei wagen schickung der mercklicher antzal volcks und wagen beleiben, die sweren leufte, grossen costen, auch unser unvermogen und unnser gutwiligkeit darin bedachte' — sei jedoch Obiges in keiner Weise zu erlangen, so wolle man statt der Wagen 'seiner m. zway getzelt bei der nechsten fure, die wir ungeverlich gehaben mogen' schicken. (Brfb. Nr. 34ᵇ Bl. 67.) In der That wurde dieser letztere Vorsatz alsbald ausgeführt. R.-M. Oct. 12: 'Item zwey geczelt gen Wirczpurg unserm herren keiser zu zuschicken uff sein schreiben. Endres Tucher bawmeister bevollen'. In den Briefen an Löffelholz findet sich die Angelegenheit nicht mehr erwähnt. Der Nürnbergische Gesandte ist, als er von Ebrach aus am 10. October dem Rathe Bericht erstattet, mit zwei Fragen von noch viel ernsterer Art beschäftigt, der dem Herzoge von Burgund zuzustellenden 'abclag' und der bevorstehenden Mahnung zum größeren Anschlag. Er räth die Verhandlung über den ersteren Gegenstand bis zur Anregung des letzteren ruhen zu lassen, worauf man in Nürnberg um so lieber eingegangen

1. Dieses kaiserliche Ausschreiben (Orig.-Pap. im Nbg. A. I, 96, 48 Nr. 3) stimmt wörtlich überein mit dem vom gleichen Tage u. O. datirten, an Windsheim gerichteten, welches man Annalen des hist. Ver. f. d. Niederrhein XVII 194 abgedruckt findet, nur daß den Nürnbergern statt einer Hütte und einem Heerwagen je zwei auferlegt sind und hinzugefügt ist, dieselben sollen nebst ihrer Zubehör 'in ein wagenpurg zu gebrauchen' sein.

sein wird, als man jene Mahnung noch nicht erhalten hatte. (a. Brfb. Bl. 70: Rathsschr. vom 13. Oct.) Das gleichzeitig an verschiedene Städte (wohl auch andere Reichsstände) gelangte Mahnschreiben des Kaisers d. d. Wirzburg 5. Oct. 1474 war, da es sich nur auf die zuerst geforderte noch nicht erfolgte (eben unterwegs befindliche) Contingentsleistung (nach Koblenz) bezog, als es in Nürnberg eintraf [1], bereits gegenstandslos geworden. Dagegen ergieng unterm 20. Oct. 1474 nun wirklich die Mahnung der Reichsstände zum größeren Anschlag, wonach von Nürnberg zu den früheren 300 noch 700 wohlgerüsteter Mannen, wieder drei Theile zu Fuß, ein Theil zu Roß, nebst allem was zur Wagenburg gehört gefordert wurden. Dieselben sollten am 27. November bei Frankfurt zum Kaiser stoßen [2]. Der Nürnberger Rath fand, daß das 'unnsers vermogens nit ist' und beschloß deshalb eine Rathsbotschaft an den kais. Hof zu schicken. (Schr. an Weissenburg d. d. 3. Nov., dessen — es waren von ihm 40 M. gefordert worden — man 'in den dingen auch nit vergessen' wollte, a. Brfb. Bl. 73'.) Dieselbe hat man abermals Wilhelm Löffelholz übertragen, welcher indeß erst am 7. Nov. abgefertigt wurde [3] und am 19. Nov. berichtete: 'wie wol er bei der k. m. und an andern enden allen muglichen vleiss mit erzelung der unvermoglichayt und ander ursachen furgekert, iedoch habe er dhayn ringerung noch nachlassen der uffgelegten anzale noch dhain gelt darfur zu nemen erlangen mogen'. (Nbg. Rathsschr. an Windsheim d. d. 19. Nov. a. Brfb. Bl. 78. Schr. an (Schwäbisch-)Hall vom gl. T. ebda Bl. 77.) Der Nürnberger Rath, welcher anfangs voll Vertrauen auf einen guten Erfolg seiner Bemühung gewesen zu sein scheint [4], beschloß auch jetzt 'wie wol wir clain trost darzu haben' von derselben nicht abzulassen. Die Städte Windsheim und Weissenburg, welche sich, besonders das letztere, aufs Engste damals an Nürnberg anschlossen und deren Interessen dieses gleich den seinigen aufs

1. Das nach Nürnberg gelangte Original auf Pap. im Nbg. A. I 96, 48. Die für Windsheim bestimmte Ausfertigung abgedr. Annalen des hist. Ver. f. d. Niederrhein XVII 194 ff. Des Ulmer Exemplars gedenkt Stälin wirtemb. Gesch. III 578, A. 3.

2. S. den Wortlaut in der Fassung für Windsheim vom gl. T. u. O. (Wirzburg) Annalen a. a. O. 196 f. Das an Nürnberg gerichtete Exemplar Orig. Pap. im Nbg. A. I 96, 48 Nr. 6.

3. Schon am 31. Oct. war die Sendung des W. Löffelholz beschlossen und sollte er nach dem damals gefaßten Beschlusse am 2. Nov abreisen. (R.-M.) Jedoch erst am 7. Nov. wird die Botschaft an den Kaiserhof nochmals angeordnet. In unseren Rechnungen finden sich (28. Nov.) 37 Gulden Landswähr. 18 ℔. u. 1 ß angesetzt, die Wilhelm Löffelholz 'zum andern male zu Wirtzburg am k. hofe in 17 tagen verzert hat'.

4. An Löffelholz wurde am 11. Nov. geschrieben, des Raths Meinung sei: 'so du unser sachen nach deiner vertigung bei der k. m. erlangt und geendet hast, das du als denne' der von Windsheim und Weissenburg wegen 'nicht myner denne in unsern sachen vleiss ankerest'. (a. Brfb. Bl. 77.)

Nachdrücklichste schon bisher hatte vertreten lassen [1], wurden aufgefordert ('wil uns not sein beduncken, uns alle deßhalben zu unterreden') zum 25. Nov. ihre Botschaften abermals nach Nürnberg zu senden, wo man auch über die auf dem Städtetage zu Speier einzunehmende Haltung berathen wollte. (Schreiben an Windsheim und Weissenburg 23. Nov 1474 im a. Brfb Bl. 79. R.-M. 23. Nov.) So viel wir sehen, ist bei diesen Berathungen [2] beschlossen worden, eine Anzahl Volks alsbald fortzuschicken, und erst wenn dies geschehen, wegen der der Anlage nicht entsprechenden Ziffer sich zu rechtfertigen. Am 28. Nov. berichtete der Nürnb. Rath nach Rotenburg: 'wie wol wir noch nicht gentzlich entslossen sein, was und wie vil wir der k. m. schicken, iedoch wollen wir uff solh gebott gehorsam erschynen und die so wir schicken werden uff yetzund montag vor sandt Niclas tag hie bei uns anziehen, unns verhinderen denne sachen, der wir noch nicht wissen'. (a. Brfb. Bl. 82; letztere Angabe auch schon in einem Schreiben an Windsheim vom gl. T. — datirt feria 2ª post Katherine virg., während das an Rotenburg feria 2ª ante Andree ap. datirt ist — Bl. 81'.) Ob man dem Kaiser bei Präsentation des Contingents auch ein Entschuldigungsschreiben übergeben lassen wolle, das wußte man (zufolge dem a. Briefe an Windsheim) am 28. Nov. noch nicht. Der Entwurf eines solchen, im Briefbuch (Bl. 83') unter dem 3. Dec. eingetragen, wurde an diesem Tage nach Weissenburg gesendet mit dem Bemerken, daß man 'entschuldiung unnsers schickens gegen der k. m. ... in schrifften zu tunde ettwas vast sorgfaltig' sei, weshalb man Gabriel Tetzel, 'den wir als haubtman schicken werden', befohlen habe, das mündlich auszurichten und nur, 'wa die k. m. nach abschayde Wilhalm Loffelholtzen, auch unsrer ratsfreunde, des muntlich nicht benugig sein und ye ein schrifft deßhalb haben wolt', sei man geneigt, jenes Document vorzulegen (a. Brfb. Bl. 84). Der am 5. Dec. wirklich ausgefertigte Brief ist im Original erhalten geblieben, aber nicht überreicht worden [3]. Auf dem

1. S. die vor. Anm. u. o. S. 420, 15. Zahlreiche Stellen der Briefbücher u. R.-M., ferner die auf dem Nbg. Stadtarchiv aufbewahrten (in neuerer Zeit angekauften) Originalbriefe Nürnbergs an Windsheim legen Zeugniß ab von dem wie sonst häufig, so auch in unserm Falle hervortretenden clientelartigen Anschluß der beiden genannten fränkischen Reichsstädte an Nürnberg. Ein Theil des einst im Windsheimer Archiv aufbewahrten auf den burgundischen Feldzug bezüglichen Materials, welches mehrfach zu Ergänzung des unserigen dient, ist von C. Will in den Annalen d. hist. Ver. f. den Niederrhein XVII (1866) veröffentlicht worden. Ueber das Weissenburger Contingent vgl. unten S. 439.

2. Nürnbergischerseits wurden Ruprecht Haller und Jeronimus Kres mit den Verhandlungen beauftragt (R.-M. 24. Nov.).

3. Man berief sich in demselben auf das Anbringen des Wilhelm Löffelholz und erklärte, nach seinem Vermögen soviel Truppen geschickt zu haben, als man zu dieser Zeit habe aufbringen können. Das Schreiben ist aus dem, wie man

Vorbeimarsch sollte Gabriel Tetzel, wie am 29. Nov. (R.-M.) im Rathe entschieden wurde, den Windsheimern mittheilen, 'das ein erber rat hie mit unserm herren keiser nit schreiben, noch die iren im nit schriftlich, sünder die muntlich presentiren und bevellen woll gneidiglichen aufzunemen'.

Eine neue Streitfrage, welche um dieselbe Zeit aufgetaucht war, ist in den letztangeführten Schriftstücken noch nicht berührt. Schon am 11. November hatte Kaiser Friederich von Wirzburg aus folgendes Schreiben[1] an die Stände des Reichs gerichtet:

1474 Nov. 11.

Fridrich von gottes gnaden romischer keyser zu allenn czeitten merer des reichs ꝛc.

Ersamen lieben getrewen, als ir die ewrn auf unser ervordern in dem kleinen anslag gen Cobolenncz geschickt, haben wir verstannden, wie sich dieselben daselbs zuenthalten und on besundern ewern bescheid weiter gebrauchen zulassen nit vermeinen, und wann ir nw[2] versteet, daz die an demselben ennde nit fruchtbar noch not sein zugebrauchen, darumb so begern wir an euch ernnstlich bevelhend, daz ir von stund und on alles verczіehen mit dennselben den ewern mit ernnst schaffet, sich auf unser oder unsers haubtmans ervordern an notdurfftige ennde gebrauchen zu lassen und des nit zu widern, auf das dem herczogen von Burgundi destpas widerstannd beschechen müge; daran tut ir unser ernnstlich meynung zusampt der billicheit in gnaden gegen ew zu erkennen. geben zu Wirczburg an sandt Martins tag anno domini ꝛc. 74⁰ unnsers keysertһumbs im dreiundzwainczigisten jare.

Ad mandatum proprium domini imperatoris.

Den ersamen unsern und des reichs lieben getrewen burgermaister und rate der statt Nuremberg.

(Orig. Pap. mit den Spuren des aufgedrückten Siegels. — Nbg. A. I 96. 48. Nr. 8.)

Wie man in Nürnberg zu diesem Verlangen sich stellte, geht deutlich aus einem Schreiben hervor, welches der Rath bald nach Empfang des kaiserliches Briefes an eine von den beiden vorhin genannten benachbarten Reichsstädten richtete.

Windßhaym.

Lieben freund, ewer schreiben mit sambt unnsers allergnedigsten hern des ro. k. schreiben der ewern halb am Rein ligende yetzo an uns gelangt

schon hieraus schließen muß in Nürnbergischen Händen gebliebenen, Original in Kiefhabers Nachrichten zur Gesch. v. Nürnberg III 21 abgedruckt.

1. Gleichlautend an Windsheim abgedr. Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein XVII, 197, Nr. 5; an Mkgr. Albrecht von Brandenburg bei Minutoli, kais. Buch S. 438 nebst des Kurfürsten Antwort ebda 439.

2. Im Abdr. der Annalen statt 'nw': 'nit', was offenbar falsch gelesen ist.

haben wir vernomen und ist uns der gleych schrifften von der k. m. in kurtzen tagen [1] auch zu komen, und so unns aber vor disen tagen angelangt hatt, wie von der k. m. ein gemain generale an die jhenen, so bei Coblentz im velde ligen, ußgangen sey uff maynung unnserr gnedig hern und gut freunde den bischoff zu Meintz, auch den bischoff zu Trier und die stat Colne fur k. hauptleute an zunemen und sich mit in zu understeen, Linß, Andernach und Reynmagen einzunemen, wa si das uf gutlich vermanung nicht tun wolle ꝛc. [2] haben wir unnsern haubtleutten darauf der gleich maynung underrichtung gethan [3], wa der ding durch der k. m. und des reychs haubtleutte und da si derselben haubtmanschafft glaublichen scheyn und urkunde empfiengen oder die k. m. selbs was furnemen wider den von Burgundi helffen zu volbringen an si gesynen beschee und sich die benanten unser hern die fursten und stette, so der k. m. und des reychs halben ietzo vor augen sein oder erschynen worden, oder der myndern tayle under innen darinn willig ertzaygen wurden, das si den auch anhangen und verfolg tun; und wa in solchem furnemen icht sloss oder sttete erobert wurden und das man die selben mit iren allain und sunst nymant andern, die zu verwaren, besetzen wolt, sich darein nicht zu begeben, noch zu verwilligen, sunder das umb underrichtung verer an uns zu pringen, unser maynung darinn zu gewartten; wa aber solhe eroberte stette oder sloss mit ymant andern von fursten und stetten, so yetzo vor augen sein oder erschynen worden, oder dem merern tayle uſß innen und den benanten den unsern zu besetzen furgenomen wurde, darinn sollen si biß uf unnser underrichtung auch willig erschynen. wurde in icht aber weytters begagen, darinn si underrichtung notturfftig wurden, das mogen si wider an uns pringen. das haben wir euch nach ewer beger zuverkunden nicht verhalten wollen, wie wol wir nicht zweyfeln ewer haubtleutte der ding durch unser haubtleute gnuglich underrichtung empfangen haben. denne womit ꝛc. datum feria 2ª ante Katherine virg. 1474. 21. Nov.

Zedula inclusa.

Der uflegung der k. hilff halb habt ir die ubung durch unnsern ratsfreunde deßhalb bei der k. m. getan uß unser schrifft [4] uf gestern an euch gelangt underrichtung. darzu so ist uns uf heut aber schrifften von im komen, darinn er der gleych maynung tatt, das er nichtzit erlangen moge. das haben wir euch auch unverkundet nit verhalten wollen. dat. ut s.

An Rotenburg, das dieserhalb ebenfalls angefragt hatte, schrieb man am 28. Nov. (vgl. oben S. 421, 9 f.) ‘besorgen wir mussen den unsern befelh tun, der k. m. und seiner m. und des reychs haubtleuten gehorsam darin zu

1. Markgraf Albrecht erhielt es erst am 18. November.

2. Vgl. Chmel, Regg. Fried. Nov. 11. Nr. 6933.

3. R.-M. 1474 Nov. 16: ‘Item verlassen in das here der stat hauptlewten zu schreiben irs legers halben mit anderen’. Nov. 18: ‘Item den hewptlewten im here geschrieben der statt noturfft uff ir schrifft.

4. Vgl. oben S. 420, 21.

erschynen, wa wir anders als gehorsam angesehen wurden und danck verdienen wollen'.

Ueber die Vorbereitungen zu der zweiten Contingentssendung besitzen wir keinen zusammenfassenden Bericht. Doch lassen sich dieselben aus vereinzelten Einträgen der Rathsprotokolle und Rechnungen erkennen.

Schon am 4. Nov. 1474 hatte Wilhelm Löffelholz 'etlichen new bestalten soldnern' wohl zumeist als Rüstgeld 510 Guld. Landsw. 24 tt. n. 10 ß 8 Hllr ausbezahlt. Am 21. Nov. beschloß man (R.-M.): 'Item auß der stat schützen zu nemen in die reise zu schicken mitsampt 20 pferden'; am 26. Nov., um welche Zeit der 3. Dec. als Tag des Ausmarsches ins Auge gefaßt war, heißt es im R.-M.: 'Item mer gesellen in das here zu bestellen mit harnisch und einem 4 tt. mere geben'. Ferner: 'Item 50 pferdt 25 wagen mit 200 fußgen mit büchßen und armbrusten so erst das sein mage'[1].

Man war offenbar bemüht den Abgang an ständiger Soldmannschaft so viel als möglich durch neue Anwerbungen zu decken[2]. Ausmarschiert sind für diesesmal nach den Jahrbüchern bis 1487 (s. oben 343, 1 f.) 400 M. Fußvolk und 30 Reiter. Die Ziffer wollte der Rath wahrscheinlich in Berücksichtigung der oben S. 421 dargelegten Verhältnisse nicht bekannt werden lassen[3].

Zum Zwecke der Ausrüstung des Contingents und seiner Verproviantirung empfiengen die Kriegsherrn vom 28. Nov. bis 3. Dec. in ratenweisen Zahlungen aus der Losungstube '600 gulden an gold' u. 1514 tt. n. Davon hat Sebald Pömer 180 fl u. 187 tt. n. 'umb tuch und ander not-

1. Hierzu R.-M. 3. Dec. 'etlichen soldneren ir soldt 2 monat furzugeben, die in das here reiten werden'.

2. Fußvolk scheint man vorzugsweise in der Stadt angeworben zu haben, wo übrigens die herrschende Seuche nach des Raths Angabe (Brfb. Nr. 34b Bl. 70'; vgl. auch unten S. 433) das Geschäft wesentlich erschwerte. Ludwig zum Paradiß berichtete am 11. Nov aus Wirzburg nach Frankfurt: 'Die von Nuremberg haben noch nymant frembdes bestellet, abe sy ire burger schigken wullen, mag ich noch zur zeyt nit erfaren'. (Janssen Fkf. R.-C. II, 1, Nr. 498.) Als das zweite Contingent Nürnberg verließ, wandte sich (5. Dec.) der Rath, welcher um 'der swaren sorgfaltigen leufft yetzo allenthalben vor augen wesende' willen eines weiteren ritterlichen Söldners bedurfte, an Ulrich und Jakob Ehinger zu Ulm mit der Bitte, ihm mitzutheilen, ob nicht 'da oben in dem lande' man leichter 'einen solchen redlichen man, der vom adel nicht zu hoch auch der jare nicht zu jung oder alt, sunder mittelmessig und in der rewttterey ettwas geubt were', auch sich 'nach zymlichen dingen erhollen lassen wolt', ausfindig machen könnte (a. Brfb. Bl. 84). Wieder am 17. Dec. (a. Brfb. Bl. 86) fragte Wilhelm Löffelholz bei Jorg von Stein an, ob man 'eins erbern mans, der in kriegsleufften und hendeln in einer statt auch im velde bericht, anschicklich, anschlegig, verstendig und warhaft wer' unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht am ehesten in Ungarn oder Böhmen habhaft werden könne.

3. R.-M. 1474 Nov. 21: 'Item uff mitwochen noch Katherine anczuziehen, in geheyme zu halten die zall der zugeschickten'.

durft stuckweise' ausgegeben. Es war noch am 28. Nov. beschlossen worden: 'den gesellen in die reise kurcz cleider zu machen als die ersten haben, aber die hewptlute mogen ir cleider lang oder kurcz machen noch irem gevallen'. (Rathsb. Nr. 1 Bl. 240; R.-M.) Die Lebensmittel, welche in Nürnberg vor dem Ausmarsch eingekauft worden waren, wurden vorausgeschickt, zunächst nach Miltenberg. Nur was zum unmittelbaren Verbrauche diente, haben die Truppen selbst mitgeführt. Ueber 'kuchen, keller[1], marstall' und 'distributa extraordinarie' stellten Wilhelm Hegnein und Konrad Pregler Rechnung[2], welche am 29. November begonnen ist und die Ueberschrift trägt: 'Distributa allain zu Nuremberg'. Sie erreichten die Summe von '452 ℔ n. 1 ℔ alt 10 ₰[3] und 75½ guld.'[4] Im Ganzen sind für Ausrüstung und Verproviantirung '395½ guld. 1271 ℔ novi 18 ß 2 hllr' ausgegeben worden[5].

Zu Hauptleuten wurden schon am 26. Nov. der Schultheiß Sigmund vom Eglofstein und vom Rathe Gabriel Tetzel designirt[6]. (R.-M. v. d. T.) Letzterer, der seit dem ersten Zuge wieder heimgekehrt sein muß, verließ indeß 'mit dem getzewge' Nürnberg erst am oder nach dem 6. Dec. (R.-M.), während die Truppen zwar nicht, wie die Jahrbücher (s. o. 313, 2) wollen, schon am 4. Dec, aber doch am Morgen des 5. Dec. abgezogen sind[7].

1. Am 1. Dec. beschlossen: 'von Hansen Ortolfs wein' mit in die Reise zu nehmen. (R.-M.)

2. Bl. 3 dieser Rechnung heißt es: 'Item 76 ℔ alt 9 dn. fur 6½ c. ochsenfleisch, 2 schafpewch und 35 ℔ kalbfleisch, davon hat man zu Nuremberg Barbare 2 mal, darnach am montag frů 1 mal gespeist und das uberig mit gefůrt'. Fleisch wollte man diesmal nur für den nächsten Bedarf ankaufen, da man am Rhein es billiger haben zu können hoffte. R.-M. 26. Nov.: 'Item 30 centner iczunt mit zu nemen in die raise erteilt von fleischs, dann es donyeden im lande wolfeil sol sein'.

3. Die Rechnung ist durchaus in ℔ alt geführt, diese aber sind am Ende jeder Seite in ℔ neu übertragen, in welcher Rechnungsmünze auch die Summe gezogen wird. Für die Bruchtheile sind ℔ alt beibehalten, z. B. 134 ℔ alt 19 dn. = 33 ℔ n. 2 ℔ alt 19 ₰. — Am Rheine treten an Stelle der ℔ alt weiße Pfennige. Beim Quartier Miltenberg (s. unten S. 426, 8) findet man in unseren Rechnungen die Bemerkung: 'Nota der gulden wirt nů umb 25 w. dn. gerechent'.

4. In der Rechnung der Kriegsherrn ist dieser Posten mit 155 Guld. 285 ℔ n. 7 ß 8 Hllr. beziffert.

5. Von dem übrig gebliebenen Gelde (vgl. o. S. 424, 23) wurden im Januar 1475 den Zeugmeistern 100 fl für 10 Centner Pulver und 3 fl 14 ß für die Fuhr bis Frankfurt gegeben. Das Pulver war vom Kaiser verlangt worden; s. u. S. 429, 15 ff.

6. In Bezug auf ersteren heißt es beim 28. Nov. wiederholt: 'Item mit herre Sigmunt dem schulteiß zureden, sich in die reise zugeben zu reiten: herr N. Groß, herr R. Haller'. In solchen Fällen, wenn der Rath ihn dazu forderte, als Hauptmann zu fungiren, gehörte mit zu den Verpflichtungen des Schultheißen; vgl. Lochner im Anz. f. Kde d. deu. Vorz. 1864 Sp. 274, wo schon auf die Theilnahme Sigmunds vom Eglofstein an diesem Feldzuge hingewiesen, zugleich aber auch hervorgehoben ist, daß der Schultheiß nicht während dessen ganzer Dauer von Nürnberg abwesend war. S. unten S. 438.

7. 'Item statleute uf montage noch sant Andreas tage (5. Dec.) verlassen in die reise anczucziehen. act. feria secunda

Station auf dem Marsche [1] nach Windsheim war diesmal Buschendorf. In ersterer Stadt, wo man am 6. Dec. anlangte, am 7. wieder ausmarschierte, schloß sich das Contingent der Windsheimer an [2]. Die Tagmärsche sind zum Theil kleiner wie bei dem ersten Zuge. Hinter Windsheim ist das Nachtquartier in Ergersheim, erst am 8. Dec. kam man nach Aub ('Aw'), am 9. nach (Tauber-)Bischofsheim, am 10. nur bis Külsheim. Da der Marsch auch am Sonntag fortgesetzt wurde, traf man am Abend desselben in Miltenberg ein, von wo aus man über Obernburg und Seligenstadt am 14. Dec. Bieber ('Bibra') südöstlich von Offenbach erreichte. Ein Aufenthalt von zwei vollen Tagen scheint an diesem Orte durch die in Frankfurt besorgte weitere Verproviantirung der Truppe veranlaßt gewesen zu sein. Gabriel Tetzel begab sich an den kaiserlichen Hof und erhielt in der Befehlshaberfrage den Bescheid, daß die bei Koblenz lagernden städtischen Truppen dem Erzbischof von Mainz unterstellt werden sollen [3]. Am 17. Dec., als Kaiser Friederich Frankfurt bereits verlassen hatte [4], zogen die Nürnberger durch diese Stadt [5] nach Hofheim ('Hobheim unterhalb Franckfurt') und trafen über Mosbach bei Biebrich ('Mospach bei Mentz') am 19. December zu Nastätten ('Nastetten') ein, wo man am 20. Dec. Rast machte. Dann ließ man sich an das Ufer des Rheins (etwa in der Gegend von Braubach) führen [6], welchem entlang die Truppen bis ins Lager von Horchheim gezogen sein dürften.

Die speciellen Kosten dieses Zuges werden nachträglich mit '487 fl n. und 1272 tt. n. 8 ß 2 hllr.', welche die Kriegsherren am 3. Febr. 1475 verausgabt hatten [7], 430 fl n. u. 200 tt. n., welche Tetzel 'mit sein zugewantten' auf dem Hinunterweg verzehrte, und 685 fl n. u. 290 tt. n. 8 ß 6 Hllr, für Sold, Schadenersatz u. A. ausgegeben, im Ganzen 1603 fl und 1762 tt. n. 16 ß 8 Hllr beziffert. Außerdem überbrachte Gabriel Tetzel dem Michel Kramer, der Ausgeber blieb, 4100 fl (weniger 4 fl) und erhielt

ante Andree apostoli' (28. Nov.). Rathsb. Nr. 1 Bl. 240; R.-M. z. a. T. Vgl. oben A. 2. Dazu S. 424, 10 u. ebda A. 3, woraus hervorgeht, daß man den Abmarsch mehrmals hinausgeschoben hatte.

1. 'Rechnung Conradi Preglers, das Gabriel Tetzel mitsambt andern hinab vertzert haben'.

2. Vgl. hiezu den Brief Rotenburgs an Windsheim d. d. 7. Dec. 1474 Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein XVII 209.

3. Vgl. die beiden Briefe des Windseimer Hauptmanns Paul Hofman vom 17. Dec. (aus 'Bybrach') u. 29. Dec. 1474 Annalen a. a. O. 203—205, besonders den letzteren.

4. Er verließ Frankfurt am 16. Dec. (a. Schreiben Hofmans vom 17. Dec.; Müller R. T. Th. Fried. II 665) und urkundete (nach Chmels Regg.) am 17. zu Wiesbaden.

5. Dies sagt ausdrücklich P. Hofman in seinem Briefe vom 17. Dec.

6. 'Item 16 w. dn̄. zweyen, die uns den weg zaigten biss an den Rein'.

7. Vgl. oben S. 424, 23 u. S. 425, 12.

dieser während der nächstfolgenden Zeit in mehreren kleineren Posten noch 472 Guld. 17 w. dn. 3 Haller.

Die nunmehr vereinigten Nürnbergischen Kriegsleute blieben im Lager von Horchheim, bis im Januar 1475 die Belagerung der Stadt Linz unternommen wurde[1], und nun ein Theil der reichsstädtischen Truppen Befehl erhielt, dem Landgrafen Heinrich von Hessen, der am rechten Rheinufer hinab zog, sich anzuschließen[2]. Dieselben wurden so viel wir sehen zu Schiffe nach Hönningen gebracht[3], von wo sie nach Dattenberg (o. Dadenberg) marschiert sein werden, bei welcher Burg der Landgraf sein Lager aufschlug[4]. An Reibungen mit andern Contingenten scheint es gelegentlich des Lagerwechsels nicht gefehlt zu haben[5].

Vor Linz[6], das seit Ende Februar härter bedrängt wurde und am 7. März sich den Reichstruppen ergab[7], sind die Nürnberger, wie aus mehreren Posten unserer Rechnungen hervorgeht, ins Gefecht gekommen:

'Item dem trabanten[8] der vor Linß myt der hocken pugssen in kopff geschossen ward im rotte erteyll im zw eyner ergeczinge 4 *lb.* n.'

Wo über die Ausgaben für 'scheden und etlich artzlon der fuesknecht' am Schlusse des Feldzugs Rechnung gestellt ist, wird bei den ersteren zumeist hinzugesetzt, daß sie 'vor Liens' empfangen worden. Ein Bericht, welchen die Nürnberger Hauptleute 'der geschichten halben an Lins ergangen' dem Rathe erstatteten und den dieser am 18. März dem Bischof Philipp von Bamberg mittheilte (a. Brfb. Bl. 117′) hat sich leider nicht erhalten[9].

1. Der Aufenthalt der Truppen in Horchheim läßt sich aus den Rechnungen bis zum 11. Jan. 1475 nachweisen; am 27. d. M. schreibt Michel Kramer aus 'Haister' (Heister unterhalb Koblenz am Rhein).

2. Vgl. den Bericht Ludwigs zum Paradiß an Frankfurt d. d. 7. Jan. 1475 bei Janssen Fkf. R.-C. II, 1, Nr. 502.

3. In der Küchenmeistersrechnung: 'Item 175 w. vertzert zu Horcheim bei Nurich' (an einer andern Stelle: 'N. unser wirt') 'fur allerlei smaltz, krawt und rwben und fur sein mue und zu Cobulentz in der herberg, so die schiff von der Musel auf und ab und von Honingen gangen sind pis auf montag vor kathedra Petri (20. Febr.) gerechnet und zalt'.

4. Vgl. Liliencron hist. Volksl. II 49 V. 213; Markgraf, de bello Burgundico p. 34.

5. R.-M. 1475 Febr. 4: 'Item in das here zuschreiben von der beswernus, die der stat hewptluten im here geschicht mit verwandellung irer leger und malsteten'. Aehnlich Febr. 6: 'Item den hewptluten im here von irs handels der leger halben und wandelung, die mit in furgenomen werden, und andere notturfft zuschreiben verlassen'.

6. In den Rechnungen findet sich ein Posten 'in die purificacionis (2. Febr.) als man fur Linss ziehen wolt'.

7. Vgl. Minutoli, kais. Buch S. 440 ff. und Markgraf de bello Burgund. p. 36.

8. Im R.-M., wo der betr. Beschluß am 26. Juli 1475 eingetragen wurde: 'dem paternostrer .... in der stat dinst'. Es ist wohl derselbe 'paternosterer', welchem mit 2 *lb.* Hllr. schon am 21. März (R.-M.) eine 'erung' gethan worden 'zu dem arcztlone' und 'ein fürderung — an den bader'.

9. Wenigstens findet er sich im Nbg. A. gleich den meisten Gesandtschaftsberichten nicht vor.

Man wünschte in Nürnberg genau über alles, was mit den städtischen Truppen vor sich ging, unterrichtet zu werden und bezeigte, wenn ihre Nachrichten spärlich einliefen oder ganz ausblieben, den Hauptleuten sein Mißfallen [1]. Nahm man die Seinigen, soweit es von der Ferne aus möglich war, gegen Beeinträchtigungen durch ihre Lagergenossen in Schutz, so war man andererseits auch genöthigt, den wie es scheint doch ziemlich zahlreichen Ausreißern strenge Bestrafung anzudrohen und hievon, wie das folgende Schreiben lehrt, die Hauptleute in Kenntniß zu setzen.

Hern Sigmunden von Eglofstain unserm schulthays, Gabrihel Tetzel unserm ratßfreunde und Elementen von Wisentaw unnserm diener.

Gestrengen, erbern und vesten, nach dem wir nicht in claynem mißfallen und befromden vernomen, das sich ettlich der unsern wider ir pflichte und ayde und one erlaubnuß von euch auß dem velde hellich gethan haben, sind wir willens gen denselben ungehorsamen notturfftig straffe nach gestalt irer verhandlung fur zunemen, in getrawen, das andre, so sie das vernemen, das zu gemute vassen und in betrachtung irer pflichte dergleichen vermeiden werden, begernde, ir wollet darauff die andern getreulich warnen und so beste ir mogte davor sein, damit sie irer pflichte und ayde in dem unvergessen und in gehorsam bei euch bleiben als liebe ine sey unnser swere straffe zu vermei-
6. Febr. den. dat. 2ª post Esto mihi alias Dorothee 1475.

[Briefb. Nr. 34b, Bl. 104'.]

Aus dem R.-M. geht hervor, daß man schon am 24. Oct. solche, 'die auß dem here gelauffen sein, aufzuczeichen' hatte. Aehnliche Einträge kehren öfter wieder. Nachdem man am 6. Febr. 1475 beschlossen hatte, die Zurückgekehrten ins Gefängniß zu legen 'und dorynnen die zu rede (zu) halten', hat man ihnen schließlich die Stadt verboten, was den Hauptleuten mitgetheilt werden sollte (R.-M. 9. u. 25. Febr.). Eine Bitte der Königin von Dänemark, Ausreißer zu begnadigen, wurde am 25. März zu erfüllen abgelehnt, am 29. Juli unter Ausschluß der gemeinen Verbrecher und 'uff ein strefflich rede der kriegsherren' gewährt.

Während des Winters ergab sich Veranlassung zur Absendung einer Rathsbotschaft, welche unmittelbar im Heere verkehrte.

Durch ein zu Anfang December von Frankfurt ausgegangenes [2] neues

15. in: ir Hs.

1. R.-M. 1475 Jan. 19: 'Item so in das here zuschreiben gebürt sol man inn schreiben mere boten einem rat zu schicken des legers und fürnemens der lewff so vor augen sein'. — R.-M. 10. Juni: 'It. den hauptleuten in daz here ze schreiben und besunder daz ein rat merklich verdrieß und verwundern hab, daz sie in solichen sweren lewften und händeln so gar wenig potschaft herauf thun'.

2. Vgl. Markgraf de bello Burgundico p. 37 n. 9. Das Ausschreiben selbst

kaiserliches Mandat war Nürnberg zu größeren als den bisherigen Kriegsleistungen nachdrücklich aufgefordert worden. Bald hernach sind an die Klöster zu St. Egidien und den Karthäusern unmittelbare Mahnungen Friederichs ergangen 'der hielf halben im zu zuschicken im anslag'. (R.-M. 4. Jan. 1475.) Hierauf zu antworten übernahm der Rath, unter dessen Schutz und Pflege gleich den andern in der Stadt befindlichen auch diese Klöster standen.

Er hatte schon am 27. Dec. beschlossen[1], Jobst Haller an den Kaiser abzufertigen mit der Weisung den ihm befohlenen 'handel . . seiner maiestat allein furzubrengen'. (R.-M.) Am 12. Januar 1475 befindet sich derselbe in Koblenz, wo er u. A. für die Verproviantirung des Nürnberger Contingents gesorgt zu haben scheint[2]. Nach 23 Tagen war er wieder zurückgekehrt[3]. Welches aber der Abschied gewesen, den er am kaiserlichen Hofe erlangt hat[4], läßt sich nicht mehr ganz deutlich erkennen. Ein mittlerweile gestelltes Verlangen Friederichs nach einer Pulversendung war rasch erfüllt worden: 'Item 10 centner pulvers unserm allergneidigisten herren keiser uff sein schreiben zu zuschicken der stat lewten und dabey schreiben den hewptluten, wie sie das damit halten sollen'. (R.-M. 1475 Jan. 19; dazu Jan. 18.)[5].

Am 13. Februar endlich traf das eindringliche Ausschreiben K. Friederichs vom 28. Jan. 1475 in Nürnberg ein, welches von den Städten des Reichs den vierten Mann verlangte[6]. Der Rath, welcher hierüber am

(im Wesentlichen wiederholte Mahnung zum größern Anschlag) in der Fassung für Windsheim d. d. 5. Dec. 1474 Annalen a. a. O. S. 198. Der Nürnberger Rath antwortete auf eine bez. Anfrage der Städte Windsheim und Weissenburg am 29. Decemb. Brfb. Nr. 34b, Bl. 91', 92.

1. In Angelegenheit der Klöster (s. oben Z. 5) mußte bereits an ihn geschrieben werden.

2. Der Küchenmeister verrechnet: '6 w. pf., vertzert ich und Linhart (der Küchenschreiber, s. o. S. 414, 15) salbdrit bei Jobsten Haller 1 nacht zu Cobulentz, donerstag zunacht nach obersten'. Weiter heißt es: 'Item 3 w. pf. umb hering in das schiff als ich mit im gen Popparten furr. — Idem (sic) 2 w. pf. umb koln, keß zu Popparten in das schiff, das er mit im furt, herr Jobst Hallerr'.

3. In den Rechn. sind (auf die o. 420 A. 3 mitg. Stelle folgend) 27 Guld. Landsw. u. 24 ℔ n. 6 ß 10 Hllr aufgeführt, welche Jobst Haller 'zu dem kaiser am Rein' mitsammt 23 ℔ n. bibal. verzehrte. 26. Jan. 1475.

4. Im R.-M. 1475 heißt es nur beim 24. Jan.: 'Item herr Jobst Haller sol sein abscheidt von unserm herrn dem keiser genomen aufzeichen'. Dem Abt von St. Egidien und den Karthäusern wurde gleichzeitig mitgetheilt, was der Kaiser ihrethalben dem genannten Rathsfreunde für eine Antwort gegeben.

5. Doch wohl dieselbe Pulversendung (über deren Kosten vgl. oben S. 425 A. 5), welche die Kriegsherrn nebst dem Zeugmeister besorgen sollten, ist beim 24. Jan. noch einmal erwähnt. Oder man hatte anfangs nur einen Theil dessen, was der Kaiser begehrte, geschickt.

6. Orig. Pap. für Nürnberg im Nbg. A. I 96. 48. 10. Abgedr. in allgemeiner Fassung bei Fugger (-Birken) Ehrenspiegel S. 811 u. in Lünigs R.-A. VI 85, Müller R. T. Th. Fried. II 682; in der für Windsheim Annalen a. a. O. 199 ff.

14. Febr. in Berathung trat, verhielt sich wie früher. Er hat das kaiserliche Mandat ‘nicht verachten wollen’, aber sofort wieder eine Botschaft ‘zu seiner mt. gevertigt si unsrer beswarde und notte zu berichten und uff das hochst zu ersuchen, uns solcher ansuchung und uflegung gnediglich zu erlassen. was unns aber’, fügt er in einem Schreiben an Schwäbisch-Hall (d. d. 27. Febr. a. Brfb. Bl. 113; ähnlich ebda Rupr. Haller 4. März nach Dinkelsbühl) hinzu ‘darinn begegent ist uns verborgen’. Man habe schon seit langer Zeit die früher abgeschickten Truppen im Felde stehen, sei ‘leut und gut halb’ außer Stande dem Mandat nachzukommen, dessen für die Sammlung der Truppen angesetzter Termin ohnehin zu kurz sei. Aehnlich wird man, was am 15. Febr. (R.-M.) beschlossen worden war, wohl auch an den Kaiser geschrieben haben. Der Abgeordnete des Raths mochte am Rheine einen harten Stand haben. Und zu Hause[1] ahnte der Losunger Ruprecht Haller schon am 4. März, daß ‘solch beswarde sich nicht mynern sunder meren wil’. Bereits hatte er gehört, ‘das ettlich treffenlich person von der k. mt. zu allen fursten und stetten des reychs gevertigt sein, von eynem yeden entlich zu erfaren, ob dem k. mandat gehorsam erscheinen wolle oder nicht und was dem selben anwallten also in antwurt entsteet, das sollen sie protestiern’ — ‘das ich’, fügt Haller hinzu, ‘fur michselbs ettwas erschrokenlich und groß ansich’. (R. Haller an Hans Egen zu Dinkelsbühl s. oben Z. 5.) In der That sind schon am 9. März zwei kaiserliche Räthe, der Erbmarschall Alexander von Pappenheim und der k. Secretär Meister Jobst Kaps vor dem Rathe zu Nürnberg erschienen[2] ‘und haben derselben ding in vil langen worten werbung gethan’, worauf sie unverzügliche Antwort begehrten. Der Rath, welcher einen besondern ‘ratslag’ über diese Sache bestellt, aber noch nicht erhalten hatte, ließ der kaiserlichen Botschaft durch Wilhelm Löffelholz und Gabriel Nützel einen bloß vorläufigen Bescheid geben[3]. (Schrei-

Vgl. noch Janssen, Fkf. R.-C. II, 1, Nr. 503. Außen am Rande steht auf dem Nürnb. Exemplare: presentata feria 3a post dominicam Invocavit, que fuit XIIII mensis februarii ao 75to. Aber schon beim 13. Febr. heißt es im R.-M.: ‘unsers herren keisers brieff anzunemen von des merern anslags wegen’ und ‘des keisers boten sein conpaß brief wieder zugeben und die alten herren morgen davon zu reden’.

1. Für den 6. März war wieder eine Berathung mit Windsheim und Weissenburg über den vierten Mann zu Nürnberg anberaumt; R.-M. 4. März.

2. Der kaiserliche Credenzbrief für die beiden Räthe d. d. Andernach 18. Febr. 1475 steht in der Fassung für Windsheim Annalen d. h. Ver. f. d. Niederrhein a. a. O. 201. Nach Nürnberg waren auf den 9. März auch Windsheim, Rotenburg und Schweinfurt von den Commissären entboten. (Die Vorladung für Windsheim d. d. Wirzburg 5. März Annalen a. a. O. 207.) Da die genannten Städte ‘versammbnußhalb der verkundung’ dort nicht erschienen waren, sollten sie am 15. März sich in Nördlingen vertreten lassen. (O. a. Nbg. Rathsschr. an Rotenburg v. 13. März.)

3. Dieser oder der späteren definitiven Antwort des Raths Abschrift begehrte Dr. Martin (Mair), dem sie auch

ben an Windsheim — Orig. im Nbg. Stadtarch. — und Weissenburg 9. März, Rotenburg 13. März a. Brfb. Bl. 114′, 115; R.-M. 1475 März 9.) Um diese Zeit, als auch Jobst Haller von seiner zweiten Gesandtschaft zurückkehrte[1], erwog man, ob nicht die besorgliche Kriegsangelegenheit vor den großen Rath (die Genannten) gebracht werden solle und hat sich wirklich entschlossen es zu thun. Haller, der eben damals als älterer Bürgermeister im Amte war, erstattete der Versammlung am 21. März mündlichen Bericht[2]. Hat man den großen Rath später (der Beschluß ‘ine zu eroffen den handel der keiserlichen mandat’ ist nach dem R.-M. 4. April gefaßt) noch einmal einberufen, so geschah es, weil man über einen neuen Zwischenfall bisher nicht schlüssig geworden war. Am 27. Febr. nämlich hatte K. Friederich aus Andernach allen Reichslehenleuten, ‘in waz wirden, states oder wesens die sein’, befohlen, ihren bisher vernachlässigten Lehenspflichten vier Wochen nach Verkündigung des kaiserlichen Mandats durch persönlichen Zuzug (‘mit den ewrn zu rosse und zu fussen auf das hochst und maist so ir mügent’) nachzukommen. Am 5. März wurde dieses Rundschreiben für alle die, ‘so in und umb die stat Nüremberg gesessen’, dem Stadtrathe übersendet mit der Weisung, selbes durch öffentlichen Anschlag zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, wie und wann dieses geschehen aber dem Kaiser schriftlich mitzutheilen[3]. Nicht sofort entschloß man sich hiezu in Nürnberg. Zunächst holte man (R.-M. März 21) den Rath des Dr. Martin (Mair) ein und erkundigte sich später (28. März) bei Dr. Kilian von Bibra und Jorg vom Eich, wie man sich diesem Gebot des Kaisers gegenüber im Stift Wirzburg verhalten werde. Nach Nürnbergischer Ansicht (Schr. an Bibra Brfb. Bl. 118′, 119) waren Bedenken gerechtfertigt, da die ‘uns verwanten des reychs lehenleut in dem anschlag uns als gemainer stat halb aufgelegt auch begriffen sind und mit sambt uns als in der gemain den costen und schaden deßhalb emphahende helfen mitleyden und tragen als sich das denne

zugeschickt wurde. (R.-M. 1475 März 13.)

1. Auf einem von Jobst Haller unterzeichneten bei den Rechnungen liegenden Zettel heißt es: ‘Auf das mandat so die keiserlich m. einem erberr ratt hat uber antbortten losen den vierden mann bider den hercogen von Burgundi zu senden bin ich von einem erberen ratt zu der k. m. verfertigett, verzertt selbe drit auf 22 tag auch fur geleit und gellt auf ein pfertt facitt 20 fl 4 ℔. allt 24 ₰.’

2. R.-M. 1475 März 11: ‘Item in acht zu haben so Jost Haller kompt und der handel der reise gehort wirt, ob ein erber rate die genanten der reise und leuffe halben beschicken woll’. — März 20: ‘Item die genanten morgen zubeschicken von des keisers mandats wegen und des eltern burgermeisters werbung an inn geton zuerkennen zugeben ist erteilt das alles muntlichen zu sagen und demselben bürgermeister bevollen zu handelen’.

3. Die Urk. vom 27. Febr. u. Zuschrift vom 5. März Origg. Pap. im Nbg. A. I 96. 48. 12 u. 13. Vgl. zu der ersteren das einen Tag früher (26. Febr.) ausgegangene Rescript an den Bischof von Regensburg, welches in Gemeiners Reg. Chron. III 548 theilweise veröffentlicht ist.

gepurt'. Der kaiserliche Brief war wenigstens bis zum 25. März in Nürnberg noch nicht publicirt worden. (R.-M. vom a. T.) Man beschloß seine Veröffentlichung durch eine Auseinandersetzung vor dem großen Rathe zu begleiten, welche die zur Abwehr unbilliger Belastung bisher gemachten Anstrengungen[1] und was unter Wahrung des vom Rathe in dieser Sache eingenommenen Standpunctes jetzt zur Befriedigung des Kaisers geschehen sollte darlegte.

Ueber diesen Act berichtet ausführlich folgender Eintrag des Rathsbuchs Nr. 2 Bl. 2:

Item als unnserr herre der kaiser unns zu merermalen umb hilff widder den hertzogen von Burgundi und jungst umb den vierden mann auch dabei alle und iede des richs undertan, in was stands oder wesens die sein, so inn und umb unnserr statt Nuremberg gesessen und von seiner mayestatt und dem hailigen riche belehnet sind, auch umb hilff hoch und ernstlich bei mercklichen penen ersucht und ermant hatt, wie das seiner k. mt. gebottbrief an einen erbern rate und die lehenmann deßhalb ußgegangen clarlichen besagen, sein uf hut die genanten beschickt und inen soliche gebottbriefe alle verlesen worden mit eroffnung: wiewol ein erber rate solicher hilff, auch der lehenmann halber, mercklichen vleiss bei der k. mt. zu mermalen gehabt habe, uf maynung etwas nachlassens zu erlangen, habe doch das bißher nicht sein mogen, darumben so wolle ein erber rat zuverhuten die pene und schaden in den benanten gebottbriefen begriffen der k. mt. zu den vordern geschickten mer hilff schicken, doch der lehenmann halb, nach dem solich schicken uß einem gemainen bewtel gieng, darinn sie auch verwandt weren, wolten ein erber rate verrern vleiss bei der k. mt. haben, des schickens irnthalben in der ge-
8. April mainde benugen zu haben. act. sabbato post Quasimodogeniti anno etc. 75 [to].

Der Beschluß einen dritten Zug an den Rhein zu thun war im Rathe bereits am 11. März gefaßt worden. (R.-M.) Seit der Mitte des genannten Monats war man mit der Anwerbung neuer Söldner[2] und Ausrüstung der Truppe eifrig beschäftigt. Ueber den Umfang der ersteren und

1. Daß man über die persönliche Heranziehung der Reichslehenleute bei Hofe Vorstellungen machen ließ, geht aus einem Eintrag des R.-M. vom 1. April und der im Texte folgenden Stelle des Rathsbuchs hervor. Auch der in Aussicht stehende Städtetag zu Ulm (s. u.) sollte sich mit dieser Frage beschäftigen.

2. Früher entlassene wurden wieder in Dienst genommen. Dagegen scheinen sich bereits am Solde befindliche gegen die Verwendung in diesem Feldzuge ('zu diesen zeiten in die reiß zu reiten') gesperrt zu haben. R.-M. 25. März. — Die Bestellung der Anzuwerbenden sollte gleich nach den Osterfeiertagen geschehen; Rathsb. Nr. 1 Bl. 243 zum 13. März. Denjenigen von ihnen, welche Geldstrafen abzuzahlen hatten, gab man Frist bis einen Monat nach Beendigung des Feldzugs, doch also: wenn es dann nicht geschieht 'so lang von der stat zu sein biß das gelt beczalt ist'. (R.-M. 28. März.)

die Bedingungen, unter welchen dieselbe geschah, belehren uns einige Posten aus der Rechnung der Kriegsherrn:

Item mer so hat man geben 400 schúczen und 2 púchßenmaistern zu rústgelt yr ydem 4 ℔. novi. ffac. 1600 ℔. und 8 ℔. novi.

Item mer hat man den obgeschriben 400 schúczen geben yr ydem ein wochen solt ee sy hin weg zugen. ffac. 280 ℔. novi.

Item mer den czweyen púchsenmaistern Hans Furmschneider und Ulrich Prentel 2 ℔. novi. Item dem smidt 1 wochen soldt; ffac. 14 ß.

An einer anderen Stelle der Rechnungen ist das Rüstgeld derer, 'so yetz auff das letst mit Sebolten Rieter ausgezogen sein', auf 48 w. dn. beziffert und angemerkt, daß ihnen für dasselbe während 9 Wochen (10. April bis 12. Juni) halber Sold abgezogen ('trifft 37 w. dn. 6 haller'), während der zwei folgenden (bis 26. Juni) gar keiner ausgezahlt wurde. Noch genauer unterrichtet über die Soldverhältnisse jener Tage und die Bewaffnung der städtischen Contingente ein Schreiben, welches der Nürnberger Rath nach Weissenburg, für welche Stadt er Truppen angeworben hatte[1], richtete und das wir hier folgen lassen:

Weyssennburg.

Lieben freunde, uff ewer begern an uns gethan haben wir euch zwayntzig fußknecht, den halbtayl buchsen schutzen und den andern halbtayl mit helenparten, bestelt, den wir ir yedem in sunder 16 pfundt zu rustgelt geben und alle wochen, so lang man ir notturfftig sein wurtt, 12 grosch, ye siben pfening fur ein grosch gerechnett, zu sold, daran in die 16 pfundt rustgeltz aintzling ab getzogen werden sollen, auch ir yedem ain kittel und ein kappen zu geben zu gesagt haben. so sollen gerust sein ir yeder mit einem krebs oder brustblech und mit einem eysenhut. der sold soll angeen uff montag 3. April
schirst und nach dem wir uff montag nach dem sontag Misericordia dni. 10. April
nechst komende die unsern anziehen zu lassen in willen sein, uns verhindern dann sachen die wir noch nit wissen, sollen die, so von ewern wegen als vor steet bestelt sind, wie die unsern zu sambt dem solde in cost genomen werden und wir sind euch zu lieb und freuntschafft die selben, wie ander die ewern, uff ewer begern in coste zu nemen willig. das wir euch nit haben verhalten wollen. und wie ir die varb in den kitteln haben wolt, das lasst uns wissen und schickt uns zu verkostung die ewern gelt. darnach ir euch wol wist zu richten. und zu ewern dinsten fr. erpiettende. dat. am pfintztag vor Quasi- 30. März
modogeniti 1475.

[Brfb. Nr. 34b Bl. 121', 122.]

34. 'schicht' Hs.

1. Auch schon 28. Nov. 1474 versprach man Weissenburg Söldner zu bestellen 'wiewol wir der der ußflucht und absterbens der pestilentz halben bei unns nicht wol bekomen mogen' (a. Brfb. Bl. 81').

Man ließ die neue Nürnberger Truppe gleich den frühern kleiden, gestattete ihr einen Trompeter, erwog, 'ob man den verwünten das arcztlon beczalen woll — auch welcher sein were redlichen verleust die zubeczalen'. (R.-M. März 20.)

Während der Schultheiß Sigmund vom Eglofstein, wie es scheint, zurückberufen wurde[1], war schon am 25. März Sebald Rieter 'der soldner hewptman in das here zu sein gebeten' worden. Am 4. April ist definitiv beschlossen: 'Item Sebolt Rieter ist geordent alz ein haubtman mit dem zeug hinab gein Coln ze ziehen und mitsambt den andern haubtleuten, so vor daniden sind, ein mithaubtman [mithaubtan Hs.] ze sein, doc auff eins rats widerruffen'. (R.-M.) Am gleichen Tage benachrichtigte man Gabriel Tetzel vom Anmarsch dieses dritten Contingents und daß er gemeinsam mit Rieter die Verhandlungen vor der kais. Majestät führen soll. Als Zeitpunct des Auszugs war schon viel eher (vgl. Schr. an Windsheim 29. März a. Briefb. Bl. 119 u. oben 433, 27) der 10. April ins Auge gefaßt worden, am 4. April wurde es denen, 'die da zichen', eröffnet und zugleich angeordnet: 'It. herr Ruprecht Haller, herr Wilhelm Derrer und Wilhelm Loffelholtz den soldnern, die zichen werden, in der pewnt zu bevelhen gehorsam ze sein rc. wie vor geschehen ist'.

Der Marsch gieng auf dem gewohnten Wege über Buschendorf, Windsheim[2], Aub, Tauberbischofsheim nach Miltenberg (10—15. April), wo man diesmal das Schiff bestieg[3], um, wie früher schon mit dem Proviant geschah, auf Main und Rhein bis an den Kriegsschauplatz hin geführt zu werden In Niedernburg (oberhalb Aschaffenburg), Bergen ('Bergell bei Franckfurt', bei welch letzterer Stadt man 'am fürfaren' u. a. Brod auf das Schiff lud), Rüdesheim (wo man einen ganzen Tag verweilte und von wo aus man Herberge in Boppard bestellte), Boppard und Leutesdorf ('Lewtterstorff') unterhalb Andernach[4] wurde still gelegen. Nachdem man hierauf oberhalb Köln noch einmal Lager gehalten, traf man am 22. April in dieser Stadt ein, wo das Reichsheer sich jetzt concentrirt hatte und wo auch der Kaiser verweilte[5].

1. Er ist am 30. März (R.-M.) in Nürnberg erwartet. Vgl. Lochner im Anz. f. Kde. der deu. Vorz. 1864 Sp. 276. S. übrigens unten 438 A. 2.

2. Für die 'freuntlich ere erbiettung mit schanckung und anderm Sebolten Rietter unserm ratsfreunde und andern den unsern beweyset' bedankt sich der Nürnb. Rath am 14. April bei Windsheim a. Brfb. Bl. 124'.

3. 'Item 1 und 18 gulden den schiffleẅten allen vieren für iren lon von Miltemberg bis gen Colln zu faren unnd umb anvordrung des stilligens, zalt zu Collen am eritag nach Cantate' (25. April).

4. 'It. 8 w. dn. zu Anndernach von den gereyssigen pferden überzufúren'.

5. Die Angaben über den Marsch aus der Rechnung Konrad Preglers 'uff

Die früher abgesendeten Truppen waren schon vor den Ostertagen von Linz nach Köln heruntergezogen, wohin gleichzeitig der Proviant für dieselben geschafft wurde [1].

Was Sebald Rieter auf dieser dritten Expedition an den Rhein an Geld verbrauchte, hat er auf einem von ihm selbst geschriebenen Rechenzettel übersichtlich zusammengestellt. Er empfieng am 8 April 1475 aus der Losungstube '600 guld. an gold 75 ℔ no. an wirtzpurger schillingen und 75 ℔ no. an weysen pfeningen', was K. Pregler 'am hinabzihen gen Colen' ausgegeben hat [2]. Zu Frankfurt wurden dem Nürnbergischen Hauptmann durch Arnold von Holtzhausen 3800 Guld. ausbezahlt, von welchen er (zu Köln) den grösten Theil (nach dessen Einnahmeregister 3650 Guld.) M. Kramer einantwortete.

'Summa alles einemens, so Sewalt Rieter an geltt sunderlich entphangen hat und zu dem dritten des kayser zugs gebraucht, facit 4400 guld. 600 ℔ altt'.

Konrad Pregler (s. o S. 434, A. 5) hatte schon am 9. April '150 guld. r. 380 ℔ novi, tut 1520 ℔. alt', (von den Kriegsherren) empfangen, davon für Küche und Keller '86½ guld. rein. 1807 ℔ alt 10 dn.' ausgegeben, so daß '16 guld. 11 ℔ novi minus 5 dn.' übrig blieben [3].

Sebald Pömer stellte am 3. April Rechnung. Er hatte 180 Guld. u. 70 ℔ n. eingenommen, für Tuch, Zwilch u. a. 207 fl 37 ℔ a u. 24 ₰ aufgewendet. Es blieben 15 ℔ alt übrig.

Die Kriegsherren hatten mit der o. S. 433, 3 ff. specificirten Summe von 1890 ℔ n. 14 ß und der an Pregler verabreichten (s. o. Z. 16 f.) im Ganzen '411 guld. r. an gold und 2393 ℔ novi 5 ß 6 hlr. — wegen deß leczeren zugs halben' ausgegeben.

Ehe noch das Reichsheer dem burgundischen, welches Neuß umschlossen hielt, sich näherte, war es zu ernstlichen Differenzen über die Stellung und die Befugnisse namentlich der städtischen Hauptleute innerhalb desselben gekommen. Die, wie wir sahen [4], schon früher lebhaft verhandelte Frage hatte

den dritten des keyssers zug von Nuremberg bis gen Colen Sebolten Rietter gethan'.

1. 'Item 3400 prot von meister Hansen im Tal enpfangen am mitwoch vor ostern (22. März) und hinab gefurt gen Koln und fur das hundert han ich (d. h. der Küchenmeister) mussen zalen albeg 1 r. guld.' Von demselben Meister Hans waren am 25. Febr. auch schon 4000 (Leib Brods) gekauft worden, die 'hinab' (ins Lager vor Linz) geführt wurden. — Michel Kramer machte am 27. März einen Rechnungsabschluß bereits zu Köln.

2. In der Gesammtrechnung 750 fl n. und 200 ℔ n., die Sebald Rieter mit den Seine[n] hinab verzehrte.

3. 'Also hat im Pregler selbs aufs geheyß der herrn zu rustgelt genommen 8 guld. minus 18 dn.'

4. S. oben S. 422 ff.

eine nur vorübergehende und ungenügende Lösung gefunden, sie hat wenigstens für die Nürnberger eine verschärfte Bedeutung erhalten als Niemand mehr daran zweifelte, daß Markgraf Albrecht zum Oberfeldherrn des Reichsheeres ernannt werden würde [1].

Zuerst gedenkt dieser Irrungen ein Schreiben der Ulmer an Nürnberg vom 7. März [2]. Dasselbe läßt bereits eine weit verbreitete in scharfen Aeußerungen sich kundgebende Mißstimmung gegenüber dem Kaiser selbst erkennen. Man wolle, heißt es in diesem Briefe, auf dessen sattsam bekanntes 'wesen' in Ansehung des burgundischen Kriegs nicht weiter eingehen, nur hervorheben, 'das unns von unnsern houptlutten angelangt ist, wie der anndern stett houptlutt und sy, so denne uff ermanung der kaiserlichen maiestat gesendt sein, von wegen der kaiserlichen maiestat so scharpff anschleg furgehaltten und in der gestalt so hoch verpotten worden, das in die zu melden nitt gepure, darumb sy houptlutte sovil mitt ainander geredt haben, das ain nottturft, damit sich die houptstett mittainander underreden tättend, wie den dingen zu tun wer ꝛc.'

Da die Nürnberger von ihren Hauptleuten wohl Aehnliches erfahren hätten, 'villicht mer wann wir wissen', schlagen sie vor, 'das die stett an gelegen ennde solicher swärer löffhalb zu sammen ritten, underrede mitt ainander pflegen und wegotten, wie disen dingen zů tůnde, damitt die stett nach irem vermugen gehorsamklich erschinnen und dennocht ain gnädiger kaiser zů behalten wer und wir stett beliben wie wir an dem hailigen rich loblich herkomen sein, das beduchtte unns allen erbern richstetten ain grosse notturfft sein'.

Im gleichen Sinne hatten die Ulmer an Augsburg und Nördlingen geschrieben und den Nürnbergern anheim gestellt, 'ob ettwieviel der fränckischen und annder erber treffenlich richstett zu disen dingen auch zu beruffen weren'. Letztere antworteten: 'ye mer stett darzu beschriben und berufft werden ye geselliger uns das ist' [3]. Als Ort der Zusammenkunft, wozu anfänglich Augsburg, Nördlingen oder Donauwörth vorgeschlagen waren, wurde, so viel wir sehen auf Anregung der Nürnberger, schließlich Ulm selbst gewählt. Die dort gepflogenen Berathungen, zu welchen Nürnbergischerseits Jobst Haller abgeordnet war, scheinen Mitte April einen vorläufigen Ab-

1. Vgl. Markgraf de bello Burgund. p. 34 n. 4 u. 50 n. 68; dazu Janssen Fkf. R.-C. II 1, Nr. 505.

2. Orig. Pap. d. d. 'afftermentag vor Gregorii' 1475 im Nbg. A. I 101. 4. 1.

3. Undatirtes Schreiben an Ulm im Briefb. Nr. 34^b Bl. 112, das, obgleich etwas früher eingereiht, doch wohl die Antwort auf jenen Vorschlag der Ulmer enthält.

schluß gefunden zu haben[1]. Mittlerweile hatten im Heere zu Köln die Hauptleute der Städte Nürnberg, Frankfurt und Ulm dem Markgrafen Albrecht, welcher (4. April) als kaiserlicher Hauptmann ihnen die Besetzung von Zons und zwei unterhalb dieser Stadt 'naher den fyenden' gelegenen Schlössern anbefahl, geantwortet, daß sie nach altem Herkommen nur dort verwendet werden dürften, wo der Kaiser selbst und des Reichs Kurfürsten sich befänden, sie seien auch nicht erfordert, denen von Köln oder dem Kapitel ihre Schlösser und Städte zu behüten[2]. Trotz dieser Widersetzlichkeit zeigte sich Albrecht entgegenkommend und vermittelnd. K. Friederich aber befahl jetzt, indem er zugleich neue Mannschaften forderte, daß die bereits anwesenden und noch zu erwartenden städtischen Hauptleute 'uns glubd und eyd thun uns in solicher hilff von ewern wegen getrew gehorsam und gewertig zu sein'[3]. Als zu Nürnberg die „Elteren Herren" am 26. April (R.=M.) über diesen kaiserlichen 'sendbrief' in Berathung traten, lag ihnen bereits auch ein bezügliches Schreiben Tetzels vor, das über die Vorgänge im Lager nähere Auskunft gegeben haben wird. Der Beschluß, welchen man faßte und den ich nicht verzeichnet finde, hat wahrscheinlich ebenso ausweichend gelautet wie der der Straßburger[4]. Später (12. Mai) erklärte man den Ulmern, daß man einer bereits auf dem dortigen Städtetage in Aussicht genommenen gemeinsamen Botschaft an den Kaiser „anhangen" wolle[5].

Ueber den Antheil, welchen die Nürnberger an den Kämpfen vor Neuß genommen, geben uns die erhaltenen Schriftstücke keinen näheren Aufschluß. Nur soviel erhellt aus den Rechnungen, daß sie zugleich mit dem Kaiser am

1. Am 18. April übersendet Nürnberg den Abschied von Ulm an Windsheim. a. Brfb. Bl. 126. Jobst Haller ist in einem Briefe an Ulm vom 12. Mai a. a. O. Bl. 132 genannt.

2. Nach dem Bericht der Frankfurter vom 5. April bei Janssen R.=C. II, 1 Nr. 505.

3. An Nürnberg gerichtet d. d. Köln 13. Apr. 1475. Orig.=Pap. im Nbg. A. I 96, 48, 15. (An Straßburg d. d. 14. Apr. in Schilters Ausg. v. Königshofen 1111.) Der Kaiser beklagt sich (bei Nbg.), daß die verlangte Kriegshilfe ihm 'bisher noch nit so volkomenlich als die notdurfft ervordert bescheen und verlenngt, das uns in unserm widerstannd gegen dem genannten von Burgundi irrung und verhindrung bringet', und begehrt, da keine Verzögerung mehr eintreten dürfe, man solle 'auf daz aller sterckist und maist so ir mügt eilunds her zu uns schicken'. Das dritte Nürnbergische Contingent traf, wie wir gesehen haben, erst mehrere Tage später zu Köln ein.

4. Vgl. die Instruction des Straßburger Rathes für seine Hauptleute vom 29. April bei Schilter a. a. O.

5. Wohingegen man, zugleich im Namen von Windsheim und Weissenburg, auf ein weiteres Zusammengehen, nachdem das 'under anderm uff eynung ergrundt' sei, verzichtete; a. Brfb. Bl. 132. (Ueber die gemeinsame Botschaft, welche die Städte wollten an den Kaiser abgehen lassen vgl. bereits ein Schreiben an Ulm vom 6. Mai a. a. O.) Nach Beendigung des Krieges schloß Nürnberg mit den genannten fränkischen Reichsstädten allein, wie sich aus dem a. Brfb. ergiebt, ein neues Bündniß.

6. Mai von Köln aufgebrochen sind[1]. Abwechselnd mit den andern „Hauptstädten" des Reichs haben sie das den Reichsstädten insgemein vom Kaiser verliehene Banner geführt[2] und ist ihre Anwesenheit im Lager vor Neuß, an der freilich ohnehin nicht zu zweifeln wäre, speciell berichtet[3].

Genauer können wir den Rückzug der Truppen verfolgen. Nachdem am 29. Juni der Kaiser das Reichsheer aufgelöst, allem Volk gestattet hatte, 'das sy haym zugen wann sy wolten'[4], brachen am 2. Juli die Nürnberger von Köln auf[5], erreichten am 15. Miltenberg[6] und trafen am 19. Juli von Langenzenn kommend in Nürnberg ein[7]. Ein Theil aber, 17 Pferde und 18 Personen, war beim Kaiser, der die Reichsstädte insgemein gebeten hatte, ihm ein Gefolge von 200 Pferden zurückzulassen[8], geblieben[9]. Diese Reisigen begleiteten Friederich über Düren ('Tewren'), wo man am 27. und 28. August war, zu 5tägigem Aufenthalt nach Aachen. Von dort trat man über Aldenhoven ('Althoffen') den Rückweg nach Neuß (3. Sept.) an und traf am 4. Sept. wieder in Köln ein. Erst am 3. October, also nach der Abreise des Kaisers (29. Sept.; vgl. Janssen, Ffk. R.-C. II, 1, Nr. 512), sind die Nürnberger von letzterer Stadt ausgezogen, blieben die

1. 'als man von Collen auß ins veld zoge sambstag nach ascensionis 75to' stellte Konrad Pregler Rechnung. Michel Kramer, der fürs Erste scheint zurückgeblieben zu sein, schreibt noch am 8. Mai ('montag nach Exaudi') aus Köln. (Der Brief liegt bei den Rechnungen.)

2. Vgl. den Straßburgischen Bericht vom 15. Mai bei Schilter a. a. O. 1105 ff. u. Müller R. T. Th. Fried. II 709. Als Hauptmann der Nürnberger erscheint hier Ritter Sigmund vom Egloffstein und da der Schultheiß wenige Tage nach Rückkehr der Truppen (R.-M. 22. Juli) aufs Neue in Eid und Pflicht genommen wurde, muß man in der That glauben, er sei noch einmal (vgl. oben S. 434 A. 1) ins Heer gereist. (Auch Gabriel Tetzel hat um dieselbe Zeit "zum Rathe" erneuerte Gelübde gethan.)

3. Vgl. Speierer Chron. (Mone, Quellensamml. I) K. 292. In den Rechnungen sind mehrere Posten 'im veld unterhalben Collen' angesetzt. Nach Rodt, Feldzüge Karl d. K. I 393, der hier eine hs. Quelle benutzt hat, sollen die Nürnberger nebst den Ulmern und Frankfurtern an dem Kampfe der Straßburger gegen die Münster'schen Truppen Theil genommen haben.

4. Unrest chron. Aust. ap. Hahn coll. mon. I 602.

5. Am Abend dieses Tages war man zu Vilich gegenüber von Bonn ('Villicken bei Pünn uber').

6. 'Item 8 gulden r. eingenomen umb das schiff, das man zu Collen kauffet. act. zu Miltemberg am sambstag divisionis apostolorum'.

7. Am selben Tage wurde vom Rathe beschlossen: 'den raisigen, so heint auß dem heere komen, das futer zegeben'. (R.-M 19. Juli.)

8. Vgl. Fugger (-Birken) Ehrenspiegel S. 821, dessen Angabe genau zu den aus unseren Rechnungen sich ergebenden Thatsachen paßt. Fugger setzt bei, daß Friederich jenes Gefolge zum Schutze gegen den Pfalzgrafen verlangt habe. Auch erzählt er, der Kaiser habe nach Beendigung des Krieges die städtischen Contingente dazu verwenden wollen, um etliche Schlösser, welche Friederich der Siegr. dem Stift Köln entzogen hatte, zurückzuerobern. Die Hauptleute aber erklärten, daß sie nur wegen Neuß bestellt seien.

9. Dieselben blieben 'nach abschide der hauptleute zu Colne' bei 13 Wochen aus. Rechn. Vgl. hiezu das Schreiben des Windsheimer Hauptmanns Jacob Czetler Annalen a. a. O. 207, 208, wonach übrigens der Kaiser den reisigen Zeug der Städte nur 10 Tage bei sich zu behalten wünschte.

erste Nacht zu Linz und gelangten über Koblenz, St. Goar ('sant Gewere'), Mainz, Frankfurt, Seligenstadt, Neubronn ('Newprunn'), Wirzburg, Kitzingen, Schlüsselfeld und Lonerstadt nach Hause.

Der Rückmarsch der Truppen unter Gabriel Tetzel und Sebald Rieter hatte 520 fl n. gekostet, wozu nachträglich einige kleinere Ausgabeposten kamen [1]. Konrad Pregler empfieng am 21. Juli zu Nürnberg noch 1100 tt. n. u. 150 Gld. r., wovon er den Heimgekehrten einen Wochensold (290 tt. n. 4 ß) und die oben S. 418, 2 ff. erwähnte Feldzulage für die geschwornen Schützen des ersten und zweiten Zuges, von welchen viele 42, die meisten 30 oder 33 Wochen aus waren, bezahlte [2]. Der eigentliche Cassenführer Michel Kramer, welcher im Frühling 1475 (Brfb. Nr. 34^{b} Bl. 112) vom Rathe dringend gebeten wurde in seinem Amte auszuharren, war bei den Reisigen, die den Kaiser begleiteten, zurückgeblieben [3]. Er hatte für den Gesammtunterhalt des Contingentes im Felde zu sorgen gehabt und schloß seine Rechnung mit einer Ausgabe von 16867 Guld. Landsw. [4] Die 'summa alles ausgeben' berechnete sich auf '21630$^{1}/_{2}$ fl n. und 8145 tt. n. 10 ß — die machen 3919 fl 1 tt. n. 15 ß' — also in Gold 25540 fl n. 14 ß 2 hlr. Hievon waren abzuziehen 1449 fl, welche die von Weissenburg für die Verköstigung ihrer Truppe bezahlten [5], 24 fl die für die Windsheimer ausge-

1. Konrad Pregler erhielt zu seiner Heimreise '8 fl n. minus 17 h.' Vgl. oben S. 435 A. 3.

2. 'Macht die ubermas 112 tt. novi 5 ß 2 haller'.

3. Er schickt noch Ende Juli an (Gabriel) Tetzel eine „neue Zeitung". (R.-M. 31. Juli.)

4. So VII 82. 3. 2^{c}. 17 d. Nbg. A., während VII 82. 4. 1 sich seltsamerweise die Summe von 15867 guld. n. angegeben findet. In seiner wahrscheinlich früher abgeschlossenen Einnahmerechnung berechnet Kramer die Ausgaben auf 15835 fl 19 w. ₰ 11 h. Nicht unerhebliche Posten finden sich noch im August 1475 und später in causa Burgundi angeschrieben.

5. Die hierüber vorhandene Specialrechnung weist folgende Posten auf: 1. Zug. 12 Wochen. 4 Reisige, 2 Wagen, 13 Fußknechte. 174 Guld. — 2. Zug. 13 Wochen. 7 Reis., 4 Wagen, 31 Trabanten, 20 Trab. besoldet. 482$^{1}/_{2}$ Guld. 2 Dritt. — 3. Zug. 15 Wochen. 5 Pferde, 2 Wagen, 50 Trab. gespeist, 40 Trab. 710 Guld. Geliehenes Geld 82 Guld. Summa totalis 1449 fl 62 ₰. (Nbg. A. VII 82. 3. 2^{c}. 2.) Wie wir schon sahen (s. oben S. 433) hat der Nürnberger Rath den Weissenburgern auch Söldner bestellt und während des ganzen Feldzugs für die benachbarte Reichsstadt gleich einer Schutzbefohlenen gesorgt. Als dann aber zu seinen Ohren kam, daß einer von den Weissenburger Kriegsleuten, die doch ganz gleich den Nürnbergern gehalten würden, geäußert habe, 'wir sollen euch als seinen hern das ewer leckerlich abnemen und ir must uns vil gelts geben', ließ er am 18. Februar 1475 (a. Brfb. Bl. 109) ein ziemlich gereiztes Schreiben nach Weissenburg abgehen, worin er erklärte, gern hätte er jene Schmachrede gleich durch seine Hauptleute bestrafen lassen, aber doch vorher die Meinung der Weissenburger hören wollen. Wünschten sie ihre Truppe von den Nürnbergern 'zu schayden', so sei man damit überaus zufrieden. Die Weissenburger blieben jedoch in Nürnbergischer Verköstigung. — Windsheim (dessen Truppen man für den Nothfall anfangs auch in Kost zu nehmen bereit war; R.-M. 1474 Sept. 14. u. 26. Schreib. vom 26. Sept. Orig. Perg. im Nbg. Stadtarchiv) hatte der Nbg. Rath am 28. Sept. versprochen,

geben waren [1], '550 fl von den juden alhie' [2] und mehrere kleinere Summen im Ganzen 2089 fl 10 ß 4 hlr. Es blieb die Reinausgabe von 23451 fl 3 ß 10 hlr.

Dieser Kostenaufwand ist es wohl in erster Linie gewesen, welcher den Nürnberger Rath die Friedensbotschaft seinen Nachbarstädten 'zu sundern freuden' verkünden ließ [3], während die Volksstimme (vgl. die Jahrb. bis 1487 oben S. 343, 6 ff.) über des Kaisers rasche Aussöhnung mit Herzog Karl sich minder günstig äußerte und die üble Nachrede, welche dieser Krieg und seine unerwartete Beendigung fast überall erzeugte [4], in Nürnberg vorzugsweise Friederich, nicht, wie man nach dem Beispiele anderer gerade hier es hätte erwarten mögen, Markgraf Albrecht getroffen zu haben scheint.

daß seine Hauptleute sich der Ihrigen 'zu schutz und schirm — si zu befriden und zu bewaren' annehmen sollten. (Perg. Orig. Schreiben im Nbg. Stadtarchiv.) Trotz dieser Abrede, wonach die Windsheimer 'sich bei und neben den unsern zu halten' hatten, haben sie sich, wie man ebenfalls am 18. Febr. 1475 klagte (a. Brfb. Bl. 109'), später 'ettlicher maß' von den Nürnbergern 'gesundert', woraus, meint der Rath, letzteren 'ettwas beswerde und nachrede entsteet'. — Den Rotenburgern hat man an die Nbg. Hauptleute "Förderung gethan", aber auch von ihnen das Gleiche erbeten. (R.-M. 1474 Nov. 28. a. Brfb. Bl. 82.)

1. Vgl. das Schreiben Jakob Czetlers Annalen a. a. O. S. 208.

2. Von der Nürnberger Judenschaft hatte der Kaiser, wahrscheinlich gleichzeitig mit einem nach Regensburg gesendeten Mandat vom 17. Sept. 1474 (Gemeiner Reg. Chron. III 539 A. 1069), 4000 rhein. Gulden zum Zweck des burgundischen Krieges verlangt, auf Bitte des Raths aber (die Judenschaft hatte Peter Stahel, den der Rath empfahl, deshalb an den Kaiser geschickt; a. Brfb. Bl. 71) die Hälfte dieser Summe nachgelassen und nur die sofortige Auszahlung des andern Theiles begehrt. Indeß auch am 29. Jan. 1475, an welchem Tage ein neues kaiserliches Mandat, sowohl an 'die judischeit zu Nurmberg' als an den Rath dieser Stadt, ergieng (Pap. Origg. im Nbg. A. I 96. 48. 9 u. 11), war ihm 'keinerlei geltz geraicht worden'. Friederich befahl nun, 'bei versperrung', heißt es in dem Briefe an die Judenschaft, 'ewerer sinagogen und verliesung aller gnaden, freyheiten, privilegien und gerechtikeiten' namentlich unter der Androhung, daß sonst alle und jegliche Geldforderungen der Juden an Unterthanen des Reichs von ihm 'on alles mittels' cassirt werden würden, die 2000 fl Kriegssteuer zu zahlen. Dieselben sollten an Dr. Kaspar von Wernaw, dem der Rath dazu 'geratten und beholffen' sein mußte, verabfolgt werden. Die Anwesenheit des letzteren in Nürnberg bezeugt das R.-M. beim 6. April.

3. Es war bei der ersten durch die Hauptleute (welche nicht wußten, 'wie und welcher maß' er abgeschlossen worden) eingelaufenen Kunde vom Waffenstillstand, die merkwürdigerweise noch am 4. Juli das Einzige war, was man über den Stand der Dinge am Rheine in Nbg. wußte. (a. Brfb. Bl. 140', 148.)

4. Vgl. besonders Markgraf de bello Burg. p. 60 sqq.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Die Chroniken der fränkischen Städte

Bd.: 4

(1872)